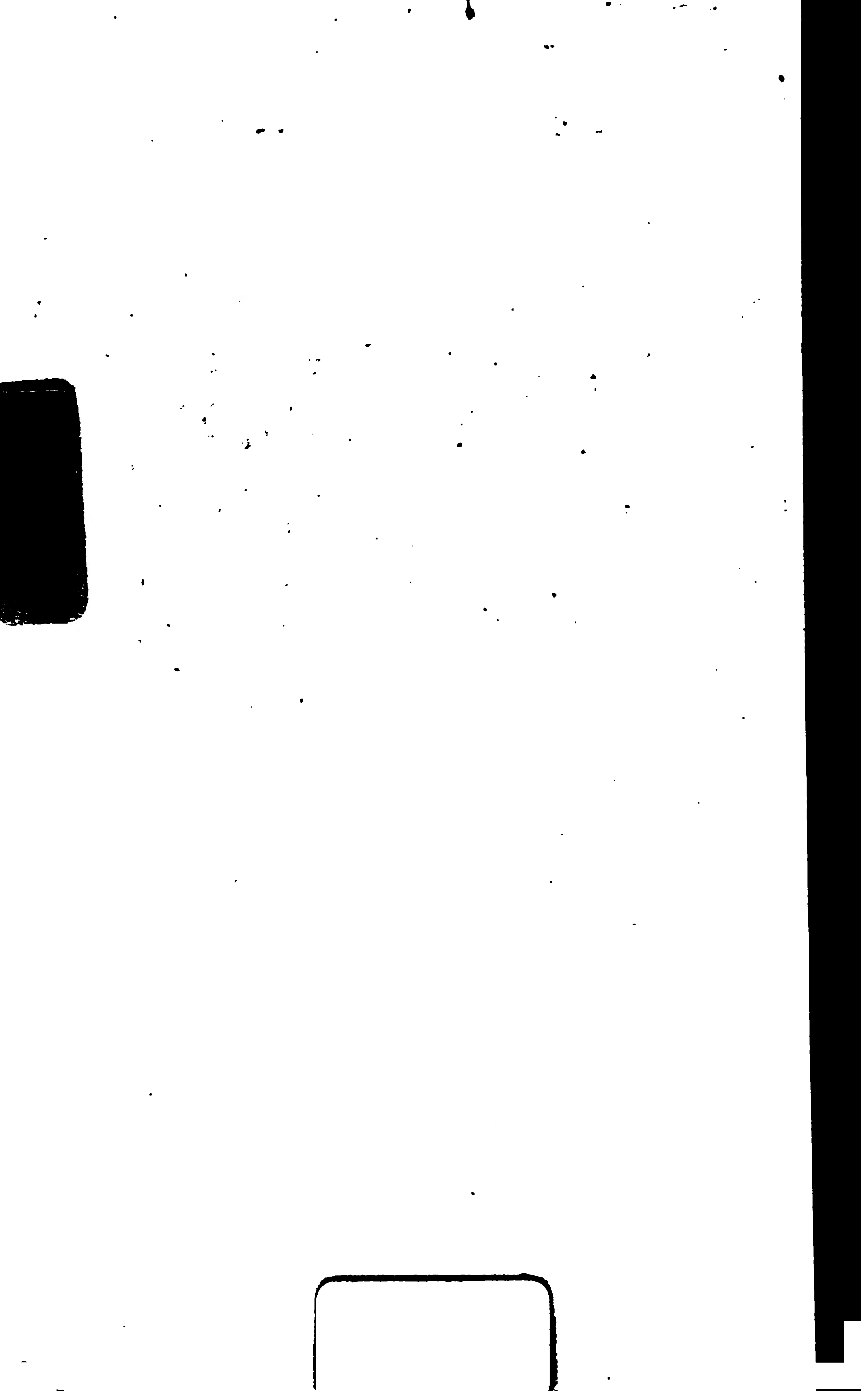
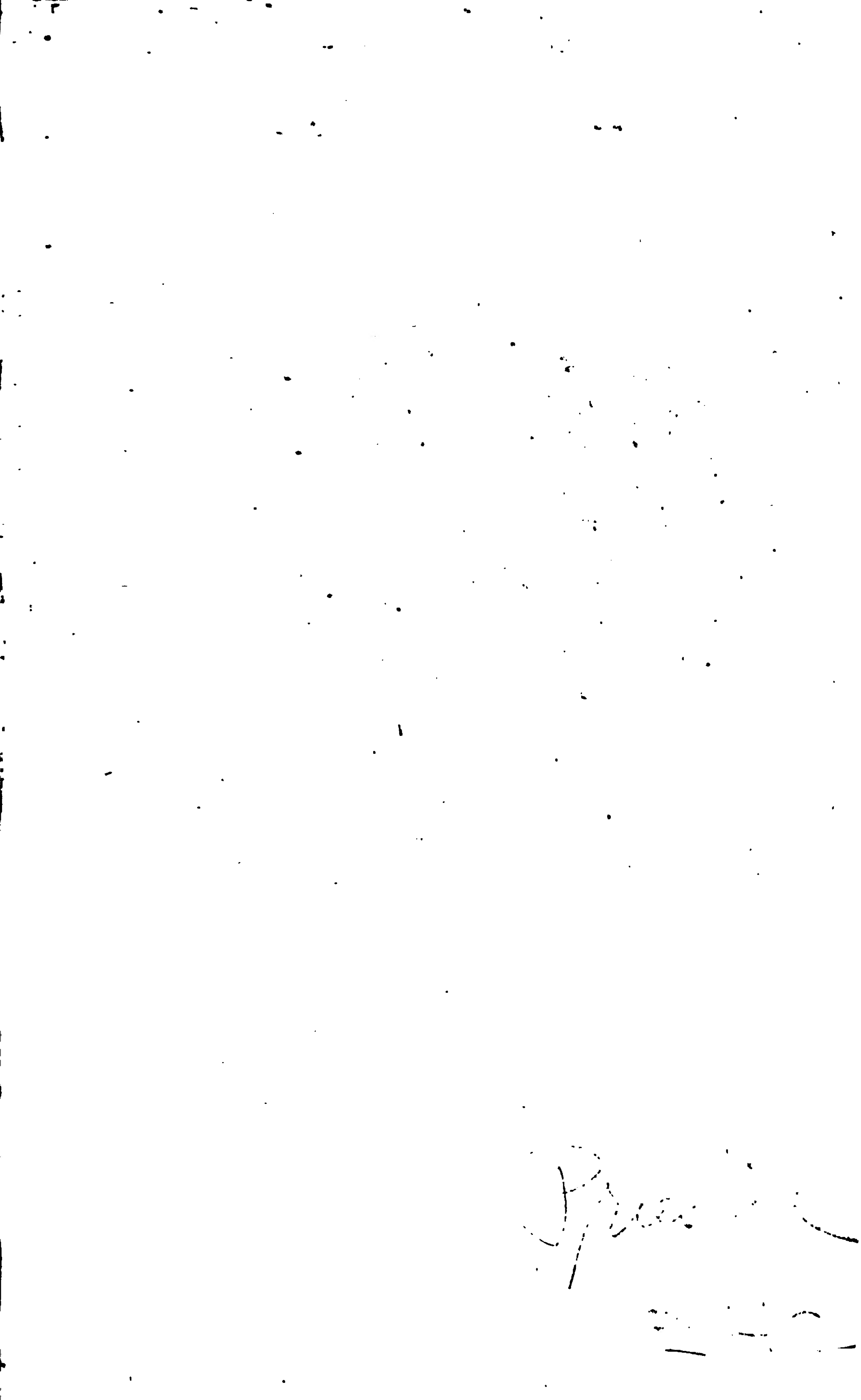
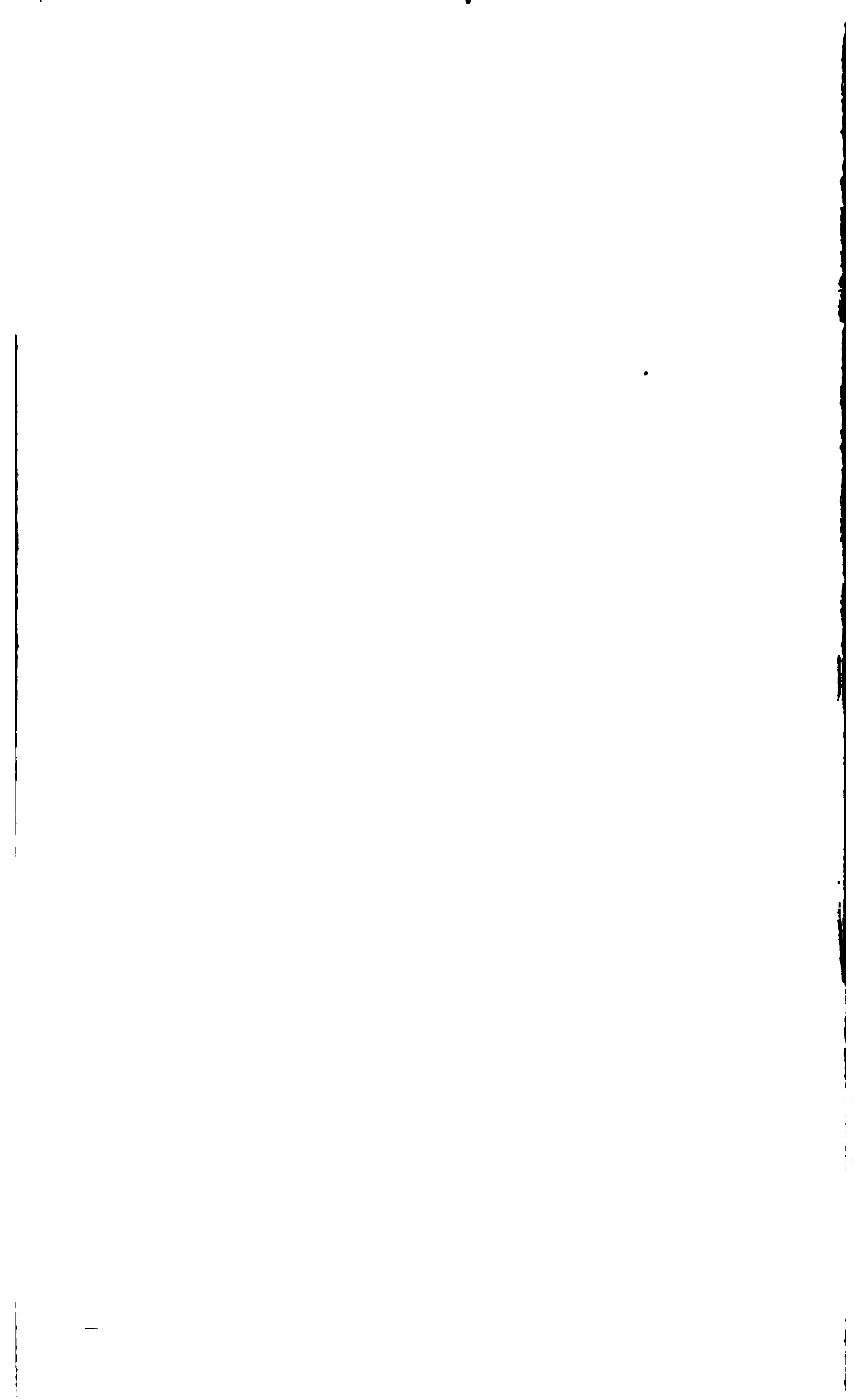












Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

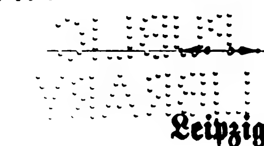
Neunundfünfzigster Band.

Felix Priebatsch, Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles.
Erster Band. 1470—1474.

Veranlaßt
und unterstützt



durch die
K. Archiv-Verwaltung.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1894.

Politische Correspondenz

des

Kurfürsten Albrecht Achilles.

Herausgegeben und erläutert

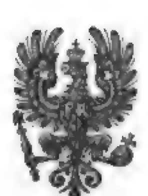
von

Felix Priebatsch.

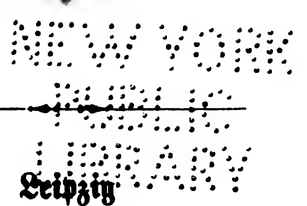
Erster Band.

1470—1474.

Veranlaßt und unterstützt



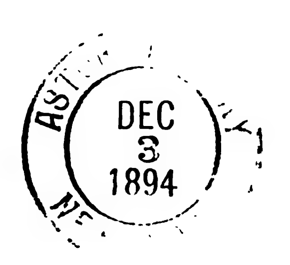
durch die K. Archiv-Verwaltung.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1894.


DEC
3
1894

Vorwort.

In den Streitschriften, in denen die Publicisten der Fürstenthümer Ansbach und Baireuth seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und vornehmlich seit dem Heimfalle dieser Lande an Preußen die Reichsstadt Nürnberg befehdeten, ist viel reiches Material aus dem Plassenburger Archive, darunter auch Mancherlei über Albrecht Achilles veröffentlicht worden. Auch in diesem Jahrhunderte sind mehrere kleinere Sammlungen zur Geschichte Albrechts entstanden, die aber nach Anlage und Ausführung strengeren Ansprüchen nicht genügen konnten. Mitunter verdankten sie ihre Entstehung nur der Freude an der derben Ausdrucksweise eines kraftvollen und geistreichen Fürsten, ohne daß der Politiker Albrecht die verdiente Würdigung fand. Erst seitdem Droysen auf den weitverzweigten Briefwechsel Albrechts als auf eine reichhaltige und besonders wichtige Quelle zur deutschen Geschichte des 15. Jahrhunderts hingewiesen hat, die an Vollständigkeit und Sicherheit der Mittheilungen alles ähnliche gleichzeitige Material übertreffe, ist der Wunsch nach einem möglichst vollständigen Regesten- und Urkundenwerke zur Geschichte des großen Markgrafen lebhafter empfunden worden[1]).

Die vorliegende Publication will diesen Wünschen entgegenkommen.

Von den mehr als 1000 Briefen, die dieser erste Band enthält, sind etwa $^2/_3$ noch nirgends veröffentlicht worden, die übrigen zumeist ungenau oder zerstreut in Zeitschriften oder Vereinsberichten.

Bei den wenig brauchbaren Höflerschen und Minutolischen Drucken war ein vollständiger Wiederabdruck unvermeidlich; bei den in Zeitschriften

---

1) Vgl. die Urtheile Rankes, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation (1839) I 72. Rosers in den Forsch. z. brandenb.-preuß. Gesch. I 27 Anm. 1. v. Buchwalds in den Jahrb. d. Görresgesellsch. VI 123 und F. Wagners in der Nordd. Allg. Ztg. 23. März 1886 Nr. 21 S. 82.

gelegentlich mitgetheilten jedenfalls erwünscht. Eine Ausnahme konnte nur mit den dänische und italienische Verhältnisse betreffenden Höflerschen Stücken gemacht werden, die z. Th. der brandenburgischen Geschichte ferner liegen, z. Th. durch den von Franz von Löher veranstalteten Wiederabdruck ihre Correctur gefunden haben.

Auch die einzige brauchbare Sammlung Albrechtscher Briefe, die Edition des fünften märkischen Buches durch C. Burkhardt erscheint, soweit politische Correspondenzen in Frage kommen, hier durch starke Auszüge wiederholt. Das fünfte märkische Buch enthält gerade die frischesten Briefe des Kurfürsten, die in dieser Sammlung nicht gut fehlen konnten, weil sie seine Eigenart am besten wiederspiegeln. Außerdem empfangen sie durch zahlreiche neu aufgefundene Stücke erst ihre rechte Beleuchtung und können jetzt erst völlig verstanden werden.

Soweit ältere Werke wie Müllers Reichstagstheatrum in Frage kamen, wurden, wenn die Vorlagen sich auffinden ließen, vollständige Neudrucke veranstaltet. Dagegen konnten die von Riedel im Codex diplomaticus Brandenburgensis und von Bachmann in den Fontes rerum Austriacarum mitgetheilten Stücke, wenige Ausnahmen abgerechnet, um den Umfang des vorliegenden Werkes nicht über Gebühr anschwellen zu lassen, nur auszugsweise gebracht oder kurz verzeichnet werden. Doch wurden, wo sich eine Vergleichung der Drucke mit den Vorlagen ermöglichen ließ, die Fehler nach Art der von Burkhardt und von Wagner zu den Höfler-Minutolischen Editionen der kaiserlichen Bücher gegebenen Correcturen kurz zusammengestellt und unter den Regesten angemerkt. Bei Riedel wurden nur die sachlichen Verbesserungen, bei Bachmann auch die orthographischen Fehler und andere Lesarten (bei Riedel hätte das zu weit geführt) mitgetheilt[1]).

---

1) Die umfangreichen Bachmannschen Publicationen zur deutschen Reichsgeschichte Fontes rer. Austr. II 42. 44. 46, sind nach mancher Richtung hin gewiß dankenswerth, mußten aber hier z. Th. wiederholt oder richtiggestellt werden. Sie sind offenbar von B. selbst nur als Analekten zu seiner Reichsgeschichte betrachtet worden und so erklären sich wohl die zahlreichen Ungenauigkeiten, die schwankende Befolgung der Editionsprincipien, gelegentliche Auslassungen und oft störende Lesefehler. So liest er z. B. Bd. 46 Seite 321 „Item man sagt, das die keis. m. in dieser leufften a l e y n t z g e b o t e n, dem er getrawe und eyn leychtfertige unde ussrichtige person, bey dem konige von Dehnemarcke . . . . gehabt" ꝛc. Es muß heißen „Item man sagt, das die keis. m. in diesen leufften H e y n t z S y b o t e n, dem er getrawe und eyn lychtfertige unde ussrichtige person, bey dem konige von Dehnemarcke . . . . gehabt". Über die Sendung des bekannten kaiserlichen Diplomaten Heinz Seibot von Rambach an den Dänenkönig hätte ihn seine eigne Nr. 268 unterrichten können. Das sinnlose „aleyntz" erklärt er in einer Anmerkung für eine dialektische Abweichung von „allein"!!

Eine ganze Anzahl anderer schwerer Fehler lassen sich bei der „langjährigen Vertrautheit mit Zeit und Persönlichkeiten", auf die sich B. mit Recht beruft, kaum verstehen. So läßt er M. Albrecht an Gregor Heimburg (Nr. 113) am 22. Dezember 1 4 7 0 einen Brief,

Weitaus die meisten der in der vorliegenden Sammlung mitgetheilten Stücke entstammen dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg, das in den „Brandenburgischen Büchern", den „Württembergischen" und den „Pfälzischen Missiven" sehr wichtige Quellen zur märkischen und fränkischen Territorial-

---

aus Ansbach schreiben. In dem Concepte der Bamberger Reichstagsakten, das er benutzt hat, steht deutlich 1469. Das von B. herausgelesene Datum ist an sich unmöglich, da Albrecht sich z. Z. nicht in Ansbach, sondern in Steiermark beim Kaiser befand. (Auch das Datum S. 112 Nr. 94 ist falsch. Er liest „montag nach Felicisen" (sic) und datirt „26. Febr."; es steht im Mscr. „montag nach Felicis in pincis" was den 15. Januar ergiebt.) B.s Nr. 252 gehört ins Jahr 1475. Auffällig sind die zahlreichen Verwechselungen und irrthümlichen Angaben über Personen. So macht er den bekannten Georg von Stein zum Kämmerer H. Albrechts von Österreich (S. 113), während er in B.s Vorlage, einem Bamberger Concepte (und ebenso in dem Weimarer Originale) „canczler" genannt wird. In dem sehr unzuverlässigen Register wirft B. Conrad und Hans von Metsch (vgl. S. 125), Dr. Johann und Amtmann Hermann von Weissenbach (S. 160), Hans und Heinrich von Kindsberg (S. 388. 427) zusammen. Der S. 262. 263. 264 erwähnte brandenburgische Marschall heißt nicht Jorg von Wangen, sondern ist identisch (und wird auch im Mscr. so genannt) mit dem S. 114 erwähnten Jorg von Wangenheim. Eine adlige Familie von Wangen wird nirgends als in irgend welchen Beziehungen zu M. Albrecht stehend erwähnt. Trotzdem macht B. den häufig erwähnten Sebastian von Wallenrode im Register (S. 501) zu einem Sebastian von Wangen. Lutz Schott ist nicht wie im Register angegeben „thüringischer Ritter", sondern Franke von Geburt und in wittelsbachischen, Nürnbergischen und schließlich kaiserlichen Diensten. Dr. Lorenz Schaller ist in erster Linie sächsischer und nur ganz vorübergehend hessischer Rath. S. 125 Z. 4 von unten liest B. „lantkomerer" und räth in der Anmerkung auf Jorg von Absberg, obwohl aus den in der Zeitschr. für Preuß. Gesch. und Landeskunde Bd. 19 mitgetheilten Stücken aus dem ersten herrschaftlichen Buche M. Albrechts hervorgeht, daß Absberg sich den Sommer über in der Mark befand. Erst am 21. September kehrte er nach Franken zurück, während die Sitzung, an der er nach B.s Vermuthung theilgenommen haben soll, am 18. September stattfand. Im Mscr. steht aber „lantkometer"; gemeint ist der Landkomthur Melchior von Neueneck. Wenn nach der Sitte der Zeit bekannte Persönlichkeiten nur mit dem Vornamen erwähnt werden, räth B. oft auf falsche, so S. 122, wo in einem Briefe Dr. Knorres an den brandenburgischen Kurfürsten ein Dr. Lorencz erwähnt wird, auf zwei zu Albrecht in keinerlei erweislichen Beziehungen stehende Männer, einen eichstädtischen und einen salzburgischen Rath. Gemeint ist der brandenburgische Rath Dr. Lorenz Thum. Von diesem Briefe Knorres ist leider nur die eine Hälfte abgedruckt worden; die interessante, die Gepflogenheiten der päpstlichen Bankiers beleuchtende Rückseite des Schreibens hat uns B. ohne Begründung vorenthalten. Der oben erwähnte Jorg von Absberg war zwar ursprünglich brandenburgischer Kanzler, aber schon seit 1471 in württembergische Dienste getreten und Graf Ulrichs Landhofmeister geworden. Es ist demnach falsch, wenn ihn B. zum Landhofmeister M. Albrechts macht. Dr. Thoman (S. 310. 311) ist nicht Basler Domherr, sondern Dompropst zu Constanz und ist identisch mit dem bekannten Dr. Thoman von Cilly. Aus der Mittheilung H. Wilhelms von Sachsen, daß des Markgrafen Landschreiber auf dem Gebirge (d. i. im Fürstenthum Baireuth) die Steinsche Werbung empfangen habe, macht B. (S. 112 Nr. 95) „des Markgrafen Kammerschreiber (sic), der „auf dem Gebirge" die Werbung Jorgs von Stein empfangen habe. Mit am schwersten wiegt wohl der folgende Fehler. Den S. 252 erwähnten preußischen Bischof von „Haylßperg" genannt Tunng (nicht Cunng) erklärt er als Bischof von Havelberg. Es ist natürlich der Bischof von Ermland (die Hauptstadt der Diözese ist Heilsberg) Thüngen gemeint. S. 123 Z. 8 von unten liest

sowie zur Reichsgeschichte (interessante Originalberichte über die Reise des Kaisers zum Herzog von Burgund nach Trier 1473) besitzt. Von anderen bayrischen Archiven wurden besucht: München, Bamberg, Würzburg, Neuburg a/D., von denen München mannigfaches Material über die bayrisch-burggräflichen Grenzirrungen, Bamberg über den burgundischen Feldzug und die Stellung des Kurfürsten zu Polen und Ungarn enthält. Von anderen süddeutschen staatlichen Archiven wurden Karlsruhe und Stuttgart herangezogen, von denen das erste gar keine, das zweite nur geringe Ausbeute darbot. Überraschender Reichthum fand sich in Weimar und Dresden: Correspondenzen zwischen Albrecht und den sächsischen Herzögen, auch der Briefwechsel der Herzöge untereinander enthielt zahlreiche schätzbare Nachrichten, deren Kenntnißnahme um so wünschenswerther war, als Ermischs treffliche Darstellung der sächsisch-böhmischen Politik leider noch immer der Fortsetzung ermangelt. Aus dem Kgl. Geheimen Staatsarchive zu Berlin wurde ein „Einungen mit der Krone Böhmen" betitelter Sammelband, späte Abschriften, die aber z. Th. verlorene Originale ersetzen, benutzt. Auch aus den daselbst aufbewahrten sorgsamen Excerpten des verstorbenen Willy Böhm wurden einige Nummern der vorliegenden Sammlung einverleibt. Ferner wurden die Riedelschen Drucke mit den Copialbüchern des Markgrafen Johann verglichen. Im Kgl. Hausarchive zu Berlin unternahm der Herausgeber eine nicht unlohnende Nachlese zu den Riedelschen, Höflerschen und Bachmannschen Veröffentlichungen. Wichtiges Material zur märkischen Territorialgeschichte fand sich in dem Geh. Hauptarchive zu Schwerin. Eine Nummer brachte das Kgl. Staatsarchiv zu Magdeburg, subsidiär herangezogen wurde auch das Anhaltische Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst. Die deutschen städtischen Archive lieferten auffallend wenig Material. Außer einigen wenigen Nummern aus dem Stadtarchive zu Frankfurt a/M., fanden sich nur je eine Nummer in Lübeck, Brandenburg a/H., Breslau, Nürnberg (Stadtarchiv), Rothenburg o/T. (das letztgenannte Archiv lieferte ebenso

---

er statt des häufig vorkommenden Ortsnamens „Ockerßmul" das Wort „ackersteine". Der Ort zu Nr. 108 ist nicht Regensburg sondern Nürnberg. Ferner ist es Bachmann entgangen, daß seine Nr. 190 nichts weiter ist als der letzte Absatz von Chmel, Monum. Habsb. I 2 Nr. 19 S. 30. Der Zettel zu Nr. 408 ist bereits bei Riedel C. II 199 Nr. 163 gedruckt, ebenda C. II 200 ff. die bei B. nur im Reg. gegebene Nr. 414. Unter Nr. 110 (S. 136 ff.) bringt B. einen Brief M. Albrechts an einen geistlichen Fürsten, der wie aus dem Inhalte hervorgeht, der Bruder des H. Ludwig von Veldenz sein muß. Es kann somit nur der Bischof von Straßburg oder der Erzbischof von Magdeburg gemeint sein. Obwohl nun der letztere auch ausscheidet, da von ihm im Briefe (S. 137 Z. 4 von unten) als von einer dritten Person gesprochen wird, somit nur der Bischof von Straßburg übrig bleibt, macht B. doch den von Magdeburg zum Adressaten. Die angezogenen Beispiele ließen sich noch bedeutend vermehren, vornehmlich auch aus den früheren Bänden der Fontes. Weitere Fehler hat auch B. Bayer in einer kürzlich erschienenen Kritik in den Gött. Gel. Anz. zusammengestellt.

wie das Stadtarchiv zu Windsheim eine Reihe dankenswerther Notizen). Die Stadtarchive zu Stendal, Heilbronn und Ulm boten nichts. Aus dem Cölner Archive hat neuerdings Ad. Ulrich Akten zum Neußer Kriege herausgegeben, von denen einige Briefe auch für diese Sammlung in Betracht kamen. Eine weitere Nummer erscheint hier zum ersten Male gedruckt (Nr. 890). Einige interessante Mittheilungen aus Straßburg dankt der Herausgeber der Güte des dortigen Stadtarchivars Herrn Dr. Winkelmann. Einige Nummern entstammen auch dem Archive des Germanischen Museums.

Die Ausbeute in außerdeutschen Archiven war gering. Nur das städtische Archiv zu Eger bot eine Anzahl Nummern. Die kaiserlichen Archive zu Wien und Innsbruck sind für die letzten Lebensjahre Albrechts reichhaltig, für die hier in Frage stehende Zeit boten sie nur wenig. Ein Codex des ungarischen Nationalmuseums zu Budapest enthielt 2 Nummern, die im folgenden Bande abgedruckt werden sollen. Das Archivio storico Gonzaga zu Mantua lieferte 3 auf Albrecht bezügliche Stücke. Das Reichsarchiv zu Kopenhagen brachte nichts und auch im Vatican fand sich nach einer freundlichen Mittheilung des Kgl. Preußischen Historischen Instituts keinerlei Material vor. Einige süddeutsche Stadt- und Adelsarchive werden noch für den folgenden Band herangezogen werden. Mancherlei neues Material für diesen ersten Band wird wohl noch bei den Vorarbeiten für den folgenden Theil zu Tage treten. Doch kann wohl, wenn auch die Bestände der brandenburgischen Kanzlei ehemals größer gewesen sein dürften, das Gros der kurf. Correspondenz dieser Jahre als in diesem Bande vereinigt gelten. Für einzelne Partieen giebt es sichere Kriterien, daß nicht allzuviel verloren gegangen sein kann, so z. B. betr. der Trierer Begegnung, da sich im fünften Bande der Bamberger Reichstagsakten ein Verzeichniß aller ehemals vorhanden gewesenen Schriftstücke befindet. Auch eine Reihe erhaltener Botenzettel, summarische Aufzeichnungen aller den Boten mitgegebenen Briefschaften enthaltend, zeigen, daß nicht allzu große Verluste zu beklagen sind. Eine starke Lücke zeigt nur die Zeit von Albrechts Reise zum Kaiser 1470 Oct.—Dez., sowie die Zeiten, wo er sich auf Reichstagen befand, Zeiten, in denen aber wohl kein allzu starker Schriftenwechsel stattgefunden haben wird. Den Briefen Albrechts aus der Mark stehen einige Briefe der fränkischen Statthalter gegenüber, wogegen die Briefe des Hauptmanns auf dem Gebirge Heinrichs von Aufseß an Albrecht bis auf geringe Bruchstücke verloren zu sein scheinen.

Von den 1034 Nummern der vorliegenden Sammlung sind aus anderen Drucken entlehnt 27, und zwar 11 aus Riedel, 4 aus Chmel, Mon. Habs., 4 aus Sitzungsber. der Münchener Akademie der Wissenschaften, hist. Klasse VII, 3 aus den Fontes rer. Austr., 2 aus Müller, Reichstagstheatrum, 3 aus Vereinszeitschriften; von den übrigen stammen (incl.

der Stücke, bei denen verschiedene Texte zu Grunde gelegt wurden) aus dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg 419, dem zu Bamberg 220, dem Kgl. Hausarchive zu Berlin 113, dem Sächs. Ernest. Ges.-Archive zu Weimar 76, dem Allg. Reichsarchive zu München 74, dem Hauptstaatsarchive zu Dresden 55, dem Geh. Staatsarchive zu Berlin 35, dem Geh. und Hauptarchive zu Schwerin 13, dem Stadt-Archive zu Eger 13, dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien 8, dem Germanischen Museum 6, dem Kreisarchive Würzburg und dem Stadt-Archive Frankfurt a/M. je 4, dem Archivio storico Gonzaga 3, dem Kgl. Staatsarchive zu Magdeburg, dem K. K. Statthaltereiarchive zu Innsbruck, den städtischen Archiven zu Lübeck, Nürnberg, Brandenburg, Breslau, Rothenburg o/T. und Cöln je eine Nummer.

Von diesen konnte bei 209 Stücken ein Auszug genügen und auf andere Drucke (und zwar bei 101 Nummern auf Burkhardt, bei 46 auf Riedel, bei 44 auf die Fontes rer. Austr., bei 13 auf das Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, bei 2 auf Chmel, Mon. Habs., bei 1 auf Müller, Reichstagstheatrum und bei 2 auf die Berichte des hist. Ver. für Mittelfranken) verwiesen werden. Bei allen diesen konnte eine Vergleichung mit dem Originale vorgenommen und fast überall Fehler des früheren Abdrucks, meist stillschweigend, verbessert werden.

Der vorliegende Band setzt ein mit der Übertragung der Kur an M. Albrecht (ungefähr 1. April 1470). Vor diesem Termine liegende Correspondenzen sind nur, soweit sie zum Verständniß des folgenden unerläßlich sind, mitgetheilt.

Das Jahr 1474 ist für diesen Band als Grenze gewählt worden, weil einerseits der Breslauer Beifriede (Dez. 1474) zwischen Böhmen, Polen und Ungarn die brandenburgische Politik, soweit sie die östlichen Reiche betraf, in andere Bahnen gelenkt hat, und andererseits der burgundische Feldzug von 1475 eine so große Anzahl von Correspondenzen umfaßt, daß dadurch ein übermäßiges Anwachsen dieses Bandes hervorgerufen worden wäre.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des vorliegenden Buches sind in möglichst knapper Form in der Einleitung niedergelegt. Ein Eingehen auf die Details der Reichsgeschichte, eine Darstellung der in diese Jahre fallenden Reichstage wurde mit Rücksicht auf den seit langem angekündigten zweiten Band der Bachmannschen Reichsgeschichte von vornherein unterlassen. Inzwischen ist (vor wenigen Wochen, nachdem die Einleitung bereits gedruckt war) B.s Buch erschienen und obwohl dies bedeutsame Buch zu weitgehenden Erörterungen und Polemiken Anlaß giebt, ist davon doch Abstand genommen worden. Für die brandenburgische Geschichte kommt B.s Buch kaum in Betracht. Von der regen Thätigkeit, die der Markgraf in den Angelegenheiten der östlichen Länder entfaltete, wird fast nichts erwähnt. Zahlreiche Versehen fehlen auch hier nicht.

Droysens glänzende Darstellung im II. Bande der Preuß. Politik bedurfte dagegen, namentlich soweit Albrechts Verhältniß zum Kaiser und Burgund in Frage kommt, eingehenderer Erörterung.

Die Anordnung der Stücke ist die chronologische, ohne Rücksicht auf die in den brandenburgischen Copialbüchern rc. vorgefundene Reihenfolge. Doch sind minder wichtige Stücke bei dem zu ihnen gehörigen Materiale eingereiht. Auch ist bei Vorgängen, über die eine zu große Menge gleichartigen Materiales vorhanden ist, wie betreffs der Verladung der Kriegsvorräthe zum burgundischen Feldzuge oder den Verhandlungen auf dem Eichstädter Tage (Oct. 1474), unter kurzer Zusammenfassung alles Wichtigen nur ein Bild der betr. Vorgänge gegeben worden.

Die Grundsätze der Edition sind im wesentlichen die im ersten Bande der Reichstagsakten von Weizsäcker aufgestellten. Die Vereinfachung bei Consonanten ist fast überall durchgeführt worden; nur bei zusammenstehenden verschiedenen Consonanten, bei denen Weizsäcker nicht consequent verfährt (er schreibt statt „undt“ und „landt“ „und“ und „lant“) sind, weil der Herausgeber keine Wahl in Bezug auf den auszumerzenden Consonanten zu treffen wagte, beide beibehalten worden, dagegen ist statt cz stets das einfache z gesetzt, v und auch w sind stets nur consonantisch, u nur vocalisch gebraucht (also statt lewte leute). c und t werden in den Vorlagen promiscue gebraucht und sind stets nach dem Sinne gesetzt worden (also statt monacs monats, statt blucs bluts); zum besseren Unterschiede von „in“, dem Accusativ des Pronomens „er“, ist für die Präposition „in“ die Schreibweise der Vorlage „inn“ beibehalten worden. Mit den in Albrechts Canzlei überreichlich angewandten Abkürzungszeichen rc. wurde radical verfahren. Wo dieselben die Bedeutung des Wortes nicht veränderten, blieben sie im Interesse der Gewinnung eines glatteren Textes meist unberücksichtigt.

Bei kürzeren Regesten sind auch die Daten häufig gekürzt worden.

Der größeren Übersichtlichkeit wegen sind nur die Eigennamen und die ersten Worte eines Stückes mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben worden, nach einem Punkte inmitten eines Stückes steht die Minuskel. Kleine Fehler der Vorlage, Verschreibungen unbedeutender Art sind stillschweigend verbessert, größere, wenn es sich um Conjecturen bei einzelnen Silben und Buchstaben handelt, durch Cursiv-Druck, bei ganzen Worten durch eckige Klammern angedeutet. Runde Klammern enthalten auszumerzende, weil überflüssige, Worte und erklärende Zusätze. Lücken im Texte werden durch . . . . angedeutet, Ergänzungen derselben durch [..........], nicht zur Sache gehörige und deshalb fortgelassene Stellen durch — angemerkt. Die Interpunktion ist nach den heut geltenden Regeln gesetzt worden. Unter jedem Stücke befindet sich eine kurze Beschreibung desselben. Eine Erwähnung früherer Drucke fand nur dann statt, wenn hier nur Regesten gegeben

werden und auf einen vollständigeren, anderweitigen Druck verwiesen werden konnte, oder wenn das hier abgedruckte Stück einer anderen Sammlung direkt entlehnt war. Zum ganzen Stücke gehörige Anmerkungen folgen in kleinerer Schriftgattung unter den Stücken, zu einzelnen Stellen gehörige am Fuße der Seite. In den Noten und Anmerkungen sind auch eine Reihe minder wichtige Archivalien auszugsweise mitgetheilt.

Die Eigennamen sind in der Schreibweise der Vorlagen wiedergegeben. Nur in Regesten sind landläufige und oft wiederholte Namen in der heutigen oder der zumeist vorkommenden Fassung wiedergegeben (also statt Swarczemberg Schwarzenberg, statt Proczer Protzer ꝛc.).

Einige nachträglich gefundene Stücke wurden an der passenden Stelle unter der vorangegangenen Nummer unter Hinzufügung von Buchstaben eingeschaltet, drei Stücke fielen nachträglich weg; der Citate wegen wurde die Nummernfolge nicht geändert.

Riedels Codex dipl. Brand. wird meist kurzweg „Riedel", der 46. Band der Fontes rer. Austr. kurzweg „Bachmann", die Stücke der vorliegenden Sammlung P. C. Nr. oder kurzweg Nr. citirt. Ein Namen- und Sachregister beschließt den Band.

Der hohen Direktion der Kgl. Preußischen Staatsarchive, welche die vorliegende Sammlung erlaubt und ins Leben gerufen hat, gebührt der ehrfurchtsvolle Dank des Herausgebers.

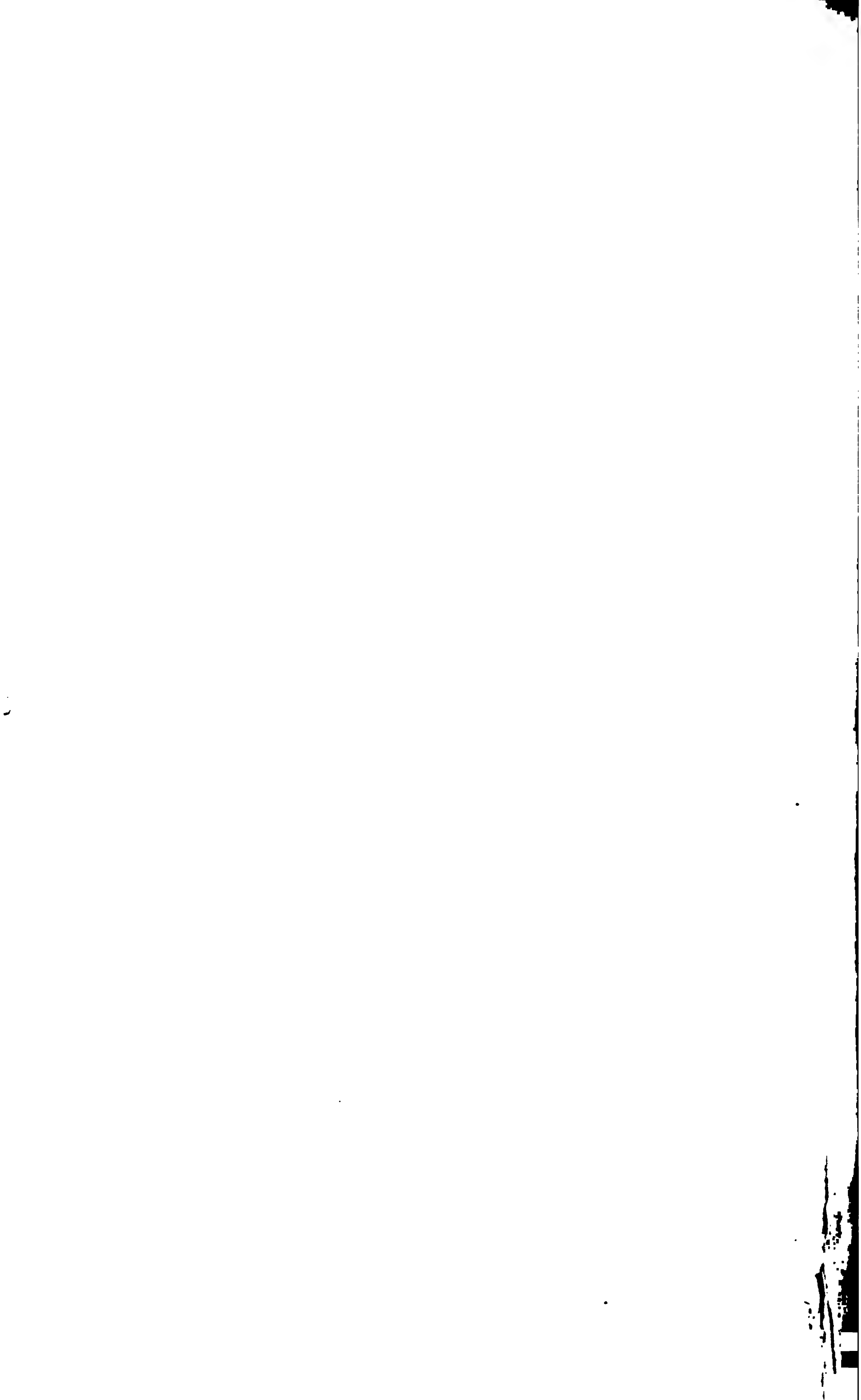
Auch den Leitern und Beamten der von ihm besuchten Archive und Bibliotheken spricht er seinen Dank aus, vornehmlich der Kgl. Bayerischen Archivverwaltung, den Stadträthen zu Eger und Rothenburg und Sr. Hochwürden Herrn Bischof Dr. Fraknói in Budapest, die ihm durch Übersendung kostbarer Handschriften nach Breslau seine Arbeit wesentlich gefördert haben. Die Stadtbibliothek zu Breslau vermittelte alsdann in liebenswürdiger Weise den Verkehr des Herausgebers mit den fremden Archiven. Die Herren Archivdirector Burkhardt in Weimar und Prof. Dr. Wagner in Berlin stellten ihm ihre umfangreichen Sammlungen zur Verfügung.

Durch vielfachen, gütigen Rath hat Herr Prof. Dr. Caro auch bei dieser Arbeit den Herausgeber zu Dank verpflichtet. Auch die Herren Prof. Dr. Markgraf, Custos Dr. Wendt und Dr. Kronthal von der Stadtbibliothek zu Breslau, sowie Herr cand. theol. Dierich in Breslau haben die Arbeit des Herausgebers in liebenswürdiger Weise gefördert.

Breslau im Juli 1894.

Felix Priebatsch.

Einleitung.



Erstes Capitel.

Albrechts Persönlichkeit und bisherige Politik.

Markgraf Albrecht hatte bereits dreißig Jahre lang in seinen fränkischen Stammlanden regiert, als er auf den Wunsch seines Bruders Friedrich auch die Regierung in der Mark und damit die Kurwürde übernahm.

Seine bisherige Politik hatte der Kampf gegen die Vergrößerungsgelüste des Hauses Bayern und gegen den Übermuth der reichen süddeutschen Communen ausgefüllt. Auch in den allgemeinen Reichsangelegenheiten war ihm eine führende Rolle zugefallen. Für die Vermehrung seiner Herrschaft hatte er aber, wie er selbst einräumte, nur wenig erreicht[1]). Getreu der Tradition seines Hauses und dem Beispiele seines Vaters hatte er sich eng an den Kaiser angeschlossen und ihn gegen Empörer in seinen Erblanden, gegen seine Widersacher im Reiche, gegen ehrgeizige Fürsten, die nach der Kaiserkrone strebten, mit hingebender Opferwilligkeit unterstützt. Er war dem Kaiser ergeben geblieben trotz mannigfacher Verlockungen und hatte aussichtsreiche Verbindungen um des Kaisers willen zurückgewiesen.

Seine eignen Interessen waren dagegen von Kaiser Friedrich III. nicht, wie er dies wohl hätte erwarten dürfen, gefördert worden.

Der Kaiser stets bedrängt und bedroht, suchte Hülfe, wo er sie gerade fand und nahm bei neuen Verbindungen auf die alten wenig Rücksicht.

Auch Albrecht war vom Kaiser trotz seiner treuen Dienste oft im Stich gelassen und bei Seite geschoben worden. Und selbst in Zeiten, in denen zwischen beiden das beste Einvernehmen bestand, drängte sich das Übelwollen der kaiserlichen Minister, die auf Albrechts großen Einfluß eifersüchtig waren, zwischen ihn und den Kaiser. Wenn österreichische Geschichtsschreiber Albrecht vorwerfen, er habe sich für seine dem Kaiser geleisteten Dienste wohl bezahlt zu machen verstanden, so können sie nur auf einige Privilegien und Mandate, die Albrecht erhielt, hinweisen,

1) Burkhardt, das funfft merckisch buech. S. 164.

papierne Vergünstigungen, zu deren Verfechtung der Markgraf auf seine eigenen Mittel angewiesen war und die meist unwirksam geblieben sind. Ranke meint daher, daß Albrechts historischer Beiname unpassend gewählt sei, daß der deutsche Achilles seinem Agamemnon nur allzu getreu gewesen[1]).

Gegen Ende der 60er Jahre hatte sich der Kaiser sogar entschieden von dem Hohenzollernschen Hause abgewandt, den Kurfürsten Friedrich II., dessen Ansprüche auf die Nachfolge im Herzogthum Stettin er vordem anerkannt hatte, plötzlich seinen Gegnern, den Herzögen von Wolgast, preisgegeben und auch Albrecht seine Ungnade fühlen lassen.

Auch sonst waren Albrechts Erfolge gering. Er hatte die Curie unterstützt im Kampfe gegen die conciliare Bewegung[2]) und stand schließlich schlechter zu Rom als irgend ein anderer deutscher Fürst. Er hatte sich vergeblich bemüht, seinem burggräflichen Gerichte allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, vergeblich nach dem Titel eines Herzogs von Franken, vergeblich nach Einfluß in den fränkischen Bisthümern gestrebt. Das burggräfliche Gericht mußte er selbst in Ruhe stellen, der Bischof von Würzburg nannte sich Herzog von Franken, die fränkischen Reichsritter wachten eifersüchtig über die Landesbisthümer und vereitelten Albrechts geheimen Wunsch, in Würzburg, Bamberg und Eichstädt hohenzollernsche Secundogenituren zu errichten oder wenigstens die Bisthümer stets fügsamen, ihm geneigten Personen zuzuwenden[3]).

Die Reichsstädte, die er so eifrig bekämpft und gegen die er alle deutschen Fürsten aufgerufen hatte, standen noch ungebrochen und völlig kampfbereit da. Sie lehnten sich an Bayern an; Nürnberg namentlich war ganz im Banne der wittelsbachischen Politik; Anfang 1470 schloß es wieder ein sehr enges Bündniß mit Herzog Ludwig von Landshut auf 15 Jahre[4]). Der Markgraf war, wie leicht begreiflich, in den Städten verhaßt; die Spottlieder, die man in Nürnberg auf ihn dichtete, schallten ihm selbst in seinem getreuen Ansbach entgegen[5]). Städtische Chronisten waren eifrig an der Arbeit, sein Bild der Nachwelt entstellt und mit möglichst abstoßenden Zügen zu überliefern[6]). — Die fränkischen Bischöfe, die „Bösewichte", wie Albrecht sie nannte, betrugen sich wie Vasallen des Hauses Bayern. Noch schmerzlicher mußte den Markgrafen die Haltung

1) Ges. Werke 25. 26. S. 139 Anm.: „dieser Beiname bezeichnet so wenig sein Wesen, daß man denselben wohl fallen lassen sollte. Der deutsche Achilles war seinem Agamemnon nur allzu getreu".

2) Vgl. Hefele, Conciliengesch. VIII 120. Voigt, Enea Silvio III 104. 105.

3) Vgl. Hasselholdt-Stockheim, Urk. und Beilagen z. Gesch. H. Albrechts IV. S. 725.

4) Riezler, Gesch. Baierns III 441. 5) Vgl. P. C. Nr. 441.

6) Vgl. z. B. Basler Chron. III 203. Joh. Knebel nennt ihn kurzweg »vir neq[illegible] simus in vita sua«, giebt ihm Begünstigung der Hussiten 1431 (Verwechselung mit sein[illegible] Vater) schuld. »hic multa mala fecit in ecclesia et tota Alamania.«

der jungen Herren von Sachsen berühren; auch hier war ein Lieblingsplan gescheitert. Hatte er darnach getrachtet, der immer mehr anwachsenden Macht der trotz allen Familienhaders in den Hauptfragen einigen bayrischen Linien in der Erbeinung der drei mitteldeutschen Häuser, Sachsen, Brandenburg, Hessen[1]) ein Bollwerk entgegenzustellen, so zeigte sich nach dem Tode des sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen, daß die Erbeinung nicht ausreichte, auch die neuen Regenten in den Bahnen der brandenburgischen Politik, in denen Friedrich von Sachsen und sein Bruder im Allgemeinen gewandelt waren, festzuhalten. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht der Beherzte suchten nach süddeutschen Verbindungen, knüpften mit Bayern an und traten dadurch bald in einen schroffen Gegensatz zu den Hohenzollern. Beide Häuser concurrirten miteinander auf allen Gebieten. Man kann sogar sagen, daß die Wettiner die Politik der Hohenzollern in vielen Stücken direkt mit Glück copiert und sie mit ihren eignen Waffen bekämpft haben. Sie drängten sich an den Kaiser heran. Herzog Albrecht wurde sogar sein Rath und Markgraf Albrecht wurde ernstlich besorgt, daß die jungen sächsischen Herren ihm wirklich bei Friedrich III. den Rang ablaufen könnten. Und wie Herzog Albrecht der Beherzte allmählich in die Rolle des alternden Markgrafen hineinwuchs, des Reiches Heere führte, des Kaisers Schlachten schlug, so ging auch in dem nördlichen Deutschland die führende Stellung, die die ersten beiden zollernschen Kurfürsten für Brandenburg erobert, immer mehr an Sachsen über. Die Wettiner werden für eine kurze Spanne Zeit das erste deutsche Fürstengeschlecht. Wurden ja auch die Mittel, die sie in ihren glücklichen Kämpfen gegen aufsäßige Landstädte anwenden, allgemein „meißnische Regeln" genannt, obwohl sie durchaus nur den Praktiken entlehnt waren, die der genialere Markgraf Albrecht früher zur Befehdung der Städte empfohlen und versucht hatte. Die sächsische Canzlei wird Vorbild im ganzen Reiche, ihre Beamten ebenso überall begehrt, wie man sonst nur aus Markgraf Albrechts Schule hervorgegangene Männer zu schätzen pflegte.

So lange Markgraf Albrecht lebte, behaupteten er und das Haus Hohenzollern sich noch unbestritten neben den Wettinern, aber eine heftige Rivalität beider Häuser war offenkundig und da der Besitz Schlesiens, wo durch den Zerfall des böhmischen Reiches leichte Eroberungen winkten, das Ziel war, das beide erstrebten, mußte die Politik die beiden Familien bald weit auseinanderführen. Markgraf Albrecht bemühte sich, wenigstens äußerlich ein gutes Verhältniß zu den jungen Herzögen aufrecht zu erhalten; andrerseits suchte er das Mißtrauen des alten Herzogs Wilhelm gegen

1) Über die Erbeinung vgl. u. A. Ad. Wachenfeld, Über die pol. Beziehungen zwischen Brandenburg und Hessen-Cassel S. 6. (Progr. der höheren Bürgerschule zu Cassel 1873).

seine Neffen zu nähren und mit ihm in enger, vertrauter Verbindung zu bleiben. Er sollte schließlich auch hierin eine Enttäuschung erleiden[1]).

Aber alle Mißerfolge, alle fehlgeschlagenen Hoffnungen hatten nicht vermocht, den unerschütterlichen Optimismus des Markgrafen, den er seiner unverwüstlichen Lebenskraft verdankte, zu besiegen. Er gewann aus seinen Niederlagen, von denen er sich immer wieder erholt, die Überzeugung, daß ihn „nichts aus den Schuhen bringe", daß, wer siebzehn Fürsten und einem Könige zugleich widerstanden, allen Gefahren zu trotzen vermöge[2]). Auch den deutschen Fürsten erschien er als ein Mann, dem nicht beizukommen sei, der von allen Seiten umstellt, doch seinen Ausweg finde, doch seinen Kopf aus der Schlinge ziehe. Sie nannten ihn wohl gern den „deutschen Fuchs", den listigen Händelsucher und Hauptstörenfried im Reiche; bevor er nicht gestorben sei, gäbe es keinen Frieden in Deutschland.

Sein Bewunderer, Papst Pius II., dem er als eine Zierde des Jahrhunderts galt, nannte ihn dagegen den deutschen Achilles und sein narbenbedeckter Körper zeigte, welchen Eigenschaften er diesen Namen verdankte. In unzähligen Kämpfen und Turnieren hatte er seinen tollkühnen Muth erprobt, in zahlreichen Schlachten bewiesen, daß er ein vortrefflicher Heerführer war.

Aber es ist nicht allein das mächtige Anstürmen, der kühne, kein Hinderniß scheuende Wagemuth, die Albrechts Wesen bezeichnen. Es läßt sich vielmehr in all seinem Handeln, in Krieg und Frieden, eine wohlüberlegende, prüfende, vorsorgliche Bedächtigkeit erkennen, und wenn auch das Aufblitzen mancher genialen Eingebung, wenn ein plötzliches, unerwartetes Vorgehn uns die Raschheit seiner Entschlüsse verräth, — im Allgemeinen war seine Politik vorsichtig, weitblickend und wohlerwogen. Sorgsam verwahrt lagen im Archive Urkunden und Merkzettel, lehrreiche Aufzeichnungen über wichtige Vorkommnisse, wohlbegründete Rechtssätze und Pläne, kriegstheoretische Anleitungen für die Zukunft. Als den vorsichtigsten Fürsten schildert ihn der Böhmenkönig dem Könige von Frankreich, als aller geordneten Heerfahrt Meister[3]).

An allen Fürstenhöfen rühmte man ihn als den Spiegel jeglicher Regententugend, als einen Fürsten voll stolzer fürstlicher Gesinnung, als

---

1) Ein zärtlicher Familienvater und eifrig darauf bedacht, namentlich seinen Töchtern ein glänzendes Loos zu bereiten, hat er auch hierin viele Enttäuschungen erfahren. Über das tragische Geschick seiner Töchter wird der folgende Band mannigfache Belege bringen.

2) Minutoli, Das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. S. 307. Über die Verluste im bayr. Kriege pflegte man sich in seinem Kreise mit dem Sprichworte zu trösten „weggelaufene Weiber und abgewonnene Schlösser kehren immer wieder heim".

3) Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XXXX 363 „marggrave Albrechten von Brandenburgk, der aller geordneter hervart meister und der fursichtigsten manlichster furst in teuczschen landen verrumbt ist".

tapfern Krieger, gewandten Diplomaten, sorgenden Verwalter und gewiegten Finanzmann.

Sparsam und berechnend und Feind jeglicher Verschwendung, verstand es Albrecht aber auch, zu geeigneter Zeit fürstlichen Prunk zu entfalten, wie kein anderer Fürst zu repräsentiren.

Kein anderer wußte wie er, im Rathe der Fürsten das Wort zu führen und sich zurechtzufinden in den verwickelten Rechts- und Verfassungsfragen des Reiches. Von seiner Gewandtheit im Erfassen unklarer Verhältnisse, seiner geschäftskundigen Aufmerksamkeit in streitigen Fällen, bieten die Instruktionen für seine Beamten manch interessantes Beispiel. Er weiß stets den Nagel auf den Kopf zu treffen. Ohne gelehrt zu sein, besaß er wie kein andrer Fürst von vornherein ein volles Verständniß für die neu aufkommende Bildung, für ihre Verwerthbarkeit für Rechtsleben und Staat.

Kein anderer verfügte aber auch über ein solches Heer geschulter Beamten für Diplomatie und Verwaltung, alle in ihrem Wesen gewisse Züge ihres Herrn tragend, alle, auch wenn sie schließlich in fremde Dienste übertraten, ihm treu ergeben [1]).

Es war eine glänzende Reihe wackerer Männer, die er an seinen Hof zu ziehen gewußt hat. Da war Ludwig von Eyb, der „leythund", wie ihn die Nürnberger nannten [2]), wie sein älterer Geschlechtsgenosse Martin von Eyb, der Finanzmann des Hofes, eingeweiht in alle geheimen Pläne und Wünsche des Hauses, der Historiker Albrechts, ein treuer Diener seines Herrn, aber doch nicht zurückhaltend mit Tadel gegen seinen Gebieter, Diplomat und Hofmann, aber doch erfüllt mit der freien Gesinnung des Reichsritters.

Noch selbständiger war die Stellung des Hauptmanns auf dem Gebirge, Heinrichs von Aufseß. Während im Fürstenthum Ansbach der Markgraf selbst das Regiment führte und sich in seiner Abwesenheit durch ein Collegium von Räthen vertreten ließ, war Aufseß alleiniger Statthalter. Seine Untersassen gaben ihm den Titel „gnädiger Herr", der sonst nur fürstlichen Personen zukam. Er durfte es sogar wagen, gegen eine Verordnung seines Herrn, die er für ungerecht hielt [3]), direkten Widerspruch zu erheben und drang mit seinen Einwendungen durch. Auch der Kanzler Joh. Volker genoß des Markgrafen unbedingtes Vertrauen und behielt seinen Einfluß auch bei Albrechts Söhnen. Volkers Vorgänger war

---

1) Volles Vertrauen pflegte er allerdings nur Männern zu schenken, die in seinen Landen angesessen, „beerbt" waren und nicht wie ein Gast heut hier und morgen anderswo dienten. Vgl. Riedel C. II 218.

2) Vgl. Archival. Zeitschr. (von Frz. von Löher) IX 43.

3) Roth von Schreckenstein. Reichsritterschaft II 116.

Dr. Georg von Absberg gewesen, der dann in württembergische Dienste übertrat; er war ein glänzender Redner[1]), den man sogar mit Gregor Heimburg verglich, der ja auch bis an sein Lebensende in sehr regen Beziehungen zu Albrecht gestanden, in dessen Landen seine Familie ein Asyl gefunden hatte. Da war ferner der sprachkundige Sebastian von Wallenrode, den Albrecht gern zu Missionen in die östlichen Länder verwandte, — ferner zwei hervorragende Geistliche, der redegewandte Bamberger Dombechant Hertnid von Stein[2]), der bei Streitigkeiten zwischen seinem Herrn, dem Bamberger Bischofe und Markgraf Albrecht unbedingt für letzteren Partei ergriff und der Ansbacher Propst Dr. Knorre, der Albrechts Handeln in den ersten Jahrzehnten seiner Regierung am meisten beeinflußt hatte, allerdings später, seitdem ihm eine reiche Nürnberger Pfründe zu Theil geworden, von dem Markgrafen mit einigem Mißtrauen beobachtet wurde.

Viele ehemals markgräfliche Beamte finden wir in einflußreichen Stellungen anderer Höfe. Leitende Staatsmänner wie Klitzing in Dänemark, Werner Schulenberg in Pommern, Asmus von Eberstein in Thüringen, Lorenz von Schaumberg in Sachsen, Georg von Absberg in Württemberg, die kaiserlichen Diplomaten Heinz Seibot von Rambach, Dr. Heiden, Anselm von Eyb, sie alle waren Franken oder Märker von Geburt und in Markgraf Albrechts Schule vorgebildet.

Aber alle diese tüchtigen und zum Theil hervorragenden Männer blieben doch stets Werkzeuge ihres Gebieters. Keiner durfte glauben, den Markgrafen nach seinem Willen lenken zu können. Auf den Ansbacher Hof traf jedenfalls das Bild nicht zu, das der päpstliche Schreiber Patritius[3]) von den deutschen Höfen entworfen, daß die Fürsten Puppen in den Händen ihrer ehrgeizigen und ränkesüchtigen Minister wären. Albrecht blieb Herr seiner Diener, wenn er mit ihnen auch auf ziemlich vertrautem Fuße verkehrte und namentlich in Briefen an sie einen leutseligen, behaglichen Plauderton anschlug, derbe Späße einflocht und selbst eine nothwendige Zurechtweisung gern in eine scherzhafte, launige Form kleidete.

Es war überhaupt Albrechts Kunst, die Menschen zu behandeln und an sich zu fesseln; in seinen Briefen zeigt es sich, wie er mit jedem in seiner Sprache zu reden verstand.

---

1) Niclas von Wyle, Translationes (Bibl. d. Litt. Ver. zu Stuttgart 57. Bd. S. 9) vergleicht ihn mit Heimburg, „den du allain an kunst, wyshait und gesprechnüß yetz tust verglychen".

2) Vgl. P. C. Nr. 285, wo er dignus tanti principis minister vom Cardinal von Mantua genannt wird. Über seine rednerische Begabung urtheilt der Hallenser Rathsmeister Markus Spittendorf (Denkwürdigkeiten. Gesch. Qu. der Prov. Sachsen XI 338), „der war gar ein großer sprecher".

3) Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. 354.

In Briefen an den schwunglosen, hausbacknen Kaiser fehlt nie ein Sprichwort, eine nüchterne Berechnung, ein paar Ergebenheitsphrasen. Schreibt er an die württembergischen Grafen, so streut er mit Vorliebe etwas über Jagden ein, an den Herzog Wilhelm von Sachsen, den eifrigen Schützen, schreibt er von Schützenfesten und Schießgeräthschaften. Auch seine Rechtsgelehrten und seine Humanisten besticht er gern durch einige lateinische Brocken.

Seine Lebensklugheit und Gewandtheit in den Formen des geselligen Verkehrs, die Gabe, in Tanz und Trunk, in Jagd und Ritterspiel, jeden Wettbewerb siegreich zu bestehn, mußten ihn zum Liebling des süddeutschen Adels, zum Vorbild der Fürsten machen. Wie staunten sie, wenn der Markgraf nach Stunden ausgelassener Fröhlichkeit sich sofort wieder zu ernsten Staatsgeschäften sammelte, an Berathungen mit schlauen und gewandten Gegnern bis in den Morgen hinein theilnehmen konnte.

Mochte er Schläge führen gegen das hochmüthige Bürgerthum der Reichsstädte, mochte er das Selbstbewußtsein des Laien anrufen gegen geistliche Herrschsucht, was er that und dachte entsprach so vollkommen den Strebungen und Anschauungen der Fürsten- und Adelswelt, in der er lebte, daß bald Jedermann gewöhnt war, alle die großen Fragen der Zeit mit Albrechts Namen zu verknüpfen.

Am mächtigsten fühlte sich der fränkische Reichsadel durch ihn angezogen. Er trat mit Vorliebe in seine Dienste, ließ seine Söhne gern an seinem Hofe aufwachsen, obwohl Albrecht kein freigebiger Herr war und seine territoriale Politik gerade den Reichsrittern begründete Furcht einflößen konnte.

Albrechts lediglich auf die Bedeutung seiner Persönlichkeit begründeter Einfluß war somit größer als es seiner Macht und den Erfolgen seiner Politik entsprechen mochte.

Noch größer war das Gewicht seiner Meinung bei seinen Brüdern und selbst der thatkräftige Kurfürst Friedrich II., der an Erfolgen ungleich reicher war als er und in der Mark so selbstherrlich aufzutreten gewohnt war, pflegte in den Fragen der hohen Politik nichts ohne den Rath dieses seines jüngeren Bruders zu unternehmen. Und als ihn in seinem Kurfürstenthum innere und äußere Feinde schwer bedrängten und er gebrochen durch eine Reihe plötzlich auf ihn einstürmender Schicksalsschläge sein Lebenswerk gefährdet sah, wußte er für sein Land kein besseres Heilmittel als selbst zurückzutreten und seinem Bruder, ohnehin seinem dereinstigen Erben, schon bei Lebzeiten Land und Leute anzutragen.

Kurfürst Friedrich II.

War Friedrichs Regententhätigkeit, sein schlichtes, bescheidenes Wirken auch immer von dem glänzendern Auftreten seines begabteren Bruders verdunkelt worden, so ist doch auch schon von den Zeitgenossen nicht ver-

kannt worden, was die Mark dem frommen, klugen und energischen Fürsten — prudens et industrius nennt ihn der Augustinerpropst Busch[1]) — verdankte.

Während sein Vater sich damit begnügt hatte, in diesem Lande, von Unterthanen und Nachbarn seine Anerkennung zu erzwingen, aber darauf verzichtet, in dieser noch immer unbotmäßigen Landschaft ein kraftvolles Regiment aufzurichten, hatte Friedrich II. gerade die Ausbildung der fürstlichen Macht zu seinem Ziele gemacht und hier die Stellung des Landesherrn mächtiger gestaltet, als in irgend einem andern norddeutschen Territorium. Wie er Bischöfe und Städte seinem Willen unterwarf, so gewöhnte er auch den wilden Adel an Hof- und Staatsdienst und erreichte fast ein Aufhören des alten Erbübels der Mark, der räuberischen Fehden und Friedbrüche[2]). Die Sicherheit der märkischen Straßen unter seinem Regimente ist vielfach bezeugt, sie wird rühmend anerkannt von den Ständen der benachbarten Lausitz[3]) und auch von Albrecht, der als Friedrichs Nachfolger die Unsicherheit, die unter ihm wieder zugenommen hatte, mit den ruhigeren Tagen unter der Herrschaft seines Bruders verglich. Und wie sich Friedrichs Regiment im Innern festigte, so konnte er auch nach Außen kraftvoll auftreten. Es gelangen ihm Eroberungen, wie sie kein anderer deutscher Fürst, nicht einmal der siegreiche Pfalzgraf, aufzuweisen hatte. Aus dem Zusammenbruche der Ordensherrschaft wußte er die einst dem Kurstaate verloren gegangene Neumark seinem Hause wieder zu retten, auch im Süden fügte er wenigstens einige kleinere Besitzungen seinem Lande an. Nur gegen Pommern verließ ihn sein Glück. Die alte Stammesabneigung zwischen Pommern und Brandenburg, die Unlust der Pommern, vornehmlich der Städte, sich einem so mächtigen Herrn zu fügen, bildeten Schranken, die schwer zu überwinden waren; dazu kam, daß der Kaiser ihn erst förderte, dann aber schmählich im Stiche ließ, ferner die wenig wohlwollende Haltung der Polen, die nach Niederwerfung des Ordens sich schon an den Grenzen der Neumark bemerkbar machten und vollends die Ermattung des eignen Landes, so daß er seine Pläne nicht ausführen konnte und darauf verzichten mußte, die Anerkennung seines guten Rechts durchzusetzen.

---

1) Gesch. Quellen der Prov. Sachsen 19, 771 ff. »et videbatur mihi, quod valde prudens et industrius fuit.« »unde miratus fui, quod tam clarum habuit intellectum, prudentiam quoque eius in verbis et sententiis suis sanis etiam consideravi.« Vgl. auch Riedel C. I 325: „so ist er auch in seinen krigen arbeitsam, flisig und sighaft unde alles, was er in ernste y angehubt, hat er myt volmacht allzyt zu gutem ende bracht."

2) Vgl. den Brief Kurf. Friedrichs an H. Heinrich d. J. von Mecklenburg vom 15. April 1465 (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv Litt. famil. 8. Or.). Friedrich erklärt dem Herzoge, er könne, unbehelligt von Räubern, unbesorgt durch die Mark reisen.

3) Riedel C. I 325.

Dies Mißlingen langgehegter Pläne übte auf den Kurfürsten eine verhängnißvolle Rückwirkung. Schon seit seiner Jugend drückte ihn oft tiefe Schwermuth, die nun doppelt drückend auf ihm lastete. Er fühlte sich nicht mehr stark genug, das begonnene Werk zu gedeihlichem Ende zu führen. Die Mißerfolge im Pommernkriege waren nicht ohne Einfluß auf die Haltung seiner eigenen Unterthanen geblieben. Wie über Nacht erwachten wieder die friedbrecherischen Gelüste, die Straßen wurden unsicher, allerorten klagte man wieder über Raub. Die Städte wurden unwillig, länger noch die schweren Kriegslasten zu tragen, vornehmlich die altmärkischen Gemeinden, die erst seit Friedrichs des Feisten Tode wieder unter die direkte Herrschaft des Kurfürsten gekommen waren und daher nur gelegentlich sein strenges Regiment kennen lernten, murrten und unterhielten verdächtig-innige Beziehungen zur Hanse. Selbst unter den Bischöfen, die für die zuverlässigste Stütze der Landesherrschaft galten, griff Verstimmung Platz. Die Bürger von Brandenburg erzählten sich sogar, daß der Kurfürst und ihr Bischof hart aneinander gerathen seien[1]). Eine Opposition der Prälaten war aber darum besonders bedenklich, da gerade sie auf den immer mehr Macht und Einfluß gewinnenden Landtagen im Gegensatz zu den Oppositionsgelüsten der Städte und eines Theiles der Ritterschaft den Willen des Landesherrn zu vertreten pflegten und durch ihren großen persönlichen Einfluß schon oft die unbotmäßigen Stände gefügig zu machen verstanden hatten.

Auch dem Landtage[2]) hatte Friedrich angesichts der äußeren Gefahren mancherlei Zugeständnisse machen müssen ohne damit sonderlich viel zu erreichen. So drang er im Jahre 1468 mit seinem Biersteuerantrage bei den

---

1) Vgl. Riedel A. IX 201.

2) Der Begriff „märkischer Landtag" oder „Herrentag" läßt sich für diese Zeit nur sehr schwer genau bezeichnen. Mit dem Namen wird immer noch zunächst ein erweiterter Staatsrath bezeichnet, zu dem außer den kurfürstlichen Beamten hervorragende Mitglieder der Mannschaft und Geistlichkeit und Vertreter der angeseheneren Städte zusammenkamen. Als ein solcher erweiterter Staatsrath muß auch das sogenannte Landtagsgericht (1473) über die den Zoll verweigernden Städte bezeichnet werden, denn in ihm saßen in erster Linie kurfürstliche Beamte und zwar sogar solche, die mit der Mark an sich gar nichts zu thun hatten, kein Lehen in ihr besaßen, sondern eben erst und nur für ganz kurze Zeit im Gefolge ihres Herrn in Brandenburg erschienen waren. Wo es sich aber um direkte Geldbewilligungen handelte, wird, wenigstens zu Friedrichs Zeiten, die Theilnahme solcher Personen ausgeschlossen gewesen sein, da man im Lande noch seinem Nachfolger gegenüber hartnäckig an der Anschauung festhielt, daß jeder nur das zu bewilligen habe, was er selber leiste und auch die Zumuthung, daß das, was die Mehrheit beschlossen habe, die Minderheit binde, weit von sich wegwies.

Die allgemeinen märkischen Landtage, die in der Folgezeit die Regel bilden, sind unter Friedrich sehr selten. Der Kurfürst pflegt für gewöhnlich die Stände der einzelnen Landschaften zu befragen.

altmärkischen Ständen nicht durch, obwohl er zu sehr weitgehenden Zugeständnissen (Exceptionen von seinen Gerichten u. A.) bereit war. Langsam aber stetig gewinnen die Stände an Macht. Es kann daher nicht überraschen, wenn sie mitunter (was nach Friedrichs Rücktritt öfters vorkam) wagen können, den Landesherrn zu verhindern, Adlige wegen Räuberei zu bestrafen oder ihn zu nöthigen, einzelnen einflußreichen Personen auf besonders wichtigen Landtagen allerhand Versprechungen zu machen und Begünstigungen zuzuwenden.

Es war nun gar nicht abzusehen, wie sich die Stände im Falle eines Thronwechsels dem Nachfolger gegenüber verhalten würden, ob sie nicht, da Albrecht dem Adel als der Fremde, der allzu kraftvolle Herrscher, den Städten als der geschworene Feind bürgerlichen Wesens, den Prälaten als der gebannte Begünstiger der böhmischen Ketzer wenig sympathisch war, ihm die Huldigung verweigern oder sie an schwere Bedingungen auf Kosten der Landeshoheit knüpfen würden.

Diese Erwägung mag bei Friedrich nicht wenig zu dem Entschlusse beigetragen haben, schon bei Lebzeiten seinem Bruder die Kurwürde zu übergeben. Er hatte das Gefühl, daß hier in der Mark eine frische Kraft Noth thue, daß aber der neue Herrscher großen Widerstand im Lande finden würde, wenn er nicht noch bei Lebzeiten des alten, trotz seiner Strenge im Lande nicht unbeliebten Regenten in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt würde.

Offiziell wurde der Rücktritt des Kurfürsten mit seiner Krankheit motivirt, wie denn auch der Kaiser ihn von dem Schiedsrichteramte zwischen Kursachsen und Halle seiner Krankheit wegen dispensirte [1]).

Die ersten Anträge wegen der Thronentsagung muß Friedrich Ende 1469 gemacht haben, denn Anfang 1470 ist seine Absicht schon in Böhmen und Sachsen bekannt.

Albrecht wird Kurfürst.

Markgraf Albrecht ging nicht sofort auf die Anerbietungen seines Bruders ein, wenn er auch dem Gedanken näher trat, Herzog Wilhelms Rath einholte [2]) und in München nach märkischen Urkunden, die etwa aus der Zeit der wittelsbachischen Herrschaft über Brandenburg dorthin gerathen waren, forschen ließ [3]). Er erbat sich Bedenkzeit und unterhandelte mit seinem Bruder bis in den April hinein über die Verpflichtungen, die er für die Abtretung

---

1) Am 12. Oktober 1470 ernennt der Kaiser Herzog Friedrich von Braunschweig zum Schiedsrichter zwischen Halle und den jungen Herren von Sachsen betr. des Neujahrmarkts, nachdem M. Friedrich von Brandenburg „villeicht seiner krancheit und geschest halb, darinne nicht hat handeln mugen". Cod. diplomaticus Saxon. regiae II 8. 383.

Die städtischen und pommerschen Berichte über die Art seiner Krankheit (Grautoff, Lüb. Chron. II 331. „Item in desseme iare markgreve Frederik von Brandenborch quam in wemud unde melancolyen, also dat he unstede ward in allen dingen" und ibid. 332 „he hadde noch de dunnen kogelen") sind sehr übertrieben, vgl. Märkische Forsch. VI 194 ff.

2) Vgl. P. C. Nr. 22. 3) Vgl. P. C. Nr. 5.

der Mark ihm gegenüber übernehmen sollte. Die Einigung war nicht ganz leicht, denn der Kurfürst hatte Scheu, in das Privatleben hinabzusteigen und wollte auch nach seiner Abdankung auf dem ihm von Albrecht empfohlenen Ruhesitze der Plassenburg fürstliche Macht über die Bewohner des dazu gehörigen Amtes haben und im ganzen Umkreise frei jagen und fischen dürfen, wo es ihm beliebte. Albrecht sollte außerdem die sehr beträchtlichen Schulden seines Bruders decken und für Unterhaltung seiner Gattin, sowie für Ausstattung seiner Tochter Sorge tragen.

Auf die erste Forderung glaubte nun Albrecht nicht eingehn zu dürfen, vor allem nicht außer beträchtlichem Jahrgehalt, seinem Bruder noch die Jagd und Fischerei der Plassenburg überlassen zu sollen, deren Erträge in seinem Haushalte einen bedeutenden Posten ausmachten. Ihm schien die Mark, die ihm doch dereinst von selbst zufallen mußte, damit zu theuer erkauft, zumal sie von Schulden überlastet und in ganz Süddeutschland verschrieen war. Die augenblicklichen Zustände derselben galten für viel trauriger und verworrener, als sie es vielleicht in Wirklichkeit waren.

Es kam zwischen den Brüdern zu einem unerquicklichen Briefwechsel [1]), durch den sich die Schwierigkeiten nicht heben ließen, der aber so recht den Unterschied, der zwischen ihnen bestand, kennzeichnet. Friedrich ist noch ein Fürst alten Schlages, der seine Unterthanen treu und tapfer schützt und unablässig und mit Erfolg bemüht ist, seine fürstliche Macht über die zahlreichen particularen Gewalten im Lande zu erheben, der aber in seiner Staatswirthschaft nur wie ein großer Grundherr erscheint, der mit den Erträgen seiner eignen Besitzungen und der wenigen nicht verpfändeten Regalien wohl oder übel haushält und wenn die Ausgaben größer geworden sind als die Einnahmen und der Landtag seine Hülfe verweigert, zu weiteren Verpfändungen und Verkäufen zu schreiten gezwungen ist.

Albrecht dagegen ist wie ein echter Renaissancefürst vor allem bemüht, die Finanzen seines Staats zu ordnen, die wirthschaftliche Kraft seiner Unterthanen zu steigern, die Einnahmen zu mehren und zusammenzuhalten. Er kennt den Unterschied zwischen Ausgaben für das Land und für die fürstliche Familie. Sparsam, selbst in Kleinigkeiten, voll Verständniß für alle Details, wenn auch nicht immer wählerisch in seinen finanziellen Operationen, führt er in seinem Lande eine geordnete, auf ökonomischen Grundsätzen beruhende Verwaltung ein. Er ist das völlige Gegenbild seines Bruders, der seine finanzielle Wirksamkeit gar nicht zu würdigen vermag, in ihr nicht fürstliches, nur kaufmännisches Handeln sieht [2]).

---

1) P. C. Nr. 31.

2) Riedel C. I 526. Interessant ist dagegen Albrechts Behauptung, Friedrich habe seinen Amtleuten mehr gegeben, als er selber eingenommen. Vgl. Riedel C. II 183.

Die Brüder verabredeten schließlich eine persönliche Zusammenkunft. Albrecht wollte zu derselben auch die Herren von Sachsen als Vermittler zuziehen, was Friedrich aber ablehnte, da er das Zutrauen hatte, mit seinem Bruder am besten allein, ohne fremde Einmischung, einig zu werden. Doch wollten sie gleich darauf mit den Sachsen zu Schleiz zusammentreffen und in ihrer Gegenwart die Übergabe vollziehn. Sie glaubten das der zwischen beiden Häusern bestehenden Erbeinung schuldig zu sein und hielten es auch für vortheilhaft, sich die Zustimmung wenigstens eines Kurfürsten im voraus zu sichern.

Es ist ungewiß, ob die Begegnung der beiden Brüder zu Hof wirklich stattgefunden hat; die Übergabe der Kur geschah in Gegenwart der sächsischen Herrn zu Gera. Schon vor diesem Tage hatten die Räthe beider Brüder die Angelegenheit vorläufig ins Reine gebracht[1]).

Kurfürst Friedrich übergab die Mark gegen Zusicherung eines Jahrgehalts von 6000 fl. und gewisser Naturalleistungen. Albrecht übernahm seine Schulden und die Sorge für seine Gattin und Tochter[2]).

Friedrich machte sofort von Gera aus seinen Mitkurfürsten von seiner Abdankung und von der Nachfolge Albrechts Mittheilung[3]) und begab sich dann wiederum nach der Mark, um seinen Bruder noch einige Monate zu vertreten.

Vor Eingang der Martinigülte und vor Erledigung der Streitfragen mit Nürnberg wollte Albrecht Franken nicht verlassen. Albrecht ließ dem abtretenden Kurfürsten die nöthigen Garantieen schaffen, indem er einzelne fränkische Beamte und Städte zur Bürgschaftsleistung anwies[4]); doch befahl er, in gewohnter Vorsicht, mit der Übergabe dieser Schriftstücke zu zögern, bis die Huldigung von dem märkischen Landtage wirklich zugesagt worden[5]). Ein gewisses Mißtrauen scheint überhaupt zwischen den Brüdern auch weiterhin noch obgewaltet zu haben.

Friedrich war in Sorge, ob Albrecht seine Verbindlichkeiten ihm gegenüber pünktlich erfüllen werde und dieser wiederum wünschte, daß sein Bruder die Mark verlasse und sein „gewaltsam regiment"[6]) nicht durch Mitregieren beeinträchtige.

Zustände in der Mark.

Im Übrigen schätzte Albrecht Friedrichs Rath, holte ihn mehrmals ein und wies auch seine Statthalter an, sich an ihn zu halten. Albrechts eigentlicher Stellvertreter in der Mark war sein Sohn, Markgraf Johann, dem mehrere Männer[7]), die zum großen Theil schon unter der vorigen

---

1) Riedel C. I 517.

2) Friedrich erhielt außerdem die Verfügung über 2 Pfründen, Jagdgründe und das Recht zu wohnen, wo es ihm beliebte. 3) Vgl. P. C. Nr. 35.

4) Vgl. P. C. Nr. 36. 37. 39. 5) Vgl. P. C. Nr. 40 Schluß.

6) Vgl. P. C. Nr. 62. 7) Vgl. P. C. Nr. 40.

Regierung die leitenden Stellen innegehabt hatten, zur Seite standen: die Bischöfe von Lebus und Brandenburg, die Märker Busso von Alvensleben, Busso von der Schulenburg, Nickel Pfuhl, die Franken Graf Gottfried von Hohenlohe, Georg von Waldenfels, Lorenz von Schaumberg, Andreas von Seckendorf-Rennhofen und der Secretär Howek. Am meisten genossen der altbewährte Bischof von Lebus, zugleich Kanzler und Regent, und Waldenfels das Vertrauen des Kurfürsten. Waldenfels, einer der größten Grundbesitzer der Mark, hatte es, ebenso wie Nickel Pfuhl namentlich unter der letzten Regierung verstanden, seine Besitzungen durch Ankäufe und Erwerbung kurfürstlicher Begnadungen zu großen Complexen abzurunden.

Die Instruktion[1]), die die Regentschaft erhielt, war im wesentlichen die, nichts Neues zu verpfänden, aus Objekten, die nach Albrechts Meinung noch nicht genügend besteuert waren, wie z. B. den Juden, rasch neue Summen flüssig zu machen, die Landesschlösser einzunehmen, die Beamten zu vereidigen, die Huldigung vorzubereiten.

Mit einer ganz ähnlichen Instruktion[2]) gingen am 8. Juni auch zwei der tüchtigsten Beamten Albrechts, der gewiegte Finanzmann Ludwig von Eyb und der Kanzler Dr. Georg von Absberg in die Mark. Ihre Hauptaufgabe aber war, sich im Lande umzusehen, dem Kurfürsten eingehend über Alles zu berichten, eine Übersicht über die Schulden zu gewinnen und die Finanzen soweit als möglich zu ordnen.

Die Anerkennung Albrechts von seiten seiner neuen Unterthanen ging zwar nicht so leicht von statten, wie von seiten seiner Mitkurfürsten, die ihm — sogar der Pfalzgraf — ihre Freude über seine neue Würde aussprachen[3]) und der andern süddeutschen Fürsten und Städte, die ihm — mit Ausnahme seines alten Feindes Ludwigs von Landshut[4]) — sogleich den neuen Titel gaben. Doch auch in der Mark war die allgemeine Stimmung dem neuen Kurfürsten durchaus nicht so abhold, wie Friedrich es vielleicht gefürchtet hatte, wenigstens ging die Abneigung angesichts der ewigen Friedbrüche der Pommern, die einen starken Fürsten zur Abwehr erforderten, nicht so weit, ihm die Anerkennung und Huldigung zu versagen. Nur in den freien Städten Norddeutschlands scheint man dem großen Gegner des Bürgerthums gleich vom Anbeginn an ehrlichen Haß entgegengebracht zu haben und wenn Magdeburg gerade in diesen Tagen an Stendal schreibt, die Städte müßten sich jetzt lieb haben und keine die andere in ihrer gerechten Sache verlassen[5]), so dürfte, da sonst die Städte

1) Vgl. P. C. Nr. 40 und 44. 2) Vgl. P. C. Nr. 51.

3) Vgl. Nr. 47. 49. 53. 4) Vgl. Nr. 70.

5) Schreiben vom 7. Juli 1470 Riedel, A. XV 315. Als die pommerschen Städte schon bereit gewesen waren, Kurfürst Friedrich zu huldigen, verweigerten sie doch die Hul-

z. B. von keiner Seite ernstlich angegriffen waren, wohl Albrechts Erhebung den Grund zu den städtischen Befürchtungen abgegeben haben.

Der Landtag vom 2. und 3. Juni [1]) verlief im Allgemeinen nicht unbefriedigend. Bischöfe, Prälaten und Ritterschaft aus der Mittel- und Uckermark und dem Lande Sternberg sagten die Huldigung zu und behielten sich nur vor, einige Beschwerden vorbringen zu dürfen, die aber der Herrschaft keinen Eintrag thun sollten. Auch Prälaten und Ritterschaft aus der Altmark und Priegnitz versprachen die Huldigung und zwar bedingungslos, doch da von ihnen nur ein Theil zum Landtage erschienen war, baten sie um eine Frist bis zum Montag nach Trinitatis; in der Zwischenzeit wollten sie ihre Standesgenossen zu gleicher Haltung bestimmen. Die Städte aus allen Landestheilen baten um dieselbe Frist, erklärten aber schon jetzt, daß sie es ablehnen müßten, die Trabanten, mit denen bisher die Grenzstadt Garz von ihnen bemannt worden war, länger als bis zum 25. Juni zu unterhalten. Albrecht wurde über den Verlauf des Landtags sofort durch den Secretär Albert Klitzing, der nach Franken ging, unterrichtet. Bei der Kürze der Zeit und über die Huldigung beruhigt, erklärte er, für den in Aussicht genommenen zweiten Landtag keine Instruktionen mehr geben zu wollen. Die Städte hoffte er durch verbindliche Schreiben umstimmen zu können, doch vermochte auch er die weitere Unterhaltung der Trabanten nicht durchzusetzen.

Der zweite Landtag scheint nicht am 18. Juni, sondern erst am 5. Juli stattgefunden [2]) und die Huldigung versprochen zu haben [3]).

Auch in der Neumark wurde die Huldigung erreicht [4]) und Markgraf Johann nahm sie gleich im Namen seines Vaters entgegen. Ursprünglich waren die dortigen Stände zu Widersetzlichkeiten entschlossen gewesen, sie waren sogar zusammengetreten und hatten sich geeinigt, sowohl gegenüber der Huldigungsfrage, wie gegen etwa auftauchende Steuerprojekte und kriegerische Aufgebote, gemeinsam Stellung zu nehmen [5]). Aber sie verstanden sich doch noch zur Huldigung, vom Adel scheint nur ein Theil dieselbe wirklich geleistet zu haben.

Ludwig von Eyb und Georg von Absberg, die den Markgrafen auf seiner Reise in die Neumark begleitet hatten, gewannen von den Landes-

---

digung für M. Albrecht aufs entschiedenste. (Rachfahl l. c. 92). Bezeichnend für die Erbitterung der norddeutschen Städte gegen Albrecht ist auch die Darstellung des Lüneburger Zollstreits bei dem Fortsetzer des Detmar (Grautoff, Lüb. Chron. II 357). Albrecht will, daß die Lüneburger den Zoll trotz der Einreden Lübecks und Hamburgs aufrecht erhalten, „unde dyt dref markgreve Albrecht van Brandenborch, uppe dat de stede sik tweyden unde de heren so quemen twyschen ko unde kerkhof".

1) Vgl. P. C. Nr. 55. Er fand zu Köln statt. 2) Vgl. P. C. Nr. 61.
3) P. C. Nr. 221. 4) P. C. Nr. 75. 5) Riedel C. I 535.

theilen jenseits der Oder einen recht ungünstigen Eindruck[1]). Mehrere Städte und feste Plätze, die vielleicht zu halten gewesen wären, waren zerstört, das flache Land fast ganz verwüstet und die Unsicherheit, hervorgerufen durch pommersche und auch polnische Friedbrüche, so groß, daß der Markgraf gezwungen war, seine Inspectionsreise, die er gern auf die Grenzplätze ausgedehnt hätte, abzukürzen.

Auch anderwärts gewährte die Mark ein höchst unerfreuliches Bild. Eyb und sein Genosse können sich in den Berichten[1]), die sie nach Franken senden, kaum lassen vor Unwillen über die schlechte Verwaltung und Mißwirthschaft, die sie in Berlin, vornehmlich im Haushalte des früheren Landesherrn vorgefunden, über die nutzlose und eigenmächtige Vergeudung herrschaftlicher Vorräthe, die sich hier selbst die geringsten Knechte erlaubten. Sie glaubten auch aus der Menge märkischer Beamten dem Kurfürsten nicht einen einzigen empfehlen zu können, dem die Controlle über Einnahmen und Ausgaben anvertraut werden könnte und baten daher um einen fränkischen Gegenschreiber. Sie bemühten sich einen Etat aufzustellen, neue Einnahmequellen ausfindig zu machen — so empfahlen sie z. B., aus einem Totschlag in der reichen Uchtenhagenschen Familie Nutzen zu ziehen — die Höhe der Schulden zu berechnen und die ungestümsten Gläubiger zu befriedigen. Aber, da der Kurfürst für die kaiserliche Bestätigung seiner neuen Würde, die er in Wien oder Graz persönlich nachzusuchen beabsichtigte, große Summen bereit halten mußte, sie deshalb nur mit geringen Baarmitteln versehen hatte und sie in der Mark so gut wie nichts vorfanden, mußten sie selber neue Anlehen aufnehmen. Sie wandten sich zunächst an den noch im Lande weilenden Kurfürsten Friedrich, der aber auf die Rente, die ihm sein Bruder zahlte, angewiesen, nur wenig entbehren konnte[2]), sodann an einzelne reiche Adlige und Prälaten, von denen ein Theil die verlangten Summen auf kurze Fristen hergab. Es hatte dazu besondrer Schreiben Albrechts bedurft, dessen Credit, da er allgemein im Norden für einen reichen Fürsten gehalten wurde, im Lande nicht gering war; man begann sich aber doch darüber zu wundern, daß er seine Stellvertreter nur mit so wenig Mitteln wirthschaften ließ.

Eyb und Absberg sahen ein, daß bei kriegerischen Verwicklungen, die sehr wahrscheinlich waren, sich das nothwendige Geld nicht ohne neue Verpfändungen und Verkäufe, die der Kurfürst so streng untersagt hatte, würde auftreiben lassen. Sie holten die Genehmigung Albrechts ein, im Kriegsfalle an Stelle der Trabanten, deren Unterhaltung die Städte auch weiterhin verweigerten, Freischaaren anwerben zu dürfen. Die Landesschlösser waren in der untauglichsten Verfassung, schlecht ausge-

1) P. C. Nr. 75. 2) P. C. Nr. 76.

rüstet und durchaus nicht geeignet, einem feindlichen Angriffe Widerstand zu leisten.

Beziehungen zu Pommern.

Und doch bot der unsichre Friede mit Pommern nicht die geringste Aussicht auf Bestand; eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten war täglich zu erwarten. Es war noch Kurfürst Friedrich gelungen, den seit Ende 1469 mit Pommern bestehenden Waffenstillstand bis Michaelis zu verlängern; trotzdem blieb das Verhältniß zwischen der Mark und dem nördlichen Nachbar so gespannt, daß Johann im Juni in Sachsen Kriegshülfe erbitten mußte[1]). Die erbitterten Grenzbewohner waren auf beiden Seiten von Friedbrüchen nicht abzuhalten. Die Pommern drangen sengend und brennend in die Neumark ein, was der dortige Landvogt Jacob Pohlenz mit einem Überfalle des pommerschen Klosters Mariakron[2]) vergalt. Die Pommern verklagten nun den Landvogt und seine Helfer in Rom wegen Gottesfrevels, erlaubten sich aber andauernd gleiche Übergriffe. Sie hatten jetzt den Vortheil, daß sie sich seit dem Ausgange des vorigen Jahres der Bundesgenossenschaft der mecklenburgischen Herzöge erfreuen durften, die nun ihrerseits die Regentschaft in der Mark fortwährend wegen angeblicher oder unbedeutender Beschädigungen zur Rede stellten und die Absicht kaum verhehlten, daß Pommern sie an seiner Seite finden sollte, wenn es mit der Bekriegung der Mark Ernst zu machen bereit wäre. Eine endgültige Beilegung der Streitigkeiten mit Pommern war sobald nicht zu erwarten. Zwar arbeitete seit dem Mescheriner Tage Polen an einem Ausgleiche[3]), aber da der Kaiser den Rechtsgang vor Polen neuerdings verboten hatte, so blieb jeder Partei, die sich benachtheiligt glaubte, die Möglichkeit, sich gestützt auf das kaiserliche Verbot, diesem Rechtswege zu entziehen[4]).

Albrecht beabsichtigte, weder der kaiserlichen Kundgebung zu trotzen, noch etwa Polen durch Ablehnung des polnischen Schiedsspruches zu verletzen. Er wünschte vielmehr, Polen in sein Interesse zu ziehen.

Seit dem Abschlusse des zweiten Thorner Friedens hatte Kurfürst Friedrich unaufhörlich die Nothwendigkeit betont, zu dem nunmehr auf der ganzen Linie an die Mark grenzenden polnischen Reiche freundliche Beziehungen zu pflegen[5]). Er hatte eine Familienverbindung empfohlen und gewissermaßen als sein politisches Testament die Annäherung an Polen seinem Bruder zur Pflicht gemacht. Albrecht hat den Absichten seines Bruders

1) Vgl. Riedel B. V 142. 2) Vgl. P. C. Nr. 82.

3) Vgl. Rachfahl, Der Stettiner Erbfolgestreit. S. 253. 4) Vgl. P. C. Nr. 84.

5) Vgl. den von F. Wagner in der Norddeutschen Allgem. Zeitung vom 22. Nov. 1885 (Nr. 47) veröffentlichten Brief Kurfürst Friedrichs an M. Albrecht de dato Coln am dinstag nach concepcionis Marie anno etc. LXVI°. Kurf. Friedrich hatte es auch freudig begrüßt, daß Pommern durch Anlehnung an den Kaiser daran war, es mit Polen zu verderben. Riedel C. III 86, vgl. auch P. C. 112.

entsprochen und gleich in der ersten Instruktion[1]), die sich mit märkischen Verhältnissen beschäftigte, nicht minder aber in allen folgenden, seinen Räthen die Anbahnung der Freundschaft und Herstellung einer dynastischen Verbindung anbefohlen; Markgraf Friedrich, sein zweiter Sohn, sollte mit Prinzessin Sophie von Polen, Kasimirs Tochter, verlobt werden. Er selbst bestrebte sich, auch in der hohen Politik, Polen zu willen zu sein, vor Allem in der böhmischen Frage, wo den polnischen Wünschen plötzlich bedeutende Gefahren drohten.

Allgemeine politische Lage.

In dem Kampfe zwischen dem gebannten Ketzerkönige Georg Podiebrad von Böhmen und seinen zahlreichen Widersachern — Papst, Kaiser, Matthias von Ungarn, Georgs katholischen Unterthanen, den Schlesiern und den zum Herrenbunde vereinigten böhmischen Magnaten — hatte Polen eine ganz neutrale Stellung eingenommen. So stark die nationalen Sympathieen für das stammverwandte Czechenthum sich regten, so mächtig war auch das Gegengewicht der Abneigung der rechtgläubigen Polen gegen die gebannten Ketzer. König Kasimir schien zu glauben, daß eine abwartende Stellung Polen schon von selbst die gewünschten Erfolge — die Erhebung eines polnischen Prinzen auf den böhmischen Thron — bringen müßte[2]); er wollte sich in Rom nicht noch durch Eintreten für die hussitische Bewegung compromittiren, nachdem er sich eben erst durch den Kampf gegen den deutschen Orden in kirchlichen Kreisen genug Anfeindung zugezogen hatte. Immerhin unterhandelte er auch mit Podiebrad und erhielt von ihm ausreichende Zusagen über die Ernennung seines erstgeborenen Sohnes Wladislaw zu dessen Nachfolger. Aber trotzdem scheute er sich, dem bedrängten Böhmenkönige direkte Hülfe zu leisten, ging also nicht einmal so weit wie die Fürstenhäuser Brandenburg und Sachsen, die, obschon sie neutral blieben, durch die Familienverbindung, die sie wider den Willen des Papstes mit der böhmischen Herrscherfamilie eingegangen waren, öffentlich für Georg einzutreten gewagt hatten. Albrecht war dafür sogar gebannt werden. Georg verlor nunmehr die Lust, fernerhin auf Polen Rücksicht zu nehmen und suchte mit seinen des Krieges längst überdrüssigen Gegnern zu einem Ausgleiche zu gelangen.

Der mächtigste seiner Feinde, König Matthias von Ungarn war einem Frieden nicht abgeneigt, der ihm die böhmischen Nebenlande, Schlesien und Mähren, als unangefochtenen Besitz beließ und die Nachfolge in Böhmen nach Georgs Tode zusicherte. Schon 1469 waren Verhandlungen zwischen den beiden Königen dem Abschlusse nahe gekommen. Georg dachte nun, sie wieder aufzunehmen[3]).

---

1) P. C. Nr. 40. 2) Caro, Gesch. Polens V 1. 304.

3) Vgl. Bachmann, Der Vertrag von Wilemow. Mitth. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. 31. Jahrg. 4. Heft. S. 342 ff.

Auch mit dem Kaiser knüpfte Georg an.

Unversöhnlich schien nur der Papst Paul II., aber auch diesen hoffte er umstimmen zu können. Er versuchte es, hierfür die Vermittlung Herzog Karls des Kühnen von Burgund zu gewinnen, mit dem er im Sommer 1469 ein Bündniß abschloß. Er versprach ihm als Gegenleistung seine Dienste zur Erlangung der römischen Kaiserkrone[1]).

Aber alle diese Versuche König Georgs, seinem Lande Frieden zu verschaffen, schlugen fehl. Zwar war der Kaiser in derselben Zeit mit Burgund in Unterhandlung getreten; er umwarb den Herzog, um seinem Sohne Maximilian die Hand der burgundischen Erbtochter Maria und sich die kraftvolle burgundische Hülfe gegen seine Widersacher im Reiche zu verschaffen, aber er dachte nicht an Abdankung und war nicht geneigt, sich den ehrgeizigen Herzog als römischen König an die Seite zu stellen. Georgs Bemühungen, die ihm befreundeten Fürsten wie Markgraf Albrecht durch verlockende Anerbietungen für seine Pläne zu gewinnen, um auf den Kaiser einen Druck auszuüben, blieben erfolglos. Der Kaiser verstand es, den Herzog hinzuhalten und mit ihm vorderhand in freundschaftlichem Verkehr zu bleiben. Er erhielt von ihm sogar die Zusage kriegerischer Unterstützung gegen den unbotmäßigen Pfalzgrafen[2]).

Herzog Karl scheint für Georg seitdem in keiner Weise eingetreten zu sein, auch nicht beim Papste. Georg läßt zwei deutsche Fürsten, Herzog Albrecht von Sachsen und Herzog Otto von Bayern zu seinen Gunsten in Rom unterhandeln[3]), was er füglich unterlassen hätte, wenn der in Rom viel einflußreichere Burgunder ihm wirklich Dienste in dieser Sache geleistet hätte.

Die Auseinandersetzung Georgs mit dem Könige von Ungarn kam nicht zu stande. Der Plan Georgs, sich mit Matthias zu versöhnen, mußte den Kaiser und Polen zusammenführen. Die Fortdauer des Streites zwischen den beiden Königen lag im Interesse des Kaisers, weil er nur so vor beiden sich Ruhe verschaffen konnte und auch im Interesse Polens, weil nur so die polnischen Wünsche auf die Nachfolge in Böhmen Aussicht auf Erfüllung boten. Der Kaiser knüpfte in der That mit Polen an, brach im Februar 1470 bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Matthias[4]) und entwarf im Juli auf einem Diplomatencongresse zu Villach[5]) ein enges Bündniß mit Polen. Um nur Matthias, dessen ehrgeizigen Plänen er seit langem nicht traute, nicht in den Besitz Böhmens gelangen zu lassen,

---

1) Vgl. Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines III 116. 2) P. C. Nr. 68. 115.

3) P. C. Nr. 22. Bachmann, Urkundl. Nachträge 144 (Nr. 120).

4) Feßler-Klein l. c. III 80. 81. Caro V 1. 320. Ss. rer. Siles. XIII 15. Ungar. Urkunden, vom Wiener Tage aus ausgestellt s. Arch. Zeitschr. XII 84. 85.

5) Gemeiner, Regensb. Chron. III 470. Feßler-Klein l. c. III 85.

entschloß er sich, Georg bis an sein Lebensende auf dem Throne zu erhalten und dann dem Polen Wladislaw die Nachfolge zuzusichern. Diese Lösung der böhmischen Frage hatte auch Aussicht vom Papste gebilligt zu werden, der gegen den rechtgläubigen Prinzen Wladislaw nichts einwenden konnte, sich von der Fortführung des Kreuzzuges gegen Böhmen keinen Erfolg versprach und Matthias lieber gegen die Türken verwenden wollte. Unter diesen Umständen konnte Georg in einer Aussöhnung mit Matthias keinen Vortheil erblicken, folgte bald wieder polnischen Rathschlägen, unterhandelte freundschaftlich mit dem Kaiser und dachte schon daran, den Krieg nach Ungarn zu tragen[1]), wo vom Kaiser und von Polen aufgewiegelte Magnaten zur Empörung bereit waren.

Die Gefahr, die der böhmisch-burgundische Plan dem Kaiser drohte, war somit beseitigt, auch die Umklammerung durch Ungarn, unter der er so schwer litt, durch die in Aussicht stehende Verbindung mit Polen und Böhmen weniger bedrohlich. Minder befriedigend waren aber seine Beziehungen zu der Mehrzahl der deutschen Fürsten. Dieselben dachten nicht gerade daran, ihn abzusetzen[2]), oder ihn zu gunsten des Burgunders zu opfern; selbst die ihm feindlichste Familie, die Wittelsbacher suchten sich mit ihm noch freundschaftlich über schwebende Streitfragen zu verständigen. Aber der Nürnberger Reichstag[3]) vom September 1470 zeigte doch, wie wenig Sympathieen der Kaiser im Reiche genoß. Es gelang den kaiserlichen Anwälten nicht, die dringendsten Forderungen zur Abwehr der Türken durchzusetzen. Heftigen Anstoß erregte des Kaisers entschiedene Parteinahme für den Herzog Ludwig von Veldenz, der mit dem Pfalzgrafen in Fehde lag. Allseitig wurde das endliche Erscheinen des Kaisers im Reiche gefordert. Nicht blos die Bayern, sondern auch die Sachsen hatten so gesprochen und auch die markgräflichen Gesandten hatten nicht gewagt, diesen Forderungen des Reichstages entgegenzutreten.

Reichstag zu Nürnberg.

Unter solchen Umständen mußte es dem Kaiser willkommen sein, daß der Markgraf trotz der vorangegangenen Entfremdung sich ihm wieder zur Verfügung stellte.

---

1) P. C. Nr. 141.

2) Diese oft aufgestellte Behauptung gründet sich nur auf eine Bemerkung des päpstlichen Schreibers Patritius, der von der Absicht der deutschen Fürsten, den Böhmenkönig zum Kaiser zu wählen, spricht. (Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. S. 354.) Aber da diese Möglichkeit, den gebannten Ketzer zu wählen wohl kaum vorlag, so ist diese Äußerung, wenn nicht eine Reminiscenz an die Reichsreformprojekte Martin Mairs, (vgl. Höfler, Das kais. Buch des M. Albr. Achilles 50 ff.) nur ein Zeichen für die Befürchtungen radicaler römischer Politiker. Sobald diese ein Erlahmen des Eifers für den Kreuzzug gegen Böhmen wahrnahmen, glaubten sie sogleich das Allerschlimmste, die Erhebung Georgs auf den römischen Kaiserthron gewärtigen zu müssen.

3) Vgl. über denselben vornehmlich P. C. Nr. 96. Kluckhohn, Ludwig der Reiche 290 ff.

Schon im Juni sandte Albrecht die Doctoren Scheuch und Heiden zum Kaiser[1]). Sie sollten ihm die Abdankung Friedrichs anzeigen, ihn bitten, in der pommerschen Sache nichts verfügen zu wollen, bevor er persönlich mit ihm Rücksprache genommen und den kaiserlichen Beistand in den Irrungen mit Nürnberg anrufen.

Der Bescheid, den sie erhielten, scheint nicht ungnädig gewesen zu sein. Es hielt den Nürnbergern schwer, sich überhaupt am kaiserlichen Hofe eine Audienz zu verschaffen[2]). Auch dem Villacher Tage wohnten brandenburgische Gesandte bei.

Albrechts Reise zum Kaiser.

Mitte October trat Albrecht seine Reise an den kaiserlichen Hof an und traf wohl Mitte November in Graz ein. Er wurde sehr gut aufgenommen und erzielte mehr, als er erwarten konnte. Für die Übertragung der Kurwürde brauchte er fast nichts zu zahlen[3]). Der Kaiser widerrief alle den Wolgaster Herzögen früher gegebenen Vergünstigungen und erklärte Albrechts Gegner, weil sie der kaiserlichen Ladung nicht Folge geleistet, für im Unrecht befindlich. Er gab dem Markgrafen Mandate an die Stände des Herzogthums Stettin, die sie aufforderten, ihm zu huldigen[4]).

Der Kaiser fühlte sich durch Albrechts Besuch gestärkt und gesichert. Hatten die kaiserlichen Anwälte auf die Vorhaltungen des Nürnberger Reichstages wegen des Pfalzgrafen nur sehr kleinmüthig geantwortet und sogar Unterhandlungen angeboten, so konnte der Kaiser jetzt, wo er den Markgrafen an seiner Seite wußte, seinem alten Hasse gegen den rücksichtslosen Usurpator offnen Ausdruck geben. In Gegenwart Albrechts schalt er die anwesenden Boten rheinischer Städte mit heftigen Worten, weil sie dem Pfälzer Vorschub geleistet[5]). Auch die Bedrängnisse, denen er durch Türken und Ungarn ausgesetzt war, nöthigten ihn, sich einen Rückhalt im Reiche zu suchen, den er aber bei Sachsen und Wittelsbachern, den Bundesgenossen des Pfalzgrafen nicht zu finden hoffen konnte. Er überhäufte daher den Markgrafen mit Gnaden aller Art. Albrecht hatte den Beweis, daß der Kaiser ihn wieder an seiner Seite zu haben wünschte und daß die Zeiten der Entfremdung zwischen ihnen vorüber waren.

Auch die Lösung der böhmischen Frage, die der Kaiser plante, entsprach durchaus Albrechts freundlicher Stellung zu Böhmen und Polen.

Albrecht hatte auf den obenerwähnten böhmischen Plan nicht eingehn wollen, obwohl ihm Georg für Einwilligung zur burgundischen Königswahl und für Übernahme der Vermittlung zwischen Böhmen und Ungarn umfangreiche territoriale Erwerbungen, die Lausitzen oder das Egerland oder

---

1) Vgl. P. C. Nr. 54. 2) P. C. Nr. 89. 3) P. C. Nr. 123.
4) Vgl. Riedel B. V 144. 146. 147.
5) Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. III 298.

die Maindörfer oder größere Geldsummen und dazu eine fast allmächtige Stellung im Reiche, in Aussicht gestellt hatte. Da ihm die polnische Freundschaft um der pommerschen Sache willen sehr viel werth war, konnte er sich nicht entschließen, sich an Plänen zu betheiligen, die den polnischen Interessen stracks zuwiderliefen; auch mochte er dem böhmischen Unterhändler Georg von Stein, einem verschlagenen, unruhigen, wenig zuverlässigen Manne nicht trauen [1]).

Nun bemühte er sich, den Kaiser, den Matthias durch Aufstachelung österreichischer Vasallen einzuschüchtern versuchte, bei seinen Polen und Böhmen zugleich befriedigenden Plänen festzuhalten und konnte sehr hoffnungsreiche Berichte nach Prag senden und darin auf seine eignen Bemühungen zu gunsten Georgs hinweisen. Der Kaiser war jetzt entschlossen, auf einem großen Reichstage zu Regensburg (April 1471), an dem er selbst theilnehmen wollte, die Versöhnung mit Georg zu vollziehn. Albrecht durfte hoffen, an den bald befriedeten Böhmen gute und nützliche Nachbarn gegen die Wittelsbacher zu erhalten, von denen namentlich Herzog Ludwig von Landshut ihn in letzter Zeit mehrfach gereizt hatte [2]), der ja auch, obwohl er es jetzt zu vertuschen bemüht war [3]), dem Kreuzzuge gegen Böhmen auf jede Weise Vorschub geleistet hatte.

Auch die polnischen Ansprüche förderte Albrecht beim Kaiser und soweit er das als Gebannter thun konnte, auch beim Papste [4]) und bewirthete polnische Gesandte, die seine Lande berührten, auf das ehrenvollste [5]). Auch dies hoffte er, werde ihm in der pommerschen Streitsache gute Früchte tragen. So konnte denn Albrecht mit großer Befriedigung auf seine Reise zum Kaiser zurückblicken.

Zweites Capitel.

In der Mark erwartete man, daß Albrecht, nachdem er vom Kaiser zurückgekehrt, sein Kurfürstenthum endlich aufsuchen werde.

Zustände in der Mark.

Auch Kurfürst Friedrich rieth ihm, nicht erst den Regensburger Tag abzuwarten, sondern gleich jetzt in die Mark zu kommen [6]). Vor Allem solle er die kaiserlichen Machtbriefe verkünden lassen. Es sei das schon

1) Vgl. über Stein den Artikel von Markgraf in der Allg. Deutschen Biographie XXXV 608 ff. Die von Stein überbrachten Vorschläge sind gedr. Fontes rerum Austr. II 20. 617 ff. Formell abgelehnt dürfte Albrecht diese Anträge nicht haben, er hatte es auch vermuthlich gar nicht nöthig, da sie von den Ereignissen so rasch überholt wurden. Die angebotenen Länder haben auf Albrecht ihren Eindruck nicht verfehlt, Stein hat sie ihm wenigstens später als ungarischer Diplomat nochmals angeboten.

2) P. C. Nr. 70. 115. 3) P. C. Nr. 154. 4) P. C. Nr. 145.

5) P. C. Nr. 111. 112. 149. 6) P. C. Nr. 116.

deshalb nothwendig, damit die Pommern, wenn die Sache auf dem Regensburger Tage erörtert würde, nicht Unkenntniß der kaiserlichen Willensmeinung vorschützen könnten. Es sei nicht anzunehmen, daß sie auf die Mandate hin sofort losschlagen würden; jedenfalls würden die kaiserlichen Briefe die norddeutschen Fürsten und Städte von einer Unterstützung der Pommern abhalten.

Auch sonst hätte die Lage des Kurfürstenthums Albrechts Anwesenheit dringend erfordert. Ludwig von Eyb und Georg von Absberg hatten bei ihrem Weggange aus der Mark einen Etat für die Regentschaft aufgestellt [1]), in dem vornehmlich eine Befriedigung der ungestümsten Gläubiger, der Hofhalt zu Köln und die Besatzung zu Garz vorgesehen waren. Die Regentschaft hatte sich nach dieser Aufstellung nicht richten können, namentlich mehrere Hauptgläubiger, die sofort befriedigt werden sollten, länger warten lassen. Albrecht war hierüber in hohem Maße aufgebracht, er hatte verlangt, daß nach den Aufstellungen seiner Revisoren bis zu seiner Ankunft gewirthschaftet werde. Es sei natürlich, daß Johann und seine Räthe mit dem Gelde, das sie zur Verfügung hätten, nicht auskämen, da sie in Summen eingriffen, die vorher zu andern Zwecken bestimmt waren. Albrecht war daher auch nicht geneigt, seines Sohnes Bitten um weiteres Geld zu entsprechen. Er hatte selbst, wie er berechnete, im verflossenen Jahre ein Deficit gehabt; 20000 fl. hatte er selbst verbraucht, 20000 fl. in die Mark gegeben, 10000, die ihm sein Bruder schuldete, diesem nachgelassen, 6000 diesem zu Leibgedinge gegeben, 10000 auf der Reise zum Kaiser verbraucht und mit 4000 seine Amtleute besoldet, sodaß er im Ganzen 70000 fl. ausgegeben hatte, während er nur 60000 fl. eingenommen [2]). Überdies hielt er Johanns Forderungen für ganz unbegründet. Er lehnte es z. B. ab, für die Sicherheit der Neumark zu sorgen, das sei Pflicht der dabei interessirten Städte. Doch ließ er sich schließlich erbitten und versprach zu Mittfasten 4000 fl. zu senden, die zur Befriedigung des Küchenmeisters und mehrerer drängenden Gläubiger dienen sollten [3]). Hierzu sollte noch ein Theil von dem Gelde kommen, das der Kurfürst von der Stadt Lüneburg aus der Zeit des Pfaffenstreites zu fordern hatte und das er mit Spesen und Verzugszinsen auf 15000 fl. berechnete, wovon er jedoch bei Baarzahlung mehr als die Hälfte abzulassen entschlossen war [4]). Mit der Bezahlung der Summe durch Lüneburg hatte es jedoch noch gute Wege. Für die Söldner von Garz schickte der Kurfürst 1000 fl. gleich mit. Die übrigen wichtigen Schlösser sollten die Hauptleute inzwischen auf ihre eigenen Kosten unterhalten; ihre Auslagen sollten ihnen, wenn er ins Land

---

1) P. C. Nr. 124. 2) P. C. Nr. 122. 3) P. C. 123. 149.
4) P. C. 119. 120.

gekommen, ersetzt werden. Zu größeren, ihm nicht unbedingt nöthig erscheinenden Ausgaben, die Johann vor hatte, wie etwa Ausbesserungen am Spandauer Schlosse, war aber Albrecht auf keine Weise zu bewegen. Er wies ihn mit Hohn ab; habe er Geld, könne er bauen, habe er keins, möge er sich wie Methusalem mit einem Koben behelfen[1]). Es wurde der Regentschaft recht schwer, Albrechts finanzielle Rathschläge zu befolgen. Fortwährend meldeten sich neue Gläubiger, die man nicht, wie der Kurfürst anrieth, damit abweisen konnte, daß ihre Forderungen nicht in den von Eyb und Absberg angefertigten Schuldzetteln ständen. Hatten Beamte Vorschüsse gemacht, so wies Albrecht sie an, sich an den Erträgen ihrer Vogteien, Zölle 2c. schadlos zu halten, wodurch sich die Nutzung derselben natürlich erheblich minderte. Andere wichtige Einnahmequellen, wie die Forsten, trugen nur wenig, da große Waldbrände in den letzten Jahren von Kurfürst Friedrichs Regierung hier furchtbare Verheerungen angerichtet hatten[2]). Die Zölle von Lenzen und Tangermünde bildeten einen Theil des Witthums der Markgräfin Agnes, der Wittwe Friedrichs des Jüngern und wenn sich die Regentschaft einmal einen Eingriff hierein erlaubte, hatte dies natürlich sofort heftige Proteste der Markgräfin zur Folge.

Tod Friedrichs II.

Auch Kurfürstin Katharina, die nach Friedrichs II. Weggange in der Mark geblieben war, machte viel Schwierigkeiten. Ihr Gatte war am 10. Februar 1471 zu Neustadt an der Aisch gestorben[3]) und hatte kein Testament hinterlassen. Kurfürst Albrecht, der sein Begräbniß glänzend begehen ließ, bemühte sich aus den Aussagen des Priesters, der um den Sterbenden gewesen, dessen letzten Willen festzustellen und beruhigte seine Wittwe und Tochter mit dem Versprechen, ihnen Bruder und Vater sein zu wollen[4]). Trotzdem hörte die Kurfürstin nicht auf, sich zu ängstigen und ihren Schwager mit oft unwilligen Bitten, namentlich wegen der Versorgung ihrer Tochter zu bestürmen[5]).

Die vom Kaiser gegen Pommern erlangten Mandate wurden bekannt gemacht, die märkischen Räthe, die Albrecht befragt hatte[6]), hatten sich für eine Proclamation ausgesprochen[7]). Die Wolgaster Herzöge ließen sich allerdings von den kaiserlichen Boten nicht finden, auch dachten sie noch

1) P. C. Nr. 169.

2) Copie von Spieß im Berl. Kgl. Hausarchiv Jagdsachen 26. Sept. 1471. M. Johann an Albrecht: „aber bey unsers lieben vettern seligen zeiten sind die heyden vast mit brant verwust".

3) Über den Tod Friedrichs II. finden sich bei Schriftstellern der Zeit nur sehr spärliche Nachrichten. Der Fortsetzer Detmars (Grautoff, Lüb. Chron. II 334) erzählt, M. Friedrich „starf . . . uppe der reyse buten landes" (auf der Reise zum Kaiser).

4) Vgl. P. C. Nr. 130. 5) Vgl. P. C. Nr. 199. 221. 224.

6) Vgl. P. C. Nr. 130. 7) Vgl. P. C. 156.

gar nicht daran, ihr Spiel verloren zu geben. Sie intriguirten von neuem am kaiserlichen Hofe, wenn auch ohne Erfolg[1]) und rüsteten sich für den Regensburger Reichstag, sodaß auch Albrecht einige märkische, mit der pommerschen Sache seit Jahren vertraute Räthe, als Wortführer in etwaigen Verhandlungen vor dem Kaiser zu sich herauskommen ließ[2]). Da vorauszusehen war, daß sich die Herzöge, denen der Entscheid des Kaisers so ungünstig gewesen, nunmehr an Polen anklammern würden, ging auf Albrechts Veranlassung ein kaiserlicher Bote zu König Kasimir, um ihn zum Aufgeben des Schiedsrichteramtes, das er seit dem Mescheriner Tage innehatte, zu bewegen[3]).

Unterdessen fanden auch Unterhandlungen der beiden feindlichen Parteien statt[4]), bei denen auf brandenburgischer Seite Anerkennung der Lehnsherrlichkeit und Herausgabe von Pasewalk gefordert wurde, wofür man zu einer Familienverbindung mit dem pommerschen Hause, (die allerdings Albrecht lieber vermieden hätte) bereit war[5]). Trotzdem hörten die Grenzhändel nicht auf, namentlich waren die brandenburgisch gesinnten Stettiner Vasallen das Ziel pommerscher Angriffe[6]). Der Bischof von Kammin plagte die märkischen Grenzbezirke mit Bannsprüchen. Auch von märkischer Seite fielen wieder viel Friedbrüche vor, obwohl Albrecht den Seinen jede Gegenwehr bis zu seiner Ankunft verboten hatte[7]). Seine Reise in die Mark schien aber noch in weite Ferne gerückt. Er hatte dem Kaiser versprechen müssen[8]), an dem auf den April 1471 berufenen Regensburger Reichstage[9]) theilzunehmen und hielt sein Wort.

Reichstag zu Regensburg.

Der Reichstag war glänzend besucht, auch von Gesandten zahlreicher außerdeutscher Mächte. Der Kaiser erschien sehr spät[10]); er hatte vorher noch mit österreichischen Rebellen zu thun, deren Führer er, freilich durch Treubruch, in seine Hand bekam und dann hinrichten ließ[11]).

Die Verhandlungen des Reichstages sind schon Gegenstand einer Monographie geworden[12]). Für die brandenburgische Politik hat es kaum Interesse, ihnen nachzugehn. Der Wunsch des Kaisers und der Curie, die gesamten Kräfte des Reiches gegen die anstürmenden Osmanen zu verwenden, war nur ausführbar, wenn vorher alle in Deutschland schweben-

1) Vgl. P. C. Nr. 149. 2) Vgl. P. C. Nr. 160.
3) Riedel C. III 89; vgl. auch P. C. Nr. 132.
4) P. C. 149. 160. 164. 169. 188. 210 u. A. 5) P. C. Nr. 156.
6) Riedel A. XXI 340 (Brief der Stadt Prenzlau). 7) Vgl. P. C. 123.
8) Vgl. ibid.
9) Kaiserl. Einladungsschreiben gedruckt u. A. bei Reissermayer „Der große Christentag zu Regensburg" (Progr. zum Jahresbericht über das K. neue Gymn. zu Regensburg) I 66. 10) 16. Juni 1471 Chron. der deutschen Städte X 326.
11) Vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 240. 241 ff.
12) Die genannte Schrift von Reissermayer.

den Fehden aufgehoben und ein allgemeiner, gesicherter Landfriede zu stande gekommen war. Bei den Debatten über den Landfrieden ergaben sich große Schwierigkeiten infolge der stets neuen Einwände der wittelsbachischen Partei (M. Mair) und der Verschleppungspolitik der Städteboten, die wie immer nur mit ungenügenden Vollmachten ausgerüstet waren und den Absichten des Kaisers und der Fürsten mißtrauten. Um dem Kaiser gefällig zu sein, betheiligte sich Albrecht mit Eifer an diesen Verhandlungen. Er war mehrmals Worthalter des Kaisers, verwies den Städten ihr „Hintersichbringen", suchte mit Geschick aus den ewigen Hemmnissen, die Martin Mair, der bayrische Anwalt, zu finden wußte, einen Ausweg zu bahnen und nahm schließlich das Ergebniß der Debatten, den Reichsanschlag und den vierjährigen Landfrieden an, freilich nicht ohne sich vom Kaiser eine Urkunde darüber ausfertigen zu lassen, daß alle seine Bewilligungen ihm unschädlich sein sollten[1]).

Albrecht wurde auch auf dem Tage durch den päpstlichen Legaten vom Banne losgesprochen; er hatte sich vorher lange vergeblich darum bemüht.

Von allen deutschen Fürsten war der Markgraf wohl der einzige, der dem Kaiser die zugesagte Türkenhülfe wirklich geleistet hat[2]). Der Vortheil, den dieser von den ihm zu Hülfe gesandten Söldnern hatte, war indes nur ein geringer, da sich diese von König Matthias verlocken ließen, lieber den leichten Krieg mit Ungarn gegen den Kaiser als den gefahrvollen gegen die Türken und die österreichischen Empörer zu führen.

Auch die pommersche Angelegenheit kam auf dem Reichstage zur Sprache. Die Vertreter der Herzöge versuchten wieder den Beweis zu erbringen, daß das Herzogthum Stettin seit heidnischen Zeiten ein selbständiges Land gewesen und daß den Wolgaster Herzögen als nächsten Anverwandten des letzten Stettiner Herzogs die Nachfolge unbedingt zustehe[3]). Sie hatten mit ihren Darlegungen keinen Erfolg. Albrecht erhielt unbedingt zu seinen Gunsten lautende Mandate. Trotzdem hatte er nichts dagegen, daß die Angelegenheit, weil die pommerschen Boten zum Regensburger Tage keine genügende Vollmacht besaßen, durch zwei kaiserliche Commissare — den Bischof von Augsburg und den Erbmarschalk Heinrich von Pappenheim —, die sich an Ort und Stelle begeben sollten, nochmals untersucht werde.

---

1) Urk. vom 24. Juli. [(Nürnberg, |K. Kreisarchiv S. 10. 164. i. l. Nr. 12. a. a. B. K. 2. Lad. 14. 311.)

2) H. Ludwig von Landshut schlug die Bitte des Kaisers, sein Contingent gegen die österreichischen Rebellen verwenden zu dürfen, mit Berufung auf seine Landschaft ab. (Riezler, Gesch. Baierns III 443.) Die H. von Sachsen haben nur kurze Zeit Hülfstruppen unterhalten. 3) P. C. 193. 194.

Auch ein Bruderzwist im bayrischen Hause — Herzog Albrecht von München hatte seinen Bruder Christoph gefangen genommen — kam zur Verhandlung. Der Markgraf nahm zwischen den feindlichen Brüdern eine vermittelnde Stellung ein [1]).

Auf den burgundischen Vorschlag einer Familienverbindung der Häuser Habsburg und Burgund, wofür Herzog Karl die römische Krone erhalten sollte, war der Kaiser nicht eingegangen. So sehr er das erstere wünsche, hatte er erklärt [2]), so könne er, wie er den Kurfürsten verpflichtet sei, das zweite nicht auf sich nehmen, er wolle aber den Herzog zu einem Könige machen und diesen Titel auf ein beliebiges, ihm von Karl zu benennendes Territorium gründen. Dies genügte aber dem Herzoge nicht. Er erwiderte, er habe die römische Krone nur um des gemeinen Besten willen erstrebt, sei nun froh, der damit verbundenen Mühen und Sorgen entledigt zu sein und trachte gar nicht, nach dem ihm vom Kaiser in Aussicht gestellten königlichen Titel [3]). Trotzdem ließ sich der Herzog auf dem Regensburger Tage glänzend vertreten.

Hier kam Albrecht in die Lage, ihm eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Die burgundischen Gesandten erregten einen Rangstreit, sie weigerten sich, unter den kurfürstlichen Räthen zu sitzen, worauf Albrecht auf ein geschicktes Auskunftsmittel verfiel, das der Eigenliebe des Herzogs schmeicheln mußte, er bildete eine Königsbank und ließ die Burgunder auf dieser Platz nehmen [4]).

Herzog Karl hat noch im Laufe des Jahres und dann nochmals einige Monate später mit dem Markgrafen nähere Beziehungen anzuknüpfen gesucht [5]).

Die Angelegenheit des Pfalzgrafen blieb noch in der Schwebe. Der Herzog von Veldenz, der von seinem siegreichen Gegner zum Frieden gezwungen worden war [6]), klagte darüber, daß ihn das Reich im Stich gelassen und bat um Hülfe. Aber der Kaiser, der die Stimmung der mächtigsten Häuser, die dem Pfalzgrafen gewogen war, kannte, suchte sich mit dem verhaßten Gegner friedlich auseinanderzusetzen. Er übertrug dem Herzoge Ludwig von Landshut, der sich recht dienstbeflissen zeigte, sich als Schirmherrn des Reichstages aufspielte [7]) und an Stelle des Pfalzgrafen, der gar nicht nach Regensburg geladen worden war, mit den Kurfürsten tagte,

---

1) Vgl. Abhandl. der hist. Classe der Bayer. Akad. der Wissenschaften VII 508 (J. Voigt. Die Gefangenschaft H. Christophs von Bayern) und P. C. Nr. 134. 139.

2) Chmel, Monum. Habs. I 1, 10. 3) Ibid. I 1, 13. 14.

4) Reissermayer l. c. II 14. 5) Vgl. P. C. Nr. 227. 396.

6) Vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayer. Akademie der Wissensch. Hist. Classe I 363.

7) Der mailändische Gesandte Antonio de Romagnano schreibt (Reissermayer l. c. I 74) »il Signore Lodovico, duce di Bavera, custode dela dieta«.

die Vermittlung. Pfalzgraf Friedrich nahm inzwischen eine ziemlich drohende Haltung an, er ließ Truppen in der Oberpfalz zusammenziehen[1]) und schreckte den Kaiser, der auf das Gerücht von seinem Herannahen Nürnberg, wohin er sich von Regensburg aus begeben, schleunigst verließ[2]).

Die Spannung, mit der in ganz Deutschland dem Regensburger Tage entgegengesehn wurde, galt in erster Linie der Entwickelung der böhmischen Frage. Man war des verheerenden Ketzerkreuzzugs überall herzlich müde und billigte die vom Kaiser in Aussicht genommene Lösung.

Tod König Georgs.

König Georg dachte nunmehr daran, seinem Gegner Matthias die vielen Widerwärtigkeiten, die er ihm erzeigt, mit Hülfe seiner neuen Bundesgenossen zu vergelten.

Aus den Hoffnungen und Entwürfen, die er an die neue Wendung der Dinge, die sich anzubahnen schien, knüpfte, riß ihn am 22. März 1471 ein plötzlicher Tod. Fast gleichzeitig starb auch der ketzerische Erzbischof von Prag, Rocyčana, das geistige Haupt der utraquistischen Bewegung.

Böhmische Königswahl.

Die Erhebung des polnischen Prinzen Wladislaw auf den böhmischen Thron vollzog sich ohne große Schwierigkeiten[3]). Zwar wurden eine ganze Reihe Thronkandidaten genannt, (sogar an Markgraf Albrecht sollen Einzelne gedacht haben) jedoch ohne daß irgend Jemand ernstlich für sie einzutreten beabsichtigte. Albrechts Schwiegersohn, der Sohn König Georgs, Herzog Heinrich von Münsterberg, begnügte sich mit der Rolle des Königsmachers[4]). Eine ernsthafte deutsche Kandidatur, die des Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen verschwand schnell, nicht ohne daß bei den verschmähten Wettinern ein Stachel gegen den glücklicheren Nebenbuhler zurückblieb. Auch König Matthias vermochte nicht, den bisher ihm feindlich gewesenen Theil der böhmischen Wähler jetzt für sich zu gewinnen, obwohl er auf alle seine Rechte aus seiner vom Herrenbunde vollzogenen Wahl verzichtete und an die gesammte Nation von neuem appellirte. Prinz Wladislaw erklärte sich ebenfalls bereit, sich der Abstimmung der Stände zu unterwerfen, obwohl er auch sein Erbrecht und seine Ernennung bei Podiebrads Lebzeiten betonte. Durchschlagend wirkte für seine Wahl die Berufung auf die nationale Verwandtschaft des Polen- und Czechenthums[5]).

Im August fand Wladislaws Krönung zu Prag statt. Da aber auch Matthias seine Candidatur aufrecht erhielt und sich in Iglau krönen ließ[6]),

1) P. C. Nr. 179.

2) Vgl. Matthias von Kemnat in Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutsch. Gesch. II 67.

3) Über die böhm. Königswahl vgl. auch P. C. Nr. 173. 174.

4) Den „Vorgeher" in allen Sachen nennt ihn Gregor Heimburg (Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XII 347).

5) Wladislaw machte sich auch anheischig, die Schulden seines Vorgängers zu übernehmen und dem gefangenen Sohne Georgs, Victorin, die Freilassung zu erwirken.

6) 28. Mai 1471. Palacky l. c. V 1, 33.

mußte Polen sich zum Kampfe gegen ihn, der immer noch in Schlesien und Mähren das Feld behauptete, anschicken. Es beschloß, den Krieg in Matthias eigne Lande zu tragen und gestützt auf einige ungarische Bischöfe und Magnaten, die sich gegen ihren König empört hatten, auch hier, diesmal für Wladislaws Bruder, den Prinzen Kasimir, das Erbrecht des luxemburgischen Blutes geltend zu machen.

Die Curie — auf Papst Paul folgte im Jahre 1471 Sixtus IV. — konnte gegen die Persönlichkeit Wladislaws nicht dieselben Einwendungen erheben wie gegen die Podiebrads; mochte sie ihn auch heftig tadeln, daß er sich von einer Ketzerbande habe wählen lassen, so konnte sie doch den gut katholischen Prinzen nicht bekämpfen wie seinen Vorgänger. Sie konnte und wollte aber auch Matthias, dem sie vielen Dank schuldete, nicht verletzen und versuchte darum, zwischen beiden zu vermitteln. Wiederum tauchte das alte Projekt einer Theilung Böhmens[1]) auf, wiederum der alte Plan, durch eine Familienverbindung zwischen Ungarn und Polen den Hader in Böhmen friedlich zu beendigen.

Der Kaiser war den polnischen Wünschen schon seit langem geneigt, und leistete im Geheimen den polnischen Versuchen, Ungarn aufzuwiegeln Vorschub. Da er aber Matthias Rache stets zu fürchten hatte, wagte er seine Sympathieen für Wladislaw nicht offen kundzugeben[2]). Er erklärte auf dem Regensburger Tage, als er nach seiner Stellung zum böhmischen Thronstreite gefragt wurde, ausweichend, er begünstige eine deutsche Kandidatur[3]). Als Matthias sich in Iglau krönen ließ, wohnten kaiserliche Gesandte der Ceremonie bei, zur selben Zeit, da polnische Emissäre, vom Kaiser geleitet und unterstützt, die Ungarn zur Empörung brachten.

Albrechts Stellung zu Böhmen und Polen.

Das kaiserliche Interesse erheischte zu verhindern, daß Polen und Ungarn sich vertrugen. Ein Vernichtungskampf zwischen beiden Mächten konnte sogar eine Verwirklichung der kaiserlichen Ansprüche auf Böhmen, die z. Z. freilich aussichtslos waren, möglich machen. Die meisten der Erwägungen des Kaisers trafen auch für Albrecht zu; seine Politik wurde der kaiserlichen ganz analog. Er hatte in der Mark die Polen, die dem Wladislaw anhangenden Czechen in Franken zu Grenznachbarn und durfte sie nicht gegen sich aufbringen, wenn er sich nicht unaufhörlichen Grenzhändeln und Grenzverletzungen aussetzen wollte[4]). Noch wichtiger war die polnische Freundschaft um der pommerschen Angelegenheit willen, da König Kasimir trotz der kaiserlichen Aufforderung auf sein Schiedsrichteramt nicht verzichten wollte[5]). Albrecht betrieb darum die Vermählung seines Sohnes

---

1) Vgl. Höfler, Das kaiserl. Buch 215 ff. Nr. 109.

2) Bei Campanus (S. 354) heißt es: Caesar cui faveat incertum est, nisi quod Hungaro propter veterem contentionem et Pancherii (Baumkircher) causa putatur infensus. 3) Caro V 1, 348. 4) P. C. Nr. 403. 5) Vgl. P. C. Nr. 191. 196.

Friedrich mit der polnischen Prinzessin Sophie eifrig und antwortete auf eine Anfrage Wladislaws, ob er geneigt sei, über eine Erstreckung der zwischen Brandenburg und Böhmen bestehenden Erbeinung zu unterhandeln, sofort zustimmend.

Schlesische Pläne.

Während die jungen Herrn von Sachsen gleich von Anfang an in einen gewissen Gegensatz zu Wladislaw traten, mit Ungarn anknüpften, nach kurzem Schwanken dies Verhältniß inniger gestalteten und unter ungarischem Schutze und mit ungarischer Hülfe die schlesischen Herzogthümer Öls und Sagan zu erlangen suchten, verfolgte Albrecht schlesische Erwerbungen in direktem Gegensatze gegen Matthias. Daß Albrecht an schlesische Erwerbungen ernstlich gedacht hat, dürfte allein schon die Verbindung seiner Tochter Barbara mit dem alternden Herzoge Heinrich von Glogau beweisen, wo im Ehevertrage der Heimfall des Herzogthums an Brandenburg klar ausgesprochen war[1]). Albrecht hat ja nachher um diese schlesischen Besitzungen blutige Kriege geführt, obwohl sein Sohn Johann seinen Blick immer wieder nach der Nordgrenze der Mark, wo Erwerbungen „mehr werth als schlesische Herzogthümer"[2]) auf dem Spiele ständen, zu lenken suchte. Gleich nach Georg Podiebrads Tode bat er seinen Schwiegersohn um Rückgabe der Briefe, die er und Kurfürst Friedrich auf dem Gubener Tage hatten ausliefern müssen[3]). Die Urkunden bezogen sich auf Besitzungen in der Lausitz.

Unter den von Ludwig von Eyb[4]) zusammengestellten Wünschen des Hauses Hohenzollern findet sich auch die Erwerbung des Bisthums Breslau. Eyb hat es auch sehr beklagt, daß die Hoffnungen, die sich einstmals an Albrechts Übernahme der Hauptmannschaft in Schlesien geknüpft, zu schanden geworden[5]). Albrecht kam bei seinen schlesischen Plänen zu statten, daß er zu Breslau einige Beziehungen hatte, daß sein ihm treu ergebener Schwiegersohn, Heinrich von Münsterberg zu den mächtigsten Fürsten des Landes zählte, daß auch sein Kanzler, der Bischof von Lebus in Schlesien begütert war[6]) und daß er selber Land und Leute genau kannte; hatte er doch in Schlesien einst seine ersten kriegerischen Lorbern errungen[7]). Es schien gar nicht so schwierig, hier festen Fuß zu fassen, da von den beiden Prätendenten, Wladislaw in Schlesien fast noch gar keinen Anhang hatte und Matthias durch die von Polen geschürte Erhebung in seinem eigenen Lande gefährlich bedroht war. Die langen Kämpfe, die Schlesien früher gegen König

---

1) Siehe unten.

2) Vgl. Brief M. Johanns vom 12. Juli 1473 (Riedel B. V 225) „als vil lands, erber mannschaft und ander zugehorung, als villeucht der best herzog inn der Slesien".

3) Vgl. P. C. Nr. 187. 192.

4) Ludwig von Eyb Gedenkbuch herausgeg. v. Höfler 147. 5) ibid. 146.

6) Vgl. P. C. Nr. 250. 7) Grünhagen, Geschichte Schlesiens I 269 ff.

Georg geführt hatte, hatten im Lande das Gefühl der Zugehörigkeit zu Böhmen erheblich geschwächt; es erschien vorderhand ausgeschlossen, daß Wladislaw hier in dem deutschen Lande zu Macht gelangen könne. Der einzige Gegner, der in Schlesien zu bekämpfen war, war Matthias, den Albrecht überhaupt für die schlimmste Gefahr Deutschlands hielt. Er hat während der nächsten Jahre auf allen Gebieten den ungarischen Einfluß in Schlesien wie im Reiche zu untergraben gesucht. Für ihn wie für den Kaiser bildet, obwohl beide nicht gern damit an die Öffentlichkeit treten, die Gegnerschaft gegen Ungarn den Angelpunkt ihrer Politik. Andererseits suchen und finden aber auch Albrechts und des Kaisers Widersacher, Nürnberg, Bayern-Landshut, Pfalz und später Karl von Burgund Anlehnung an Matthias; die ungarische Partei, die Albrecht überall zu sehen glaubt, ist kein Wahngebilde seiner Phantasie.

Nach Beendigung des Regensburger Tages[1]) begab sich der Kaiser mit der Mehrzahl der Fürsten nach Nürnberg, von da nach Bamberg[2]) und ging schließlich wieder zurück nach seinen Erblanden. Ein von Albrecht befürworteter Versuch, die Häuser Brandenburg, Bayern und Sachsen einander zu nähern, kam nicht zum Ziele. Ein zu diesem Zwecke einberufener Tag von Nürnberg fand schließlich nicht statt[3]). Albrecht war der Plan deshalb sympathisch, weil er ihm erlaubt hätte, unbesorgt vor etwaigen bösen Absichten der Wittelsbacher, Franken zu verlassen und die Mark aufzusuchen. Er übertrug nunmehr den Schutz seiner fränkischen Lande dem Herzoge Wilhelm von Sachsen, mit dem er ein enges Bündniß schloß[4]).

Verhältniß Albrechts zu H. Wilhelm.

Albrechts Verhältniß zu dem Herzoge war von jeher eigenthümlich. Wilhelm war ein mißtrauischer, jähzorniger, aber durchgreifender und in seinem Lande auf Ordnung haltender Herr, der sich fremde Leitung gern gefallen ließ, wenn man ihn lenkte, ohne daß er es merkte. Darin war Albrecht Meister. Er ging geschickt auf alle Liebhabereien des Herzogs ein, sandte ihm zuweilen Armbrüste und Schießgeräthschaften[5]). Es kam keine neue Zeitung, die er ihn nicht sogleich wissen ließ. Mit besonderer

1) Nach Gemeiner, Regensb. Chron. III 492 verließ der Kaiser am Mittwoch vor Barthol. Regensburg. Nach Chronik d. d. Städte XI 514 kamen Albrecht und der Kaiser am 23. Aug. in Nürnberg an.

2) Er ist daselbst am 30. August. Archiv d. hist. Ver. f. Oberfranken Bd. 37 S. 18 »Imperator ad reliquias dedit sibi ostensas etc.«. Am 2. Sept. waren Albrecht und der Kaiser wieder in Nürnberg (Chron. d. d. Städte XI 517). Am 10. Sept. ritt Albrecht nach Kadolzburg.

3) Vgl. hierüber P. C. 228. 231. Näheres ist nicht bekannt. Schon einige Jahre früher hatte der kaiserliche Diplomat Graf Haug von Werdenberg eine Vereinigung der Häuser Sachsen, Bayern, Brandenburg, Tirol vorgeschlagen s. Riezler, Gesch. Baierns III 439. 4) Bachmann 169 Nr. 158.

5) Vgl. Fontes Rer. Austr. II 44, 53. P. C. Nr. 4. 8, siehe auch oben.

Aufmerksamkeit behandelte er des Herzogs Gemahlin, Katharina von Brandenstein, da er wußte, wie heftig ihr Gatte zu zürnen pflegte, wenn sie von fürstlichen Personen ihrer geringeren Abkunft wegen nicht für ebenbürtig angesehen wurde[1]). Andrerseits war Albrecht eifrig bemüht, das Mißtrauen des Herzogs gegen dessen Dresdener Vettern zu nähren. Und wenn auch Wilhelm seine Launen hatte und nicht immer zuverlässig blieb, so war er doch zu wirklichen Opfern bereit und der Markgraf konnte ihm den Schutz des Burggrafthums ohne Sorge anvertrauen und seine Amtleute anweisen, nichts ohne seinen Willen zu unternehmen[2]).

Albrechts Reise in die Mark.

Es war höchste Zeit, daß Albrecht endlich nach der Mark aufbrach. Er erkannte selber, wie schwierig sich die Lage für die dortigen Machthaber gestaltet hatte. Wenn er auch zuweilen seinen Sohn auf dessen Klagen mit Spott abfertigte[3]), so kargte er doch jetzt weniger mit Geldsendungen, erlaubte Söldner für die bedrohte Neumark anzunehmen[4]) und bereitete seine Reise in die Mark, auf die die Regentschaft schon Manchen vertröstet hatte, an die man aber schon nicht mehr zu glauben schien, nun ernstlich vor[5]).

Die pommersche Angelegenheit war nach den Regensburger Beschlüssen immer noch in der Schwebe, wenn auch Albrecht darüber nicht zweifelhaft zu sein brauchte[6]), wie der Entscheid der kaiserlichen Commissare, des Bischofs von Augsburg und des Marschalks von Pappenheim ausfallen würde. Die Friedensunterhandlungen, die zwischen den beiden Parteien schon jetzt mitunter stattfanden, wurden durch die stets sich ereignenden Friedbrüche sehr gestört. Auf pommerscher Seite verlangte man Sühne für alle früheren, vor Albrechts Zeit geschehenen Beschädigungen, während der Kurfürst nur für die Zeit seit seiner Erhebung die Verantwortung übernehmen wollte[7]). Er hatte das Möglichste gethan, die Seinigen von Übergriffen, ja selbst von der Abwehr feindlicher Angriffe[8]) abzuhalten. Aber je mehr sich die pommerschen Einfälle mehrten, desto schwerer wurde es der Regentschaft, die Ihrigen von gleichem Vorgehen abzubringen. Schließlich mußte sie die Gegenwehr gestatten[9]). Mit Pommern kam zwar am 16. September eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis Johanni 1472 zu stande[10]), (für den 1. Mai 1472 war eine Zusammenkunft der Fürsten beider Theile

1) Vgl. die Fehde H. Wilhelms mit Siegismund Graf von Gleichen (Böttiger-Flathe Gesch. Sachsens I 398), auch mit Landgraf Ludwig von Hessen gerieth H. Wilhelm deswegen in Streit, vgl. Archiv f. Frankfurter Geschichte u. Kunst. III. Folge Bd. 2, S. 189.

2) Vertrag vom 21. Okt. 1471 gedr. bei Bachmann. Fontes rer. Austr. II 46, 169. Nr. 158. 3) Vgl. P. C. Nr. 209. 4) Vgl. P. C. Nr. 169.

5) Vgl. P. C. Nr. 224. 6) Vgl. P. C. Nr. 207. 7) Vgl. P. C. Nr. 210.

8) Über starke Rüstungen der Pommern schreibt Johann im Mai an Albrecht. P. C. Nr. 176. 9) P. C. Nr. 215. 10) P. C. Nr. 223.

geplant), auch mit polnischen Befehdern waren Unterhandlungen im Gange; schwere Sorge verursachte aber die zweideutige Haltung der Mecklenburger, die, obwohl Albrecht auch in ihrem Interesse auf dem Regensburger Tage thätig gewesen war und ihnen einen vom Kaiser nachgesuchten Zoll verschafft hatte[1]), immer von neuem Streitigkeiten veranlaßten[2]). Auch die Herren von Bülow, in braunschweig-lüneburgischem Gebiete angesessen, befehdeten märkische Unterthanen[3]).

Markgraf Albrecht trat seine Reise in die Mark Mitte Oktober an. Vorher berief er — ein seltenes Ereigniß in seinen fränkischen Besitzungen — einen Landtag und besprach mit ihm wichtige Landesangelegenheiten, vornehmlich die Unterdrückung des Raubwesens. Im Fürstenthum Ansbach ließ er sich durch ein Collegium von Räthen, den Abt von Heilsbronn, den Hausvogt, Sebastian von Seckendorf u. A., auf dem Gebirge durch Heinrich von Aufseß vertreten.

Er wählte seinen Weg über Weimar, wo er das enge Bündniß mit Herzog Wilhelm schloß[4]), durchzog das Gebiet der jungen Herren von Sachsen, die ihn zu Leipzig sehr gut aufnahmen, obwohl ihre gegenseitigen Beziehungen neuerdings wieder durch arge Friedensstörungen auf beiden Seiten getrübt worden waren und langte am 3. November in Berlin an[5]).

Aufnahme in der Mark.

Die Aufnahme war festlich und auch die Huldigung ging dort und in den andern Städten, die der Kurfürst besuchte, gut von statten. Kurz vor seiner Ankunft war die Huldigung etwas zweifelhaft gewesen. Es schien, als ob trotz der Zusagen im vergangenen Jahre, die Zustimmung des Landtages von neuem werde gesucht werden müssen.

Diese unerwarteten Schwierigkeiten sind wahrscheinlich von den Städten ausgegangen, die aber nicht geschlossen aufzutreten gewagt haben; wenigstens klagte man nachher in Bernau, daß die Berliner „hinter ihnen" gehuldigt hätten[6]).

Albrecht hatte eine nochmalige Befragung des Landtages rundweg abgelehnt, allenfalls das Auskunftsmittel, einen Landtag von andrer Sache wegen einzuberufen und auf diesem auch die Huldigungsfrage besprechen zu lassen, gestattet[7]). Alle märkischen Statthalter hatte er zum Empfange nach Köln entboten.

Die nächsten Wochen brachte der Kurfürst mit der Huldigungsreise zu[8]); er wurde überall festlich, in den Städten aber mit verhaltenem Unwillen empfangen. Die großen Summen, die er für Bestätigung der städtischen Privilegien forderte, erregten Verdruß, die Bestätigung zog sich

---

1) Vgl. P. C. Nr. 206. 2) Vgl. P. C. Nr. 152. 153. 3) Vgl. P. C. Nr. 215. 4) Siehe oben. 5) Vgl. P. C. Nr. 247. 6) Vgl. P. C. Nr. 633. 7) Vgl. P. C. Nr. 207. 221. 8) Riedel C. II 53 ff.

bei Berlin und Salzwedel sehr in die Länge und nur selbstbewußte Gemeinden wie Stendal, die die Huldigung von der Confirmation ihrer Urkunden abhängig machten, erreichten ihren Zweck ohne große Ausgaben[1]).

Den märkischen Adel verletzte die Geringschätzung, mit der ihn Albrecht behandelte[2]).

Die erste Thätigkeit des Kurfürsten galt Vereinbarungen mit den Witwen seiner Brüder[3]), dann trug er sich mit großartigen Schuldentilgungsplänen und mit der endgültigen Lösung der pommerschen Frage.

Charakter der Berichte aus der Mark.

Die Berichte, die der Kurfürst aus der Mark an seine Statthalter und Freunde in Süddeutschland sandte, zeigen eine Zufriedenheit mit den märkischen Verhältnissen, die nicht immer berechtigt erscheint. Mochte auch der optimistische Sinn Albrechts dazu neigen, Manches, was nicht in Ordnung war, leichtherzig zu übersehen, so zeigt doch die ganze Art der Berichte, daß sie zum Theil tendenziös gefärbt sind. Der Besitz der Mark sollte sein Ansehen heben, sollte namentlich, wenn er nicht in Franken weilte, seine dortigen Nachbarn davon abhalten, Händel mit ihm zu suchen. Er hatte schon im Jahre 1470 der märkischen Regentschaft abgeschlagen, ihr fränkische Hülfstruppen zuzusenden, weil das die Mark in den Augen der Süddeutschen herabgesetzt hätte. Die Bayern und Nürnberger und all seine Widersacher im Süden sollten die Mark für ein mächtiges, großes, selbständiges Reich halten, voll wehrhafter und gehorsamer Unterthanen und ihn, den Herrn derselben um so mehr fürchten.

Schuldentilgung.

Die Tilgung der Landesschulden erreichte der Kurfürst erst nach langen Verhandlungen mit den Ständen im August 1472. Eine von ihm vorgeschlagene Bierziese scheiterte am Widerstande der meisten Städte. Der Landtag entschied sich für eine Landbede. Die Städte übernahmen 50000 fl., die übrigen Stände 30000 fl., er selbst wollte den Rest, den er auf 44000 fl. berechnete, tragen. Er verpflichtete sich, keinerlei weitere Steuern zu fordern und behielt sich nur die bekannten drei, im ganzen Mittelalter üblichen Fälle vor, Niederlage des Herrschers, vom Lande gutgeheißener Krieg, Ausstattung einer Prinzessin. Den letztern Fall beschränkte er gleich selber auf seine Nichte Margaretha, Kurfürst Friedrichs Tochter, während er für seine eignen Töchter die Mark nicht in Anspruch nehmen wollte. Diese allseitig befriedigende Lösung wurde aber von Albrecht dadurch wieder in Frage gestellt, daß er plötzlich aus eigener Machtvollkommenheit, fußend auf einem Privileg, das der Kaiser seinem Vorgänger verliehen, zur Deckung für den von ihm selbst übernommenen Theil der Schuld einen Zoll auf Kaufmannswaaren einführte, der vor Allem die Städte treffen mußte und von ihnen daher leidenschaftlich bekämpft wurde. Namentlich

1) Vgl. Riedel A. XIV 349. 2) ibid. 3) Vgl. P. C. Nr. 234. 249.

die Gemeinden des Westens, die Städte der Priegnitz und Altmark, ferner Rathenow wurden die Herde des Widerstandes. Voran ging das eben noch so fügsame Stendal. Die Zahlung der fälligen Landbedequoten wurde von einer Anzahl Gemeinden jetzt unterlassen. Albrecht bemühte sich vergeblich, den Städten auseinanderzusetzen, daß der Zoll ihre Interessen nicht schädige, daß mit seiner Hülfe die Landstraßen sicher gemacht werden sollten, und daß er zu solchen Auflagen ohne Befragung des Landtages berechtigt sei. Einzelne Hauptagitatoren [1]) gegen den Zoll versuchte er durch Huldbeweise zu gewinnen. Schließlich bildete er aus den mächtigsten Adligen und Prälaten, seinen märkischen und fränkischen Beamten und Vertretern von Städten (die aber nicht alle an der Urtheilsfällung theilgenommen zu haben scheinen) einen Gerichtshof, der die Zollverweigerer für verpflichtet erklärte, den Zoll zu tragen [2]). Dies Erkenntniß ließ er sich im folgenden Jahre vom Kaiser bestätigen [3]). Als er die Mark verließ, war es ihm noch nicht gelungen, den Sturm, den sein Zolledict erregt hatte, zu beschwichtigen.

Ausgleich mit Pommern.

Der Streit mit Pommern kam zu einem Abschlusse, der wenigstens vorläufig Ruhe verschaffte. Ende December 1471 hatte der Kurfürst die vom Kaiser ernannten Commissarien an ihre Reise in die Mark erinnert [4]); er hatte sie gebeten, ihn in den Citationsbriefen an die Herzöge nicht Oheim anzureden, weil die Pommern daraus Verdacht schöpfen könnten; er wollte auch den Titel „Herzog von Stettin" vermieden wissen. Die Commissare erschienen im März in der Mark; der Tag von Rörichen (bei Königsberg), wohin sie die Parteien beschieden hatten, verlief aber resultatlos. Sie veröffentlichten daher die kaiserlichen Mandate, die Albrecht die Nachfolge im Herzogthum Stettin zusprachen und die Stände und die umwohnenden Fürsten und Städte zu seiner Anerkennung und Unterstützung verpflichteten. Einige angesehene pommersche und brandenburgische Unterthanen versuchten auf eigne Faust weitere Unterhandlungen, doch ohne Erfolg [5]). Soviel Albrecht auch an einem Abkommen mit den Herzögen gelegen war, so dachte er doch nicht daran nachzugeben, vor Allem nicht die brandenburgische Lehnsherrlichkeit über Pommern in Zweifel ziehen zu lassen. Er war seiner Sache um so sichrer, als ihm die Märker gegen Pommern bereitwilligst Heeresfolge zugesagt hatten [6]). Auch die Mecklenburger hatte er von seinen Gegnern zu trennen verstanden [7]). Ein Prenz-

---

1) Z. B. belehnt er Anfang 1473 den Claus Wins, den er für einen Hauptgegner des Zolls erklärt (M. F. I 352) mit Zinsen und Renten im Dorfe Buchholz. Riedel, Suppl. 338. 2) 8. März 1473 vgl. Riedel C. II 88. 3) ibid.

4) Vgl. P. C. Nr. 264. 5) Vgl. P. C. Nr. 299. 301. 311.

6) Vgl. P. C. Nr. 304; vgl. hierüber auch Grautoff, Lüb. Chron. II 341.

7) Am 21. Januar scheint ein Tag zu Templin zwischen Brandenburg und Meck-

lauer Tag, der auf ihre Veranlassung hin stattfand[1]), brachte einen Frieden zwischen der Mark und den Wolgaster Herzögen zu stande. Zwar zog sich der Tag sehr in die Länge, — die Pommern trafen auch einmal ernstlich Anstalten zum Aufbruch, das Betragen der nordischen Gäste fand der Kurfürst überhaupt wenig erbaulich[2]), — schließlich gelang das Einigungswerk doch noch[3]). Die Parteien behielten ihren augenblicklichen Besitzstand, die Pommern erkannten die brandenburgische Lehnsherrlichkeit an und ließen auch ihre Unterthanen huldigen. Hocherfreut verkündigte Albrecht allen seinen Freunden das Zustandekommen des Friedens. Bei den eben noch so erbitterten Grenzbewohnern schien sich sofort ein recht reger friedlicher Verkehr einstellen zu wollen[4]).

In ihrer bisherigen hartnäckigen Haltung waren die Pommern zum Theil auch dadurch bestärkt worden, daß ihnen von Polen aus gewisse Versprechungen auf Hülfe gemacht wurden[5]). Albrecht bemühte sich, dem entgegenzuarbeiten; fast unglaublich erschien ihm diese Haltung Polens angesichts der freundlichen Beziehungen, die er zu dem polnischen Prinzen Wladislaw unterhielt.

Unterhandlungen mit Böhmen, Polen und Ungarn.

Im März hatte Albrecht mit Herzog Wilhelm von Sachsen eine Zusammenkunft in Zerbst gehabt, wohin auch zwei treue Anhänger Wladislaws, die böhmischen Unterhändler Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel gekommen waren[6]). Man verhandelte über die Erbeinung und kam überein, dieselbe im Juni auf einem Tage zu Freiburg zu vollziehen. Die Freiburger Versammlung wurde aber in letzter Stunde durch den jungen König abgeschrieben, weil er alle seine Räthe zu Unterhandlungen mit Ungarn und dem Herrenbunde verwenden müßte[7]).

Die polnischen Waffen, die Ungarn für den Prinzen Kasimir erobern wollten, waren inzwischen sehr unglücklich gewesen[8]). Matthias hatte es verstanden, sich der Häupter der Rebellion vor Ausbruch der Erhebung zu bemächtigen und dann die Polen so schnell zu Paaren getrieben, daß sie froh waren, einen Waffenstillstand zu erhalten, allerdings einen „schentlichen Frieden“[9]), in dem sie alle ihre ungarischen Verbündeten schmählich preisgaben. Auch zwischen Böhmen und Ungarn wurde unter päpstlicher Vermitt-

---

lenburg stattgefunden zu haben. Vgl. P. C. Nr. 295. Am 27. April wurden die beiderseitigen Händel zu Wilsnack beigelegt, vgl. P. C. Nr. 334.

1) Vgl. P. C. Nr. 302. 336. 348. 351. 2) Riedel C. II 141.

3) Vgl. Riedel B. V 179; vgl. auch Rachfahl l. c. 286. 287.

4) Vgl. P. C. Nr. 420. 5) Vgl. P. C. Nr. 347.

6) Vgl. P. C. Nr. 319. 321. 335. 345. 347. 417. 7) Vgl. P. C. 401. 418.

8) Über den polnischen Feldzug in Ungarn vgl. Caro V 1, 352 ff.

9) Vgl. P. C. Nr. 337.

lung ein Waffenstillstand geschlossen. Gewählte Deputirte beider böhmischen Parteien sollten unter Mitwirkung des Legaten einen Ausgleich versuchen.

Die Zeit der Waffenruhe benutzte Matthias in überaus geschickter Weise, die Stellung seines Nebenbuhlers in Böhmen zu untergraben. Er wußte daß der Kaiser die polnischen Versuche, Ungarn aufzuwiegeln, mit sehr wohlwollenden Blicken betrachtet und jedenfalls in der Sache eine zweideutige Rolle gespielt hatte. Nun zwang er ihn, ihm das Versprechen zu geben, ihm auf dem nächsten Reichstage (Frühjahr 1473 sollte derselbe sich zu Augsburg versammeln) die böhmischen Regalien zu verleihen[1]).

Auch Wladislaw selber bereitete er allerlei Ungelegenheiten.

Mit großem Geschick bediente er sich der päpstlichen Legaten; sie, die ins Land gekommen waren, um die streitenden Parteien zu versöhnen, wurden durch die Einschüchterungen des Ungarn — Matthias verhehlte gar nicht, daß er unter Umständen auch zu einem Bündnisse mit den Türken bereit wäre — ganz zu seinen Werkzeugen. Schon sprach man allgemein davon, daß mehrere angesehene Böhmen durch die päpstlichen Sendboten entweder der Partei des Matthias erhalten oder ihr neu gewonnen worden waren[2]).

Daneben lichteten auch ungarisches Gold und ungarische Versprechungen die Reihen von Wladislaws Anhängern und wo der junge König einmal schwankende Große sich geneigt zu machen versuchte, trat Matthias ihm rasch hindernd in den Weg[3]).

Wladislaw hatte in seiner Wahlkapitulation erklärt, er werde dem Liebling der böhmischen Nation, dem gefangenen tapfern Prinzen Victorin von Münsterberg die Freilassung erwirken. Matthias ließ nun den Prinzen, der angeblich in schwerem Kerker schmachtete, seine Auslösung begehren,

---

1) August-September 1472. Vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 247 und Chmel, Monum. Habsb. I 2, 8—10. Zwar nahm im September Matthias wieder österreichische Vasallen in Schutz, doch ist der Ausgleich Ungarns mit dem Kaiser jedenfalls zu stande gekommen; vgl. den Brief Albrechts an H. Heinrich von Münsterberg (P. C. Nr. 534) „aber eur liebe sol wissen, das der keiser nicht gericht, sunder gefridt ist". Der Kaiser hatte sich bei den Abmachungen mit Matthias verpflichten müssen, die weitere Zahlung der Mitgift an Polen einzustellen, was der Kaiser in der That gethan hat, wie die Beschwerden Polens (vgl. P. C. 660) beweisen.

2) Vgl. Dlugossi Hist. Polon. XIII. (Ausg. von Leipzig 1712) S. 489 »solicitans grandi auro et grandi promisso omnes Bohemos Wladislao Regi fidos et plerosque pervincens ad defectionem«. Vgl. besonders Reissermayer, der große Christentag II 148. 149.

3) Wladislaw wünschte z. B. den unzuverlässigen Burian von Guttenstein dadurch an sich zu fesseln, daß er ihm die Einlösung zweier an Nürnberg verpfändeten böhmischen Lehen, der Maindörfer Mainbernheim und Heidingsfeld gestattete. Matthias wußte dies geschickt zu durchkreuzen, indem er den Nürnbergern, gleichfalls als König von Böhmen, die Herausgabe der Pfandschaft untersagte. Nürnberg, das seinen Besitz zu erhalten wünschte, war natürlich bereit, dem willkommenen Verbote nachzukommen (vgl. P. C. 454. 485).

forderte aber dafür große Summen[1]). Wladislaw, dem seine Geldnoth nicht erlaubte, sein vor dem ganzen Lande gegebenes Versprechen zu erfüllen, gerieth dadurch in die peinlichste Verlegenheit. Prinz Victorin mußte sich schließlich mit einem Theile seiner Besitzungen aus der Gefangenschaft loskaufen, wurde katholisch und eine zuverlässige Stütze des ungarischen Königs. Von seinem Schlosse Kolin aus, das im Herzen Böhmens lag und das er seinem neuen Gebieter überliefern mußte, verheerten die ungarischen Söldner die Wladislaw treu gebliebenen Kreise. Matthias Plan war: Das böhmische Land sollte ausgeraubt und der mittellose und verlassene junge König dann mit leichter Mühe verjagt werden[2]), wenn ihn nicht vorher das Gift oder der Dolch von Ungarn gedungener Mörder ereilte[3]).

Matthias dachte auch daran, die andern Söhne König Georgs zu sich herüberzuziehen. Das konnte am besten mit Hülfe der Häuser Brandenburg und Sachsen erreicht werden, die beide mit den Podiebrad verschwägert und nahe verwandt waren.

Vor Allem besaß Markgraf Albrecht großen Einfluß auf den mächtigsten und bedeutendsten von ihnen, Heinrich von Münsterberg. Er hatte sich bisher bemüht, ihn bei Wladislaws Partei festzuhalten[4]). Gelang es der ungarischen Staatskunst, auch den Markgrafen zu gewinnen, dann war, da die Bayern und die jungen Herrn von Sachsen schon längst mit Ungarn in Einung waren, der junge Böhmenkönig völlig isolirt und ohne jeden Rückhalt in der deutschen Fürstenschaft. Matthias schien seinen Gegner wie ein Wild umstellen zu wollen, um ihn dann desto sichrer zu vernichten.

Anfang März empfing Albrecht zu Königsberg die Anerbietungen Ungarns durch den jetzt in Matthias Diensten stehenden Georg von Stein[5]). Stein bot dem Markgrafen, wie 1470, die Lausitzen oder Geld und schlug ein Bündniß mit Matthias vor, das beiden Theilen keine großen Lasten auflegen sollte. Albrecht sollte zwischen Heinrich von Münsterberg und den Ungarn eine Versöhnung herbeiführen[6]).

Dasselbe Bündnißanerbieten erhielt auch Herzog Wilhelm von Sachsen.

---

1) Vgl. P. C. Nr. 460; Palacky l. c. V 1, 71 ff.

2) »Wladislaum regem Bohemie primum spoliaturus, deinde ob egestatem Regno pulsurus.« Dlugoß XIII 497. 3) ibid. 497. 498. 4) Vgl. P. C. Nr. 261.

5) Vgl. P. C. Nr. 411.

6) Daß das Letztere die Hauptsache war, geht aus einem Briefe H. Wilhelms an M. Albrecht hervor (P. C. Nr. 491) „euer schriefst meldet under anderm, euch were nutzer gewest, ir hedtet vor gelt darumb genomen, dann yrs nu umb sust thun soltet &c. als ist uns dermaße davon nicht wißen, sundern so euer liebe und wir uns zwuschen dem konige von Ungarn und unser beyder sonen zu Behemenn zu teydingen understehen hedten wullen, das dem konige nutzlich ersprossen were, solt uns beyden etlich gelt davon erschinen sein."

Man kam überein, persönlich mit Stein zu Zerbst zusammenzukommen. Stein erschien nicht zur festgesetzten Zeit, doch fand der Tag später, Mitte Juni, statt[1]). Albrecht und Wilhelm schickten aber nur Vertreter, erklärten nicht abkömmlich zu sein und vermieden es ängstlich, den Congreß auf ihrem Gebiete stattfinden zu lassen[2]).

Herzog Wilhelm war jedoch nicht abgeneigt, auf die ungarischen Wünsche einzugehen. Albrecht dagegen, der sich mit Polen nicht verfeinden wollte, hätte gern Alles abgelehnt. Er wußte ja, daß er von Matthias nie wirksame Unterstützung erhalten würde, da der König stets die Türken als Ausrede benutzen konnte, und daß auch etwaige Subsidien (die angebotenen Länder erklärte er für gar zu verschuldet[3]) nicht für die Kosten eines Krieges ausreichen würden. Besonders störte den Markgrafen das gute Einvernehmen, in dem Matthias zu den Bayern und den jungen Herrn von Sachsen stand[4]). Mochte Stein auch betheuern, daß sein Herr den Verhandlungen mit Bayern nicht mehr nachgehe und eine mit Herzog Ludwig und Herzog Albrecht verabredete Passauer Versammlung gar nicht beschickt habe[5]), der Markgraf beschloß, in seiner bisherigen Stellung zu verharren. Und dabei wußte er, daß König Wladislaw, zu dem er sich auch fürder halten wollte, neuerdings von den jungen Herren von Sachsen umworben wurde[6]), daß die Bayern mit Polen über eine Familienverbindung und ein Bündniß unterhandelten[7]). Dem Herzoge Wilhelm, den die Stein-schen Anerbietungen lockten, stellte er es frei, mit Ungarn abzuschließen[8]); nur sollte er ihn dabei ausnehmen. Er selbst sei auf die Polen angewiesen und werde mit ihnen in gutem Einvernehmen zu bleiben suchen. Am Ende konnte sich Albrecht aber dem Drängen Herzog Wilhelms, mit dem er Mitte Juli nochmals zu Zerbst zusammenkam, nicht entziehen. Er mußte es auch selber für angezeigt halten, sich, so lange die Verbindung mit Polen, die er anstrebte, noch nicht durch verbriefte Verträge sicher gestellt war, auch die Beziehungen zu Ungarn offen zu halten. Er verstand sich daher zu einem formalen, ganz farblosen Bündnisse, dessen Wortlaut er so nichtssagend wie möglich zu gestalten bemüht war[9]). Dagegen ließ er sich nicht herbei, Matthias mit Heinrich von Münsterberg auszusöhnen, er bemühte sich im

1) Hierüber eine Menge Correspondenzen. P. C. 381. 384. 391. 392. 397. 399. 400. 403. 409. 410. 411. 412.

2) Albrecht schreibt an seine Räthe (P. C. Nr. 392) „laßt euch nit uberreden, das der tag hie werd und der unglimpf allein uf uns lege"; ähnlich Herzog Wilhelm (P. C. Nr. 400).

3) P. C. Nr. 403. 4) P. C. Nr. 410. 5) P. C. Nr. 384.

6) Vgl. P. C. Nr. 392.

7) Am 19. Juli 1472 kam ein Bündniß zwischen H. Albrecht von München und König Wladislaw, am 12. Aug. 1472 ein Bündniß zwischen ihm und König Kasimir zu stande. Riezler, Gesch. Baierns III 487. 8) Vgl. P. C. Nr. 403.

9) Vgl. P. C. Nr. 484. Der Bündnißentwurf, Archiv f. Kunde österr. Geschichts-

Gegentheil um Ausgleichung der Differenzen, die zwischen seinem Schwiegersohne und Wladislaw bestanden.

Hatte Matthias somit an Albrecht nichts weniger als einen wirklichen Bundesgenossen erlangt, so gewährte ihm doch die bloße Thatsache des Zustandekommens eines Bündnisses mit dem Markgrafen, ja schon allein die Verhandlungen darüber, die Möglichkeit, sich eines neuen großen Erfolges seiner Politik zu rühmen. Mußte es doch die Böhmen nicht wenig entmuthigen, wenn sie hörten, daß der einzige mächtige deutsche Reichsfürst, der ihrer Sache bisher entschieden günstig gewesen, sich mit ihrem Gegner zu verbinden bereit war. Stein verkündete, noch vor Versiegelung des Bündnisses, prahlerisch überall, daß er zwischen Brandenburg und Ungarn eine Einung zu stande gebracht[1]) und der junge Böhmenkönig bat bestürzt den Markgrafen um Aufklärung[2]).

Albrecht fühlte, wie sehr er hier compromittirt war und gab befriedigende Erklärungen; nach wie vor sei er bereit, die Erbeinung mit ihm zu vollziehen, das Bündniß mit Ungarn werde seine Politik nicht beeinflussen[3]).

Verlobung der M. Barbara.

In denselben Tagen verlobte Albrecht seine Tochter mit dem alternden Herzoge Heinrich von Glogau. Wegen der Jugend der Prinzessin mußte das eheliche Beilager noch einige Jahre hinausgeschoben werden. Würde die Ehe kinderlos bleiben, was bei dem Alter des Herzogs anzunehmen war, so sollten nach dem Ehevertrage die ganzen Glogauischen Lande nach des Herzogs Tode an Brandenburg fallen[4]).

Nicht lange darnach kauften die jungen Herrn von Sachsen von dem wilden schlesischen Herzoge Hans von Sagan, der eben seinen Bruder Balthasar aus dem Wege geräumt, das Herzogthum Sagan[5]). Da das Erbrecht der Witwe Balthasars an zwei zu Matthias haltenden schlesischen Herren, Victorin von Münsterberg und Friedrich von Liegnitz Vertheidiger fand[6]) und auch Matthias Miene machte, sie zu unterstützen, mußte den sächsischen Herrn Alles daran gelegen sein, den mächtigen Ungarnkönig für sich zu gewinnen. Sie schlossen sich völlig an ihn an

---

quellen VII 74. Daß das Bündniß vollzogen wurde, beweist Albrechts Äußerung, P. C. Nr. 503, wo er von einem Bunde mit Ungarn spricht. 1) P. C. Nr. 419.

2) P. C. Nr. 440. 461. 3) Vgl. P. C. Nr. 428. 450.

4) Vgl. Riedel B. V 187 (9. Juli 1472) Raumer cod. dipl. contin. II 6. Publ. aus den K. Preuß. Staatsarchiven VII (Grünhagen, Markgraf. Lehnsurkunden I) 209. Verschreibung des Herzogs für Barbara. Urkunde vom 12. Oktober 1472. Nürnberg. Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 23. ibid. fol. 19. 23. Mai 1474 bezeugen Doctor Johann Meurer, artzt zu Franckfort, Andres Sweydenitz, haubtmann zur Freyenstat, Heintz von Waldaw, marschalck, Cristoffel Schaplaw und Heintz Trache das vollzogene Beilager.

5) Vgl. von Langenn, Albrecht der Beherzte 88. 91. Der Kauf fand am 19. Dec. 1472 statt. Ss. rer. Siles. X 94. 6) Vgl. ibid. 98.

und versprachen die Belehnung mit Sagan, von ihm, den sie damit als König von Böhmen anerkannten, persönlich nachzusuchen.

Die großartige Erweiterung der Besitzungen des sächsischen Hauses, die durch den Erwerb von Sagan und weiterhin von Öls in Aussicht stand, hat, wie es scheint, den Herzog Wilhelm, der bisher ganz abseits von seinen Vettern gestanden und seine eignen Wege zu gehen gewohnt war, zu einer Annäherung an die jüngere Linie seines Hauses gebracht. In der schlesischen Politik geht er seit Ende 1472 völlig Hand in Hand mit seinen Vettern und auch sonst scheint sein Mißtrauen gegen sie, das der Markgraf bisher zu nähren bestrebt gewesen, geschwunden zu sein. Die kleinen Irrungen zwischen ihm und seinen Vettern sind wohl auf dem Tage von Halle[1]) Anfang März 1473 ausgeglichen worden.

Streitigkeiten mit Sachsen.

Die Beziehungen Albrechts zu den jungen Herren waren seit langem recht gespannt. Den eigenthümlichen Vorzug der Wettiner bildete im 15. Jahrhundert ihre eifrige Fürsorge für die wirthschaftlichen Interessen ihrer Unterthanen. Wenn es in ihren eignen Landen um die öffentliche Sicherheit auch nicht immer zum besten stand[2]), so waren sie doch eifrig hinterher, für Beraubungen, die ihren Unterthanen in der Fremde geschehen waren, Entschädigung zu fordern oder Vergeltung zu üben. Die Heftigkeit, mit der sie die Ihrigen vertraten, mußte sie namentlich mit Albrecht verfeinden, in dessen Landen so mancher Sachse beraubt worden war. Der Ton ihres Briefwechsels mit dem Markgrafen[3]) wurde so gereizt, daß sich dieser die spitzen Redensarten der Dresdner Canzlei einmal entschieden verbat[4]).

Weil die Märker auf Grund ihrer alten Privilegien, den Einzelverkauf in der Fremde angefertigten Tuches bei sich nicht dulden wollten, untersagte man auch in Sachsen den Brandenburgern den Gewandschnitt, der bis dahin dort gestattet war. Man hielt diese Maßregel aufrecht, obwohl Albrecht für seine Städte auf deren Bitten, wenn auch wohl nicht mit dem genügenden Nachdruck, eintrat[5]). Eine Menge Grenzhändel spielten auch in Franken, Streitigkeiten über Gerichtshoheit, Bergwerks- und Geleitsrechte; ebenso klagte man in der Mark über sächsische Übergriffe, vornehmlich über Zollplackereien[6]). Auch das Kloster Lehnin beschwerte sich über sächsische[7]) Unbilden. Als Schiedsrichter in diesen Streitigkeiten hatte Albrecht die beiden kaiserlichen Commissare in der pommerschen Sache,

---

1) Siehe unten. 2) Vgl. z. B. Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 473.

3) Zahlreiche Correspondenzen hierüber P. C. Nr. 277. 279. 290. 353. 383. 394. 398. 423. 432. 442. 447. 456. 461. 470. 472—474. 512 u. A. 4) P. C. Nr. 456.

5) P. C. Nr. 540.

6) Vgl. Archiv f. Sächs. Gesch. Neue Folge VII 122. Von Frankfurt a/O. kommende Waaren wurden in Sachsen angehalten. 1472. 7) Vgl. P. C. Nr. 15. 521.

Pappenheim und den Augsburger Bischof, vorgeschlagen, während die Sachsen die Grafen von Schwarzburg und Stolberg lieber gesehen hätten. Albrecht hätte gegen diese nichts einzuwenden gehabt. Seine Räthe waren auch auf einem Tage zu Hof[1]) mit sächsischen Beamten übereingekommen, im Falle der Behinderung der kaiserlichen Commissare, die Grafen zu deren Stellvertretern zu ernennen. Er glaubte sie aber schließlich Herzog Wilhelm zu Liebe ablehnen zu müssen, da der Herzog, der damals noch nicht mit seinen Vettern ausgesöhnt war, in diesem ihrem Vorschlage einen Versuch vermuthete, sich in seinen thüringischen Landen einen Anhang zu bilden[2]).

Im November kam Albrecht, nachdem den ganzen Sommer hindurch ein erregter Schriftwechsel stattgefunden, mit den jungen Herren zu Jüterbock[3]), im März des folgenden Jahres zu Halle[4]) zusammen, wodurch sich wohl die Gereiztheit milderte, die Streitfragen aber nicht erledigt wurden. Erfolgreicher waren Albrechts Bemühungen, mit seinen andern Nachbarn freundliche Beziehungen zu pflegen. Er dachte daran, die Mark ringsum mit Freunden — Fürsten und Städten — zu „umzäunen"[5]) und mit den Nachbarn gemeinsame Maßregeln, namentlich zur Unterdrückung des Raubwesens, zu ergreifen. Derartige Abmachungen kamen mit den Herzögen von Mecklenburg[6]) und Braunschweig-Lüneburg[7]), sowie dem Erzbischofe von Magdeburg zu stande. Mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig verlobte er seine Nichte Margaretha[8]); der Herzog starb aber vor Vollziehung der Ehe.

Beziehungen zu den anderen Nachbarfürsten.

Mit Christian von Dänemark kam Albrecht am 13. Dezember zu Wilsnack zusammen[9]). Galt auch dieser Besuch des Königs in erster Linie der Vertretung der Ansprüche seiner Gemahlin Dorothea an die Hinterlassenschaft ihres Vaters, des Markgrafen Johann des Alchymisten, der Befriedung der Landstraßen, der Erledigung der Kastorfschen Angelegenheit[10]) und des Lüneburger Zollstreits[11]), so sind wohl auch hier jene

Begegnung mit Christian von Dänemark.

---

1) 6. Febr. 1472; vgl. Riedel, Cod. dipl. B. V 167 ff.

2) Vgl. P. C. Nr. 304. 333.

3) Der Tag zu Jüterbock fand am 18. u. 19. Oktober 1472 statt.

4) Vgl. vornehmlich „Neue Mittheilungen aus dem Gebiete der hist. antiqu. Forsch." XV 111 und P. C. Nr. 532.

5) P. C. Nr. 525.

6) Unterhandlungen mit den Mecklenburgern über eine Handelsstraße durch die Priegnitz, vgl. P. C. Nr. 560 und Hanserecesse herausg. v. G. v. d. Ropp VI 567 u. 597.

7) Mit Friedr. d. Ält. v. Braunschweig, 7. Juli 1472. Riedel B. V 182.

8) Vgl. P. C. 503 Anm.

9) Vgl. P. C. Nr. 503. 509. Regesta Danica II 1, 2. Nr. 7009. Urkundensammlung zur Schlesw. Holst. Lauenburgischen Geschichte IV 543.

10) In der Mark beraubten Lübischen Kaufleuten war schon von Kurf. Friedrich II. Entschädigung zugesagt, aber noch nicht geleistet worden, vgl. Priebatsch, die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 122.

11) Vgl. Grautoff, Lübische Chron. II 344. 349. 350. 351.

radicalen Pläne Christians zur Sprache gekommen, die die Unterwerfung der norddeutschen Städte und Bisthümer unter das landesfürstliche Regiment bezweckten[1]). Zu der innigen Verbindung, die zwischen Albrecht und Christian in den Jahren 1473 und 1474 bestand, ist in Wilsnack der Grund gelegt worden. Albrecht ist dem Könige so nahe getreten, daß er ihm, als er wieder nach Franken zurückging, den Schutz der Mark während seiner Abwesenheit anvertrauen konnte.

Auch in die Verwaltung der Mark hat Albrecht kräftig und reformirend eingegriffen[2]). Er erließ ein Edict zur Verhütung räuberischer Fehden[3]). Er wies die geistliche Gerichtsbarkeit in ihre Schranken[4]) und vereitelte den Versuch des Brandenburger Domcapitels[5]), die Bischofswahl an sich zu reißen. Obwohl er gegen den Gewählten nichts einzuwenden hatte, zwang er ihn doch zur Resignation, um ihn dann selber aus fürstlicher Machtvollkommenheit zum Bischofe zu ernennen. Vor seinem Abschiede aus der Mark regelte er den Hofhalt zu Köln auf das genaueste[6]) und gab jene berühmte Hausordnung über die Erbfolge, die das Grundgesetz des Hauses Hohenzollern geblieben ist[7]). In ihr kam die auch sonst von Albrecht geäußerte Ansicht zum Ausdruck, daß es nicht gut sei, wenn mehrere Prinzen gemeinsam regierten. Jeder sollte um der Einigkeit willen sein eignes Herrschaftsgebiet erhalten, das Besitzthum des Hauses aber trotzdem nicht so zerstückelt werden, daß die einzelnen Theile desselben nicht mehr lebensfähig blieben. Die Versorgung der jüngeren Söhne hat er sich im geistlichen Stande gedacht. So konnte denn der Markgraf mit einer gewissen Befriedigung auf das, was er geleistet, zurückblicken, wenn auch die Zustände im Kurfürstenthum nicht so glänzend waren, wie er sie in seinen Berichten auszumalen pflegte.

Dispositio Achillea.

Die Erregung in den Städten wegen des Tonnenzolles war sehr stark und drohte sich mit aller Entschiedenheit Luft zu machen, sowie der Kurfürst das Land verlassen. Auch den Pommern, die den Frieden zunächst gewissenhaft beobachteten, war nicht so recht zu trauen.

Anfang März 1473 verließ Albrecht die Mark und begab sich nach Franken. Am 12. März traf er wie oben erwähnt, mit den Herren von Sachsen in Halle zusammen. Er war von den Strapazen des vergangenen Jahres offenbar schwer mitgenommen, er ritt nicht in die Stadt ein, wie

---

1) Droysen, Gesch. d. preuß. Politik II 1. 283.

2) Interessant ist auch seine Thätigkeit in der Neumark, wo er z. B. einem Bürger, der beim Übergange der Neumark an das Haus Hohenzollern einige Rechte eingebüßt, dieselben wieder verschafft. Jahresberichte des hist.-statistischen Vereins zu Frankfurt a/O. III S. 15 Nr. 59. 60. 3) Riedel C. II 63. 4) Vgl. Riedel B. V 171. P. C. Nr. 258.

5) P. C. Nr. 471 und Droysen l. c. 276. 6) Riedel C. II 115—128.

7) ibid. C. II 76—86.

die andern Fürsten, sondern fuhr, wie eine Hallische Chronik meldet, auf einem Wagen „denn er war nicht frisch"[1]). Anfang April traf er in Ansbach ein.

Zustände in Franken.

In Franken harrte man seiner Ankunft mit großer Sehnsucht. Herzog Ludwig von Bayern-Landshut hatte die Abwesenheit des Markgrafen zu allerhand Übergriffen benutzt. Er hatte, da er als Herr der Herrschaft Haideck, die er kurz vorher erworben, das Geleit auf den Wegen nach Nürnberg beanspruchte, einen brandenburgischen Geleitsknecht, der wie stets seines Amtes waltete, festnehmen lassen[2]). Einen kurfürstlichen Vasallen, Hans von Seckendorf zu Möhren, der auf seinem eignen Grund und Boden die ihm zustehende Gerichtsherrlichkeit ausübte, hatte er, weil er Verbrecher den bayrischen Gerichten entzöge, gefangen genommen und sein Schloß erstürmt[3]). Er plante sogar, das einst von König Siegismund wegen des Ungehorsams Ludwigs des Bärtigen geschlossene bayrische Landgericht zu Graisbach wieder zu eröffnen[4]) und beanspruchte für dasselbe eine den größten Theil von Franken umfassende Wirksamkeit, sodaß dadurch die staatliche Existenz des Nürnberger Burggrafenthums ernstlich gefährdet erschien. Aus den Reden und Briefen des Herzogs, dem Benehmen seiner Beamten, der Gleichzeitigkeit der bayrischen Übergriffe an den verschiedenen Punkten, an denen bayrische und burggräfliche Besitzungen zusammenstießen, konnten die kurfürstlichen Statthalter entnehmen, daß sie es nicht mit zufälligen Ereignissen, sondern mit einem planmäßigen Vorgehn des Herzogs zu thun hatten. Herzog Ludwig wollte, während Albrecht, wie man glaubte schwer bedrängt durch die Pommern in der Mark weilte, die bayrischen Grenzen auf seine Kosten erweitern. Bald ließ er kurfürstliche Unterthanen, sogar ganze Gemeinden vor seine Gerichte laden oder sich huldigen, bald benachbarte Vasallen Albrechts durch die Androhung des Verlustes ihrer Güter, auf die er Anspruch habe, zum Lehnseide nöthigen. Die Reichsstadt Nürnberg und auch die fränkischen Bischöfe, die sich durch den Beistand des mächtigen Herzogs sicher wußten, gaben zu allerlei Zänkereien Anlaß. Nürnberg dachte nicht daran, in den alten Streitigkeiten mit dem Markgrafen, über die noch immer verhandelt

1) Neue Mittheilungen aus dem Gebiet der hist.-antiquar. Forsch. XV 111.

2) Vgl. vornehmlich P. C. Nr. 329. 340 u. a.

3) Vgl. besonders Nr. 516. 523 u. A. Auch die Angelegenheit der Familie Marstaller, die vor Albrechts Gerichten in einem Rechtsstreite unterlegen, kaiserliche, Albrechts Gerichtsbarkeit beeinträchtigende, Mandate erlangte, machte viel Schwierigkeiten. Vgl. Burkhardt, Das fünfft Merckisch Buech S. 41.

4) Vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 442. Zu Zusammenstößen mußte auch das von M. Albrecht im vorigen Jahre (1471) vom Kaiser erworbene Privileg führen, wonach alle seine Unterthanen, selbst wenn sie in fremden Territorien begütert waren, ihren ausschließlichen Gerichtsstand vor ihm haben sollten; vgl. ibid. 445.

wurde, irgendwie nachzugeben und beeinträchtigte Albrecht, namentlich an seinem Geleit und seinen Waldungen. Bayrische Unterthanen, die Zaunrüden, erkühnten sich, in markgräflichem Geleit reisende böhmische Kaufleute zu berauben und wegzuschleppen[1]). Trotz aller dieser Übergriffe blieb das Auftreten der brandenburgischen Statthalter und Amtleute correct und maßvoll; sie begnügten sich statt der Gegenwehr[2]), mit Vorstellungen und Verhandlungen; höchstens beschwerten sie sich bei Herzog Wilhelm, dem von Albrecht bestellten Schützer seiner fränkischen Lande[3]). Ihre Stellung war um so schwieriger, als sie bei dem Bestreben, dem Herzoge keinen Vorwand zu Feindseligkeiten zu bieten, den plötzlichen Angriffen nicht sofortigen Widerstand leisten konnten. Ein Hinhalten, ein Teidingen im Felde war bei der Schnelligkeit des Vorgehns der Bayern selten möglich. Sie liefen sonst Gefahr, einen allgemeinen Landkrieg heraufzubeschwören, da der Herzog eine beträchtliche Truppenzahl beisammen hatte und auf einen Vorwand zum Kriege zu lauern schien.

Albrecht hatte ein so feindliches Vorgehn des Herzogs nicht erwartet; er hatte sich kurz vor seinem Weggange in die Mark mit ihm über die wichtigsten Streitfragen verständigt. Er hatte überdies seine Statthalter angewiesen, neuen Irrungen möglichst aus dem Wege zu gehen und ihnen namentlich die Niederhaltung der Fehden und Räubereien der eigenen Unterthanen, in denen er die Quelle der meisten Streitigkeiten zwischen Fürsten sah, anbefohlen[4]). Die markgräflichen Unterthanen waren auch, wenige unbotmäßige Gesellen abgerechnet, bemüht, den Frieden zu wahren und boten den übelwollenden Nachbarn durchaus keinen Anlaß, sich über sie zu beschweren.

Das einzige erfreuliche Ereigniß, das die Statthalter dem Kurfürsten zu melden wußten, war die Erschütterung der Eintracht im Hause Wittelsbach. Herzog Albrecht von München war Ende 1472 mit Ludwig von Landshut zerfallen und suchte Anlehnung an Markgraf Albrecht[5]).

Wenn auch das Vorgehen Herzog Ludwigs gegen die markgräflichen Besitzungen immer bedrohlicher wurde und die Statthalter den Ausbruch der Feindseligkeiten täglich befürchteten, so kam es doch noch nicht zum

---

1) Vgl. P. C. Nr. 364 ff.

2) Sie begnügten sich damit gerüstet zu sein; vgl. z. B. Edict der Statthalter vom 18. Nov. 1472 (Mittwoch vor Elisabeth) an die Amtleute, Bürgermeister und Pfleger betr. Befestigung und Bewachung der ihnen anvertrauten festen Plätze. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768. Fasc. I Prod. 87.

3) Vgl. z. B. P. C. Nr. 320.

4) Er hatte z. B. verboten, den Georg von Rosenberg, der mit dem Pfalzgrafen in Fehde lag, zu hausen und zu hegen (P. C. Nr. 270), er ließ mit den Grafen von Württemberg und einigen Reichsstädten über gemeinsame Abwehr der Räuber unterhandeln (P. C. Nr. 271. 475) und befahl, jeden Friedbrecher unnachsichtig an den nächsten Baum zu hängen (P. C. Nr. 316).

5) Vgl. P. C. Nr. 479. 515. 650.

Kriege. Wie in den östlichen Königreichen trotz aller Erbitterung fast zwei Jahre das Schwert ruhte und fruchtlose Unterhandlungen immer weiter gesponnen wurden, so blieb auch hier noch Alles in der Schwebe. „Jeder sucht und keiner beschließt", so kennzeichnet der Markgraf in einem Schreiben an seinen Schwiegersohn, Heinrich von Münsterberg die Situation[1].

Zündstoff war genug vorhanden und der Ausbruch heftiger Kriege zu befürchten. Auch von Polen und Böhmen wußte man, daß sie den langen Stillstand, zu dem sie die päpstlichen Sendboten beredet und den Matthias so trefflich zu benutzen verstand, nur unwillig ertrugen. Sie fühlten, wie sehr ihnen ihr Gegner in dem diplomatischen Kriege, den er gegen sie führte, überlegen war und sehnten den Augenblick herbei, wo ein frischer und fröhlicher Krieg sie der Rücksicht auf die Winkelzüge des Ungarn, die sie so schlecht zu pariren verstanden, überheben und sie vielleicht für immer von dem gefährlichen Nebenbuhler befreien würde.

Einen großen Einfluß auf die Lösung all dieser politischen Verwicklungen glaubte man allgemein von dem Verlaufe des Kampfes erwarten zu können, der sich zur Zeit im Westen zwischen König Ludwig von Frankreich und Herzog Karl von Burgund abspielte. Mit peinlichster Aufmerksamkeit verfolgten die deutschen Politiker den Wechsel des Kriegsglücks, eifrig wurden alle Zeitungen von dort in Städten und an Fürstenhöfen gelesen, besprochen, weiter gemeldet[2], nicht aus müßiger Neugier, sondern weil man wußte, daß Herzog Karl, sowie er den Krieg gegen Frankreich beendet und seine Hände wieder frei hätte, in die deutschen Verhältnisse energisch einzugreifen entschlossen war.

Drittes Capitel.

Albrecht ging von Halle zunächst nach Ansbach, revidirte die Rechnungen und erschien am 9. April zu Augsburg auf dem Reichstage[3]. Die Herzöge Ernst und Wilhelm von Sachsen zogen mit ihm.

Rückkehr nach Franken.

Sie waren über Bamberg, wo Ernst mit dem Bischofe und auch mit Georg von Stein verhandelt[4] und die Annäherung an Ungarn endgültig vollzogen hatte, nach Schwabach und von da mit Albrecht nach Augsburg gekommen. Den Besuch bei dem Markgrafen hatte Kurfürst Ernst nur auf dringende Bitten seiner Schwester, Albrechts Gemahlin, die sich davon

---

1) P. C. Nr. 534. 2) Vgl. Bachmann l. c. 183 Nr. 169. P. C. Nr. 668. 481.

3) Über Albrechts Eintreffen in Augsburg siehe Chron. d. d. Städte 22, S. 237. Er wurde bewirthet, erhielt aber kein Kleinod. Datum nach P. C. Nr. 556.

4) Vgl. Ss. rer. Siles. X 97. XIII 108.

eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen ihrem Gatten und ihren Brüdern versprach, zugestanden[1]).

Mit Herzog Wilhelm war Ernst andauernd in bester Eintracht, was, wie er seinem Bruder Herzog Albrecht schrieb, nicht Jedermann, womit natürlich der Markgraf gemeint war, behagte[2]). Die jungen Herren sind, seitdem es ihnen gelungen, ihren Oheim für ihre schlesischen Pläne zu erwärmen, unablässig bemüht, auf ihn einzuwirken und ihn dauernd bei guter Laune zu erhalten. Während Ernst und Wilhelm zum Reichstag ziehen, besucht Herzog Albrecht die Gemahlin Wilhelms in Weimar[3]).

Die Händel zwischen Brandenburg und Sachsen wurden auch in Schwabach nicht ausgeglichen. Doch erboten sich die sächsischen Herren, eine Aussöhnung zwischen dem Markgrafen und seinem Gegner, Herzog Ludwig von Landshut zu versuchen. Aber ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg, ebenso eine Wiederholung derselben im Herbste. Der Bischof von Eichstädt, der als kaiserlicher Commissar zwischen Nürnberg und Albrecht auch zwischen Albrecht und Ludwig zu vermitteln versuchte, erreichte in beiden Fällen nichts. Albrechts Gegner hielten fest zusammen und wollten nur auf eine gemeinsame Verhandlung aller Streitfragen eingehen[4]). Zum Schutze gegen diese bedrohliche Verbindung seiner Gegner schloß sich Albrecht eng an Herzog Albrecht von München an.

Reichstag zu Augsburg.

Der Kaiser erschien erst spät in Augsburg. Über die Verhandlungen des Reichstages sind wir bedeutend schlechter unterrichtet als über die von Regensburg im Jahre 1471. Wiederum wurde auch hier über Reichsreform und Türkenhülfe viel debattirt und wenig erreicht, wie dies der päpstliche Legat Franz von Siena vorausgesehen hatte. Die endgültige Beschlußfassung wurde auf einen zweiten Augsburger Reichstag, der im September stattfinden sollte, dann aber weiter verschoben wurde[5]), vertagt. Auch hier hat es für die Beurtheilung der allgemeinen deutschen Politik nur geringes Interesse, den öffentlichen Berathungen des Reichstages nachzugehn. In den engeren geheimen Cirkeln der Fürsten wurden viel gewichtigere Fragen verhandelt. Die deutsche Politik dieser Jahre erhob sich zu europäischer Politik, ohne daß dieser Umschwung aus den öffentlichen Sitzungen des Reichstages irgendwie wahrzunehmen wäre[6]).

Von Augsburg ging der Kaiser nach Trier zu Herzog Karl von Burgund.

---

1) P. C. Nr. 547. 2) P. C. Nr. 558. 3) P. C. Nr. 546.

4) H. Ludwig wollte sogar nur in Gemeinschaft mit allen seinen Bundesgenossen teidingen, was Albrecht ablehnte, da er mit diesen sämmtlich (mit Ausnahme von Nürnberg) gerichtet sei. 5) Auf den 6. Januar.

6) Eine kurze Erwähnung der burgundischen Frage durch Haug von Werdenberg, siehe unten.

Zusammenkunft zu Trier.

Über die Trierer Zusammenkunft sind schon viele Ansichten geäußert worden [1]). Die am meisten wiederholte Behauptung, weil das Reich sich ihm versagte, habe sich der Kaiser Burgund in die Arme werfen müssen, ist nur zum kleinsten Theile richtig. Der Trierer Tag steht zu dem Augsburger nur in zeitlicher Folge. Nicht weil das Reich ihm nicht die verlangten Mittel gegen die Türken bewilligen wollte, ist Friedrich III. zu Herzog Karl gegangen, nicht um das Reich durch ihn gegen die Osmanen zu vertheidigen, sondern um seinen Thron und das Reich vor Karls ungemessenem Ehrgeize zu schützen.

Was der Kaiser in Augsburg forderte und von dem zerklüfteten Reiche auch nur fordern konnte, war überaus geringfügig, das waren nur Mittel für den Augenblick, während das, was er in Trier erreichen wollte, auf eine völlige Umwälzung der deutschen politischen Verhältnisse hinzielte.

Seit Dezember 1472 hatte Herzog Karl wieder die Hände frei, zwischen ihm und dem Könige von Frankreich war ein halbjähriger, dann verlängerter Waffenstillstand zu stande gekommen [2]). Es war klar, daß sich Karl nun sofort in die deutschen Angelegenheiten mengen würde. Gelegenheit dazu hatte er mehr als genug.

Der Pfalzgraf verharrte in seiner Unbotmäßigkeit gegen den Kaiser und stand seit langem zu Burgund in nahen Beziehungen. Sein Bruder der Erzbischof Rupprecht von Cöln war eben jetzt mit dem Capitel seines Stifts im Streite und stützte sich bei seinen nicht herkömmlichen Forderungen an seine Unterthanen, nicht nur auf seinen Bruder, sondern auch auf Karl, der froh war, in die rheinischen Verhältnisse eingreifen zu können. Selbst das Capitel und die mit ihm verbündete Stadt Cöln hatte sich genöthigt gesehn, Karls Schiedsspruch anzurufen. Auch in den östlichen Streitigkeiten hatte Karl seine Hände im Spiele. Er unterhandelte eifrig mit Polen [3]), vor allem aber mit Ungarn. Die Vermittlungspolitik der päpstlichen in Böhmen weilenden Legaten hatte, wie oben erwähnt, betreffs der böhmischen Thronfolge erreicht, daß aus den Anhängerschaften der beiden Prätendenten ein Schiedsrichtercollegium gebildet wurde, als dessen Obmann die Partei Wladislaws den Markgrafen Albrecht vorschlug, der trotz des obenerwähnten Bündnisses mit Matthias keinen Zweifel über seine

1) Vgl. die Dissert. von F. Lindner (Die Zusammenkunft Kaiser Friedrichs III. mit Karl dem Kühnen). G. Krause (Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund). H. Wiedemann (Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg). Ferner Rausch, Die burgund. Heirath Maximilians I. Über den äußeren Hergang bietet der zweite und dritte Band der Basler Chroniken die besten Zusammenstellungen.

2) Bis 1. April. Vgl. Godefroy-Lenglet, Phil de Comines III 231.

3) P. C. Nr. 169 und Dlugoß l. c. XIII 500; auch Wladislaw sollte durch die Hand der burgundischen Erbtochter gelöbert werden. Um Wladislaw warb, nach Dlugoß, übrigens auch der Dänenkönig, der sich dabei auf seine Beziehungen zu M. Albrecht berief.

Gegnerschaft gegen Ungarn, seine Hinneigung zu Böhmen und Polen gelassen hatte. Albrecht drang aber nicht durch gegen den ungarischen Candidaten Karl von Burgund[1]). Karl war somit im Osten wie im Westen der entscheidende Factor geworden. Zugleich war er im Begriff, über Geldern herzufallen und dachte auch daran, den im Sommer 1473 erledigten Thron von Lothringen zu erwerben. Lombardische Söldner, von ihm gerufen, zogen in Schaaren ins Reich[2]). Dem ehrgeizigen Burgunder schien sich jetzt ein bequemer Aufstieg zum Kaiserthrone darzubieten. Im Bunde mit der fürstlichen Libertät im Reiche und mit Ungarn verfügte er über eine furchtbare Macht, der der Kaiser wenig entgegenzustellen hatte[3]).

Kaiser Friedrich konnte sich nicht verhehlen, daß Karl ihm zur Zeit durchaus nicht wohlgesinnt war, hatte er es doch vor nicht langer Zeit durch die Verlobung seiner Tochter Maria mit Nicolaus von Lothringen[4]), wodurch er ihm wohlbekannte Hoffnungen des Kaisers zerstörte, bewiesen.

Auch König Matthias hatte dem Kaiser gerade jetzt wieder viele Schwierigkeiten bereitet, hatte Aufstände österreichischer Vasallen angezettelt und den Strom seiner unentlohnten Söldner in die kaiserlichen Erblande gelenkt. Das alles war die Rache dafür, daß der Kaiser wieder einmal wortbrüchig gegen ihn gewesen war und sein im Sommer des vorigen Jahres gegebenes Versprechen, ihm auf dem Augsburger Reichstage die böhmischen Regalien zu verleihen, nicht erfüllt hatte. Der Kaiser sah sich nach Hülfe gegen Matthias vergebens um, er wußte vorderhand nur den Ausweg, daß er eine Anzahl deutscher Fürsten veranlaßte, eine Botschaft nach Ungarn zu schicken, um wenigstens für den Augenblick Ruhe zu schaffen, einen Stillstand zu vermitteln[5]).

Friedrich war sich der furchtbaren Lage bewußt, in der er sich gegenüber den ungarischen und burgundischen Plänen befand. Schon als er merkte, daß sich der Krieg zwischen König Ludwig und Karl zum Ende neige, hatte er Gesandte in die Niederlande geschickt, um neue Verhandlungen anzubieten. Er hatte den Erfolg, daß Karl nicht nur darauf einging, sondern daß er auch die Verlobung Marias mit Herzog Nicolaus von Lothringen, der übrigens bald darauf starb, aufhob[6]). Im Laufe des

1) Vgl. Caro V 1, 371. Droysen II 1, 286.

2) P. C. Nr. 666. Ollivier de la Marche (ed. Petitot Coll. IX 290. 291). Segesser Eidgenöss. Abschiede II 459.

3) Auf dem Augsburger Reichstage wies auch der kaiserl. Wortführer Graf Haug von Werdenberg auf die Gefahren hin, die vom Westen herkämen.

4) Die Verlobung war allerdings in erster Linie deswegen von Karl veranstaltet worden, um den Lothringer während des französischen Krieges von Frankreich abzuziehen. Vgl. H. Witte, Lothringen und Burgund im Jahrb. d. Gesellsch. für Lothr. Gesch. und Alterthumskunde II 20. 5) P. C. 585. 587.

6) Rausch, Die burgundische Heirath Maximilians I. S. 64. 65.

Frühjahrs, als Karl dem Kaiser durch Peter von Hagenbach seine Forderungen überbringen ließ [1]), bot Friedrich dem Herzoge eine persönliche Zusammenkunft an.

Der Kaiser ist von Augsburg aus sehr langsam und auf allerhand Umwegen [2]) an die Mosel zum Herzoge gezogen. Auf der Hinreise verfolgte er Pläne, die einer ernstgemeinten Einung mit Burgund sehr wenig förderlich schienen. Er versuchte bei den ihm abgeneigten Fürsten, auf die sich Karl bei etwaigem feindlichen Vorgehn gegen ihn hätte stützen können, durch Versöhnungsversuche ihrem engeren Anschlusse an Burgund vorzubeugen und andrerseits Karls offene oder geheime Gegner, die etwa gegen ihn verwendet werden könnten, zu stärken und durch Zusicherungen für sich zu gewinnen. So unterhandelte er mit dem Pfalzgrafen, wobei er sich der guten Dienste Herzog Ludwigs von Landshut bediente [3]) und erregte schon bei Markgraf Albrecht, dem Erzbischofe von Mainz und andern Fürsten die Befürchtung, er gedenke sie alle dem Pfalzgrafen, ihrem Gegner, zu opfern [4]). Er unterhandelte ferner mit dem Erzbischofe Rupprecht von Cöln und ließ auch durch den Bischof von Augsburg Ausgleichsanerbietungen machen [5]). Dem Grafen von Baudemont sagte er die Belehnung mit Lothringen zu [6]), auf die es Karl abgesehen hatte und den Schweizern, die sich durch Burgunds Nachbarschaft im Elsaß beunruhigt fühlten, versprach er, sie mit Herzog Siegmund von Tirol aussöhnen zu wollen [7]). Er erklärte sich auch bereit, zu weiteren Besprechungen tiefer in ihr Land bis nach Einsiedeln kommen zu wollen [8]).

Die Unterhandlungen mit Pfalz und Cöln scheiterten an der Unbotmäßigkeit der beiden Fürsten, die Besprechungen mit den Schweizern wurden abgebrochen, als sich zwei burgundische Gesandte zu Basel, wo der Kaiser unterhandelte, einfanden [9]).

Wir sehen also den Kaiser im Voraus an alle Mittel denken, die im Falle, daß die Unterhandlungen zu Trier sich zerschlügen, zum Widerstande gegen den Herzog dienen könnten.

Den Zeitgenossen ist diese Alternative, vor der der Kaiser stand, ganz klar gewesen. Wird der Kaiser, so sagte man, mit den Eidgenossen und dem Pfalzgrafen gerichtet, so braucht er nicht zu dem wälschen Her-

1) Chmel, Mon. Habsb. I 1, 32 ff.

2) Über Ulm, Baden, Straßburg, Freiburg, Basel, Metz.

3) Vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 444. Janssen, Frankf. Reichscorr. II 299 Nr. 457.

4) P. C. Nr. 604. 622.

5) Die Unterhandlungen scheinen zu Ulm stattgefunden zu haben. Vgl. Rausch l. c. 82; Chmel, Reg. Frid. 6746; Mon. Habsb. Einl. L. Über die Vermittlungsversuche des Bischofs von Augsburg siehe P. C. Nr. 640.

6) P. C. Nr. 658.

7) Janssen l. c. II 300. P. C. Nr. 665.

8) Segesser, Eidgen. Abschiede II 452.

9) P. C. Nr. 679. Basler Chroniken II 3.

zoge zu gehen, wird er mit Karl nicht einig, ist er darauf angewiesen, sich um jeden Preis mit den Schweizern und dem Pfalzgrafen auszusöhnen[1]).

Diese kaiserlichen Querzüge und Versuche, die wochenlang andauerten, verursachten auch das Gerücht, daß der Gedanke einer Zusammenkunft mit dem Herzoge schon wieder aufgegeben worden sei[2]).

Aus der geschilderten allgemeinen Lage allein dürfte sich schon ergeben, was der Kaiser mit seiner Reise nach Trier bezweckt hat.

Weder die Türkenfrage noch das berühmte Vermählungsproject haben den Kaiser nach Trier geführt. Die Verbindung seines Sohnes mit der burgundischen Erbtochter war ein Ziel, das er bei seiner Zähigkeit nie aus den Augen ließ, das aber unerreichbar war, wenn es nicht gelang, vorher ein gutes Einvernehmen mit dem Herzoge herzustellen; gelang dies, so war die Erfüllung des kaiserlichen Wunsches, die Vermählung Maximilians mit Maria, als Besiegelung der neuen Freundschaft wohl eher durchzusetzen.

Die ganze Lage des Kaisers macht es klar, daß ihn rein defensive Absichten nach Trier geführt haben, daß es ihm darum zu thun war, den Herzog zum Aufgeben seiner aggressiven Politik zu bewegen.

Der Kaiser hat sich in Trier bemüht, Karl von weiterer Unterstützung des Pfalzgrafen und von weiterem Eingreifen in die cölnischen Wirren abzuhalten; unter Darlegung der Beschädigungen, die seine Erblande erlitten, hat er ihn gegen Matthias einzunehmen gesucht. Markgraf Albrecht, der in diesem Jahre dem Kaiser ganz besonders nahe stand, mahnt ihn, den Herzog zum Verzicht auf das Schiedsrichteramt über Böhmen zu bewegen[3]) und als nachher die ersten Nachrichten über eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge an die Öffentlichkeit drangen, schrieb er an Herzog Wilhelm von Sachsen[4]), die Signatur der politischen Verhältnisse werde jetzt und fortan sein: Kaiser, Polen und Burgund gegen

---

1) Brief an einen Frankfurter, vom 18. September 1473. (Janssen l. c. 302) „wil ich wol vermercken, was gevallen die keyserliche majestat zu den Walhen hat. dann wirt er an in nit gevallen haben, werd ir erfarn, das der pfaltzgraf und eydgenossen gericht werden."

2) Vgl. Urkundenbuch der Stadt Göttingen II 304. Brief des Mainzer Schulmeisters Adolff von Breithart an den Rathsschreiber Meister Johann Hildeßheim, prothonotar und Henrichen Helmolts, Bürger zu Göttingen. „ich han in großir hitze und mit swerem ungemach mynen gnedigen hern von Meintze des ersten zu Triere und als derselbe dag wendig wart, darnach zu Straßburg gesucht." geschr. am dinstag Bartholomei a. etc. LXXIII.

3) P. C. Nr. 655. Der Kaiser beansprucht übrigens das Schiedsrichteramt selber. (P. C. Nr. 645.)

4) P. C. Nr. 729. „es sihet uns also ane, das der konig von Franckreich und Burgundi, auch der konig von Polan, Beheim und Ungern, bey unsern zeyten nymmer mit einander eins werden und das der kaiser auf Burgundi und Polnischer seyten sei und pleib sein lebtag."

Ungarn und dessen Verbündete. Es werde Friede im Reiche werden, alle Widersacher des Kaisers (womit in erster Linie der Pfalzgraf gemeint war) werden ihm jetzt gehorchen müssen.

Albrecht wähnte schon das Ziel der kaiserlichen Politik erreicht. Karl, der bisher im Bunde mit Ungarn und Pfalz gestanden, wäre vermocht worden, auf die Gegenseite überzutreten und sich mit dem Kaiser und mit Polen, das sich durch Albrechts Vermittlung dem Kaiser in den letzten Wochen noch mehr genähert hatte, zu verbinden.

Auch in den Städten, wo man ja für Pfalz und Ungarn Sympathieen hatte, fühlte man, daß Alles, was der Kaiser plante, gegen diese Beiden gerichtet war. Aber man tröstete sich: Ungarn ist doch mächtiger als der Burgunder[1]). Und als dann die Zusammenkunft gescheitert war, da verbreitete sich sofort das Gerücht von gemeinsamen Operationen des Burgunders und des Ungarn gegen den Kaiser[2]). Daß der Kaiser der steten Bedrohung durch Matthias müde, einen ernstlichen Kampf gegen Ungarn wollte, war ausgemacht. Zwar hatte er, als ihn der polnische König kurz vor der Trierer Zusammenkunft zur gemeinsamen Kriegserklärung gegen Ungarn aufforderte[3]), sich dazu noch nicht entschließen mögen. Aber im Bunde mit Karl glaubte er den Kampf wagen zu können.

Wollte der Kaiser den Herzog zu so vollständigem Frontwechsel bewegen, zum Aufgeben alter und mächtiger Bundesgenossen, so mußte er doch wohl Preise zu bieten haben, die Karl zu so bedeutendem Opfer willig machen konnten.

Den einzigen Preis, um den Karl alles Verlangte feil gewesen, seine Ernennung zum römischen Könige, war Friedrich zu verweigern fest entschlossen. Er war dagegen zu allen Zugeständnissen bereit, die er schon 1470 gemacht hatte, Verleihung des Königstitels, doch unter Wahrung der Lehnsherrlichkeit des Reiches. Er war gesonnen, ungeachtet der Einrede aller Näherberechtigten, die herzoglichen Ansprüche auf Geldern, Lothringen und Friesland anzuerkennen. Freilich hatte der Herzog die meisten dieser Vergünstigungen schon 1470 als ungenügend ausgeschlagen. Doch hoffte Friedrich, ihn würde die große Ehre, daß er, der Kaiser,

---

1) 18. Sept. 1473 in einem nach Frankfurt gelangten Briefe (Janssen l. c. 302) heißt es „die so bey dem hertzogen gewesen sein, sagen, er hab ob xx^{m} [man] und bei IIIj^{c} wegen mit buchsen und zeug, aber in sey on zweifl, solt der kung von Ungern mit einem zug, als er offt gehapt hab, wider in streiten, er solt im obgeligen."

2) Chmel, Mon. Habsb. I 1, 52. Der Burgunder will in den Sundgau ziehen und „ein rumor anheben, dan der kunig von Hungern sollt mit im einig und [in] puntnuß sein oder darein komen".

3) P. C. Nr. 660 über die Absichten Polens, der Rivalität des Matthias durch einen Krieg in großem Stile ein Ende zu machen, ist schon oben gesprochen worden. Vgl. auch Dlugoß l. c. XIII 492.

seinetwegen hunderte von Meilen von seinen Erblanden bis an die Grenzen des Reichs gekommen sei, geschmeidiger machen. Man gewinnt das rechte Verständniß für die Trierer Zusammenkunft nur, wenn man sie zusammenhält mit jener von Peronne, wo König Ludwig von Frankreich es wagte, bis in die Höhle des Löwen zu gehen, sich in Herzog Karls Hände zu geben[1]), lediglich im Vertrauen auf seine Gewandtheit, den Herzog in persönlichem Gespräch nach seinem Willen lenken zu können. So hat auch hier der Kaiser geglaubt, in einer Unterredung unter vier Augen mehr bei Karl durchsetzen zu können als auf dem Wege der von dem Herzoge sonst beliebten Verhandlungen durch prahlerische Gesandtschaften und hochfahrende Herolde.

Ein wesentliches Moment, durch das der Kaiser den Herzog beeinflussen zu können meinte, war die Betonung der Solidarität aller fürstlichen Interessen gegen unbotmäßige Unterthanen[2]). Von diesem Standpunkte und von dem der Legitimität aus konnten der „usgeruckte" Matthias und der Usurpator Pfalzgraf Friedrich, die Gegner, gegen die der Kaiser am meisten der Hülfe bedürftig war, am ehesten angefochten und dem Herzoge als Bundesgenossen verleidet werden.

Schwerer als die Beweggründe des Kaisers sind die Motive zu erkennen, die Karl nach Trier geführt haben. Was hat den Herzog, nachdem er einmal durch die anderweitige Verfügung über die Hand Marias zu gunsten des Lothringers mit dem Kaiser gebrochen, bewogen, im November 1472 nochmals den kaiserlichen Gesandten Gehör zu schenken? Der Blick auf die bedrängte Lage des Kaisers wird ihm wohl gesagt haben, daß derselbe zu großem Entgegenkommen bereit sein müßte. Es war jedenfalls bequemer, sein Vorhaben mit Friedrichs Zustimmung als gegen seinen Willen durchzuführen. Die Einladung des Kaisers zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm, hat ihm auch nicht wenig geschmeichelt. Selbst wenn der Kaiser jetzt noch nicht zur Abdankung und zur Ernennung Karls zum Nachfolger bereit war, so war es ihm doch werthvoll, seine Bestätigung der Eroberung des Reichslandes Geldern und die Belehnung mit Lothringen zu erhalten.

Was die Vermählung Marias mit dem Kaisersohne anbelangt, so hätte der Herzog, so sehr er auch zögerte, sich durch die Vergebung der Hand seiner Tochter des besten Mittels seiner ehrgeizigen Politik zu entäußern, diese Verbindung, weil sie die einzige war, die seinem ungemessenen Stolze genügte, jedenfalls nicht ungern gesehn. Er hat recht genaue Er-

---

1) Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines I 101 ff.

2) Auch der Herzog motivirt seine Forderungen alsdann in gleicher Weise, so verlangt er die Lossprechung der Grafschaft Holland von der Acht, angesehen, „daß es im zugehörig und gehorsam sei". Segesser, Eidgenöss. Absch. II 460.

kundigungen über Maximilians Persönlichkeit eingezogen [1]), denselben nachher in Trier mit unleugbarem Wohlwollen behandelt und ihn in seinen militärischen Erfahrungen unterwiesen [2]). Aber selbst wenn das Verlöbniß nicht zustande kommen und der Congreß zu offener Spannung zwischen Burgund und dem Kaiser führen sollte, so war es dem Herzoge immerhin erwünscht, zu einer großen Zahl deutscher Fürsten, die den Kaiser begleiten würden, in persönliche Beziehungen zu treten. Er hat es nur bedauert, daß nicht noch mehr da waren, daß z. B. Markgraf Albrecht fehlte [3]). Diese deutschen Fürsten suchte er durch den wahrhaft erstaunlichen Glanz, den er entfaltete, andrerseits auch durch die stramme Mannszucht in seinem Heere, zu blenden. Er lud sie fast täglich zur Tafel und suchte offenbar seinen Anhang in Deutschland zu vergrößern. Den Herzog von Veldenz und den Bischof von Straßburg hat er dann wirklich zeitweise in sein Interesse zu ziehen gewußt [4]). Auch am kaiserlichen Hofe suchte er sich eine Partei zu bilden, indem er einflußreiche Männer, wie den Grafen Sulz bestechen ließ [5]).

Aus allen den Gründen dürfte folgen, daß auch der Herzog den Gedanken einer Zusammenkunft mit dem Kaiser mit Freuden begrüßt hat, wie er es ja auch ausgesprochen hat. Doch hat er gerade so wie der Kaiser vor der Zusammenkunft auch nach der Gegenseite hin eifrig unterhandelt, eine Gesandtschaft zu Matthias geschickt, sich aber die endgültige Antwort bis nach Michaelis, d. h. nach dem Zusammentreffen mit dem Kaiser, vorbehalten [6]). Georg von Stein hatte so Unrecht nicht, wenn er in Sachsen erzählte, erreicht der Herzog in Trier nicht, was er beabsichtigt, dann versucht er es wieder mit dem Könige von Ungarn [7]).

Verlauf der Zusammenkunft.

Über den Verlauf des Trierer Congresses sind wir, soweit der äußere Hergang in Betracht kommt, vorzüglich unterrichtet. Die Pracht, mit der der Herzog auftrat, die Ehrenbezeigungen, die er dem Kaiser geflissentlich erwies, werden ausführlich geschildert. Auch über die öffentlichen Verhandlungen, bei denen ausschließlich die Türkennoth zur Sprache kam, haben wir eingehende Berichte. Wir erfahren auch, daß die Fürsten und Fürstenräthe, die auf deutscher Seite zugegen waren [8]), ungehalten wurden, weil man sie zu den geheimen Berathungen, die Friedrich und Karl unter Zuziehung weniger Vertrauter mit einander pflogen, nicht zuließ.

Eine Zeitlang schienen die geheimen Berathungen gar nicht vorwärts

---

1) Chmel, Mon. Habsb. I 1, 34. 2) Chmel, Mon. Habsb. I 1, 62—82.
3) P. C. Nr. 721. 4) Vgl. Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 462.
5) Chmel l. c. I 1, 39. 40. 6) P. C. Nr. 685. 7) P. C. Nr. 655.
8) Anwesend waren die Erzbischöfe von Trier und Mainz, Albrecht von Bayern, Ludwig von Veldenz und viele Andere. Kurfürst Albrecht war durch Ludwig von Eyb und den Bamberger Dombechanten Hertnid von Stein vertreten.

kommen zu wollen, Karl wollte schon aufbrechen, man einigte sich aber über ferneres Verbleiben[1]). Endlich in den ersten Tagen des November sickerten die ersten Mittheilungen aus den geheimen Berathungen in die Öffentlichkeit[2]). Schon vorher konnte man annehmen, daß von einer Erhebung Karls zum römischen Könige nicht die Rede sein würde. Als Streitpunkte galten die burgundischen Forderungen, Befreiung der Grafschaft Holland von der Acht, Begnadigung des Pfalzgrafen, Belehnung Karls mit Geldern und Lothringen.

Anfang November hatte der Kaiser den Herzog soweit, wie er ihn haben wollte[3]). Karl versprach Herausgabe der Pfandschaft im Sundgau und zwar nicht an Herzog Siegmund sondern an ihn, was mit der Landvogtei im Elsaß, die der Kaiser vom Pfalzgrafen zurückforderte, eine hübsche Erwerbung für das Haus Habsburg abgegeben und überdies auch die Schweizer, denen Burgund als Nachbar zu gefährlich schien, und die daher schon bei ihren Unterhandlungen mit dem Kaiser zu Basel, die Wiedereinlösung der Pfandschaft als Vorbedingung für eine Aussöhnung mit Siegmund gestellt hatten, befriedigt hätte. Der Herzog versprach die Hand seiner Tochter Maria für Maximilian und einigte sich mit dem Kaiser dahin, daß er zwischen Friedrich und Matthias, Friedrich aber zwischen ihm und Frankreich unterhandeln solle, aber nur zum Schein, wie die brandenburgischen Räthe nach Hause schrieben. Karl schien entschlossen, seinen Parteiwechsel zu vollziehen, er war bereit sein Bündniß mit Ungarn aufzukündigen[4]) und sich eng an den Kaiser zum Kampfe gegen Matthias anzuschließen. Der Kaiser genehmigte die Erwerbung von Geldern, ertheilte ihm feierlich die Belehnung und versprach ihm ein Königreich zu schaffen, dem er Toul, Verdun, Lüttich, Savoyen, Cleve, Lothringen ꝛc. unterstellen wollte, das aber dem Reiche verwandt bleiben sollte. Der Herzog versprach dem Kaiser mit 10 000 Mann, angeblich gegen die Türken[5]), zu Hülfe zu kommen. Selbst in der schwierigen pfälzischen Frage schienen sie einig, wenigstens äußerte sich Pfalzgraf Friedrich sehr besorgt und beklagte, daß man ihn, obwohl er Gesandte in Trier habe, in nichts einweihn wolle[6]).

---

1) P. C. Nr. 722. 724. 2) P. C. Nr. 724. 3) P. C. Nr. 726. 729.

4) P. C. Nr. 729. „Auch ist die püntnus, die gemacht solt sein worden, zwuschen dem konig von Ungern und Burgundi auf denselben tag abgeschriben.“ Den polnischen und böhmischen Räthen, die „hie sind mit vollem gewalt, mit dem keyser zu verbinden wider den konig von Hungern, schreibt der keyser auch zu zu thon“. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen. 5) „ist der nam wider die Turcken.“

6) 3. November, Pfalzgraf an Luzern. Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 459. Die Thatsache, daß der erbitterte Gegner des Pfalzgrafen H. Ludwig von Veldenz in burgundische Dienste treten wollte, zeigt, daß Burgund nicht allzusehr für den Pfalzgrafen eingetreten sein kann.

Sollte er selbst begnadigt werden, seine ehedem so bedeutende politische Rolle schien ausgespielt.

Wenn das Alles zum Beschluß erhoben wurde, so hatte der Kaiser einen glänzenden Erfolg errungen. Nicht blos aus der Gefahr, die ihm von Burgund drohte, war er errettet, er hatte an Karl, der eben noch sein Feind gewesen, einen kraftvollen Bundesgenossen gewonnen. Er konnte nun auch bereit sein, einem Angriffskrieg gegen Matthias zuzustimmen[1].

Scheitern der Verhandlungen.

Die Verhandlungen zerschlugen sich aber zuletzt doch noch, nachdem der Herzog schon Geldern empfangen und die Vorbereitungen zu seiner Krönung bereits getroffen worden waren.

Ein Lübischer Bericht[2]) sagt: der Kaiser habe wohl dem Burgunder Titel und Würden verleihen wollen, aber als Mehrer des Reiches, ihn nicht aus dem Reichsverbande entlassen mögen. Das habe den Herzog in Harnisch gebracht. Das scheint die in den Städten verbreitete Version gewesen zu sein. Ähnliche Nachrichten sind z. B. nach Frankfurt a/M. gelangt[3]).

Die brandenburgischen Gesandten melden an Albrecht[4]): Der Herzog habe plötzlich nach der Zustimmung der anwesenden Kurfürsten verlangt. Die Erzbischöfe von Mainz und Trier hätten die kaiserlichen Vorschläge weder gelobt noch getadelt und auch sie selbst hätten sich nicht sonderlich herausstellen mögen. Ihnen allen wäre Vertagung der Sache auf einen

---

1) P. C. Nr. 729.

2) Grautoff, Lüb. Chron. II 356. 357. Der Herzog verlangt Geldern, dessen Pfandgeld er nicht erlangen könne. „dar villen do vele ynsage yn van korvorsten unde anderen heren, de by deme keyser weren, nachteme dat de junge hertege noch levede; ok wer it wol moghelik gewesen, dat de sake der vorpandynge ersten habbe handelt geworden vor deme keyser.“ Doch behält der Herzog seinen Willen, er begehrt nun ihn zum König zu machen „over Breslant myt allen den landen, de under em weren. unde dar villen vele ynsage yn der vorsten, de by deme keyser weren.“ Er sei französischer Vasall, auch ginge dem Kaiser viel Lehnwaare verloren und das wäre gegen den kaiserlichen Eid „dat Romesche rike nicht to vormynrende, men to vormerende na vormoghe“. Schließlich wollte ihn der Kaiser doch krönen, „do gaf he deme keyser noch en ander vor, alse dat he wolde ein vrig konynk wesen, scheden van deme horsamen des Romeschen rikes“. Nun widerruft der Kaiser Alles und zieht voll Unmuth von dannen.

Vgl. auch den Bericht in den Hanserecessen (herausgeg. von G. v. d. Ropp VI 191), wo auch von zwei Königreichen des Herzogs von Burgund die Rede ist. Doch scheint man in den Hansestädten den Berichten nicht viel Glauben geschenkt zu haben. Ein städt. Bote schreibt nach Hause: „men secht hyr vele van dem grotmogenden princen unde den keyser, doch id synt Hollander sage.“ (ibid. VI 191).

3) 6. Dez. 1473. Brief des Balthasar Cesner an J. Gelthaus. Der Herzog wolle mehrere Lande vom Kaiser, aber nicht vom Reiche zu Lehn nehmen. (Deutsche Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft VI 81.) Dort wird auch von der burgundischen Absicht, zwei Reiche, ein nördliches (friesisches) und ein südliches (burgundisches) Reich zu erhalten gesprochen. (ibid. 83.) 4) P. C. Nr. 724. 737.

Reichstag genehm gewesen. Doch der Kaiser habe darauf aus eigner Machtvollkommenheit Alles bestätigt. Das sei wieder dem Herzoge nicht ausreichend erschienen; es sei zu unerquicklichen Scenen zwischen dem Kaiser und Karl gekommen, der Herzog habe weitere Forderungen erhoben, die der Kaiser „mit ungüten" habe ablehnen müssen und auch der Herzog habe kleine Wünsche des Kaisers, der z. B. für den von Karl seines Landes beraubten jungen Grafen von Mörs eintrat, zurückgewiesen. So sei es schließlich gekommen, daß sich der Kaiser vorzeitig zum Aufbruch entschloß[1].

Man hat in der Haltung der beiden Kurfürsten und der brandenburgischen Gesandten eine Gegnerschaft der drei Fürsten gegen das kaiserliche Projekt erkennen wollen. Der Herzog habe unter diesen Umständen nicht allein auf das Wort des Kaisers bauen mögen und nach größeren Garantien verlangt.

Die drei Fürsten sind aber nachweislich keine Gegner des Projekts gewesen. Selbst der Mainzer, der zur Zeit mit dem Kaiser wegen 32 000 fl. rückständigen Kanzleigeldes[2] im Streite lag, galt für einen Förderer der burgundisch-habsburgischen Allianz[3]. An dem Widerstande der Kurfürsten ist die Trierer Zusammenkunft nicht gescheitert. Fürsten, die wie die drei Kurfürsten nicht im ungarisch-bayrischen Lager standen, konnten nicht Gegner von Plänen sein, die darauf abzielten, den gewaltigen Herzog vom Bunde mit Pfalz und Ungarn zu trennen und zum Anschlusse an die Sache des Kaisers, die diesmal zugleich die ihre war, zu bringen. Auch der Preis, den der Kaiser dem Herzoge zu zahlen gewillt war, konnte sie nicht irren. Es war doch eigentlich blutwenig, was der Kaiser hingab. Es waren außer dem Königstitel nur einige Länder, die der Herzog ohnehin innehatte, oder an deren Besitznahme ihn zur Zeit Niemand hätte hindern können und die vom Reiche gar nicht losgerissen werden, sondern ihm auch fernerhin verwandt bleiben sollten.

Der Kaiser hatte, weil er nicht Matthias gegenüber compromittirt sein wollte und weil er es zu vermeiden wünschte, daß irgend etwas über sein Abkommen mit dem Herzoge vorzeitig in die Öffentlichkeit bringe, die Unterhandlungen mit Karl in größter Stille, im Beisein weniger ganz vertrauter Räthe geführt und die Fürsten und Fürstenräthe, die begierig auf Nachrichten warteten, von allen geheimen Berathungen ausgeschlossen[4]. Das erregte ihren Ärger, ihr Unwille machte sich mehrmals Luft und als ihnen der Kaiser die vorläufigen Verhandlungsergebnisse mittheilte, da war es

---

1) Vgl. zu den bekannten Berichten noch den des Philippe de Vigneulles (Bibl. des Stuttg. Litt. Ver. 24 S. 7) »puis se despartit l'empereur sans dire adieu à duc et s'en tirait en Collongne et le duc s'en vint à Thionville. 2) Mon. Habsb I 1, 53. 3) Vgl. Janssen l. c. II 258. 4) Vgl. P. C. Nr. 721.

ihnen wohl eine gewisse Genugthuung darthun zu können, daß auch sie ein Wörtlein mitzureden hätten. Sie sagten auch nicht im mindesten, daß sie die kaiserlichen Vorschläge nicht billigten, sie wollten die Entscheidung nur hinausschieben und drangen auf einen Reichstag[1]).

Aber nicht allein die Sorge um ihre kurfürstlichen Prärogative bestimmte die Kurfürsten. Sie bedauerten außerdem, daß ihrer bei den Abmachungen mit dem Herzoge ganz vergessen worden war. Die Gepflogenheiten des Mainzer Erzbischofs bei Verleihungen an fremde Fürsten, zeigt sein Verhalten dem Könige von Dänemark gegenüber, den er weidlich zu schröpfen suchte[2]). Auch Albrecht, der gegen die Vergünstigungen für den Herzog nichts einzuwenden hatte, wollte nicht leer ausgehen[3]). Nun war aber von Zuwendungen an ihn und die anderen, in die Sache eingeweihten Kurfürsten nicht die Rede gewesen[4]). Was Wunder, daß sie das landesübliche Douceur nicht missen wollten und einer Vertagung der Sachen auf einen Reichstag das Wort redeten[5]). Aber es muß betont werden, daß sie allerdings nicht ja, aber auch nicht nein sagten und es nicht ablehnten, bei der Krönung des Herzogs zugegen zu sein.

Welcher Art die Motive der Kurfürsten gewesen, wird dem Kaiser nicht verborgen geblieben sein, er erklärte aus eigner Machtvollkommenheit mit Burgund abschließen zu wollen, nicht weil er seiner Macht gar so viel zutraute, sondern weil er wußte, daß er die Erzbischöfe und den Markgrafen bei seinen auch ihnen zu Gute kommenden Plänen schließlich doch auf seiner Seite haben würde.

Und wenn wirklich die Kurfürsten sich dem Kaiser versagten, besaß er und Karl, wenn sie einig waren, nicht Macht genug, aus eigner Kraft, was sie wollten, durchzuführen? Stand ihnen alsdann nicht die bayrische Partei, die eben noch in großer Sorge gewesen, zur Verfügung? War Herzog Karl wirklich der Mann dazu, vor der Weigerung zweier Erzbischöfe — die markgräflichen Gesandten hielten mit ihrer Meinung zurück — zu capituliren?

---

1) Auch H. Wilhelm v. Sachsen schrieb nur an M. Albrecht, er wünsche, daß die Sache noch in der Schwebe bleibe. P. C. Nr. 733. 2) P. C. Nr. 575.

3) P. C. Nr. 622 und Bachmann l. c. 204. Instruction an die brandenburgischen Räthe „Item in des herzogen von Burgundien sachen, wie sich ander churfursten haldten, das man sich dorinn nach rate Menntz und Trier auch halt, was einem andern werd, das uns auch werd“ ebenso S. 205 „Item deßgleichen mit Maylant und andern hendeln, do nutz aus soll entsteen . . . dieselbe Weisung.

4) Vgl. P. C. Nr. 724 „Item was die untertaydinger in den sachen genyß haben, kan man noch nit wissen.“

5) Die brandenburgischen Räthe schreiben an Albrecht: „würde der Herzog erkennen, daß er die Bestätigung der Kurfürsten bedarf, so wird er schon Anerbietungen machen.“ (P. C. Nr. 724.)

Wären die Einreden der Kurfürsten, wie immer behauptet wird, das entscheidende Moment zu Trier gewesen, dann hätte der Kaiser doch wohl nicht grade mit denjenigen Fürsten, die das Scheitern seiner Pläne herbeigeführt, das ganze folgende Jahr über in innigster Verbindung bleiben können und 1475 im Lager vor Neuß den Markgrafen in Verhandlungen, die auf dasselbe hinausliefen, zu seinem Vertreter und Vertrauensmanne gemacht.

Der Kaiser glaubte über die Einreden der Kurfürsten zur Tagesordnung übergehen zu können; dem Herzoge aber waren sie sehr willkommen. Er suchte offenbar nur Ausreden, um den Rückzug einzuleiten. Es war doch eigenthümlich, daß grade Karl die Bestätigung der kaiserlichen Bewilligungen durch die Kurfürsten forderte, er, der in allen bisherigen Unterhandlungen dem Kaiser versprochen hatte, ihm alle seine Unterthanen gehorsam zu machen und ihm, wenn sie einig wären, unumschränkte Macht in Aussicht gestellt hatte. „Dann zwingen sie alle Christen und Heiden[1].“ Und nun leitete er die junge Einigkeit damit ein, daß er trotz der Zusage des Kaisers, die dieser selbst für ausreichend erklärt hatte, sich noch an die Unterthanen desselben wandte.

Und warum hatte ihm das Wort des Kaisers bei der Belehnung mit Geldern genügt, die doch, weil gegründete Ansprüche Anderer dadurch verletzt wurden, weit eher angefochten werden konnte als der leere königliche Titel? Hätte der zähe Kaiser, der sich doch sonst viel gefallen ließ, in den Einwendungen Karls irgendwie politische, durch Unterhandlungen zu hebende Momente gesehen, er hätte jedenfalls nicht selbst den Aufbruch herbeigeführt. Der Kaiser glaubte sich wohl vom Herzoge schlimmer Absichten versehen zu müssen, wie er denn überhaupt auf der ganzen Reise sich großer Befürchtungen nicht zu entschlagen vermochte[2]. Er hatte angesichts der Haltung des Herzogs wohl recht, das praevenire zu spielen.

Was aber bewog den Herzog plötzlich zu dem Wunsche, die langen Verhandlungen mit so eclatantem Mißerfolge endigen zu lassen?

Daß die Hand Ludwigs XI. von Frankreich in Trier irgendwie im Spiele gewesen ist[3], ist sicher, aber von entscheidendem Einflusse sind die französischen Intriguen nicht gewesen.

Bedeutsamer war jedenfalls das Eingreifen Ungarns.

König Matthias hatte sich vor der deutschen Gesandtschaft, die kurz nach dem Augsburger Reichstage auf des Kaisers Veranlassung zu ihm

1) Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 460. 2) P. C. Nr. 785. Mon. Habs. I 1, 53.

3) Schon am 29. September 1473 empfiehlt Bern dem Könige Ludwig, auf die Trierer Zusammenkunft Acht zu haben. (Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I 179). — Französische Emissäre in Trier und deren Hinrichtung durch Karl siehe Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 460. Ein Brief Ludwigs an den Kaiser wird Mon. Habs. I 1, 53 erwähnt.

geschickt worden war, auf die Vorhaltungen wegen seiner Angriffe auf die österreichischen Erblande zu rechtfertigen gesucht und eine Einladung auf den nächsten Reichstag angenommen, wofern er als König von Böhmen geladen würde. Als König von Ungarn geladen, würde er nur dann erscheinen oder den Tag beschicken, wenn auch andre, dem Reiche nicht verwandte Könige sich vertreten ließen[1]).

Die Gefahren, die ihm des Kaisers Absichten, sich mit Karl von Burgund zu einigen, bringen konnten, hat er natürlich sofort erkannt und seine Gegenmaßregeln getroffen.

Er sandte seinen Unterhändler Georg von Stein ins Reich. Der meldete dort schon im Sommer[2]), der Kaiser habe die Absicht abzudanken, für die Heirath seines Sohnes mit Maria deren Vater das Reich abzutreten. Willige der Kaiser schließlich doch nicht ein, so werde sein König ihm zum Throne verhelfen. Richtig war in den Aussagen Steins nur, daß Karl sowohl mit dem Kaiser, wie mit Matthias über seine Thronbesteigung unterhandelte. Falsch und eine plumpe Erfindung war, daß Stein dem Kaiser die Absicht unterlegte, zu Gunsten Karls auf das Reich zu verzichten.

Aber, was Stein vorbrachte, war wohl berechnet. Niemand in Deutschland wollte den mächtigen und brutalen Burgunder zum Kaiser, selbst die nicht, die mit ihm zusammengingen oder jetzt zusammengehen wollten.

Selbst Markgraf Albrecht, der Stein für wenig glaubwürdig hielt, ließ, als er von Herzog Wilhelm Steins Mittheilungen erfahren, den Kaiser durch seine Räthe hierüber befragen. Obwohl der Kaiser sofort beruhigende Erklärungen abgab und Steins Erzählungen als Lügengewebe hinstellte, so mag doch immerhin ein Körnlein Mißtrauen selbst in die Reihen der dem Kaiser ergebenen Fürsten gefallen sein, das durch die Heimlichthuerei des Kaisers auf dem Trierer Tage neue Nahrung fand und die Stimmung der Fürsten gegenüber den kaiserlichen Projekten erheblich beeinflußte.

Ein ungarischer Gesandter, vielleicht wieder Stein, ging auch nach Trier zu Herzog Karl[3]). Was er hier geworben hat, ist nicht überliefert, vermuthlich sollte er dem Herzoge, wie zwei Jahre später, in Matthias Auftrage zu verstehen geben, der Kaiser habe noch jeden betrogen, der sich mit ihm in Unterhandlungen eingelassen[4]).

---

1) Über die Gesandtschaft nach Ungarn vgl. Mon. Habs. I 2, 28—66.

2) P. C. Nr. 655.

3) Nach Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 460 erschien die ungarische Botschaft am 18. Oktober in Trier. 4) Vgl. Fraknoi, Matthias Corvinus 180.

Vielleicht hat er ihm auch die Ohnmacht Friedrichs geschildert. Jedenfalls ist die ungarische Botschaft nicht ohne Einfluß auf Karls Haltung geblieben. Im ganzen folgenden Jahre sind die Beziehungen zwischen Matthias und Burgund intim und offenkundig[1]). Auch Pfalzgraf Friedrich wußte, daß der Trierer Tag hauptsächlich gegen ihn gemünzt war; der Kaiser haßte ihn persönlich und mochte er auch die Zusammenkunft mit Karl mit der Türkennoth begründen, am pfälzischen Hofe wußte man „der Pfalzgraf war sein Türke“[2]). Auch die ihm sonst geneigten aber vorsichtigen Reichsstädte ahnten dies. Nürnberg warnt Straßburg, sich allzusehr mit dem Pfalzgrafen einzulassen, da ein schweres Unwetter gegen ihn heraufziehe. Die pfälzische Frage nahm in den Verhandlungen zu Trier einen großen Raum ein. Der Kaiser forderte Hülfe gegen den Pfalzgrafen, scheint sich aber damit begnügt zu haben, daß Karl die Bürgschaft für dessen ferneres Wohlverhalten übernehmen wollte[3]).

Als die ersten Nachrichten von einer Verständigung zwischen Kaiser und Herzog bekannt wurden und des Kaisers Rath Graf Ulrich Montfort zu Pferde stieg, meinte man, er ginge den Pfalzgrafen holen[4]).

Pfälzische Diplomaten sind während des Congresses in Trier gewesen und als der Aufbruch des Kaisers und des Herzogs erfolgt war, finden wir am folgenden Tage sofort wieder pfälzische Gesandte beim Herzoge[5]).

Es ist natürlich nicht festzustellen, wie weit pfälzische Ränke das Scheitern der Verhandlungen mit verursacht haben. Aber das eigenthümliche Verhalten des Kaisers gegen den Pfalzgrafen legt doch manche Vermuthung nahe.

Vor der Trierer Zusammenkunft hat der Kaiser den Versuch gemacht, dem Herzoge seine Bundesgenossen abwendig zu machen. Nach dem Scheitern der Verhandlungen hat er diesen Versuch bei dem Cölner Erzbischofe wiederholt[6]), nicht aber bei dessen Bruder, dem Pfalzgrafen[7]).

Auf dem Augsburger Reichstage hat er sodann den Pfalzgrafen geächtet, obwohl der ursprünglich bestellte Richter Markgraf Albrecht mildere Schritte empfohlen hatte. Für dieses scharfe Vorgehen läßt sich kein einziges politisches Moment geltend machen. Der Pfalzgraf lachte natürlich

1) Auch Dlugoß l. c. XIII 499 giebt an, daß die plötzliche Abreise des Kaisers von Trier deshalb erfolgt sei, weil Karl »confoederatum suum Matthiam Hungariae Regem relinquere nullatenus consentiebat«.

2) Matth. v. Kemnat in Quellen u. Erört. zur bayr. und deutschen Gesch. II 67 „do doch der pfaltzgraff sein Durck gemeint was“. 3) P. C. Nr. 724.

4) Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 461.

5) Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines II 209. 6) P. C. Nr. 742.

7) Am 27. Januar 1474 bot der Pfalzgraf dem Kaiser Unterhandlungen an, die aber vom Kaiser nicht aufgenommen worden zu sein scheinen (Quellen und Erört. zur bayr. u. deutschen Gesch. II 484).

der Acht. Es war zu befürchten, daß er nunmehr gereizt sich vollends an Burgund anschließen würde und der Kaiser mußte, um dies zu verhüten, wenige Wochen nachher selbst wieder mit ihm Unterhandlungen anknüpfen lassen, um ihn wenigstens zur Neutralität zu bewegen. Die Ächtung des Pfalzgrafen ist, wie man die Sache dreht und wendet, schon wegen der Umstände, die die Scene, in der sie vor sich ging, begleiteten, unmöglich als aus politischen Erwägungen hervorgegangen, sondern nur als reine Gefühlsäußerung des Kaisers gegen einen Mann, der ihn persönlich schwer gekränkt, aufzufassen [1]).

Sollte man da nicht glauben dürfen, daß zu den alten Beschwerden des Kaisers gegen den Pfalzgrafen, über die er im Sommer 1473 mit ihm sich zu einigen bereit gewesen, in den darauf folgenden Trierer Tagen neue gekommen seien?

Aber weder die pfälzischen, noch die ungarischen Ränke werden in Trier den Ausschlag gegeben haben, auch nicht daß der kaiserliche Diplomat Graf Haug von Werdenberg [2]) gegen den Herzog intriguirt haben soll.

Vielleicht war der Herzog selbst schon von vornherein zur Ablehnung entschlossen. Markgraf Albrecht wenigstens meinte: Karl habe den Kaiser nur täuschen wollen und die Unterhandlungen nur deshalb eingefädelt, um Geldern zu erhalten [3]). In der That hat der Herzog, sowie er die Belehnung mit Geldern empfangen, sofort seine Haltung dem Kaiser gegenüber geändert.

Oder aber der Herzog hat sich noch in letzter Stunde klar gemacht, was er dahingab und wie wenig er eigentlich bei dem Bunde mit dem Kaiser gewinnen würde.

Wären die Abmachungen, die die brandenburgischen Gesandten Anfang

---

1) Kein neuerer Forscher hat bisher irgend einen stichhaltigen Grund für die Ächtung anzugeben vermocht. P. Schweizer (Vorgesch. u. Gründung d. schwäbischen Bundes S. 73) sagt: „Anstatt bei dem drohenden Kriege mit Burgund sich mit Kurpfalz zu versöhnen, sprach der Kaiser jetzt die Acht über den Pfalzgrafen aus, nicht ohne auch bei dieser Gelegenheit das herkömmliche Recht gröblich zu verletzen.“ Kluckhohn (Ludwig der Reiche S. 307) schreibt: „In so hülfloser Lage wollte der Kaiser dem siegreichen Pfälzer den Proceß machen. Hoffte er vielleicht um so eher Geld aus ihm herauszuschlagen?“ Die Äußerung von Rausch (Die Burgundische Heirath Maximilians I S. 111) „Er wollte sein kaiserliches Ansehen, das so oft von den deutschen Fürsten gemißbraucht wurde, einmal zu gunsten der kaiserlichen Autorität im Reiche geltend machen“, ist nur Phrase. Rausch sucht den Vorgang der Ächtung des Pfalzgrafen des dramatischen Charakters, der ihm anhaftet, dadurch zu entkleiden, daß er ausführt, daß der Kaiser dem Pfalzgrafen lange Fristen gewährt und Unterhandlungen, die Räthe H. Ludwigs von Landshut anbahnten, nichts in den Weg gelegt habe. Aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß der Kaiser dem Markgrafen, der zur Milde geneigt war, den Richterstab aus der Hand nahm und selbst als Richter auftrat, nachdem er eben erst Kläger gewesen.

2) Mon. Habsb. I 1, 53. 3) P. C. Nr. 916.

November nach Hause meldeten, vollzogen worden, dann hätte der Kaiser einen völligen Triumph zu verzeichnen gehabt. Er hätte Unterstützung gegen den Pfalzgrafen und andre Widersacher erhalten und Herzog Karl aus seiner einflußreichen Stellung als Schiedsrichter in den östlichen und westlichen Händeln gedrängt. Wenn der Herzog den Königstitel trug, dann mußte er bei seiner hochfahrenden Art sofort mit seinem Lehnsherrn dem Könige von Frankreich zusammengerathen und die Kriege, die die Folge gewesen, wären dem Reiche und dem Kaiser ebenso nützlich geworden, wie die Kämpfe, in denen Polen, Böhmen und Ungarn sich aufrieben. Eine so vollständige Änderung seiner bisherigen Politik war dem Herzoge doch schließlich bedenklich. Ihm schien Alles zu wohlfeil verkauft, er stellte neue Forderungen, suchte Ausflüchte und der Bruch war bald unvermeidlich.

Falsch aber ist es, wenn man einzelnen deutschen Fürsten, vornehmlich Kurfürst Albrecht Schuld giebt, planmäßig der Zusammenkunft zu Trier entgegengewirkt zu haben.

Von den deutschen Fürsten war die sogenannte ungarische oder bayrische Partei, der Pfalzgraf voran, am meisten durch das burgundische Projekt betroffen. Das Haus Bayern zitterte, schreibt eine Quelle[1]). Die Wittelsbacher und auch die Wettiner, die seit einigen Monaten ganz im ungarischen Fahrwasser segelten, waren im Gefolge des Kaisers zu Trier fast gar nicht oder nur untergeordnet vertreten. Nur Herzog Albrecht von München, der sich ganz von der Politik seiner Familie abgewandt und mit dem Markgrafen ein Bündniß geschlossen hatte[2]), wohnte eine Zeit lang dem Congresse bei, verließ ihn aber vorzeitig, weil er von den geheimen Unterhandlungen nichts erfahren konnte. Herzog Ludwig von Landshut hatte sich inzwischen den Eidgenossen zu nähern versucht[3]) und durch große Rüstungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt[4]).

Die Reichsstädte fürchteten den städtefeindlichen Burgunder und nahmen die Gefahren, mit denen sie umringt seien, zum Vorwande, nichts für die vom Kaiser zu Augsburg geforderte Türkenhülfe beizusteuern. Jetzt müsse man eher Leute in die Städte hineinbekommen, als herausschicken. Nur aus Furcht, der erzürnte Kaiser könnte in Trier ihnen Nachtheiliges mit dem Burgunder bereden[5]), will eine Anzahl Städte wenigstens einen Theil der kaiserlichen Forderungen bewilligen.

Markgraf Albrecht dagegen hatte den Plan, mit Burgund anzuknüpfen

---

1) Mon. Habs. I 1, 53.

2) Vgl. F. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hohenzollern in den schwäbischen Bund. S. 9. (Jahresbericht 1880 über das Kgl. Friedrich Wilhelmsgymnasium zu Berlin.)

3) Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 455. 4) P. C. Nr. 581.

5) Vgl. auch Inv. sommaire des archives comm. de Strasbourg I 91. 92.

schon 1462 gebilligt[1]), ja sogar empfohlen, er hat auch in seiner Correspondenz mit seinen vertrauten Räthen in Trier und mit dem Kaiser Rathschläge für die Zusammenkunft ertheilt und nicht mit einem Worte angedeutet, daß er die kaiserliche Politik mißbillige. Auch aus seinem Briefe an Herzog Wilhelm[2]) ist nichts dergleichen herauszulesen. Albrecht wußte daß der Kaiser nicht daran dachte, dem Burgunder die Kaiserkrone zu übergeben und war entschlossen, wenn Karl mit Gewalt danach strebte, dies mit den Waffen in der Hand zu vereiteln. Aber eine Annäherung an Burgund war ihm bei den augenblicklichen Zeitverhältnissen jedenfalls erwünscht.

Im Sommer 1473 hat sich ein burgundischer Schützling Bilgeri von Heudorf in seinen Streitigkeiten mit den Eidgenossen auf ihn zu Rechte erboten[3]).

Allerdings ist Albrecht in den burgundischen Verhandlungen nicht hervorgetreten und nicht nach Trier gekommen. Er war damals in Wirklichkeit leidend und konnte in der Sommerhitze[4]) die weite Reise nicht unternehmen, jedenfalls fühlte er sich nicht frisch genug, um, wie er es gewohnt war, zu repräsentiren. Er hat sich aber durch zwei Räthe, denen er unbedingt vertrauen konnte, Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein vertreten lassen[5]).

Dann war ihm — er drückte es ja selber so aus „Burgund, Polen und der Kaiser werden jetzt gegen Ungarn stehn" — das Gegenstück zu den Verhandlungen mit Burgund, die Verhandlungen mit Polen zugefallen.

Einung mit Wladislaw.

Polnische Gesandte hatten im August 1473, in derselben Zeit, in der ihr König und sein Sohn Wladislaw an den unter päpstlicher Vermittlung berufenen Friedenstagen mit Matthias theilnahmen, den Kaiser zu Baden aufgesucht, um ihn zur Kriegserklärung gegen Ungarn zu bestimmen. Sie hatten von ihm die Antwort erhalten, er werde ihnen den Bescheid über die Verleihung der Regalien an Wladislaw und den gemeinsamen Krieg gegen Ungarn im November 1473 auf dem Augsburger Reichstage — nach der Trierer Begegnung — ertheilen[6]). Zur festgesetzten Zeit erschienen böhmische und polnische Unterhändler, zum Theil sehr vornehme Männer,

---

1) Bachmann, Reichsgesch. unter Friedrich III und Maximilian I. I 357 ff.

2) P. C. Nr. 729. 3) Mon. Habs. I 1, 42. 4) P. C. Nr. 614 Anm.

5) Was Rausch S. 77 von Gesandten Albrechts bei H. Karl, im Mai 1473, erzählt, ist unrichtig. In der von ihm citirten Notiz aus dem im Anhange zu Phil. de Comines abgedruckten Extrait d'une ancienne chronique heißt es: »a Maestricht, où les ambassadeurs du sainct Père, de Hongrie, Naples, Angleterre, Prusse, Venize et autres se rendirent«. Aus Prusse, womit natürlich entweder Gesandte des Ordens oder der preuß. Hansestädte gemeint sind, macht R. brandenburgische Gesandte (!)

6) P. C. Nr. 660.

im Reiche[1]). Der Kaiser weilte noch am Rheine, den Reichstag hatte er auf den Anfang Januar verschoben[2]). Die Gesandten warteten auf ihn und mußten sich inzwischen bei Albrecht auf der Kadolzburg aufhalten, da man sie an andern Orten als Ketzer und Ketzergenossen das Interdict fühlen ließ. Dort lagen sie lange und dem sparsamen Rechner war ihr Unterhalt, der wöchentlich 200 fl. betrug[3]), recht schwer erträglich. Er fürchtete außerdem, sie würden des Wartens müde werden. Inzwischen vollzog er die alte Erbeinung mit Böhmen[4]) und hoffte, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr den unterdessen beredeten Maßnahmen gegen Ungarn beitreten würde. „Dann müsse dem Ungarn gar heiß werden." Für diesen seinen und seiner Erblande Interessen sehr nützlichen Bund suchte der Kaiser inzwischen auch den Herzog Karl zu gewinnen.

Daß die Unterhandlungen des Kaisers mit Burgund und Albrechts mit Polen und Böhmen Glieder einer Kette waren, zeigt deutlich ein Brief des Kaisers an den Markgrafen vom 2. August 1473. Er dankt ihm für seinen Fleiß in der böhmisch-polnischen Sache und bittet ihn um fernere Bemühungen, „deßgleichen wellen wir auch tun bey unsern oheim von Burgundien, so sein lieb bey uns komen wirdet"[5]).

Es ist daher völlig unerfindlich, wie neuere Darsteller in Albrecht einen Gegner des Abkommens mit Burgund sehen und ihm Neid gegen den Herzog[6]), ungarische Sympathieen[7]), Unwillen darüber, daß der Schwerpunkt des Reiches nach dem Westen verlegt werden solle, unterlegen und ähnliche wesenlose Vorwürfe machen können.

Den gleichzeitigen Berichten ist diese Annahme ganz fremd, obwohl sich doch um den Trierer Tag schon früh die Sage gerankt hat und die mährchenhafte Pracht, die bei der Begegnung entfaltet worden, die Phan-

1) P. C. Nr. 711. 2) P. C. Nr. 738.

3) P. C. Nr. 749; vgl. auch Dlugoß l. c. XIII 499 »tanto tempore per Albertum Marchionem Brandeburgensem omnibus necessariis abunde et splendide tractabantur.«

4) 11. Nov. 1473 (Urk. Nürnb. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 34, 35); sie verpflichten sich zu gegenseitigem Schutze, wollen die Mark betr. Streitigkeiten durch Räthe zu Beeskow, Franken betr. zu Eger ausgleichen lassen. Kurf. Albrecht nimmt bei der Einung aus: den Kaiser, (es sei denn, er beeinträchtige die Krone und den König von Böhmen), die Häuser Sachsen und Hessen, Kurmainz, Kurtrier, Albrecht von Bayern und Ulrich von Württemberg. (Vgl. übrigens auch Riedel C. II 185.) 5) P. C. Nr. 645.

6) Foster Kirk, History of Charles the Bold Duke of Burgundy II 203. Das Vorhaben des Kaisers could not fail to excite in the breast of the Margrave of Brandenburg, the famous Albert Achilles those feelings with which one aspiring mind is prone to regard the successes of another«; beweist das damit, daß Albrecht auf den Herzogstitel Karls neidisch gewesen sein soll(!).

7) Rausch l. c. 73. Derselbe macht sogar Georg von Stein zum brandenburgischen Rathe.

tasie mächtig erregte und sie nach Gründen und Urhebern forschen ließ, weshalb dies glänzende Bild so schnell in Nichts zerronnen.

Albrechts Stellung zu K. Matthias.

Die große Bedeutung von Albrechts Politik liegt ja eben darin, daß er die furchtbare Gefahr, die den östlichen Gebieten Deutschlands durch das Erstarken der nationalen Reiche im Osten drohte, klar erkannt und vor Allem Matthias' Pläne frühzeitig durchschaut hat. Matthias war bereit, sich mit seinen natürlichen Gegnern, den Türken gütlich auseinanderzusetzen, drängte aber mit aller Macht und aller Leidenschaft nach Westen. Wie er Breslau besaß, so wollte er auch Prag und vor Allem Wien gewinnen. Um Prag hatte er schon blutige Kriege geführt, Wien hat er nachher wirklich erobert. Albrecht hatte den großen Einfluß, den der Ungar ohnedies schon auf die deutschen Angelegenheiten ausübte, stets beklagt, um so eifriger mußte er bestrebt sein, zu verhüten, daß Ungarn noch mehr nach Deutschland hineinwachse und die wichtigen Außenwerke des Reiches, Schlesien und Österreich dauernd im Besitz behielte. Unbeirrt durch alle Lockungen hat er daher alle Mittel seiner Politik in den Dienst der Bekämpfung des Corvinen gestellt und den Kampf gerade in dem Augenblicke aufgenommen, in dem Matthias auf dem Höhepunkte seiner Macht stand und eine ungarische Königsdynastie seines Hauses gründen zu können schien. Von der Nothwendigkeit dieses Gedankens durchdrungen hat er in den achtziger Jahren die Existenz der Mark im Kampfe gegen Ungarn aufs Äußerste gefährdet, aber durch sein persönliches Eingreifen dem Siegeslaufe des Corvinen, wenigstens auf dem nördlichen Schauplatze Einhalt geboten. Er war an Machtmitteln bei weitem der Schwächere, hat aber die Gegnerschaft Polens und Ungarns mit demselben Geschick zu benutzen verstanden, wie etwa der große Kurfürst die Polens und Schwedens.

Auch den Burgunder gedachte er im Dienste dieser Politik zu verwenden.

Gleichviel ob er Allem, was Friedrich III. zu Trier und später im Jahre 1475 mit Karl beredet hat, aus voller Seele zustimmte oder ob er den Kaiser nur gewähren ließ, weil dieser ohne den burgundischen Rückhalt zu einer aggressiven Politik gegen Ungarn nur sehr schwer zu bestimmen war, ein Gegner der Annäherung an Burgund ist Albrecht ganz gewiß nicht gewesen.

Auf die Nachricht von dem Aufbruche des Kaisers versuchte der Herzog zunächst, ihn zurückzuhalten, als das aber nicht gelang, zog er wüthend über den ihm seiner Meinung nach angethanen Schimpf[1]) von Trier ab,

---

1) magnos concepit ignes (Dlugoß l. c. XIII 499).

brach in Lothringen ein und nahm eine drohende Haltung gegen den Kaiser an. Ins Erzbisthum Cöln sandte er Herolde und ließ überall seine Wappen anschlagen, er sei von Erzbischof Rupprecht ernannter Vogt des Kurfürstenthums [1]). Zu seinen Ständen in Dijon sprach er von den großen Plänen, die er vorhabe, von dem alten Königreich Burgund und seiner ehemaligen Herrlichkeit [2]). Für Kaiser Friedrich lagen die Verhältnisse nun wieder wie Anfang 1473, nur daß der Herzog jetzt viel erbitterter war; er begab sich nach Cöln. Vielleicht hatte er immer noch einige Hoffnung auf Karls Sinnesänderung [3]). Zugleich mit dem päpstlichen Legaten versuchte er, den Cölner Erzbischof mit dem Capitel zu versöhnen, was aber mißlang, weil Rupprecht, von Burgund geleitet, sogar die für ihn sehr günstigen Vermittlungsvorschläge des Legaten zurückwies. Er begann nunmehr den Widerstand gegen Karl zu organisiren, sah es aber nicht gern, daß die dem Erzbischofe feindliche Partei vorzeitig losschlug. Auch äußerte er die Absicht, nach Constanz [4]) reisen zu wollen, jedenfalls doch zu Unterhandlungen mit den Eidgenossen. Sein Gegner, der Pfalzgraf, frohlockte über die ihm so günstige Wendung der Dinge; an seinem Hofe erzählte man sich voll Schadenfreude, daß der Kaiser aus Trier entwichen sei, ohne seine Zeche zu bezahlen. Er schickte sich an, die Hochzeit seines Neffen und voraussichtlichen Nachfolgers Philipp mit der Tochter Herzog Ludwigs von Landshut zu Amberg glänzend zu begehen. Auch den Zwist im Hause Bayern hoffte er zu beseitigen, er erbot sich zum Schiedsrichter zwischen Herzog Ludwig und Albrecht von München [5]).

Viertes Capitel.

Die böhm.-poln. Gesandten zu Kadolzburg.

Es ist nirgends überliefert, wie die Nachricht von dem Scheitern der Trierer Zusammenkunft von Markgraf Albrecht aufgenommen wurde; man weiß nur, daß er den Kaiser nunmehr aufs eifrigste zur Eile drängte und seinen Vertreter am Hofe, Eyb (Hertnid von Stein war schon abgereist) [6]) instruirte, mit dem Kaiser „deutsch zu reden“ [7]); ihn zur Rückkehr zum an-

1) Ennen Gesch. d. Stadt Köln III 486.

2) Dez. 1473. H. Witte, Lothringen und Burgund l. c. 31.

3) Graf Ulrich von Montfort soll den Auftrag gehabt haben, ihm weitere Verhandlungen vorzuschlagen. Rodt l. c. 181.

4) Frankfurt a/M. St.-Archiv. Reichssachen 5830 (unvollst. Regest. bei Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz Bd. II 489) „es ist bißher red gewesen, die k. m. wolt gen Costentz und versteen doch, er stee noch in zweifel und mug nit beschehen“. 5) P. C. Nr. 742.

6) P. C. Nr. 737. Dieselbe erfolgte am 28. November. Vielleicht ging der Domdechant zur mündlichen Berichterstattung über das Scheitern des Congresses zu Albrecht.

7) P. C. Nr. 749.

gesagten Reichstage zu bewegen, damit nicht auch die polnisch-böhmischen Pläne ebenso erfolglos blieben, wie die burgundischen.

Er war wieder einmal in einer recht unbehaglichen Lage. Es war ja ganz hübsch geplant gewesen, die polnisch-böhmischen Bevollmächtigten bei der Hand zu haben, wenn der Kaiser nach erzielter Einigung mit Burgund mit dem neuen Freunde ins Reich kam und den viel versprechenden Bund auch bald mit ihnen abzuschließen[1]). Aber es schien doch jetzt mehr als zweifelhaft, ob der Kaiser die für ihn so gewagte Allianz mit Böhmen und Polen gegen Ungarn auch jetzt noch, ohne Burgund, würde vollziehen wollen, ob er nicht wieder beginnen würde, mit Matthias anzuknüpfen. Vielleicht würde er jetzt versuchen, den Trierer Tag zu entschuldigen, sich bei Matthias rein zu waschen. Nur Albrecht, nur die brandenburgische Politik war blosgestellt. Es war kein schlechter Streich der wittelsbachischen Diplomatie gewesen, — nur Meister Martin Mair konnte der Urheber sein — die böhmischen und polnischen Gesandten als Ketzer und Ketzergenossen mit dem Interdicte bedrängen zu lassen, um Albrecht zu zwingen, sich ihrer anzunehmen[2]). So wurde selbst dem Unkundigsten klar, wohin Albrechts Pläne gingen und er konnte seine polnisch-böhmischen Neigungen gegen Niemanden mehr verläugnen. Aber auch den Polen und Böhmen gegenüber schwand sein Prestige. Er hatte sie wochenlang hingehalten und war doch seines Kaisers, für den er bürgen zu können glaubte, so wenig sicher. Die Gesandten begehrten ungeduldig fortzuziehen, ihr Bleiben erschien ihnen zwecklos. Geschah dies, so hätte Albrecht einen schmählichen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. Er hätte alsdann nicht unbedeutende Kosten nutzlos auf Bewirthung der Gesandten verwendet, an einen Krieg zwischen Polen und Ungarn war kaum mehr zu denken, eine Versöhnung der beiden böhmischen Thronbewerber bei dem weitgehenden Entgegenkommen des Corvinen, der zwar den Thron seines Gegners durch allerlei Ränke zu untergraben fortgesetzt bemüht war, aber nur ungern gegen ihn das Schwert zog, mehr als wahrscheinlich[3]). Er selbst aber war alsdann gezwungen, zum mindesten seine schlesischen Pläne aufzugeben, wenn nicht Matthias gar aus Rache ihm, dem allseitig Blosgestellten, von der Lausitz

---

1) P. C. Nr. 725. „das der herzog von Burgundi in seiner neuen wirde sich im reich sehen wolt lassen, als davon geredet würdet — solchs geschee, das er sich in dem Behemischen und Bolnischen handel hinauf fügen würdt an ein gelegen end, do e. g. mitsampt den botschaften wol komen mogen". (Eyb und H. v. Stein an M. Albrecht).

2) Daß das Interdict von Martin Mair ausging, darüber ist sich sowohl Albrecht, (P. C. Nr. 719) wie die böhmischen Gesandten, (vgl. den Brief Jobsts von Einsiedel an Dr. Knorre, bei Bachmann 220 Nr. 208) wie der Kaiser (P. C. Nr. 724) völlig klar gewesen. 3) P. C. Nr. 732.

aus oder in Süddeutschland durch Nürnberg[1]) und die Wittelsbacher ernstliche Ungelegenheiten bereiten ließ.

Es wurde Albrecht nicht leicht, die Abreise der Gesandten hinzuhalten; er mußte dazu zunächst die Verschiebung eines allgemeinen böhmischen Landtags, dem die Gesandten beiwohnen wollten, erwirken[2]). Bei dem Kaiser, dessen langes Verweilen am Rheine ihm gar nicht behagte, ließ er energische Töne anschlagen. Er stellte ihm vor, in welche Gefahr er gerathen müßte, wenn Polen, Böhmen und Ungarn Frieden schlössen, was Matthias bei seinen gegenwärtigen Mißerfolgen natürlich sehnsüchtig begehre. Alles könne noch gut werden, wenn der Kaiser nur sich rasch entscheide[3]). Da nun die Nachrichten über Niederlagen der Ungarn, hauptsächlich durch die Türken, auch anderweitig berichtet wurden, die burgundischen Waffen im Elsaß nicht eben erfolgreich waren[4]) und überdies die willkommene Botschaft eintraf, daß Frankreich und Aragonien Frieden geschlossen und König Ludwig sich sofort zum Kampfe gegen Burgund anschicke[5]), war der Kaiser wieder geneigter, auf Albrechts Mahnungen zu hören. Am Hofe schien man zu der Meinung zu kommen, der Herzog von Burgund sei gar nicht so mächtig, wie gemeinhin angenommen werde. Der Kaiser ließ sich herbei, endlich den Tag seiner Abreise von Cöln festzusetzen und versprach, auf direktem Wege nach Augsburg zu kommen. Zu gleicher Zeit richtete er, was er vordem nicht hatte thun mögen, ein Entschuldigungsschreiben an die polnisch-böhmischen Gesandten[6]) und nahm Albrechts Einladung[7]) nach Ansbach mit Dank an. Er erklärte sich überdies bereit, mit den Gesandten vor dem Reichstage, der, nachdem auch der 6. Januar verstrichen war, auf den April verschoben wurde, in Rothenburg zusammenzutreffen[8]). Die Abreise des Kaisers ging im Allgemeinen rasch von statten, nur die Furcht vor Nachstellungen im Odenwalde bewog ihn zu mehrmaligem Wechsel der Reiseroute.

Tag von Rothenburg.

Als der Kaiser in Rothenburg eintraf, hat sich Albrecht nicht gerade beeilt, den bisher ungeduldig Erwarteten aufzusuchen. Grund war jedenfalls, daß der Kaiser in der Interdictfrage, wohl mit Rücksicht auf den Legaten, nicht kurzerhand im Sinne Albrechts entscheiden wollte. Der Markgraf hatte lange vergeblich mit dem Rothenburger Magistrate, der sich auf seinen Pfarrer, den Bischof von Würzburg und die benachbarten Deutschherrn berief, hierüber unterhandelt[9]); nun wagte auch der Kaiser nur, den Gesandten beschränkten Gottesdienst einzuräumen[10]).

---

1) Über Nürnbergs ungarische Gesinnung vgl. P. C. Nr. 740.
2) P. C. Nr. 752. 749. 3) P. C. Nr. 732.
4) Rodt, Die Feldzüge Herzog Karls des Kühnen 189 ff. 5) P. C. 755.
6) P. C. Nr. 757. 7) P. C. Nr. 760. 8) P. C. Nr. 745.
9) P. C. Nr. 764. 767. 773. 774. 781. 10) P. C. Nr. 781.

Albrecht wurde außerdem noch dadurch verhindert, den Kaiser zu Rothenburg zu erwarten, daß König Christian von Dänemark, der, auf einer Reise nach Rom begriffen, auch von Kaiser Friedrich einige Privilegien erbitten wollte, vorher bei ihm in Ansbach vorsprach[1]).

Reise des Königs von Dänemark.

König Christian war, seitdem er zu Wilsnack Dezember 1472 mit dem Markgrafen zusammengekommen, mit ihm durch den märkischen Unterhändler Klitzing dauernd in Verbindung geblieben[2]). Er hatte Albrecht dadurch einen wesentlichen Dienst geleistet, daß er, wie er sich rühmte, die Pommern abgehalten hatte, während Albrechts Abwesenheit in die Mark einzufallen. Dafür verlangte er nun von Albrecht Gegendienste, indem er für die bedeutsamen Vergünstigungen und Zugeständnisse[3]), die er vom Kaiser zu erhalten wünschte, wie schon im Jahre vorher, Albrechts Vermittlung in Anspruch nahm.

Er erreichte auch, was er wollte, hauptsächlich durch Albrechts Fürsprache.

Dem Kaiser hatte er sich dadurch empfehlen wollen, daß er, wie er schon 1471 auf dem Regensburger Reichstage durch den Mund des Markgrafen seine Bereitwilligkeit zu einem Türkenzuge hatte aussprechen lassen, ihm nun für den in Aussicht stehenden Krieg gegen Burgund seine Unterstützung zusicherte. Er versprach auch die Hülfe seines Schwiegersohnes, des Königs von Schottland, der Karls Verbündeten, Eduard von England im Schach halten konnte[4]). Von Rothenburg reiste Christian nach Italien, wo er namentlich vom Papste, von Albrechts Verwandten in Mantua und vom Herzoge vom Mailand sehr ehrenvoll empfangen[5]), bis in den Mai hinein blieb.

Von Rothenburg begab sich der Kaiser über Ansbach[6]) nach Nürnberg. Schon in Rothenburg hatte er die polnisch-böhmischen Gesandten angehört und ihr Vorhaben gebilligt. Es mußte ihm gerade jetzt, wo ein Krieg mit Burgund zu erwarten war, viel daran liegen, die gefährlichen

1) P. C. Nr. 782. 788. Über die Reise des Königs von Dänemark nach Rothenburg und Rom vgl. P. Hasse, „Zu Christian I Reise im Jahre 1474" in Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. VII 91 ff. und C. Paludan-Müller, Kong Christiern den Forstes Reiser i Tydskland og Italien i Aarene 1474 og 1475 in Historisk Tidsskrift V 2. 241—347. 2) P. C. Nr. 701.

3) Er begehrte Zölle, Münzprivilegien, die Belehnung mit Dithmarschen, Mandate an seine ungehorsamen Unterthanen in Holstein und Norwegen und Ermahnungsschreiben an eine Anzahl deutscher Fürsten und Städte, ihm in diesen Kämpfen hülfreich zu sein. Die Verhandlungen mit den aufständischen Dithmarschen wurden dem Könige zu Liebe dem brand. Rathe Busso von Alvensleben übertragen. Albrechts Marschall Georg von Wangenheim ging nach Weimar, um H. Wilhelm zum Vorgehen gegen den Bischof von Münster, Christians Feind zu bewegen. 4) Vgl. Hasse l. c. 103. 5) Vgl. P. C. Nr. 839.

6) Wo er die Fastnacht verbrachte. Janssen l. c. 313.

Ungarn durch Polen und Böhmen zu beschäftigen. Er entwarf eine erbliche Einung mit Böhmen und beredete mit den Gesandten einen gemeinsamen polnisch-böhmisch-österreichischen Krieg gegen Ungarn, der im Juni anheben sollte. Er erkannte dann, wenige Tage später in Nürnberg, öffentlich Wladislaw als den einzigen rechtmäßigen König von Böhmen an und versprach ihm die Verleihung der Regalien [1]).

So schien sich denn Albrechts Hoffnung, daß dem Ungarn recht heiß werden solle, doch noch verwirklichen zu wollen.

Namentlich in Böhmen war die Kriegslust sehr stark. Die Friedenstage zu Neiße und zu Troppau [2]), die der päpstliche Legat einberufen hatte, waren resultatlos verlaufen. Das Auftreten des Legaten, der ganz im Sinne des Ungarnkönigs handelte, hatte die Böhmen verletzt, es hatte gezeigt, daß die Curie die religiösen Forderungen des Landes zu berücksichtigen nicht willens war. Man forderte ungestüm den Krieg gegen Matthias und die Stände kargten nicht mit den nöthigen Bewilligungen.

In Polen war man aber bedächtiger; man war durch die Erfahrungen des Feldzugs von 1471 belehrt worden. Die kriegerische Stimmung, die hier noch im Sommer 1473 bestanden hatte, war erheblich schwächer geworden, da der Kaiser so lange Zeit brauchte, um sich für den Anschluß zu erklären. Man begann an der Ehrlichkeit seiner Absichten zu zweifeln und da somit der große Krieg gegen Matthias, den man geplant hatte, noch in weiter Ferne lag, so suchte man sich wenigstens gegen die Plänkeleien ungarischer Söldner, die angeblich auf eigne Faust polnische Grenzorte brandschatzten, sicher zu stellen und schloß mit Matthias einen dreijährigen Waffenstillstand, während dessen Dauer alle Feindseligkeiten, auch der Streit um Böhmen, ruhen sollten [3]).

So verweigerte denn Kasimir, als seine Gesandten mit den mit dem Kaiser abgeschlossenen Verträgen nach Polen zurückkamen, die Versiegelung [4]).

Auch der zur Verhandlung über das Ehebündniß zwischen Albrechts Sohn, Markgraf Friedrich und Kasimirs Tochter Sophie berufene Tag von Meseritz wurde von polnischer Seite abgeschrieben [5]).

Albrechts Thätigkeit gegen Ungarn.

Diese Unglücksbotschaften wirkten auf Albrecht niederschlagend; einen solchen Ausgang hatte er nicht erwartet. Die polnischen Gesandten, die

---

1) Vgl. Feßler-Klein III 104; Dlugoß XIII 501.

2) Vgl. Caro V 1, 369 und 371 ff.

3) 21. Februar 1474 zu Altdorf-Schramowice, vgl. Caro l. c. V 1. 386. 387. Daß auch mit Böhmen ein Stillstand geschlossen wurde, beweist außer der Stelle bei Dlugoß l. c. XIII 507 der Brief des Matthias an den Patriarchen von Aquileja bei Chmel, Mon. Habs. I 2, 76, worin der König von »treugas triennales cum regno nostro Bohemie confectas« spricht; vgl. auch P. C. Nr. 822.

4) P. C. Nr. 822.

5) P. P. Nr. 815.

bei ihm gewesen, fügten der königlichen Ablehnung des Bündnisses Entschuldigungen bei, dankten für ihre gute Aufnahme auf der Kadolzburg und bestätigten, daß lediglich ihr zu langer Aufenthalt in Deutschland ihren Herrn zum Friedensschlusse mit Matthias bewogen habe[1].

Noch mehr entmuthigt war der Kaiser. Matthias hatte trotz der Mahnungen der deutschen Fürstengesandtschaft (Sommer 1473) und der Vermittlungsversuche des Patriarchen von Aquileja nicht aufgehört, ihn zu bekämpfen, seine Unterthanen gegen ihn aufzureizen, ihn durch seine Söldnerschaaren zu belästigen. Er hatte sich überdies bei den deutschen Fürsten über ihn beschwert[2]. Den Frieden mit Polen hatte er offenbar nur geschlossen, um über die kaiserlichen Erblande herzufallen, denn daß er an einen Türkenzug dachte, er, dem man Schuld gab, die Türken in die habsburgischen Länder gelenkt zu haben, das glaubte ihm so leicht Niemand, am wenigsten der Kaiser. Das kaiserliche Interesse erheischte es dringend, daß Polen, Böhmen und Ungarn sich gegenseitig bekämpften und so mußte denn der Versuch von neuem unternommen werden, König Kasimir zum Kriege gegen Ungarn aufzustacheln.

Auch der Markgraf gab sein Spiel noch nicht verloren, zumal man in Böhmen offenbar zum Kriege geneigt war und die Vormundschaft, die der Polenkönig über seinen Sohn ausüben zu wollen schien, nicht gern sah. Durch seinen Schwiegersohn Heinrich von Münsterberg suchte er auf Wladislaw[3], durch diesen wiederum auf Kasimir einzuwirken. Es gelang zunächst, die Verhandlungen wegen der Heirath des jungen Markgrafen Friedrich wieder anzuknüpfen. Dann versuchte Albrecht, dem Ungarn in seinem Kernlande Schlesien Gegner zu erwecken. Die Herzöge von Münsterberg, die gern zwischen den Parteien Neutralität beobachtet hätten, suchte er bei Wladislaw festzuhalten und söhnte sie mit dem Kaiser aus, der sie als Reichsfürsten anerkannte[4]. Den ungarischen Parteigänger in Schlesien, den am brandenburgischen Hofe erzogenen[5] Herzog Friedrich von Liegnitz suchte er dadurch von Ungarn abzuziehen, daß er seine Vermählung mit Ludmilla, der Tochter König Georgs von Böhmen, vermittelte[6]. Albrecht entwarf auch einen, später allerdings nicht befolgten, aber recht verständigen Kriegsplan gegen Ungarn[7]. Der brandenburgische Unterhändler Dr. Pfotel ging nach Prag und von da nach Polen[8].

---

1) P. C. Nr. 808.
2) Schreiben vom 14. März. Bachmann l. c. 266 Nr. 251. 3) P. C. Nr. 829.
4) P. C. Nr. 794 Anm. 5) Ss. rer. Siles. XII 103.
6) Publication aus den K. Preuß. Staatsarchiven VII, Grünhagen u. Markgraf, Lehns- u. Besitzurkunden Schlesiens I 454. 7) P. C. Nr. 884.
8) Vgl. P. C. Nr. 863. Am 6. Juli unterzeichnete Kasimir den neuen Vertrag, wonach er um Barthol. im Felde sein sollte. Dogiel, Cod. dipl. Polon. I 166. Den Vor-

Und in der Thät gelang es, König Kasimir doch noch zum Kriege gegen Matthias zu bewegen; Verletzungen des Altdorfer Friedens durch Ungarn wurden zum Vorwand genommen. Kasimir versprach am 6. Juli, um Bartholomäi (24. August) persönlich im Felde zu sein. Auch über das Verlöbniß Markgraf Friedrichs wurde nunmehr ernstlich verhandelt[1]), so daß gegen Ende des Jahres der Ehevertrag unterzeichnet werden konnte[2]).

Doch brachte Dr. Pfotel zugleich seinem Herrn die erste sichre Kunde von dem Anschlusse Sachsens an Matthias[3]).

Der Krieg, den die beiden Könige Polens und Böhmens, Vater und Sohn, in den Herbstmonaten 1474 in Schlesien gegen Ungarn führten, wäre ohne das Drängen Albrechts schwerlich unternommen worden. Die Berichte Pfotels zeigen, daß noch im Juli die Haltung Polens für zweifelhaft galt, wogegen man in Böhmen die Stunde des Losschlagens mit Ungeduld erwartete. Schon im Mai dankte König Wladislaw dem Markgrafen für die energische Vertretung seiner Sache beim Kaiser und bat ihn, hierin fortzufahren. Er ermahnte ihn zugleich, Friedrich zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu drängen, da Matthias gewohnt sei seinen Gegnern zuvorzukommen. Am 13. Mai langten auch böhmische Gesandte beim Augsburger Reichstage an[4]). Der Kaiser hätte am liebsten die östlichen Reiche allein mit einander hadern, sie allein den Streit ausfechten lassen, der ihm doch am meisten zu gute kam. Aber da ohne seine Theilnahme Niemand das Schwert ziehen wollte, mußte er sich zum Kriege entschließen.

So wenig es dem Kaiser möglich war, die Theilnahme, die er für den Krieg gegen Ungarn empfand, nicht auch äußerlich zu verrathen, so wenig konnte auch Albrecht die energische Thätigkeit, die er gegen Ungarn entfaltete, so gern er es auch gewollt hätte, verheimlichen. Der Ungar merkte bald, wessen er sich von dem Markgrafen, den er noch vor $1^1/_2$ Jahren eifrig umworben, zu versehen hatte. Der erste Schlag, den er gegen ihn führte, war, daß er Kottbus für ein erledigtes Lehen erklärte und an die von Sternberg gab[5]). So zwang er den Statthalter der Mark, Johann, auf der Hut zu sein und schwächte, da die Märker zur Abwehr etwaiger ungarischer Angriffe daheimbleiben mußten, späterhin Albrechts Kräfte für den bald unvermeidlichen Krieg gegen Burgund. In den folgenden Jahren hat Matthias direkte Angriffe gegen die Mark gerichtet, die sie eine Zeit lang aufs schlimmste gefährden sollten.

---

wand mußte in erster Linie der Raubzug des Herzogs Hans von Sagan nach Großpolen März-April 1474 abgeben. Caro l. c. V 1. 390.

1) P. C. Nr. 850. 2) Vgl. Riedel C. III 102. 3) P. C. Nr. 863.
4) Janssen l. c. II 320. 5) P. C. Nr. 979.

Der Augsburger Reichstag[1]) war zunächst nur sehr spärlich besucht. Eine große Anzahl Städte- und Fürstenboten hatten sich schon im November, zum ursprünglichen Termine, eingefunden, sich aber dann, da der Kaiser noch immer nicht erschien, unwillig nach Hause begeben. Um das Wiedererscheinen der sächsischen Gesandten hat sich Markgraf Albrecht im Auftrage des Kaisers bemüht[2]). Auch Markgraf Albrecht erschien spät; er hatte sich am 15. März[3]), nachdem er den Anschluß des Kaisers an die Böhmen und Polen durchgesetzt, von ihm getrennt und war nach Ansbach zurückgegangen, die Rechnungen der Amtleute zu prüfen. Herzog Ludwig von Landshut blieb dem Reichstage fern.

Reichstag zu Augsburg.

Die Tagesordnung der Reichsversammlung betraf wiederum die Türkenhülfe und die Verlängerung des demnächst endenden vierjährigen Regensburger Landfriedens. Die kaiserlichen Forderungen gingen durch[4]); auch die Städte stimmten zu, nachdem sie wegen ihrer Einwendungen — ihnen fehlten Instruktionen, auch hätten sie in dem verflossenen Zeitraume sehr schlechte Erfahrungen mit dem Landfrieden gemacht — vom Grafen Werdenberg scharf getadelt und in Bezug auf ihre Reichsstandschaft bedroht worden waren.

Von der Ächtung des Pfalzgrafen ist schon oben gesprochen worden; sie fand eigentlich bei Niemandem Zustimmung. Der Kaiser mußte sehr bald auf Drängen der Fürsten und des Legaten sein Verfahren ändern und wiederum Unterhandlungen mit seinem unbotmäßigen Gegner gestatten[5]).

Auch die Streitigkeiten Markgraf Albrechts mit Nürnberg und Herzog Ludwig kamen mehrere Male zur Sprache. Zu den ersten hierzu berufenen Verhandlungstagen erschienen aber keine Räthe des Herzogs, und die Nürnberger weigerten sich, ohne ihren Verbündeten zu teidingen. Dem letzten Tage (im Juli) wohnten bayrische Räthe unter Führung Martin Mairs bei und widersetzten sich dem von Albrecht gewünschten rechtlichen Austrage der Sache durch den Kaiser. Die Händel wurden somit weiter verschleppt.

Peinliches Aufsehen erregte das Benehmen eines bayrischen Prinzen und Augsburger Domherrn, der sich gegen den Kaiser in Schmähreden erging.

Auch der König von Dänemark erschien auf der Rückreise von Italien

Mailändische Angelegenheit.

1) Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. 603—658. 2) P. C. Nr. 777.
3) Brief Nürnbergs an H. Ludwig. Chron. d. deutschen Städte X 340 Anm. 2.
4) Annahme des Landfriedens 14. Mai. Janssen l. c. II 332.
5) Am 30. Mai baten die Legaten, „die fursten und fursten bottschafft" den Kaiser, in der pfälzischen Sache nicht zu eilen. H. Ludwig v. Landshut wird um Vermittlung ersucht. Vgl. Janssen l. c. II 339.

in Augsburg. Er hatte schon unterwegs weitere Forderungen an den Kaiser gerichtet, wie z. B. die, einige italienische Herren zu Grafen machen zu dürfen und die Erlaubniß dazu erhalten[1]). Er trat jetzt noch für den Herzog von Mailand ein, der den Königstitel begehrte[2]). Der Kaiser lehnte dies Ansinnen ab: als Mehrer des Reiches dürfe er von den vier Kronen, zu Lombardien, zu Rom, zu Aachen und Arelat, die alle vier auf ein Haupt gehörten, keine aufgeben[3]). So stolzen Grund hatte er in Wahrheit nicht, er wollte nur[4]), wie Albrecht nachher erzählte, mehr Geld von dem reichen Fürsten herausschlagen. Der angebotene Preis erschien ihm zu niedrig.

Burgundische Übergriffe.

Auch burgundische Gesandte hatten sich zu dem Reichstage eingefunden, vornehmlich um über Herzog Siegmund von Tirol Klage zu führen.

Es ist bekannt, wie kurz nach dem Scheitern der Trierer Zusammenkunft Herzog Siegmund und die Eidgenossen ihren alten Hader begruben und unter französischer Vermittlung die sogenannte „ewige Richtung" schlossen, wie der Herzog dann von Burgund die Herausgabe der verpfändeten vorderösterreichischen Besitzungen vergeblich forderte, die Schweizer den burgundischen Landvogt Hagenbach gefangen nahmen und hinrichteten und sich durch französisches Geld und französische Einflüsterungen zu offenem Kriege gegen den Burgunder bestimmen ließen.

Belagerung von Neuß.

So aufgebracht Herzog Karl über diese Ereignisse war, so mußte er doch vorläufig seine Rachegelüste unterdrücken, weil ihn die Cölner Wirren vollständig in Anspruch nahmen. Er zog vor Neuß, das der vom Capitel gegen Erzbischof Rupprecht aufgestellte Candidat Landgraf Herrmann von Hessen, bisher Dechant des St. Gereonstiftes[5]) zu Cöln, besetzt hatte und begann eine regelrechte Belagerung.

---

1) P. C. Nr. 838.

2) Vgl. auch Müller l. c. II 5. 642. 643. Franz von Löher, Die italienische Krone im Jahre 1474 (Raumer, Hist. Taschenbuch. 4. F. 10. Jahrg. 259 ff.).

3) Vgl. P. C. Nr. 847.

4) Vgl. Zeitschr. f. Preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX 41. „Wer hat ye gehört, das konig, curfursten und ander außerhalben anfellgelt sullen geben, ine ire regalia zu leyhen. er wer billich gewitziget in der Maylendischen sach, do wer im viertzig tausent ducaten alle jar ewiger gult zu einer taxt dem reich zu geben worden, das er die lehen gelihen hett, er wolt haben zweymalhundert tausent gulden berait dazu, wolt jener nit geben, dann er wer dadurch künftiglich von nach volgenden konigen und keysern auch on gelt nit belehent worden."

Seit dem Scheitern der Verhandlungen über den Königstitel scheint der Kaiser dem Herzoge von Mailand auch den Herzogstitel verweigert zu haben. In einem Briefe an den Papst vom 25. Juni 1475 (im Reg. gedr. Abhandl. der Kgl. Bayr. Akad. d. Wissenschaften IX. Jos. Valentinelli, Regesten z. deutschen Gesch. aus d. Hdsch. der Marcusbibliothek in Venedig S. 522) nennt er ihn nur »Galeatium Mariae Mediolanum occupantem«.

5) Ennen, Gesch. d. Stadt Köln III 517. Juli 1474.

Die Angegriffenen, das Capitel und die Stadt Cöln, des Landgrafen Bruder Heinrich von Hessen bestürmten den Kaiser und den Reichstag um Hülfe. Cöln machte sich anheischig, 100000 fl. für die Kosten des Krieges aufzubringen [1]).

Eine schnöde Gewaltthat des Burgunders, er hatte den völlig neutralen jungen Grafen Heinrich von Württemberg plötzlich ohne Grund überfallen [2]), lediglich um sich seines wohlgelegenen Schlosses Mömpelgard zu bemächtigen, hatte allgemeine Entrüstung erregt und namentlich den mit dem württembergischen Hause eng verbundenen Markgrafen Albrecht zu der Erkenntniß gebracht, daß es hier »principiis obsta« [3]) heiße.

Energischer Widerstand gegen die burgundischen Übergriffe wurde fast überall im Reiche gefordert. Hatte der außerordentliche Prunk, den der Herzog in Trier entfaltet, durch den er den Kaiser geflissentlich in Schatten zu stellen bemüht war, unangenehm berührt, so mag er auch in so manchem deutschen Kriegsmanne den Wunsch nach einem burgundischen Feldzuge um der zu erwartenden Beute willen, rege gemacht haben. Der Ärger derer, die dann während des Neußer Krieges daheim bleiben mußten, läßt sich z. B. aus dem Schreiben eines brandenburgischen Beamten herauslesen, der einen Freund, der mitziehen durfte, bittet, ihm einen Burgundier zu fangen und einen „Reispfennig" mitzubringen [4]). Dazu kam die starke nationale Abneigung gegen die Wälschen [5]). Namentlich in den deutschen Städten war Karl verhaßt. Große Befürchtungen erregten Nachrichten, wie sie in Nürnberg einliefen, z. B. wie Karl die Städte in Geldern [6]) (und vordem Lüttich) behandle, wie er ihnen alle alten Freiheiten nehme und sie fortgesetzt kränke und bedrücke und wie sein treuer Verbündeter Matthias, vordem ein Liebling des deutschen Bürgerthums, sich ein Gleiches bei den „Bauern von Breslau" erlaube [7]).

Die Hansestädte, sonst so lau in der Erfüllung der Forderungen des Reiches, haben, als nachher der Reichsanschlag gegen Burgund aufgestellt war, vollkommen und bereitwilligst ihre Pflicht gethan, obwohl die Rücksicht auf ihren Handel ihnen ein gutes Einvernehmen mit Karl nahe legen

---

1) Ennen, l. c. III 481.

2) Vgl. Stälin, Wirtemberg. Gesch. III 575. P. C. Nr. 845.

3) P. C. Nr. 892. 4) P. C. Nr. 1017.

5) Vgl. Janssen l. c. II 300. Die wälschen Projekte des Kaisers (1473) gefallen Niemandem. Er könne auch nicht glauben, daß der Kaiser sich „zu weyt begeben oder in die Walhen vertrawen setzen werde." 6) P. C. Nr. 666.

7) Vgl. Konr. Stolle (Bibl. d. Litter. Vereins XXXII 90). Matthias „lag zu Breßla, da floch er jn und das in fleen hatt nu die von Breßla eigen gemacht, als man sagit, der konig sie or nu allirdinge mechtig und er sahe den rad und koppfe sie en teil und louffe on durch huß und hoff und zu breche on ore privilegia".

mußte. Mit dem aus der Hanse ausgestoßenen Cöln wurde in anbetracht der Zeitumstände über die Wiederaufnahme in den Bund verhandelt[1]).

Auch die süddeutschen Städte zeigten die gleiche Bereitwilligkeit. Sie blieben taub gegen alle Werbungen ihres Freundes, des Pfalzgrafen und erklärten ihm, ihre Rüstungen gälten nicht ihm, sondern dem Burgunder.

Dem Kaiser konnte es nicht entgehen, wie populär überall im Reiche ein Krieg gegen Karl war[2]), in seinen Manifesten betonte er darum stets die angetastete Ehre deutscher Nation und auch Markgraf Albrecht führte in seinen Kundgebungen dieselbe Sprache.

Der Krieg wurde sehr bald unvermeidlich. Selbst wenn die Todesnoth der angegriffenen Rheinländer keinen Eindruck auf den Kaiser gemacht hätte, so mußten ihm doch die hochfahrenden Botschaften des Burgunders, die trotzigen Manifeste seines Schützlings, des Cölner Erzbischofs, klar machen, wo dies Treiben hinauswollte, wessen er sich von Karl zu versehen habe, wenn der Rhein burgundisch-pfälzischer Strom geworden war. Das frische Losschlagen der Eidgenossen, mit denen er schon vom Augsburger Reichstage aus unterhandeln ließ[3]), die wackern Thaten der Besatzung von Neuß ermuthigten ihn, den Krieg zu wagen. Zwar gab er immer noch nicht die Versuche auf, sich mit Burgund gütlich auseinanderzusetzen[4]), mußte aber bald deren Nutzlosigkeit einsehen.

So weit es in seinen Kräften stand, hat der Kaiser den Krieg gegen Burgund wohl vorbereitet. Die Friesen, die früher gegen Karl in Waffen gestanden hatten, suchte er zu Erneuerung der Feindseligkeiten zu bestimmen[5]). Zu gleichem Zwecke trat er mit dem Bischofe von Münster in Unterhandlung. Die Landgrafen von Hessen, die am Kriege gegen Burgund in erster Linie betheiligt waren, suchte er mit ihrer Gegnerin, der Stadt Frankfurt[6]), die Stadt Cöln, die aus der Hanse ausgeschlossen war, mit den Bundesstädten auszusöhnen[7]). Den Herrn zur Lippe, der wohl auf Betreiben

---

1) Ennen l. c. III 712.

2) Albrecht schreibt: „all welt wil auf sein wider Burgundi jenseit und hie disseit Reyns."

3) Janssen l. c. 339. Geheime Berathungen, zu denen der Legat, Mainz, M. Albrech und die sächsischen Doctoren zugezogen wurden. Man beschloß, nach dem Dompropst von Constanz zu schicken.

4) Anfang Juli sollte ein Tag zu Speier stattfinden, auf dem der Bischof von Augsburg und der päpstliche Legat mit pfälzischen und burgundischen Räthen unterhandeln wollten. Janssen l. c. II 339, auch am 22. August reist ein kaiserlicher Sendbote zum Herzoge. ibid. II 351.

5) Vgl. P. C. Nr. 916 und Friedländer, Ostfriesisches Urkundenbuch II 17 Nr. 919.

6) Vgl. Janssen l. c. II 307.

7) Vgl. Hanserecesse herausg. v. G. Frhr. v. d. Ropp VII 221. 372.

Burgunds[1]) die Hessen befehdete, ermahnte er eindringlich zur Ruhe[2]). Auch die zahlreichen Vergünstigungen, die König Christian zu Rothenburg und zu Augsburg erhalten hatte, waren (vornehmlich die Aufforderung, das Protektorat über das auch von Herzog Karl beanspruchte Friesland zu übernehmen)[3]), zweifellos im Hinblick auf den burgundischen Feldzug gegeben worden.

Durch den Erzbischof von Mainz und den Markgrafen ließ er einen Reichsanschlag ausarbeiten. Die beiden Fürsten kamen Anfang August zu Gunzenhausen zusammen und rechneten die stattliche Zahl von 130000 Mann als Aufgebot Deutschlands aus. Die eine Hälfte sollte gegen Burgund, die andere angeblich gegen die Türken geschickt werden, womit wohl Matthias gemeint war; in dem Anschlage, in dem die Namen vieler fremder Könige, Schottland, Dänemark, (das auch zur See operiren sollte) Polen, Böhmen, verzeichnet waren, geschieht dessen keine Erwähnung[4]).

Sie schlugen dem Kaiser ferner vor, sich den Eidgenossen zu nähern und sich von ihnen das Versprechen geben zu lassen, ohne seine Zustimmung nicht Frieden zu schließen. Dann solle der Kaiser sich nach Frankfurt begeben und bevor das Reichsaufgebot ganz versammelt sei, durch die Truppen der rheinischen Fürsten die Erzdiöcese vor der Hand zu schirmen suchen. Hauptmann des Krieges solle der Kaiser selber sein und unter ihm vier Unterhauptleute stehen, ein Bayer, ein Sachse, ein Österreicher und ein geistlicher Fürst.

Albrechts Parteinahme gegen Burgund.

Wenn Albrecht hierbei auf jedes Befehlshaberamt im Kriege verzichtete, — Reichsfeldherr ist er wie es scheint, erst am 19. Juni 1475, kurz vor dem Friedensschlusse geworden[5]) — so mag das geschehen sein, um das Mißtrauen der Städte, für die er nun einmal sein Leben lang ein Stein des Anstoßes geblieben ist[6]), auf die aber in diesem Kriege sehr gezählt werden mußte, zu beschwichtigen. Er wußte, daß die Leitung des Feldzuges doch in seinen Händen liegen würde. Wenn er jetzt und nach-

---

1) Schreiben Karls an Bernd zur Lippe, bei Preuß und Falkmann, Lippische Regesten III 466 Nr. 2474.

2) ibid. IV 467 Nr. 2478. Auch gegen den Werner von Hanstein, einen Beschädiger des Erzstifts Mainz, hatte der Kaiser den Herrn zur Lippe aufgerufen. ibid. III 466 Nr. 2475. 3) Paludan-Müller l. c. 260. 4) Chmel, Mon. Habsb. I 1 418 ff.

5) Vgl. Neujahrs-Blatt des Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877 106. Schreiben des Rathschreibers L. Waldeck an Walther von Schwarzenberg vom 20. Juni 1475 „man hat auch uff gesternn grave Albrecht . . . zu eyn obersten hauptman uber das gantze here und wagenburg auch in selbe gesaczt".

6) Der Kaiser wollte, nach Konrad Stolle (Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. XXXII S. 74) M. Albrecht zum Reichsverweser ernennen, „do woren die richs stete nicht zu geneiget gewest, sundern zu herzogen Wilhelmen von Doringen, wann margrave Albrecht was den steten gram und wolde ome ouch nicht getruwe".

her von den Einen um Hülfe bestürmt, von den Andern um Rath befragt wurde, wie der Krieg zu führen sei, wenn wieder Andre durch ihn von jeglicher Hülfeleistung für den Krieg loszukommen hofften, da mußte er erkennen, wie sehr er im Mittelpunkte aller deutschen Dinge stehe und wieviel auf ihn ankam. Und wenn die verzweifelnden Rheinländer gerade ihn um Rettung vor dem wälschen Bedränger anflehten, wenn ihn das geängstigte Vaterherz des befreundeten Württembergers den getreuen Eckart nannte[1]) und ihn um Hülfe zur Befreiung seines gefangenen, jüngst schon mit dem Tode bedrohten Sohnes anrief, da mochte er fühlen, was er aller Anfeindung ungeachtet, der deutschen Nation war und sich bewußt werden, daß er sich diesem Kriege nicht entziehen dürfe, wenn auch kein direktes Interesse seines Hauses in Frage kam. Schon im Juni auf dem Reichstage verlautete, daß er dem Landgrafen von Hessen Hilfe zuschicken werde[2]), schon im April war er selber dazu entschlossen[3]).

Die überschwänglichen Hoffnungen, die man in weiten Kreisen deutscher Nation an die Bekämpfung Karls knüpfte, hat er aber gleich von Anfang an nicht getheilt. Für ihn handelte es sich in der That um ein principiis obsta, um Sicherung des angegriffenen Reichsgebietes[4]). Er dachte nur an einen kurzen Feldzug, hoffte auf baldigen Friedensschluß, auf Teiding im Felde[5]), um dann mit allen Kräften den Ungarn bekämpfen zu können.

Auch der Kaiser hat ganz ähnlich gedacht, wie seine Äußerung, es bedürfe für den Feldzug keines Panzers, nur eines sammtnen Kleides[6]), beweist. Das Wirken seiner Commissare, die er an den Rhein geschickt hatte, verräth dieselbe Auffassung; sie unterstützten und förderten den Widerstand gegen den Herzog, hüteten sich aber, auf die Sonderwünsche des hessischen Hauses einzugehen. Der Kaiser entzog sich seiner Verpflichtung nicht, den angegriffenen Cölnern zu Hülfe zu kommen, dachte aber nicht daran, sich auf die Erhebung des Landgrafen Hermann auf den erzbischöflichen Stuhl zu verpflichten, obwohl er ihn selbst zum Hauptmann des Stifts ernannt hatte. Er hatte neue Verhandlungen mit Karl im Auge,

---

1) P. C. Nr. 820.

2) Janssen l. c. II 339. Brief vom 14. Juni. M. Albrecht werde dem Hessen 400 Reiter zuschicken, wozu ihm der Bischof von Eichstädt 30 leihe. Auch am 5. November wird ebendaher von den großen Rüstungen Albrechts, der selbst mitziehe, berichtet. Vgl. ibid. II 354. 3) P. C. Nr. 834.

4) Nach einer Nürnberger Chronik (Chron. d. d. St. X 342) zog er nur mit „dem kaiser zu liebe".

5) Auch Kurfürstin Anna hoffte auf baldige Beilegung der Sache. Vgl. P. C. Nr. 1023; vgl. auch P. C. Nr. 954, Schreiben Albrechts an den Kaiser „in des nehet sich der sommer und hulf uns villeicht got des herzogen von Burgundi ab, das man mit dem konig von Hungern zu wettertagen die ding mit der hilf gots ganz außmachet".

6) Markgraf, De bello Burgundico S. 20.

wenn nicht vor Beginn des Feldzugs, so doch nach den ersten Waffengängen[1]).

Nach Frankfurt konnte der Kaiser nicht so bald aufbrechen, wie ihm Albrecht und der Erzbischof von Mainz empfohlen hatten. Die von Cöln versprochenen Geldsummen waren noch nicht eingegangen, und andre Mittel (von den Juden der Reichsstädte u. A.) ließen sich schwer flüssig machen. Um aber den Cölnern und Neußern trotzdem rasche Hülfe zu schaffen, befahl er einer Anzahl deutscher Fürsten und Städte, schleunigst zum 21. September einige Truppen nach Koblenz zu schicken[2]). Nur Albrecht und mehrere Reichsstädte leisteten dem Befehle Folge; doch halfen diese eiligst aufgebotenen und zumeist nur schlecht ausgerüsteten Leute[3]) den Rheinländern nur wenig, zumal sie die Weisung mitbekommen hatten, zum Eingreifen in den Kampf den Befehl der kaiserlichen Commissare am Rhein abzuwarten und sich daher nicht von dem Landgrafen nach Cöln beordern lassen wollten.

Tag zu Würzburg.

Über den eigentlichen Reichskrieg sollte zu Würzburg Ende September berathen werden. Der Kaiser erschien zur festgesetzten Zeit, Markgraf Albrecht etwas später.

Mit den Herren von Sachsen hatte der Kaiser ursprünglich zu Schweinfurt verhandeln wollen, weil sie mit dem Bischofe von Würzburg auf gespanntem Fuße standen[4]) und sogar ein Krieg zwischen ihnen drohte. Dies Zerwürfniß mit Würzburg, daneben den Krieg, der sich im Osten vorbereitete, hatten sie dem kaiserlichen Unterhändler Rudolf von Pappenheim, der sie in der zweiten Septemberwoche zu Weimar und Dresden aufgesucht, als Grund angegeben, weshalb sie sich allen Hülfeleistungen für die Cölner entziehen müßten[5]). Der erste Grund wurde bald hinfällig. Die Feindseligkeiten mit dem Bischofe wurden vorläufig beigelegt[6]), sehr zum Verdruß des Markgrafen, der eine Bekämpfung des ihm verhaßten Kirchenfürsten sehr gern gesehen hätte, sogar den Sachsen Hülfe angeboten[7]) und es offen ausgesprochen hatte, daß er zur Rettung des Würzburger Stifts jedenfalls keine Hand rühren würde.

Die Herzöge Wilhelm und Albrecht kamen bald darauf doch noch nach Würzburg. (Kurfürst Ernst befand sich zur selben Zeit in Breslau bei Matthias zum Empfang der Belehnung mit Sagan).

Der Kaiser trug den Versammelten die burgundische Angelegenheit vor und erklärte, daß er persönlich am Feldzuge theilnehmen werde. Unter

---

1) Brief an Frankfurt vom 25. Juli. Am 11. November solle ein Tag zu Nürnberg stattfinden, der Kaiser wolle, wenn die Dinge nur einigermaßen friedlich werden, nach Österreich zurück.

2) P. C. Nr. 897. 3) P. C. Nr. 940. 4) P. C. Nr. 903. 904.
5) P. C. Nr. 903 Anm. 6) P. C. Nr. 907. 7) P. C. Nr. 898.

diesen Umständen konnte sich keiner der Anwesenden vom Kriege ausschließen; Alle stimmten den kaiserlichen Forderungen zu und versprachen, in einigen Wochen in Frankfurt, dem Sammelplatze des Reichsheeres einzutreffen. Vorher am 25. Oktober sollten weitere Berathungen zu Frankfurt stattfinden. Gegen Ende des Würzburger Tages wurden auch gute Botschaften aus Frankreich gemeldet[1]). Der König erklärte sich zu engem Bündnisse mit dem Reiche bereit. Bald darnach wurden die ersten glücklichen Erfolge der Eidgenossen in Hochburgund berichtet.

Doppelspiel der Sachsen.

Den sächsischen Herren wäre es gewiß lieb gewesen, wenn man ihnen die Verlegenheit erspart hätte, ihre Abmachungen mit Ungarn offen eingestehn zu müssen. Sie hatten vor Allem Scheu, dem Markgrafen Rede zu stehn und wollten von Würzburg abreisen, bevor Albrecht eingetroffen. Der Kaiser nöthigte sie zum Bleiben[2]). Sie mögen nun versucht haben, was sie in der ungarischen Sache gethan, abzuschwächen, was sie planten, zu verheimlichen und schieden somit in Güte vom Kaiser[3]). Immerhin gewann Herzog Wilhelm den Eindruck, daß es angezeigt wäre, dem Kaiser reinen Wein einzuschenken und ihm zu erklären, daß die Annäherung an Ungarn nur des Herzogthums Sagan wegen erfolgt sei[4]). Es ist auch Anfang Dezember auf dem Tage zu Frankfurt zu Auseinandersetzungen hierüber zwischen den sächsischen Räthen, dem Markgrafen und dem Kaiser gekommen. Albrecht und der Kaiser sahen aber, daß sie vor einer vollzogenen Thatsache standen, über die sie nun mit einigen Scheltworten hinweg gingen[5]). Markgraf Albrecht und der Kaiser waren von sächsischer Seite in dem Bündnisse mit Matthias ausgenommen worden[6]). Eigenthümlich blieb es in jedem Falle, daß Sachsen im Osten mit dem Feinde des Kaisers, im Westen mit dem Kaiser selbst gehen wollte. In der sächsischen historischen Litteratur hat diese sonderbare politische Constellation einige Verwirrung angerichtet, indem hier nicht Burgund und Ungarn, sondern Burgund und Polen als Bundesgenossen und Bedränger des Kaisers erscheinen[7]). Aber dieses Doppelspiel kennzeichnet die sächsische Politik. Die Wettiner machten auch vor Matthias kein Hehl daraus, daß

1) P. C. Nr. 934. 935. 2) P. C. Nr. 933.

3) P. C. Nr. 933 „doch sind wir in gutem willen und gnaden von der k. m. abgeschiden." 4) Ss. rer. Siles. X 100.

5) Weimar, Sächs. Ernest. Ges. Archiv. Reg. A fol. 28b. N. 86. Bl. 97. Die sächsischen Räthe melden an H. Wilhelm, M. Albrecht habe ihnen seine Verwunderung über Kurf. Ernsts Reise zum Könige von Ungarn ausgesprochen.

6) Ss. rer. Siles. X 100.

7) Vgl. Konrad Stolle l. c. 80. „also ging iß zu derselbigen zit ubir die stete und land, wann der koning von Poln überhand genomen hette an deme ende und der herzoge von Burgundien uff den andern ort, so hette disße land gelegen in groser besorgunge und noten." Vgl. allerdings auch S. 91.

sie trotz ihrer innigen Beziehungen zu ihm auch den Verkehr mit dem Kaiser nicht aufgeben und den Reichstagen nicht fern bleiben wollten[1]). Für die Haltung der Sachsen in der burgundischen Frage war es nicht ohne Bedeutung, daß bei ihnen Erinnerungen an ihre luxemburgischen Ansprüche und deren Vertretung durch Herzog Wilhelm in den vierziger Jahren wieder auflebten. Ein sächsischer Emissär bereiste die Niederlande und forschte nach etwaigen wettinischen Sympathieen[2]).

Haltung der bayrischen Fürsten.

Das Haus Bayern hat sich vom Reichskriege völlig fern gehalten. Herzog Albrecht von München, der mit dem Markgrafen im besten Einvernehmen blieb, übernahm den Schutz der markgräflichen Besitzungen in Süddeutschland[3]), nahm aber am Feldzuge nicht theil. Herzog Otto erbat durch Markgraf Albrecht Befreiung von den Kriegsleistungen vom Kaiser[4]). Herzog Ludwig suchte allerhand Ausflüchte. Da er in Polen um die Hand einer Prinzessin für seinen Sohn Georg warb, rieth der Markgraf, dies zu benützen, um ihn wenigstens von Ungarn, Polens Feinde, zu trennen. Man ließ ihn mit dem geächteten Pfalzgrafen über eine Aussöhnung mit dem Kaiser unterhandeln, damit der Pfälzer dem Reichsheere den Durchzug durch sein Gebiet gestatte[5]).

Zur Erklärung der Haltung des Pfalzgrafen, den man eigentlich an der Seite Karls von Burgund vermuthet hätte, fehlt der rechte Schlüssel. Die Versuche, ihn mit dem Kaiser zu versöhnen, mißlangen. Er blieb neutral, obwohl er auch mit Ungarn in Verbindung stand[6]), verwehrte dem Markgrafen und den Kaiserlichen den freien Durchzug[7]), gestattete ihn aber nachher den Sachsen[8]). Als der Kaiser nach Frankfurt kam, schickte er Räthe hin zu neuen Unterhandlungen. Auch die Eidgenossen sprachen für ihn beim Kaiser. Einen vorläufigen Ausgleich, den der Kaiser anbot, wollte er zwar nicht annehmen[9]), er verhielt sich aber ruhig. Er muß gefürchtet haben, von dem treulosen Burgunder beim Friedensschlusse mit dem Kaiser geopfert zu werden und wartete daher ab. An einem Siege Burgunds hatte auch er kein Interesse, da dieser die Thronbesteigung des Herzogs zur Folge gehabt hätte und er sich ja selber gut genug dünkte, den Kaiserthron zu besteigen[10]). Nicht ohne Einfluß auf seine Haltung

---

1) Vgl. P. C. Nr. 556. Kurf. Ernst an H. Albrecht: uwir libe darf unser beyweßen bey unserm herrn, dem keyßer vor dem konige in uwirn schriften nicht vorbergen.

2) P. C. Nr. 971. 3) P. C. Nr. 984. 4) P. C. Nr. 1026.

5) P. C. Nr. 951.

6) Sendung des Joh. von Steinheim an den König von Ungarn (Quell. u. Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. II 491 Nr. 355). 7) Vgl. P. C. 957.

8) P. C. Nr. 1016. 9) Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. 691.

10) Notizen in dem Inventaire sommaire des archives comm. de Strasbourg I 91 lassen erkennen, daß der Pfalzgraf tiefer in die lothringischen Verhältnisse eingegriffen hat, als es sich bisher hat erweisen lassen. Auch das konnte ihn vom Anschluß an Burgund

war es wohl auch, daß die Reichsstädte und die Eidgenossen, mit denen er sonst gern zusammenging, mit Erbitterung gegen den Herzog stritten. Immerhin hat er auch die städtischen Kriegsrüstungen einigermaßen gehemmt, wenn er z. B. von Frankfurt verlangte, daß es den Abt von Schönau nicht zu Kriegsleistungen heranziehe[1]).

Die Haltung der bayrischen Fürsten schien Niemanden zu überraschen, sie mußten — mit Ausnahme des Pfälzers — zur Theilnahme am Kriege aufgefordert und in den Reichsanschlag einbezogen werden, weil sonst Andre daraus Anlaß genommen hätten, gleichfalls nichts beizusteuern, aber man war schließlich froh, daß sie sich nicht betheiligten. Sie hätten, meinte Albrecht, so viel zu schaffen gemacht und das Reichsheer durch ihre Einreden so sehr behindert, daß der Vortheil, den ihre Theilnahme hätte bringen können, dadurch völlig aufgehoben worden wäre[2]). Man war zufrieden, daß sie sich wenigstens ruhig verhielten und bemängelte daher ihre Ausreden nicht, mit denen sie ihr Fernbleiben motivirten, (böhmische Einfälle[3]), Abneigung der Landschaft gegen den Krieg ꝛc.[4]), obwohl man sie nach ihrem wahren Werthe zu würdigen wußte.

Feldzug in Schlesien.

Der Krieg Kasimirs und seines Sohnes in Schlesien[5]) verlief für diese sehr unglücklich.

Der Versuch Kurfürst Ernsts, bald anfangs einen Frieden zwischen ihnen und Matthias herzustellen, war an ihrem geringen Entgegenkommen und ihrer Siegeszuversicht gescheitert. Der Ungar war, wie es Markgraf Albrecht vorausgesehen hatte[6]), in Breslau unangreifbar. Herzog Friedrich von Liegnitz, den Albrecht vergebens von Matthias zu trennen bemüht gewesen, der Ungar Zapolya und Hans von Sagan machten einen glücklichen Einfall nach Polen und zerstörten Meseritz. Die Herren von Münsterberg, auch Albrechts Schwiegersohn, der auch hier wieder auf „beiden Bänken wusch"[7]), blieben neutral; Herzog Victorin focht sogar im ungarischen

abhalten. Nationale Motive (er wolle nichts gegen das Reich thun) legt ihm Konrad Stolle l. c. unter. Über seinen Wunsch, Kaiser zu werden P. C. Nr. 503. Weil er gar nicht in den Krieg eingriff, glaubte man, er sei mit dem Kaiser ausgesöhnt oder gar von ihm besiegt worden. G. v. d. Ropp l. c. VII 405.

1) Neujahrsblatt d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskde. zu Frankfurt a/M. 1877 S. 27.

2) P. C. Nr. 1018. 3) P. C. Nr. 1026. 4) P. C. Nr. 955.

5) Über den schlesischen Feldzug vgl. vornehmlich Caro l. c. V 1, 394 ff. Bachmann l. c. 294 (Nr. 278), 295 (Nr. 280) und P. C. Nr. 913. 6) P. C. Nr. 954.

7) Vgl. Ss. rer. Siles. XIII 174 Anm. 3. Anfang Oktober erhält er das ihm genommene Münsterberg von Matthias zurück, vgl. Volkmer und Hohaus, Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz II 340; im Dezember erhält er von Matthias Pleß. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I 334.

Heere. Hunger, Seuchen und gelegentliche Niederlagen brachten das entkräftete böhmisch-polnische Heer dem Untergang nahe. Unter diesen Umständen mußten die beiden Könige, Vater und Sohn, froh sein, von Matthias wenigstens einen vorläufigen Frieden zu erhalten. Im Beifrieden zu Breslau, Dezember 1474[1]) behielten beide Prätendenten den böhmischen Königstitel und die Landschaften, in denen sie anerkannt wurden. Dem Kaiser sollte es freistehn, dem Frieden beizutreten.

Die Kunde von diesem Ausgange des Feldzugs war für den Kaiser und für Albrecht gleich niederschlagend[2]). Beide scheinen eigens zu dem Zwecke, einen Frieden zu hintertreiben, Räthe im polnischen Lager unterhalten zu haben. Beide hofften zunächst, daß Polen und Böhmen trotzdem im nächsten Sommer wieder zum Schwerte greifen würden. Doch das trat nicht ein. So eilte der Kaiser, seine Richtigung mit Ungarn zu treffen. Er nahm wieder sein altes Doppelspiel auf; er hütete sich, Wladislaw die versprochenen Regalien zu verleihen, wich aber auch den gleichen Wünschen des Ungarn aus, der ihm für die Anerkennung in Böhmen sogar seine schwerlich ernst gemeinte Bundesgenossenschaft gegen seinen Alliirten, den Herzog von Burgund anbot.

Doch war schon jetzt sicher, daß der Kaiser, vielleicht auch Markgraf Albrecht, bei dem polnisch-böhmischen Abkommen die Zeche zu bezahlen haben würden. Dem Breslauer Beifrieden folgte 3 Jahre danach zu Olmütz ein dauernder, endgültiger Friede. Die Hoffnung Albrechts und des Kaisers, daß der Kampf, den Polen, Böhmen und Ungarn im Jahre 1474 aufnahmen, zum Ruin oder zur Entkräftung dieser stolzen Reiche führen und so für Österreich die Sicherheit, vielleicht die Verwirklichung der habsburgischen Ansprüche auf diese Länder, für Brandenburg territoriale Erwerbungen in Schlesien und der Lausitz bringen würde, war somit trügerisch gewesen.

Zustände in der Mark. 1473. 1474.

In der Mark hatte man erwartet, daß Albrecht, bevor er sich in den ungewissen, vielleicht langwierigen Krieg am Rhein begebe, noch einmal in sein Kurfürstenthum kommen würde, um dort der mit schweren Sorgen kämpfenden Regentschaft wieder aufzuhelfen.

Seit Albrecht die Mark verlassen, dachten die Städte, vornehmlich die altmärkischen und priegnitzischen, daneben Frankfurt, nicht daran, sich den von ihm eingeführten Tonnenzoll weiter gefallen zu lassen[3]). Sie verweigerten jetzt sogar die mitbewilligte Landbede und lehnten auch Albrechts Vorschlag ab, gegen eine einmalige Zahlung von 20000 fl. ihnen den

---

1) Die Friedensverträge vom 8. Dezember 1474 gedr. Ss. rer. Siles. XIII 166—175.
2) Vgl. die kaiserlichen Aufzeichnungen bei Chmel, Mon. Habsb. I 2, 74 ff.
3) Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark, 139—144.

Zoll zu erlassen und ihn fortan nur noch von Fremden zu nehmen[1]. Es kam in vielen Städten zu heftigen Tumulten; selbst in Berlin, wo man doch die Demüthigung von 1448 noch nicht vergessen haben konnte, regten sich wieder freistädtische Gedanken. Einzelne kurfürstliche Beamte[2], ein großer Theil der Ritterschaft sympathisirten offen mit den Städten. Dazu wuchs die Unsicherheit im Lande. Freche Raubanfälle wurden wieder allenthalben verübt, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden[3]. Bei dem Landtage[4] war nicht einmal die versprochene Ausstattung von Kurfürst Friedrichs Tochter, Prinzessin Margaretha[5], durchzusetzen. Solche Zustände im Lande erregten die Kriegslust der Pommern. Sie erlaubten sich mehrfache Übergriffe und dies um so eher, als eine große Zahl märkischer Städte jede Betheiligung am Kriege, so lange der Zoll bestehe, verweigerten. Ein beträchtlicher Theil des an der Grenze gesessenen märkischen Adels war bereit, sich ihnen anzuschließen[6]. Die wichtige Grenzstadt Garz wimmelte von Verräthern[7]. Der Bau eines Schlosses in Garz, den Johann im Herbst 1473 unternahm, schützte wohl die Stadt eine Weile, doch in der Umgegend und an der ganzen Nordgrenze konnten die Pommern ungestraft thun und lassen, was sie wollten. Zu Unterhandlungen, die Johann vorschlug, ließen sie sich nicht herbei. Schwer drückte der Mangel an baarem Gelde. Vergeblich war auch die Hoffnung, daß Johanns Vermählung mit der sächsischen Prinzessin Margaretha, Herzog Wilhelms Tochter, endlich vollzogen werden und ihre ansehnliche Mitgift der Geldnoth ein Ende machen würde. Der Herzog war trotz mehrfacher Zusagen nie in der Lage, das Heirathsgut auszuzahlen und konnte das auch mit Fug so lange ablehnen, als nicht die Güter, die der Prinzessin als Witthum verschrieben werden sollten, genau bezeichnet worden, während Albrecht gerade mit dem sächsischen Gelde die ihr zu verschreibenden, durchweg noch verpfändeten Besitzungen auslösen wollte[8].

---

1) P. C. Nr. 689.

2) Vgl. Riedel C. II 98. Die Städte Brandenburg danken dem Hauptmann zu Golzow Lludeloff von der Schulenborch dafür, daß er bei ihnen keinen Zoll aufgerichtet.

3) Vgl. hierüber besonders Ss. rer. Siles. XIII 137. 138.

4) Von den zahlreichen während Albrechts Abwesenheit gehaltenen Landtagen sind mit Sicherheit nur die folgenden genau zu fixiren: 24. März 1473 (P. C. Nr. 553), 10. April 1473 (P. C. Nr. 553. 554), 12. Juni 1473 (P. C. Nr. 601), 24. Nov. 1473 (Ss. rer. Siles. XIII 157). Von einem Anfang 1474 in Aussicht genommenen Landtage ist (P. C. Nr. 750) die Rede. Von einer engeren, Anf. Aug. 1473 stattgehabten Berathung wird P. C. Nr. 664 gesprochen. Vgl. auch P. C. Nr. 569.

5) Prinzessin Margaretha, die zu glauben schien, daß das Nichtzustandekommen ihrer Versorgung an Albrechts mangelndem guten Willen liege, schrieb mehrfach unwillige, ungeduldige Briefe an den Kurfürsten. Vgl. P. C. Nr. 563. 600. 703.

6) P. C. Nr. 608. 7) P. C. Nr. 750. 8) Vgl. Riedel C. II 94.

Die Regentschaft fertigte Botschaften über Botschaften an den Kurfürsten ab und bat ihn, ins Land zu kommen, aber selbst der bei Albrecht sonst viel vermögende Georg von Waldenfels, der im August 1473 nach Franken ging[1]), richtete nichts aus.

Der Kurfürst schien allen diesen Berichten keinen Glauben beizumessen. Er hatte, bevor er in die Mark gekommen, so viel vom Trotz und Ungehorsam der Märker gehört und war dann durch den prächtigen Empfang in allen Städten, durch die glatte Abwickelung der Huldigung und Schuldentilgung angenehm enttäuscht worden. Der Widerstand gegen den Zoll hatte sich, so lange er im Lande weilte, noch nicht so offenkundig hervorgewagt. Er hielt daher auch alle Berichte seines Sohnes und des Kanzlers für übertrieben, wenn nicht gar für Märchen[2]), mit denen er sich, angesichts der großen Dinge, die sich im Westen und Osten abspielten, nicht befassen mochte. Die Gelder, die er der Regentschaft überließ, waren gering, die Rathschläge, die er ihr gab, widersprechend und oft unausführbar. Bald rieth er seinem Sohne, um zu sparen, Berlin nicht zu verlassen, bald forderte er ihn auf, die rebellischen Stadte aufzusuchen[3]), was doch nur an der Spitze eines starken Heeres möglich war[4]).

Albrecht und Johann waren Gegensätze, wie es Albrecht und Friedrich gewesen. Albrechts Politik entfaltete sich, seitdem er den Kurhut trug, immer großartiger. Er nahm theil an allen europäischen Verwicklungen, sein Sinn stand nach weiten territorialen Erwerbungen. Johann blickte zwar auf zu seinem Vater, dessen Bild ihm noch glänzender erscheinen mußte, wenn er ihn mit den benachbarten norddeutschen Fürsten verglich, aber er ging lieber in den Bahnen seines Oheims Friedrich, als in denen seines Vaters. Er verzichtete gern auf eine weitausschauende auswärtige Politik, hatte keine Freude an Albrechts schlesischen Plänen, dachte höchstens an Vertretung der brandenburgischen Ansprüche auf Pommern, die er aber später auch fallen ließ. Sein Hauptziel war der Ausbau der fürstlichen Landeshoheit, die Bändigung des Freiheitsdranges, der noch in zahlreichen Adligen, in mancher Commune lebte und mit dem er jetzt so schwer zu kämpfen hatte. Zur Zeit fehlte zur Verwirklichung dieses Ideals nahezu Alles.

So bemächtigte sich der Regentschaft bald helle Verzweiflung. Der alte Bischof von Lebus wollte nicht länger Regent sein und bat um Ablösung[5]), auch Johann wünschte, seines Postens enthoben zu werden, auch

1) P. C. Nr. 664. 2) P. C. Nr. 350 (groß poppen). 3) P. C. Nr. 569.

4) Bemerkenswerth sind in diesem Zeitraume die engen Beziehungen der märkischen Städte zur Hanse. Im Mai 1474 fand eine hansische Versammlung auf märkischem Boden zu Salzwedel statt. (Hanserecesse herausg. v. G. v. d. Ropp VI 406.

5) P. C. Nr. 551. 750.

er wollte fort aus der Mark, aber der Wille des Vaters zwang ihn zu bleiben[1]).

Am Burgunderkriege hat sich die Mark nicht betheiligt, die zweideutigen Absichten des Ungarnkönigs zwangen, alle Kräfte beisammen zu halten[2]).

Zustände in Franken.

Die Zustände der fränkischen Lande waren gleichfalls besorgnißerregend. Albrecht gab sich große Mühe, die alten Gebrechen mit Herzog Ludwig und den Nürnbergern kurz vor seinem Aufbruch zu vertragen; er war zur Nachgiebigkeit in vielen Punkten bereit und schlug seinen Gegner sogar ein enges Bündniß vor, das, so lange er lebe, in Kraft sein solle. Aber ein Tag zu Eichstädt, den der dortige Bischof berufen, führte zu keinem Ausgleich. Die Verhandlungen zogen sich wochenlang hin. Die Sprache der Nürnbergischen und bayrischen Abgeordneten — meist sprach Martin Mair für beide — war entschieden verletzend. Mochte der Markgraf z. B. darüber klagen, daß ein städtisches Gebot, das die Fischeinfuhr aus den benachbarten Territorien beschränkte, den zahlreichen Fischern seiner Lande den Nürnberger Markt nahezu verschließe, so erhielt er von den Vertretern der stolzen Handelsstadt nur die hochfahrende Antwort, ihnen liege nichts daran, daß die Seinigen mit ihnen Handel trieben.

Schließlich verließen die Nürnbergischen und bayrischen Deputirten den Tag, ohne vorher dem Bischofe oder der Gegenpartei davon Mittheilung zu machen.

So ließ sich denn voraussehen, daß Herzog Ludwig wie im Jahre 1472, so auch jetzt, die bevorstehende Abwesenheit des Markgrafen zu allerhand Feindseligkeiten benützen würde. Schon jetzt ließ er aus seinen alten Saalbüchern eine Reihe vergessener[3]) bayrischer Ansprüche zusammenstellen, die er sofort geltend zu machen versuchte[4]).

Auch sonst fehlte es nicht an beunruhigenden Nachrichten. Namentlich vor bösen Absichten des Pfalzgrafen wurde Albrecht gewarnt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß ein Anschlag auf die Plassenburg im Werke sei[5]).

Durch all dies ließ sich der Markgraf in seinen Rüstungen zum Reichskriege nicht stören. Einigen Trost gewährte es ihm, daß Herzog Albrecht von München, sein Verbündeter, daheim blieb und den Schutz der markgräflichen Besitzungen übernehmen wollte und daß auch die Beziehungen

1) P. C. Nr. 702. 713.

2) Nur einige märkische Ritter (Werner v. d. Schulenburg u. A.) werden bei Minutoli, Das kaiserl. Buch des M. Albrecht Achilles S. 418, als Theilnehmer am Burgunderfeldzuge erwähnt. 3) P. C. Nr. 911.

4) Während des Krieges wurden von Nürnberg und Bayern sehr ungünstige Berichte über Albrechts Erfolge im Feldzuge verbreitet. Vgl. Riedel C. II 156.

5) P. C. Nr. 996.

zu den Bischöfen von Bamberg und Eichstädt in letzter Zeit sich entschieden freundlich gestaltet hatten. Auch glaubte Albrecht wahrnehmen zu können, daß sich selbst in Nürnberg eine Unterströmung geltend mache, die einem friedlichen Austrage der unfruchtbaren Streitigkeiten nicht abgeneigt sei.

Da Albrecht den größten Theil des fränkischen Adels zum Feldzuge gegen Burgund aufgeboten und eben vorher die räuberischen Herren von Wirsberg gezüchtigt hatte[1]), so war wenigstens nicht zu befürchten, daß ihn die Fehdelust seiner Unterthanen, während er am Rheine weilte, in Händel mit seinen Nachbarn verwickeln würde[2]).

Bei Beschaffung der Kriegsvorräthe scheinen einige Übergriffe vorgekommen zu sein, wenigstens beklagt sich die Stadt Eger deswegen bei Albrecht. Auch auf dem Marsche sollen die markgräflichen Truppen den Gebieten, die sie durchzogen, namentlich der Stadt Frankfurt viel Schaden zugefügt haben. Albrecht bemühte sich aber Abhülfe zu schaffen. Die kaiserlichen Vorbereitungen zum Burgunderkriege kamen nur langsam in Fluß. Der Kaiser mußte wieder wochenlang in Würzburg[3]) liegen bleiben, weil ihn die Cölner, die bisher nur einen Theil der versprochenen Summen gezahlt hatten, auf den Rest lange warten ließen.

Albrecht war in großer Besorgniß, daß all sein Geld, das er für die Rüstungen ausgegeben, vergebens aufgewandt sein werde[4]). Schon hieß es ja, daß die Eidgenossen an Frieden dächten. Er drängte den Kaiser unablässig zum Aufbruch.

Sammlung des Reichsheeres.

Anfang Dezember erschien Friedrich in Frankfurt[5]); bei ihm waren Ludwig von Veldenz und der Erzbischof von Mainz, bald danach kamen der Markgraf und der Erzbischof von Trier, etwas später Albrecht von Sachsen. Der Erzbischof von Mainz hatte vorher (Ende November) einen Tag zu Mainz abgehalten[6]), dem namentlich Verhandlungen mit Frankreich vorlagen.

Unterhandlungen mit Frankreich.

Die Unterhandlungen mit Frankreich hatten, nachdem sich schon Ende 1473 die Blicke Deutschlands auf König Ludwig, den steten Gegner des

---

1) Würdinger, Bayr. Kriegsgeschichte II 109. Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 102. Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde für Oberfranken V 1, 40.

2) Am 20. September ließ Nürnberg einen, wie man sagte, von M. Albrecht unterstützten Raubritter Schüttensam verbrennen. Chron. d. d. Städte X 341 Anm. 2.

3) Anf. November machte er einen Abstecher nach Bamberg; vgl. Archiv des hist. Ver. für Oberfranken 37 S. 18.

»2 ducaten dedit dominus imperator, qui hic fuit cum filio suo Maximiliano et duce Ludwico de Feldencz.« Vgl. auch Neujahrsblätter des Ver. f. Gesch. und Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877. S. 35. 4) P. C. Nr. 990.

5) Vgl. Neujahrsblätter des Ver. f. Gesch. und Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877. S. 38. 6) P. C. Nr. 1000.

Burgunders, gerichtet hatten, Anfang 1474 begonnen. Ein Tag zu Straßburg, der wohl auch dieser Angelegenheit gewidmet sein sollte (um Pfingsten) war nicht zu stande gekommen, dagegen führten Verhandlungen des Cölner Domherrn H. Stephan von Veldenz[1]) und des Grafen Schaffried von Leiningen zum Ziele. Auf dem Mainzer Tage wurde ein Bündniß des Reiches mit Ludwig vereinbart, das dann am 31. Dezember zu Andernach vom Kaiser und den zu ihm haltenden Kurfürsten versiegelt wurde. Das Reich und König Ludwig verbanden sich zur Bekämpfung Burgunds; kein Theil sollte ohne den andern Frieden schließen dürfen. König Ludwig begann sofort zu rüsten. Sein Beitritt zum Kriege war in Deutschland gewiß willkommen, aber man dachte doch auch an die Tücke die der König so oft bewiesen, und hütete sich zu viel auf ihn zu bauen[2]).

Aber auch die Gegenseite stärkte sich. Karl und Matthias versuchten Mailand[3]) und Venedig[4]) zu Angriffen auf die Schweizer und den Kaiser zu bewegen. Beide Staaten hatten die Hände frei, da in Oberitalien Ruhe herrschte, seitdem Venedig, Mailand und Florenz sich gütlich über ihre Streitigkeiten geeinigt und einen Bund geschlossen hatten. Der Herzog von Mailand war auf den Kaiser wegen der Verweigerung des königlichen Titels in hohem Grade aufgebracht.

König Eduard von England bemühte sich, ein allgemeines Bündniß gegen Frankreich zustande zu bringen, zu dem er nicht nur den alten Gegner Ludwigs, Ferdinand von Aragonien, sondern sogar den Kaiser Friedrich einlud. Den König von Schottland wußte er durch ein Verlöbniß seiner Tochter mit dessen Sohne zu einer friedlichen Haltung zu bestimmen[5]).

Reise des Dänenkönigs an den Rhein.

Auch der Schwiegervater des Schotten, der Dänenkönig war aus der Reihe der Gegner Karls getreten.

König Christian von Dänemark war erst im August in seine Staaten heimgekehrt und schon Ende Oktober wieder nach dem Rheine aufgebrochen,

1) H. Stephan kehrte Anf. Juni oder Ende Mai von seiner franz. Mission zurück und ging nach Augsburg zum Reichstage. Janssen l. c. II 339.

2) „man gedenckt an Lüttiche" l. c. II 352. 3) Feßler-Klein l. c. III 105.

4) P. C. Nr. 890.

5) Diese Notizen nach J. H. Ramsay, Lancaster and York. The northern frontier was made safe by the betrothal of the king's youngest daughter Cecille, aged five years to James son of James III. of Scotland, aged two years. Invitations to cooperate against Louis were addressed to Ferdinand of Arragon, King of Naples, the Emperor Frederick III; and King of Hungary. Nach Rymer, Foedera V Nr. 835 ging die englische Gesandtschaft am 2. Dezember 1474 auf die Reise zum Kaiser. Der Kaiser hatte andrerseits dem Könige von England die Vermittlung zwischen Cöln und der Hanse angetragen.

um dort, wie er schon vorher im Juli gethan[1]), den Parteien seine Vermittelung anzubieten. Auch zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen hatte er schon im Sommer einen Frieden herstellen wollen[2]).

Ihn begleiteten jetzt eine große Anzahl norddeutscher Fürsten und Herren, darunter auch Albrechts Vasall Johann von Ruppin, Graf von Lindow[3]).

Während der König so den vir christianissimus[4]) spielte, dem es nur um Beilegung aller Streitigkeiten im Interesse des Türkenkrieges zu thun sei, beobachteten die norddeutschen Städte seine Reise mit starkem Mißtrauen[5]). Er war ein abgesagter Feind der Städte und wie er dem Markgrafen schrieb[6]), wollte er den Herzog von Burgund für Bekämpfung der norddeutschen Stadtgemeinden gewinnen. Wie Albrecht vermuthete[7]), hatte der Köder einer Vermählung der burgundischen Erbtochter mit seinem Kronprinzen Hans auch ihn gelockt, vielleicht war daneben der Wunsch mit im Spiele, den Bischof von Münster, seinen und seines Bruders Gerd und zugleich auch Karls Feind, gegen den er vergebens vom Reiche ausgiebige Hülfe gefordert hatte, zu schädigen. Auch in den holsteinischen Händeln hatte sich Christian burgundischer Hülfe bedienen wollen und schon im Juli von Karl ein strenges Mandat an die Dithmarschen, die trotz der kaiserlichen Machtbriefe, die ihm Albrecht verschafft hatte, im Widerstand gegen die dänische Herrschaft verharrten, erlangt. Von Werth konnte die burgundische Hülfe vor Allem dadurch werden, daß Karl durch Lahmlegung ihres niederländischen Handels die Hansestädte von der Unterstützung der Dithmarschen abhalten konnte.

---

1) Am 4. Juli 1474 erhalten der dänische Marschall Claeßen Renouwen und der dem dänischen Könige seit Anfang des Jahres beigegebene Albert Klitzing auf Bitten König Christians von Bürgermeister und Rath zu Köln Geleit auf 2 Monate. Adolf Ulrich, Acten zum Neußer Kriege in Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 49. Heft, S. 9.

2) Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutsch. Gesch. II 495.

3) Vgl. Droysen, Gesch. d. preuß. Politik (2. Aufl.) II 2, 296. Sonderbarer Weise vermuthen sowohl Ennen, Gesch. d. Stadt Cöln III 530 wie Rausch, die burg. Heirath 126, hinter dem bei Comines (Lenglet) II 215) als Gast des Herzogs von Burgund zum 18. Oct. 1474 erwähnten Comte de Brandebourg, womit natürlich der Graf v. Lindow-Ruppin gemeint ist, den noch in Franken weilenden Markgrafen Albrecht Achilles. Aus der Theilnahme des v. Ruppin an der Fahrt Christians darf nicht auf die Zustimmung Albrechts geschlossen werden. Die Herren von Ruppin bezeigten in diesen Jahren den Markgrafen große Unbotmäßigkeit. Vgl. P. C. Nr. 735.

4) Knebel, (Basler Chron. II 116).

5) Am 27. Sept. schlossen Lüneburg, Lübeck und Hamburg einen Bund zur Abwehr fürstlicher Angriffe. Hanserecesse herausg. v. G. Frhr. v. d. Ropp VII 436 Anm 2. Vgl. übrigens auch ibid. VI 460 Anm. 2.

6) P. C. Nr. 964. 7) P. C. Nr. 916.

Herzog Karl gab dem Könige, als er zu Düsseldorf mit ihm zusammentraf, die Genehmigung zu Unterhandlungen mit dem Kaiser. Diesem aber kamen die dänischen Anträge sehr ungelegen, da er Christian, der vordem sein Bundesgenosse zu werden versprochen hatte, nun wo er mit burgundischen Vorschlägen erschien, nicht trauen konnte. Erreicht hat der König nichts, ebensowenig wie die Herzogin von Savoyen, die gleichfalls zu vermitteln versuchte.

Stärke und Haltung des Reichsheeres.

Markgraf Albrecht berechnete, daß das Reichsheer, das in Frankfurt versammelt war, aus höchstens 30000 Mann[1]) bestehen würde. Es hieß, daß die Hessen und Sachsen einen Theil ihres Fußvolkes nach Hause geschickt hätten[2]). Das sächsische Contingent war an und für sich schon bedeutend schwächer, als ursprünglich verabredet war. Geführt wurde es von Herzog Albrecht dem Beherzten, aber zwei Räthe des alten Herzogs Wilhelm, Berather und Aufpasser zugleich, die ihn begleiteten, schienen dafür sorgen zu wollen, daß der Heldenmuth des jungen Fürsten nicht allzusehr vom Kaiser und dem Markgrafen benutzt und geleitet werde[3]). Herzog Wilhelms Landschaft hatte vom Kriege gegen Burgund nichts wissen wollen[4]), aber es war wohl nicht die Rücksicht auf seine Stände, die den alten Herzog dazu bewog, den Krieg nur sehr lau führen zu lassen. Es war das Mißtrauen gegen Alles, was der Markgraf unternahm, das ihn beherrschte. Markgraf Albrecht wollte zwar noch immer nicht glauben, daß der Herzog, wie er sich ausdrückte „gut bayrisch“ sei, aber die Entfremdung zwischen ihnen beiden war doch nicht mehr wegzuläugnen. Es war den jungen Herrn gelungen, den alten Oheim durch Aufmerksamkeiten mannigfacher Art ganz in ihr Interesse zu ziehen und das alte Mißtrauen zu verscheuchen und damit hörte der früher bestimmende Einfluß des Markgrafen auf Wilhelm auf. Albrechts Versuche, sich den Sachsen wieder dadurch zu nähern, daß er ihnen Hülfe gegen Würzburg anbot, waren von ihnen höflich, aber bestimmt zurückgewiesen worden[5]).

Der Markgraf mahnte den Kaiser eindringlich, den Rhein zu überschreiten[6]), durch eine Reihe rascher kriegerischer Schläge die noch schwankenden rheinischen Dynasten zu gewinnen und vor allem Linz zu erobern, das, von Burgundern besetzt, die freie Zufuhr den Rhein hinab hemmte. Er selbst ging mit gutem Beispiele voran. Kurz vor Weihnachten über-

1) P. C. Nr. 1018. 2) P. C. Nr. 1020. 1021.

3) Vgl. Markgraf, De bello burgundico S. 25.

4) Janssen l. c. II 354. Der Landtag fand nach Conrad Stolle (l. c. 76) am 21. October statt.

5) P. C. Nr. 898. 6) P. C. 1030.

schritt er den Rhein[1]), am 26. Dezember erschien auch der Kaiser zu Andernach.

Die Nachrichten von dem Kriege der Eidgenossen in Hochburgund lauteten fortgesetzt günstig, auch die Besatzung von Neuß machte wie schon früher, mehrere Male glückliche Ausfälle. Kurz nach Neujahr wollte das Reichsheer seine Operationen beginnen. Die Stimmung war überaus zuversichtlich im Heere und im Reiche. In Franken spielten die Kinder „Kaiser und Herzog von Burgund“[2]); ganz Deutschland blickte mit Erwartung und Hoffnung auf den Krieg, der die Herausforderung des stolzen Herzogs zurückweisen sollte.

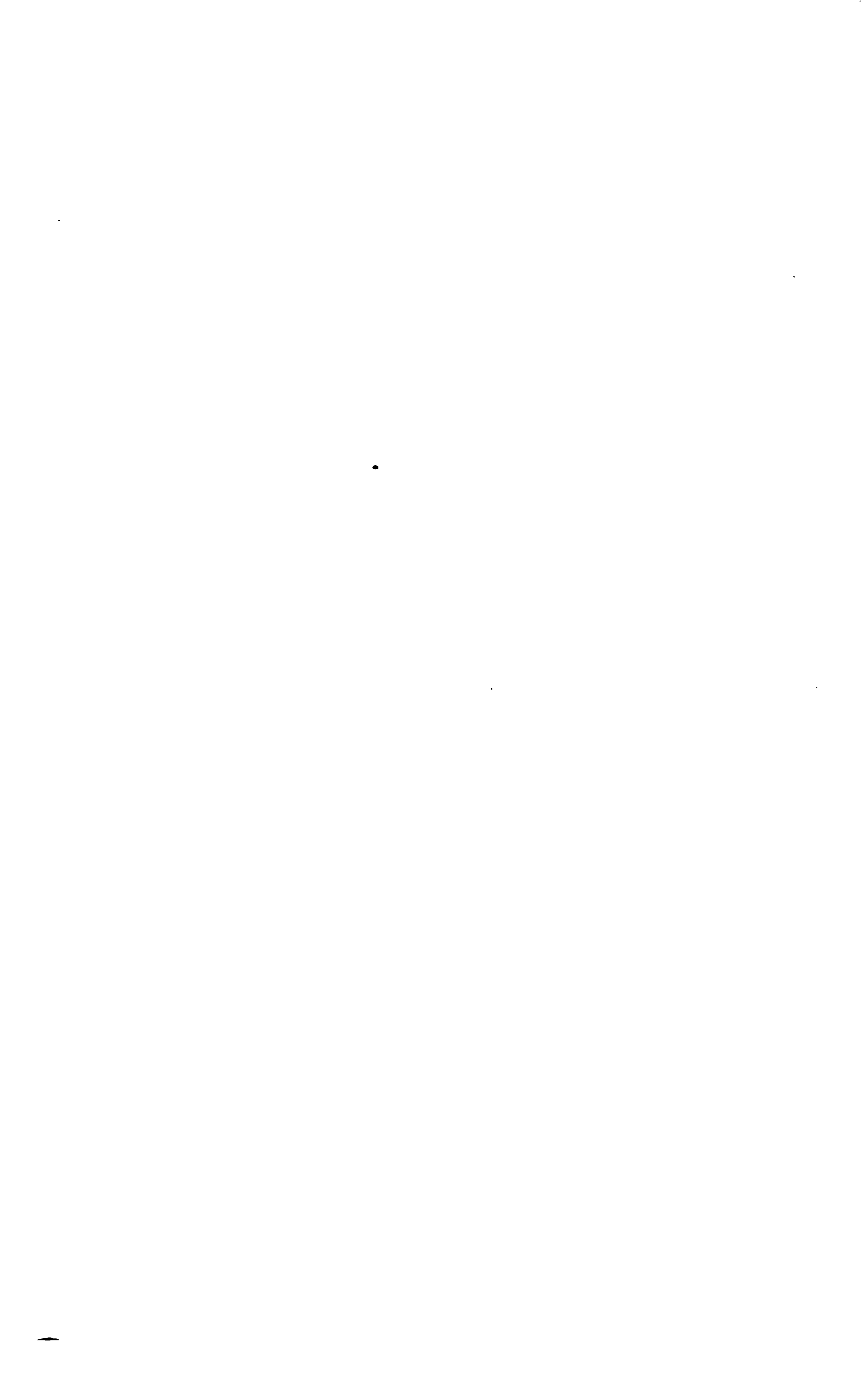
---

1) Nach Neujahrsblatt d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt 1877. S. 41: wollte ein Theil des markgräflichen Heeres schon am 21. Dezember den Rhein überschreiten; Cöln meldet am 23. Dezember an die Vertheidiger von Neuß, daß Albrecht zu Andernach sei. (Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 49. Heft S. 44 Nr. 70).

2) Stolle l. c. 88.



Urkunden.



1470.

1.

s. d. Anfang Januar. Werbung H. Wilhelms von Sachsen an M. Albrecht.

Vermuthlich durch den Marschalk Jorg von Wangenheim.

Item unserm sweher unser fruntlich dinst wider zu sagen ꝛc.

Item der botschaft halben mit siner liebe zu unserm herren und frunde von Wurtzpurg zu schicken in sachen, ern Sigmund von Sawnßheim[1]) antreffinde, wann sein libe uns die ziet ernennet, wollen wir die unsern neben den sinen schicken und ein furbete vor in thun laßen.

Item das wir zu unsern vettern, der sachen halben, schicken sollten, bedunckt uns nicht not, unsernthalben zu thunde, sundern wir stellen solchs zu siner libe und gefallen, was er darinnen thun wil.

Item der tage machung halben durch dy bischof von Bamberg und von Eysstet, in des von Sawnßheims sachen, meynen wir, es moge nicht schaden bringen, uf das der ding halb, glimpf und unglimpf gehort worde.

Item umb die schrieft von unsern vettern, antwort halben der keiserlichen maiestat zu geben, haben wir Aßmus von Ebirstein der ding halben bei sein libe geschicket[2]) und unser meynung verstentlich gemacht, dabei wir es pliben laßen.

Item umb ein tag zu halden mit den Vitzthumen ꝛc.[3]), als wissen wir mit in kein tage zu halden, oder gerüchte davon uszugehen laßen, sundern werden tege ußerhalbe der Vitzthum sachen furgenomen, wellen wir mitsampt siner libe zu tagen kummen und horen den handel furnemens, so das uns das zuvor zitlich verkundet werde.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 115. Abschrift.

---

1) Über den langwierigen Streit Sigmunds von Schwarzenberg (Seinsheim) mit dem Bischofe von Würzburg s. Stein, Monum. Suinfurtensia 358. Bachmann, Reichsgeschichte I 440. Vgl. auch unten Nr. 68.

2) Vgl. Bachmann 109 Nr. 91. Asmus von Eberstein ist ein vertrauter Rath H. Wilhelms von Sachsen. 3) Vgl. ibid. 108 Nr. 89.

2.

(Roßla) s. d. Anfang Januar. Jorg von Wangenheim, Marschalk, an M. Albrecht.

Gnedyer herre. uwerm befel noch, beyn ich bey meynem hern, herzo Wylhelm gewest unde ist myr zu antwart worden, also uwer gnade in deyßer ingesloßen zedeln wol vornemen wyrt, dem nach habe ich vorhalten den bryef, den uwer gnade wol weyß, auch so hat der herzoge geantwort, her Sygemunt[1]) dorfer halben, dye in seyn vorspruch ader scheyrm zu nemen, wan uwer gnade unde seyn vettr von meynem hern von Werczeborg komen, so selle her Sygemunt zu ome kome, ader sycken, so wolle er antwart geben.

datum Roßla.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 114. Original.

Vgl. Nr. 1.

3.

Januar 8. Johannes Spet[2]) an H. Wilhelm von Sachsen.

Über die Sendung an den Kaiser und M. Albrechts Verhalten zu den jungen Herren von Sachsen.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst. gnediger herr. euren fürstlichen gnaden sein mein willig undertenig und gehorsam dinst allzyt zuvoran berayt. gnediger lieber herr. meinem abschid nach von euren gnaden, hab ich meinem gnedigen herrn den handel zwuschen euren gnaden und euren vettern[3]), wie mir der durch euer gnad erzalt und auch in schriften und widerschriften behendigt ist, in der gestalt und mit der verwarung, als ich es dann angenomen han, entdecket, des gnad es alles unverdrießlich gehoret und in guter maynung aufgenommen und verstanden hat. ich han auch euer gnaden jungstes fürhalten, mir der schrift und widerschrift halben, so zwuschen meinen gnedigen herrn, euren vettern und meinem gnedigen herrn, marggrave Albrechten, nach laut der abschrift, die euren gnaden von Jorgen von Wangenhaim[4]), meins gnedigen herrn marschalk, ubergeben worden sein, der antwurt halben unserm herrn, dem Romischen kayser, uf grave Haugen[5]) anbringen rc. zu thund, ergangen sein sollen, meinem gnedigen herrn entdecket und seinen gnaden gesagt, wie eure gnad ab sulchen schriften etwas befremden genommen hab, des dieselben und besunder die jungst schrift meinen herrn, euren vettern[3]) getan, dem nicht gemeß sey, das ich

---

1) von Schwarzenberg (Seinsheim).
2) Johannes Spet, Secretarius Albrechts. Vgl. Riedel C. I 524.
3) Kurf. Ernst und H. Albrecht der Beherzte von Sachsen. 4) Vgl. Nr. 1 u. 2.
5) von Werdenberg.

euren gnaden uf seiner gnaden bevelh, zugesagt, nemlich wie sein gnad die antwurt in allermaß und von wort zu wort, als Asmus von Eberstain eemalen von eurer bayder gnaden abgeschiden sey, hingefertigt und seinen reten, die er im kayserlichen hove ligende, uf ein credenz allayn von eurer gnaden und seinen wegen bevolhen habe, die unserm herrn, dem kayser, also zu geben ꝛc., hat mir sein gnad läuter zu versteen geben, wie er euren gnaden das bey Asmus und mir zuemboten hab, das sey also allayn van euren und seinen wegen und nicht anders gescheen, do sulle sich euer gnad genzlich anlassen und von der schrift wegen, die sein gnad auf das einbringen herrn Heinrich von Aufffeß[1]) durch seiner gnaden lantschreiber[2]) ꝛc. euren vettern, seinen swegern, getan und was im daruf wider zu antwurt von ine worden sey, die hab er euren gnaden auch nicht verhalten wollen, bey Jorgen van Wanngenhaim zuzeschicken, und hab sein gnade uf dieselben seiner sweger antwurt wider ein maynung begreifen lassen, wie er zu antwurten vorgehabt, sovern es euren gnaden auch gevallen het, als er auch Jorgen in seiner werbung lauter und aigentlich empfolhen hab, das er euren gnaden die vermelten schrift und widerschrift und domit auch den begriff der antwurt furhalten sulle und wurde die euren gnaden auch gevellig und gemaynt sein, so was im noch der innenhalt ein besigelten mißivebrive mitgegeben, den er furter meinen gnedigen herrn, euren vettern ubersenden solt, wo es aber euren gnaden nicht gevallen wolt, solt er denselben brive verhalten, dem dann Jorg ungezweifelt also getan und denselben brive, als er des an euren g. nicht willens verstanden, mit im wider hieher bracht und den in die canzley geantwurt hat. umb das auch des dieselb eure gnad warhaftigen scheyn haben mog, so schick ich denselben brive noch also besigelten, wie ich in in der canzley funden han, hiemit eingeslossen zu, der noch, auch deßgleichen brive aber schrift meinen gnedigen herrn, euren vettern, seynther in den sachen nicht mer zukamen oder gescheen sind, sunder die antwurt ist unserm herrn, dem Romischen kayser, allayn von eurer gnaden und meins gnedigen herrn wegen hin gefertigt, wie ich euren gnaden uf bevelh meins gnedigen herrn zugesagt han, des sol und mag sich euer gnad genzlich verlassen, die mir alweg als dem euren zu gebieten hat.

datum am montag Erhardi anno ꝛc. Lxx°.

eurer furstlichen gnaden williger und gehorsamer Johannes Spet secretarius ꝛc.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges. Archiv. Reg. B fol. 32 I 50. Or.

---

1) Brandenburgischer Hauptmann auf dem Gebirge.

2) M. Thalmann. Vgl. Nr. 19.

4.

(Ansbach) Januar 8. M. Albrecht von Brandenburg an H. Wilhelm von Sachsen.

Verschiebt den Tag der Zusammenkunft.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor.

hochgeborner furst. lieber sweher. als uns eur lieb bey Johann Speten unserm secretarien, itzund neben anderm uf Aßmus[1]) anbringen zuemboten hat, wie uch unfugsam sey, uf oder vor vaßnacht herauß uber walt zu kommen, aber wo uns das darnach in die vasten wolt gemaynt sein, seyt ir des gutwillig etc. das wil uns wolgefallen, dann wir werden auch ander gescheft halben verhindert, das wir des vor vasnacht nicht wol mogen stat haben und wolt uns gefallen, das solch unser zusammenkunft uf sontag oculi[2]) geschee und wo uns euer lieb die malstat gen Lichtenfels[3]), oder in ein ander euer stat oder slos, hie disseit walds under dem gepirg, zu eurem gefallen hin beschayden und ernennen wirdet, dohin wollen wir uns mit gots hilf zu uch fugen und bitten dovon euer fruntlich verschriben antwort bey dem boten.

datum Onoltzpach am montag nach obersten anno etc. Lxx°.

Beizettel. Lieber sweher. wollet uns aygentlich wissen lassen, in welcher weyt gemaynglich eur schiessen sey und das bey einer stangen abmessen lassen. derselben stangen leng schicket uns ein maß und wie vil der stangen leng die weyten sey, auch domit wie vil ir nach eurem anslag schießens habent, so wollen wir eurer lieb darnach armbrust und polz, nemlich die seul und polz hie und die pogen zu Eßlingen[4]) zurichten lassen und ob des nicht nach dem glenzlichsten sein wirdet, so soll es doch dem nutlichsten nach zugericht, als wir getrauen, uch gefellig sein werde. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 5⁰ Bl. 10. Or. Abschr. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 107.

5.

(München) Januar 12. „Lienhart Rott[5]) zu München" an M. Albrecht.

Er habe bei Herzog Albrecht von München nach Briefen, Urbarien und Registern gefragt, die auf die Mark Bezug haben.

Durchleichtiger hochgeborner furst. gnadiger herr. mein wilig undertänig dienst sein euren furstlichen gnaden alzeit zuvor berait. gnädiger her,

1) von Eberstein. 2) 25. März. 3) Stadt im bayrischen Reg.-Bez. Oberfranken.

4) Über Eßlinger Bogen vgl. auch Burkhardt l. c. S. 114 Nr. 57.

5) Zahlreiche Oberbayern des Namens Lienhard Rott erwähnt Oberbayer. Arch. für Vaterl. Gesch. 24, Nr. 813, 25. Nr. 1152. 1350, 13. S. 222. 231. Außerdem ein Augsburger Bürger (1436). Chr. d. deutschen Städte 22. 76, 485.

als ich nechst an samstag [1]) des heilgen obrosten tag vergangen in geschäften der hochgebornen furstin, eur gnaden bul [2]), meiner gnädigen frauen ꝛc., zu Onolspach und mir eur furstlich gnad bevolchen, mit dem hochgebornen fursten, meinen gnädigen heren, herzog Albrecht zu reden und bitten, nach dem und die marck zu Brandenburg in meiner gnädigen herrn von Bairn seligen loblicher gedächtnus hand etliche vergangne jar gewesen und mein gnädigen herrn zu bitten, suchen zu lassen nach etlichen briefen, registern und urberbüchern, die marck Brandenburg oder ir hoche manschaft berurend und das mein gnädiger herr dem hochgebornen fursten uud herrn, herrn Fridrichen, marggrave zu Brandenburg ꝛc. meinem gnädigen herrn so freuntlich und gutwilig sein wolle und seiner lieb [und] freuntschaft zu underrichtung zufugen wolle, nach laut eur gnaden memorial, mir eur gnaden canzler gegeben ꝛc., solich eur gnaden begern an meinen gnädigen herrn gebracht. also ist mein gnädiger her solichs gutwilig zu tun und mit seiner gnaden canzler schaffen, solich briefe, register und urberbucher ersuchen lassen und füro eur gnaden zu wissen zu fugen, dan als ich von meinem gnädigen herren verste, wa er eur lieb und freuntschaft gut williklich zu willen komen mocht, das sein lieb das wilig zu tun wär. eur furstlich gnad sol mir eur gnaden wiligen alzeit gebieten, als eur gnaden wilige*m* diener.

geschriben zu München an freitag nach der heilgen drei kung tag anno ꝛc. septuagesimo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Brandenburgische Urkunden, Märkische Verhältnisse betreffend. Or.

6.

(Prag) Januar 12. Georg von Stein [3]) (Jorg vom Stain) an M. Albrecht.

Über Herzog Wilhelms Stellung zu seinen Projekten. Hofmär.

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnädiger her. mein undertänig schuldig dienst zuvor. von des abschaid wegen, der bey eurn gnaden dem von Hoenloch [4]) gemacht ward ꝛc., ist noch kain antwurt komen, desgleichen von herzog Wilhalmen wegen ꝛc. nun warnen ich eur fürstlich gnad, als ich eu. schuldig bin, das wir ain bottschaft haben unden auf her vom Rein, das anderleut nit veirren in den dingen und steken sich vast in die sach. nit mer gepürt mir zu schreiben, dan das eur gnad für unmüglich hat,

1) 6. Januar.

2) Wohl H. Anna von Braunschweig, Tochter H. Erichs von Grubenhagen, Gemahlin Albrechts III. von München und seit 1461 Friedrich des Unruhigen von Braunschweig-Wolfenbüttel, gemeint. Vgl. auch Nr. 748.

3) Über Georg von Stein vgl. den Artikel von Markgraf in der Allg. d. Biographie 35, 604 ff. und Markgraf, Heinz Dompnig in Zeitschr. des Ver. für Gesch. u. Alterthum Schlesiens XX 173. 4) Rath Kurf. Friedrichs II.

das wöllen ander leut für gewisse ding haben. dan von herzog Wilhalmen wegen ꝛc. get man nit allain hye, sunder [an] andern enden auf wilden fürschlegen umb. darnach wiss sich eur gnad zu richten, dann wa ich eurn fürstlichen gnaden gedienen mag, bin ich willig und emphilch mich eurn furstlichen gnaden.

datum zu Prag an freytag nach sand Erharts tag anno ꝛc. Lxx^mo.

Beizettel. Höffmäre. mit dem küng sein gericht[1]) ganz her Buryan, der von Blawen der jung, der von Hasenburg, der von Eylenburg und ir vil begern der stangen und greifen fast darnach. was daraus wirt sol eurn gnaden onverhalten sein.

Die Türken haben laider in Ungern ob fünfzigtausend mentschen erschlagen und weggefürt und der maior Balasch[2]), des Ungrischen küngs hauptman, ist mit etlichem volk darvon komen. das haben die graffen von Krabaten[3]) erschlagen umb verätterey willen, die der mayor Balasch an im geton wolt haben.

eur gnad wirt grosser merklicher andrung in disen leufen allen innen. es gen unden und oben wildbrättig umb die weg.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. Lose Beilage. Or.

7.

(Prag) Januar 12. König Georg von Böhmen an M. Albrecht.

Über seinen Brief an die Kurfürsten.

Jorig von gotes genaden konigk zu Beheim und marggraff zu Merherrn ꝛc. hochgeborner furst, lieber sweher und swager. nach solchem rate, den euer lieb uns gegeben hat, den wir auch danckparlich aufgenomen haben, als pillich ist, schreiben wir den kurfursten und fursten[4]) in deutschen landen in form und massen, als euer lieb durch verlesung unsers brives, den wir euch zugeschickt haben, wol vernemen werdet. und wann nu euer lieb woll versteet, das unser botten an solh ende, als sich gepurt, nit wol sicher gereiten und dieselben fursten gesuchen mugen, bitten wir euer liebe, ir wollet solh brive durch botten oder person, die sicher durchkomen mugen, furter

---

1) Über den Übertritt zahlreicher Mitglieder des böhmischen Herrenbundes (Burian von Guttenstein, Dobrohost von Ronsperg, Schwamberg u. A. zu Georg. Vgl. Palacky IV 2, 614. 2) Palocz?

3) Die Türken hatten Anfang 1470 auch das Gebiet des Grafen von Corbavien und Zengg in Croatien verwüstet. Chronik des Hektor Mülich, Chron. d. d. Städte 22 S. 228. Huber III 223.

4) Vgl. Palacky IV 2, 622. Gemeint ist das Manifest, das König Georg am Anfang 1470 an die deutschen Kurf. und Fürsten sandte, das mit einer Trennung Böhmens vom Reiche drohte. Siehe auch Gemeiner, Regensb. Chronik III 460.

schicken, damit sie gefugt und gebracht werden an die fursten und person, daran sie lauten und weysen, auch sust in derselben sachen unser, (uns) unsers kunigreichs und der unsern ere und nutz getrachten, bedencken und getreulich fordern, als wir euch unzweyfelich zutrauen und nachdem wir einander gewant sein, uns und euch und unsern bedern kindern fuglich und gepurlich ist. das wollen wir gein eurer lieb und den euren hinwider freuntlich beschulden.

geben zu Prag am freitag nach der heiligen drey konig tag annorum dni. ꝛc. Lxx° unter unserm heimlichen secreten.

Beizettel. Auch begeren wir an euer liebe, ab solich unser schrift den kurfursten und anderen fursten noch solcher notdorft, als die sach in ir tregt, nit wollten zu herzen geen, das wollt ir uns auch lassen wissen, darnach wir uns weiter wüsten zu richten, wann wir in unsern sachen nicht lenger feiern mugen, sunder noch notdorft die furnemen mussen, das wir auch mit unserm konigreich wusten, waran wir waren. datum ꝛc.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. Lose Beilage. Or.

8.

(Weimar) Januar 15. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Ist mit der Verschiebung der Zusammenkunft bis auf Sonntag Oculi einverstanden. „So dann uwer liebe in einer zedeln meldet, uch eigintlich wißen zu loßen, in welcher wyete gemeyniglich unser schißen sey, uch des maß zu schicken und damit wievil wir nach unserm auslage schißens haben, uns darnach armbrust und bolzen laßen anzurichten ꝛc., fugen wir uwer liebe wißen, das by uns gewonheid ist, den stand nach maße der ellen, nemlich uf hundert funf und funfzig oder hundert und sechzig ellen vom zil zu haben, zum zweck zu schißen und nicht nach dem zirckel und wir pflegen gemeynlich umb zwei finger breit under oder ober den zweck zu halten, schicken auch hirinnen uwer liebe ein maß der obgemeldten ellen. wo nu uwer liebe uns armbrust und bolzen uf die maße anrichten leßet, das wir vil darmit gewynnen, nemen wir zu fruntlichem gefallen und werden uwer liebe den gewynst unverteilt nicht laßen. womit wir auch uwer liebe behegelich zu willefaren woften, weren wir geflißen.“

geben zu Wymar uf mantag nach Felicis in pincis anno ꝛc. Lxx°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 5° fol. 18. Concept. Or. wenig abweichend in Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 106.

Ist Antwort auf Nr. 4.

9.

(Göppingen) Januar 19. **M. Albrecht an Graf [Josnicklaus] von Zollern [1]).**

Lieber vetter. wir haben dein schreiben vermerckt und findst uns zwischen hie und ostern zu Onoldspach oder in der genehe darumb, als wir nit anders wissen. wir haben mit nymants auß den sachen nichts geredt, dann sovil wir herzog Sigmund [2]) halben als von uns selbs mit dem alten von Wirten*berg* [3]) geredt haben, und ist die antwurt: werd etwas von unserm oheim herzog Sigmund und der ritterschaft an ine und seinen vettern gelangen, er getrau, es gefallen geburlich antwurt, on den getort er an kein aynung geen; wurd man aber weg on ine bringen, wie vor davon geredt ist, was er dann erleyden mocht, geb er geburlich antwurt.

Datum Geppingen am freytag nach Anthony anno domini ꝛc. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 7. Nr. 57. Nach einer freundl. Mitth. d. Kgl. Kreisarchivs.

10.

Januar 27. **Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge, an Bürgermeister und Rath zu Eger.**

Er sei gern bereit, in den Sachen, „die Plancken, die euren und den Langen Peter, meins gnedigen herrn armann“ betreffend, einen Tag nach „Culmach“, auf „dinstag nach Scolastica“ (13. Febr.) zu berufen.

datum am samstag nach Pauli conversionis anno domini ꝛc. Lxx°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

11.

(Ansbach) Februar 5. **M. Albrecht an Kurf. Friedrich.**

Wegen seiner Lossprechung vom Banne.

Lieber bruder! wir schreiben hiemit dem legaten zu Breßlaw der absolution halben uns mitzutailn als euer lieb inn ligender abschrift vernemen werdet, biten wir euer lieb mit bruderlichem vleiß gutlich, das ir dem gnanten legaten auch dobey ernstlich wollet schreiben und biten, dorinn gutwillig zu sein, domit es geschee und ye sulchs in gehaym halten; dann wir nit gern wolten, das es ymants dofur halten solt, wir doruber vast gewissens hetten, als auch vil leut maynen, das es seiner nach allem herkomen der sach nicht bedurfe, so weyß doch euer lieb wol, das wir burggraven vil zipfelreu [4]) haben in der gewissen eng und in den thetten weyt. euer lieb wissen auch, das wir uns vor etwiedick mit empfahung des heiligen

---

1) Über den Grafen Josniclas von Zollern vgl. B. Bieli, Gesch. d. Herrschaft Räzüns 103 ff. und Zimmersche Chronik Bd. I und II passim. 2) Von Österreich.
3) Graf Ulrich. 4) Vgl. Droysen II 1, 258 (2. Auflage).

sacraments han enthalten, aber wir haben es wider ein jar oder zway in die übung bracht. solten wir nun aber dorinnen supersediren, mocht uns wider in die alten gewonheyt bringen, das uns sere widerwertig und zuvermisen wer. dorumb so wollen wir euer lieb der schrift an den legaten best baß vleyssen, ob wir des mogen genyssen; das wollen wir bruderlich umb dieselben euer lieb verdienen.

Datum Onolzbach am montag nach lichtmeß anno ꝛc. Lxx^mo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 7. Nr. 62. Nach einer freundl. Mitth. d. Kgl. Kreisarchivs.

12.

(Prag) Februar 8. Georg von Stein an M. Albrecht „in sein hand“.

Will nach Hof kommen, um M. Albrecht geheime Aufschlüsse zu geben.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst. gnädiger herr. mein willig schuldig dienst eurn fürstlich gnaden zuvor. ich hab yetz neulich zwen brief von eur fürstlichen gnaden emphangen, ainen der sachen herzog Wilhalms ꝛc.[1]); den ander des von Hochenloch ꝛc. halben ꝛc. nun wär ich gern selber zu eurn gnaden, dan es eurn gnaden halb wol ain notturft wär, aber mir ist warnung geschechen, so ich mer über das gepierg reit, so werden Bambergischen auf mich warten und mich zu handen nemen und nit achten ob eur gnaden glait bey mir wär und wurden rechts gnung darumb bitten des halb das ich des kaysers veind bin[2]), ouch in dem banne soll sein, nun will ich zu dem Hoff reiten[3]), da gerüch eur f. g. ainen, dem ir eur gehaim gar wol vertraut, schicken, dem will ich alle maynung offnen und bey mein treuen, so ich eurn gnaden gelopt hab[4]), gedenken, mein gnadiger herr margraff Fridrich, eur gnad und herzog Wilhalm, sich in vil weg anders zu schiken, als lieb eu eur ere und fürstlich stand sein. eur gnad soll wissen, daz eur gnad verrwirft, da geben ander leut gar güttig antwurt zu. bayd hern von Sachsen, desgleichen herzog Ott von Payrn[5]) haben mein hern küng gepetten darin zu verwilligen, so wollen herzog Albrecht van Sachsen und herzog Ott persolich auf ir selbs zerung gen Rom[6]) reiten und mit hilf ander ir herren und fründen understen sein k. g. mit dem bapst zu verainen und hoffen das zu erlangen. darauf reit her

---

1) Vgl. Nr. 6.

2) Die Feindschaft rührte von den Feindseligkeiten über die Stadt Steyr her, die der Kaiser 1466 Stein entriß, dieser 1467 wieder auf kurze Zeit in die Hand bekam, um sie dann wieder zu verlieren. Vgl. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XX 175.

3) Hof.

4) Es ist anderweitig nicht bekannt, daß Georg von Stein zu M. Albrecht in direktem Rathsverhältnisse stand.

5) 1461—1499.

6) Über die Absicht H. Albrechts von Sachsen und H. Ottos von Bayern, zwischen König Georg und dem Papste zu vermitteln, siehe Ermisch, Studien zur Gesch. d. sächs.-

Wennsch Weittenmülr[1]) ge Sachsen und will erlernen, wa das wasser ain ursprung hab und wirt innen darinnen vervolgt.

geben zu Prag an phinztag nach Dorothee anno Lxx^mo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges. Archiv fol. 32 I 5⁰ fol. 19. Or.

13.

(Ansbach) Februar 13. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Seine Irrung mit Nürnberg[2]) und den Tag der Zusammenkunft betr.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor. hochgeborner furste, lieber sweher. wir biten euer liebe mit fruntlichem vleys, ob von yemants mit eurer liebe von den von Nuremberg wegen rede haben würd, das euer liebe dem oder denselben darinn nicht antwurten wölle, sundern damit verhalten bis uf unser beyder zusamen komen. das wollen wir mit fruntlichem vleyß gern umb dieselben euer liebe verdienen.

datum Onolczpach am dinstag nach sant Appolonien tag anno ꝛc. Lxx^mo.

Zettel. Lieber sweher. in unserm euch nechst gethanen schreiben und eurer antwurt daruf sein wir beyde unsers personlichen zusamen komens[3]) auf suntag oculi eins, aber der malstat, wu die sein soll, warten wir eurer gethanen antwurt nach des beschids von eurer liebe. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5⁰ fol. 21. Or.

14.

Februar 14. Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge, Ritter, an M. Albrecht.

Sendet einen Brief Dr. Gregor Heimburgs an ihn. (ibid. fol. 108. Or.)

Gnediger herre. mir hat doctor Gregorg Haymburg ytzo geschriben, als eur gnad in dem eingeslossen brief vernemen wurdt, den wolt ich euren gnaden im besten zuzuschicken nicht verhalten und so euer gnad den brif verlesen haben, die geruch den zureyssen.

datum am mitwoch Valentini anno dni. ꝛc. Lxx°.

---

böhm. Beziehungen S. 92. Zu einer Reise nach Rom kam es jedoch nicht, doch war Dr. Weißenbach, der Anfang 1470 nach Rom reiste, mit hierauf abzielenden Aufträgen vielleicht versehen.

1) Benesch von Weitmühl, Herr auf Komotau, Burggraf von Karlstein und Münzmeister zu Kuttenberg.

2) Über M. Albrechts Streitigkeiten mit Nürnberg vgl. Burkhardt l. c. 157 ff.

3) Vgl. Nr. 4.

Mein fruntlich willig dinst alle zeit, liber h. Heinrich, besunder gut frunt. ich han oft neu zeitung hinauß geschriben uf gute wan und hat mir gevelet und han darum spot geliden von etlichen lecker. also weiß ich nichtz gewisses zu schreiben, denn meine herrn herzog Alb. von Sachsen unde herzog Ot von Beyern werden in diesen vasten zum babst reyten, ein verhorung zu erlangen. geet das on wissen des keisers zu, das bedenckt selbs. unser kung nymt auf die Polakischen soldner, die vom Ungerkung uber reiten, er hebt all wochen bey XXVI^c [1]) mark silbers, das brengt er an der munz [2]) uf XII^m [3]) gld. und wirt ye lenger ye kerger. der teufel ist in den fursten, sie lernen all snodigkeit von den unlustigen keiser. der Unger ist verarmt, der unser hat greychet. wird er es ausgebn, so wirt man lust sehn.

datum Prag Dorothee anno LXX°. (6. Febr.)

G. Heimburg beider rechten doctor.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 109. Or.

15.

(Köln) Februar 16. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Nachdem die jüngste Zusammenkunft der beiderseitigen Räthe, die zwischen Sachsen und dem Gotteshause und dem Abte zu Lehnin schwebenden Grenzirrungen nicht zu beseitigen vermocht habe, ersuche er sie zur nochmaligen Untersuchung der Grenzverhältnisse auf Grund der Lehninschen Privilegien und Urkunden, ihre Räthe bald, „die weyle man yzt in froste darzu komen kan, des man süst, wen es ufgebauet ist, nicht thün kan“ zu einer Zusammenkunft dorthin zu schicken.

datum Coln an der Sprew am freytag nach Valentini anno ꝛc. LXX°.

Dresden, Kgl. Haupt- und Staatsarchiv. W. A. Brand. Sachen II fol. 1. Or.

Vgl. hierzu Nr. 28. Sello, Lehnin, enthält hierüber nichts.

16.

(Ansbach) Februar 17. M. Albrecht an Asmus von Eberstein.

Da er nach Erfurt zu H. Wilhelm reite, möge er ihn nur ja veranlassen, zur festgesetzten Zusammenkunft zu erscheinen, wo er wichtige Dinge, namentlich über die Läufte in Franken, mittheilen werde. Eine Verzögerung des Herzogs bitte er zu verhindern, da er Mittwoch nach Mitfasten als kaiserlicher Commissar einen Tag zwischen dem Pfalzgrafen und Hans von Thalheim abzuhalten habe [4]). Die Zusammenkunft mit H. Wilhelm sei, selbst,

1) Vielleicht XVI^c. 2) Vorl. mutz. 3) Höfler, Das kaiserl. Buch 219 hat XIII^m.
4) Wohl wegen des Schlosses Widdern. Vgl. Nr. 435.

wenn sie gar keinen Nutzen habe, schon darum gut, weil es angezeigt sei, daß der Herzog und er wenigstens einmal im Jahre zusammenkämen. Er wolle den Herzog auch wegen der Übernahme der Mark um Rath fragen. 3 seiner Jungfrauen werde er demnächst ausstatten. Zur Fastnacht werde bei ihm der von Württemberg mit einem seiner Söhne erscheinen, ebenso der Bischof von Eichstädt. Er habe mit Freuden erfahren, daß H. Wilhelm mit „Ertfurt" vertragen sei, wie man zu Nürnberg erzähle.

datum Onol. am sambstag nach Valentini anno ꝛc. Lxx^mo^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv V fol. 113. Concept.

17.

(Ansbach) Februar 17. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet einen Brief Georg von Steins.

Unser fruntlich dinst und was wir allzeyt liebs und guts vermögen zuvor. hochgeborner fürste, lieber sweher. wir schicken eurer liebe hirinn versloſſen einen zettel, den uns herr Jorg vom Stein, mit seiner eygen handt geschriben, zugeschickt hat[1]), der ist uns zukomen nach dem brive, den wir eurer lieb gestern geschriben und bey meyster Petern[2]) zu schicken bevolhen haben. nu schicken[3]) wir zu dem gnanten herrn Jorgen gein Hofe unsern lantschreyber[4]) uf dem gebirg, der aller sach von im underrichtigung empfahen und auch das alles alßdann auch inn schriften eygentlich zuschicken wirdet, als wir im empfolhen haben, das ir des auch ein wissen habt.

datum Onolczpach am sambstag nach sant Valentins tag anno ꝛc. Lxx^mo^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5^0^. Or. Conc. hiervon Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 110.

18.

(Gera) Februar 21. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Will am 25. März mit ihm zu Lichtenfels zusammenkommen. Gerücht von der Anwesenheit böhmischer Herren in Hof.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. eur liebe schreiben uns jungst gethan, bittende, ab von den von Nuremberg ichts an uns gelangte, euch berurende, das wir dorzu nicht antworten wolten, eur liebe were dann vor bey uns gewest, euch auch die stad unser beyder zusampne komens zu ernennen, nach dem wir beyde vor der zeid auf oculi eynig sein ꝛc., haben wir verstanden. als ist von den von Nuremberg der dinge, eur liebe berurende,

1) Jedenfalls Nr. 12.
2) Knorre, Propst zu Ansbach und Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg, er starb 1478.
3) Conc. hat „und schicken nu zu dem gnanten" ꝛc.
4) Vgl. Nr. 19.

nicht an uns gelangt, wo aber von yn ichts, das euch beruret an uns gelangen wurde, dorinnen wolten wir uns der gebure wol wißen zu halten, wullen auch auf den sonntag oculi zu nacht bey eur liebe zu Lichtenfels erschinen und womit wir wißen eur liebe freuntlich gefallen zu erzeigen, findt ir uns willig.

geben zu Gera auf mitwochen vor cathedra sancti Petri anno ꝛc. septuagesimo.

Beizettel. Auch lieber sweher had auf der hochzid hie zu Gera ein rede irre gegangen wie doctor Jorge, auch Apeln Bitzthumbs[1]) sone einer und noch ein Behemisch here sullen zum Hofe und er Heinrich vou Auffes bey yn da gewest sein und villicht furd ins land zu Missen ryten, das wolten wir eur liebe nicht verhalten, ab eur libe des sust kein wißen hedte.

datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Akten die Hussitenzeit betr. — 1472. Nr. 291. Or. Conc. hiervon Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5⁰.

Ist Antwort auf Nr. 13.

19.

Februar 22. Matthias Thalmann, Landschreiber auf dem Gebirge, an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet die zu Hof von Georg von Stein vorgebrachte Werbung.

Irleuchter hochgeborner furste. euren furstlichen gnaden mein undertenig willig dinst allzeit voran berait. gnediger herre. auf begern meins gnedigen herrn, marggraven Albrechts, pin ich gefertigt zu her Jorgen vom Stein gein Hof zu reyten, doselbsten von im anzunemen und zu horn handel und anbringen, im an den gnanten meinen gnedigen herrn zu thun bevolhen, als ich auch demnach gehorsamlich getan, der ding bericht und durch herr Jorgen vom Stein hantschriftlich verzaichnuß angenomen habe, des ich euren gnaden derselben hantgeschrift und verzaichnuß ein abschrift hirinn verlossen zuschick[2]), euer gnad des ein wissen und sich darnach zu richten haben, mit erbitung, worinn ich euren gnaden in aller underteniger dinstparkeit zuwillefarn wöst, were ich unverspart genaigts willens ganz geflissen.

datum kathedra Petri anno ꝛc. Lxx°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5⁰, Blatt 24.

Vgl. Nr. 11.

---

1) Über Apel Bitzthum siehe Liliencron, Hist. Volkslieder I 481. Nach seiner Vertreibung aus Sachsen lebte er in Böhmen. Mencken, Ss. rer. Germ. III 1207. IV 427.

2) Die Steinsche Werbung siehe Fontes rer. Austr. II 20. 617. Inhaltsangabe in der Einleitung, über Matthias Thalmann vgl. das Urtheil des Kanzlers Volker (Archivalische Zeitschr. X 29) er habe „ye getreulich von jugent auf bis in sein tod gedient“.

20.

Ende Februar. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Asmus von Eberstein werde ihm den Vorschlag überbringen, Mittwoch nach Oculi (28. März) den Lichtenfelser Tag abzuhalten. Inzwischen habe er sich aber besonnen, es sei doch besser am Sonntage Oculi selbst die Zusammenkunft abzuhalten. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 105. Conc.

21.

(Weimar) Februar 27. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Dankt für die Zusendung der Werbung Georgs von Stein.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allezyd zuvoren. hochgeborner furst, lieber sweher, als uwer liebe uns ern Jorgen vom Stein schrift, uch gethan, zugeschickt und darby durch uwer schriben zu erkennen geben, wie ir mit uwerm landschriber uf dem gepirge bestalt habt, desselben ern Jorgen werbunge zu horen und uns, was der inbrenge, zu schriben etc., haben wir von uwer liebe zu fruntlichem willen verstanden und fugen uwer liebe wißen, das uns derselbe uwer landschriber des gnanten ern Jorgen gethan inbrengen in verzeichnus zugesand hab[1]), in getruwen desglichen uwer liebe auch. nach dem dann uwer liebe und wir uf den sontag oculi schirst zu Lichtenfels by eynander erschinen, werden wir uns alsdann uß dem und anderm mit uwer liebe underreden, dann wamit wir uwer liebe fruntlich behegelichkeid zu erzeigen wißen, sind wir allezyd geneigt.

gebin zu Wymar uf dinstag nach Mathie apostoli anno etc. Lxx^mo^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 116. Or. Concept in Weimar Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 5° fol. 32.

Antwort auf Nr. 17.

22.

[Vor März 6[2]). M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen[3]).

Seine Einladung auf den Tag zu Lichtenfels (Sonntag Oculi) 25. März, nehme er an. Zu Hof seien gewesen: Hanns Stainbach und Georg von Stein, Kanzler des verstorbenen H. Albrecht von Österreich. Ihr Zweck war, 10000 fl. rückständigen Heirathguts für H. Heinrich von Münsterberg in Empfang zu nehmen. Das Geld sei bisher noch nicht ausgezahlt worden, weil die Wit-

1) Vgl. Nr. 19.

2) Fastnacht ist am 6. März. Also der Brief wohl 3. oder 4. März zu setzen. siehe Zettel 3.   3) Vgl. Nr. 18.

thumsverschreibung noch fehlte. Auch jetzt werde das Geld erst Invocavit (11. März) ausgehändigt werden gegen genügende Quittungen[1]). Ein Sendbote König Georgs, der Vitzthum, sei in Ansbach gewesen, von Jorg von Wangenhaim erkannt und von ihm (M. Albrecht) ausgeforscht worden. Er hatte ein Credenz an den Herzog von Burgund; dieser solle von Kaisers und Papstes wegen zwischen Böhmen und ihnen teidingen. Vitzthum war vorher am kaiserlichen Hofe gewesen; er habe keinen Auftrag gehabt, ihn (M. Albrecht) einzuweihen. Weiteres, geheimeres, was Georg von Stein aussagt, werde er ihm in Lichtenfels erzählen, alsdann erbitte er auch seinen Rath „nemlich der marck zu Brandburg halben, die wir uns vermüten uf euern rat anzunemen".

1. Zettel. (fol. 104) Glückwünsche zur Fastnacht.

2. Zettel. Man erzähle, König Georg habe H. Otto von Bayern und H. Albrecht von Sachsen, die beide nach Rom reiten wollen, die Vermittlung gestattet. Dr. Weyßpach solle dafür thätig gewesen sein, daß Papst und Kaiser sie annähmen. „doch so werde es der herzog von Burgundj richten und sein tochter des kaysers sone geben."

3. Zettel. Morgen kämen zur Feier der Fastnacht Graf Ulrich von Württemberg[2]) mit Sohn und Schwiegertochter, (M. Albrechts Tochter) zu ihm.

Vollst. gedr. bei Bachmann 113, Nr. 97. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 103. Copie[2]). Orig. in Weimar Sächs. Ernest. Ges.-Archiv.

Correcturen zu dem Bachmannschen Abdruck. S. 113, Z. 12 von unten, statt sontag lies sonntag. Z. 11 von unten st. ermannt l. ernannt. Z. 5 v. u. st. camerer l. canzler. S. 114, Z. 2 v. o. st. zuverligen l. innenliegen. Z. 3 v. o. st. genugsame l. gnugsamen. Z. 7 v. o. st. halden l. halten. Z. 13 v. o. st. Jorg von W. l. van. Z. 15 v. o. st. nach l. noch. Z. 17 v. o. st. hat l. het. Z. 14 v. u. st. hat l. hab. Z. 13 v. u. st. hat l. het und st. ainigerlay l. ayngerlay. Z. 7 v. u. st. Auffeß l. Auffseß, st. gewest l. geweßt. Zwischen Sunst und allerlay fehlt „ist". Z. 6 v. u. st. berurend l. berurende. Z. 5 v. u. st. alles l. aber, st. uwer l. euer (ewer). Z. 3. v. u. zwischen „das ir" und „nicht" fehlt „ye". S. 115, Z. 6 v. o. Hinter dinst muß „ꝛc." fortfallen. Zedula 1. Z. 3 v. o. st. ewr l. euer (ewer). Z. 5 st. glücks l. glucks. Zedula 3. Z. 1, 2 st. seinen sone unsern aydam l. seinem sone unserm ay*dam*. Z. 2 st. komt l. komet. Z. 3 st. diese faßnacht l. „dise faßnacht".

23.

(Ansbach) März 7. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Lieber sweher. eurer lieb schreiben haben wir vernommen und so eur lieb und wir auf den sontag oculi gen Liechtenfels zusamen kommen, wollen

---

1) Nach Hohaus, Ursula Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Glatz (in Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Glatz VIII 243) wurde die letzte Quote der Mitgift 1470 ausgezahlt.

2) Regiert bis 1480. Sein Sohn Eberhard — 1498 † 1504. Dessen Gemahlin Elisabeth, M. Albrechts Tochter. Die Verlobung hatte 1465, die Vermählung 1467 stattgefunden. Die Mitgift betrug 20000 fl., die Widerlegung 6000 fl., verschrieben auf Nürtingen, Neifen, Grötzingen, später auf Balingen und Ebingen. Vgl. Stälin, Wirtemberg. Gesch. III 556.

wir euch der ding mer underrichten, dann unser lantschreiber geschriben hat, das uns von im, als er darnach bei uns gewesen, gesagt ist und nit uber lant zu schreiben steet und womit wir euren lieb freuntlichs wolgefallen beweysen konnen, des sind wir willig.

datum O. am aschermitwoch anno ꝛc. Lxx°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 112. Concept.

Albrecht befand sich fast den ganzen Februar und März hindurch in Ansbach, am 26. Februar gab er in Ansbach eine Reformation des Gerichts halben heraus. Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 371.

24.

(Erfurt) März 8. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Er schlage statt des Sonntages Oculi, der mit dem hohen Festtage Marien Verkündigung zusammenfalle, an dem „zu wandern unzimlich" sei, lieber den Montag darnach vor.

geben zu Erffurd uf dornstag nach dem aschermitwochen anno ꝛc. Lxxmo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 111. Or. (Conc. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5^0, Bl. 25).

25.

s. d. Aufzeichnungen für die Zusammenkunft mit H. Wilhelm.

Item mitzunemen auf den tag

die Beheimischen sach herrn Jorgen vom Steins

der Sawnßheimer sach und Burckharts von Wolmerßhausen sach, der ritterschaft sach, den tag zu Sweinfurt berurend

marggraf Friderichs sach

der herzogin von Munchenn sach [1])

die Nurmbergisch sach

die Bambergisch sach

die Bayrisch sach

die Rosembergisch sach

die Eystetisch sach

die neuen mere von Osterreich

der Schencken vertrag des gleits halb [2])

den tag zu Wyen [3])

1) Durchstrichen. Vgl. Nr. 748.

2) Gemeint ist wohl das Geleit von Hof nach Weida. Vgl. Nr. 38. 65 u. A. Ein Hans Schenck, Vogt zu Weida wird Cod. dipl. Saxoniae regiae II 6. 134 erwähnt.

3) Vgl. hierüber Chmel, Reg. Frid. III Nr. 5900. 5916. Ss. rer. Siles. XIII 15. Schon am 11. Januar 1470 schreibt Jacobs de Jamnitz an Breslau über die bevorstehende Reise des Ungarnkönigs zum Kaiser.

des herzogen von Burgundi sach
des konigs von Franckreich sach
die vaßnacht
der Turcken sach
Engellant[1])
was der Schott[2]) geworben hab
des bischofs gewerb.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 117.

In einer zweiten Abschrift (fol. 118) finden sich noch „Wirtzburgisch gewerb“, wohl identisch mit dem letzten Absatz und „pfalzgrefisch tag“.

26.

(Ansbach) März 16. M. Albrecht an H. Albrecht von Bayern[3]).

Bittet ihn, bei der von ihm beabsichtigten Reformation des Klosters Awrsperg[4]) Geldansprüche Jorgs von Seckendorf an das Kloster zu berücksichtigen.

datum Onoltzpach am freitag nach dem sontag invocavit anno ꝛc. Lxx°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Verschiedene Missiven M. Albrechts. Or.

Von Ansbach begab sich der Markgraf nach Bamberg, wo er vom 25.—29. März blieb. Vgl. Archiv des hist. Ver. f. Oberfranken 37 S. 17. 25.—29. März dederunt dominus marchio Brandenburgensis Albertus Achilles et sua conthoralis 2 flor.

27.

s. d. Brandenburgische Aufzeichnungen für den Zeitzer Tag.

Des tags halb zu Zeitz, die jungen von Sachsen dahin zu verboten ꝛc. zu einem tag zu schicken in dem handel herrn Jorgen vom Steins, will herzog Wilh. gefallen, samentlick oder sunderlich die malstat zu Sleytz. der ritterschaft halb soll man erkunden die verstentnus und wie lang sie bey den herrn wollen sein und was man ine wider thon soll.

meins herrn von Bamberg halb, davon an meinen herr gelang, sind sie willig, darzu die iren zu schicken und zu handeln auf ein anbringen an sie.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 119.

---

1) Nachrichten aus England, die Anf. 1470 in Deutschland verbreitet wurden (über die Verjagung Eduard IV. durch die Lancaster und Warwick), werden auch Inv. sommaire des arch. communales de la ville de Strasbourg I 88 erwähnt.

2) Wilhelm Schott, sächsischer Rath? (Vgl. Fontes rer. Austr. II 44. 433. 435. Neues Archiv f. Sächs Gesch. u. Alterthumskunde I 258).

3) Albrecht IV. der Weise von Bayern-München 1465—1508.

4) Ursberg, Prämonstratenserabtei südwestlich von Augsburg.

28.

(Dresden) März 29. Kurf. Ernsts und H. Albrechts von Sachsen Vollmachtbrief für ihre Unterhändler

zu dem wegen der brandenburgisch-sächsischen Irrungen auf Montag nach Lätare (2. April) festgesetzten Jüterbocker Tage: Jorgen von Slinicz, Casparn von Schonberg, ritter, Heinriche Loßer, lantvoite zu Sachsenn und Heinriche Loßer, voite zu Sliven.

Dresdenn am donerstage nach oculi anno domini etc. Lxx^mo^.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brandenburgische Sachen I 204. Conc.

Vgl. Nr. 15.

29.

s. d. Niederschrift aus der Kanzlei H. Wilhelms von Sachsen.

Für den in Aussicht genommenen Zeitzer Tag.

Item umb den handel die Marck berurende sullen myn gnedigen herren margraf Frid. und margr. Albrecht uf sontag quasimodogeniti zu Czeitz sein, myn gned. herre herzog Wilh. uf mantag zu yn dahin komen und die jungen herren uf dinstag zunacht. item geratslaget, das alsdann die fursten von Sachsen und Brandenburg daselbs by eyander komen sullen, die jungen herrn zu fragen, woruf yre ansuchung an vil enden geschee und domit zu handeln, sollichs *ab*zuthunde und ein ganz verstentnus fruntlichs wesens zu verfassen. item ob ein tag gein dem Girzick[1]), gen Slewtz[2]) zugeschriben sein, alsdann dach zu schicken, desglichen marcgraf Albr. zü thunde. item margr. Albr. hat anbracht umb die graven, herren, ritter und knecht zu Francken in verspruch zu nemen myns gned. herrn und sin. item umb ein bestantnus hab unser gnediger herr, herzog Wilh. und marcgr. Albr. mit dem bischove und stift zu Bamberg[3]) inzugehen. item min gned. herr sal gleitzlüte uf dornstag zunacht gein Bamberg schicken, Bambergisch und Brandenburgisch rete uf fritag gen Coburg zu füren.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 5^0^. Gleichz. Aufzeichnung.

---

1) König Georg Podiebrad von Böhmen. 2) Vgl. Bachmann 108 Nr. 89.

3) M. Albrecht urtheilt 15. März 1468 über seine Streitigkeiten mit dem Stift Bamberg (Riedel, C. I 479) „der bischoffe von Bamberg gleyt uns in unserm landt und will es uns weren das gebirg herabe wol drey meil weges. auch jagt er uff dem Aurberg und umb Newnkirchen und liß die vogelherd gerne hinweg, wo wir im des gestaten, biß an die Swabach. er strafft und lest halten in unserm lande, unser ritterschafft forchtsam zu machen, das sie an in sollen slahen, do mit uns aller erbschirm auch entzogen wirt."

30.

(Kadolzburg) April 12. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Lädt ihn zu einem Tage nach Schleiz zur Zusammenkunft mit Kurf. Friedrich und den jungen Herren von Sachsen.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor. hochgeborner furste, lieber sweher. des tags halb zu Zeycz [1]), den eure liebe und wir nechstmals zu Liechtenfels beslossen haben, und das eure liebe uf montag schirst nach dem suntag quasimodogeniti bey unserm liben bruder marggrave Fridrichen ꝛc. und uns doselbst zu Zeycz sey ꝛc., lassen wir eure liebe wissen, das sich die ding sindthere durch den gnanten unsern lieben bruder [2]) geendert haben und wirdet sein liebe uf den gnanten suntag quasimodogeniti zu uns gein Hofe komen, do wir unser sach ꝛc. mit einander handeln wöllen, eure liebe mit früntlichem vleyß gar gütlich bitende, das sich eure liebe uf suntag misericordias domini zunacht [3]) zu dem gnanten unserm lieben bruder marggrave Fridrichen und uns, gein Sleycz [4]) fügen und euch der ye, uns beyden zu sunderm früntlichen willen, nichts verhindern lassen welle. das wollen wir gar fruntlich umb eure liebe verdienen und wiewol wir es in dheinen zweivel setzen, so biten wir doch eure verschriben antwurt bey disem unserm botten. wir haben auch euren vettern, unsern swegern, dermaß geschriben und ir liebe des von des gemelten unsers lieben bruders und unsern wegen gebeten, inn getrauen, sie werden es auch thun. datum Cadolczpurg am donerstag nach dem suntag judica anno ꝛc. Lxx^{mo}.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 5^{0}. Or.

31.

(Kadolzburg) April 12. M. Albrecht an Kurf. Friedrich [5]).

Widerlegt seine über die ihm zugedachte Abfindung geäußerten Bedenken. Er entnehme aus seiner verächtlichen Behandlung der Nutzung, daß er nicht

---

1) Vgl. Nr. 29. 2) Vgl. Nr. 31 Anm. 3) 6. Mai

4) Schleiz. Das Datum von Nr. 35 und 38 legt die Vermuthung nahe, daß die Zusammenkunft Kurf. Friedrichs und M. Albrechts mit den sächsischen Herren am 6. Mai nicht zu Schleiz, sondern zu Gera stattgefunden hat. Als Tagesordnung derselben dürfte man schwerlich mit Ermisch (l. c. 92) blos die sächsisch-brandenburgischen Grenzhändel annehmen. Allerdings war auch von diesen die Rede (vgl. Nr. 65). Es handelte sich bei der Zusammenkunft in erster Linie um die Abtretung der Mark an M. Albrecht, was auch aus Nr. 54 hervorgehen dürfte. „so sind die herrn von Sachsen selbs dabei gewesen, als der handel geschehen ist".

5) Ist Antwort auf Riedel C. I 525 ff. Brief Kurf. Friedrichs an M. Albrecht vom 3. April. Kurf. Friedrich beklagt sich über die ihm von Albrecht zugedachte kärgliche Abfindung, die ihm für ein Land, groß wie ein Königreich, nur eine Kalbshaut, nur etwas

haushalten könne. Er sei bereit am 29. April in Hof mit ihm zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft mit den Herren von Sachsen, den Tag zu Zeitz, habe er auf 8 Tage verschoben und nach Schleiz gelegt, das nur 4 Meilen von Hof entfernt ist. Das gespannte Verhältniß zu Nürnberg und Bayern und der Geldmangel lassen seine Abreise in die Mark vor Martini nicht zu. Er müsse jedenfalls den Eingang der Pfingst- und Martini Rechnung abwarten.

ddtum Cadolzburg [1]) am donerstag nach judica anno domini ꝛc. Lxx.

Vollst. gedr. bei Riedel C. I 528. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

32.

(Kadolzburg) April 12. M. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Der von H. Wilhelm von Sachsen, Kurf. Friedrich und ihm auf den Sonntag Quasimodogeniti angesetzte Termin einer persönlichen Zusammenkunft zu Zeycz sei durch Kurf. Friedrich geändert worden „das sein liebe uf denselben suntag quasimodogeniti zu uns gein Hofe komen wirdet, da wir unserer eygen gescheft halb miteinander zu handeln haben". Darum bitte er sie, Sonntag Misericordia (6. Mai) zu Nacht sich zu ihm und Kurf. Friedrich nach Slaycz zu fügen, wohin H. Wilhelm auch zu kommen gebeten sei.

datum Cabelczpurg am donerstag nach dem suntag judica anno dni. ꝛc. Lxx^mo^.

Dresden, Kgl. Haupt- u. Staatsarchiv. W. A. Brandenb. Sachen I fol. 252. Or.

Vgl. Nr. 31.

33.

s. d. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Er sei bereit, auf den Sonntag Misericordia domini (6. Mai) zu Nacht nach Schleiz zu kommen, zu ihm und Kurf. Friedrich und zwar unter Hintenansetzung anderer Verhandlungstage. Auf seine Bitte, Asmus von Eberstein [2]) zu erlauben, mit ihm zum Tage zu kommen, habe er diesem befohlen, sich zu ihm zu verfügen.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 5^0^. Concept.

Antwort auf Nr. 30.

Geld, aber keine Rechte, kein Eigenthum zubilligen wolle. Er erklärt es für unnötig, da sie genug eigene, für Zusammenkünfte passende Städte besäßen, die fremde Stadt Zeitz aufzusuchen. Er werde jedenfalls um den 29. April in Hof sein, vorher wolle er aber, da dem Frieden mit dem Widertheile, der bis Michaelis dauere, nicht recht zu trauen sei, in die Neumark gehn, um dort Alles zur Vertheidigung vorzubereiten. Coln an der Sprew am dinstag nach letare (3. April) anno domini ꝛc. Lxx.

1) Im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken westlich von Fürth.

2) Vgl. Nr. 71.

33a.

(Ansbach) April 22. M. Albrecht an Siegm. von Schwarzenberg?

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast graff Wilhelmen antreffend, wolten wir gern wissen, wie es sich endet. Philips von Tottenheim halben, was die ursach were und wie man es vermaynet, mit im zu halten. Wilhelm Marschalk ist kommen und wayß sein vater nichts. Scheyt und Clack sein hie gewesen, wir horen auch von nichts dann das es still zu Bayrn sei. der von Nurnberg halben, findst du in dem eingeslossen briefe die maynung, wie es sich doselbst heldt. Boxperg halben berichtet uns der Ehenheimer. wir weßten es aber vor auf dieselben maynung. es nymbt uns aber frembd, soll es on Jorgen wissen zu sein gangen, das nyndgart einer darunter ist gewesen, der es im gesagt hab und wolten auch gern wissen, wie es sich mit Schupf hielt, ob sie dafur zugen oder das here zurgeen liessen. wir reyten auf den letzsten feyertag aus und zu unserm bruder gein dem Hofe und furder an das end, als du wayst und sind in XIIII tagen, als wir hoffen oder nahent dabei wider hieheimen. darumb bau flinks zu der Neuenstat und sihe allenthalben wol zu, haben wir anderßwo auch bestelt, zu geschehen und wie du zu Eystet abscheidst und was du erkundst, laß uns eylends noch wissen.

datum O. am heiligen ostertag anno ꝛc. Lxx^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 48. Conc.

34.

April 23. Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge, an Bürgermeister und Rath der Stadt Eger.

Auf ihre Anfrage „warnung halben, euch bescheen“, erwidre er, ihm sei nichts bekannt. Er hätte in Folge des Vertrags zwischen ihnen und seinem Herrn ihnen andernfalls sofort Mittheilungen gemacht und habe auch Jobsten Schirntinger[1]) ebenso instruirt. Theilt mit, daß „mein gnediger herr auf den nechsten suntag[2]) alhie oder zum Hof sein wirdt“, so daß sie ihn, wenn sie Gebrechen hätten, sprechen könnten.

datum am andern ostertag anno dni. ꝛc. Lxx°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

---

1) Amtmann zu Wunsiedel. Der kühne Vertheidiger der Stadt im böhm.-bayrischen Kriege. 2) 29. April. Vgl. Nr. 31.

35.

(Gera) Mai 6. Kurf. Friedrich von Brandenburg an die vier rheinischen Kurfürsten [1]).

Wie marggrave Fridrich den vier kurfursten am Reyn geschrieben hat.

Unser fruntlich dinst zuvor, hochgeborner furste, lieber oheim. wir thun eurer liebe zuwissen, das wir auß bruderlicher lieb und treu dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder marggrave Albrechten, unser kurfurstenthumb die marck zu Branndburg mit der kure und allen unsern landen und leuten, mitsampt den herzogthumen zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden und auch dem furstenthum zu Rugen und aller herlichkait ubergeben, abgetreten und uns des entladen haben. solichs verkunden wir eurer liebe, den gnanten unsern lieben bruder, als euren mitkurfursten wissen zu halten und zugeprauchen.

datum Gera am sonntag misericordias domini anno ꝛc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 [2]) fol. 57 b. Abschrift.

36.

(Hof) Mai 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Gemeinde zu Hof.

Fordert sie auf, sich dem Kurf. Friedrich, gegen Schadlosbrief, zu verschreiben.

Wir Albrecht von gotes gnaden marggrave zu Brandburg, korforste des heiligen Romischen reichs, erzcamerer, zu Stetin, Pomern ꝛc. herzog und burggrafe zu Nurmberg, embieten burgermeinstern, rate und gemeind zum Hofe, auch den armen leuten gemeiniclich in unser ambt zum Hofe gehorend, unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir befelhen euch bei den pflichten, die ir uns schuldig seyt, das ir dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder, herrn Friderichen marggrafen zu Brandburg ꝛc. (das) das ir euch gegen seiner lieb verschreibt und swert haldt. des wollen wir euch schadlose halten und solchs halten das ir seiner lieb thut, nach laut seiner verschreibung, ob es zu schulden komm, das got wend, soll euch an den pflichten und ayden, die ir uns gethan habt, keinen unstatten und an euren eren kein verletzung bringen.

datum Hofe under unserm zuruck aufgedrucktem insigel am sambstag nach dem sontag misericordia dni. anno dni. ꝛc. im sibenzigsten jaren.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 57 a. Abschrift.

Vgl. auch Nr. 37.

---

1) Kurf. Friedrich der Siegreiche von der Pfalz † 1476, dessen Bruder Rupprecht seit 1463 Erzbischof von Cöln † 1480. Johann II von Baden 1456—1503 Erzbischof von Trier und Adolf von Nassau, Erzbischof von Mainz.

2) 1. herrschaftl. Buch, ein Theil der in diesem Archivbande enthaltenen Stücke ist von Chr. Meyer im 19. Bande der Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde publicirt worden.

37.

(Plassenburg) Mai 14. Kurf. Albrecht an Sebastian von Seckendorf Nolt[1]).

Fordert ihn auf, sich wegen der 6000 fl. jährlichen Leibgedinges für Kurf. Friedrich gegen Schadlosbrief zu verschreiben.

datum Blassennburg under unserm zuruck ufgedrucktem innsigel an monn-[2]) tag nach dem sonntag jubilate anno ꝛc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol 57a. Abschrift.

38.

(Plassenburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Antwort auf ihre, ihm auf dem Geraer[3]) Tage vorgehaltenen Klagen wegen des Geleits der Lastwagen, die Zentnergut von Hof aus führen[4]); er habe bestimmt, daß die Wagen, die von Hof nach Leipzig fahren, auf Plauen oder Ölsnitz[5]), Wagen, die auf Erfurt fahren, auf Slaytz zugeleitet werden sollen. Über die andern Gebrechen solle sein Hauptmann auf dem Gebirge[6]) sich mit ihrem Obermarschall[7]) auf einem von ihnen festzusetzenden Tage einigen.

datum Blassennberg am donerstag nach jubilate anno ꝛc. Lxx.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen I 205. Or.

Am 18. Mai empfing Kurf. Albrecht die Belehnung mit dem Bambergischen Kämmereramte auf der Altenburg bei Bamberg. Arch. des hist. Ver. f. Oberfanken 37 S. 17 u. 31.

---

1) Vgl. über ihn Stillfried-Hänle, Schwanenorden 213. — 1465 wird er als Hausvogt auf der Plassenburg, 1471 als Amtmann zu Schwabach, später als Hauptmann auf dem Gebirge erwähnt. Der Beiname Nolb rührt von dem Stammvater Arnold von Seckendorf um 1320, genannt der reiche Nolb, her. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 14. 58. Über die von Seckendorf von Dettelsau siehe auch ibid. 35. 113.

2) Ein Strich zu viel. 3) Vgl. Nr. 30 Anm. 4 und Nr. 25 Anm. 2.

4) Über die Bedeutung von Hof für den Transithandel namentlich nach Sachsen, siehe Lang, Neuere Gesch. des Fürstenthums Baireuth I 63. Über die Handelsstraße von Leipzig nach Nürnberg s. H. Heller, Die Handelswege Innerdeutschlands im 16.—18. Jahrhundert (N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde V 15).

5) Stadt im heutigen Kgr. Sachsen, Kreishauptmannschaft Zwickau.

6) Heinrich von Aufseß. Vgl. über ihn Einl. und Stillfried, Schwanenorden 115 ff.

7) Hugold von Schleinitz.

39.

(Plassenburg) Mai 17. Georg von Absberg, Kanzler[1]), an die „vier" Städte Kulmbach, Baireuth, Wunsiedel und [Hof].

Fordert sie auf, sich für Kurf. Friedrich zu verschreiben[2]).

Lieben freund. ir solt den briefe versigeln gegen den lösbriefe, den wir euch hie von unsers gnedigen herrn wegen geben und sweren nach laut des eyds, so wollen wir die briefe zu unsern handen nemen und unser gnediger herr wurdt die in die Marck schicken bei den, die die huldigung d. innen nach laut der verschreibung nemen werden, und so die geschicht, die briefe dagegen unserm gnedigen herrn marggrafen Friderich ubergeben und so die briefe also ubergeben werden, so solt ir alles das verpflicht sein, das eur verschreibung und ayd innen halten, und sobald die ding in solchermas volnzogen werden, so werden dieselben rete, die wider heraus reyten, euch und andern, die von meines gnedigen herrn wegen verschriben sein, das entdecken.

Lieben freund. ich schick euch abschrift des ayds, so ir meinem g. herrn, marggraf Friderichen gethan habt, euch, ob es zu schulden kome, do got vor sei, darnach wissen zu richten, das wollet also versteen, als ich euch gesagt hab, so meinem g. herrn marggraf Friderichen von meinem g. herrn marggraf Albr. oder seiner gnaden erben, der bezalung der vi^{m} gulden zu yeder zeyt und friste nicht geschehe, wie dann das der briefe, so derselb mein g. herr marggraf Albr. dem egemelten seiner gnaden bruder m. Fridr. (so) deßhalben geben hat, innheldt, so solt ir meinem g. herrn, m. Fridr. gewarten und meinem g. herrn marggraf Albr. nichts geben und gleich wol seinen gnaden sunst in allweg verbunden und verpflicht sein, biß dem egemelt*en* mein*em* g. he*rrn* m. Fridr. sein außsteend gelt bezalt ist

---

1) Dr. Georg v. Absberg z. Z. Kanzler M. Albrechts, wird von ihm im Juli zugleich mit Ludwig v. Eyb in die Mark gesandt, wird später Landhofmeister des Grafen Ulrich von Württemberg, bleibt aber als solcher in regen Beziehungen zu Albrecht; tritt später in Tiroler Dienste und nimmt (Riedel C. II 319) als Gesandter H. Siegmunds an den Leichenfeierlichkeiten für Kurf. Albrecht 1486 theil. Er scheint nachher wieder in die Dienste der fränkischen Hohenzollern übergetreten zu sein. Kurf. Johann bestätigt ihm 1486 (Riedel B. V 432) die Anwartschaft auf das Erbkämmereramt, das er aber schließlich nicht erhielt. (Vgl. Zimmersche Chron. II 236.) Erbkämmerer wurde Graf Eitelfritz von Zollern. Auch auf einem Verhandlungstage mit den pommerschen Herrn wird er erwähnt und soll daselbst, entgegen dem Wunsche Kurf. Johanns, für Loslösung der Herzöge vom brandenburgischen Lehnsverbande plaidirt haben. 1490 dürfte er gestorben sein. (Riedel B. IV 474.) Urtheil über ihn bei Niclas von Wyle, Translationes (Bibl. d. Litt. V. z. Stuttgart 57 Bd. S. 9), wo er mit Gregor von Heimburg verglichen wird. „den du allain an kunst, wyshait und gesprechnüß yetz tust verglychen", vgl. Einleitung. Seine Frau war Ursula geborene von Seckendorf ibid. S. 325.   2) Vgl. Nr. 36. 37.

und so die bezalt ist, solt ir meinem g. herrn sein zins gult und rent wider wie vor und darzu was im uber die bezalung außstund, ob ir doran ichts außgericht hett, außrichten und bezalen, doch so seyt ir der ding aller keins verbunden noch verpflicht zu thun, solang biß der briefe, so ir und ander meinem g. herrn m. Fr., under euren insigeln gegeben habt, meinem g. herrn marggraf Fr. ubergeben wurdt. das geschicht, so die hulbigung[1]) meinem g. herrn m. Albr. in der Marck geschehen ist, das eins mit dem andern zugee.

datum Blassemberg am donrstag nach dem sontag jubilate anno dni. ꝛc. Lxx^{mo}.

an die vier[2]) stet Culmbach, Bayreut und Wonsidel igliche in sunderheit.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 56.

Huldigungseid für Kurf. Friedrich (ibid.).

Wir huldigen, globen und sweren unserm gnedigen herrn, marggraf Friderichen alles das von uns in den briefen geschriben steet, so seinen gnaden von unserm gnedigen herrn marggraf Albrechten, seiner gnaden bruder, und uns gegeben sein, zu halten und zu volfuren, auch seinen gnaden getreu und holt zu sein, seinen frommen zu werben und schaden zu wenden nach innhalt derselbigen briefe, sovil sie uns berurn, getreulich und ongeverlich. also helf uns got und die heiligen.

die von Culmbach des mer.

und alles das wir zu dem sloß Blassemb*urg* verpflicht sind zuthon.

40.

s. d. (um Mai 17.) Instruktion für den in die Mark gesandten Ritter Georg von Waldenfels.

Fertigung herrn Jorgen von Wallenfels[3]) und der andern van Blassemburg aus in die Marck.

Item in allen dingen unsers bruders rate zu haben.

---

1) Vgl. Nr. 40.

2) Fehlt vermuthlich Hof, an das aber Kurfürst Albrecht schon geschrieben hatte, vgl. Nr. 36.

3) Georg von Waldenfels, Kammermeister Friedrichs II. (als solcher schon 1440 Riedel B. IV 215) und noch 1467 (Riedel A. III 464) erwähnt. 1457 wird er auch als Hofmeister genannt (Riedel A. XII 371). In den Jahren 1460—1462 war er auch Landvogt in der Lausitz (Riedel A. VII 251, XXIV 184, XVIII 254). Er ist einer der größten Grundbesitzer der Mark. 1469 erhält er seinen bisherigen Pfandbesitz Plaue als Lehnsbesitz (Riedel A. X 10). 1463 hatte er hier die Erlaubniß zu einem Brückenbau mit einer Brückenzollgerechtigkeit erhalten (Riedel A. X 27). Zeitweilig besitzt er auch Potsdam (Riedel A. XI 169), ibid. 175 wird er als zu Bernnwalde gesessen, erwähnt. 1451 erhält er die frühere Residenz zu Köln als Burglehn, ibid. C. I 303 ff., die er aber bald verkauft, ibid. 356.

item von des friden wegen bis auf pfingsten im LXXIten jare[1]).

item die wachenden schuld zu bestellen, was man der bestellen kan, das uberig wissen zu lassen.

item des kuchinmaisters schuld und auch was man sunst in den kuchin schuldig ist, zu uberslagen und ein zeit anzustellen auf ein friste ader zwu zu bezalen.

item die brive, der wir bedorfen an kayser.

item die brive an die kurfursten.

item die fertigung in der Stetinischen sach an kayser, briefe vidimus und was dar zu gehort.

item einzunemen die sloss und was unser bruder unsern stathaldern ein wirt geben.

item unserm son und den stathaltern zu befelhen den costen auch regierung und ine des auch die huldigung zu nemen und zu forbern und alles das von unsern wegen zu handeln, das da not ist, ein gewaltzbriefe zu geben und was sie von unsern wegen also handeln, des wollen wir sie gutlich entheben und schadlose halten.

item den, die wir zu stathaltern angezaigt haben, zu schreiben, sich der ding anzunemen und mitsampt unserm son vleis zu thon uf die freuntlichsten, gutlichsten und besten form.

item des konigs von Polan sach, das man die aynung mit nichte underwegen laß, sunder die mit im besliess.

item unser rete auf trinitatis[2]) hinein zu schicken, mit unserm sigel und etlichem gelt und unsers bruders versichrungbriefe mit hinein zu schicken.

item hie zu lassen der kurfursten aynung und das alt buchlin.

item allerding antwurt wissen zu lassen vor dem, ehe unser rete, die wir hinein schicken werden, auf trinitatis außreyten und das uns solche antwort werd bey dem Alberte[3]), den wir zu stund an zu der k. m. in dem Stetinischen handel mit andern schicken wollen.

uns gefellt auch woll der richtigung mit den Stetinischen herrn einzugeen, wie uns unser bruder geschriben hat.

item die nachgeschriben sein furgenommen zu stathaltern.

unser son marggrave Johanns

der bischove zu Lubus — der bischove zu Brandburg.

der von Hohenloh — herr Jorg von Wallenfels.

Er war Schwanenritter ibid. 269 und hat auch unter Kurf. Albrechts Regierung eine große Rolle gespielt und das volle Vertrauen des Kurfürsten genossen. Zum letzten Male wird er 1488 erwähnt, Riedel A. XV 411 und A. XXIV 464. 467.

1) Vgl. Nr. 87. 2) 17. Juni.

3) Albert Klitzing. Vgl. über ihn Forsch. z. Brandenb.-Preuß. Gesch. V 219.

herr Boß von Alvensleben — herr Boß von der Schulnburg.
herr Nickel Pful — Lorencz von Schawmberg.
Endres von Renhoven[1]) — Heinricus Howeck.
item das freulein zu beraten und so ee das geschech, ye lieber uns das were.
item das unser son marggrave Johans von den, die wir zu stathaldern geordent haben, an unser stat pflicht nem.
item die huldigung zu nemen und an welchem end uns die geschicht, ine ir freiheit zu bestettigen.
der Juden halben, das man gelt daraus bring, so meyßt man mog und sie wider ein laß komen nach geburnus, sie zu halten als hie aussen und die reichen und treffenlichsten behalt, die zins zu geben haben und den armen leuten, so sie ir bedorfen, gutlich haben zu thun. was sol das gepofel[2]), die allein die leut schinten und nichts zu geben haben.
item nichts zu urtet[3]) zuvorgeben oder anfell zu verleyhen oder leut zu versammeln, oder neu freiheit zu geben, oder haubtkrieg anzufahen, do man der in eynch wege ubrig mog sein, es geschee dann mit unserm wissen, willen und volwort. solchs behalten wir alles uns vor in dem gewalt und alle geistliche lehen zu leyhn. sie sullen auch kein treffenliche schuld on unser geheiß machen oder eyncherley versetzen oder spruch fallen lassen on unser wissen und willen.
item den versorgnusbrief und den brief umb die VIII^{m} gulden mitzunemen und die gegen der huldigung, so die geschicht und nicht ee zu ubergeben.
item der von Nurmberg halben[4]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R.1/1 Nr. 44 fol. 61.

41.

s. d. um Mai 17. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Wie mein gnediger herr, marggrave Johannsen geschrieben hat.

Lieber son. nachdem uns unser bruder die kur und land d. ynnen ubergeben hat, haben wir zu euch etlich andere zu unsern stathaltern geordent und unsers bruders retten, die itzund hieauß bey uns gewest sind, dem

---

1) Andreas von Seckendorf auf Rennhofen bei Emskirchen in Mittelfranken.

2) gepöfel = Pöbel. Vgl. Gradl, Chron. d. Stadt Eger 440. Über die Stellung der Juden in der Mark vgl. Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Berlin XXI. In einem Briefe M. Albrechts an den Rath zu Eger (Stadtarchiv zu Eger, Or., „geben zu Nuremberg am freitag sand Egidien tag anno domini 2c. LVIII" (1458) wird erwähnt „unsers lieben bruders marggrave Fridrichs und unser Jude Mosse von Stendel".

3) zu urtet = definitiv, ohne Vorbehalt.

4) Vgl. Nr. 54. Burckhadt l. c. S. 157 Nr. 55.

van Hohenloh, Jorgen van Waldenfels ritter, Albrechten Clitzing und Heinrichen Hobecken, secretarien, ein verzaichnus geben, unser meynung durch euch und die andern stathalter zu handeln, als ir des alles abschrift hir innen verzaichet vyndet. also wollet mitsampt Lorentzen van Schaumberg und Endresen van Rinhofen der ding gutten vleis haben und mit ratte unsers bruders und der andern das beste thun und nichts zu anfall noch sunst vergeben, aber versprechen on unsern sundern bevelh. des alles verlassen wir uns genzlich. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 62a. Abschrift.

42.

(Plassenburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an die märkischen Statthalter.

Fordert sie zur Übernahme des Regiments auf und weist sie an, sich nach seinen Instruktionen, die Waldenfels überbringe, zu richten. Er selbst sei noch verhindert in die Mark zu kommen.

datum Plassemburg am donrstag nach jubilate anno dni. ꝛc. Lxx^{mo}.

Nürnberg; Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 63. Abschrift.

43.

Mai 17. Gewaltsbrief für die märkischen Statthalter.

Wir Albrecht, van gottes gnaden marggrave zu Branndburg, kurfurste ꝛc., embieten den erwirdigen unsern besundern frunden und unsern lieben getreuen, herrn Fridrichen, bischove zu Lubus, canzler, hern Dittrich, bischove zu Branndburg, Gotfriden graven van Hohenloh, Bossen van Alveßleben marschalck, Jorg van Wallenfels, Boß van der Schulnberg, Nickel Pfull, rittern, Lorentzen van Schawmberg, Endresen van Seckenndorf, gnant Rinhofen und Heinrichen Hobecken secretarien, unser fruntschaft und gunstlichen grus. nachdem uns der hochgeborn furste, unser lieber bruder, herr Fridrich marggrave zu Brandburg ꝛc. auß bruderlicher liebe und treu, das kurfurstenthum der marck zu Branndburg, mit der kur und allen landen, leuten und herlichkaiten ubergeben, abgetretten und sich des entladen hat und wir dieser zeit verhindert sein, personlich hinein zu komen, bevelhen und mechtigen wir euch mitsampt dem hochgebornen fursten, unserm lieben son, marggrave Johannsen, in unserm abwesen als unsere stathalder und anweld, unsere sachen an unser stat und in unserm namen zu handeln, mit den schuldigern, den unser lieber bruder obgnant schuldig ist, zu rechnen. und zu uberkomen, auch alles das zu handeln, das die nottorft erfordert, des wollen wir euch gutlich entheben und schadloß halten, auch in fruntschaft und gnaden gunstlich beschulden.

datum Blassennberg under unserm zuruck ufgedrucktem innsigel versigelt, am donerstag nach jubilate anno ꝛc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 64a.

44.

s. d. um Mai 17. Lorencz[1] hat mitgenommen:

item die fertigung meins g. herrn.
item die ubergab marggr. Fr.
item meins herrn verschreibung
item der edelleut und stet burgschaft[2]
item die bestettigung der marggr. vom kaiser
item meins alten herrn teilung[3]
item wie mein g. [h.] dem von Hohenloe und Lorenzen von Schaumberg am nechsten geschr*iben*
} Abschrift.

item zwu zetel der ubergebenen schuld, eine in der fasten und die andern zu Gera.

item wie das land huldigen sol

item die zettel, der herrn von Sachsen gebrechen

item abschrift der zettel, die man marggr. Johansen am ersten eingelegt hat, wie sein gnad da innen halten sol.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44. Eingelegter Zettel. Or.

45.

(Ansbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich III.

Bittet ihn, die Ladung gegen Brigitta Gräfin zu Schwarzburg und Frau zu Leutenberg und ihren unmündigen Sohn, Graf Balthasar, der sich „knaben weys" bei seinem Sohne aufhalte, zurückzunehmen. Dieselbe war auf Antrieb des Heinrich von Machwitz und dessen Bruders, die von der Gräfin beeinträchtigt zu sein glauben, erlassen worden. Die Kläger haben die Gräfin bisher weder vor den Mannen des Leutenberger Gerichts, noch vor ihm (Albrecht), noch vor den jungen oder alten Herren von Sachsen belangt.

geben zu Onolzpach am donerstag nach dem sontag cantate anno dni. ꝛc. Lxx^mo[4]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 49, zum Versandt bestimmt gewesen.

---

1) Es ist wohl nur an einen Boten und nicht an den unten genannten Lorenz von Schaumberg zu denken, vielleicht an „Lorentz unses hern silber knecht". Riedel C. II 127, ibid. ein Lorentz Buck. ibid. 126 ein Lorentz Strauß erwähnt. 2) Vgl. Nr. 36. 37.

3) 7. Juni 1437 (Riedel C. I 223).

4) Näheres hierzu unbekannt. In den 70er Jahren schwebte ein langer Rechtsstreit

46.

(Ansbach) Mai 26. Kurf. Albrecht an die vier rheinischen Kurfürsten.

Fragt wegen seiner Aufnahme in die Kurfürsteneinung an.

Wie mein g. herr marggraf Albr. den vier kurfursten am Rein mit meins herrn, marggraf Fridr. briefe geschr. hat.

Lieber herr und swager. als eurer lieb der hochgeborn furste, unser lieber bruder, herr Friderich marggraf zu Brandburg ꝛc. hiemit schreibt als ir vernemen werdt, hat uns sein lieb befolhen, euch denselben briefe zuzuschicken und uns ubergeben ein aynung dorinn er als ein kurfurste mit euch und andern gewesen ist und hat von uns wollen haben, auch in dieselben aynung zu kommen, nachdem es in unser willkur steet und ersucht, solchs eur aller lieben zu schreiben. das haben wir seiner liebe zugesagt, an uns nit gebruchs erscheynen lassen und erbieten uns, dem also volg zu thon, wie es sich geburt und des ein wissen zu haben, nach seiner lieb maynung, wolten wir euch dise schrift zu thon nicht verhalten. wir haben auch deßgleichen den andern kurfursten am Reyn auch geschriben, dem zusagen nach, das wir dem gnanten unserm lieben bruder gethan haben, so sein die hochgebornen fursten, unser liebe swager, herr Ernst kurfurste und herr Albrecht gebrudere, herzogen zu Sachsen, lantgrafen in Doringen und marggrafen zu Meyssen, zu Gera, do uns solch ubergab von unserm bruder geschehen ist, gewest, den hat unser bruder in unser gegenwertigkeit das auch entdeckt, die sich frolich und erbietlich gegen uns erzaigt haben.

datum O. am sampstag nach cantate anno dni. ꝛc. Lxx^mo^.

an Menntz }
Trier } erzbischof
Coln }
pfalzgraf.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 58. Abschr.

46a.

(Ansbach) Mai 26. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Nachdem er jüngst bei seinem Bruder Friedrich zu Zeitz gewesen und nun zurückgekehrt sei, habe ihm Albrecht von Elingenberg vorgebracht, daß er jüngst zu Hannsen von Mayntal, Amtmann zu Baiersdorf, wegen etlicher Ansprüche seiner Gattin, des Amtmanns Muhme, geritten sei, brandenburgisches Geleit gehabt habe, aber dessen ungeachtet von Leuten H. Ludwigs gefangen genommen und betagt worden sei. Bittet ihn zu ledigen.

datum O. am sambstag nach cantate anno ꝛc. Lxx°.

---

zwischen den Grafen von Schwarzburg und der Reichsstadt Schweinfurt vor dem Kaiser. Stein, Monum. Suinfurtensia 292—294.

Am 29. Mai schreibt der Herzog an Markgraf Albrecht (ibid. Or.). Sein Hauptmann Ludwig von Habsberg, den er dem Bischofe von Würzburg gegen die von Rosenberg zu Hülfe gesandt, habe den Klingenberger als Helfer der Rosenberg gefangen genommen. Daher müsse es bei dieser Betagung bleiben. datum Schrobenhawsen an eritag nach dem sontag vocem jocunditatis anno ꝛc. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Pr. 30. Conc.

47.

(Germersheim) Juni 1. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Antwort auf Nr. 46.

Antwort des pfalnʒgraven auf meins. g. herrn schreiben.

Unsern freuntlichen dienst zuvor. hochgeborner furste, lieber oheim. uf das schreiben von eur liebe und auch dem hochgebornen fursten, unserm lieben oheim, eurem bruder, herrn Fridrich marggrave zu Brandemburg ꝛc. das kurfurstenthum und der kurfursten eynung antreffen, ist unser antwort gutlich, das daran an uns, so vil uns gepurt, nicht gebruchs sein solle.

datum Germerßheim am fritag nach unsers herrn auffarts tag anno dni. ꝛc. Lxx^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 58b. Abschrift.

48.

[Juni 3.[1])] [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an ihre Mutter, die Kurfürstin-Witwe von Sachsen.

M. Johann habe ihnen mitgetheilt, die Herren von Wolgast hätten jüngst wieder einen Einfall in die Neumark gemacht[2]), zu dessen Abwehr er um sächsische Hülfe bitte. Sie hätten es ihm nicht abschlagen können und wollen 250 Reisige auf Mittwoch Corpus Christi[3]) nach Baruth[4]) senden. Auch sie solle 50 Berittene schicken, davon 20 aus der Pflege Altenburg, 30 aus den Pflegen Grimma, Eilenburg und Liebenwerda.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 138. Concept.

---

1) Ohne Datum.

2) Vgl. hierzu den Brief der sächsischen Herzöge an den Bischof von Merseburg, der ganz ähnlichen Inhalt hat. 3. Juni 1470. Riedel B. V 142; Rachfahl l. c. 274.

Am 5. Juni antwortet die Kurfürstin ihren Söhnen (W. A. Brandenb. Sachen II fol. 139. Or.). Sie bittet die Reisigen von ihren Amtleuten selbst zu fordern, was füglicher sei, als auf dem Umwege über ihre Person und bittet, es in den Sachen so einzurichten „das sulchs den armen edelluten, die ungerust sint, zu irleyden sey“.

„gebin zu Aldemburg am dinstag nach exaudi anno ꝛc. Lxx^mo^.

3) Corpus Christi ist ein Donnerstag (21. Juni), wohl gemeint der Mittwoch vorher. 20. Juni. 4) Sächsischer Ort, jetzt zum Reg.-Bez. Potsdam gehörig.

49.

(Koblenz) Juni 3. Der Erzbischof von Trier an Kurf. Albrecht.

Freut sich über seine Erhebung zur Kurwürde und erklärt sich bereit, ihn in die Kurfürsteneinung aufzunehmen.

geben in unser stat Covelentz am sonntag exaudi anno rc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 58 b. Abschrift.

Antwort auf Nr. 46.

50.

Juni 5. Bürgermeister und Rath von Kottbus an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Verlangen nach Herausgabe des Geldes Heynrichs von Koleritczs an dessen Witwe, erwidern sie, der Kurf. von Brandenburg habe ihnen auch in dieser Sache geschrieben und die Herausgabe, mit Rücksicht auf die Ansprüche, die Baltazar vonn Sliwen und Andere an den Nachlaß haben, untersagt. Die Sache werde von ihm untersucht werden.

geben am dynstage noch Erasmi under der stadt secret anno rc. Lxx°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 185. O.

Vgl. hierzu ibid. fol. 186. Or. „Margaretha, Heynrichs von Kockricz vorlosene witwe, wonhaftig zu Kotbuß, an den gestrengen, erenfesten Ticze von Miltitz hofemeyster und Bernhard von Schonberg marschalk, meynen guttin frunden und libin vormunden", bittet sie, den Landvogt der Lausitz, Nickil von Kockericz, zum Ablassen von seinem Einspruch gegen die Herausgabe ihres Leibgutes zu veranlassen. s. d. und ibid. fol. 184. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Balthasar von Schlieben]. Die Witwe des Heinr. von Kockeritz beklagt sich, daß er ihr Leibgedinge, das bei dem Rathe von Kottbus verwahrt werde, ihr vorenthalte. Fordern ihn auf, seinen Ansprüchen vor der Hand zu entsagen und auf Jacobi hierher nach Dresden zur Verhandlung der Sache zu kommen. geben zu Dresden am montag noch divisionis apostolorum anno dni. rc. Lxx^mo^. (16. Juli 1470.)

Ein Heinrich von Köckeritz wird 1460 von Kurf. Friedrich II. mit Sesse und Schönfeld belehnt, Riedel B. V 55.

Nickel von Köckeritz sächs. Rath (Riedel B. V 134; A. VIII 428, XX 433; B. V 278. 321) zu Dreykow angesessen und Landvogt zu Meißen. Ticze von Milticz war Hofmeister von Kurf. Ernsts Gemahlin. Vgl. von Langenn, Albrecht der Beherzte 558. Vgl. auch Stillfried-Hänle, Schwanenorden 181. Über B. von Schlieben vgl. ibid. 203.

51.

Juni 8. Fertigung herrn Jorgen von Absbergs und Ludwign von Eyb in die Marck am freitag nach Bonifacy anno dni. rc. Lxx°.[1])

Item ein credenz an unsern bruder.

item ein credenz an unsern sone und eine an die rete, die im zugeordnent sind.

---

1) Zum Theil mit der des Georg von Waldenfels (vgl. Nr. 40) übereinstimmend.

item ein abschrift der beteydigung mitzunemen.

item ein abschrift der guldin bullen der samelung.

item ein sigill mitzunemen und eins do innen machen zu laßen.

item des gelts halben, das wir hinein schicken, soll man außgeben nach rate, dann ye lenger es weret, ye lieber uns das were und marggrave Friderichen dovon zu leihen drey oder IIIc gulden, ob er sein begert, die im an der pfingstgült abgeen sollen.

item die schuld do innen pey dem Polentzk, Loben und andern uf ein jar zu bestellen, so man nechst kan.

item des kuchenmeisters schuld und was man auch sunst in den kuchen schuldig ist, zu uberslahen, uf ein zeit anzustellen, uf ein frist oder zwu zu bezalen.

item einzunemen die sloß und was unser bruder unserm sone an unser stat eingeben wirdt.

item mit unserm sone und den reten den kosten, auch regirung zu bestellen, auch die erbhuldigung zu nemen und zu fordern und alles das von unsern wegen zu handeln, das not ist und ein gemeyn brief zu geben, was sie von unsern wegen also handeln, des wollen wir sie gütlich entheben und schadlose halten. die mag man do innen machen nach notturft.

item die rete, so angezeygt sein, zu bitten, sich der ding anzunemen und unserm sone getreulich zu raten.

item ob des etlich nit thun wollten, man geb in dann dorumb, wie man es halten soll, sol man nichts geben, sundern es halten, wie es unser bruder hat gehalten.

item des kunigs von Polan sach, das man die eynung mit nichte unterwegen laß, sunder die mit im beslies und mocht man gut vertrag mit den Hennsteten, die do gelegen weren, deßgleichen mit den gesessen fursten, wer nicht schad.

item des freulins halben zu beraten und so ee das geschee, ye lieber uns das were.

item das unser son marggrave Johans von den, die wir zu stathaltern geordent haben, an unser stat pflicht neme.

item die huldigung zu nemen und an welchem end uns die geschicht, ine doruf ir freyhait zu bestetigen[1]).

item unsern bruder der schuld zu benemen.

item der krieg halben, ob die yie furganck nomen wurden, so mußt ir dorinn handeln nach rate der andern rete und lantschaft.

item den versorgnusbrief und den brief umb die VIIIm guldin mitzunemen und die gegen der huldigung und nicht ee zu ubergeben.

---

1) Vorlage bestigen.

item ein gewaltsbrief uf die zwen geschickten rete, die vorbestimbten sachen zu handeln nach rate und ir selbs gut beduncken und mit rat der rete, unserm son zugeordnent, und sunderlich mit hilf und rate unsers bruders.

item nichts zu urtet zu vergeben ꝛc. (wie Nr. 40).

item der Juden halben (wie Nr. 40).

item der genomen slos halben, wie man die mocht bestellen, das sie sich selber hielten, als ob man sie den leuten uf anzal jar oder uf lehen mit einer bequemen nützung und beheltnus der herschaft lehen, offnung und volg, wer zu raten, als uns bedunckt, doch was der haubtslos weren, do vast gros macht angelegen were, als Gartz oder anderßwo, do man die porten zu dem land het und die do vest und wol zu behalten stunden, auch gute nutzung heten, ist unser meynung nit anders dann die selber zu behalten. do müßt ir innen handeln nach rate und wie euch der marckt lert, das der herschaft nutz und pestes ist.

item der geprechen halben, die unser sweger von Sachsen leut und die unsern in der Marck miteinander haben, nach laut des ubergeben zettels, sollten sie eins tags eins werden uf ir widerheraußreiten und etlich Merckisch nemen uf denselben tag, den die sach kunt ist und dorinn handeln nach pillichem, domit kein ungepürnus an uns oder den unsern furgenomen oder erkant werd, auch unser sweger zu pitten, uns und unserm sone peylegung zu thun, wo es not geschee.

der von Nürmberg halben.

item wie die rete sweren sollen.

item der bischof halben, wie die pflicht thun sollen als rete.

item wie man die closter einemen und es mit ine halten soll.

item ob etlich ritter und knecht lehen empfahen wollen, ob man in die leihen soll, oder uf eur gnad verziehn und den leheneydt, wie der sein soll.

item wie vil euren gnaden gemeynt ist, das marggrave Hans zu hofgesind haben soll, so nit krieg sind.

item wer euch zu einem marschalck gemeynt sey.

item ob marggraf Hans ein eygen insigel machen laßen soll, dorunter er nach unserm abschid außschreibt, was er handelt.

item ob wir sigel wider heraußpringen sollen.

der münz halben.

item das obgeschriben alles soll man handeln nach rate der rete do innen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 65. Abschr.

52.

Wie mein herr den ayd begrifen hat der huldigung in der Marck.

Wir huldigen, globen und sweren dem irleuchten, hochgeborn fursten und herrn, herrn Albrechten, marggraven zu Brandburg, des heiligen Romischen richs erzcamrer und kurfursten, zu Stetin, Pomern ꝛc. herzogen und burggraven zu Nuremberg, unserm gnedigen herrn zuvor, nach laut der guldin bullen und seiner gnaden erben und nachkomen, marggraven zu Brandemburg, ein rechte erbhuldigung, als unserm rechten, naturlichen erbherrn, getreu, holt, gewertig und gehorsam ze sein, iren fromen zu werben und iren schaden zu wenden und alles das zu thon, das wir in als unsern rechten, naturlichen erbherrn zu thund pflichtig sind, getreulich on argk und on alles geverde. also helf uns gott und die heiligen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 66b. Abschrift.

53.

Juni 9. Die Statthalter des Kurf. von Mainz an Kurf. Albrecht.

Freuen sich über seine Erhebung zum Kurfürsten. Über Räubereien.

Antwort der stathalter zu Menntz.

Irluchtiger hochgeborner furst und herr. euren furstlichen gnaden sind unser undertenig und willig dinst, williglichen zuvor. gnediger herr. als eur gnad und der irluchtig hochgeborn furst und herr, herr Friderich, marggrave zu Branndenburg ꝛc. auch unser gnediger herr, dem hochwirdigen fursten und herrn, herrn Adolffen, erzbischoven zu Menncz ꝛc. und kurfursten, unserm gnedigen herrn und uns geschrieben und verkundet, wie der itzgemelt unser gnediger herr marggrave Fridrich euren gnaden das kurfurstenthum ubergeben, haben wir in abwesen[1]) unsers gnedigen herrn solich schrift ufgeprochen, verlesen und vermudtiglich vernomen und sind der hochlich erfrauet wurden in dem getrauen, dem heiligen Romischen reich, unserm gnedigen herrn, uns und gemaynen landen und leuten nutzberlichen und statlichen komen und erschiessen solle und wollen solichs dem gnanten unserm gnedigen herrn van Menncz zu verkunden auch nit verhalten, in ganzer hoffnung, sein gnad des sunderlichen und hochlich erfreut werde und als eure gnad uns in einem sundern brive hat thun schreiben der name und beschedigung halben, so Hanns Stoßlin dem edlen herrn Sigmunden, herrn zu Swartzennberg gethan solle, haben wir inn warhait davon nit wissens und etlich alspald ausser uns hinauf zu demselben Stoßlin gefertiget und ernstlich mit im davon reden lassen und haben dorinn nicht willens noch

1) Der Erzb. von Mainz befand sich im Frühjahr 1470 beim Kaiser. Vgl. Chmel, Reg. Frid. 6013. 6019.

gevallens empfangen, dann wir uns in abwesen unsers gnedigen herrn ye nit anders gegen euren gnaden und den euren dann zymlichen und gepurlichen vermeynen zu halten und als unser gnediger herr solichs in seiner gnaden hinwegreiten auch empfolhen hat.

geben under unserm innsigel, am heiligen phingstabent anno etc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 59. Abschrift.

Antwort auf Nr. 46.

54.

Juni 10. Instruction für Mertin Hayden und Steffan Scheuch, die Gesandten Kurf. Albrechts beim Kaiser.

Albrechts Nachfolge im Kurfürstenthum, die pommersche Sache, die Einung, die Nürnberg eingegangen u. A. betreffend. Kurf. Albrechts Eid.

Fertigung doctor Mertin Haydens[1]) und herrn Steffan Scheuhen[2]) etc. an unsern gnedigsten herrn den Romischen kayser, zu pfingsten im Lxx^ten.

item zu sagen der k. m. willig undertenig dienste von unsern, auch unsers bruders marggraf Friderichs wegen, und dorauf zu antwurten unser credenz und dann zu werben, das sie von uns geschickt sein, seinen k. gnaden zu entdecken einen handel, der sich zwuschen uns und unserm bruder ergangen hab, die marck zu Brandburg und die kur anrurend, alsdann unser bruder marggraf Friderich denselben handel seinen keyserlichen gnaden hiemit schreib. in solcher mas hab unser bruder den vier kurfursten am Reyn nach iren staten auch geschriben[3]), so sind die herrn von Sachsen selbs dabei gewesen[4]), als der handel geschehen ist. wann[5]) nu wir uns zu seiner k. m. in hohem vertrauen, gnade und alles guten versehen, das sein k. m. unser ere und gedeyhen gern vernem, haben wir euch zu seiner maiestat gefertigt, solchs seinen gnaden zu entdecken und uns seinen gnaden als seinen gehorsamen kurfursten demutiglich zu befelhen, mit vleissiger erbietung, als wir uns bißher in allen seinen gescheften unverspart leibs und guts bei und neben seinen k. gnaden als ein gehorsamer furste erzaigt und bewisen haben, das wollen wir nu hinfur biß in unsern tod als ein gehorsamer kurfurste auch thon und befelhen uns hiemit seinen gnaden und alle unser sachen als unserm gnedigen herrn, uns zu gebieten als seinem gehorsamen kurfursten.

---

1) Wird 1474 (Mon. Habs. I 3. 533) als „lerer der rechten" (ibid. 594) 1477 als kaiserlicher Rath „doctor unsern rate und lieben andechtigen" erwähnt. 1476 „lerer geistlicher rechten" genannt, ibid. I 2. 250. In der Nürnberger Geheimschrift (Archiv. Ztschr. IX 38) führte er den Namen „Bollen".

2) Chorherr zu Ansbach. Vgl. Bachmann 70 Nr. 60. Jung, Miscell. II 75. 16. Okt. 1481 »obiit Stephan Scheu de Rotenburg Decanus«. 3) Nr. 47. 49. 53.

4) Nr. 32. 33. 5) Übergeschrieben „so".

item wir sind in willen, nachdem das kayserlich landgericht[1]) doran der Heyden seiner gnaden begerung nach durch uns geschickt, sitzet, aufgeslagen ist, ine zu schicken zu unserm heiligen vater den babst, der sachen halb, so der Heyden heur mit dem legaten gehandelt hat, dem die ding mer dann andern kundig sein, biten wir demutiglich, sein gnad wolle an den babst schriftlich furderung thon, nach der besten form, mit entdeckung, wie sein k. gnad gut bedunckt, was wir dem heiligen stul bißher gedient haben in der neutraliteten und andern sachen, auch in kunftigen zeyten der Romischen kirchen, dem bebstlichen stul und seiner heiligkeit gedienen mogen, als dann sein k. gnad heur mit dem legaten gar tapferlich uns zu gut durch bete doctor Heydens von unsern wegen gethan hat, des wir seinen gnaden underteniglich danck sagen und haben den getrauen, sein gnad werd das itzund erspriеßlich auch thon, uf das die sach zu end kom, angesehen herkomen derselben sach. das wollen wir williglich verdienen.

item als die Colnisch sach[2]) noch inn aufflegen hanget und lang geweret hat, biten wir in derselben sach ein entlichen rechttag umb aller heiligen tag zu setzen. indes mag doctor Heyden, dem die ding kundig sind, widerkommen, so sind wir in willen, umb dieselben zeyt bei seinen k. gnaden personlich zu erscheynen und sich mit seinen gnaden auß des reichs sachen underteniglich, als mit unserm gnedigen herrn underreden. wie wol wir lieber ee komen, so sind die lauft also gestalt, das uns nicht wol fuget, ytzo ausser lands zu reyten und biten an solchem verzug nicht verdries zu haben, angesehn gelegenheit unser sachen.

item wir biten auch, das sein k. gnad uns in rucken nicht handeln laß in der Stetinischen sach, sunder dieselben ding ruen laß, biß wir vor bei seinen gnaden gewesen sein und das sein gnad uns den titel „Stetin und Pomer ꝛc. herzog" auch schreib, so wollen wir von denselben und andern unsern sachen auch vertreulich mit seinen gnaden handeln, als mit unserm gnedigen herrn.

item von der von Nurmberg sach wegen. wann man uns die funf briefe gibt, so wollen wir geben die IIIᶜ gulden, als uns dann die briefe vor gegeben und getaxiert sind. haben dann die von Nurmberg gute gerechtikeit, das tragen mit recht aus, will aber sein gnad den briefe uber

1) item die camergericht sin offgeslagen bis off der heiligen dryer kung tag nehst kunftig". (Janssen II 257.)

2) Vgl. Ennen, Geschichte der Stadt Köln III 272. 368. Kurf. Friedrich I. beanspruchte Theile des Nachlasses des verstorbenen Lütticher Bischofs Johann von Wallenrode. Die Lütticher Städte wurden im Verlauf des Streites von Kaiser Siegismund geächtet und Cöln, das mit ihnen auch weiterhin in Verkehr blieb, wurde deshalb von Friedrich I. und seinen Söhnen jahrzehntelang vergeblich in Anspruch genommen. Cölner Kaufleute wurden auf brandenburgischem Gebiete niedergeworfen und die Sache wiederholt beim Kaiser anhängig gemacht, ohne daß ein Ausgleich möglich wurde.

Wendelstein gern nit herausgeben und ways seinen gnaden nutz dorinn zu schicken, so wollen wir den seinen gnaden begeben, als wir vor manchen briefe seinen gnaden haben widergeben, das seinen gnaden nutz doraus gieng, die er uns vor gegeben und wir in unsrer gewalt hetten, Nurmberg, Weysemburg und anders antreffend, dann wir haben allweg seiner gnaden nutz in den sachen, die sein gnad angeen, gesucht, mer dann unsern aygin nutz und maynen, wir mochten uns des sein gnad besagen lassen. so biten wir doch, das uns sein gnad die andern vier briefe, die in den briefe geslagen sein, volgen laß und wiewol dieselben briefe nichts innhalten, dann das wir vorhaben, sunder darzu dienen, das wir die ganzen freyheit nicht allweg zu den gerichten bedorfen schicken, so wollen wir dennoch ein trinckgelt in die canzelei gern geben, den gesellen einen gulden xl oder l oder was herrn Steffan gut bedunckt, doch uber ic gulden nit.

item sunst der von Nurmberg halben. als uns sein gnad geschriben hat, der eynung[1] halben, haben sie sein gnad nit recht bericht, dann die taydingsleut zwuschen uns und den von Nurmberg haben macht gehabt, in ein verstentnus[2] miteinander zu geen, nit wider ein zu sein. auch haben wir nichts miteinander zu schicken, das keinen krig auf im trag, sunder wir haben allwegen geboten, wes yeder teil von dem andern briefe hab, die wollen wir halten und gehalten nemen, und ob sie ein teil anders dann der ander verstund, wollen wir an billichen steten leutern lassen und ist unser erbieten in den taydigen gewesen, das sein gnad in allen sachen, die wir miteinander zu thon haben, unser, marggrafen Albrechts, mechtig sey zu recht. darumb sei ine sorgen halben nit not gewesen puntnus und glauben wol, wer der eygin nutz, der etlichen personen zu Nurmberg doraus gangen ist, nit gewesen, es were wol einem gemein nutz der stat nach vermiten pliben und glauben, es sei die groſt ursach, darumb der Muffel[3] gestorben sei, das er verhut hab, das unser herschaft und die stat nicht in widerwillen miteinander fallen, dann wer er nit gewesen, so wer es geschehn in dem nechstvergangen krieg. das ist wisenlichen, unangesehen die vorigen erbietung, auch wie wir seinen gnaden in demselben krieg gewant gewesen und noch als der sein gewant sind. sie sind zu herzog Ludwigen und seinem son in puntnus kommen x jar und haben außgenomen babst, kayser, alle frei und reichstett und nicht das Romisch reich, als uns unser herr der kayser schreibt, sie gesagt haben, thon wolten. dann hetten sie das gethan, so getorsten sie ausser halben seiner gnaden nicht wider uns, als

1) Gemeint ist die von Nürnberg mit H. Ludwig von Landshut am 9.—12. April 1470 eingegangene Verbindung. Vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 441.

2) Vorl. verstetnus.

3) Über den Proceß und die Hinrichtung des Nürnberger Losungers Muffel vgl. Chron. d. d. Städte XI 737—777. Verwendung der Markgräfin Anna für ihn ibid. 755.

einen kurfursten sein, doch so es geschehen ist, so geben wir ins zu treffen, was sie zu thon schuldig sind und understeen sich, sie und ir puntgenossen, uns unrecht zu thon und nicht bei recht pleiben zu lassen, so mussen wir uns understeen ir zu weren mit gnedigem willen seiner gnaden und hilfe zuvorderst gots und unser herrn und guten freund und der unsern und vermogen das von den gnaden gots baß dann nye und dancken seinen gnaden seines gnedigen schreibens und schicken im hiemit den bunt, wie sie sich verbunden haben, das do ist wider alle ordenung des rechten, dann die hilfe nicht auf recht gesatzt ist sundern auf eygin willen.

item dem kayser zu geben des herzogen von Burgundien briefe und sein gnad zu biten zu raten, was wir dorinn antwurten sollen, dann was seiner gnaden maynung sei, das sei unser maynung auch und wissen nichts neues dorinn zu machen und denselben briefe wiederzubringen.

item mitzunemen abschrift der gulden bullen, dorinnen wir gesamelt sind, abschrift des lehenbriefs, dorinn wir bruder samentlich belehnet sind, auch die ubergab, die uns unser bruder gethan hat.

item des kaysers rate in geheim zu haben, ob er den kurfursten auch schreiben woll, als unser bruder gethan hat und was ine gut bedunckt, das er dem also thu.

Kurfürst Albrechts Eid[1]. (fol. 133a.)

Ich Albrecht, marggrave zu Branndeburg ꝛc. glob und swer uf dits heylig ewangelium, das ich hie leyplich berür, das ich nu hinfuro von diser stund getreu, hold, gehorsam und gewertig sein soll und wil, euch allerdurchleuchtigisten fürsten und herrn, herrn Fridrichen, Romischen keyser ꝛc., meinem allergnedigisten herrn, wider alle menschen. auch soll und wil ich nymer wissentlich in dem rate sein, do ichts gehandelt oder furgenomen wirdet wider eure person, ere und wird, oder stand, noch dorein verwilligen, noch gehellen[2]) in einich weyß, sunder ich soll und wil eurer person und des heyligen reichs ere, nutz und fromen betrachten und furdern nach allem meinem vermogen und ob ich yndgart verstund das ichts gehandelt oder fürgenomen wurde wider eure person oder keyserlich maiestat, dem soll und wil ich treulich vor sein und eure keyserlich gnad dorinn on verziehen warnen und sunst alles das thun soll und wil, das sich von einem marggraven von Brandeburg, getreuen kurfursten und lehenmann eurer keyserlichen gnaden und des heyligen reichs zu thun geburt von recht oder gewonheit, alles getreulich on arglist und ongeverlich, als mir got helf und das heylig ewangelium.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 132. Abschr.

---

1) Der sehr schlechte Abdruck bei Minutoli nach dem kaiserl. Buch.

2) gehellen = zustimmen.

Über den Villacher Congreß (26. Juli), zu dem vielleicht die beiden Gesandten sich begeben sollten, vgl. Caro V 1, 326. M. Albrecht war nicht, wie oft angegeben wird, selbst zugegen. Dagegen waren daselbst Gesandte aus Polen, Burgund, Sachsen, H. Siegmund von Tirol u. A. Vgl. Janssen II 1 Nr. 412 ff.

55.

Juni 10. Werbung herrn Albr. Cliczings zu pfingsten im Lxx[ten].

item die stathelter, die mein g. here marggrave Albr. in der Marke gesatz hot, haben das nach laute seiner gnaden machtbr*ief*, in zugeschickt, angenahmet und wollen darby tun, als in sein g. des zugetraut hot.

item als mein g. here marggrave Fridrich von meinem g. hn. marggrave Albr. zu Gera gescheiden ist, so ist der lanttag zu Berlin gewest am sonnabende vor Exaudi[1]) und der handel ist gewest am sontag exaudi.

item die bisschofe, prelaten und ritterschaft uß der Mittelmarke, uß dem Ukerlande und uß dem lande zu Sternberg haben zugesagt die huldung zu thünde, wann mein g. h. marggrave Albr. kompt und haben denn etliche sachen seiner g. vorzuhalten, die doch nicht unpillig sein sollen. so das geschen ist, wollen sye dorann gehorsamlich gefünden werden.

item die prelaten und ritterschaft uß der Altenmarke und Prignytz, die dar geweßt sein, haben auch zugesagt, die huldung zu thunde, doch ein frist gebeten, biß uf montag nach trinitatis[2]), so wollen sie dar wider komen und die andern mit sich bringen und hoffen, die andern werden sich auch gehorsamlich dorinnen halten.

item die stete uß allen landen haben eine rügge sprache gebeten und wollen uf montag nach trinitatis volkomen antwort sagen.

item die stete haben meinem g. heren marggrave Hanßen und den stathelten abgesagt, das sie die trabanten zu Gartz nicht lenger halten wollen, dann biß uf sant Johannis tag[3]). bitten marggraf Hans und stathelter etliche gute büchßemeister ußzurichten und auch II[c] trabanten und die forderlich ye eher ye besser hinein zu schicken.

item von der aufrure wegen zu Schibelbein[4]), das man fleys tut, gewalt zu steuren, doch nichts deste mynder tut man fleys, die sachen wider in fride und gutlich stehen zu bringen und sint ufgebot geschen in alle lant.

item lantvoyte, vogte, amptlute, canzley und alle regiment ist sein geweist und ufgeben marggrave Johanse und den stathelten.

---

1) 2. Juni. 2) 18. Juni. 3) 24. Juni.

4) Wohl noch derselbe, der Balt. Studien III 1, 163 und Liliencron, Hist. Volksl. I 567 erwähnt wird.

item von der schult wegen kan man meinen g. herrn marggrave Albr. nichts eygentlichs wissen lassen, was der ist, deß handels halben mit den landen und *dem* ufrure im lande zu Stettin.

item von der jungen frauen wegen.

item von der eynung wegen mit dem konig zu Poln hat mein here von Lubus umb geschreben und *warten* des antworts.

item wie es dar mit aller notturft gestalt ist.

item ob des not wurde sein, den statheltern macht zu geben, etliche rente zu versetzen.

item von meins g. herrn marggrave Albr. und auch marggraf Hanses des alten insigel wegen.

item wolte mein g. here marggraf Albr. einen sunderlichen verlassüngbr*ief* haben an unsern heren keyser, den wil im mein g. here marggraf Fridrich gerne geben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 67. Conc.

56.

(Ansbach) Juni 12. Kurf. Albrechts Schadlosbrief für Dietrich, Bischof von Brandenburg

und die andern märckischen Statthalter betr. aller Summen, die sie aufbrächten, darliehen, als Selbstschuldner oder als Bürgen übernähmen.

Zu urkund mit unserm zuruck aufgedruckten insigel versiegelt. geben zu Onolzpach am dinstag in den hailigen pfingstfeyrtagen anno ꝛc. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 93a.

57.

Juni 13. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Vögte, Richter, Schöffen, Amtleute, Bürgermeister, Räthe ꝛc. der alten und neuen Mark, des Herzogthums Stettin ꝛc.

Fordern sie auf, Ditterich Lamperßwalde[1]) ihren Unterthan, der sie gröblich beschädigt, mit Rücksicht auf die zwischen Sachsen und Brandenburg bestehende Erbeinung, festzunehmen.

am mittwoch in der pfingstwochen anno ꝛc. Lxx.

Dresden, Kgl. Haupt- u. Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 1. Conc.

ibid. fol. 2. Dieselben an M. Johann. Bitten ihn, den Dyethrich von Lamperßwalde[1]), der einen Erbaren Mann, Hans Raßk, gefangen und sie auch sonst sehr beschädigt, und um dessen Festnahme sie schon den Kurf. Friedrich seiner Zeit vergeblich ersucht hätten, aus seiner Bestrickung zu Garz nicht freizulassen

1) Ein Ort des Namens Lampertswalde liegt in der heutigen Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Großenhain, ein zweiter in der Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Oschatz.

58.

(Schwabach) Juni 20. Kurf. Albrecht an M. Johann und die Statthalter in der Mark.

Was wir in veterlicher treu allzeit liebs und guts vermogen und unser fruntschaft und gunstlichen grus zuvor. hochgeborner furste, lieber sune, erwirdige, besunder liebe frund und getreuen. als Albertus Cliczing ꝛc. itzund uf unser beschaiden herauß zu uns komen ist, sich furter mit andern den unsern hinab zu der k. m. zu fugen ꝛc., hat er uns auch underrichtet, wie er von euch mit etlichem bevelhe an uns gefertiget sey, den wir von im vernomen haben und nachdem wir unser botschaft zu der k. m. von uns abgefertigt hetten, ee der gnant Albertus bey uns kame, haben wir ine enthalten, dann uns will beduncken, das uf die stuck, die er uns von euch einbracht hat, nicht gruntliche oder versencklliche underrichtigung zu thun sey, bis der tag itzund am vergangen montag nach trinitatis wider zu Berlin angesatzt, vollenystet ist und uns gelegenheit der kriegsleuft und abschid eigentlichs underrichten von euch geschicht, des wir dann furderlichen und on verziehen wartend sind. wollen auch den gnanten Cliczing daruf bey uns verhalten und sobald uns das von euch einkombt, wollen wir euch uf alle stuck unser meynung statlicher zu erkennen geben, dann euch durch schrift zu entdecken stund. doch so schreiben wir hiemit den vier steten Brandemburg, Berlin, Franckfurt und Prenczlaw bestellung halb der trabanten gein Garcz und Logkenicz[1]) als ir in diser hir innligenden abschrift vernemen werdent. die wollet ine zum furderlichsten behendigen und auch bey ine allen vleys ankern, damit es geschehe. das wollen wir in sundern gnaden gein ine erkennen, dann was wolten sie uns zeyhen, das sie uns ein sulche kurze zeit das abslugen, des sie unserm lieben bruder bißhere lang zeit gewillfart haben. wollet auch sunst in allen sachen das beste furnemen und thun als wir uns in unzweivenlichem getrauen zu euch versehen wollen, in fruntschaft und gunstlich zu beschulden.

datum Swabach am mitwuch nach dem suntag trinitatis anno ꝛc. Lxx^mo.

dem hochgebornen fursten, unserm lieben sun, herrn Johannsen, marggraven zu Brandburg und burggraven zu Nuremberg und den erwirdigen, unsern besunder lieben frunden, herrn Fridrichen zu Lebus, herrn Dietrichen zu Brandemburg, bischoven und andern unsern reten, so durch uns an unser stat in unser kurfurstenthum der marck zu Brandemburg ꝛc. geordent

---

1) Schloß in der Uckermark nordöstlich von Prenzlau.

sind mitsambt unsern reten, die wir itzo zu ine hinein geschickt haben, semptlich und sunderlich.

Zedula. Ir habt Albertum Clitzing auch an uns zu werben empfolhen, wir sollen II° drabanten hinein gein Garcz schicken. das dienet hie außen nicht zu gutem geruchte, in der gestalt, wir römten uns großer macht von den landen dort innen und mußten hilf hinein schicken. auch mochten die landleut dort innen gedencken: heldet uns unser herr so gering, das er hie innen im land nicht getraut, tuglich leut zu finden, so wol als dort außen, das er auf seinen costen, on unsern schaden, ein stat besetzen kond, oder zwaihundert tuglich drabanten ußrichten mög, da mit er seine sloss besetz und in der vertrauen mocht ꝛc. darumb will uns bedunken, es sey uberdacht, dann ir wisset, das uns gar gering wer, hie außen II° drabanten außzurichten und kostet nicht mer dann ein wort gegen den unsern. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 69. Abschr.

Antwort auf Nr. 55.

59.

[Juni 20.] **Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg und die Städte ihrer Sprache.**

Überschrift. „wie den vier steten geschriben ist von Garcz und Logknicz halb".

Lieben getreuen. als ir mit andern den unsern bißhere zu verwarung der stat Garcz etlich trabanten unserm lieben bruder und dem ganzen land zu nutz und gut, gehalten und noch habet und sich aber nu hat gefuget, das uns der gemelt unser lieber bruder, das kurfurstenthum mitsambt dem ganzen land der marck zu Brandemburg ꝛc. und anderm ꝛc., darzu gehorig, uber und zu unsern handen gegeben hat, so bewegen wir nicht cleinschetzig, wie mercklich und groß uns und dem ganzen land an der gemelten stat Garcz gelegen ist, besunder angesehen, wie es noch zwischen uns und der Wolgastischen herrn ein gestalt hat. so sich aber ye durch anligender bewegnus willen, unsernhalb nicht schicken kan, das wir uns so bald, als wir gern theten, inn eygner person mogen hinein gefugen, dann uns wil auch vor allen dingen das bequemlichst und nutzist beduncken, uns so wir es am statlichsten mogen geschicken, zu der k. m. zu fugen, des kurfurstenthumbs und des lands mitsambt irn regalien und allen andern, uf das ubergeben uns von unserm lieben bruder gescheen, als sich geburt, auch des lands zu Stetin und andrer uns angefallner land halben, notturftiglich bey seinen k. gnaden zu handeln und uns darnach zu stund an in eigner person hinein in unser land und zu euch zu fugen, das, als wir mit der hilf gottes meynen, uf Martini geschehen werde und dieweil ir bißhere dem obge-

dachten unserm lieben bruder, auch unserm lieben sune m. Johansen so gutwillig gewest seyt und die stat Garcz mit den trabanten versehen habet, wollen wir ye der onzweysenlichen zuversicht sein, ir werdet uns auch nicht mynder in sulchem zu anemen gefallen willefaren und dieselben stat mit den trabanten bis uf Martini schirst eures teils fursehen, wie bißhere geschеen ist, des wir euch mit allem vleyß gar gütlich biten und so wir uf dieselben zyt hinein komen, wollen wir es in dem und anderm nach eurem rate halten und wollet euch des ye sulch zeyt auß nicht bevilen lassen, noch es dafur versteen, als ob uns solt betaurn, die stat selbs zu bestellen, dann onzweivel, wo es not thun wurde, wollen wir nicht allein in sulchem, sunder unser leib und gut und alles unser vermogen on hindersichhalten zu euch und der land nutz, notturft und wolfart unverspart setzen und ye des getrauens sein, ir werdet uns darinn willefaren und thun, als wir uns des und alles guten genzlich zu euch versehen, das inn anderm erstaten und mit allem willen gern und gnediglich genuch erkennen wollen.

datum ꝛc.

Unsern lieben getreuen burgermaister und ratmannen, wercken und gemeynden unser alten und neuen stat Brand. und ander cleynen steten, in ir sprach geherende.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 70a b.

Vgl. Nr. 55. In gleicher Weise den Städten Berlin-Köln, Frankfurt und Prenzlau. Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark. S. 246.

60.

Juni. Rathschläge Kurf. Albrechts an M. Johann und die Statthalter in der Mark.

Antwurt auf herrn Albrecht Eliczings anbringen.

Item der huldigung halb nach dem uf dem tag exaudi[1]) dreyerley antwort gefallen sein und nu die geschickten rete uf den sontag trinitatis[2]) und montag darnach, der huldigung halben werden handel haben, ist unmöglich, das man den reten und auch den stathaltern zu disem mal ichts in derselben sach underrichtigung thun möcht, zu den sachen dinstlich, dann so ine die zu kem, so were der tag verschinen und das volck alles zuriten und were unversencklich, wir fur das beste beduncken, das man die ding ruen laß, biß solang man der rete eynbringen, aber schrift dorumb hort, die sie sunder zweifel eylend herauß thun werden und so man das erkundt, wirdet man sehen gestalt der sach und mag sich mit ferrern underrichtigung furnemens nottorftiglich dorein geschicken.

1) 3. Juni. 2) 17. Juni.

item von der II^{c} trabanten wegen zu schicken und buchsenmeister sol man den vier steten Brandburg, Berlin, Franckfurt und Prentzlaw und ir iglichen besunder schreiben, sich mit den cleinen steten, die in ir sprach gehorn, zu besprechen, das sie solch volck, als sie bißher zu Gartz gehalten haben, meinem gnedigen herrn zu lieb, furter halten, biß sein gnad personlich hinein kompt.

item von der ufrur wegen Schewbelbein, wie man vleis thu, dem gewalt zu steuren, doch nicht dest mynder vleis hab, die sach wider in friden und gutlich steen zu bringen, vermaynt sein gnad, die sach der ufrur solt sich nu geendet haben und das man allen vleis ankere, wie man die sach in friden und gutlich steen fassen mög uf ein jar zway, dreu, vier oder funf, wolt sein gnad beduncken, in vil weg gut sein.

item von der aynung wegen mit dem konig von Polan gefellet sein gnaden, das man die angee.

item von meiner jungen frauen wegen, wil sein gnad den sachen nachgedencken, die hie auß zu verhayraten und so sein gnad personlich hinein kumpt mit der lantschaft nottorftigen handel haben.

item uf die punckten, ab not sein würde, den stathaltern macht zu geben, etlich rent zu versetzen. wo die ufrur hin gelegt und gestillt werde, getraut mein herr, sie werden die sach furnemen, das nit not sey zu versetzen, wo aber gekriget werden müst, kan sein gnad wol versteen, das solchs on verlegung nicht gescheen mag, das sie dann das best dorinn furnemen nach irem gut beduncken und was sie dorinn handeln, wil sein gnad steet halten und sie dorinn entheben und schadloß halten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 68.

Antwort auf Nr. 55.

61.

(Köln) s. d. Kurf. Friedrich an die Stadt Spandau.

Fordert sie auf, zum Landtage, der auf den 4. Juli zur Leistung der Erbhuldigung für Kurf. Albrecht nach Köln an der Spree angesetzt worden, ihre Räthe auf den 3. Juli nach Köln zu schicken.

datum Cölln an . . . .

Vollst. gedruckt bei Riedel A. XI 113.

62.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich.

Lädt ihn ein nach Franken zu kommen.

Lieber bruder! als uns eur lieb geschriben hat, haben wir verlesen. und ist nit not, eur gemute mit gedancken unsernhalb zu besweren. dann wir wollen auf das myndst der betaydigung zwuschen eur lieb und uns

nachgeen, als wir auch geraÿt haben angefengt mit bezalung des gelts, herrn Heinrichen von Auffes geschehen, als eur lieb schreibt. deßgleichen ist es auch geschehen mit eyden und glubden der thurner, thorwarten und wachter, als eur lieb begert hat[1]), auch mit bestellung der, die ir hieaußen haben wolt. und wollen uns in aller bruderlicher treu und freuntschaft gegen euch halten; und zweifelt uns an euch auch nit, das ir ungern wolt, das in eynig weg uns eingehalten solt werden in das, das uns eur lieb verpflichtet ist zu fertigen, und euch und uns zu hon bringen, were euch als laydt als uns selbs. dann dort innen nichts zu haben, vil schuld zu zalen, krieg und anders außrichten und hieaussen unser vetterlich erb doran strecken, euch und ander zu vergnugen, bedeucht weder got oder die werlt billich, und mochten es nicht erleyden, das wir dagegen nicht auf das myndst unwidersprechentlich ein gewaltsam regiment haben solten. wir schreiben unserm son und reten hinein, als wir dann Albrechten Clinczing, unserm secretarien eygentlichen befolhen haben, in getrauen eur lieb nicht zu mißfallen. darumb habt der sach vleys und furdert euch heraus zu dem guten wein, dem frischen luft und dem wirdigen heiligthum![2]) das wurdt euch geben gesuntheit und unwidersprechenliche fraud, damit euch die sweren gedanken empfallen und langwirig werd. das verleihe euch got so lang, als wir es selber gern hetten! und schickt uns furderlich die falken heraus, so wollen wir ein hupschs diernlin bestellen, das euch den magen wermet, als man David[3]) dem konig gethan hat, der alten burggrafischen gewohnheit nach. wir haben vil hirs, darumb versaumbt der brunst nit und seyt damit got befohlen![4])

datum O. am montag nach Johannis baptiste anno etc. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 71.

63.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Georg von Absberg und Ludwig von Eyb.

Befiehlt ihnen, sich nach der Erbhuldigung nach der Höhe der Schuld zu erkundigen und macht Vorschläge über deren Abtragung.

Lieben getreuen! als ir uns yzund in zweyen briefen geschrieben habt, haben wir alles vernomen. und der huldigung halben ist unser meynung:

1) Vgl. Riedel C. I 526.

2) In Kulmbach befand sich nach Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 15 ein Mönchshof, der zu dem Cistercienserkloster Langheim gehörte und ein Augustinerkloster. 3) Vgl. I Regum I 1 ff.

4) Vgl. zu dieser Lobpreisung des Aufenthalts auf der Plassenburg die Schilderung, die die Gemahlin Albrechts von der Burg entwirft, Riedel C. II 27, sie nennt die P. einen „frewdlosen ort“.

so auf dem lanttag zugesagt wurdt, das man uns und unsern erben die huldigung thon wollen nach laut der guldin bullen, so wir hinein kommen und in der zeyt unserm son und den zugeordenten reten gehorsam und gewertig sein, in allerlei mas, als sie vor unserm vater und sein erben gewertig gewesen sein, so verfahet euch der schuld, und lasst euch doch lernen der summ, die man uns angezaigt hat, der wolt ir euch verfahen; aber doch nichts bester mynder so verfahet euch ir aller! dann wollen wir das lant haben, wir werden die schuld wol bezalen. von außgeben wegen des gelts, mußt ir thon, als euch der marckt lert. unser son und die rete, die im zugeordent sind, auch ir, werdt wol das beste furnemen, wo es hin ist zu geben, unserm bruder oder wo es not ist, damit man glauben halt und mach. und macht ye lang friste zu der schuld, die man bestelt, und laßt euch einen kleinen zins nit irren, uf das man bester statlicher zu der bezalung kommen mag und den glauben halten. ir wißt wol, das wir nit vil guldn berg hie aussen haben. man muß es vom land dort innen zu fristen wider bezalen; do wollen wir auch zu helfen nach unserm vermogen. von des friden wegen, ye lenger der gemacht wurd, ye lieber wir es sehen — alleint das er bestentlich gesetzt werde und auf das kurzst gemacht werd bis auf Johannis baptiste schierstkonftig, das man darzu sich schicken und thon mag, damit die sach hoffenlich mit der hilf gots zu end lauf. unser son soll den titel schreiben in allerlei mas als wir, hindangesetzt „des heiligen Romischen reichs erzcamerer und kurfurste“. und thut in allen sachen das beste, als wir uns zu euch verlassen, in besundern gnaden zu erkennen.

datum O. am montag nach sant Johans tag sunwenden anno dni. etc. Lxx.

an herrn Jorgen und Ludwigen.

Item meinem g. herrn marggraf Johansen und den reten im zugeordent, ist auch geschriben, Albrechten Cliczing auf Mich*aelis* hieher zu schicken, furter mit meinem g. herrn in den kayserlichen hofe zu reyten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 72a.

64.

(Köln) Juni 27. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg[1]).

Beklagt sich über die Beraubung seines Raths[2]) Busse Gans zu Putlitz, dem durch die Flatowen[3]), Kühe geraubt und mehrere Dörfer ausgeplündert worden sind. Bei dieser Nahme sei das Hofgesinde H. Johanns[4]) von Mecklen-

1) 1436—1477. Gemahlin Dorothea von Brandenburg.

2) Busso Gans zu Putlitz wird auch bei Riedel B. V 208 als kurf. Rath erwähnt. Vgl. auch Stillfried, Schwanenorden 190.

3) Gemeint ist die Mecklenburgische Familie von Flotow.

4) Regiert zu Güstrow, geb. 1439, † 1474.

burg betheiligt gewesen. Er wundre sich, „uns in unserm ersten regiment, an stat unsers lieben herrn und vaters, marggrave Albrechts, also zu entpfan", um so mehr, als Kurfürst Friedrich ihm (H. Heinrich) die Beschirmung der Priegnitz anvertraut[1]). Er verlangt Schadenersatz und Aufhören derartiger Friedensstörungen.

datum Coln an der Sprew am mittwochen nach Johannis baptiste a. ꝛc. Lxx°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Fehde-Akten I. Or.

65.

(Dresden) Juli 3. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Auf seine jüngste Schrift, der Irrungen zu Reitzenstein und der dortigen Gerichte wegen, worin er erkläre, daß er von dem Handel nur wisse, daß Naila[2]) mit aller „ehehaft und halsgericht" sein sei, daß die v. Reitzenstein viele Lehen von ihm hätten, daß er sich aber, wie es um den Reitzenstein[3]) gestellt sei, bei seinem Hauptmann auf dem Gebirge[4]) erkundigen würde, sowie auf seine Darstellung „wie eß umb den man, der ober seinem pfluge totlich verwundet sei, gestalt hab ꝛc." erwidern sie, daß sie um Naila nicht geschrieben haben, sondern nur, daß ein in Reitzenstein Verwundeter nach Naila herüber geschleppt worden sei und sich seine Unterthanen somit in ihre Gerichte mengten. Es wundre sie aber, daß Kurf. Albrecht sich erst darüber, daß der Reitzenstein sächsisch sei, erkundigen wolle. Sie hoffen, er werde seinen Amtleuten, „zum Hoff" Befehl ertheilen, ihr Vornehmen abzustellen. Wolle irgend ein markgräflicher Unterthan der „gewalt und unrechts halbeme an den uwern gescheen", Recht nachsuchen, so soll er in Reitzenstein genügend Recht finden. Sie haben es dankbar aufgenommen „das ir mit uwern kastener zum Hoff gescheft und bestalt habt, das die wagen, die zentnergut furn, vom Hoff uf Olsnitz oder Plauwen und nicht uf Slaytz geleitet sullen werden"[5]), wundern sich aber, daß ihnen damit ein Gefallen geschehen sein soll. („das uns solchs zu gefal von uwer liebe geschee, wie wol dem kaufman die strose frey sein sulle), denn es wäre doch seltsam und würde alle Zinse und Geleite vernichten, wenn der Kaufmann nicht gehalten wäre, „die alden ußgelegen furstlichen strossen, die vom reiche das zu lehen tragen, zu faren und geleite zu geben, dovon er auch befredet beschutzt und verthedingt wirdet, das nicht geschee, wenn verhengt würde, beyweg zu suchen. uwer liebe berurt auch ferer ym dritten teyl uwer schrift, das ir uwern rethen, itzt in die Marcke geschickt, befelunge geben habet, dem nochzugehen, als zu Gera des stucks halb, so etzliche der unsern schuld halben

1) Vgl. Riedel A. III 464. H. Heinrich quittirt am 11. Mai 1468 über das erhaltene Gehalt als Hauptmann der Priegnitz.

2) Naila, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Oberfranken an der Selbitz, Bez.-Amt Naila.

3) Vgl. Nr. 72 Anm. 2. 4) Heinrich von Aufseß. 5) Vgl. Nr. 38.

in der Marcke zu thun haben, verlossen sey[1]) 2c. deß wollen wir gerne also wartende sein und so wir deß von yn, als zu Gera verlossen wart, irsucht werden, folge thun. des eisenwercks halben, dunckt uns nicht not sein, das der gebrech durch solchen weg, in uwer liebe schrifte berurt, durch ern Cunrad Metzsche weg geleget werde. es ist auch unser meinunge nie gewest, die gutter ern Conradt lehenß halben und das, das solcher gebrech wegk gelegeth wurde, zuzusehen lassen". Also bitten sie, da sie ihm nicht in sein Gericht redeten, auch ihnen das nicht anzuthun. Sie wollen somit das Eisenwerk arbeiten lassen. Die Übergriffe seiner Hofer Amtleute seien gar nicht so unbedeutend, wie er es darstelle, unrichtig sei auch, daß dieselben sich mit ihren Amtleuten verglichen hätten. Sie (die H. v. Sachsen) seien aber bereit, Conrad Metzsch und ihren dortigen Räthen zu befehlen, mit kurf. Delegirten über die Streitfragen auf gütlichen und eventuell rechtlichen Tagen zu verhandeln.

datum zu Dreßdenn.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 189. Gleichz. Abschrift.

Datum nach einem Brand. Sachen I fol. 206 befindlichen Concept. Dresden, dienstag post visitationis anno Lxx.

66.

(Köln) Juli 11. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für beraubte Unterthanen.

Unser früntlich dinst und wes wyr meher lybes und güts vermogen zuvor alzeyt bereyt. hochgebornen fürsten, lieben ohm. wir sein von unsern liben getreuen, die üf dem margkte zur Newnborg[2]) gewest sein, underricht, wo das euer lantvoyt des landes zu Sachßen[3]), sie und ire guter ufgehalten und besatz hat, leichte von etliches unwillen wegen, so sich begibt zwisschen Jungermann[4]), dem euren zu Brücke[5]) und den unsern gwantsnydern in unserm lande der marke zu Brandburg, von des gewant sneydens wegen, wo dem denn ist, bit wir euer lieb gar früntlichen, das ir bey eurem lantvoyte verfugen und bestellen wollet, das er soliche besatzung abethu und die unsern deßhalben ungemühet lasse. Er werde die Räte seines Vaters, die er jetzt bei sich habe, auf dem Rückwege zu ihnen fertigen und über die zwieträchtigen Händel verhandeln lassen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Kiliani anno 2c. Lxx^mo^.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 152. Or.

---

1) Vgl. Nr. 30. 2) Naumburg a/S. 3) Heinrich Löser.

4) Vgl. Nr. 80.

5) Brück, sächs. heute brandenburgische Stadt im Kreise Zauche-Belzig.

67.

(Köln) Juli 12. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Bittet ihn, den gütlichen Anstand zwischen Priswalk[1]) und den Flatowen länger als bis Jacobi (25. Juli), und zwar bis zur Ankunft Kurf. Albrechts, anstehn zu lassen.

datum Coln an der Sprew am abend Margarete anno Lxx°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Fehde-Akten I. Or.

Vgl. hierzu Nr. 64.

68.

Juli 12. Volckers angezaigte neu zeytung ym Lxx[ten] jar ꝛc. Johannes Volker[2]) an andere brandenburgische Räthe.

Über die Anwesenheit des Erzbischofs von Mainz und des Bischofs von Eichstädt in Ansbach, über das Befinden Albrechts und kleine Zusammenstöße mit den Nürnbergern.

Mein willig dinst zuvor. besunder gunstigen lieben hern. ir werdent auß meins gnedigen hern schriften vernemen seiner gnaden gefallen ob der handlung, davon ir schreibt und ist des wol content, allein gelt außzugeben, ist er der marggraf, als ir in kennt; yedoch schart er noch hubschlich, ir kont aber als die weysen uf die seyten im recht genahen. von neuen zeitungen sindt meiner nechsten schrift ist mein herr von Menntz am dinstag nach Johannis baptiste[3]) gein Eystet kommen und doselbst bliben bis uf freitag dornach. hat unser gnediger herr im am donerstag ob r^c und LX pferden wol gerusts gereysigs zeugs gein Eystet in die stat entgegen geschickt, ine do anzunemen. den hat mein herr von Eystet kostenliche verlegung getan und am freitag die seinen mit LX pferden mit meinem hern von Mentz und den meins hern bis gein Guntzenhausen[4]) reyten lassen, doselbst ist in allen die nacht gutlich gescheen. am sambstag war ein vasttag. ist mein herr von Menntz nuchtern gein Onoltzpach geritten, unser gnediger herr im uf mittelm wege begegent, sind miteinander frolich eingeriten. haben die geistlichen des heiligen sand Gumprechts[5]) haubt und das heiligthum irem metropolitan entgegen für das thor getragen und ist darnach mein herr von Menntz durch mein gnedige frauen am sloßthor auch fruntlich empfangen. mit dem haben wir biß uf donerstag vaßnacht gehabt.

Beschreibung der Fastnacht.

---

1) Pritzwalk. 2) Vgl. Einl. 3) 26. Juni.

4) Ort im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken, südöstlich von Ansbach.

5) Gumbert, ostfränkischer Graf, gründete im 9. Jahrhundert ein Kloster in Ansbach, in dem er selbst Mönch wurde.

am donerstag hat unser gnediger herr meinen herrn von Menntz geleitet bis gein Uffenheim[1]), underwegen gejagt und gepaytzt, hirß, reyger und antvogel[2]) gefangen, doselbst ist es im vast kostenlich erboten. am freitag nach essens ist mein herr von Menntz abgeschiden, dem unser gnediger herr biß gein Bischofsheim[3]) bey II^c pferden zugeschickt hat, und der von Menntz hat sich vast hoch in aller fruntschaft erboten und wil ye als er sagt, gut marggrafisch sein und bleiben, auch der sachen hern Sigmunds von Swartzenberg[4]) halben, ob jach die andern wolten, ichts gein im furnemen, des ich doch noch nit verstee, mussig steen etc. dornach uf dinstag nechst vergangen, ist mein herr von Eystet von Herriden[5]) zu meinem gnedigen hern und frauen uf das gejagd geritten, haben gar einen frolichen hirß gefangen, ist der von Eystet mit hieher gein Onoltzpach geritten, ubernacht hie blieben und gestern mittwoch auch mit fruntlichem erzeigen abgeschiden. das herz weyß er am baßten. uf denselben tag ist an meinen hern gelangt, das am montag Heintz von Kindsperg zum Wernstein[6]) und Jorg von Gutemberg[7]) mit XIII pferden, darunder zwen knaben und ein lautenslaher unwerlich gewest, hie außgeritten und als sie bei Erlangen irs wegs uf das gepirg zu reiten komen, sein sie leut im velde bey Beyerstorff[8]) heruber reytend ansichtig worden[9]), sich beyeinander in gewarsam enthalten. also haben sie drey von in geschickt, die zu besehen, den haben die unsern bescheid geben, das sie marggrefisch sind und sie auch bescheids gefragt, des sie in nit haben thun wollen, sein sie kurz retig worden, sich zu understeen, den auch zu erlangen, unbewußt, wer oder wie vil ir weren und haben angehawen die drey uf die andern gejagt. nu ist es gewest Wilhelm Löffelholtz, der hat von Bamberg on gleit gein Nurmberg reyten wollen und XV pferd gehabt; do sie haben die nacheyle gesehen, sind sie der sorgen halb, das der unsern villeicht mer sein mochten, gestracks all dohin geflohen, aber nachdem sich ir etlich haben umbgeworfen und gesehen, das sie den, die sie eylten, uberstarck sein mochten, haben sich

1) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken. 2) Enten.

3) Tauberbischofsheim. Stadt im heutigen Großherzogthum Baden. 4) Vgl. Nr. 1.

5) Herrieden, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez.-Amt Feuchtwangen.

6) Wernstein, Schloß in der Herrschaft Plassenburg. Heinz von Kindsberg zum Wernstein, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Hausvogt zu Ansbach.

7) Guttenberg, fränkische Familie in Kottenau und Guttenberg in der Herrschaft Plassenburg angesessen. Jorg von G. wird erwähnt Burkhardt l. c. 166 u. Chmel, Reg. Frid. 6146.

8) Baiersdorf, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez.-Amt Erlangen.

9) Über den Zusammenstoß mit den Nürnbergern vgl. Chron. d. d. Städte XI 457. „Item 1470 jar da wart der Wilhelem Löffelholtz gefangen pei Erlang am montag vor Margrete (9. Juli) und wol 10 soldner mit im. das teten die markgrafischen und der Loffelholtz wart zweien enten gestochen und ain wunten in kopf und der soldner auch ein teil und in acht tagen musten sie urfe tan dem pfarrer zu sant Lorentzen. (Dr. Knorre.)

die Nurmbergischen gewendt, mit den unsern gemengt, einander gar wol geslagen, doch sind der Nürmbergischen drey hart wundt uf den tod, der Loffelholtz durch das antlitz gehauen und ir vier hinein gein Erlang entritten und sind alle xv gefangen in unsers gnedigen hern hant, uf disem teil keiner gewundt, dann einer ein wenig an einer hend verhauen. desselben tags hat sich auch gefugt, das die Nurmbergischen mit xxv zu roß und bey xx drabanten umb Hoheneck[1]) gehalten haben. ist Lorentzen von Eberstein[2]) gesagt, wie etlich drabanten daumb straysen und nachdem vil plackerey etwelang zeit bißher an den end geubet, in der meynung, es mochten derselben leut aber sein, ist Lorentz selbdritt seiner knecht uf gewesen und hat bey xx mennern bey im gehabt, die sein der Nurmbergischen drabanten etlich ankommen. haben die mit trueben straichen gar wol geslagen und gefangen, biß Lorentz ist hinzukomen und do er erfaren hat, das sie Nurmbergisch gewest sein, hat er sie ledig gezelt und mocht wol ein boser schimpf dorauß worden sein, wo er uf den rechten Nurmberger haufen gestossen, den wer er zu swach gewesen und hett on zweivel straych mussen auflesen. der ding sind die Nurmberger etwas unwillig, haben unsern gnedigen hern bißher deßhalb nit ersucht, man versihet sich aber, es werd bald gescheen. der Clingenberger[3]) sitzt noch in dem maußkorb und nymbt sich weder frund oder veindt umb in an. die hern von Munchen machen sich bey unserm gnedigen hern mit irn botschaften vast fruntlich. herzog Albrecht, auch die andern und wo es meinem hern lieben wolt, so kom herzog Wolfgang gern zu im an den hof mit xx pferden. das leßt mein herr gescheen, so es ander seiner bruder will ist, des hat man noch nit wissen. der pfalzgraf und herzog Ludwig von Veldentz suchen einander getreulich und ist der windt gut, das feur erweytert sich hupschlich, das man sich versihet, es fil ein weyle weren. doch hat der pfalzgraf dem herzogen in kurz ein stetlein und sloß und dorinnen bey LXXIII pferden gewonnen, gnant Armßheim[4]). herzog Ludwig premit in vast und hat das reyten

1) Hoheneck, Schloß in Mittelfranken, Bez.-Amt Uffenheim.

2) Lorenz von Eberstein auf Marktsteinach † 1480, Amtmann zu Hoheneck, Schwanenritter, s. L. F. Frhr. von Eberstein, Urkundl. Gesch. des reichsritterlichen Hauses von Eberstein II 43 ff. Stillfried, Schwanenorden 141.

3) Es gab 2 Familien Klingenberg, eine schwäbische, die ihr Stammhaus zu Brackenheim im württembergischen Neckarkreise hatte und eine unterfränkische, die bei Miltenberg angesessen war. Vgl. Roth von Schreckenstein, Reichsritterschaft II 566 Anm. Mitglieder der schwäbischen Familie waren 1464—68 in Fehden mit umwohnenden Edeln verwickelt, in die M. Albrecht als Schiedsrichter eingriff. S. Stälin, Wirtemb. Gesch. III 559. 560. Ein Caspar Klingenberger bei Spangenberg, Adelsspiegel II 220 und Quellen und Erört. III 141 erwähnt. Hier ist Albrecht von K. gemeint, vgl. Nr. 46a.

4) Armesheim wurde am 30. Juni von Kurf. Friedrich v. d. Pfalz erobert, s. Matthias v. Kemnat, Quellen u. Erört. zur bayr. u. dtsch. Gesch. II 53 und ibid. II 450. (Menzel, Regesten z. Gesch. Friedrichs des Siegreichen.)

mit reyßigem zeug nach und tröst sich uf Burgundien. ich wolt, das es seiner halb gut würd. dann ich versihe mich in zeit desselben kriegs bey uns keins gerumpels, es begeb sich dann augenplickig. es solt uf heut ein tag zwischen dem bischof von Wirtzpurg und hern Sigmunden von Swartzemberg[1]) gewest sein zu Wirtzpurg, der ist acht tag erstrecket und man versihet sich in der gutlichkeit oder zu recht richtigung, dann herr Sigmund ist mit den recht geboten vast volkomen, wie er es jach in der nachvolg auß hin machen wurdt; nit mer weyß ich yetz zu schreiben, unser gnediger herr ist yetzo gut zu fuß, und hat sich vermessen, dise zeit des sommers bis uf sein hinweg reyten zu dem keyser mit jagen, hetzen und payssen frolich zu sein. got geb es im zu gut.

datum am donerstag noch Kiliani anno ꝛc. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VI A. S. 12 1/1 67. Or.

69.

(Ansbach) Juli 13. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und den Kanzler Georg von Absberg.

Nothwendige Ausgaben. Will die polnischen Gesandten nach Schwabach einladen.

Lieben getreuen! als ir uns yʒund geschriben habt, das gefellt uns alles wol, dann allein die schuld; doch konnen wir es nit bessern: wollen wir das land haben, wir mussen die schuld bezalen mit hilf der lantschaft dortinnen, desgleichen die dochter beraten und hie aussen unsers bruders VI^{m} gulden, auch was das kurfurstenlich ambt gesteet ein weylent darleyhen, biß das die sach dortinnen besser wurdt. ir fordert antwurt vor dem tag zu Garcz: wissen wir nicht, das antwurt not sei, dann auf ein stuck, das ist der II^{m} gulden halben, die uns unser bruder leyhen soll; dem schreiben wir hiemit; und gebt im dafur ein schuldbriefe, auf die Martinsrechnung zu bezalen; so wollen wir seiner lieb II^{m} gulden, die wir im auf dieselben zeyt schuldig werden, auch die II^{m} g., die er euch leyhen wurdt, mit einander gewißlich bezalen. und schicken euch abschrift, wie uns sein lieb geschriben hat und wir im antwurten. von der soldner wegen zu Garcz ist nit not zu antwurten: leyhen sie die Altmerckischen, so ist es auß gericht — thon sie des nicht, muß man sie bestellen, wie man mag. der schuld halben ist die bestellung zu kurz auf Martini, und wer besser, man richtet alle schuld dortinnen als hieaussen auf sant Peters tag[3]). wir konnen

1) In den langwierigen Streit Siegmunds v. Schwarzenberg mit dem Bischof von Würzburg (s. oben Nr. 1) mischen sich schließlich zu Gunsten des Ersteren die jungen Herren von Sachsen. Vgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VI a S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 89. J. Spet sendet an Kurf. Albrecht eine diesen Gegenstand betr. Klageschrift der H. von Sachsen.

2) Vgl. Nr. 70. 3) Wohl cathedra Petri 22. Febr.

auf Martini mit nichte gehelfen. wir achten, das uns mit verkauftem getrayd und allen auf die Mertinsrechnung werd VIII^{m} gld.: der mussen wir unserm bruder IIII^{m} geben, II^{m} in das haus, so haben wir zum kayser an den uberigen II^{m} gulden kaum zerung. darumb muß man dortinnen auch gedencken, wie man sich behilfst, biß das besser wurdt: dann wir maynen, wir thon im gnuck und sehen dorinn ane den unbestelten anfang; wir rechen XXX^{m} gulden auf den anfangk, der auf uns hieaussen geet, wir lassen unserm bruder VIII^{m} gulden faren, geben im das jor VI^{m} gulden, V^{m} gulden in die Marck geschickt — mit den III^{m}, die ir mit euch hinein gefurt habt, und den II^{m}, die ir von unserm bruder entlehent — das uberig bedorfen wir auf das myndst zu verzeren zum kayser und in der Marck. villeicht wuschen die Osterreichischen lehen[1]) auch hindurch in der Stetinischen sach, die unser vater allweg auf I^{cm} gulden, wiewol sie ir nit wert sind, gerechent hat. doch sind sie dennoch besser dann zwirnet als vil als der kayser von unserm bruder gefordert hat, dann wir wollen den kayser uf unser seyten in der Stetinischen sach haben und alle seine gerechtikeit zu urtet zu uns bringen den landen dortinnen und der herschaft zu gut, es kost was es woll. darumb maynen wir, wir haben auf das mal so vil gethan, das die land dortinnen billich zu ewigem dank von uns haben und auch helfen und raten, damit das land wider in volkomen statlich wesen kom. der Polacken halben wollen wir gern, das die puntnus mit dem konig auf redlich weg fur sich gieng; und lasst uns zeytlich wissen, wann die Polanischen rete kommen, so wollen wir sie gein Schwabach laden und halten nach eurem rate. der pfeyl halben wollen wir XXX oder XL^{m} eysen furderlich hinein schicken, und das wir sie hie aussen nit sticken lassen, geschicht darumb, das die rays dortinnen lang sind, und wissen der maß nit. bedorft ir aber eins pfeilstickers, so wollen wir ine mitschicken. das laßt uns furderlich wissen, ehe die eysen gesmidt werden, ist der bote wider hieaussen. in der Stetinischen sach wisst ir unsern willen vor, das wir gern langen frid haben und noch lieber ein ganze richtigung. doch der sloß geben wir nit wider; wie ein richtigung sunst den landen gefellt, die gefellt uns auch: wurd es aber nit gericht, so muß man die schuld dortinnen bestellen als von Petri uber ein jar, dann man bringt sunst kaum zuwegen kosten und zeug zu bestellen mit hilf der lantschaft, will man anders den sachen recht thon. der Meckelburgischen sachen halben were gut, dieweil die Stetinisch sach wert, die in ru zu stellen, will es aber nit sein nach geburnus, muß man es halten nach rate der rete, die die lantlauf dortinnen bas wissen dann wir. wir nemen zu grossem gefallen den vleys beder bischof und herrn Jorgen von Wallenfels, in getrauen,

1) Vgl. Minutoli, Friedrich I 340.

es soll der ganzen herschaft zu gut kommen. auch onzweyfenlich sollen wir leben iren stiften und narungen. sagt unserm son, das er uns schick zwen gut wind und auf den herbst falken, sovil er uns der zuwegen bringen mag, und das sie uns stark und ganz am zeug heraus kommen. man kauft vil falken umb hundert gulden. will er dann ein jeger hinein haben, so wollen wir im den Bayr Henßlin nach der brunft auch schicken mit etlichen knechten und hunden, die do tuglich sind.

datum Onolczpach am freytag sand Margarethen tag anno rc. Lxx°.

Zedula.

Wir suchen hieaussen frid, das thut dortinnen auch, so konnen wir statlich an beden enden gehelfen und geraten. und romt euch nit vil von gelt außgeben, dann wir haben sein nit vil und geben sein nit vil, ob wir es joh hetten, das doch nit ist. unser son hat ein groß land von unsern wegen innen; will er sich nit neren, so hab im den schaden. wir leyhen im alle jar hieaussen unserm bruder vi^{m} gulden berayt dar, die in die Marck gehorn zu bezalen, und leyhen dar, was das kurfurstenlich ambt kost, das wir auf das myndst rechen mitsambt unsers bruders vi^{m} gulden, die wir im geben des jars auf x^{m} gulden. wo solten wir es nemen die leng, wir wolten dann hieaussen als wol als dortinnen versetzen was wir hetten — was unser maynung nit ist.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 73. 74.

70.

(Ansbach) Juli 13. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich.

Lädt ihn ein, nach Franken zu kommen.

Lieber bruder! eures schreibens und verkundigung der lauft dortinnen, auch eurer tochter halben und eur zukunft und willen heraus auf die prunft, des alles sind wir gesetigt und erfrauet, mit erbietung freuntlich zu verdienen und in allweg zu vergleichen. auch vil unsern willen dortinnen zu verkunden ist das, das ir das beste uns und unsern kindern zu gute selber betracht und mit helft wegen. und so der almechtig eure lieb auf die prunft heraus hilft, wollen wir euch gute frolichkeit und geselschaft helfen laysten, auch, ob es not wurdt, umb ein magenpflaster gedencken nach der burggrafischen gewonheit. darumb kombt ye gewißlich, dann wir mussen euch haben, ehe wir zu dem kayser reyten, nachdem wir der kurfurstenlichen lauf nicht so fertig sind als ir. wir werden uns umb Michahelis zum kayser zu reyten erheben und bedorfen eur ein weyl im land, das wir dester bas frid haben in unserm abwesen. wir wollen es den Polacken herlich erbieten nach der alten burggrafischen gewonheit, hindan-

gesetzt vil silbergeschirrs aufzusetzen, hat marggraf Johanns[1]) unsers und seins alles verkauft, dann sovil wir, unser gemahel und kinder zu teglicher nottorft gebrauchen; so kan es uns so bald nicht gemacht werden. die sach steen hieaussen alle fridlich und wol von den gnaden gots und erzaigen sich alle frucht recht. so schreiben uns alle kurfursten unsern titel und erbieten sich grosser freuntschaft gein uns, und der pfalzgraf sovil als der andern dolig[2]) einer. herzog Ludwig heldt sich noch in dem alten wesen mit titel und andern. der von Wirtzburg und die von Nurmberg sind gutiger, doch sucht herzog Ludwig auch verstentnus durch den von Eystet, der ist ytzund bei uns[3]), und werden die nachfulgenden wuchen miteinander jagen zu Swabach. mit den herzogen von Munchen und herzog Otten steet es ganz wol, und die Munchischen herrn haben zwirnet ir rete bei uns gehabt. so ist herzog Ott selber bei uns gewesen und hett gern eur dochter; und wollen ine die brunst bei euch und uns fordern, ob ir wolt, den heyrat zu besliessen. wir geben sie lieber dem jungen von Wirtemberg, damit hetten wir das ganz land zu Swaben an uns. wir biten eur lieb gar bruderlich, ir wollet unsern reten dortinnen auf einen schuldbriefe, den sie euch von unsern wegen geben werden, II^{m} gulden leyhen, so ir durch Jorgen von Absperg und Ludwigen von Eyb darumb ersucht werdet; die wollen wir eurer lieb auf die Mertins rechnung mitsambt den II^{m} gulden, die wir euch auf dieselben rechnung schuldig werden, gewißlich mit beraytem gold bezalen, und es darzu gar bruderlich umb eur lieb verdienen und vergleichen, wo es zu schulden kombt. und auf hohen vertrauen, das ir uns solchs nit versagen werdt und das es musam ist, hinein zu schicken, haben wir verhalten, solch gelt aufzubringen und hinein zu schicken. und lassen eur lieb wissen, das unser liebe gemahel mit der hilfe gotes noch vor Jacobi geligen wurdt und biten eur lieb, ir schickt uns die falken furderlich. damit bewar euch got vor layd und geb euch was euch lieb sei.

datum O. am freitag Margrethe anno dni. etc. Lxx^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 Pr. 75ab.

Kurfürst Friedrich ist erst im October nach Franken gekommen. Am 1. Aug. ist er noch in Lehnin (vgl. Nr. 77). Am 1. u. 2. October ist er zu Bamberg, woselbst er bei dem Bischofe zu Gaste ist. Arch. d. hist. Ver. f. Oberfranken 37 S. 17 u. 32 ff., ibid. der Küchenzettel.

---

1) M. Johann der Alchymist, Albrechts ältester Bruder. 2) jetzt?
3) Vgl. Nr. 68.

71.

(Ansbach) Juli 13. (?) Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Verwendet sich für Asmus von Eberstein.

Lieber sweher. Asam von Eberstein[1]) hat uns ersuchen lassen, im furdrung an eur lieb zu geben uf zwen weg, das sich eur lieb gnediglich mit im vertragen woll, ob ir ine haben wolt, uf die maynung, das er nicht mynder, dann vor hab und das im auch das werd und volg, oder das ine eur lieb mit gnaden laß abscheiden, er woll dennoch eur lieb allwegen willnfarn, wo er konn und sich halten als der, der ein gnedigen herrn behalten woll. nu biten wir eur lieb von seinentwegen, sein gnediger herr zu sein und auf der vorbestimbten weg einen, welcher euch liebt, gnediglichen halten oder abschaiden lassen. das wollen wir gar freuntlich umb eur lieb verdienen. und nachdem er seins vaters, auch sein selbs halben, mit unserm vater, unsern geswisterheiten und uns lang zeit herkomen ist, ehe er zu eur lieb komm, haben wir seinen freunden, die von seinen wegen gebeten haben, solchs nit wollen abslahen, in getrauen, das es eur lieb nicht zu misfallen nem, angesehen das die kur zu eur lieb steet, ine gnediglich zu behalten wie vor, oder mit gnaden abschaiden zu lassen (denn sein freund sagen, man lass im ytzund nicht die helft volgen, die jo eur lieb am jungsten geschaft hat)[2]).

datum O. am sand Greten? tag[3]) anno ꝛc. Lxx°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Briefe Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen. Entwürfe. Concept.

72.

(Ansbach) Juli 14. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen[4]).

Irrungen über das Gericht zu Reitzenstein u. A. betreffend.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vormogen allzyt zuvor. hochgebornen fursten, lieben sweger. euer schriben uns itzundt gethann, haben wir mit seinem innhalt vornomen, dorinn ir anfangs beruret, wie wir in unsern eegethanen schriften manicherley gebrechen anziehen sollen ꝛc. ist war, eß sein manicherley besweren, die uns und den unsern begegnen, die wir, noch dem wir uwer lieb gewandt sindt, zu geringfertig halten und doch den uwern wol gemeß, uch dorumb anzustrengen, haben

1) Vgl. Nr. 33. Über den Streit Asmus' von Ebersteins mit H. Wilhelm, der durch den Herzog verletzende Reden Ebersteins entstanden sein dürfte, vgl. L. F. Frhr. v. Eberstein, Urkundl. Gesch. des reichsritterl. Hauses Eberstein II 47. 2) Durchstrichen.

3) Nach einer archiv. Notiz stammt das Schreiben vom 9. Mai. 4) Vgl. Nr. 65.

wir ym besten geschriben, das man die beylegte von beyden teyln und was man der in der gutlichkeit nit funde, die noch laut unser fruntlichen eynung mit recht entschied. ist noch unser maynung und bedunckt uns auch das billichst und fruntlichst, danne wir mercken, das man uns gern mit eynander vorwürte, wann wir beschulden solcher hoher schrift nicht gegen uch, die uns mer dann an eynem ende in zetteln und briven begegnen. dorumb vormeyden wir statlich zu antworten und wollen doch ein kurz anzaigen thun, uf das wir nit vormerckt werden, das wir nit antworten wollen und mit dem ußtrag besliessen, do bey es uwer lieb und unsern halb billich besteet. ferrer schriben uns uwer lieb under anderm des bevelhs halb unsern reten, die wir yn die Marck geschickt haben, von uns gescheen ꝛc. gefellet uns doch, das wir desselben halb eins uwer lieb begerung nach geschriben haben, das uch nicht missefellet und lassen es auch dobey bliben. von des Reiczensteins wegen, dorumb wir uns, als yn unser eygethanen schrift gesatzt ist, „erkunden wolten" ꝛc. ist ye billich wes eyner nicht weyß, das er sich dorumb erkund, als wir dann gethan und uns erkundet haben, das der Reiczenstein von uch zu lehn gee und die von Reiczenstein ein gericht hand. wir haben uns auch des Reiczensteins nye für das unser angezogen[1]) und so man sich erbeut, den unsern rechts zu vorhelfen, wollen wir schaffen, des an billichen steten zu nemen gesetigt zu sein. deß eysenwercks halb ꝛc., bitten wir uwer lib des nicht arbeyten zu lassen, dann wir meynen, es stee uns gerichts halb zu und wollen noch läut der aynung dorumb recht zu nemen und zü geben dulden. von der stroß wegen ꝛc., wollen wir nicht auß articliren gegen uch oder uwerm vettern, unserm lieben sweher, welchs bey oder nebenstrossen sein, sunder wie wir das bestellet und uwern lieben zugeschriben haben, dem wirdet nachgegangen und meynen in welchen weg das wort laut, „uch zu gefallen zu werden", als wir zu thun in alle weg genaygt sind, das es ein fruntlich maynung und kein befremden oder verweyßen, als ir anzaigt uf ym trag. von den Zedwiczer[2]) wegen ꝛc. ist uns unrecht gescheen von denselben von Zedwicz, dogegen ist noch manigfeltigem ersuchen die gegenwere furgenomen, aber wir haben uns in der that und in all weg, der von Zedwicz bete nach, gnediglich bewisen.

---

1) Im Jahre 1524 fiel Reitzenstein mit 12 andern Ortschaften im Austausch an das Fürstenthum Baireuth. Vgl. Lang, Neuere Gesch. des Fürstenthum Baireuth I 175.

2) Fränkisches in Tiefendorf und Issiga in der Hauptmannschaft Hof angesessenes Geschlecht. Erwähnt werden häufiger Sittich von Zedtwitz im Jahre 1471 Söldnerhauptmann in sächsischen Diensten (Bachmann l. c. 152 Nr. 133), später kurf. brandenburgischer Amtmann zu Selb. Vgl. Lang l. c. I 34. Ferner Jörg von Z. seit 1472 kurf. brandenb. Kastner von Windsbach. Ferner wird erwähnt Anton von Z. Bundesgenosse oder Vasall Heinrichs von Plauen (Bachmann l. c. 160 Nr. 142). Ein Heincz und Linhart von Z. aus dem Egerlande sagen Ende August 1470 dem Könige von Böhmen ab. Fontes rer. Austr. II 42, 499 Anm. 1. u. A.

wo es aber die maynung deß rechten uf ym tragen solt, mogen wir und die unsern dorumb recht irleyden noch laut der eynung und haben nicht geschriben, das man sich mit uwern amptluten dorumb vortragen hab, dann wir noch die unsern sein ym keinen abtrag schuldig. wirdet abir in recht erkannt, das ein teyl dem andern abtrag schuldig ist, do geschee zwuschen den uwern und den unsern, die es berüret, in laut der aynung umb als vil, als recht sey, in getrauwen, uwer lib werd das der billichkeyt nach von uns und den unsern gesehtigt sein, als wir auch im besluß uwer schrift deß stucks halb nicht anders vermercken, des wir uns umb ein yedes also zu nemen und zu geben erbieten, welchs nit gutlich beygeleget wirdet. und bitten euer lieb des furderlich tag noch laut der aynung zu setzen und zu benennen an stet, do es sich zymet. so haben wir unserm hauptmann uf dem gebirge bevolhen, dorzu zu komen und den dingen noch laut der aynung stracks nochzugeen, also das nicht gebruchs unsern halb erwind in allem dem, das der sach zu ende hilfet, zu fruntschaft dynet und wollen uns nicht in schrift mit uch eynlegen, als villeicht etlich gern sehen.

datum Onolczpach am sambstag noch Margarethe anno ꝛc. Lxx°.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brand. I 208. Gleichz. Abschrift.

Archiv. Notiz „uf den briff wart keyn antwort geben".

73.

(Göppingen) Juli 14. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Über seine Landshuter Reise.

Hochgeborner furst, lieber herr und sweher. min fruntlich willig dienst und alles gut allzit zuvor. ich bin yetzund zu Landshut by dem hochgebornen fursten, minem lieben hern und swager, herzog Ludwigen gewesen, als uwer lieb weißt und etlich tag bi siner lieb gejagt und kurzwil gehapt und nachdem ich nu nit weiß ycht zu begynnen, dann das weidwerck zu triben mit jagen und beissen, so bitt ich uwer lieb fruntlich mich darzu zu sturen mit uwerm kleinen wolfenzelter und mir den zu geben und bi disem knecht zu schicken und mir das nit zu versagen, als ich uwer lieb getruw. das wil ich fruntlich und mit willen umb uch verdienen und mich uf dem zelter zu uwer lieb fugen, so die brumft wirdet und mit uwer lieb auch fröd und ergetzlicheit haben, dann uwer lieb gevellig dienst zu erzeigen, bin ich ganz geneigt.

datum Göppingen uf samßtag nach Margrethe a. ꝛc. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Wüttembergische Missive Pr. 42. Or.

74.

(Brandenburg a/H.) Juli 21. Kurf. Friedrich II. an Absberg und Eyb.

Über das von Albrecht erbetene Darlehn.

Unsern grus zuvor. lieben getreuen. als ir uns schreibt, begernde, uch uf unsers bruders schuldbrief, den ir uns under seinen insigel vermeint zu geben, gelt außzurichten, damit die schuld zu bezalen, ꝛc. haben wir vernomen. nun wißt ir zu gutermas selbs unser macht wol, das wir kein gelt haben, do macht an ist, auch do wir euch von unsers bruders wegen mugen mit zu staten kommen, wann, was wir von herschaft hatten, sind wir vast an geworden, in dem, das wir den von Barby, dem graven von Ruppin, dergleichen burgern zu Berlin und andern, den wir sint des vertracht worden, bezalt, auch einsteils verzert und uns dadurch unsers geltz, des dann sust nit vil was, enplosset haben. wann wir was hetten, warumb solten wirs fur sein lieb nit darlegen, wenn es doch sust sein ist alles, das wir haben und versehen uns, unser bruder hab euch mit gelt, dadurch die schuldiger vergnugt werden, versorgt, der bey ir sunder zwivel furter wol vleis nach eurm vermögen thun und ankern werdent. was wir darneben auch guts helfen und geraten konnen, thun wir mit willen alzeit auch gerne, in fleis begernde, bey solcher bezalung ye das best zu thun, uf das unser bruder mit verzihung solcher bezalung, ob die geschee, so wir nit hoffen, nit alsbald zum ersten von den leuten vermerckt werd, angesehen so es ruchtig wurd, nachdem sein lieb hie in allen landen für groß reich und das er ser vil bereits gelts haben sol, beruchtigt und beruffen ist, das er uns dann umb gelt zu leihen anlangte, wurde mit einem solchen solch geschrey von stund vernichtigt, das seiner lieb auch uns nit eben sein wolt. doch dem sey wie im sey. alles das in unserm vermögen ist, sol vor seiner lieb nit verspart sein.

datum Brandemburg am sonabend vor Maria Magdalene anno ꝛc. Lxx°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Copien. Von Spieß angefertigt.

Vgl. hierzu Nr. 75 Schluß.

Am 25. Juli antworten Eyb und Absberg. Sie hätten sich völlig auf die 2000 fl. von ihm verlassen, ihr mitgebrachtes Geld auf Schuldentilgung verausgabt und bitten inständig, sie nicht zum Gespött werden zu lassen und ihnen das Geld, das ja bald wiedererstattet werden würde, zu leihen. Er habe ja den Vortheil, „das ir es nit hinauß dorft wagen“.

„datum Garz an sand Jacobstag anno ꝛc. Lxx.“ 25. Juli.

75.

s. d. Ende Juli. Berichte Ludwigs von Eyb und Georgs von Absberg an Kurf. Albrecht.

Über die schlechte Wirthschaft, die sie in Berlin gefunden. Bitte um Entsendung eines tüchtigen Gegenschreibers. Ein Totschlag und die dafür zu nehmende Sühne. Die Weigerung der Städte, Trabanten für Garz zu bestellen. Wichtigkeit von Garz. Schlechte Verfassung der Landesschlösser. Anfrage, ob man im Kriegsfall Freischaaren, die auf eignes Abenteuer dienen, annehmen solle. Das Darlehn von M. Friedrich. Bitte um Pfeileisen. Der Landtag in der Neumark. Verwüstung des Landes, Unsicherheit, die es nicht ermögliche, alle Orte des Landes aufzusuchen. 100 Edelleute hätten schon gehuldigt, von 300 stehe die Huldigung noch aus. Die Städte sind zur Huldigung bereit. Die Edelleute verlangen Ersatz der Kriegsschäden.

Gnediger herr. wir haben in dem gebrauch der haußhalt ganz kein ordnung gefunden und yederman gelebt nach seinem willen. derselben alten gewonheit lebet ein yeder gern nach. haben wir im besten furgenomen und ein ordnung gemacht under anderm, was man des jars in die haußhalt einnymbt und wie das wider hinauß verbraucht wurdt, des ein wissen zu haben, zu dem wer man nottorftig eins verstanden gesellen. finden wir hie in den Merckischen schreibern noch andern nicht, do solchs zu bestellen sey und haben gedacht uf Sigmunden[1]) den alten kuchenmeister, ob eur gnad den herein bringen mocht, das der in allem handel ein gegenschreiber wer, was in der Mittelnmarck gefiel in die haußhaltung dienen solt, nemlich als der zollner zu Berlin, auch was auß dem mulhof gefellet und was der kuchenschreiber alle tag in das hauß kauft[2]) und was man allen hantwerckleuten zu thun schuldig wurd, des alles ein wissen zu haben, mag einer, der sich darinn weiß zu schicken, uf dem mulhof und multam beyeinander außrichten, dann es an den enden alles sein wesen und handel hat. in solchem handel hat bißher nymant kein rechnung gethan, darauß man wissen kund, oder gehaben mög, was in einem yeden gefallen oder gehandelt ist, sonder wenn do gewest ist, so hat man genomen, was man geben hat, on verrer nachfrage oder rechnung, als der zollner, der mulmeister vom zollgetreid und malz, die mulknecht von der walckmul, der lohmul, der segmul[3]) nichts gerechent, dann was sie auß irem willen geben haben.

---

1) Sigmund Plohofer.

2) Riebel C. II 120. „smalcz, wurtz zucker — und was er sust mit gelt uf dem marckt kauft.

3) Vgl. hierüber die Hofordnung vom Jahre 1473. Riedel C. II 115—126. Über die Mühlen ibid. 117.

der pfister, der pierpreu, der metzler, was ir yeder empfangen oder was er hinauß geben hat; der sweinknecht ist der geringsten einer und dannoch in seinem gebrauch ob III° Nurmberger sumer staubmel und kleyen under seinen handen, on verrer nachfrage, die er den sweinen gibt. so muß man ein kuchen haben im mulhof zu dem gesinde, das im mulhof wonet und was die bedorfen, tregt man rohe von hof in den mulhof, darob ist nymands dann ein frau, die es kocht, deßhalb mocht eur gnad verfugen, den herein zu schicken, dieweyl wir hie wern, ine in solchen handel zu bringen, wer fur eur gnad und dinet zu grossem nutzlichem nutz und ob im eur gnad ein lon versprech als zweinzigk oder dreissig gulden und sunderlich zu begnaden, das er ob solchem wer, mag es alles verdinen und der herschaft vil nutz schicken und ist in dem allem verwart das so der herschaft zusteet, das er im das nit zuwenden mag, denn er nichts einnem noch außgeb, und doch des gemelten handels ein mitwissen hett, sunder wir meynen alles außgeben und einnemen in ein person, die uns auch gut darzu duncken wirt zu richten.

datum ut supra.

Auch gnedger here. uns steet ein handel[1]) vor, den wir on eurer gnaden wissen nicht handeln wollen. einer eurer gnaden erber man wirt beschuldigt, er hab seins vaters bruder heimlich erslagen, dawider er antwort, er sey vol gewesen und er hab in slahen wollen, do hab er sich seins leibs not gein im müssen weren und peut daruf das recht. nun haben wir uns der ding an *unsern* gnedigen hern erfaren, der slecht de...... uf I^{m} gulden ..... oten sind. haben wir uns verner erfarn das nye uber IIII° gulden geboten sey, es hab sich auch derselb nit hoher wollen dringen lassen und hab unserm hern das recht geboten. doruf ist es nu bey dreyen jarn angestanden, auß dem mochten wir noch die IIII° gulden bekomen, das er einen gnedigen hern hett und er wolt dannoch den freunden deßhalb rechts pflegen. die meynten wir an ein schuld zu geben, do man an unserm einkummen die purgen auf mant zu halten, haben wir frist erlangt bis uf Bartholomei[2]) nechstkombt, uf meynung, von dem fall das mit zu stillen, des wir auß sorgen des hohen aufflags unsers gnedigen hern nicht entlich dorinn wollen handeln bis an eur gnad wissen zu erlangen, aber uns deucht geraten sein, auch die andern rete, nachdem wir die sach finden, man ließ es dar geen, damit man die schuld bezalet. dann steet es bis eur gnad herein kombt, so werdent ir von seinen frunden angelangt, der der bischof von Brandburg einer ist, in mit recht zu straffen, kan eur gnad nit wol abgeslagen, so geet euch nichts daraus.

---

1) Antwort hierauf siehe Nr. 93. 2) 24. August.

Gnediger herr. uns ist not, ein wissen von eurn gnaden zu haben, wie wir es zu Gartz bestellen, dann bey den Altmerckischen konnen wir nicht finden keinerley verlegung[1]), damit Gartz versehen werd; so sind die andern stete, die Gartz nun zwey jar mit fußknechten versehen haben, ein jar i^{c} und xxx knechten, die sie han versoldt und wollen auch in dheinem wege mer doran, es sey dann, das die Altmerckischen auch dergleichen thun. nun ligt eurn gnaden groß an der stat und dieweyl ir die stat habt mit dem, das daran hangt, so schreibt ir euch statlich herzog zu Stetin und Pomern. kombt sie aber hinwegk, so fellet vil damit und habt dann den titel zu schreiben on land und leut. wir haben auß den i^{c} und xxx knechten, die vor von der stete wegen zu Gartz gelegen sind, i^{c} gelesen und in den soldt versprochen, solang man sie hat, ir einem die wochen fur kost und soldt xviii groschen, den gulden fur xxxiiii groschen[2]). so sind an gereisigen pferden itzund zu Gartz bey xxv, merteil des hofgesinds. wirt man krigen, so muß man den reysigen zeug und fußknecht meren, wirt es gericht, so muß man dannoch die stat ein jar oder zwey, als man vor jaren zu Newen-Angermund, do man das erobert[3]), gethan hat, bis man ganzen glauben bey dem widerteil finden mag, dann in ist, es sein hern oder stete, ganz nichts zu glauben und krigt man nicht, so muß man dannoch uf das mynst haben lx fußknecht, die man versoldet und die stat xx burger, die die stat bewachten und die thor versehen und dabey zweinzigk gereisig pferd, mocht man ein pferdt und man bestellen umb xl gulden und das man der kuchen nicht hett, denn als wir die kuchen das jar finden, so gesteet ein man und pferdt lutzel under i^{c} gulden, das macht der ubrig zufal und das nymandt ob solcher verlegung ist, das recht ordnung gehalten werd, dann man der leute hie zu solchem wesen nit hat und was eurn gnaden hirinn gemeint ist, laßt uns wissen.

datum ut supra.

Allein ist das die weiß, ob es nit gericht oder gefridt wurd uf dem tag, so ist der krig offen und habt in keinem sloß, das eur ist, i^{c} pferd ein nacht zu futtern, pir oder brot zu geben, nit zwen tag pulfer oder pfeyl, darein wollet weiß geben, wie man das bestellen oder zu suchen verfugen konne. wir vermeinen nit, das dorinn nymant raten konn oder woll geben, man kauf es dann, das ist itzund in der zeit in bestem kauf, denn zu porgen hat marggraf Fridrich das alles verhonet. wir wollen aber alsbald die

1) Vgl. hierzu Nr. 59.

2) Kotelmann, Die Finanzen des Kurf. Albrecht Achilles in Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde 3, 437, rechnet den rheinischen Gulden für 1470 gleich 30 märk. Gr., für 1471 gleich 33 märk. Groschen.

3) 1421. S. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark, 55.

stathalter oder rete, so ir gesatzt habt, alle beschreiben und in ratslag legen, ob es nit gefridet oder gericht wurd, wie und womit man sich weren soll. wir haben wol ansleg vorhanden, sie mochten aber geraten, als mit Gartz zu besetzen, das wir auch auf Pan[1]) richten. die von Prenitzlaw haben auch langst abgeschriben, die Lockenitz zu halten. haben wir sie gespeißt mit worten, das sie es halten bis zu dem nechsten tag gein Gartz, als wir glauben. datum.

Zettel. Und ob es zu krigen kome, so ist uns anzeigt, das man fußknecht und villeicht reysig auch funde, die uf ir eigen kost und schaden euch dienten, doch was sie gewonnen, das es ir wer, außgenomen reyßig gefangen und stete und sloß, außgenomen was dorinnen wer, wo man in ein verprant stat oder sloß uf ir abenteur eingebe. datum.

Unser gnediger herr marggrave Fridrich hat uns geschriben und wir seinen gnaden geantwort und er uns doruf wider hat thun schreiben des geltz halben zu leyhen, als dise eingelegte schrift innhalten.

Item pfeyl eisen schick eur gnad herein. pfeylsticker haben wir hie.

Gnediger here. am sontag nach Jacobi[2]) haben wir einen herntag in der Neuen Marck gehalten, der erbhuldigung halb. aldo auch unser herr marggrave Hans personlich und mit seinen gnaden, under anderm der bischof von Brandemburg gewest ist. nach vil reden, zwitrachten und anfellen, wann das land an vil orten vast durch die kriegslouft beschedigt ist, haben wir das land am montag nach Jacobi eingenomen und uf dem tag unserm hern marggrave Hannsen an eur stat I^c^ edelman gehuldigt und die stete huldigung zu thun zugesagt eurn reten, die mit eur credenz zu in kamen und huldigung begern. marggrave Hanns hat alsbald huldigung von der stat Soldin[3]) uf offem platz und desgleichen des andern tags zu Custrin genomen und die rete furter mit gewalt in die andern stete geschickt, die huldigung zu nemen. und begern nit mer dann hilf und das man sie nit verlaß, als bißhere gescheen sey. in dem land sind vier gut stete außgeprant, die wol zu halten wern gewest und maynen noch, das man die zargen[4]) halten und wider besetzen sol, dann es sein gemeinglich furt und porten in das land. die edelleut haben vil schadens erlitten, ganz außgeprant, gefangen in gefencknus verzert, den schaden bitten sie alle. in dem land habt ir ob III^c^ edelleuten, die nit huldigung gethan haben, werden durch die geschickten rete an die gelegen end verpott und von in huldigung

1) Bahn, Stadt im Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greifenhagen.

2) 29. Juli 1470. Am 15. Juli (Riedel C. I 535) hatten sich die Stände der Neumark geeinigt betr. der Huldigung, Steuerforderungen, Heeresfolge, zusammenzuhalten.

3) Stadt in der Neumark.

4) Mauer, Wall, Pforte. Lexer, M. H. D. Handwörterbuch III 1032.

genomen und das unser here marggraf Hans und wir nit an all end der Neuen Marck geritten sind, ist gelassen umb das unserm widerteil ganz nicht zu glauben stet, so grenitzen sie an den enden bey einer, zweyen und dreyen meyln allenthalben an das land.

Item wo man sich hie in ein rechte were und ernstliche weiß schickt, so konnen wir nit anders versteen dann man erkrigt von veinden und freunden, was man wil. sie sein senftigkeit und laßheit gewant, hochredens und lutzel thuns. des sind sie noch etwas halsstarck, wiewol in grauset uf ander wesen. datum ut s.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B. Nr. 28 Prob. 10. 3. 4. 5. 6, Urk. die Städte Berlin, Köln, Garz betr. Urk. Brandenb. Verhältnisse betr. Or. Zahlreiche Zettel ohne Datum, aber sämmtlich aus der letzten Juli- oder ersten Augustwoche.

76.

(Lehnin) Juli 29. Kurf. Friedrich II. an Ludwig von Eyb und Dr. Georg von Absberg.

Ist bereit seinem Bruder Kurf. Albrecht das erbetene Geld vorzuschießen.

Unsern grus. lieben getreuen. so ir uns yetzo aber von geltz wegen, euch von unsers bruders willen uf sein schuldbrief zu leyhen, under anderm geschriben, haben wir vernommen, lassen euch wissen, das wir kein Reinisch gelt haben, sondern mit Ungerischem golde[1]) wollen wir euch gern zu staten steen, von seiner lieb wegen und kurzlicher Jorgen von Waldenfels zum Berlin haben, der euch das solch gelt von unsern wegen antworten sol gegen empfahung des schuldbriefs, inmassen das unser gnanter bruder und eur brief, yetzt und nechst an uns gelangt, clerlich vermelden, euch dornach haben zu richten.

datum Lenyn am sontag nach Jacobi anno ꝛc. Lxx.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Copien. Späte Abschrift (18. Jahrh.) von Spieß gefertigt. Vgl. 74. 75.

77.

(Lehnin) August 1. Kurf. Friedrich II. von Brandenburg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Die polnischen Gesandten, die hier der böhmischen Sache und Herrn Girsicks wegen gewesen sind, werden wohl auch zu ihnen kommen. Sie hätten sich heut erhoben, ziehen nach Wittenberg zu und wollen dann zum Kaiser[2]).

Lehnyn am tage Petri ad vincula 1470.

Vollst. gedr. bei Palacky, Urkundl. Beiträge (Fontes rer. Austr. II 20) 630. Or.

1) Das Ungarische Gold dürfte wohl noch aus der von König Matthias nach dem Breslauer Tage ihm übersandten Geldsumme herrühren. Vgl. Fraknoi, Mathias Corvinus 144. Höfler, Kaiserl. Buch 191 ff.

2) Vgl. H. Ermisch, Studien zur Gesch. der sächs.-böhm. Bez. 101. Bitte um Geleit für die Gesandten. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. II 44.

78.

August 1. Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Bittet sie, der Werbung die „Hanns von Sparnneck, amptman zu Munchperg, meins gnedigen hern rate und diner" von des Kurfürsten und seinetwegen (Aufseß) vorbringen werde, Glauben zu schenken. „Auch wirbet der gnant von Sparnneck mit Wilhelm Wildenstein der cleynat und gerets halben, berurnde herr Hannsen von Waldenfels seligen kind, bey der Judin ligende, handeln." Bittet auch hierin für ihn um Unterstützung.

datum am mitwoch sand Peterstag kethen feyr anno domini rc. Lxx°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

79.

(Frankfurt a/O.) August 2. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

„Casper Golmer[1]) der unser von Franckenfurt hat etlich schult ausgeende in eurer libe furstenthumen und an der grenitz, auch etlichen handel zu treiben". Bittet um Förderung für ihn.

datum in unser stat Franckenfurt am donrstag nach vincula Petri anno rc. Lxx°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brand. Sachen I fol. 154. Or.

80.

(Köln) August 6. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für Berliner Kaufleute, die zu Wittenberg gekümmert worden.

Unser fruntlich dinst und was wir libs und guts vermogen alzit zuvoren. hochgebornen fursten, liben oheymen. wir tun eurer libe zu wissen, das euer landtvoyt[2]) zu Sachsen, unsers liben herrn und vaters, marggrave Albrechts und dy unsern von Berlin zu Wittenberg ufgehalden, bekumert und irer gut verburgt hat, sach halben so zwischen den unsern von Brandemburg und eynem gnannt Jungerman gewandt ist, der obir ire privilegia, gerechtikeit und alt herkommen, mer dann eyns daran gewarnet, gewant sneydet in unsern landen, so dy unsern meynen, im von rechts wegen nicht behöre, und in schaden domit zugezogen[3]). darumb wir eurem landvoyt geschriben glich und recht vor den unsern, bittend dy beswerung von in abezuthun uf euer und unser, ader unser beider rete zusampne kom-

1) Golmer, Familie in Frankfurt a/O. Caspar Golmer wird erwähnt Riedel A. XX 83.
2) H. Löser. 3) Vgl. Nr. 66.

men, fruntlich aber rechtlich zu erkennen. das uns nicht hat helfen mogen, unde glichwol seinem angehoben furnemen meynt zu folgen, so wir underrichtet findt. wy dem, so haben wir uns der unsern von Brandburg, dy Jungermann umb mannichfeltige obirfarunge in recht genommen hetten, gemechtigt, sy dy sache mit im und das recht lassen zu ruhen biß uf Michaelis[1]) nehstkomende, bitten euer libe in allem fleys, als unser liben oheymen, mit eurem lantvoyt zu schaffen, das er das mit den unsern auch so lange gutlich ufstellt, sy noch ire burgen nicht bedrange bynnen abgnanter zit, wenn unsers liben herrn und vaters marggrave Albrechts rete, dy ytzundt hir im lande sint[2]), an irem hinaußreyten zu eurer libe komen werden, dy und ander sache mit eurer libe nach aller notdurft zu verhandeln, als sy das bereyt eurer libe zugeschriben haben, an irem heymwege eure libe von geheyß wegen unsers liben herrn und vaters zu besuchen, unde euch gutwillig daran beweiset, als wir in keynen zweifil setzen. wollen wir fruntlich verdinen, bitten eurer libe gutlich beschriben antwort.

datum Coln an der Sprew am mantag nach ad vincula Petri anno dni. rc. Lxx°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 153. Or.

81.

(Dresden) August 12. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an M. Johann.

Auf seine Beschwerde, wegen der zu Wittenberg erfolgten Kümmerung von Gütern, die Berliner Kaufleuten angehörten, durch den sächsischen Landvogt und dessen Weigerung, die Sache auf des Markgrafen Rechtserbietung hin, anstehn zu lassen, erwidern sie, daß der Landvogt wohl im Rechte gewesen sei, so gegen die Berliner vorzugehn, da sächsische Kaufleute in der Mark, „uber alde gewanheyt unde eyner beredunge vor langs, der unsern unde der uwern halben gescheen, wie sie zusampne handeln solden“ gekümmert und verbürget worden seien. Doch seien sie erbötig, die Dinge in Ruh zu stellen bis Michaelis, wenn den Sachsen in der Zwischenzeit der Handel in der Mark völlig unbehindert gestattet würde, der obigen „Beredung“ nach, wie sie es alsdann auch den Märkern gestatten würden.

geben zu Dresden an sontag nach Laurency anno rc. Lxx^mo^.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 155. Conc.

Vgl. Nr. 66 und 80.

---

1) 29. September. 2) Ludwig von Eyb und Dr. Georg von Absberg.

82.

Mitte August. Gleichzeitige Notiz über den Überfall von Mariencron.

Es hot sich begeben, dieweyle die marke zu Branndburg noch in meins gnedigen herrn marggraf Fridrichs regimente gewest ist und sein g. myt den herrn seins widerteyls, herzog Ericke und Warcslaffe von Wolgast und Bart in kreig, aufrur und spenne komen. derselb krig denn aufgehoben und zu gutlichen stande und fride etlich zeyt widergesatz was. in demselben gutlichen stehnde und fride etzliche des landes zu Pomern, die in der gnanten herrn von Wolgast hilfe gewest sein, in meyns gnedigen herrn lande, uf seiner g. voyt zu Schivelbein, Jacoff von Polenczk[1]), genohmen und mercklichen schaden geton haben und darzu etliche desselben landes in meins g. herrn lande der Newen Margke uber Oder in einem closter Cistercienser ordens, gnant Hymelstede[2]), auch gnohmen, was dar gewest ist, unangesehen den friden, und gutlich stehent. hot der gnant myns g. herrn vogt herzoge Eriche von Wolgast dorumb geschriben und ist auch selbst personlich dorumb zu im gerytten und sein g. gebeten, das er die seinen mochte underwysen und ernstlich myt in schaffen, das sye myns g. herrn marggraven armen luten solich gnohmen güter widergeben, die sie in inn einem cristlichen friden gnohmen hetten, das alles nicht helfen oder verfahen wolte. ist der gnante myns g. herrn und ander seiner gnaden lantvoyte und voyte dessulven landes bewagen worden, solichs zu straffen und ichts widerume dorumb zu thun und haben eine küntschaft gekregen, das uf einer kirchfart eins guten tags im closter zu Mariencron[3]) die rytterschaft und ander des landes zu Pomern versamelt worden sein und etliche von in leichte handeln worden, myns g. herrn landen ein grossers zuzufugen ꝛc.; das zuvorkomen und auch den vorigen schaden zu rechen sein der gnante mynsg. h. vogt von Schibelbein, Jacoff von Polenczk und Hinrick Borke, lantvoyt der Newen Margke und Werner Pful vogt zu Custrin myt iren hilfern bewagen worden, sie in demselben closter zu uberfallen. alß sie denn geton und haben etliche von in gefangen, geslagen, auch etliche leichte vom leben zum tod bracht und genohmen, was sie gehabt, und haben etliche, die sich in armario behalten hatten, doruß genohmen und die thore entzwey gestossen, dorumb denn doch dem prior des gnanten closters und dem closter abtrag geschen ist und dennoch die

---

1) Über Jacob von Polenz vgl. vornehmlich Virchow, Zur Gesch. von Schivelbein in Balt. Stud. 13, 2, 13 ff.

2) Himmelstädt, nnw. von Landsberg a/W., Cistercienserkloster. Vgl. F. Winter, Die Cistercienser II 288. III 43.

3) Es gab in Pommern ein Karthäuserkloster Corone Marie, erwähnt 1529. Riedel A. 18. 426 und ein Kloster im Bisthum Kammin ibid. A. 20. 117.

gnanten myns g. herrn amptlute und ire hilfer bennisch von etlichen prelaten und geistlichen und andern gehalten werden ꝛc.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 109a.

Wohl für den Regensburger Reichstag angefertigte Aufzeichnung. Das Datum ergiebt sich aus Albrechts Antwort auf diese Meldung vom 14. September (Nr. 93). Die That selbst muß im August vor sich gegangen sein, da ausdrücklich ein Mittwoch (guter tag) als Datum angegeben wird, vielleicht am Tage Mariae assumptionis (15. August) der in diesem Jahre auf einen Mittwoch fiel. Den Vorfall um die Wende 1470/71 anzusetzen (Rachfahl S. 276) ist demnach nicht angängig.

83.

(Ansbach) August 18. Kurf. Albrecht an L. von Eyb und den Kanzler H. von Absberg.

Vornehmlich über die geplante Reise zum Kaiser.

Lieben getreuen! als ir uns in briven und zeteln allerley mitgeschriben und gestalt des wesens dortinn entdeckt habt[1]), haben wir alles vernomen. des ersten kumbt uns zu gefallen, das uns unser bruder das gelt gelihen hat, und wollen im das schon und gütlich wider bezalen[2]). item ein hineinzuschicken in die Mark dieweyl ir noch d*ort*ynnen seyt, wollen wir vleis ankeren, es sey Sigmund oder ein ander. item als ir meldt, wir sollen euch abwechseln, woll wir euch mit uns furen zum kaiser, und werden uns erheben auf montag nach Galli[3]); da bringt mit euch den obermarschalk herr Boßen von Alverßleben, herrn Nickel Pful[4]) und herr Albrechten Kliczing, das der ritter yeder hab vier pferd und Albrecht Cliczing zway: die werden claidung fur sie und ire knecht als ander die unsern hieaußen finden, darinn sie reyten. desgleichen ir auch, doch wert ir und ander hieaußnen rete, ein graf oder herr haben vier pferd, ein rat dreu, ein edelmann zway; und wollen haben zwaihundert pferd mitsampt unserm stall und den wagenpferden, ein cammerwagen, ein rüstwagen, ein wegelin, darauf wir faren, und ein wagen, der zu kuchin und keller dient, vierzig pferd in unserm stall, zwainzig wagenpferd, funfzig pferd fur graven und rete und achtzig pferd fur vierzig edel. und wollen nyemand in der Marck haben denn die rete, die yzund zu unserm son beschiden sein die zeit; und wollen ob gott will auf obersten[5]) selbst d*ort*ynnen sein. item wy man die sloss d*ort*ynnen soll bestellen, gefellt uns eur maynung nicht ubel, so es frid wurd; wirt es aber nicht frid, gefellt uns der weg gar wol, das wir leut haben, die gewynn und verlust tragen, als ir anzeigt. sunst den krieg zu

---

1) Nr. 75. 2) Nr. 76. 3) 22. October.

4) Nickel Pfuhl schon 1461 als miles erwähnt. † vor 1492. Er war mit seinem Bruder Werner einer der größten Grundbesitzer der Mark. 5) 6. Januar.

bestellen müst ir thon mit rat der rete dortinnen und der landschaft. aber allen müglichen vleis nembt fur euch, das wir aufs myndst frid haben zwischen hie und pfingsten, uf das wir uns mit cost und anderm dortinnen und hieaussen gerichten mögen. item die pfeyleysen wollen wir zu stund hinein schicken bei dem, den wir euch vorren zu schicken angezeigt haben.

item von des wegen der sein freund erslagen hat, nembt die vierhundert guldin! denn nachdem jener dem bischof von Brandemburg gefreunt ist, sind uns die beid bischof und herr Jorg[1]) also gewandt, das wir in nichts zimlichs, das zu erleiden stet, versagen. th*u*t in all die sachen das best, als wir euch getrauen und nicht in zweiwel setzen, den alten sprichwort nach: „schick weyß und bevilh in wenig.“ dochso habt gleichwohl rat Lorentzen[2]) und ander unser rete dortinnen.

datum Onolczpach am sampstag nach assumpcionis Marie anno domini ꝛc. Lxx^mo^. d. p. se.

Zedula.

Lieber Ludwig! bestell und gib fur, das man uns zu Berlin auf dem obern boden, da wir am nechsten, als wir da waren, lagen, ein frauenzymmer zuricht, als das frauenzymmer hir zu Onoltzpach zugericht ist: nemlich das die stub und cammer, da wir inn waren, fur unser gemahel und der ganz boden an demselben end zu den andern gemachen, nemlich zu einer junkfraustuben und cammer und zu einer grossen stuben, darin man ißt, zugericht werd, das man das als mit einer thur besliess.

datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 77 b.

84.

August 18. Kurf. Albrecht an G. von Absberg und L. von Eyb.

Über die pommersche Angelegenheit. (Vgl. hierzu Rachfahl 275.)

Lieben getreuen. eurem schreiben nach schicken wir euch inn der Stettinischen sach unsern ratslag, wie ir in innligender verzeichnus vernemen werdent, euch darnach wissen zu halten.

datum Onoltzpach am sampstag nach assumpcionis Marie anno dni. ꝛc. Lxx^mo^.

Ratslag in der Stettinischen sach (an herrn Jorgen und Ludwigen von Eyb).

Item ir meldet zwu sorgnus in grüntlicher richtigung: das ein die nithaldung, das tregt das ander auf im, das sloss und gefangen verloren wern.

item so meldt ir under andern, sie leugnen, das sie erworben haben

---

1) Georg v. Waldenfels. Über den Totschlag s. S. 158. 2) Lorenz v. Schaumberg.

die inhibicion vom kaiser, und sey in nit lieb, so slacht ir uns fur zwaierley recht vor unsern herrn dem kaiser und dem konig von Polan.

item ist ein notdurft, das man vor allen dingen abstell die inhibicion, sich kein teil der im rechten oder sunst zu gebrauchen; wenn on das möcht man auf den konig von Polan nit komen oder auf nyemands anders. denn wer mocht die wagnuss erleiden, das der konig von Polan des kaisers inhibicion mechtig sprech? und ob es im wol swer wer zu thon, als es auch ist, uber hoch verwett berichtigung, die deshalben gescheen sind, so wurd er nicht sprechen, sunder das stuck fur den kayser weisen. wer mag glauben, das im der kaiser selber sein hand und oberkeit versperren, so die sach fur in gewisen wurd, als es in uns unzweivenlich geschech, nachdem es ordenlich fur sein gnad gehört? uns wolt dann helfen, das die oberhand in hangenden rechten mit fug nicht wol hand angelegen mag, das doch an dem end nicht wol stat hat, sunder vil mer naigung und einfürung bringt, des leutrung fur den kaiser zu schieben. ist nun dem alsod, das sie der inhibicion nicht gern haben und nicht gehellen[1]) wollen, so stellen die ab, verzeihen sich auf beid teil, der zu gebrauchen und nicht gehorsam zu sein und in den ußtrag furzubringen. wa mans denn on das fur unpartheysch furbringt, wirt die richtigung unzweivenlich in creften gesprochen. so das geschech, so wern die gefangen ledig und die sloss von unsern handen. es wurd dann der alten meynung nach in specie alsod gefurt, das ein besunder hindergang beschech umb sloss gefangen und ander scheden, von beden teilen gegeneinander erlitten, und nachdem dieselben ding fridbruch, ere und regalia beruren und under dem fanen geubt sind, zymt sich, das nyendert anders, dann an billichen stetten zu recht fertigen, darauß fluss die sloss vor ußtrag zu behalten, desgleich die gefangen zu betegen bis zu ußtrag des rechten; dadurch wurden copulative sloss, gefangen und all scheden, uberfarung und ubergriff mit ein gerechtfertigt.

darauf mocht man sich des konigs von Polan oder ander vereinen, die unparthey sch wern, und ein grüntliche richtigung darauf beslieffen; alsfern es die rete und landtleute rieten und fur das best erkennten, vielen wir auch mit in zu, und maynen, man mocht das nach herkomen der sach, nachdem das vor uf die maynung zu guter maß geteidingt ist gewest, erleiden; und möcht jener teyl das mit fugen nicht wol abslahen. es ist vor der maynung gemeß gewest, so ist die inhibicion in denselben hindergengen, betegungen und hangenden hindergengen gescheen und so sie es nicht erwerben oder gern wolten haben, als sie sagen, müßten sie sich selber offenlich lügk straffen, wa sie davon fallen wurden. giengen sie es aber ein, liessen wirs gescheen mit verwilligung der landschaft, wie vor stet,

1) zustimmen.

doch das es notdurfticlich versorgt, das die inhibicion nicht gebraucht und die ding volzogen und gehalten wurden.

item ob es in grüntlicher richtigung, das uns das liebst wer, nicht also geen wolt, so wer durch ein funf- oder vierjerigen frid, inn der zeit die ding also zu handeln und das recht zu treiben, wie man sich des vereynen wurd, auch fridlich zu sitzen und solichs notdurfticlich zu versorgen durch die herrn, auch von beiden seyten durch prelaten, herrn, mann und stet, damit es gehalten würd.

item der dritt weg, das die ding gericht wurden und die gefangen betegt bis zu außtrag der sach, in welichem frid oder richtigung die that verboten und yederman das recht an billichen stetten offen zu treiben und vorbehalten wer umb gefangen, gewonnen sloss, hauptsach und scheden, yetweders der weg einer wer, möchten wir, ob es die landschaft riet, erleiden.

item ob der keins funden wurd, mög wir gedulden ein frid, also das recht und that ruwen bis von pfingsten schirst uber ein jar, und in der zeit lassen versuchen, uns gutlich mit einander zu vereynen oder geburlichs rechten zu vertragen, also das aufrur und verderbung der land, plutvergiessung cristenlichs volks vermitten bleib. und ob es nit gericht odir zu recht vereynt wurd, mag man sich in der zeit also schicken, das man statlich darzu gethon kan und des myndsten des kaisers zu widerteil ab ist.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 76.

85.

(Ansbach) August 18. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Einladung zur Jagd.

Lieber sweher. wir bitten eur lieb zumal freuntlich, das ir mitsampt eurem son und unser tochter wolt bey uns hie erscheinen auf nativitatis Marie[1]) und auf den sontag hie bey uns ruwen und darnach auf montag[2]) mit uns gen Cadoltzpurg jagen und die prunft daselbst mit uns frolich sein und eur lieben woll uns des nit versagen und gewißlich kommen, dann wir mit euch zu handeln haben vor unserm abschid zu der kaiserlichen maiestat, daran uns gelegen ist und nicht gern uber land schreiben, noch embieten, in hohem getrauen, ir laßt euch kein sach daran verhindern. das wellen wir umb euch all und iglichs in sunderheit gar freuntlich verdienen und uns darauf verlassen. wir haben unserm bruder marggraf Fridrichen auch geschriben und gebetten, in der prunft zu uns zu komen, denn wir euch beid fur unser liebst freund und innerst rete schatzen.

datum Onoltzpach am sampstag nach assumpcionis Marie anno dni. etc. Lxx^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732. Württembergische Missive Pr. 43. Conc.

---

1) 8. September. 2) 10. September.

86.

(Rom) August 25. Papst Paul II. an Kurf. Albrecht.

Fordert ihn zur Unterstützung der Christen gegen die Türken auf[1]).

Paulus, bischof, ein knecht der knecht gotes, unserm lieben sone, dem edeln mann Albrechten marggraven zu Brandemburg, das heyl und den bebstlichen segen. wir glauben deiner edel sey nicht verswigen, welchermas der mechtigist trach, der unmenschlich furste der Turck, in der genehe durstiglicher und grausamlicher ungestumet, haben wir mit unsern brudern, der heiligen Romischen kirchen, cardineln, erzbischoven, bischoven, ebten und andern prelaten unsers Romischen hoffs ordnung und in grosser menge des volcks, ein loblich procession mit vertrag vil heiligen heiligthumen, mit der hochsten ersamkeit und vor verbrachter vasten und almusen geben, vulbracht und gehalten mit andechtigem gebete, sig und uberwindung der Cristen wider die grausamlichen Turcken zu erbitten und horen nicht auf in procession und bete zu dem ewigen got teglich zu volbringen, zu thun und zu giessen. und furwar, lieber sone, glaub uns, das cristenlich ding ist in der größten wagnus, es sey dann das im bald werd zu hilf kumen. dann der veindt hat mechtige here zu wasser und zu lande, in durstet und begert uber alle maß des cristenlichen bluts, dann er on underloß stercker, schedlicher und boßwilliger wirdet, ist ein nottorft, das die Wellisch und andere glaubig nacion bald do bereit sind, in der hilf das boß außzuleschen. darumb du, der ein cristenlicher und mechtiger bist, soltu das ding nit verlassen, sonder das ansehen, meynen auch, mit deinem vermogen dem beywesen mit allem fleis und deiner macht. darumb wüllest nit wencken, sunder dich itzund erheben, dann es ist also ein nottorft zu erlosen das gemein cristenlich gut, zu uberkumen uberwindung der glaubigen und erweytern die ere unsers heylands, auch die wütigkeit des trachen zu underdrucken und so du das thun wirdest, als wir hoffen, so werden die andern fursten und grosmechtigen dester mer erwecket und das cristenlich ding wurdet haben dester seliglichern außgang, dein edle wurdet dorauß bey den totlichen lobe und bey got belonung ewiger seligkeit erlangen. darumb begern wir ein antwort nach unserm herzen und diser großten nottorft und bitten, das du das thun wollest und so du das ee tust, ye grosser trostung du uns erzeigest, dann in der wart derselben antwort heldt uns on underloß und unglaubliche emsigkeit. jungst ist uns einbracht[2]), wie der wutigste hundt mit einer unerhorten grausamkeit die edeln stat Nigropont genant der glau-

---

1) Am gleichen Tage päpstliche Aufforderung an den Rath zu Frankfurt. Janssen II 1, 257. Vgl. Pastor, Gesch. d. Päpste II 386. Caro l. c. V 1, 327.

2) Vgl. Zinckeysen, Gesch. d. osmanischen Reiches II 347 und Pastor II 383 ff.

bigen hab gewonnen und die nach seiner greusenlichen natur und angeborner grymikeit der erden gleich gesleyset und alle menschn beiderley geslecht von den zehen jarn und hinuber, die er doselbst funden hab, ertotet und getan ein dingk von ewigkeit here unerhort und in ewigkeit zu beweynen, das wir auch nicht an den hochsten smerzen unsers herzen mogen gedechtig sein. dorauß sich gepiret das derselb hunt vil mer bereytet und geschicket wirdet in kunftig zeit zu der vervolgung der Cristen. darumb sullen die cristenlichen fursten und du zum ersten den gemeynen unser smehe zu understeen zufligen.

geben zu sand Peter nach der empfencknus unsers hern m° cccc°lxxten jare octavo kalendas septembris unsers babstthumbs im sechsten jaren.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 135. Cop. (Übersetzung.)

87.

(Greiffenhagen) August 25. Erstreckung des Waffenstillstandes zwischen H. Erich und H. Wartislaw in Wolgast und Kurf. Albrecht und M. Johann von Brandenburg.

Von gotes gnaden wir Albrecht, des heiligen Romischen reichs erzcamrer und kurfurste und Johanns sein sone, marggrave zu Brandemburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden, herzoge und burggraven zu Nuremberg ꝛc. bekennen offenlich mit disem brief fur alle, die in sehen oder horen lesen. als am nechsten ein fride und gutlich standt besprochen ist zwischen uns und unsern mitgewanten, auch allen den unsern und den iren an einem und herzog Erick[1]) und Wartzlase[2]) und allen den iren der andern seyte, auch allen den jenen, die uf beider seyt darunder verdacht und gewant sein, die noch steen und weren sol bis uf Michels tag[3]) nechstkomende. also haben wir solchen frid und gutlich standt durch unser rete und machtbotschaft mit der obgenannten herrn rete und sendtboten uf heut dato diß briefs erstreckt und erlenget von dem nechstkomenden sand Michels tag uber ein jare den tag auß und sol ein ungeverlich cristenlich frid sein und wesen und von allen teiln veste, stete und unverbrochen gehalten werden. geschee auch in solchem fride und gutlich stand etlich zugriff, name oder fridbruch, wem das geschicht, der sol eylends unbesorgt nachfolgen und des andern herrn landtsessen und undersassen, es sey mann oder stete, zu solcher volge heischen und fordern. dieselben geforderten sullen im furt von stund an getreulichen helfen nachjagen und den beschediger helfen volgen, auch hilf, rat und beystant thun, das derselb, der verlorn hat, des seinen wider bekome on entgeltnus und die fridbrecher nach gebure umb solch untate gestrafft werden. was auch einer zu dem andern schulde aber zusprach

---

1) H. Erich II. † 1474. 2) H. Wartislaw X. † 1478. 3) 29. September.

hett ader gewänne, der sol und mag sich darumb mit recht an dem andern genugen lassen und das mit recht gein im außtragen an den steten, do der antworter zu recht gehort. doch sullen die strassen bynnen des frey und fridsam sein und reyn gehalten werden und der kaufman und farnde man ungeverlich sicher, vehlig und gleitt sein. alle gefangen sullen so lang tag haben, sie sind von den herrn oder den irn gefangen, die erbern uf ir treu, und burger und baurn, den man nicht glauben wil, uf purgen oder wergelt, auch alle schatzung, dingnus außgelobt und unaußgegeben gelt ungeverlich bynnen des ungemant bleiben.

des zu urkunde haben wir unser innsigel wissentlich hiran lassen drucken.

gescheen und beteidingt vor dem zolle zu Greiffenhagen[1]) am sambstag nach Bartholomei anno etc. Lxx°.

Umseitig Abschrift (fol. 79b) der fast wortgleichen Ausfertigung des Vertrages von seiten der H. Erich und Wartislaw.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 79a.

88.

August 30. Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Sein Schwager, Hanns von Morn, sei, ohne zu wissen warum, von ihnen in „haftung und komer" genommen worden. Bittet, selbst wenn ein Verschulden von seiner Seite vorläge, ihn um seiner und des Kurf. Albrecht Bitte willen, freizugeben.

datum am donerstag nach Bartholomei anno domini etc. Lxx°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

Am 27. Juli 1473 schreibt Aufseß an Bm. und Rath zu Eger. „Hans von Morn, meines gnedigen hern man und dyner", habe ihm geklagt, daß, wenn er in Geschäften oder zum Besuch seines Schwähers nach Eger käme, er dort verunehrt und angefeindet werde. Bittet, um seinet- und des Kurf. willen das abzustellen und nicht mehr zu dulden.

datum am dinstag nach Jacobi anno etc. LxxIII°.

89.

(Graz) September 1. Heincz Seybot von Rambach[2]) an Kurf. Albrecht.

Die Nürnberger Gesandten Niclas Gros[3]) und Gabriel Teczel seien seit ungefähr 25. Juli (Jacobstag) in Villach angekommen, ohne bisher Audienz

1) Greiffenhagen, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Stettin an der großen Steglitz.

2) Heinz Seybot, brandenburgischer, (Amtmann zu Baiersdorf, Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg III 222) später kaiserlicher Diplomat. Urtheil über ihn vgl. Vorwort. Vgl. auch Hasselholdt-Stockheim, Urk. u. Beilagen 218. „zwu gering person Heintz vom Lichtenstain und ein gehalbirt Heintz Seibolt". 1478 wird auch ein Conradt Seubott als brandenburgischer Rath erwähnt. Stein, Mon. Suinfurtensia 368.

3) Rathsherr zu Nürnberg. 1476—1491 Losunger.

zu erhalten. Was sie wollen, wisse man nicht. Auch ein bestochener Rath habe ihm nichts sagen können. Der Kaiser sei sehr aufgebracht gegen den Kurf. von der Pfalz. Es wäre angebracht, wenn K. Albrecht dem Kaiser schriebe, er sei in Allem ihm gehorsam, aber es sei ihm schwer, daß der Schade, den ihm die Nürnberger, als er kaiserlicher Hauptmann gewesen, angethan haben, noch ungestraft sei. Das würden die Nürnbergischen Gesandten jedenfalls schwer parieren können. Zeitungen. Die Türken haben Negroponte[1]) erobert. Girsick und sein Sohn haben bis Dirnach (Tyrnau) hin gebrandschatzt. Man sagt, der von Passau verliere die Kanzlei, die dem von Mainz werden solle[2]). Man könnte somit die 4 Briefe um ein gleiches von dem von Passau erhalten. Der Kaiser wolle sich nach der Newenstat wenden.

Grecz an sant Gilgen tag anno ꝛc. Lxx.

Vollst. gedr. Bachmann 136 Nr. 100. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 136. Or.

Correcturen zu Bachmann, Nr. 100 Text, Zeile 1 st. Nickel l. Niclas. Z. 11 v. o. st. von l. van. Z. 12 v. u. st. hauptman l. haubtman. Z. 11 v. u. st. groß l. gros, st. von l. van, st. aus l. auß. Z. 10 v. u. st. sei l. sey. Z. 5 v. u. st. Nigropont l. Nigropunt. Z. 2 v. u. st. gehareten l. gehereten. Z. 1 v. u. st. geczogen l. geczagen. S. 121 Z. 1 v. o. st. von l. van, ebenso Z. 5. Z. 8 st. Gracz l. Grecz.

90.

(Mantua) September 10. Ludovicus marchio Mantue, ducalis locumtenens generalis an Kurf. Albrecht.

Credenz für einen Gesandten: Erbittet sichres Geleit für seinen vom burgundischen Hofe nach Italien zurückkehrenden Sohn Rudolf.

datum Mantue 10. septembris 1470.

Vollst. gedr. 41. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken. 46. Beilage, Nr. XXIII. Berlin, Kgl. Hausarchiv.

91.

(Nürnberg) September 11. Peter Knorre an Kurf. Albrecht.

Vom Nürnberger Tage[3]). Hier sind der Bischof von Speyer und Trierische Räthe. Ob sonst noch Jemand kommt, wisse er nicht. Von des Kaisers wegen sollen kommen: der Bischof von Augsburg[4]), Heinrich Marschalk von Pappenheim und Graf Hugo von Montfort. Auch der von Heilsbrunn[5]) wird herein kommen. „Ich hab noch nichtes neuer zeitung erfaren mogen, dann ich bin gestern spate herein komen und noch heute nicht vil auß meinem

---

1) Vgl. Nr. 86.

2) Über die Vorgänge in Villach und Graz vgl. Janssen II 1, 256 ff. Nr. 412—416.

3) Vgl. über den Reichstag zu Nürnberg König von Königsthal, Nachlese II 53 ff. Kluckhohn, Ludwig der Reiche 290 ff.

4) Joh. von Werdenberg 1463 Coadjutor, 1469—1486 Bischof.

5) Abt Peter von Heilsbrunn.

hause gegangen. was aber leuftig wirdet, bleibet euren gnaden unverhalden."

geben zu Nurenberg am dinstag nach nativitatis Marie anno dni. rc. Lxx^mo als die glocke zuei auf den tag geslagen.

Auszugsweise gedruckt bei Bachmann 121 Nr. 101. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 138. Or.

Correcturen zu Bachmann. Z. 7 v. o. st. Hugo l. Huge. Z. 9 st. meinen l. meinem. Z. 10 st. wurde l. wirdet.

92.

September 14. Kurf. Albrecht bestätigt das Domstift zu Köln an der Spree.

Wir Albrecht von gottes gnaden, marggrave zu Brandburg, des hailigen Romischen reichs erzkamrer und kurfurst, zu Stetin, Pomern, der Wenden und Cassuben herzog, burggrave zu Nurmberg und furst zu Rugen. als in vergangen zeiten der hochgeborne furst, unser lieber bruder, herr Fridrich marggrave zu Brandburg rc. auch zu denselben zeiten des hailigen Romischen reichs erzkamrer und kurfurst rc. im selbst, auch uns, unsern erben, nachkomen, herschaft und lande zu eren, ein neues sloß zu Coln an der Sprew bauen und darnach [zu] der er gotes, des almechtigen, ein collegium und stift auf und in dem selben sloß machen lassen und gestiftet hat, nach meldung und clerlichem inhalt der brief und urkund, von seiner lieb darumb außgegangen, bekennen wir offenlich mit disem brief gein allermeniglich für uns, alle unser erben und nachkamen, wie der ubgnant unser lieber bruder, marggrave Fridrich, solich collegium und stifte gemacht, gestiftet und begabet hat, das wir, unsere erben und nachkomen das on allen abgang, zu ewigen zeiten, sunder eintrag und widersprechen in alle weg also lassen behalden und nach unserm vermogen in solichem stand und wesen, als es gestiftet ist, mit dem besten getreulich wollen helfen hanthaben, schutzen und verteydingen und sunderlich auch die gutere, so Benedictus Hopenradt[1]) an seinem leben mit willen und volwort des obgnanten unsers lieben bruders marggraff Fridrichs umb seiner sel seligkeit willen in testaments weiß darzu und darein gegeben und von der hant verlassen hat, sulchs alles, auch alle brief, stiftung und urkund daruber begriffen und gemacht, confirmiren und bestettigen wir gegenwurticlich miteinander fur uns, unser erben und nachkomen, nemen auch die thumherrn solichs stiftes als unsere besunder capellane und furbitter gein got, in unsern besundern schutz, schirm und verteydigung in kraft und macht diß briefs und sind hie bey und uber gegenwurtig gewest unsere rete und lieben getreuen, die der obgedachten unßrer confirmacion und bestettigung gezeugen sein, die wolgebornen, edeln, wirdigen, gestrengen und vesten mit namen Albrecht,

1) Benedict Hoppenrade erwähnt Riedel A. 10. 298. 299.

graff und herr zu Manßfelt[1]; Fridrich graff und herr zu Castel[2]; Balthaser graff zu Swartzburg[3] und herr zum Leuthenberg; Gebhart von Epstein, herr zu Mintzemberg[4]; herr Petrus Knor, geistlich recht doctor, probst zu Onoltzbach und pfarrer zu sant Laurentzen zu Nurmberg; herr Melchior von Newneck[5] lantkompter der baley zu Francken und kompthur zu Ellingen[6]; herr Merten von Eyb[7], compthur zu Virnsperg[8]; Heinrich von Auffses, hauptman uf dem gebirg; Heinrich von Kindsperg, amptman zum Hoff; Hans von Lichtenstein, amptman zu Bayrreut; Rasan von Helmstat, vogt zu Onoltzpach; Hans von Egloffstein zu Osternam[9]; Anßhelm von Eyb, keyserlicher recht doctor, alle ritter, Sebastian von Seckendorff, Nolt gnant, zu Tettelszaw[10]; Hans von Sparneck zu Weisselsdorff[11]; Albrecht Stieber[12], amptman zu Cadoltzburg; Heinrich von Kindsperg zum Rentmansberg[13], hausvogt; Heinrich von Luchaw[14], amptman zu Colmberg; Hilpolt von Hausen, unser gemahel hoffmaister; Hans von Talheim; Albrecht von Waldenfels; Merten Fortsch der jung, zu Besten[15]; Nickel von Kotzaw[16]; Nordewein von Heßberg; Johann Spet und Johanns Volcker, bede unser secretari.

geschehen am freitag des hailigen kreuz tag exaltacionis anno etc. Lxx^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 80.

Am 20. Januar 1469 erhob Kurf. Friedrich II. die Schloßkapelle von Berlin-Köln zu einer Collegiatkirche. Vgl. Urkundenbuch z. Berlinischen Chron. 440 ff. Schwebel, Geschichte der Stadt Berlin I 370.

---

1) Vgl. Spangenberg, Mansfeld. Chron. I 394—397.

2) Friedrich VIII. Vgl. J. G. Biedermann, Geneal. der Grafen-Häuser im Fränk. Krayse I Tab. 42. Stillfried, Schwanenorden 139. P. Wittmann, Monumenta Castellana 275. (1463 Graf Friedrich von Castell wird für in M. Albrechts Diensten erlittene Verluste entschädigt.)

3) Balthasar II. geb. um 1452, reg. 1463—1521, † 1525 (Cohn, Stammtafeln 179).

4) In Albrechts Umgebung mehrfach erwähnt. Vgl. Riedel B. V 176, C. I 547. Münzenberg, Grafschaft in Oberhessen.

5) 1463—1489. Voigt, Gesch. d. deutschen Ritterordens I 665. Über die Familie v. N. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern 9, 76. 11, 65 ff. 12, 12 ff. 13, 70 ff. 14, 75 ff.

6) Stadt im heutigen Bez.-Amt Ellingen an der schwäb. Rezat.

7) Vgl. Voigt l. c. I 649.

8) Dorf im heutigen Bez.-Amt Ansbach bei Kadolzburg. Über die Komthurei siehe Voigt l. c. I 61.

9) Osternohe, Amt im Fürstenthum Baireuth, vgl. Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 47.

10) 1 Meile südl. von Heilsbrunn.

11) Weißdorf in Oberfranken an der Saale, Post Müncheberg.

12) Oberfränkische Familie zu Brettfeld angesessen.

13) Emtmannsberg in Oberfranken.

14) Oberfränkische Familie zu Hartungs und Lipperts angesessen.

15) Pesten.

16) In der Hauptmannschaft Hof angesessen.

93.

(Kadolzburg) September 14. Kurf. Albrecht an M. Johann und dessen Räthe.

Befiehlt ihnen, in dem Handel des Todtschlags wegen [1]), den ein Uchtenhagen begangen, über den ihm vormals L. v. Eyb und S. v. Absberg Meldung erstattet, nichts vor seiner Ankunft vorzunehmen, da das bisher Geplante den Beifall Kurf. Friedrichs nicht finden könne. Der Abschied [2]) auf dem mit den Herren von Wolgast gehaltenen Tage gefalle ihm wohl. Auf die Nachricht, daß die wegen des Vorgehns zu Mariencron [3]) verwickelten in den Bann gethan worden sein sollen, habe er im Verein mit Kurf. Friedrich sofort durch eine Gesandtschaft in Rom Schritte dagegen thun lassen. Ihm mißfalle, daß die Hauptleute die Gefangenen nicht herausgeben, sondern in ihren Händen behalten wollen. Er habe noch Keinem Unbill bei Berechnung und Vergütung des Schadens gethan. Er fordere sie auf, das abzustellen.

datum Cadelspurg am freytag exaltacionis crucis anno ꝛc. Lxx°.

Vollst. gedr. bei Riedel C. I 536. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Or.

94.

(Nürnberg) September 16. Dr. Peter Knorre an Kurf. Albrecht.

1. Daß der Kurfürst durch Dr. Lorencz [Thum [4])] in Rom auf anderm Wege, als er gerathen, auf den Papst einwirken wolle, halte er für völlig aussichtslos. Der Papst und der Legat seien schon sehr oft vergeblich um Absolution ersucht worden. Allerdings hätten sich die Zeitläufte für Kurf. Albrecht gebessert.

2. Dr. Knorre an Kurf. Albrecht „in sein hant".

Irleuchter hochgeborner furste, gnedigster here. mein gar willige schuldige und gehorsame dinste euren furstenlichen gnaden mit getreuem vleis voran willig. gnedigster herre. doctor Lorencz hat mir gesagt, ich sulle im den wechselbrive umb die achtzig ducaten, davon ich euren gnaden hab gesagt, ubergeben. sey eurer gnaden meynung, wenn er herauß schreib, das er dieselb achtzig ducaten auß der banck genomen hab, so wolle eure gnade die bezalen, aber sovil er an der summe genomen hab. gnedigster herre. nue ist es die weyse nicht der kaufleute, das sie wechselbrive in der forme geben, sunder so man die brive zeuhet, so muß man das gelt bezalen. ich

---

1) Vgl. Nr. 75. 2) Vgl. Nr. 87. 3) Vgl. Nr. 82.

4) Canonicus der Collegiatkirche zu Feuchtwangen. Vgl. Friedländer und Malagola, Acta Nationis Germanicae Univ. Bononiensis 208—210. Thum studirte 1463—1465 zu Bologna.

hab auch den brive in der form von Hansen Mulner[1]) genomen, ab sich eure gnade des gebrauchen wolt, das eure gnade das gelt solt darumb herauß geben und wiewol der nicht hie, sunder zu Franckfort ist, yedoch euren gnaden zu gevallen, so wil er mich sein hirinne mechtigen und hab dem doctor den brive ubergeben, also wenn er das gelt zu Rome auß dem bancke nymet, gar oder eins teils, sovil er nemen und das herauß schicken wirdet, das eure gnade das bezale und bin sovil dester leichtvertiger gewesen, mich Hansen Mulners zu mechtigen, das ich weys, das er euren gnaden ganz willig ist zu dyenen. es hat sich sindt gestern, da ich euren gnaden hab geschriben, nichten hie neues erzeyget, weder in den gemeynen nach sunderlichen sachen, darumb weyss ich euren gnaden nichtes neues zu schreiben und bevilhe mich hiemit euren gnaden.

geben zu Nür. am suntag nach exaltacionis sancte crucis, anno dni. rc. Lxx°.

Das erste Schreiben bei Bachmann 122 Nr. 102 gedruckt. Die Fortsetzung (2) fehlt daselbst. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv V fol. 120. 121. Or.

Über den bekannten Dr. Knorre vgl. Einl. und das Urtheil des Äneas Sylvius, Ss. rer. Pruss. IV 221 vir doctus et dicendi peritus.

95.

(Stuttgart) September 18. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furst, lieber herre und sweher. min fruntlich willig dienst und alles gut allzyt zevor. als ich yetz von uwer liebe anhaimsch komen bin[2]), find ich daz ain burger zu Rotwyl[3]) umb tusent guldin von mir koufen wolt, funfzig guldin jerlichs zinses, sinet halb ane abkündung, doch daz die uf Balingen[4]) gestellet wurden bis uf min, oder miner erben losung, in ansechung daz im dasselb Balingen zu siner bezalung soliches zinses nach gelegen ist, dwyle aber die hochgeborn furstin uwer unde mine tochter, uf das benant Balingen verwisen ist, so bitt ich uwer lieb ze verwilgen daz ich den gemelten burger selicher funfzig guldin uf dasselb Balingen ouch verwysen mug, daz doch der gemelten uwer und miner tochter an ir verwysung unschedlich sin sol. daran tut uwer lieb mir sunder annem fruntschaft, umb die selben uwer lieb von mir willig ze gedienen.

geben zu Stutgarten uf zinstag vor Mathei anno dni. Lxx.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive A. A. 732 Prod. 44. Or.

---

1) Päpstlicher Agent, Bankier in Nürnberg. Eine kaiserliche Verleihung für Hans M. siehe Chmel, Reg. Frid. 665 Nr. 6850. Vgl. auch Archiv. Ztschr. IX 41. Er führte in der Nürnberger Geheimschrift den Namen Tunckel; er wird auch Janssen, Frankf. Reichscorr. II 349 Nr. 485 als Bankier erwähnt. 2) Vgl. Nr. 85.

3) Rottweil im heutigen württembergischen Schwarzwaldkreise am Neckar.

4) Im heut. württemb. Schwarzwaldkreise. Über die Verschreibung vgl. Nr. 22 Anm 2.

96.

September 18. Kurf. Albrecht an seine nach Nürnberg[1]) gesandten Räthe.

Instruktion. „item das man nit tag laysted und per indirectum dennoch geschehe, was geschehen solt.“ Betr. der Irrungen mit dem Bischofe von Würzburg solle man sich auf den Erzb. von Mainz erbieten. Wenn neue Gebrechen entstünden, „dem setz man ein außtrag“. Mit dem Pfalzgrafen habe er keinen Streit, gegen Herrn Siegmunden [von Schwarzenberg] wolle er ihm zu Recht verhelfen. Betr. der Händel mit H. Ludwig von Bayern erbiete er sich auf den Bischof von Eichstädt; neue Streitigkeiten sollen im Rechtswege erledigt werden. Die Differenzen mit Nürnberg solle, soweit sie Regalia und fürstliche Obrigkeit betreffen, der Kaiser, alles Übrige der Bischof von Eichstädt entscheiden, ebenso die Händel mit dem Bisthum Eichstädt, soweit sie Regalia betreffen, der Kaiser, während alles Übrige der Bischof von Augsburg entscheiden solle. Sonst habe er mit Niemandem zu thun, weder mit den Städten Ulm und Augsburg, noch mit H. Otto und den Herren von München, noch mit dem Bischofe von Augsburg, werde aber auch nöthigenfalls die Entscheidung des Kaisers in Regalien anrufen, während sonst ein landesüblicher Austrag ihm genehm sei. In der geplanten Einung sei Kaiser und Papst vor allen Dingen auszunehmen.

den reten hineingeschr. am dinstag nach exaltacionis crucis anno ꝛc. Lxx°.

Conc. Dies und die Berichte über den Nürnberger Reichstag[1]) (Nr. 97) sind vollst. gedr. bei Bachmann 123—136. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 122—139.

Correcturen zu Bachmann. S. 123, Überschrift Z. 1 st. hineingeschickt l. hineingeschr. Text Z. 2 st. muß l. must. Z. 8 st. komen l. kommen. Z. 8 v. u. st. ackersteine l. Ockerßmul[2]). S. 124 Z. 1 v. o. st. firstenlich l. furstenlich, st. Eystat l. Eystet. Z. 4 st. geschech l. gescheh. Z. 5 st. wirdt l. wurdt. Z. 10 st. herren l. herrn. Z. 13 st. thun l. thon. Z. 14 st. zukunftig l. zukunftiger. Z. 3. v. u. st. ist l. were.

97.

Berichte über den Nürnberger Reichstag.

1) September 19. Die brandenburgischen Räthe an Kurf. Albrecht.

Sie hätten Messe gehört, seien als kurfürstliche Gesandte behandelt worden und hätten dann einer Verhandlung auf dem Rathhause beigewohnt. Anwesend waren außer ihnen (dem Abt von Heylßpronn, dem Landkomthur Melchior v. Neueneck und dem Propst von Ansbach, Dr. Knorre) der Bischof von Speyer und der Vitzthum von Amberg für Kurpfalz; der Marschalk (Hugold von Schleinitz) Dr. Weysenbach und Hanns Mezsch[3]) für Sachsen; Magde-

1) Über den Nürnberger Reichstag vgl. vornehmlich Kluckhohn, Ludwig der Reiche 290 ff. 2) Eckersmühlen Bez.-Amt Schwabach.

3) Über Hans v. Metzsch vgl. auch Beckmann, Histor. d. Fürstenthums Anhalt VII 238.

burgische und Würzburgische Räthe. Für den Herzog von Österreich (Siegmund) der Herr von Stauffenberg. Ferner waren da Räthe des Herzogs Ludwig (unter ihnen saß Mair, hielt sich aber zu den Pfälzischen), des Herzogs Albrecht von München, Herzogs Otto von Pfalz-Mosbach, der hessischen Fürsten und einige Städtesendboten. Für Nürnberg war Tetzel, Ruprecht Haller [1]) und Löffelholtz zugegen. Von des Kaisers wegen präsidirten Haug von Montfort und Heinrich von Pappenheim. Dieselben entschuldigten das Ausbleiben des Bischofs von Augsburg, das Fehlen kaiserlicher Räthe, die der Kaiser jetzt zu Verhandlungen mit einer polnischen Botschaft [2]) an seinem eignen Hofe brauche, und das Fernbleiben des Kaisers, der einen Überfall der Türken gewärtige. Sie berichteten von der Türkennoth und den vielen vergeblichen Reichstagen und verlangten schließlich sofortige Hülfe zur Verwahrung der Bergpässe. Hierauf erhob sich die pfälzische Partei, ihre Wortführer beklagten sich über des Kaisers Parteinahme für Veldenz und forderten Abschaffung des kaiserlichen Mandats im Weißenburger [3]) Handel. Der Pfalzgraf Friedrich habe übrigens an den Papst appellirt. Ferner beklagten sie sich über das Treiben des Herzogs von Veldenz, der ein Weißenburgisches Schloß eingenommen und daraus ein Raubschloß gemacht habe. Sie, die brandenburgischen Deputirten, sprachen sodann im Namen H. Wilhelms von Sachsen und darauf in Kurf. Albrechts Namen und „bothen . . . an meinen gnedigen herrn von Straßburg“ [4]). Die kaiserlichen Deputirten versprachen Antwort am morgigen Tage. Frhr. v. Stauffenberg überbrachte an einen von ihnen (Knorre) freundliche Erbietungen des Herzogs von Österreich. Sie bitten um weitere Instruktionen, wenn möglich durch Volker.

datum Nuremberg an der mitwochen vor Mathei anno domini ꝛc. Lxx°.

Original.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. S. 125, Text Z. 2 v. o. st. einkomen l. einkommen. Z. 3 st. Hauge l. Hawge. Z. 7 u. 9 st. furgenomen l. furgenommen. Z. 15 v. u. st. unser l. unserer. Z. 11 v. u. st. disse l. disß, st. botschafft l. potschafft. Z. 8 v. u. st. meins l. meines. Z. 4 v. u. st. lantkomerer l. lantkometer. S. 126 Z. 5 v. o. st. herzogisch l. herzog. Z. 7 v. o. st. lantgravischen l. landtgravischen. Z. 9 v. o. st. twerpencken l. twerchpencken, st. ettwevil l. ettwavil. Z. 17 v. o. st. bestymet l. bestymmet. Z. 22 v. o. st. anfachen l. anfahen. Z. 24 st. komet l. kommet. Z. 29 st. notturftig l. nottorftig. Z. 7 v. u. st. des l. der. Z. 4 v. u. st. von l. an. Z. 3 v. u. st. tagen l. tegen. Z. 2 v. u. st. eygenschaft l. eygenschafft. Absatz 10 auf der Seite folgt im Original vor Absatz 9 bei Bachmann. S. 127 Z. 3 v. o. st. sumer l. summer. Z. 4 v. o. st. einnemen l. einneme, st. erschreckenlich l. erschrockenlich. Z. 5 st. begegnen l. begegenen. Z. 10 v. o. st. verwaren l. verwarten. Z. 11 v. o. st. komen l. kommen. Z. 15 v. o. st. commune l. comune. Z. 17 v. o. st. Hauge l. Hawge. Z. 26 v. o. st. Veldentz l. Veldemtz, ebenso Z. 27 v. o. und Z. 4 v. u. Z. 4 v. u. st. hauptman l. haubtman. S. 128 Z. 3 hinter „abzuschaffen“, fehlen die Worte „ab sie des macht hetten, aber“. Z. 7 v. o. st. „an den“ l. „zu dem“. Z. 9 v. o. st. stifft l. stiffte. Z. 11 v. o. st. heisset l. heysset. Z. 12 v. o. st. abgenomen l. abgenommen, ebenso Z. 14 st. eingenomen l. eingenommen. Z. 15 v. o. st. darinnen l. darinne. Z. 18 v. o. st. unglimpff l. ungelimpff. Z. 20 v. o. zwischen „mich“ und „von“ fehlt „an“. Z. 21 v. u. st. Wilhelms l. Wilhalms.

---

1) Losunger in Nürnberg 1473—1489. Urtheil Albrechts über ihn Nr. 441.

2) Caro V 1, 327.

3) Vgl. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 384—393.

4) Vgl. Nr. 98.

Z. 13 v. u. st. vernomen l. vernommen. Z. 11 v. u. st. paten l. baten. Z. 10 v. u. st. hawß l. hauß. Z. 5 v. u. st. Peter l. Petro. Z. 3 v. u. st. seinen l. seinem, st. viel l. vil. S. 129 Z. 2 v. o. st. solle l. sulle. Z. 3 v. o. st. kumen l. kummen. Z. 5 st. tagleistens l. tegleystens. Z. 6 st. begegnen l. begegenen. Z. 7 st. ewerem l. ewrem. Z. 8 st. uch l. uns.

2) September 20. Die brandenburgischen Räthe an Kurf. Albrecht.

Der Bischof von Speyer erklärte sich für Hülfe gegen die Türken, wenn der Kaiser einen großen allgemeinen Tag machte, zu dem er selbst käme und wenn ein gemeiner Friede im Reiche zu Stande gebracht würde. Der Marschalk von Sachsen verlangte Endigung der pfälzischen Händel durch den Kaiser. Sie, die brandenburgischen Abgeordneten, schlossen sich dem Verlangen nach Erscheinen des Kaisers, nach vorangegangener Berathung, mit Rücksicht auf das Überwiegen der Gegner, an. Die Städte waren schwach vertreten und wollten ihre Freunde zu Hause befragen. Die kaiserlichen Vertreter waren hierzu nicht unwillig. Ein solcher Tag dürfe aber dem hierzu nöthigen Könige von Ungarn nicht allzu fern gelegt werden. Vor der Hand bäten sie aber, 3—4000 Mann als sofortige Hülfe dem Kaiser zu bewilligen. In dem Streite mit dem Pfalzgrafen sei derselbe zu gütlichem Verhandeln bereit, in dem Streite zwischen Veldenz und Kurpfalz jedenfalls auch. Darauf beschloß der Reichstag einmüthig, die Kaiserlichen zu fragen, durch wen die gütlichen Verhandlungen in dem Streite zwischen Kurpfalz und dem Kaiser eingeleitet werden würden. Hierauf konnten dieselben keine Antwort geben. Vertagung der Sachen auf den andern Tag.

datum am donerstag vor Mathei anno ꝛc. LXX^mo.

Abschrift.

Am 21. (?) September berichten (ibid. 133 Nr. 106 R. T. A. fol. 132. 133) die brandenburgischen Räthe weiter: Auf ihre Frage, wer die Zehrung für die Botschaft an den Kaiser tragen werde, wurde erwidert, daß sich schon Personen, die sie ausrichteten, finden werden. Die Gegner bemühen sich, ihre Leute in die Abordnung zu bringen. Die Gegner wollen auch als Gegenstand der Werbung, die Bitte an den Kaiser, die Gebote gegen den Pfalzgrafen zurückzunehmen, durchsetzen. Eine Abschrift des Entwurfs werden sie ihm zuschicken.

Correcturen zu Bachmann Nr. 105, S. 129 Z. 15 v. u. st. heint l. heut. Z. 14 v. u. st. komen l. kommen. Z. 12 st. anderen l. andern. Z. 7 st. notturfft l. nottorfft. Z. 1 v. u. st. personlich l. personlichem, st. potschaften l. botschaften, st. yrgent l. yrgant. S. 130 Z. 3 und 4 st. curfursten l. churfursten. Z. 8 v. o. st. werbe l. wurbe. Z. 9 v. o. st. furgenomen l. furgenommen. Z. 10 v. o. st. marschalck l. marschalk. Z. 11 v. o. st. obgemelt l. obgemelte. Z. 17 v. o. st. wegend l. wegen. Z. 20 v. o. st. deme l. dem Z. 28 v. o. st. curfursten l. churfursten. Z. 29 v. o. st. ewer l. eur (ewr). Z. 8 v. u. st. in l. inn. Z. 4 v. u. st. meynung l. maynung. Z. 3 v. u. st. marschalcks l. marschalks. S. 131 Z. 2 v. o. st. keyser l. kayser. Z. 12 v. o. st. einigkeit l. eynigkeit. Z. 13 v. o. st. meynung l. maynung. Z. 14 v. o. st. keyser l. kayser. Z. 17 v. o. st. Nun l. nu. Z. 19 v. o. st. eynmutige l. eymutige. Z. 14 v. u. st. weren l. wern. Z. 11 v. u. st. andern l. ander. Z. 1 v. u. st. gelobter l. geubter. S. 132 Z. 3 v. o. st. keyserlich l. kayserlich. Z. 11 v. o. st. wol l. wolt. Z. 12 v. o. st. anderen l. andern. Z. 20 v. o. st. einmutiglich l. eimutiglich. Z. 22 v. o. st. furber l. funder. Z. 14 v. u.

st. andern l. anderm. Z. 13 v. u. „des" vor kaysers fällt fort. Z. 5 v. u. st. also l. als. Z. 4 v. u. st. halber l. halben. Z. 4 v. u. st. Behaim l. Beham. Z. 2 v. u. st. hinabschicken solt, [solt] l. hinabschick, solt. S. 133 Z. 9 v. o. st. keyßerischen l. kayserischen. Z. 13 v. o. st. kayßerischen l. kayserlichen. Z. 15 v. o. st. haint l. hein. Z. 18 v. o. st. vieren l. drey. Z. 19 v. o. st. verhalden l. verhalten. Z. 20 v. o. st. donerstag l. donrstag. Nr. 106 Z. 5 v. u. st. samung l. sammung.

3) September 21. Kurf. Albrecht an seine Räthe.

H. Ludwig von Veldenz im Stiche zu lassen, sei nicht angängig. Gegen eine ziemliche Botschaft an den Kaiser habe er nichts. Mit den bayrischen Herren einen Tag zu leisten ohne bestimmte Verhandlungspunkte, sei er nicht bereit. Befiehlt ihnen, sich in Sachen Clingenbergers[1]) und der Deutschherrn umzuthun. Würden die Leute der Deutschherrn nicht frei, so würde er sich an Bauern schadlos halten. Heut kommen die Räthe[2]) aus der Mark wieder. Er wolle von Sonntag bis Donnerstag zur Jagd nach Newenhove[3]). Vor einem Kriege mit Bayern fürchte er sich nicht, er habe auch Bundesgenossen, zwar nicht so zahlreiche wie jene, aber es sind doch auch Leute.

datum Cadolzburg an sand Matheus tag anno ꝛc. LXX°.

Original (Abschrift etwas abweichend fol. 151).

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. S. 134 Z. 5 v. u. st. machten l. enachten (?) = verachten. S. 135 Z. 10 v. o. zwischen „einer" und „treffenlicher" fehlt „stund". Z. 11 v. o. st. nemen l. nennen. Z. 16 v. o. st. haws l. haus, st. wol l. vol.

4) s. d. Weitere Rathschläge.

Er sei im Grunde mit einer Gesandtschaft an den Kaiser einverstanden. Sie müsse aber unpartheischen Leuten übertragen werden. Es sei jedenfalls gut, wenn der Kaiser ins Reich komme. Da nicht alle Kurfürsten vertreten seien, wolle er durch seine Räthe am kaiserlichen Hofe in dieser Richtung wirken lassen.

Concept.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann, Nr. 109 Z. 6 v. o. st. derer l. dorein. Z. 6 v. u. st. maynen l. maynten. Z. 7 v. u. st. unpartheyisch l. unparthe ysch.

5) September 22 (?). Merkzettel.

Entwurf eines Beschlusses, den Kaiser zu ersuchen, den Aufruhr im Reiche (die Gebote gegen Kurpfalz), abzustellen.

Item das die botsch*aft* von stund an hieausgeschickt sollen werden.

item wer schicken will.

item herzog Wilhelms von Sachsen halb.

Concept.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 135 Z. 11 v. u. st. grafischen l. grefischen. Z. 8 v. u. st. horen l. horn. Z. 7 v. u. st. samung l. sammung. Z. 6 v. u. st. gemeiniclich l. gemeinclich. Z. 4 v. u. st. wegk l. weg. Bei Bachmann trägt das Stück das falsche Datum Regensburg.

---

1) Vgl. Nr. 68. 2) Georg von Absberg und Ludwig von Eyb.

3) Neuhof bei Erlangen.

98.

(Kadolzburg) September 23. Kurf. Albrecht an den [Bischof von Straßburg] [1]), den Bruder des H. Ludwig von Veldenz.

Berichtet über den Verlauf des Nürnberger Tages. Giebt ein Verzeichnis der Theilnehmer. Er selbst wolle Montag nach Galli [2]) zum Kaiser reiten. Fragt, was er für ihn dort ausrichten solle.

datum Cadolczburg am sontag nach Mathei anno ꝛc. Lxx°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 136 Nr. 110. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 124. Eine zweite Abschrift ibid. 125. Concept.

Correcturen zu Bachmann. S. 137 Z. 5 v. o. st. kann l. konn, st. an l. on. Z. 19 und Z. 20 v. o. st. keiser l. kaiser. Z. 23 v. o. st. enschaiden l. entschaiden, zwischen „hern" und „kein" fehlt „davon". Z. 24 „davon" zu streichen. Z. 10 v. u. st. geneigt l. genaigt. Z. 2 und 1 v. u. st. thun l. tun.

99.

(Kadolzburg) September 23. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für einen Unterthanen.

Unser fruntlich dinst und was wir libs und guts vermogen alzeit zuvor, hochgeborn fursten. liben sweger. unser liber getreuer Hans Thumbrunner, burger zum Hofe, bringt uns fur, wie er etlich habe und kaufmanschatz in euer liebe land zu Odern [3]) nidergelegt habe, in willen, das anderswo zufuren, nach seiner notturft zu handeln und zu vertreiben, des ime durch die euern verhinderung geschee und nicht vergont werden moge, euer liebe mit allem vleyss fruntlich bittend, ir wollet mit euern amptleuten schaffen und bestellen, damit er sein habe und gutt an die ende, do er das wayß, nach seynem nutz anzuwerden zufurn, unverhindert pleibe, euch des also beweysen, als wir uns des unzweyfelich zu euch versehen, wollen wir fruntlich umb euer liben verdynen.

datum Cadaltzpurg am suntag nach Mauritii anno ꝛc. Lxx°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 156. Or.

100.

(Prag) October 2. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Abrecht.

Er möge den Ausstreuungen der Feinde nicht glauben; schildert den glücklichen Verlauf des Sommerfeldzugs in Böhmen und Mähren, die Friedens-

---

1) Adressat ist nicht, wie Bachmann annimmt, der im Stücke selbst erwähnte Erzbischof von Magdeburg, sondern der Bischof von Straßburg. der gleichfalls ein Bruder des H. von Veldenz war. 2) 22. October.

3) Wohl Oberan in der Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft Zwickau.

sehnsucht in Mähren und Schlesien und das Wachsen der Abneigung gegen Matthias und seinen Helfer, den ungetreuen Sternberg.

geben zu Prag am dinstag nach Michaelis annorum domini ꝛc. Lxx°.

Vollst. gedr. bei Palacky, Urkundl. Beiträge (Fontes rerum Austr. II 20) 635. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Or.

Vgl. Palacky IV. 2. 630.

101.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Rathschläge, vornehmlich über Kriegsrüstungen. Verhandlungen mit Polen.

Lieber sone! als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen. und vermercken under anderm etlich stuck, daruf not ist zu antwurten. das erst, den kosten antreffend, wil uns gefallen, das man umb vi^{m} guldin kosten bestell an den grenzen nach laut des eingeslossen zetteln, oder der krieg angieng, das man den hett, und das man umb iiii^{m} guldin kosten bestelle uf unser zukunft, und das derselb kost mitsampt dem andern nit angeregt werd, biß wir hinein komen, uf das wir auch zu essen finden, wenn wir hinein komen. solich zehentausend guldin wollen wir mit bereytem gelt bezalen uf zeit, man die aufbringt, doch konnen wir vor pfingsten kein gelt geben, und mocht ir das uf jarsfrist aufbringen, wer uns lieber deshalb, das wir dester mer pars gelts in handen behielten, damit wir furter, ob es zu kriegen kome, dest statlicher widerstand thun und den krieg beharren mochten. und schreiben hiemit etlichen solichs aufzubringen fleiß zu haben, doch das sie bestellen, das solich gelt angelegt werd, wie vor steet, und die kauf uf das beste und fruchtparst angesehen werden, auch das man solichen kosten, des man dann nottorftig ist, behalt uf kriegsleuft und unser zukunft und bestell, damit er uns unverruckt bleib. sunst wissen wir uf das mal kein gelt hinein zu schicken; wir wollen aber mit der hilf gotes mitsampt unsrer gemaheln uf vaßnacht zu Berlin frolich sein und das beste in all wege helfen furnemen — in getrauen, nachdem der winter vor handen ist, man werd uf das mynst fridlich sein biß zu wettertagen: wollen sie es dann nicht geratten, wes sie gelust, mussen wir uns lassen gelangen, wiewol wir nichts liebers hetten dann frid, in zuversicht, got bescher in auch ein fridlichs herz. die pfeylеyssen wollen wir hinein schicken zum furderlichsten. des pulvers halben: ob man von den x^{m} guldin, darumb man kosten kaufen soll, umb i^{m} guldin pulfer bestelt, lassen wir auch geschеen, dann der zeug doinnen besser zu bekumen und durch den buchsenmeister zuzurichten, dann hieaussen, angesehen das es pfentlich[1]) hinein

1) Schwierig. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch I 434 führt aus Gemeiner, Regensburger Chronik III 835 an: „die Steuer- und Rechnungsbücher einer Stadt an einen andern Ort zu führen wäre pfändlich schwer und bedenklich."

zu furen ist. sunst so behelfst euch mit dem hoff des kuchenmeisters und anders, wie ir mogt; dann was man doinnen der bete halben verwisen hat, ist gescheen zu rettung des glaubens und ist gut, das es gescheen ist, und ir mogt auch besterbaß ufbringen.

item bestellung halben der sloß werden wir von unsern retten einer meynung bericht, wie ir in diser eingeslossen zetteln vernemen werdent, darob wir dann auch gut gefallen haben; und wo das nit alles erlangt mag werden, so nembt zu hilf den halben zoll zu Salzwedel[1]), der weder dem kuchenmaister oder nymand verwisen ist, damit die soldner enthalten werden bis uf unser zukunft.

item von der Polan wegen, wer gut, das unser frund von Lubus rytt und vleyß ankert, das wir in fruntschaft oder redlich verstentnus komen, sie beide oder ir eins; wolten wir aller pillichkait an uns nit erwinden lassen. das handelt nach rat der rete, und so das ee geschee, so besser, und was geprechen gegen in weren, das man die nach pillichkeit hinlegte; dann es ist ein alts sprichwort: wer zwen krieg hab, der soll den einen richten, so mag er dem andern dest rechter thun.

Jacob von Polenzk halben, der do bitt, im x^c guldin zu leyhen, die er an seiner schuld abgeen lassen wil, wer unser meynung nicht, das man in damit verlassen solt; dann kompt man an das, so kumpt man weiter und hat sovil dest mer kost an dem end, ob man sein bedarf.

item der manung halb der gefangen, do laßt umb schreiben jenem teil, den steten und wo es not ist und sie solicher bruch erinnern, das sie die halten, als wir dann getreulich thun wollen; dann was man verschreibt geschicht darumb, das man es halten sol.

der warnung halben der von Prenitzla und ander, die thun das im besten, als uns nicht zweivelt: es stund aber unloblich, solten fursten irer verschreibung so bald vergessen; wolten sie aber ye zu wettertagen zürnen, so wir ob got wil doinnen sind, trosten wir uns des alten gots und der gerechtigkait, der uns hieaussen vor einen konig und sibenzehen fursten behielt, er behalt uns doinnen vor zweyen auch. aber wie dem allem, bestellt, das der frid unsernhalb gestracks gehalten werd, dann wir haben alle unser tag brief und sigel gehalten und unser ere hoher gewegen denn gut. das thun wir mit der hilf gots, dieweil wir leben. da habt euch nach zu richten. und gestatt nymands keiner plackerey oder gezencks in eynch weiß und sunderlich des das wider unser brief und sigel ist. wenn wir uns in

1) Der Zoll zu Salzwedel war 1464 mit andern Sachen der Markgräfin Agnes, Wittwe M. Friedrichs d. J. verliehen worden (Riedel C. I 362). Er wurde aber auch von den Bartensleben beansprucht. Im Falle, daß sie obsiegte, hatte sie die Hälfte des ihr gleichsfalls verliehenen Lenzener Zolles an den Kurfürsten abzutreten (ibid. 363).

gegenwer stellen, so wollen wir es thun offenlich und also, das wir es mit eren bekennen mogen, es kum für wen es wol; aus den schuhen bringt uns nymands, dann wir haben alle unser tag leib und gut umb eren willen zu we gethan, das wir es umb raubereÿ verscherzen solten, wer swer, man werd dan also darzu gedrungen, das es durch pillichkait notwere uf im trag.

der munz halben handelt auch nach rat eurer rete und der land besten biß zu unser zukunft!

datum Onolzpach am donerstag nach Michaelis anno etc. Lxx°.

Auch so wollen wir in kurz hineinschicken Sigmunden[1]) unsern knecht, der ab dem und das verwesen so ein mulschreiber thun sol, den wollet also annemen, solich ampt zu verwesen, wie es dann in derselben ordnung des mulschreibers gesatzt ist; dann wir uns zu im versehen, er das wol außzurichten wiß. deßgleichen wollen wir einen unsern conzelschreiber den Vogel mit im hinein schicken, der ob den gemelten kosten seÿ, den zu kaufen mit den, die im von euch zugeben werden, der sich in solichem auch wol verstet zu handeln, dann wir ine hieaußen in solichen sachen vormals auch gebraucht haben, der uns solich gelt, so umb den kosten geben wird, wider verrechen sol. den wollet auch also mitsampt den andern retten zu dem obgemelten kosten gebrauchen, wie davon verzeichen steet.

als wir unsern reten geschriben haben, uns x^m guldin ufzubringen, wollet beÿ denselben reten mit allem vleiß daran sein und sie zumanen, damit solich gelt furderlich ufbracht werde, und wo das an euch gelangt, umb solich gelt mit helfen versigeln, das wollet also thun, und laßt in die brief furderlich zuschicken. datum ut supra.

kosten zettel. item das man umb vi^m guldin halb korn und halb habern kauf und bestell das an die grenzen verfuge, do es dem krieg und herzugen am gelegensten seÿ, und als wir das mit unsern reten, die doinnen gewest sind, achten uf euer verbessern, das man des gemelten geltz ii^m guldin in der Newen Marck als gein Schivelbein und Dramburg an korn und habern von den, die auß Polan getreid furen, kauft und bestelt het:

item v^c guldin umb korn und habern gein Neuen Angermund.
item i^m guldin umb korn und habern gein Prenitzla.
item i^m guldin umb korn und habern gein Konigsperg.
item iiii^c guldin umb korn und habern gein der Newenstat an der Vina[2]).
item vi^c guldin umb korn und habern gein Gartz.

---

1) Vgl. 75. Siegmund Plohofer.
2) Neustadt-Eberswalde an der Finow.

item II^m guldin umb korn und habern gein Tangermund uf der Elbe.

item II^m guldin umb habern und korn gein Berlin.

item I^m guldin fur zeug und pulver.

solichs alles oder sovil an der bestympten sum aufgebracht oder bestelt werden mag, soll alles an den obbestimpten enden, yedes nach seiner anzal, bestelt und versehen werden, das man in kainen weg darein greyf, sunder das das wart uf zukunftig nottorft des kriegs, ob sich der begeben wurd, und uf den kosten unseres hoffs, so wir hinein komen; wollen wir zu geschеen [uns] genzlich versehen.

item Gartz ist versehen mit zweyen hauptleuten, als Lorentz von Schaumberg und Wernher von der Schalemburg[1]), die bey vierzig pferden aldo haben sollen. darzu sind I^c drabanten daselbst bestelt und gelassen, damit die stat wol versorgt ist. und achten, ob man gleich noch sovil leut hinein schickt, wolten die burger in der stat anderß thun, dann wir uns versehen, so wer es nichts: wollen sie aber mitsampt den, die darein bestelt sind, recht faren, so ist die stat wol besatzt.

item umb Virraden[2]) gebricht XX drabanten, die man den von Arnym in irer bestellung doselbst halten sol. hetten wir gemeint, uns solt sovil drabanten von den steten zugeschickt sein, das solichs und anderß biß uf unsrer zukunft versehen wer; so das nicht en ist, so bestelt das uf das nechst nach eurem und eurer rete gut bedunckten.

item umb Lockenitz: ob man von den von Prenitzla nicht gehaben mag, das man sie ansuch umb zehen oder XV drabanten und mit den von Holtzendorff, als vor daruf gerett ist, uberkum als uf ein jare oder unser widerruffen, das sie das versehen, waß man in zusampt der nutzung, die do gefelt, thun sol, das lassen wir gescheehen; wolten aber die von Prenitzla uf der meynung sein, das sie nymands dahin schicken wolten, so macht man bey in ansuchen umb die nutzung, die uf das jar zu der Lockenitz gefallen ist, zu solicher bestallung volgen liessen; meinen wir gar billich sey, damit auch drabanten dohin bestellet, der man nottorftig wer.

item als die voyt in der Newen Marck[3]) meynen, das ein nottorft sey, die zwey ort sloß Schivelbein und Dramburg[4]) mit L oder LX drabanten zu versehen, das die an den enden die wach mit den burgern hielten, sehen wir gern und meinen, das die andern stete, nemlich die von Konigsperg, Arnßwald, Soldin, Landsberg, Custrin und wo euch das fugsam bedeucht, dargeslagen wurd, das sie solich drabanten an die end schickten bis uf unser zukunft und wir selbst darein sehen mochten, wie es furter mit staten

---

1) Vgl. über ihn J. Heidemann, in der Allg. deutschen Biographie 32, 674—676, dazu Forsch. z. Brandenb.-Preuß. Gesch. V 2, 218.

2) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Angermünde.

3) Jacob von Pohlenz u. A.

4) An der Drage, Reg.-Bez. Köslin.

gehandelt und furgenomen wurd; das konnen sie mit fugen nit abgeslagen, nachdem sie unverderbt und es dem ort lands, do sie gelegen sind, zu gut kompt, auch in selbst, das ir zu versichern.

item ob die gemelt sum geltz so vil also bald nit mocht aufbracht werden, so meinen wir, ist es doinnen im land als hieaussen, wenn man die helft vorhant hat, das man damit bestel und verheften mog die gemelten sum umb x^{m} gulden in kurz zu bezalen, biß ir das gelt zusammen verfuget. dorinnen brufft das beste, damit es bald gehandelt werd, dieweil das getreid in rechtem kauf stet.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 87 ff.

102.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an den Bischof von Brandenburg.

Bitte um ein Darlehn.

Liber frund! uns haben unser canzler, rete und lieben getreuen Jorg von Apsberg und Ludwig von Eybe bericht, wie euch unser sachen in der Marck getreulich anligen und bevolhen lasset sein, das wir zu sunderm danck und gefallen von euch empfangen, auch furter zu erkennen geben, wie sie rede mit euch und unserm obermarschalck herrn Possen[1]) und herrn Jorgen von Wallenfels gehabt haben, das ir uns etlich gelt entlehen und uf zins aufbringen wollet, uf frist zu bezalen, dorinnen ir euch aber gutwillig erbotten habt. und nachdem sich die ding dortinnen anlassen und teglich warnung komen, wie unser widertail den abgeredten und verbrieften friden nit halten werden, das doch unlöblich von fürsten zu horen ist, briefe und sigel zu vergessen, und das wir uns mitsampt unsrer gemahel schirst noch obersten personlich hinein fugen werden, haben wir wol bewegen, das unser nottorft erfordert, kost und zeug zu bestellen, ob es sich begebe, das wir uns wern müsten, das wir dester statlicher den leuten rate hetten zu thun; darumb so haben wir fürgenomen für x tausend gulden, ob ir uns die anders mitsampt andern, den wir auch darumb geschriben haben, aufbringen mogt, costen und zeug zu bestellen, doch das der nit angeregt noch verthun werd, sunder auf uns unverruckt harre, es begeb sich dann der krieg, das man sich weren müst und on das nit außrichten mocht. auf das, so biten wir euch gütlich, uns II^{m} guldin oder mere aufzubringen auf ein bequemliche zeit und zinß als uf ein jare oder uf das kürzst biß auf pfingsten zu bezalen, und wollet dafur bürg und selbschuld werden. und wen ir des mitsampt unserm son von unsern wegen erpiten mogt, so wollen wir euch und sie, so dafur purg sein, gutlich davon entledigen und

1) von Alvensleben.

entheben on euern schaden. und wo es not thut, so lasset das unsern sune unter seinem insigel mit verschreyben und loßbrive geben, wir wollen in darumb nit versteen lassen. dasselb gelt sol fürder an kosten, nemlich habern und korn, angelegt und an die end, als wir das unserm son anzeigt haben, gefurt, gelegt und verwart werden, deßgleichen wir unsern frund von Lubus, ern Bossen von Alversleben, herrn Possen von Schulenberg und herrn Jorgen von Wallenfels auch vleiß zu thun geschriben haben, als uns auch nit zweivelt, sie gern thun werden. das wellen wir alles nit anderß dann an kosten und zeug legen; und mochtet ir uns mitsampt den andern x^{m} guldin also aufbringen, die wolten wir alle an kosten legen und die schon auf pfingsten wider bezalen: mochten wir aber darzu lenger frist gehaben, das were uns das liebst, uf das wir dester mer pars gelt in handen behielten, ob sie ye zornig sein wolten, das wir in dester paß zu begegnen und zu harren hetten. ob aber die andern nit gelt aufbringen möchten, so wollet uns gleichwol mit den euern nit lassen, dann wir uns auf euer erbieten genzlich daran verlassen. das wollen wir umb euch und euern stift mit gunst und gnaden erkennen.

datum Onolzpach am donerstag nach Michaelis anno ꝛc. Lxx°.

Überschrift lautete:

Brandemburg.
herr Poß von Alverß.
herr Jorg.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 90a.

103.

[October 4.] Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.
(Ähnlich an Busso von der Schulenburg).

Bitte um ein Darlehn (wie Nr. 101).

Zettel. wir haben auch unserm sone marggrave Johannsen ein schadloßbr*ief* under unserm insigel zugesant, dorinn wir uns verpflichten, euch und die andern schadlos zu halten, die ir bey im finden werdent, zusambt dem, den euch unser rete, so nechstmals in der Marck gewest sind, gegeben haben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 91a.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 93b. 5. Oct. 1470 Schadlosbrief Kurf. Albrechts für die Bischöfe von Lebus und Brandenburg, Busso von Alvensleben, Busso von der Schulenburg und Georg von Waldenfels. Onolzpach am freitag nach Francisci anno dni. ꝛc. Lxx°.

104.

(Ansbach) October 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

Er habe, auf ihre Botschaft hin, sich Mühe gegeben, Freilassung ihres Knechts von Jorgen von Rosemberg zu erlangen, und habe erreicht, „das er denselben eurn knecht in einem brief ledig zelt“. Er sende den Brief mit. Doch habe Rosenberg verlangt, daß „wir unsern marschalck von eurem knecht ein gewönlich urfehde, die gefancknus nicht zu rechen, noch ymands von seinen wegen etc. nemen lassen sollen“, was er habe thun lassen.

datum Onolzpach am sontag nach Francisci anno etc. Lxx°.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv 5715, 2. Or.

ibid. Jörg von Rosenberg an Kurf. Albrecht. Or. Er habe den Frankfurtischen Knecht, in der Meinung, er sei ein Würzburger, und nicht den Frankfurtern zu Unwillen, gefangen genommen. Er sei auch bereit, ihn frei zu geben. s. d. ferner ibid. Concept. Bürgermeister und Rath von Frankfurt an Michel von Rosenberg. Der Knecht, den Jorg von Rosenberg gefangen, sei zwar freigelassen, aber sein Pferd und seine Habe zurückbehalten worden. Bitten, ihm die Wiedererstattung desselben durch Jorg von R. zu besorgen. datum anno etc. Lxx°. uf dinstag post Symonis et Jude apostolorum. 30. Oct. Michel erklärt alsdann, von der That nichts zu wissen. Die Correspondenz hierüber zieht sich noch mehrere Jahre hin.

105.

October 8. Herzog Ludwig von Bayern an Markgraf Albrecht.

Beschwerde über Übergriffe gegen die Deutschordenskomthurei Donauwörth.

Unser fruntlich dinst zuvor. hochgeborner furst, lieber oheim. uns hat furbracht der ersam unser lieber getruer comenthur des Teutschen haus zu Werde, etwas seiner beswerung und unbillich furnemen, so wider in und seins gotshaus armlut geubet wirdet, als die innligende zetl zu versten gibt und nachdem das gemelt Teutshaus in unserm schutz und schirm ist und wir des gemeltn comenthurs und der seinen zu recht und aller billicheit mechtig sein, so befrombdet uns solh furnemen von Ennglharten [1]) und den andern nit unbillich und dieweyl nu derselb Ennglhart eur lieb verwont und eur diener ist, so bitten wir fruntlich dieselbn, eur lieb welle

---

1) Engelhard von Berlichingen ist der Sohn jenes Dietrich von B., über den M. Albrecht ein so ungünstiges Urtheil fällt. Vgl. Nr. 324. Über seine Streitigkeiten mit dem deutschen Orden, die nachher, seitdem der Orden 1472 Mitbesitzer von Schloß, Gütern, Zehnten und Gülten zu Dörzbach geworden war, noch lange Zeit spielten, siehe F. W. Götz v. Berlichingen-Rossach, Götz von Berlichingen und seine Familie 574 ff.

bey im mit ernst daran sein und schaffen, das er den armen mann mitsambt seiner entwerten hab, auch der schatzung an alle entgeltung ledig lasse und solh unbillich furnemen gegen dem comenthur und den seinen abstelle, wo dann derselb von Berlachingn den comenthur oder die seinen spruch nit zu erlassen vermeint, so sein wir ir zu recht und aller billicheit mechtig, das er sich an des benanten comenthurs erbieten rechtlichs außtrags vor eur lieb und eurn raten benuegen lasse und die ursacher darzu halte, solhs auch zu benugen ze nemen und ir furnemen darauf abzestellen als ir selbs verstet, die billicheit ervordert und eur lieb welle sich darinne dermassen halten und erzaigen, auf das dem comenthur nit not werde, uns der sach halb ferrer zu ersuchen, das wellen wir gern fruntlich umb dieselb eur lieb verdienen und des eur verstentlich verschriben antwurt bey dem boten.

datum Landshut an montag vor Dionisy anno ꝛc. Lxx^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Nr. 7, Pfälzische Missive von 1447—1500 Nr. 31. Or.

Über die Titulatur Albrechts siehe S. 152.

106.

October 13. Kurf. Albrecht an Herzog Ludwig von Bayern.

Er habe Engelhart von Berlichingen gefangen gesetzt.

Lieber oheim. als uns eur liebe geschriben hat, den comethur zu Werde, auch die außgetreten puben, die Engelhart von Berlichingen helt, antreffend, haben wir gelesen und lassen eure liebe wissen, das der ambtman zu Werde[1]) von des reichs wegen, der lantkomethur der baley zu Francken, under dem das haus zu Werde ligt, auch etlich Marschalck zu Bappenheim vor uns erschinen sein in clagsweyse, uber Engelharten von Berlichingen und die buben, die er heltt, haben wir unsern ambtman zu Kreilßheim, auch Hannsen und Engelharten von Berliching besendet und mit Engelharten sovil geredt, das er die puben darzu halten soll, das sie sich der recht gebott, die der lantkomethur und die andern gethun haben, benugen lassen, die gefangen on entgeltnus ledig zelen und die habe widerkern, was vorhanden sey zu stund an und was nicht vorhanden sey in monatsfrist, oder das bezalen nach seinem werde, auch sie hinfur nit zu halten zu semlicher oder ander unbillichkeyt. alß dann Engelhart solchs zu thun glaublich zugesagt hat und der keins gehalten, haben wir unserm ambtman zu Kreilßheim[2]) der und ander sach halben geschriben, nach im zu

---

1) Komthurei des deutschen Ritterordens zu Donauwörth. Voigt l. c. I 47.

2) Heinz v. Seckendorf.

greyfen und ine zu unsern handen zu nemen, das also geschehen ist und wollen ine nicht von steten komen lassen, er thu dann dem volg, dann was wir euer liebe zu fruntlichem gefallen inn semlichem und mererm thon sollen, sein wir geflissen.

datum Onolczpach am sambstag nach Dionisy anno ꝛc. Lxx^mo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 32. Concept.

ibid. Pr. 33 enthält eine genaue Beschreibung des Hergangs bei den Beschädigungen durch Engelhart von Berlichingen. B. hatte einen Deutschordensunterthanen im Dorf Obermeringen gefangen gesetzt. Die Obern des Ordens hatten sich vergebens bemüht durch Vermittlung Albrechts, der sofort seinen Amtmann Heinz von Seckendorf zu B. sandte, dessen Freilassung zu erwirken.

107.

(Ansbach) October 16. Antwort meinem herrn marggraf Johannsen. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Rathschläge: Über die Trabanten, Auslieferung der Gefangenen; Hofhaltung. Er könne ihm nichts aus Franken geben.

Lieber sone! als ir uns geschriben habt, mercken wir, das ir gern gelt hett. hat sich unser bruder doinnen genert, das wir im nichts geben haben, also nert euch auch biß uf unser zukunft und bezalt die leut! ir seyt ein armer hauptman, kont ir von unsern wegen nicht IIᶜ guldin aufbringen. wir glauben, die reuter richteten alle tag gern einen krieg an doinnen, als wol, als hieaussen, wer in sein gestattet, uf das sie ein kuchen hetten und irn handel getreiben möchten. aber wie dem allem, so werdt ir es der drabanten halben wol nach rate eurer rete halten, waß not ist, das es geschee, was nit not ist, das es nachbleib; dann gut kompt von eigen willen oder geuden nicht. sie verdreußt in iren schriften, man wol in nicht getrauen der gefangen halben, thun sie dem gleich, das zu mißtrauen dient in der sach irenthalben, dann sie wollen uns nicht getrauen und wir sollen ine getrauen und sind ine doch pfantmeßiger dann sie uns. so sein sie in ir selbs schriften und furnemen wol drifach widerwertig. ir habt in all wege unser nechste antwort vermerckt, do lassen wir es bey bleiben. und gefellet uns wol, das man sie gein Berlin bescheyd und thu das do billich sey und das ubrig vermeid in all weg, die ding also angesehen werden, damit unsernhalben kein fridbruch erfunden werde. nach dem allem habt euch zu richten! und ob man gefangen gegen gefangen ledig zelet nach anzal, die do gleich weren, liessen wir auch gescheen. auch sagen unsere rete, die doinnen gewest sein, sie haben der gefangen halb zugesagt, und ob sie nye kein wort, der pillichkeit nach, davon gerett hetten, wer es nit sunst billich, so sie unser hauptleut und amptleute sind und nach unsers bruders gescheft gekriegt hetten, das die gefangen unser sind

und wir ine sie ir scheden halben hielten nach pillichkait, desgleichen die gefangen, die unsers bruders halben nyder gelegen sind.

datum Onolzbach am sand Gallen tag anno etc. Lxx°.

Zedula. Wir schicken euch auch hiemit abschrift, wie wir beden bischofen und andern unsern reten des geltz halben ufzubringen abermals geschriben haben [1]), als ir vernemen werdent. dieselben rechten brief wollet in furderlich zuschicken lassen und der ding auch ein fleissiger maner sein, damit den nachgegangen werde und volg geschee, als uns auch an ine nit zweyfelt. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 94a.

108.

(Ansbach) October 16. Kurf. Albrecht an Bischof Dietrich von Brandenburg und Bischof Friedrich von Lebus etc.

Wie mein herr beden bischoven und den reten des kosten-halben aber geschriben hat.

Lieber freundt. wir haben euch, auch unserm freund von Lubus, eren Bossen von Alverßlaubn, ern Bossen von Schullenberg und eren Jorgen von Wallenfels geschriben mit vleißigem ansuchen, uns x^m^ guldin zu entlehen und aufzubringen auf zins und frist, wie dann dieselben unser schrift, eur ydem deßhalb gethan, anzaigt, domit kosten und zeug zu bestellen etc. bitten wir euch abermals gar gutlich, ir wollet demselben unserm schreiben nach, den dingen also volg thon und dorinn nichts verhalten, sundern euren emßigen vleis und ernst ankeren, als ir wol konnt, damit solche anzal gelts aufbracht, also an costen und zeug gelegt und in solcher mas zu dem krieg, ob es not sein wurd, auch auf unser zukunft gehalten werd, dömit wir, ob unser widerteyl ye nit fridlich sein und uber ir brief und sigel den friden nit halten wollten, das man sich ir wern must, desterpas geschickt weren, ine widerstant zu thon. ir solt auch ganz kein zweifel haben, wir wollen euch und die andern solcher summ, was ir der in solcher mas aufbringt, uf zeit, die ir zu der bezalung auf pfingsten oder dornach erlangen mögt, on schaden erberglich entheben und wo es euch hienach behub wurd, auch leihen und fursetzen, auch das gein euch und eurem stift in gunst und gnaden erkennen.

datum Onolzpach an sandt Gallen tag anno etc. Lxx^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 96a.

---

1) Vgl. Nr. 101. 102.

109.

(Köln) October 23. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Ihr Schreiben „von Syfrid Peschen[1]) wegen, das Poppe von Koferitz[2]) in vor unser lantgericht zu Cotbus geladen pfandung halben, dy er uf der Koferitz guter im landt zu Lusicz gethan und Nickel von Koferitz in bereyt dorumb vor das lantgericht zu Kalow[3]) gewand habe," habe er vernommen und werde seinem Vogte von Kottbus befehlen, die Sache bis Weihnachten anstehn zu lassen, um inzwischen Erkundigungen einzuziehn. Bittet sie, auch Syfrid zur Ruhe zu veranlassen.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach xi^{m} virginum anno rc. Lxx^{mo}.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I 285. Or.

110.

(Urach) October 25. Graf Eberhard von Württemberg-Urach an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seine Gesandten Marck von Haulfingen, Ludwig von Emerßhoven, Johannes Weybel, Kanzler.

geben zu Urach an dornstag vor Symonis et Jude apostolorum anno rc. Lxx^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive 45. Or.

111.

(Plassenburg) October 27. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Albrecht.

Er habe die Antwort der polnischen Räthe auf sein Schreiben erhalten. Albrecht werde dieselben wohl am kaiserlichen Hofe antreffen und solle daselbst auf die Heirath und das Bündnis zwischen Brandenburg und Polen zu reden kommen, an welchen Sachen der Herrschaft sehr viel liegen müsse.

datum Blassemberg am samstag sand Simon und Judas abend anno domini rc. Lxx^{o}.

Beilage 1. Kurf. Albrecht möge verhindern, daß der Kaiser die Ausflucht suche, er müsse die Herren von Stettin zuvor hören. Dieselben seien bereits dreimal vergeblich geladen worden.

---

1) Syfrid Peschen, wohl derselbe wie der bei Riedel, Suppl. 109, als sächsischer Unterthan erwähnte Siffrit Peschen. Ein Syfert Pisschen wird als Beschädiger der von Kalau 1450 genannt ibid. B. IV 444.

2) Ein Poppe von Kockeritz ward im Jahre 1460 von Kurf. Friedrich II zusammen mit seinen Brüdern Heinrich und Hans, mit dem niederlausitzischen Schlosse Sesse und dem Hofe Schönfeld belehnt. Riedel B. V 55. Nickel von K. sächsischer Rath (Riedel B. V 404. 321) zu Dreblow und Wehlen gesessen, Landvogt zu Meißen (Ss. rer. Siles. 9, 88). Vgl. auch oben S. 128.

3) Oberstes Gericht zu Kalau erwähnt Riedel B. V 55.

Beilage 2. Dem polnischen Gesandten beim Kaiser, Stennßel von Osterrohe, Wojwoden zu Kalitz[1]), der von der Mark die neumärkische Herrschaft Dressend[2]) beanspruche und sich auf seine Dienste für Kurf. Friedrich I. berufe, unter dem er die Ritterschaft vor Steyn[3]) erworben habe, solle er erklären, ihm sei von seinen Ansprüchen nichts bekannt.

Von neuen zeytungen auß dem land zu Preusen, wolle eur liebe wissen, das ein neuer hohmaister Deutschs ordens worden ist auß Swaben und ist gnant Heinrich von Richtemberg[4]), das wolten wir eurer liebe nicht verhalten. datum ut supra.

eure liebe wolle auch gedacht sein des lands zu Jericho[5]), das wider zu erwerben, deßgleichen des lantgerichts, das die kayserlich maiestat das der herrschaft aus eigner bewegnus und volkomener macht wider bevelhe, in massen vor. doch waiß eure liebe nach der herrschaft nutz wol dorinnen zu handeln. datum ut supra.

Gedr. bei Riedel C. III 88. 89. Die beiden letzten Beizettel fehlen daselbst. Orig. Berlin, Kgl. Hausarchiv; Abschr. mit 4 Beizetteln, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 189 ff.

112.

(Plassenburg) November 15. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Albrecht.

Über den Aufenthalt der polnischen Gesandten[6]) in Kulmbach.

Was wir liebs und guts vermogen mit bruderlichen treuen und dinsten allezeit zuvor. hochgeborner furst. lieber bruder. wir lassen eure liebe wissen, das uns des großmechtigen fursten, unsers herrn und bruders, des konigs von Polan rethe zukunft widder auß der kaiserlichen maiestet hofe, nechst vergangen donerstags durch eurer liebe stathalder uns zu hauß zu besuchen, verkund worden ist, die wir auch eurer liebe, uns und unsrer herrschaft zu eren im aller besten durch Heinrichen von Auffes, ritter,

1) Vgl. Caro V 1, 321. Polnische Gesandte am kaiserlichen Hofe waren Stanislaw Ostrorog von Kalisch und Dzierslaw Rytwianski von Sandomir. 2) Driesen.

3) Die Nürnb. Hdschr. S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 189 hat Stetin.

4) Siehe Vogt, Gesch. d. Ordenslandes VIII 648. IX 3.

5) Das Land Jerichow war 1449 von Kurf. Friedrich und M. Friedrich d. J. an das Erzstift Magdeburg abgetreten worden. Vgl. Riedel B. IV 422. 423.

6) Vgl. Caro V 1, 330. Die polnischen Räthe waren noch am 10. Oktober in Graz (Janssen II 1 Nr. 416), wo sie ein direktes Bündniß mit dem Kaiser, mit deutlicher Spitze gegen Ungarn, abgeschlossen und vom Kaiser eine Obligation auf 32000 Dukaten, als Rate auf das noch schuldige Heirathgut der Königin Elisabeth, erhalten hatten. Dogiel, Cod. dipl. I 163. 164.

hauptman uf dem gepirge, mit zuschickung von erbern zu Holfelt[1]) empfahen, annemen, sie doselbst auszlosen, do daunten hieher zu uns gein Culmach furen, auch etlich eurer ritterschaft, die nehsten hieumb zu uns die zeyt solicher gastung, eurer liebe und uns zu dinst und eren, bey uns zu sein, haben erfordern lassen, die zwen nacht alhie und ein tag stil gelegen sind, nemlich die rethe mitsambt etlichen erbern zu Blassemberg uf dem sloß, haben auch alle ausserhalben der wagenknecht und etlich gering person uf dem slosse gessen, den wir es furstenlich, erlich und als wir meinen und es in solicher eyl allerbast geschicken und zuwegen bringen mochten von eurer liebe und unsern wegen fast wol erbotten, es auch an erbietlichen worten und guten reden als sich in solichen zymbt, nicht geprechen lassen, also das sie uns des hoh lob geben haben, mit erpitung, uns des gein unserm herrn und bruder, dem konig von Polan, seiner ritterschaft und lantschaft preyß und dank nachzusagen, auch irn herrn zu bitten und doruf zu weysen, wo das zu schulden kome, solichs gein eurer liebe, uns und unsrer herrschaft, auch unser land und leut gnediglich zu erkennen[2]). so hat man den andern ungeachten personen als wagenknechten und auch eur ritterschaft knechten, an der futterung an die Polnischen auf achzig pferd hieher verpott und gefutert, ein kuchen in der stat gehalten und ine nach gelegenhait und sich gezymbt hat, auch gutlich getan. aber die edeln haben alle uf dem slosse gedynt und gessen, so sind die Polnischen von eurer liebe in der stat ganz außgelost, auch zum Hofe zu gescheen bestalt ist. solichs alles eure liebe uns und der ganzen herrschaft zu ern, gutem geruchte und im allerbesten gescheen vermercken wolle, sunder zweyfel solichs eurer liebe und den landen doinnen in der Marck zu gut und nicht klein geruch bringen solle. eure liebe geruch auch wissen, das unter vil und mancherley reden, so wir mit den Polnischen retten und sie mit uns gehabt, wir ine eure liebe, auch euren sone, land und leute in der Marck dem konig zu bevelhen gebetten, das sie gesonnen haben, an eure liebe gelangen zu lassen, das ir zu eurer heymkunft, die der almechtig got kurzlich, glucklich, frolich, frysch und gesunt verfugen wolle, eure treffenlich bottschaft zu dem konig gefertigt, fruntschaft, puntnus, schutz und schirm gesucht, auch so ir in die Marck komen werdet, euch selbs zu seiner koniglichen wirde, die zu besuchen und sich zu ime in aller beheglickait zu thun, als ir baß wist, dann wir euch geschreiben mogen, angepoten und bekant gemacht het, so setzten sie in keynen zweyfel, ir herr der konig werde das gar beheglich und zu grossem gevallen empfahen, das auch vast fur eurer liebe land und leut in der Marck sein, der herrschaft fruntschaft, guten willen und nutz

1) Holfeld, im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, westlich von Baireuth.
2) Ein n-Strich zu viel.

bringen, auch mercklichen zu statten komen, durch solichs auch eure land und leut in der Marck dest bessern trost erlangen, in fride und son gesatzt werden mochten. wir wolten auch itzo von eurer lieb wegen ein botschaft zu unserm herrn dem konig gefertigt haben, vermeynten die rete, besser sey, damit zu verziehen, biß ir selber zu land komet und solich botschaft durch euch selbs außgefertigt. wir konnen auch eurer lieb nicht volschreiben den bevelhe, uns durch die Polnischen rethe getan, das ye fast gut und fur die herrschaft sey, das ir eure botschaft zu dem konig thut, dann ir ytzo fruntschaft, puntnus und was ir wolt, erlangen mogt und solt das mit nichte underwegen lassen. es sind auch die gedachten rethe und sunderlich der ein vast begirlich gewesen eurer liebe heim wesen, der auch gar fruntlich nach eurer liebe gefragt und tausent gulden zu geben sich bewilligt hat, das er eure liebe solt anheim funden und mit euch underredt haben, des wir im von eurer liebe wegen danckpar gewesen sind, auch mit vil fruntlicher erbietung von ime zu gevallen genomen. das alles wolten wir eur lieb zu erinnern und doruf gedacht zu sein, nicht verhalten, die wir bruderlich bitten, das vertreulich und in gut, als wir das maynen, aufzunemen, dann wir ye der herrschaft ere, nutzs und aufnemen gern sehen und horen wolten.

datum Blassemburg am donerstag nach Martini anno etc. Lxx°.

Friedrich von gottes gnaden, marggrave zu Brandemburg.

Zedula. Auch lieber bruder, so ir in der Stetinischen sachen ichts, es sey privilegia, freyhait oder ander begnadung erlangen wurdent, wolle eure liebe verfugen, solichs unter gulden bullen außgangen geben und domit bestetiget und bevestet werde. das mochten wir eure liebe unerinnert im besten auch nicht verhalten. von neuen zeytung haben wir nach bißhere von eurer lieb keinerlay schrift noch verkundung gehabt. wollet uns doch auch schriben, was neuer zeytung und die leuft im kaiserlichen hofe sind und sunderlichen, wie es in allen sachen eurer liebe zustee. das sind wir zu vernemen begirlich. datum ut supra.

Zedula. Auch lieber bruder wisset, das wir den Bolnischen reten und etlichen irn erbern dinern umb irer bete willen unser geselschaft geben, die sie dann gar zu grossem und beheglichen danck empfangen haben und meinen der irn noch vil darein zu bringen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 190b. 191. 192a.

113.

(Heidelberg) s. d. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, nichts gegen Hans von Bachenstein vornehmen zu wollen.

Unsern fruntlichen dinst zuvor. hochgeborner furst, lieber oheim. uns hat unser lieber getru.... Hans von Bacherstein[1]) zu Dorczbach[2]) geschrieben, wie ine anlange, uwer liebe in meynu.... sol gegen dem slos Dortzbach in ungut furzunemen, als ir dan uß des obgnanten Hansen s*chreiben* herin gelegt, uns getan, wol vernemen werden und als er vermeyne unverschult vo.... er sich ob ir oder die uwern forderung zu ime zu han vermeynen wolten, fur uns zu recht.... und das wir sin dazu mechtig sin sollen und wan dan der egnant Hans unser diener.... bitten wir uwer liebe fruntlich gegen ime oder dem gemelten slos in ungut nicht .... nemen oder von den uwern zu tun geduldeu, sunder so ir oder die uwern vermeynen, ine d..... nit zu vertragen, des rechten von ime in obgemelter masse gnugen lassen und uch dar.... und tun, als wir uch getruwen und auch fruntlich verdienen wollen und des [eurer] liebe fruntlich beschrieben antwort.

datum Heidelberg uf mitwoch E.... Lxx^mo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Kurbrandenb. Akten 1470. Briefe des Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht. Rep. XXVII. Or. Das Schreiben ist am Rande stark lädirt.

---

1) Hans von Bachenstein, Ganerb zu Dörzbach. Vgl. über ihn Graf F. W. Götz von Berlichingen, Götz von Berlichingen 572. Über die Familie von B. vgl. Ztschr. d. hist. Ver. f. d. wirt. Franken. Jahrg. 1847 S. 14 ff. Hans v. B. ibid. S. 16 erwähnt.

2) Dörzbach, Schloß im heutigen württemberg. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau südw. von Mergentheim. 1471 Dienstag nach Luciae wird das Schloß von Pfalzgraf Friedrich, der von dem Schlosse aus beschädigt worden war, erobert. J. P. Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischofsthum Würtzburg 851. 852.

1471.

114.

Januar 2. Heinrich von Aufseß an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben betreffs Rudigers von Sparneck zu Gattendorf[1]) und der Zuschickung zweier Briefe, die der Amtmann zu Hof, Heinrich von Kindsberg an den von Sparneck, der Obrigkeit und der Gerichte wegen, geschrieben habe, erwidre er, daß die Briefe Kindsbergs ganz ohne sein Wissen geschrieben seien und bitte, sich in der Angelegenheit bis zur Rückkehr Kurf. Albrechts gedulden zu wollen. Auch Kindsberg wolle er anbefehlen, sich ruhig zu verhalten.

datum am mittwoch nach dem heiligen jarstag anno dni. rc. Lxxi°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 188. Or.

115.

Januar. Instruction eines Gesandten Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen.

Es sei ihm (Albrecht) auf der Reise zum kaiserlichen Hofe sehr gut ergangen; dankt ihm für seine Aussöhnung mit Asmus [von Eberstein[2])]. Er sei bereit, auf Oculi[3]) in Kronach[4]) mit ihm zusammenzutreffen. Auf Walpurgis[5]) werde ein großer Tag zu Regensburg, der Türken halber, stattfinden; auch der König von Ungarn und der Legat werden dorthin kommen. „Des Girsiken sach wirdet gericht." Der Kaiser ist mit Baumkircher[6]) und den „Reutern" gerichtet. Gesandte der jungen Herren von Sachsen, H. Ludwigs von Bayern, der Herren von München und H. Siegmunds von Österreich haben um Aufhebung des Krieges zwischen Friedrich von der Pfalz und Ludwig von Veldenz nachgesucht. Der Kaiser hat dies aber entschieden abgelehnt; er unterstützt den Veldenzer nicht blos durch Machtgebote an die Städte, die dem Herzoge Geld zur Söldnerannahme geben müssen, er hat auch den Herzog von Burgund an seine Erbietung, mit 1000 Mann gegen den Pfalzgrafen zu helfen, erinnert[7]), (derselbe ist allerdings jetzt durch Frankreich beschäftigt), auch hat

1) Gattendorf, Name dreier zusammenliegender Dörfer im heutigen Bez.-Amt Hof, Oberfranken. Über die Familie Sparneck siehe Arch. d. hist. Ver. von Mittelfranken 14 S. XLII. 2) Vgl. Nr. 71. 3) 17. März.

4) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Oberfranken am Zusammenfluß von Haßlach und Kronach. 5) 1. Mai.

6) Vgl. Huber, Geschichte Österreichs III 241. Zwischen Andreas Baumkircher und dem Kaiser fand schon am 30. Juni 1470 ein vorläufiges Abkommen statt.

7) Vgl. hierzu Nr. 68 „und tröst sich uf Burgundien".

er die Schweizer mit dem Versprechen, dauernden Frieden mit ihnen zu machen, zur Hülfe gegen den Pfälzer gewinnen wollen. Pfalzgraf Friedrich werde zu dem Regensburger Tage nicht eingeladen werden, ebensowenig der Erzbischof von Cöln, sein Bruder, da der Kaiser zwei Kurfürsten aus einer Familie nicht dulden wolle. Somit stehen die Chancen des Veldenzers nicht schlecht[1]). H. Albrecht von München habe sich erboten, ihn (Kurf. Albrecht) mit H. Ludwig von Landshut zu vergleichen; dieserhalb solle Mittwoch nach Lichtmeß[2]) ein Tag zu Dinkelsbühl stattfinden. Die Streitpunkte sind unbedeutend. Die Einladung H. Albrechts, ihn in München zu besuchen, habe er nicht annehmen können, da H. Ludwig von Landshut Schwierigkeiten in Bezug auf das Geleit gemacht hätte. H. Ludwig hätte auch gern seine Reise zum Kaiser verhindert. Er habe deswegen Umwege machen müssen. Bei Hofe sei ihm eine sehr gute Aufnahme zu Theil geworden. Der Kaiser habe weder die 30 000 fl., die Kurf. Friedrich, sein Bruder, hätte geben sollen, noch sonst irgend etwas für sich oder seine Rathgeber verlangt. Er habe ihm sogar eine Verschreibung der Stadt Lüneburg über 11 000 fl. gegeben. Auch H. Sigmund von Tirol habe ihn sehr gut aufgenommen.

Vollst. gedr. Fontes rer. Austr. II 44 668—675. Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. Nr. 3 vol. 3 fol. 69—72. Conc.

116.

s. d. Anfang Januar. Marggraff Frid. ratslag.

Item so man die verkundigunge[3]) thut, mogen der konig von Poln, Thennmarck und ander fursten an der sehe, auch die Hennstete, ob sie inn der zeit zu unsern widerparthen setzen wolten, nicht entschuldigung haben der unwissenheit.

item so mag man auch vernemen, was sie doruf thun oder furnemen werden, so sie dann ye ungehorsam und widersessig sein wolten, mage man solichs auf dem tage zu Regenspurg furbringen und irer ungehorsam deßt statlicher begegnen.

item unser bruder darf auch der sorge nicht, das sie darumb dest eher zugreifen, als etlich rete furgeben haben, dann sie das sunßt auf den behelf der entschuldigung der unwissenheit eher thun mochten, so ez doch sunßt allenthalben inn landen lautbrechtig worden ist.

---

1) Über die Streitfragen zwischen H. Ludwig von Veldenz und dem Pfalzgrafen und ihre Verhandlung vor dem Kaiser, die Haltung der Städtedelegirten, von denen Weißenburg vom Kaiser als einzige gehorsame Stadt am Rhein belobt wird, s. Eikhart Artzt, Vom Weißenburger Krieg. Quellen und Erört. z. Bayr. u. Deutschen Gesch. III 298. ibid. wird berichtet „bey dissen dingen allen was zugegen marggraff Albrecht von Brandenburg, der uf die zeit entpfinge sein regalia; wart churfurst und ein hertzog gemacht a. d. 1470 umb sant Lucien dag". Auch den Städten wurde in seiner Gegenwart Gehör gegeben.

2) 6. Februar. 3) Der kaiserlichen Mandate in Bezug auf Pommern s. S. 23.

item so sie aber nach der verkundigung zugriffen, hetten wir soviel deßt mehr rechts und glimpfs und sie widerumb deßt weniger.

item wir versehen uns des wol, ez hebe dann unser bruder an, das sie nicht anheben. item so man ire ungehorsam nach der verkundigunge versteen wurde, das man alßdann bey dem keyßer auf dem tage zu Regenspurg vleis thete, die fursten und herrn, sunderlich die herrn von Sachßen, Thenmarck, Brawnswig, Meckelburg, die bischove, stete und lantschaft durch des keyßers schrieft in unser hilfe zu bringen.

item das man auch alßdann von dem keyßer ein pene erlange, iren ungehorsam dadurch zu peugen, so oft die ubertretung des gehorsams geschee, das die pene dorauf gesatzt werde „r^{c} marck lotigs golds, halb der k. m^{tat}. und halb der herschaft zu Brandburg" und dorzu „bey verließung aller irer freyheit und privilegien, zusambt der k^{n}. m^{tat}. großen und sweren ungnaden".

item nach solicher verkundigung wurden die fursten, herrn, stete und auch unser landtschaft deßt tröstlicher in unser hilf zu treten.

item [1]) unser rate ist, das unser bruder von stund an in die Marck zihe und die posseß einneme, dann so langk zwuschen hie und dem tage zu Regenspurg ist, das er denselben tag dannoch wol erlangen mage und so er icht widerwertigs dorinnen gewonne, mocht er solichs deßt statlicher auf dem tage zu Regenßpurg furbringen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 186. Conc.

117.

(Ansbach) Januar 23. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Übersendung zweier Falken.

datum Onoltzpach am mitwochen nach Sebastiani anno dni. ꝛc. Lxxi^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732. Württemb. Missive Prod. 46. Zum Versandt bestimmt gewesen.

118.

(Stuttgart) Januar 29. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Verschiebung des Rechtstages zwischen seinem lieben getreuen Eberhart von Urbach [2]), Vogt zu Marpach und Gebhart von Schellenberg [3]) bis Georgi [4]). Er brauche Urbach nothwendig in seinen Geschäften.

geben zu Stutgarten uf zinstag vor purificacionis Marie virginis anno dni. ꝛc. Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 47. Or.

---

1) Der letzte Absatz ist durchstrichen.
2) Ein Eberhard v. Urbach „des sel. Jörgen Sohn" wird Mon. Habs. I 1, 475 erwähnt.
3) Über die Familie von Schellenberg vgl. Bucelin Germ. stemmatogr. III 169.
4) 23. April.

Kurf. Albrecht antwortet am Dorothentage (6. Febr.), (Württemb. Missive Prod. 49, Concept) obwohl die Verschiebung mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringe, werde er doch vorderhand die Sache ruhen lassen.

119.

(Neustadt an der Aisch) Januar 31. Fertigung herrn Nickeln Pfuls in der Lunenburgischen sach.

actum Newenstat an der Eysch am donerstag vor purificacionis Marie anno etc. LXXI^{mo}.

Item wir haben geteydingt mit den von Lunenburg umb XX^{m} gulden, der haben sie uns V^{m} geben und fur XV^{m} gulden ein brief der k. m., der sind V^{m} unser. des haben sie uns geben ein schuldbrief fur V^{m} gulden und darzu IIJ^{c} guldin.

Item als wir dieselben V^{m} gulden an sie gefordert haben, haben sie uns der nicht wollen geben, wir heten denn des kaysers quittanzen fur dieselben V^{m} guldin. die brachten wir zuwegen und schickten ins zu hauß und zu hof. sie haben uns aber nit darauf zalt und nach dem die V^{m} gulden des kaysers und unser als ein schuld ist, denn sie haben X^{m} guldin vor zalt, so begern wir noch, das sie uns geben die V^{m} hauptguts und die vierzehen jar scheden nach geburnus, als man denn in der land art, da sie sitzen, erb und aigen kauft und darzu das bottenlon, zerung, nachraißen und schickung unser rete, die wir zu mer malen bey der k. m. und bey in gehabt haben, das als wir schetzen hauptgut, scheden, nachraysen, zerung und ander scheden auf XV^{m} guldin und so sie uns die hauptsum zalen wollen und umb die scheden nach geburnus mit uns vertragen und entrichten, so wollen wir in dagegen geben unsern schuldbrief, der V^{m} und IIJ^{c} gulden inenheldt mitsampt der quittanzen, darinn sie der kayser umb die V^{m} guldin quittirt. wir wollen in auch dargegen geben ein schuldbrief von der k. m. XV^{m} guldin innen haltend, die beid vorbestimbten brief under der von Lunenburg insigel, darnach aber ein schuldbrief mit XV sigeln von den ratmanern ußgangen, XV^{m} gulden innen haltend, mit sampt einer cassacion, was vor und in zeit der richtigung geschеen wer, sovil das die k. m. beruret. item ein quittanz von meinem gnedigen herrn mitzunemen, darinn man quittir umb die V^{m} und IIJ^{c} guldin.

item den zoll[1]) antreffend, so sie uns bezalt und unclaghaft gemacht haben umb die verbrieften schuld und scheden, wollen wir uns alsdann gern auf dem tag zu Regenspurg bey der k. m. des zols halben mit vleis bearbeiten, doch das unserm herrn dem kayser will darumb gemacht werd und wir es auch nit vergebens thon.

---

1) Vgl. Grautoff, Lüb. Chron. II 357.

Item auf das aller gnehſt will ſich mein g. herr von den von Lunenburg der vᵐɪɪj ͨ guldin und aller koſt, zerung und ſcheden halb, benugen laſſen, vɪɪᵐ gulden und umb bar vɪᵐ guldin oder ɪɪɪᵐ guldin bar und die andern ɪɪɪᵐ guldin auf zwey jar ꝛc. oder wie in der marckt lert.

item von vᵐ zu xx gulden facit ɪɪɪᵐvͨ gulden.

zu xv guldin facit ɪɪɪᵐvɪͨLxxɪɪj guldin.

zu x guldin facit vɪɪᵐ gulden.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187 ff.

Vgl. Nr. 115.

120.

(Neuſtadt an der Aiſch) Januar 31. Kurf. Albrecht an die Stadt Lüneburg.

Die Stadt ſei ihm 5000 fl., die ihm der Kaiſer überwieſen, ſchuldig, dazu noch 250 fl. Schaden. Er verlange daher, da die Schuld ſeit langem hätte bezahlt werden müſſen, daß die Stadt auf den Sonntag Reminiscere (10. März) zu Nacht einige ihrer Rathsherren nach Salzwedel ſchicke, um die Sache ins Reine zu bringen [1]).

geben zur Newenſtat an der Aiſch, donnerſtag vor purificationis Marie 1471.

Vollſt. gedr. Riedel C. I 545. Conc. des Kgl. Geh. Staatsarchivs Berlin. Copie in Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187b.

Dieſen Brief nahm Nickel Pfuhl in die Mark mit. Vgl. in Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 188a die Notiz „Item herrn Nickeln Pful ſein die obgenanten brief alle bevolhen und ubergeben, der ſie in die Marck gefurt hat und damit diſen gewaltzbr. ꝛc.“ ibid. das Quittungsformular vom 10. März 1471.

121.

Anonymer Vorſchlag in betreff der Stettiniſchen Sache.

Item unſer herr der marggrave ſolt den tittel behalten und jene herrn im den ſchreiben, wie er den itzund ſchreibt und er in wider.

item unſer herr der marggrave ſolte in [in] perpetuum leihen und jene herrn im und ſeinen erben huldigung thon fur ſie, ire erben und nachkumen, als einem curfurſten und erzkamrer von des reichs wegen, als oft des not ſein wirdet und wo es zu fellen kome, das ſie on menlich leibslehenserben abgingen, ſo ſolten die lant an unſern herrn den marggraven und ſeine erben gefallen und die lant ſolten darauf unſerm herrn, dem marggraven ein erbhuldigung thun und des ire brive geben. wer aber unſerm herrn, dem marggraven erblich allein gehuldiget hett, der ſolt im

1) Über die Lüneburgiſche Sache vgl. auch Haſſelholdt-Stockheim, H. Albrecht IV., Urk. und Beilagen 717.

erblich bleiben, was aber ausserhalb des vorbestimbten gehuldiget hett uf den vertrag, do solt es bey bleiben und hinfuro gehalten werden nach laut des vertrags.

item unser herr, der marggrave solt in sein schuld faren lassen, dagegen solt im werden Poßwalk.

item jene herrn sollen was der orden und ritterschaft ist, dasselb denselben wider lassen, wie es vor gewesen ist.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187b.

122.

(Neustadt an der Aisch) Februar 1. **Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Finanzielle Rathschläge.

Lieber sone! ir schreibt uns vil geltz in die Marck zu schicken, das aber in solcher mas unser meynung nit ist, das wir hinein schicken wollen was wir hieaussen haben oder aufbringen mögen und selber darben. ir habt ein groß weyt landt, davon sich vor zwen unser bruder enthalten und fürstlichen standt gehabt haben. wir finden auch nicht in dem abschide, den unser rete bey euch und den reten doinnen gelassen haben, wie es mit der schuld, der haußhalt, den söldnern und anderm gehalten werd, das es also geschee, dann der kuchenmeister ist seiner schuld ganz verweißt, im auch durch die Frenckischen rete an irm abschide ij^c g. gegeben; wo ir im nit darein gegriffet hett, er thet euch oder uns nicht anfordrung, biß wir hinein komen. so ist die haußhalt mit im bestelt und im angezeigt, wamit er die versehen sol, nemlich von der mül, vom zoll zu Berlin, dem zoll und vischerey zu Koppenigk, dem zoll zu Obersperg, von den gerichtsfellen, dem heydgelt mitsambt anderm darzu benent; wo im darein auch nicht gegriffen wurd, er mocht sich unsrer zukunft damit enthalten, zurun im, sind wir on zweivel, er thet als er vor getan hat und setzt fur, damit ir anfordrung entladen wert, als er solchs unsern reten zu thund zugesagt hat, biß wir komen. der von Polentzk schuld sind die zins verweißt und verlassen mit im, das gelt verrer zu bestellen, wo das nit sein wolt an andern orten sovil außzubringen, damit man solch gelt bestelt, nemlich als bey Balthasar von Slyben oder bei dem Slaberndorff und wo man das gefugen mocht. so es aber villeicht nit gesein mag, mussen wir es sust bezaln; man hett aber pillich mer fleis thun. ir habt allenthalben in das nechst par gelt, das ander end beschiden ist, gegriffen, das hat wenig mue bedorft, und sterckt den glauben nit wol, so man einem nymbt das man in verweißt.

---

1) L. von Eyb und Georg von Absberg. Rückkehr derselben nach Franken Anfang September 1470, vgl. Nr. 97, 3.

die kuch zu Garz ist bestalt, das die sol gehalten werden von dem zoll doselbst, der sie noch zur zeit wol enthalten mag. Virraden ist bestalt mit dem von Arnym, und umb die soldner, die man in do halten sol, so sie von den steten nit (nicht) entricht worden, als vor gescheen ist, haben die rete und Lorentz von Schaumberg mit in verlassen, das sie das sloß, wie das vor bestalt ist, mit ziemlichkeit versehen; sie werden das von uns wol entricht, so wir konnen. die Lockenitz ist bestelt mit dem von Hohenloh, versehen wir uns, was der von pillichen kosten bedörf, die von Prentzlaw lassen in nicht uf unser bezalung, so wir hinein kommen. Schivelbein und Dramburg, die mit soldnern zu enthalten, ist bißhere in unsern landen hieaussen und doinnen nicht gewonheit gewest, die mit fußknechten uf der herschaft kost in unsern erbslossen zu versehen, sunder es ist gescheen von den steten und landtschaften daumb gesessen. wir thun gnug, das wir yetz, die uns neu zukommen sind, enthalten sullen. es ist auch in der maß von euch und unsern reten nit angesehen, das wir die soldner an den enden, unser erbsloß noch zur zeit mit soldnern versehen sollen, sunder es ist davon geredt, das es die stete Konigsperg, Arnswald, Landsperg, Soldin, Custrin und anderen in der Newen Marck, ob es not thun wurd, das uns zu diser zeit nit bedunckt, mit funfzigk oder LX fußknechten versehen, die zu versolden oder zu schicken die es pillich teten, dann wir wollen keinen soldner in unsern erbslossen solchermaß hinfur verkosten. darnach mugt ir euch richten! und können in uns selbs noch auß dem abschide, bey euch verlassen, nicht finden, das es so greulich umb die geltschuld sey, als ir uns schreibt; dann es ist yedem sein maß gesatzt, wo ir es dabey bleiben hett lassen, damit man unser zukunft wol erharren mocht; dann allein Gartz, die soldner mit irm sold zu versehen, der sich noch nicht uf I^m^ gulden bißher machen mag, so man es rechent und herabzeuhet, das in die Frenckischen rete an irm abschide uf den soldt geben haben. so habt ir I^m^ gulden von de*m* von Branndburg eingenomen, wern die enthalten und dohin an die soldner gewendt, wer als gut, als das sie sunst versmolzen sind, und wissen nit wohin, so ir es den soldnern nit geben habt, do es not sey gewest zu geben oder onzuwerden, angesehen das wir die ausrichtigung des haußs mit dem kuchenmeister bestelt haben. deshalb dörft ir uns die schuld und den mangel so hoch nit furslahen, dann ir macht es damit nit gut, das ir meynt, dest mer von uns zu bringen, so ir nit glauben halt. ir zeigt uns an, des kuchenmeisters verweißt gelt sey hin, den soldnern zu Garz I^m^ gulden, dem von Polentzk XIII^c^ gulden, so haben wir mit unsern reten V^m^ gulden hinein geschickt: das macht des klein geltz bey X gulden und wie ir sunst vil außgeporgt und entnomen habt, lassen wir gescheen, dann mit der weiß, als ir eur regiment halt mit dem was vorhanden und verweiset ist, das man es da-

hin nit volgen leßt, sunder yederman darein greift, wem es am nechsten ist, auß solcher unordnung kombt euch solcher unrat und unglaub; ließ man bleiben, was geordent wirt, das es dohin volgt und so zurun, das man vovor gedecht bey zeit, wie man es zuwegen brecht, mit dem mocht man retlich gehandeln. aber wie dem, so werden wir itzund aber v^m gulden hinein schicken. so ist herr Nickel Pful beschiden mitsambt Alberto Clitzing, in der Lünenburgischen sach[1]) tag zu setzen und zu handeln und was davon gefellet, als v^m gulden, on die scheden, das es geben werd an kosten, als es geordent ist. das alles in einer sum xx^m gulden trifft, alles zwischen hie und trinitatis[2]) hinein geordent und geschickt. das nachvolgend, so itzund hinein kombt und von den von Lünenburg gefellet, wollet volgen lassen an die ende, dohin wir es beschiden haben; anders wir wollen nit einen pfenning hineinschicken. auch so langet uns an durch kaufleut und sunst, wie raubereу und plackerey doinnen geübt werde, das uns in keinem wege gemeint ist, wollen es auch nit haben. darumb gestatt es nicht oder wir musten anders darein sehen.

datum Newenstat am freitag vor lichtmeß anno 2c. LXXI°.

Zettel.

Item wir haben unserm bruder x^m gulden schuld farn lassen, item VI^m gulden leipgedings bezalt; so sind uns wol III^m gulden uf unser amptleut gangen; so haben wir ob xx^m gulden mit unserm hof und anderm unserm gebrauch onworden, als wir dann gewönlich alle jare haben müssen. so haben wir zu dem keyser x^m gulden mit rüßtgelt, scheden, zerung und anderm onworden. so man die vorbestimbten xx^m gulden darzu rechent, die wir hinein geordent und geschickt haben, so haben wir das jare bey LXX^m gulden onworden; der haben wir bey LX^m gulden nutz und geltz zu gult: also hetten wir x^m gulden mer onworden dann wir aufzuheben hetten, und mer, gegen den x^m gulden unsers bruders schuld und den v^m gulden, aufferhalb der scheden der von Lünenburg schuld. duynckt euch dann nicht, das wir außgeben haben, so puckt euch herwider. wir meynen, ir wenet, unser bruder, wir, unser gemahel und eure geswistriget dorfen nichts, wir sullen euch alles schicken und selber mangel haben; dann unser echte sind, die auch haben müssen, als unser bruder, wir, unser gemahel, zween eur bruder und drey eur swester, die von dem, das wir haben, auch versehen sein wollen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 99. Aufschrift „wie mein gnediger herr meinem herrn, marggrave Johannsen uf sein schreiben geantwort hat". Vgl. zu diesem und einigen folgenden Stücken den Abdruck in Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX.

---

1) Vgl. Nr. 115. 2) 9. Juni.

123.

(Neustadt an der Aisch) Februar 1. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.

Die Fehde Bordes. Schulden. Der Regensburger Reichstag.

Lieber freund! als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen und ist unser meynung, mit Heinrichen Borck[1]) zu schaffen, damit er die vehde abthue, und das unser freund von Branndburg dem herzog Erick geschriben hat wider antwort, das das also gescheen sey, das er es an jenem teil auch bestelle, und mit unsern voiten allenthalben an den grenitzen geredt werd, das sie on wissen kein vehde mer anheben; dann wir haben den friden[2]) verschriben, den wollen wir halten. es tögt uns auch sunst nicht, das unser amptleut vehde anheben, denn es sind nit gemein leut, wann was sie anhuben, mußten wir verantworter sein. der Stetinischen sachen halb sunst wirt herr Nickel Pful unserm sone, euch und ander stathalter eigentlich berichten unser meynung.

item uf eur schreiben gelt hinein zu schicken, schicken wir itzund dem kuchenmeister hinein tausent gulden, do sol man die soldner von entrichten.

item so wollen wir hinein schicken IIII^m gulden zu mitfasten[3]), nicht ee können wir hinein schicken; davon sol dem kuchenmeister an seinen schulden werden II^m gulden; was er dann zu nottorft des haußs zu dem, das im vor in die haußhalt beschiden und nicht entwendt ist, darleyhen wurd, wollen wir im, so wir hinein komen, aber gutlich entrichten. leßt er im aber in das gelt aber greifen, als er vor getan hat, so wollen wir ims nit anderweyt bezaln.

item XIII^c gulden den von Polentzk, item II^cLXXV Ungr. gulden M^orn von Löben, damit man die quattember reminiscere auch bezalt hab. item II^c Ungr. gulden Jörgen von Loben und I^c gulden Veiten vom Sann[4]) zins, und im lassen sagen, das er der haubtsum halb gedult hab biß wir hinein komen, wollen wir uns gütlich mit im vertragen. und sagt unserm sone und den Frenckischen reten, das sie ins nymermer widerfarn lassen, so wir etwas verschreiben, oder ein ordnung machen, das sie uns darein greifen, oder wir wollen in unser lebtag keinen pfenning hinein geben; dann wenn in gebrech, so bringen es an uns, wir wissen uns wol vetterlich gein unserm sone zu halten. und sagt ins auch ernstlich, das wollen wir also von in ge*halten* haben. und als ir uns schreibt, wie wir dem keyser zugesagt haben uf den tag Jeory[5]) persönlich zu kommen, dadurch

1) Landvogt der Neumark. Vgl. Riedel C. I 494. 533.
2) Gemeint ist der Stillstand vom 25. August 1470. Vgl. Nr. 87.
3) 24. März. 4) Vogt von Köpenick. 5) 23. April.

wir unsers einkommens in die Mark, inmassen wir vor geschriben haben, verhindert werden, ist solches zusagen dem keyser on ursach nit gescheen, sunder nachdem vor in dem handel gewest ist, das man xxx^{m} gulden dem keyser und III^{m} gulden in die canzley geben solt, haben wir mit II^{c} gulden außgericht, das uns dann sein k. m. on alles gelt und gab gelihen hat, haben wir nit unpillich dagegen seinen gnaden zu willefarn zugesagt, persönlich uf den tag gein Regenspurg zu kommen; und meynen, wert ir hieaussen, ir hett es auch geraten. ir wißt unsern schatz hieaussen wol, den nemen wir von unsern gülten, und haben heur x^{m} gulden mer außgeben, dann wir aufzuheben haben; darumb so ir uns herauß umb gelt schreibt, so ratt uns dabey, ubi sumere:

wir schreiben unserm sone solchen brief, den wollet euch, den von Brandburg und herrn Jorgen von Waldenfels lesen lassen; dann wir thun es im zu straff; wir wolten nit, das den brief sunst vil leut wößten, nachdem wir im die ding ganz an den tag legen.

datum Newenstat an der Eysch am freytag vor unser lieben frauen tag lichtmeß anno dni. &c. $Lxx1^{o}$.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 97a. Aufschrift „Antwort meins gnedigen herrn dem bischof zu Lubus uf sein schreiben, so meinem herrn gein der Newenstat zukomen ist".

124.

ad Februar 1. Instructionen Kurf. Albrechts für in die Mark gehende Räthe.

Hauptsächlich über Schuldentilgung, Kriegsrüstungen und die Leistungen an Kurf. Friedrich.

Item unser Frenckisch rete haben mit euch do innen ein abschiede gelassen, wie es mit dem kuchenmeister seiner schuld, andern schuldnern, mit bestellung der haußhalt, den soldnern zu Gartz und andern soldnern gehalten sol werden, bis wir hinein kommen. das ist verruckt, daraus unrat kumpt.

item der kuchenmeister ist seiner schulde verweyst gewest, darein man griffen hat.

item dem selben kuchenmeister ist angezeigt, wamit er den hof halten sol und ob im zurun, uns auf ein neues aufzubringen, ist von dem kuchenmeister gewilligt.

item des von Polentzk schuld, nemlich XIII^{c} guldin. sind im sein zins verweyst und verlassen, das gelt ferrer mit im zu bestellen, oder an andern enden aufzubringen. das ist nit geschehen. er sol aber bezalt werden, als ir in unser schrift findet.

item Mr[or] von Loben[1]) der ist seins gelts den dryttal nach anzal uf weyhennachten verweist und was man im uf reminischere schuldig, wirt er auch von dem gelt, so wir hinein schicken, bezalt.

item Jorgen von Loben ist verweyst II[c] Ungrisch guldin: darein ist auch griffen. aber er wirt der auch bezalt von dem ob gemelten gelt. so sein wir im dannoch hundert Reinisch guldein fur pferdschaden, darumb er kein schaden auf uns werben mag nach laut seins briefs.

item ir meldet sunst ein von Loben, Melchiorn, und[2]) des man dem auch etlich Ungrisch gulden schuldig sey und meldet nit wie vil, so haben wir in auch nicht in der verzeichnuß der schuld, so unser rete herauß bracht haben, wie vil oder warumb man im di schuldig ist.

dem Wernher Pful hundert schock zu geben auf ostern, der ist unser voyt und hat von uns ein groß ampt[3]) innen, davon er sich auf dieselben zeit wol zu bezalen hat.

item Veyt vom Sams[4]) tausent gulden: mit dem wolt euch vertragen, uns das lenger ansteen zu lassen, des er uns zusagen bey unsern reten gethan hat biß uf unser zukunft, woll er sich wol mit uns vereynen, des wir uns auch also halten und haben im zu geordent hundert gulden, das im die fur sein zinß von dem obgemelten gelt entricht werden.

item Gartz: di kuch sol versehen werden vom zoll dasselbst, der das noch zur zeit wol ertragen mag.

item der fußknecht halb zu Gartz ist in an irem sold geben als Lorentz von Schawmberg und Wernher von Scholanburg schreiben, nachdem in das verweyst gelt dem kuchemeister griffen ist, yedoch so schicken wir ytzundt I[m] guldin bey herr Nickeln Pful auf di fußknecht, die man an kein ander ende wenden oder geben sol.

item die fußknecht zu Gartz hinfur zu versolden biß auf unser zukunft: sol geschehen von dem halben zol zu Saltzwedel und von den zollen zu Lentzen und Arnburg, dann wir noch unser sone die haußhalt zu Tangermunde nicht beswern biß auf unser zukunft. sein wir dem voyt daselbst icht schuldig, wir werden in wol bezalen. solchs wollet dem voit schriben lassen, das solich zolgelt sindt seiner nechsten rechnung, was davon gefellet, ungehindert an das ende gevolgt werd.

item Schivelbeyn und Dramburg mit fußknechten zu versehen und zu versolden, geschicht billich, wo man der nit ubrig sein mog, von den stetten der Newen Marck. des wollet verfugen, das es also geschee.

---

1) Wohl Melchior von Löben auf Triebel, derselbe der 1467 die Vertheidigung von Hoyerswerda gegen Jaroslaw von Sternberg leitete. Archiv f. Sächs. Gesch. zc. N. F. X 265 (Jahrgang 1871). Vgl. auch Nr. 123. 2) Vorlage übergeschrieben „v".
3) Er war Vogt von Küstrin. 4) Vogt von Köpenick. Vgl. Nr. 123 Anm. 4.

item Virraden zu versolden als zwolf fußknecht: ist mit den von Arnym verlassen, ob in mangel daran gescheh, selbst zu versehen. wir werden sie des wol entrichten.

item die Locknitz ist bestelt mit dem von Hohenloh. zweivelt uns nicht, die von Prenitzlaw, so man die ansucht, kosten dohin zu geben uf unser bezalung und zukunft, sie versagen uns das nit, als sie vormals auch gethan haben unserm bruder. in solichem zu handeln eins on das ander zu stricken, ist das merer tail gar eigentlich inn der verzeichnus, damit ir gewest seyt und da innen gelassen ist.

item uns wirt gesagt, das man do innen uf unsern strassen rauberey und plackerey tribe, da wollet mit sambt andern unsern reten getreulich vor sein, dan uns das ganz nit gemeint ist.

item das unserm bruder sein visch und hering [1]) bey den closterwegen, wie ir das inn der verzaichnus auch habt, vor vasten herauß geschickt werde, deshalb wir mit dem clein nicht enthalten, damit er geunwillet wurd.

item wir schreiben unserm sone zu zeiten, als dem, den wir in unserm willen halten wollen, auch unsern reten, die wir mit im hinein geschickt haben. das laßt euch oder die andern Merckischen rete nit bekomern, dann wir wissen, das ir es alle gern gut sehet und sie mit euch, aber so ir und ander nit entgegen wernt, das nit allweg das, so durch euch beslossen und durch uns geschriben wurd, leichtlich endrung dorinnen zu machen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 41 fol. 97b ff.

125.

(Stuttgart) Februar 5. Graf Eberhard von Württemberg [2]) an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furst, lieber herre und sweher. min fruntlich, willig dienst und alles gut allzyt zevor. ich bin in willen gewesen diser vasnacht zu uwer lieb ze ryten, so ist mir zugestanden, deshalb mir zu dem hochgebornen, minem lieben herrn und ohem herzog Ludwigen 2c. gen Lanzhut ze ryten geburret, als des ursache uwer lieb von mir wol wirt vernemen, darumbe dieselb uwer lieb das von mir nit anders danne zu gutem wolle mercken, dann wenne hienach uwer lieb min zu uch ze komen begeret, wil ich hieinne und in allem andern zu uwer lieb gutem gefallen zu aller zyt, als billich ist, willig unde gehörig werden funden. geben zu Stutgarten uf zinstag nach purificacionis Marie anno dni. 2c. Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Prod. 48. Or.

---

1) Vgl. Riedel C. II 126. 2) Albrechts Schwiegersohn.

126.

(Heidelberg) Februar 11. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Er habe dessen Schreiben, Horneck[1]) angehend, diesem zugestellt.

datum Heidelberg, am mantag nach sant Appollonien tag anno etc. Lxxi^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. Nr. 7 1447—1500 Nr. 34.

127.

(Ehrenbreitstein) Februar 14. Johann, Erzbischof von Trier an den Kurf. Ernst von Sachsen.

Theilt mit, daß er den Markgrafen Albrecht von Brandenburg auf dessen und Kurf. Ernsts Bitte hin, in die Kurfürsteneinung aufgenommen habe.

Erembreytsteyn uf sant Valentins dag anno etc. septuagesimo primo iuxta stilum Treverensem.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. Brandenburgensis B. V 148. Orig. Kgl. Sächs. Geh. Archiv in Dresden.

128.

(Ansbach) Februar 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Beziehungen zu Eger betreffend.

Unsern gunstlichen gruß zuvor. lieber getreuer. die von Eger haben uns anbringen lassen, wie du in von Caspars von Reitzensteins[2]) [wegen] geschryben habst, mit zuschickung einer schrift, von demselben Caspar an dich außgangen. nu wissen sy mit im nichts zu thun, er nem im dann fur ychts auß den ergangen kriegsleufen, als si in hilf unsers herrn, des konigs zu Beheim wider uns gewest sind, herrürend. darumb ist unser ernstlich meynung,

---

1) In den Quellen u. Erört. z. bayer. u. deutschen Gesch. werden außer einem Deutschmeister von Horneckh (II 155. 203) erwähnt Hans v. H. II 32. Nithart v. H. II 176. III 82 und Wilhelm v. H. II 59. III 213. Hier dürfte wohl Hans v. H. gemeint sein, der frühere Inhaber des Schlosses Widdern, das ihm von M. Albrecht und Graf Ulrich von Württemberg entrissen wurde. Von dem Ersteren wurde er auch aus Jagstberg, das er erobert hatte, vertrieben. Vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württemberg. Missive 41, Or. Graf Eberhard von Württemberg-Urach an M. Albrecht. Auf Albrechts Bitte, ihm zu dem am Sonntag Judica zu Germersheim zwischen Burkart von Wolmerßhusen und Hans Horneck stattfindenden Tage einen Rath, vornehmlich Hans von Bubenhofen, seinen Hofmeister zu schicken, erwidre er, daß er keinen Rath bei sich habe und den Hofmeister nicht entbehren könne. geben im Wiltpad an samstag vor judica anno etc. Lxx°.

2) Am 23. Dez. 1470 (Or. Eger, Stadtarchiv) schickt Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger einen Brief Caspars von Reitzenstein, dessen Ansprüche an Eger enthaltend und bittet, um Hader zu vermeiden, diese zu befriedigen. datum am suntag nach Thome apostoli anno etc. Lxx°. Am 28. Dez. 1472 sendet Aufseß ihnen wiederum einen Brief Reitzensteins an ihn. datum am mantag nach dem heiligen Cristag anno etc. Lxxii°.

wo Kaspars von Reyzensteins fordrung der selben kriegßlauften herrüret, nach dem dann die gericht sind mit allen den der unter verwant oder verdachten, dieselben richtigung wir versigelt und verpflicht haben, das du daran seyst, das Caspar solch fordrung gein ine abstell, die billicheit angesehen. si beclagen sich auch von Cuntzen von Luchaw, Wilhalm Schirntinger und dem Proppel, das die uf irem schaden gewest sein. das were uns zu keynem gefallen, dann uns nit gemeint ist, das sy von yemants beschedigt werden, vil mynder wer uns das von den unsern leydenlich, nachdem sy uns gewant sind, ernstlich begerend, du wollest dich der ding erkunden und darinne handeln nach einem billichen, damit in gehalten werde, das des wir gein ine verschriben sind [1]. auch haben si uns abermals ersucht, der kuntschaft halb, die du ine geben sollest, Hannsen Weißen halb [2]. wo nu Hans Weyß der unser were, oder icht ligender gut hinder uns hett, ist unser meynung, das er darzu gehalten werden sol, sein veintschaft gein den von Eger abzustellen. ist er aber nit der unser, so wollest den von Eger nichts destermynder kuntschaft geben deiner betaydigung, sovil dir dann wissend ist. an dem allem geschicht uns von dir wol zu willen, des wir uns zu dir verlassen.

datum Onoltzpach am freytag nach Valentini anno ꝛc. Lxxi^ten^. d. p. se.

Eger, Stadtarchiv. Gleichz. Abschrift.

129.

(Ansbach) Februar 16. Kurf. Albrecht an den Legaten von Ferrara [3].

Bittet um Milderung des Interdicts zu Eger. Die Stadt wolle den Regensburger Reichstag beschicken.

Ex castro nostro Onolczpach sedecima die mensis februarii anno domini etc. Lxx primo.

Vollst. gedr. Fontes rer. Austr. II 42. 509. Eger, Stadtarchiv. Or.

Vgl. hierzu Bachmann 161 Nr. 145.

---

1) Gemeint ist der Schutzvertrag zwischen M. Albrecht und Eger vom 6. Sept. 1468 (gescheen und geben am dinstag nach Egidy anno dni. ꝛc. LXVIII°.) Abschr. Stadtarch. Eger.

2) Vgl. hierzu auch ibid. Or. 1. April 1470, Auffeß an Eger. Auf ihr Schreiben, ihre Mitbürger Aborffer und Mulich zu Kirchenlomitz betr., habe er sofort in K. Erkundigungen einziehen lassen. Auf ihren zweiten Brief, „kuntschaft halben, berurnd den Weysen, han ich diser zeit der andern zweyer nicht mogen gehaben", will aber darin thätig sein. datum am suntag letare anno dni. ꝛc. Lxx° und 11. Oct. 1470. Or. Auffeß an Eger. Auf ihren Brief, der „kuntschaft halben gethan", erwidre er, daß er sich hierin Mühe gegeben, da aber Karln von Gutemberg und Rüdigern Henlein die Sache nicht mehr in Erinnerung sei, so könne er nichts andres thun, als den Rath des Kurfürsten einholen. datum am donerstag nach Dionisy anno dni. ꝛc. Lxx°. Ein Hans Weys wird 1467 in markgräflichen Diensten erwähnt. Arch. f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 101.

3) Laurentius Rovarella.

130.

Februar 17. Fertigung meister Hermans in die Marck am sontag nach Valentini anno etc. Lxxi.

Item ein gemeine credenz an die alten frauen[1]), an marggraf Hansen und an das jung freulein.

doruf zu sagen unser freuntschaft und was wir liebs und guts vermogen.

item ine zu entdecken unsers bruders seligen tod, das der von diser welt mit verwarung der heiligen sacrament als ein cristenlicher furst und vast vernunftiglich am sontag zu nacht nach Appolonie[2]) zu der Newenstat an der Eysch verschiden sey.

item das er zu Heilsprun loblich und nach gewonheit der herschaft in unser, auch unser gemaheln und unsers sones marggrave Fridrichs beywesen zu der erden bestatt ist; und haben darnach sein sibenden[3]) hie zu Onolzpach auch erlich begeen lassen und wollen den uf sontag oculi schirst zu nacht mit der vigilien und dornach uf montag mit den ampten der heiligen meß loblich, als einem fursten zymet, begeen lassen.[4])

item wir haben auch unser geistlichkeit allenthalben in unsern landen hieaußen thun schreiben, das sie ine beleuten und erlich besingen, das unser sone schreib, das sie es doinnen auch dermaß thun.

item das sie sein getrost, das wir sie uns getreulich bevolhen sein lassen wollen, die alten als unser swester und die jungen als unser tochter, darumb das sie die ding außslahen und die got ergeben, dann es ein gemeiner fal sey, dem nymant entweichen mög.

item unser bruder seliger hat kein gescheft[5]) gemacht: sovil wir aber haben mögen erlernen an seinen peichtiger und caplan, das sein letzter wille gewest sey, haben wir verzeichent ubernomen und darein verwilligt, das gemert und nit gemyndert; wollen auch das mit hilf gots volstrecken und schicken in des abschrift, dorauß sie die meynung vernemen werden.

item wir wollen der alten frauen ir silbergeschirr bey gewiser botschaft, so erst wir mögen, schicken und dem freulein die heftlein zu gut behalten oder an bequem end legen, so lang bis sie verheirat würdt, ir die zu geben.

item nachdem seiner liebe wille gewest ist, sein gute geselschaft unser lieben frauen uf den perg gein Brandemburg zu geben, die wollen wir auch also dohin schicken oder mit uns hinein bringen; das sol unser sone

---

1) Kurf. Friedrichs Wittwe, Katharina von Sachsen geb. 1421. Vgl. über sie G. Sello, Katharina, Herzogin von Sachsen, Gemahlin Kurf. Friedrich II. von Brandenburg im Neuen Arch. f. Sächs. Gesch. u. Alterthumskunde VI 169. 2) 10. Februar.

3) Der 7. Tag nach der Beerdigung, an dem der zweite Seelengottesdienst gehalten wurde. 4) 17. März, Riedel C. I 546 ff.

5) Hier „Testament" „letztwillige Verfügung".

ine lassen verkünden und dabey schreiben, das sie in erlich nach laut der geselschaft begeen lassen, als sein begerung gewest ist.

item unser sone sol auch den tod unsers bruders verkünden unsern swager und swester von Meckelburg, desgleichen unsers bruders tochter frauen Dorotheen [1]) und andern herrn, nach rat der rete.

item zu besehen zu dem sneider, der unserm bruder seligen die meßgewant auß seinen claydern machen sol, das die nicht underdruckt, sunder gegeben werd, wo es am bequemsten und notorftigsten ist [2]).

item ein credenz an unsern sone und die rete, im zugeordent, doruf zu werben und zu sagen unser fruntschaft und gunstlichen grus.

item nachdem herr Nickel Pful die brief, so wir von der k. m. in der Stetinischen sach erlangt haben, mit im hinein gefurt hat, wollen wir, das unser sone zu stund an die rete, sovil der darzu notorftig ist, besend und zu rat werd, ob man die brief uberantworten woll oder nicht, wann sie die lantleuft und gestalt der sach dortinnen baß wissen und bewegen mögen, dann wir hieaußen. aber als vil wir uns darumb versteen und in uns selbs erlernen mögen, so ist unser rat, das man die laß uberantworten, mancherlay ursach halben, als herr Nickel Pfull wol waiß und schicken darumb unsers herrn des keysers boten hinein, ob sie es dortinnen auch also in rat funden, das der die uberantwort und mit im ryt dieser gegenwertig unser rate und arzt, als ein notari und ander, die zu zeugen darzu tuglich und nottorftig wern, der des heimlich instrument machet, das die brief uberantwort worden weren.

item wir schicken ritter Kilian [3]) mit unsers herrn des keisers brief zu dem konig von Polan, als sie auß seiner fertigung vernemen werdent; darumb wern sie etwas nottorftig zu der botschaft, die von unsern wegen auß der Marck hinein zu dem konig reyten sol, als wir ine bey herrn Nickeln Pful emboten haben, mögen sie im bevelhen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 206.

131.

Februar 17. Fertigung frau Ursulen caplan am sontag nach Valentini anno etc. Lxxi.

item herzog Heinrichen und frau Ursulen unsers lieben bruders marggrave Fridrichs seligen tod zu verkünden.

item fraue Ursulen ein pacem zu schicken.

---

1) Tochter M. Johanns 1422—1495. 1445—1448 Gemahlin Christophs III. von Dänemark, seit 1449 mit Christian I. von Dänemark vermählt.

2) Durchstrichen „an die end (gegeben werd) dohin er sie vermeint hat".

3) Vgl. Nr. 132.

item herzog Heinrichen zu schreiben, das er daran sey, damit unser tochter verweißt werde, angesehen, das wir ir heyratgut gutlich außgericht haben [1]).

item doctor Gregorien [2]) zu dancken seiner schrift und daß er wiß, das der konig von Polan mit dem keyser vast wol eyns sey, sunst halten sich die ding, als er uns geschriben hab und als uns unser herr geschriben hab. herrn Jorgen vom Steins halben [3]), dorinn wollen wir getreuen fleis thun und werd uns antwort, wollen wir in wider wissen lassen und bitt sein kuniglich lieb, das er unser tochter verweiß, des sie noch nit verwisen sey, angesehen das wir sein wirde des heyratguts schon entricht haben.

item das wir im solten schreiben des tags halben zu Regenspurg, dohin unser herr der keiser selbs kombt und wie es uns bey der k. m. zugestanden hat, glauben wir, es sey an in gelangt, doch summarie hat uns sein keiserlich gnad gnediglich gehalten und statlicher versehen, dann wir selber angezeigt haben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 208a.

132.

Februar 18. Fertignng ritter Kilians zu dem konig van Polan am montag nach Valentini anno Lxxi.

item dem Kilian mit des konigs von Polan briefen zu schicken.

item dem konig zu schreiben, wie unser herr, der keyser uns nachgeschickt hab einen brief an sein koniglich wirde lautend, uns berurend, den wir seiner koniglichen liebe bey Kilian Steiner, unsers herrn, des keysers und unserm alten diener zuschicken und behendigen lassen, fruntlich bittende, uns derselben seiner keiserlichen gnaden meynung nach, in gunstigem willen zu haben und seinen gnaden bey dem benanten Kilian Steiner gesellig antwort zu geben. das wullen wir mit willen gar gern umb sein koniglich wirde verdinen. sol sein in latein.

item ein credenz an die konigin zu Polan.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 205.

ibid. lateinisches Credenzschreiben für Kilian Steiner.

---

1) Vgl. Nr. 22 Anm. 3. 2) Heimburg.

3) Über Georg von Stein siehe den Artikel von Markgraf in der Allg. deutschen Biographie XXXV 608. Derselbe war H. Albrechts von Österreich Kanzler gewesen und weil er Steier, seinen Pfandbesitz nicht vor Erlegung der Pfandsumme herausgeben wollte, mit dem Kaiser in Streit gerathen (vgl. Huber, Österreich. Geschichte III 238) und hatte sich zum König Georg von Böhmen begeben und im Bunde mit ihm den Kaiser befehdet. Ein neuer Vertrag, den der Kaiser mit ihm abschloß, wurde ihm auch nicht erfüllt, so daß Stein von neuem im Bunde mit Herzog Victorin plündernd in die Lande des Kaisers einfiel. Vgl. Kurz, Österreich unter Friedrich IV II 74 ff.

133.

Februar 24. Wie die herrn von Sachsen dem pabst geschriben sollen haben, als der Polan[1]) meinem herrn bericht hat.

Beatissime pater et domine cum humili sui commendacione sese offerunt ad devota pedum oscula beatorum. clementissime pater et domine gratiosissime. fidei sancte et rebus christiane religionis ac regnis et principatibus plerisque quorum omnium vestram sanctitatem profitemur rectorem et parentem, arbitramur plurimi conducere si in Bohemico regno in favorem filiorum illustrissimi principia domini Kasimiri, Polonie regis, qui ex nostro sangwine et prosapia materna ducit genus, pax fuerit opera vestre sanctitatis procurata; eo enim pacto multe gwerre et lites que in diversis provinciis exorte sunt et in exposterum, quod timendum est, exoriri possint, precipitarentur, nec poterit quisquam pro preiudicàto ferre, vestreque succensere sanctitati, iustissime decernenti, si naturalibus principibus regnum hereditarium pacificaverit; quod ut sanctitas vestra facilius liberaliusque faciat, humillimis nostris supplicacionibus ad pedes sanctos prostrati cum omni fiducia et devotione eidem sanctitati supplicamus, pro maximo beneficio habituri, si in peticione nostra fuerimus effectum nostre intercessionis suffragio consecuti, facilius enim rati Thurcum vinci et eius rabiem katholicis regnis imminentem laceratum iri, prout de hac re prefati domini regis oratores latiori modo vestram sanctitatem existimamus allocuturos, in hoc gratissima pietas a sanctitate vestra nobis ostendetur, pro qua ultra obedientiam debitam intendimus ad beatitudinis vestre vota et mandata.

datum in Dreszden vigesima quarta die mensis febr. anno etc. Lxxr°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 193a.

Vgl. Ermisch, Studien z. Gesch. d. sächs.-böhm. Beziehungen 103. 104.

134.

(München) Februar 24. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm die Gefangennahme seines Bruders H. Christoph mit[2]), die er aus Gründen der eigenen Sicherheit habe vornehmen müssen. Verspricht dem Kurf. mündlich oder durch einen seiner Räthe genauen Bericht[3]).

München, Estomihi 1471.

Kurz erwähnt in Abhandl. d. hist. Classe d. Bayr. Akad. d. Wissensch. VII 508. J. Voigt, Die Gefangenschaft H. Christophs von Bayern.

---

1) Jacob von Dambno.

2) Nach Veit Arnpeth V C. 73 geschehen Sabbato ante dominicam estomihi i. e. ante carnis privium (23. Febr.).

3) Über den Streit H. Christophs und H. Albrechts von Bayern vgl. Riezler Gesch. Bayerns III 469 ff. Über Kurf. Albrechts Stellungnahme in diesen Händeln ibid. 486.

135.

(Prag) Februar 27. Jörg vom Stain an Kurfürst Albrecht.

Theilt mit, daß Einer, der beim Kaiser gewesen, ihm erzählt habe, daß Graf Rudolf von Sulz[1]) am Hofe „gegen im vil stichred getan hab, die eur gnad berürend und gen unsern kung dieselben red so sy hye ubel verstanden wurden, eurn f. g. hye unglimphen brächten; auch so haben die Meixner mit Bayern großen fleis in unsern sachen und wirt da allerlay gehandelt, da ich in etlichen sachen wol ain fursorg hab gehabt, es mocht sich eurn gnaden zu kunftigen unnutz ziechen; ich hab aber so vil erlernt, daß eur gnad kainer fursorg bedarf und kan eurn gnaden unsicherhait halben der weg nit mer geschriben, dann das eur f. g., ob gott wil, wie wol es mir nit zu gut kompt, kainen Bechmischen Bechem mer schuchen bedarf und die Ungrischen Bechem ganz zu schand werden. Bittet, diesem Boten keine Antwort anzuvertrauen, da er jetzt nicht daheim sein werde und andere Leute den Brief öffnen könnten. Er würde in Kürze einen Knecht nach Harnischen zu Albrecht senden und durch diesen dem Kurfürsten Allerlei mittheilen lassen.

datum zu Prag an ascher mittich anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Original-Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. 293. Or.

136.

(Prag) Februar 27. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Freut sich über Albrechts gute Aufnahme und Erfolge am kaiserlichen Hofe. Er und seine zwei Söhne, sein Vater und seine Mutter seien gesund und hätten fröhliche Fastnacht gehabt durch die Hochzeit seines Bruders[2]). Bittet um weitere erfreuliche Nachrichten.

geben zu Prag . . . . . . aschermittwoch anno ꝛc Lxxi.

Vollst. gedr. Fontes rer. Austr. II 42, 510. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Or. Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. A. 295. Or.

Ein fast gleichlautendes Schreiben von Albrechts Tochter Ursula an ihn ebenda. Auf einem Beizettel bittet Ursula um Einwilligung Albrechts zu der Verehelichung ihres Marschalks mit Margareth Locherin.

---

1) Über die Grafen von Sulz siehe Stälin, Wirtemb. Gesch. III 694. Über Graf Rudolf siehe Rausch, Die burgund. Heirath Maximilians I. S. 65. Er wurde später von Burgund bestochen.

2) Über die Vermählung des Prinzen Hynek, des jüngsten Sohnes König Georgs mit Katharina, der Tochter H. Wilhelms von Sachsen, die in der Fastnachtzeit 1471 stattfand vgl. Palacky IV 2, 659.

137.

Februar 27. Dr. Gregor Heimburg an Kurf. Albrecht.

Genedigister herr. die zeytung der hochzeyt und frauen Ursula, des Rokizans tot[1]), auch der Polaken abschieds[2]), wirdt eur gnad durch Mertem boten vernemen, auch die liste Stenken von Stermberg[3]), dodurch er sich in die lantschaft gern vermengt hette, wider einzukumen, darinne er auch vil gonner gehabt hat, das noch wel verhütt ist 2c. sunder was ich eurn gnadn vor geschr. han, wie der heilig vater uns woll genedig sein, das bessert sich teglich und unsr kaisr treibt es forcht halben Turken und Ungern. es ist auch der Ung. kung vermerkt wordn seins handels mit dem Turken und den kung von Napels. also han ich ganz getrauen vor Georgn soll all uns*er* sach richtig und all pen aufgehebet werden. es mag auch uf dem tag zu Regenspurg nichtz gutz versenklich werdn, denn unsr sach sey slecht gemacht. das wirdt auch so still gehandelt, daz die legaten[4]), die im land umlaufen, nit ervarn bis all ding ergeet. mein hausfrau wirt dozwischen zu der Newenstat sein an der Eysch, denn der bischof[5]) sol nit ervaren wie unß*er* sach stehet und auch der capitel. also wollet den eurn bevelhn, daz sy sie erlich halten, item d*er* keiß*er* und Venediger treiben unß*er* sach beym heiligen vater und d*er* keiß*er* furcht den Ung.

dat. die cinerum 1471.

Stenko von Stermberg sucht subtil wege durch gemein lantschaft wider eynzukumen[3]) und hat bey dem adel mer gunst, denn ich gedacht. ich glaub nit von sein*er* tugent, sunder das der adel gern einen thurren unter in habn wolle gegen uns*er*s kunges macht. der heilig vater hat nit gevallens daran, das man im solche mere anbracht hat von kung und von kungreich. sein heiligkeyt ist nu baß underricht. ich han vor allez besorgt, sein heiligkeit wurd begern widereinsetzung 2c. item was von kung abgevallen ist, kan sein maiestat wol widerbringen, alspald wir gnad haben. d. Ungr. kung ist gut Turck als sein vat*er* was, do er den Turkn liesse Constantinopel zwingen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege und böhm. Angelegenheiten betr. A. 294. Or.

---

1) Der utraquistische Erzbischof von Prag, Joh. Rokycana, starb am 22. Februar 1471. Vgl. Palacky IV 2, 662.

2) Gemeint ist der poln. Kanzler Jacob von Dambno, der Anfang Februar 1471 in Prag war. Caro V 1, 334.

3) Über die Streitigkeiten der Sternberge mit Matthias (die Absetzung des Jaroslaw von Sternberg als Vogt in den 6 Städten), die ihnen eine Aussöhnung mit König Georg nahe legten vgl. Palacky IV 2, 652 ff.

4) Franz Piccolomini und Lorenz Rovarella.

5) Von Würzburg, mit dem Heimburg im Streite lag.

138.

(Ansbach) März 3. Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua.

Empfiehlt ihm die Söhne seines Rathes Johannes Schenck de Schenckenstein, Johannes und Conrad.

ex castro nostro O. die dominica qua in ecclesia dei canitur invocavit anno etc. Lxxi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Briefwechsel mit Cardinal Gonzaga. Conc.

Aus dem schwäbischen, zugleich auch zum Canton Altmühl der fränkischen Ritterschaft gehörigen Geschlechte Schenck von Schenckenstein werden in Albrechts Diensten erwähnt: Wilhelm Schenck von Schenckenstein (als Mitglied des Landtagsgerichts) gegen die den Zoll verweigernden märkischen Städte 1473 (Riedel C. II 89) und Fricze Schencke zum Schenckenstein. (Derselbe wird 1462 bei Giengen gefangen. Fontes rer. Austr. II 44, 439.) Vgl. über die Familie auch Bucelin, Germ. stemmatogr. IV 243. Ein Siegmund v. Sch. erscheint 1480 als Hofmeister H. Albrechts von München. Vgl. O. T. Hefner, Gesch. der Reg. Albrechts IV. S. 78.

139.

(Ansbach) März 5. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Theilt ihm mit, daß H. Wolfgang von Bayern seine Intervention angerufen habe, ebenso wie er sich mit andern Fürsten in Verbindung gesetzt habe. Bietet seine Vermittlung zur Ausgleichung an.

Ansbach, Dienstag nach Invocavit 1471.

Erwähnt bei J. Vogt l. c. 509.

Vgl. Nr. 134. In ähnlichem Sinne schrieb Kurf. Albrecht an H. Wolfgang. Am 11. März (Montag nach Reminiscere, J. Vogt l. c. 509 ff.) schreibt H. Wolfgang an Kurf. Albrecht: Dankt ihm für seine Erbietungen. Er habe schon die Stadt München um Hülfe ersucht und wolle von der Landschaft sein Recht fordern. Er bitte den Kurfürsten, seine Räthe zu instruiren, gleichfalls die Freilassung H. Christophs zu fordern. Am 29. März wiederholt H. Albrecht dem Kurfürsten gegenüber seine Behauptung, daß er nur aus Nothwehr gegen H. Christoph so schroff vorgegangen sei (Voigt l. c. 510 ff.) und verspricht nähere Mittheilungen. Die Sendung kurfürstlicher Räthe sei jetzt nicht mehr nothwendig. Kurf. Albrecht erwidert hierauf nur kurz. (6. April. Samstag vor Palmarum Ansbach.) Am 16. April (Voigt 511—517) giebt H. Albrecht nochmals eine genaue Schilderung des Hergangs, rechtfertigt seine Gründe und erklärt, auf den Kurfürsten und seine Freundschaft zu vertrauen. Am 23. April (ibid. 517. 518) versichert Kurf. Albrecht dem Herzoge, wenn die Sachen an ihn gelangen würden, sich gebührlich zu halten. Ansbach St. Georgstag.

140.

(Landshut) März 8. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Albrecht.

Er sei damit einverstanden, daß Klingenberger seiner Bestrickung ledig gezählt würde[1]). Er solle sich aber verpflichten, sich nicht mehr an der Rosenbergischen Fehde zu betheiligen[2]).

datum Landshut am freytag nach invocavit anno rc. Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Pr. 35. Or.

141.

(Prag) März 9. König Georg von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Über die Chancen seiner Aussöhnung mit dem Kaiser.

Jorg von gots gnaden kunig zu Beheim, marcgrave zu Merhern rc. hochgeborner furst, lieber sweher und swager. uns ist wol ankomen, wie eu. liebe zu unserm herren und swager dem Romischen keyser zierlich eingeriten, erlich und loblich empfangen, auch daselbst wirdiglichen gehalten worden sey, zulezt auch mit gleicher zierde loblichen abgeschieden sey, des wir denn, als pillich ist, sere erfreuet sein, aber nach vil beheglicher were uns semliche erpitung und was euch ebens zugestanden ist, von euch selbs zu vernemen, des wir uns mitsampt euch gefreuen mochten. hirumb bitten wir eu. lieb mit fruntlichem vleiss, ir wollet uns durch eu. schrift und gescheft verkundigen, was euch liebs und wolgevallens zugestanden ist, besunder ab unser herr und swager der Romisch keyser mit eu. lieb ichts geredt aber gehandelt hette von unsern sachen oder des konigs von Hungeren, auch andere zeitung von allerley gelegenheit, die yeß verhanden sein, als nemlich von dem tag, der zu Regenspurg furgenomen ist, ob ir euch vermütet, das unser her und swager obgenant personlich dohin komen werde, oder ob sust andere kunig oder fursten des reichs oder außwendig des reichs daselbsthin schicken oder kumen werden; auch was sust zeitung verhanden ist, die uns beruren mochte oder nuß und gut zu wissen weren, des wollet getrechtig sein und unverdrossen uns zu schreiben oder zu wissen tun. kumet uns von eu. lieb zu grossem danck und wolgevallen. hie bey uns ist yßund nit merglicher zeitung, denn das uns merglich und glaublich angelanget ist, wie der Hungrisch konig im furneme, die prelaten und herrn des Hungrischen reichs, die ine zu konige gekoren und aufgebracht haben, zu besweren, zu bedrangen und zu verdrucken mit ungewondlichen neuikeiten. wir sein auch an zweyfel, wirt er von solchem seinem furnemen nit ablassen,

---

1) Vgl. Nr. 68. 96.

2) Vgl. Quellen und Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. III 191 ff. II 51 ff.

uns wirt der grunt und die warheit kurzlichen gruntlichen geoffent, alß-palde das geschicht, wollen wir eu. lieb nit unverkundiget lassen, denn wir in ganzer hofnung sein, als er mit uns des Behmischen pires getruncken hat, mit der hilf gots wollen wir mit im des Hungrischen weins ob got wil sicherer trincken. hetten wir auch gewoste, das der Wolfgang, unser diener eu. lieb solt haben in dem keyserlichen hove betretten und gefunden haben, wir hetten zu derselben eu. lieb besunder bevelhnuss und schrift getan, als zu unserm lieben sweher und swager und wiewol das nit [geschen] ist, so hat uns doch der genant Wolffgang eurer lieb guten fruntlichen willen den ..... underricht, den wir von euer lieb danckperlich empfangen haben und in einem gleichen [ungespart] [so] es eu. lieb notturft were widerumb fruntlich beschulden wollen.

geben zu Prag am sonnabend vor reminiscere, unsers reichs im dreyzehenden jare. ad mandatum dni. regis.

Beizettel. Auch thun wir eurer liebe zu wissen, das uns unser herr und swager der Romisch kaiser in einem zedel uf unser begir geantwurtt hatt, er woll auf dem tag zu Regenspurg in unsern sachen fleis thun und furkeren, das sie zu einem guten ende loblich komen sollen. des wir auch ein ganz vertrauen zu seiner durchleuchtickeit haben an allen zweivel ꝛc. und biten darauf eure liebe, das ir desgleichen auch hilflich sein wollet, das wir mit unserm heiligen vater, dem babst gutlich gericht mochten werden ꝛc. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. A. 297. Or.

142.

März 12. Ulrich Graf von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Kündigt ihm eine Gesandtschaft, Anthonius von Emerßhofen und den Abt von Lorch, an und bittet ihn, ihr Glauben zu schenken.

datum Stutgarten uf zinstage nach reminiscere anno dni. ꝛc. Lxxi^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732. Württemb. Missive Prod. 50. Or.

ibid. Prod. 51. Or. Eberhard Graf von Württemberg an Kurf. Albrecht. Kündigt 2 Gesandte an, den Grafen von Helffenstein und den Prior Conrat zum Guttelstein.

datum Urach am zinstag nach reminiscere anno ꝛc. Lxxi^o^.

143.

März 12. Michel, Herr zu Schwarzenberg (Swartzenberg) an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß er seiner Sachen wegen bei dem Herrn von Sachsen [Herzog Wilhelm] gewesen sei. Der gnädige Herr von Sachsen will sich beim

Begängniß zu Heilsbrunn durch Aßmus von Eberstein und Heinrich von Brandenstein vertreten lassen[1]).

datum am dinstag nach reminiscere anno Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Nr. 51. Or.

144.

s. d. Aufschrift „Also hat er[2]) von meinem herrn schr. begert. ab electoribus maximo pontifici Paulo secundo.“

Beatissime pater et domine gratiosissime fidei sancte rebus et religionis christiane sed et regnis atque principatibus plerisque, quorum omnium vestram sanctitatem profitemur rectorem et parentem, arbitramur plurimi conducere, si in Bohemico regno in favorem filiorum illustrissimi principis domini Kazimiri Polonie regis, qui ex nostro sanguine et prosapia materna ducit genus fuerit opera vestre sanctitatis procurata et Pruthenica pax[3]) equis condicionibus composita vestra et sedis apostolice auctoritate confirmata. alterum enim precipitabitur livores et odia quibus hactenus ferocius certatum est quam armis. alterum sequestrabit gwerras, nec poterit quisquam pro preiudicato ferre vestreque succensere sanctitati, utrumque iustissime decernenti, si naturalibus principibus regnum hereditarium pacificaverit fedusque ratum duxerit a parte utraque sancitum et in utriusque profectus et commoda confirmacione sua quam pars utraque expetit redundatur. quod ut sanctitas vestra facilius liberaliusque faciat humilimis nostris supplicacionibus ad pedes sanctos prostrati cum omni fiducia et devotione eandem sanctitatem vestram obsecramus, pro maximo habituri beneficio, si in peticionibus nostris presentibus fuerimus effectum nostre intercessionis suffragio consequuti, facilius eciam rati Thurcum vinci et eius rabiem katholicis regnis iminentem laceratum iri, prout de his omnibus existimamus prefati domini regis oratores stemate laciori vestram sanctitatem allocuturos.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 193b.

Vgl. Nr. 133. Über die Reise der polnischen Gesandten zu Kurf. Albrecht siehe Bachmann 141 Nr. 115. Brief Kurf. Ernsts vom 23. Febr.

---

1) Dieselben waren in der That bei dem Begängniß Kurf. Friedrichs anwesend. Vgl. Riedel C. I 546. 548.

2) Der polnische Gesandte Jacob de Dambno vgl. Nr. 145.

3) Gemeint ist der Thorner Friede vom 19. October 1466.

145.

(Ansbach) März 13. Kurf. Albrecht an den Papst.

Beatissime pater. applicuit ad me magnificus Jacobus de Dambno regni Polonie cancellarius et capitaneus Cracoviensis, referens se a serenissimo domino rege Polonie ad sanctitatem vestram oratorem missum supplicans quo literas ad s. v. pro ipso rege darem, exponens hanc suam esse legacionem unire et regnum Bohemie de exortis differentiis pacificare ad resistendumque Thurco tractatus cum sanctitate vestra regis nomine habiturum. postquam autem ego Christianus sacri Romani imperii princeps elector omni studio promovere inclinor, si quid adversus Thurcum nostre fidei inimicum et in eius offensam cedere arbitrarer et ex debito quo Romano imperio teneor pacem et tranquillitatem per universum imperium illucescere cupio, cuius membrum notabile regnum Bohemie Romano imperio annexum et subditum existit electorem habens, quod difficile severitate aut rigore comprimitur, eiusque dissensio expedicioni versus Thurcum hostem christi non conducit properat sed magis meo videre impedit et retardat. est et michi mens grata prefato inclito regi Polonie in quibuscunque licitam complacentiam exhibere, maxime in rebus que in[1]) bonum ortodoxe fidei nostre et ad pacandas terras cedere possent sanctitatem vestram humilimis precibus oro ut eidem serenissimo regi et eius nomine huic suo oratori in suis referendis clemens pater esse dignetur et eundem paterne a sanctitate vestra quemadmodum licitum fuerit discedere sinat in gratitudinem suam et in pacem ac bonum populi Christiani sacri Romani imperii et dictorum regnorum, id cooperabor omni subiectione regi sepe fato erga eandem s. v., cui me humilime commendo uti sanctissimo meo patri cum omnibus debita promereri.

ex castro meo Onoltzpach XIII mensis Martii anno etc. LXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 194a. Aufschr.: In nachgeschribner form hat mein h. dem babst geschr.

Fol. 194b. Deutsche Übersetzung dazu. Vgl. hierzu Nr. 145.

146.

(Ansbach) März 13. Kurf. Albrecht an König Georg von Böhmen. Aufschrift: An den Zirsick.

Lieber herr sweher und swager. bey uns ist hie gewesen unsers herrn und bruders des konigs von Polan botschaft, herr Jacob von Dambno,

1) Vorl. quam.

hauptman zu Cracow und hat uns bericht, wie er gefertigt sey von seinem herrn zu unserm gnedigen herrn dem Romischen kaiser und darnach zu unserm hailigsten vater dem babst und woll do handeln, frid in der cron zu Beheim zu machen und furnemen,. das fur eur lieb und auch fur die cron sey, wolten wir eurer koniglichen werde, do wir vernomen, das er wolt reyten zu kaiser[1]) und babst, deßgleichen sein erbietung unverkunt nit lassen. wir handeln auch bey unserm herrn dem kaiser, herrn Jorgen vom Stein antreffend als uns eur lieb nechst geschriben hat und so bald uns deßhalb antwurt kombt, wollen wir euch die nit verhalten, dann womit wir eurer wirde lieb und fruntschaft konnen beweisen, sein wir genaigt.

datum O am mittwuch nach reminiscere ɀc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 195a.

Vgl. Nr. 133. 144. 145.

147.

(Raab)[2]) März 17. Der Legat von Ferrara an Dr. Knorre, (venerabili patri domino Petro Knor, decretorum doctori et plebano sancti Laurentii Norimbergensi, amico carissimo).

Dr. Laurentius [Thum] habe ihn aufgesucht. Er habe in der beregten Angelegenheit noch keinen Auftrag. Frater Gabriel[3]) Veronensis, der hier mit ihm zusammen thätig ist, meint zwar, der Papst wolle ihn, (den Legaten) wenn er zu einem Reichstage in diese Gegenden beordert würde, auch mit dieser Sache betrauen, aber wegen Gabriels schneller Abreise und »ob celeritatem oratorum« des Königs, sei nichts erledigt worden. Thum habe ihn um weitere Mittheilungen in der Sache gebeten, wozu er gern bereit sei. Bittet um Empfehlung an Albrecht.

Jaurini xvii Martii Mcccclxxi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Ursula betr. fol. 118. Or.

Dazu eine deutsche Übersetzung ibid. fol. 119.

148.

(Ansbach) März 20. Kurf. Albrecht an König Georg von Böhmen.

Über den Tod Kurf. Friedrichs. Die Aussöhnung Georgs mit Papst und Kaiser.

Lieber herr sweher und swager. wir clagen eurer koniglichen lieb, das der hochgeborn furste, unser lieber bruder marggraf Friderich der chur-

---

1) Vorlage kaisers.

2) Raab, Stadt in Ungarn an der Mündung der Raab in die kleine Donau, lat. Name Jaurinum.

3) Gabriel Rongoni, Minoritenbruder, dann Bischof von Siebenbürgen und von Erlau.

furste, dem got gnedig sei, cristenlich mit guter vernunft und verwarung der heiligen sacrament seinen letzten tag diser zurgencklichkait mit hilfe des almechtigen, als ein frommer furste beslossen hat. wolten wir eurer wirde unverkunt nit lassen in unzweyfenlichem getrauen, das es euch mit uns laydt sei, des begencknus wir ytzund, als eur knecht gesehen hat und euch berichten wurdt, zu Haylßprunn gehalten haben.

datum O am mitwoch nach oculi anno ꝛc. Lxxiº.

Lieber herr sweher und swager. als uns eur lieb geschriben hat under anderm eurer sachen halb, was uns davon bewust sei, wissen wir alles das, was der Viczthum geworben hat und wie er abgeschiden ist, auch was der Wolfgang eur diener geworben hat, aber was dem Wolfgang geantwurt ist, wissen wir nicht. dann wir ryten vor seinem abschid hinwegk. ist im aber geantwurt worden, als die k. m. und wir mit einander abschiden sein, so getrauen wir, es sei euch nit zu mißfallen; dann wir haben mit unserm hern dem kayser allein auß den sachen ernstlich geredt, als der, der gern sehe, das unser heiliger vater der babst die keyserlich wirde und eur lieb gutlich miteinander vertragen wurdt und uns dorinn gehalten als wir euch und eurn kinden schuldig sind und ob got wil, auf dem tag zu Regenspurg auch thon wollen. und haben unsern hern kayser nit anders erkennen konnen, dann das er solchs zu thon wol genaigt sei. sein gnad hat uns gern dabei und verwilligt uns dorinn gonnen zu taydigen, sovil an im sei, das er vor nye hat wollen thon, aber unser heiliger vater der babst hat uns nicht gern bei dem, das euch berurt, so kan er uns doch uf solchem gemein tag in den wirden dorinn wir sind, nicht verslahen. wolten wir eurer koniglichen wirde in geheym und im besten auf eur begern unentdeckt nicht lassen. datum.

Lieber herr sweher und swager, als uns eur koniglich wird geschriben hat eurer sachen halb, haben wir gern vernomen und getrauen zu got alle tag besserung und als eur lieb dabei meldt, das ir gern von uns ein wissen haben wolt, wie es uns bei der k. m. zugestanden were, lassen wir eur ko. wird wissen, das wir gesunder zu seinen gnaden kommen sind und uns underwegen bei den von Wirtemberg, den reichsteten, dem bischof von Augspurg herzog Sigmunden von Osterreich und in unsers hern des kaysers landen von seiner gnaden son und tochter und von meniglich am hinab und wider herauf ziehen, vil eren erzaigt ist und sunderlich so ist uns die k. m. entgegen geriten und hat uns wider heraus gleytet. sein gnad ist auch zu Gretz zu uns in unsre herberg kommen, hat uns gnedige verhorung geben und nach allem unserm willen begnadet, erhort und außgericht on allen unsern schaden und uns in all weg mer dann gnediglich

gehalten, das wir eurer koniglichen lieb uns zu rom nit gern alles schreiben und hat uns in guter verstentnus abscheiden lassen und sind gesunder wider anheim kommen und von den gnaden gots noch gesunt, got geb lang. und empfelhen uns hiemit eurer wirde freuntlich der billichkait nach. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. A. 298 b. c. d.

Druck nach einer etwas abweichenden Vorlage Fontes rer. Austr. II 42. 512.

149.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an die Räthe in der Mark.

Hauptsächlich über die Schuldentilgung, die Beziehungen zu Pommern und die Stellung Polens.

Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt von der v^m^ gulden wegen, schicken wir euch die vier tausent gulden zu den tausent guldin, die wir euch vor pey herr Nickel Pfuln[1]) geschicht. die gebt an die end, als wir beschyden haben. dann wir wollen kein gelt entlehen, sundern bezaln, ist es gottes wille. darumb richtet von den IIII^m^ guldin dem Polentz sein gelt auß und den andern, wie dann das angezaigt ist und habt sich der kuchenmaister von dem ubrigen und das im vor beschyden was, das noch nit gefallen ist, so er pest mag biß wir hineinkomen so wirdt es aber peßer. der soldner halben zu Gartz glauben wir, ee die quattember zu pfingsten vergee, das man sie bezalln soll, so seyn wir doinnen, so müß man aber gedencken, wie man im thut. umb die soldner in der Marck genseit der Ader, gefellt uns nit, das man die hat, als es noch gelegen ist. dann soll man sie des gewenen, das man unsern erbstetten so ubel getrauen soll, das man sie besetzen müß mit soldnern, so steet es übel im land und nachdem wir nit vehd haben, so thut es desselben halben nit not, soldner zu bestellen, dann haißt sie tag und nachts fursehen unter den thoren und sunst mit wachen best pas zusehen. wir haben sünßt mit den sloßen zu bestellen gnung zu schicken. het man dem kuchenmaister in sein verweysung nit griffen, dann mit seinem willen, so wers nymants not gewesen furzubringen, aber man soll mit seinem willen noch on sein willen in das nit greifen, das im zugeordnt wirdt ins hauss, dann die leut müßen zue essen haben. den artickel der Frenckischen rete halben wissen wir woll, das sie uns nit verargen, was wir in schreiben. dann hetten wir in nit vertraut und glaubt, wir hetten sie unserm son nit zugeben oder hinein geschickt. wir schreiben ins dorumb, das sie unserm son anhalten, das er in das unser nit greif, anders zu handeln, dann wir befelhen, dann er ist jung

1) Wurde am 31. Januar in die Mark geschickt. Vgl. Nr. 119.

und mocht in ein jüngerer einer torhait uberreden, so eurer keiner umb in wer, so wern sie pey im und unterkomen das, uf das er ins auch destermynder verargt, dann wir wissen wol, das unser son von im selbs nichts thut, dann was wir wollen. auch wollten wir ims nit gestatten, ob ers gern thet. thut mitsambt den Frenckischen reten vleis, als ir wol könnt und uns nit zweifelt, ir uf paid seiten gern thut, so wurdt unser sach, ob gott will, wol und züm pesten fur sich geen und laßt euch nit irren, das wir zürnen, ßo wir gelt außgeben, dann es ist unser gewonheit, wir nemens aber gern leichet ein. des von Hohenlohs halben, den laßt sunder hilf nicht, dann so er im recht thüt, so thüt im widerümb recht von unsern wegen, des wollen wir euch wol schadlos halten. wir konnen keinen sack errüben von eins solchen kleinen wegen, domit man den von Hohenloh enthalt biß zu unserer zukunft. item der vier stuck halben, die euch die Wolgastischen rete auf dem tag beschuldiget haben, sind wol gehandelt und des funften stücks halben, ist auch pillich, das man die mann, die sich zu uns geslagen haben, hanthab nach geburnus und sie nit von uns dringen laß, doch das man auch mit *in* schaff, das sie pillich wege fur sich nemen und kein gezenck anfahen; von der pfründ wegen zu Scheyfelbeyn gefellt uns wol, das ir die leicht von unsern wegen, als ir gebeten habt und schicken euch die presentation hiemit. des gerichts halben zu Perlburg gefellt uns euer rate wol, das wir das behalten und nit versetzen und bestelts nach dem pesten. dann wer vor nichts versetzt, wir wollten, ob gott will, nichts versetzen. des bischove von Brandemburgs schuld wollen wir gütlich bezaln, wie das entlehent ist. bestimbt uns neur die zeit uf wenn. laßt uns furderlich wissen, wie ir es halt mit den briefen, die unserm widerteil zusteen und verkunden euch deßhalben, das uns unsere rete auß dem keyserlichen hoff geschriben haben, wie ein bot uf dieselben nacht von den Wolgastischen herrn kommen sey in den keyserlichen hoff. was der werb, wissen sie nicht. aber on zweifel sie werden gewißlich erlernen, was wir erlangt haben und möcht peßer sein, man verkundet ine die brief, dann das man es verhielt, dann was sie vor der verkundigung thetten, mochten sie sprechen, sie hetten es nit gewißt oder mochten leicht ein antwort haben, ob es joch kein grundt het, das sie verzugen und sageten, sie wern neher am keyserlichen hoff gewesen, dann wir. die Polnischen rete sind hie[1]) gewesen, den haben wirs wol erbotten und in geschenkt. so haben sie sich freuntlich erbotten, doch so sagen sie, das sie von keinem tag zu Poßnaw wissen, sundern uf sandt Jorgen tag soll ein tag zu Cracaw werden, do kumen der konig selbs hin und wie ir es mit der schickung gen Polen werdt halten, laßt uns wissen; wurdent ir auch erfaren, das unser

1) Vgl. Nr. 144.

widerteyl zu dem k. tag gein Regenspurg schicken wurden, als sie erfordert sind, als ander fursten zu dem gemeinen tag, wer gut, das von Merckischen reten ymants hieaußen wer, der sach eygentlich unterricht, wollten wir mit unsern reten hieaußen auch zuhelfen und raten, was das pest were. damit thut in allen sachen das best.

datum O. am donerstag nach oculi anno ꝛc. Lxxi[ten].

auch laßt uns wissen, wie es ein gestalt hab der schuld der von Quitzaw gein unsern öheimen von Meckelburg.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 100b ff.

150.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen. also thu dem volg, als du schreibst und pleib frum, als wir glauben, du noch seyst. das ist dein und deiner geswistret pests, so wollen wir im, ob gott will, doinn und hieaußen mitsambt unser rete hilf, recht thün und nichts das pillich ist und zur eren gehort, vor dir und deinen geswistreten ersparen. sag unsers bruders seligen gemahel, unserer lieben swester, und seiner tochter, unsrer lieben mümen, unsere freuntlich dinst.

datum O. am donerstag nach oculi anno ꝛc. Lxxi[ten].

Von der von Reppin wegen.

Lieber son. wir haben euer schreiben, die von Reppin berürnd, vernomen und schicken euch hiemit den brief der leibzucht uns zugesandt, mit unserm sigel versigelt. nachdem wir aber der lant art doinnen nit wissen, so habt der rete rate und ist es also der lant laüf, so gebt den brief uber und laßt in registrirn, wo aber die rete ein anders raten würden, so laßt das nach der form, wie es sein soll, machen, was wir dann dorinn thün sollen, sind wir gutwillig. und von des Cuntzlin Zwergs[1]) wegen gefellt uns woll, das ir den pey euch enthaltend.

datum O. am donerstag nach oculi anno ꝛc. Lxxi[ten].

Lieber son. wir schicken euch den ritter Riverschrack[2]), dem laßt sein gemach und stal, als er das vor gehabt hat und behalt in pey euch biß uf unser zukünft. wollen wir uns wol mit einander eynen, welcher in behalt, domit er pey uns pleibt. auch schicken wir hinein ritter River-

1) Eigenname? Ein Bartholomeus Zwerck wird Riedel C. II 122. 127 als Diener M. Johanns erwähnt.

2) Vielleicht derselbe, über den Hafftitz (Riedel D. I 77) eine Anekdote über ein Vorkommniß desselben mit dem Bischof Dietrich von Lebus erzählt.

schrack und unsern canzelschreiber Johann Vogell mit den III^{m} gulden, die wir uf die I^{m} gulden bezaln, die wir nechst uf die soldner zu Gartz hinein geschickt haben. also das die V^{m} gulden von uns hinein gesandt sind und das die geben werden an die lande, wie wir das vor hinein geschriben, auch des ytzund ein zettel hinein schicken.

datum O. am donerstag nach dem sontag oculi anno etc. LXXI^{ten}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 101 b.

151.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister zu Berlin Johan Schult.

Lieber getreuer. wir befelhen dir, das dü Sigmünden Riverschrack[1]) außrichtest dreissig schock Merckischer groschen, nach laut seins briefs, also wir schicken dir hiemit ein schuldbrief fur XX schock, den wir im geben haben verfallens leipgedings vor datum desselben briefs. so sagt er, das im auch ytzünd verfallen sind nach laut seins briefs X schock. hastu die heur uf dem zoll zü Oderberg eingenomen, doruf sie im verwysen sein nach laut seins briefs, so gib im die. hastu ir aber nicht eingenomen und hat sie der zollner innen, so heys ims den zollner außrichten, domit er bezalt werde der dreissig schock außsteender gult, die im uf demselben zoll verschriben sind, sunst haben wir in und ander vergangnen schuld hieaußen bezalt, was man im schuldig ißt für sein soldt, den im unser bruder versprochen hat, als er herauß gen Francken gezogen ist und sein ir keinem nichts schuldig und ob es an ander end gewendt were worden, also das es der zollner nicht innen behalten het, auch dir nicht worden wer, so gib im gleichwol die letzten zehn schock, als wol als die zweinzig schock, wo sie nit bezalt weren von dem das wir ytzund hinein schicken gegen dem, das dir von deiner verweysung ufgehalten und an ander end geben ist, als dein nechster brief anzeygt. doran thustu unsern willen und meynung.

datum O. am dönerstag nach oculi anno etc. LXXI^{ten}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 102 a.

152.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an „herzog Heinr. von Meckelburg und herzog Johannsen, herzog Albrecht und herzog Magnußen (und) seine sone“.

Die von Lychen[2]) und andre seiner Unterthanen klagen über mecklenburgische Beschädigungen. Er hätte von den Herzögen Feindseligkeiten nicht

1) Vgl. Nr. 150. 2) Lychen in der Uckermarck.

erwartet, da er es um sie nicht verdient habe. Bei Beschwerden über die Seinigen würde er ihnen schon zu Recht verhelfen.

datum O. am donerstag nach oculi anno ɩc. Lxxi^ten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 102b.

153.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Mecklenburg.

Lieber oheim. ir habt geschriben den von Perlbürg und andern unsern stetten in der Prignicz gelegen, von wegen eren Poßen Gans[1]) und ern Diettrichen von Quitza tausant guldin schuld halb, dorumb ir die gnanten Gans und Quitza mant. nu wissen wir nit, wie sich der handel heldt und bitten euer lieb gar gutlich, ir wollt ein gedult haben biß wir hinein kommen. so wollen wir uns der sach berichten laßen und dorinn handeln nach aller geburnus, dodurch widerwertikeit, als wir getrauen, nit not sey.

datum O. am donerstag nach oculi anno ɩc. Lxxi^ten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 103a.

154.

März 21. Kurf. Albrecht an Dr. Gregor Heimburg.

Über dessen Familie. Zeitung.

Lieber besunder. eur schreiben uns itzund auch eemalen gethan, haben wir zu gefallen, gunstlich zu beschulden. eur haußfrauen halben, die ist itzo zu Castel[2]) bey unserm amptman, dem Schinagel[3]), do ir der ban nicht als we thut als anders wo. will sie dann zu der Newenstat sein, halten wir auch nach eurem gefallen. wir sind noch von dem babst bennisch gehalten, aber nicht offenlich verkundt, der sachen halb, euch unverborgen, das wir unser tochter hinein haben geben und zu zeiten durch uns oder die unsern zu tegen gehandelt fur unsern hern und sweher den konig, wiewol es nicht sere verfangen hat, so hat es doch nicht geschadt und vil dings enthalten. auch das wir nit haben wollen leiden in unserm land zu predigen, stock zu setzen, oder die unsern auszuziehen und sind ganz in des babsts ungnad, und ist unser botschaft itzundt von Rom on ends abgeschiden und die irrung an zweien stucken gewesen. wir wolten nicht gelt geben, noch uns verpflichten, wider den Girsicken, als sie ine nennen, mit krieg zu streben, welcher wir eins hetten gethan, wern wir ausgericht gewesen. w . . . haben uns doch sovil durch rate begeben wider unser gemute e . . . wir absolucion baten und des kaysers furdrung hetten. es verfieng nicht,

---

1) Zu Putlitz. 2) Kastel, Bez.-Amt Kemnat. 3) Vgl. Nr. 155.

am jungsten weiset man uns an den legaten von Ferrer e.... effect zu erlangen bis auf pfingsten, so werd er auf dem tag zu Regenspurg selber mit uns handeln, was sein furhalten wurdt, ist verborgen. und nachdem wir itzunt in das funft jar also steen und nemlich die viere sind unser appellacion fur ist unabsolvier..., haben wir doctor Lorentzen Thumen zu dem legaten geschickt[1]), sich zu underſten die absolucion oder effect zu erlangen ob er kan, wiewol doctor Peter Knorr vermaynt[2]), der legat werd ir keins thon, als er an seinem schreiben vermerck und laß es alles ruwen bis auf den tag zu Regenspurg und maynt villeicht, wir sollen im dester ee nachhoffen[3]), es hilft in der sach nit, dann gotways unser herz, do setzen wir mer vertrauens ein, dann in den legaten und wissen, das wir als ein guter crist sind als er. dem habt ein nachgedencken und steuret uns mit einer schrift, wie wir uns auf dem tag zu Regenspurg des pans halben halten sollen, des bitten wir euch gar gutlich und wollen in euren sachen auch geflissen sein.

datum O. am donrstag nach oculi anno dni. 2c. Lxxi.

Zedula.

Neue zeytung. herzog Albrecht von Munchen sucht tayding zwischen den Bairischen hern und uns. das hencken wir mit zimlicher antwort bis auf den tag zu Regenspurg, dann wir hinter dem kayser in der sach nichts handeln. sie suchen an den kayser ein tag zu Passaw vor dem tag zu Regenspurg zu halten, sich mit seinen gnaden zu underreden, das sie nichts thon auf dem tag zu Regenspurg, dann was er woll. das lies der kaiser geschehen, aber sie hencken eins daran, er solle auch nichts thon auf dem tag dann was sie wollen, das thut der kayser nicht in eynigen weg, ursach were zu lang zu schreiben. dann sovil sind wir vertrost, das der kayser uns nicht hinder im leßt, desgleichen getrauen wir der koniglichen wird zu Beheim auch, des seyt ein verfüger in geheym, ob es zu schulden kam, als wir euch getrauen. die jung Sechsischen sind itzund dayden bey der k. m. und wolten den kayser mit den Bairen gern richten und sie einflicken mit dem Beheimschen konig als teydingsleut und *als* ob die Bayr. vil fur ine gethan, erkant solten werden. aber die that auf allen tegen und meister Mertins[4]) practizierung, stock setzen, creuzer außzurichten und ziehen zu lassen[5]), hat ein andere maynung auf im. wir glauben, es sey dem Beheimschen konig unverborgen, doch wolten wir alles, das seiner sach zu gut kem, das es wol hingelegt wer mit yederman, uns an schaden, als wir

1) Vgl. Nr. 147. 2) Vgl. Nr. 94. 3) nachlaufen. 4) Mair.

5) Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 291. Am 20. Februar verbot H. Ludwig allen Pfarrern, die gegen die Ketzer gesammelten Summen irgend einem Andern ausfolgen zu lassen, als ihm selber. Oberbayrisches Archiv I 417.

getrauen, sein wird uns wol zu bedencken wiß. herzog Albrecht von Münchem hat seinen bruder herzog Cristoffeln gefangen [1]. herzog Wolfgang ist im entritten. und schreibt herzog Albrecht, er sey nit sicher vor herzog Cristoffeln gewest. so maynen etlich, es sey das regiment, das behielt er gern allein. sunst wissen wir nichts neues dann das unser bruder, loblicher gedechtnus, marggraf Fridrich verschiden ist und haben ine yzundt begeen lassen, als euch der bot wol berichten wirt und laßt uns on neue zeitung nicht und verkundt in geheym dem konig die maynung, wie sich die sach zwischen dem babst und uns heldt und schreibt uns in dem allem seiner ko. wird rate, auch mit gnaden zu beschulden.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege u. d. böhm. Angelegenheiten betr. 1411—1472 Nr. 299. Concept.

155.

März 26. Jacob Heimburg [2] an den Castner zu Castel, Schinagel.

Mein freuntlichen dienst bevor. lieber Schinagel, besunder guter freunt. mir hat mein muter zu merer maln geschriben, wie sie sich bey dir enthalden und du und dein hausfrau ir vil ere, zucht und freuntlichen willen beweiset, des ich euch allen gar freuntlich dank und wil es umb dich in sunderheit gar freuntlich verdinen. des soltu dich alzeit zu mir versehen. fur neue zeitung weiß ich dir nit zu schreiben, dann das der almechtig got unseren kungk am nesten freitag vor dato diez brifs von diser welt geruffen hat [3], den man dann samstag und suntag darnach offentlich in seinem kungklichen hofe gezeigt und gelasen und darnach uf den montag [4] zirlich und mit großen eren und clage aller leut alhie, beides wesens, loblich begraben und begangen worden uf sant Wenczles perg nach siten und gewanheiten der forverfaren, kunge zu Beheimen. und der erber rat zu Brage haben alle ding so ordenlich und wol bestalt, das iderman an alle sorg und beswerung aller ufrur, in seinem stand sein wesen wol erberlich hat halten mogen, so ist mein her herzog Heinrich under den reten und handelern des lands der vorgeher [5]. ich bin in hoffnung, es werd alles gut. damit bewar dich got.

datum uf dinstag nach unser lieb*en* frauen tag [verkündigung]. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege u. die böhm. Angelegenheiten betr. Nr. 292. Or.

---

1) Vgl. Nr. 134. 139.

2) Über Jacob Heimburg siehe Abhandl. d. Münchener hist. Seminars I. P. Joachimsohn, Gregor Heimburg S. 290.

3) Tod König Georgs am 22. März. Palacky IV 2, 663.

4) Die Bestattung fand am 25. März statt, ibid. 664.

5) Vgl. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XII 347.

156.

(Ansbach) März 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Er solle Kurf. Katharina und deren Tochter bis zu seiner Ankunft bei sich behalten wie bisher und wenn sie ihn befrage, aber nur dann, ihr antworten, daß er sich, wenn er ins Land komme, freundlich mit ihr vertragen werde. Freut sich über Kilians Sendung nach Polen [1]) und über die Überantwortung der kaiserlichen Briefe an die Wolgaster Herzöge. „von des heyrats wegen in der Slesy, den soll man in den slegen behalten, dann er gefellet uns, doch nit beslissen biß wir hinein komen, dann man ist hieaußen auch in reden umb sie . . .“ Sein Vorschlag betr. der Unterhandlungen mit H. Wartislaw gefalle ihm, er wünsche die Sache bis zu seiner Ankunft hinzuziehen. Wie halten sich die Herzöge den kaiserlichen Briefen gegenüber? Was hat Nickel Pfuhl bei den Lüneburgern erreicht? [2]) Die fränkischen Räthe wissen von keiner Schuld an Garzer Bürger; sie hätten für alle berechtigten Forderungen das zu zahlende Geld an Lorenz von Schaumberg, Werner von der Schulenburg und einen dortigen Rathmann gegeben [3]). Nur dem Zöllner zu Garz sei man 107 Schock schuldig, der sich vom Zolle zu Garz bezahlt machen möge. Dabei müsse es bleiben. Bezüglich der Söldner müsse es auch bei der vorigen Antwort bleiben. Wenn ihre Monate um sind, müsse ihnen alles rückständige bezahlt werden. „des hoffgesinds halben, das werdent ir selbs wol bedencken. ir habt ein gros landt, davon ir ein großers denn das wol habt zu bezalen uber das dem kuchenmeyster beschyden ist.“ Die Bauten zu Vierraden möge er nach Gutdünken ausführen lassen. Kottbus werde er durch Verwendung in Böhmen sicher zu stellen versuchen. Der „seideneter“ solle bezahlt werden, Kurf. Friedrich habe ihn mehr gekostet als dieses. Er solle Sorge tragen, daß die von Friedrich testamentarisch vermachten Dinge an ihren Bestimmungsort gelangten.

datum Onolczpach am mittwoch nach unserer lieben frauen tag annunciacionis anno &c. LXXI^{ten}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 103b.

157.

(Wien) März 31. Dr. Laurentius Thum an Dr. Knorre.

Erwirdiger vatter und herr. mich verdreusset schir zu dinen dem hochgebornen fursten meinem g. herrn, nicht von der arbeyt und sorgfeltigkeit wegen, die ich nach seiner gnaden gefallen williglich uf mich nym, sundern mer derumb das ich erkenn, seine sachen in meinen henden zu handeln nicht

---

1) Vgl. Nr. 130. 2) Vgl. Nr. 119.

3) Die Kleiderschulden Kurf. Friedrichs sind verzeichnet Riedel C. I 528.

glückhaft sein wollen. am sambstag vor oculi[1]) bin ich durch das mitt der brüder, die mit III^{m} mannen zwuschen Preßburg und Alttenburg[2]) in den dorfern ir wonung haben, gein dem Rab kommen. doselbst der bebstlich legat[3]) waß, zu dem ich mich zu stund füget und nach dinstsagung unßers gnedigen herrn, fraget ich ine, ob er icht von unsern heiligen vater bevelh empfangen hett seiner gnaden absolucion halb. der antwort, in were noch keine zukommen, aber er het von bruder Gabriel von den dingen ichts gehort, den wolt er aygentlichen deshalb fragen und bevalh mir, anders tags wider zu kommen. do ich nu vermercket bruder Gabriels beywesen, fuget ich mich zu stund zu im, fragend, ob er icht die commission pracht het. der antwort nayn, auß der ursach, dann er were von unserm heyligen vater zu dem konig von Ungern gesant und het nit andere zuversicht gehabt, dann das der legat noch zu Merhern were. ich fraget wer die commißion dah*in* bringen werd. antwort bruder Gabriel, das der nechst bot, der zu dem legaten geschickt, die unzweifelich bringen würd. anders tags kom ich zu dem legaten und redet mit im und auch bruder Gabrielen. antwort mir der legat, er glaubet, sovil er auß bruder Gabriels worten vernem, das ken and*rer* dann der, so zu dem tag gein Regenspurg von unserm heiligen vater geschickt, die comiß. empfahen wurd und nachdem im des tags zu Regenspurg halb noch nichts bevolhen were, west er nicht, ob er zu demselben tag ein legat sein wurd oder nit und hat mir verhaißen, ob im die commiss. zuköm, das er solchs durch boten und briff unserm g. herrn zu wissen thun wöll mit vleißiger erbietung unserm gnedigen herrn zu willefaren, als ir des zu seinen zeiten von mir wel bericht werdent. ich erbet mich willig, etlich tag do zu enthalten, ob die botschaft kommen wölt und bat dorinn seins rats. saget er, in wollet gut beduncken, so schirst ich mich von dem sorgsamen ende gethün mocht, das ich das thet, aber im wölt gefallen, mich etlich tag zu Wien zu enthalten und zu warten. köm im dann die commiß. zu, welt er mich das zu den Schotten[4]) wissen lassen. der rat gefiel mir und hab den weg durch das mittel der brüder tags und nachts angenomen und bin kaum durchkomen. ich wart teglichs des legaten schrift. ich han mich aber etlich tag in das warm bad[5]) begeben und nach dreyen oder vier tagen wil ich wider komen und meinen weg anheym herauf ma*chen*, wann ich besorg das unser gnediger herr zu diser heyligen zeit seinen willen nicht mög volbringen, nicht auß meinem versaumen, das be-

1) 16. März.

2) Ungarisch Altenburg, heut Magyar Ovár, Hauptstadt des Komitats Wieselburg, 1 km von der Mündung der Leitha in die kleine Donau.

3) Lorenz Rovarella, Legat von Ferrara.

4) Gemeint ist die Benediktinerabtei zu den Schotten in Wien.

5) Jedenfalls Baden bei Wien gemeint.

zeug ich mit got und meinem gewissen, sunder auß schulden [1]) unßers heyligen vaters. ich mich entschuldigt gegen den legaten, als ir das villeicht auß seinen schriften, die er uch hiemit thut, vernemet und wir durch die verhengknus gots zusamen komen aigentlich versteen werdent. eins ist nottorft, das ir mich bevelhet unserm gnedigisten herrn. die von Buchem [2]) haben zwen meil wegs underhalb Krempß [3]) ein taber gebauet, aber nu fuget sich her Ulrich von Graveneck hinauf [die] zerstören [4]). dorumb sich geburt, das ich euch dest mit besser gewarsam wandel, domit ich sicher durchkum. man sagt das unser herr der k. noch zu Gretz [5]) sey und ist kein schicklichkeit von seiner zukunft zu Regenspurg. lebt seliglich!

auß Wien am suntag (vor) judica anno ꝛc. Lxxi°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. fol. 119. Abschr.

Dazu eine lateinische Version. Vgl. hierzu Nr. 147. 148. 154. Die lateinische Version hat dominica judica.

In einem Zettel von der Hand Knorres (ibid. 117) wird Volker gebeten, die Übersetzung des lateinischen Briefs für Kurf. Albrecht zu übernehmen. Ferner theilt er ebenda mit, daß die Sache des Ellenpogers (es ist Heinrich von Plauen zu Elbogen, vgl. Langenn l. c. 74, gemeint) gerichtet sei und der Herr von Sachsen wieder heimziehe.

158.

April 5. Erenfrid von Schächingen [6]), Vogt zu Stuttgart, an Kurf. Albrecht.

Auf die Mittheilung Albrechts, daß er (Albrecht) die zwischen ihm und Ulrich von Rechberg [7]) schwebenden Händel schlichten wolle, erkläre er sich bereit, seine Sache in Albrechts Hände zu legen [8]).

datum uf frytag vor dem palmtag anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Prob. 45. Or.

---

1) Vorl. schuden. 2) von Puchheim. 3) Krems.

4) Über die Vorgänge in Österreich vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 246.

5) Nach Chmel, Reg. Frid. III Nr. 6216 war der Kaiser bis zum 25. Mai in Graz.

6) Ein Ernfried von Schächingen wird 1441—1449 erwähnt. Württemberg. Vierteljahrsschrift f. Landesgeschichte IV 56.

7) Als Württemb. Vasall erwähnt Fontes rer. Austr. II 44, 440, Theilnehmer der Fahrt Graf Eberhards nach Palästina 1468. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Graven IV 68. Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen 486.

8) Über den Streit eines Schächingers und eines Wilhelm von Rechberg um den dem Stifte Würzburg gehörenden Theil von Kitzingen vgl. Eyb, Denkwürdigkeiten, herausgeg. von Höfler 123 (133).

159.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an Ernfrid von Schechingen, Vogt zu Stuttgart, auf dessen Schreiben[1]. (Anrede lieber getreuer.)

Er habe keinerlei Gesuch von Ernfrids Gegner, Ulrich von Rechberg, Rechtstage zu setzen, erhalten, sondern lediglich ein Schreiben, worin Rechberg erkläre, sich auf den Grafen von Württemberg und dessen Räthe, sowie auf ihn (Kurfürst Albrecht) zu Rechte zu erbieten. Im übrigen könne er Rechtstage nicht vor dem Regensburger Reichstage ansetzen, da die Zeit zu kurz sei.

datum O. am montag nach dem palmtag anno dni. rc. LXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 53. Concept.

160.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Beziehungen zu Pommern. Der Tag von Regensburg u. A.

Lieber sone. eur schreiben, das ir uns itzund getan habt, haben wir vernomen und gefellet uns wol, das die keiserlichen brief geantwort sein. wir horn auch gern das Denius von der Ost[2] vehde gewonnen hat und wolten, das sie der vil undereinander hetten. des geltz halben hinein zu schicken, das ist gescheen, damit man dann den von Loben, den kuchenmeister und anders außrichten sol, als es angezeigt ist. umb die I^{m} gulden dem von Meckelburg wissen wir nichts, doch so thut dieweyl das best nach rat der rete. von der tege wegen mit unserm widerteyl uf vocem iocunditatis[3] zu leysten, lassen wir uns gefallen, die zu besuchen und das sie ser uneyns miteinander wern, sehen wir vast gerne. uns gefellet auch das man den tag besuch, ir meynung erlern und ein andern tag beram omb Jacobi[4]. meynen wir, sie nemen den dest lieber auf, uf das sie die frucht einbrechten. so wer es auch fur uns, dann wir meynen, es sey uf den sommer besser hofwercken denn uf den winter. man mocht auch itzund uf das neu einkaufen, das fernt versaumt ist worden und achteten nicht, das man die ding lengeret mit teydingen biß wir unser lehens gewer ersessen jar und tag. doch wie es die rete fur das beste erkennen, lassen wir geschehen und als ir meldt schickung von dem widerteil zu unserm herrn dem keyser, entrichten wir uns, das sie nicht gein Regenspurg komen noch schicken. wir wolten dest leichter, als wir auch sust getrauen zu thun, der kurfursten brieflich verwilligung herauß bringen, darumb muß man ye acht haben, wo die tege ir zukunft oder schickung nicht verhindern wolten, das

1) Vgl. Nr. 158.
2) Vgl. über ihn den Artikel von v. Bülow, Allg. deutsche Biographie 24, 501.
3) 19. Mai. 4) 25. Juli.

uns dann bey herrn Nickeln Pful und Albrechten Clitzing aller sach gnungsame underrichtigung zukum und ob der widerteil nicht kome oder schicket ist dannoch gut, das wir alles wesens, das sie mit appellacion oder anderm gein den briven furnemen, durch herrn Nickeln und den Clitzing gruntlich underrichtigung haben, uns uf dem tag zu Regenspurg dornach wissen zu richten. deßhalben wollet bey ine verfugen, das sie ye hie sein uf sontag nach sand Jorgentag[1]) schirst, dann wir uns darnach uf montag erheben werden zu dem gemelten tag zu reyten und das sie mitbringen was man zu den dingen nottorftig, das vor nit hieaußen ist. des verlassen wir uns ganz. von Cottbus wegen ist ein nottorft, das man an allen orten, do man sich besorgen muß, zu Cottbus und anderswo gute ordnung mach und die ding tag und nacht in guter acht hab. aber des paues halben, mussen die burger gedencken, wie man die stat vest mach, was man dann darzu gehelffen kan mit fron und reten, das das auch geschee. in dem sloß zu pauen, haben wir uf die zeit nit mußigs geltz, wann die bevestigung versehen wer, mußt man sich behelfen, wie man mocht, biß das es besser wurd. der voyt mocht leicht ein hauß haben, dorinn er seß, so neur die wach in der stat und wo sein not ist, tags und nachts wol bestelt ist. doch setzen wir es in eur gefallen, wißt ir es außzurichten. pulfers, buchsenmeister und pfeyl halben, wollen wir hie zwischen und pfingsten hinein schicken und nachdem ir doinnen auch buchsen und pfeyl habt, teylt es ein weyl auß an die ende, do ir sein nottorftig seyt und daß bedorft dann zu Berlin. man kan nit alles das hinein geschicken wes nottorft ist. und als ir uns schreibt von des Mathias wegen die pfrund zu Cottbus berurend, dem wollen wir also thun und haben solchs dem von Lubus bevolhen, mit presentacion und anderm darzu nottorftig, außzurichten.

datum Onoltzpach am montag nach dem heiligen palmtag anno ꝛc. LXXI.

Zettel[2]).

Lieber sone. nachdem unser und eur sweher herzog Wilhelm mit graf Ernsten von Gleichen uneyns ist[3]), so wollet allenthalben bestellen, das man ine in der Marck nynder hauß ader hofe. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 104b. Aufschrift: Antwort uf die schrift marggraf Johansen in der palmwochen außgangen.

---

1) 28. April. 2) eingeheftet.

3) Über die zwischen H. Wilhelm von Sachsen und Graf Ernst von Gleichen wegen der Hasenhetze eines Erfurter Bürgers entstandene Fehde, 1466—1474, vgl. Böttiger-Flathe, Gesch. Sachsens I 398.

161.

Wohl April 8. Kurf. Albrecht an Herrn Georg von Waldenfels und Herrn Nickel Pfuhl.

Lieben getreuen. als ir uns itzund geschriben habt, wie du er Nickel von uns geschiden bist, dem also volg zu thun ursachen halb ꝛc. haben wir das gelt hinein geschickt, wie du abgeschiden bist, an das ander haben wir nye gedacht, dann es wer gar leicht außzurichten gewest, nachdem wir des gröst das gelt haben geschickt, wir hetten das ander auch nit verhalten, aber wir wollen das pulfer, buchsen*meister* und pfeyl hie zwuschen und pfingsten hinein schicken, und als ir schreybt von des Mathias wegen, die pfrund zu Cotbus berurend[1]), das ist slecht und haben es bevolhen, dem von Lubus mit presentacion und anderm außzurichten.

datum O. am ut s.

Zedula.

item LXXX zentner guts pulvers dorzu gehorn funfzig zentner salpeters, den kauft man zu VIII, IX oder uf das hochst umb X gulden. so muß man haben XV zentner swefels, den kauft man umb VI, VIj oder uf das hochst umb VII gulden. dorzu muß man haben XV zentner linterkoln[2]), so man sie best gehaben mag und bestellet die koln dorinn, so wollen wir umb das ander trachten, das es hinein kumpt. so habt ir vor auch pulver doinnen, das wir schetzen das after pulvers gnug vorhanden sey und das das wir hinein schicken werden, achten wir bei v^{c} gulden. item I^{m} pfeil kauft man umb III, IIIj oder uf das allerhochst umb vier gulden. slagen wir an, das man XXX^{m} pfeil kauf umb I^{c} gulden. do hett man lang pfeil an. nemlich X^{m} inn slossen, X^{m} im feld zu einem herzug und X^{m} pfeil, die do warten, ob man mer bedorft, dorumb solchs ding bedorft man nicht allweg forbern hinein zu schicken. es ist ein schand. wir wollen aber doch gedencken, das die zal all erfullet und ufs[3]) lengst uf pfingsten doinnen sey mitsampt zwayen oder dreyen guter puchsenmeistern. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

162.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.

Ermächtigt ihn, die Pfründe zu Kottbus dem Matthias zu verleihen[4]).

datum O. am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

---

1) Vgl. Nr. 160. 2) Lindenkohle. 3) Vorl. upfs. 4) Vgl. Nr. 160. 161.

163.

April 8. Kurf. Albrecht an Nickel Pfuhl.

Lieber getreuer. dein schr., so du uns itzund der Luneburgischen sachen[1]) halb gethan hast, haben wir vernomen und wollen schickung irer botschaft also warten. indes komest du und Albrecht Clitzing auch zu uns, so kumen wir zu dem keyser, do wollen wir in all weg handeln, als einer der sein gern vil genuß. du und Clitzing solt ye nit aussen bleyben, sundern uf die zeit, als wir unserm son geschriben haben, bey uns sein, dann es nicht töcht, so der widerparten botschaft kome und ir nit bei uns do weret, die uns aller sach aigentlich westen zu underrichten. wir verlassen uns auch des also zu gescheen genzlich zu dir und dem Clitzing.

datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

164.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, Georg von Waldenfels und Lorenz von Schaumberg.

Vorschläge in der Stettinischen Sache. Die Mark müsse allein ihre Bedürfnisse bestreiten.

Unser fruntschaft und gunstlichen grus zuvor. erwirdiger besunder lieber frundt und getreuen. nachdem wir frid haben zwischen hie und Michaelis und disen sumer nichts getan konnen, wir wolten dann den frid prechen, mochten wir geleiden, wo es von jenem tail anbracht wurd, das der frid weret bis itzund von sand Johanns tag baptisten uber ein jar. so ging die recht zeit der veltzuge an und mocht man geharren bis uf Michaelis im felde, dornach wer nit herezuge mer von in zu besorgen uf das jar und fund man von Johannis bis uf Michaelis alle notturft im felde und sie mochten das ir vor unserm here an den enden, do es dem here gelegen wer, nit wol statlich einbringen. auch so wer die pfingstrechnung bis jar fur, do ein gulden oder zehentausent von gefieln, die man uf Johannis auch doinnen gehaben mocht. so bringen wir ein gulden oder zehentausent mit uns hinein uf das myndst, auch nit vil mer. dann der tag zu Regenspurg wirdt uns vil gelts fressen. darumb slagen wir es alleint ane uf die pfingstrechnung. das halt in gehaim und habt im ein nachgedencken und ist gnung, das ir aynige die unser meynung wißt. auch laßt uns wissen euren rate in geheim der schuld, die do verbrifft ist und darumb man ufzusagen hat, auch des costen halben zu bestellen. von den

1) Nr. 119.

zehentausent gulden, die wir mitbringen, vermainten wir umb sechstausent gulden kosten zu bestellen, umb tausent gulden zu Gartz, umb tausent gulden in der Neuen Marck, um funfhundert gulden zu Prenitzlaw. den mocht man alweg getailen in die andern gewonnen slos ausserhalben Gartz und funfhundert gulden umb zeug, den wir itzund werden außrichten, als wir euch schreiben. die pfeil haben wir selber; das wern dreytausent gulden. umb die andern dreytausent gulden costen zu Berlin uf unsern hove und solch sechstausent gulden wolten wir doinnen haben umb Johannis baptiste. so hetten wir dannoch viertausent gulden; so wir dem bischove von Branndburg sein tausent gulden davon bezaln, dannoch bestund uns dreytausent gulden zu zupus. so wolten wir uns von der Merteinsrechnung, der vastenrechnung und der pfingstrechnung bis jar Johannis baptiste uf ein mal volgen lassen zweinzigtausent gulden. das ist unser vorrate, damit wir euch zu hilf zu dem herzuge und dem krig, auch der wachenden schulde komen mogen, sofern wir frid hieaussen behalten, als wir zu got getrauen. was weiter furgenomen sol werden, mus an euch dort innen ligen. es trifft doch bei vierzigtausent beraytter gulden, die wir in zwaien jarn, nemlich von trinitatis vergangen im LXX^ten^ bis uf Johanns baptiste im LXXII^ten^ hinein bringen. wir gesweigen alles ander, das mit nachlassen unserm lieben bruder seligen, auch mit gebung seiner lieb hieaussen und uf die zwen tege zum kayser hinab und ytzund gein Regenspurg der sachen halb uf uns gangen ist, das forderlich dreissigtausent gulden treffen wirt. so haben wir on zweivel hieaussen in der zeit, wiewol wir das ein jar nicht hieaußen sein werden, wol dreissigtausent gulden onworden, zweinzigtausent gulden heur und zehentausent gulden unser stathalter hieaussen und das uns uf die slos und regiment geet, das trifft hunderttausent gulden. doch wollen wir es ob got will alles außrichten und nichts entlehen und die slos und stete wol bezeugt und gespeist lassen. sunst ist nichts ubrigs. dieweil wir d*ort*innen sind, mus man die andern jar gedencken, ob wir aynsten heraus kumen oder unser sune, das sie auch etwas funden, dann wir wollen, ob got will, hieaussen nit versetzen oder mangel haben. do richt euch noch und gedenckt dortinnen, wie ir es zuricht, so wir kumen, das wir mit eur hilfe auch erdencken, domit man auskum, dann das lant mag jenes d*ort*ynnen nicht erneren. es wer auch ein schant, das das pferd das ross neren solt. als uns die wachend schulde ansicht, die verbrieft ist, darumb man aufzusagen hat mitsambt der schulde zu Berlin, maynen wir, man solt sie fast stillen mit viertausent gulden ausserhalb d*es* von Branndburg schuld, die do auch bezalt wurdt, wie vor stett. wir maynen, so wir den costen geben zu Gartz und in ander gewonnen slossen, das billich unser stete dortinnen leut lihen, domit man die slos besetzet. die mochten sie wol haben on solt. es ist lecht umb hundert drabanten zu tun, solten die lant

alle dortinnen nit hundert drabanten vermogen, die on solt von irn wegen ein monat in den slossen legen uf unsern costen und so der monat auskome, das sie dann ander an ir stat ordenten, die sie ablößten, so kome es in zehen jaren kaum ein mal an einen, das er ein monat aussen wer und gestund sie nit einen d. so wir den kosten geben, dann es ist uns ye nit gemaint, die leng in solt zu *geben*, dann unser vater und wir all unser tag nye keinen solt haben geben und ob got will, nymmer kein geben wollen. wir maynen auch, sie sind solchs und mer dinsts uns wol pflichtig zu tun, wolt es aber uf das mal vor der huldigung ye nit sein, so bestellt knecht, die unser hoffgesind werden, do man einem jars sechs gulden und ein rock gebe und essen und trincken, der findet man allenthalben gnug zu bestellen. das trifft villeicht mit hoffgewant und allem ein jar sibenhundert gulden ausserhalben der kost. ir halt sie sunst mit III^{m} gulden kaum ausserhalb der koste, do solt unser sun schir hove mit halten und thut in dem allem das beste und habt der ding ein nachgedencken. wir maynen, es sey gut alssod und besser dann man es itzund mit dem sold heldt. man heldt die knecht ein ganz jare mit kost lon und hofgewant mit XV^{c} gulden oder uf das hochst mit zweytausent gulden und wolten sie hieaussen bei dem wein mit zweytausent gulden bestellen und halten.

datum Onolzpach am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXI^{mo}.

Zedula. Sovil die schrift den costen berurt, das wollet Sigmunden [1]) den mulschreiber und Johannes Vogel auch horen lassen und ires rats dorinnen gebrauchen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 106.

165.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an seine Nichte, Prinzessin Margarethe.

Liebe tochter. eur schreiben, das ir uns itzund getan habt, haben wir vernomen und sol die hochgeborn furstin, unser liebe swester, eur frau und muter und ir des bey uns getrostet und ungezweivelt sein. wir wollen irer lieb als unser swester und euch als unsrer tochter in fruntlichem bevelh, aller treu, lieb und fruntschaft gutwilliglich haben und halten in allem dem, das euch beden zu gute komen mag. das und auch unser gar fruntlich dinst wollet eurer muter von uns sagen und von der zwelf eln samats wegen euch zu schicken, haben wir zu stund an gein Nurmberg gesant, den nach dem besten zu bestellen und wollen in eurer liebe zum furderlichsten hinein schicken, so wir anders hinein schicken werden, den reten unverborgen. datum O. am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 107a.

---

1) Plohofer.

166.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an den Mühlschreiber[1]).

Lieber getreuer! laß uns machen ein padtstuben im garten bey dem sloß zwischen den wassern zugericht, als die hie zu Onoltzpach, alsdann unsers sones barbirer wol weiß, wie unser padtstuben hie in unserm sloß gemacht ist. laß uns auch machen ein zylstat wie hie, die i^{c} und xx schryt hab, auch doselbst im garten; wo es aber der paumen halben in dem garten nit gesein mocht, das sie dann sey im werder, do das wasser umbgeet, doch das wir ebens fuß auß dem sloß in die zylstat und in das pad geen mogen. das verlassen wir uns zu dir. datum O. ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 107 a.

167.

(Stuttgart) April 8. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Er kündet ihm seinen Rath Wernher Luczen[2]) an, der auf seiner Fahrt zu der kaiserlichen Majestät auch bei ihm vorsprechen werde.

Stuttgart, Montag nach Palmarum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 54. Or.

168.

(Nürnberg) April 9. Peter Knorre, Decretorum doctor, Propst zu Ansbach an Kurf. Albrecht.

Sendet Briefe über Albrechts Absolution, die ihm von Dr. Thum und dem Legaten aus Wien zugegangen[3]).

geben zu Nurenberg am dinstag nach palmarum anno dni. etc. Lxxi^{o}.

Gnedigster herre. euer gnade wolle keynen unmut davon enphahen, das euch die dinge der absolucion halben so widerwertiglich zusteen, sunder das dem willen des almechtigen gotes bevelhen, der wirdet es euren gnaden nach eurer sele selikeyt und nach seinem gotlichen willen fügen, als er euch bißhere alle eure sache weyte pesser gefuget hat, dann ir die habet anslahen mögen und volget dem koniglichen propheten herren David, der

---

1) Zu Berlin, Siegmund Plohofer.

2) Es gab zwei W. Lutz, Vater und Sohn. Der eine, der nachher in brandenburgischen Diensten erscheint, war früher Vogt von Stuttgart gewesen, aber in Ungnade gefallen, weil man ihm Schuld gab, Mannssteuern, Ungeld und andre Einnahmen, eingenommen, aber nicht verrechnet zu haben. Am 5. Februar 1470 söhnte sich Graf Ulrich mit ihm aus. Sein Sohn gleichen Namens blieb in Württembergischen Diensten. Vgl. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Graven IV 88 Beil. S. 70. Seine Reise an den kaiserlichen Hof wird erwähnt Nr. 329. 3) Vgl. Nr. 157.

spricht „setze aber wirfe dein gedancken in den herren, er wirdet dich erneren"[1]) und nicht alleyne in dissen zeitlichen dingen wirdet er euch hoch, sunder auch an der sele selig machen und haldet euer gehorsam geduldiglich, damit verdienet ir mere, dann das ir auß eygenem furnemen thun wollet nach eurem gevallen und seyt nicht unwirdisch auf den pabst, darumb das ir den nicht habet nach eurem willen, angesehen das nicht billich ist das die obersten nach der undertanen willen sein, sunder die undertanen sullen sein nach der obersten willen. wo das anders furgenomen wirdet, so ist es ein hoffart, die des teufels gespile ist. darumb sol man alzeyt gehorsam sein, den obristen, sie sein gut aber pöse, als das sand Peter gedeutet in seinen epistelen, dann es ist hoch verdienlich, wo man gehorsam heldet. es[2]) zeuget sich auß dem puch der konige, da der prophete Samuel zu herren Saul dem konige sprach „gehorsame ist pesser dann das opfer"[3]) und darumb das Saul die gehorsame der gebot gotes, im durch den propheten gescheen, verachtet hette, verwirchte die gnade gotes und auch das zeitlich konigreich, das von im genomen und herren Davit geben wurde. nemet des geleichen ab an herren Adam unserm großvatter, da er seines willen sich gebrauchte und ginge auß der gehorsame, ist er gevallen und gevellet worden durch den, der vormals durch die hoffart gevallen und verstossen war. darumb steet in eurem gehorsame mit gedult und diemut, damit wirdet der almechtige got gegen euch erweychet, das er sich uber euch wirdet erparmen, dann er wurdet das reuige und diemutige herze nicht verachten und euch zu rechter zeyt erhören und alle eure sache nach eurer sele heyle schicken, wo ir in der gehorsame beleybet und nicht herwider mürmelet. des seyt an allen zweyfel, wenn der pabst mag euch nicht genediger sein, dann euch got sein wil.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. fol. 121. 122. Or.

169.

(Lichtenfels) April 18. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Verhältniß der fränkischen und der märkischen Räthe. Pommern. Schloß zu Spandau. Polen und der Regensburger Reichstag.

Lieber sone! eur schreiben uns itzund getan, haben wir alles verlesen. und als ir dorinn anziehet der Frenckischen rete halben, haben die Frenckischen rete doinnen nit weiter gehandelt, dann wie man es mit außgeben und einnemen halten solt, auch mit dem hoff biß uf unser zukunft, der man sich die zeit uf vaßnacht versehen hat. und was in demselben endrung gescheen ist, haben wir erfullt, das kein mangel ist an denselben stucken. wo man nu uns dortinnen fürhelt, das in dasselb trifft, als es

1) Psalm 55. Vers 23. 2) Vorl. er. 3) 1. Sam. 15.

sich diezeit gehalten hat, des berichten sie uns, do schreiben wir von und furen euch solchs in gedechtnus. dann ir bericht uns von keiner aufhebung, sunder neur von außgeben; des sind wir bald gesettigt. dagegen zeigen wir an, als vil uns die Frenckischen rete, die doinnen gewest sind, berichten; und wößten wir mer, damit man die schuld entrichtet und auskom, wir zeigeten es auch an und wern uns sein selber schuldig. darumb nymbt uns fremd, das ymandts das verdriessen solt. wir wissen keinen rat doinnen weder Merckischen noch Frenckischen, do wir uns anders dann eren und guts zu versehen, und sunderlich in die, die ir anzeigt, setzen wir ein solchs volkomens getrauen als in uns selbs, und wer swer, so wir schriben, als einer der sein sach auch gern gut sehe, das uns ymants das verargen solt oder verdencken, das wir es anders teten dann in guter meynung und nymants zu verdacht, sunder das dieselben unser inner rete gegen andern auch entschuldigung hetten, so nit alles das do wer, des man bedörft, biß das es besser wurd. wir wissen nit, das wir zu ichte neyn haben gesprochen, das noch an uns begert ist worden, es sey außgeben oder anders, wiewol wir noch nye keinen pfenning haben eingenomen. wir haben auch etlichen, in eurm brief bestimbt, geschriben, mer dann wir euch entdeckt haben, eur jugent angesehen, doran sie wol abnemen können, ob wir in getrauen oder nit. aber wie dem allem, wann ir etwas von uns haben wolt, so schreibt uns gütlich, es geschicht dester ee. wir keren uns an hohe worte nit; wann ir uns aber vil herauß wolt schicken, wie ir dann schreibt, so gefellt es uns wol. darumb thut auch also! so wir euch geben, so nembt es gutlich und zu dank, oder wir geben euch nit einen pfenning. wir geben euch auß lieb und nicht aus dranckſal. und hett ir uns den brief vor geschriben, wir hetten euch der III^m gulden nit einen pfenning geschickt. es hetten villeicht die wolf das land dannoch nit hingetragen biß zu unser zukunft: so meynt ir lecht, wir sollen euch destermer geben den worten, das ir uns gnedig seyt.

von der söldner wegen in der Newen Marck, dorinn thut mit hilf der rete das beste biß zu unser zukunft, wie euch und die rete gut bedunckt. und rufft deßhalb mit einem zimlichen den kuchenmeister an. wir haben vor sovil geschriben, als uns gut bedaucht hat, uf eur und der rete verbessern, dann wir haben deßgleichen vor nye mer gehört. der Deutschen herrn halben sind brief vorhanden, die zeigen, wie sie die Marck, die sie innen gehabt haben, zu im bringen sollen, wann es uf das verheytſt kombt, sie lassen sich damit settigen.

umb die I^m gulden dem von Meckelburg, das die von dem von Reppin herrurn, haben wir vor in unser schuldzetteln nit funden, noch von unserm bruder gemerckt; doch mögen sie die ding verziehen biß uf unser zukunft. was dann pillich ist, das geschee.

des von Brandemburg schuld halben lassen wir es pillich bleiben nach laut seiner verschreibung. wir haben aber nit anders gewißt dann man wer im die pflichtig zu bezaln uf ein zeit; es ist uns aber also lieber.

die handlung des von Hohenloh mit herzog Wartzlauffen gefellet uns, das man es in slegen behalt biß zu unser zukunft, und das uns die rete, die herauß uf den tag gein Regenspurg zu uns kumen[1]), ob an denselben enden davon ichts an uns gelangen wurd, eur und der rete rats dorinnen auch berichten.

das die kaiserlichen brief geantwurt sind und wie sich alle ding deßhalb begeben haben, gefellet uns nach gelegenheit der sach nit übel; und was sich furter dorinn begibt laßt uns auch wissen. wir wollen auch uf dem tag zu Regenspurg fleis haben, ervolgungsbrief an die könig und umbligenden fursten zu erlangen, auch gebotsbrief an die prelaten. und unser herr der keyser hat uns geschriben, das die Wolgastischen herrn noch nichts wider uns gehandelt haben; dann hetten sie das gethan, sein gnad wolt uns das nit verhalten, sunder sich dorinn gein uns erzeiget haben als unser gnediger herr. umb die rechnung zu Gartz, die ir uns zugeschickt habt, zweivelt uns nicht, das sie anders rechen dann es gescheen sey; und wer es als leicht zu bezaln als zu rechen, so wer es außgericht. man bedarf nit alles das herauß anzeigen, das man doinnen bedarf, man muß dortinnen auch gedencken, wie man es außricht.

von des paues wegen zu Spandaw ist uns lecherlich, das wir gelt sollen hinein schicken, damit man pau, oder das wir raten sollen, ob es gut sey oder nit. wenn wir hieaussen pauen, so haben wir holz und stein vergebens und lassen es füren, raumen und deßhalben thun wes nottörftig ist, alles durch fron. so bestelt man darzu werckleut, den dingt man es überhaubt an und leßt ine kalck und ziegel brennen; den lon und dasselb richt man auß von den fellen, die in demselben ampt gefallen; die leßt man als lang darzu volgen, bis das es bezalt und außgericht wurdt. wir geben nichts dar, leicht man aber etwas dar, so nymbt man es von denselben fellen wider ein. doch möchten wir aber unrecht schreiben: es ist villeicht gewonheit doinnen einzunemen und nichts außzugeben; die gewonheit gefiel uns wol, wo sie also wer. wir besorgen aber, es hab die meynung nit. aber unser antwort ist in dem stück: mögt ir sein nit geraten und wißt es außzurichten, so paut; wißt ir des nit und könt sein nit zu wegen bringen, das doch seltzsam wer in einem solchen land, so müßt ir es lassen und euch ein weyl under einer kuffen behelfen als Matusalem tet, bis es besser würdt. doch wer ye unser meynung nit, als

1) Vgl. Nr. 163.

fern man es gewenden mag, so das zymmer erhaben ist, das man es dachung halben erfauln solt lassen.

von der abrede wegen mit dem closter Mariencron[1]) gefellet uns gar wol, und wollen der ding uf dem tag zu Regenspurg bey dem bebstlichen legaten guten fleis haben, wie eur brief anzeigt.

der alten frauen, unsers bruders seligen wittiben halben, nemen wir solchs von ir zu früntlichem gefallen, und wer nit billich, das man sie zu zeiten mit einer kleinen zerung ließ und nit liebet, das sie bey uns blib.

als ir uns zugeschickt habt ein lateinischen brief vom haubtman zu Grossen-Polan, gefellet uns, das man den Burgundischen rate gleit; und wößten wir der koniglichen wirde von Polan uf dem tag zu Regenspurg zu willefarn, des wern wir in aller geburnus willig; aber wir können uns auß dem brief nit gerichten, was der haubtman meynt mit des konigs gerechtigkeit[2]).

umb die von Prenitzlau des handels halb mit dem von Hohenloh den zol berürend, damit sol man es halten nach altem herkomen, wie es jene herrn gehalten haben, dann wir die von Prenitzlaw, nachdem sie die unsern sind, ungern herter wolten halten dann sie fremd herrn gehalten hetten. dorinnen handelt ir und die rete nach einem pillichen und gestalt der sach.

der rete halben herauß zu schicken, haben wir euch am nechsten geschriben, wen: bedunkt euch dann yemands mer darzu gut sein, lassen wir auch gescheen.

Conrat von Slaberndorff[3]) hat Jorgen von Absperg und Ludwigen von Eyb geschriben r^c gulden halben, die im noch aussen steen. wie es nu durch die benanten rete deßmals mit dem kuchenmeister angesehen und verweißt ist, gefellet uns, das man dem also nachgee.

unser swager herzog Heinrich von Meckelburg hat uns gewarnet, das ye etwas groß vorhanden sei, Gartz halben. darumb schreibet solchs den haubtleuten, das sie die ding tags und nachts mit wach und torhuten dester bas in acht haben; dann er kont uns nit eigentlich berichten, was es wer, er nennet uns, wer es im geschriben hett, des namen haben wir vergessen und sagt, es wer im so kurz geschriben worden, als er uns saget.

herzog Ulrich von Meckelburg ist auch bey uns gewesen[4]), der sagt von r^m gulden schuld, die man im zu thund sey, auch von seiner gefangen

1) Vgl. Nr. 82.

2) Bezieht sich jedenfalls auf das von Polen behauptete Erbrecht auf Böhmen.

3) Hausvogt in der Mark (vgl. Riedel C. II 94). Wohl derselbe wie der, Archiv d. hist. Vereins für Niedersachsen 1863 202 erwähnte Curt v. Sch., der 1493 vor Braunschweig fällt.

4) Über die Reise dreier Mecklenburgischer Herzöge nach Süddeutschland vgl. auch die Notizen im Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken XXXVII 18.

wegen und von einer stat, die man seinem vater oder vettern angewonnen hab[1]). haben wir im geantwort, wir wissen von dem handel nicht, aber wir wollen uns des, so wir hinein kommen, erkunden.

und als ir schreibt, die Merckischen rete gönten den Frenckischen reten gar wol, das sie hinein komen und es wol außrichten, ist in uns kein zweivel, nachdem sie der herschaft gewant sind und vil guts gönnen, und wir die felle und aufhebung gar gering in unsern registern finden und die außrichtigung groß ist, sie gönten irm ferchveindt[2]), wir geswеigen irn guten frunden, das sie es der herschaft und den landen zu nutz und gut wol außrichteten. aber wie dem allem, thut mitsambt den reten das best, als uns nit zweivelt, ir gern thun werdent und auch bißher getreulich getan habt, damit es von steten gee. es ist noch so argk nit, wir haben wol ein ergers gesehen, das dannoch gut ward. es war viel erger hieaussen, do unser vater starb, dem got gnedig und barmherzig sey, und got hat es gut gemacht. also wirt er im d*ort*innen auch thun und alle ding zum besten wenden: do wollen wir auch mit der hilf gotes mitsambt den Merckischen und Frenckischen reten getreulich zuhelfen.

datum Lichtenfels am donerstag in der heiligen osterwochen anno ꝛc. Lxxɪ.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 108 ff.

170.

(Lichtenfels) April 18. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister[3]).

Lieber getreuer. dein schreiben, das du uns itzund getan hast, die soldner zu Schivelbein und Dramburg berurend, haben wir vernomen und deßhalb unserm sone unser meynung geschriben, als du wol vernemen wurdest und nemen dorinn deinen rate zu gutem gefallen, in gnaden zu erkennen. datum Lichtenfels ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 111 b.

171.

(Stuttgart) April 23. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Gestern Montag sei Werner Lutzen[4]) der Ältere durch die Knechte seines (Ulrichs) Sohnes Eberhard angefallen und verwundet worden, deshalb und andrer nicht brieflich mitzutheilender Sachen wegen, ersuche er Albrecht auf Freitag nach Misericordia (3. Mai) zu ihm nach Ellwangen zu kommen.

Stutgarten uf sant Jerigen tag 1471.

---

1) Lychen. 2) Erzfeind, Todesfeind (Lexer). 3) Hans Schult.
4) Vgl. Nr. 167 Anm. 2.

Beizettel. Ob uwer lieb gen Ellwangen komen wolle, bitt ich uwer lieb den alten von Hohenloe och dahin zu verbotten und in sondern h. Jorgen von Absperg mit zu bringen. das will ich umb uwer lieb verdienen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Prob. 54a. Or.

172.

(Ansbach) April 25. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Lieber sweher. als uns eur lieb yzund geschriben hat, Wernher Luczen berurend, mißfelt uns derselb handel und das wir auf freytag nach misericordias dni. schierst zu eurer lieb gein Elwangen kommen sollen, das theten wir gar gerne, nachdem ir wißt, das wir euch in keinen sachen neyn sprechen. aber unser swager von Menntz[1]) komet uns auf sontag schierst hieher in das haus, so sind yzund dorinn herzog Heinrich und herzog Magnus von Meckelburg und herzog Johann von der Lawenburg, so kommen die unsern auf sontag schierst auch hieher, und werden uns mitsambt dem von Menntz und den herzogen auf montag dornach hir erheben gein Regenspurg zu dem tag zu reyten, als wir der k. m. das zu thon zugeschriben haben, darumb wir auf den bestimbten freytag zu eurer lieb nit kommen konnen. warzu uns aber eur lieb haben wolt, des beschaydet uns zu Regenspurg oder laßt uns eure rete das beschayden, dorinn halten wir uns allweg freuntlich.

datum O. am donrstag sant Marx tag anno dni. 2c. Lxx°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Prob. 55. Conc.

Antwort auf Nr. 171.

173.

(Prag) April 27. Die kurfürstlichen Räthe in Prag[2]) an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. diß verzaichnus haben wir noch dem sleunigsten der maynung noch, wie uns das von denen, die es noch der Behemischen sprach haben gemerckt, gesagt ist, ob es wol noch derselben zungen mit hubschen

---

1) Janssen II 1, 260 Nr. 427. Nach Frankfurt wird gemeldet „das unser gnediger her von Mencz off morgen suntag (28. April) geyn Onspach komen und off montag darnach mit unserm gnedigen herrn marckgrafen Albrecht und andern drien hern von Brunßwig und Meckelmburg geyn Regenspurg zu ußrijten werde“.

2) Am 9. April (Onolzpach am dinstage nach dem palmtage anno 2c. LXX primo) bittet Kurf. Albrecht Bürgermeister und Rath zu Eger um Geleit nach Prag für seinen Prothonotarius Johann Spet (Fontes rer. Austr. II 42, 516 Nr. 385). Am 10. April Mittwoch nach Palmarum (Bachmann 144 Nr. 121) berichtet M. Schlick an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, daß er am heutigen Tage die brandenburgischen Räthe Hanns von Sparneck und einen Wallenrober und dazu Herrn Bernhart Viczthum nach Prag habe geleiten lassen.

worten kurzer oder lenger gelautet mag haben, so ist doch dits vast die maynung, der wir euern gnaden auch nicht verhalten wolten und werden sich die dingk dieweil wir hir sein weyter begeben, das sol euern gnaden nicht verhalten bleiben; dann unßers gnedigen hern herzog Wilhelms rete und wir sein gebeten, alhie zu verharren und nicht hinwegk zu eylen, so lang bis die botschaft von dem tag zu Polen [1]) wider kome ꝛc., das haben wir zu thun zugesagt. gnediger her, die gemayn rede ist hie nochdem des Polans werbung gescheen ist, sich sey zu versehen, wo die partheyen uf dem tag zu Polen on ends abscheiden, so werde der konig von Hungern mit seinem volck dorein hauen, dar werde der konig van Palan understeen zu weren und dogegen mit seinem zug gedencken, dem werde dise parthey wider den Unger und dye, so auß der cron seins tails sind, zufallen, domit werde es sich durch einander machen, was furter dorauß wirdet, stet in der allmechtigkait gots.

datum am samstag vor misericordias dni. anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 53. Or.

174.

(Prag) April 27. Die kurfürstlichen Räthe zu Prag an Kurf. Albrecht.

Über die böhmische Königswahl.

Gnedigster her. als uf heut samstag diese and. unser schrift an euer gnad ganz gevertigt, besloſſen und versigelt was, ward uns in die herberg zu wissen, wie ein eylende botschaft van dem konig von Polan hieher komen [2]) und alßbald zu der verhorung irs gewerbs zugelassen were. dornach heten wir zur stund an frag und erfarung, was das gewerb geweßt was, und sind durch die, so dabey gestanden sind, also bericht, wie einer des konigs von Polan diner, der ein rittermeßiger mann, mit credenzen fur die hern und die so dannoch von hern, ritterschaft und steten bey ine geweßt sey kommen und hab die maynung geworben, nochdem der konig von Polan etlich zeyt bißher nicht in dem konigreich geweßt, sunder dohinden in Litaw, so weyt, das von diser stat Brag wol beyleuftig v^{c} meyl wegs an dasselbe ende sey, habe der jung konig sein son erfaren den abgang des konigs von Behaim ꝛc., das er zu stund an und eylends seinem vatter zu wissen getan. als der des geware worden sey, hab er sich dheinerlay geschest oder

---

1) Über den Tag zu Polna zwischen den beiden böhmischen Parteien vgl. Palacky IV 1, 655. Vgl. auch Ss. rer. Siles. XIV Nr. 1.

2) Die Namen der polnischen Gesandten zum Wahllandtage vgl. Caro V 1, 339. Kurf. Albrecht war mit andern Vasallen der böhmischen Krone, H. Albrecht von Sachsen, H. Otto von Bayern, dem Landgrafen von Hessen, dem Grafen von Württemberg nach Prag eingeladen worden, vgl. Palacky V 1, 11 ff.

anligende verhindern lassen und sich eylends wider in sein konigreich und gen Krackaw gefuget, do er in rat funden habe, zu stund an alle sein fursten, prelaten, ritterschaft und manschaft des ganzen konigreichs mit macht zu verboten und zu versamelen, als er auch getan habe und werde sulch sampnung sein zu Zodomir mit der er sich in schickung halten wolle, dem wirdigen konigreich zu Beheim zu gut, als der, dem nu dasselb konigreich von pillickayt wegen zustee, angesehen die hohen verschreibung, die er dorumb habe und auch die vereynung und zusag, so durch konig Jorgen geschehen sey, doruf er dann mit großer kost, muwe und arbeyt durch mercklich botschaft vast mit treffenlicher swerer darlegung bey unserm heiligen vatter, dem babst in arbeyt gestanden sey, wie er auch, als sie wissen, gar getreulich zu konig Jorgen in seinem anligen gesatzt habe ꝛc. demnoch so sey seins hern des konigs und auch des jungen konigleins, seins sones fleißige und ernstliche begerung und bete, das sie die dingk nicht mit der eyl handelen oder dermaß furnemen, domit das konigreich im entwendet werd und in ander hende komen mocht, sunder ine eylends und on verziehen bey diser seiner botschaft wissen lassen, ob sie dorinnen van ymands angefochten welten werden, so wolle er sich mit ganzer macht dogegen fugen, wie und gegen welchen enden sie im das anzaigen und dem oder denselben, unverspart alles seins vermogens, leibs und guts, zu rettung und aufenthalt seins konigreichs begegnen und sie nicht verlassen der unzweivelichen zuversicht, sie werden sich auch mit gutwilligkayt zu im naigen und betrachten, nachdem die sprach Windisch und Behemisch in dem anbegynne ein gezung geweßt und von einander nicht geschaiden sind, das die in ein wesen zusammen gezogen und sich noch irer groß also bekreftigen, doburch sie der großen mercklichen und sweren haufung, domit sie belestigt geweßt sind, wider geringert werden und beyeinander in aufnemung wachssen mogen. er wolle sich auch noch irer anweisung understeen und mit ganzer macht gen Ungern, gen Merhen, aber wo sie im anzaigen geben, do in und der cron gewaltsam erzaigt werde, oder das ir entzogen sey, fugen und das mit mechtiger hant understeen zu straffen, auch das entzogen wider zu der cron zu bringen und nit ablossen, er habe dann herzog Victorin wider auß des konigs von Hungern handen bracht und den frey und ledig gemacht. und hat doruf die botschaft einer furderlichen antwurt begeret.

doruf ist im wider zu stund an antwurt gegeben uf die maynung: sein werbung haben sie vernomen und des konigs hohe erpietung seiner hilf und beystands der cron zu gut, zu großem danck empfangen, ungezweivelt, sein ko. g. sey zu allem dem genaigt, das der wirdigen cron zu aufung irs loblichen herkomens, zu eren und zu gut komen moge, des sie bißher nicht anders dann fruntlichen guten willen an seinen gnaden gemerckt und empfunden haben und geben im zu versteen, wie itzund ein tag hieher ver-

ramet, do etwievil der hern, ritterschaft, stete und manschaft der cron in versampnung beyeinander geweßt und beslossen sey, nochdem etliche van hern, ritterschaft, steten und manschaft, auch zu der cron zu Behaim gehorig, sich in ein sunder parthey gegeben und mit den andern widerwertigken haben, das man gegen denselben zu tagen schicken und versuchen sulle, sie miteinander in eyngkayt zu bringen oder zwuschen in einen cristenlichen friden zu machen, uf das sie sich alle zu einander in sampnung fugen und eynig werden mogen, domit noch des wirdigen konigreichs und der cron zu Behaim loblichen freyhaiten und herkommen, ein konig durch eyntrechtige wal moge gekorn werden 2c. zu sulchem tag von gemayner sampnung geschicket sey und sein doruf der maiste tail von den, die hie versamelt geweßt sind, abgeschiden. aber man versehe sich, es werde noch dem abschid dits furgenomen tags ain ander lanttag gesaẓt, des moge er erharren und alsdann vor der ganzen sampnung desselben lanttags sein werbung thun, doruf im alsdann geburlich antwurt begegnen sullen, das moge er dem konig, ab er wolle also zu wissen thun, sie wollen auch zu seinen gnaden, seinem gnedigen erpieten noch, den getrauen haben, ob sie in sulchem ymands understeen wolt oder wurde, wider und uber ir altes loblichs herkomen von iren freyhaiten zu dringen, er werde in des mit seiner hilf gn. vorsein.

Beizettel. Gnedigster her: es ist die sorg, so sich die dingk also einreyßen und sich der konig von Hungern understeen werde, disen tail weyter zu nöten, so der kein ander hilf dogegen sobald haben mog und der konig von Polan mit macht uf den paynen sey, so sie nicht weyter mogen, sie werden ine zu hilf nemen und an in slahen, dadorch er zu dem konigreich kome, dann sie werden sich den Ungern in dhein weis dringen lassen und ee zu hilf nemen, wen sie mogen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 54. 55. Or.

175.

April 29. Item man hat in die Marck zu schicken geordent und beschiden

xx^m^ pfeyl.

xx zentner pulvers.

xl hackenpochsen.

lx hantpuchsen und drey puchsenmeister, nemlich den Ewlnsmid, Michel Francken und Hansen von Helpurg.

und uf dem einen wagen sol man wider herauß schicken Wißstockisch pier und uf dem andern Pernawisch pier.

actum am montag vor Walpurgis anno lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 111b.

176.

(Köln) Mai 2. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Denen vom Sunde sei der Brief wegen Rügen überantwortet worden, sie haben erklärt, erst ihren Herrn anfragen zu müssen. Am ganzen Seestrand wird lebhaft gerüstet, gegen wen, wisse man nicht. Im Lande Stettin und Pommern ist Alles ruhig, weil man daselbst kein Geräusch erregen wolle[1]).

datum Coln an der Sprew. am donrestag nach misericordias dni. anno ꝛc. Lxxi.

gen Regenspurg geantwurt in der wuchen cantate.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 46. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

177.

(Hohen Rechberg) Mai 2. Ritter Ulrich von Rechberg zu Hohen Rechberg[2]) an Kurf. Albrecht.

Er wolle, dem Willen des Kurfürsten gemäß, seine Sache mit Ernfried von Schächingen bis auf Albrechts Zurückkunft anstehen lassen.

datum Hohen Rechberg am donderßtag nest nach Philippi und Jacobi anno Lxxi°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 56. Or.

Vgl. Nr. 158.

178.

Mai 3. Ernfrid von Schachingen, Vogt zu Stuttgart an Kurf. Albrecht.

Erklärt sich bereit, in den Anstand der Feindseligkeiten gegen die von Rechberg, für sich und einen seiner Söhne zu willigen; für den andern, dem gegenüber die Rechberg den bisherigen Anstand gebrochen hätten, vermöge er es nicht, da er nicht bei ihm sei.

geben an freytag nach Philippi und Jacobi apostolorum anno domini Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 57.

Vgl. Nr. 177.

---

1) Vgl. Rachfahl l. c. 277. 278. Am 1. Mai (vgl. Riedel C. II 45) hatte Werner von der Schulenburg M. Johann mitgetheilt, daß er sich bei Tamme Holzendorf erkundigt und von diesem erfahren habe, daß die Pommern, wenn sie auch des Markgrafen geschworene Mannen nicht in ihre Pläne einweihen wollen, sich ganz gewiß mit Kriegsgedanken tragen. Sie werden losbrechen, wenn ihre Gesandten vom Regensburger Tage zurück sind. Ihr Angriff gehe vermuthlich auf Prenzlau. Holzendorf bitte, ihn nicht zu verrathen. Gartz, mittwoch nach misericordia.

Über von seiten der Mecklenburger an den Kurf. gelangte Warnungen vgl. Nr. 169.

2) Schloß bei Schwäbisch-Gmünd.

179.

Mai 5. Kurf. Friedrich von der Pfalz an seinen Vitzthum von Amberg und lieben Getreuen Conrat von Helmstat[1]).

Befiehlt ihm die Sachsen gut zu bewirthen. Er wundere sich, daß er die 100 Reiter noch nicht zusammengebracht habe. Er solle es schleunigst thun, aber keine Böhmen werben, die immer nur Geld haben wollten[2]), auch mit Herrn Burian[3]) nichts anfangen. Den Söldnern solle nicht gestattet sein, alle möglichen Leute auszunehmen, höchstens dürften sie den Bischof von Würzburg und Herzog Otto ausnehmen, sonst müßten sie ihm gegen männiglich dienen, auch gegen den Kaiser. Wenn der Kaiser nach Regensburg komme, dann solle er „von einem sloß zu dem andern reytest und dich mit den stellest, das man sehe, das man sich zu der were stelle".

datum Heidelberg auf sontag jubilate anno dni. ꝛc. Lxxi^{mo}.

In einem zweiten Schreiben vom selben Datum (gleichz. Abschr.) giebt er dem Bischof von Speyer u. A. auf, ihn sofort von dem Heranziehn des Kaisers nach Regensburg zu unterrichten. Der Papst habe einen Orator wegen der Abtei Weißenburg geschickt. Er (Friedrich) wolle den Reichstag besenden und durch Herzog Ludwig und die sächsischen Herrn auf den Kaiser und den päpstlichen Orator einwirken lassen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälz. Missive A. A. Nr. 7. 1447—1450 Nr. 37. Gleichz. Abschr.

180.

Mai 7. M. Johann an Kurf. Ernst von Sachsen.

Entschuldigt sich, daß er ihm den erbetenen reisigen Zug nicht schicken könne, da er stets eines Angriffes seiner Feinde gewärtig sein müsse, die ihm schon einige Dörfer ausgepocht hätten.

Coln an der Sprewe am dinstage nach jubilate anno domini ꝛc. Lxx primo.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B V 151. Kgl. Sächs. Geh. Archiv zu Dresden. Or.

181.

Mai 7. Heinz von Kindsberg, Hausvogt, an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm mit, daß soeben von Herzog Wilhelm von Sachsen ein Brief gekommen sei, der umgehende Antwort verlange.

datum am dinstag zu nacht nach jubilate anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 58. Or.

Auf der Kehrseite steht: H. Ulr. von Rechberg und Ernfriden von Scheching schrift[4]).

---

1) Erwähnt als Vizedom zu Amberg in Verhandl. d. hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg 23. 369 und im Oberbayr. Arch. f. vaterländ. Gesch. 22. 153.

2) Vgl. das ähnliche Urtheil M. Albrechts Nr. 269.

3) von Guttenstein.

4) Vgl. Nr. 177. 178.

182.

(Regensburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, Waldenfels, Schaumberg und Seckendorff-Renhoven.

Lieber freundt und getreuen! uns langt ane, wie unser son, so er hetzt, paysst oder jagt, zu zeiten mit sechs oder siben pferden reyt und uber nacht uf den dorfern außen bleib. nem uns etwas fremd, das ir im des solchermas gestat; dann das er die kurzweyl treib, sehen wir gern, aber unser maynung ist, das es fürsichticlich geschech, xx oder xxx pferd bey im hab, die alle ding an den furten und sunst im feld in acht haben, und das er vor nachts allweg wider zu haus kom oder an enden bleib, do er sicher ligen mog, damit nit eins tags VI oder VIII buben sich understen mochten, gein im furzunemen, das spot und schaden brecht[1]). mit ernstlichem vleis gutlich begernde, ir wellet des auffsehen haben und im nit gestatten, das er damit so liederlich sey, sunder es halt als obgemelt ist. des wollen wir uns zu euch versehen mit freuntschaft und gnaden zu beschulden.

datum Regenspurg am freitag nach dem sontag cantate anno dni. 2c. LXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113b.

183.

(Regensburg) Mai 18. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Das Verhältniß zu Pommern u. A.

Lieber son! als ir uns geschriben habt, wollen wir das letzst am ersten verantworten. als yr maynt, wir sollen euch und den reten nit vor ubel haben, das ir uns schreibt, seyt ir uns schuldig zu schreiben, was notdurft ist, darum verarg wir es nicht: wir verargeten es wol, wann ir uns nichten schribt; dann es ist nicht ein cleine notdurft zu entdecken, wa warnung komen; sie sind war aber nicht, so sein sie nicht zu verachten, sunder auffsehen zu haben. und als ir meldt, ir seyt nit wol geschickt, glauben wir, das jene herrn in allweg noch ubler geschickt sind. auch ist nicht gewonheit, das man allweg geschickt in ein krieg kompt; wann einer einmal geschickt darein kombt, so kompt er zehenmal ungeschickt darein. die schickung leyt vast an unserm herrn got. aber ir schreibt uns nicht, was wir hinein schreiben oder handeln sollen, des nutz darzu sey; dann was ir und die rete uns des anzeigt, das gut darzu were, wir ließen nicht, wir handelten dorinn nach eurem rate als der, die die lauft dortinn bas wissen dann wir. kombt es dann zu kriegen oder zu friden, was wir und die unsern zu gut

1) Vgl. Rachfahl l. c. 279.

der sach hieaus und auch dortinn konnen gehandeln, lassen wir auch nit underwegen. und als ir maynt, wir haben vor, auch itzund nit hinein geschriben, was unser maynung sey, haben wir vor unser maynung geschriben und ist die noch, das wir den frid wollen halten und nit brechen, wollen aber jene kriegen, so wollen wir uns ser weren mit der hilfe gots und der unsern dortinn und hieaus, so wir beste mogen. und wissen nichts auf dasmal darein zu raten, dann das man gute kuntschaft hab und die ortslos als bisher in guter acht. aber nach der vernunft zu rechen, daran man sich nit lassen sol, denn ine nicht zu getrauen ist, nachdem sie sich bisher gehalten und erzeigt haben, nachdem sie dann das unser inn haben, darūwir, als wir got getrauen, recht zu haben, wer sich billich zu versehen, dieweyl wir sie liessen still sitzen, das sie das unser mit ru lang gern solten innhalten; doch so kan nyemants lenger frid haben dann sein nachbaur will, und mussen got getrauen und der gerechtikeit, das da gescheh was da gut sey. es mocht uns durch die gotlichen gerechtikeit, wie gern wir frid hetten, der krieg als nutz sein als der frid in solcher mas. darumb wollen wir got nit anders biten, dann das er uns geb was uns nutz und gut sey, und unsern willen in seiner allmechtikeit willen setzen, das er das alles schick nach seinem gotlichen gefallen. wir sind alt und wunderlich, als der alten natur ist. so wir hinein komen, wollen sie sein dann ye nit geraten, wir helfen ine hadern, das sie sein ab got will alsbald müd werden als wir. wir gedenken gerad als wenig allweg also zu sitzen als sie; es mußt besser oder bößer werden, dann es wer nit gleich, solten wir allweg ungluck von ine warten und sie unser vehlich sein. und thut in allen dingen das beste, als uns nit zweifelt, ir gern thut. und laßt uns sunder botschaft nicht, ob es not wurdt; dann wir mussen den sachen hie außwarten. ist weger dann das wir hindenach herwider müßten; dann es ist ein alt sprichwort „die gerechtikeit hat alleweg ein thor in das haus“ die wolten wir ungern verlassen. und haben es so weyt bracht mit der hilf gots; got geb furder, das wir getrauen, wir haben bestentlichen grunt im rechten.

datum Regenspurg am sampstag nach cantate anno dni. etc. Lxxi^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113.

184.

(Regensburg) Mai 18. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, G. von Waldenfels und L. von Schaumberg.

Lieber freundt und getreuen. wir haben euch vor etlicher zeit unser sachen halb in der Marck geschriben und eures rats begert nach laut diser innligenden abschrift und darauf eur furderliche antwort. die ist uns noch nit gescheen. nun nahent sand Johanstag sunwenden daher und erfordert

die notdurft, uns euren rate zum furderlichsten zu wissen. darumb wellet uns nachmals von stund an auf dieselben unser schrift eur schriftlich antwurt wissen lassen, uns darnach haben zu richten. wollen wir gunstlich beschulden und in gnaden erkennen.

datum Regenspurg am sampstag nach cantate anno dni. etc. Lxxi^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113 b.

185.

(Altenburg) Mai 24. Kurfürstin-Wittwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst.

Ist bereit, ihm ihr silbernes Geräth und ihren Hofmeister Nickel von Schönberg für die Reise zum Regensburger Reichstage zu leihen. „auch so haben wir in lantreden gehort, wie das der konig zu Hungern sulle mit eym pferde zu tode gefallen sey."

geben zu Aldemburg am freitag nach ascensionis dni. anno etc. Lxxi^mo^.

Beizettel. Angelegenheiten der Hofmeisterin betreffend.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 99. Or.

186.

(Landshut) Mai 28. Dr. Martin Mair an Kurf. Albrecht.

Verwahrt sich gegen die Vorwürfe, die H. Wolfgang in seinen, H. Christoph betreffenden Schriften wider ihn, als den Anstifter der Gefangennahme des Herzogs, gerichtet habe.

Landshut Erichtag vor Pfingsten 1471.

Erwähnt bei J. Vogt l. c. 525.

Vgl. Nr. 139. Am selben Tage schrieb H. Wolfgang an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, zu Gunsten H. Christophs und seiner Brüder bei Kaiser und Papst zu interveniren, ibid. 523 ff. Am 29. Mai setzt H. Albrecht dem Kurf. Albrecht nochmals sein Recht auseinander (531. 532), worauf dieser ihm von Regensburg aus am 31. Mai (532) erwidert, daß ihm die Uneinigkeit unter Brüdern leid thue. Am selben Tage antwortet Kurf. Albrecht auch an Dr. M. Mair. Er wolle, wenn er in der Sache etwas thun könne, keine Mühe sparen und dabei auch der Angelegenheit M. Mairs eingedenk sein (530).

187.

(Regensburg) Mai 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. wir haben itzo an unsern son, herzog Heinr. von Munsterberg suchen lassen, der brief halb, so zum Karlstein[1]) bei andern der cron privilegien und briven ligen sollen, uber die marck zu Brandburg lautend,

1) Schloß, 3 Meilen südwestlich von Prag, links von der Beraun.

ob uns die von seiner lieb, dweil es itzo in seiner hant stee, mochten werden. das hat aber nicht gescheen mögen. nu werden wir underrichtet, als unser bruder seliger mit herrn Girsicken, dißmals konig zu Beheim, von des lands zu Lawsitz und Cotbus wegen zu Cobin getaydingt hab, do soll ein spruch gescheen sein, under anderm innhaltend, was brief der könig und die cron hette, die die marck zu Brandburg belangen, das die alle unserm bruder seligen solten uberantwort werden. derselb spruch soll auch weiter begreifen, ob mit ubergebung solcher brief verzug geschee, so sollen sie doch alle tod und ab sein ꝛc. ist unser begerung, das ir an dem von Lubuß, auch Hobeckenn und andern, die dovon wissen haben, der ding zu stund an erkundigung habet und was desselben handels vorhanden sey, das uns der zu stund an aller bei einem boten in verzaichnuß und copien herauß und hieher geschickt werde, das wir uns, so ein k. zu Beheim gekorn wirdet, darnach wissen zu richten. daran thut ir uns guts wolgefallen und wollen uns des also versehen.

datum Regenspurg am freytag nach exaudi anno ꝛc. Lxxi°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 115.

Vgl. unten Nr. 192.

188.

(Regensburg) **Mai 31. Kurf. Albrecht an L. v. Schaumberg.**

Verwirft den vorgeschlagenen „Hintergang".

Lieber getreuer. dein schreiben, uns itzund gethan, haben wir gemerckt und nachdem der keyserlich tag hieher auf sand Jorgen tag verromet worden ist und wir uns versehen hetten, der solt furderlichs end genomen haben, das sich aber anders begeben hat, dann unser herr der kaiser noch nit hie ist und sich wol zu versehen stet, das der tag so bald nit end nem, das wir personlich auf sand Margrethen tag[1]) hinein und gen den herrn unsers widerteils zu tagen komen mogen; aber das unser son marggraf Johans auf die zeit an dem gemelten end mit ine zu tagen kom, lassen wir uns gefallen, doch nit anders dann unverbuntlich, auf ein anbringen an uns, von den und andern wegen zu reden, auch das nichtz dester mynder beiden teilen offen sey, ir recht zu suchen, nach inhalt des friden. unser tochter halb, das ist uns nit ubel gemeint, wa man darinn unsern forteil und bestes gebriefen mag, der uns d*ort*innen der land halb zu gût kum. aber ein hindergang zu thon auf die maynung, in deinem briefe angezeigt, und damit uns auß dem kaiserlichen tag füren zu lassen, glauben wir, das du oder nyemants das rat und, wie wir maynten, das auf dem gutlichen unverbunden tag zu handeln wer, findst du aus der eingelegten zettel, auf

1) 13. Juli.

verbessrung der rete dortinnen, die gelegenheit des handels baß wissen dann wir. dann wir essen die müse gar ungern, die ander leut kochen, dann solten sie nit acht finden in allen landen, die wir dortinn inen haben, den sie nit sovil vertrauen mochten, das sie ein gewissen hindergang heten, wer ein wunder und wir ein hintuncken und ob einer uns felet am griff under den achten, die wir nemen, so hetten sie ein merers und wer alles verloren, wer swer einzugeen in einer sach, die unsernhalb im rechten ob got will kein zweifel uf im hat. nun ist ye ein alt sprichwort, „das recht hat allweg ein thur ins hauß". wir wellen auch weder in heyrat, oder sunst die gewonnen sloss auß unsern henden komen lassen, ob got will, alsfern wir es mit der hend erweren konnen, als wir got und der gerechtikeit wol getrauen, gescheen sol und die andern mit derselben hilfe auch erobern, alsfern uns sunst nit billichkeit gedeihen mag. das hab dir in geheym zu einer underweysung. wir wollen auch unser tochter nit vil gelts geben, dann hetten wir ir vil geltz zu geben, wir wolten sie lieber hieaußen beraten, dann an den enden. wir liessen es darumb geschehen, das wir dadurch erlangen wolten, dester leichter zu unser gerechtikeit der land zu komen, doch mag man von allen sachen reden und die ding hencken bis zu unser zukunft.

datum Regenspurg am freytag vor pfingsten anno ꝛc. Lxxi.

Zedula. Item diß nachvolgend bedeucht uns, auf verbeßrung der rette doinnen ein maynung sein, durch etliche als von in selbst auf dem tag auf Margrethe zu handeln, doch unverbuntlich und auf ein anbringen.

item das uns das land zu Stettin allein blib und begert herzog Erick unser fruntschaft, unser tochter seinem son zu geben, als es an uns gelanget ist, das wir herzog Ericks son das land zu Pomern mitgeben fur das eegelt und begert herzog Wartzlaf auch unser freuntschaft, als es im handel steet, das wir im mitgeben fur das eegelt die Tollense, doch das uns und unserm kurfurstenthum blib das slos Oldewigßhagen [1]) und die stat Poßwalk und die beide Torgelaw [2]) mitsampt dem land zu Stettin, als es in seinen grenitzen gelegen ist. umb die geltschuld, die herzog Erick und herzog Wartzlaf uns schuldig sind, wolten wir uns alsdann auch wol gutlich finden lassen. doch das nichtz destermynder die herzogthum und land Stettin, Pomern, Cassuben, Wenden und Rugen uns erbhuldigung thetten und sunst in allem andern gehalten werd, nach laut der vertracht, zum Soldin [3]) außgangen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 116.

---

1) Altwigshagen, Dorf in Pommern Kreis Anclam.

2) Dorf im Kreis Uckermünde, ein andres T. wird Riedel, Reg. III 331 erwähnt und als Vorwerk bei Freienwalde in der Mittelmark bezeichnet.

3) 21. Januar 1466, vgl. Rachfahl 162 ff.

189.

(Regensburg) Mai 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Sendet einen Brief L. v. Schaumbergs und seine Antwort [1]), wünscht aber Geheimhaltung.

datum R. am freytag vor pfingsten anno rc. Lxxi.

Zedula. Die Klosterfrauen zum heiligen Grabe [2]) haben ihn gebeten, die erledigte Pfarre zu Pritzwalk dem Niclaus Nor [3]) zu verleihen. Dies soll geschehen. datum ut supra.

Ordnet ein Ausfuhrverbot für Hafer, Roggen und Malz an, damit der „coste" im Lande bleibe und desto stattlicher zu bestellen sei. datum ut supra.

Wilhelm Leinleuterer „gnant Roder eur schenck" [4]) bittet um das erledigte Heidereiteramt zu Rathenow. Dasselbe soll stellvertretungsweise verwaltet werden, bis zu seiner (Albrechts) Ankunft. Er werde alsdann, da er L. geneigt sei, gnädige Antwort geben. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 117.

190.

(Regensburg) Juni 8. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Er wisse nichts von H. Wolfgangs Plan. Heinrich Erlbach und Veit von Schaumberg haben ihm und andern Fürsten und Bischöfen allerdings Schriften H. Wolfgangs überreicht und ihn um Mithilfe zur Befreiung H. Christophs ersucht. Er habe erklärt, daß ihm die Versöhnung der Brüder am Herzen liege.

Regensburg, Samstag nach Bonifacii 1471.

Erwähnt bei Voigt l. c. 534. 535.

Vgl. 139. 186. Ist Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts vom 3. Juni (534). Er zweifle nicht, daß die Schmähschriften, die ihm Heinrich Erlbach in H. Wolfgangs Namen gezeigt, ihm mißfällig seien. Bittet ihn, H. Wolfgang zu veranlassen, von derartigen Schmähschriften abzulassen, da solche Schmähungen sich für einen Fürsten nicht geziemten. München, Montag nach Pfingsten.

H. Wolfgang sendet am 22. Juni (535—537) an Kurf. Albrecht eine Abschrift seines Briefes an den Kaiser, worin er um Befreiung H. Christophs nachsucht. Am folgenden Tage theilt er dem Kurfürsten mit, ihn bekümmere H. Christophs Gesundheitszustand. Eine Reihe weiterer Schreiben H. Wolfgangs an Kurf. Albrecht ebendaselbst. Trotz aller Bemühungen erlangte H. Christoph erst im October 1472 seine Freiheit wieder.

Über Erlbach vgl. Gemeiner, Regensburg. Chronik III 499 ff.

---

1) Nr. 188. 2) Cistercienserinnenkloster bei Wittstock.

3) Wird 1471 als plebanus in Pritzwalk erwähnt. Riedel A. II 42. XXV 78.

4) Vgl. Riedel C. II 89.

190a.

Juni 8. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Sie versähen sich, daß auf dem Regensburger Reichstage auch ihre Gebrechen mit Kurf. Albrecht zur Sprache kommen würden. Bitten um einen seiner Räthe zu ihrer Unterstützung.

datum sabbato post Bonifacii anno ꝛc. Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34a fol. 20.

191.

(Krakau) Juni 11. König Kasimir von Polen an Kaiser Friedrich.

Entbietet ihm »salutem et fraternam caritatem sincero fixam federe et affectu«. Auf das kaiserliche Schreiben, worin er ihm das im Streite zwischen Kurf. Albrecht und H. Erich von Stettin, Wolgast und Barth wegen des Ausbleibens des Letzteren ergangene Urtheil anzeige, erwidre er, daß er beiden Theilen geneigt sei und, da er Ausgleich von Streitigkeiten für förderlicher erachte als Entscheidung gerichtlicher oder kriegerischer Art, seine Bemühungen um Versöhnung der Streitenden mit ganzem Eifer fortsetzen werde.

datum Cracovie undecima die mensis iunii anno domini m° IIII° LXXI. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 195b.

192.

Mitte Juni. H. Howeck an Albertus Klitzing.

Über die Auslieferung märkischer Urkunden durch Böhmen.

Liber domine Alberte. als ir mir und andern in der canzlei geschriben habt von der brief wegen, dy zum Karlstein sein sullen, lautende uf dy Marg ꝛc., so seyt ir selbs mit zu Gobbin[1]) bey dem handel gewest, auch hab ich mynem gnedigen herrn von Lubus und er Jorgen[2]) daran verinnert, dy auch bey dem handel weren und sunderlich mein here von Lubus, der mit dem bischof von Olmüncz[3]) dy sach teitigten, der weiß sunderlich nicht darumb, noch unser keiner. uns verdencket alle nicht anders, dann das der Girzick begert, das man im dy verwillungsbrief der Bohmischen herrn ubers lant zu Lusicz und auch alle missiven und brief, dy uns der Girzick im hader geschriben hett, wider uberantworten sold. desglich er uns dy alden brief uber Cotbus, des von Sternbergers gerechtikeyt

1) Gemeint ist der Gubener Tag vom 5. Juni 1462, der die Streitigkeiten zwischen Kurf. Friedrich II und dem König Georg von Böhmen beendigte. Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte I 225. 226. Riedel B. V 63. 64. 2) von Waldenfels.

3) Bischof Protas von Olmütz.

mitsampt allen unsern sendebriefen auch wider ubergeben wolt, das sy uf beyden seyten nach verrichter sach gremmisse nicht darlegen und schick uch hieinn ein abschrift desselben receß und weis unser keiner von keinem andern receß, als er Jost[1]) gesagt hat, der hat villicht brots halben gerett. unser gnediger here mag fleys thün bey herzog Ginderſich, dieweil ers macht hat, das dy brief mochten heruß komen, wolt auch sein gnad by den heren von Monchen[2]) fleys thün, ab sie icht brief hetten, der herschaft und diesen landen dinende, als sich mein g. here marggrave F. seliger y düncken ließ, si hetten sy, das sy dy seinen gnaden liesen zusteen, dar man vil gerechtikeyt uß erkunden möcht. tut mit er Nickel fleys, mit Andres von Seckendorff in sulchem gewerbe, als ir wol vernohmen, das wir gut antwort krigen. geschriben by besen augen, die wollen nicht vort. valete in Christo.

auch meinen die rete, das man nicht vast claubte nach den briefen zum Karlstein, man möcht sy sust eins dinges weise machen, des sy vor nicht wüsten, doch uf verbesserung unsers gnedigen herren.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211 a. Or.

193.

Juni 19. Margaretha herzogin von Saphoy und gravinne zu Wirtemberg an Kurf. Albrecht.

(Anrede u. A. „lieber herr bul".) Ihr Gatte werde mit ihm Einiges, ihr Witthum, ihren Bruder Pfalzgraf Friedrich und ihre verstorbene Schwester, die von Mailand, antreffend, besprechen. Er möge ihren Wünschen förderlich sein.

geben uf mitwochen nach Viti anno ꝛc. Lxxi°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württemb. Missive 59. Or.

194.

Juni 21. Handlung in der Stetinischen sach vor der k. m. uf dem tag zu Regenspurg.

Bartholmes, kaiserlicher geschworner Bote, der zusammen mit Meister Herman Müller, einem „gewirdigten notarien", die kaiserlichen Briefe nach Pommern zu bringen hatte, hat heut „freytag vor Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxi° zu Regenspurg" erklärt: Er habe die kaiserlichen Briefe den Städten Stettin und Stargard überbracht, die der kaiserlichen Majestät gehorchen zu wollen, aber da sie noch Niemandem geschworen, den Herzögen die Verantwortung zu überlassen, erklärten. Die von Stralsund haben ihren Brief demüthig

---

1) Jobst von Einsiedel, Ritter, kgl. böhmischer Sekretär, Herr zu Tyrzaw († 1476). Vgl. Archiv f. Kunde Österr. Geschichtsquellen 39, 247—292. 2) Vgl. Nr. 5.

empfangen. H. Erich habe sich nicht finden lassen, H. Wartislaw seinen und H. Erichs Brief übernommen.

Darauf haben die Abgesandten der Herzöge, Dr. Jorg Waltheri[1]) und Jerczlaff Barnicko[2]) ihre Credenz überreicht und darnach ausgeführt: Ihre Herren seien von Sippschaft und Geblüt „rechte geborne frund“ und das Land ihr väterlich Erbe. Ihre Vorfahren haben die Lande seit mehr als 200 Jahren, seit „haidnischer diet“ inne. Der Kaiser möge die Kurf. Albrecht übergebenen, von ihm hinterrücks erwirkten Mandate cassiren, Albrecht befehlen, ihre Herren unangesprochen zu lassen oder nur auf rechtlichem Wege gegen sie vorzugehen.

Darauf haben wir (die kurfürstlichen) geantwortet: Der Herzöge Freundschaft, Sippschaft und Blutsverwandtschaft zu H. Otto sei nicht so nahe gewesen, daß daraus Erbrecht folge, H. Otto habe, da er ja jünger als die Herzöge gewesen, nicht ihr Vater sein können. Sie haben die Lande nicht seit „heydenischer dieth“, sondern erst seit 6 Jahren, seit H. Ottos Tode inne. Unwahr sei der Vorwurf, Kurf. Albrecht habe die Mandate wider die Ordnung erlangt, Vorlesung der Mandate werde diese Beschuldigung Albrechts und des Kaisers entkräften. H. Joachim[3]), M. Johanns (Albrechts Bruder) Schwiegersohn habe das Herzogthum Stettin weder vom Kaiser noch von den Markgrafen von Brandenburg empfangen. Auch sein Sohn, der jüngst verstorbene H. Otto habe es nicht empfangen. Nach dessen Tode habe Kurf. Friedrich den Heimfall des Herzogthums beansprucht, wogegen die H. v. Wolgast plötzlich kaiserliche Belehnung nachsuchten. Der Kaiser, der auch Gerechtigkeit zu den Landen von des Reichs wegen zu haben glaubte, habe die Parteien zu sich beschieden. Kurf. Albrecht sei erschienen, die Gegner ausgeblieben. Der Kaiser habe Albrechts Sache als gerecht erkannt und demgemäß entschieden. Albrecht bitte daher, ihn bei seinem Rechte zu handhaben, die Gegner zur Ruhe oder zum Rechtswege zu verweisen und ihm Hülfsbriefe an die benachbarten Fürsten und Städte zu geben.

Als darauf „Bernicko“ den Überfall von Mariencron vorgebracht, erwiderten sie: weder Kurf. Friedrich noch Kurf. Albrecht seien zur Zeit in der Mark gewesen, der Überfall sei erfolgt wegen der Unbilden, die namentlich die neuen pommerschen Unterthanen des Kurf. durch die Wolgaster, vornehmlich Denius v. d. Osten zu erdulden gehabt. Überdies sei ein Anstand dieserhalb vereinbart. Die Beschuldigung gegen den überall als fromm und christlich bekannten, seligen Kurf. Friedrich sei daher eine ungerechtfertigte, grobe Beschimpfung desselben.

---

1) Wohl, der Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven 52 S. 3. 11. 14 erwähnte Georg Walter, decretorum doctor (sacrorum canonum doctor) scole juridice ordinarius. Rector 1458. 1459. 2) Jaroslaw Barnekow s. Rachfahl l. c. 279.

3) † 1451, war mit Elisabeth von Brandenburg, Tochter M. Johanns des Alchymisten vermählt.

Kaiserliche Antwort. Kurze Recapitulation der Verhandlungen. Ein gütlicher Ausgleich sei bisher nicht möglich gewesen, da die pommerschen Delegirten nicht genügende Vollmacht besessen. Er werde einen Fürsten zu Verhandlungen mit beiden Parteien an einem beiden bequemen Orte betrauen. Er habe auch bisher ganz ordnungsgemäß gehandelt.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211c ff.

195.

Juni? Instruktion für die märkischen Unterhändler in der Stettinischen Sache.

Vielleicht für den Regensburger Reichstag.

Im anfang der teyding zu fragen.
item ob sie gewalt haben.
item ob sie der lehen bekennen vom reich.
item das sie dann furbringen, wa man die ytzigen herrn belehent hab.
item wa man sie gesamelt hab.
item wenn sie die land enpfangen haben.
item anzüsehen die inhibicion.
item anzusehen die citacion.
item anzusehen die belehung.
item anzusehen den gebotzbrief.
item wie drifach antwort gegeben sind.
item das herzog Joachim und herzog Ott sein sun die land nicht enpfangen haben.
item sie haben nach dem vertrag erst gesucht, in die lehen zu leihen und vor nye.
item darauf unsern besluß, als heut unser bett gewest ist, auf unsere rechtgebott.
item die gulden bullen.
item der kurfursten bestettigung.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211b.

196.

(Krakau) Juni 24. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Trotz des kaiserlichen Briefs in der Stettinischen Sache sei er auch ferner bereit, zu gütlichem Austrag der Sache Vorkehrung zu treffen [1]).

datum Crocavie feria secunda ipso die sancti Johannis baptiste anno domini m°cccc°Lxxi°. dominus rex per se.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 196a.

1) Vgl. Nr. 191.

197.

Juni 25. Erasmus und Friedrich von Rosenberg an den Hausvogt [Heinz von Kindsberg].

Tadeln die Entblößung ihres Amtes von Bewaffneten, das könne den Widertheil zu Angriffen reizen.

datum dinstage nach sant Johannstag sonnwenden anno 2c. LXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11 178. 2. I. Prob. 2. Zettel. Or.

198.

Juni 30. Berechnung Eybs über die Schulden Kurf. Albrechts.

Item III^{c} schock ist man den drabanten zu Schivelbeyn schuldig worden x tag nach ostern, facit.

V^{c}XXIX gulden XIIII gr.

item von misericordias domini[1] ist man den gemelten achtzig soldnern aber schuldig verdienten solds bis auf sontag nach Petri et Pauli[2] III^{c}LX gulden.

item von Jacobi[3] bis auf sontag herrnvaßnacht[4] ist die zerung zu Gartz gerechent und der soldner sold bis XIIII tag nach ostern, facit VIII^{c}XXIII schock facit in gold. XIIII^{c}LII gulden XII gr. und die außlosung von Bartholomei[5] bis-her nit gerechent.

item so ist man denselben soldnern zu Garcz vierzehen tag nach ostern bis auf heut sontag nach Petri et Pauli schuldig IIIIj^{c} gulden.

item vj^{c} Ungrischer gulden M^{oren} von Loben, facit in r. gold. VII^{c}IIII gulden.

item II^{c}LXXXXIIII gulden XV gr. den von Berlin und Franckfurt auf kaufmannsglauben.

S. III^{m}VII^{c}LXXXX gulden. daran haben die soldner tausent gulden und was vom zoll zu Garcz und Aderberg genomen ist.

durch Ludwigen von Eyb gerechent.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 118.

199.

(Regensburg) Juli 1. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, G. von Waldenfels und L. von Schaumberg.

Lieber freund und getreuen. als wir euch nechst geschriben haben, sechstausent guldin hinein zu schicken, uns kosten darumb zu bestellen, der schick wir itzund bey dem Vogel viertausent. davon nempt II^{m} guldin auf die soldner und zu bezalung der schuld, wie hernachvolgt, nemlich M^{oren} von Loben sein schuld, damit er ganz bezalt sey, dem von Sand[6] L gul-

---

1) 28. April. 2) 30. Juni. 3) 25. Juli. 4) Sonntag Estomihi 24. Febr.
5) 24. August. 6) Veit von Sann, Vogt von Köpenick.

din auf sein zins, des jar doch erst außgeet zu obersten, und den von Berlin und Franckfurt ir abgelehent gelt auf den glauben[1]), als ir meldt. dennocht bestet euch neunhundertzweuundfunfzig guldin und was von den zollen darzu gesellt, das wendt auf die kuchin zu Gartz und die soldner allenthalb. dann wir können auf das mal nit bas. die andern zwey-tausent guldin sol man anlegen umb kosten, nemlich zu Gartz funfhundert guldin, in der Newen Marck tausent gulden, zu Prenitzlaw funfhundert guldin. so wollen wir die andern zweytausent guldin, das die som der sechstausent guldin, davon wir euch vor geschriben haben, erfullt werden, zu rechter zeit dem kuchinmeister und mulschreiber hinein schicken, uns kosten an getreid darumb zu Berlin zu bestellen, so wir hinein komen, das wir etwas finden und das solicher kost allenthalben unverruckt bleib, es wer dann sach, das ofner krieg angieng, so müßt man nit allein das, sunder auch sunst angreifen, was man hett und zuwegen bringen möcht. sunst zaigt ir uns auch an von etlichen andern schulden, nemlich der von Greiffemberg[2]) umb ir zins, die sind verweyst auf dem zoll zu Aderberg. daselbst verfugt, das sie entricht werden. herzog Ulrich und herzog Albrecht von Meckelburg geltz halb, hat es sein ru wol, bis wir selbst zu ein komen. des bischofs van Brandemburg tausent guldin halb, stet zu uns die zu verzinsen, als lang wir wollen und so wir hinein komen, wollen wir das halten nach seinem gefallen. Balthazar von Slieben der neunhundert guldin halb, haben wir bisher nit wissens davon gehabt, aber wir gern seins schadens nicht und so wir hinein komen, werden wir uns wol mit im vertragen. umb die hundert schock Wernher Pfuls, getrauen wir, er treyb kein schaden auf uns, bis wir hinein komen, so wollen wir uns gutlich mit im vertragen. und thut sunst in allen sachen das best, als wir uns unzweivenlich zu euch versehen.

datum Regenspurg am montag nach Petri et Pauli anno dni. rc. LXXI^mo^.

Zedula 1. Er sei damit einverstanden, daß der Bischof von Lebus mit der Kurf.-Witwe unterhandle, daß er sie mit einer Anzahl Personen unterhalten und ihr dazu höchstens 150—200 fl. geben wolle. datum ut supra.

Zedula 2. Da er aus den ihm gesandten Zetteln und Registern gar keine Aufklärung über die Schulden und Ausgaben erhalten könne, habe er den Vogel damit beauftragt, zu Garz, Dramburg, Schiefelbein und Löckenitz

---

1) Vgl. Nr. 198.

2) In der Uckermark angesessene Familie. Riedel C. I 532 wird Friedrich v. G. als Gläubiger Friedrich II. erwähnt.

einen Überschlag über die Ausgaben und Schulden für Sold und Kost und über die Einnahmen daselbst zu machen. Er wolle nicht immerfort aufs gerathewohl Geld hineinschicken. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 121.

200.

(Regensburg) Juli 1. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister „Hansen Schult" und den Mühlschreiber „Sigmund Plehover".

Lieben getreuen. als wir nechst hinein haben schreiben lassen, VI^m^ guldin hinein zu schicken, kosten darumb zu bestellen, der schicken wir itzund viertausent guldin bey dem Vogel, das man davon kosten kauf und etlich schuld davon bezall, als ir in abschrift der rete brief, hirinn verslossen, vernemen werdt und wollen die andern zweytausent gulden vor Laurenti gewißlich euch zweien hinein schicken. deshalb wollet in der zeit eur forschung haben, wa ir umb solich II^m^ guldin am statlichsten das getreid dafur bekomen mogt und solich getreid fur dieselben II^m^ gulden sol gen Berlin gewendt werden und daselbst unverruckt unser zukunft warten und auch als wir dir kuchinmeister vor geschriben haben, die haußhaltung zu enthalten, darinnen wellest fursetzen und der versehung thon. wollen wir dich gutlich entheben und mit gnaden gein dir erkennen.

datum Regenspurg am montag nach Petri et Pauli anno 2c. LXXI^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 121 b.

201.

s. d. Kurf. Albrecht an den Mühlschreiber „Sigmund Plohofer" zu Berlin.

Lieber getr. wir begern ernstlich das du die meß an rocken und habern in der Newen Marck, in der Mittelmarck, in der Alten Marck, in der Ucker, auch zu Garcz uberslagest, was iglichs gein den Nur. sumer thu, und uns das zum furderlichsten eygentlich verzaichent heraus schickest. dann wir des gar gern wissen haben wollen, uns desterbas darnach haben zu richten, des wir uns auch genzlich zu dir verlassen. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 120 b.

202.

Juli 4. Der Rath zu Prenzlau an Kurf. Albrecht.

Die Herzöge von Wolgast, die sich Herren zu Stettin nennen, bedrohen ihre Stadt. Ebenso quäle der Bischof von Kamin sie mit Bannsprüchen.

schreven ame donerdage na visitacionis Marie under iwer gnaden stat secreto anno domini MCDLXXI.

Vollst. gedr. bei Riedel A. XXI 340. 341. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Or.

203.

(Mantua) Juli 5. Markgräfin Barbara von Mantua, geborene Markgräfin von Brandenburg an Kurf. Albrecht

mit dem sie nur in einer Sache uneins sei (cum qua dominatione nichil michi controversie est nisi in una re.) Empfiehlt ihm zwei zum Kaiser reisende Gesandte des Königs von Sizilien (Scicilie) [1].

Mantue quinto julii MCCCCLXXI.

Vollst. gedr. 41. Jahresbericht d. hist. Ver. v. Mittelfranken 47. Beilage. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Briefe der Markgräfin Barbara von Mantua. Or.

204.

Juli 13. Jo.(?) Maniger an J. Volcker.

Lieber Volcker. ich schick euch hiemit der Colnischer sach [2], was mich bedunckt, ir der daniden bedörfend und han die brief und abschrift alle ubersehen und finde der fertigung nicht, alleyn der rete abschide, auch nit mer dann zwen brief von dem von Trier und marggraf Karln. die Wendelsteinisch sach han ich nechst hinab geschickt und die beyeinander funden in eurem laden in der camern vor dem pett. ich hab gesucht nach des handels mer. ich find des nicht, deßgleichen kein schättel im gewolb Wendelstein berurnd. die schuch han ich euch geschickt. ich danck euch neuer zeitung.

Wünscht, daß sein Rechtsstreit mit Rafan [von Helmstat] vor dem Kaiser verhandelt würde. Rafan hat jüngst von Heintz Volcker ein Pferd gekauft, trat dann vom Kauf zurück. H. Volcker ließ ihn fahren und gab ihm sein Geld zurück, „das er von im ungezanckt kom".

datum am sambstag Margarethe anno ꝛc. LXXI.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913 Burg. Kriegssachen 3. Or.

205.

(Köln) August 3. M. Johann an Herzöge Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg.

Credenz für Hannsen Spigel [3] „unser liven mühmen und swester hofemeister".

datum Coln an der Sprewe ame sonnavende na ad vincula Petri anno domini LXX primo.

Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv. Litt. Familiares. Or.

---

1) Über neapolitanische Gesandte auf dem Regensburger Reichstage vgl. Kluckhohn, Ludwig der Reiche 297. 2) Vgl. Nr. 54.

3) Riedel C. II 126 wird er als „der alten frowen hofmeister" erwähnt.

206.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an die Räthe in der Mark.

Lieben getreuen. als ir uns ytzund geschriben habt des kuchinmeinsters halben, dem antwurten wir seiner schuld halb selbs und schicken im IIm guldin, costen gein Berlin zu bestellen, als er euch wol anzaigen wurdt und als ir schreibt von der von Meckelburg wegen, den haben wir freuntschaft erzaigt und bringen ine mit, des sie uns billich dancken, als euch Albrecht Cliczing wol berichten wurdt. erzaigten sie uns und den unsern in unserm abwesen unfreuntschaft, wer nit ein gleicher widergelt. dann es wer unverschult, wo args wider guts gescheh. doch so wollet Albrechten Cliczing mit einer credenz zu ine schicken, deßgleichen bei dem von Havelburg[1]) auch vleys thon, damit die ding in ru verfaßt werden biß das wir hinein kommen und thut in allen sachen das beste, als uns nit zweyfelt, gunstlich in gnaden zu beschulden.

datum R. am dinstag nach vincla Petri anno ꝛc. Lxxr°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122a.

207.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Besunder lieber freundt. als ir uns geschriben habt der alten frauen halben, das habt ein weil in gedechtnus auf der alten pan, so ir beste mogt zu behalten, biß das wir hinein kommen und wurdt es euch, ern Jorgen von Wallenfels, ern Nickel Pful und Lorenczen von Schawmberg gefallen, das wir ein lanttag haben sollen, ehe wir die huldigung einnemen, so wollet denselben lanttag bestymmen und außschreiben lassen auf sontag nach sant Gallen tag[2]) gein Berlin, dann wir wollen gewißlich vor derselben zeyt doinnen sein und uns nichts dann leibs not doran verhindern lassen. do laßt euch ane. wie sich aller handel hie heldt, des wurdt euch Albrecht Clitzing eygentlich berichten. und in dem Stetinischen handel haben wir die ding erlangt nach allem unserm willen und haben commissarien, die zwuschen uns und unser widerparthen tag sollen machen, wann und wohin wir wollen, auch nichts handeln, dann was wir wollen. nu gefiel uns, das derselb tag gemacht wurd auf den sontag jubilate[3]) und das der fride weret biß auf Johannis baptiste, das wer unsern sachen hieaussen und doinnen das allergemeßt und gelegest.

datum R. am dinstag nach vincla Petri anno dni. ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122b.

---

1) Vgl. Nr. 214. 2) 20. October. 3) 19. April 1472.

208.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister Hansen Schult zu Berlin.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast deiner schuld halb, schicken wir dir yczund bei Albrechten Cliczing II^m gulden. von denselben bestell fur XV^c guldin rocken und habern gein Berlin, wie vor geschriben ist, fur die II^m gulden geschehen sein solt, und kauf sovil destmynder das dir die uberigen V^c gulden an deinen schulden werden. nit mer konnen wir dir yczund schicken, so wir aber hinein kommen, wollen wir uns mit dir berechnen und gutlich entrichtigung thon und ist unser maynung nit, das du an andere end dann zu Berlin ichts außgebst, sunder dein kuchin zu Berlin außwartest. es gieng dann die recht not her, das herzug anfieln, so mußt du und die unsern fursetzen und thon als biderleut bei irem rechten herrn. datum R. am dinstag nach vincla Petri anno etc. LXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122b.

209.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. als du uns geschr. hast, clayder und harnasch halben, das wollen wir dir mitbringen, doch so wag ein botenlon dorauf und schreib uns, vor was farb du begerst von claydern. du bist ein armer kurfurst[1]), so du nit sovil hest, das du clayder zuwegen bringen magst. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 43 fol. 123a.

210.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an M. Johann.
["bei herr Albr. Clinczing hinein geschickt".]

Über pommersche Friedbrüche.

Lieber son. uns gefellet wol der abschid des tags, das man die fridbruch berechte, in unserm und eurem versigelten fride verlaufen. mit unserm widerteil mag man auch frid machen, doran wir, unser stete, sloß, land und leut versorgt sein biß auf ostern, pfingsten oder Johannis baptiste schierst, mogen wir auch erleyden und das man einen tag in der vasten oder umb Walpurgis[2]) mach, do wir und unser widerteil zusamen kommen personlich, do wollen wir ine unser maynung entdecken, die wir getrauen, sie nicht abslahen, dadurch wir wol gutlich vertragen werden.

datum Regenspurg am dinstag nach vincla Petri anno dni. etc. LXXI°.

1) Vorlage kufurst. 2) 1. Mai.

Zedula in sein brief. Von der fridbruch wegen, die sich bei unsern zeyten und in unserm frid, den wir gemacht haben, sind wir regierender kurfurste gewesen sein, verloffen haben, wollen wir gern tag laysten und ergeen lassen, wie ir uns davon zuschreibt. aber umb die fridbruch, die bei unsers bruders selgen zeyten von beden teilen geschehen sein, die sind uns unbewust. darumb konnen wir nicht darzu antwurten, dann sie haben sich bei uns nit verlausen. so wir aber hinein kommen, wollen wir gelegenheit und gestalt der sach erlernen, underrichtigung von euch und den reten nemen und nach eurem und der rete rate, nach geburnus dorinn handeln. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122a.

211.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister und an Vogel.

Schickt ihnen durch Klizing ein Verzeichniß der nöthigen Bettstellen und Bettzeuges. Der Küchenmeister soll nach Vogels Anordnungen die nöthigen Anstalten treffen. datum ut supra.

Beizettel an den Küchenmeister.

Zedula. Uns werden doinnen xiii^c gulden gefallen in kurz, als wir uns versehen, dorumb Albertus Clizing waiß. dovon nymm v^c gulden, an deinen schulden, dorumb du uns izo geschriben hast zu den v^c gulden, die dir izund Albertus von den ii^m gulden, die er hinein fürt, volgen lassen soll und nymm iii^c gulden, auch von dem obgemelten gelt der xiii^c gulden, dorumb bestell uns das betgewant und haußgeschir, so wir nottorftig sein und die ubrigen v^c gulden, da kauf habern umb, das die summ der ii^m gulden als vor geschriben ist, wider erfollet werden.
datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 123a.

212.

August 6. Kurf. Albrecht an Vogel.

Lieber getreuer. wir schicken izund bei Albrechten Clizing dem kuchenmeister ii^m gulden. dovon soll er behalten v^c gulden an seinen schulden und umb die xv^c gulden kaufen rocken und habern gein Berlin, wie es vor angezaigt ist, fur die ii^m gulden gescheen sein solt, begernde, das du dorzu auch beholfen seyest, damit es ordenlich geschee. und thu domit, auch an den andern enden, da du sie die ii^m gulden, die du mit dir zu bestellung des costen hinein gefuret hast, das beste und handl es mit demselben gelt, wie du von uns beschiden bist und nit anders. des verlassen wir uns zu dir. datum am dinstag Sixti anno rc. LXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 123b.

213.

s. d. Rechenzettel.

I^m gulden fur rocken und habern zu Gartz.
I^m gulden in die Newenstat.
I^m gulden in Prennzlaw.
II^m gulden zu Berlin.
I^m gulden zu Tangermunde.

in die Marck an gelt geschickt:

III^m gulden bei herr Jorgen von Absperg und Ludwigen von Eyb, als sie zum ersten hinein ryten.

II^m gulden hat ine marggraf Friderich darzu gelihen.

I^m gulden bei herrn Nickel Pful, als mein herr von Gretz widerkom.

IIII^m gulden bei dem Vogel und ritter Nyederschrak nach marggraf Friderichs tod.

IIII^m gulden aber bei dem Vogel, als er mit Endresen von Renhofen von Regenspurg aus hinein rayt.

II^m gulden bei Albrechten Cliczing, als er von Regenspurg hinein rayt in der wuchen Laurenti.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 119. 120a.

214.

(Köln) August 15. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Auf die Klage des Herzogs über die Einfälle des Bischofs von Havelberg und seiner guden mannen, hauptsächlich Geverds von Alvensleben, die trotz des freundlichen Handels, der durch Hans Spigel[1]) an ihn gebracht worden, erfolgt seien, antworte er, daß der Bischof von Havelberg über schwere Beschädigungen durch Mecklenburger in der Gegend von Wilsnack geklagt habe. Empfiehlt, Alles bis zur Ankunft Kurf. Albrechts anstehn zu lassen.

datum Coln an der Sprew am dage assumpcionis Marie anno etc. LXXI°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

In einem undatirten Concept (ibid.) führt H. Heinrich von Mecklenburg dem Kurf. Albrecht die Gründe an, weshalb er mit dem Bischofe zu Havelberg zu Fehden gekommen. Erstens seien am heiligen Leichnamstage 1469 seine Unterthanen durch Matthias Engheltren, die Grevenitzen und die Prigenitzer von des Bischofs Landen aus geschädigt und gemordet worden. Am selben Tage nahm Drewes Wigherde den Bürgern von Parchim 4 Pferde, derselbe in Gemeinschaft mit seinem Bruder nahm auch dem Kloster Parchim 4 Pferde. Auch Gherken Mekelnborge wurden Pferde genommen.

---

1) Vgl. Nr. 205.

215.

August 19. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Über Beschädigung der Mark.

Was wir liebs und gutes *ver*mogen mit kintlicher untertenickeit allezeit zuvoran. hochgeborner furst, lieber herre und vater. auß mannigfeldigen schreiben, euer liebe getan, hat euer liebe verstanden, was die erbern mann, burger und bauer sich leidlich gehalden haben, dodurch kein aufrur und krigh gescheen ist, wiewol mit großem verderbe unde swerlickeit, so wirt euer liebe auß den briven, die wir euch hie mitsenden, versteen, das man sulch sachen nicht lenger dulden noch leiden wil, sundern die unsern wollen sich slechts weren und uns doruf angeruffen, sy zu verteidingen und bey gleich und recht zu behalden. haben auch des' ein ganz wissen von uns wollen haben, wes wir bey in thun wolten, doruf wir die stathelder, etlich unser trefflich rett und houbtstete her verboten hette lassen und doruf geratslagt ist, das man in der were gonnen muß und mit redlickeit nicht versagen mag, wir sy auch on hilf und rat nicht lassen müssen, als verne wir lande und leute behalden wollen. wolde euer liebe fur sulche sachen helfen dencken, wann nachdem von unserm nachborn 'verstanden wirt, das wir uns nicht weren, so werden unser land allenthalben angegriffen. die auß dem lande zu Lunenburg, her Werner[1]) unde Fridrich von Bulow haben Hennig von Badendieck[2]) in der Alden Marck ein slossichen und guten sitze abgewonen, dasselbe sloß, das euer liebe angefelle ist, ganz ußgebrandt und genomen, was dar gewest ist. desgleichen ist derselbe her Werner den von Knysebeke dornach zwir fur irer wonung und slossichen gewest, auch anzugewynen, das doch got abegewent hat, so werden wir angegriffn inn der Newen Margk von den Poln uf der grenitz, dergleichen von Pomern und Stettin und andern und man pauſt uns allenthalben zu, also das man ein ander weise furnemen müß, oder es wil sich die lenge also nicht thün lassen und wie wol euer liebe vil geldes herein geschickt hat, das geben ist an die ende verzeichent, so ist doch kein gelt itzunt nicht verhenden; hat er Busse von Alvensleve uns und unsern reten ..... wie ein frau inn der Alden Margk sey ...... rente inn der voytie Arndt von [Lüderitz] [3]) umb LXI gulden tausent gulden Rh. .... ff ....

---

1) Über Werner von Bülow vgl. Spangenberg, Adelsspiegel II 219. Derselbe erscheint auch 1466 in Kurf. Friedrichs II. Umgebung (Riedel A. 18, 45), sonst erscheint er meist in der Umgebung H. Friedrichs d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg.

2) Auf Osterwohl vgl. Riedel A. 25, 379. 381.

3) Hatte die Vogteien Arneburg und Tangermünde inne, vgl. Riedel C. I 532. Als Vogt von Arneburg wird er 1472 auf 6 weitere Jahre bestätigt.

olt was eur. liebe .... *euer* liebe will. lassen .....[1]) wir euer liebe hie mit des bischofs von Hävelberg brief dorynne eu. liebe vernemen wirt, wie herzog Magnus von Mekelnburg und ander des herzogen manne des bischofs feyndt worden sein und doruf mit name und brande schaden getan, alse haben wir ein gutlich steen an dem herzogen von Mekelnburg erlangt, das er uns zuschriben hat, biß uf sante Michilstag nechstkomende unde nicht lenger als euer liebe inn der abeschrift seins brives wol vernemen wirt, villicht inn der betriglickeit, so der fride mit den Wolgastischenn herren denn aüßginge und nicht lenger erstreckt wurde, das dann die Mekelborgischen auch mit ansprengten und inn der Wolgastischen herren hilf treten mochten, als sich unser rete an in beduncken lassen. auch senden wir eu. liebe des lantvoytes inn der Newen Margke und der stat Arnßwalde brief, die euer liebe auch wol vernemen wirt und sulch beschedigung geschyt von etlichen Polnischen an der grenitz gesessen, nemlich zum Tutz und Fredelandt[2]), dorumb wir er Peter vom Czampter, starost zu Poznow und houbtman inn Großen Poln geschriben haben, uns und den unsern wandels zu behelfen und zu schaffen, das sulchs furder nicht mer geschee. auch ist am sontag Egidii[3]) ein tag beramt zu Reetz[4]) von sulcher schelung wegen, dorzu wir unser rete schicken werden, zu versuchen und fleiß zu thun, sulch schelung hinzuleggen unde uf gute weise zu brengen und zu fassen, das kein krig doraüß werdt.

datum Coln an der Sprew am mantag nach assumpcionis Marie anno dni. ꝛc. Lxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Brandenburgische Urkunden, Märkische Verhältnisse betr. Original, der untere Theil theils defect und fleckig, theils losgerissen.

216.

Vor August 22. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Über die Reise des Kaisers nach Nürnberg und Bamberg. Zeitungen aus Böhmen. Kurf. Albrechts Reise in die Mark.

Auch liber bruder. als diße schrift gefertiget was, irlernet wir unsers herrn deß Ro. keisers willen eigentlich, das yhn g. keyn Nurenberg[5])

---

1) Größerer Riß im Manuscript.

2) Tütz und Friedland, polnische Orte in der heutigen Provinz Westpreußen bei Deutschkrone. 3) 1. September.

4) Stadt im Kreise Arnswalde, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

5) Vgl. Chron. d. deutsch. Städte X 326. Am 23. August ritt der Kaiser mit 800 Pferden in Begleitung Erzbischof Adolfs von Mainz, Kurf. Ernsts von Sachsen und Kurf. Albrechts nach Nürnberg. Am 26. August ritt der Kaiser nach Bamberg (ibid. 327). Item er rait auch mit dem markgrafen gen Anspach. Nach einem andern Berichte (Chron. d. deutsch. Städte XI 464ff.) ritten Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst am 25. August nach

und forder kegen Bamberg wil und hat an uns flißlich begert, mit ym zu zyhen, das wir syner g. nicht wusten abezuslahen. als werden wir uns deß dinstag irhebin, so wir irfären, wohen er sich von Bamberg wurd wenden, sal uwir libe unverburgen bliben. auch haben die Polan und Hungern kegen einander nichts nicht gehandelt. morgen wirdet man den Hungerisschen reten ein enhaft antwort gebin uf ir anbringen, das denn nicht anders ist gewest, denn das unsir herr der keysir zu den Turckschen sachen guten fliß wolle thun, auch daran syn, das die irrunge etzlichir Cristen kegen irem herrn, dem konnige, in dem konnigrich zu Behemen vorgenommen, abegewant mucht werden mit vyln langen worten. eß ist alher geschrebin, das deß konniges son von Polan sich deß nehsten montags vergangen zu Glocz irhaben hab, noch Prage zu zyhen, doselbst man sich zurichten solle, yn uf dornstag nehstkunftig zu kronen[1]). was uwir libe deß adder anders wissen haben, wollen uns auch verstehen laßen. wir verstehen auch, das unser libir swager, marggraff Albrecht mit unsir liben swester, syner gemahel, uf Michaelis nehstkumftig, adder in kurz dornoch, in die Margk zyhen wolle, bitten wir uwir libe mit fliße fruntlich, ir wollet bestellen, das man zu Lipczk mit fliße arbeitt, das die gemache in der frudersten kempnaten volbracht und angericht werden, den gnanten unsern

---

Schwabach, wo auch die Kurfürstin von Brandenburg anwesend war und jagten etliche Tage. Am 28. ritt der Kaiser nach Baiersdorf. „do tet im der markgraf grosse eer" und ritt dann nach Bamberg. Inzwischen hielt Erzbischof Adolf von Mainz in Nürnberg das Kammergericht des Kaisers ab. Nach der Abreise Kurf. Ernsts ritten Kurf. Albrecht und der Kaiser wieder in Nürnberg ein (2. Sept.). Am 4. Sept. fuhr der Kaiser mit Albrecht zur Jagd. Am 6. Sept. Nachts kamen der Kaiser, Kurf. Albrecht und die Kurfürstin in Nürnberg wieder an. Am 9. Sept. ritt der Kaiser auf die Kunde von dem Herannahen des Pfalzgrafen plötzlich weg, traf am 12. wieder in Regensburg ein. Am 16. Sept. urkundet der Kaiser aus Passau, am 24. aus Wien. Dem Kaiser folgte der Erzbischof von Mainz, der auch nach Österreich ritt (ibid. XI 519).

Nach Archiv des hist. Ver. v. Oberfranken 37. Bd. S. 18 befand sich der Kaiser am 30. August in Bamberg. Weitere Notizen über den Nürnberger Tag enthält ein Schreiben Nürnbergs an Straßburg vom 9. Sept., das ich der Freundlichkeit des Herrn Stadtarchivar Dr. Winkelmann in Straßburg verdanke. — Am Freitag nach Bartholomäi, Nachmittag, seien der Kaiser, Cardinal Franz von Siena, der Erzbischof von Mainz, die Kurf. von Sachsen und Brandenburg und die Botschaft der Venetianer bei ihnen eingeritten. Nach einigen Tagen hat sich der Kaiser zu den „Viertzehn Nothelfern" und von da zu M. Albrecht nach Kadolzburg (2 Meilen von Nürnberg) begeben und ist am letzten Freitag Nachts mit Albrecht, dessen Gemahlin und dessen Sohn M. Friedrich wieder nach Nürnberg gekommen, um heut Montag nach seinen Erblanden zurückzukehren. Von Verhandlungen seien ihnen nur die mitfolgenden Abänderungen des Regensburger Landfriedens bekannt[2]). geben am montag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno domini ꝛc. LXX primo.

1) Die Krönung fand am 22. August zu Prag statt, vgl. Nr. 220 Anm. Vgl. auch Bachmann 162 Nr. 146, 165 Nr. 151.

2) Die angeführte Copie liegt dem Schreiben nicht bei.

swager und swester darinnen zu beherbergen, das man sich auch doselbst und darobbin zu Torgaw und Wittenberg dornoch richte mit guten sussen und andern wynen, auch andir notdorft ym wol zu irbyten und gutlich zu thün. eß synt auch die fursten alle(r) von hynnen ane der bischof von Mencz, der margraff, herzog Ludewig[1]) und wir. ander nuwe zytunge wissen wir nicht zu schryben. datum ut supra.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 123. Or. Zettel. War Einlage zu einem Schreiben Kurf. Ernsts an seinen Bruder H. Albrecht.

217.

(Nürnberg) August 26. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Gebietet ihm unter Androhung einer Pön von 50 Mark Goldes, dem Bestreben des Herzogs Johann von Lauenburg[2]), sich Kurfürst und Erzmarschalk zu nennen, auf jede Weise entgegenzutreten.

datum Nuermberg am mantag nach sand Bartholomeus, des heiligen zwelfboten tag anno dni. ꝛc. Lxxi. —

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Fridericiana 1471. Conc.

Ebenso an H. Heinrich, H. Wilhelm und H. Friedrich von Braunschweig, H. Heinrich von Mecklenburg, Erzb. Heinrich von Bremen und Hermann, designirten Bischof von Hildesheim, sowie an die Städte Lübeck, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Magdeburg, Stettin (Anrede ersamen), Göttingen, Eimbeck, Berlin (lieben getr.).

218.

(Nürnberg) September 3. Kaiser Friedrich an den Bischof von Augsburg und den Erbmarschalk Heinrich von Pappenheim.

Gebietet ihnen, den Streit zwischen Kurf. Albrecht und den Herzögen Erich und Wartislaw von Wolgast über Stettin ꝛc. gütlich zu entscheiden. Gelänge dies nicht, „alßdann unser k. brief mit erclerung unser maynung außgeen lasset und offenbaret".

geben zu Nur. am dritten tag des monats septembris nach Christi geburt xiiiic und im Lxxiten ꝛc. ad mandatum domini imperatoris.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 215. Abschrift.

219.

(Stuttgart) September 4. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß sein Hofmeister Georg von Absberg fortgeritten sei, bittet, ihm denselben, wenn er seinen Aufenthalt kenne, wieder zuzuschicken. Sonst

1) Von Veldenz.

2) Sächsische Beschwerde über die Anmaßung des sächsischen Titels durch die H. von Lauenburg vgl. Müller Reichstagstheatrum II 357. H. Johann von Lauenburg regierte 1464—1507.

müsse er die Stelle anderweitig besetzen, da er sich ohne einen Hofmeister nicht behelfen könne.

datum Stutgarten uf mitwochen vor unser frowen geburt tage anno dni. 2c. Lxx primo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 60. Or.

220.

(Nürnberg) September 8. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Er entschuldigt das lange Ausbleiben des Hofmeisters Georg von Absberg. Derselbe sei vom Regensburger Tage nach Prag zur Königskrönung aufgebrochen, mit welcher ein Ritterschlag verbunden sein sollte. Absberg habe sich den brandenburgischen Räthen angeschlossen, die er zu Unterhandlungen mit dem jungen König hineingesandt habe, die deshalb von großer Wichtigkeit seien, weil „wir in der marck zu Branndeburg mit den Polan und mit unserm land hieaußen mit den Beheimen grenitzen". In Folge der Verzögerung der Krönung[1]) habe sich Absberg länger in Prag aufgehalten, werde aber bald zurück sein.

dat. Nur. am sontag *nativitatis* Marie anno 2c. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732 Württemb. Missive Prod. 61. Conc.

Vgl. Nr. 219.

221.

(Kadolzburg) September 14. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Über die Huldigung. Beziehungen zu Pommern.

Besunder lieber freundt! eur schreiben uns ytzund gethan, haben wir mitsambt der andern rete schrifte der huldigung halb vermerckt. nu ist unser maynung nit gewesen, ein lanttag von der huldigung wegen zu machen. es bedunckt uns auch nit not sein, der hernach geschriben ursach halben. des ersten: es ist unser vetterlich erbe, und sie haben unserm vater und seinen menlichen leibs lehens erben gesworen. zum andern: unser bruder und wir sind miteinander gesamelt von der obern hant. das dritt: unser bruder marggraf Friderich hat es uns bei seinem leben ubergeben mit irem volwort. das vierd: sie haben auf dem lanttag geantwurt, so sein lieb nit pleiben wolle, wann wir dann kommen als ein churfirste, so wollen sie uns huldigen als irem naturlichen erbhern und unserm son dieweil gewarten, als unserm haubtman. nu haben wir unsere regalia empfangen und unser gewer gebraucht in kurfirstenlichem stand und wesen im kayserlichem hofe. wir sein von allen churfursten zugelassen[2]) und auf-

---

1) Die Krönung fand am 22. August in Prag statt. Caro l. c. V 1, 349. Auch Gesandte des Kaisers waren zugegen. Palacky l. c. V 1, 49. 2) Vgl. Nr. 127.

genomen; uns ist auch zugesagt in die aynung des collegiums der churfursten eyngandt zu lassen, wann und an welchem end wir des begern, als wir dann an unserm hineinreyten zu Sachsen thon wollen. auch hat die kayserlich maiestat uns bei unsers bruders leben belehnet und verwilligt die ubergab, die uns unser bruder gethan hat in beywesen der Merckischen rete, herrn Nickel Pfuls und Albrechten Clinczings, die wir die zeyt bei uns gehabt haben. wir wissen auch lutzel treffenlicher stete, sie haben uns mit iren schriften ersucht und geschriben unsern titel als einem churfursten und irem rechten naturlichen erbherrn. auch so zaigt es die guldin bull ane. deßgleichen sind wir willig, ine ire privilegia zu bestetigen als ein marggraf zu Brandburg; so wolten wir sie ungern anders dann bei altem herkommen halten, wir wollen ine gnad und nicht widerwillen erzaigen und uns gein ine halten als der, der sie auf seine kinder pflanzen will. darumb ist nit not, von erbhuldigung wegen vil mit ine zu reden, alleyn so wir hinein kommen, in igliche stat zu schreiben, uf welchen tag wir dar kommen wollen und die erbhuldigung nemen, sich darnach wissen zu richten. es haben auch unser vater noch bruder uf lanttegen nichts von der huldigung mit ine gehandelt, sunder in welche stet sie kommen sind haben sie huldigung genomen, und in welche sie nit selbs kommen sind, dahin haben sie geschickt. und hub unser vater zu der Trewen Briechsen[1]) ane. aber wir hetten gedacht, ob gut wer gewesen, der Stetinischen sach, auch der Meckelburgischen hern halb und anders, das do not ist, dortinn zu verhandeln, ein lanttag zu haben, sich des mit ine zu underreden, ob ein krieg so hastig angieng, das wir alsbald als ander gerecht weren. und nachdem wir eur und der andern rete schrift vermercken, so gefiel uns herrn Jorgen von Wallenfels maynung wol und wer das entlichst; herr Nickel Pfuls maynung gefiel uns auch nit ubel, ein lanttag zu machen von ander sach, aber nit von der huldigung wegen. so gefelt uns Lorenczen von Schawmbgers rate auch nit ubel, auch gefelt uns eur rate wol und ist weißlich betracht, wo es fare auf ihm tragen solt, unglimpf zu vermeyden und das es mit fug geschech. aber wie dem allem, nach gestalt aller sach und eur aller rate so will uns das am besten auf dasmal gefallen als hernach volgt: das man die stathalter alle, die wir gesetzt haben, gein Berlin besend auf vorbestimbt zeyt, die wir euch am nechsten zugeschriben haben. und nachdem unser gemahel und kinder mit uns kommen und wir auch nicht sere starck kommen wollen, sunder mit unserm gewonlichen hofgesind, das wir schetzen auf III^c pferdt mit wagenpferden und allem, so wollen wir uns am ersten fugen gein Berlin auf die bestymbten zeyt. inndes erkundet man, wie sich all sach anlassen in dem Stetinischen und

---

1) Treuenbrietzen.

Meckelburgischen handel; so mogen wir uns ratlich bedencken, wie man die ding alle und an allen enden zum besten furnem. unsers swehers herzog Wilhelms halb ist nit not, seiner lieb zu schreiben im anfang; wir getrauen uns mit unser swester[1]) wol zu vertragen mit euer hilfe und wollen uns also gein ir halten, das sie nichts von uns clagen wurdt, dann uns nit not bedunckt, im anfang frembd leut mit uns in die Marck zu furen. wir wollen gleichwol, so wir hinein kommen, in unser swester sachen zu seiner zeyt gern verbotten, wen sie will, aber uns will beduncken, wir haben noch im anfang notlichers zu schicken und außzurichten, dann das, angesehen das noch ein gut zeyt biß auf liechtmes ist, do es sich jeret, das unser bruder selger starb. und saget irer liebe, auch irer und unser tochter unser freuntlich dienste und laßt uns eylends so tag und nacht wissen, wie es des Stetinischen frids halb ein gestalt hab und thut in allen sachen das beste, als uns nit zweyfelt, in freuntschaft zu beschulden.

datum Cadolczpurg am sambstag exaltacionis crucis anno ꝛc. LXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 124 ff. Bei Heinrichen dem Merckischen boten hinein geschickt.

222.

September 14. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. du hast uns allerlei geschriben und nachdem wir vil zu thon haben vor unserm abschid in die Marck, haben wir dem von Lubus unser maynung alle geschriben und entdeckt, darnach hab dich mit den heimlichen reten zu richten. wir wollen dir mitbringen harnasch und samat zu etlichen hossen[2]). auch laß uns wissen, was wir doinnen zu jagen finden, dann wir bringen falckner, jeger und hund ein nottorst mit uns und bestell mit dem kuchinmeinster, das das frauenzymmer, bad und zilstat[3]) beraytt sei, und was dorein gehort, so wir mit der hilfe gots hinein kommen, das wir es beraytt finden, wie es dann vor alles angezaigt ist. des verlassen wir uns ganz zu dir. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 125 b.

223.

(Mescherin) September 16.

Up sodan frede, dy huden mandach na exaltacionis crucis hir to Mescherin[4]) tusschen den irlüchten hochgebornen fursten und herrn, herrn Albrecht korfurste und herrn Johan sin son, marggraven to Brandemborch ꝛc. und hertogen Ericken und hertogen Wartzslaf besproken iß, wente up Johannis

1) Kurfürstin Katharina, Kurf. Friedrichs Witwe. 2) Vgl. Nr. 209.
3) Vgl. Nr. 166. 4) Mescherin, Dorf in Pommern, Kreis Randow.

baptiste negestkomende, inholt der brive dar over versigilt, iß darby verlaten, dat dy hern personliken am sündage na sant Walborgen dage[1]) negest komende, to eynem güttliken dage komen unde marggrave Albrecht und marggrave Johans to (to) Konigeßberge odder Gartz und hertog Erick und hertog Wartzslaf to Grifenhagen up den avendt an der herberge sin und am mandage darna ere rede hir to Messcherin, odder war men des eyns werth thu hope schicken, dy van beyden deylen flit und arbeyt don scholen, dy hern tosamende thü brengende, dat alle schelinge und gebreke mogen güttlich entscheiden werden. desser zedeln sint twe, eyner uth der anderen gesneden[2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märkische Verhältnisse betr. Urk. 2. Or. Zettel.

224.

(Lebus) September 18. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Unser gebete und willige dinst allzit zuvoran. hochgeborner furst, gnediger her. eurer gnaden meynung, uns schriftlich ytzunt zu versteen gegeben, sein wir von ganzem herzen, nemlich der zukunft, erfreuet und ist in der warheit sere notdurft und zeit. got der almechtige gebe mit selickeit fride und lange leben in gesuntheit und sol, ob got wil, alles gut werden. die heymlich rett und stathalder sollen auch nach eurer gnaden beger gen Berlin kommen, so wirt eurer gnade unser g. herr marggf. Johans des frides halben mit den Stetinischen eigentlich schreiben, wie eß uf dem tag und fride biß uf Johannis gemacht ist[3]). die meynung der alden frowen halben gefellet uns ganz und ir gnade hat uns nichs von solchem schreiben gesagt, wir sein auch uf solch zit, als sie solch schrift gethon hat lassen, nicht zun Berlin geweßt, haben ir solch schrift zu thun gewert und gesagt, sich zu enthalden biß zu eurer gnaden zukunft. eure gnade wolle ye komen und nicht ussen bliben, dann etlich leut gar ubel uf eurer gnade zukunft troßten, doch zweifelt mich an eurer gnaden schriften nicht, eure gnade werde ye komen und allen sachen wol recht thun damit sey uns eure gnade allzit gebittende.

geben zu Lubus am mitwoch na Lamperti im Lxxi jare.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Brandenb. Urk., Märkische Verhältnisse betr. Or.

---

1) 3. Mai 1472.

2) Bestimmungen des Stillstands zu Mescherin siehe Rachfahl l. c. 281. Es wird verabredet, den bis Michaelis 1471 geltenden Waffenstillstand bis zum 24. Juni 1472 zu verlängern; sie verpflichten sich zu gemeinsamer Verfolgung von Friedbrechern. Vgl. auch das Schreiben von Frankfurt an Stettin vom 8. October 1471 (Riedel A. XXIII 257). Or. der Urkunde nach Rachfahl im Stadtarchiv zu Stettin, vgl. auch Nr. 224.

3) Vgl. Nr. 223.

225.

(Köln) September 19. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Ihm sei ein Brief ohne Unterschrift von dem herzogl. Boten überbracht worden, der nach dessen Aussage von ihm ausginge. Auf die Anfrage, ob er den Waffenstillstand bis zu Albrechts Hereinkunft zu halten geneigt sei, erwidre er ja, wenn von mecklenburg. Seite das Gleiche geschehe. Der Bischof v. Havelberg, der jüngst hier gewesen, habe sich beklagt, daß ihm Pferde und Ochsen und sein „togharne" kürzlich trotz des Stillstandes geraubt worden; einen Theil habe er sich zwar wiederverschafft, ein Theil sei aber verdorben. Er hätte dergl. nicht erwartet, nachdem der Herzog ihm „gewant"[1]) sei. Zu seiner Forderung, ihm die Räuber zu nennen, die vor dem Boyster[2]) die Pferde genommen, bemerke er, daß ihm dieselben wohl eher bekannt sein dürften als ihm. Über all das werde sein Vater, der sehr bald herein komme, mit ihm weiter verhandeln.

datum Coln an der Sprewe ame donerdage na exaltationis crucis anno dni. rc. Lxx primo.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

226.

(Köln) September 22. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe den Bischof von Havelberg angewiesen, die den Mecklenburgern geraubten Pferde, wenn sie von seinen Leuten geraubt worden seien, zurückzuerstatten.

Coln an der Sprewe ame sondage na Mathei anno dni. rc. Lxx primo.

Zettel. Dith sinth dejenen, de dissen handel bedreven hebben. Clawes vam Rade midt sinem knechte. Ewalt vam Rade. Arndt vam Kalende. Berndt van der Lite genomet uth Westfalenn. Jürgenn Havemann by Gustrow gebarn, ein genanth Merten, de beide by Hinrick Moltzane geweset hebben. Clawes Dosse plach ock by Hinrick Moltzane to wesende. ein gnant Hake. de drudde waß Arndt vam Kalennde sin knecht.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

---

1) Vgl. Riedel A. III 464. H. Heinrich von Mecklenburg quittirt am 11. Mai 1468 den Kurf. Friedrich wegen seines Gehalts als Hauptmann der Priegnitz.

2) Jedenfalls das St. Nicolaistift Boister oder Beuster bei Seehausen.

227.

(Neuhof) September 26. Kurf. Albrecht an Herrn Apel von Lichtenstein[1].

Lieber getreuer. dein schreiben uns itzund getan Burgundien halben ꝛc. haben wir zu gefallen vernomen und nachdem es zu fern ist, deßhalb unser botschaft hinab zu thund, wo aber die ding furter an uns gelangen, wolten wir darzu geburlich und erbere antwort geben und als du uns schreibst I^m gulden halben, so uns unser herr und frund von Wirtzpurg zu thund ist, bittend, dir die zu leihen ꝛc. nun ist uns sein lieb solch I^m gulden erst von kathedra Petri[2]) uber ein jare zu geben schuldig, magstu dich mit im vertragen, das er dir die das jare leihe, sehen wir gerne, dach das wir der nach außgang solchs jars gewiß und habend sein, dann wir geneigt sind, dir gnedigen und guten willen zu erzeigen.

datum Newenhof an donerstag vor Michaelis anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VI a S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 64. Concept.

In dem, in demselben Aktenconvolut Nr. 59 ff. befindlichen, aus mehreren Zetteln bestehenden Schreiben Lichtensteins, auf welches Albrecht betr. der Geldforderung Bezug nimmt, findet sich nichts von Burgund.

228.

(Roßla) September 27. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allzeidt zuvor. hochgeborner furst. lieber sweher: nachdem wir uwer liebe in unser schrift, die gestern dornstag gegeben ist, zu erkennen gebin habin, das wir uf *ursache*, darinnen vermelt, dießmall verhalten wolten, unsere rethe zu dem tage zu Nurmberg uf Michaelis nechst hande*ls* halben von

1) Ob Apel von Lichtenstein, Amtmann zu Baireuth identisch ist mit dem 1476 als Landrichter des Stifts Bamberg (vgl. 6. Bericht des hist. Ver. zu Bamberg S. 96, desgl. ad 1479 17, 121) erwähnten Apel von Lichtenstein, ist nicht sicher. 1483 wird ibid. 17, 174 ein Apel v. L. zu Gemünde erwähnt.

2) 22. Februar. Über diese Schuldangelegenheit vgl. auch Kgl. Kreisarchiv Würzburg Reichstagsakten S. 2, Bericht der Würzburgischen Gesandten nach Hause. Sie hätten (um 16. Juni) eine Unterredung mit Kurf. Albrecht gehabt. Er habe ihnen die erbetenen 1000 fl. zu geben zugesagt, was er auch gegen Schuldbrief gethan hat.

uf die furderunge umb nachlassunge des zols sagt er, wie er meint das gut und nutze wer, das wir im die III^m gulden itzo bezalten und darnach in sein und des von Meintz geinwertigkeit umb nachlassung beten solten, nemlich das er V^m gulden nachliesse und die ubrigen X^m gulden bezalt neme alle jare I^m gulden, darzu wolte er getreulich helfen und rathen, dann solten wir unser bite setzen uf nachlassung oder erleigung der jare uf ein male, wer nit gut noch außtreglich und also uf der bete der nachlassunge und bezalung hofften wie uns das dan eben antwurt wurde, dor nach musten wir uns richten. er meint auch, so gudt (geradt?) X^m gulden bare vorhanden weren, er solt die nemen und uns gantz ledig sagen.

eyner eynunge zwuschen den husern Sachsen, Brandenburg und Beyern ꝛc. zu schicken, haben wir uns sieder eyns andern bedacht unde wullen unser rethe zu dem gemeldten tage fertigen, das die uf den nechsten dinstag zeitlichen da zu Nurmberg sein sullen. das wolten wir uwer liebe zu verkundigen nicht verhalten und womit wir wusten eurer liebe fruntlichen willen zu erzaigen, weren wir allzeidt geflissen.

gebin zu Rosla uf frietag Cosme und Damiani anno ꝛc. Lxxi^mo^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, nach einer Abschrift von Willy Böhm. Or. etwas beschädigt.

229.

September 28. Michel von Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Unterstützung, da ein Angriff von Bewaffneten aus dem „Ottenwald“ auf Uffenheim oder auf sein Amt am Montag nach Michael. bevorstehe [1]).

datum am samstag an sant Michels abent anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11. 178 2 l. Prod. 3. Or.

230.

(Köln) September 28. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er sei mit der durch H. Heinrichs Gemahlin seinem Obermarschalk Busso von Alvensleben vorgeschlagenen Verlängerung des Stillstandes zwischen dem Bischofe von Havelberg und H. Heinrich bis zur Ankunft Kurf. Albrechts wohl einverstanden und habe auch dem Bischofe sofort in diesem Sinne geschrieben. Betr. der Nahme zu Kummelose [2]) wünsche er, daß mecklenburgische Räthe mit seinen Abgesandten am Dionysiustag (9. Oktober) zu Templin zusammenkommen sollen, um über den den Märkischen zu leistenden Ersatz zu berathschlagen.

geven to Coln an der Sprew ame tag Wentzeslay martiris anno ꝛc. Lxxi^mo^.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Fehde-Akten I. Or.

231.

(Ansbach) September 30. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen [3]).

Lieber sweher. uns hat ytzund der jung konig von Beheim geschriben, desselben briefs abschrift mit einer innligenden zettel wir eurer lieb hierinn verslossen zuschicken, die ir vernemen werdt. nu sagt uns der bote, er hab euern vettern, unsern swegern, der briefe auch einen zubracht, die haben

---

1) Am 16. October (Sanct Galli) übersendet Hans von Absberg dem Hausvogt Kindsberg ähnliche Nachrichten. Auf einem Beizettel bemerkt er die zur Abwehr getroffenen Anstalten. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11 178 2 l. Prod. 4.

2) Kumlosen, Schloß und Vogtei bei Perleberg in der Priegnitz. 3) Vgl. Nr. 228.

im geantwurt, sie wollen zu stund an dem konig durch ir werbende botschaft antwurten. und bedeucht uns geraten sein, das euer lieb und wir auch ein werbende botschaft zu dem konig theten und bitten euer lieb, ir wellet uns eur maynung und willens hierinn underrichtigung thon, das uns die vor unserm aufreyten in die Marck, des wir uns uf sant Dionisientag[1]) schierst hie erheben werden, wider zukom. das wollen wir freuntlich umb dieselben eur lieb verdinen.

datum Onolzbach am montag nach sant Michelstag anno dni. ꝛc. Lxxi°.

Lieber sweher. als uns eur lieb ytzund geschriben hat, den tag zu Nürmberg berurend, das ir eur rete schicken wollet, das sie auf dienstag zeytlich zu Nurmberg sein sollen ꝛc. nu hat derselb tag nit furganck gehabt, als wir dann das eurer lieb hievor geschriben und verkundet haben, in zuversicht, derselb brief eurer lieb nunmer zukomen sei.

datum Onolzbach am montag nach Mich. anno ꝛc. Lxxi°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Concept, nach einer Abschrift von Willy Böhm.

232.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an Albrecht Klitzing[2]).

Lieber getreuer. als ir uns itzund geschriben und der von Luneburg brief mitgeschickt habt[3]), haben wir vernomen und ist uns nit zu synn ine ichts darzuleyhen, dann sie haben uns vor nit schon bezalt. auch haben wir der brief nit in unser gewalt, sunder sie sind eingelegt zu Nur. hinder Anthoni Holtzschuer und haben der abschrift, die wir mit uns hinein bringen wollen. so wir hinein komen und die von Luneburg botschaft zu uns schicken, wollen wir ine unsern befelh, mit den briefen zu handeln und wie sie eingelegt sind, zu erkennen geben und was wir ine, demselben bevelh gemeß, zu furdrung und gnedigen willen erzaigen konnen, des sind wir genaigt. datum O. am dinstag nach Michaelis anno ꝛc. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 126. Antwurt uf herrn Albr. Clitzings schrift zum Newenhoff komen.

233.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister Joh. Schult.

Lieber getreuer. als du uns itzund geschriben hast, haben wir vernomen. nu wissen wir nit, wann der marckt zu Leyptzk ist, dann wir sind kein kaufman. so haben wir auch nit gern vil mit den von Nurmberg zu schicken[4]). aber wir werden uns von heut uber acht tag hie erheben eylends

1) 9. October. 2) Vgl. Nr. 119. 3) Vorlage „hast".

4) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 15.

hinein in die Marck zu ziehen und mit der hilf gots uf die bestympten zeyt dortinnen sein; so wir dann hinein komen, wollen wir dich der v° gulden von stund an des andern tags entrichten, do magstu dich wol an lassen.

datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 126.

234.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an die Witwe M. Friedrich des Jüngeren[1]**.**

(Anrede liebe swester.) In 8 Tagen werde er seine Reise in die Mark antreten, 14 Tage darnach daselbst anlangen und auf der Huldigungsreise in ihre Nähe kommen, so daß eine persönliche Zusammenkunft leicht zu ermöglichen sei. datum Oneltspach ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 126b. Aufschrift „antwurt marggraff Fridr. wittib zu Stendel".

---

1) Markgräfin Agnes, Tochter H. Barnim VIII. von Pommern, Witwe des 1465 verstorbenen M. Friedrich des Feisten. Am 21. Februar 1473 vergleicht sich Kurf. Albrecht mit ihr dahin, daß sie den halben Zoll zu Lenzen als Leibgedinge behalten soll. Auch will ihr der Kurf. den Schuldbrief überlassen, betr. des noch unbezahlten Restes ihres Ehegeldes. Sie könne die Bürgen mahnen und das etwa fallende Geld für sich verwenden. Nach ihrem Tode fallen ihre Güter an den Kurf. geven to Coln an der Sprew am suntag vor cathedra Petri na Cristi geburt virzenhundert, darna im dry und soventigsten jaren. Or. perg. mit anhangendem rothen kurf. Siegel. Zerbst, Anhaltin. Haus- und Staatsarchiv K. 33 v. III fol. 58 Nr. 10.

Außer dem bei Riedel C. II 70, C. I 305, C. I 362 und Cod. cont. I 221 abgedruckten Stücken finden sich in dem Zerbster Archive auch folgende auf die Verweisung der Markgräfin bezügliche Stücke. Zu dem bei Riedel C. I 305 abgedruckten Gegenreverse der Markgräfin findet sich in Zerbst die Erklärung des M. Friedrichs des Jüngeren mit demselben Datum (5. März 1452) aber mit Arnd de Luderitze capitaneus als Recognitor; ferner eine Verschreibung M. Friedrichs über einige Renten und die Nutznießung der in Stendal wohnenden Juden (60 fl.). geven to Tangermunde 1459 am sondage in sunte Martens dage des hilligen bisschopps. Or.-Urk. mit anhang. Siegel. K. 33 v. III n. 5 fol. 55b. Am 12. Juli 1461 befiehlt Agnes den Eingesessenen der Vogtei Lenzen, sowie Bürgermeister und Rath daselbst, ihrem Getreuen, Caspar Gans zu Putlitz, dem sie L. verpfändet, eine Pfandhuldigung zu thun. geven to Tangermunde 1461 ame sondage na Kiliani. Or.-Urk. mit anh. Siegel. ibid. fol. 56, 22. April 1463, versprechen ihr Diderick van Quitzow, Ghobert und Bicke veddern, heten von Plessen" die durch Zahlung von 3500 fl., auf Widerkauf Pfandbesitzer von L. geworden sind, sich an ihre Obrigkeit halten zu wollen. 1463 am avende sunte Georii. Or.-Urk. Perg. mit 3 anh. Siegeln. ibid. fol. 57 Nr. 8. Für die Überlassung von L., das Friedrich d. J. um des Landes Bequemlichkeit willen an die Genannten für 3500 fl. verpfändet habe, verschreibt ihr der Markgraf Arneburg mit dem Zoll auf der Elbe, „mit dem Werbenschen und Mellingesschen und ock den tollen to lande". „geven to Arneborgh 1463 ame sondage cantate. r. d. p. se et examinavit. Or.-Urk. mit anh. Siegel. ibid. fol. 56b Nr. 7. 8. Mai 1463. Ferner s. d. und s. a. M. Friedrich bekennt, Schloß und Stadt Lenzen eingenommen zu haben „unde is to weten, dat de tollen tor Snakenborg weren de grotesten tolle uppe Elve, alß de denne gewunnen

235.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sein Unterthan Hanns Paur von Craylßheim[1]) sei auf der Straße nach Breßlaw bei Cuntzbruck[2]) seiner Waaren (harnasch, Ulmer parchant u. A., 40 fl. an Werth) beraubt und ihm ein Fuß abgehauen worden. Er habe sich, da er von sächsischen Unterthanen beraubt zu sein glaubte, nach Dresden zu H. Albrecht begeben, der ihm gnädige Antwort ertheilt und ihm, wenn er die Namen der Räuber nenne, deren Bestrafung zugesichert habe. Das habe er z. Z. aber nicht können, jetzt habe er sie aber erfahren. Bittet, ihm förderlich zu sein.

Onoltzpach am freytag nach sand Michels tag anno dni. ꝛc. Lxxi°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 4. Or.

236.

October 7. Kurf. Albrecht an den Bischof von Regensburg[3]).

Bittet, die gegen Jorg von Wembingen[4]) erlassene Vorladung zurückzunehmen und um 14 Tage zu verschieben. Er brauche denselben nothwendig in seinen Geschäften vor seinem Abgange in die Mark.

datum Onol. am montag nach Francisci anno ꝛc. Lxxiten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7, Nr. 74. Concept.

---

wart, do wart de tolle gelecht to Lentzen, dar denne ock rede eyn tolle was. alßo is nu to Lentzen twevoldich tolle. Zollregister.

vor eym wotvat VIII Lub. ß unde dre halve wetvate vor II ganze to reken. item vor I wispel karns V ß Lub. unde IIII d. — item vor alle tunnen ißlick I Lub. ß. — item vor alle gewand I ß unde IIII Lub. d. — item vor alle schone gewand II Lub. ß. — item vor I wispel solts II Lub. ß unde II schepel solts. — item vor I wispel havern III Lub. ß und IIII d. — item vor I vat wins unde ols V ß Lub. IIII d. — item vor eynen mollensten I Lub. ß. — item vor I zintener blies I Lub. ß. — item vor I pac stockvissch eyn jewel korb I Lub. ß. — item vor I schock brede II Lub. ß. — item vor ander gud dat hyr beven nicht uthbenomet is nach der weringe. — genomen dar I margk stend wert is gift X ß Lub. und VIII d. — item von ißlikem groten schepe II punt pepers, II punt kannils unde II punt engeners I punt droge dat under grun. — item von ißlickem schepe luttick edder grot I t bers. — item von eynem zintener isern IIII d. — item ißlick scep dat vertich wispel drecht, schal sodann overscreven krude geven unde 1 vreschen kese. — item den guldin vor XXIII Lub. ß uptonemen unde to rekende.

1) Brandenburgisches Amt, zum heutigen wüttembergischen Jagstkreise gehörig.

2) Wohl Königsbrück in der Kreishauptmannschaft Bautzen gemeint.

3) Heinrich von Absberg 1465—1492.

4) Jorg von Wembing wird 1471 durch Kurf. Albrecht mit Waffenlieferung unterstützt, vgl. Riedel C. II 51. Derselbe wird namentlich in dem bayerischen Kriege sehr häufig erwähnt. Vgl. auch Chron. d. deutschen Städte XXII 177; in der Geheimschrift der Stadt Nürnberg (Archival. Ztschr. IX 42) führt er den Namen Wiltfang. Es wird ein älterer

237.

(Prag) October 8. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Brief, der Einung halben, erwidre er: er sei bereit den Fußstapfen seiner Vorgänger zu folgen und jeder bestehenden Einung treu zu bleiben. Wenn etwas Albrechts Sachen halben an ihn gelange, oder von Andern betr. der Einung an ihn gebracht würde, werde er sich billig erfinden lassen.

geben zu Prag am dinstag nach sant Franciscy tag unßer reichs im ersten jare. ad mandatum domini regis.

Berlin, Geh.-Staatsarchiv R. XI 25. Einungen zwischen Böhmen und Brandenburg 246 U. I fol. 69. Späte Abschrift.

238.

October 9. Schtiebor von Czinnenburg [1]) und von Dobitzschaw, Kanzler zu Böhmen und Hauptmann zu Mähren an Kurf. Albrecht.

Irleuchter hochgeborner furst, gnediger herre. mein willige dinst sein euren furstlichen gnaden alzeit bereit. gnediger herre. ich schick euren gnaden hirinn versloſſen ein außschrift [2]), wie meins gnedigisten hern, des konnigs bruder Kazimir in seinem einzoge jetz des konnigreichs zu Hungern, des konnigs Matiaschen feindt [3]) worden ist, die eur gnade wol vernemen wirdt, wann ich mich versihe, das eur gnade meim gnedigisten hern, dem konnig und seiner ko. gnaden brudern, aller eren und gefure wol gunnet, dorumb han ich euren gnaden solche neue zeitung nit wollen verhalden, auf daz sich eur gnade in dem und andern, wo es iren gnaden geluckseliglichen zusteet, als ich got getrau, mitsampt erfreuen mag, dann worinn ich euren furstlichen gnaden mit mein willigen dinsten bereit sein solde, tet ich mit willen gerne.

geben zu Prage am mitboch nech Francisci anno dni. xc. Lxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B. Nr. 29 Prod. 3. Or.

---

und ein jüngerer J. v. W. unterschieden. Vgl. Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. Urkunden und Beilagen 722. Betreffs der bischöflich Regensburgischen Berechtigungen über den Ort Wembingen siehe Thomas Ried, Codex chronol. dipl. episc. Ratisbonensis I 77 II 748. 1467 wurde Stadt und Amt W. von den Grafen von Öttingen an H. Ludwig von Bayern verkauft. Bavaria, Landes- und Volkskunde des Kgr. Bayern V 1.

1) Über Stibor von Czimburg vgl. Palacky V 1, 7.

2) Vom 20. Sept. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen VII 50 Nr. 25.

3) Über den polnischen Feldzug in Ungarn. Vgl. Caro V 1, 350 ff. Huber III 227. Dlugoß XIII 464. 470 ff.

238a.

(Innsbruck) October 9. Kunz von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Fürbitte für sein und seiner Familie Nahrung.

Durchleuchtiger hochgeborner furst. euern furstlichen gnaden mein undertainig, gar willig dienst bevor. gnediger furst und her! als ich euer gnaden zum merern mal, auch nechst zu Regenspurg undertainglich ersucht und gebetten hab meiner kind und hußfrauen armer narung halben, die gar hertlich verwuscht ist, und meiner krieg und schwerer gescheft halben, darinn ich etlich zeit gestanden bin, nun aber ich des gericht und in guter hoffnung bin, das und anders mein vatterlich erb mit gnediger hilf von euern gnaden allain durch euer gnaden schirm und das in recht weßenlich sazung und stand zu bringen, alsdan mein hußfrau ir not halben, deßgleichen ich von wegen meiner kind uf euer gnad verwillt sind, alß das allenthalben gestalt der sachen diser gegenwirtiger Meinhart von Wolmerßhussen, mein lieber schwager, guter maß berichten wirt, euer gnad wolle dem als mir selbs darinn gelauben und gnedigklich erzaigung tun, als ich mich des und aller gnaden zu euer furstlichen gnaden als zu meinem rechten erbherren, und der mich erzogen hat, billig und ungezweyfelt getrost; solche gnad ich gar getreulich umb euer gnad und herschaft mit hilf gots verdienen will, weß ich nit getrin.

Datum Inßprug an sant Dionisius tag anno ꝛc. Lxxi^mo^.

E. f. g. williger Contz von Aufſeß zum Wolckenstain, landtvogt im Preyßgew und hauptman der landtgraffschaft Nellenburg ꝛc.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 7 Nr. 75.

Kunz von Aufseß, erwähnt Freyberg, Sammlung hist. Schriften u. Urk. III 81 u. A. Vgl. über ihn besonders Aufseß, Gesch. der reichsritterlichen Familie von Aufseß 149 ff.

239.

(Erlangen) October 15. Wolfgang von Stolzenrod[1]) an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Befehl Harttung Rabensteins[2]) nachgelassener Witwe wegen, melde er: Dieselbe hat einen gewissen Augustin Rapp geheirathet und wollte mit ihm nach Forchheim ziehen. Er habe sie nun in Gegenwart des Raths geloben lassen, ihr Hab und Gut und ihre Person nicht von dem Kurf. zu setzen. Bittet um weitere Weisungen.

geben zu stat Erlang am dinstag vor Galli anno domini ꝛc. im Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 76. Or.

1) Amtmann zu Erlangen.

2) Weiland Landschreiber auf dem Gebirge, Nachfolger von Hans Imhof. Ihm folgte M. Thalmann. Vgl. Archival. Zeitschr. X 35.

240.

(Hof) October 17. Kurf. Albrecht an seine Räthe in Ansbach.

Auf das Schreiben, das der Pfalzgraf Friedrich wegen des Knechts des von Eppenstein gethan habe, antworte er hiermit. Befiehlt ihnen, dem Pfalzgrafen die Antwort zuzuschicken.

datum Hove am donerstag nach Galli anno 2c. Lxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Pr. 34. Conc.

241.

(Weimar) October 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Theilt ihm mit, daß er nach Weimar gekommen sei und von da gemächlich (der Schwangerschaft seiner Frau halber) über Leipzig nach der Mark ziehen wolle[1]). Weimar Montag 11 Tausend Jungfrauentag.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VI a S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 80.

242.

(Köln) October 21. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe seine Schrift wegen des Überfalls am Stur[2]), der von Leuten des Hofgesindes des Bischofs von Havelberg und aus der Stadt Wittstock geschehen sein solle, dem Bischofe, als er jüngst bei ihm in Berlin war, gezeigt. Dieser habe seine Mitwisserschaft in Abrede gestellt. Bittet, die Sachen bis zur Ankunft Kurf. Albrechts anstehn zu lassen.

datum Coln an der Sprewe ame mondag xi^{m} virginum anno 2c. Lxx primo.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Auch Bischof Wedigo von Havelberg stellt in einem Schreiben an den Herzog Heinrich v. Mecklenburg vom 1. November 1471 (ibid.) seine Mitwisserschaft in Abrede und klagt über Beschädigungen durch Mecklenburger.

---

1) Über die Reise des Kurf. vgl. Riedel C. II 52. Anfrage der Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, wann Kurf. Albrecht und seine Gemahlin nach Leipzig kämen. Alsdann wolle sie selbst dorthin kommen. Die Sorge für die Gemächer in Leipzig überlasse sie ihrer Fürsorge. In einem Briefe der sächsischen Herren an ihre Mutter (Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen II 231) wird Sonnabend als der Termin der Ankunft Kurf. Annas in Leipzig angegeben, ibid. 233 a. b. Befehl derselben Herren an ihre Amtleute 2c. nach Kurf. Albrecht und seiner Gattin Umschau zu halten und sie überall gut aufzunehmen und zu bewirthen. Am 21. October überträgt Kurf. Albrecht zu Weimar dem H. Wilhelm den Schutz seiner Lande. Bachmann 169 Nr. 158.

2) Stuer, Dorf im Mecklenburgischen an der Südspitze des Planer Sees.

243.

(Weißenfels) October 24. Kurf. Albrecht an Fritz Esel[1]) zu Schepach.

(Anrede lieber getreuer.) Bittet, sich den Vereinbarungen anzuschließen, die die andern Bürgen Caspars von Vestenberg[2]) aufgenommen, jedenfalls aber das Vornehmen gegen ihn so lange anstehn zu lassen, bis V. aus der Mark, wohin er jetzt mit ihm ziehe, zurückgekehrt sei.

datum Weissenfels am donerstag nach xi^m virginum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 81. Conc.

244.

ad October 24. Kurf. Albrecht an einen Bischof.

(Anrede lieber herr und freund.) Bittet, das Vornehmen vor seinen (geistlichen oder weltlichen) Gerichten gegen Caspar von Vestenberg derweil in Ruhe zu stellen, da er den Genannten mit sich in die Mark genommen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 ad Pr. 81.

245.

October 30. Albrecht Clack, Pfleger zu „Rott" an die kurf. Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Der kurf. Zöllner zu Roth, Sebastian, sei auf der Straße von Roth[3]) nach Weißenburg[4]) von einem gewissen Johannes Schreiber überfallen, als er sich aber als kurf. Zöllner zu erkennen gegeben habe, losgelassen worden. Nun habe Sebastian ihm nachjagen lassen und ihn (Clack), der im Haidecker Walde jagte, benachrichtigt. Schreiber sei zu Wallesau[5]) ergriffen und nach Roth geführt worden. Kurf. Albrecht habe ihm befohlen, „das ich mit den von Hilpoltstein[6]) die kirchtag recht und kirbe[7]) mit einander beschutzn und schirmen sollen, bis das zu einem austrag kome und hab die sorg darinnen,

---

1) Der Name Esel ist im Burggrafthum Nürnberg recht häufig, vgl. Mon. Zoll. II Nr. 416. 465. 498. 499. 504. 534. III Nr. 61. 464. V Nr. 22. 244. VI 51. 101. Über die Familie Esel vgl. auch im Würzburger Lehnbuch (Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken und Aschaffenburg 24, 161 Register sub voce Asinus). Ein Fritz Esel wird Chmel, Reg. Frid. 6745, 1473 erwähnt, ein Peter Esel bei Minutoli, Das kaiserl. Buch 391. Scheppach ist der Name zweier Dörfer, eins im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Amt Günzburg und eins im Württemb. Oberamt Weinsberg.

2) Caspar von Vestenberg wird Riedel C. II 320 als bayrischer Diener, ibid. B. VI 139 (1496) als brandenburgischer Vogt zu Königsberg erwähnt.

3) Stadt am Einfluß der Roth in die Rednitz, Bez.-Amt Schwabach in Mittelfranken.

4) Am Sand, an der schwäb. Rezat in Mittelfranken.

5) Wallesau, Dorf im Bez.-Amt Schwabach, Post Roth an der Rednitz.

6) Stadt in Mittelfranken, südöstl. von Roth.

7) Kirchweih (Lexer I 1587).

das der Pauls Zenger irrunge darinnen mache, damit kein zenck darauß entstee"[1]). Bittet um Rath. Sendet einen Brief Fridrich Parspergers mit.

geben am mitwoch vor omnium sanctorum anno ꝛc. LXXI.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayer. Buch XI fol. 1b (Perg. Band von 289 Bl. 1499 von Bastian Dirolt von Crewlsheim geschrieben.)

ibid. fol. 2a. „Fridrich von Parsperg, pfleger zu Altdorff" an den „edeln und vesten" Albrecht Clack. (Anrede „lieber Albrecht".) Man sage, daß ein gewisser Schreiber zu Roth gefangen liege, bittet um Nachricht, ob das wahr sei, derselbe habe ihm viel gestohlen. „datum Alltdorff am eritag [vor omnium sanctorum] zwo or nachmittag anno ꝛc. LXXI" (29. Oct.). ibid. fol. 2a. Albrecht Clack an die Statthalter zu Ansbach. Während er jüngst bei ihnen zu Heilsbrunn gewesen, seien zwei Briefe von Paul Zenger und Friedrich von Parsberg angelangt, die er mitschicke. Die Bürgermeister [von Roth] haben den Briefboten geantwortet, er (Clack) sei nicht zu Hause. „geben am mitwoch vor Martini anno ꝛc. LXXI" (6. November). ibid. fol. 2a. F. v. Parsberg an Clack und Bm. und Rath zu Roth. Der Gefangene sei sein Castner und Schreiber gewesen und habe Gelder veruntreut, darum bitte er von seines Herrn, H. Otto von Bayern wegen, „ir wollt mir sovill gein dem benanten, euerm gefangen widerfarn und ergeen lassn, sovil und der stat Rot recht ist, das ich dan nach ordnung der strengikait des rechten gein im furnemen will". datum Alltdorff[2]) am suntag [nach omnium sanctorum] anno dni. ꝛc. LXXI (3. Nov.). ibid. 2b. „Pauls Zenger, pfleger zum Hilpoltstein" an A. Clack. (Anrede „lieber nachbaur".) Die Seinigen hätten einen zu Wallesau gefangen und nach Roth geführt. Wallesau gehöre zum Halsgericht Hilpoltstein, er bitte von seines Herrn[3]) wegen um Auslieferung des Gefangnen. Er werde Recht gegen ihn gestatten. „datum am suntag nach allerheiligen tag anno ꝛc. LXXI." ibid. fol. 3a. Clack an Zenger. Er müsse seinen Brief den Statthaltern Kurf. Albrechts, die in Kürze zusammenkommen werden, schicken und werde dann Antwort sagen. „geben". Ähnlich an Parsberg. ibid. fol. 2b. Die kurf. Statthalter an Clack. Schicken ihm eine Anweisung, wie er dem Parsberg und Zenger antworten solle. „so dan der nachrichter kumbt, so las den gefangen woll fragen und sein sag eigentlich aufschreiben und kom damit auf sant Elspeten tag (19. Nov.) zu nacht gein Heilsprunen, do werden die stathalter versamelt sein, von dem und andern sachn zu handeln." „datum am donirstag nach sant Lenharts tag anno ꝛc. LXXI" (7. Nov.). ibid. fol. 3a. Clack an Zenger. Er habe auf seinen Vorwurf, einen Gefangnen aus dem Halsgerichte zu Hilpoltstein entführt zu haben, „wie woll ich dir des halsgerichts an dem ende gein dem Hilpoltstein nit gestee", sich bei den Statthaltern erkundigt, die Gelegenheit des Vorfalls zu wissen begehrt haben. Er habe ihnen berichtet, daß der Gefangene einen Zöllner des Kurfürsten auf offner Straße angefallen und dann

1) Am 13. Mai 1468 (ibid. fol. 1a) schreibt M. Albrecht an Albr. Clack, Amtmann zu Roth, er wundre sich, daß er ihm noch keine Nachricht über den verflossenen Kirchtag von Wallesau gesandt und mitgetheilt habe, ob der Zenger Neuerungen vorgenommen. „datum Onolzbach am freitag nach jubilate anno ꝛc. LXVIIIten".

2) Gemeint ist das Dorf Altdorf, Bez.-Amt Hilpoltstein, Post Greding.

3) H. Ludwig von Bayern.

von Leuten des Zöllners „auf einem gut, meinem g. hern gein Rot gerichtpar" ergriffen worden sei. Darauf habe er von den Statthaltern den Auftrag erhalten, sich „an dem gefangen seines handels aigentlich zu erkunden". „datum am donerstag nach Elizabeth anno rc. Lxxi" (21. Nov.).

246.

November 7. Kurf. Albrecht an „unsern liben getreuen und besunder liben Lewtolten von Obernitz, pfleger, burgermaystern und rathe zu Eger".

Bittet, „Jobsten Schirntinger, unserm amptman zu Hoemberg"[1]) und dessen Werbung Glauben zu schenken.

datum am donerstag nach aller heiligen tag anno rc. Lxxi°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

247.

Köln) November 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Die 10 Fuder Wein (darunter 1 Fuder Vierdingwein), die er bestellt, sind noch nicht hier. Befiehlt schleunige Übersendung. Die Kurfürstin werde noch 4 Wochen liegen[2]). Wünscht Abschr. aller Schreiben der Fürsten auf die Anzeige seiner Abreise (außer der H. v. Sachsen, Würzburg, Bamberg, Augsburg, Ulrich v. Württemberg und H. Ludwig, die er kenne), auch Angabe derer, die nicht geantwortet. Daß H. Otto den Bundbrief versiegelt habe, über den er sich jüngst mit seinem (H. Ottos) Landschreiber geeinigt, wisse er schon. Ordnet an, Abschriften der Martinirechnung zu übersenden und schärft die Maßregeln wegen der Räuberei ein. An Schlössern und Städten soll eifrig gebaut werden. Seine Außenstände sollen eingetrieben werden, auch was man den Castnern schuldig ist. Der Bau am Ansbacher Schlosse soll vor sich gehn und auch die Bürger daselbst nicht feiern. Der Hausrath, namentlich in den Kirchen, solle aufbewahrt werden. Verlangt 15000 fl. von der Invocavitrechnung in die Mark, mehr wolle er nicht hineinnehmen. „Item das man mit dem ubrigen handel, wie das verlassen ist, auch hinfur zu jeder rechnunge und das wir des albeges ein wissen haben und sunderlich, das man es hinfur alle jar mit den xxx^{m} guldein und den x^{m} guldein an früchten, das uns uf das minst vorsteen sol, halte, als dann das verlassen ist. auch mit dem, das uber die xl^{m} guldein und die x^{m} guldein, damit man alle ding außrichten und das regiment halten sol, gehandelt werden, das es uns vorstee wissentlich. wo es aber die nottorft anzegreifen erfordern wurd ursach halben, wie unser verzechnuß, euch gelassen, das innen helbet, so thut es mit dem mynsten unsers kosten und schadens, so ir moget. aber umb die xl^{m} guldein in die sollet ir umb dhein sache greifen on unser sunderlich gescheft und tut in dem allen das peste." Bestellungen auf Apo-

1) Hohenberg, Flecken, Bez.-Amt Rehau.

2) Am 12. Dezember 1471 wurde M. Dorothea geboren.

thekerwaaren, Tücher. Jagdangelegenheiten u. A. Fragt, wie es um Reinhart Truchseß stehe.

datum Coln an der Sprew am sambstag vor Martini anno ꝛc. Lxxi°.

Zettula. Er sei am letzten Sonntag[1]) in Berlin eingetroffen, glänzend[2]) durch seinen Sohn, die Bischöfe, die Städte Berlin und Köln, seine Räthe, etliche aus der Ritterschaft, die Priesterschaft und auch die Juden empfangen worden und habe die Huldigung erhalten (Mittwoch) und werde die andern Städte dazu aufsuchen. In Belitz und Treuenbrietzen sei er durch Auslösung ꝛc. sehr ehrenvoll aufgenommen worden. Auch sie sollen Frieden halten, damit er möglichst lange in der Mark verweilen könne.

datum ut supra.

Fragt, wie es um Hans v. Seckendorf[3]) und die Nürnberger stehe.

datum ut supra.

Jagdangelegenheiten. Sie sollen sich auch Mühe geben, Burkard v. Wolmershausen[4]) mit den Jagstleuten, Siegmund v. Schwarzenberg mit seinen Vettern auszugleichen, damit Friede im Lande werde.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 1 Nr. 1. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R.1/1 Nr. 47 fol. 1 ff.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 1 Z. 7 fl. gevel l. geneþet.

248.

(Landshut) November 9. H. Ludwig von Bayern an die „wirdigen, ersamen, edeln und unser besundern lieben, abte zu Hailßbrun, comenthur zu Ellingen, brobst zu Onolzbach, Michelln hern zu Schwartzemberg und andern unsers oheims, marggrave Albrechts zu Brandburg stathaltern".

Er habe von seinem Pfleger zu Hilpoltstein, Paul Zenger, erfahren, daß brandenb. Amtleute einen Mann zu Wallesau, das zum Gericht Stein

1) 3. November.

2) Vgl. hierzu den Bericht des Fortsetzers des Detmar (Grautoff, Lüb. Chron. II 381) „am sunte Mychaelis dage marktgreve Albert na synes broders dode quam in de marke to Brandenborch und de guden lude halden ene yn mit groter werdicheit unde hulbegeden em alse ereme rechten ersheren".

3) Vgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34a fol. 37. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Die Gesandtschaft, die sie bei ihm gehabt, habe sie von seiner Meinung in Kenntniß gesetzt. Sie hoffen, er werde wegen der unbilligen That, die Hanns von Seckendorf gegen den Armmann der Brüder unserer lieben Frauen verübt hat, Wandel schaffen. Den Erbschirm zu Rot gestünden sie dem Sebastian von Seckendorf nicht zu. Ruprecht Gotsman soll die beregte That „verdächtlich" gehandelt haben und müsse daher Abtrag thun. Eberhartt und Hanns Schutz seien nach ihrem Waldrecht bestraft worden und müßten etwaige Ansprüche bei dem städtischen Forstgerichte geltend machen.
datum feria sexta Francisci anno dni. ꝛc. Lxx primo.

4) Vgl. Nr. 270.

(Hilpoltstein) gehöre, festgenommen und nach Roth geschleppt haben. Eine Beschwerde Zengers sei unbeantwortet geblieben. Er (H. Ludwig) könne nicht annehmen, daß M. Albrecht bei seinem Abschiede derartiges befohlen habe, und bitte sie, als seine Anwälte, zumal er Recht gegen den Gefangnen gestatten werde, das Geschehene rückgängig zu machen.

datum Landshut am sambstag vor Martini anno ꝛc. Lxxi.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 3b.

Vgl. Nr. 245.

249.

(Köln) November 11. Kurf. Albrecht an eine Reihe märkischer Städte.

Er habe die Kurfürstin Katharina auf ihre Urbede verweist. Befiehlt ihnen, ihr ihren Antheil stets pünktlich zu entrichten.

Coln an der Sprew am tag Martiny anno ꝛc. septuagesimo primo.

Antheile der einzelnen Städte. Berlin und Köln 150 Schock, Bernau 34 Schock, Treuenbrietzen 24 Schock, Mittenwalde 11 Schock, Nauen 7 Schock, Trebbin 5 Schock, Stendal 45 Schock, Summa 276 Schock. (ibid. die Verschreibung der Städte.)

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Acten Kurf. Katharina betr. Concept.

Vgl. Neues Archiv für sächs. Gesch. und Alterthumskunde VI. G. Sello, Katharina Herzogin von Sachsen S. 184 und Burkhardt l. c. 271 ff.

250.

(Köln a. d. Spree) November 12. Werbung Sigmund Rotemburgs [1]) an herzog Heinrichen von Munsterberg.

actum Coln am dinstag nach Martini anno ꝛc. Lxxi.

Item ein credenz an unsern sone.

item aller brief abschrift zu geben.

item unserm sone unser fruntlich dinst zu sagen.

item sein liebe lassen zu lesen den ersten brief des konigs und dasselb ufzunemen, das wir des von seiner koniglichen wirde benugig sein und danck.

---

1) Siegmund von Rothenburg wird zum ersten Male 1460 (Riedel S. B. 313) als Kurf. Friedrichs II. Secretär erwähnt (vgl. auch ibid. A. 11, 393 Meister S.). 1464 erscheint er als Ritter (A. 20, 69), 1464 als Vogt zu Kottbus, später Landvogt zu Kottbus (B. V 69), 1465 als kurf. Rath. 1467 verfällt er in den Bann wegen seiner Unterhandlungen in Böhmen ibid. C. I 452. 1476 erscheint er als Hauptmann von Krossen und spielt in dem Kriege um Krossen eine große Rolle (vgl. Stains ad 1475. 1476. Riedel D. I 338). Seine Vogtei zu Kottbus vertauschte er um 1484 mit der von Sommerfeld (Riedel B. V 414. 427). Um 1505 muß er gestorben sein (B. VI 191. C. II 510). Er war einer der Hauptgläubiger des M. Johann, der nach dem Tode von R.s Frau, deren Nachlaß für sich leihweise einzieht (C. II 203).

item dornach unsern brief lesen zu lassen.

item dornach aber sein antwort lesen zu lassen.

item doruf zu sagen das wir seiner koniglichen liebe ersten brief, als er vermerckt hab, danckparlich ufgenomen haben und uns des halten.

item desgleichen in dem letzten brief sein wirde besleußt, er woll sich in unsern sachen früntlich halten. des halten wir uns auch und sind des fruntlich danckpar und im letzten besleußt sein koniglich liebe, er wolle sich auch in den eynungen ob sich ymant zu im verpinden wölt, rechtgeschaffen halten, versteen wir das er es nach laut unsers briefs mit außnemung halten wöll, des dancken wir und wollen des auch gar fruntlich umb sein liebe verdinen.

item am jungsten heldt unser brief innen, wir wöllen unser rete hinein schicken, verrer mit seiner koniglichen liebe zu verhandeln, doruf antwort sein koniglich liebe nicht, deßhalb wir zu schicken uf dasmal verhalten, und wir haben dich geschickt zu demselben unserm sone, sein rat und meynung dorinnen zu erlernen und wo es seiner liebe gefiel, das er verfuget, nachdem wir meynen das der konig on seinen vater nicht handel anders, dann was die cron zu Beheim on mittel berürt, das der Polnisch konig und auch der konig von Beheim ir treffenlich rete hetten geschickt an gelegen ende, dohin wir geschickt wolten haben, von allem dem zu handeln, das zu lieb und fruntschaft dinet, auch das ire und unser land fruntlich und nachparlich beyeinander sessen und doch nichts destermynder wolten wir uns des halten, das uns der konig zu Beheim fruntlich hett zugeschriben.

item von meins herrn von Lubus wegen, Burck[1]) mit seiner zugehorung belangend, des schutzbrief zu geben, inmassen er des durch meinen herrn von Lubus bericht ist.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbr. 3. Gleichz. Niederschrift.

251.

(Altenburg) November 19. Kurfürstin-Witwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

„Mathias Zcabelstein unser tuchmeyster, Niclas Reynbabe unser dyner, Heintz Franck, burger zu Lipzk und Erhart Zcewlner, unser lieben getrauen“ haben ihr geklagt, daß ihnen „ein wagn bey dem Lyvenberg[2]) zwuschen Perlyn und Franckfurt ufgehalten und virzig Rinisch tucher, die ins lant zu Lusitz gefurt wurden.“ Thäter sind unbekannt. Sie habe sich schon an Kurf.

1) Zu den Besitzungen des Bisthums Lebus gehörte der schlesische Halt Burg, heute Großburg im Kreise Strehlen vgl. Riedel A. XX 244.

2) Gemeint ist Löwenberg bei Eberswalde.

Albrecht gewandt, sie mögen das gleiche bei Kurf. Albrecht und dem von Sternberg thun.

geben zu Aldemburg am dinstag Elizabeth anno ꝛc. Lxx primo.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 102. Or.

Am 12. Dez. beklagen sich Kurf. Ernst und H. Albrecht bei Kurf. Albrecht über weitere Beraubungen (Dresden, Haupt-Staatsarchiv W. A. Brandenb. Sachen I 3 Conc.). Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht. Danken für seine Erbietungen betr. ihres gefangenen Bürgers. Auf seine Bitte, dem bei Wittenberg beraubten Frankfurter Bürger die genommenen 300 fl. wieder zu verschaffen, haben sie Erkundigungen eingezogen und als Thäter erfahren „Peter von Polentzk, der eyn Lusitzer ist, Swartz Mertin, Bosse Heintz, der sich yn der Marck enthelldet, cleyn Claws büchsenmeister, der etwan von Franckfurt vertriben ist". Obwohl das also Leute seien, die sie nichts angingen, würden sie doch ihre Festnahme betreiben, aber dies könne leichter durch Kurf. Albrecht selber geschehen, in dessen Landen die Genannten zu finden sind. Auf seine Klage wegen des beraubten Bürgers von Hof, erwidern sie, die Thal sei durch einen gewissen Schirstet und seine Genossen, zwischen Wittenberg und Preßs[1]) verübt worden. Der Thäter habe seitdem bei den Alvensleben im Werder bei Kalbe gelegen. Der Beraubte habe es sich insofern selbst zuzuschreiben, als er den sächsischen Amtmann nicht um Geleit ersucht habe. Ferner bemerken sie, daß den von Bruck 3 Pferde genommen und ein Mann tötlich verwundet worden sei durch Baltazar von Breda, er Hassen son und Hans Trebitz. Bitten um Ahndung und Entschädigung.

geben zu Liptzk am dornstag noch concepcionis Marie anno dni. ꝛc. Lxx primo.

252.

November 23. Henrich Losir zu Sachssen lantfoith an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet Abschrift eines Briefs von Peter von Polentzk[2]) und bittet um Schutz gegen dessen Angriffe. Er habe vor einigen Tagen gehört, daß sich in Jüterbock und im Kloster Zinna[3]) Reiter aufhalten, inzwischen seien Viehtreiber beraubt worden. Er habe nun gehört, daß Peter von Polentzk jüngst in Zinna (Czynne) gewesen sei, sich also schwerlich von der That, wie er vermeine, reinwaschen werde.

geschribin under mym sigil am sonnobend noch Elisabet anno dni. ꝛc. Lxx primo.

---

1) Brietzen (Treuenbrietzen).

2) Peter vonn Palentzk an Heinrich Löser, Landvogt zu Sachsen. Beklagt sich, daß er ihm nachstelle, ohne daß er vorher von den Anklagen der Herren von Sachsen gegen ihn etwas erfahren habe. Er wisse sich wohl gegen den Vorwurf, die Herren von Sachsen beschädigt zu haben, zu rechtfertigen. Er werde ihm mit gleichem vergelten. datum am abende Elizabet under mynem ing. (18. Nov. 1471 ibid. fol. 4c. Abschr.).

3) Cistercienserkloster bei Jüterbock.

Zettel. Peter von Polentzk habe vom Markgrafen kein Geleit und halte sich daher meist in erzbischöflich Magdeburgischem Gebiete auf.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 4e. Or.

253.

November 26. „Johan Meiffert zu Wittemberg schoßer" an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Jüngst seien von Franken nach Berlin für Kurf. Albrecht bestimmte, mit Honig, Fischen und anderer Waare beladene Wagen durchgekommen, die er, da sie laut Kurf. Albrechts Brief diesem angehörten, frei habe passiren lassen. Nun seien auch 9 weitere Wagen mit Wein durchgezogen und frei durchgelassen worden, die wohl auf dem Wiederwege auch Waaren führen werden. Fragt an, wie er sich zu verhalten habe.

geschrieben under myn signet am dinstage nach Katherine virginis anno dni. 2c. Lxx primo.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburgische Sachen II fol. 249. Or.

254.

November 26. Die kurf. Statthalter[1]) an H. Ludwig von Bayern.

Sie hätten seinen Brief erst gestern sant Kathrin tag[2]) um Vesperzeit erhalten. Der Gefangene, der den kurf. Zöllner zu Roth auf der Straße angefallen, sei, weil auf den Landstraßen dieser Gegend viel Raub verübt werde, von ihnen peinlich befragt worden, ob er auch daran betheiligt sei; da nichts erwiesen werden konnte, sei er auf Urfehde losgelassen worden. Herzog Ludwigs Behauptung, Wallesau gehöre zum Gerichte Hilpoltstein, lassen sie auf sich beruhen. Sie wollten ihm das Seine nicht entziehn, zumal Kurf. Albrecht sie angewiesen habe, bei ihm Trost und Hülfe zu suchen. Der Herzog werde auch ihrem Herrn nichts entziehen wollen. Unwahr sei, daß Zenger ohne Antwort geblieben.

datum unter des genanten unsers gnedigen hern insigel am dinstag nach sand Kathrein tag anno 2c. Lxxi.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 3b.

Ist Antwort auf Nr. 248.

---

1) Lantkomenthur, Hans von Apsperg, Sebastian von Seckendorff, Haintz von Kindsberg, Wernher Lutz, Jacob Protzer, her Sixt, (wohl Sixt von Ehenheim vgl. Nr. 306) canzler sind bei ratschlagen des obgemelten briefs gewesen. ibid. fol. 4b.

2) 25. November.

255.

(Stuttgart) November 26. Graf Ulrich von Württemberg an den Abt zu „Haulsbron"[1]) und die andern Statthalter zu Ansbach.

Theilt ihnen mit, daß der Vogt zu Crewilßheim, Hainrich von Segkendorff die Gemeinde Stumpfach[2]) mit Recht verklagen wolle. Er wende sich deshalb, da Kurf. Albrecht außer Landes sei, an sie mit der Bitte, dies abstellen zu wollen.

geben zu Stutgarten an sant Conrats tag anno ꝛc. Lxxi^mo^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Württemb. Missive Prod. 62. Or.

256.

(Templin) Dezember 6. Kurf. Albrecht an seine Räthe in Ansbach.

Weinbestellung, für etwaige Widerwärtigkeiten.

datum Templin am freytag nach Nicolai.

Vollst. gedr. bei Burkhardt 8 Nr. 3. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 3a.

Ist nicht der 13. Dezember, sondern Freitag Nicolaustag 6. Dez. Am 13. Dezember befand sich Kurf. Albrecht in Neustadt-Eberswalde. Am 4. Dez. ist Albrecht in Templin bezeugt, am 5. Dez. in Lychen, am 7. Dez. in Prenzlau. Der Weg von Lychen nach Prenzlau führte ihn wohl nochmals über Templin.

257.

(Podiebrad) Dezember 7. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Durchleuchtiger hochgeborner furst, unser liber her und vater. unsern freuntlichen willigen und gehorsamen dinst und was wir libes und guttes vormugen ist euer lieb alle zeith bereith. als wir euer lieb bey dem ernfesten Sigmund von Rotmberg[3]), voyth zu Cotbus, euer libe rath, entpotten haben, von gelegenheit unser frauen der konigin, unser libe mutter, unser und unser bruder sachen halben, zweyfelth uns nicht, euer lieb sey des von ym volkomenlich unterricht ꝛc. dorume bitten wir euer lieb gar freuntlichen, das euer lieb uns mith euern rat nicht seumen will, wenn wir an euerm rath nichtz tun noch handeln wellen. das wellen wir [umb] euer lib allzeith gar williklichen und gehorsammiglichen vordinen.

datum Podiebrad am' samstag nach Nicolai anno dni. ꝛc. Lxxi°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. 282. 283. Fürstenbr. 3. Or.

---

1) Heilsbrunn.

2) Wohl Stuppach im heutigen Oberamt Mergentheim.

3) Vgl. Nr. 250.

258.

(Eberswalde) Dezember 12. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ordnet Seelämter für den verstorbenen Landgrafen Ludwig von Hessen an[1]. In der Mark klage man über Übergriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit in nichtgeistliche Sachen. Daher befehle er schleunigste Übersendung von Abschriften aller darauf zielenden Bullen und Privilegien, die sich in Ansbach oder Plassenburg vorfinden, sowie der Bullen, die ihm den Gottesdienst an Orten, die mit dem Interdict belegt sind, erlauben. Die Urkunden müssen zum Landtage am 1. Jan. in Berlin sein. Fragt nach Nachrichten über die dem Kaiser zugesandten Söldner. Befiehlt die verlangten Geldsummen bis Mittfasten bereit zu haben und befiehlt ernstliches Vorgehn gegen Kitzingen, Stadt und Äbtissin[2], die die erste halbe Summe noch nicht gegeben haben und daran gewöhnt werden müssen, daß allgemeine Auflagen auch für sie gelten.

datum Newenstat an der Vina[3]) am donrstag nach concepcionis anno ꝛc. LXXI.

Fragt, wie es mit der aufgerichteten Ordnung stände. datum ut supra. Jagdangelegenheiten.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 6 Nr. 2. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 3.

259.

Mitte Dezember. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Die Huldigung verlaufe überall befriedigend. Von Berlin aus sei er in die Altmark, von da in die Priegnitz, ins Uckerland und nach Garz gezogen[4]. Die Neumark werde er diesmal nicht besuchen, weil schon M. Johann vormals dort die Huldigung erhalten[5]. Er werde sich nun nach Frankfurt und von da nach Berlin, wo am Sonntag nach Circumcisionis Domini (4. Jan.) ein großer Landtag stattfinde, und dann nach den Landorten und Kottbus wenden. Täglich erhalte er Freundschaftserbietungen durch die Herzöge von Braunschweig und Mecklenburg und den Erzb. v. Magdeburg. Er sei vollkommen gesund. datum.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 9 Nr. 4. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 5.

---

1) Über den Tod Landgraf Ludwigs von Hessen auf der Rückkehr vom Regensburger Tage vgl. Josef Imhoff, Hess. Chronik (Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 459). Er starb am 8. Nov. 1471 zu Schloß Reichenbach in Hessen (vgl. auch Zeitschr. f. Hess. Gesch. u. Landeskunde II 224) angeblich durch Gift (vgl. Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst, dritte Folge, Bd. 2 S. 189). 2) Des Benediktinerinnenklosters. 3) Finow.

4) Plan der Huldigungsreise Riedel C. II 53.

5) Dieselbe fand nach Nr. 75 am 29. Juli 1470 statt.

260.

Dezember 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben[1]), betreffs ihres Bürgers von „Dresen", den die von Alvensleben gefangen haben, habe er bisher Fleiß aufgewendet und seinen Getreuen, Diettriche von Quitzow, zum Herzog von Luneborgk und andern, die ihn halten, gesandt. Antwort werde am nächsten Sonntag oder Montag nach dem heiligen Jahrstage, allwo „wir einen gemeinen landtage hir zu Berlin halten werden", eintreffen. Auch bei den Alvensleben habe er sich bemüht; ebenso in Sachen der sächsischen Unterthanen, denen zwischen Frankfurt und Berlin Tuch geraubt worden[2]), bei dem von Sternberg. Auch seien 2 Tücher in einem Dorf gefunden worden. Ferner habe er seinem Vogte zu Kottbus, Sigmunden von Rottenburg, befohlen, den Thätern, „wiewol sie nicht die unsern sind", nachzuspüren. Denselben Vogt habe er zu dem von Sternberg gesandt, den derzeitigen Herrn der Lausitz, wo der Raub geschehen sei. Der Swartz Mertein, einer der Thäter nach ihrer Angabe, sei zu Sommerffelden bei dem von Biberstein betreten und durch die von Frankfurt, die er mit dem Ankläger hinausgesandt, gerechtfertigt worden. Balthasar von Bredow, den man sächsischerseits beschuldigt, denen von Brück 3 Pferde genommen zu haben, habe er zu sich entboten und werde ihn bestrafen, wenn er schuldig sei. Bittet um Anzeige, wer diejenigen gewesen, die den Seinen von Hof und Frankfurt Schaden zugefügt.

Coln an der Sprew an sand Thomas apostels tage anno ꝛc. LXXI°.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. Brand. B. V 164. Dresden, Kgl. Sächs. Geh. Arch. Or.

261.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Rathschläge über dessen Stellungnahme zu den Parteien in Böhmen.

Lieber sone. eur schreiben, uns itzund getan[3]), haben wir vermerckt, auch zu guter maß die werbung Sigmunden Rotemburgs, der zu uns gein Franckfort kam, als wir die huldung namen[4]) und rayt also eylends von uns, wider uf den landttag[5]) zu uns zu kommen, der itzund in der nechsten wochen nach den feyrn wurdt. warn wir in willen, in selbs wider zu eurer liebe zu fertigen, unser meynung und rat eurer liebe ordenlich zu entdecken. so wir aber yetz vermercken auß eurm brief, das ir eylt unsern rate zu haben, nun mussen wir raten in die sach plintzlich, nachdem wir gelegenheit der cron nicht so wol als ir wissen. aber nachdem wir die

---

1) Vgl. Nr. 251. 2) Vgl. Nr. 252. 3) Vgl. Nr. 257.

4) Nach Riedel C. II 54 (Huldigungsplan) fand die Huldigung zu Frankfurt a/O. am Sonntag nach Luciä (15. Dezember) statt. 5) Vgl. Nr. 259.

ding vormerckt haben und auch sust von beden konigen horen reden im reich und erfinden mer zuneygung zum konig von Polan, denn zu dem andern teil und dieweyl man sagt und auch kuntlich am tag leyt, das ir und eur freuntschaft ein habt bracht den konig von Polan und zu besorgen ist, nachdem sich der ander teil vor gegen eurm vater erzeigt hat, das hart zu raten sey, euch im zu vertrauen, auch grosse nachrede, gebere von dem euch zu thund, do man sagt, der uf eurn trost und auf euch sich der ding verfangen hat, auch angesehen, das ir gerechtigkeit habt von im eur schuld zu entrichten, das euch nu empfiel, wo ir euch zu jenem teil hielt und wolten gar ungern einem sovil zuvorgeben, einen krieg anzuheben und wößten nit, wie er geriet, auch angesehen das der teil, der getreulich bey eurm vater und euch getan hat, eur widerteil wurd, und dem alten sprichwort nach, das ir erkennt unser treue meynung, so sagt man lang, „der nechst bey der tur, sey der erst hinein". so ist unser rat, das ir euch des Polnischen konigs halt und in das regiment gebt und euch, so ir selbs gewaltig seit, helft, so nicht gelt do ist, das ir verweißt werdt und das gehalten werd, das man euch verschreib, doch das regiment mit solcher underscheid aufnemet und furet, das ir das nit vermugt, noch wolt von eurem gut treiben, oder den leuten fur ir schuld sprechen, so ir aber des alten vergnügt und verweißt werdt, so wolt euch treulich auch zu seinen gnaden setzen und neben seinen gnaden halten, als ein frommer herzog bey seinem konig thun sol. dann meniglich glaubt nit anders, der konig von Polan zieh hin. solt das gescheen, so hett ir geschimpft, das ir hart überwundt. aber also, ob der Ungrisch konig einen sieg in dem veld behielt und ir in dem gewalt bey dem Polnischen konig wert, so wer der Behemisch konig, sein vater und ir, mit konigreichen, landen und leuten also bewidembt, das ir uf das mynst gleichwol mit ergetzlichkeit eurer scheden ein teyding machet zwischen den konigen und auch euch selbst erlanget die nach gestalt der sach erlich und nützlich wer. solch unser unbedechtliche freuntliche meynung wollet vermercken in treuen, als wir das thun und gleichwol nichts destmynder nach eurem beduncken der gelegenheit der sach baß weiß dann wir fur euch und eure kinder handeln als uns nit zweivelt, ir wol kont.

datum Coln an der Sprew sambstag Thome apostoli anno ꝛc. Lxxi.

Zettel. Eurs bruders halben ist unser rat. alsfern ir ymmer mögt, das ir eyns mit seiner muter und im bleibt, angesehen unsern sweher, herzog Wilhelmen von Sachsen, auch was euch eren, nutz und fromen dorauß entspreußt, so ir eyns miteinander sindt. und wern wir marggrafen alle vier bruder nach unsers vaters tod nit eyns miteinander gewesen und von herzen treulich beyeinander gestanden, wir möchten bey allen unsern

landen und leuten vortriben worden sein bey solchen grossen widerstandt, die wir gehabt haben zu manch*em* mal, an beden enden, hynnen und doaussen. darumb ist es das besst und nutzlichst, als wir es mögen erkennen, das ir eyns bleibt. aber der teylung halben, nachdem wir versteen, das herzog Watzko[1]) euch seinen teil geben hab, auch herzog Victorins teil innen habt, als das pillich ist, nach*dem* er gef*angen* ligt[2]) und ir von vater und muter sein bruder seyt, so möcht kommen, ir blibt in besser eynigkeit geteilt, denn versamelt, dann man zelet es unserm vater seligen fur ein grosse weißheit, das er uns vier bruder bey seinem leben teylet und glauben, wern wir beyeinander ungeteilt bliben, wir hetten uns nymer gütlich miteinander vertragen. aber do wir geteilt wurden, wartet yeder seins teils und pflanzet den uf das best und auß bruderlicher treu wo der ander sein bedorft, was er im *re*tlich[3]) und hilflich und darumb widerrieten wirs nicht, wo er sich mit seinem virteil nach geburnus wolt lassen hindan teiln, das es geschee[4]). wir glauben, man dörft keins widerwillens dornach, so es geschee, zwischen eur sorg haben, alsfern es mit willen zugieng. solt es aber zu widerwillen dienen, wer es besser vermitten, darumb mußt ir kaufen nach gelegenheit der sach, wie euch der marckt lert. got lere euch das best, wolt aber ye herzog Hincko einen zanck haben, der schuld halben mit dem konig, so werdt ir ein guter teidingsman. es wer aber vast besser vermitten und das ir euch bede gutlich mit im vertragt, als uns bedunckt. datum.

Zettel. Deucht euch aber gut sein, das wir uns dareinslahen solten als ein mittler, es wer gegen dem alten oder dem jungen konig, des wern wir willig, unser rete zu schicken und alles das zu handeln, das gut wer. wir besorgen aber, es möcht euch lengerung bringen, das ir zwischen zweyen stulen nydersesst, nachdem der konig von Polan im land zu Ungern leyt und man im teglich zuzeuhet, als wir bericht werden und mocht ein teyding im velde troffen werden, die nicht fur euch wer, ir werdt dann mit ir einem ganz eyns. wir wollen unser sach lassen ruen nach eurer begerung, gegen dem konig zu Beheim zu handeln, so es aber zeit wirt, so wulle eur liebe uf die meynung als Sigmund Rotemburg nechst an euch geworben hat, handeln, auch furhalten, das sein vater und er nicht uf der Pomern

---

1) Prinz Boczek, der schwachsinnig war.

2) H. Victorin war seit 1469 in ungarischer Gefangenschaft. Palacky IV 2, 606.

3) Vorl. rotlich.

4) Die von M. Albrecht empfohlene Theilung des Podiebradschen Hausgutes fand wirklich statt, vgl. Hohans, Ursula, Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Glatz in Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Heimathskunde d. Grafschaft Glatz VIII 245. Nach Palacky V 1, 6 erfolgt sie am 9. März 1472. (Herzog Victorin war am 1. Februar nach Prag gekommen.)

seyten slugen, denn sie suchen hertiglich an den alten konig und sind einsteils durch die Polnischen rete verwenet und nachdem sie wissen, wie wir und herzog Wilhelm euch und eurm bruder verwandt sind, möcht sie die sare bester ee bewegen, loßzuslahen. bedenckt in dem allem das beste.

Zettel. Auch lieber sone, sagt unser frauen der konigin unser freuntlich dinst, als unser frauen und swester und als uns ir koniglich wirde emboten hat, sie wöll die pulschaft[1]), die sie mit uns getragen hat, wenden in ein bruderschaft, lassen wir uns gefallen und bitten euch gar fruntlich, uns irer koniglichen liebe zu bevelhen und zu bitten, das sie uns halt in swester und bruderlicher treu. deßgleichen wollen wir auch thun und wo wir irer koniglichen wirde dinst, lieb und freuntschaft können erzeigen, das wir des mit gutem willen geneigt sind. und sagt unser tochter vil liebs und freuntschaft und lat euch sie umb unsern willen empfolhen sein. datum.

Item von meins herr von Lubus gutern wegen, gnant Borck[2]), mit ander zugehorung bevolhen laßen sein, inmaßen Sig. Rot.[3]) nechst an in geworben hat[4]).

Auch lieber sone, wolten wir gar gerne ein warhaftiges wissen haben, wie es zwischen beden konigen von Ungern ein gestalt hat, gar gutlich bittende, uns deßhalb ein eigentliche underrichtigung zu geben, doran erzeigt ir uns sunder annemes gefallen. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbr. 3. Conc.

262.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Befiehlt, den Meister Adam[5]), den Mönch Tremel und Jorg von Zedbitz[6]) hereinzuschicken. Wegen des Hantlons[7]) ordne er an: bei Käufen solle

---

1) Albrechts Gattin wird wiederum als Buhle König Georgs von Böhmen bezeichnet. Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht der Beherzte. Urkunden und Beilagen 654.

2) Vgl. Nr. 250. 3) Sigm. v. Rotenburg. 4) Von anderer Hand.

5) Wohl identisch mit dem Nr. 802 als vom Kurf. dem päpstlichen Legaten zur Verfügung gestellten Begleiter erwähnten Adam Flurher. Ulrich Tremel war Mönch zu Heilsbrunn. Vgl. Kraußold, Dr. Th. Morung 23. Vgl. auch Minutoli, Das kaiserl. Buch 375.

6) G. v. Zedtwitz, Ritter, erwähnt Riedel C. II 311. Er war von 1475—1497 Amtmann zu Windsbach, 1483 Marschall. 1497 Kammermeister auf dem Gebirge. Er starb 1515. Vgl. Sollweck, Fratris Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium, Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. 192 S. 63. 64. War Theilnehmer an der Pilgerfahrt Kurf. Friedrichs des Weisen von Sachsen, vgl. Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen 507. Vgl. über denselben auch Longolius, Sichre Nachrichten von Brandenb.-Culmbach VIII 329.

7) Vgl. Lexer II 1176, laudemium. Die Abgabe, die der Erbe oder Käufer für Überlassung eines Guts dem Lehnsherrn zahlt, wenn jenes nur auf Lebenszeit verliehen war.

von 10 fl. 1 fl., bei Erbfällen von 20 fl. einer genommen werden, doch solle man Unterschiede machen bei den Gewaltigen im Rathe, die es um ihn verdienten. Es soll ein Register angelegt werden über die, die gezahlt haben und wofür und über die, die die Zahlung verweigern. Wegen der seit M. Johanns Tode[1]) noch nicht nachgesuchten Lehen soll eine Proklamation erlassen werden, worin als Termin für die Nachsuchung Mittfasten gesetzt würde. Sie sollen an den Erzb. v. Mainz schreiben, um zu verhindern, daß die Nürnberger die Lehen von der oberen Hand, vom Kaiser, erhielten und wegen der Brauneckischen Lehen ihn um Unterstützung bitten. Sie sollen ihn auch nach dem Ergehen seiner dem Kaiser zu Hülfe gesandten Söldner fragen. Er wundre sich, daß der Bote Heintz so lange fortbleibe. Sie brauchen ihm keine Zehrung zu geben, da er Boten von der Mark aus dort für hin und zurück ausstatte. Dasselbe wünsche er von ihnen.

datum Coln an der Sprew am samstag sand Thomas tag apostoli anno ꝛc. Lxxi.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 15 Nr. 8. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 9b.

263.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Er habe vor, den Tag mit seinen Gegnern, den von Wolgast, in Gegenwart der kaiserlichen Commissare am nächsten Oculisonntage zu Königsberg stattfinden zu lassen. Er ordne daher an, sofort an den Bischof von Augsburg und Herrn Heinrich Marschalk von Pappenheim eine Botschaft zu schicken und sie um Reise in die Mark und um Abfassung der Ladebriefe gemäß den mitfolgenden Weisungen zu ersuchen. Nachtquartiere für dieselben sollen sein in Gunzenhausen, Schwabach, Baiersdorf, Zwernitz[2]), Kulmbach, Hof. Von da sind 15—16 Meilen (3 Tage) nach Leipzig, von da 8 Meilen nach Wittenberg (2 Tage, am ersten bis Eylnberg oder Dieben[3]). Von da nach Belitz und von da nach Berlin. Bis an den Tagungsort haben sie noch 4 Tage. Sowie sie sein Gebiet betreten, sollen sie ausgelöst werden, dabei aber nach Belieben in der Herberge zehren dürfen.

datum Cöln an der Sprew am samstag sandt Thomas tage anno ꝛc. Lxxi°.

Zedula. In der mitgesandten Credenz für den Gesandten der Commissare muß der Name ausgefüllt werden. Sendet auch einen Brief an den Bischof. Wenn einer der Commissarien nicht reisen könne, solle unter allen Umständen der Andre kommen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 10 Nr. 5. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 7a.

---

1) 16. November 1464.

2) Zwernitz, Amt im heutigen Oberfranken, Fürstenthum Baireuth.

3) Düben, Stadt in der heutigen Provinz Sachsen, Kreis Bitterfeld.

Zu dem Abdruck bei Burckhardt S. 10 Z. 15 v. u. zwischen „teyln“ und „so“ fehlt „durch die commissarien“. S. 11 Z. 20 v. o. st. „verloset“ l. „ußloset“.

Auf das vorstehende Schreiben antworten die Räthe am 11. Januar 1472 (sambstag nach Erhardi) vgl. Burkhardt l. c. 12. Anm. 1., Bischof Johann von Augsburg und Heinrich von Pappenheim nähmen das Schiedsrichteramt an und wollen am 9. Februar von Gunzenhausen aus die Reise antreten. ibid. S. 12. Erlaß der beiden Schiedsrichter an die Herzöge von Wolgast, am 1. März 1472 sich in Bahn einzufinden, um an dem zwischen Bahn und Königsberg stattfindenden, durch kaiserlichen Befehl ernannten Rechtstage theilzunehmen. In gleicher Weise hätten sie ihrem Herrn und Freunde, auch gnädigen Herrn Kurf. Albrecht geschrieben. s. d.

264.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Bischof Johann von Augsburg.

Bittet ihn, mit Herrn Heinrich Marschalk v. Pappenheim in die Mark zu kommen, sendet ihm den kaiserlichen Commissionsbrief und bittet, in den Ladebriefen weder ihm noch den Gegnern den Titel „H. zu Stettin ꝛc.“ zu geben. Auch möge er ihn nicht Oheim, sondern nur Freund anreden, da die H. v. Wolgast „vast wilde und seltzem leut“ sind und aus einer andern Titulatur Ursache zum Verzug, als ob sie es nicht mit einem unparteiischen Schiedsrichter zu thun hätten, ableiten könnten.

datum Coln an der Sprew am sampstag sand Thomas tag anno domini ꝛc. Lxxi^mo^.

Vollst. gedr. Burkhardt l. c. 14 Nr. 7. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 9b ff.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt Z. 10 st. Citaten l. citacio.

265.

(Neutra) Dezember 24. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Beschwert sich über K. Kasimir[1]) v. Polen, der ebenso, wie er ehemals gegen den deutschen Orden, so auch jetzt gegen die Christen in Böhmen zu Felde ziehe und die dortigen Ketzer unterstütze. Dadurch würde allein den Türken Vorschub geleistet. Er (Matthias) führe nur Krieg als Helfer des Papstes und des Kaisers.

geben im veld bei Neytra an dem heyligen kristabendt anno domini ꝛc. Lxxi jar. — ad commissionem propr. dni. regis.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 55 Nr. 30. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Lödeliana B Nr. 28 Prod. 6. Or.

---

1) Über die Rebellion in Ungarn und den Einfall des Prinzen Kasimir vgl. Caro V 1, 350 ff. Sein Manifest erschien am 20. September 1471. Vgl. auch Bachmann 171 Nr. 159.

266.

(Neutra) Dezember 24. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seinen Rath Georg von Stein.

geben in veld bei Neytra an dem heiligen kristabent anno domini ꝛc. Lxxi° unserer reich, des Hungrischen im vierzehenden und des Behemischen im dritten jaren. ad commissionem propriam dni. regis.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 55 Nr. 29. Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

267.

(Köln) Dezember 28. Kurf. Albrecht an einige Räthe.

Er habe sich jetzt mit Melchior von Loben, wegen Geldforderungen desselben, die noch aus Kurf. Friedrichs Zeit herrührten, vertragen. Doch habe Loben noch Gefangene in seiner Hand, deren Auslieferung man von ihm verlangen müsse.

datum Coln an der Sprew am sampstag der unschuldigen kind*lein* anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Riedel A. XXIII 257. Berlin, Geh. Staatsarchiv, Miscell. Marchica 1424—1497, 44. Gleichz. Abschr.

268.

Dezember 29. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath von Eger.

Kurf. Albrechts Mann und Diener, Peter von Waldenfels habe vor ihrem Gericht zu thun und sende seinen Anwalt Jorgen Kurßner. Bittet, diesem von seinen und seines gnädigen Herrn wegen zu willen zu sein.

datum am suntag nach dem heiligen cristag anno ꝛc. Lxxi.

Eger, Stadtarchiv. Or.

1472.

269.

(Köln) Januar 1. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Sendet einen Brief zur Besorgung an H. Heinrich v. Münsterberg. Er hoffe, ders. werde sich freundlich halten, ebenso wie seine ganze Partei in Böhmen. Die Gegenpartei sei vollauf beschäftigt. Der junge Sternberg in der Lausitz stelle sich freundschaftlich, „so sind wir mit dem von Plawen [1]), Swanberg [2]) und Jaguko [3]) gar wol einß, so ist herr Burian [4]) uf unsers sons seyten und wissen nyemands an der ort, eß wolt dann herr Tobrohost [5]) uns geniessen lassen, das in unser bruder erzogen hat, der hat gleichwol weit zu uns". Leute zu Böhmen bestellen wolle er nicht, besolde er einen, müsse er, wie es ihm und seinem Bruder früher ergangen, alle andern dann auch bezahlen. Feinde der von Eger wolle er nicht unterstützen. Zwischen den Königen von Ungarn und Polen wolle er neutral bleiben, um nicht bei der Richtung der Essigkrug zu werden. So könne er eher Teidingsmann werden. Von dem Pfalzgrafen versehe er sich keiner bösen Absicht; frühere Streitigkeiten, in die sie nur der Bundesgenossen wegen verwickelt, seien ausgetragen, neuen beuge die kurf. Einung vor, auch wolle er Feinden des Pfalzgrafen nicht Vorschub leisten. Der Pfalzgraf brauche auch nach soviel Kriegen Ruhe, um seinen Säckel wieder zu füllen, er sei auch in seinen oberpfälzischen Besitzungen kaum halb oder ein Drittel so stark wie er. Überdies haben H. Otto v. Bayern, Sachsen und der Bischof von Bamberg seinen (Albr.) Landen Schutz zugesagt. Was der Plassemberger [6]) von Änderungen im Regimente erzähle, sei unwahr; wolle er Änderungen treffen, dann hätte er sie durch Brief oder beglaubigte Gesandte angeordnet, aber nicht durch P. Lobt ihn, daß er die Ordnung (d. Räuberei) halte und die 1000 fl. aufbringen

---

1) Die Herren von Plauen auf Königswart und Petschau. Anhänger des Königs Matthias, vgl. Palacky V 1, 8. 2) Bohuslaw von Schwamberg.

3) Gemeint ist wohl Jacucko von Wresowic, der häufig blos mit dem Vornamen genannt wird, vgl. Gradl. Chron. der Stadt Eger Nr. 1025. 1030. Mittheil. d. Freiberger Alterthumsvereins 1876 Heft 13, 1248; allenfalls wäre noch an Jakub Bieliny (erwähnt Archiv Cesky 4, 386. 392. 404—406) zu denken.

4) Burian von Guttenstein war 1471 vom Herrenbunde zur Gegenpartei übergetreten. Palacky V 1, 9.

5) Dobrohost von Ronsperg, vgl. ibid. V 1, 8. Bohuslaw von Schwamberg und Dobrohost von Ronsperg treten am 25. Mai 1473 in die Dienste H. Ludwigs von Bayern Oberbayr. Archiv IX 417. 418.

6) Amtmann zu Zwernitz und seit 1472 zu Frankenberg (Stillfried, Schwanenorden 188).

werde, ohne die Steuer anzugreifen. Empfiehlt, auf die Forsten ein wachsames Auge zu haben, mit dem Vitztum[1]) zusammen zu kommen, sich um die Bergwerke zu kümmern, da es ihm sehr lieb wäre, wenn viel Gold, Silber, Kupfer und andres Erz in seinen Landen zum Vorschein käme. Den von Nürnberg solle er nichts thun, aber sich auch nichts von ihnen gefallen lassen. Wenn sie auch „marren", so beißen sie darum noch nicht. Trabanten brauche er hier (in d. Mark) nicht, da Alles gut stehe.

datum Coln an der Sprew am heiligen neuen jarstag anno dni. 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 18 Nr. 11. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 11a.

270.

(Köln) Januar 2. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Er habe keinerlei Änderung im Regimente befohlen, vor Allem nicht der Räuberei halben. Jorg von Rosemberg[2]) wolle er unter keinen Umständen in seinen Schlössern und Städten dulden, bei Creuczer und Tuchscherer[3]) wäre vielleicht noch schärferes Vorgehn am Platze gewesen. Sie sollen nicht auf Jeden hören, der von Änderungen, die er angeblich getroffen, ihnen erzähle. Er habe lediglich Herrn Siegmund v. Schwarzenberg, Heinrich v. Luchau[4]) und Lorenz v. Eberstein[5]) beauftragt, mit ihnen zu reden, daß in den Städten viel gebaut würde. Er sei einverstanden mit ihrem Vorgehn in der Wallesauer Sache[6]), gegenüber Luczen Schotten[7]), auch betr. des Awers und

---

1) Wohl der von Amberg, Conrad von Helmstadt.

2) Über Georg von Rosenberg und seine Genossen Arnold und Michel von Rosenberg und ihre Fehde gegen den Pfalzgrafen, den Erzbischof von Mainz und den Bischof von Würzburg, siehe Matthias von Kemnat, Chron. Friedrichs I. (Quellen u. Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. II 51 ff.), woselbst ausführlich über ihre Raubthaten, namentlich über ihre Grausamkeit gegen Geistliche, berichtet wird. Am 19. April 1470 wurde das Raubschloß Bocksberg erobert, am 29. April Schüpf und bald darauf Gamberg. Ganz ähnlich ist der Bericht in Michel Beheims Reimchronik, Quellen u. Erört. III 191 ff. siehe hierüber auch Droysen II 1, 256. „Jetzt brach er (der Pfalzgraf) ein paar Burgen — April 1470 — die unter des Markgrafen Schutz standen". Über diese Fehde, die einige Jahre andauerte, siehe noch unten Nr. 533.

3) Über die Bestrafung des Creuzers und Tuchscherers siehe Nr. 324 u. 361. Über Creuzer siehe Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. I 1, 283. Creuczer ein kuchenmeister in der Newenstat. Ein Hans Creuzer bei Riedel C. II 321 erwähnt.

4) Vogt zu Kolmberg, † 1492, vgl. Stillfried l. c. 178. Bibl. d. Stuttg. Litt. V. 50 S. 47. Jung. Miscell. I 366. 5) Vgl. Nr. 68. 6) Vgl. Nr. 245 Anm.

7) Lucz Schott, wohl der hennebergischen Familie Schott von Schottenstein entstammend, ist jedenfalls identisch mit dem bekannten pfälzischen Hauptmann, der 1470 die Rosenbergischen Raubschlösser Schüpf und Bocksberg gebrochen hat (Zeitschr. d. Ver. f. das Wirt. Franken 1856 S. 15), später stand er zeitweise in bayrisch-landshutischen Diensten (vgl. Oberbayer. Archiv für vaterländ. Gesch. IX 420), dann war er auch kaiserlicher Diener (Mon. Habs. I 3, 554) und hat den burgundischen Feldzug mitgemacht, (Bachmann 361)

seiner Schwieger und des Schenck[1]) mit dem Landkomthur, doch daß er im letzteren Falle keinen Eintrag in der Lehenschaft, im Falle des Awer keinen in der Pfandschaft habe. Hans von Seckendorf solle aus seinem Halsgericht nicht ein Landgericht zu machen versuchen, das werde Niemand leiden. Es sei nicht Gewohnheit in Franken, daß Ritter und Knechte nach der „freyß"[2]) greifen. Werde aber Hans von Seckendorf überzogen, dann soll er von ihnen geschützt werden, er soll sich auch in Böhmen, sowohl bei dem poln. König, wie bei dem Anwalt des ungarischen, dem von Sternberg, um Hülfe gegen Nürnberg bewerben. Sebastian von Seckendorf soll sich in seinem Streite mit Nürnberg auf den Kaiser erbieten. Daß H. Ludwig von Bayern ins Oberland reite, um Einungen gegen ihn zustande zu bringen, habe nichts auf sich, da alle möglichen Einungen wider ihn (Pfalz, München, Würzburg, Eichstädt, Nürnberg u. a. Städte) schon geschlossen sind. Alle übrigen Mächte sind mit ihm (Albr.) in Einung. Vor Pfalz fürchte er sich nicht, da die Oberpfalz, die nicht genügend gegen seine Macht gerüstet sei, dafür bürge, daß der Pfalzgraf nichts Feindliches gegen ihn beginne. Herr Siegmund v. Schwarzenberg habe ihm erzählt, „daß er wol wiß, wie er mit dem bischof von Wirczpurg eyns sey". Wider den Willen des Bischofs könne der Pfalzgraf ihm gar nicht ins Land rücken. Herr Siegmund solle aber auch nichts anfangen. Vor Haldermannstetten[3]) brauche man nicht mit Büchsen zu ziehn, man könne es gut aus dem Stegreif gewinnen; von dem Schlosse aus solle man aber auch nichts Feindliches unternehmen, sonst solle man Friedrich v. Rosenberg[4]) gut deutsch zu verstehn geben, daß man sich andernfalls seiner gegen H. Siegmund und seine Vettern nicht annehmen werde. Sie sollen sich Mühe geben, Burkard von Wolmershausen mit der Ritterschaft an der Jagst zu vertragen und Reinhart Truchseß[5]) die Freilassung erwirken. Seldneckers Sache thue ihm leid. „Behalt frid, weret raubereÿ, verhutt das wiltprett und meret uns die narung, so thut ir im all recht." Tadelt sie, daß sie ihm nichts wegen des hereinzuschickenden Geldes, der Bauthätigkeit und der Handhabung des Landfriedens mittheilten. Wie hält Nürnberg denselben? In der Mark ist außer dem Pommernkriege, der wohl auch durch die kaiser-

---

auch der Stadt Nürnberg hat er zeitweise gedient. In der Nürnberger Geheimschrift (Arch. Zeitschr. X 43) wird er Hecktor genannt, Vgl. auch Abh. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wissensch. hist. Classe I 353. 1473 erwarb er Hochstadt (Bavaria III 2, 705).

1) Heinz Schenk zu Stoßemberg wird Nr. 329 erwähnt als zugleich mit den Kindern des verstorbenen Hans Schenk im Rechtsstreit gegen den Landkomthur (Melchior von Neuneck) begriffen. 2) Gericht über Leben und Tod.

3) Nach Zeitschr. d. Ver. f. d. Wirt. Franken 9. S. 125 ist Haldermannstetten und Haltmarstetten = Niederstetten oder vielmehr der Burg Halberbergstetten Oberamt Gerabronn, vgl. auch ibid. 1869, 8. Bd. 2 Heft 293. 4) Erwähnt Nr. 197.

5) vgl. Nr. 247. 293. Er gehörte der Balbersheimer Linie an, vgl. Arch. d. hist. Ver. f, Unterfranken 14, 3, 129—214. Er war zu Waldmannshofen angesessen (ibid. 15 2, 382). Ende 1470 war er in einen langen Rechtsstreit verwickelt (vgl. 14, 3, 198 ff.).

lichen Räthe[1]) beigelegt werde, kein Krieg zu erwarten. Wegen der Türkensöldner[2]) könne er nur wie vorher antworten. Das Kitzinger Geld und das der Äbtissin[3]) gehöre nicht für die Söldner, doch sollen sie es eintreiben. Wo ist das Geld für die Söldner, die nicht ausgeritten sind (2 liegen im Loch zu Nürnberg), geblieben? „Von des abts von Ahausen[4]) wegen gefellt uns der kauf wol, doch unschedlich unsern dinsten, das wir die haben zu Truhending[5]) wie vor.“ Sendet zwei Briefe des Legaten der Juden halb. Ihn wundre dieser Eingriff des Legaten in seine Freiheiten. Streitigkeiten mit den Juden sollen vor seinen Anwälten und nicht vor dem geistlichen Gericht ausgetragen werden. Die Abrede, die er zwischen den Würzburger Bauern und seinen Juden gemacht, sei von beiden Theilen aufgenommen worden. „und dunckt uns des legaten furnemen gegen den Juden gleicher sein, dann unser spruch.“ Er wisse nicht, von wem der Pfeil komme, die allgemeine Feindschaft gegen die Juden mag den Legaten zu der Annahme verleitet haben, daß sein Vorgehn sich nicht gegen ihn richte. Dem Dechanten von Bamberg solle nach Rom geschrieben werden, päpstliche Mandate dagegen zu erlangen, event. solle kaiserliche Befürwortung nachgesucht werden. Er sei nicht darum so eifrig im Dienste beider Häupter, um stets Schädigung zu erfahren; er habe keine Lust, die 3—4000 fl. jährliche Gefälle und Zinsen der Juden zu verlieren[6]).

datum Coln an der Sprew am donerstag nach dem heiligen jarstag ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 22 Nr. 12. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 14b.

---

1) Vgl. Nr. 263. 2) Vgl. Nr. 315.

3) Vgl. hierüber die Denkwürdigkeiten Ludwigs von Eyb ed. C. Höfler S. 148 ff.; Eyb beklagt, daß sein Plan, Kitzingen zu erwerben, von Kurf. Albrecht schließlich fallen gelassen worden sei. Nach Bavaria IV 1, 425 war Kitzingen 1442/43 vom Stift Würzburg an Albrecht verpfändet worden. Albrecht soll eine Abordnung von Kitzingen, die ihm die Schatzung nach Ansbach brachte, oben an die Tafel gesetzt und seinen Schranzen vorgezogen haben, denn diese müßte er ernähren, sie aber ernährten ihn.

4) Auhausen, Bez.-Amt Nördlingen, Post Wassertrüdingen.

5) Es werden unterschieden Wassertrüdingen, Bez.-Amt Dinkelsbühl, an der Wörnitz und Hohentrüdingen, Bez.-Amt Gunzenhausen. Hier ist wohl Wassertrüdingen, das bei Auhausen liegt, gemeint.

6) Albrechts Judenordnung siehe Gengler, Cod. jur. municip. Germ. I 50. In der Weissagung des Joh. Liechtenberger (Straßb. Ausg. mit einer Vorrede M. Luthers) geschrieben zwischen 1470 und 1480, befindet sich die eigenthümliche Stelle „das brandeburgische landt wird Judenart an sich nemen, beide under Christen und Juden werden das Goldt fur Gott ehren“.

271.

(Stuttgart) Januar 9. Graf Ulrich von Württemberg an die kurf. Statthalter.

Über den geplanten Tag zu Ellwangen.

Unsern fruntlichen gruß zuvor. lieben besondern. wir syen durch unsern lanthofmeister und lieben getruwen Jorgen von Absperg ritter, und Wernher Luczen den eltern bericht, wie der hochgeborn furst, unser lieber herr und sweher, herr Albrecht, marggraf zu Brandemburg, curfurst 2c. ein ordnung gemacht und furgenomen habe, dadurch die bubery, so sich teglichs in disen landen mit roub, mord, nom und ubergriff erougen, gestraft werden und dester mer vermytten beliben und sin lieb an uns durch die obgnanten suchen lassen hat, ob das och unsers willens sin wolt 2c. so wir nu sonderlich geneigt sind, solich bubery zu weren und nach unserm besten vermogen davor zu sind, und die helfen zu straffen, han wir einen tag gen Ellwangen, dahin wir dann unser rete treffenlich schicken wolleu, uf fritag vor sant Pauls tag conversionis [1]) schierstkunftig furgenomen und uf die zit die ritterschaft, hiezwuschent und Ellwangen gesessen, zu komen, deßglich die von Gemund [2]) und Aulon [3]) dahin zu schicken beschriben, mit andern in den dingen das best helfen betrachten und furzunemen und diewil nu die ding vor also von unserm lieben sweher angesehen sind, so bitten wir uch mit fliss fruntlich, ir wollent als siner lieb stathalter, etlich von siner lieb reten uf den bestimpten tag zu nacht och gen Ellwangen schicken helfen, mit andern von den dingen zu reden und ein ordnung und verstentnuß zu machen, ob sich hinfur der ding halb icht fugen oder begeben wurd, wie man sich dagegen schicken, das wider erobern und straffen solle, damit soliche bubery getilckt und gestrafft werd, auch unser sweher und wir dester ee hochmuts und mutwillens vertragen beliben. als das siner lieb, unser und unser zugewandten halb ein gros notdurft ist und versagen uns das nit, als wir uch getruwen. das wollen wir früntlich umb uch verschulden.

datum Stutgart uf donrstag nach epi*phanie* dni. anno eiusdem 2c. LXXII^{do}.

Beizettel 1. Auch bitten wir uch mit fliss, ir wollent fliss und ernst gegen den von Dinckelspuhel ankeren, damit sie och zu solichem tag schicken und die iren von den dingen reden lassen und dorinn des best helfen furnemen. das [4]) wollen wir gern umb uch verschulden. datum ut in l*itt*era.

---

1) 24. Januar 1472. 2) Schwäbisch Gmünd. 3) Aalen. 4) Vorl. des.

Beizettel 2. Auch lieben besundern, werden wir in der kunftigen wochen tag leisten zu Rotemburg[1]) am Negker mit herzog Sigmund von Osterrich umb etwevil irrung und gebrechen, die sich zum teil vor vil jaren angehaben und bißher unußgetragen verwylt haben, von solichen hendeln Wernher Lutzen gar vil kundig ist. darumb so der tag zu Rotemburg sich wol etwevil tag mog verlengen, so haben wir uns im besten gemechtigt, das ir Wernher Luczen sin ußsin nit verubel habt, angesehen, das uns vil daran lyt. darzu ist unser bett an uch, ir wolt noch einen der rete unsers lieben swehers bescheiden uf den tag gen Elwangen, dahin Wernher Lutz mit den unsern auch komen wirt, helfen an demselben end von den sachen, in unserm brief bestimpt, etwas tapferlich zu reden, bedunckt uns unsern lieben sweher und uns, nach gelegenheit der ort vil angelegen sye. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Wüttembergische Missive A. A. 732, Prod. 64. Or.

272.

(Köln) Januar 10. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Räthe in Ansbach.

Er habe dem Ritter Rafan von Helmstadt[2]) auf seine Wünsche die Antwort ertheilt, daß an den Anordnungen betr. des Regiments in Franken z. Z. keine Änderung statthaft sei, daß er ihm seine Geldforderungen z. Z. nicht befriedigen möge, daß er ihm aber, mit Rücksicht auf die große Zahl in Ansbach vorhandener Räthe und in Erwartung guter Dienste durch seine Söhne und seine Frau, Urlaub von seinem Amte geben wolle, unbeschadet seiner Besoldung. Er hätte ihn auch gern bei sich. Heinz von Kindsberg möge ihm die von ihm gekauften Pfeile bezahlen.

datum Coln an der Sprew am freitag nach Erhardi anno rc. LXXII°.

Vollst. gedr. Burkhardt l. c. 29 Nr. 16. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 17b.

273.

Januar 10. Hans von Egloffstein, Ritter, an die kurf. Statthalter zu Ansbach.

Er sende zwei Armeleute des Kurf., Hans Zeumer und Hans Sneyder, „baid von Hohenstat[3]), in das ampt und zu dem slos Osternach[4]) gehorende"

1) Im heutigen württembergischen Schwarzwaldkreis. Rottenburg.

2) Amtmann zu Ansbach; die Familie von H. war wohl nach dem unterfränkischen Orte Helmstadt und nicht nach Helmstadt bei Neckarbischofsheim in Baden benannt. (Zeitschr. für das Wirtemb. Franken V 395.)

3) Hohenstadt, Dorf an der Pegnitz. 5 km von Hersbruck.

4) Osternohe, Dorf, Bez.-Amt Hersbruck, Post Schnaittach, gehörte seit 1447 dem Hans von Egloffstein (Bavaria III 2, 1270).

und bitte, ihnen zu glauben. Klagt über Hans von Sparneck, „pfleger zu Herspruck", der gegen die Armenleute mit „gefencknus und uberzihen" gewaltsam vorgehe. Dies drückende, unbillige Gebahren sei unerträglich. „es solten ytz die armenleut unserm gnedigen hern steur geben, auch mir mein zinß, so laufen sie ytz von den guttern und lassen die gutter fur verlust liegen und wollen des stockens und plockens nymmer warten, dan sie nicht gehanthabt mogen werden vor dem gewalt." Es sei Gefahr, daß die Gegend wüst werde und dem Kurf. die Erträge aus Osternach und Zugehörung und ihm, was ihm vom Kurf. verschrieben worden, verloren gingen. Bittet sie, die Abhülfe nicht zu verzögern, „damit ir mir ursach gebt, nach inhalt meins haubtbriefs mein purgen zu manen, das ich ye nit gern thet und mich doch mein not und verderben darzu brecht."

datum am nechsten freitag nach Erhardi anno ꝛc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 4b.

ibid. Bayer. Buch XI. fol. 5a. Kurf. Statthalter an Hans von Egloffstein (Anrede „Lieber her Hans" und „ir"); theilen mit, wie sie an H. Ludwig geschrieben haben und bitten um Geduld. datum. ibid. fol. 5b. Kurf. Statthalter an H. Ludwig: In der vergangnen sandt Martinsnacht sei ein Streit in der Schenke zu Hohenstadt vorgefallen, wobei der kurf. Armmann Contz Schuster[1]) verwundet wurde. Daraufhin habe der herzogliche Pfleger zu Hersbruck, Hans von Sparneck, den genannten Kunz nach Hersbruck schleppen und auch einen kurf. Armmann Hans Sneider[1]) suchen lassen, der aber entwichen sei. Er habe auch 2 andere kurf. Unterthanen, Hansen, smidt und Ul Becken gebieten lassen, in Hersbruck vor ihm zu erscheinen. Bitten um Abstellung der Übergriffe. „datum under des gnanten unsers gnedigen hern insigel am dinstag vor Anthoni anno ꝛc. LXXII" (14. Januar 1472). ibid. fol. 6a. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Albrechts Statthalter: Er werde sich bei Hans von Sparneck nach dem Handel erkundigen. datum Landßhut am suntag nach sant Anthonien tag anno ꝛc. LXXII (19. Januar 1472). ibid. fol. 6a. Hans von Egloffstein an Heinrich von Kindsberg, Hausvogt, und andre Statthalter und Räthe Kurf. Albrechts: Er sende seinen alten Diener Contzen Meichsner mit einem Brief H. Ludwigs und bitte um Mittheilung, wie er dem Herzoge antworten solle. Schildert die Unerträglichkeit der Übergriffe und fordert Hülfe. „datum an unser lieben frauen tag lichtmeß anno ꝛc. LXXII" (2. Februar 1472). ibid. fol. 6b. Die kurf. Statthalter und Räthe an Hans von Egloffstein: H. Ludwig habe die endgültige Antwort bis auf Erkundigung bei Sparneck verschoben. Da „nue deßelben handels die, von den er euch schreibt erwant sein, besorgen wir, sollt bei im der gemelt handel itzo angeregt werden, es mocht ein verdacht auf im tragen, als ob die bemelten menner weggeschoben und daran geweist wern, sollich furnemen zu uben," verhalten sie, an den Herzog nochmals zu schreiben, schicken ihm Anweisung, wie er dem Herzoge schreiben möge. „datum am mitwoch sandt Matha[2]) tag anno ꝛc. LXXII" (25. oder 26. Februar 1472). ibid. fol. 6b. Egloffsteins Brief an Herzog Ludwig: Auf seine Klage über „Ull Pecken[1]), Herman Willden und den smidt von Hohenstat, wie die

1) Eigenname? 2) sc. Mathias.

vehdlich ausgetreten und des willens sind, die euern unbillich zu bekomern", erwidre er, daß oft Unterthanen wider den Willen ihrer Herrschaft Muthwillen verübten. Er habe nun 2 der Genannten, Beck und Wild, schwören lassen, nichts gegen H. Ludwigs Untersassen zu unternehmen, und den dritten Genannten zu betreten versucht. datum.

274.

(Köln) Januar 10. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Franken.

Freut sich, daß der Pfalzgraf Raubschlösser niederbreche, denn sonst hätte er es thun müssen. Ihm gefalle der Stand von Reinharts[1]) Angelegenheit, ebenso von Burkards von Wolmershausen[2]) und der Jagstleute Sache; besser wäre hier freilich gründlicher Austrag. Auch ihr Vornehmen betr. Vinslaswagens[3]) gefalle ihm, doch müsse es rasch geschehn, da er sicher „der that nicht vermeidt", damit er (Albr.) nicht Spott, die Ganerben Schaden empfingen. Befiehlt, dem von Guntzenhausen die zugesagte Pfründe zu verleihen.

datum Cöln an der Sprew am freitag nach epiphanie anno ꝛc. LXXII°.

Zettel. Wünscht schleunige Hersendung einer Abschr. der Ordnung u. Reformation, wie man von seinen Gerichten in Franken ans dortige Hofgericht appellire. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 28 Nr. 15. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 17a.

275.

(Köln) Januar 18. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Über verschiedene fränkische Angelegenheiten. Wünscht Nachrichten und Geld.

Lieber getreuer. wir schicken dir hiemit abschrift, wie wir den reten gein Onolczpach schreiben. und als du uns hast geschriben dreyer sach halben. der bullen halben gefellet uns wol, des Blassenbergers halben, das wir im gelt sollen geben, gefellet uns nichts, dann wir haben in nit haissen kriegen, so wollen wir im on gelt geben kein krieg inn unserm land gestatten dorinnen zutreiben oder nymants dorauß beschedigen; des berckwercks halben wurdestu wol unser bests innen furnemen nach deinem gutbeduncken, dann wir uns nichts dorumb versteen. aber nachdem ir dem Plassenberger das gelt geben wollt, müssen wir euch gonnen und wurdt durch uns uch wol vergleicht euch on schaden. doch tut sein nymer, wir wollen nymants gewenen, so wir teydingen, im gelt zu geben den worten, das ers richten las. wir haben der snee vor mer gelaufen und wissen,

---

1) Vgl. Nr. 270. Reinhart Truchseß war gefangen gewesen, aber danach freigelassen worden. 2) Vgl. Nr. 270. 3) Wohl Vinzwangen, Bez.-Amt Rothenburg.

was nutz oder schadens dorauß geet, kumbt yderman, helt hert und ließ uns teydingen, das uns der kopf wee thet und maint, wir sollten im gelt geben oder dreymal als vil dorunter verzern, als die sach wert were. der theten wir yeder keins, domit blib sach ungericht, und nym neur ein wortzeichen. wir begaben etlichen rittern und knechten zum Hove von eins todslags wegen, dir unverborgen, was dem anclager wurde, das uns halb als vil wurd und jenen das uberig pleiben zu stund. dornach geschah es uber not, do wolt man uns aber halb als vil teidingen als dem anclager wurd, und wais doch meniglich, wie vil man dem anclager gibt, das man uns auch als vil gibt; aber wie dem allem, thu in allen sachen unser bests und las uns nicht an neue mere und das das gelt, dorumb wir hinauß geschriben haben, pey dem Heinczlein botten gewißlich uf mitfasten herein werd. dann wir den leuten dorauf gezylet haben.

datum Coln an der Sprew am sambstag vor Sebastiani anno ꝛc. LXXII^ten^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 20 a.

276.

(Köln) Januar 18. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Lieben getreuen, als ir des Smids zu Uffenheim die pfrund gelihen, den lantgraven habt bestellt begeen[1]), das ir uns die brieve und bullen[2]) schicken wollt, das ir das wiltpret verhutt und die wiltgarn kauft hat, auch die ordnung des lantfrids und zu beschützung der unsern, wie es verlassen ist, bestellt habt, und furder bestellen wollt und das ir confect[3]) und thuch herein geschickt habt, und des legaten brief, dorinn er uns befilhet die tumbrobstey und das ir herr Adam, den Tremell und Jorgen von Zedbitz[4]) herein schicken wöllt, und wie ir es der Nürnberger le halb haltend auch wie der Broczer[5]) es der Lunenburgischen sach[6]) halben gehandelt und die brief herein geschickt hat, und das ir Burckharten von Wolmerßhawsen die rete leihen wöllt und kein aufbot gethan habt, das wir deßgleichen thon sollen, auch das ir uns habt verkundt, was die wein an der Thauber gellten, auch das ir die bottschaft zu dem von Augspurg und Bappenhein volfertigt habt[7]) und die neuen mer, die ir uns geschr*iben* habt des pfalzgraven halb, auch sunst, gefellet uns von euch alles wol.

Über die Söldner der von Kitzingen und der Äbtissin habe er jüngst geschrieben, desgleichen wegen der Weinbesorgung. Mit dem Briefe des H. von

---

1) Vgl. Nr. 262. 2) ibid. 3) Burkhardt l. c. 16 Nr. 9.
4) Vgl. Nr. 262.
5) Jacob Protzer, brandenburgischer, ehedem auch eichstädtischer Rath.
6) Vgl. Nr. 119. 120.
7) vgl. Burkhardt l. c. 12 Nr. 6 Anm. 1.

Mecklenburg habe es andre Bewandtniß, als sie geschrieben, doch davon ein ander Mal. Seine Sachen stehen in der Mark vortrefflich, die Märker geben ihm von jedem Fuder Wein oder Bier 1/2 fl. und daran habe Niemand Theil als er selber. Alle Nachbarn sind freundschaftlich, nur mit den Wolgastern habe er noch Irrung. Würde auch diese beigelegt, dann würde aus ihm schwerlich etwas anders werden als ein reicher Markgraf. Ausführliche Aufträge wegen der Jagd. Wünscht neue Zeitungen. Der Pfalzgraf werde ihn nicht bekriegen oder schwer an ihm zu tragen haben. Er denke es hier in der Mark auszurichten, daß er nöthigenfalls bis von der See her und von Polen und Böhmen, seinen Nachbarn, Hülfe haben werde. Mit Polen und Böhmen wolle er Heirathen und Bündnisse schließen. „und irret uns noch zur zeit nichts doran, dann das wir den babst vor augen haben". Auch mit den Wolgastern hoffe er vertragen zu werden. All dies sollen sie geheim halten, damit nicht ein Theil sich übernähme und ihn zum Kriege bringe, die Gegner aber noch vor der Richtung losschlügen. Er wolle ja nur Frieden.

datum Coln an der Sprew am sambstag vor Sebastiani anno rc. LXXII^ten.

Vollst. gedr. Burkhardt l. c. 31 Nr. 17. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 18a.

277.

Januar 21. Kurf. Statthalter und Räthe zu Ansbach an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Dem Unterthan ihres Herren, Hanns Pauer, seien „Ulmer parchant, harnasch und seydin porten", 40 fl. an Werth, genommen worden. Thäter seien gewesen „lang Hanns Cuntz, Karus Benewitz und Cuntz Eberbach und sein uf Senfftenberg[1]) kommen mit fruntlicher bete im hilflich zu sein, das er des seinen wider bekommen möcht. nu bericht uns itzund der gnant Hanns Pawr, das im darnach etlich tuch genommen worden sind bei Gorlitz, durch Cristoffeln von Ramberg und Petern von Plessen, der eins tayls gein dem Dolenstein[2]) und eins tayls gein Tetzschen kommen sein"[3]), bitten, dem Beraubten, der ein armer Mann sei, zu dem Seinigen zu verhelfen.

datum am dinstag nach Sebastiani anno dni. rc. LXXII°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 6. Or.

---

1) Ort im nordöstl. Böhmen. 2) Tollenstein südöstl. von Bautzen.

3) Tetschen (an der Elbe im nördl. Böhmen). Die Stadt verwahrt sich gegen die Beschuldigung, vgl. Dresden l. c. fol. 8. Or. Bürgermeister und Rath der Stadt Thetczin an die kurf. Statthalter und Räthe zu Ansbach: es sei nicht wahr, daß von dem Tuch, das Hans Pawr durch Cristoffeln von Romberg und Peter von Blesen genommen worden, etwas in ihre Stadt gekommen sei. Romberg sei nicht ihres gnädigen Herrn, sondern kurf. sächsischer Unterthan und Bleßin gehöre in die 6 Städte. geben zu Thetczin under unserm stadsigel am dinstag vor Georgi anno LXXII°. 21. April 1472.

278.

Januar 26. Die Statthalter und Räthe in Ansbach an sämmtliche Statthalter und Amtleute.

Kurf. Albrecht habe bei seinem Abschiede gänzlich verboten, Georgs von Rosenberg[1]) Knechte zu hausen und zu hegen, da er neutral bleiben wolle. Nun habe sich trotzdem der Pfalzgraf darüber beschwert, daß Rosenberg Vorschub geleistet würde. Es werde deshalb der Befehl Kurfürst Albrechts nochmals in Erinnerung gebracht.

Sonntag (?) nach Conversionis Pauli 1472.

Der Friede mit Veit von Vestenberg[2]) endige an Lichtmeß zum Sonnenuntergang.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv Miss. 773, Befehdungs- und Kriegsakten. Concept.

279.

(Köln) Januar 26. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Theilt mit, daß er seinem Obermarschalk und Rath Ritter Busso von Alvensleben befohlen habe, dem sächsischen Unterthanen Hansenn Smeyßer Befreiung aus dem Gefängnisse zu erwirken. Nun habe ihm sein Diener Albertus Clitzingk, den er wegen einer Schuld nach Lüneburg gesandt habe, berichtet, daß ein gewisser Albrecht Rengerslage[3]) den Smeyßer gefangen und ins Land Lauenburg weggeführt habe[4]). Dieser Rengerslage sei inzwischen durch die von Lüneburg aufgegriffen und ihm (K. Albr.) ausgeliefert worden, weil er auch die von Stendal geschädigt hatte. Das Leben wolle er ihm schenken, aber von ihm durchsetzen, daß er dem beraubten Hans Smeyßer seine Habe wiedererstatte oder den Werth entrichte.

datum Coln an der Sprew sontag nach conversionis sancti Pauli anno rc. LXXII^{do}.

Gedr. nach Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 166. Dresden, Haus- u. Staatsarchiv, Brand. I 221. Or.

---

1) Über die Herren von Rosenberg, vgl. auch Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Wirtemb. Franken 1856, 12. Das ihnen 1470 vom Pfalzgrafen genommene Schloß Bocksberg erhielten sie 1477 durch Vermittlung Kurf. Albrechts zurück. Vgl. auch Stillfried, Schwanenorden 196 und im vorliegenden Werke oben Nr. 104.

2) Veit von Vestenberg befand sich in Fehde mit dem kurf. Amtmann Albrecht von Biberern zu Creglingen, vgl. Stillfried, Schwanenorden 225. Vgl. auch Nr. 293 und Nr. 244. 3) Nach einem altmärkischen Dorfe benannte Familie.

4) Über das Wegschleppen von Geraubten vgl. auch den die Räuberei in der Mark gut beleuchtenden Bericht des Witsche Lewenberg an den Breslauer Rath, vom 23. Nov. 1473 Ss. rer. Siles. XIII 137.

280.

(Podiebrad) Januar 27. Herzogin Ursula von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Sie unterstützt die Bitte ihres Gemahls um Entsendung von Räthen, behufs Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

geben zum Bodibrat am nesten montag noch sant Pauls bekerung anno dni. LXXII°.

Hierzu gehört wohl folgender Beizettel:

Auch liber herre und vater. was dieser unser liber getreuer Mertein von unsers liben herren und gemahels und auch von unser wegen mit euer libe reden wirt zu diesem mall, wollt dem glauben als wir selbs pey euer libe weren[1]). auch liber herre und vater. der hochgeborne furst, unser liber swager[2]) entpeüt euer libe seinen freuntlichen dinst und pit euer libe, das ir in kennen wollt und seyn gunstiger herr und swager sein.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Or.

281.

(Podiebrad) Januar 27. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Über die Verhältnisse in Böhmen.

Durchle..htiger hochgeborner furste, unser lieber her und vater. unser gar fruntlichen willigen dinst und was wir liebes und guts vormugen allezeit zuvor. als euer lieb uns am neheſten in schrift weis euer meinung und rath uns geoffenbarth habt, auf suliche entpitung, dy wir eur liebe durch Sigmund von Rotenberg gethan haben[3]). suliches euer liebe getrauen raths seint wir sere danckſam, wenn wir vorstehen nicht anders, denn das euer lieb uns fast treulich rat ꝛc. auch als euer liebe begerth, euch zu unterrichten gelegenheyt alles handels, dy alhy zu Behem, auch zu Ungern stent, fuget uns euer liebe nicht zu schreyben, manicherley ursach halben. darumb bitten wir euer liebe gar früntlichen, euer liebe welle eynen eurer rath in korz zu uns schicken, den wir denn alles handels noch aller notturft unterrichten wellen, wenne euer lieb mag vorstehen, solthen wir unser eynen zu euch schicken, mocht sicherheyt halben nicht zu euch kommen; auch sal ein gemeyner lanttag zu Prag sein auf unser lieben frauen lichtmes[4]), zu dem der unser swager, herzog Albrecht von Sachsen sal kumen, ist das er[5]) kumpt, sal euer lieb an zweysel sein, das wir werden und

---

1) Vorlage „weden". 2) H. Victorin wohl gemeint. 3) Vgl. Nr. 261.
4) 2. Februar. Zu diesem Landtage durfte auch der Prinz Victorin, der nach Palacky V 1, 64, am 1. Februar in Prag erschien, gekommen sein. 5) Vorlage eer.

wellen dorinnen vleis haben, das nichtes gehandelth sal werden, das wider euer liebe wer. wenn wo wir eurer liebe zu dinst und wolgefallen kemen, seinth wir allezeit willig und berycht.

geben auf Podiebrad, am montag vor lichtmes nach Cristi geburt rc. LXXII°.

Zettel. Wir fugen euer lib zu wissen, das des koniges son von Polen hat das felt nergen lassen und hat di schlosser besatzts und der konigk von Ungern leit wider in [in] dem feld, aber wier versten, des koniges von Poln sach stet bas wen des koniges von Ungern.

Zettel 2. Auch geruch euer liebe zu wissen, das unser lieber bruder herzog Victorin ist gethegt worden[1]) von dem konig von Ungern bis auf dem palmtag[2]). herzog Wictorin entpeutet awer lib sein gar willige und fruntliche unverdrossen dinste als seynem lieben herrn und swager.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

Bei zahlreichen Worten macht der Schreiber eine halbe Z-schleife vor dem Anfang des Wortes, z. B. vor Victorin, nergen, wenne, wir.

282.

(Berlin) Januar 27. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er werde am 1. März (Oculi) einen Tag mit den Wolgastischen Herren halten; bittet, ihm dazu ihren Rath Doctor Weißenbach zu schicken[3]). Derselbe solle Dienstag nach Reminiscere (25. Februar) auf den Abend bei ihm in Berlin eintreffen und von da mit ihm zu dem Tage reiten.

datum Berlin am montag nach conversionis Pauli anno rc. LXXII.

Gedr. nach Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 167. Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen I fol. 209. Or.

283.

(Köln) Januar 28. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ihm gefalle, daß sie das Geld hinabsenden wollen. Billigt den Rath, den sie den Seckendorfern in der Streitsache mit Nürnberg gegeben haben. Sie sollen keinen ohne Recht aus seiner Gewere[4]) setzen lassen. Allerdings solle auch keiner eigenmächtige Neuerungen machen. Schickt Briefe an den Kaiser und den Erzb. von Mainz, Beschwerden über das Vorgehn Nürnbergs, die sie an „Anßhelm" von Eyb[5]) zur Übergabe an den Kaiser rc. gelangen

---

1) Vgl. Palacky V 1, 64 ff. 2) 22. März.

3) Daß der Bitte Kurf. Albrechts von den Herren von Sachsen entsprochen worden, beweist die von Kurf. Albrecht citirte Äußerung Weißenbachs. Vgl. Nr. 353.

4) Rechtskräftig gewordener Besitz.

5) Dr. beider Rechte. Vgl. Stillfried l. c. 147.

lassen sollen. Die Proklamation in Sachen der Lehen seines Bruders an die Nürnberger würden sie wohl ruhen lassen, wie Aufseß in den von ihnen übersandten Schriften anzeige. Auf Jobst Ayls Anspruch von 20 fl. erwidre er, Durchsicht der Kadolzburger Rechnung würde ergeben, daß Ayl eher ihm schuldig sei. „wer dem andern schuldig pleib, der geb ims.“ Wie er höre, wollen sie den Castner zu Roth absetzen, das solle nur geschehen, wenn Ursachen vorliegen oder er nicht mehr bleiben wolle. Ayl als Castner sei ihm zu weise, er bedürfe stets eines Gegenschreibers, der weiser sei als er. Er könne höchstens Rechner sein, der nichts einnehme oder ausgebe und keinem nachschreibe, dem er näher verwandt sei als ihm. Sie haben „die Quattember“ weder unter noch auf dem Gebirge veranschlagt, wohl in der Meinung, den weißen Sonntag[1]), seinen Jahresanfang abzuwarten. Doch gehöre dies noch in das heurige Jahr. Er hoffe, die Einnahme unter dem Gebirge sei 2000 fl., so daß die Sendung der 18000 fl. in die Mark sie nicht allzusehr entblößen würde. Wenn sie das Geld zu Mittfasten[2]) nicht schicken könnten, 14 Tage Verzug spiele keine Rolle. Landeck[3]) sei ledig geworden, „dann es ist neur des Scheits leipding geweßt umb ein klein gelt“. Sie sollen die Steuern und Ungeld dort und zu Stauf[4]) eintreiben und nichts mindern lassen. Der Scheit[5]) hat nach Gutdünken Alles gemindert, aber es könne mehr tragen. Wenn der Scheit je ein Bube bleiben wolle, so sollen sie ihn zu Stauf entsetzen und es an einen verpfänden, der redlich und kein Habermetz wäre, der ihm das Seine nicht nehmen lasse und selber Andern nichts nehme. Im Pfandbriefe sollen sie sich vorbehalten „öffnung, volg, fell, die leib und gut berürn, ungelt, steuer und losung“. In diesem Falle solle auch Scheit das nicht verbaute Geld herausgeben, denn er habe sich mehrmals zu Bauten verpflichtet, von ihm und seinem Bruder Geld dazu bekommen und nichts an der Ringmauer und Gräben gebaut. Billigt ihr Verhalten gegenüber Veit von Vestenberg, er habe ihm aber den Brief nicht zurückgegeben und ihn von seinem Eide nicht entbunden. Ihm gefalle der Tag von Ellwangen[6]), den der von Württemberg berufen, er bedaure aber, daß sie die mit ihm verbündeten Städte Rothenburg, Nördlingen, Bopfingen nicht dazu geladen, die leicht unbegründeten Verdacht schöpfen könnten[7]). Die-

1) 16. Februar. 2) 8. März.

3) Schloß in Mittelfranken, Bez.-Amt Beilngries. 4) Dorf ebenda.

5) Ein Wildmeister bei Burkhardt 33 erwähnt. Vgl. auch Fontes rer. Austr. II 44, 413. Zwei Vögte zu Landeck Heinrich und Ulrich Sch. werden Selecta Norimbergensia VI 223 erwähnt. 6) Vgl. Nr. 271

7) Über die intimen Beziehungen Albrechts zu Rothenburg giebt ein interessantes Schreiben der Kurf. Anna an Rothenburg (Stadt-Archiv Bez. zu Brand.) Auskunft. Die Stadt verwahrt ihr folgende Juwelen:

den einen cranz, doran die hernach benanten zehen heftlin gewest sind, nemlich ein heftlin mit einem pellican, hat zwen pallast, ein saffier, ein dyemat schilt. ein heftlin mit einem jeger, hat ein saffier, drei lantberlin, zwen rubin, acht orientische perlin. ein heftlin mit einem paumen hat ein saffier ein und zwenzig rubin, dreu lantberlin, etwovil orien-

selben und Hall[1]) sollen nachträglich zu den Dingen zugezogen werden. Ihm gefalle, daß Siegm. v. Schwarzenberg[2]), der nun mit dem Pfalzgrafen gerichtet sei, ihn ausgenommen habe; er sei nun „herzogisch zu Sachßen, Wirtzpurgisch, nu pfalzgrevisch und fur sich selbs marggrevisch", wollten ihn Alle treulich schützen wie er, dann sei er leicht zu handhaben, vorausgesetzt, daß er Niemanden beeinträchtige. Der Juden halben lasse er nach Gebühr geschehn, freut sich, daß Tremell kommt[3]), und ist bereit, Conradten von Rot[4]) und Albr. von Swabsperg[5]) die Gesellschaft zu verleihen, wenn sie versprechen, dieselbe nach Vorschrift zu halten. Hausverkauf. Bestellungen.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach conversionis Pauli anno ꝛc. LXXII^ten^. d. p. se.

Die Abmachungen mit Heinz von Luchau billige er. Anfrage, ob alle seine Votiva erfüllt seien.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 36 Nr. 19. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 21 a.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 38 Z. 12 v. u. st. getreulich l. gewonlich.

284.

(Rom) Januar 28. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Über seinen Empfang in Rom und über den neuen Papst Sixtus IV.

Durchleuchtiger hochgebohrner furst und herr. euern furstlichen gnaden seyn mein willige dienst mit fleiß bereit, gnädigster herr. ich bin auf mitt-

---

tische perlin im paumen. ein heftlin mit einem zelt hat ein saffier. ein rubin, ein dyematschilt, ein und zweinzig orientische perlin. ein heftlin mit zweyen bilden hat vier lantberlin, drei rubin, zwen dyematschilt, etliche orientische perlin. ein heftlin mit einem pellican hat drei groß granaten, drei saffier und ein paumen mit etwovil steinen. ein heftlin mit einem straus hat zwen saffier, zwen pallast. ein heftlin mit einem paum mit zweyen bildlin hat funf orientische perlin, ein pallast, ein dyematschiltlin, in dem paum etliche rubin und orientische perlin. ein heftlin mit einem weyssen vogel hat zwen saffier, ein pallast. ein heftlin mit zweyen prustbildlin in einem zaun[6]) hat zwei orientische perlin, ein dyematrauten, ein rubin und im paum etlich rubin und perlin. so ist noch ein heftlin an demselben cranz gewest mit einem konig, das aus dem crenzlin[7]) gemacht ist worden. dasselb heftlin haben wir von dem vermelten cranz gethan und bei den andern cleynaten in der laden ligen lassen. am donrstag nach sant Paulstag bekarung 1490.

1) Schwäbisch Hall. 2) Vgl. Nr. 270. 3) Vgl. Nr. 276.

4) Cunz Rot, Bürger zu Baireuth? Derselbe wird oft als militärischer Vertrauensmann des Kurf. erwähnt, vgl. Arch. f. Bayr. Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 100. 101. Bachmann l. c. 349 Nr. 355. Bachmann, Reichsgesch. I 120. 121. Bei Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 375 wird ein alt Cunz Rot, Unterviertelmeister zu B. und ein jung Cunz Rot, Viertelmeister unterschieden.

5) Jedenfalls identisch mit dem 1464 (Bericht d. hist. Ver. zu Bamberg XVII 89 und XV Einl. S. XX) erwähnten Albr. von Swalsburg. Über die Familie von Swabsberg s. Zedler, Univ.-Lexicon 41, 496. 6) Vorl. zawn. 7) Vorl. cenczlin?

wochs vor Anthoni [1]) nest gein Rome eynkumen, hab ich mich deßelben tags zu meinen gnedigen herrn, den cardinal von Mantua und Senis [2]) gefüget, der beyde sich angenomen haben, meyn eynkunft unsern heiligsten vatter dem babst fürzubringen. das ist auf freytag darnach von in gescheen und mir zu antwort von in begegent, der babst wolte mich in offenlicher besamlung zuerst horen, also sein darnach auf den gewonlichen tage solcher verhorung, heylige tage gefallen, das ich darumb hab warten müßen biß auf nechsten montag. ist mir verkündet worden zu kumen. also haben euer gnaden zu eren, unser cardinal ir hoffgesinde geschickt, mich von meiner herberg zu pallas zu geleyten, nemlich Rotamagensis [3]), Senensis, Mantuanus und sancti Marci [4]). alß bin ich offenlich verhoret worden und hatt mir gott genade geben, das ich solch meyn fürbringen gethan hab, daran der babst und cardinal gefallen gehabt haben, als der euer gnad baß von andern bericht [5]) mogt werden. darauf auch der babst sich zu euer [6]) gnaden sachen mit gemeynen worten gar gnediglich erbotten und euer schickung und mein fürbringen zu dancke genommen und bin in ganzer hoffnung, euer gnad werde eynen gnedigen babst haben, als ich von den cardinaln bin vertröstet worden, ich werde auf morgen mittwochen nach mittage heymliche verhorung haben. alsdenn will ich euer gnaden sachen anbringen und was mir begegnet, euer gnaden bey der nechsten botschaft schreiben. diser babst ist eyn güttiger heylicher vatter, eines sanften demuthigen handels und rede und er sihet mich aus gleych als er meniglich lust oder freude habe von der hohen würde, dareyn er gesazt ist und halt nicht dafur, das er von seiner person zu keyner neuikeyt geneygt sey. es werde im denn zubracht, das er es nicht verstehe: denn er hat vil sachen, die zu hoffhart und besteurung des hoffes und der geste von dem verstorbenen babst erdacht gewesen sein, wieder abgethan. item er hat einen münch seines ordens [7]) zu cardinal gemacht, der regiert mechtiglich bey im. ich will auch der sachen herrn Albrecht Glizingk berürendt, davon mir eure gnad geschriben hat, guten fleiß haben und ich darinn zu besten gedinen und erlangen mag zu thun. damit bevelhe ich mich euern gnaden, als meinem gnedigsten herrn.

datum Rome auf dinstag vor purificationis Marie anno &c. LXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Kast. 726 Nr. 1915 F. 4 Prod. 3. Abschr. d. 18. Jahrh.

1) 15. Januar 1472. 2) Franz Piccolomini, Bischof von Siena.
3) von Rouen. (Wilhelm d'Estouteville).
4) Marco Barbo, Patriarch von Aquileja, Cardinal St. Marci.
5) Die Vorl. hat „bracht". 6) Vorl. „euern".
7) Papst Sixtus gehörte dem Franciscanerorden an. Mit diesem Mönche dürfte jedenfalls Pietro Riario gemeint sein, der von Sixtus erzogen, wie er, dem Franciscanerorden angehörte, durch Sixtus Bischof von Tarvis und Cardinal wurde und dessen großen Einfluß auf ihn alle Schriftsteller hervorheben, vgl. z. B. Platina, Päpstl. Chron., Deutsche Übers. von Bentzius (Mainz 1604) S. 496.

Über Steins Aufträge betr. der Stifter Ansbach und Feuchtwangen siehe unten Nr. 331, außerdem sollte er vom Papste einen Gebotsbrief gegen die Übergriffe dergeistlichen Gerichtsbarkeit, desgl. gegen das Wuchern der Geistlichkeit, das so arg wäre, „das sich kein Jud hieinnen vor in, als sie clagen, ernern kann" erwirken. Vgl. Burkhardt l. c. 28 Nr. 14 und auch ibid. 27 Nr. 13.

285.

(Rom) Januar 30. Cardinal Gonzaga an Kurf. Albrecht[1]).

Es lasse sich gar nicht sagen, welchen Beifall der »venerabilis doctor«, der Dechant von Bamberg (Hertnid von Stein) in Rom gefunden habe. Er war der erste deutsche Fürstenbote, der dem Papste die Obödienz seines Herrn anzeigte. Der Dechant habe am 27. Jan. in öffentlicher Audienz so schön gesprochen[2]), daß er allgemein als »dignus tanti principis minister habitus sit et prudentia vestra in eius electione maxime fuerit commendata«. Er wolle ihm das nur mittheilen, auf daß er sich darüber freue, rem suam tanta omnium benivolentia et favore transactam esse.

Rom xxx Januar 1472.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Kast. 726 Nr. 1915 F. 4 Prod. 2. Abschr. d. 18. Jahrh.

286.

(Köln) Februar 3. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach „der gericht halben".

Befiehlt, daß bei Appellationen auch das Hofgericht nach den Gewohnheiten des Dorf- oder Stadtgerichts, in dem der Streitfall passirt sei, entscheide. Klage seines Kaplans Friedr. Wolff über einen von ihnen, den Hausvogt Heinrich von Kindsberg. Sein Vater und Heintz Hofmann haben in Kulmbach vor dem Hofgerichte einen Prozeß gegen Elß Vischerin gewonnen, wogegen diese appellirt habe. Nun habe Kindsberg „irn anwalt geteydingt von der gesprochen urteyl ungerechtfertigt der appellation", wogegen sich Wolff ꝛc. an ihn (Albr.) gewandt habe. Er wolle beide Theile vorbescheiden und ohne Rücksicht auf diese Teiding handeln wie es Recht sei, denn Teiding oder Verzug sollen keinem sein Recht verkümmern. Befiehlt, um über Erbfälle u. A. eine Gleichmäßigkeit in seinen Landen herzustellen, die Dörfer und Märkte

---

1) Vgl. Nr. 284.

2) Über die rednerische Begabung Hertnids von Stein siehe Einl. S. 8. Von 1449—1452 studierte er zu Bologna. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae Univ. Bononiensis 195—197. Er wird 1471 (Ber. d. hist. Ver. zu Bamberg X 178) als „keiserlicher rechten doctor, techant und oberster kelner des thumstifts zu Bamberg und richters desselben stifts muntat kelnerei gerichts". Auf der Reise zum Papste betrieb er neben M. Albrechts Geschäften, auch die Angelegenheit des Pfarrers zu St. Sebald in Nürnberg, Hans Lochner, der in seiner Pfarre von seinem Vorgänger, dem jetzt in sächsischen Diensten stehenden Dr. Leubing angefochten wurde. Vgl. Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 213 ff. und Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen I 2, 58 ff.

zur Anpassung ihrer Satzungen hierüber an die Reformation zu bewegen zu suchen. Weigern sie sich dessen, müsse man sie bei ihrem alten Herkommen lassen.

datum Cöln an der Sprew am montag nach unser lieben frauen tag lichtmeß anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 48 Nr. 33. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 24a.

287.

(Köln) Februar 3. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Ihn wundre das Vorgehn der Nürnberger gegen ihn und vor Allem, daß ihnen der Kaiser, ohne ihn zu hören, einen Brief gegeben habe, der seine Privilegien und die Rechte des Burggrafthums arg verletze. Die Nürnberger beanspruchen jetzt widerrechtlich die Schenkgerechtigkeit zu Allmanßhove und Cleynen Gerewt[1]). Bittet den Kaiser, ihm den schon in der Kanzlei ausgefertigt liegenden Brief über die Braunecktischen Lehen ausfolgen oder wenigstens den Nürnbergern befehlen zu lassen, ihm nach Ablauf der ihnen zugebilligten drei Jahre die Lehen ohne Einrede zu übergeben. Vom Türkenzuge höre man jetzt gar nichts mehr.

datum Coln an der Sprew am montag nach unser lieben frauen tag lichtmeß anno ꝛc. LXXII.

Vollst. gedr. (aber mit falschem Datum) bei Burkhardt l. c. 50 ff. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 26a.

288.

(Köln) Februar 4. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Sendet ihnen den Brief an den Kaiser[2]) in Sachen Heinz' von Kindsberg und der Marstaller mit seinen Verbesserungen zurück. Abschrift hiervon soll mit den Briefen an den Kaiser in der Nürnberger Sache an Kurf. Adolf von Mainz geschickt und dieser um Befürwortung angegangen werden. Beide Briefe soll man zur Weiterbeförderung Anßhelm von Eyb überantworten.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach purificationis Marie anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 46 Nr. 21. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 26b 27a.

---

1) Vgl. Nr. 924.

2) Vgl. Burkhardt l. c. 41 ff. Heinz und Michel Marstaller hatten, in einem Rechtsstreit unterlegen, sich an den Kaiser gewandt und kaiserliche Mandate ans Stadtthor von Ansbach angeheftet, was Albrecht für einen Eingriff in seine landesfürstlichen Rechte ansah. Ein Michel Marstaller war nach Mon. Suinfurtensia (herausg. von Stein) 363, 1470 in dem Dienste des Kaisers gewesen.

289.

(Köln) Februar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

In der ihm übersandten Rechnung habe er die Quattember Reminiscere nicht angeschlagen, wohl um den weißen Sonntag[1]) abzuwarten, sie gehöre aber noch in das heurige Jahr. Er habe von Gnotzheimer[2]), Goldschmied zu Nürnberg, gehört, daß man in den Gruben zu Goldkronach[3]) Theile in den Gruben um 70 fl. verkaufe, deren Erlös der Bergmeister an sich ziehe. Giebt ihm auf, sich in Meißen, Bayern, Böhmen und Ungarn[4]) nach dem Bergwerksrecht zu erkundigen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach purificacionis Marie anno ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt 47 Nr. 22. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 23b.

290.

(Köln) Februar 5. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— Uns hat furbracht unser liber getreuer Albrecht von Leypczk[5]), amptman zu Juterbuck, van Nickel Bockenstorfs[6]) nachgelassen witwen, seiner swester und irer kinder wegen zu Czimitz, wy das Helfert von Melkow[7]) zu Klitzschen, eurer libe mann und undertan, mit vil andern seinen helfern, auch euern mannen und undertanen, der prelaten, herrn, mann und stete und ander inwoner des lands zu Lusicz feint worden sey, van der gnanten frauen und irer kinder wegen, umb etlicher geltschuld willen, die der euer obgnannt an die frauen und ir kinder meynt zu fordern.

Nun habe sich Albrecht von L. von der Frau und der Kinder wegen, auf ihn zu Rechte erboten, darum bitte er den Helfert von M. zu veranlassen, von der Fehde abzustehen.

datum zu Coln an der Sprew am mittwoch nach purificacionis Marie anno dni. ꝛc. Lxxii°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 286. Or.

---

1) 16. Februar. Vgl. hierzu Nr. 283.

2) Identisch mit dem Chron. d. deutschen Städte 11, 608 Zeile 14 erwähnten Notzheimer, Besitzer des Hammerwerkes zu Stein?

3) S. Lang, Neue Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 53.

4) Nach demselben I 54 wurde von Albrechts Nachfolger M. Friedrich das Iglauer Bergrecht der von ihm erlassenen Bergordnung zu Grunde gelegt.

5) Ein Albrecht von Leipziger wird mehrfach in der Umgebung Kurf. Friedrich II. erwähnt, vgl. Riedel B. V 67. A. X 311, XI 395, XIX 97. B. V 383 u. 405. Er war 1482 Hauptmann zu Peitz, 1489 Hauptmann zu Kottbus.

6) Ein Nicolaus von Bocksdorf erwähnt Riedel B. IV 444.

7) Ein Helfert v. Meck wird schon 1450 als Beschädiger der v. Bocksdorf erwähnt ibid.

291.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Siegmund von Rothenburg.

Unsern gunstlichen grus zuvor. lieber getreuer. uns hat itzund der hochgeborne furst, unser lieber sone herzog Heinr. von Munsterberg ꝛc. geschriben[1]), bitende, einen unsern rate zu im hinein zu schicken, wie du dann in innligender abschrift seins brives vernemen wirdest, an dich mit ganzem ernst begerende, das du dich mit disem unserm glaubßbrive, den wir dir hiebey zuschicken, zu stund an mit disem unsers sons boten erhebest und hinein zu seiner liebe van unsern wegen reytest und von im horest und handelst in dem, das er an dich bringen wirdet, noch deinem gutbeduncken, doch uf ein anbringen an uns. auch vergiß nicht deins bevelhes, der dir nechst von uns gescheen ist. do thu und laß auch nicht anders innen dann noch unsers sones rate, doch auch uf ein anbringen an uns. wir schicken dir auch hiemit eingemachet ein heftlein, das schenck unser lieben tochter von unßer gemaheln wegen und sag irer lieb von unser beyder wegen viel lieb und fruntschaft, deßgleichen unserm sone und seinem bruder unsern sweger und sunderlich herzog Victorin, dem sag auch, das wir seiner betagung erfreuet sein, hoffende, es sulle im zu zimlicher erledigung dinen. wellest auch unserm sone herzog Heinr. dancken, seins fruntlichen zuschreibens unsers frundes von Lubus güter[2]) halben ꝛc. uf das du auch vorgeschehner handlung deins bevelhs, domit du eemalen bey unserm sone van uns gefertigt worden bist und auch unsers ratslags, den wir im dornach uf sein ersuchen durch unser schrift zugefugt haben, ein wissen habest, so schicken wir dir des beydes verzaichnus, hirinnen versloſſen, und loß dir yo in sulchem keinerley verhindern, dann wir uns des genzlich zu dir verlassen und gnediglich erkennen wollen. was du auch uf sulchem wege hin und wider verzeren werdest, das leyhe uns dar, wollen wir dir gar gutlich wider geben oder abziehen.

datum ꝛc. Coln an der Sprew am fritag nach purificacionis Marie anno ꝛc. LXXII^do^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

---

1) Vgl. Nr. 281. 2) Vgl. Nr. 250.

292.

(Köln) Februar 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Seine Räthe haben zwischen den Beraubten von Brugge und Balczer von Bredow die Einigung gemacht, daß Bredow ihnen für die Pferde und Schaden 14 Schock bezahlen solle.

datum Coln an der Sprew am fritag nach invocavit anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Riedel A. VII 170. Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 7.

293.

(Köln) Februar 22. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ihm gefalle, daß der Wein komme[1]); an der hinaus zu sendenden Geldsumme solle möglichst wenig fehlen. Reinhart Truchseß[2]) wolle er gegen Bürgschaft die verlangte Frist bewilligen, obwohl er vor seiner Gefangenschaft nichts gehalten und sich selbst schon drei Jahre Frist genommen habe. Hans v. Seckendorf soll, wie sie riethen, auf die Fürsten Recht bieten gegenüber den von Nürnberg und werde damit auch ihre Unterstützung gewinnen, doch solle er nicht immerfort etwas Neues anfangen, denn Recht bieten und immerfort den Leuten Widerwillen erweisen, sei schwer zu dulden. Hans hat unleugbar ein Halsgericht, aber bei der Schwierigkeit der Entscheidung der Frage, wie es sich zu andern Gerichten verhalte, würde er an Hansens Stelle nur so handeln. Bringe man ihm einen in sein Gericht und verbürge man sich über ihn, dann würde er Recht gestatten, aber selbst keinen hineinführen. „brecht dann einer einen darein und wolt in nit berechten, so wolten wir unser purggelt nemen und den andern mit recht ledig sprechen lassen. wie dann recht wurd, das hett er mit redlichkeit gar wol zu verantworten und ließ die fraysz bleiben," wie es vor 20—30 Jahren war, wo man in Franken keine fraysz kannte. Wenn früher sich Bauern in einer Stadt, einem Markt oder Dorf schlugen, nahm der Richter „die frevel von im mit recht" etwa 10 Pfund, entwich ihm der Thäter, fuhr er ihm nach vor seinen Herrn. Wenn er nur so verführe, brauche er nicht in Sorgen zu sein. Der alte Lidwacher, ebenso die Ritterschaft im Rieß haben sich der fraysz gegen H. Ludwig erwehrt. Letztere bekennen allerdings in 3 Stücken „des lantgerichts zu Graysz-pach, das ein graffschaft ist. ob es aber der von Bamberg, herzog Ott oder die von Nuremberg wollen nachgeben, das er sie neme nach seinen verlusten, als weyt er vermeint, sein halsgericht geet, wissen wir nicht. wir wolten

1) Vgl. Nr. 256. 2) Vgl. Nr. 270.

3) Auf Düttingen (Titting bei Weißenburg). Derselbe wird 1451 in kurf. Diensten erwähnt. Stillfried l. c. 174; über die Familie siehe 18. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 70 ff.

gerne, das sie es liessen gescheen, dann herr Hannsen kont mit fug sovil nutz nicht zukomen. wir sehen es gerne." Betr. der Angelegenheit des Jorg Heiden und des Bambergers[1]) würde es sich empfehlen, beide abzulösen, vielleicht ist Hanns Falckner zu Baiersdorf bereit, event. könne Heiden die beiden Nürnberger ablösen, denn er wolle nicht über sein Eigenthum, weil es Pfandbesitz zweier Nürnberger sei, in Nürnberg teidingen lassen. Bamberger solle soviel Leibgeding erhalten, als er Gült zu Emskirchen gehabt, dafür aber Schloß und Amt aufgeben; soviel werde es schon ertragen, um einen Knecht als Vogt anzustellen. Heiden hätte freilich Strafe verdient, aber von ihm, nicht von den Nürnbergern. „umb die heimsuch[2]) mussen wir ine in ein wechslein drucken, bis zu unser zeit mochten sie villeicht innen werden, ob man abtrag an ein solchs mechtigs comun, als sie sich nennen, fordern dorft."

Wegen der Gefangennahme des Eßlingers[3]) in kurf. Geleit und der Mißhandlung des Jorg v. Ehenheim[4]) bedürfe es noch Nachforschungen. Daß ersterer seinen Freunden zu Liebe und nicht ihm zu Liebe freigegeben, lasse er auf sich beruhen. Eine Mißhandlung Nürnbergischer Bürger im Lande unter der Hand wäre eine richtige Vergeltung. Wegen all der Sachen könne man sich auf den Pfalzgrafen, H. Otto oder die Bischöfe von Bamberg oder Würzburg zu Recht erbieten. Der Linck[5]) solle der Sache mit Veitsbrun[6]) und dem kurf. Theil zu Wendelstein ein Ende bereiten. Wie stehts um die Hämmer, die Sebastian v. Seckendorf und Linck vordem seinetwegen versperrt haben?

Veiten von Vestembergs halben[7]) wollen wir wol indenck sein ob er herein kombt, des wir nit glauben. wo aber der letzt artickel furgangk neme, mochten wir geleiden, angesehen, wenn er unser diner wurd sein lebtag und das nicht auf dorft sagen, so wer er per indirecte uns verpunden nicht wider uns zu sein, und darzu zu dienen. das wer mer dann flecht sich gegen uns zu verpinden, nicht wider uns zu sein. doch mußten die andern Vestemberger auch gericht sein nach geburnus. wolten sie aber pillich wege verslagen, wer unß auch nit gemeint, dann wir glauben, sie behielten Veits gut innen und nemen uns zu hilf und kriegeten ummeran. aber die fursten sullen zurnen, doch nit all-

1) Jorg Heiden besaß gemeinschaftlich mit dem Nürnberger Bürger Leonhard Bamberger und dem dortigen Rathsfreund Andreas Geuder den Ort Emskirchen (Bez.-Amt Neustadt a. d. Aisch). Über ihre Streitigkeiten vgl. unten Nr. 930.

2) Feindliches Aufsuchen in der Behausung (Lexer I 1221) siehe Nr. 930.

3) Über die Gefangennahme des Eßlingers aus Neumarkt siehe Nr. 930.

4) Vgl. über ihn Stillfried l. c. 144. Er war kurf. Amtmann zu Ansbach, dann zu Feuchtwangen und Bruder Sixts von Ehenheim, vgl. auch Nr. 930.

5) Schwabacher Familie, (J. H. v. Falckenstein, Chron. Svabacence h. a. von Maurer 90) nach Bavaria III 2, 1217 errichteten sie 1488 zu Schwabach die Fürstenherberge. Als kurf. Beamte werden bei Riedel C. II 318. 319 1486 Hans und Fritz L. erwähnt. Kais. Bewilligung für einen Heinrich L. siehe Chmel, Reg. Frid. 626 Nr. 6432.

6) Veitsbronn Bez.-Amt Fürth. Über den Namen vgl. Bavaria III 2, 1253.

7) Vgl. Nr. 278.

wegen, so sich der adel erkennen wil abtrag und untertenigkeit, sullen sich die fürsten adellicher tugent gebrauchen und nicht allwegen gestrengikeit durch trostung der macht.

Siegm. v. Schwarzenberg soll lieber seines Amtes warten, als in die Mark kommen[1]; da sind Hofierer genug. Die kurf. Unterthanen, die nicht in sein Zent gehören, sollen nicht vor demselben antworten. Sucht er sie deshalb zu schädigen, so sind Repressalien leicht zu üben. Siegm. Leute können weniger sein (Albr.) Land, als die Seinigen S.s Gut entbehren. Des Pfalzgrafen Schreiben gefalle ihm. Wenn man ordentlich der Räuberei wehre und keinen Feind der ihm verwandten Fürsten[2]) dulde, brauche man diese nicht in seinen Landen streifen zu lassen. Billigt ihr Vorgehn betr. des Buchauer Sees[3]). Sollen bei dem alten Vogt Wernher Lutz[4]) und dem Landhofmeister[5]) erwirken, daß M. Else völlig verweist werde. Empfiehlt Schutz des Wildprets, Verbot des Raubens, rege Bauthätigkeit in Schlössern und Städten. Sind diese fest und bewehrt, bedürfe es keiner Furcht, auch „hetten wir den kosten dieweyl noch baß fur uns bracht, deßgleichen das gelt und hetten den swarm hynnen am ars hangen, wenn wir sein dorften". ¶

datum Coln an der Sprew am sambstag kathedra Petri anno etc. LXXII°.

Vollst. gedr. Burkhardt l. c. 52 Nr. 25. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 30a.

294.

Februar 25. Hans von Egloffstein an seinen Schwager „den gestrengen und vesten" Heinrich von Auffeß.

Er habe ihm einen Brief nach Culmach Montag nach Reminiscere (24. Febr.) gesandt. Da er höre, daß er jetzt zu Heilsbrunn weile, wiederhole er sein Schreiben. datum an sandt Mathias tag anno etc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 7a.

ibid. fol. 7b—9b 20. Februar: Schildert die Übergriffe, die sich Hans von Sparneck, Pfleger zu Hersbruck gegen die kurf. Armenleute zu Hohenstat und anderswo erlaube indem er sie, obwohl sie ins Amt Osternach gehörten, mit seinem Gerichte beschwere. Als der Kurf. zu Regensburg auf dem kaiserlichen Tage gewesen, habe Sparneck kurf. Armeleute gefangen und betagt, die dann den Kurf. zu Regensburg um Hülfe angesprochen hätten. Kurf. Albrecht habe sofort „Ludwigen von Eyb, Reussen von Thungen, mich und Hansen

---

1) Vgl. Nr. 303.

2) Aufgezählt werden der Pfalzgraf, mit dem er in kurf. Einung, der Erzb. v. Mainz, mit dem er verbündet, der Bischof v. Würzburg, dessen Mann er sei, wenn ihm auch der jetzige Bischof nichts verliehen habe.

3) Vgl. L. v. Eyb, Denkwürdigkeiten herausg. von Höfler 135 und Selecta Norimberg. IV 251—366.

4) Über Werner Lutz und seinen gleichnamigen Sohn siehe Sattler, Ältere Gesch. v. Württemberg IV Beilage S. 705.

5) Dr. Georg von Absberg.

von Talheim" in H. Ludwigs Herberge zur Beschwerdeführung abgeordnet. H. Ludwig habe zwar erst durch den Mund Martin Mairs Erkundigung bei Sparneck vorgeschlagen, dann aber in Freigebung der Armenleute gewilligt und sich mit dem Kurf. „einer alten lantkuntschaft" vertragen. In der vergangenen Martininacht sei aber ein Streit in der Schenke zu Hohenstadt zwischen einem kurf. Unterthanen, „Contzlin, schuster zu Hohenstat" und einem Nürnberger Bauern „hinter dem Harstorffer zu Eschenbach [1]) gesessen" vorgefallen, ersterer verwundet worden. Der Sparneck ließ nun den Contz und die andern am Streite betheiligten kurf. Unterthanen nach Hersbruck vorfordern, was diese verweigerten, zumal er (Egloffstein) ihnen bei schwerer Strafe das untersagt habe. Nun ließ Sparneck den Contz durch Gewappnete festnehmen und verlangt von ihm Buße. Contz verweigerte dieselbe mit Rücksicht auf den Regensburger Abschied, worauf Sparneck erwiderte, H. Ludwig habe ihm geschrieben „wen es zu schulden kom, so sollt er gein Hohenstat nach der frayß greyfen, er wollt nichts mit dem marggraven umb sein herlikait und frayß, gein Hersprucк gehorende, kuntschaften, er setzt im dan Onolzbach ader Schwobach daran". Sparneck setzte darauf dem Contz einen neuen Tag, zu dem auch er (Egloffstein) „etlich geschworn des rechtens zu Hohenstat" [2]) entsandte, die sich auf den Regensburger Abschied beriefen. Darauf habe Sparneck die schmähliche Antwort gegeben, „ich sollte dieweil auf ein teygen sitzn und der nuß peissen bis das geschee". Er (Egloffstein) habe nun Contz befohlen, lieber sich einlegen zu lassen, als die Buße zu zahlen, dieser habe sich aber trotzdem mit Sparneck verglichen. Er habe ihn nun zur Verantwortung ziehn wollen, aber Sparneck habe gedroht, 10 kurf. Bauern alsdann fangen zu lassen. „Es hat auch der Sparnecker meins gnedigen hern armman einen, gnant Herman Willd zu Hohenstat, sein erb und gut daselbst auf das statgericht gein Hersprucк geladen, auch umb ein frayß und meint derselb Herman Willd soll solich sein erb zu Hersprucк mit recht vertreten ader im freiß zugeben." Er habe nun dem Armman verboten, dem nachzugeben, und rechtliche Untersuchung zugesagt. Sparneck habe aber von seinem Vorhaben nicht abgelassen und Willd daher fliehen müssen. Nun will Sparneck seinen angeblichen An-

---

1) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck. Die Harstorffer sind die bekannte Nürnberger Familie.

2) ibid. fol. 13. „Der pauern sag zu Hohenstat, wie man sich der frayß halb erkundt hat." Ulrich Wolflein, der 40 Jahre zurückdenke, sagt aus, daß nie ein Pfleger zu Hersbruck „einfall von frays aber ander herlikait gethan hab." Jorg von Willdenstein, der ehedem Hersbruck und Osternohe zugleich gehabt, habe die von Reicheneck (Weiler bei Hersbruck), die in einer Fastnacht, in der ein Mord verübt, sich einmengen wollten, niederzuwerfen beabsichtigt und erklärt, finde er den Mörder, so wolle er ihn nach Osternohe und nicht nach Hersbruck führen. Ehemals habe ein Galgen zu Hohenstadt gestanden, daher noch jetzt die Stelle „galgenflecken" heiße. Der erste Mann seiner eignen Frau sei zu Hohenstadt erschlagen worden, ohne daß der Hersbrucker Pfleger sich in den Handel eingemischt habe. Die Sache sei gütlich vertragen worden, weil der Thäter der Sohn des Richters gewesen. Ähnlich urtheilen alle andern Leute, noch nie habe der Pfleger zu Hersbruck die jetzigen Ansprüche erhoben. „sie sagen auch alle, wenn eegericht sey, so sitz her Hansen richter und hab den stab und sey ein frager, so soll der herzog auch ein richter zu im setzen, de selbig kum aber kum nicht, so hab das gericht sein furganck."

Die von Schönberg (Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck, Post Ottensoos), darunter der ehemalige Richter Contz Meysner sagen aus, daß nie von andrer Seite, auch nicht von Lauf aus, irgend welcher Eingriff in die Gerichtsbarkeit geschehen sei.

spruch an Wild von 50 fl. von seinem Gute pfandweise erheben. Es sei große Gefahr für die Rechte Kurf. Albrechts vorhanden, die Bauern verlassen ihren Grund und Boden aus Angst; er werde genöthigt sein, seine Bürgen einzumahnen, um zu dem Gelde wieder zu kommen, für das ihm Osternohe verschrieben worden. Die Statthalter haben sich an H. Ludvig gewandt, aber von ihm noch keinen Bescheid erhalten; er bitte um Rath und Hülfe.

datum Osternach[1]) am nechsten donrstag vor reminiscere in der vasten anno ꝛc. Lxxii.

ibid. fol. 9b. Die kurf. Statthalter an Hans von Egloffstein: Seinen Brief an Aufseß habe dieser in der „samlung der stathalter" mitgetheilt. Sie hätten H. Ludwig geschrieben und schicken ihm Abschrift ihres Briefes. datum. ibid. fol. 10. Die kurf. Statthalter an H. Ludwig: Schildern nochmals die Übergriffe Sparnecks und wundern sich, daß sie noch ohne Bescheid geblieben seien. Sparneck habe den Kunz Schuster gedrungen, sich mit ihm zu vergleichen und fordre auch von andern kurf. Unterthanen freyß, was doch dem Regensburger Abschied zwischen ihrem Herrn und dem Herzoge zuwiderlaufe. Bitten um Abstellung dieser nicht nachbarlichen Zänkereien. „datum am donrstag nach Mathie anno dni. ꝛc. Lxxii." 27. Februar. Darauf antwortet der Herzog (ibid. fol. 11): Er und seine Räthe erinnerten sich noch ganz genau des Regensburger Abschieds. Er habe allerdings Kurf. Albrecht zu Liebe die damaligen Gefangenen freigegeben, aber sein Recht auf die Gerichtsbarkeit des fraglichen Bezirks betont und in eine Landkundschaft nicht gewilligt. „datum Landßhut am mitwochen nach suntag oculi ꝛc. Lxx secundo." 4. März 1472. ibid. fol. 11b. Kurf. Statthalter an H. Ludwig: Der Abschied zu Regensburg sei ihrer Erinnerung nach so gewesen, wie sie es berichtet. Weder sie noch ihr Herr wollten dem Herzoge auch nur das Geringste entziehn. Die Gerichtsbußen von Hohenstadt und Umgegend gehörten nach Osternohe und nicht vor das Hersbrucker Stadtgericht. Wolle er der Landkundschaft nachgehen, so solle an ihnen kein Mangel gespürt werden. In allen Fällen bitten sie, die Sache bis zur Rückkehr Kurf. Albrechts anstehen zu lassen. „datum unter unsers gnedigen hern ins*igel* am dinstag nach letare anno ꝛc. Lxxii." 10. März 1472. H. Ludwig erwidert darauf (ibid. fol. 12a): Sein Pfleger habe Niemanden vor das Stadtgericht zu Hersbruck gezogen, aber „das hochgericht und die frayß zu Hohenstat" stünden ihm zu. Er bitte sie, von ihrem Vorhaben abzulassen. „datum Landßhut am montag nach dem suntag judica anno ꝛc. Lxxii." 16. März 1472. ibid. fol. 12b. Hans von Egloffstein an die kurf. Statthalter: Sparneck fahre mit Übergriffen fort, er habe „diesen gegenbertigen armman, genannt Hermann Willden" von Haus und Hof vertrieben. Da er (Egloffstein) nicht gehandhabt werde, müsse er, um zu seinem Gelde zu kommen, die Bürgen für die vom Kurf. ihm gegebene Verschreibung einmahnen. „datum am nechsten mittwoch vor dem heiligthum anno ꝛc. Lxxii." 8. April 1472. ibid. fol. 13a. Kurf. Statthalter an Egloffstein: Die Vorstellungen bei H. Ludwig hätten keinen Erfolg gehabt. Sie hätten nun an Kurf. Albrecht geschrieben. Daß er seine Bürgen einmahnen werde, trauten sie ihm nicht zu. Er werde nicht verlassen werden und solle nur Geduld haben und sich „an sandt Jorgen abendt" (22. April)

---

[1]) Osternohe, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck.

zu Nacht bei ihnen einfinden. Es finde da nämlich eine Zusammenkunft der Räthe statt. „datum am sambstag vor misericordias dni. anno ꝛc. Lxxɪɪ.“ 11. April 1472.

295.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Unseren fruntliken dinst tovoren. hochgeborner forste. live swager. wy schicken iwer live hirby vertekent und upgeschreven den schaden, den dy unsen von den iwen entfangen hebben, als up deme dage to Templin[1]) nechst verlaten iß und sint deßglick von iwer live wartende, wat den iwen vou den unsen schadens geschen iß, uns ok totoschickende, up dat man den saken up deme dage tor Wylßnack beste stathaftiger nagan mag, wanne wy id holden willen, als id verlaten ȳst. wormyt wy iwer live konnen to willen und dinste gesein, don wy gerne.

geben zu Coln an der Sprew am middeweken na reminiscere anno ꝛc. Lxxɪɪ°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

296.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Da sie bisher noch nicht auf den Brief H. Wilhelms von Sachsen geantwortet, sollen sie ihm jetzt danken, ihm die Rechtgebote Hans von Seckendorfs[2]) und der Stadt Nürnberg einsenden und ihn zugleich um Schutz für den ersteren ersuchen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Mathie[3]) apostoli anno ꝛc. Lxxɪɪ°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 59 Nr. 27. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 33 b.

297.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er habe sein Schreiben, die Bambergische Sache, die den Veldner[4]) Forst berührt, und die Unterhandlungen mit Sachsen betreffend, gelesen, könne aber,

---

1) Muß um den 21. Januar stattgefunden haben, vgl. Riedel A. XIII 86. Albrecht befand sich an diesem Tage zu Templin. 2) Vgl. Nr. 247.

3) Vorlage „Mathei“, was jedenfalls ein Abschreibefehler ist.

4) Velden an der Pegnitz, Bez.-Amt Hersbruck. Ein Theil des Veldener Forstes gehörte zur Grafschaft Leuchtenberg. 1480 traten die Grafen von L. den Wildbann daselbst an H. Otto von Bayern ab. Vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wissensch., hist. Classe VI 300.

da er z. Z. keine kundigen Räthe um sich habe, keinen Rath geben, empfehle aber zu dem Verhandlungstage Wernher Luczen und Jacob Protzer zu senden. In der sächsischen Angelegenheit[1]) wolle sich Bischof Johann von Augsburg der Vermittlung unterziehen; sollte er Tage anberaumen, so möge Protzer und Dr. Peter Knorre zu denselben erscheinen. Letzterem schreibe er dieserhalb direkt. datum Colne am mittwoch nach reminiscere anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 58 ff. Nr. 26. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 33a.

Ähnlichen Inhalts ein undatirtes Schreiben Kurf. Albrechts an die Räthe in Ansbach. (Burkhardt S. 60 Nr. 28. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 33b.)

298.

(Königsberg) März 5. Kurf. Albrecht an Herrn Georg von Stein.

Lieber getreuer. wir schicken dir zu, wie wir unserm sweher schreiben bei dem Waidman[2]), dich mit deiner schrift, der gemeß zu machen wissest zu halten, auch nach laut deins abschids von im wißt zu handeln.

Kurf. Albrechts Brief an H. Wilhelm von Sachsen.

Lieber sweher. Jorg vom Stein ist bei uns hie gewesen und hat es berichtet seins abschids von eurer lieb eins tags halben zwischen jenem teil, eurer lieb und unser. und wiewol er uns kein schrift von derselben eurer lieb zubracht hat, haben wir ime gleichwol geantwort, er moge die ding handeln nach dem abschid, von eurer lieb verlassen, und wir werden mit eurer lieb zu haufen kumen, uns aus den sachen notturftiglich zu unterreden. das haben wir im entdecket und das uns die ding nach laut seins anbringens auch nicht mißfallen, als wir dann mit[3]) Asam[4]) uf die meynung uf eurer lieb unterrichtigung, uns deßhalben durch in gescheen, vermercket haben. das wolten wir im besten eurer lieb unverkundet nit lassen, des ein wissen zu haben, dann wo wir uch dinst, lieb und fruntschaft konnen erzaigen, sind wir genaigt.

datum Konigsberg am donrstag nach oculi anno ꝛc. Lxxii^do^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Conc.

---

1) Die Streitigkeiten zwischen Brandenburg und Sachsen betrafen Grenzirrungen, den Gewandschnitt, Streitigkeiten zwischen Kloster Lehnin und sächsischen, zwischen den von Reitzenstein und Albrechtschen (fränkischen) Amtleuten, sowie Raubhändel.

2) Mehrfach erwähnter kurf. Diener, meist zu Überbringung von Briefen, Ausführung von Besorgungen verwandt. 3) Vorlage ein m-Strich zu viel.

4) Vorlage Asa und ein n-Strich. Gemeint ist Asmus von Eberstein, der vertraute Rath H. Wilhelms.

299.

(Königsberg) März 8. Märkische Räthe an Pommersche Räthe.

Lieben besundern und gut frunde. als wir miteinander geredt haben, des tags halben im friden zu halten, sagt unser herr und frund und gnediger herr, der marggraf, wes er gegen euch verschriben sey in dem fridbrief, das wiß er wol zu halten.

dat. Konigsperg sontag letare anno ꝛc. LXXII.

ern Deonisius von der Ost, ritter. Achim van M.[1]). Wedige Bugenhagen[2]), marschalck. und Nicolaus Domitz canzler ꝛc. in allen semptlich, aber besunder.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 230.

300.

(Frankfurt a/O.) März 10. Werbung des Steinbachs[3]) an herzog Heinrichen von Münsterberg.

item unser fruntlich dinst zu sagen.

item ser zu dancken.

item den abschid[4]) und was do gehandelt ist, zu erzelen.

item umb einen wagenpurgmeister oder zwen.

item umb zwen gut kriegsmann, doran man sich wol gelassen möcht, die do weyß, keck und redlich wern, das sie ein haubtmanschaft in wägen oder sust wößten außzurichten und das ir einer x oder xx pferd hett guter gesellen, die uf in wartten, uf das er dest baß seinem ampt mocht vor gesein.

item des tags halben ꝛc.

item von des konigs von Polan wegen.

actum Francfort am dinstag nach Letare anno ꝛc. LXXII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Gleichz. Aufzeichnung.

301.

(Küstrin) März 10. Werner von der Schulenburg[5]) an Dionysius von der Osten u. A.

Lieben frund. als ir mit mir geredt habt, han ich meinen gnedigen herrn bericht. sagt sein gnad, der brive halt keinen tag innen, so sey auch

1) Durchstrichen.

2) Wird als Marschall H. Wartislaws von Pommern 1466 bei Riedel B. V 104 erwähnt. 3) Hans von Steinbach zur Engelsbruck, böhm. Edelmann.

4) Mit Georg von Stein, dem ungarischen Unterhändler (?).

5) Forsch. z. brandb.-preußischen Gesch. V 2, 218 ff.

nicht not und wer unverfenget nach laut des abschids itzund gescheen von euch, tag zu laisten, er wist dann worauf zu tagen zu kumen, die ding zu beslissen entlich und das sie gehalten wurden. wo das seinen gnaden entdecket wurd durch euch oder ander und das es ein grund und der sach gemess were, er kome in der zeit des friden zu tagen gein Premßlow und lies die ding nach billichkeit handeln und beslissen. on das und vor solcher abrede sey nicht not, vil tege zu suchen. es versließ die zeit und gebere beden tailn koste und mue on nutz. das wellt ich uch im besten in meiner antwort, als ich von euch geschiden bin, zu entdecken nicht verhalten.

datum am dinstag nach letare anno ꝛc. LXXII^do^.

zu Custrin außgangen.

Zedula. der gefangen halben und in all ander weg wirt der frid gehalten, sofern man in gegen meinen herrn und den seinen auch heldet.

Auf der Rückseite. wie Wernher van der Schulnborg herrn Denyen von der Ost und den andern reten wider geß. hat uf die rede, die sie noch abschid des tags zu Konigsperg [1]) mit im zu Wildenpruck [2]) getan haben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 229a.

302.

(Köln) März 14. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe seinem Rathe „Matias von Bulow", der zu Königsberg [3]) gewesen, die Originale der kaiserlichen Entscheidungsbriefe über die Erbfolge in Stettin und die Hülfebriefe an die umwohnenden Fürsten [4]) gezeigt und sende ihm hiermit Abschriften. Bittet, sich gebührlich hierin zu erweisen.

geben zu Coln an der Sprew ame sonnabende na letare anno ꝛc. LXXII°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

303.

(Köln) März 14. Kurf. Albrecht an Sigmund von Schwarzenberg.

Auf seinen Wunsch, mit Georg v. Rosenberg zusammen in die Mark kommen zu dürfen [5]), erwidre er: R. dürfe er schon um des Pfalzgrafen willen nicht kommen lassen [6]). Ihn könne er hier auch nicht verwenden, da die festgesetzte Zahl von 300 Hofleuten schon überschritten sei, es sei denn,. es würde Krieg. Auch brauche er ihn in dem ihm übertragenen Amte [7]), ferner dürfe

---

1) Nachfahl l. c. 283. 284. Der Tag wurde zu Nörichen (Dorf und Kommende des Johanniterordens in Pommern) gehalten.

2) Kreis Greiffenhagen, Reg.-Bez. Stettin, Komthurei des Johanniterordens.

3) Nr. 301 Anm. 2. 4) Vgl. Nr. 377. 5) Vgl. Nr. 293.

6) Vgl. Nr. 278. 7) Amtmannschaft zu Neustadt an der Aisch.

er Franken nicht ganz entblößen. Es werde allerdings auch dort Frieden bleiben, da ihm der Bischof v. Augsburg freundliche Erbietungen Bayerns und des Pfalzgrafen überbracht habe; auch würde man im Nothfall Rückhalt an H. Wilhelm haben[1]).

datum Coln an der Sprew am sambstag nach letare anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 64 Nr. 30. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 35a.

304.

(Köln) März 14. Kurf. Albrecht an Heinrich von Auffeß.

Der Bischof von Augsburg und Heinrich v. Pappenheim werden in die Mark kommen[2]), aber nicht über das Gebirge, sondern über Koburg ziehen. Weist ihn an, in allen wichtigeren Fragen den Rath H. Wilhelms von Sachsen, seines obersten Statthalters[3]), einzuholen „und hab sein rate von graf Heinrichs von Swartzburg, auch des von Stolbergs wegen, ob man die bitten[4]) soll, dann sie uns, auch im gewant sind und mer dann den jungen hern". Das Geld soll bald hereinkommen, da er es zur Bezahlung der wachenden Schuld dringend brauche. „die andern pfantschaft alle wollen uns die landt losen, anders uns ging spot zusambt dem schaden dorauß." Das Geld solle von Wittenberg erst nach Benachrichtigung Balthasars v. Schlieben, Vogts zu Trebbin[5]), weitergeführt werden[6]). Die pommersche Sache sei zwar jetzt noch nicht, werde aber gerichtet werden, wenn nicht, werden die Lande Hülfe leisten. Er hätte gern das erreicht, was die kaiserlichen Briefe[7]) besagen. Die Lande sind noch etwas halsstarrig und wollen noch mehr erreichen, doch glaube er, sie zu seiner Meinung bekehren zu können. „wann wir die sechs haubtstete auch gewonnen, der wir zwü haben, den unser meynung gefellt, so haben wir die bischove und prelaten vor und die rete auß der ritterschaft und prelaten volgen, und zweifeln nicht, wir wollen den mererteil der stete auch gewynnen, wo wir sie anders nicht alle gewynnen." Er hätte gern Frieden und würde gern „groe huner" ziehen und das Land bessern,

---

1) Im Verzeichniß der von Kurf. Albrecht für den Kriegsdienst in der Mark in Aussicht genommenen Franken, (Burkhardt l. c. 83 Nr. 42) sind beide Namen in der That nicht erwähnt. 2) Vgl. Nr. 297. 3) Vgl. Einleitung.

4) Vgl. Nr. 333. H. Wilhelm hatte den von seinen Vettern stammenden Vorschlag, die brandenb.-sächsischen Irrungen durch die beiden Grafen Stolberg und Schwarzburg entscheiden zu lassen, nicht gut geheißen, da er in ihm einen Versuch seiner Vettern witterte sich unter seinen Unterthanen einen Anhang bilden zu wollen.

5) Trebbin im heutigen brandenburgischen Kreise Teltow.

6) Am 8. März schreiben die Statthalter und Räthe zu Ansbach an Heinrich von Auffeß, sie wollen das Geld, wie es jüngst zu Heilsbrunn ausgemacht, zur bestimmten Zeit da oben haben. Er solle für einen Wagen sorgen. datum an sontag letare anno dni. ꝛc. LXXII. Conc. im Germ. Museum, Fränkischer Kreis, Corr. des M. Albrecht Achilles.

7) Chmel, Reg. Frid. 6168. 6172.

da schöne Dinge hier vorhanden sind. Er sei zufrieden mit der alten Richtigung, wolle nur die Eroberungen behalten und den Gegnern das Übrige als Lehen geben, ihnen eine Tochter ohne Mitgift geben und die 33 000 fl., die sie seinem Bruder schulden, bezahlt bekommen. Die Lande möchten gern noch Pasewalk; es wäre sehr schön, das herauszubekommen ohne Rückzahlung der darauf verschriebenen 28 000 fl. Pfandsumme. Es ist eine Pforte in die Mark. Aber die Pommern concediren das nicht. Den Brief solle er auch an die Räthe nach Ansbach schicken.

datum Cöln an der Sprew am sambstag nach letare anno ꝛc. LXXII°.

Schickt Abschr. eines Briefs an Siegm. v. Schwarzenberg[1]) auch zur Beförderung an die Räthe. Mit Siegmund soll davon nicht gesprochen werden.

datum ut supra.

Er solle zu Cronach und anderswo 100 000 Pfeile schleunigst für ihn (Albr.) anfertigen lassen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt 61 Nr. 29. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 33 a.

305.

(Köln) März 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Er erwarte mit Bestimmtheit spätestens in der Osterwoche das Geld und zwar müsse der Ertrag aus Franken unter dem Gebirge 8000 und auf dem Gebirge 6000 (fl.), ohne das bisher hereingeschickte, betragen.

datum Coln an der Sprew am donrstag nach iudica. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 69 Nr. 32. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 37 a.

Am gleichen Tage ähnliches Schreiben an Heinrich von Aufseß (Burkhardt l. c. 69. Nr. 33. Nürnberg. Kgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/1. Nr. 47. fol. 37 a). Der Kurf. verlangt 6000 fl. aus dem Lande auf dem Gebirge, die von Wittenberg erst nach Benachrichtigung Balthasars von Schlieben in Trebbin fortgeführt werden sollen. Vgl. hierzu 304.

306.

(Köln) März 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Mißbilligt jeden Ungehorsam der Amtleute gegen Anordnungen der Statthalter, er wolle keine Parteiung im Lande, keine Partei der Statthalter wider die der Amtleute. Bei Streitigkeiten sollen die nicht unmittelbar daran Betheiligten den Ausgleich unternehmen. Die Einrichtung einer ständigen Straßenpolizei wolle er erlauben, zumal von den 50 000 fl. Etat leicht ein paar tausend dazu erübrigt werden könnten, doch verspreche er sich nicht viel

1) Nr. 303.

davon. Es würde jeder Amtmann gern Küche und Zulage haben wollen, ihre Wachsamkeit würde sich mindern, da sie sich auf die Reisigen verlassen würden und wer einen Knecht habe, der ihm lieb sei, den würde er bei der Polizei unterzubringen versuchen, um ihm so auf kurf. Kosten zu lohnen. Auch seien 10 zu wenig, es müßten 20 sein. In der Mark kostet einer Alles in Allem das Jahr 30 fl., hier vielleicht 40 fl., mit Schadenersatz ꝛc. 50 fl., also 20 Knechte 1000 fl. Er wolle nicht, daß diese Knechte aus seinem Kasten verpflegt würden, oder den Klöstern zur Last fielen. Der Bau der Mauer, von dem sie schrieben, dürfe schon 100 fl. kosten, aber ein Gewölbe wünsche er daselbst. Die Fenster sollen lieber in den Hof gehn und nicht in die Stadt. Beurlaubt H. Sixt[1]) zu einer 3wöchigen Badereise nach Wildbad. Billigt ihr Verhalten betr. des Kirchschirms zu Ockersmul[2]), ist gern geneigt, Burkard v. Wolmershausen[3]) zu fördern. Von Fritz v. Seckendorf[4]) und seinem im Ansbacher Gefängnis verstorbenen Armmanne sei ihm noch nichts berichtet worden. Daß das kaiserliche Vornehmen in dem Gerichtshandel zu Baiersdorf[5]) (Heinz v. Kindsbergs Sache) abgestellt sei, freue ihn. Sendet einen Brief seines Nachrichters. Er stelle die Antwort ihnen anheim.

datum Cöln an der Sprew am donerstag nach judica anno ꝛc. Lxxii°.

Verlangt Sendung der drei deutschen Bücher[6]). Das eine stamme von seinem Vater, das andre vom Deutschmeister, das dritte ist der Sachsenspiegel, wie Joh. Volker wissen werde. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt 65 ff. Nr. 31. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 35b.

307.

(Köln) März 20. Kurf. Albrecht an Abt Johann von Colbatzt[7]), Prälaten, Grafen, freien Herren und Ritterschaft des Herzogthums Stettin.

Die von den kaiserlichen Commissarien nach dem Nörichener Tage zurückgelassene Eröffnung des kaiserlichen Willens, sowie Briefe an die Stände des Herzogthums sende er hiermit und hoffe, daß sie ihm zu willen sein werden, damit Blutvergießen vermieden werde.

zu urkundt mit unserm ufgedruckten innsigel versigelt und geben zu Coln an der Sprew am freitag nach judica anno ꝛc. Lxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 231b.

---

1) Gemeint ist wohl Sixt von Ehenheim, Amtmann zu Feuchtwangen und Landrichter des burggräflichen Gerichts zu Nürnberg. Vgl. Stillfried, Schwanenorden 145.

2) Eckersmühlen, Bez.-Amt Schwabach.

3) Über den Streit mit den „Jagstleuten" vgl. 270. 274. 276.

4) Über die zahlreichen Träger des Namens Friedrich von Seckendorf vgl. Stillfried, Schwanenorden 210.

5) Vgl. Nr. 286.

6) Über die deutschen Bücher Kurf. Friedrichs I. vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses II 592.

7) Cistercienserkloster im heutigen Kreis Greiffenhagen.

in vor geschribner maß ist geschriben an prelaten, graven, herrn, mannen, ritterschaft und stete der lande Pomern, Cassuben, Wenden und Rugen ꝛc. deßgleichen Achim Ludecken und Heinrichen, gnant die Moltzan, erbmarschalck und sußt allen andern prelaten, herrn, mannen und ritterschaft des herzogthumbs Stetin und des furstenthumbs Rugen in einem sundern brief.

actum ut supra.

308.

März 20. Albrecht Clack, Pfleger zu Roth an den Hausvogt Heinrich von Kindsberg und die andern kurf. Statthalter.

Contz von der Thann, Pfleger zu Haideck, habe jüngst nach ihm geschickt und ihm eröffnet, als guter Nachbar wolle er ihn darauf aufmerksam machen, daß sein Herr, H. Ludwig, nicht mehr erlauben wolle, im Namen Kurf. Albrechts durch Haideck geleiten zu lassen. Bittet um Rath. „auch desgleichen trifft es den Heberlin zu Eystet auch an.“

geben am freitag vor palmarum anno ꝛc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 43 b.

Darauf ist dem Clack geschrieben, zu den stathaltern und retten gein Halßbrun zu komen.

ibid. fol. 43 b. Clack an den Hausvogt Heinrich v. Kindsberg und die kurf. Statthalter. 23. März: Er könne nicht, wie sie befohlen, am Dienstag früh in Heilsbrunn sein, da seine Frau ausgeritten und alle Knechte des Geleits wegen außer dem Hause seien, er habe daher keine Pferde zur Verfügung; bittet, dem Amtmann zu Schwabach, Sebastian von Seckendorf, alle Aufträge zu übermitteln. Das brandenb. Geleitsrecht bestimme er so: „Zum ersten hat man glayt und noch von Rot aus gein Weissenburg und von Weissenburg uber den Weyssenburger wald gein Eystet, aber von dem wald hinumb und den wald auf der rechten hand gelassen, den andern weg und der nechste von Rot aus gein Heydeck; wer in dy stat hat gewollt oder nit, so hat man gelait zwischen der stat und dem schloß hinuber gein Eystet. zum dritten hat man von Rott aber auß glait zwischen dem Hylpolltstein hin und Haydeck und fur Stauff gein Aystet, deßgleichen hat man von Eystet her wider gethan und hat dy herschaft von Haydeck nie kein einrede aber widerrede darzu gehabt. also seit ir des berichtet. auch von Weyssenburg gein Haydeck gelayt, were das begert hatt uf die jarmerckt oder ander.“ Bittet um Rath. „geben am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXII.“ Hierauf wurde dem Clack von den Statthaltern befohlen, wie bisher zu geleiten (ibid. fol. 44). Am 14. April meldet Clack an Kindsberg und die andern Statthalter: vergangnen Sonntag sei ein kurf. Geleitsknecht, der durch Haideck geleiten wollte und dort übernachtete, von dem dortigen Pfleger trotz der Einrede des Raths gefangen und sein Pferd in ein Wirthshaus gestellt worden. „geben am eritag nach dem hailigthum anno ꝛc. LXXII.“ Hierauf antworten die Statthalter am 20. April (fol. 44 b). Senden eine Copie mit, wie er dem Pfleger zu Haideck schreiben solle. Er solle ruhig weiter das Geleit ausüben und weder Pferde noch Knechte ansehen. Der Kurf. werde schon Entschädigung durchsetzen. „datum am montag nach dem sontag iubilate anno ꝛc. LXXII.“ Zettel. Nachtquartier in Haideck sei vor der Hand zu vermeiden. ibid. fol. 44 b. Brief Clacks an Contz von der Thann, Pfleger zu Haideck, fordert Freilassung

des Knechts. Wenn er etwas mit ihm zu schicken habe, solle er sich an seinen Herrn, Kurf. Albrecht, oder dessen Statthalter wenden. „datum am dinstag nach dem sontag iubilate anno ꝛc. Lxxii." Am selben Tage schreibt Clack an Kindsberg und die Statthalter, er sei bereit, ihrem Befehle zu gehorchen, doch wolle jetzt keiner der Knechte das Geleiten wagen. Die Bürger von Haideck haben sich für Betagung des Knechts verwandt, was aber abgelehnt wurde. Sie meiden jetzt die Stadt Roth. „geben am eritag nach dem suntag iubilate anno ꝛc. Lxxii." Am 22. April wiederholt Clack (amptman zu Rott) in einem Schreiben an Kindsberg und die Statthalter (ibid. fol. 47), daß seine Knechte nicht gern geleiten wollen, da Niemand gern sich gefangen nehmen lasse und Conz von der Thann drohe, jeden brand. Geleitsknecht niederzuwerfen. Er sende einen Brief Thanns mit. „geben am mitwoch vor Geory anno ꝛc. Lxxii." ibid. fol. 47. Thann an Clack: Er habe ihm vorher gesagt, daß er nicht mehr durch Haideck geleiten solle. Sein Herr, H. Ludwig, sei seiner zu Rechte mächtig. „geben am eritag vor Geory anno ꝛc. Lxxii" (21. April). ibid. fol. 47. Kurf. Statthalter und Räthe an Clack: Befehlen ihm, trotz alledem das Geleit auszuüben. „datum an sant Jorgen tag anno ꝛc. Lxxii" (23. April).

309.

(Köln an der Spree) März 21. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath „unser" Stadt Alden Stetin.

Uns. besundern und getreuen. wir schicken euch ein brieve hiemit, zu den Niderlendischen herrn lautend, den ir vernemen werdent mits*amt* dem innligenden brieve, gutlich begernde, die Wolgastischen herrn ꝛc. zu unterweisen der pillichkeit nach, sich nach laut unsers briefs zu halten, nachdem ir versteet, das es zu grob verslagen ist. dann nachdem es zu Poßwalck auß und zu Uckermund ein, durch die irn gescheen ist, in des vogts zur Locknitz brief vermeldet und dieselben fursten yzund daselbst sloßbeßitzer sind und schicken dißen brieve dorumb zu euch, als in die haubtstat zu Stetin, do sich dann dießelben fursten von schreiben. die mögt ir in zuschicken, dann wir domit voll thun haben wollen, als ob sie den brief selbs entpfangen heten, nachdem ein furstlich beseß do ist, das sie yzund innen haben, dann wir sie zu einer yeden zeit nicht zu suchen wissen, sie auch nicht allweg peyeinander sind.

datum Coln an der Sprew am sonabend na iudica unter unserm insigl anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 231a. Wie mein herr der stat Stetin, der name halben ꝛc., geschriben und ine einen keiserlichen brief, an die Wolgastischen herrn lautend, mitgesant hat.

310.

(Prag) März 24. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Credenz für seine Gesandten Benesch Colowrath zum Liebenstein, „voit in den sechs steten“, Jobst von Eynsiedel, „unsern heymlichen secretarien“, und Hans von Steinbach.

geben zu Prag am dinstag nach dem palmensuntag unsers reichs im ersten jare. ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Loedl. Nachtr. II Nr. 30. Or. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 62, Böhmen 246 U. Vol. 1. Späte Abschr.

311.

(Köln) März 25. Kurf. Albrecht an „ern Demingen von der Oste“.

Von den drei Briefen, die die kaiserlichen Commissarien zurückgelassen, habe er den ihm zustehenden behalten, den an H. Erich lautenden diesem eingehändigt, nur H. Wartislaw habe den seinigen nicht annehmen wollen. Er sende ihn ihm daher, mit der Bitte, ihn ihm zu übermitteln. Desgl. sende er ihm Abschrift der an die Stände gerichteten Ausschreiben.

datum Coln an der Sprew am tag annucciacionis Marie anno etc. LXXII^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 232a. b.

312.

März 25. Statthalter Kurf. Albrechts an H. Otto von Bayern.

Es sei ihnen nicht möglich, jetzt, wie er fordere, den Brüdern Anthonien und Hansen v. Emershofen[1]) in ihrem Streite mit dem herzoglichen Kanzler Rudolf Alber einen Rechtstag zu setzen, da Beide jetzt außer Landes seien; doch schlügen sie als Termin Montag nach Exaudi (11. Mai) zu Ansbach vor.

datum an mittwuch nach palmarum anno domini etc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 1447—1500. Prod. 50. Conc.

ibid. ähnlichen Inhalts an den Kanzler Alber.

Am 20. März hatte H. Otto den Statthaltern gegenüber Klage geführt, daß der kurf. Diener Seibot seinem Kanzler das Recht gegen die Emershofer, weil diese kurf. Diener, vor dem kaiserl. Kammergericht sperre, und um Aufhebung des Einspruchs gebeten. datum Newmarckt am freitag vor dem palm-

---

1) Anton und Hans von Emershofen werden (Riedel C. I 547. 548) als Theilnehmer der Beisetzungsfeierlichkeiten für Friedrich II. erwähnt. Ersterer war z. Z. Rath Graf Ulrichs von Württemberg. Hans von E. wird 1476 in einer von H. Siegmund von Tirol ausgestellten Urkunde erwähnt. (Vgl. Mon. Habs. I 2, 198). Ein Ort Emershofen liegt bei Illertissen in dem heut. bayrischen Reg.-Bez. Schwaben.

tag anno dni. ꝛc. Lxx secundo (ibid. 56. Or.). Am 21. März (ibid. 55. Conc.) theilten die Statthalter dem Herzoge mit, daß die Emershofer noch Diener des Kurf. seien und es daher nicht angängig sei, dessen Freiheit zu schmälern. datum am sambstag vor palmarum anno ꝛc. Lxxii. H. Otto erwiderte am 23. März: Da die Emershofer jetzt im Dienste anderer Herren seien, glaube er, „unser lieber oheim sollte sich ir gemüssigt haben; wann aber unserm canzler das recht am keiserlichen camergericht von wegen unsers lieben oheims gesperret werdet und ime mergklichs an den dingen ligt und dieweil ir sie noch für diener haltt", bitte er, gleich nach Ostern einen Rechtstag zu setzen. „datum Newmargkt an montag nach dem palmentag anno dni. ꝛc. Lxxii^do^." Zu dem Tage von Exaudi luden die Statthalter die Emershofer am 30. März ein, mit dem Hinweise, daß sie noch als kurf. Diener betrachtet würden und daß darum dem Kanzler Alber das Recht gegen sie vor dem kaiserl. Gericht gesperrt würde. datum am andern osterntag anno ꝛc. Lxxii (ibid. 52. Conc., ebenso an ihren Vater). Am 27. Juni richten die Statthalter an die Emershofer die Mahnung: Sie hätten nunmehr schon den zweiten Rechtstag versäumt, während ihr Gegner sie besucht habe. Der dritte Tag finde am Laurentiustage (10. August) vor Hofrichtern und Räthen Kurf. Albrechts statt. Alsdann werde, gleichviel ob sie kämen oder nicht, das Urtheil ergehen. — am sambstag vor Petri und Pauli anno dni. ꝛc. Lxxii. (ibid. 53. 54. Conc.)

312a.

April 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben, der Schuld halben, die Contz Guldinmundlin dem Mathes Winß zu Frankfurt a. O. und Stephan und Sebald Schreyer[1]) dem Lorentz Gunther daselbst schulden, erwidern sie, daß schon früher M. Johann ihnen davon geschrieben habe. Damals hätten sie demselben erklärt[2]), die genannten beiden Schreyer seien als Ungehorsame und Bankerotteure aus ihrer Stadt entwichen. Guldinmundlin lebe jetzt in Schwabach. Daher könnten sie nichts in der Sache thun.

datum sabbato Ambrosi anno ꝛc. Lxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34a fol. 47.

Ähnlich an Frankfurt. ibid. In denselben Zusammenhang gehört ein Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich an König Kasimir von Polen (23. Dez. 1473. ibid. 34b. fol. 13). Die von Jorg Bock[3]), „burger zu Posenaw", gegen Contz Guldinmundlin u. andere Nürnberger erstrittenen Urtheile konnten bisher deshalb nicht vollstreckt werden, weil ein Theil der Schuldner todt, ein anderer flüchtig ist. Bittet, die Drohung, er wolle sich an Nürnberger Kaufleuten schadlos halten, zurückzunehmen. Schlägt ein Schiedsgericht vor, zu dem Nürnberg und Polen je 2 Schiedsrichter ernennen sollten und dessen Obmann der Bischof von Lebus oder der von Breslau sein solle. datum Heidelberg uf donrstag nach Thome appostoli anno ꝛc. Lxxiii°.

---

1) Kaiserl. Schutzurkunde für Sebalt Schreyer in Mitth. a. d. germ. Mus. 1890 S. 105. 2) Gemeint ist ein Schreiben vom 15. Mai 1471 (ibid. fol. 19).

3) Rathsherr in Posen s. Warschauer, Stadtbuch von Posen 439.

313.

circa April 5. Kurf. Albrecht an die Räthe in Ansbach und Heinrich von Aufseß.

Da der Waffenstillstand mit den Pommern am 24. Juni ablaufe, so befehle er ihnen, die folgenden (werden namhaft aufgeführt) bis spätestens 14 Tage vor diesem Termin in die Mark zu senden.

Hern Heinrich von Freiberg dorft ir uns nicht schicken, dann er kan nichts weder zu der wagenpurg oder sunst. er ist verzagt und ein narr, er macht die leut irr und leugt was er gesagt, der nerhett hanrey.

Ebenso fordert er zur Wagenburg gehörige Ausrüstung und 100 000 Pfeile.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 83 Nr. 42. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 45a ff.

Datum folgt aus der Notiz, sie sollen beiliegende Briefe an den Landkomthur zu Ellingen und Sebastian von Seckendorf diesen zustellen. An den Erstgenannten schrieb K. Albrecht am 5. April betr. des Anschlags der Balley Franken in der Türkenmatrikel. Burkhardt l. c. 79. Nr. 40. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47. fol. 43a ff.

314.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Dankt für seine Freude über sein Wohlergehn in der Mark. Er habe jetzt all seine Lande inne, überall Erbhuldigung empfangen und seine Unterthanen haben ihn gern als Herrn. Sie bezahlen ihm die beträchtlichen Schulden seines Bruders. „und haben uns gehuldigt und lehen empfangen ob II^m edeln, die in unsern erblanden sind hierinnen, das wir glauben, man in etlichen konigreichen nicht vynde, und haben ein groß schöns land, vil mercklicher grosser haubtstette und under hunderten nicht der lutzel sind, sie sind als groß furderlich als Schwabach, das ist mit kleyb[1]) und stro. das landt ist bei LX meyl wegs nach der leng, XL meyl wegs nach der preyt, und am mynsten da eß am engsten ist bei XXX meyl wegs von Berlin außzureyten, da wir unsern hof halten. man sagt, die marck zu Brandenburg hab IIIj^c sloß und stet, so hat unser bruder seliger herzu bracht wol sovil merer, das man IIII^c rechen mag, das glaubt alles warlich, dann man schetzt eß noch fur hoher, und wer es erpaut als das land doaussen, ir wern nach einß sovil. doch wollen wir es ob gotwil von tag zu tag pessern. die stette sind vast veste und haben vil leute, do sind die land vester hieinnen mit wassern, dann doaussen die stete sind, und kan nyemands dorein, man wolle in dann gern darein lassen.“ Bittet, ihm die Briefe aus der kaiserl. Kanzlei

---

1) Klaib, Lehm. Schmeller 1320.

über die Braunedischen Lehen zu besorgen. Der Spott thue ihm sonst weher als der Schade. Er möge auch verhindern, daß die H. von Wolgast, mit denen er übrigens gerichtet werden werde, trotz der Erfolglosigkeit der Vermittlung des Bischofs v. Augsburg, eine Änderung der kaiserl. Mandate erlangen. Briefe an die v. Mecklenburg und Hessen [in der Pommerschen Sache] habe er noch nicht empfangen. Spet habe sie zu verlangen vergessen. Bittet, ihn wissen zu lassen, wie sich der Kaiser zwischen Polen und Ungarn verhalten werde. Beide Theile buhlen um ihn. Ihm sei Böhmen und Polen, draußen und drinnen benachbart. Sendet Abschr. seines Briefs an den Kaiser.

datum Coln an der Sprew am suntag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 74 Nr. 36. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 40 a. b.

315.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach[1]).

Sendet Abschriften seines Briefwechsels mit dem Kaiser über die Türkensöldner. Er habe noch 19 Wochen zu dienen. Befiehlt darum, bei Prälaten und Deutschherrn auf Erfüllung der vorgeschriebenen Leistungen zu dringen. 100 Reiter werde er aus der Mark abschicken. Um Johanni und um Crucis Exaltationis müssen die beiden Hälften der aufzubringenden Gelder gesammelt sein. Den Söldnern befehle er, noch länger im Felde zu verharren. Im Übrigen werde kaum ein Viertel der zu Regensburg bewilligten Mannschaften wirklich im ganzen Reiche zusammenkommen.

datum Coln an suntag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 70 Nr. 34. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 38 a.

316.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Empfiehlt ihnen, H. Wilhelm oft um Rath zu fragen, außer in Sachen, die die Nahrung oder die Räuberei betreffen. Beschwerden über fremde Räuber dürften sie dagegen bei ihm vorbringen, da er Räuberei nicht gern sehe.

datum Cöln an der Sprew am sontag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXII.

Zettel. Lehnt die Bitte der von Hoheneck[2]) ab; sie seien wohl in der Lage, ihre Steuern zu zahlen, seien unverderbt und haben ein gutes Land. Sonst kämen morgen Andre mit derselben Bitte. Die Amtleute haben ihnen zu gehorchen, sie sollen sich daher an keinen kehren, er sei alt oder jung, ihm

1) Ebenso an H. von Aufseß.
2) Über das Bergschloß H. vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XII 16—21.

heimlich oder nicht und die Räuberei mit allen Kräften wehren. Räth, die Räuber nicht zu betagen, sondern an den nächsten Baum zu henken, wie jetzt geschehen sei; keiner soll Geleit erhalten, das nicht alle Statthalter gutheißen.

datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 81 Nr. 41. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 44a.

317.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Das Verlangen seiner Söldner, die gegen die Türken stehn, abzuziehn, sei ganz ungerechtfertigt, da sie auf ein ganzes Jahr gemiethet und bezahlt sind. Er sende Abschrift seines Briefs an die Söldner mit. Er bitte um Erhörung seiner ihm durch den Erzb. von Mainz vorzutragenden Bitten. Er fürchte, daß aus dem ganzen Anschlage gegen die Türken nichts werden würde; keinerlei Tage seien berufen und so würde jedenfalls noch weniger herauskommen als bei dem ersten Anschlage auf dem Regensburger Tage, dem Jedermann zugestimmt.

datum Cöln an der Sprew am sontag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 71 Nr. 35. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 39a.

Vom gleichen Tage Schreiben Kurf. Albrechts an Hansen von Watzstorff, Jorgen Haußner und die andern dem Kaiser zugeschickten Söldner. (Burkhardt l. c. 75 Nr. 37. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47. fol. 41a.) Vgl. auch Burkhardt Nr. 38. 39.

318.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Erlaubt ihm, 500 fl. am Burgbau zu verbauen, den Camerstein [1]) habe er zwar mit 300 fl. „veyn gepauet“. Er wolle auch seine Schwiegersöhne nicht nach seinem Tode entsetzen, bevor die Summe erstattet. Erlaubt ihm, den Karl v. Guttenberg [2]) mit 2 Pferden bei sich zu behalten, doch dürfen die Kosten der Verwaltung auf dem Gebirge in keinem Falle mehr als 3000 fl. betragen, zumal vordem nur 2500 fl. gebraucht worden sind. Empfiehlt, den Rath Karls v. G., Nickels v. Weyer [3]) und des Landschreibers [4]) stets einzu-

1) Kammerstein, Bez.-Amt Schwabach. Vgl. hierzu Ber. d. hist. Ver. für Mittelfranken 40 S. 13ff. 2) Vgl. über ihn Stillfried, Schwanenorden 157. Er starb 1477.

3) Nach Riedel B. V 169. „oberster forstmeister“, bei Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. I 1, 282. 1463 als Küchenmeister erwähnt. Höhe der Besoldung vgl. Nr. 406. ibid. absprechendes Urtheil des Kurf. über ihn. Nach Beer und Lapritz, Magazin für die Ansbach-Bayreuther Gesch. III 53 empfing er 1465 ein Gehölz bei Porreuth mit Steinbach, auch den Hof zu Porreuth und einen Hof zu Leymbach u. A. Er dürfte 1481 gestorben sein, da sein Sohn Günther von W. in diesem Jahre dieselben Lehen empfängt. (Vgl. ibid. 54.) 4) M. Thalmann.

holen. Den Zoll zu Kulmbach wolle er sich nicht gefallen lassen, er allein habe laut kaiserlicher Begnadung das Recht, Zölle aufzurichten. Bezüglich des Raubes von Pferden, den Götz Schenncǩ an einem Armmann von Hof verübt habe, soll er erkunden, ob nicht ein Unterthan H. Wilhelms Thäter gewesen sei; von H. Wilhelm würde man leicht Wiedererstattung und Bestrafung desselben erlangen können; war es aber ein anderer, solle er bei dem betr. Landesherrn zum mindesten um Schadenersatz einkommen. Der Castner zu Kulmbach soll zur Bezahlung gezwungen werden, damit man vor ihm sicher sei. Der Vertrag mit dem Vitzthum zu Amberg gefalle ihm, wie ihm der mit H. Otto gefallen habe. Es befremde ihn, daß bei der Verfolgung [von Räubern] die Bambergischen sich nicht betheiligt hätten. Es sei das wunderbar in anbetracht des Abschieds zu Baiersdorf zwischen ihm und Bambergischen Räthen, als er jüngst in die Mark zog; er solle sich beim Bischofe beschweren. Mit dem Handel zwischen Heinrich v. Guttenberg [1]) und Veit von Wallenrod [2]) sei er einverstanden, doch wolle er nicht, wenn er etwas ablöse, sich auf einen bestimmten Amtmann verpflichten lassen. Heinrich gefalle ihm, er wisse aber nicht, ob ihm seine Söhne gefallen werden. „der pau mißfelt uns nicht, doch das man das gelt anlege und dem Wallenroder als du anzeigst ablöß, dann wir wollen nit versetzen, wir wissen dann ein bessers zu losen.“ Er habe nichts dagegen, dem Sohne des Landschreibers [3]) zu Auerbach, H. Otto zu liebe, die Pfründe zu leihen, auch Martin [4]) soll die Pfarre, wenn sie ledig wird, erhalten, doch sich dazu verpflichten müssen, auch weiter seinen Dienst wie bisher zu versehen. Von des Wildners [5]) wegen wisse er der Herrschaft Nutzen zu wahren. „die vom Hoff haben uns geschriben, den brive wir dir hie zuschicken. halt es mit dem pfarrer [6]) bey altem herkommen, das die armen nicht beswert werden, angesehen, das man allen handel mit der alten münz treibt, wil dann der pfarrer ye, das man die sacrament kauf, das man sie dann kauf nach alter gewonheit. wir glauben nicht, das es der recht pfarrer heyß, doch so richt dich gleichwol wie es allenthalben ob und under dem

---

1) Wird bei der Beerdigung M. Albrechts 1486 erwähnt. Riedel C. II 321. Vgl. auch von Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden III 82.

2) Wird 1468 als Amtmann zu Berneck erwähnt. Jung, Miscell. I 64 und Sollweck, Fratris Pauli Waltheri Guglingensis Itin., Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. 192. S. 63.

3) Im Nürnberger Briefbuch 34a, Rasch als Landschreiber daselbst erwähnt.

4) Vielleicht der Kaplan Martin Thumpeck (Minutoli, Kais. Buch 376. 490) gemeint.

5) Jung l. c. 60. 61 werden Adam Wild zu Wellnreut und seine Neffen Christoph und Sebastian Wild erwähnt.

6) Pfarrer zu Hof war in Jahre 1470 Dr. Hertnid von Stein (Riedel C. I 520), der wohl hier als „der recht pfarrer“ bezeichnet wird. Als Pfarrverweser wird 11. Dez. 1469 in einer Urk. des Stadt-Arch. Eger Meister Johannes Schreiber genannt. Auch bei Longolius, Sichre Nachrichten von Brandenb.-Culmbach X 2, wird Johann Scriptoris als Pfarrverweser erwähnt. ibid. X 13 wird für das Jahr 1477 ein Herman Stegmeter als Verweser genannt.

gebirge, in des gleichen inn unserm land gehalten wirt. von des Metsyeders[1]) wegen, das halt wie es die von Hoff gern haben."

datum Coln an der Sprew am sontag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 85 Nr. 43. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 45 b.

Die folgende im Ms. befindliche Anm. gehört wohl hierher. Item herr Heinrich hat alsbald hieher geschickt ein verzeichnus, wie sich die meins herrn und pfalzgrevischen uf dem gepirg und in der Pfallz hieoben vertragen haben ꝛc. dieselben abschrift hat mein herr in sein laden gelegt.

319.

(Weimar) April 7. H. Wilhelm von Sachsen an Bürgermeister und Rath der Stadt Halle a/S.

— Wir werden kurzlich uf einen tag gein Czerwist[2]) rieten und des weges uf nechsten fritag[3]) mit driehundert pferden bei uch benachten, in vließe begernde, ir wollet uns und den unsern, die wir mit uns brengen werden, uwer gud ungeverlich sicher gleit bei uch in uwer stad geben und bei dem geinwertigen zuschrieben, auch uns und die unsern mit herbergen bei uch versehen laßen. daran erzeigt ir uns guten willen und begern des uwer antwort.

geben zu Wymar uf dinstag nach quasimodogeniti anno ꝛc. 1472.

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Erzstift Magdeburg II 760, Repert. A. II Tit. XXVII Halle 12. Abschr.

320.

April 9. Heinrich von Auffeß an Kurf. Albrecht.

Über die Errichtung eines Galgens zu Gattendorf.

Gnediger her. eure gnade hat in mehern[4]) meinen schriften gutermaß vermerckt den abschide des gehalten tags, zum Hofe mit den herzogischen gehalten[5]), und wie all gebrechen auf den außtrag verfaßt sind, also das die dieweyl darauf berüen und ansteen solten. uber sulchen abschid ist Rudiger von Sparnneck zugefaren, auf gehaiß der herzogischen rete, als er sagt. hat einen galgen zu Gattendorff aufrichten lassen[6]), der meynung, im domit des halßgerichts halben zuaygung zu thun und in gebrauch zu ziehen, des ich aber nicht hann gestaten wollen, sundern bevölhen, das herr Heinrich von Kindsperg mit den von Hoff den wider abgehauen, die stock außgraben und ganz verbrant hat. wird ich bericht, wie die herzogischen

---

1) Eigenname? Schmeller II 227 erwähnt „Metsieder" der Meth bereitet und ausschänkt. 2) Vgl. Nr. 321. 3) 10. April. 4) Vorl. nehern.
5) Vgl. Riedel B. V 167. 6. Februar 1472. 6) Vgl. Antwort Albrechts Nr. 330.

willen haben, den wider aufzurichten, des ich aber nicht in willen pin, den steen zu lassen, sundern so oft der aufgericht wurdt, wil ich bestellen, den wider abzuhauen, biß auf euer gnad, so lang biß die sach, inmassen der abschid gewesen ist, außgetragen wirt. das wolt ich euren gnaden nicht verhalten, mir underrichtigung zu geben und zu schreiben, ob sie den galgen wider aufrichten wurden, wie ich mich von eurer gnaden wegen darinn halten solle, damit ich im nicht zu vil oder zu wenig thu. mich hirinn nach eurer gnaden gefallen zu richten pin ich willig[2]).

datum am donerstag nach quasimodogeniti anno dni. ꝛc. Lxxɪɪ°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 33 I 6⁰. Gleichz. Abschr.

320a.

April 10. Die kurf. Statthalter an H. Albrecht von München.

Sie hoffen, er werde sich, da Eglof von Rietheim Kurf. Albrechts Rath, einer seiner Brüder Albrechts Amtmann und alle von R. seine Diener seien, mit ihrem Rechtsentscheide begnügen.

— am freytag nach dem sontag quasimodogeniti anno ꝛc. Lxxɪɪ.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 43. Conc.

In den langen Händeln zwischen H. Albrecht und Eglof von Rietheim hatte sich der letztere, nachdem ein Tag zu Landsberg, an dem zu seiner Unterstützung auch brandenburgische und württembergische Räthe theilnahmen, erfolglos geendet, weil Rietheims Anerbieten, vor H. Albrechts edlen Räthen Recht zu nehmen, von diesem verworfen worden war, in einem öffentlichen Ausschreiben auf Kurf. Albrecht, die Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg, H. Ludwig von Bayern und eine große Zahl andrer Herren und Städte zu Recht erboten. (ibid. 45. geben uf freitag nach oculi anno dni. ꝛc. im Lxxɪɪ. 6. März.) H. Albrecht antwortete hierauf, indem er erklärte, ihm sei auf dem Landsberger Tage von den erwähnten Erbietungen nichts bekannt geworden. Er verfolge den Rietheim nur, weil er entgegen den Abmachungen, wonach ihm Schwabegg mit der Bedingung von den früheren Herzögen von München verpfändet worden sei, nichts von Wildbann und dergl. davon zu entziehen, dies doch gethan habe. Vom Bischofe von Augsburg berufene Tage habe er nicht besucht. Seine Erbietungen auf Fürsten sei unnöthig. Sein Vorgehn sei nicht rechtlich, sondern nur Gewalt, gegen die er (der Herzog) sich wehren müsse[1]). „datum Weylhaim an freitag vor dem sontag quasimodogeniti anno ꝛc. Lxxɪɪ^tenn" (ibid. fol. 42. 3. April). Dies Schreiben sandte der Herzog am selben Tage auch den kurf. Statthaltern zugleich mit Abschriften der übrigen mit R. gewechselten Briefe und fügte hinzu, er hoffe, daß sie daraus R.s unbilliges Vornehmen erkennen würden. (ibid. 44.)

---

1) Eglof v. R. soll auch mit einigen Andern eine Entführung H. Albrechts geplant haben. Siehe Riezler l. c. III 485 Anm. Notizen über denselben Nr. 340.

321.

(Zerbst) April 13. Memorial myner gnedigen herren margraven Albrechts von Brandenburg, kurfursten und herzogen Wilhelms von Sachsen abscheids zu Czerwist des montags nach misericordia domini anno etc. LXXII°.

Item myn gnediger herre marcgraf Albrecht wil bestellen, das man vom Hofe uß in sym und myns gnedigen herren herzog Wilhelms namen biß gein Wyda geleyten sol[1]).

deßgleichen wil myn gnediger herr herzog Wilhelm zu Wyda bestellen widerumb in sinem und myns gnedegen herren marggraven Albrechts namen von Wyda biß zum Hofe zu gleyten.

item yr iglicher furst sal sin rethe uf sanct Johanns tag baptiste[2]) schirst zunacht zu Friberg haben gegen beider konige von Polan und Beheimen rethen.

item zu yr welchem er Jorge vam Stein[3]) kompt, der sol mit dem eins tags uf sontag vor Jacobi gein Jutterbock abscheiden und das dem andern zuschriben und sullen alsdann yr beider rete dahinschicken.

item myn gnediger herr herzog Wilhelm sol mym gnedigen herren marggraven Albrechten von Wymar die drabanten, haubtlute verzeichend und alspalde den brief umb erstreckunge des bylegers[4]) mit sym sigel gefertigt, verpitzschirt zusenden. deßglichen sol ym ein brif widerumb von mym gnedigen herren marcgraf Albrechten bei demselben boten gesand werden.

item umb die Magdburgischen eynunge[5]) und Halberstetische.

item abscheid zu Magdburg wißen zu laßen.

item umb verstentnus mit landgrave Heinrich[6]).

item grave Ernst von Glichen und die jungen Vitzthum werden zu Almesleuben[7]) enthalden, mit dem bischof von Magdeburg davon rede zu haben.

item von der III° pferde wegen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 48. Orig.-Entwurf, nicht eingeheftet.

---

1) Über die Frage des Geleits von Hof aus, über die Herzog Wilhelm und seine Vettern uneins waren, vgl. Nr. 38. 65 und 330 Anm. 2) 24. Juni, vgl. Nr. 335.

3) Georg von Stein war um den 5. März zu Königsberg bei M. Albrecht. Seine Wiederkunft geschah erst am 16. Juni.

4) Vgl. Riedel B. V 173. Die Vollziehung des Beilagers wurde bis zum Sonntag Estomihi 1474 hinausgeschoben.

5) Am 29. Nov. erwähnt Albrecht die Magdeburgische Einung als bereits vollzogen. Vgl. Nr. 503. 6) Von Hessen.

7) Vielleicht Altmersleben bei Kalbe im Kreise Salzwedel. Über die Streitigkeiten H. Wilhelms mit den Gleichen, vgl. Nr. 160. Schon 1465 führt H. Wilhelm darüber

322.

(Graisbach) April 13. „Wilhelm von Rechberg, ritter, pfleger zu Graispach an Ewollt vom Lichtenstein[1]), pfleger zu Truherding."

(Anrede „erbern und vesten" und „du".) Ein zu Graisbach gehöriger Armmann mit Namen Krautgart sei von den von Awrnheim[2]) gefangen genommen worden. Bittet, denselben ohne Entgelt freizulassen.

datum Graispach auf montag nach misericordias dni. anno ꝛc. Lxxii.

München, Kgl. Kreisarchiv XI. Bayr. Buch fol. 62.

ibid. fol. 61b. Notiz 3 Bauern von Awrnheim, Unterthanen Graf Ludwigs von Öttingen, Georg Marschalcks zu Pappenheim und Georgs von Ehenheim zu Geyrn, saßen zu Wemding in einer Schenke mit einem Untersassen Sigmunds von Rechberg, zu Westhim angesessen, zusammen, welch letzteren sie eines Brotdiebstahls beschuldigten. Als sich der letztgenannte der drei Awrnheimer Bauern in Graisbach blicken ließ, wurde er festgenommen und um die hier unerhörte Summe von 39 fl. gebüßt. Auch den beiden Andern wurde nachgestellt; ein bayrischer Unterthan, Kraukgart, der diesen Nachstellungen Vorschub leistete, wurde daher von den Awrnheimern festgenommen und nach Hohentrüdingen in den Thurm gelegt. Ferner unterstünden sich die Graisbacher Wildmeister, ihren Bauern die Jagd in brandenb. Wäldern zu erlauben und brandenb. Unterthanen, denen der Hohentrüdinger Amtmann die Jagd oder Weide erlaubt, daran zu hindern.

Auf das Schreiben Wilh. v. Rechbergs antwortete E. von Lichstenstein am 26. April (ibid. fol. 62b. Anrede „ir" und „lieber her Wilhellm"). Er habe den Krautgart als Beschädiger und Übertreter des kaiserlichen Landfriedens festnehmen lassen, wolle ihn aber ihm zu liebe gegen Urfehde freigeben. datum am suntage cantate anno ꝛc. Lxxii.

323.

(Zerbst) April 14. Kurf. Albrecht und H. Wilhelm von Sachsen an die Statthalter und Räthe in Ansbach.

(Anrede „wirdigen, edeln und strengen, lieben getreuen, andechtigen und heimlichen".) Erinnern an den Erlaß, der Räuberei zu wehren.

datum Zerwist[3]) am dinstag nach misericordias dni. anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 89 Nr. 45. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 47a.

Klage, daß die Vitzthume bei den Herren von Plessen Unterschlupf gefunden hätten. Vgl. Mitth. d. Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellsch. d. Osterlandes VII 267.

1) Über Ewald von L. den jüngeren vgl. Stillfried, Schwanenorden 173.

2) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Gunzenhausen. 3) Vgl. Nr. 321.

324.

(Magdeburg) April 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Wenn Heinz v. Kindsberg u. Hans v. Talheim zu Siegm. v. Schwarzenbergs Schreiber gesprochen haben, wie das der mitfolgende Zettel ausweise, sei es zu grob. Creutzer u. Tuchscherer[1]) haben genug Strafe erhalten. Der Bierbrauer zu Neustadt solle durchaus zur Strafe an der Mauer ꝛc. bauen, denn wenn er sich heut am Vogt ungestraft vergehen dürfe, geschähe es morgen an einem Andern. Siegm. v. Schwarzenberg will dem Armmann sein Pferd und seinen Wein wiedergeben unter der Bedingung, daß er das keinem weiter gebe und Niemandem eine Ehrung thue[2]). Heintz Stier[3]) soll sein Gut, das hinter Siegmund liegt, ausbauen oder es einem verkaufen, der das thun will. Von des Mannes wegen, den die von Truhendingen gefangen, der aber entwichen, bleibe es bei dem früheren Bescheide. Dem Amtmanne (Siegm. v. Schwarzenberg?) die 200 fl. Amtgeld mit Beschlag zu belegen, sei unnöthig, da er ja zahlen wolle. Überall soll eifrig gebaut werden, besonders zu Neustadt soll Brücke und Thor nach der Stadt und das Thor an Kemenate und Schloß erbaut werden. Gegen den gefangenen Dietz v. Berlichingen[4]) soll dem Seldnecker Recht gestattet werden; auch solle er wegen der Nahme an H. Siegmunds Hausfrau und wegen der Beschädigung seiner eignen Armenleute zur Verantwortung gezogen werden können, „dann es ist ein boß kindt und lebt seinem ganzen geslecht zu schanden und wer erlicher und nutzer in tod, dann das er leben solt in semlichen schentlichen wesen, als er sich bißhere gehalten hat“. Herr Siegmund soll den Stubacherberg[5]) mit der Statleyte[6]) und die Hartmansmidtten, die „strut“ unterhalb Diß-

1) Vgl. Nr. 270. 2) Vgl. Nr. 361.

3) Wohl aus der Egerer Patrizierfamilie Stier.

4) Dietrich der Ältere von B. zu Dörzbach. Ob seine Gefangennahme mit den Unternehmungen Kurf. Albrechts gegen Dörzbach 1470, über die wir durch ein Schreiben des Pfalzgrafen, worin er sich für den Ganerben zu Dörzbach, Hans von Bachenstein verwendet, (vgl. Nr. 113) unterrichtet werden, in Zusammenhang steht, steht dahin. 1471 wurde Dörzbach dem Pfalzgrafen aufgegeben. Nach Graf F. W. Götz von Berlichingen-Rossach, Gesch. d. Ritters Götz v. Berlichingen u. seiner Familie S. 573 starb Dietrich v. B. am 16. Febr. 1473 bevor noch sein Proceß vor Kurf. Albrecht entschieden war. Vgl. auch unten Nr. 340 361. 479. 502.

5) Stübach an der Ehe, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.

6) Die Stadtleyte wird in dem Vermächtniß Kurf. Albrechts für seine Gemahlin Anna von 1484 (Riedel C. II 297) unter den burggräflichen Jagdgründen nicht verzeichnet, wohl aber zwei andre leyten. Leite bedeutet, nach Schmeller 1534, Abhang. Ders. spricht auch von einer Wirzburgischen Landleiten. Der hier von M. Albrecht gemeinte Wald stieß jedenfalls an das Stift Würzburg und lag bei dem Grenzorte Hochstadt. Daher vielleicht der Name Stadtleyte. Über die Hartmansmidtten heißt es Riedel C. II 299 „die Hartmanßsmitten, die leyt zwischen der Newenstat und Diepach (Diespeck).

peck[1]), den Heckenwalt und den Haag bei Wernspach[2]) hegen und keinen dort jagen lassen, damit er nach seiner Heimkehr dort zu jagen finde.

datum Magdeburg am dinstag nach misericordias dni. anno rc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 90 Nr. 46. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 47 b.

325.

April 16. Statthalter und Räthe zu Ansbach an Kurf. Albrecht.

Die römischen Bullen. H. Ottos Versuch, H. Christoph zu befreien.

Gnediger her. unser her dechant zu Bamberg ist am mantag[3]) nechstvergangen seines widerwegs von Rom[4]) biß gein Gunczenhausen kommen, dodannen er hieher geschriben und gesounen hat am dinstag Johann Volkern zu im hinein gein Nurmberg zu schicken. das ist gescheen; dem hat er zu erkennen geben, wie er die sachen euern gnaden zu Rom gehandelt und was er beder brosteyen halb hie zu Onoldspach und Feuchtwang erlangt, auch das er das conservatorium in die Marck nach anzaigung eurer gnad zuwege bracht und des alles bebstliche bullen extrahiert, die Hanns Mulner[5]) zu Nur. in seinen handen hab fur das gelt, die sie kosten, nemlich II°XXXIII R. gulden I ort[6]). solch gelt dem gnanten Mulner hiezwuschen und pfingsten entricht und die bullen dagein empfangen, oder so das gelt in der zeyt nit gefiel, wider gein Rom geschickt werden sollen, als eur gnad aus des dechants schriften[7]) des und seiner handelung, auch abschids eygentlicher underrichtigung empfahen wurdt, der er sich an eur gnad bei disem boten zu thon verfangen hat. so nu von euern gnaden deßhalb kein gescheft an uns geschehen ist, eynch gelt fur die bullen hie zu entrichten, wiewol wir in zuversicht sind, euern gnaden die ding also anemen sein und genaigt werde, solch gelt in eurer gnaden namen zu bezalen zu lassen, haben wir doch dorinn eurer gnaden willen erholen wollen, darnach wir uns haben zu richten, dem soll auch nach eurer gnaden beschaid furderlich volg geschehen.

datum am donrstag nach misericordias domini anno rc. LXXII.

Umseitig. Wir wissen euren gnaden nit neues zu schreiben, dann zu Nurmberg ist ein gemeine sag, unser her herzog Ott sei heut acht tag vergangen mit II° p*ferden* bei Munchen nachts kommen; dazumal sei herzog Albrecht nit anheims gewest. hab sich herzog Ott understanden, herzog

---

1) Diespeck, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch. Die strut (Buschwerk) daselbst bei Riedel C. II 299 erwähnt, ebenda auch der Heckenwalt und der „Wernsperger hage".

2) Dorf, Bez.-Amt Ansbach. 3) 13. April. 4) Vgl. Nr. 284.

5) Päpstlicher Bankier und Agent zu Nürnberg. 6) = 1/4 fl. 7) Vgl. Nr. 327.

Cristoffeln aus der gefancknus zu gewynnen und hab mit etlichen den seinen durch dreu gewelb gebrochen und dem gewelb dorinn herzog Cristoffel lig, so nahent kommen, das herzog Ott und herzog Cristoffel einander haben horen reden, aber der tag hab sie von der arbeit abgetriben, also das herzog Ott ungeschaft, wiewol mit unmut, sei gedrungen abzuschaiden, des furnemens sei herzog Albrecht vast verdriesslich.

Pr. 48. Schildern den Überfall des brandenburgischen Geleitsknechts durch den Pfleger H. Ludwigs, Kunz von der Thann[1]). In künftiger Woche werde hier Hofgericht abgehalten werden und sie wollen alsdann mit den Statthaltern u. s. w. berathen, was zu thun sei. Endgültige Beschlüsse würden aber wohl nur nach Einholung der kurf. Willensmeinung gefaßt werden. Senden einen Brief des Pfalzgrafen wegen Dietzs von Berlichingen und ihre Antwort darauf. Ferner schicken sie einen Brief des Pfalzgrafen in der Sache Burkards von Wolmershausen. Der Pfalzgraf weise Kurf. Albrechts Vermittlung zurück, weil mit dessen Zustimmung seine Feinde unterstützt worden seien. Hierauf müsse Albrecht selbst antworten und zwar schnell, da Wolmershausen in großer Gefahr sei; wenn man diesen nicht schütze, würde morgen ein Anderer angegriffen werden. Ewolt vom Lichtenstein theilt Übergriffe des Landgerichts Graisbach gegen Unterthanen Graf Ludwigs von Ötingen, Jorgs von Ehenheim zu Geyern und der Klöster Haydenheim und Sulnhofen mit. Die Angelegenheit Eglofs von Rietheim und seines Bruders stehe schlecht. Der Herzog denke an Eroberung von Angelberg. Auf einem Tage zu Landsberg, zu dem sie den Rietheimern Dr. Lorenz Thum zu Hülfe geschickt, wollte sich Herzog Albrecht nur verdingtes Recht gefallen lassen, was die Rietheimer, die sich auf Kurf. Albrecht, dessen Statthalter und zahlreiche andre Fürsten und Städte erboten, nicht thun wollten. Es sei große Gefahr, zumal die Rietheimer alle dem Kurf. gewandt und „eurer gnaden fenlin auf Angelberg steckt“.

datum am donrstag nach dem sontag misericordias dni. anno ꝛc. LXXII.

Zettel. Sie hätten wegen des Haidecker Geleitsstreits H. Wilhelms Rath nachgesucht.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 1441 ff. 49. 48. Concept. Bei Hansen Koch hinein geschickt am freytag vor jubilate. 17. April.

326.

April 16. Sebastian von Seckendorf, „Rollt“ dem „erbern, fursichtigen Johannes Volker, canzler ꝛc., meinem besundern guten freund und gesellen“.

In Eichstädt habe er weder den Bischof, noch den Herrn von Haideck angetroffen, dagegen bei dem Heberlein einen Nürnberger Bürger „Praun maler“ gefunden. Dieser sei mit andern von einem Knechte des Clack geleitet worden;

1) Vgl. Nr. 308.

als sie nach Haideck kamen, haben die Stadtknechte den Knecht in den Thurm gelegt und ihnen verwehrt, die Stadt zu verlassen. Die Bürgermeister, Richter und Rathspersonen drückten ihr Mißfallen über das Geschehene aus, ließen aber dem Pfleger aufs Schloß melden, daß sie den Knecht gefangen genommen. Darauf habe Thann erklärt, er habe dem Clack eröffnet, daß er nicht mehr zu geleiten habe. Sie (Praun und Genossen) seien dann von einem Knechte des Pflegers „doch nit glaitz weiß" ohne Büchse nach Ingolstadt geführt worden. Dem Heberlein habe er (Seckendorf) daraufhin befohlen, sich nur nach den Weisungen aus Ansbach zu richten. Bittet, die zwei Briefboten in ihren eignen Sachen bald abzufertigen.

datum donerstag nach dem sontag misericordias dni. anno rc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 45.

327.

(Zeil) April 18. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn die Gelder für die aus Rom mitgebrachte Bulle anzuweisen. Sein Besuch in Mantua.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst und herre. euren furstlichen gnaden sein meyn willige dinst in aller gehorsamkeyt bereyt. gnedigster herre, was ich von euren gnaden wegen zu Rome[1]) gehandelt und erlanget hab, werden euer gnaden auß disem eyngeschlossen zettel vernemen. bit ich eur gnad unterteniglich, eur gnaden stathalter zu bevelhen, das das gelt förderlich bezalet und dy bullen gehaben werden, will ich umb dy selben eur gnad williglich verdinen. eur gnad soll warlich glauben, das meyn herre, der cardinal von Montua, gut marggräffisch ist und grossen fleiß und mühe in eur gnad sachen gethan und gehabt und darinnen unverdroßen gewesen ist. ich hab in in eurn sachen vil gemühet, denn er bei disem babst ganz mechtig ist, so hat er mich von eurer gnaden wegen gnediglich gehalten und wieder menniglich gehonthabt, wenn eß underſtunden sich der Welischen fursten bottschaft, dy als dem trefflich entgegen waren und der erzbischof von Koln und Tryer bottschaft von irer statt vordrungen hatten, auch vor mir zu gehen. hab ich durch meynem hern, dem cardinal, eur. gnaden statt behalten und durch das auch die andern kurfursten bottschaften wider zu irer statt bracht. ich bin of disem außreisen zu Montua bey meinr gnedigen frauen von Montua gewesen, denn der cardinal mich nicht erlassen wolt dahin zu reisen und schicket mir zu, dy mich dahin forten. ist meyn gnedige frau und auch der alt herre von Montua[2]) mit mir zu reden kumen und allerley von den gebrechen, so zwischen eur gnaden und

1) Vgl. Nr. 325.

2) Über M. Ludwig v. Mantua geb. 1414, † 1478, vgl. Stillfried, Schwanenorden 179.

ir sein, der Newestatt halben geredet[1]), als hab ich mich nicht wollen annemen ichtes an eur gnad zu bringen. darauf hat meyn frau eur gnaden geschrieben und mich gebetten, dabey zu sagen, was sie mit mir gereth hab. nu hab ich sulchen brieve nicht bey mir, sondern so ich heym kome, wil ich den euern gnaden bey der nechsten botschaft zuschicken und alsdann davon schreiben. gnedigster herre. meyn herre, der cardinal, hat verstanden von meyner frauen von Montua, derselben meyn her marggr*af* Johanns seliger eyn mercklich stuck von eynem eyngehorn geben hat, das eur gnad noch des vil haben sollen und mit dergl. mit mir gereth, das im eyn stuck, das zirlich und groß were, werden mocht von eurn gnaden, das wolt er costlich zu zierung bei ander seyne kleinot paßirn[2]) und smucken lassen, wenn er grosse liebe zu cleinottn hat. er hat mir auch bevolhen, eur gnad darumb zu bitten[3]), wolt ich euren gnaden nicht verhalten, denn ich verstehe, er wurde das zu großem danck nemen und gegen anderm das von euch gezimet sein, so vermogk eur gnaden und den euren wol dynen. damit bevolhe ich mich euren gnaden, als meinem gnedigsten hern.

datum Zeyl[4]) of sonnabeth vor iubilate anno LXXII.

euer gnaden williger dyner Hertnidts von Stein tumtechat, zu Roth.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Kasten 726 Nr. 1915 F. 4 Prod. 4. Abschr d. 18. Jahrh.

328.

(Ansbach) April 18. Kurfürstl. Statthalter zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Von ihrem Herrn, Kurf. Albrecht, angewiesen, in allen Fragen seinen Rath einzuholen, theilen sie ihm folgendes mit: Kurf. Albrecht habe auf allen Straßen, die zu den Thoren von Nürnberg führten, unwidersprochen Geleit gehabt und so auch auf der von Nürnberg nach Haideck[5]) und Eichstädt und auch von Roth nach Haideck und Eichstädt. Nunmehr sei Haideck an H. Lud-

1) Markgräfin Barbara beanspruchte nach dem Tode ihres Vaters M. Johann, die ihr, ebensowenig wie ihrer Schwester Dorothea von Dänemark, ausgezahlte Mitgift von 12000 fl., die auf Neustadt an der Aisch verschrieben war. Vgl. 41. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken S. 22. Über ein kaiserliches Mandat in der Sache siehe Riedel C. II 38. 40.

2) Verzieren, hängt zusammen mit „pasmënt" Verzierung (Lexer II 210) vom frz. passement vgl. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen 5. Ausg. 238.

3) Über die Werthschätzung des Einhorns siehe Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken II 3, 139. Am 27. April 1472 befiehlt Kurf. Albrecht dem Hauptmann Heinrich von Aufseß ein unversehrtes Stück Eingehörn an Hertnid von Stein für den Cardinal von Mantua zu übersenden, Burkhardt l. c. 133 Nr. 68.

4) Stadt in Unterfranken, Bez.-Amt Haßfurt.

5) Oberpfalz, Bez.-Amt Neumarkt bei Hilpoltstein.

wig von Bayern übergegangen [1]) und dessen Pfleger Concz von der Tann habe dem Amtmann zu Roth, Albrecht Clack, verkündigen lassen, daß H. Ludwig ihm das Geleiten durch Haideck verbiete. Clack habe sich dessen entschieden geweigert und nun habe der Pfleger den markgräflichen Geleitsknecht, als er sein Amt ausübte, am letzten Sonntag in den Thurm werfen und sein Pferd in ein Wirthshaus stecken lassen. Bitten um seinen Rath und um Schutz für die Regalien ihres Herrn.

datum under des genannten unsers genedigen innsigel am sambstag vor dem sonntag jubilate anno dni. 2c. LXXII.

Zettel [2]). Die Herrschaft Haideck habe nie Geleit und Zoll gehabt.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A. Or.

Hierauf antwortet H. Wilhelm den Räthen am 24. April 1472. „geben zu Wymar uf fritag nach Georii martiris anno 2c. LXXII^{do}." ibid. 2. Conc. [3]) Er räth ihnen, zunächst H. Ludwig zu besenden, wenn das nichts helfe, werde er die Sache selber betreiben. An Kurf. Albrecht sendet Herzog Wilhelm am selben Tage den Brief der Statthalter und Abschrift seines Schreibens an sie und fragt ihn nach seinem Willen, wie er, falls die Gesandtschaft an H. Ludwig nichts helfe, mit Rücksicht auf seine märkischen Verhältnisse und die Wolgastischen Herren zur Zeit gegen diesen Übergriff zu reagiren gedächte. ibid. 3 mundirter Brief, aber wohl nicht abgegangen.

329.

(Tangermünde) April 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Billigt ihre Ausführungen betr. des Geleitsstreits mit Kunz v. d. Thann [4]). Da es Regalia berühre, müsse man sich auf den Kaiser erbieten und da man nicht durch die Stadt Haideck geleiten könne, nebenher fahren. Über die frayß zu Hohenstadt [5]) habe er sich mit H. Ludwig dahin geeinigt gehabt, daß er die Gefangenen ledig ließ. Im Herbst sollten nach eingezogenen Erkundigungen die beiderseitigen Räthe zusammenkommen. Ihm sei nicht bekannt, daß je von bayrischer Seite die frayß daselbst genommen worden.

item die ordnung mit den armbrostmachern unserm oheim dem pfalzgraven zu lieb, gefellet uns wol, auch ist es sunst ein nottorft. Von Jorgen von Wembdingen wegen sein funfzigk guldein zu entrichten, gefellet uns, als wir dann solchs vor bevolhen haben, durch Johannes Spetenn euch zu underrichten. doctor Hertnidts brief [6]) und euer handlung dorinnen, auch Wernher Lutzen reyten in den keyserlichen hoff [7]) gefellet uns. auch des lantkomethurs

---

1) Nach Falckenstein, Antiqu. Nordgavienses II 306 verkaufte Conrad von H. die Herrschaft Haideck für 50000 fl. an H. Ludwig von Bayern.

2) Nach einer Abschr. im Münchener Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 46 b.

3) Abschr. im XI. Bayr. Buch fol. 47 b.

4) Vgl. Nr. 328.

5) Vgl. Nr. 273.

6) Vgl. Nr. 327.

7) Vgl. Nr. 167.

halben, die teyding mit Hannsen Schencken seligen kinden und Heinczen Schencken zu Stossemberg antreffende [1]. wie ir und die stathalter darinn handelt, lassen wir uns gefallen, dann wo wir dem lantkomethur in gepurnus willefarn konnen vor andern sind wir geneigt.

als ir schreibt von Erckingers und Wilhelms von Sawßheim [2] wegen, lassen wirs bey besteen.

der rechtbucher halben gefellet uns, dann wir der hynnen nottorftig sind. und als ir uns schreibt neu zeitung von einem andern legaten, haben wir vermerckt, deßgleichen des bischofs von Colne und pfalzgraven brief.

Über das Verhalten gegenüber Siegmund v. Schwarzenberg und Dietz v. Berlichingen habe er sie jüngst schon instruirt [3]. In der Mark stehe es gut; es werde wohl Friede werden, doch sei den Pommern nie recht zu trauen, da es „truncken leut" seien. Wenn der Ausgleich nicht zu stande komme, ziehe er am Montag nach Johanni ins Feld mit 20000 Mann und 4000 reisigen Pferden; in den Schlössern lasse er 2000 Pferde und 4000 Trabanten. 1000 Pferde und 2000 Trabanten sind „geste". Die eignen Lande sind wohl verwahrt und zu Allem willig; in der Mark gebe es mehr gehorsame Unterthanen als in Franken, „wiewol man groß poppen gesagt hat" und die Macht ist dreimal so groß. Das Land ist mit guten Wassern umgeben und die Städte fester als in Franken.

datum Tangermunde uf der Elbe am Sontag jubilate anno ꝛc. LXXII°.

dominus per se. [4]

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 92 Nr. 47. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 49b. Z. T. auch in München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch 14.

330.

(Tangermünde) April 19. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Billigt sein Vorgehen betr. des Galgens zu Gattendorf und der Reitzensteinschen Güter zu Naylein [5]. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 95 Nr. 48. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 50b.

Ist Antwort auf Nr. 320.

In einem zweiten Schreiben an denselben (vgl. Burkhardt l. c. Nr. 49) vom 20. April 1472 empfiehlt er ihm, wegen des Galgens zu Gattendorf und der von Sparneck mit H. Wilhelm von Sachsen Rücksprache zu nehmen

---

1) Vgl. Nr. 270.

2) Vgl. über diese Stillfried 214. Dieselben gehören der Familie v. Seinsheim an, von der die Grafen von Seinsheim und die Fürsten von Schwarzenberg abstammen.

3) Vgl. Nr. 324. 4) Nur im Bayr. Buch XI 14b.

5) Naila an der Selbitz in Oberfranken. Albrecht hatte hier mit Hülfe des Nürnbergers Herrmann Staud 1471 ein Bergwerk errichtet s. Höfler, Denkwürdigkeiten des Ludwig von Eyb S. 30.

und giebt Anordnungen wegen des Geleits von Hof aus, wo H. Wilhelm Änderungen gewünscht und verlangt hatte, daß von Hof nach Weida geleitet würde (vgl. Nr. 321).

331.

(Zeil) April 19. Dr. Knorre an Kurf. Albrecht.

Bittet um das Geld für die römischen Bullen.

Irleuchter hochgeborner fürst. gnedigster herre. mein gar willige schuldig und gehorsame dienste alzeit mit getreuem vleis voran willig. gnedigster herre. mein her techand zu Bamberg ist komen von Rom[1]) und hat einbracht copia zweyer bullen, die er erlangt hat, die ein ein conservatorium, in massen eur gnad im abschrift geschickt hat, vormals durch meinen gnedigen hern marggraven Friederich erlanget und mit seiner person vorschynnen und nun durch unsern heiligen vater, den babst, euern gnaden von neuem geben und auf euch und eure erben geewigt ist. die ander uber die brobstey zu Onoltzpach, Feuchtwang[2]) und die vier pfründ stet; ein costenliche bullen darinne eurer vorfarn und eur getreun dinst, dem stul zu Rom bewisen, tapferlich herfür gelesen und im gedechtnuß verneuet sein. zum andern was verwart und also beleitet, das die richtigung vor Rot[3]) nicht schaden bringt und doch ungemelt ist. zum dritten, das die widerwertikeit, babst Paulus in den sachen bewisen, keinen schaden füget. zum vierdten, zu einer ganzen vollkomenheyt der sach gibet der babste die ding alle von neuem proprio motu cum clausula irritante, als eur gnad das aus den copeien abnemen wirdet. er hat auch ein brieve von dem babst

1) Vgl. Nr. 325. 327.

2) Über die brandenburgische Schirmvogtei über Feuchtwangen siehe A. Steichele, Das Bisthum Augsburg III 357 ff. Die Wahl zum Propste von F. war im Jahre 1465 streitig zwischen Karl von Seckendorf, den M. Albrecht und Gaudenz von Rechberg, den das Augsburger Capitel vorschlug. Der Papst Paul II. ernannte nun seinen »familiaris et continuus commensalis« Joh. Horn zum Probste, doch drang Seckendorf durch. Nach seinem Tode wird Joh. Horn in der That Probst (12. Aug. 1472), bestellt aber einen Procurator. In seinen Briefen nennt er sich »praepositus etc. literarum apostolicarum abbreviator et summator« und »familiaris domesticus« des Papstes (vgl. auch Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV., Urk. u. Beil. 633. 634). Er starb 1483. Sein Nachfolger wurde Georg von Schaumberg, Domherr zu Augsburg, gleichfalls von Kurf. Albrecht präsentirt, dessen Nachfolger der Regensburger Domherr Georg von Kindsberg. Joh. Horn ist nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Feuchtwanger Dechanten Joh. Hirn (Zeitschr. des hist. Ver. für das Wirtemb. Franken V 2, 395. Steichele III 363). Entgangen ist Steichele die folgende auf Horn bezügliche Stelle in Joseph Valentinelli, Regesten zur deutschen Geschichte aus der Marcusbibliothek zu Venedig in Abhandl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch. hist. Classe IX 541 «Episcopus Castellanus nuntiat pontifici principem Onoldini a pontifice petere ius praesentandi certas praeposituras sedi apostolicae ac praesertim eam, quae fuit Joannis Horn« 1484.

3) Juli 1460 vgl. Droysen l. c. II 1, 161 (2. Aufl.).

an eur gnad der probstey halben zu Feuchtwang, darinnen res indicata durch herrn Johann Horn vormals erlangt, getempft und beygelegt wirdet und geclert, das hr. Johann Horn auff eurer gerechtikeit in die brobstei soll gesezt werden, desselben breve copey, mit herrn Johann Horn hand geschrieben, in der canzley und dem techand ubergeben, den er uwer gnaden auch hiemit schickt. nun hat der techand nicht gelts gehabt, die bullen zu entledigen und doch sovil vleis gethan, das die den bancquiren zu Rom ubergeben, die sie herauß in Hannsen Mulners hand zu Nürmberg geschickt haben mit dem geding, das man sie loß vor pfingsten umb zweyhundert und dreissig gulden und etlicher gulden mer, wie mein hr. techandt das in seinr schrift euren gnaden anzeigt; nun haben wir sorg auf die sache gehabt, das gelt mocht vor pfingsten so geredt nit bezalt werden, angesehen das sich des techandts einkunft etlichemaß lang verzogen hat und mit dem Mulner soviel geredet, das er die bullen vierzehen tag oder drei wochen nach pfingsten, euren gnaden zu lib verhalden will und nicht wiederumb hinein schicken, ab im das gelt in derselben zeit bezahlt wirdet. darumb geruch eur gnad mit den stathaltern zu schaffen, das sie das gelt alßo außrichten und die bullen und brive ubernemen wollen. ich will auch auf das bebstlich gescheft hern Johann Horn in die posseſſ der brobstei setzen, dann er mir darumb geschrieben[1]) und ein procuratorium darauf zugeschickt hat und nicht auff das gescheft, das der Thumtitelnbacher doctor Niclas Horn von euren gnaden per importunitatem verlangt hat, das mag im eure gnad sagen und dobey das ich bas wiß seine kinder zu versorgen in der sach dan er selbs. und bewilhe mich hiemit euren gnaden, als meinem gnedigsten herren. geben zu Tzeil am suntag jubilate anno ꝛc. LXXII.

eu. fürstlichen gnaden gehorsamer Petrus Knorr decretorum doctor, brobst zu Onoltspach.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Kasten 726 Nr. 1915 D. 4 Prod. 6. Abschr. d. 18. Jahrh.

332.

(Tangermünde) April 21. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Irrungen mit den jungen Herrn.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezit zuvor. hochgeborner furste, lieber sweher. wir schicken eurer liebe hiemit abschrift eins brives, wie uns unser swager herzog Ernst geschrieben hat; haben wir im itzund nicht tage konnen benennen, ander unser gescheft halben, sunder so wir heim komen, wollen wir im antworten und haben den

---

1) ibid. fol. 5 (Abschr. d. vor. Jahrh.). Er schildert in dem Briefe das glänzende Auftreten und die Erfolge Hertnids von Stein und bittet, ihn jetzt in die Propstei einzusetzen. Rome ex palatio sancti Petri apostolico XV Mart. 1472.

verzug genomen, die ding vor an uch gelangen zu lassen, wiewol wir eure meynung vor gewist, babst, kaiser und eure liebe in alle wege außzunemen, auch die erbeynung, die Sachssen, Branndemburg und Hessen mit eyn haben. herr Heinrich von Auffes, unser hauptman uf dem gebirge, hat uns itzund geschrieben under anderem, als ir in dieser eingeslossen abschrift vernemen werdent. duncket uns, so es ganz ein furgenomen gewaltsame tat und neurung sey van den van Sparneck, dy Gattendorff von euren vettern zu lehen haben und sunst alle ir gut von uns und Gattendorff geint Hof gehort in das halsgericht, das es herr Heinrichen nicht zu gestatten sey gewesen, das halsgericht aufzurichten. wir haben auch nach eurem ratte, nach laut der eynung, recht gebotten und unser geprechen uch vor entdecket. in dem ist das furgenomen und uber dy gebot, dy sy gevordert hetten uf des kaisers rette, aber uf grave Heinrichen van Swartzpurg und den von Stolberg, als es dann verrer von herrn Heinrichen an uch gelangen wirt, so er sihet, wy sich die ding anlassen. herr Heinrich lest sich beduncken, dy juingen herrn wollen nichts darumb wissen das der galg aufgericht sey und meynen, man solt sie vor bejagent haben, doch haben sy noch nichts darumb geschrieben.

datum Tangermund am dinstag nach jubilate anno etc. Lxxii^do^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 33 I 6^0^. Or.

Vgl. Nr. 320 (Brief Heinrichs von Aufseß an Kurf. Albrecht vom 9. April 1472).

333.

(Weimar) **April 26. Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.**

Er habe eben seinen Brief [1]) empfangen, worin er ihm mittheile, wie er den Tag mit den jungen Herrn von Sachsen aufgeschoben, unter dem Vorgeben, erst seine (H. Wilhelms) Meinung einholen zu müssen, obwohl ihm doch diese (Ausnehmen von Papst, Kaiser, seiner (H. Wilhelms) und der bestehenden Erbverbrüderungen mit Sachsen und Hessen) bekannt gewesen. Dankt für seine Erbietungen. Heinrich von Aufseß habe ihm selbst über den Zwischenfall von Gattendorf berichtet. Er habe demselben mittheilen lassen, daß er durch Dr. Lorenz Schaller vom Kurf. Albrecht direkt von den Händeln erfahren und diesem seinen Rath in der Sache gegeben habe. Er empfehle den von Sparneck ihr Vorgehn nicht nachzusehn. Die Erbietung seiner Vettern, der jungen Herrn, auf die Grafen von Stolberg und Schwarzburg [2]), sei ihm zu Widerwillen erfolgt, sich „einen inbruch und anhang der unßern zu machen“. Er hoffe, daß Kurf. Albrecht sich nicht auf diese Bahn werde führen lassen.

geben zu Wymar uf sontag cantate anno etc. Lxxii^do^.

---

1) Vgl. Nr. 332. 2) Vgl. Nr. 304.

Theilt ihm mit, daß er ihm 80 Centner Salpeter abgelassen und seinen Boten habe helfen lassen, auf dem Markte zu Leipzig 20 Centner Schwefel zu kaufen. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 6⁰. Concept.

334.

(Wilsnack) April 27.

Kurf. Albrecht und H. Heinrich von Mecklenburg und seine Söhne einigen sich, ihre gegenseitigen Klagen, die sie selbst oder ihre beiderseitigen Prälaten, Herren, Ritterschaft, Mannen, Städte und Unterthanen wider einander haben, zu verzeichnen und am Sonntage vor Johannis baptiste [1]) zu Neuruppin auf einer persönlichen Zusammenkunft beider Fürsten (event. Vertretung durch ihre Söhne) einander zu überantworten und gütlich auszugleichen zu versuchen. Gelinge der gütliche Ausgleich nicht, solle Rechtsaustrag erfolgen. Jeder Fürst solle über die Seinen richten und diesem Ausspruche unweigerlich Folge geschehen. Bis Michaelis solle Alles ausgetragen sein. Inzwischen sollen alle Gefangnen betagt werden, Ehrbare gegen Gelübde, Bürger und Bauern gegen Bürgschaft. Jede Schatzung, sie sei verbürgt oder nicht, solle ungemahnt bleiben.

des to orkunde sint desser zedel twe geliecks ludes dorover begrepen und uth einander gesneden, der iglich part eine beholden het. geschin thur Welßnack ame mondage na cantate anno dni rc. septuagesimo secundo.

Schwerin, Geh. und Haupt-Archiv. Merkzettel, gleichz. Niederschrift.

335.

(Prag) April 29. Benesch von Kolowrat zum Liebenstein rc. und Jobst von Einsiedel, Ritter zu „Tyrzaw, kuniglicher secretar" an Kurf. Albrecht und H. Wilhelm.

Des Freiburger Tags [2]) halben.

Irleuchten hochgebornen fursten, gnedigen herrn. euern fürstlichen gnaden unsere willige dinst zuvoran. als wir von dem durchleuchtigsten fürsten und hern, herrn Wladißlawen, künig zu Beheim, marggrafen zu Merhern, unßerm allergnedigsten herrn, bey eur beyder gnade zu Czerwiz [3]) gewest sein, etliche sachen seiner kuniglichen gnaden und des wirdig kunigreich und die crone zu Beheim an eurer beyder gnaden bracht haben, dorauf wir nu an statt unsers gnedigisten herrn, des konigs, ein entwurt von eurn gnaden empfangen und am abschied dorauf belieben, das derselben sachen halben ein tag zu Freyberg auf Johann baptista schirst solde gehalden werden, dahin unser gnedigster herre, der künig, seine rethe schicken

---

1) 21. Juni. 2) Vgl. Nr. 321. 3) Am 13. und 14. April.

solde, den dingen volge zu thun und unßer g. herr, der kunig von Polen, auch seine rethe neben unßers gnedigisten herrn, des kunigs rethen schicken solde. solchs alles wir an unßerm g. herrn, den kunig procht haben. sein küniglich gnade in aller freuntschaft zu euren fürstlichen gnaden geneigt ist und alles, das zu einikeit und fride und gemoch der lande komen mog, nochzugeen den fußstapfen seiner eltern und vorfarn, als ein cristenlicher kunig. und sein ko. gnade hat euer beyder gnaden solchen tag also auf die zeit heyßen zuschreiben, dem also nachzugeen, doch was do furgenomen würde, das dann die sach alhir zu Prage vor seinen kuniglichen gnaden solt bestetigt werden und ganz volzogen. sein ko. gnade hat auch eurn gnaden zu verkünden heißen thun, das ein fride ist angestoßen[1]) worden auf ein ganz jare, der dann auf Philippi und Jacobi[2]) eingeen soll und eintretten zwischen unserm g. herrn dem künig und seiner gnaden vater, dem künig von Polon und dem künig von Hungern, auch ein tege zum Dewitzschen Brode auf trinitatis[3]) schirst zwischen yne sol gehalden werden. dahin sein ko. gnade seine rethe schicken wurd und getrauen, ob gott will, das der krieg wurd aufgehebt und zu eym guten ende kommen werden.

geben zu Prag, am mittwoch vor Philippi und Jacobi, anno domini rc. LXXII. unter mein Jobsts vom Aynsiedl insigel, des ich, herr Venesch, mit gepraucht.

Zedula. Auch so piten wir eure fürstlich gnad, nachdem diese schrift unserm g. herrn, herzog Wilhelm, solt gescheen sein, aber sint dieser pot gefertigt ist worden, zu euren fürstlichen gnaden, von ander sachen wegen, gerücht sulchs unserm g. herrn, herzog Wilhelm, auch vorkundigen des tags halben und das der für sich geet.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U. Vol. 1 fol. 95b. 96. 97. Späte Abschr.

336.

s. d. [Anfang Mai] Ein Brandenburgischer an einen Pommerschen Parteigänger.

Lieber frund. als du mir ein zettel geben hast und dir den andern behalten, han ich meinen zetteln an meinen g. herrn treulich bracht, der den gnung mit grosser ungedult gehort hat und wil der keins thun, noch auch zu tegen schicken oder kumen, er wiß dann zu voraus, das er on ansprach behalt, das er hab, und die herrn ir lehn von im, als einem marggraven von B. und kurfursten des heiligen reichs empfahen und das die huldigung von den prelaten, herrn, mannen und steten seinen gnaden gee, wie das versprochen sei, so wil sein gnad zu tegen komen fur die herrn von Meckel-

1) Palacky V 1, 74. 2) 1. Mai. 3) 24. Mai.

burg gein Prenitzla[1]), uf trinitatis, dohin bede deine herrn auch komen sullen, versicht mit gnungsamen gleyt mitsambt den irn, die ding zu beslieſſen, sofern man der andern eyns wirt. in den andern stucken meint mein g. herr, sich nach rat seins swagers gleich und pillich und nach aller redlichkeit, zu nemen und zu geben, auch finden laßen, als denn uf die meynung mit meinem g. herrn zur Welßnack geredt ist worden. doruf hat mein g. herr solchen tag unverpuntlichen van den dingen zu handeln, meinen herrn von Meckelburg zugesagt zbesuchen und[2]) macht geben, jene herrn von seinen gnaden wegen, dar do und wider an ir gewarsam zu gleiten. wolt ich dir im besten unverkundt nicht laßen und bitt dich, mir das zu gut zu halten und deinen zettel zureißen, deßglichen hab ich meinen auch thun. ich vermerck auch das der von Meckelburg meines herrn swager, meinem herrn hab zugesagt, wo sie ichts in die abrede, die er umb ir bete wegen, an sein gnad bracht hab, tragen wolten, woll er meinem herr den tag zeitlichen widerbieten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 228. Auf der Rückseite zweimal „von Polentzk wegen außgangen".

Das Datum ergiebt sich aus der Erwähnung des Wilsnacker Tages vom 27. April als vergangen (vgl. Nr. 334). Der Brief fällt somit in den Anfang Mai (vgl. auch Nr. 348. 351).

337.

(Ofen) Mai 1. Georg von Stein[3]) an Herzog Wilhelm von Sachsen.

Nachrichten über die Niederwerfung der Rebellion in Ungarn.

Durchleuchtiger hochgeborner furste. gnediger here. mein willig undertenig dinst zuvor. auf den abscheide, so ich am nechsten von e. f. g. getan hab, bin ich zu meinem allergnedigsten herren dem kunig, auf den grünen dornstag[4]) gen Offen komen und seinen k. g. den handel 2c. furbracht. und hat sein k. m. gut gefallen an den dingen. darauf sein k. m. hiemit geschrieftlich euren furstlichen gnaden, auch meinem gnedigen herrn marggraff Albrechten, einen tag verkundt, als e. g. an demselben briefe wol vernemen wirt. bisunder so fueg ich e. f. g. zu wissen, das sich inn meinem abewesen, uber dy pflicht, so etlich ungetreu undertan meinem allergnedigsten herrn, dem kunige, von neuen dingen getan haben, dieselb verpflicht e. g. von mir muntlich und auch von andern schrieftlich vernomen hat, understanden haben, aufrur zu machen, als e. f. g. das inn der inngeslossen zedel

1) Vgl. Rachfahl l. c. 286. 287. 2) Vorlage nd.

3) Über den Übertritt Georgs von Stein aus böhmischen in ungarische Dienste vgl. Markgraf, Georg von Stein, in der Allg. deutschen Biographie 35. 609.

4) 26. März.

vernemen wirdet[1]). deshalben ist der tag so lange aufgeschoben, unz sein k. m. der sachen entschaft wisset.

datum zu Ofen am freytag sant Philippi und Jacobi tag anno ꝛc. Lxx secundo.

Zebula. Durchleuchtiger furst. ich fug euren furstlichen gnaden zu wissen, das mein gnedigister herr, der kunig, sunder vertrauen und ser guten willen zu euren f. g. hat und sein k. g. ist des handels mit euren vettern in den Bechmischen sachen ꝛc. und ich sein k. gnad das gesagt hab, genzlich bericht gewesen und e. f. gnad soll sich trostlich darauf verlassen, würd euern gnaden seiner hilf nott, sein k. g. wurd die gar mit guttem willen mittaylen. auf dem tag wil ich e. f. g. mer sagen, e. f. g. sey darob, das er fur sich gee. dann wamit ich eurn furstlichen gnaden dinst erzaygen kann, bin ich gar willig.

Jorg vom Stain.
manu propria.

Neu zeitung.

Etlich im Hungerlant, die dann den konig von Polen gen Hungern und gen Beheim weisseten, haben uber ire hoche aid und verschreibung, so sie von neuen dingen unßerm allergnedigsten herrn, dem konig, gethan, unterstanden, durch ire verreterey aufrur zu machen und das zu volstrecken. so hat der konig von Bolen einen seiner treffenlichen diener geßant durch des kaysers landt zu dem bischof von Agram, der dann in Windischen landen vil merchlicher sloß hat. seiner k. g. unterthanen des gewarnet wurden und haben den also verhüt, das derselb Bolack nit hat türn wagen gen Agram zu reiten und sein zwen edelmann auß dem konigreich zu Hungern unter der verreterey von Agram zu dem Bolacken und hinwider geriten. dieselben zwen, unsers herrn des konigs leut, gefangen und seinen k. g. die gen Ofen gesant. an denselben zwen sein k. g. allen handel erlernt und hat sie an zwen spiß zihen laßen. darauf sein k. m. die genotigsten im landt erfurdert auf einen tag gen Ofen zu kommen, zu demselben tag der erzbischof von Gran auch erfordert ward, der dann zusagt zu kommen. da nu der tag erschayn, do schickt der erzbischof seiner geheymsten eynen brobst zu seinen k. g. und hieß seinen k. g. sagen, sein herr der erzbischof wer krangk und kone nit komen. also nam sein k. g. denselben brobst zuhanden und schicket in zu einem gesloß, das er innhet, vast der besten sloß ayns im konigreich, haysst sant Mertenperg[2]) und befalch da, so er das sloß von

1) Über die Rebellion in Ungarn siehe Palacky V 1, 54. 57 Anm. 36, wo nach zum Theil von Matthias direkt stammenden Berichten die Niederwerfung abweichend erzählt wird.
2) Martinsberg, Schloß und Benediktinerabtei südöstlich von Raab.

stund an nit abetrett, in an einen spiß zu ziehen. sein k. g. sendet da dem erzbischof zuhant sein absag und schicket sein volck von stund gen Gran, das sloß zu belegern. alspald der erzbischof die absag vernam, hub er sich auf und zoch an geleyt und fürwort zu sein k. g. gen Ofen. also nam sein k. gnad den erzbischof zuhanden und so der legat und etlich Hungrisch herrn nit gethan heten, so wer er, als im zugehört, gestraft worden. also ist die sach des erzbischofs halben beteydingt, das er erzbischof bleibt, doch so hat mein herr der konig die sloß inn und der erzbischof mag mit zweyunddreissig person, die sein warten, auch zu Gran sein, doch das weder er noch sie keinen gewalt da haben. sunder so hat sein k. g. dasselb sloß meinem herrn dem bischof von Erla[1]) inngeben, das slos und stat zur Nitra, das dann sein k. g. vor gewan[2]) und dem erzbischof wider eingab, hat sein gnad zum andern mal gewynnen mußen und hat das innen. der bischof von Fünfkirchen[3]), der dann am hochsten in den sachen widerwertig ist gewesen, ist auß seinen sloßen geflohen zu seinem gesellen dem bischof von Agram und ist aldo tod und sein k. g. hat sein sloß all inn. der bischof von Agram hat sich auch in gnad ergeben, der bleibt bischof, doch muß er etlicher slos auch abtreten. also hat mein gnedigster herr der k. ainen gemeynen lantag alle seiner land hie gehat und haben sich da alle seine landt gen seinen k. g. verpflicht, im hilf und peystant zu thün wider allermeniglich und geben seinen k. g. dorzu einen außnydt, den man anslecht auf zehenmalhundertausent guldin und sein die lantleut in ser gutem willen von sein k. g. abgeschaiden. die Volacken haben einen schentlichen fryden[4]) aufgenommen yren halben und alle die verlaßen, die im Hungerlandt irer parthey sein gewesen. sein k. g. hat ainen Hungrischen herrn, Nicklas Wayda[5]), das konigreich zu Boßon verlihen und wirt den auf den nechsten sontag kronen. es wirt auch ytz sein k. g. ainen mercklichen zug an die Turcken thün.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Gleichz. Abschrift.

---

1) Johann Beckensloer, später Erzbischof von Gran, dann von Salzburg. Vgl. über ihn den Artikel von Krones in der Allg. deutschen Biographie 14, 400.

2) Am 18. Januar meldet Matthias die Eroberung von Neutra an Zdenko von Sternberg. Palacky V 1, 59 Anm. 37. Katona XV 511—517. 554—559.

3) Neffe des Erzbischofs von Gran. (Johann Czezinge bekannt als Humanist unter dem Namen Janus Pannonius) Caro V 1, 351. 352.

4) Gemeint ist der Friede vom 29. März (vgl. Caro V 1, 361), der allerdings erst am 8. Mai bestätigt wurde.

5) Nicolaus Ujlaki. Vgl. Palacky V 1, 56.

338.

(Ofen) Mai 2. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Wir Mathias von gottes gnaden zu Hungern, Behem, Dalmacien, Croacien etc. konig, inn Slesien und zu Lutzelburg herzog, zu Merhern und Lusitz marggraf, embieten dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder herrn Albrechten marggraven zu Brandemburg, des heiligen Romischen reichs erzkamrer, zu Pomern, Stetin etc. herzogen und burggraven zu Nurnberg unsern freuntlichen grus und was wir liebs und guts vermogen. auf die abred, so unser lieber getreuer Jorg vom Stein, unser rat, mit eurer lieb gethan hat, begern wir an dieselb eur lieb, auf den nechsten sant Barnabas[1]) tag, des heiligen zwelfbotten, zu Zcervest zu sein, daselb hin wir unßer treflich rete mit vollem gewalt auch senden wollen, den sachen alda entlich nachzukumen. das wollen wir umb euer lieb freuntlich beschulden. deßgleichen wir dem hochgebornen fursten, unserm lieben oheim, herzog Wilhelmen von Sachssen hiemit auch verkunden.

geben zu Ofen, an sant Sigmunds tag, anno dni. etc. septuagesimo secundo, unsrer reich, des Hungerischen etc. im funfzehenden und des Behemischen im dritten jaren.

ad commisszionem propriam domini regis.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Gleichz. Abschr.

Unter der Rubrik Fürstenbriefe 3 befindet sich im K. Hausarchiv noch eine Abschrift eines fast gleichlautenden Briefes des Königs Matthias an H. Wilhelm von Sachsen, zu welchem Schreiben der folgende Zettel Georgs von Stein an H. Wilhelm gehört.

Zettel ern Jorgen vom Stein. Durchleuchtiger furst. ich wär gern selb vor dem tag zu euren furstenlichen gnaden komen, so wil mein allergnädigster herre der kunig, eurer baider gnaden zu eren einen treffenlichen Hungerischen herrn[2]) mit mir auf den tag senden, derselb herre hat von dem treffenlichen lanttag nit kommen mögen. deshalb is der tag e. f. g. so lang aufgeschoben und hat on mich nit reyten wollen. darumb bin ich nit vorhin geriten. anders wil ich e. f. g. auf dem tag sagen und empfilch mich damit e. f. gnaden.

339.

Mai 4. Conrad von Knorringen[3]) an die kurf. Statthalter.

Vergangnen Donnerstag seien bayrische Knechte nach Awrnheim gekommen und hätten von „Sweblein unsers gnedigen herrn knecht von Awrnheim" verlangt, er solle die Bauern zusammenrufen. Sweblein verweigerte das. Durch den Lärm strömten eine Anzahl Bauern zusammen. Denen befahlen die

---

1) 11. Juni. 2) Gemeint ist Emerich von Palocz.
3) Amtmann zu Wassertrüdingen.

Bayern, am Montag in 8 Tagen nach Graisbach zu kommen, um sich wegen der Gefangennahme eines Graisbacher Unterthanen zu verantworten. Thäten sie das nicht, so wolle Herzog Ludwig sie überall greifen lassen, wo er sie fände. datum am montag nach Walpurgis anno ꝛc. Lxxii.[1]

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 62 b.

ibid. fol. 63 a. Die kurf. Statthalter an Wilhelm von Rechberg: Wundern sich über dies Vorgehn und bitten um Abstellung desselben. datum. Am 7. Mai (ibid. fol. 63) antwortet Rechberg den Statthaltern: Sie scheinen nicht zu wissen, was die von Awrnheim verbrochen. Sie haben ihm einen frommen Armman gefangen gesetzt, ihren Muthwillen mit ihm getrieben und als sie nichts an ihm finden konnten, ihn nur gegen Erlegung hoher Zehrungskosten freigelassen. Er werde ihren Brief an H. Ludwig schicken. Auch der Vogt von Wallerstein nehme sich der Awrnheimer an, da die, die den Frevel verübt, Graf Ludwigs von Öttingen Unterthanen sind. datum Graißpach an dem uffrattag anno ꝛc. Lxxii. ibid. fol. 63 b steht über den Krautgart die Bemerkung, daß er dem Abt von Haydenheim die Seinen abgebrannt habe, wodurch dieser eine Richtigung habe aufnehmen müssen, bei der Kurf. Albrecht zu kurz kam. Schon darum habe der Krautgart eine peinliche Bestrafung verdient.

340.

Mai 4. Kurf. Albrecht an die Räthe in Ansbach.

Auf ihre Mittheilung über das Vorgehen Conz' v. d. Tann gegen Albrecht Clack[2]) erwidre er: niemals habe einer von Haideck Geleit oder Zölle gehabt. Weil er (Kurf. Albrecht) sonst mit Niemand andrem in Händel verwickelt werden könne, weder mit H. Otto noch mit dem Pfalzgrafen, mit dem er seit Exaudi in der Kurfürsteneinung sei, suchte Martin Mair hier Unwillen zu stiften, damit seine Mühle nicht still stehe. Es giebt genug Straßen von Roth nach Eichstädt und Bayern, die Bürger von Haideck würden Blut weinen, wenn nicht mehr durch ihre Stadt geleitet und ihnen so ihre Nahrung entzogen würde. Als er einmal Unwillens halber nicht durch Haideck geleiten wollte, habe ihn der von Haideck aufgesucht, um ihn wieder um Geleitten durch H. zu bitten. H. Ludwig könne in Haideck nicht mehr erkauft haben, als der von Haideck daselbst besessen. Es werde nichts Andres übrig bleiben, als wie zu Lauf und Altdorf neben der Stadt her zu geleiten. Wer aber von andern Leuten durch Haideck sich geleiten lasse, der solle, wenn er in kurf. Gebiet komme, aufgehalten und vor den Stadtgerichten belangt werden. Appellire derselbe an den Kaiser, so solle die Habe inzwischen aufbewahrt werden. So bliebe er als Antworter in seiner „gewere", die er seit mehr als 100 Jahren habe. H. Friedrich von Bayern, sein und H. Ludwigs Ahnherr, habe in seinem Briefe, der älter als 100 Jahre sei, das Geleit nach Bayern zu geregelt. Haideck ist fränkisch Erdreich, wie der ganze Rutmannsberg bis an die Altmühl. Die von Haideck halten sich auch zu Schimpf und Ernst zu Franken.

---

1) Vgl. Nr. 322. 2) Vgl. Nr. 329.

Räth, H. Wilhelm um Intervention zu gunsten der Freilassung des gefangenen Knechts zu ersuchen, doch ohne Erwähnung der Geleitsstreitigkeiten, es sei denn er erwähne dieselben selbst. Alsdann sollen sie das Rechtgebot auf den Kaiser erwähnen und die gewere anzeigen, die H. Ludwig gemäß der Richtung zu Prag [1]) nur mit Recht, nicht mit Gewalt anfechten dürfe. Betr. Osternohes [2]) empfiehlt er Nachforschungen. Der fremden Gerichte sollten sie sich erwehren, dem Gericht zu Graisbach sei im Conzil zu Constanz ewiges Schweigen auferlegt worden. Nur über Bauern, die im Gerichte daselbst angesessen sind, dürfe es richten. Von den Briefen hierüber sei der der Ritterschaft gehörige, den Concz von Seckendorf verwahrt, augenscheinlich abhanden gekommen, vielleicht von Karl v. S., dessen Sohne, veruntreut worden. Sie sollen nach dem Verbleib forschen. Bei einer Appellation an den Kaiser sollen diejenigen, die das Landgericht sich gefallen lassen haben, nicht mit herangezogen werden, weil dadurch eine „kuntschaft" entstehen könne, die den Verlust des Prozesses nach sich ziehen könnte. Betr. Dietzs v. Berlichingen sei dem Pfalzgrafen genug geantwortet worden [3]). Burkard v. Wolmershausen solle nicht verlassen werden. „aber den tag vor dem pfalzgraven zu suchen und die ding gutlichen abzutragen gefellt uns umb das, das wir argkwenig sullen sein Jorgen von Rosembergs halben, darumb man nicht recht von Burckharten vor uns sol nemen, verantwort muntlich uf dem tag an unser stat also": Sie hätten das pfalzgräfliche Schreiben nicht an ihn (Kurf. Albrecht) gelangen lassen, da die Vorwürfe betr. der Unterstützung Rosenbergs ganz grundlos wären, zumal der Kurf. in energischster Weise gegen R. vorgegangen, was andern Dank verdient hätte als solche Beschuldigungen [4]). Empfiehlt, Burkard entweder mit dem Pfälzer auszugleichen zu suchen oder ihm zu schleunigem Recht zu verhelfen, da er ihm sehr geneigt sei. Eglofs von Rietheim [5]) Sache verhalte sich folgendermaßen. Er habe ihm, seinem Diener und Hofgesind, zu den Verhandlungen mit den Herren von München wegen der Pfandschaft seine Räthe geliehen. Inzwischen hat Hans von Talheim einen Theil von Angelberg [6]) gekauft, damit man es „von unsern wegen verschonet, auch das man es züg von der sach Swabeck [7]) antreffend". Die Güter die ihm zustehn, sind mit einem Fähnlein gekennzeichnet,

---

1) Müller, Reichstagstheater II 182 ff. Droysen II 1, 206. 207.

2) In Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck. 3) Vgl. Nr. 324. 4) Vgl. Nr. 325.

5) Vgl. Nr. 320a. Wohl identisch mit dem bei Sattler (Gesch. Württembergs unter den Graven IV 68) erwähnten Egenolff von R., Theilnehmer der Fahrt Graf Eberhards von Urach nach Palästina. Vgl. auch von Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden III 82. Im Jahre 1471 war R. durch Siegmund von Freiberg schwer beschädigt worden, was er mit Beschädigung Siegmunds und Caspars von Freiberg und dann mit Gefangennahme des ersteren vergalt. Siegmund von F. entwich aber aus dem Gefängnisse. Chron. d. deutschen Städte XXII 520. 521.

6) Angelberg an der Flossach bei Türkheim wird Chron. d. deutschen Städte XXII 237 als Sitz des Rietheim erwähnt. Die Richtigung mit den Freibergern siehe oben Anm. 2.

7) Schwabegg bei Schwabmünchen, Reg.-Bez. Augsburg wohl gemeint.

dieselben sind zwar nicht immer verschont worden, in der Richtung der Rietheim mit den Freibergern sei ihm aber deshalb sein Spruch vorbehalten worden. Es wäre gut, wenn die Angelegenheit beigelegt würde, bei den vielfachen Beziehungen der Rietheimer, (Eglof ist sein, ein andrer Graf Eberhards von Urach, ein andrer H. Ludwigs Diener) sei es aber nicht angebracht, daß gerade er sich zur Rettung anheischig mache, vor Allem nicht sein Panier auf dem Schlosse aufpflanze, was die andern Fürsten verhindern könnte, für die R. einzutreten. Befiehlt, die päpstlichen Bullen[1]) hereinzuschicken und das Geld dafür zu zahlen. Auch eine Bulle, daß er im Felde Messe hören könne, solle mitgeschickt werden. Fragt nach den 20 Knechten, die die Straßen befrieden sollen. „gebt in nicht einen namen, nach einem der ir haubtman ist, sunder heißt sie unser knecht und gebt in einen namen, fride und sone zu machen“ ꝛc. Sie sollen Leute zur Straßenpolizei verwenden, die nicht selbst rauben, thun sies aber, so sollen sie höher als Andre gehenkt werden.

datum Cöln am montag nach Philipi und Jacobi anno ꝛc. LXXII°.

Verlangt Zelte und einen Zeltmacher.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 97 Nr. 50. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 51 a ff.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 99 Z. 8 heißt es „es solt die unerhört neurung, die on alle gerechtigkeit furgenomen wurdt, wol wenden“ ursprünglich stand da „es solt den popel wol wenden“. S. 101 Z. 18 v. u. st. unversprechlich l. unwidersprechlich. Z. 15 v. u. st. knechtschaft l. kuntschaft.

Schreiben Kurf. Albrechts vom selben Tage an Heinrich von Aufseß und Albrecht Stieber, Aufträge überwiegend in Jagdangelegenheiten und Maßregeln gegen unberechtigte Ausübung der Jagd enthaltend, siehe Burkhardt l. c. 104. 105. 106.

341.

(Köln) Mai 4. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Da ihm selber der Handel mit Haideck besser bekannt sei, als seinen Statthaltern und Räthen, sende er ihm seine Meinung hierinnen verschlossen mit und empfehle ihm, diese mit seinen etwaigen Verbesserungen den Statthaltern zugehen zu lassen. An Heinrich von Aufseß habe er geschrieben, des Halsgerichts halben mit den von Sparneck nach H. Wilhelms Brief sich zu richten. „wir wollen uns mit gotes hilf von der erbeynung nicht bringen oder on recht auß unser gewere setzen lassen.“

datum Colne an der Sprew am montag nach Walpurgis anno ꝛc. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 4. Or.

---

1) Vgl. Nr. 331.

342.

(Köln) Mai 4. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt ihm für Unterstützung bei Besorgung von Kriegsvorräthen.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. eur schreiben, uns itzund gethan, unsern vetern von Maidburg antreffend, wollen wir zum furderlichsten innenhandeln, nach laut des letsten artickels in eurem brief, der eynung halb, nicht widereinander zu sein. der trabanten hauptmann halben, haben wir uf das mal trabanten gnung, sovil wir bestellen wollen, denn wir meynen, uns werden zwaitausent guter trabanten, da wir eim die wochen vier groß geben und kost, auch fur schaden, die sie von den feinden empfingen, stönden und alle gewynnung, die nicht an ein beut kert, ist unser, und wir haben in all monadt ufzusagen, vierzehen tag vor und sie uns nicht in einer quottemer, und geben in die kostung, so sie unsere slos erreichen. da gett in sold und scheden an, nach erkentnus unser hauptleut, was man fur ein baseßen[1]), eysenhut, armprost, schießzeug und messer oder was sie fur wer haben mer dann die armprost, geben sol, auch der gefencknus. wir bedorfen in auch, so sie wider von uns ziehen, nicht weyter kost, sold, noch schaden geben, denn an die end, da wir sie annemen und sind eytel gut Behemisch trabanten und an den grenitzen gesessen gegeneinander gein Cotwus wartz. unser knecht haben uns gesagt euren vleis und das sie euch salbeter abkauft haben[2]), auch das eur lieb uns den zeug gein Leiptzk hat lassen antworten und einen mitgeschickt, der in swefel hat helfen kaufen, der wir eur lieb gar freuntlich dancken. nun bleiben uber den swefel, gekauften salbeter und zerung, inen gegeben, hundertvierundvierzig guldin mynder funf gut großen, nach laut einer zeteln, uns durch euren diner zugeschickt, die wir eur lieb hir innen versloſſen senden. haben wir kupfer darfur bestalt zu Manßfelt. bitten eur lieb, solich ubermaß einem eurem knecht zu behendigen und ine mit disem gegenwurtigen unserem knecht gein Manßfelt zu schicken, der das kupfer bezal und heb, darmit uns das furderlich zugebracht werd zu anderm zeug, den wir hie haben, ein mörser darauß zu giessen. das wollen wir gar freuntlich umb eur lieb verdinen.

datum Coln an der Sprew am montag nach dem sonntag vocem iocunditatis, anno dni. etc. LXXII[ten].

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30 fol. 112. Or.

---

1) Die Basesen waren längliche, mannsbreite Schutzschilde, welche gewöhnlich 1,50 bis 1,80 m lang, am unteren Rande mit einem Stachel zum Einstoßen in die Erde und bisweilen auch mit Ausluglöchern versehen waren. Kriegsgeschichtl. Einzelschriften herausg. vom Großen Generalstabe 3, 31. 2) Vgl. Nr. 333.

343.

(Köln) Mai 4. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Ihm passe es nicht, daß in seinen Wäldern die Leonroder jagen und sich Herrn Siegmund von Egloffstein [1]) und gar Bürger aus Nürnberg laden.

datum Cöln an der Sprew am montag nach vocem iocunditatis anno domini LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 105 Nr. 52. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 55a.

Ähnliche Klagen richtet Kurf. Albrecht am selben Tage an Heinrich von Aufseß betreffs Heinrich v. Kindsbergs, Nickel von Weyers und der von Förtsch. ibid. fol. 54a. Burkhardt l. c. 104 Nr. 51.

344.

(Köln) Mai 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Über verschiedene fränkische Angelegenheiten, vornehmlich die Waldenfelssche Hinterlassenschaft.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir hören lesen. und als du schreibst des von Plawen halben 2c., wöllen wir der ding müssig geen, so wir lengst mugen, und ob es an dich gelangt, magstu antworten, das an uns zu bringen, gleichwol sehen wir nicht gern, das man durch, inn oder auß dem unsern unser sweger [2]) beschediget. der vermechnus halben Wilhelmen von Waldenfels hausfrauen, sol man es halten als gegen andern frauen, nemlich hat der man süst nicht lehen oder eigen, sie zu beweisen, so sol man ir verweysen einen dritteil, alsvil das gut wert ist, hat er aber allein lehen von andern herrn und auch von uns, sol man nach anzal verweysen, also dornach jener herr lehen hat das wert ist, und auch unser lehen gegeneinander geschetzt von den v^c gulden ein anzal uf unsern lehen, doch das es nicht treff die ganz summ oder die anzal, das wir verweisen uber den dritten teil, was das lehen wert ist, hat er aber sein tochter zu beraten von seinem eigenthum nach zimlicher geburnus, sol man im uf unsern lehen nicht bekennen, das ist das alt wesen und herkomen der herschaft, darumb wer nicht not, das du darumb fragest, dann du weißt es wol. des Rabensteins halben, wie wir dir solchs vor haben zugeschriben die v^c gulden wissentlich an pürcklichem pau zu verpauen, lassen wirs bey besteen, und das das geschee mit des amptmans und castners zu Beirreut, auch Nickeln von Weyers und des lantschreibers wissen mit dem zusatz, das man dir einen brief gebe, das man in funf jaren nach deinem tod von deinen tichtern nicht lösen sol. — unsers wiltmeisters Ulrichen Pfisters halben, dem laß wider ein ander pferd kaufen.

---

1) Über Siegmund von Egloffstein, Schultheiß zu Nürnberg † 1479, vgl. Chron. der deutschen Städte 10, 359 und Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1864 Nr. 8. 9. (XI 273). 2) Die jungen Herrn von Sachsen.

der pfeyl halben, die schick herein zum furderlichsten und bestell sie uf das best als du kanst. sie mussen aber lang scheft haben, anders sie tügen hynnen nichts und nemlich ein gemünd lenger, dann doaussen die gemeyn reiß sind uf den kurzen armbrusten, und furderlich ein zwerhe handt oder fünf finger lenger, denn sie uf den lengsten armbrosten doaussen sein. von Selb wegen lassen wir gescheen, doch von dem gelt nicht, das angeslagen ist in der summ der xl^m gulden, die man jerlich furslagen sol. der hofleut halben, die zu uns herein reyten sullen, wollest bestellen mit dem lantschreiber, das er in zimliche zerung herein geb. wollest auch Thomas Ewlnsmid furderlich herein schicken, und das man die ding in unsern slossen und steten der Beheim und ander sachen halb wol in acht hab, sehen wir gerne. datum Coln an der Spree am dinstag nach Philipi und Jacobi.

Auch sind wir warlich underricht durch brief und anders, das unser swester frau Margreth selig bey irem leben hat kauft ein sloß zu leipding Mertein[1]) und Wilhelmen und hat ir habe, die sie verleßt, Martein gegeben von ir beder tochter wegen, die zu beraten, ir schuld zu bezaln und im und ir ein selgeret zu machen, der sich das zu thund verschriben hat und furder testamentari gesetzt, was er bey seinem leben nicht volzogen hett, das das durch sie volzogen würd, und do unser swester starb und wir von unser geswistrigit und unsern wegen die habe forderten vor herzog Ludwigen, antwort er uns in geheim mit den briven, auch wem sie die ein tochter gegeben und die andern zu vergeben in willen was, nemlich einem von Pinßenaw[2]) die ersten, die andern einem von Freiberg und was sie der ersten versprochen hat und der andern auch sovil bevolhen zu geben. do wir das vermerckten und anders als hernach volgt, do stelten wir unser clag in ru und sind der noch unverzigen. woßten wir, das wir besser recht denn die tochter hetten und mochten es on geschrey oder nachrede uberkummen, wir liessen es Albrechten nicht, aber zu druckung der sach sweygen wir und meynen, Albrecht sweyg vil pillicher, angesehen das er nichts doran hat. und man hat im darumb ein tochter beraten und anders gewillefart, das man die eltsten tochter bey unser swester leben als Albrechts tochter vergeben hat, und man hat sie bede die von Waldenfels genant, als ob sie sein töchter wern, wiewol wissentlich ist, das sie Merteins eekinder sind, wenn die warheit an den tag sol kummen. man weyß wol,

1) Martin von Waldenfels war mit M. Margaretha, der Witwe H. Ludwigs des Höckrigen von Bayern vermählt. Vgl. Stillfried, Schwanenorden 227; über Wilhelm von W., vgl. ibid. 228. Ein Philipp von Waldenfels, Domherr zu Eichstädt wurde 1474 wegen eines Attentats auf die Ehefrau eines Eichstädter Bürgers geprügelt und im Rathhause gefangen gehalten, Bavaria III 2, 1161.

2) Alte bayrische Adelsfamilie, Inhaber des Erbtruchseßamts im Stifte Passau und des Erbmarschallamts im Stifte Freising. (Kneschke, Adelslexikon 7, 154. Hund, bayr. Stammenbuch 223—238.) Vielleicht der Ritter Wolfgang v. P., der zu M. Albrecht und H. Ludwig in sehr nahen Beziehungen stand (Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. I 1. Beilage 59) gemeint.

das Albrecht von Waldenfels zweyen töchtern nicht x^m gulden gibt und fertigung, die wol vier oder v^m wert ist, und seinen brüdern umb v^m gulden leipding kauft, summa xx^m gulden. darumb ist es narrenwerck, damit Albrecht umbgeet. zureiß disen zettel. datum ut supra.'[1]).

Am 7. Mai (Burkhardt l. c. 109). Auftrag an denselben auf Hufeisen ꝛc.

Nickel Raytenbach[2]).

Von Wilhelms, Albrechts und Peters von Waldenfels wegen hat herr Jorg von Waldenfels itzund Lorentzen von Schawmberg geschriben, wie sie Merteins verlassen habe halben noch in irrung und zwitrecht steen. darumb ist unser meynung, das du sie des leipdings halben, deßhalb sie nicht vertragen sind, fur dich forderst und mitsambt andern unsern reten allen fleis ankerest, damit die irrung und sachen zwischen inen in der gutlichkeit mit eyn vertragen [werden], wo aber die ding zwischen ir in der gůt nicht beygelegt mochten werden, so laß die sach zu sleunigem entlichem außtrag des rechten kommen, und das ein yeder bey seinen erlangten rechten gehanthabt, auch die gult oder zinß, die von solchen gütern gefielen, in ein gemein und in allen in eine gleiche hant gelegt wurden, so lang biß ein yeder woßt, was er haben solt, damit zwischen ir nicht weiter unwille entstee.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 55a ff.

345.

(Köln) Mai 6. Kurf. Albrecht an [Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel].

Lieben besundern. als ir uns und unßerm sweher herzog Wilhelm ein brief gesandt habt, mit zuschreyben des tags zu Freyberg mitsambt einem ingeschloßen zeteln, solchen brief unserm sweher zuzuschicken, welchen brief wir *im* mitsanpt demselben zeteln zugeschickt haben, dann was zu fürdrung der sach, auch euch beden zu gefallen und zuforderst der kon. wirde gethon können, sind wir geneigt zu thon.

datum zu Coln an der Sprew am mittwoch vor ascensionis domini anno ꝛc. LXXII.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U. Vol. 1 fol. 97. Späte Abschr.

346.

Mai 6. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet ihm den Brief Einsiedels und Kolowrats [Nr. 335]. „doruf haben wir nichts geantwort, dann das wir euer liebe den brief zu stund zu-

1) Eine „Margaretha von Wallenfelß witwe, geborn von Swartzenberck“ wendet sich am 23. Juli 1470 an Kurf. Albrecht. (German. Museum, Fränk.-Kreis. Corresp. des M. Albrecht Achilles) Heinrich von Kindsberg, Amtmann zu Hof habe sie und ihr Kind gröblich beschimpft, ohne daß sie ihm in ihrem Leben etwas Böses gethan. Unwahr sei auch, daß sie K.s Weib beschimpft haben solle. Sie müsse sich heut zu ihrem Oheim „Benisch Kolbrant“ nach Böhmen begeben, könne daher den Kurf. nicht persönlich anrufen, bitte aber, ihr einen Termin zu setzen, an dem sie ihre Klage vorbringen könne. datum an montag nest nach Marie Magdalene im LXX° jar ꝛc. (Or.)

2) Über die Familie R., vgl. Hund l. c. 261. 264.

schicken wollen, als sie biten in dem eingeschloßen zettel. datum Coln am mittwoch vor dem heiligen auffarttag.

Wer eur lieb an der Hungrischen eynung was gelegen, so last uns ein gespaltens machen und verpindt euch mit dem könig von Hungern rc., wie euch das ebnet und nemet uns aus und liest uns deßgleichen mit dem konig von Poln thon, desgleichen mit Beheim, das es yderman handelt nach seiner und seiner laud notdurft und doch den andern in all weg außnem. wir haben sorg, ander verpinden sich gein Beheim, die uns widerwertiger sind. so wir die cron zu Beheim hetten, so wer es außgericht, sie hetten sich ja sunst verpunden zu wem sie wolten, denn was wir uns itzund verpinden solten, geschicht allein eurer lieb zu gefallen. wir verpinden uns sunst zu nymants, außgenomen gein Poln, do wern wir wol geneigt. ist es aber eur lieb nit gemeynt, mögen wirs auch geraten, dann wir gut herzog Wilhelmisch sind und bleiben wollen, dieweil wir leben. datum.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U. Vol. 1 fol. 97 b. 98. Späte Abschr.

347.

(Köln) Mai 6. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Bitte um einen Wagenburgmeister. Der Tag von Freiburg. Fragt an, ob es wahr sei, daß Polen mit Pommern intriguire.

Lieber sone. nachdem die sachen zwischen unsern herrn und brudern, den konigen gefridt[1]) sein, haben wir vernomen, das ir vor dem friden eine gute stat gewunnen habt[2]), die uch zustee, des alles sein wir erfreuet, in getrauen, es sol uch, unserer tochter und unsern kindern nutze sein. und bitten eur liebe gar gutlich, uns besterbas mit den wagenpurgmeistern versehen, dann wir sist damit geseumet werden, wann wir besorgen, das uns Nicolasko[3]) nicht werd. unser sweger[4]) werden in selber nützen und nach-

1) Durchstrichen „gericht". Vgl. Palacky V 1, 75. 76.

2) Vielleicht ist Pleß gemeint, das H. Heinrich nach dem Jahre 1469 erobert hat, vgl. Ratiborer Chronik, Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens IV 123. »Plesna vero, nescio quo colore, pervenit ad ducem Henricum Glacensem).

3) Ende des Jahres 1472 ist Nicolasko jedenfalls in Kurf. Albrechts Dienst. Vgl. Nr. 503.

4) Von Sachsen. Nicolasko ist wohl identisch mit dem Böhm. Sachen 329. 331. Dresden, Haupt-Staatsarchiv erwähnten Nikolaschken. Albrecht pflegte seine Wagenburgmeister aus Böhmen zu beziehen. Vgl. den Brief Jobsts von Einsiedel an ihn (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten die Vermählung der Markgräfin Ursula betr. fol. 127. Or. s. a.) Irleuchter hochgeborner furst. gnediger herr. euren fürstlichen genaden mein williger dinst zuvoran. als mir eur genad von des wagenpurksmeisters wegen geschriben hat und nemlich umb den, der pei dem pischof von Wirtczpurk in den vergangen kriegen gewest ist rc. gnediger herr. der selbig heist der Mathiasch und ist ein lang man und ist endlich, als ich bericht pin und kan euern gnaden ydtz eigentlichen nichts da von schreiben; dann ydtzund auf dem suntag invocavit wirt ein gemeyne sammunge zu Prag von herrn, rittern knechten und steten. pin ich in hoffunge, derselbe kom auch dahin. pey dem wil ich all

dem unser herr und bruder der konig von Beheim uns die erbeynung zerboten hat, zvolziehen und zu halten, desglichen wir fur uns zugesagt haben und nu ein andern tag beramt ist, durch seiner ko. wird rete mit unserm sweher herzogen Wilh. und uns uf Johannis baptiste[1]) gein Freiburg[2]), unser sweher und wir die unsern mit gewalt zhaben, desglichen unser herren und bruder von Polan und Behem bede konig ir botschaft mit gewalt sulten haben, zwischen unser aller auch ein puntnus erblichen uf gleich wege von beden konigreichen und landen, auch unsern landen zu machen, als dann sulchs von beiden teiln abgeredt, uns nicht zweivelt an eur lieb nu gelangt sei. nu langt uns an, wie unser widerteil, die Wolgastischen herrn, sich berömen unsers herrn und bruders des konigs von Polan hülf, wiewol wir uns des ganz nicht versehen, nachdem wir uns gegen beden unsern herrn und brüdern von Polan und Behem, auch irn undertanen und zugewanten gehalten haben, auch hinfur zu halten vermeynen, das nichts daran sei; yedoch nachdem wir und eur lieb einander gewant sind, haben wir euch sulchs unentdeckt nicht wollen lassen, als unserm lieben sone mits*amt* eurn brüdern und andern eurn und unsern guten frunden furzukern, das das nicht geschee sundern dem volg, wie abgerett ist durch der ko. wirde rete vorbestimbt, die unser herr und bruder von Beheim bei uns gehabt hat. das wollen wir gar vetterlich umb eur liebe und eur gemahel beschulden und vergleichen und bitten eur liebe uns des, ab ir was davon wößt oder erfarn würdt, als der frund in geheim zu entdecken und das uns solchs zu wißen würd uf den tag trinitatis[3]) in unser stat Premzlaw, do wir mit unserm widerteil uf dieselben zeit tagleisten, uns haben dornach zu richten und in dem allem thun als ein getreuer son, an dem uns aller lieb und fruntschaft nicht zweivelt. das vergleichen wir in aller fruntschaft gerne und des eur fruntlich antwort.

datum Coln an der Sprew am mitwoch nach Philipi und Jacobi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. 282. 283, Fürstenbriefe 3. Concept.

348.

(Bisdorf) Mai 7. H. Erich und H. Wartislaw von Pommern an die Herzöge Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg.

Ihre Einladung zu einem Tage mit M. Albrecht auf den Sonntag Trinitatis nach Prenzlau, hätten sie nicht eher beantworten können, da sie erst jetzt zusammen gekommen seien. Sie würden am genannten Tage sich in Pasewalk aufhalten und nach Prenzlau nur ihre Räthe senden, da sie ohne zu

---

mein fleis furkeren euren genaden darinnen zu dinen, wae er aber nicht dahin kome, so wil ich in durch mein schrift und potschaft besuchen und waz ich also erlange, wil ich euren genaden unverpurgen halden. datum zu Prag unter mein ingesigl am suntag vor vaßnacht.

1) 29. Juni. 2) Vgl. Nr. 335. 3) 24. Mai.

wissen, was auf dem Prenzlauer Tage geschehen solle, dort nicht einreiten könnten.

datum to Vistorp[1]) am denrstag in der creuzwochen under unserm innsigel anno ꝛc. LXXII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 232b.

349.

Mai 9. Werbung Hainrichs von Seckendorff zu Kraylßheim und Jacoben Procers an herzog Ludwigen zu Bayrn gefertigt am sambstag nach dem heyligen auffarttag anno ꝛc. LXXII.

Kunz von der Thann habe einen brandenb. Geleitsknecht gefangen genommen[2]) und halte auch sein Pferd zurück. Er berufe sich auf H. Ludwig. Bitten um Freilassung des Knechts und um Rückgabe des Pferdes. Sollte H. Ludwig antworten, das Geleit durch Haideck gehöre ihm, sollen sie erwidern: Kurf. Albrecht habe stets das Geleit besessen, sie bäten, zumal der Kurf. ihm (H. Ludwig) bei seinem Weggang in die Mark seine Lande empfohlen, ihn dabei bleiben zu lassen.

Item von deß fürnemens wegen, dy von Awrnhaim berurnd, als dy herzogischen gein Awrnheim komen sein und mit dem Sweblein, unsers gnedigen herrn knecht, auch etlichen der paurschaft geredt haben des gefangen halb, den dy von Awrnheim gein Hohentruhendingen haben pracht[3]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 48.

350.

Mai 10. Kurf. Albrecht an die Räthe in Franken.

Über märkische Verhältnisse; die Bewilligung der Landbede ꝛc. Aufträge.

Item von des von Hohenloh[4]) wegen.

item von des Preussen Waidmans, auch des Clingleins und ander wegen (zu der speisung gehornde)[5]) inmassen in das emaln geschriben ist.

item das sie doaussen die rechnung volbringen und das gelt von der rechnung zu gold machen und das gein Plassemberg schicken, als es verlassen ist, so sie allermeyßt mögen. und ob do got vor sey der krieg hynnen nicht gericht wurd uf den tag, der do gehalten wird trinitatis[6]), das dann der letzt tag die richtigung zu beslieſſen, wie davon gerett ist, und uns dann gechling not geschee, das uns ein gulden oder VI^{m} werden möcht, das wir die uf das lengst Johannis baptiste oder acht tag davor zu Plassemberg funden, ob wir dornach wurden schicken, do wollen wir uns ganz an verlassen; dann wiewol die ding zu beslieſſen zu gutermaß abgerett sind durch unsern swager von Meckelburg, so ist doch jenen herrn, nach dem es ein trunckes volles volk ist, nicht zu getrauen vor gruntlichem be-

---

1) Bisdorf, Kreis Grimmen, Reg.-Bez. Stralsund, Post Klein-Kackow.
2) Vgl. Nr. 308. 3) Vgl. Nr. 339. 4) Siehe unten.
5) Durchstrichen. 6) Vgl. Nr. 348.

sliess[1]), sie möchten in einer truncken weiss vom tag auswischen ungeendet, so ziehen wir zu stund uf montag vor Johannis in das velt, und werden uns uf montag nach Johannis in irem land furslahen mit xx^{m}, darunder IIII^{m} gereysiger pferd und II^{m} wägen sind, alles der unsern, wol erzeugt und gerüsst. doch so werdent ir vor sand Johanstag gewisslich wissen gruntliche richtigung oder krieg. wirt es gericht, so schicken wir nach dem gelt nicht. wir haben das ungelt in den landen allenthalben der dreyer marck und der ort darzu gehorende von prelaten, herrn, ritterschaft, mannen und paurschaft und von den steten in dem land zu Lusitz und Sternberg, auch in der Marck jenseit der Oder, desgleichen zu Stendal in der haubtstat der Alten Mark und zu Osterburg; sunst die andern stete in der Alten und Mitteln Marck und an den orten darzu gehornde, in der Prignitz, Ücker und anderm, die geben vier jare alle jar ein volle lantbete, und wurd die schuld alle hynnen damit nicht bezalt, so wurden sie lenger geben, solang die schuld bezalt würd. sunst haben wir gleichwol nach aussgang bezalung der schuld unser lantbete uber das dritt jare wie vor durchauss dieselben ding, auch die hilf des herezuges wie vor steet, sind ganz beslossen mit den unsern uf den land und den steten vorbestimbt, do man das ungelt gibt, dinet uns zu hilf den krigen, und wo es gericht würd in unser kuchen, auch was wir sunst rechter gult und felle haben. unser sach steen von den gnaden gots wol hynnen. wir haben ganze volkomen gehorsam, warhaftiglich mer dann doaussen in allen sachen, sunderlich von allen den, die uf dem land sitzen geistlich und weltlich, edel und unedel, und in den stetten furderlich als doaussen und bekennen uns darzu gruntliche erbliche gerechtigkeit, und das es alwegen also here ist kommen, wiewol man grosspoppen doaussen von den grossen haubtsteten gesagt hat, wir wossten, das es nicht war was, noch das gemein gerucht, und die gross macht, auch vestigkeit der stete und die truncken weiss hett uns etlichermass sorgfeldig gemacht. aber wir finden es, wie es vor alter gewesen ist bey unserm vater und bruder seligen. wir getrauen, es werd gruntlich gericht und gut fruntschaft zu ewigen zeiten machen mit unserm widertail nach unserm willen; anders lassen wir es nicht gescheen, ee krigen wir und trösten uns der gerechtigkeit und das wir on die frund und ander hilf von den gnaden gots wol von den unsern zwen an einem haben, und an gereysigen zeug vier an einem, desgleichen an wägen drey an einem. wir schreiben es darumb als eigentlich, das irs allein ein lauter wissen haben solt und nicht vil davon progen[2]),

---

1) Vgl. über die pommersche Art zu unterhandeln auch einen Brief Kurf. Friedrich II. an H. Heinrich von Mecklenburg. (Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv, Litt. famil. 11.) Den vereinbarten Tag müsse er des schlechten Wetters wegen bis zu Wettertagen aufschieben. Er sei noch in Unterhandlungen mit Herzog Erich, aber es seien „ydel Pomerssche bedinge", es werde nichts daraus werden, wie jüngst zu Prenzlau. „datum Soldin ame mandage Fabiani et Sebastiani anno etc. LXVI°. Or.

2) Grossthun, prahlen (Lexer I 358).

man möcht doaussen dester grösser sorg zu unser zukunft haben und dester ee widerwertigkeit in unserm abwesen anheben. nach dem allem habt euch zu richten und laßt es an nymants gelangen dann an die stathalter.

datum Cöln am sontag exaudi.

dem von Hohenloh ist unser bruder schuldig gewest I^{m} gulden und hat innen gehabt das sloß zur Lockenitz. mit dem sind wir uberkommen, das er v^{c} gulden nymet uf sand Johans tag nach laut unser verschreibung, die er darumb von uns hat und ist uns des benanten sloß itzund abtreten. bevelhen wir euch umb all vergangen sach quittanzen von im zu nemen und den brief von im zu ledigen umb die v^{c} gulden uf Johannis von den gesellen der nechsten pfingstrechnung. daran tut ir unsern willen und ernste meynung. datum Cöln an der Sprew am sontag exaudi anno etc. $\mathrm{LXXII}^{\mathrm{o}}$.

Item hinauß zu schreiben von der armbrust und Eßlinger pogen[1]) wegen.

item meister Cunraten[2]) und den Heinicken, auch den Oswalt zu stund an hereinzuschicken und iren zeug mitzunemen.

desglichen meister Hansen barbirer[3]) zu Beyrreut.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 59a.

Überschrift: gein Francken zu schreiben, bei dem Heintzlein.

351.

(Köln) Mai 10. Kurf. Albrecht an die Herzöge von Mecklenburg.

Er sei bereit nach Prenzlau zum Tage mit den H. von Wolgast zu kommen.

Unsern fruntliken dinst tovoren, hochgebornen fursten, live swager und oheime. iwen brief hebben[4]) wy verlesen und wol vernommen und hebben iw up iwe bede to der Welsnack[5]) togeseget, persenlich bey iw live up trinitatis to Prempslaw to synde. dem wollen wy mit godes hulpe also thun und, also die herrn van[6]) Wolgast melden, to Pasewalk to synde[7]), de iren mit iw to schicken, in dem nu do weghen land to tedingende unfuglich iß, ock hart edder langsam togeet und wy over acht tage dar nicht beharen mogen, ander unser gescheft halben, hebben iw liven im besten vorgenomen, dat sie ock persenlich dar syn scholden und wy hebben iw macht gegeven,

1) Vgl. über Eßlinger Bogen auch Nr. 4 und Burkhardt l. c. 114 Nr. 57.

2) Arzt. Vgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde 19. 31.

3) In einem Briefe M. Albrechts an Eger (Or. im Stadtarchiv zu Eger) wird 1467 „unser wundarzt, Hans Barbirer zu Culmach“ erwähnt. Nach Möhsen, Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung II 358 waren Meister Hans Barbirer und Oswalt Temlinger Albrechts Ärzte; den letztgenannten entbieten die kurf. Statthalter am 29. März zu sich, zur Entgegennahme wichtiger Mittheilungen von wegen des Kurfürsten. datum am heiligen ostertag anno domini etc. LXXII.

4) Vorl. „habben“.

5) 27. April 1472 fand die Zusammenkunft zwischen Kurf. Albrecht und den H. von Mecklenburg statt. Vgl. Nr. 334.

6) „Van“ durchstrichen.

7) Vgl. Nr. 348.

sie und die eren dor to [1]) synde unde(r) weder von dann bet an irem gewarsam sicher to gelayden, ed werde gericht oder nicht. dat wollen wy holden also ein from korforst, on und den eren, oder wem iw leven vor uns gelevde tosegen ungeverlich und seten iw leven dat heym, wo gy dat vernommen oder wen gy mit iw brengen. als sie wolden weten, worup gegen Prenczlaw to komen is, to geloven, wy bescheiden sie unser entlicke meynunge als sie uns beschaiden, wann wy sy frageden. warmyt wy iw leve und fruntschap bewevsen konnen, dhun wy gerne.

datum Coln an der Sprew am suntag exaudi anno ꝛc. LXXII^{do}.

Zedula. Iw lieb ist bericht unse entliche meynunge, dat iw up ditmal vorder underrichtunge nicht not thut, dann gy weten, wat wy thun aber laten wollen, ock wu langk wy up den dag bliven konnen, dat in der neh hart over land to todingende is und wy schicken iw hiemit weder deß brief, den gy uns togeschickt hebben. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 233a.

352.

Mai 11. Kurf. Albrecht an Räthe und Rentmeister in Franken.

Lieben getreuen. wir schicken euch hiemit einen brief von unserm swager von Meckelburg, der gehort unserm herrn dem keyser zu und umb die III^{c} gulden, darumb man den brief von Anthonien Holtschuher [2]) zu Nuremberg lösen sol, als ir wol wißt, haben wir dieselben gulden hynnen empfangen, und empfelhen euch von der pfingstrechnung dieselben III^{c} gulden dem genannten Holtschuher zu bezaln und den brief im zu geben, der k. m. zuzuschicken und unserm swager von Mentz das gelt. und als er heur gesprochen hat, er geb jenen brief nicht herauß, er hab dann den brief unserm herrn dem keyser, das ist der brief, der seiner k. gnaden gehort, den ir im ubergebt, und hat des briefs halb kein irrung gehabt, allein des geltz halben, das dem von Mentz zugehort, das haben wir nicht wollen zu Nuremberg außrichten, wir hetten es dann vor hynnen eingenomen. aber der brief der laut, wie wir den zu Regenspurg mit der k. m. abgerett haben und laut nach der zetteln, die uns sein gnad gegeben hat, den brief dornach lassen zu fertigen. und wiewol der brief uf die Nyderlendischen sprach geschriben, so ist es doch ganz die substanz und form, wie uns die nottel ubergeben ist. und sein k. g. hat uns die ding zu handeln bevolhen und nymants anders, und sind die brief durch unsern swager von Mentz als einen Romischen canzler hinder in gelegt, solang das im sein gelt wirt, haben wir von der von Lunenburg wegen den ersten erledigen lassen mitsambt dem schuldbrief, unserm herrn dem keyser zusteende. so ledigen wir disen brief mitsambt dem gelt unserm swager von Mentz zugehorig, nem-

---

1) dor to steht zweimal da. 2) Vgl. Nr. 232 und 359.

lich II^c gulden und geben dagegen den brief, unserm herrn keyser zusteende, als er sein sol. darumb so schickt den Protzer hinein, den brief zu ledigen, und das uns der gewißlich vor Johannis baptiste hynnen sey. des verlassen wir uns ganz zu euch, dann wir haben uns des hieinnen zu thund verpflicht, solch summ und auch des von Hohenloh schuld, euch vor geschriben, solt ir dem rentmeister gutlich abrechnen.

datum Cölne an der Sprew am montag nach exaudi anno ꝛc. LXXII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 586 ff.

Aufschrift: gein Francken geschriben bey Heintzlein boten. ist hinwegk geritten am dinstag nach exaudi.

Vom selben Tage Briefe Albrechts an die Räthe, Bestellungen auf Bogen enthaltend und eine Urkunde, worin die Ausgleichung mit Hohenlohe, dessen Verzicht auf Löckenitz bekundet wird. Burkhardt l. c. 114. 115. ibid. 115. 116, vom 12. Mai weitere Bestellungen Albrechts.

353.

(Köln) Mai 15. Kurf. Albrecht an die sächsischen Räthe Dr. Joh. Scheybe, Heinrich Löser und Otto von Schidigen.

Über die sächsisch-brandenburgischen Irrungen.

Unsern grus zuvor. lieben besundern. als ir uns schreibt etlicher irrung halben zwischen unsern swegern und uns uf recht verteidingt, haben wir verlesen und, nachdem wir unsern swegern in unserm abwesen doraussen zu Francken und uf dem gebirg das unser bevolhen haben, duncket uns die verhandelten furgenommen meynung ein unfreuntlicher schutz der unsern. unser uranherr, der den Hof von den von Weyda[1]) erkauft hat, unser anherr, vetter, vater und bruder sind bey loblicher gedechtnus unser sweger voreltern bey unserm kauf und gewere ungerechtfertigt langzeit bliben und gesessen und meynen, es hett wol erharrt unser zukunft, und wer die zeit auch, wie vor unangelangt oder gerechtfertigt bestanden. uns ist aber ußtrag der ding, uf das man ab den sachen kumm, die nicht tausent guldin wert sind allenthalben hin und her, wol gemeint, so es unser sweger haben wollen und nachdem die ding verfasset gewesen sind durch unser beider rete, uf ußtreg, haben wir unsern freund von Augspurg, auch Heinrichen von Bappenheim, des heiligen richs erbmarschalk, ritter, gebetten, die do geantwort haben, wenn sie unser sweger auch bitten, wollen sie sich der sach gerne verfahen und an irem hinaußreiten[2]) den dingen nachgeen sovil [an] in sey. sie haben uns aber wider entdeckt, das sie nicht gebetten sind von unsern swegern. deshalben ziehen sie ein andern wegk, der nehern nach. aber in solchem hangenden rechten[3]) sind uns zwey gescheen, vor auf das

---

1) Am 1. Juni 1373 verkaufte Heinrich Vogt von Weida Hof und das Regnitzland an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg (vgl. Mon. Zoll. IV Nr. 209 S. 240 u. Nr. 210 S. 241). 2) Sie waren kaiserliche Commissarien in der Pommerschen Angelegenheit.
3) Unentschiedene, noch schwebende Rechtssache.

kurzst angezeigt und nun in nachvolgender specificacion etlichermaß entdecken wirs in freuntlicher meynung und in dem getrauen, es sey unsern swegern nicht gemeint, angesehen, das sie wissen mitsampt iren reten, auß irer hochschetzing vernunft, das nyemands dem andern in hangenden rechten neurung machen sol. aber die Sparnecker haben sich understanden ein gericht aufzurichten, das in vor noch auch itzund nicht gestatt ist worden, denn lantkundig, das es an dem end im halsgericht zum Hof und ir spruch einer ist. zum andern, so hat ir, voyt zu Olßnitz, den unsern das ir genommen, auch umb sachen, ir spruch berurend, in hangenden rechten. mussen wir gescheen lassen sein, in getrauen, unser sweger werden schaffen das abgestelt bis zu ußtrag der sach. doctor Weyssembach hat uf dem gehalten tag, do uns unser sweger in gelihen hetten [1]) zu dem tag gein Konigsberg, im allerbesten, als uns nicht zweivelt, mit uns geredt auß eigner bewegnus, vermeynde, das nicht not, noch auch gut wer, das wir vor fremden mit eyn umb solich geringschetzig sach rechten solten, nachdem wir einander gewandt weren. wir antworten im, es wer in uns auch also, das nicht not wer den die sach gern gut sehen, an ein pintzen ein knoden zu machen [2]), die aber widerwillen gerne sehen, müßten das und anders suchen, gegen andern danck zu verdinen. wir verdechten aber bey unsern swegern nymants; doctor Mertin [3]) und sein anhang konten mer denn das und gaben im weyter zu antwort, als hernach volgt: wir sind willig, die unsern an gelegen stette zu schicken und was man nicht gutlich vertregt, nach laut der eynung, umb was sie zu uns zu sprechen haben, uns und die unsern berurrend, rechtfertigkeit leiden, auch ob es not thun wurd zu nemen, wie dann solichs vor herkommen ist und sein sol nach laut der eynung und beteydigung, uf das nichtz an uns erwinde, das zu freuntschaft dinte. dabey lassen wir es noch bleiben und hettent ir es mit uns geredt, wir hetten euch die antwurt auch geben, aber der specificacion der zweyer stuck vorbestimbt, hetten wir euch nicht konnen entdecken, dann wir ir die zeit nicht gewißt, aber uf gestern sind wir der freuntlichen meynung von den unsern dort aussen herein bericht worden. das wolten wir euch uf eur ersuchen auch in unser antwort, wie vor stet, ee ir [zu] unsern swegern kömbt, unentdeckt nit lassen, dann wir in mererm von ünser sweger wegen, auch euch selbst uf eur ersuchen gerne willefarten. datum Coln an der Sprew am freitag nach dem sontag exaudi anno dni. ꝛc. LXXIIten.

Unsern besundern lieben und getreuen Johann Scheybe doctor, canz-

---

1) Vgl. Nr. 282.

2) Vgl. Chron. d. deutschen Städte III 323. „o neider was suchstu? gee in das mos und such ob ein pawer ein knoden an ein binzen gemacht hab". Vgl. auch Lenz, Briefwechsel Landgr. Philipps d. Großmüthigen (Publ. a. d. K. Preuß. Staatsarchiven 47 III 239) „was diser fur ungereimpt ursach, wie man sagt, knopf in ainer pinsen suecht.

3) Mair.

ler[1]) ꝛc., Heinrichen Lößer, landvoyt zu Sachsen und Otte von Schidigen voyt zu Delzsch[2]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Arch. Reg. B fol. 33 I 6⁰. Or.

354.

(Köln) Mai 16. Kurf. Albrecht an Heinrich von Auffeß.

Sendet ihm Briefe der H. von Sachsen. Er wolle nicht mit seinen Schwägern zanken, aber auch seine Unterthanen nicht beeinträchtigen lassen. Gründlicher Austrag wäre ihm am liebsten. Die H. von Sachsen hätten ihm abgeschlagen, Trabanten, Büchsenmeister ꝛc. zu leihen; die Sache ist zu unbedeutend, um sie darum zu bitten. Der „Zeug" könne durch H. Wilhelms Land und durch Anhalt ohne Aufsehen in die Mark gelangen. Rauschner solle in die Mark kommen, Herdegen könne eine Weile umreiten, aber solle zur Zeit nach Hause kommen, Haweysen dürfe daheim bleiben, damit er auch einen Reisigen habe[3]). Blassemberger solle kommen, derselbe solle aber auch die 20 Knechte [zur Straßenpolizei] bestellen, „die gebraucht daoben und unden, wo es not ist". In Wunsiedel brauche keine Küche zu sein, doch solle die Wache trotzdem versehen werden. In Franken müsse gespart werden, da vielleicht in der Mark der Krieg große Ausgaben nöthig machen werde. Er wolle zufrieden sein, daß Dr. Stocker[4]) und sein Vater ihr Eigenthum wieder erhalten, aber die Ritterschaft solle seine Geduld nicht so oft auf die Probe stellen. Die von Streytperg dienen ihm die That billigerweise ab.

herr Albrecht Sacks[5]) halben handel innen nach einem billichen und wa du es damit zu kanst richten, das man einem andern thut, daß der an sein stat kome, lassen wir gescheen. Wir sind den Secken wol gewant, aber vil gelts zu geben, ist uns nicht gemeynt. darumb richt dich darein on gelt geben, wie du wilt mit thun oder lassen.

des gleyts halben[6]) haben wir dir am nechsten entdeckt unser meynung, sich gleich zu halten gegen beyden teyln, da lassen wir es bey bleyben. wo die furleut hin wollen, da gleyt man sie hin, doch wider die herrn von Sachsen nicht, dann herzog Wilhelm hat lauter befolhen, gleiten wir ungeferlich, so sol man unser verschonen. wolt aber der castner zum Hof die ding von seiner straß ziehen, seinen vettern zu lieb, so wollen wir es weren. er laß den kaufman frey wandern, wo er will und halt sich gein einem teyl als gleich, als gein dem andern, die vettern werden es wol mit einander außtragen.

---

1) Nach Langenn, H. Albrecht der Beherzte 559 Kanzler von 1470—1476.

2) Ölsnitz (?).

3) Über Haueisen, Herdegen, Rauschner vgl. auch Burkhardt 84.

4) Vgl. über ihn Riedel C. I 506.

5) Ritter zu Kinsperg im Egerlande gesessen. (Fontes rer. Austr. 44, 205. 42, 88. 499. Chron. d. deutschen Städte XXII 327.

6) Über das Geleit nach Sachsen vgl. Nr. 38. 65. 330 u. A.

Das Türkengeld solle er ohne seine Anweisung nirgendwohin schicken, auch nicht auf Befehl des Kaisers. Den v. Reitzenstein sei er gnädig, wenn sie ihn aber immer ärgerten und ihm die Leute erschlügen, müßte er sie zahm machen. Den v. Tettau[1]) wolle er weder etwas versetzen noch Sold geben, hätte es aber gern, wenn sie ihr Geld bei ihm anlegten. Sie sind fromme Dienstleute. Einige taugliche Kriegsgesellen mit 2—3 Pferden wolle er für den Krieg in der Mark gern aufnehmen, aber nicht 150 aufnehmen, die 2—3 Jahre lang im Kriege gewesen und die Gäule abgeritten haben, doch solle er auch hierfür Dank sagen.

datum Coln an der Sprew am hailigen pfingstaubent anno ꝛc. Lxxii°.

Auf eine durch den Kastner zu Hof vorgetragene Werbung.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 116 Nr. 60. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 62a ff.

355.

(Ofen) Mai 18. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Rath Georg von Stein und Emerich von Palocz, obersten Marschalk des Königreichs Ungarn.

geben zu Ofen am mantag nach dem hailigen phingesttage anno dni ꝛc. septuagesimo secundo — ad mandatum domini regis.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 62 Nr. 40. Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

356.

Mai 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er habe die ihm zu Hülfe gesandten Söldner bis Pfingsten bezahlt und ihnen durchaus nicht erlaubt, vorher wegzuziehen. Der Kaiser werde ihn selbst nicht für so milde oder thöricht halten. Die Söldner sind nun zum König von Ungarn in dessen Dienst gezogen. Bittet sie zu strafen. Er werde wenn der Türkenzug zu stande kommt, doch erfüllen, was ihm noch von den 100 Pferden abgeht.

datum Coln an der Sprewe am andern heiligen pfingsttag anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 119 Nr. 61. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 141. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 60b.

357.

Mai 18.

Clack hat diß nachgeschrieben gesagt am andern pfingstag im Lxxii[ten].

Der Rathmann Heintz Vogt zu Haideck habe bisher, damit die Viehtreiber von Bayern und von Berching herauf nicht immer auf das kurf. Geleit warten dürften, das Geleiten derselben übernommen, ebenso das Geleiten von Gun-

1) Ein Apel v. Tettau war in sächsischen Diensten, Wilhelm und Friedrich v. Tettau traten am 20. Sept. 1473 in die Dienste H. Ludwigs von Bayern-Landshut. (Oberbayr. Arch. IX 419.)

zenhausen nach Bayern ziehender Leute. Das Geleitgeld habe er stets an ihn, den Amtmann zu Roth abgeliefert. Der verstorbene Herr von Haideck habe noch kurz vor seinem Tode ihn (Clack) ersucht, die Seinen von Haideck über Roth nach Nürnberg zu geleiten.

Bevelh durch dy rette Albrechten Clack gescheen am andern pfingstfeyrtag im Lxxii.

Nach Röth kommende Wagen soll man über Pleinfellt nach Weißenburg und Eichstädt geleiten.

Ebenso soll es mit Berittenen geschehen, doch wenn diese einen näheren Weg wünschen, „soll man sie glaiten zwischen dem Stein und Haideck hinfur Stauff gein Aystet warts. den mag man knecht zuschicken oder glaitzetteln geben, auch wie vor herkomen ist.

item wer hinein will gein Haydeck zu roß ader zu fus und glaitz begert, dem soll man ein gleitzzettel geben von Rott gein Haydeck und furter gein Eystet warts, wo er hin woll, als fern meins herrn glait geet, fur mein g. hern, dy sein und alle dy, der sein gnad ungenferlich mechtig sein".

Leute, die von fremden Herren sich geleiten lassen, sollen in kurf. Gebieten aufgehalten und vor die Stadtgerichte gezogen werden. Eine Appellation an den Kaiser solle man geschehen lassen, inzwischen aber die Habe beschlagnahmen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch. fol. 50.

Vgl. Nr. 308.

358.

(Eberswalde) Mai 22. Kurf. Albrecht an „Hannsen von Watzdorff, Jorgen von Hewsen, Albrechten Gotzman und Dietrichen von Ingerslauben".

Er habe ihnen durchaus nicht erlaubt 4 oder 5 Wochen vorher den Dienst beim Kaiser zu verlassen. Er hätte sie nicht für so thöricht gehalten, vernünftigen Leuten, die ihn kennen, vorzureden, er hätte ihnen das gestattet, obwohl er sie für die ganze Zeit bezahlt. Er habe schon viele Söldner, Grafen, Herren, Ritter und Knechte in seinen Diensten gehabt. Wenn er dem Führer ein Pferd, 30—40 fl. werth, geschenkt, „so was großer gramatst[1]) von dem hauptman und allen den, dy inn seiner rott waren". Er denke daher gar nicht daran, ihnen eine so große Summe, wie sie sie verlangten, zu geben. Er wolle von ihnen unbetrogen sein. Er habe gehört, sie wollten „an den solt gein Ungern ziehen, als man auch wol waiß, das es war ist, wo dy selb sach nit gefridt were worden". Er hätte erwartet, daß sie seinen und des Kaisers Befehl, zu verharren, befolgt hätten. datum Newenstatt an der Vina am freytag in der heiligen pfingstwochen anno rc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 121 Nr. 62. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 140. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 67 a.

Vgl. Nr. 356.

---

1) Von gramazien Dank sagen, Lexer I 1067; aus grand merci?

359.

Mai 31. Die kurf. Statthalter an Kurf. Albrecht.

Einkäufe (Apothekerwaaren, Armbrüste ꝛc.) betreffend. Senden die beiden von dem Dechanten zu Bamberg, Hertnid von Stein zu Rom erlangten päpstlichen Bullen[1]). „sunst hetten wir die bullen uber die zwu brobsteyen und die vier corhernpfrund, auch das breve der brobstei halb zu Feuchtwang hieauß behalten und allein das conservatorium mit abschrift der andern bullen hinein gesant. dafur hat der rentmeinster bezolt IIᶜXXXIII R. gulden. dabei schicken wir auch euern gnaden den zollbriefe unsers g. hern von Meckelburgs, dafur sein die IIIᶜ gulden bezalt[2])." Der Holzschuher mache sich diesmal erträglich. Sebastian von Seckendorf, der mit Anderen auf des Kurf. Verlangen nach der Mark reiten werde, habe von ihnen 70 fl. erhalten. Heinz von Seckendorf und Jakob Protzer sind in Ingolstadt gewesen. Dort ist der Beyrlin, der dem Kurf. gehörende Gelder unterschlagen habe, gerichtet worden. Die beiden sind auch in München gewesen, wo sie von H. Albrecht sehr gut aufgenommen worden. Der Herzog habe ihnen die Stadt München gezeigt, („die gebeu und zeug zu beschauen"), auch die Stelle gezeigt, wo H. Otto in H. Christophs Gefängniß eingestiegen sei[3]). H. Albrecht sagte, er hätte es von H. Otto nicht erwartet, da sie erst kürzlich zu Landshut beisammengewesen. Ob Otto Christoph habe befreien wollen, wisse er nicht, aber das wisse er, daß er ihm unverwahrt seiner Ehren Nachts in sein Schloß gestiegen sei. Ein Tag zwischen H. Otto und H. Albrecht sei nicht zu stande gekommen. H. Ludwig bemühe sich um einen solchen. Beide „marren" wider einander. Vom Rheine wird gemeldet, daß der Pocklin bei einem Versuche, eine Stadt mit pfälzischen Knechten zu überfallen, gefangen und geviertheilt worden sei. Nachricht von dem Versuche des Erzb. von Cöln, sich durch einen verdorbenen Kaufmann der Stadt Deutz zu bemächtigen. Dieser habe aber auch den Plan an die Stadt verrathen, die so gerettet worden sei.

datum am sontag nach corporis Christi anno ꝛc. LXXII.

Zettel. Die junge Herrschaft sei ganz frisch und gesund. „wir haben bestelt iren gnaden kindwerck zu kaufen, das soll heut kommen. wollen wir ine von euren gnaden und unser gnedigen frauen geschickt antworten, on zweifel sie werden des große freud und frolocken empfahen."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive. Conc. (bei meinster Conraten wundarzt hinein geschickt am sontag nach corporis Christi LXXII ꝛc.) Das Stück ist irrthümlich hier eingereiht, es gehört zu Nr. 374.

360.

(Erfurt) Mai 24. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Über den Tag von Zerbst.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvoran. hochgeborner furste, liber sweher. gestern als wir zu Wymar

1) Vgl. Nr. 325. 327. 2) Vgl. Nr. 352.
3) Vgl. O. T. v. Hefner, Gesch. d. Regierung Albrechts IV. S. 30.

aufsitzen wolten auf einen tag gein Molhausen[1]), in den gebrechen zwuschen den hochgebornen fürsten, unsern lieben ohmen von Brunswig und dem capittel zu Hildensheim zu ryten, qwam uns ein schrieft innhalts hir ingelegter copien von unserm herren, dem konige von Hungarn, dorinn er uns, als ir vernempt, auf abrede ern Jorgen vom Stein, einen tag auf sanct Barnabas tag[2]) ernennet, zu Zcerwist zu sin, dohin er sein treflichen rethe mit vollem gewalde auch senden wulle, den sachen alda entlich nachzukomen und habe desglichen eur. liebe auch verkundet, damit sein bote, als wir vom ym verstanden haben, zu eur liebe rytet, so had uns er Jorge vom Stein darbey in einer zedeln, der wir euch auch copien mitschicken, under anderm geschriben, das der gemeldt unser herre, der Hungerisch konig, einen trefflichen Hungarischen herren mit ym auf den tag schicken wulle. nu sind uns merclíche sachen zugefallen, dadurch und auch fertigunge halben des reysigen zeugs, darzu wagenfürers, buchsenmeisters und trummeters, so wir eur liebe, als ir uns jungst geschriben habt, auf ernant zith[3]) gein Wittennberg schicken wullen, wir verhindert werden, personlich auf den gemelten tag gein Zcerwist zu komen und haben bewegen, wo wir selbs nicht qwemen, sundern unser rete schickten und eur liebe personlich da erschinen solt, das euch das ander euer geschest halben, unfügsam und verdrißlich sein mocht, solten wir dann beyde außen pliben, unser iglicher sein rethe schicken und die Hungarisch botschaft dohin volryten laßen, das die darauß groß verdrießen emphaen wurde. dorumb wolt uns gefallen, auf eur verbeßern, das eur liebe der Hungerischenn botschaft under augen auf Presla, aber wo sich eur liebe bedüncken ließe, das ir wegk hir in stehen müste, geschriben und auf den gemeldten tag gein Berlin bescheiden hedte, das sie nicht gein Zcerwist vollryten dorften, so wolten wir unser rete alsdann auch bey euch zu Berlin haben und denselben unser meynunge der dinge in bevelhe geben, bittende, uns was dorinnen eurs gefallens sein wil,

1) Gegen den vom Capitel zu Hildesheim zum Bischof erwählten, vom Papste bestätigten und auch von der Stadt Hildesheim unterstützten Henning von Haus, hatte ein Theil der Domherrn unter dem Dompropst Eggerd von Wenden zunächst den Cölner Domherrn, Landgrafen Hermann von Hessen aufgestellt, der aber, als er die Erfolglosigkeit seiner Candidatur einsah, zurücktrat. Nun stellte Wenden und sein Anhang den Herzog Balthasar von Mecklenburg auf, der auch im Stifte erschien. Für Balthasar traten die Herzöge von Braunschweig ein, während der Landgraf Heinrich von Hessen und H. Wilhelm von Sachsen zu vermitteln versuchten (Lüntzel, Stadt und Diözese Hildesheim II 466). Die von H. Wilhelm und Landgraf Heinrich einberufenen Verhandlungstage fanden z. Th. zu Quedlinburg, z. Th. zu Hildesheim statt. Ein Mühlhäuser Tag ist nicht bekannt. Am 21. Juni 1472 fand vor Räthen H. Wilhelms und L. Heinrichs ein Tag statt, der einen Waffenstillstand von Johanni bis Galli zu stande brachte. Ein Tag zu Göttingen sollte die Streitfragen ganz beseitigen. (O. Preuß und A. Falkmann, Lippische Regesten III 453 Nr. 2446.) Bischof Henning verpflichtete sich im selben Jahre gegen H. Friedrich d. J. von Braunschweig zu Geldzahlungen. (Lüntzel l. c. II 466.) 2) 11. Juni.

3) Vorl. „zcilh".

furderlich zu schriben, darnach wir uns zu richten wißen; sind wir willig umb eur liebe freuntlich zu verdienen.

geben zu Erffurd auf sonntag trinitatis anno ꝛc. LXXII^do^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

361.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Bei dem unternommenen Bau müsse das geplante Gewölbe wegbleiben, sein Schatz sei nicht groß genug dazu. Die 20 Pferde sollen sie bestellen, ohne daß an den 60 000 fl. Jahresbudget etwas geändert würde; „von des keßgelts[1]) wegen zu Megersheim[2]), das haldet, wie es euch gut bedunckt", es solle ihm aber an der Münze keinen Schaden bringen. Den Leuten der Fürsten und Städte, die im Lande nach Räubern spähen, dürfe man auf ihre Kosten, mit der nöthigen Vorsicht, Herberge nicht verweigern; wehre man selbst der Räuberei genügend, brauchte man sie nicht streifen zu lassen; Übergriffe solle man abwehren. Der Clinglein[3]), Barbirer und die Wundärzte sollen in die Mark kommen. Bespricht 3 Sachen, die aber Zeit haben bis zu seiner Rückkehr. Der Zeltmacher soll mit einer Hure davongelaufen sein, „dem empfelhen wir demselben wesen". Der Elrichshäuser[4]) sei stets für ihn schlecht, für Andre gut gerichtet, wenn E. ihn mal brauche, werde er mit bleiernen Füßen gehn. Der Holtzinger[5]) hätte ihm lieber dienen sollen, statt dem bei ihm betretenen Mörder hinwegzuhelfen. In Ebersteins[6]) Sache wolle er H. Wilhelm nicht zu nahe treten, aber die Freiheit der fränkischen Ritterschaft schließe bei seinen Amtleuten durchaus den Gerichtsstand vor seinem (Albr.) Hofgerichte nicht aus, zumal er keinen Amtmann und Diener anstelle, der sich nicht zu demselben ausdrücklich bekenne. Die Fürsten von Franken haben viel Landgerichte innen, vor denen jeder Eingesessene zu Recht stehen müsse. Die Freiheit der Franken und Schwaben halte nur inne „sand Jorgen fenlein, den vorzugstreyt und sturm zu haben und das ein yeder sein ere mit seiner hant verantworten moge". Niemand dürfe ihnen wehren, ihr Gut gerichtlich, ihre Ehre gerichtlich oder mit der Hand zu vertheidigen, aber Andern das Ihre vorzuenthalten und dann Recht zu verweigern sei ihre Freiheit nicht. — Der Bürger zu Neustadt, der den Amtmann oder dessen Knecht gemißhandelt hat[7]), soll zur Strafe zu Bauten an der

---

1) Zins in Käsen. Lexer I 1526.

2) Megesheim, Dorf im Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Amt Nördlingen.

3) Vgl. Nr. 350 und Burkhardt 83 Nr. 42. Er wird „zur Speisung" nach der Mark entboten.

4) Gemeint ist wohl Heinz von Ellrichshausen, den Albrecht nach der Mark kommen läßt. Vgl. Burkhardt 83 Nr. 42. Als Zeltmacher wird „Mertein Sneider zu Onolzpach" erwähnt, Burkhardt l. c. 84.

5) Von Albrecht gleichfalls nach der Mark entboten.

6) Wohl eher der Amtmann Lorenz von E., als Wilhelms Rath Asmus v. E., gemeint.

7) Vgl. Nr. 324.

Befestigung herangezogen werden. Den Grund am Schloß hat Siegmund von Schwarzenberg, ein wenig auch der Kastner gebaut; der Bürger solle es ausbauen und ihm so 200 fl. ersparen. Die Unterthanen sollen sich an den Amtleuten nicht vergreifen, Beschwerden sollen sie an die Statthalter gelangen lassen. Er habe nicht befohlen, Siegmund v. Schwarzenberg eine Abschrift seines Briefes, den er demselben in der Mark zu hören gegeben, ausfolgen zu lassen, zumal demselben sein Entscheid wenig zugesagt. Siegmund meinte, daß der Armman, dem er den Wein genommen, deshalb an dem Hausvogt Heinrich von Kindsberg eine Stütze fände, weil er ihm Geschenke gemacht, daher habe er entschieden, daß Siegmund dem Armman das Seinige wiederzugeben habe, während dieser sich verpflichten sollte, Niemandem etwas zu schenken. Den Berlichingen [1]) sollte Siegmund entweder selbst berechten oder ihm ausliefern, dagegen habe er nicht befohlen, daß dem Pfalzgrafen oder dem Seldenecker Rechts gestattet werde. Von Creutzers und Tuchscherers [2]) wegen habe S. um ihre Freilassung gebeten, was er abgeschlagen; ihr Gut habe er aber nicht ihnen vorzuenthalten befohlen, denn womit sollten sie sonst Herberge u. s. w. bezahlen. Doch gefalle ihm, wie sie die Sachen gehandelt, vor Allem daß S. den Bauern, der ungeurlaubt sich zu ihm gesetzt, wieder abziehn lasse. Betr. H. Ludwigs könne er erst nach Rückkehr der Gesandtschaft Rath geben. Die Freigabe des Knechts des Wilhelm von Rechberg gefalle ihm, doch sollen sie dem R. erklären, daß Graisbach nicht zu richten habe, weil das Landgericht nicht aufgerichtet sei, da nicht ein Graf und 12 Ritter, wie vorgeschrieben, dort zu Gericht säßen [3]). Die Geschichte zu Bertelstorf [4]) gefalle ihm nicht, er wisse auch keine Entschuldigung. Den Nürnbergern sollen sie die Verschreibung der Wälder halben halten, er werde nicht immer in der Mark sein und wenn er hier Frieden habe, was er zuversichtlich hoffe, da er Alles so gründlich zu ordnen vor habe, „das unser kinder sanft sitzen und ob got wil wir auch biß in unser gruben", wird sich wohl das Wetter ändern und sie lieber mit ihm Frieden suchen, als er mit ihnen. Befiehlt, das Wildpret in guter Acht zu haben, Schlösser und Städte zu verwahren, der Räuberei zu wehren. Contz Jeger und Hanns Falckner zu Baiersdorf sollen mit den Nürnbergern gejagt und viel Wild erlegt haben; befiehlt, wenn es wahr sei, sie ernstlich zu bestrafen und überhaupt Unbefugten das Jagen zu verwehren [5]). Er sorge mehr um das Wildpret als um all sein Gut. Sendet Abschrift eines Briefs an den Kaiser [6]). Wegen des Türkenzuges wird bis an die See hin Alles in Bewegung gesetzt, sie sollen sorgen, daß bis Bartholomäi das nöthige Geld beisammen sei; früher würde der Zug nicht anheben. Schickt ihnen Abschrift seiner Antwort an die Söldner [7]), er wolle dem Kaiser seine Zusagen halten. Es befremde ihn, daß seine Unterthanen, die $^2/_3$ erfüllt, sich beim letzten Drittel

1) Dietrich v. B. vgl. Nr. 324. 2) Vgl. ibid. 3) Vgl. Nr. 322.
4) Wohl Bertholdsdorf, Bez.-Amt Heilsbrunn. 5) Vgl. Nr. 343.
6) Vgl. Nr. 363. 7) Vgl. Nr. 358.

sträuben; er schreibe auch dem Landkomthur [1]) und hoffe, er werde ihm Genüge leisten. datum Newen Angermunde am sontag trinitatis anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 123 Nr. 63. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 64b. (antwurt den reten uf Johann Speten anbringen.)

362.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an den Landkomthur.

Lieber getreuer. als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen und was do gescheen, ist euch und den heusern, die under uns sind, zu gut furgenomen. aber wie dem allem, sagt den stathaltern und reten im hauß tröstlich zu, ir wollt nach der nechsten unser schrift den sachen volg thun, so wollen wir eurer begerung nach gesettigt sein und die ding unsern halben euch zu lieb ruen lassen. alleyn sagt es nicht und antwort wie vor, uf das nicht ander, die wir es nit erlassen wollen, auch verzucken, das wir das mit hertigkeit einbringen mußten. und schreibt uns ye zu zeiten neue mer und laßt den brief nymant lesen, geruccht davon zu vermeiden.

datum Newen-Angermunde am sontag trinitatis. —

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 66b.

Vgl. Nr. 361. Am 5. April 1472 (Burkhardt l. c. 79) hatte Kurf. Albrecht dem Landkomthur auseinandergesetzt, wie gering und erträglich der auf ihn entfallende Antheil am Anschlage sei. Er möge sich dem nicht entziehen.

363.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Sendet die Abschrift seines an die Söldner Hanns von Watzdorff, Jorg Haußner, Albrecht Gotzman und Dietrich von Ingerßlauben gerichteten Schreibens. datum Newen Angermunde am sontag trinitatis anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 130 Nr. 65. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 68a.

Vgl. Nr. 358. Die schleunige Besorgung dieses Briefes und Aufbringung des Türkengeldes wurde Heinrich von Auffeß in einem Schreiben empfohlen. Vgl. Burkhardt l. c. 130 Nr. 65 Anm. 1. datum Prenitzlaw.

364.

Mai 25. Jorg Haußner, Kastner zu Thann an die kurf. Statthalter und Räthe.

Über einen Raubanfall.

Mein willig untertenig dienste zuvoran. gestrengen und vesten, lieben hern. ich thu euch zu wissen, das man meinem gnedigen hern in das glait gegriffen hat, nemlich an der Ochenbruck [2]), als der glaitzman von Verrieden [3]) das glait annimpt von meines gnedigen hern wegen, biß gein

---

1) Vgl. Nr. 362. 2) Weiler in Mittelfranken, Post Feucht, an der Schwarzach.
3) Ferrieden (Ober- und Unter-F.) bei Feucht.

Nüremberg hinein. es sein auch der siben gewest, die solichen zugriff getan, haben sie angenomen jenseit der Ochenbruck und wider hinter sich zuruck gefurt biß an den Telperg[1]), gegen dem Neuenmarck[2]), das dann ferrer ist, dann ein gute meil wegs. sie furten auch den glaitsman gleich als wol hin, als die andern. do sie es nu an den Tellpergl brachten, do lies er die vier und den glaitzman reyten und doch haben sie sie betegt, wann sies wider manten, so solten sie sich wider stellen gein Deinyngen[3]), das ligt ein meil wegs hinter dem Newenmarck hinauß. sie haben auch den funften mit in hinweggefurt, meynen etlich, er sei ein kuntschafter gewest, denn er ist erst zu Regenspurg zu in komen und hat sich für ein kaufman außgethane und ymmer ist er[4]) mit in heraufgeriten. es soll auch den vieren ein mercklische summ geltz von in genomen sein worden, ee und sies wider haben lassen reyten, des ich noch kein nemlich anzeigen nit hab, auch sein etlich Nuremberger auch mit geriten, nemlich der Franntz Krel[5]) und ander mer. derselben haben sie weder gefangen noch geschatzt, sonder alle lassen reyten, es hat auch derselben keiner kein glait nit gehabt. es haben auch die vier gesagt, die man gefangen hat, sie sein des von Rosenbergs[6]). mer so ist der castner vom Newenmarck selbs mit in geriten und hat sie glait, alsfern dann herzog Otten glait geet. er hat auch ein knecht gehabt zu im und afters mit denn von Nüremberg vollet gein Nuremberg hinein trabt und uns der sachen keine zu wissen thon, so er uns aber solichs wider hinter sich bei seinem knecht zuenpoten hett, wolt wir den gar wol furkomen sein. nun auf das, was der pfleger von Rot ongeverde bei mir zu Thann[7]), alsbald wir des nur innen wurden, saß wir auf, der pfleger von Rot und der Erlbeck, auch ich und mein bruder mit andern im ambt, die wir auch aufprachten, also das unser bei xx waren und trabten in auf ir slag ymber nach biß fur Castell[8]) hinauf. do kam die nacht an uns, das wir der slag nymmer gesehen konten, doch so haben wir den glaitzman und sunst noch ein mit im des morges ymber auf den slag wider nachgeschickt, ob sie sich yndgart nyder wolten thon, dieselben sein noch aussen, das wir nit wissen, ob sie etwas gutz schicken oder nit, schicken sie etwas, will ich euch auch von stund an widerumb wissen lassen.

datum am montag nach dem guldin sonntag anno domini ꝛc. LXXII.

Zedula. Es ist auch solicher zugriff gescheen erst am guldin sonntag umb mittag.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2b.

---

1) Dillberg 604 m an der Grenze zwischen Oberpfalz und Mittelfranken.

2) Stadt in Oberpfalz am Ludwigskanal und der Sulz.

3) Deining, 10 km von Neumarkt in der Oberpfalz an der Laber.

4) Von andrer Hand übergeschrieben.

5) Ein Hans Krel von Nuremberg wird bei Riedel C. II 263 1480 erwähnt.

6) Johann von Rosenberg. Vgl. über ihn Palacky V 1. 8.

7) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Feuchtwangen, Amtsgericht Herrieden, an der Altmühl. 8) Kastl, Flecken und Dorf in der Oberpfalz, Bez.-Amt Neumarkt.

365.

Mai 25. Die kurf. Statthalter und Räthe an Erlbeck, Amtmann zu Thann.
(die meynung ist auch geschriben den amptleuten gein Rot und Stauff).

Wundern sich, daß die erste Meldung über die That des Wilhelm Zaunrüde[1]) nicht von ihm gekommen sei. Fragen, was er zur Verfolgung der Thäter gethan. datum am montag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2b.

366.

Mai 25. Die kurf. Statthalter und Räthe an H. Otto von Bayern.
Klagen über die durch Wilhelm Zaunrüde geschehenen Übergriffe.

..... Newenmarck geriten sind in unser gnedigen herrn marggraven Albrechts zu Branndenburg ꝛc. glait bei der Swartzenbrucken angenomen und mitsampt seiner gnaden glaitknechte hinweg gefurt habe, darumb bitten wir im namen unsers gnedigen herrn obgenanten, euer gnad wölle ernstlichen fleis fürwenden, beholfen und geraten sein, damit die gemelten gefangen on entgeltnus ledig gezelt und der Zawnrübe unserm gnedigen hern zu abtrag und wandel solichs glaitsbruchs, wie sich gebürt, bracht werde, als dem genanten, unserm gnedigen hern des ganz nichs zweifelt an euern gnaden, als seinem lieben oheim, angesehen euer baider freuntlich wesen, auch das solichs auß euer gnaden stat gescheen und sunst nach inhalt des keiserlichen vierjerigen landsfrids gebürlich ist, diese ding helfen zu fürkomen und zu straffen. das wirt unser gnediger herr freuntlich, so wollen wir es unterteniglich umb euer gnad verdienen, des gnedig antwort wir biten bei disem botten. datum am montag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxii.

Zedula. Auch gnediger herr, langt uns ane, wie herr Wilhelm Zaunrübe gestern, sonntags früe, vor den obgenanten meinem herrens(!) von Newenmarck geriten sein und auf sie bei der Swartzenbrücken gehalten habe. also sind der kaufleut von Regenspurg, Nuremberg und Osterreich xxviii pferd gewest und euer gnaden castner vom Newenmarckt selbander gewappendt unter ine und als die kaufleut in unsers gnedigen hern glait komen sein, sei herr Wilhelm under sie gerant selbsibend und hab sie angeschrien, welche von Nuremberg und Regenspurg sein, die sollen an ein ort reiten, den woll er nichs thon. die andern obgemelten funf hat er uber unterrichtigung unsers gnedigen hern glaits, mitsampt dem glaitsman angenomen. die euern und andere haben nichs darzu gethan, noch einichs geschrai gemacht. sind wir in guten getrauen, es kum euern gnaden von euerm castner zu keinem gefallen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/2 Nr. 51 (betitelt „Behemisch buch“. Perg.-Codex von 267 Folien, die Jahre 1472—1487 umfassend) fol. 1. Der Anfang fehlt.

Vgl. Nr. 364.

---

1) Gemeint ist der Nr. 364 geschilderte Überfall. Die Zaunrüden auf Guteneck sind eine alte bayrische Familie. Vgl. Hund, Stammenbuch I 374. 375.

367.

Mai 25. Statthalter und Räthe Kurf. Albrechts an H. Albrecht von Bayern.

Bitten um Verfolgung des Zaunrüden, der, wie man sagt, sein Diener sei.

under unsers gnedigen hern innsigel am montag nach trinitatis anno rc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2a.

Vgl. Nr. 364. Antwort H. Albrechts von München an „anwald und rete yzo zu Onnolzpach ibid. 4b. 5a. datum Lanndshut am freitag nach dem sonntag trinitatis anno rc. Lxxii. 29. Mai 1472. Der Zaunrüde sei vor einem Jahre mit Unwillen von seinem Hofe und aus seinem Dienste geschieden. Er habe ihm seitdem, als einem Feinde des römischen Kaisers, (s. Chmel, Mon. Habs. I 3, 506) sein Land verboten.

368.

Mai 26. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath von Eger.

„meins gnedigen herrn amptman zum Epperstein[1]), Cristoff von Steinpach" habe Forderungen an sie „etlicher pferde halben, in der euern eyl und jagens halben verderbt"; bittet ihn zu befriedigen.

datum am dinstag nach trinitatis anno domini rc. Lxxii^do^.

Eger, Stadtarchiv. Or.

Am 5. Dez. 1472 schreibt Aufseß wiederum in derselben Angelegenheit an Bm. und Rath von Eger. Ihre Antwort, des Amtmanns Christoph Steinbach zum Epperstein halben, worin sie Untersuchung der Ansprüche vor ihrem Gerichte anboten, habe er erhalten. Da aber ein Erscheinen vor ihrem Gerichte für Steinbach „nachdem er des adels und meinen gnedigen gewant, nicht gepürlichen ist", habe derselbe ihn ersucht, „im gen den euern aufhaltens zu vergonnen". Da er das aber unter allen Umständen zu vermeiden wünsche, sei er bereit, vorerst gütliche Tage anzusetzen. datum am samstag nach Barbare anno domini rc. Lxxii^do^.

369.

(Prenzlau) Mai 27. Kurf. Albrecht an Hertnid von Stein.

Ist zufrieden mit dem, was er in Rom erreicht[2]). Das Sprichwort bewähre sich wieder, „schick einen weysen und bevilhe im wenig, so richt er vil auß oder schick einen toren und bevilhe im vil, so richt er nichts auß." Schickt ihm zwei Briefe zur Besorgung, einen an die Markgräfin von Mantua, den er ungeändert, deutsch oder auch lateinisch, event. unter Weglassung der Rechtgebote, absenden möge, ferner einen an den Cardinal von Mantua, den er in Latein abfassen möge. Doctoren giebts zwar hier in Menge, aber er habe keinen bei sich, dem er die Abfassung eines „weisenlichen" Briefs zutrauen könne. Ferner solle er zwei Briefe an den Cardinal von Siena und dessen Bischof schreiben. und sunderlich so sneydt drey groß finger von papir oder

1) Epprechtstein bei Kirchenlamitz. (Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde v. Oberfranken IX 3, 67.)   2) Vgl. Nr. 327.

pergamen und legt sie in des cardinals Senensis brief und schreibt doruf, das sind des abts finger mit der Polnischen kugeln. und das die finger alle drey unden aneinander hangen.

Schickt Abschrift eines Briefs an Aufseß mit, worin er ihn anweist, ihm „Eingehurn“ für den Cardinal zu überliefern. Die Statthalter[1]) seien instruirt worden, die in Rom erwirkten Briefe auszulösen. Er solle auch einen schönen Dankbrief an den Papst aufsetzen. datum Prenitzlaw am mittwoch nach trinitatis anno ꝛc. LXXII°.

Zettel. Binnen Jahresfrist hoffe er heim zu sein. Er versehe sich einer Richtigung mit seinen Gegnern, andernfalls kurzen Kriegs, den er aber zu vermeiden gedenke. halt disen zettel unvermelt. datum.

Vollst. gedr. bei Burkhardt 131 Nr. 66. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 68b.

370.

(Prenzlau) Mai 27. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre.

Wirdiger lieber getreuer. der tausent guldein halben, unsern frund von Wirtzpurg antreffend[2]), wirt uns der darumb in die Marck herein schreiben, werden wir ims nicht versagen uf gnungsam neu verschreibung von im und dem capittel wie vor, doch das man uns nymer bitt umb lenger frist, dann wir wollen einmal bezalt sein. bitt er uns dann mer, wollen wir im aber leyhen mynder oder mer dann sovil. man muß uns aber glauben halten, als der von Bamberg, der bezalt uns schon, wenn wir im leyhen. wir wollen unvermerckt unserm frund von Bamberg die ding unserm sweher herzog Wilhelmen ersprengen, die sich daussen zwischen dem stift und den seinen begeben.

datum Prenitzla am mittwoch nach trinitatis anno ꝛc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 69a.

371.

(Landshut) Mai 28. Otto, Pfalzgraf und Herzog in Bayern an die kurf. Statthalter und Räthe.

Er habe an der That des Zaunrüben kein Gefallen und habe demselben den folgenden Brief geschrieben, den sie ihm zustellen sollen.

datum Landshut an unsers lieben hern fronleichnamstag anno LXXII.

Inhalt des mitgesandten Briefs an Zaunrüde. H. Otto übersendet ihm das Klagschreiben der kurfürstlichen Räthe und befiehlt ihm unverzügliche Freilassung der Gefangenen. datum Lanndshut auf corporis Christi anno ꝛc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 3b.

Vgl. Nr. 364. 366.

---

1) Bei Burkhardt S. 132 Z. 2 v. o. ist st. „unserm oheim“ zu lesen „unsern stathaltern“. 2) Vgl. Nr. 227.

372.

Mai 28. Anbringen Heintzen von Seckendorffs Aberdars, ambtmans zu Craylßheim und Jacoben Proczerß, wie sy an herzog Ludwigen von Bayrn von des glaitz wegen für Haydeck geworben und was antwurt sie einbracht haben. corporis Christi im LXXII.

Kunz von der Thann, Pfleger zu Haideck habe einen kurf. Geleitsknecht gefangen genommen. Da sie nicht glauben können, daß das auf des Herzogs Befehl geschehen sei, bitten sie um Freilassung des Knechtes und Rückgabe des Pferdes. Darauf ließ H. Ludwig durch Dr. Martin Mair, im Beisein H. Georgs antworten: da H. Ludwig die Herrschaft Haideck von dem verstorbenen Herrn von Haideck an sich gebracht, zieme es sich nicht, daß durch sein fürstliches Eigenthum von andrer Seite geleitet würde. Darauf habe der Pfleger zu Haideck den brandenb. Amtmann zu Roth auf sein Geheiß aufmerksam gemacht. Wollten die Statthalter die Erklärung abgeben, daß sie nicht weiter das Geleit ausüben würden, so solle der Knecht die Freiheit wiedererhalten, doch gegen Bezahlung der „atzung und zerung". Die brandenb. Gesandten wiesen darauf hin, daß der Herzog sich ihrem Herrn gegenüber zum Schutze seiner Lande erboten habe. Kunz von der Thann habe keine Credenz gehabt, als er dem Amtmann zu Thann die erwähnte Mittheilung machte. Hätten sie gewußt, daß es sich um einen Befehl H. Ludwigs handle, dann hätten sie ihn sofort unterrichtet, daß das Geleit zu Haideck ihrem Herrn gehöre. Sie bestritten nicht, daß Haideck sein fürstliches Eigenthum sei, er könne aber nicht mehr daselbst erworben haben, als der verstorbene Herr von Haideck besessen habe. Dieser habe aber nie Zölle und Geleitsrechte gehabt, wie eine Landkundtschaft erweisen würde. Übrigens erbiete sich Kurf. Albrecht auf den römischen Kaiser. Der Herzog ließ dagegen erwidern: Er sei nach wie vor bereit, sie zu schützen, müsse aber auch seine eignen Interessen wahren. Kunz von der Thann sei ein frommer Edelmann, dem man auch ohne Credenz Glauben schenken könne; merkliche Städte wie Nürnberg gäben ja ihren Gesandten nie Credenzen mit. Der verstorbene Herr von Haideck habe oft geklagt, daß ihm das Geleitsrecht vorenthalten würde. Wohl sei das Geleit ein Regal, aber es gehöre nicht dem Kurf. Albrecht, sondern zu Bayern, da ja Haideck mit aller Zugehörung ins Landgericht der Grafschaft Hirsperg gehöre.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 51. 52.

Vgl. Nr. 349.

373.

Mai 29. Relacion Heintzen von Seckendorffs und Jacoben Proczers, wie sie bei herzog Ludwigen obgemelts handels halb geworben und er ine geantwort hab. actum am freitag nach corporis Christi anno etc. LXXII [1]).

Kurf. Albrecht habe bei seinem Weggange in die Mark befohlen, um die Räuberei zu verhüten, auf alle verdächtigen Leute Acht zu haben. Ein solcher

1) Vgl. die vorige Nummer.

sei der von den Bauern von Awrnheim betretene Krautgart gewesen, da er sic
umhertrieb, ohne daß man sein Geschäft erkunden konnte. Er sei festgenomme
aber auf Verwendung des Pflegers zu Graisbach losgelassen worden. D
haben sich plötzlich bayrische Reiter ins Dorf Awrnheim begeben und den
„gemeinen dorfknecht“ gebeten, die Bauern zusammenzurufen. Dieser verweigerte
das; als aber eine Anzahl Bauern zusammenliefen, haben sie sie nach Grais-
bach zur Verantwortung geladen. Da nun Awrnheim ihrem Herrn, dem Kurf.
und dem Grafen Ludwig von Öttingen gehöre, sei dies ein unerhörter Ein-
griff, um dessen Abstellung sie bitten müßten [1]).

Herzog Ludwig antwortete, er werde sich bei Herrn Wilhelm von Rech-
berg nach dem Handel erkundigen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 64.

374.

Mai 31. Kurf. Statthalter an Kurf. Albrecht.

Heinrich von Seckendorf, Amtmann zu Krailsheim und Jacob Protzer
sind bei H. Ludwig von Landshut in der Haidecker Sache gewesen [2]). Der
Herzog habe sich sehr über des Kurf. Erfolge in der Mark gefreut. (Sie
haben ihm berichtet, daß eine Aussöhnung mit den Pommern im Werke sei,
schlimmsten Falls aber der Kurf. gerüstet sei, seine Gerechtigkeit zu erobern.)
H. Ludwig habe sie aus der Herberge auslösen lassen. In München hätten
sie wegen Egloffs von Rietheim [3]) mit H. Albrecht unterhandelt. Rietheim
will Schwabegg herausgeben, wenn ihm die darauf ruhende Schuldsumme durch
2 Bürgen aus Schwaben, 2 aus Bayern und dazu ein 5 % betragender Zins
sichergestellt würde. Über die von H. Albrecht behaupteten Dependenzen der
Herrschaft solle rechtlicher Austrag gesucht werden. Am Sonntag Trinitatis [4])
ist H. Albrecht zu H. Ludwig nach Landshut zu Verhandlungen mit H. Otto
wegen H. Christophs geritten. Melden die That des Zaunrüden [5]). H. Lud-
wig habe den Seinen, die um Haideck gesessen seien, verboten an Kurf. Albrecht
zu steuern. Es handle sich jetzt zwar nur um $5^1/_2$ fl., bald werde es aber
mehr sein. Am Freitag Bonifacii [6]) in der nächsten Statthalterversammlung
solle darüber berathen werden. Es sei nothwendig gewesen, das Geleit zu
ändern. Man könne jetzt nur von Roth nach Eichstädt über Pleinfeld und
Weißenburg geleiten, wer den nähern Weg ziehen wolle, solle zwischen Hilpolt-
stein und Haideck nach Stauf und von da nach Eichstädt geleitet werden.
Geleitsknechte könne man aber nicht mitgeben, nur Geleitszettel. Wer von
Haideck aus fremdes Geleit nimmt, an dessen Habe wollen sie sich halten,
obwohl sie der Meinung seien, daß das mehr Zank bringe, als es im Rechten
Grund habe. datum an sontag nach corporis Christi anno domini ꝛc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 1447—1500. Pr. 47. Conc.

---

1) Vgl. Nr. 339. 2) Vgl. Nr. 372. 3) Vgl. Nr. 320 a. 4) 24. Mai.
5) Vgl. Nr. 364. 6) 5. Juni.

375.

Mai 31. Die kurf. Statthalter und Räthe an H. Ludwig von Bayern.

Schildern die That des Zaunrüden und bitten um Hülfe zur Entschädigung der Beraubten. datum am sontag nach corporis Cristi anno rc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 1b.

376.

Mai 31. Die kurf. Statthalter und Räthe an H. Otto von Bayern.

Sie hätten seinen Brief empfangen. „so aber euer gnad abnemen mag nach gestalt des handels uns dißmals nit gebürt, unsers gnedigen hern boten dem Zaunrüden zuzuschicken, wo im auch euer gnaden briefe durch einen andern, dann euer gnaden selbs boten geantwort, würde er den ernst euer gnaden bei den sachen nit so geforchtet achten, als sunst geschehen mocht. darumb wir euern gnaden denselben brief wider schicken"; bitten um ernstliches Vorgehn gegen den Z. datum under unsers gnedigen hern innsigel, am sonntag nach corporis Cristi anno rc. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 4a.

Vgl. Nr. 364 und 371. H. Otto von Bayern antwortet darauf mit der Sendung seines Dieners Hannsen Durrner ibid. fol. 5. Credenz für denselben. datum Newenmarckt am eritag nach Bonifacii anno rc. LXXII. 9. Juni 1472. Seine Werbung lautete: Den Brief an Zaunrüde habe ihnen sein Herr deswegen zugesandt, weil er geglaubt habe, die Räthe würden von den Gefangenen am ehesten erfahren, wo sich der Z. aufhalte. Um Sparung des Botenlohnes sei es ihm nicht zu thun gewesen. Ihm mißfalle die That Zaunrüdes, um so mehr, als dieser ihm versprochen habe, von seinen Schlössern aus nichts vorzunehmen.

377.

(Neu-Angermünde) Mai 31. Kurf. Albrecht an die Bürgermeister und Rathmannen von Hamburg.

Bestellt die von der Stadt Hamburg erbetene Kriegshülfe ab, nachdem er sich inzwischen mit den Herzögen von Stettin gütlich geeinigt habe.

datum in unserer stat Nien Angermunde am sondage na corporis Cristi anno rc. LXXII°.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 181. Hamburg, Stadtarchiv.

Die Stadt Lübeck hatte in einem Entschuldigungsschreiben an den Kaiser, die Unterstützung Kurf. Albrechts gegen die Herzöge von Pommern mit Rücksicht auf ihre Feinde „Engelschen, Franzosen, graven Gerde van Oldenborch" abgelehnt. (Riedel B. V 174.)

378.

Ende Mai. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Auf seine Behauptung, Dr. Weißenbach hätte ihm bemerkt, es wäre nicht Noth, um solche geringfügige Händel nach fremdem Austrag zu suchen, erwidern sie: Dr. Weißenbach habe erklärt, daß die Äußerung von Kurf. Albrecht stamme

und er ihr nur beigepflichtet habe. Wegen seines Sprichworts, daß die es gern gut sehen, nicht brauchten „an einen pintzen einen knotten zu machen“, bitten sie, da sie es nicht verstünden, um Erklärung. Wenn er meine, daß es gewissen Leuten darum zu thun wäre, sie mit ihm zu verhetzen, so möge er sich an die Seinigen halten, die dem Austrage im Wege stehen. Wenn er erkläre, zu gütlichen und rechtlichen Tagen bereit zu sein, so sei bisher auf solchen nichts erreicht worden. Da aber nun „ein ußtrag, wie obin berurt, von der uwern beflissigung obirkommen und verschreben ist, der den uf die graven von Swartzburgk und Stolburg als obleut, so sich die erst benannten, der bischof von Augspurg unde Marschalgk von Poppenheym[1]) des nicht undergeben wurden, wiset, so bedunckt uns bequeme, das man uf beiden teyln den ußtrag mit yn nochgehen und sie dorzu irfurder und irsuch, dorzu wir uns gefolgig irbieten zu handeln lassen, als deßhalb geborlich sein wirdit.“ Sein Vorwurf, in zwei Sachen (dem durch die Sparnecker aufgerichteten Gericht und dem Vorgehn des Ölsnitzer Vogts, der den kurf. Unterthanen das Ihre genommen) „bynnen hangenden rechten“ eine Neuerung gemacht zu haben, weisen sie zurück, da sie nur ihre Rechte gewahrt und daher solcher Schimpfreden besser entledigt geblieben wären. Die brandenburgischen Unterthanen hätten, ohne sich über die Aufrichtung des Gerichts bei ihnen zu beklagen, dasselbe sofort feindselig niedergeworfen. Auch ihr Vogt habe seinen Rechten keinen Eintrag gethan, sondern nur „unser schult und pflicht jerlicher gulde“ einzubringen sich bemüht. Sie würden es bedauern, damit seiner Gerechtigkeit zu nahe gekommen zu sein. Bitten um Antwort. datum ꝛc.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 213. Unvollst. Abschrift. Anfang fehlt.

Vgl. Nr. 353.

379.

Um Juni 1. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg[2]).

Theilt seinen Frieden mit den pommerischen Herrn mit. s. d.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 133 Nr. 69. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 69b.

---

1) Vgl. Nr. 297.

2) Ähnlich an die B. v. Eichstädt und Augsburg, H. v. Pappenheim, die Statthalter zu Ansbach, Aufseß und H. Wilhelm von Sachsen. Letzteres Schreiben gedr. bei Müller, Reichtagstheatrum II 510. 511. Riedel B. V 181. „datum Neuen Angermunde am montag nach corporis Christi anno ꝛc. LXXII. Die Friedensurkunde, s. Riedel B. V 179. Dem Kurf. verbleiben seine Eroberungen in Pommern, sowie Titel und Insignien der Herzogthümer. Die Herzöge Erich und Wartislaw bekennen sich als Lehnsfürsten des Hauses Brandenburg und verpflichten sich, ihre Landstände dem Kurf. huldigen zu lassen. Die kaiserliche Bestätigung des Friedens erfolgte am 5. November. Vgl. Chmel, Reg. 642 Nr. 6617, s. auch Rachfahl l. c. 287 ff.

380.

Juni 4. [Bürgermeister und Rath zu Eger] an Heinrich von Auffeß.

Theilen ihm mit „das uns Ot von Feilzsch itz aber der geschicht halb, vor etlicher zeit bescheen an unßers gned. hern herzog Wilhelms burger zu Weyda und ein unser burger geschr. hat", auch wie sie ihm geantwortet haben. Bitten, so lange Kurf. Albrecht nicht im Lande sei, sie aller Ansprache zu erlassen. Nach seiner Rückkehr wollen sie sich gebührlich halten.

datum am donerstag octavas corporis Christi anno Lxxii.

Eger, Stadtarchiv. Conc.

Am 6. Juni (ibid. Or.) antwortet Auffeß: Er habe ihren Brief „Otten von Feyltsch" gesandt und werde ihnen dessen Antwort mittheilen. datum am sambstag nach Bonifatii anno ꝛc. Lxxii°. Zettel. Wurd Ott von Feyltsch die antwurt euerm boten behendigen, die mogt ir wol aufbrechen und lesen, euch dornach haben zu rechten. datum ut supra.

381.

(Köln) Juni 4[1]). Kurf. Albrecht an Dr. Georg von Stein.

Obwohl ihm der Tag zu Zerbst[2]) auf Barnabas[3]) vom Könige erst kürzlich verkündet worden, wolle er ihn doch besuchen oder beschicken. Er hätte seinem Mitgesellen[4]) auch gern geschrieben, wisse aber nicht, wie er heiße. datum Coln an der Sprew am donerstag nach corporis Christi anno domini ꝛc. Lxxii^ten.

Vollst. gedr. bei Höfler 63 Nr. 42. Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

In der Anrede ist bei Höfler zu lesen st. „hochgeborner" „hochgelerter".

382.

(Landshut) Juni 5. H. Ludwig von Bayern-Landshut an die kurf. Statthalter und Räthe in Ansbach.

Er habe ihr Schreiben erhalten[5]). Wilhelm Zaunrüde sei nicht mehr sein Landsasse; überdies habe er auf Befehl des Kaisers seinen Amtleuten Zaunrüdes Festnahme anbefohlen[6]).

datum in Lanndshut am freitag nach Erasmi anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 4b.

383.

(Köln) Juni 5. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Betreffs des Austrags der schwebenden Streitigkeiten bleibe er bei dem in der Erbeinung angezeigten Modus, gebe aber anheim, da bisher kein Ende

---

1) Oder 28. Mai. 2) Vgl. Nr. 355. 3) 11. Juni.
4) Emerich Palocz vgl. Nr. 355. 5) Nr. 375.
6) Ein Befehl H. Ludwigs zur Festnahme Zaunrüdes, allerdings erst vom 23. April 1473 und mit der Motivirung, daß er es eben jetzt dem Kaiser zu Erding versprochen habe, s. Oberbayr. Archiv I 420.

erreicht sei, nunmehr eine Zeit festzusetzen, in der die Sache zu Ende kommen müsse. Er habe seine süddeutschen Besitzungen in seiner Abwesenheit ihnen, der Billigkeit nach, empfohlen, mache ihnen auch durchaus keinen Vorwurf, daß ihr Schutz ungenügend gewesen sei, sondern beklage sich nur über einige ihrer Beamten. Ihr Vogt habe mit der Pfändung nicht nach Recht gehandelt, denn habe man Forderungen an Bauern fremder Herren, so wende man sich an die Herren, die zur Eintreibung der Forderung behülflich sein, und im Falle daß die Bauern ihre Verpflichtung in Abrede stellten, schnelles Recht gestatten würden. Was den Galgen zu Gattendorf[1]) angeht, so habe man brandenburgischerseits den Rechtsweg nicht verfolgen können, weil sonst der Thäter inzwischen in „Gebrauch" gelangt wäre. Schon Sparnecks Vater, der zu den von Nürnberg gegangen war und später in H. Ludwigs von Bayern Dienste trat[2]), habe ihm Alles, was er nur konnte, zu Widerwillen gethan. Daher „gedencken wir, das an demselben ende ein knod an ein pintzen gestrickt sey, das man die ding mit der tat solt furnemen, als durch den Sparnecker mit dem halsgericht gescheen ist, das wurd man nicht leiden, doruß wuchs unwillen, lide man es dann in diesen leuften, nach dem wir nicht im lande sind, so kome Rudiger von Sparneck sein vatter in eine gewere[3]) ꝛc." — Sendet ihnen seine Richtigung mit den Herren von Wolgast[4]). datum Coln an der Sprew am fritag sent Bonifacien tag anno domini ꝛc. LXXII°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 214. Abschrift.

384.

(Breslau) Juni 7. Georg von Stein an H. Wilhelm von Sachsen und Kurf. Albrecht.

Über den Zerbster Tag. Beizettel an Kurf. Albrecht.

Durchluchtigen hochgebornen fursten. gnedigen herrn, mein undertenig willig dinst zuvor. auf den handel, so ich vormals bey euren furstlichen gnaden gehabt, hat unser allergnedigister herr der könig zu Ungern, Beheim ꝛc. einen tag uf sand Barnabas[5]) tag nechstkomende, gein Zirbist bestimpt und zu demselbigen tag gesant den wolgebornen großmechtigen herrn, herrn Emrich von Palotz, des wirdigen konigreichs zu Hungern orbersten marschalck ꝛc. und mich und zugen also zu rechter zeit auß, das wir den bestimbten tag wol erlangt wollten haben. aber wir sein an unserm zugk an zweyen enden durch die veind verhindert worden, das wir an beyden enden uns bestercken haben müßen und mit gewalt durchziehen, damit wir als uf acht tag verhindert sein worden. dorauf bitten wir, eure furstlichen gnaden wollen nit vorwarten, dann wir auf morn hie außziehen den nechsten zu eurn furstlichen gnaden. das wirt unserm allergnedigsten herrn konig

---

1) Vgl. Nr. 320.

2) Ein Hans von Sparneck tritt am 1. Dez. 1470 in H. Ludwigs Dienste. Oberbayr. Archiv IX 413. (Wird auch in einer Nürnberger Urkunde Hist. Norimb. dipl. 695 erwähnt.) 3) Rechtskräftig gewordener Besitz. 4) Vgl. Nr. 379. 5) 11. Juni.

zu sundern dancknemen gefallen von euren furstlichen gnaden kommen. geben zu Breßlaw am sontag vor Barnabe apostoli anno 2c. Lxx secundo.

Zedula in meins g. h. brive. Gnediger herr. eur furstlich gnad soll wissen, dieweil ich auß gewesen pin, haben die herrn von Beyrn sovil vleis gehabt, nachdem und mein herr der konig kain end von eurn f. g. gewest, ainen tag mit in aufgenomen hat. und ist der tag gesatzt gen Bassaw am mitwochen vor letare[1]). dahin sein komen des pfalzgraven, herzog Ludwigs und herzog Albrechts von Bayrn ret, pald darnach pin ich komen[2]) mit eurer gnaden abschaid. also hat mein herr der konig sie ligen laßen zu Passaw unz auf den sontag quasimodogeniti[3]) und dornach verkunt, das sein k. g. unsicherheit der weg nit hab schicken mugen und sein also wider heym zogen 2c.[4]).

Durchleuchtiger hochgeborner[5]) furst, gnediger herr. mein willig untertenig dinst zuvor. auf solchen handel, als ich nechst von euren f. g. abgeschaiden pin, hat unser allergnedigster herr, der konig zu Hungern, Behem 2c. einen tag bestymbt uf Barnabe apostoli nechstkomend inn der stat zu Czirbist und das sein koniglich gnad einen botten mit briven gesant, dem ich het befolhen, alhie zu Breßlaw uf mich zu warten, den ich dann also alhie nicht hab funden und kan nicht wissen, ob derselb bott an euer furstlich gnad gelangt oder sunst uf dem weg umkomen ist. deßhalben ich nicht weyß, ob solcher gelegter tag eurn furstlichen gnaden kunt ist worden, oder nicht. dorauf unser allergnedigster herr konig gesant hat den wolgebornen großmechtigen herrn, herrn Emrich von Palocz, obersten marschalck des loblichen konigreich zu Hungern 2c. und mich. wer dann eurn fürstlichen gnaden solcher tag nicht kunt worden, das dann euer gnad dem durchleuchtigen, hochgebornen fursten, herzog Wilhelm zu Sachssen 2c., als ich das seinen gnaden auch schreib, ein solchs zu wissen thun geruche und eyns werden, wo uf das schirst wir zu euren beyden gnaden komen mochten und uns gen Franckfort, dohin wir auf morn alhie außziehen meynen, wißen laßen, do wir die sachen nachgeen wollen, als ich dann mit eurn gnaden verlaßen hab. geben zu Breßlaw am sontage vor Barnabe apostoli anno dni. 2c. LXXII^tem^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Abschrift.

---

1) 4. März.

2) Nach Ofen natürlich. Es ist nicht angängig an ein Erscheinen Steins in Passau zu denken, da er am 5. März noch (vgl. Nr. 411) in Königsberg in der Neumark war und am 26. März in Ofen eingetroffen ist. 3) 5. April.

4) Unterschrift Jorg vom Stain. manus propria. 5) Vorl. hochgeborn.

385.

(Köln) Juni 7. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben „uf anbringen des hochgebornen Wilhelms graven und herrn zu Hennberg gethan, berürende Eberharten von Münster“ [1]), sende er für den von M. seinen Geleitsbrief.

datum Colne an der Sprew am sontag nach Bonifacy anno etc. LXXII°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brand. Sachen I fol. 177. Or.

386.

(Köln) Juni 7. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Lieber swager. wir lassen eur lieb wissen, das wir gerad müssen thon mit den herrn von Meckelburg der III° gulden halb als mit den von Lunenburg der tausent guldin halben, euch VII° und den zwaien grave Hawgen III°, von Werdemberg II°, dem andern [2]) I°. wolten wir das es gescheeh, müßten wir euch zu lieb das gelt darleihen, das uns erst uf heut datum ditzs br*iefs* wider worden ist, und den brief namen wir von den von Lunenburg, nach laut der nottel uns ubergeben zu Nuremberg, den wir dem Holtzschucher mitsampt dem gelt uberantworten liessen. also wollen wir die III° gulden auch darleihen und ein brief nach laut der notel, uns deshalben ubergeben, gefertigt von dem von Meckelburg, mitsampt dem gelt dem Holtzschucher zuschicken und gen brief dargegen ubernemen [3]). dann wo wir in den und andern sachen euch kondten willnfaren, lieb und freuntschaft erzeigen, findt ir uns bereit, als wir uns unzweivenlich widerumb zu euch verlassen. datum Coln an der Sprew am sontag nach Bonifacii anno domini etc. LXXII^ten^.

Zettel 1 und 2 (vollst. gedr. bei Burkhardt 135). Bittet, vom Kaiser in der Sache der Bachen [4]) Widerruf der Mandate zu erlangen oder einen

---

1) Ein Eberth von Münster wird als Theilnehmer des Würzburger Turniers 1479 erwähnt, Archiv des hist. Ver. v. Unterfranken 19, 2, 180. Vgl. auch Stein Mon. Suinf. 274. 294 und J. A. Schultes, Diplom. Gesch. d. gräfl. Hauses Henneberg II Urk. 479, wo er (1481) als Amtmann zu Meyenburg (Mainberg) erwähnt wird.

2) von Montfort. 3) Vgl. Nr. 352.

4) Am 9. Juli 1480 (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frideric. 1480 Conc.) schreibt Kaiser Friedrich an „Paulsen und Mauricien von Streitberg gevetter“. Er habe auf Bitte Albrechts ehedem die Mandate, die Erkarius Zehenndner von Koburg und Kunigunde seine Gattin gegen Jakob und Erkarius, die Bachen, vor dem kaiserl. Kammergerichte erlangt hatten, abgestellt, in der Erwartung, daß die Parteien sich gütlich vertragen würden. Da dies nicht geschehen, fordre er sie auf, die Zehenndner zu unterstützen. datum Wienn am VIIII. tag july 1480. Vgl. auch Chmel, Reg. Frid. 6175 kaiserl. Brief vom 17. Dez. 1470. Am 22. Jan. 1472 erläßt Albrecht als kaiserl. Commissar in der Sache eine Ladung. „zu Berlin am mitwoch nach sandt Sebastians tage anno etc. LXXII (Nürnberg, Germ. Mus. Fränk. Kreis, Corr. d. M. Albrecht Achilles. Conc.). Burkhardt l. c. liest st. Bachen Bathen. Es wäre alsdann an eine seit Oct. 1469 allerdings erledigte Sache, den Streit zwischen Karl von Baden und Eberhard v. Württemberg wegen eines von Ersterem gesetzten Zolles

vollständigen Commissionsbrief. Er sei mit der Sache beladen „als der Bayr mit dem schilt“. datum ut supra. Da sich die dem Kaiser zu Hülfe gesandten Söldner unredlich gehalten haben, wolle er lieber 1500 fl. dem Kaiser geben oder bei dem großen Türkenzuge entsprechend mehr leisten. Bittet um Angabe, wem er event. in Nürnberg das Geld aushändigen solle; er habe mit den von N. nicht gern viel zu thun. datum ut supra.

Zettel 3. Er habe diese Briefe ursprünglich dem Dietrich Holbach[1]), dann aber dem kais. Herold zur Besorgung überlassen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 110a.

387.

(Köln) Juni 7. Kurf. Albrecht an den Erzbischof von Mainz.

Lieber swager. wir dancken eur lieb zumal freuntlich, das ir u.... Dietrichen von Holbach[2]) habt lassen besehen, und spuren d*ie* treu lieb und freuntschaft und sind erpietlich solichs mit aller treu, lieb und freuntschaft zu verdienen und zu vergleichen und lassen eur lieb freuntlich wissen, das es uns von den g*naden* gots wol zustet in allen unsern sachen und vermoglich sind unsers leibs und stercker von den gnaden gots dann in zehen jaren nye, und stet uns auch von den gnaden gots mit dem gut nicht ubel zu, und haben gunst und gehorsam und beystand mit gutem willen und zugeneigtem gemüt von prelaten, herrn, ritterschaft und stetten, und willfaren und halten sich gegen uns in aller gepurnus, als frumm getreu leut. mer so lassen wir euch zu freuden wissen, das wir mit unsern widerteilen gericht sind nach laut der brief, von unserm swager von Meckelburg als einem gewilkurten teidingsmann ußgangen[3]), als ir dann die maynung uf das kurzst in diser eingeslossen zettel findt, und bitten eur lieb solichs von unserntwegen der k. m. zu entdecken in unzweivenlichem getrauen, nachdem wir seinen gnaden gewandt sind, und er uns mit solichen gnediclich begnadet hat, er werd es erfreut, das wir sein und unser sachen also ußgericht haben an dem end, als sein lehenfurst der wir auch bleiben, und was wir von der k. m. begnadung, gab, lehen und verwilligungbrief mit gen hern zu richten haben, findet ir alles in der Romischen canzlei abschrift, euch haben darnach zu richten, fruntlich bittende, ir wellet uns ein bestettigung von seiner m. erwerben, wiewol unser rete meynen, das es nicht not sey, nachdem wir es vor der herrn halben mit den landen zu handeln, privilegirt sind, macht haben, das setzen wir auf eur gut bedüncken, darinnen sein gnad in genere bestettig de plenitudine potestatis ex certa

---

zu denken. Im Juli 1469 war zwischen den Parteien unter M. Albrechts Vermittlung ein Waffenstillstand zu Gmünd geschlossen worden, dem im October ein durch den Pfalzgrafen Friedrich vermittelter Friede zu Bretten folgte. Vgl. F. von Weech, Badische Gesch. 97.

1) Erzbischöflicher Diener aus der thüringischen Familie von Holbach (vgl. über diese Mitth. der Alterthumsforsch. Ges. d. Osterlandes VI 553). 2) Vgl. Nr. 386.

3) Vgl. Nr. 379.

scientia durch ein declaracion fur sich und seine nachkommen, doch darinnen uns und unsern erben vorbehalt den gnadenbrief, den uns sein gnad geben, das wir und unser erben uns mit genen herrn oder iren erben allweg derhalben zu vertragen haben, wie wir wollen. bedorft ir dann darzu des richtigungbrief, der nichtz anderst, dann die meynung der zettel inen heldet, so wollen wir euch den versigelten brief hinab schicken, und thut in dem allem vleis, als ir wol kondt, und macht es uf das best und besser, wenn wir anzeigen konnen, ob wir was darzu notdurftig weren, als uns an euch nicht zweivelt und solchs gar treulich und freuntlich umb eur lieb verdinen wollen, und auch mit der canzlei gern nach gepurnus vertragen, uf das man vleis nicht vergebens hab. und bitten euer lieb, der Praunecкischen lehen [1]) halben vleis zu thon, als wir euch vor zu dickermaln geschriben haben, und das die von Nurn*berg* in dem und andern nichtz wider uns erlangen, dann wir wollen uns der schenckstat [2]) und ir neuerung ufhalten, und so wir hirinnen von den gnaden gots gruntlich gericht sind, wollen wir in und andern nit halb als vil ubersehen als vor. auch unser gegen unserm gnedigen herrn zu gedencken als seins gehorsamen kurfursten und in aller undertenigkeit zu bevelhen. auch bitten wir euch, herr Jorgen Fuchsen [3]) von unsern wegen zu bitten, nachdem er den Homberg [4]) innen hat, uns mit sachern [5]), sakertertzen [6]) oder pascharten [7]) zu versehen uf unsern kosten, das wollen wir umb eur lieb verdinen und umb in gunstlich beschulden.

datum Coln an der Sprew am sontag nach Bonifacy anno etc. LXXII^ten^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 149a.

388.

Juni 7. Landkomthur Melchior von Neueneck an Kurf. Albrecht.

Erbietet sich zur Vermittlung in dessen Irrungen mit Nürnberg. Aus Reden derjenigen, die den meisten Anhang im Rathe haben, ersehe er die Ge-

---

1) Im Jahre 1466 starb Conradt von Brauneck (ein Ort Brauneck ist nach Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 34. 92 Anm. 103 nicht mehr vorhanden). Die von ihm innegehabten Lehen wurden von M. Albrecht an Ludwig d. Ä. von Eyb verliehen, s. Gundelfinger Chron. Cap. X 13 (gedr. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 34. 86). Ein Theil von Albrechts Ansprüchen auf diese Lehen rührte von dem von Albrecht bekleideten Oberstkämmereramte des Stifts Bamberg her. (Jahresber. d. hist. Ver. zu Bamberg 37, 30 Anm. 3. Vgl. auch Ztschr. d. hist. Ver. f. d. Wirtemberg. Franken VIII 456.)

2) Gemeint ist die Schenkstatt zu Lindenhardt bei Schnabelwaid, Bez.-Amt Pegnitz, vgl. Nr. 453 oder der Versuch der Nürnberger die Schenkstatt der Seckendorfer zu schließen.

3) Ein Georg Fuchs wird als Theilnehmer des Turniers zu Würzburg von 1479 erwähnt. Vgl. Arch. d. hist. Ver. von Unterfranken 19. 2, 179.

4) Wohl Homburg in Unterfranken, Bez.-Amt Marktheidenfeld.

5) Geringere Art von Falken, Lexer II 567.

6) Terz, Falkenart (aus tertius, weil der Dritte im Neste ein Männchen. ibid. II 1427).

7) Bastarde.

neigtheit der Stadt zum Ausgleich. Freut sich über Albrechts Erfolge in der Mark. datum am sontag nach sant Bonifaciustag anno domini ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt I. c. 137 Nr. 71. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 80 aff. Or.

389.

(Kruman)[1] Juni 7. „Joann von Rosenberg, oberster camerer des konigreichs zu Beheim" an die kurf. Statthalter und Räthe.

Bittet um Wiederverschaffung des Guts, das seinen Bürgern und Unterthanen, Micheln von Sobießlaw, Hannsen, Jorgen und Albrechten von Crumbnawe in Kurf. Albrechts Geleit genommen worden sei[2]).

datum Crumbnaw dominica post octavam corporis Cristi anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 7 b.

Am 17. Juni (ibid. fol. 8) antworten ihm „Sathalter und rete": Ihnen sei die Gefangennahme seiner Unterthanen sehr leid, zumal da Kurf. Albrecht ihm sehr geneigt sei. Schildern den Hergang beim Überfalle und ihre seitherigen Bemühungen, den Beraubten Genugthuung zu verschaffen; bitten, wenn Zaunrüde sich nach Böhmen wenden sollte, ihm die Möglichkeit, dort Unterschlupf zu finden, abzuschneiden. mitwoch nach Viti anno dni. ꝛc. Lxxii.

Zedula. Sollte der Zaunrüde die entlassenen Gefangenen mahnen lassen, sich nach Teyntz[3]) zu stellen, so bitten sie, „das sie dann all auf recht bei einander gehanthabt und behalten würden".

390.

Juni 7. Fertigung Heinrichs von Seckendorffs und Jacoben Procers abermals zu herzog Ludwigen durch die stathalter geschickt am sontag nach Bonifacy im Lxxii.

Nach Rücksprache mit den kurf. Statthaltern kämen sie wieder mit der Bitte, den von Kunz von der Thann ohne genugsame Verwahrung, dem kaiserlichen Landfrieden zuwider, gefangen genommenen Geleitsknecht freizugeben. Sollte H. Ludwig wieder vorbringen, daß das Geleit durch Haideck sein sei, so sollten sie darauf hinweisen, daß seit Menschengedenken ihr Herr und seine Vorfahren das Geleit ausgeübt hätten und Kurf. Albrecht daher im Besitze sei, aus dem er nur durch Recht und nicht durch gewaltsame That verdrängt werden könnte. Berufe sich der Herzog auf Klagen des verstorbenen Haideckers wegen Vorenthaltung des Geleitsrechts, so sei zu erwidern, es sei wunderbar, daß derselbe, der am Hofe ihres Herrn erzogen worden, weder die Zeit des guten Einvernehmens dazu benutzt habe, um dies Recht zu erbitten, noch in den darauf folgenden schweren Fehden und Irrungen mit Albrecht, in denen sogar Schloß Haideck ihm entrissen worden, je dies Recht gefordert habe. Haideck gehöre nicht zum Landgericht Hirschberg[4]), sei ein Wesen für sich und sei fränkisches Erdreich; die Haidecker halten auch in Schimpf und Ernst zu

---

1) Stadt in Böhmen, Kreis Budweis. 2) Vgl. Nr. 364.

3) Es dürfte wohl Bischofteinitz gemeint sein.

4) Vgl. Arch. Ztschr. N. F. I 251. Der Landrichter zu Graisbach und der Landrichter zu Hirschberg haben zu Walting zu Gericht gesessen und jeder dem andern den Rücken gekehrt.

Franken. Dadurch, daß sie an Bayern gekommen, habe die Herrschaft Haibeck ihre Art nicht verändern können. Darum bäten sie um Freilassung des gefangenen Knechtes. Wolle der Herzog seine Ansprüche verfechten, dann möge es an billigen Stätten, aber nicht mit Gewalt geschehen.

Antwort H. Ludwigs (ibid. fol. 54): Unrichtig sei, daß Thann ohne genugsame Verwahrung den Knecht gefangen genommen habe. Der Verwahrung bedurfte es nicht. Thann habe nur als Amtmann und auf Befehl gehandelt und überdies den brandenb. Amtmann nachbarlich gewarnt. Gegen den kaiserlichen Regensburger Landfrieden habe er auch nicht gehandelt, da dieser die Clausel habe, daß dadurch der fürstlichen Obrigkeit kein Abbruch geschehen solle. Den Wunsch der brandenb. Gesandten, H. Ludwig möge Kurf. Albrecht bis zu Austrag der Sache den Genuß des Geleitsrechts gestatten, lehnte der Wortführer des Herzogs, Mair, ab; H. Ludwig gestünde dem Kurf. keinerlei Geleitsrecht daselbst zu. Nachdem die brandenb. Vertreter gemäß der voranstehenden Werbung weiter gesprochen, ließ der Herzog entgegnen: Haideck sei böhmisches Lehen, liege im Landgericht Hirschberg und sei an Bayern gefallen. Die Landgerichte Graisbach und Hirschberg ergänzten einander, wenn das eine ruhe, richte das andere auch in dessen Bezirk. Selbst wenn der Kurf., was er bestreite, eine Gewere habe, so sei das doch noch nicht Recht. Es sei gleichgültig, ob Haideck fränkisches oder bayerisches Erdreich sei und zu wem sich die Haidecker auf Turnieren hielten; auch sei Kurf. Albrecht gar nicht der Fürst von Franken, sondern nur ein Fürst in Franken. Das bayerische Landgericht zu Graisbach reiche, wenn es aufgerichtet sei, viel weiter bis „Bergell uf dy staig". Immerhin sei der Herzog bereit, den Knecht freizulassen, doch gegen Erstattung von Zehrung und Atzung. Doch versehe er sich, daß die brandenb. Statthalter fernerhin das Geleit nicht mehr ausüben würden; er würde jeden Zuwiderhandelnden festnehmen lassen. Die brandenb. Räthe nahmen das an, an die Statthalter zu bringen. Protzer äußerte noch für sich selbst, Mair's Auslegung von Gewere sei ihm fremd zu hören. Kurf. Albrecht habe sein Recht vom römischen Kaiser, der Herzog könne ihn nur auf rechtlichem Wege verdrängen, Graisbach gehöre nach Schwaben und nicht nach Franken[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 52b. 53.

391.

Juni 10. Lorenz von Schaumberg und Johannes Spet an Kurf. Albrecht.

Über die Zusammenkunft mit H. Wilhelm von Sachsen in Roßla.

Gnediger herr. auf gestern dinstag sein wir zu unserm gnedigen herrn, herzog Wilhelm ꝛc. gein Roßlaw, do wir sein gnad funden haben, kommen. der uns unser werbung und eynbringens von eurer gnaden wegen gnediglich gehoret, auch eurer gnaden bewegnuß nicht wenig eurer beyder halben und was eurer ydem noch seiner gestalt doran gelegen sey, ermessen und dannoch seine rete mit uns gein Zervest gefertigt hat mit einer maynung, uf die wir die dinck handeln und anhengig machen sullen, in der gestalt, das es von eurer beyder wegen gleich gehandelt und dorinnen eurer keyner fur den andern gemerckt werden mag, als euer gnad des hiernach und was uns begegnen, eigentliche underrichtigung empfahen wirdet, so wir

1) Vgl. Nr. 372.

wider zu euren gnaden kommen. und ist nicht mynder auß mancherley beweglickayt hat unser gnediger herr herzog Wilhelm sowol euern und seinen halben beswernuss in der sach 2c., dorumb der tag itzund uf Johannis baptiste zu Freyberg[1]) gehalten werden sal, als sie eurer gnad in der andern obgedachten sach 2c. eurer beyd halben angezaigt hat. und dorumb so ist im ye gemeynt, als ir auch hiemit in seiner gnaden schrift vernemen werdet, das derselbe tag zu Freyberg bis umb sand Jacobs tag[2]) erstrecket werde uf einen nemlichen tag, noch eurer gnaden gefallen. und das eurer beyder gnade dozwischen gen Zervest zusamenkommen, sich beyder obgedachten sachen noch notturft miteinander zu underreden, in ansehung, das es onzweivel eurer beyder halben guts bedachts, grösser fürsichtigkeyt bedürf und in dheinem weg ausserhalben eurer beyder personlichem bey einander sein, nicht zu handeln stee. darinnen wirdet sich eure gnade sulcher unsers gnedigen herrn herzog Wilhelms guter maynung nach, wol wissen zu halten. dann sein gnade meynet, es moge die zeyt, die erstreckung zu thunde, hiezwuschen und sand Johanns tag, wol erleyden, das es gen Beheim verkundt werde vor irem außreyten, so wollen wir uns auch noch unserm abschide zu Zervest dester baff zewen[3]) zu euren gnaden umb underrichtigung willen aller sach, sich dornach haben zu richten.

datum am mitwoch vor Barnabe anno 2c. LXXII°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. 282. 283. Fürstenbr. 3. Or.

392.

Juni 11. Kurf. Albrecht an Johannes Spet und Lorenz von Schaumberg.

Verhaltungsmaßregeln für den Zerbster Tag.

Lieben getreuen. wir schicken euch hiemit brief, einen der unserm sweher allein, der ander seiner lieb und uns zustet. wollen nu unsers swehers rete harren und die brief, als wir glauben, unserm sweher zuschicken, wo er selber nicht da wer, wer uns das liebst und glauben, das sie es thon. so thut im auch also. wollen sie aber nicht harren, so reytt mit in zu unserm sweher und laßt uns wissen, was sein meynung sey und laßt die Hungerischen reten under augen wissen, wo sie unsern sweher und euch finden; als der bot sagt so komen sie erst morgen gein Franckfort und wollen den nechsten wege uf Zerwist. und schicken euch hirinnen abschrift, wie wir herr Jorgen vom Stein geantwort haben, euch darnach haben zu richten und unserm sweher, ob er da wer, oder seinen reten, ob er nicht da wer, zu entdecken, sich auch haben darnach zu richten. und was unsers swehers oder seiner rete meynung sey, lat uns wissen. (dat.) sunst geet eurem bevelh nach, wie ir von uns geschiden seit und laßt euch nit uberreden, das der tag hie werd und der unglimpf allein uf uns lege und wer

1) 24. Juni. Vgl. Nr. 321. 335. 2) 25. Juli.
3) zewen = zouwen, fertig machen, bereiten, auch refl. sich beeilen. Lexer III 1162.

uns allerliebst, man harret zu Zerwist und schicket unserm sweher die brief zu. wir schicken euch auch (?) hiemit unser br. und den zetteln, den uns herr Jorg allein geschriben hat. denn wir wißen für war, das der Hungerisch konig mit den Beyrischen herrn, auch den jungen herrn zu Sachsen vor in eynung ist und das die jungen herrn itzund auch umb den konig von Behem pulen und sich erbieten gein Prag zu reiten[1]). hat uns in geheim Steinbach gesagt, den wollet nit melden. aber der Behemisch konig wil unser tag[2]) vor für lassen kumen, ee er sie bescheidt, denn er leßt sich beduncken, die jungen herrn und auch die Beyrischen hetten gerne ein zwickmul. nun sind uns ye besser zu hilf die nachparn und mynder schedlich die ferrern, denn die nahenten, wo man es hinauß wagt.

datum am donerstag nacht Barnabe apostoli anno etc. LXXII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

393.

(Köln) Juni 11. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Aufträge die Jagd betreffend.

datum Cöln an der Sprew am donerstag vor Viti anno LXXII°.

Zedula. Nachdem der Vogt von Haideck die Neuerung sich erlaubt, Geleit zu geben, seien auch Übergriffe in Jagden zu besorgen. Daher sei Vorsicht nöthig. „denn wir gedencken uns nicht die öden junckher allwegen lassen unrecht zu thon."

Befiehlt ihnen, dem Amtmann zu Ansbach, Ritter Rafan von Helmstat, die ihm schuldigen, aber noch nicht fälligen 1200 fl., da er darum nachgesucht, schon jetzt zu geben. Dafür wird aber die Amtmannschaft in Ansbach, die nicht von Nöthen ist, da viele Räthe da sind und der Castner das Gericht versieht, abgelöst. dasselbe Datum.

Vollst. gedr. Burkhardt l. c. 143 Nr. 76. 142 Nr. 74. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 71 b.

394.

Juni 11. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Jacob Korner und Peter Pareß, die zu ihm in den Krieg reiten wollten, seien bei Grosßen Lübenaw[3]) von sächsischen Unterthanen ohne Grund angefallen und beraubt worden. Bittet um Ersatz.

datum Colne an der Sprew am donerstage Barnabe apostoli anno LXXII.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 182. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Or.

---

1) Vgl. Nr. 281. 2) Den Freiburger Tag.

3) Gemeint ist wohl Lübbenau an der Spree, einen Ort Groß-Lübbenau bei Kottbus in der Neumark (sic!) wie Riedels Namenregister II 303 angiebt, habe ich nicht finden können. Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV., Urkunden und Beilagen 641 wird „Hoff großen Löbben" erwähnt.

395.

(Köln) Juni 11. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Der Amtmann zu Baireuth, Apel von Lichtenstein habe ihn um Verwendung bei der Stadt Nürnberg ersucht. Befiehlt ihm, denen von Nürnberg zu schreiben, Kurf. Albrecht sei L.s als seines Raths, Manns, Hofgesinds und Amtmanns vollkommen mächtig[1]).

datum Coln an der Sprew am donerstag vor Viti anno ꝛc. LXXII°.

Befiehlt bauliche Reparaturen am Schloß zu Baireuth.

Zedula[2]). Die Pfarre daselbst soll, falls sie erledigt würde, an Hans von Lichtenstein verliehen werden. s. d.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 140 ff. Nr. 72. 73. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 70 a.

396.

c. Juni 11. Apel von Lichtenstein an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Gnedigen hern. als ich bey euren gnaden gewesen bin, anbracht ein handel euern gnaden unverborgen, mein herrn von Burgundi[3]) antreffend, han ich an meinen gnedigen herrn den marggraven auch lassen gelangen, des gnad antwort, er sey mit euren gnaden, auch meinem gnedigen herrn herzog Wilhelmen in eynung, sey eur beider gnaden, auch meinem herrn herzog Wilhelmen gemeynt, von den sachen zu handeln, woll sein gnad gern an gelegen stett schicken, davon handeln zu lassen, was in den dingen furzunemen sey, wolt ich euren gnaden unentdeckt nit lassen, und ist euern gnaden was gemeynt, mag eur gnad mein gnedigen herrn lassen wissen, auch mich, das ich herr Dietrichen von Portscheit[4]), der mit mir gehandelt hat, wiss zu antworten, dann ich in aller undertenigkeit euren gnaden zu dinen geneigt bin. ich wer zu euren gnaden geritten, bin ich eylends wider heymwarts reytende in bevelh meins gnedigen herrn, meins ampts halben[5]), das ich des tags zu Leipzk[6]) nit erharren kan, undertenigclich bittende, solichs von mir in gnaden zu vermercken. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 71 a.

---

1) In der Streitsache zwischen Apel von Lichtenstein beruft Aufseß einen Tag, an dem die Nürnberger theilzunehmen bereit sind. 27. Oct. 1472. (Nürnberger Briefbuch 34 a 136).

2) ibid. „Zedula in der von Nürmberg brief zu legen". H. Apel habe ihnen nichts Ehrenrühriges nachgesagt. Sie mögen darum den Kurf. nicht „hohmuten".

3) Näheres über Apels von Lichtenstein Burgund betreffende Unterhandlungen ist nicht bekannt, vgl. aber Nr. 227.

4) Dietrich von Burtscheid, Ritter und Erbhofmeister des Herzogthums Jülich, vgl. Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein 6 S. 7 und Ad. Ulrich, Akten zum Neußer Kriege (ibid. 49. Heft) S. 157 und Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven XLII 423.

5) Baireuth.

6) vgl. Nr. 412, wo Joh. Spet zur Theilnahme an diesem Tage aufgefordert wird.

397.

Um Juni 10/11. Kurf. Albrecht an Georg von Stein.

Hochgelerter lieber getreuer. als du uns geschriben hast[1]), haben wir dem hochgebornen, unserm lieben sweher herzog Wilhelmen und unsern retten die b*riefe* zu stund an bey tag und nacht gein Zerwest zugeschickt und ersucht alda, zu bleiben. haben wir dir nicht wollen verhalten, des ein wissen zu haben. datum.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

398.

(Lochau)[2]) Juni 12. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an „liber getreuer".

Auf seine Mittheilung über den Receß und Abschied von Kurf. Albrecht, seine Rathschläge in den Sachen und die Bitte, ihm durch einen Geheimen Rath bis Sonnabend Mittag nach Ileborg oder Sonntag nach Leipzig ihre Meinung erkennen zu geben, erwidern sie, daß sie z. Z. keinen vertrauten Rath bei sich hätten, den sie abordnen könnten. Sie werden ihn später von allen ihren Entschlüssen in Kenntniß setzen, und ihn für seine, ihnen hierin zu leistenden Dienste, wegen Kost und Zehrung nicht im Stich lassen.

gebin zur Lochaw am fritag nach Primi et Feliciani anno domini ꝛc. Lxx secundo.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 220. Gleichz. Abschr.

399.

(Köln) Juni 12. Kurf. Albrecht an Dr. Georg von Stein.

Über den Zerbster Tag.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen und schicken dir hiemit abschrift, wie wir gestern geschriben und dein brief mitgeschickt haben gein Czerwest, das so gehling mit einem mechtigen fursten nicht zu endern stett. wilt du aber nicht kommen an dasselb end, so schreib uns das, so wollen wir das unserm sweher zuschicken und wa er denn zu kommen stet bescheidt, das schreibe auch in den brive. wir konnen selber umb kein sach personlich kommen, dann wir mussen der bericht zwischen unser und unsern widerteilen ußwarten und volg thon. aber unser rete sind mit gewalt bey unserm sweher, des das sie in bevelh haben und wir selber thetten, ob wir da weren. und was dein meynung sey laß uns eylends wissen, uf das unser sweher oder die rete nicht vergebens dort ligen.

datum Coln an der Sprew am freitag nach Barnabe apostoli anno dni. ꝛc. Lxxii^ten^.

Zedula. Wir haben ganz nyemands von reten bey uns, denn sie gegen den Stettinischen, auch zu Zerwest und anderswo an vier enden

1) Vgl. Nr. 384. 2) Im Saalkreis an der weißen Elster.

außen sind, unser gaistlich fursten, graven und herrn und der treffenlichsten unser rete eins teils von der ritterschaft und stetten. und warten an allen enden botschaft, die wir eylends wider fertigen müßen, unser meynung nach zu handeln nach laut irs bevelhs, wa dem nit stracks volg gescheech. darumb konnen wir nyendert dann hie oder in zwaien oder dreyen meilen hie umb sein, da uns die unsern von hynnen allwegen in zweien oder dreyen stunden wissen zu finden. nach dem allem hab dich zu richten. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Conc.

400.

(Roßla) Juni 13. H. Wilhelm von Sachsen an seine Räthe in Zerbst.

Verhaltungsmaßregeln für den Tag von Zerbst.

Unsern gunst zuvor. wirdigen, lieben getruwen und rete. als ir uns itzund geschriben, wie ir an euer einkunft gein Zervest nymants von der Ungrischen botschaft, sunder von unserm sweher einen doctor[1]) und einen boten mit eyner schrift, in unser aigen hant zu antwurten, funden habt, dornach sey ein bot komen van unserm sweher, mit herrn Jorgen vom Stains schrift an unsern sweher und uns in gemeyn[2]), auch mit seinen schriften an unser yglichen in sunderheyt und unsers swehers schrift an sein rete itzund zu Zervest, dorinnen er ine schreibt, ob ir harren und die brive uns zuschicken wollet, das sullen sie auch also thun, woltend ir aber nicht harren, so solten sie mit uch zu uns reyten, yn, was unser maynung wer, und die Ungrischen rete under aügen, wo sie uns und uch funden, wissen lassen &c. die brive ir uns alle mitschicket, haben wir irs innhalts verlesen. nochdem ir aber jungst in eurer hinfertigung von uns verstanden habt, wie herrn Jorgen vom Stains abscheyde noch anbringen, vormals unserm sweher und uns getan, geweßt, das er uf dem tag des montags noch misericordia[3]) domini vergangen zu Zervest bey unserm sweher und uns solt wider erschynnen sein, des nicht gescheen, uns beyden auch von im nicht widerboten, noch ichts weyter zu erkennen geben ist, doruf wir uns da beyde hetten miteinander underreden mogen, sunder es dofur gehalten, das sein gethanes anbringen gefallen were. dornach erst ist der itzig tag zu Zervest unserm sweher und uns durch unsern herrn den konig von Hungern so kurz zugeschriben, das wir beyde nicht zusamen haben kommen konnen, uns dovon miteinander zu underreden, oder uf dem tag kurze halben der zyt und durch ander unser merclich geschefft verhindert, personlichen erschynnen und uch doruf gefertigt mit der maynung, die ir in bevelhe habt. demnoch ist unser begerung, das ir mitsambt unsers swehers reten der Ungrischen botschaft zu Zervest harret und den die bevolhen maynung furhaldet, wie vorgemeldet ist, dorauß auch in dheinen wege geet. dann ob

1) Dr. Stocker. 2) Vgl. Nr. 384. 3) 13. April.

sie glych bey uns oder bey unserm sweher wern, so geben wir doch hinder im oder er hinder uns, on ferner unser bayder vor underredung, kein ander antwurt und were ganz nicht furchtpar, deßgleichen ob die margrevischen rete mit ine bey uns quemen, funden sie uns doch in keiner andern antwort und ob sie sich uf unsers swehers und unser zusamenkommen wolten verhalten, so ist es itzo umb uns beyde also gestalt, das wir in kurz nicht zusamenkomen konnen und ab sie doruber vermaynten bey uns zu reyten, das ir dovor seyt, dann wir dem nicht anders konnen getan. schicken uch auch die brive alle hiemit wider und welche uns zusteen, bringet an euer widerkunft mit uch. ir moget auch diese unser schrift unsers swehers rete horen lassen, sich dornach zu halten.

datum Roßlaw auf sonabend vor Viti anno ꝛc. LXXII°.

dem wirdigen ern Laurentzen Schawen[1]) doctor ꝛc. und Albrechten Ermßreuter[2]), ambtmann zu Freyburg, unsern reten und lieben getreuen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbr. 3. Abschrift.

401.

(Prag) Juni 13. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht[3]).

Den mit ihm durch seine Gesandten Benesch Kolowrat und Jobst v. Einsiedel[4]) beredeten Tag von Freiburg vom Tage Johannis Baptistä[5]) könne er nicht besenden, da auf dem jüngst (Trinitatis) mit den Widersachern der Krone zu Deutschbrod abgehaltenen Tage, woselbst der auf Philippi und Jacobi[6]) gemachte Friede vollzogen worden[7]), ein Tag zu Olmütz und Dobiczaw zwischen seinen, polnischen und ungarischen Räthen beschlossen worden sei. Er könne daher die in Aussicht genommenen Räthe nicht nach Freiburg senden, werde diesen Tag aber im Gedächtniß behalten. geben zu Prage am sonnabind vor sanct Vits tage unsers richs im ersten jare. ad mandatum dni. regis.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 77. Späte Abschr.

402.

(Köln) Juni 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Sendet einen Brief Sebold Gnotzheimers[8]) der Stechzeuge halber[9]). Befiehlt dieselben in Nürnberg zu lösen. Um Martini habe er in der Mark ein

1) Vielleicht Lorenz von Schawburg, der Ss. rer. Siles. X 111 Nr. 57 als sächsischer Unterthan erwähnt wird.

2) Albrecht von Ermsreuth, Amtmann zu Freiburg an der Unstrut, später Hauptmann. Langenn, Albrecht der Beherzte 563 und Nebe, Gesch. von Freiburg, Zeitschr. des Harzvereins XIX 128. 129.

3) Ebenso, fast gleichlautend an H. Wilhelm. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 83. Gleichz. Abschr. 4) Vgl. Nr. 335. 5) 24. Juni.

6) 1. Mai. 7) Vgl. Palacky V 1, 75. Ss. rer. Siles. XIII 91 ff.

8) Vgl. Nr. 289.

9) Gemeint ist jedenfalls ein Brief vom 27. Mai (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537 fol. 5. Abschr.). Gnotzheimer an Kurf. Albrecht. Er und Waidmann

Turnier. Befiehlt 10 Fuder Weins und Hofgewand, soviel wie im vergangenen Jahre, das Tuch um 12 fl., aber besser als das letzte Mal, da er schon für 8—9 fl. besseres gekauft habe, zu senden. „man kan sie zu Franckfurt als wol kaufen als zu Nürmberg.“ In der Mark stehe es gut, er habe es „mit losung der land, lantbeten, ungelten und allen sachen“ geordnet, daß seine Kinder sanft sitzen werden. Frühestens in den Fasten, spätestens um Trinitatis sei er wieder daheim. Der Fuhrmann von Ansbach habe den Gesellen ihr Dinglach, trotzdem er schon Lohn bekommen, nicht mitgenommen. Er soll genöthigt werden, das Geld herauszugeben und das bei der nächsten Fahrt nachzuholen. Befiehlt, das Waidwerk zu pflegen, H. Wilhelm oft um Rath zu fragen, denn er verlange das nun einmal. „slahet nit x^{m} man streits fur den kopf, wenn man ir bedorft zu einer entschutung, do II^{m} gereisige pferd unter sind in einer gerüsten wagenburg, den ir von unsern wegen weder solt oder scheden geben dorft.“

datum Coln an der Sprew am sontag vor Viti anno &c. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 145 Nr. 78. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 78 a.

403.

s. d. Juni. Instruktionen für die kurfürstlichen Gesandten an H. Wilhelm von Sachsen.

Item im zu bringen ein abschrift der richtigung.

item unserm sweher zu sagen unser fruntlich dinst uf die credenz die sie mit haben sollen. item im zu geben die schrift, wie uns der konig, auch Jorg vom Stein geschriben und wir herrn Jorgen geantwort haben.

item ein abschrift des briffs, wie unser sweher uns geschriben hat und die ding gründten, das wir jene nicht haben her gefordert uf drey wege, nach dem unser sach gericht sey[1]), das sein lieb derselben sach halben wol darkomen möge. das ander sie mocht der bot nicht droffen haben, so wer der tag hie nit fur sich gangen und wer dort durch sein liebe oder uns nicht gesucht worden. auch hetten wir sorg, solten wir in tag hieher bescheiden uber das vernennen, das die ko. wirde[2]) den tag dorthin[3]) gesetzt hett, mochten sie uns verargen und fur ein hoffart zelen, auch irm bevelh nach villeicht nicht zu thund haben. so wurd der tag aber verhindert oder bliben villeicht miteinander außen und darumb im besten, so haben wir Jorgen vom Stein geschriben, wie dann die nottel innhelt und sie zu seiner liebe geschickt, gelegenheit unsrer sachen zu berichten und mit seiner liebe oder seinen reten von unsern wegen uf den tag zu reiten, den zu handeln helfen. dann was wir seiner liebe zu fruntschaft und gefallen konnten beweisen, weren wir willig.

Item seiner lieb zu sagen, das wir wol dreyssig meyl wegs langk mit

---

haben wegen der Stechzeuge auf das Genaueste mit dem „Gruwald“ abgeredet, daß ein Stechzeug 32 fl. kosten solle und daß es um Jacobi (den früheren Termin habe G. wegen Krankheit nicht einhalten können), fertig sein solle. Grünwald habe vordem dem Kurf. eins um 25 fl. verkauft, das sei aber nicht so rein gewesen. datum am mitwoch an unsers herrn fronleichnams aubent anno &c. LXXII°.

1) Der Pommersche Krieg. Vgl. Nr. 379. 2) König Matthias von Ungarn.

3) Nach Zerbst.

dem konig von Polan grenitzen, deßgleichen grenitzen wir doaußen uf dem gepirg mit dem konig von Behemen. item der konig von Hungern wer weyt von seiner lieb und uns gesessen.

item es wer kein zweivel uf welchen tail wir slugen, so slugen seine vettern uf den andern; solt es dann zu unwillen komen, behielt uns hieinnen der konig von Polan doheimen, so behielten uns doaussen die Beyrischen herrn doheimen, mit den seine vettern in aynung weren, so mußt sein liebe sich des konigs von Beheim und seiner vettern weren.

item zu gedencken, das der kaiser mit dem konig von Hungern unains ist.

item zu gedencken, das herzog Heinrich und herzog Hincko seiner lieb und unser dochter haben[1]).

item zu bedencken, das dieselben bede und auch der konig von Beheim uns itzund geholfen und der konig von Beheim seinen vater abgetragen hett, nit wider uns zu sein.

item zu bedencken, das wir mit dem konig von Polan und Beheim in tegen steen, die erbaynung zu erstrecken, dorinn man uns gan, babst und keiser auszunemen, domit wir wol hilf ubrig bliben. item zu gedencken, das der konig von Beheim sein vettern sess uf einer seiten, wir on irrung des Polnischen konigs uf der andern hieinnen, sein lieb uf der dritten. die drey macht yede in wol geleichet, so sessen wir doaussen uf der virden seiten, behielten uns die Beyrn doselbst doheimen, konnten sie jenen auch kein zulegung thun und ob der Hunger uns ein vorteil tet mit gelt, wer bald vierfach verzeret, so man krigen solt. geb er uns dann land ein, die sind so gar versetzet, das sie nit ein pfennig ledig gult haben und traut er selber nymmer wol zu halten, sovil gesteen sie in. darumb wil uns beduncken, uns wer bequemer mit Polan und Beheim zu verbinden und babst, keiser, auch den glauben außzunemen und on krig hilf zu haben, doraus ewiger frid wuchs mit allen unsern anstössern, dieweil wir wolten frid haben. denn mit dem Hungern, do musten wir zu stund krigen und widerwertigkeit allenthalb warten dortaussen und hieinnen, auch sein liebe von seinen nachbaurn, angesehen das der konig von Hungern geraynt mit Beyrn und Sachsen in aynung ist. wil er die halten, so hulf er uns nit, so sie denn mit dem andern teil in eynung komen, uns zuwider und nömen babst, kaiser und den glauben aus, so dorften sie wider den konig von Hungern nicht sein und hulfen ihrer aynung nach dem konig von Polan und Beheim wider uns. der Hunger mocht uns nichts gehelfen, der Polack und Durcken behilten in wol doheimen und sunderlich angesehen das der Durcken krig offen ist. solten wir in hilflich eynung mit im komen, was uns das gesteen würd und hett nymmer end und wenn er uns helfen solt, hett er ein redliche entschuldigung uf den Durcken, wo er es nit gern tet. tete er es dann gleich gern, so hat er bey hundert meil wegs zu uns beden. wer uns beden ein weyte hilf, das wolle sein lieb alles bedencken und, was das beste sey, selber ermessen. aus dem allem nembt das beste, dann wir geen in kein hilflich aynung wider den konig von Polan, mit dem konig von Hungern, doch so solt ir das allein wissen und nymants offenbaren, euch haben dornach zu richten. welt man der welt lauf treiben, das wir nit raten, denn wir wollen mit einander ob und unden ligen offenbar, wenn denn einer wer zu Hungern, der ander zu Polan und Beheim, dadurch wurd jenen herrn von

---

1) Kurf. Albrechts Tochter Ursula war mit H. Heinrich, H. Wilhelms Tochter Katharina mit H. Hincko vermählt.

beden tailen die hilf gewendet und bliben wir gleichwol in unserm wesen, wie itzund, was uns anstieß. got lere in das beste[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3.

404.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er wolle nicht entgegen der Erbeinung und H. Wilhelm zu Widerwillen „uf die graven kumen“[2]). Die Grafen meinen, das Erz all ihrer Lehen, gleichviel wo sie lägen, sei ihr. Billigt den Ankauf von Schloß Hirschberg[3]), ebenso den Getreideverkauf. Dies Jahr gebe es viel Hafer. Der Wildmeister mag brauen, es ist besser, als daß er stehle. Über einen Hund. Den mitfolgenden Brief an die Statthalter solle er aufbrechen, dann aber wieder versiegeln.

datum Coln an der Sprew am montag sandt Veits tag anno ꝛc. Lxxɪɪº.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 144 Nr. 77. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96a.

405.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an die Räthe in Ansbach.

Über die bayrischen Irrungen.

Lieben getreuen. ir schreibt uns mancherley, ist nicht not zu im allem zu antworten, dann der Beyrischen sach halben. wir wissen nicht, wie es der frayß halben zu Hohenstat[4]) ein gestalt hat, nachdem ir uns nichts mer davon schreibt. so leyt unser gleitman, den ir des Clacks knecht[5]) nennt, zu Heideck im turn und habt derselben sach spötlich und verachtlich antwort on alle rechtliche grünt. dagegen erzeigt er uns ein affenfreud als ein vormund, der einem kind sein erb vorhelt und im einen apfel zeiget damit zu stillen, das man die rete zu Lanndshut außgelößt hat[6]). meister Merteins[7]) sprichwort lautt also: „wir wollen besehen, ob er im auf wöll lassen heben, leßt er im aufheben, so wöllen wir in beslahen“. wenn wolt es doch aufhoren. es was zu Lauff durch das gleit, zu Hohenstat die schof[8]), dornach das halsgericht, dornach der dinst gein dem Hohenstein[9]), itzund die frayß und nu die gült zu Landeck und das gleit zu Heideck, der er zu keinem recht hat und geet im alles fur sich, wer er ein narr, wenn er nit ein staffeln nach der andern die stigen hinauf gieng, wo er sich nicht

---

1) Kurf. Gesandte waren Lorenz v. Schaumberg, Spet und Dr. Stocker.

2) Vgl. Nr. 333.

3) Gemeint wohl Hirschberg an der Saale (Fürstenthum Reuß), 2 Meilen nördl. von Hof. Vgl. über dasselbe Longolius, Sichre Nachrichten von Brandenburg-Culmbach IX 210.

4) Vgl. Nr. 329.

5) Vgl. Nr. 340.

6) Am 31. Mai (vgl. Nr. 374) berichteten die Räthe dem Kurf. von der guten Aufnahme, die ihre Gesandten in Landshut gefunden und von der angeblichen Freude H. Ludwigs über Kurf. Albrechts Erfolge in der Mark.

7) Mair.

8) Von schaffen, Geschichte, Erdichtung?

9) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck, Post Kirchensittenbach.

dem konig von Polan grenitzen, deßgleichen grenitzen wir doaußen uf dem gepirg mit dem konig von Behemen. item der konig von Hungern wer weyt von seiner lieb und uns gesessen.

item es wer kein zweivel uf welchen tail wir slugen, so slugen seine vettern uf den andern; solt es dann zu unwillen komen, behielt uns hieinnen der konig von Polan doheimen, so behielten uns doaussen die Beyrischen herrn doheimen, mit den seine vettern in aynung weren, so mußt sein liebe sich des konigs von Beheim und seiner vettern weren.

item zu gedencken, das der kaiser mit dem konig von Hungern unains ist.

item zu gedencken, das herzog Heinrich und herzog Hincko seiner lieb und unser dochter haben[1]).

item zu bedencken, das dieselben bede und auch der konig von Beheim uns itzund geholfen und der konig von Beheim seinen vater abgetragen hett, nit wider uns zu sein.

item zu bedencken, das wir mit dem konig von Polan und Beheim in tegen steen, die erbaynung zu erstrecken, dorinn man uns gan, babst und keiser auszunemen, domit wir wol hilf ubrig bliben. item zu gedencken, das der konig von Beheim sein vettern sess uf einer seiten, wir on irrung des Polnischen konigs uf der andern hieinnen, sein lieb uf der dritten. die drey macht yede in wol geleichet, so sessen wir doaussen uf der virden seiten, behielten uns die Beyrn doselbst doheimen, konnten sie jenen auch kein zulegung thun und ob der Hunger uns ein vorteil tet mit gelt, wer bald vierfach verzeret, so man krigen solt. geb er uns dann land ein, die sind so gar versetzet, das sie nit ein pfennig ledig gult haben und traut er selber nymmer wol zu halten, sovil gesteen sie in. darumb wil uns beduncken, uns wer bequemer mit Polan und Beheim zu verbinden und babst, keiser, auch den glauben außzunemen und on krig hilf zu haben, doraus ewiger frid wuchs mit allen unsern anstössern, dieweil wir wolten frid haben. denn mit dem Hungern, do musten wir zu stund krigen und widerwertigkeit allenthalb warten dortaussen und hieinnen, auch sein liebe von seinen nachbaurn, angesehen das der konig von Hungern geraynt mit Beyrn und Sachsen in aynung ist. wil er die halten, so hulf er uns nit, so sie denn mit dem andern teil in eynung komen, uns zuwider und nömen babst, kaiser und den glauben aus, so dorften sie wider den konig von Hungern nicht sein und hulfen ihrer aynung nach dem konig von Polan und Beheim wider uns. der Hunger mocht uns nichts gehelfen, der Polack und Durcken behilten in wol doheimen und sunderlich angesehen das der Durcken krig offen ist. solten wir in hilflich eynung mit im komen, was uns das gesteen würd und hett nymmer end und wenn er uns helfen solt, hett er ein redliche entschuldigung uf den Durcken, wo er es nit gern tet. tete er es dann gleich gern, so hat er bey hundert meil wegs zu uns beden. wer uns beden ein weyte hilf, das wolle sein lieb alles bedencken und, was das beste sey, selber ermessen. aus dem allem nembt das beste, dann wir geen in kein hilflich aynung wider den konig von Polan, mit dem konig von Hungern, doch so solt ir das allein wissen und nymants offenbaren, euch haben dornach zu richten. welt man der welt lauf treiben, das wir nit raten, denn wir wollen mit einander ob und unden ligen offenbar, wenn denn einer wer zu Hungern, der ander zu Polan und Beheim, dadurch wurd jenen herrn von

---

1) Kurf. Albrechts Tochter Ursula war mit H. Heinrich, H. Wilhelms Tochter Katharina mit H. Hincko vermählt.

beden tailen die hilf gewendet und bliben wir gleichwol in unserm wesen, wie itzund, was uns anstieß. got kere in das beste[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3.

404.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er wolle nicht entgegen der Erbeinung und H. Wilhelm zu Widerwillen „uf die graven kumen"[2]). Die Grafen meinen, das Erz all ihrer Lehen, gleichviel wo sie lägen, sei ihr. Billigt den Ankauf von Schloß Hirschberg[3]), ebenso den Getreideverkauf. Dies Jahr gebe es viel Hafer. Der Wildmeister mag brauen, es ist besser, als daß er stehle. Über einen Hund. Den mitfolgenden Brief an die Statthalter solle er aufbrechen, dann aber wieder versiegeln.

datum Coln an der Sprew am montag sandt Veits tag anno etc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 144 Nr. 77. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96a.

405.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an die Räthe in Ansbach.

Über die bayrischen Irrungen.

Lieben getreuen. ir schreibt uns mancherley, ist nicht not zu im allem zu antworten, dann der Beyrischen sach halben. wir wissen nicht, wie es der frayß halben zu Hohenstat[4]) ein gestalt hat, nachdem ir uns nichts mer davon schreibt. so leyt unser gleitman, den ir des Clacks knecht[5]) nennt, zu Heideck im turn und habt derselben sach spötlich und verachtlich antwort on alle rechtliche grünt. dagegen erzeigt er uns ein affenfreud als ein vormund, der einem kind sein erb vorhelt und im einen apfel zeiget damit zu stillen, das man die rete zu Lanndshut außgelößt hat[6]). meister Merteins[7]) sprichwort lautt also: „wir wollen besehen, ob er im auf wöll lassen heben, leßt er im aufheben, so wöllen wir in beslahen". wenn wolt es doch aufhoren. es was zu Lauff durch das gleit, zu Hohenstat die schof[8]), dornach das halsgericht, dornach der dinst gein dem Hohenstein[9]), itzund die frayß und nu die gült zu Landeck und das gleit zu Heideck, der er zu keinem recht hat und geet im alles fur sich, wer er ein narr, wenn er nit ein staffeln nach der andern die stigen hinauf gieng, wo er sich nicht

---

1) Kurf. Gesandte waren Lorenz v. Schaumberg, Spet und Dr. Stocker.

2) Vgl. Nr. 333.

3) Gemeint wohl Hirschberg an der Saale (Fürstenthum Reuß), 2 Meilen nördl. von Hof. Vgl. über dasselbe Longolius, Sichre Nachrichten von Brandenburg-Culmbach IX 210.

4) Vgl. Nr. 329. 5) Vgl. Nr. 340.

6) Am 31. Mai (vgl. Nr. 374) berichteten die Räthe dem Kurf. von der guten Aufnahme, die ihre Gesandten in Landshut gefunden und von der angeblichen Freude H. Ludwigs über Kurf. Albrechts Erfolge in der Mark. 7) Mair.

8) Von schaffen, Geschichte, Erdichtung?

9) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck, Post Kirchensittenbach.

got und das recht davon enthalten wil lassen, als wir uns noch darein schicken. er hüb uns bey der weiß als meister Mertein spricht, nicht allein auf, er beslug uns darzu in dem notstal und engstet uns, das wir nyndert kein har uf dem kopf behilten. aber das gemein sprichwort der gelerten spricht »principibus obsta«. es wirt mynder ein lantkrieg und wird ee vertragen, so man umb ein kleins zanckt, dann am letzten umb ein ganz land. nun will uns beduncken, man mocht statlicher on einen großen lantkrieg zancken umb das gleit zu Heideck, und enthalten mit vergleichung ir unpillich furnemen, damit es zu tegen, teidingen und pillichkeit kome, dann so wir uns selber unrecht liessen thun, und alle unser herrn, frund und die unsern an uns verzweiveln würden, so wir uns selber nicht hülfen, was wir sie dann hanthabten und kom bald darzu, das wir uns hindennach umb Onolzpach und Cadolzpurg weren musten. das ir handelt mit vernuft, sehen wir gerne. das wir wollen in unserm abwesen, das die unsern alle ire zenck und heder wolten furnemen und außtragen, dadurch wir in einen lantkrieg komen, ist unser meynung nicht, das wir des gestatten wollen, oder joch selber thun. aber uns oder den unsern on recht das unser nemen zu lassen mit gewalt und hoffertigen worten, wer unsern kindern, landen und leuten nützer unser tod. denn uns das mit gewalt on recht nemen lassen, das erblich vor vil hundert jarn zu unserm furstenthum gehört hat und noch gehört, oder die unsern wider recht on ursach zu vergewaltigen gestatten, es taug ye also nicht, wie man im joch tet, das es gut wer. aber wie dem allem, so beschicket die stathalter und laßt sie disen unsern brief lesen und handelt dorinn nach irem rat, wie man sich in die ding schicken wöll, und laßt uns das furderlich wissen. unser rat in dem einen stück, das itzund vorhanden ist, wer: möcht man es nicht weiter bringen, das man doch den knecht mit der habe biß uf unser zukunft [beteg], wölt es nit sein, das man dem pfleger wider einen knecht nyder würf, den zu ledigen oder gegen einander zu betegen biß uf unser zukunft, und das ir es sünst mit dem gleit halt, als wir euch geschriben und ir uns wider geantwort habt.

datum Coln an der Sprew am montag sand Veits tag anno rc. LXXII°.

Zettel. (Vollst. gedr. bei Burkhardt 149 ff.) Auf ihr Schreiben wegen der Bauern im Gericht zu Landeck[1]) erwidre er: Er wisse von keiner Steuer, sondern nur von einer jährlichen Gült, die an Stelle der Steuer überall auf und unter dem Gebirge durch Vertrag mit der Landschaft getreten sei. Sie sei unwidersprochen gegeben worden, nur der von Haideck habe sich zuweilen vergeblich dagegen aufgelehnt. „wir wissen wol, das man spricht steur sei nit recht, aber ein altes herkommen ist recht, desgleichen ein wilkure". Ließe man das fallen, würden die Insassen der Vogtei sich an H. Ludwig schlagen oder „im verkaufen, das sie des abkomen". Er (Albrecht) habe in der Vogtei außer

1) Durchstrichen folgt „under herzog Ludwigen".

„frayß, öffnung, volg, bete, steur oder ander gerichtsfelle, gleit, gebot und verbot nicht mer dann ein metzen öls zu Landeck gült"[1]).

Zettel 2. (Burkhardt 150 ff.) Führt die Rechtsprüche über das Geleit über das Racktal[2]) bis zu dem Dorf jenseits der Stayg und am andern Ende von Eichstädt bis an die Furt der Schutter[3]) zu Nassenfels[4]), vornehmlich aus der Prager Richtung an. H. Ludwig möge ihn mit Recht, nicht mit Gewalt verjagen. Um Regalia sei der Kaiser seiner zu Rechte mächtig, „umb ander sach wollen wir keinen gleichen austrag vor unparteyschen verschlagen".

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 72a ff.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt 150 Z. 19 ft. wir l. nu. S. 151 Z. 14 v. u. zw. „Reichstet" und „oder" fehlt „burger". S. 152 Z. 11 zwischen „hingelegt" und „und" fehlt „ufgehebt".

406.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre und Albrecht Stieber.

Wegen des Hofes in Bamberg habe er schon geschrieben. Er wolle kein Baugeld bezahlen. Lasse der Geiz Nickeln von Weyer, trotz der 50 fl., die er alljährlich erhalte, (ist grad als nutz, als wurf wirs in dreck) nicht ruhen, und dränge er weiter, so werde er allein den Schaden haben. „darumb ist oft einer zu weyß". datum Coln an der Sprew am montag Viti anno LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 147 Nr. 79. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96b.

407.

(Neumarkt) Juni 15. H. Otto von Bayern an Statthalter und Räthe Kurf. Albrechts.

Sendet einen Brief Zaunrüdes, worin derselbe sich zu Verhandlungen bequemt[5]). Er (H. Otto) sei bereit, solange der Zaunrüde im Lande weile, einen gütlichen unverbundenen Tag anzusetzen.

datum Newenmarckt an sant Veits tage anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 5b.

---

1) Metze, Flüssigkeitsmaß; Lexer I 2127 „ein metzen öls" ibid. angeführt.

2) Albrecht sagt (Höfler, Denkwürd. des L. v. Eyb S. 35) von seinem Geleite „dessen zirckel zu Eystett an der Steyg anfahet". Der Name Racktal findet sich auf neueren Karten nicht mehr. Doch vgl. Schmeller I 1723 nock = Hügel.

3) Linker Nebenfluß der Donau, der bei Dollnstein entspringt und bei Ingolstadt mündet.

4) Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstädt. Vgl. Otto Rieder, Versuch einer Gesch. v. Nassenfels, Neuburger Collectaneenblatt.

5) Brief des Zaunrüden ibid. fol. 6a de dato Reitz am freitag vor Viti anno 2c. LXXII. (12. Juni) er habe nicht geglaubt, daß er mit seiner That etwas gegen den Herzog thäte. Bittet, ihn mit dem Herzog auszusöhnen.

Am 16. Juni (ibid. fol. 6a) de dato dinstag nach Viti anno LXXII willigen die kurfürstlichen Statthalter in Verhandlungstage, vorausgesetzt, daß sie mit genügendem Geleit versehen würden, worauf dann H. Otto als Verhandlungstag den Sonntag nach sant Ulrichs tag (5. Juli) zu Neumarkt festsetzt. (ibid. fol. 6b. Schreiben de dato Newenmarckt

408.

(Köln; Juni 15. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Dr. Knorre.

Er sei weder gewillt, den Nürnbergern etwas zu verkaufen, noch sich ihre Neuerungen ohne Geldentschädigung gefallen zu lassen. Doch sei er bereit, die bisherigen Händel gegen einander fallen zu lassen und auch für die Zukunft Austrag solcher Streitfälle an billigen Stätten vorzusehen. Ferner sei er bereit, mit ihnen eine Einung einzugehn, wie die, in der er sich mit Rothenburg befinde, doch ohne die Hülfsverpflichtung. Auch dürften sie die bayrischen Herren nicht ausnehmen. Befiehlt strengste Geheimhaltung der Vorschläge und giebt ihnen Vollmacht. datum. Die kurf. Einung zwischen ihm und dem Pfalzgrafen schließe Streitigkeiten in eignen Sachen aus.

datum Coln am montag sand Veits tag anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 152 Nr. 81. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 79a.

---

am freitag nach sant Veits tag anno ꝛc. LXXII. 19. Juni.) Am 2. Juli (ibid. fol. 7a. Schreiben de dato pfintztag vor sant Ulrichs tag anno ꝛc. LXXII) bittet Wilh. Zaunrüde den Herzog um Erstreckung des Tages, da er ihn z. Z. seiner Fehden wegen, nicht wahrnehmen könne, worauf dann die kurf. Statthalter, denen der Herzog Zaunrüdes Brief übersandte, in einem Schreiben vom 4. Juli (fol. 7b. samßtag nach visitationis Marie anno LXXII.) ihn bitten, nunmehr mit allem Ernste gegen den Friedenstörer vorzugehen und ihrem Herrn Recht zu verschaffen. Auf nochmaliges Drängen des Herrn von Rosenberg und seine Drohung, daß er sonst andre Wege vornehmen müsse. (ibid. fol. 12. Schreiben vom 30. Juni „geben zu Crumbnaw am erigtag nach sant Peters und Pauls tag anno ꝛc. LXXII. Antwort der Statthalter. ibid. 12b. de dato dornstag nach Kiliani anno ꝛc. LXXII. (9. Juli) bitten um Geduld, da ein rechtlicher Austrag zu erwarten sei) wiederholen die Statthalter ihre Bitte bei H. Otto und fordern ihn auf, energisch gegen den Zaunrüde vorzugehen, zumal da derselbe sich in seinen Landen aufhalte (ibid. fol. 8b. datum Hailßprun .... am freitag nach Kiliani). Der Herzog antwortet am 11. Juli (ibid. fol. 9) Neuburg (vor dem Beheimer wald) am samßtag vor sant Margarethe tag anno ꝛc. LXXIII [verschrieben für LXXII]. Er habe den Zaunrüde zu einem neuen, unverbundenen Tage auf Sonntag nach divisionis apostolorum (19. Juli) geladen. Er bitte, darein auch zu willigen. Die Statthalter senden hierzu den Amtmann zu Schwabach Sebastian von Seckendorf, (Nolt) und Hans von Thalheim. (ibid. 9b. Schreiben der Statthalter und Räthe an H. Otto vom 17. Juli. Onnoltzpach freitag nach divisionis apostolorum anno LXXII. [Vorlage irrthümlich LXXIII].) Das Resultat des Tages ist (ibid. 9b) Nota. wir haben abgerett ein güttlich steen hiezwischen und sant Michels tag schierste, unsers lieben oheims marggrave Albrechts ꝛc. und der seinen halb eins teils und Wilhelmen Zaunrüben und seiner hilfling des andern teils und dabei ein gutlichen unverpunden tage auf sand Egidien tag schirst gein Newenmarckte gesetzt, dahin unsers lieben oheims rede komen sollen und Wilhelm Zaunrüde selbs personlich, wollen wir fleis ankern, die ding gutlich hinzulegen auf massen wie heut davon gerett ist.

Vgl. auch ein Schreiben der Statthalter an Rosenberg (ibid. fol. 12b. am mitwoch sant Maria Magdalena tag anno ꝛc. LXXII. 22. Juli). Auf einem Tage habe sich Z. zur Entschädigung erboten, die verlangten Summen aber für zu hoch erklärt. Am 1. Sept. finde daher ein neuer Tag statt. Sie bitten um Geduld.

409.

(Zerbst) Juni 15. Schaumberg, Stocker und Spet an Kurf. Albrecht.

Gnedigster herr. uf eurer gnaden schreiben, uns am nechsten mit zuschickung herrn Jorgen vam Stains briven, haben wir denselben euren gnaden wider geschriben und des bevelhs, den unser gnediger herr herzog Wilhelme seinen reten und uns gegeben hat[1]), seiner gnaden verzaichnuß mitgesant ꝛc., auch euren gnaden dobey zu versteen gegeben, wie unsers gnedigen herrn herzog Wilhelms rete demselben irem herrn alsbalde auch hingeschriben und herrn Jorgen vam Stains ꝛc. brive zugesant haben. den ist uf heynt wider antwurt von seinen gnaden bey disem boten, der furter zu euren gnaden gefertigt ist, hieher zubracht, die sie uns horen und abschreiben haben lassen, als euer gnad in eingeschloßner coppey vernemen wirdet, der wir denselben euren gnaden nicht verhalten wolten, des also ein wissen zu haben und das wir uns auch dornach halten werden und wollen, uns würde dann von euren gnaden ein anders bevolhen.

datum Zervest am mantag zu nacht sand Veyts tag anno ꝛc. LXXII°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

410.

(Köln) Juni 16. Kurf. Albrecht an seine Räthe in Zerbst.

Meldet die Ankunft Georg von Steins.

Lieben getreuen. die Hungrischen rete sind bey uns hie gewesen und werden bis donerstag[2]) einkomen gein Czerwist. da werdent ir die ding handeln, wie unser sweher euch bevolhen hat, das gefellt uns und ob es seiner liebe reten auch wolt gefallen, das man dann darzu gesetzt hett, wa man die Behemischen eynung verneuen solt, wer notdurftig, das man fursten, prelaten, graven, herrn, ritter und knecht, auch die stett mit ganzer macht der ganzen cron darbey weren, das es nicht allein uf die herrn gesetzt wurd. doch wie sie dem thon, also thut im auch. wir meynen aber, das het mer grunds uf im oder verlengrung, denn die herrn vast den könig zu Hungern gewelt haben. sie werden daruf geen, das ir mitsampt herzog Wilhelms reten zu unserm sweher herzog Wilhelm mit in reyten solt. das thut und handelt nicht weyter, dann wie ir uns itzund geschriben habt, es wer dann, das die hernach volgend meynung unserm sweher gefallen wolt, das wir uns mit dem konig von Hungern verbundten, nicht wider einander zu sein umb keinerley sach oder nyemands willen und das in solcher eynung nyemands ußgenommen wurd, dann babst und keyser in den sachen, die on mittel den glauben oder das heilig Romisch reich berurten und das man sich in derselben eynung verschrib, so der Hungerisch konig zu Beheim gekrönt wurd und die koniglichen slosser und stat zu Prag und den Karlstein[3])

---

1) Vgl. Nr. 400. 2) 18. Juni.

3) Schloß in Böhmen, auf einem Kalkfelsen links von der Beraun, über dem Dorf Budnian.

innen hett, das man dann sein gnad on alles widersprechen, die erbeynung in der cron zu Beheim, die unser eltern und wir vor mit der cron gehabt haben, verneut und bekrestig wurdent gegen unser ydem, nach laut der vorigen eynungen, die er gehabt hat. so habt unser macht, die also zu besliessen, doch das man sich nichtz weyter verbind oder ußnem, dann wie vor stett. will aber unser sweher sein vettern und Hessen lassen ußnemen, laßen wir gescheen unsernthalben und thon das gar gern. das aber sie yemanden solten ußnemen, weyter dann wir, ist unser meynung nicht, dann wir wollen nyemands uns widerwertig, weder geistlich oder werntlich ußgenommen haben, denn die, die wir ußnemen. das mögt ir handeln, als von euch selber und doch unser, ob es zum grund kem, macht haben, zu besliessen. aber die meynung hat herr Jorg vom Stein nicht wollen eingeen, dann der konig ist mit jenen vor verbundten und bindt sich nit, als wir glauben, er nem dann jene auß; wais er wol, so er das thuet, das wirs nit thon, dardurch wird es sich in einer andern sach stossen, als ir bald erlernen werdt: wir mercken, wiewol sie beid sagen, sie wollen uf den konig von Poln ziehen, das sie gern gericht weren.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Viti.

Zedula[1]), da diser br. geschr. war. Lieben getreuen. die Hungrischen kommen erst uf freytag schirst[2]) gein Zerwist. darnach wißt euch zu richten, und wollen reyten zu herzog Wilh. mitsampt euch und seinen reten. das thut herzog Wilh. zu stund zu wissen, das er sich darnach hab zu richten. wir glauben, das ein trugnus sey und nicht macht haben das, das sich herr Jorg verfangen hat. sie wellen weder land oder leut geben und versteen wol, sie thetten ein zimliche schenck, das wir uns underst*unden* zu teidingen zwischen den konigen. erfaren wir mer, wollen wir euch eigentlich schreiben. sie bleiben heinacht hie. dann sie sind erst gestern herkommen. hat sich gezimbt, das wir sie heut zu rüwen gebetten haben. der Hungerisch konig hat sein treffenlich botschaft geschickt zu den Bairischen herrn und hat uns herr Jorg vom Stein in geheim gesagt, sich zu verantworten, das er uf ein tag nicht zu in geschickt hat, als verlassen ist worden, gein Passaw[3]). der keyser wolt sie nicht gleiten. er bekennt uns auch, das der Hungrisch konig vor mit Bairn, auch mit den jungen herrn in eynung sey. wol sagt er, es sey ein slechte eynung. da laß sich der heher[4]) an. darumb halten wir nichts von iren sachen. sie haben gewalt das man in bevolhen hat, aber kein sigel und wollen doch, das man itzund besließ. der Hunger wirt wider hinab zum konig durch Bairn, so will Jorg vom Stein heym gein Swaben und wissen nicht, wafur wirs versteen sollen, dann das wir es dafur halten, das der Jorg vom Stein am nechsten mer gesagt, denn man

---

1) Conc. nach alter archival. Notiz zu dem Brief sub dato dinstag nach Viti gehörig.
2) 19. Juni. 3) Vgl. Nr. 384.
4) Der Spottvogel. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch IV 2, 158.

im bevolhen hab. er tarr noch sagen, so es sein gesell nicht hort, der konig well sich mit uns verbindten in hilflich eynung und wir sollen im nicht helfen, er woll uns helfen. wenn wir fregen, ob ers in b*rief* will lassen setzen, spricht er neyn, man sols aber sunst thon. er sagt auch, er mag das im b*rief* leiden, das man all alt sach ußnem, dadurch durften wir dem konig von Hungern nicht helfen wider den Turcken, Poln oder Beheim, dadurch hett er ußgenommen all alt puntnus und gebrechen, die vor datum der eynung gewest weren. es wer per indirecte (!) Bairn, Sachsen die jungen und alle die, da mit wir oder unser sweher vor dat. des b*rief* uneins gewesen weren, oder sie in eynung und meynet er sey als weiß, das es nyemands verstee. so wolten wirs auch nicht melden. ir werbung ist gar kurz, die sie beid gethan haben, so sie beyeinander sind. sie sind hie mit gewalt, der freuntlichen und bruderlichen eynung, die herr Jorg vom Stein angefengt, im besten volg und beslies zu thon, sovil an in sey. herr Jorg, der sagt in seins gesellen gegenwertigkeit, es sey nicht mer, denn ein unverbundner gutlicher tag, das er abgeredt hat. da wöll er und sein gesell sich getreulich understeen, mit uns, sovil an in sey, gutlich zu vertragen und die bruderlichen eynung zu besließen, wie er der eynung halben davon geredt hab. sunst horen wir von freyntschaft, landen, leuten oder gelt nichtz offenlichs reden. darumb halten wir, es sey nichtz daran, denn es ist zu glauben, wolten wir im umbsunst helfen oder umb ein klein geldlein, er bestellet bey unserm sweher und uns hundert meil wegs nach der leng, land und leut in sein hilf und geb k*aum* als vil darumb, als man verzeret, ee wir die unsern von beiden teilen all zuhauf brochten und darr doch reden, er beger keiner hilf, man soll uns helfen, daran wir nicht spuren, den wanckelgemut und ein schein on grundt. doch wert ir wol sehen, was da geschicht. erfaren wir mer, wolten wir euch wissen lassen, wie vor stet, bei dem knecht, der in den weg weist. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Abschr.

411.

[Etwa Juni 17.] Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Über die Verhandlungen mit Georg von Stein.

Lieber sweher. wir werden uns heut erheben, zu reiten in die Alten Marck, zu etlichen fursten, die zu uns kummen werden und kommen in XIIII tagen kaum wider hieher. demnach muß eur liebe mitleiden mit uns haben, die antwort nach gestalt der sach eylends zu überlaufen. eur liebe hat Asmus von Eberstein zu uns geschickt[1]) und an uns begern laßen, so Jorg vom Stein zu uns kom, das wir im einen gutlichen unverpunden tag nicht ab wölten slahen. haben wir im von eurer liebe wegen zugesagt. do Jorg vom Stein zu uns kam gein Konigsperg[2]), do gab er uns erst

1) Nr. 298. 2) Albrecht war am 5—7. März in Königsberg.

die credenz von unserm herrn dem konig, und bote uns das land zu Lusitz zu geben, das wir uns mit im verpinden solten. wir gaben im kein ander antwort, dann wir wolten, inmassen sich eur liebe unser gemechtiget hett, zu einem gutlichen unverpunden tag kummen und zu eurer liebe gein Zerwist reyten, uns auß den sachen miteinander zu underreden. er saget, eur liebe hett im auch desgleichen geantwort. als sie itzund zu uns her sein kummen, ist der abschid gewesen, so sie kummen gein Zerwist, funden sie eur liebe nicht do, so wurden unser rete mit in zu eurer liebe reyten, nachdem sie uns berichten, so wolten zu euch und haben auch solchs unsern reten geschriben, dem also zu thun. die haben uns bericht, wie eur liebe rete sie bericht haben, das eur liebe nicht wöll, das sie zu euch kummen. demnach sind sie wider hinder sich geritten, auch angesehen, das in eur rete gesagt haben, wenn sie schon bey euch weren, so wolt doch eur liebe nicht anders handeln, dann was wir eurn und unsern reten bevolhen hetten. hat euch Jorg vom Stein anders gesagt, das wir mit im gehandelt sullen haben, das ist nicht. wol ist das war, nachdem wir wösten, das der konig in eynung was, als ein konig von Hungern, mit etlichen, die wider eur liebe und uns sind, wo es eur liebe ein gefallen wer, so möchten wir euch zu lieb mit im als einem konig von Hungern in eynung kummen, das wir nicht wider einander wern, unser lebtag, umb keinerley sach oder umb nymants willen, außgenomen babst und keyser, und ob er zu Beheim einkome, on ansprach gerüet seß und gekrönt wurd, das wir dann mit seiner koniglichen liebe und er mit eur liebe und uns die erbeynung erstreckten, die wir von beden teiln mit der cron haben. sunst haben wir ganz keinen bevelh getan, anders zu handeln, dann wie ir eur und unser rete von uns gefertigt habt, auch das nit, dann sovil, ob die meynung von eur liebe reten an sie gelangen würd, das sie denn unser meynung dorinnen wößten. das möchten wir noch erleiden und blib uns gleichwol liber nach, angesehen der konig von Polan und auch das des konigs von Polan son die posseß zu Beheim innen und die crönung uf dem koniglichen stul zu Prag empfangen hat. wir möchten es auch in solchermaß mit dem konig von Polan und seinem son erleiden. wo man das nicht möcht erlangen, so wölten wir an beden enden lieber müssig geen, eur liebe hindan gesetzt, was die kron zu Beheim berürt, angesehen babst und keyser. aber mit dem konig von Polan alleyn hetten wir gerne eynung, wo es eur liebe gemeß wer, uf die meynung, das wir nicht wider einander wern, nymands außgenommen, dann babst und keyser, angesehen, das wir ob xxx meyl wegs mit im grenitzen und er aneinander wol ij^{c} meyl wegs hat, das sein ist zu Polan und Litta. in dem allem neme eur liebe selber das beste für, dann wir wollen mit worten, reten oder teten von des konigs von Hungern wegen, nicht wider Polan oder Beheim sein. wir grenitzen doaussen und hynnen mit der kron von Polan und Beheim, von Polan hynnen und auch von Beheim und mit dem ort lands doaussen uf dem gebirg gein Beheim wol

XL meyl wegs langk allenthalben. solten wir uns mit dem konig von Hungern nicht verpinden, so möcht er als ein konig von Hungern wider uns sein an die ende, do er sich mit unsern widerwertigen als ein konig von Hungern verpunden hat. darumb ist es ein trugnus von Jorgen vom Stein, dann er weyß das wol und wil uns mit hubschen wegen einfüren, das wirs nit versteen sullen. sullen wir uns dann zu im verschreiben als einem konig von Beheim, sein ere und bestes zu furdern, so luden wir Polan und Beheim ganz uf uns und slugen die fur den kopf, dann wir in per indirecte als ein kurfurste fur einen konig von Beheim ufnemen und bestetigten und müßten im die sach als unser eigen sach getreulich helfen handeln, damit wir ganz on nutz in den grossen verdürplichen krieg durch Jorgen vom Stein gefürt weren. das gebe im wenig zu schaffen. und als eur liebe meldt, die brief zu übergeben in uf iren brief, das sie einen solchen brief vom konig von Hungern schicken wollen, duncket uns nicht retlich, ob wir joch bede der nottel mit in eins weren, sunder so man von allen teiln einer bequemen notteln eyns würd, müßt man uf einen tag schicken und bederley brief gegeneinander ubergeben, sunst geben wir unsern brief nicht hinauß. wir wissen nicht, was Jorg vom Stein macht hat, sein mitgesell redt nichts, dann was er in heißt. wol haben wir zu Konigsperg auch ein credenz gesehen uf Jorgen vom Stein lautend doruf er an uns geworben und allerley mit uns geredt hat, der weder dem mynsten oder meyßten volg ist gescheen. datum[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Abschrift.

Daß der Brief in den Juni gehört, ergiebt sich u. A. aus der Erwähnung von Steins Mitgesellen (Palocz) als anwesend. Der Brief ähnelt inhaltlich dem Schreiben Albrechts an seine Räthe vom 16. Juni 1472. Vgl. Nr. 410.

412.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an seine zu Zerbst weilenden Räthe.

Lieben getreuen. der hochgeborne furst, unser lieber sweher, hat uns itzund geschriben und gebetten, im zwen unser rete uf einen tag gein Leipczk[2])

1) Für Albrechts Stellung zur böhmischen Frage ist auch das folgende an einen unbekannten Adressaten gerichtete, aber jedenfalls von Albrecht herrührende Schreiben wichtig. Es befindet sich auf der Rückseite eines Stückes des Sammelbandes 246 U Bol. 1 des Geh. Staatsarchivs zu Berlin; archiv. Notiz dazu „abschrift der eynung mit Ungern etc., die herzog Wilhelm überschickt sein. herr doctor Jorgen vom Stain geschriben auf den tag zu Zerbst begriffen am mittwoch nach St. Margarethen tag mensis julii".

Zedula. Wann beide könig gütlich mit einander vertragen weren und einem teil unwidersprechenlich die cron zu Beheim plib, wir glauben all unser freuntschaft hindangesetzt, nachdem wir ob tausent gemauerten slossen und steten under unserm regiment haben, die uns und denn unsern, geistlich und werntlichen zusteen, wir wolten deiner eynichen fürbete genyeßen, das uns ir yeder umbsunst zu rate und zu diener aufnem und uns zu recht schüzt, als ander sein rete und diener. zurriße den zettel, das er nicht weyter gelong, dann wir schreiben dir zu inn vertrauen.

2) Vgl. Nr. 396.

zu leihen, als ir in abschrift desselben briefs hirinnen verslossen vernemen werdent. begeren daruf an euch mit ganzem ernste, ir wellet euch zwen, Johannes Stocker doctor ꝛc. und Johannes Spett, uf solichen tag zu unserm sweher fugen und den vom unseren wegen helfen ubersteen und euch kein sach verhindern lassen, dann wir seiner liebe das zu thon vormals und auch itzund zugeschriben haben, als ir in abschrift desselben briefs, hirinnen verslossen vernemen werdt und ob euch an zerung bruch gescheh, wollet darleihen oder entlehen. wollen wir euch, so bald ir hieher kumbt, wider bezalt schaffen und du Lorentz[1]) wellest dich one seumen hierher fugen, mit andern unsern reten uf den tag gen Gartz[2]) zu reyten. des alles verlassen wir uns zu gescheen in ernstlicher meynung genzlichen zu euch mit g. zu erkennen.

datum Coln an der Sprew am mitwoch zu nacht nach Viti anno ꝛc. Lxxii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Concept.

413.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Weist ihn an, hingesandte Correspondenzen[3]) den Adressaten zu übermitteln. datum Coln an der Sprew am mittwoch zu nacht nach Viti anno ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 156 Nr. 84. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 83a.

414.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Volker.

Den Vorschlag des Landkomthurs betr. des Ausgleichs mit Nürnberg heiße er gut, doch müßten die Anträge hierzu von den Nürnbergern oder von dem Landkomthur als Teidingsmann ausgehn, nicht aber von ihm selber. Ein Ausgleich sei ihm erwünscht, zumal da alsdann auch die Feindseligkeiten Bayerns aufhören würden. Erst seit der Einung mit Nürnberg habe H. Ludwig wieder begonnen, ihn anzugreifen. Käme aber kein Ausgleich zu stande, würde er sich mit H. Wilhelms und andrer Freunde Hülfe wohl zu wehren wissen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Viti anno ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 155 Nr. 83. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 82b.

Fol. 84 b ff. enthält den Bericht über Verhandlungen mit Nürnberg unter des Bischofs von Eichstädt und des Landkomthurs Vorsitz vom 14. März 1407, s. darüber Burkhardt l. c. 157 ff.

---

1) von Schaumberg.

2) Wohl der Nr. 420 erwähnte „itzund am suntag" 28. Juni.

3) Vgl. Nr. 406. 408. 415.

415.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an Volker.

Er solle diesen dem Landkomthur und Knorre zustehenden Brief an sich nehmen und keinem lebendigen Menschen darüber etwas sagen [1]). Doch solle er nicht sagen, daß er ihm so geschrieben, „dann es möcht jene zwen verdriessen". Bei dem Ausgleich mit Nürnberg wünsche er für Abstellung der Neuerung Geld zu erhalten und daß man aufhöre, die Seinen mit dem Walde zu beschweren. datum Coln am mittwoch zu nacht nach Viti anno ꝛc. Lxxii°.

Er wolle, daß alle Händel gegeneinander abgethan würden, doch mit Ausnahme der Braunecktischen Lehen [2]) und der Sache Sebastians v. Seckendorf. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 154 Nr. 82. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 82a.

416.

Juni 18. Die kurf. Statthalter und Räthe zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Sie hätten Heinrich von Seckendorf, Amtmann zu Krailsheim und Jacob Protzer zum H. Ludwig von Bayern nach Landshut geschickt, der ihnen im Beisein seines Sohnes, des H. Georg, die mitübersandte abschlägige Antwort durch M. Mair habe ertheilen lassen. Sie hätten nun abermals die genannten zwei Räthe, zur Entkräftung der Mairschen Argumente, nach Landshut geschickt, aber da auch diese Gesandtschaft erfolglos gewesen sei, bäten sie um seinen Rath. datum under des gnanten unsers gnedigen herrn insigel am donerstag nach Viti anno ꝛc. Lxxii.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 7. Or. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayer. Buch fol. 55a. dass. mit dem Datum „am montag vor Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxii".

Am 24. Juni antwortet der H. Wilhelm ihnen: er werde bei seiner bevorstehenden persönlichen Zusammenkunft mit Kurf. Albrecht die Dinge besprechen und ihnen alsdann Bescheid zukommen lassen.
datum auf mittwochen sancti Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxii^do [3]).

417.

Juni 20. Fertigung der rete uf den tag gen Freyburgk [4]).

Item zum Berlin und darnoch zu Zerwist sind komen hir zu uns der Colobrant und herr Jobst vom Einsidel und haben an uns geworben uf ein credenz, wie unser herr und bruder der könig zu Behemen zu uns gefertigt hab sie, uf die credenz, uns sein früntlich, brüderlich liebe zu sagen und uns zu erkennen zu geben, das sein liebe als ein könig von Behemen sein erb-

1) Vgl. Nr. 408. Der Brief zeigt uns ein gewisses Mißtrauen Albrechts auch gegen Dr. Knorre, vgl. Einl. S. 8. 2) Vgl. Nr. 387. 3) Abschr. XI. Bayr. Buch fol. 56.
4) Vgl. hierzu Nr. 401.

eynung mit uns erstrecken wolt und das zu tegen zu schicken, das zu volzihen, haben wir in anstat der ko. wirde, für uns auch zugesagt.

item darnoch haben sie uns bericht, wie sie desgleichen an die jungen herrn von Sachßen geworben haben, auch in solchermaß gefertigt sein zu unßerm sweher herzog Wilhelm von Sachßen, die dingk auch also zu werben und haben dabey gesagt, das unser swager ein bedencken hetten genomen biß uf ire widerkunft von uns und unserm sweher, als sie gegen Czervist[1]) mit uns komen sint, haben sie deßgleichen an unßern sweher herzog Wilhelm geworben. haben wir uns beide eins tags mit in vereynt gen Freyburg uf Johans baptiste, do wir unser rete mit gewalt die ding zu verhandeln haben wollin, deßgleichen die koniglichn wirde auch thun sol, deßgleichen unser herr und bruder der könig von Polan. darnoch ist schrift komen von dem Colobrant und herrn Jobsten an unsern sweher und uns. daruf haben wir geantwort, als schrift und antwort hernach begriffen steet.

item als sie wider zu den jungen herrn komen sint, haben sy in geantwort, sy wollen der ko. wirde bey ir selbst botschaft antwurt geben.

darauf habt macht, die dingk zu besließen nach laut der alten eynung, der abschrift wir auch hiemit schicken wollen, denn unsers swehers rete oder jener teyl ein vorzugk haben, das man die dingk zu Prage besliß, lassen wir uns auch gefallen, doch das es fridlich geschee und das unser eynunge nicht weiter oder neher gesetzt werde, denn wie sie vor ist.

umb unsern sweher, der mog ein eynung setzen, wy er wil und ausnehmen, wem er will oder underwegen laßen, laßen wir gescheen, wie er das gerne hat, doch das er uns außneme in alle wege. deßgleichen wollen wir auch thun, sust außerhalben seiner person sezt das außnemen wy vor in der eynung stett. und ob der konig zu Behmen mer leut wolt außnemen, des gestat nicht, dann wir wollen die eynung uns zu schaden nicht myndern.

item des königs von Polen halben, sind wir willig mit im in eynung zu geen, auch erblich nicht wider einander zu sein, auch uf bequemlich hilf an den enden, dar es im und uns gegen einander der nachbarschaft halben gelegen ist. das wir im vast gegen Littaw, Rewsßen, Hungern oder wider die heyden helfen solten, wer uns ungelegen, wir wolten auch sein hulf auch nicht weyter gebrauchen, den in der marck zu Brandenburg und was daran stuest und wenn er uns dint, solt er uns dinen, sobalt er sein lant reumet und uns erreichet uf seinen scheden und unser costen, deßgleichen wolten wir im wider dienen und darinnen nymants außnemen, denn babst und keyßer, den babst in den sachen, an mitil die cristlichen kirchen und den glauben, den kayßer, ane mitil das Romischen reich und sein personlich wirde und stat berurende, angesehen, das er unser früntschaft, die wir außnemen solten, ganz entlegen ist. actum sambstag nach Viti anno etc. LXXII.

Berlin, Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 94. 95. Abschr. des vorigen Jahrhdts.

---

1) Vgl. Nr. 335.

418.

(Weimar) Juni 20. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Sendet ihm die heut 9 Uhr Vormittag an ihn gelangte Schrift König Wladislaws 1), wonach der Tag von Freiburg nicht stattfinden könne.

geben zu Wymar uf sonnabind nach Viti anno ꝛc. Lxxii[do].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7, Prod. 84. Or.

419.

(Prag) Juni 23. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Wladislaus, von gots gnaden künig zu Behem und marggrave zu Merhern ꝛc. hochgeborner furst, lieber fründt und bruder. uns hat angelangt, wie unser etliche widertayl, die Hüngrischen siech berümen, ain verpuntnuß und ainigung zwischen dem konig von Hungern, seinem konigreyche, euer und eurer furstenthumbe und landen zu machen, uns und unserer crone und landen zu widerdrieß und schaden. wiewol wir uns des zu euer liebe nit versehen, noch kainen glauben haben, das ichtes doran sey, nachdem unsere vorfarn konigen siech und unser crone zu Beheme mit euer liebe, allen euren fürstenthumben, zugewanten unde underthonen in verpintnüß und ainigung freuntlich gehalden haben und friedlich herkomen sein, das wir dann auch, ab got wil, alßo halden und zu halden vermeyn und den fuestappen unsern vorfarn, konigen, nochgeen wollen, ydoch so haben wir uch ain solchs unentdeckt nit wollen lassen, in unzweyfelichen vertrauen, den wir zu euer liebe haben, das ir ichtes mit dem konig von Hungern odir unsern widertail furnempt zu ainigung odir verpindung, das uns, unser crone und den furnemen und handlung 2), so euer liebe mit dem edlen Beneschen Colowratten zum Liebenstain und den gestrengen Jobsten vom Ainsidel, unserm haimlichen secretarien, rethe und liebe getreuen, und sie mit euer liebe am jungsten gehandelt haben, das wir zu volenden in willen sein, zu schaden komen mochte, des wir uns zu euch genzlichen 3) versehen und freuntlich widerumb genaigt sein, gein euer liebe zu erkennen. euer beschriebne antwort. geben zu Prag am dinstag vor sant Johans tag bap[te] unsers reichs im ersten jare.

ad mandatum domini regis.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Or.

420.

(Köln) Juni 26. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Gegen den König von Böhmen wolle er sich halten, wie in der jüngsten, ihm durch Heinczlin übersandten Schrift gesagt worden. Die Pommern halten den Frieden, handeln und wandeln mit den Seinen. „itzund uf suntag 4)"

---

1) Vgl. Nr. 401. 2) Vgl. Nr. 335. 3) Vorl. „genzlichr". 4) 28. Juni.

findet ein Tag zur Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung der Räuberei zu Garz statt. Einer der Söhne[1]) H. Erichs wolle Markgräfin Margaretha ohne Gut und Geld zur Frau nehmen. Sein Vater wolle ihm schon jetzt einen Theil seines Landes überantworten. Er verlange nur Schmuck und Kleider ꝛc. Doch werde Margaretha ausgestattet werden, wie es einer Fürstin geziemt, auch eine stattliche Morgengabe erhalten.

datum Coln an der Sprew am freitag nach sunwenden anno ꝛc. Lxxii^do^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, Reg. C pag. 2 Nr. 1[5]. Or.

421.

(Köln) Juni 26. Kurf. Albrecht an König Wladislaw von Böhmen.

Lieber herr und bruder. eur schreiben, uns itzund geton, haben wir vermerckt und wollen der tagsezung also warten, doch bitten wir eur koniglich wirde, uns das vier wochen vor zu verkünden, dann wir möchten an den enden unser land hynnen sein, das einer in vierzen tagen von Berlin auß kaum erreichet. auch hat uns eur liebe nicht geschriben unsers herrn und bruders, eurs vaters halben. wer uns auch notturft zu wissen. datum Coln an der Sprew am freitag nach sunwenden anno ꝛc. Lxxii^do^.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

Vgl. Nr. 401 und 418.

422.

Juni 27. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Kurf. Albrecht.

Beklagen sich, daß, obwohl sie mit dem Abt von Lehnin und der Stadt Breße[2]) übereingekommen, daß man sich des streitigen Holzes beiderseits enthalten solle, doch die Bürger von Breße dies verletzt hätten. Bitten, der Stadt das zu verweisen.

datum sabato post nativitatis Johannis baptiste anno Lxxii.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 2. Concept.

423.

(Dresden) Juni 28. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Da der von ihm angezeigte Weg, die Streitigkeiten zu schlichten, viel umständlicher als der beschlossene Austrag durch die Grafen sei, so bitten sie, es bei dem letzteren Wege zu belassen. Den Vorwurf unfreundlichen oder ungenügenden Schutzes seines Landes, auch nur auf ihre Beamten und nicht auf sie selber bezogen, weisen sie zurück. Sie führen aus, was für Mühe sie sich mit dem Schutze seiner Lande gegeben hätten. Kurf. Albrecht schreibe zwar, er unterdrücke lieber Klagen, als großes Geschrei daraus zu machen,

---

1) H. Bogislaw. 2) Treuenbrietzen.

aber in Wirklichkeit bausche er gerade Kleinigkeiten auf. datum Dreßden am sontag Leonis pape anno ꝛc. Lxxii°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 215 ff. Conc.

Antwort auf den Brief Kurf. Albrechts vom 5. Juni, vgl. Nr. 383.

424.

28. Juni. J. Volker an Kurf. Albrecht.

Bittet um Erlaubniß, dem Landkomthur die geheimen Weisungen[1]) betr. des Ausgleichs mit Nürnberg mittheilen zu dürfen. Viel Aussicht auf Beilegung sei nicht vorhanden. Die Nürnberger verlangen unter allen Umständen völlige Richtung aller Gebrechen. Der Landkomthur will wieder den alten Vorschlag, sie sollten für Aufhebung der Zollstätten zu Fürth ꝛc. Geld geben, aufnehmen und bittet deshalb um Weisungen.

datum am sontag vor Petri und Pauli apostolorum anno domini ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 164 Nr. 87. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 87b.

425.

(Köln) Juni 28. Kurf. Albrecht an die Gebrüder Bulbirde[2]).

Bestreitet die Rechtmäßigkeit ihrer Soldansprüche. datum Coln an der Sprew am sontag vor Petri und Pauli anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Riedel, C. II 61. Berlin, Geh. Staatsarchiv. Concept.

426.

Juli 2. Bürgermeister und Rath zu Lübeck an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Unsern vruntliken willigen denst myt vermoge alles guden tovoren. ersamen wyßen heren, besundern vorsichtigen unde leven vrunde. der richtigunge unde vorlopes halven twisschen juwem gnedigen heren marggraven Albrechte van Brandenborch ꝛc. unde sinem wedderpart, konen wy juwen ersamheyden noch tor tyd boven unse schrifften, vormals daran bescheen, nicht enkedes kuntlyk gedon. worde syk aver derwegen hir negest wat mercklikes by uns begeven, schal densulven unvormeldet nicht bliven. hirmede gode bevalen. screven under unsem secret ame dunredage na visitacionis Marie[3]) anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Stadtarchiv 1421. Or.-Perg.

Ähnliche Antwort ertheilt Lübeck auf eine zweite Anfrage Nürnbergs am 20. August und verspricht Alles Albrecht betreffende sofort zu melden. (ibid. 1421 Or.-Perg.) screven under unsem secrete ame donredage in der octaven assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxii°.

---

1) Nr. 415.

2) Die Gebrüder Bulbirde (Nickel, Balczer und Casper) zu Sagan hatten sich am 15. Juni an Albrecht mit dem Anspruch auf Bezahlung von Soldforderungen aus Kurf. Friedrichs Zeit gewandt, vgl. Riedel C. II 60. 3) Visitatio Marie ist selbst ein Donnerstag.

427.

(Wiener Neustadt) Juli 5. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, die ihm zu Hülfe gesandten Söldner, die sich bisher stets redlich gehalten, bis Michaeli dort in Krain zu lassen und die Ungnade [1]), die er, wie aus seinem letzten Schreiben hervorgehe, gegen sie habe, aufzugeben.

geben zu der Newenstat am sontag nach St. Ulrichs tag anno dni. Lxx. secundo. unsers keyserthumbs im dreizehenden jare.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 168 Nr. 90. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 105b.

428.

(Salzwedel) Juli 6. Kurf. Albrecht an König Wladislaw von Böhmen.

Er sei bereit die Einung zu vollziehen.

Lieber herr und bruder. als uns euer koniglich wirde geschriben hat [2]), haben wir verlesen und sind wol indenck, das wir mit der löblichen kron zu Beheim, gekrönten konigen und besizern in erbeynung sitzen und sind, als ein marggraf zu Brandemburg, auch als ein burggraff von Nüremberg. wir sein auch ingedenck der botschaft von eurer koniglichen wirden, uns bey unsern reten von eurer kronung auß getan, auch unser erbietung, deßgleichen der schrift, darnach von eurer koniglichen liebe außgangen, und unser antwurt daruf, darnach aber einer schrift undt antwort, von eurn wirden außgangen, auch unser schriftlich antwort daruf. wir sind auch indenck der botschaft von eurn königlichen wirden uf ein credenz durch herrn Beneschen Colobrant und herrn Jobsten vom Eynsiedel geworben [3]), dadurch sich eur wirde erboten hat, das ir die erbeynung mit uns, unsern erben und landen halten, auch erbiett zu verneuen, uf das kein gebruch an eurer königlichen und brüderlichen wirde, eurer königreich, erscheinen sol, das wir auch also zu thun, den vorbestimbten eurn reten zugesagt haben und doruf tags mit in eyns worden, mitsambt dem hochgebornen fürsten, unserm lieben sweher herzog Wilhelmen von Sachßen zu Zerwist mit eurer liebe, durch unser aller rete gein Freiburg uf bestimbte zeit die eynung zu verneuen, welchen tag eur brüderlich liebe uns widerboten hat [4]), etlicher eurer gescheft halben den Hungerischen künig berürende, mit erbietung, den fußstapfen eurer eltern nachzugeen und furter tage zu setzen, uns XIIII tag vor zu verkünden, wie dann euer brief das anzeigt. dorauf wir eurer liebe geantwort haben, dem also volg zu thun, auch mit meldung unßern herrn und bruder, eurn vater, uf das allerfrüntlichst von uns. dem wollen wir als ein fromer kurfurst und furste volg thun und ungern dem in widerwertigkeit oder euer königlich wirde und der kron ichts fürnemen, do oder anderstwo, darumb wir nicht halten möchten vorneuen oder volziehen die erbeynung und wes wir eurer liebe zugeschrieben und entboten haben.

---

1) Vgl. Nr. 317. 2) Vgl. Nr. 419. 3) Vgl. Nr. 335. 4) Vgl. Nr. 401.

eur wirde, auch unser herr und bruder, eur vater, thu dem auch also, als uns nicht zweivelt, wiewol uns auch mancherlei gesagt wirdt, das wollen wir gar früntlich umb euer beider liebe und krone verdinen und vergleichen und bitten euer wirde die verneuung fürderlich fürzunemen, auch nach laut der abrede euers vaters halben, die ding zu end lassen laufen. und nichts destermynder wollen wir uns gleichwol der erbeynung und euers zusagens und schreibens gegen euch und der kron halten, als gegen unsern früntlichen herrn und bruder. das das an euer liebe gelangt ist, unßen herrn und bruder, den könig von Hungern, eurn widerteil in der kron zu Beheim, auch eurn vater und brüder, unßern herrn und bruder in Hungern antreffend, wissen eur liebe durch uns, euch unverporgen gehalten, dieselben hendel nu clerlich durch die vorbestimbten rete an euch gelangt. sind zu Berlin bey uns geweßen inwendig zehen tagen verschinen der marschalk zu Hungern [1]) und Jorg vom Stein, der sachen halb und an endes von uns abgescheiden, darnach geritten zu unserm swehr herzog Wilhelmen von Sachßen und gesucht eynung on hulf als mit einem konig von Beheim, do sie die hilf nit erlangen mochten. ist auch durch uns abgeschlagen und dieselben rete steen izund in reden, das unßer swehr und wir zu seiner königlichen wirde als eins könig von Hungern in unhülflich eynung thun solten, so in die hilflich an dem ende auch abgeschlagen ist und suchen doruf die ding zu tegen zu bringen. aber euer lieb, auch eur vater, unser herr und bruder haben kein zweivel, das wir ichts furnemen do oder anderstwo, das wider euer keinen oder sein kron sey oder verhinder, das wir das nit halten oder volziehen mochten mit eurer yedem, des wir uns verfangen haben. thut in neur auch also, so habt ihr keinen abgangk an uns alles des, das sich zu lieb und früntschaft geühyrt und last sich jenen teil rümen was sie wullen.

datum Salzwedel am montag nach visitacionis Marie anno ꝛc. LXXII.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

429.

(Salzwedel) Juli 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Auf seine Klage betr. der Nahme, die den Lützowen geschehen sei, erwidre er: Die namhaft gemachten Thäter seien theils nicht in seinen Landen beerbt, theils bereits todt (nemlick Poppe van Holtzendorp [2]) und Rossow [3]) is in den dot gewünt, weten nicht anders, denne dat hie ock dot sy), theils durch den Bischof von Havelberg gefangen (Heinrich v. Königsmarck [4]) oder durch Dietrich von Quitzow verfolgt. Zu Verhandlungen etwa zu Wilsnack (hierüber und

1) Emerich Palocz. 2) Ein Poppe von Holzendorf Riedel A. XIII 143 erwähnt.

3) Der Tod eines Ebel von Rossow (1472) wird im 3. Bande des Namenregisters zu Riedel S. 84 erwähnt, ohne daß an der dort angegebenen Stelle A. VI 38 dieser Name sich findet. 4) Wird Riedel A. XV 316. 357 erwähnt.

„der straten halven mit den steden eins to werden“) sei er bereit, persönlich könne er aber nicht theilnehmen, da er in der künftigen Woche mit H. Wilhelm von Sachsen zu Zerbst zusammenkommen wolle [1]). Der Zollbrief [2]) sei in seiner Hand; er werde ihm denselben durch Klitzing zusenden. datum to Soltwedil am dinstag na visitacionis Marie anno dni. ꝛc. Lxx secundo.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

430.

(Salzwedel) Juli 8. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Da sie übereingekommen wären, die beiderseitigen Gefangenen ungemahnt und ungeschatzt zu entlassen, so habe er die „Retzstorppe“ genöthigt, den Lützowen die Gefangenen ohne Entgelt herauszugeben. Von Mecklenburgischer Seite sei diese Bestimmung nicht gehalten worden. datum in unser stat Soltwedil ame middeweke na visitacionis Marie anno ꝛc. Lxxii°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

431.

(Weimar) Juli 22. H. Wilhelm von Sachsen an die kurf. Statthalter und Räthe in Ansbach.

Es sei zwar unbillig, daß H. Ludwig von Bayern von einem andern Fürsten Atzung für die Freilassung des gefangenen Knechts verlange, es sei aber da nichts zu thun, höchstens könnten sie den Herzog um Erlaß der Atzung bitten. Zahlen sollen sie dieselbe jedenfalls nicht, dagegen sollen sie zulassen, daß der Knecht gegen eine Urfehde entlassen werde. Auch sei nichts dagegen zu machen, wenn ihm sein Pferd zurückbehalten würde, Kurf. Albrecht werde ihn schon zu entschädigen wissen.

geben zu Wymar uf mitwochen Marie Magdalene anno ꝛc. Lxxii^do^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 16. Concept. Abschrift XI. Bayer. Buch (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv) fol. 56b.

Der Wortlaut des Briefs war jedenfalls zu Zerbst zwischen Kurf. Albr. und H. Wilhelm verabredet, so erklärt sich, daß in dem 5. märkischen Buche (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 98b) derselbe Brief mit dem Datum „Zerbist am donerstag nach divisionis appostolorum anno ꝛc. Lxxii^do^“ erscheint.

432.

(Köln) Juli 23. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Er habe ihren Brief (vom Sonntag Leonis pape, 28. Juni) [3]), der in seiner Abwesenheit nach „Berlynn“ gelangt sei, erst jetzt erhalten. Er erwidre, daß er die Grafen ablehnen müsse, so fromm und redlich sie seien und obwohl er sie in Größerem auch nicht ausschlagen würde. Der Rechtsweg durch die Grafen sei durchaus nicht weniger umständlich und nicht schneller als der in der Erbeinung angezeigte, denn es sei doch weit schwerer, 2 Grafen vom Harz

1) Vgl. Nr. 431. 2) Vgl. Höfler l. c. 88 Nr. 73. 3) Vgl. Nr. 423.

nach der Grenze des *Fichtel*gebirges zu bringen, als vor seinen Räthen Recht zu nehmen, was das allein billige sei, da der Ankläger dem Beklagten vor dessen ordentliches Gericht nachzufolgen habe. Er halte den Austrag vor den Grafen für eine, der Erbeinung nicht entsprechende Neuerung und lehne ihn dieserhalb ab. datum Coln an der Sprew am dornstag nach Marie Magdalene anno ꝛc. LXXII secundo.

2. Derselbe an Dieselben. Von den 7 Pferden, die ihnen und H. Wilhelm in der Lausitz geraubt worden, seien 5 von Brandenburgischen Unterthanen gekauft worden, die sie nunmehr ohne Entgelt haben herausgeben müssen. Die Räuber seien leider entwichen, doch werde ihnen und den 2 noch fehlenden Pferden nachgespürt. Auf ihre Drohung, sie würden sich fortan in solchen Händeln so verhalten, wie er gegen sie sich verhielte, entgegne er, alsdann hätte er ihnen nicht einmal einen Sattel wiedergeschickt, denn wo blieben die 300 fl., die einem Frankfurter in sächsischem Geleit genommen worden. Bittet um deren Wiedererstattung. datum Coln an der Sprew am dornstag noch Marie Magdalene anno ꝛc. LXX secundo.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen fol. I 218. Abschr.

433.

(Köln) Juli 23. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Er habe dem Erwählten des Capitels zu Brandenburg versprochen [1]), die 1000 fl., die für die Confirmation zu Nürnberg „in einen wechsel gein Rome" [2]) gezahlt werden müssen, vorzustrecken. Befiehlt ihnen, die Summe in Nürnberg gegen Quittung zu zahlen. datum Cöln an der Sprew am donerstag nach Maria Magdalene anno LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 183 Nr. 101. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 102a.

434.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Er wolle Hans von Seckendorf zu Mern [3]), wenn er angegriffen würde, beistehn. Bei der Freilassung des zu Haideck gefangen liegenden Knechtes [4]) wolle er keine Atzung [5]) bezahlen. Bei ferneren Verhandlungen in der Sache könne noch angeführt werden, daß bei den Teidingen des H. v. Burgund [6]) bestimmt worden, daß jeder den andern an Wildbahnen, Zöllen und Geleiten unangefochten lassen solle. Will betr. der Abfindung der vom Zaunrüden Beraubten, es H. Otto anheimstellen. Bei der Straßenpolizei sollen Kleinfriedel [7]) und Lufft event. als Hauptleute zweier Rotten angestellt werden.

1) Vgl. auch unten Nr. 471. 2) Vgl. Nr. 94.
3) Möhren, 3/8 M. v. Monheim. 4) Vgl. Nr. 405.
5) Das für Kost und Speisung zu entrichtende Geld, Lexer I 104. 105.
6) Vgl. Bachmann. Reichsgesch. I 357 ff.
7) Fritz Keubel genannt Kleinfriedel, vgl. Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken 30. Bd. 260.

Befiehlt alle „Felle“ wahrzunehmen und nicht wie auf dem Gebirge zu M. Johanns Zeit geschehen, zu dulden, daß Amtleute, wie Nickel v. Weyer that, den 10. Pfennig für sich in Anspruch nahmen. Den von Hohenlohe[1]) habe er bereits hier bezahlt. datum Coln an sand Jacobstag. Sendet Abschr. der [pommerschen] Richtung. Will Dr. Jeronymus[2]) das Halten eines Kaplans erlassen. Anordnungen über die Wohnung. Wünscht das Rathhaus zu Kitzingen, das um 1100 fl. von der Äbtissin der Stadt verpfändet und dessen Lösung jetzt erfolgen müsse, an sich zu bringen.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 170 ff. Nr. 92. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 99a ff.

In dem Abdruck bei Burkhardt fehlt Z. 2 hinter vernomen „des glaits halben habt ir unser meynung vor verstanden“.

435.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Hans von Thalheim.

Ihm gefalle der Entwurf des Schreibens der Räthe, aber er möchte hinzugesetzt haben, daß Schloß Widdern[3]) von dem von Württemberg gewonnen worden sei, bevor er mit den Seinen davor erschienen. Er sende einen Brief an den Mainzer Erzbischof[4]) mit, der diesem zugestellt werden möge, auf daß er die Sache an den Kaiser bringe. Dem Pfalzgrafen rathe er, auf folgende Weise zu schreiben[5]).

datum Cöln an der Sprew am sand Jacobstag anno LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 174 Nr. 93. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 102b.

---

1) Den Schuldbrief über 500 fl. für den von Hohenlohe, dat. 11. Mai 1472, siehe Burkhardt 114 ff. Nr. 58, vgl. auch oben Nr. 350.

2) Dr. Hieronymus Sesselmann, Pfarrer zu Krailsheim bis 1476, vgl. Zeitschr. d. hist. Ver. f. das Wirttemb. Franken X 1, 37. Sein Nachfolger war Dr. Joh. Sattler. Am 19. August 1474 bekennt Dr. Jeronymus Sesselmann, daß ihm auf Präsentation Kurf. Albrechts die Pfarre von Krailsheim von dem Bischofe vom Würzburg verliehen worden sei. Urk. des Haus- und Staatsarchivs Stuttgart 5. 26, 12a Or.-Perg. mit 2 anhangenden Siegeln.

3) Über die am 29. Juni 1458 (nach andern 25. Juni 1458) durch den Grafen Ulrich von Württemberg und nach den sonstigen Nachrichten durch M. Albrecht erfolgte Zerstörung des Schlosses Widdern siehe Menzel, Regesten z. Gesch. Friedrichs d. Siegreichen in Quellen u. Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. II 295. 298—300. 303. Speyersche Chronik in Mone, Quellensamml. II 421; Stälin, Wirtemb. Gesch. III 508 Note 5; Fontes rer. Austr. II 42, 256. 258; Kluckhohn, Ludwig der Reiche 83. Hans von Thalheim, der in diesen Jahren vielgenannte brandenburgische Diplomat ist jedenfalls identisch mit dem bei Matthias von Kemnat (Quell. u. Erört. z. bayr. u. dtsch. Gesch. II 31) erwähnten württembergischen Hauptmann aus dem bayrischen Kriege, dessen Anschlag auf den Pfalzgrafen ebenda erzählt wird. Er gehörte auch zu den Gefangenen aus der Schlacht von Seckenheim 30. Juni 1462. Beheim, Reimchronik in Quell. u. Erört. II 143.

4) Vgl. unten Nr. 439.

5) Wie dy rette dem pfalzgraven schreiben sollen (ibid. fol. 103a Burkhardt 175 Nr. 94) Hans von Thalheim sei ein alter Rath und Diener Kurf. Albrechts und nicht wider Willen des Pfalzgrafen in kurf. Dienst aufgenommen. Bitten um Abstellung der Ungnade gegen ihn und um Erlaubniß zur Vornahme von Unterhandlungen.

436.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an die dem Kaiser zu Hülfe gesandten Söldner.

Bestreitet, ihnen noch irgend etwas schuldig zu sein.

datum Cöln an der Sprew am sampstag sand Jacobs tag anno Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 177 Nr. 96. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 105a. Überschrift „Turckisch".

437.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Lieber getreuer. als du uns geschrieben hast von Jorgen Peters[1]) wegen, wollen wir im antworten, wir lassen es besteen bey der betaidiung und schreiben dir darinnen nach gepurnus zu handeln, ob es not wer, das uns nicht bedinckt. unsers frunds von Bamberg halben gefellet uns, in nicht nachzulassen, das unsern stathaltern van unsern wegen, wo es not sein wurd, auch desgleichen geschee. Tiersteins[2]) halben gefelt uns, wie du schreibst, der pfarr halb zu Beyrreut desgleichen, das uns das gelt und jenem die pfarr werd.

der pfrund halb zu Weidenberg[3]) gevelt uns wol, das man die unsers wirts, des Puttners[4]) son zu Beyrreut verleyh, dem wir die leihen und vorlangest zugesagt haben, dann herr Hanns Haberberger[5]) vor versehen ist zu Blassennberg. Fridrich van Dobeneck[6]) hat uns geschrieben, als du in diesem eingelegten brive vernemen wirdest, do handel innen wie dich gut dunckt, doch das der Schirmtinger[7]) by unserm zusagen pleib. Albrecht Stieber hat uns geschrieben, als du in diesem eingeslossen brive vernemen wirdest, stet uns nicht zu thun, dann wir wollen nit wuchern, auch taug es in den lauften in die weyß nicht. solten wir in den kriegslauften das slos wieder unser sweger van Sachssen einnemen und jenem hegen und so es gericht wurd, im wieder zu losen geben, wie mochten wir das mit gepurnus verantworten.

datum Coln an der Sprew am sand Jacobstag anno etc. Lxxii^do^.

---

1) Kastner zu Kulmbach. Vgl. Riedel C. I 521. 523.

2) Thierstein, Bez.-Amt Wunsiedel, auf einem Berge des Fichtelgebirges.

3) Flecken an der Steinach, Bez.-Amt Baireuth. Das Amt Weidenberg kam 1251 mit Creussen ans Burggrafthum. Das untere Schloß W. wurde erst 1412 dem Burggrafen Johann als Lehn aufgetragen. Das obere Schloß kam 1378 an die von Seckendorff-Rennhofen, die es 1500 an die von Kindsberg verkauften. Vgl. G. L. Beer, Magaz. für die brandenb.-Baireuther Gesch. II. Stück.

4) Bei Riedel C. II 318 wird ein „Jorgen und Cuntz Puttner" zu Baireuth erwähnt. Bei Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 375 ein Heintz P. erwähnt.

5) Aus der angesehenen Freiberger Patrizierfamilie gleichen Namens? (Mitth. des Freiberger Alterthumsvereins 1862—64 S. 30 und 89.)

6) Thüringisch-voigtländische Familie, Stammhaus bei Plauen.

7) Über die Familie Schürnding s. Brenner-Schäffer, Gesch. d. Stadt Weiden, in Verh. d. hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg 15, 44 ff.

Zettel[1]). Rügt, daß Heintz Furßvihe[2]) zu Kulmbach der versprochene Acker noch nicht gegeben worden. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 104a.

438.

Ende Juli. Landkomthur Melchior von Reneneck an Kurf. Albrecht.

Bittet um ausführlicheren Bescheid betr. des Ausgleichs mit Nürnberg[3]). Sebastian v. Seckendorf werde ihm Genaueres über die Läufe zu Böhmen und Bayern berichten. s. d.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 203 Nr. 117. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 90a. Or. Auf der Rückseite: haben die Frenkischen rete mit in bracht am mittwoch Oswaldi[4]).

439.

(Köln) Juli 26. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Spätestens zu Pfingsten sei er in Franken. Sendet Abschrift seines Friedens mit den Pommern und bittet um Bestätigung durch den Kaiser; empfiehlt ihm den Hans v. Thalheim[5]).

datum Coln an der Sprew am suntag nach Jacobi anno etc. LXXII° [6]).

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 178 Nr. 97. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 103b.

Correcturen zu dem Abdruck bei Burkhardt Z. 6 v. o. st. außrichten l. außzurichten Z. 11 v. u. st. vidimus l. verdinens. Letzte Zeile st. Oculi l. Jacobi.

440.

(Prag) Juli 26. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht[7]).

Dankt für sein Schreiben[8]) und seine freundliche Gesinnung. Er wolle seinen Vater um Entsendung von Räthen zur Vollziehung der Erbeinung zwischen Albrecht und beiden Kronen, wie es die böhmischen Räthe, die zu Berlin gewesen, verabredet, bitten. Dünke das Albrecht zu langwierig, so wolle er zur Vollziehung der Erbeinung zunächst zwischen Böhmen, Brandenburg und H. Wilhelm Räthe zu einem Tage nach Freiburg schicken.

geben zu Prag unter unsern insiegel am sontag nach Jacobi des heyligen appostel, unsers reichs im ersten jare. ad mandatum domini regis.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246U Vol. 1 fol. 87. Abschr. d. 18. Jahrhunderts.

---

1) Vollst. gedr. bei Burkhardt 177.

2) Ein Lorenz Fursveh wird 1486 im Dienste der fränkischen Markgrafen als Vogt zu Gefrees erwähnt. Lang, Neue Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 34. Die Fursehe gehörten zu den reichsten und angesehensten Kulmbacher Bürgerfamilien, vgl. Archiv für Bayreuther Gesch. und Alterthumskunde I 3, 120. 3) Gemeint ist jedenfalls Nr. 414.

4) 5. August. 5) Vgl. Nr. 435.

6) Am 5. Aug. (Burkhardt 188 Nr. 105) sendet Albrecht dem Erzb. Abschrift des dem Kaiser wegen der Söldner geschriebenen Briefes und bittet um Fleiß in der jüngst vorgetragenen Sache. datum Cöln an der Sprew an sant Oßwalds tag LXXII°.

7) Anrede „lieber freund und prüder". 8) Nr. 428.

441.

(Köln) Juli 27. Kurf. Albrecht an J. Volker.

Die Vorschläge bei den Verhandlungen zu Eschenbach[1]) wären ihm noch jetzt im Allgemeinen genehm. Gescheitert sind sie daran, daß er Geld für Abstellen der Neuerung gewünscht habe. Auf den Abbruch der Verhandlungen folgte die Hinrichtung Muffels[2]). „da hielten sie unser gemahel nerlich, da tichtet man lieder, die wurden zu Onolzpach gesungen, da redet uns der lecker Ruprecht Haller[3]) hoch". Er habe dafür die Abbrechung der Lehen verfügt. Er sei noch bereit wegen Regalien vor dem Kaiser, wegen andrer Sachen mit Ausnahme der Sachen, die nicht ihn, sondern die Seinigen berühren und der Brauneckischen Lehen[4]), vor dem Landkomthur mit ihnen zu rechten.

datum Coln an der Sprew am montag nach Jacobi anno dni. rc. Lxxii^ten.

„Zedula, die soltu kein mensch lesen lassen, noch yemands entdecken." Nur mit Rücksicht auf die Bayern sei ihm ein Ausgleich mit Nürnberg erwünscht. Der Zettel des Egen[5]) sei aber für ihn unannehmbar. Von seinem Vater ererbte Zollstätten wie Fürth, wolle er behalten und nicht verkaufen.

datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 181 Nr. 109. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 89a.

442.

(Köln) Juli 27. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Aufträge zum Einkauf von Lebensmitteln für die Residenzen in Franken. Spätestens Pfingsten sei er daheim[6]).

datum Cöln an der Sprew am montag nach Jacobi anno rc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 179 Nr. 98. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 101a.

443.

Juli 28. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Irleuchter hochgeborner fürst. gnediger herr. euren fürstlichen genaden mein willige dinst zuvorn. ich hab vernommen, das euer furstlich gnad vorricht sey mit euern widerteil, was antrifft dye landt und fürstentumer

---

1) Gemeint sind die Verhandlungen, die im März 1470 zu E. stattfanden.

2) Liliencron, Hist. Volkslieder I 561 ff.

3) Vgl. Nr. 930. Haller gehörte zu Muffels Hauptgegnern.

4) Vgl. Nr. 387.

5) Burkhardt 159—164. Über Egen, Bürgermeister zu Dinkelsbühl, vgl. F. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hohenzollern in den schwäb. Bund S. 20 (Progr. d. Friedr. Wilh.-Gymn. zu Berlin, Ostern 1880.)

6) Hierzu gehört auch wohl der folgende Brief ibid. 101b (Burkhardt 180 Nr. 99). Kurf. Albrecht an die Räthe. Widerruft den Auftrag auf Hersendung von Renn- und Stechzeug. Dasselbe könne in Franken für M. Friedrich bleiben, während M. Johann das von ihm in die Mark mitgebrachte Stechzeug behalten werde. Befiehlt, den Castner zu Windsbach zu entsetzen und dies Amt Jorgen von Zedwitz zu verleihen. datum ut supra.

Stetin und Pomern[1]), die euren gnaden ein widerwertikeit, auch mein gnedigen herrn, euren bruder loblicher und seliger gedechtnuß, margraff Fridrichen kurfürsten gemacht hetten, eurs recht und gerechtikeit halben. sulchs ich eurn fürstlich genaden auch von wegen eur land und leut und der armut gar gerne vernomen hab, wann got dem allmechtigen nichts liebers ist, denn die gerechtikeit, sein götliche allmechtigkeit zu fürchten und den, denen datz swerz befolhen ist auf erden, das sie recht gericht halden sollen, den armen und den richen gleich, witwen und weysen[2]) beschirmen, die geistlichkeit in got lieb haben, den adel eren, der ritterschaft helfen, pürger und pauern in ordenung und furcht halden und nicht swechen babliche, ordenliche und rechtliche herkomen und betrachten gemeynen nutz zu erpreitung der kristenheit und betrachten nach dem frid, den got gibt und so der ist, so hat im die werlt auch und sust nicht, auch keyn landt. hat das lant aber den frid mit unrecht, ist nicht warhaftig. darumb gnediger herr, nun ir auf dem ort euer gerechtigkeit und sachen zu eym ende gefürt und pracht habt, gedenckt als ein kurfürst des heiligen richs, das ir arbetsam seit und mit eur weißheit an andern enden den unfriden zu untersteen und fride zu machen, got dem almechtigen zu lob und ere, ditwegen ir gnad entpfangen[3]) habt von got an eren und gut. eur ende sey in got mit behaltung eur seele in der ewikeit, da freud ist an ende. hie die freud ist vorgenklich. und pit eur fürstlich gnad, sulch mein schrift in gnaden aufnemen. auch gnediger herr, so schrib ich unterwegen euren gnaden neue zeitung, wie in Österreich, in Ungern, auch Polen geet, so laß ich das, von wegen daz mein gnediger her herzog Heinrich von Münsterberg ꝛc. eurer gnaden sone, als ich meyne, was gut were, unverpurgen helt; so eur furstlich genad datz begert, das ir den grunt erfarn mügt, so schreibt euch der durchleuchtigst fürst, mein gnedigster herr, der konig das. und dorinn last euch erfinden und erzeigt euch als ein freund meins g. herrn. des konigs sach stet wol und noch paßer steen wird, ob got wil, daz wert ir erfinden, etz wirdt auch zum pessten sein für euer kind*er* zukünftiklich und ich pleib der alt Jobst. datum unter meinem secret und hantschrift am ir[4]) tag nach Jacobi anno ꝛc. Lxxiiᵒ.

auch daz euer fürstlich gnad frisch und gesund werdt mit eurn kindern wer mir ein freud.

gnediger her. gedenckt mit den nachparn die sadel aufzuheben, hütt euch vor krieg. eur fürstl. gnad had die krieg wol versucht und habt euren kinden ere und guet genuck erworben, geb got der almechtig das sie zu eren und wirden nachfolger eur fußstapfen der manhait.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 91. Späte Abschrift.

1) Vgl. Nr. 379. 2) Vorl. beysen. 3) Vorl. entffpangen. 4) eritag.

444.

(Landshut) Juli 28. H. Ludwig von Bayern an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Er brauche ihr nach Regensburg erbetenes Kriegsvolk jetzt nicht mehr, da die Böhmen wieder heimgezogen sind, bitte aber, trotzdem in Bereitschaft zu sitzen. datum Landshut am eritag nach Jacobi anno Lxxii^do^.

Nürnberg, Germ. Museum, Fränk. Kreis, Corr. des M. Albrecht Achilles. Or.

445.

August 1. Heinrich von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Dem Erhart Lochner, der den Fricz Tuchscheerer, Bürger zu Baireuth erschlagen, habe Albrecht bisher Geleit verweigert, so lange der Ankläger dasselbe verweigere. Nun habe Apel v. Lichtenstein[1]) wider dessen Willen dem Mörder Geleit gegeben[2]).

datum am samstag vincula Petri anno ꝛc. Lxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 768 Fasc. I Prod. 4. Or.

446.

(Stuttgart) August 5. Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter zu Ansbach.

Die vorher nach Stuttgart auf zinstag nach assumpcionis Marie (18. Aug.) erbetenen Bewaffneten brauche er jetzt nicht mehr. Er dankt für ihre gute Absicht. datum Stutgarten uf Oswaldi regis anno dni. ꝛc. Lxxii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 65. Or. mit aufgedrucktem rothen Württemb. Wachssiegel.

447.

(Dresden) August 6. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Die Schadenersatzansprüche beraubter Brandenburger könnten sie nicht befriedigen, solange nicht auch beraubte Sachsen entschädigt würden. Die ihnen zur Last gelegten Thaten, wie die Beraubung Frankfurtischer Bürger[3]) oder Hans Buwers[4]) seien nicht von ihren Leuten, sondern von nirgends angesessenem losen Volke geschehen, gegen das sie mit allem Ernste vorgingen. Die von Albrecht verlangte Abstellung der Ernennung der Grafen zu Schiedsrichtern würde große Übelstände mit sich bringen.

datum zu Dresden in die Sixti anno domini ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 192 nach einer alten im Besitz Riedels gewesenen Copie. Eine Abschrift Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brand. S. I 219.

---

1) Amtmann zu Baireuth. 2) Vgl. Nr. 453. 3) Vgl. Nr. 432.
4) Vgl. Nr. 235.

448.

August 8. „Hans vom Egloffstein, pfleger zu Warberg" an Heinrich von Kindsberg und die andern Statthalter Kurf. Albrechts.

Auf einem Gebiete, auf dem er und alle früheren Pfleger zu W. unbestritten gejagt hätten, habe er auch gejagt. Nun sei ihm dabei von kurf. Forstbeamten ein Jäger abgefangen, diesem ein Wagen und ein Hirsch weggenommen und das Wildzeug vernichtet worden. Bittet um Freilassung des Knechtes, da er nicht glaube, daß dies mit ihrem Wissen geschehen sei[1]).

datum am sambstag vor Laurency anno ꝛc. LXXII[2]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 71.

449.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an Jobst von Einsiedel.

Lieber besunder. als du uns geschriben hast[3]), haben wir verlesen, verstanden und in gnaden von dir ufgenomen und getrauen got, er werd uns das beste weyßen, als wir auch zu thund geneigt sind und antworten[4]) under andern der königl. würde, als unßerm herrn und bruder, denn wir mit seiner krone in allem dem, das zu lieb und fruntschaft dienet, zu willfarn geneigt sind, als uns nicht zweivelt, du wol vernemen wirdest.

datum Coln an der Sprew am sontag vor Laurentii anno ꝛc. LXXII.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

---

1) ibid. fol. 70 b. Aufzeichnungen über Jagdfrevel des Pflegers zu Wahrberg. Ende 1471 um Martini, z. Z. von Kurf. Albrechts Reise in die Mark, habe Egloffstein 3 Hirsche am „Rotenperg" zwischen „Veltprech" und „Sultz" gefangen. „Item am freitag nach visitacionis Marie anno ꝛc. LXXII (3. Juli 1472) haben Hansen von Egloffsteins jeger und knecht gestellt ein virteil meil wegs von Warperg hinaus gein Sultz wartz zwischen der Wiset und der Altmül gerichts gegen dem Buchelberg uber bei Lenterßheim gelegen, do haben wir den Kleindienste (Jäger, vgl. Burkhardt 4) mit den gesellen hinaus geschickt, haben die garn zurhauen, den jeger fahen und den gefangen hirß herein furen lassen." Der Jäger heiße Hans Orl, er wurde bis auf Jacobi betagt, sich alsdann „bei der sonnen schein wider hieher stellen in des Clinglins haus". Er wurde dann weiter betagt bis Michaelis. Würde er eher gerufen, habe er sich eher zu stellen. „actum in beiwesen Hanns vogts, marschalcks, Hannsen von Tallen, Proczers, herrn Sixten, am sontag vor Laurency, dann der jegerknecht was von Jacobi biß auf Laurenci betagt worden."

Am 8. August antworten die Räthe dem Pfleger (Anrede „du"): Sie seien nicht Alle beisammen, werden ihm später Bescheid geben. „datum am sambstag vor Laurenti anno ꝛc. LXXII. Am 26. August (ibid. fol. 71 b) erklären sie sich ihm gegenüber bereit, den Knecht gegen Urfehde loszulassen. Sie hätten sich gegen ihn nicht unfreundlich gehalten, auch bei seinem Jagdvergehen im Winter mit der That zurückgehalten und nur den Bischof von Eichstädt befragt, der versichert habe, dem Kurf. nicht zu nahe treten zu wollen. Das möge auch weiter so bleiben. „datum am mitwoch noch Bartholomei anno ꝛc. LXXII." Am 2. September, Mittwoch nach Egidii ist der Jäger gegen Urfehde freigelassen worden. ibid. fol. 71 b.

2) Das Datum scheint nicht das ursprüngliche gewesen, sondern von dem Schreiber des Copialbuchs combinirt zu sein. Ursprünglich stand Bartholomei da, was auch falsch ist; das obige Datum ist dasselbe wie das der in der Note angeführten Antwort.

3) Vgl. Nr. 443. 4) Vgl. die folgende Nummer.

450.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Über die Erbeinung.

Lieber herr und bruder. eur günstiges schreiben, uns izund getan, haben wir vermerckt unsern halb mit freuntlichem dancksagen und nachdem wir uns gleichwol an verneuung, euren vorigen und izundigen schriften nach, nicht mynder der Behemischen erbeynung halten gegen euch, der crone zu Beheim und eurn zugewanten und widerumb unzweivellich versehen, nach laut der brief uber die eynung sagende, als ob sie zwischen unser allgereyt verneut wer, so will uns doch gefallen ein kleine lengerung nicht anzusehen, das euer königlich wirde, auch unser herr und bruder, euer vater, schick mit vollem gewalt an die ende, in eurem brief bestimbt, und das uns und unserm sweher herzog Wilhelm von Sachsen sulchs vier wochen vor dem tag, den ir benennen werdent, gein Freyburg zu schicken, zu wißen getan werde, die ding zu volziehen zwischen euren beiden lieben und königreichen, auch unser beder und unsern curfürstenthum und landen, uf das die ding stracks gehandelt werden, als eur rete von unßerm sweher und uns zu Zerwist abgeschiden sind. und ist das dorumb, das derselb unser sweher itzo nicht in seinem land, sunder zu Hesßen[1]) ist. deßhalben haben wir mit seiner lieb einhelliglich beide nicht mügen antworten, so haben wir doch eur liebe unsern halb nicht on antwort lassen, dann euer früntliche meynung ist auch unser meynung. wollen dem nach also volg thon und so er das gesein mocht, ye lieber uns das wer und wo wir uch früntlichen willen und als unsern herrn und bruder brüderliche treu leysten sollen, sind wir geneigt und zweiveln ganz nicht unsers schwehers meynung sey auch also, werde auch den dingen also gern thun, wie eur, auch unser brief anzeigen und man zu Zerwist davon geschiden ist.

datum Colnn an der Sprew am sontag vor Laurenti anno rc. Lxxii.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 89. Späte Abschrift.

451.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Obwohl er eigentlich anders beabsichtigt, wolle er doch dem Kaiser zu Liebe seine Söldner noch bis zu Michaelis zu „Lainbach" lassen und habe ihnen 1500 fl. geschickt, worüber er die Quittungen abschriftlich[2]) mitschicke.

datum Coln am sontag vor Laurentii.

---

1) Landgraf Hermann von Hessen candidirte eine Zeit lang gegen Henning von Haus für den erledigten Bischofsstuhl von Hildesheim. An diesem Streite hat sich auch H. Wilhelm als Schiedsrichter und Einberufer mehrerer Verhandlungstage betheiligt. Lüntzel, Stadt und Diözese Hildesheim II 465 ff.

2) Quittung der Söldner (de dato mitwoch sant Oßwaltstag Lxxii°) ibid. fol. 102. Burkhardt l. c. 186 Nr. 105. Über die Abmachungen mit den Söldnern s. auch ibid. fol. 101b (Burkhardt 184 Nr. 102). Auf die Bezahlung der Söldner bezieht sich jedenfalls

Zettel. Er werde dem Kaiser zu Gefallen, so nöthig er auch in der Mark sei, gleich nach Ostern nach Franken kommen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 188 Nr. 106. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 101 a.

452.

(Köln) August 11. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Da Hartung Rabensteins Witwe 200 fl. von den 1000 fl. nachgelassen hat, werde der andre Theil[1]) es auch thun, da dessen Rechtstitel angefochten werden könne. Billigt den von ihm vorgenommenen Verkauf eines Hofes. Ein Acker möge an Vögelein Juden[2]) der darum bittet, gegeben werden. Der Rabensteinsche Nachlaß, außerhalb der Habe seiner Frau, sei aber sein (Kurf. Albrechts) Eigenthum, denn „man weys wol, was er het, do er lantschreiber war". datum Coln an der Sprew am dinstag nach sand Laurentzen tag anno ꝛc. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 191 Nr. 108. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 113 a.

453.

(Köln) August 11. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Lieber getreuer. dein schreiben, uns itzund getan, haben wir vernomen. der Grossen[3]) halben zu Trockaw, das halt nach alter gewonheit und laß dich witzigen die schaftrib, die thut man alslang, als es einem eben ist, dornach wil er ein gerechtigkeit haben. des gefangen halben zu Dormentz[4]), haben wir recht, das es gein Beyerstorf gehört, so gib es nicht nach. haben wir aber nicht recht darzu, so wolten wir es ungern haben. wir begern, das der stift das sein und wir das unser behalten; ist man sein irrig, so kumm man sein zu außtrag, das ist uns das liebst do oder anderswo.

---

ibid. fol. 102 b (Burkhardt 187 Nr. 104) ein Schreiben Kurf. Albrechts an die Räthe im Frankenlande (vom selben Tage 5. Aug.), worin er sie anweist, von den 1760 fl., die sie bis auf seine Zurückkunft einnehmen würden, 1500 fl. gegen Quittung auszuzahlen.

Als Söldner werden namhaft gemacht (Burkhardt 186) wie oben Nr. 358 Hanns von Watzdorff, Jorg von Hawsen, Albrecht Gotsman, Dietrich von Ingersleben und dazu auch Arnollt von Rosemberg, jedenfalls der Quellen u. Erört. z. bayr.-deutschen Gesch. II 51 III 191 erwähnte Feind des Pfalzgrafen. Sein Bruder oder Vetter Georg von Rosenberg hatte, von seinen Gegnern bedrängt, um Erlaubniß nach der Mark zu kommen, nachgesucht, aber vergeblich. 1) Vgl. Nr. 329.

2) Über Vögelein Jud vgl. Chron. d. deutschen Städte X 353. Derselbe war Rabbiner zu Erlangen. Bei Gelegenheit von in Nürnberg durch den Predigermönch Peter Schwarz 1478 angestellten Bekehrungsversuchen wurde Vögelein von den Nürnberger Juden zu ihrem Wortführer in der Disputation ernannt, wollte aber nicht reden.

3) Die Familie Groß war in Mengersreuth, Zeulenreuth und Trockau angesessen.

4) Es ist vielleicht nicht an Dörmenz Oberamt Gerabronn (Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Wirttemb. Franken X 1, 11. 13) sondern an Dormitz Bez.-Amt Forchheim, unweit Baiersdorf, zu denken. Das Stift, von dem die Rede ist, wäre alsdann Bamberg.

des preuen, paden und schencken halben zu Lintenhart[1]) irrt uns wenig. Lintenhart ist unser als wol als Beyrreut. schencket man nu an vil enden, das unser wer und in unser ungelt gehoret, wer unser nutz. aber andern, die nicht die unsern wern, zu vergonnen, do es vor nit gewesen were, wer uns nicht gemeint, es gieng an, wen es wolt, dann es mochten die unsern, die swer ungelt geben, daran uns groß gelegen ist, nicht erleiden. des pferds halben, dem Pfister suchstu einen knoden an ein pintzen. du wißt wol, das unsers hofs gewonheit ist, das man ein pferd, das unverletzt in unsern dinst kombt, nicht höher aber leichter bezalt, dann es einer kauft hat, es hett dann einrede, das man es zu bezaln nit schuldig wer, das wir do nicht versteen, dann er muß es tag und nacht unsern halben uf seinem ampt gebrauchen. darumb gedenck, das er wider geritten werd und des gewarten konn, das im bevolhen ist, als du dann selber hast anbracht, man sol in wider geritten machen.

datum Coln am dinstag nach Laurenti anno etc. LXXII°.

Zedula. Als du uns auch schreibst des todslags halben[2]), der durch den Lochner[3]) an dem Tuchscherer zu Beirreut begangen ist, hat uns unser amptman zu Beyrreut Apel vom Lichtenstein[4]), ritter, nechstmals desselben handels halb und was er dorinn gehandelt hab, geschriben, den brief uns der Lochner selbst zubracht hat, bey dem wir im wider doruf geantwort haben, als du des alles abschrift und dabey wie wir im itzund aber schreiben, hirinn versloßen vernemen wirdest, des auch also ein wissen zu haben. datum ut supra. Wollest dem Ulrich Pfister zwey sumer haberns von unsern wegen geben, uf das er itzund in der brunst das wiltpret am Jößler forst[5]) und andern enden dester fleissiger verhege. doran tustu unser meynung. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 112a.

454.

(Ofen) August 11. König Matthias von Ungarn an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg[6]).

Verbietet ihnen, dem Befehle des erstgebornen Sohnes des Königs von Polen, Wladislaw, nachzukommen und Mainbernheim und Heidingsfeld[7])

1) Schenkstatt zu Lindenhard, vgl. Nr. 387. 2) Vgl. Nr. 445.

3) Ein Hanns Lochner, Müllner genannt bei Christian Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 359 als Bürger von Baireuth erwähnt.

4) Bestallung zum Amtmann, Allerheiligen 1471, s. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Gemeinbuch fol. 186.

5) In Oberfranken, vgl. auch Lang, Neuere Geschichte des Fürstenthums Baireuth I 50 Anm.

6) Adresse: Den fursichtigen und edeln mannen burgermaistern und dem ganzen rate der stat Nuremberg, unsern besundern annemen lieben.

7) Über Heidingsfeld (am linken Mainufer oberhalb Würzburgs) und Mainbernheim (Bez.-Amt Kitzingen) vgl. Liliencron, Hist. Volksl. II 357 Nr. 195. Ursprünglich fuldaisches

herauszugeben. Er sei alleiniger König von Böhmen, von den Christen daselbst erwählt und vom Papste bestätigt. „valete". geben zu Ofen am anderr tag nach Laurenci des marterers nach Christi geburt M°CCCC°LXXII. —

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Lehen F. 210 Nr. 4920. Gleichz. Abschrift.

455.

(Hohenfels) August 12. H. Otto von Bayern an „unsern lieben besundern Hansen Seckendorffer gnant Aberdar zu Mern".

Er theile ihm hiermit mit, was H. Ludwig ihm geantwortet habe. Wenn er wieder mit H. Ludwig zusammenkomme, werde er weiter für ihn thätig sein [1]). datum Hohenfels [2]) am mitwoch nach Laurency martyris anno ꝛc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 18.

ibid. fol. 18b 9. August 1472. H. Ludwig von Bayern an H Otto. Er würde ihm gern willfahren, aber Hans von Seckendorf habe schon viel wider ihn gehandelt, so daß er es nicht nachsehn könne.

„datum Landßhut am suntag vor Laurency anno ꝛc. LXX secundo.

456.

(Köln) August 14. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Schlägt vor, daß zum Ausgleich der Streitigkeiten beiderseitiger Unterthanen, Ritter Heinrich von Aufseß einen Tag nach Hof, der sächsische Obermarschall Schleinitz einen nach Ölsnitz berufe. Der Austrag auf die Grafen sei, da Zeit und Anlaß dazu vorbei seien, nicht mehr angebracht. datum Coln an der Sprew an unser lieben frauen abend assumpcionis anno ꝛc. LXXII^do^.

Gedr. aus Riedel B. V 193. 194. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Or.

(ibid. 194 Dresden Hauptstaatsarchiv Brandenb. Sachen I 221b.) Derselbe an dieselben. Auf ihren Brief de dato uf nach Kiliani. Er habe um Wiederverschaffung des ihnen und H. Wilhelm in der Lausitz geraubten Guts sich große Mühe gegeben, 5 Pferde wieder verschafft, während den Seinigen von ihnen noch nichts wiedererstattet worden sei. Ihm sei nicht bekannt, daß, so lange er regiere, sächsische Unterthanen in der Mark, in seinem Geleit beraubt worden seien. Die Beraubung der Bürger von Frankfurt dagegen werde ihnen genau bekannt sein. Er verzichte darauf, auf die spitzigen Worte, die sie ihm geschrieben, in gleicher Weise zu erwidern, denn er wisse, daß man

---

Lehen, wurde Heidingsfeld zugleich mit dem Reichsdorf Mainbernheim 1366 Lehen der böhmischen Krone. 1382 kam es pfandweise an Würzburg, dann an Burggraf Johann von Nürnberg, dann an die Herren von Thüngen, an den Bischof von Würzburg und 1431 an die Stadt Nürnberg. Zu dem Versuche König Wladislaw von Böhmen, dem von Guttenstein die Auslösung der Orte zu erwirken, nimmt der obige Brief Matthias Stellung. 1488 fielen die Orte an die von Guttenstein. Über die Lehensverhältnisse von Mainbernheim vgl. auch P. Wittmann, Monumenta Castellana 269.

1) Vgl. hierzu Nr. 434. Die Beziehungen Hans von S.s zu H. Otto werden gestreift Nr. 530. 2) Flecken in der Oberpfalz, Bez.-Amt Velburg.

dadurch leicht Freunde verliere, und er wolle so mächtige wie sie sich erhalten, aber er bitte sie dennoch, diese Schreibweise ihrer Kanzlei verwehren zu wollen. datum Coln an der Sprew am fritag vor assumptionis Marie anno domini rc. LXXII°.

457.

August 14. Die kurf. Statthalter und Räthe in Franken an H. Wilhelm von Sachsen.

Melden große Rüstungen, die H. Ludwig von Bayern und seine Bundesgenossen, die Reichsstädte Augsburg, Nürnberg und Ulm, H. Otto von Bayern, und die Bischöfe von Eichstädt, Würzburg und Augsburg vorhaben. Auch H. Albrecht von München veranstalte eine Sammlung. Böhmisches Volk ist in großer Menge hier außen gewesen. Sie hätten dieserhalb Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mit H. Ludwig von Bayern haben sie sich über einen Stillstand bis Michaelis geeinigt. In Sachen der Freilassung des H. Christoph von München[1]) solle ein großer Tag zu München stattfinden, der von den jungen Herren von Sachsen, dem Pfalzgrafen und H. Ludwig besucht oder beschickt werden wird. — am freytag nach sand Lorentzen tage anno rc. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3A fol. 18. Or. sehr defekt. Abschrift München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 59a.

Am selben Tage schreiben die Statthalter und Räthe an H. Ludwig von Bayern. Sie hätten durch ihre Gesandten erfahren, daß er den gefangenen Geleitsknecht gegen Urfehde, aber nur gegen Ersatz der Zehrung und Atzung freigeben wolle. Da das unter Fürsten nicht erhört sei, bitten sie, den Knecht ohne das los zu geben. datum — am freitag nach Laurenci anno rc. LXXII. (München Kgl. Allg. Reichsarchiv. XI. Bay. Buch fol. 60b. Abschr. Weimar wie oben fol. 17.) H. Wilhelm antwortete am 23. August (XI. Bayr. Buch fol. 60b). Er wolle die Antwort Kurf. Albrechts zunächst abwarten. „geben zu Roßla auf sontag vigilia Bartholomei anno rc. LXXII.“

458.

August 15. Kurf. Statthalter und Räthe an H. Ludwig von Bayern.

Hans von Seckendorf zu Möhren, Mann und Hofgesind Kurf. Albrechts, habe ihnen vorgetragen, daß er einen Mann wegen Verbrechens gefänglich eingezogen, aber auf Fürbitte Anderer, weil es ein alter Mann war und „sein verburckung an zugriff essends dinges[2]) gescheen were“ freigelassen. Nun nehme H. Ludwig ihn in Anspruch, weil er seinen Gerichten einen Verbrecher entzogen habe. Auch H. Ottos Fürwort habe keinen Erfolg gehabt. Da nun Seckendorf H. Ludwig nichts habe entziehen wollen und sich zu Recht erbiete auf Kurf. Albrecht, seinen Herrn, und sie, seine Vertreter, bitten sie, ihn entweder nicht weiter zu verfolgen, oder sein Rechtgebot anzunehmen. datum

---

1) Vgl. Nr. 134.

2) Eßbare Sache s. Lexer I 719.

unter des gnanten unsers gnedigen hern insigil am sambstag nach Laurency anno dni. ꝛc. Lxxii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 18 b. In Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 19. 20, befinden sich gleichzeitige Abschriften dieses und der in der Note mitgetheilten Schreiben.

ibid. fol. 19 b. Antwort H. Ludwigs. 29. Aug. 1472. Hans von S. sei sein „landsas", habe einen „in unserm landgericht Graispach umb sachen das malefiz berurnd" angenommen, trotz mehrmaligen Einspruchs im Gefängnis behalten und dann ohne sein (H. Ludwigs) Wissen losgelassen. Bittet sie, sich nicht mehr um die Handlungen seines Landsassen zu kümmern. datum Landßhut am sambstag nach Augustini anno ꝛc. Lxxii. ibid. fol. 19 b. Die kurf. Statthalter und Räthe an H. Ludwig 19. Sept. 1472. Bestreiten, daß S. sein Landsasse sei. Er sei Diener und Hofgesind Kurf. Albrechts und habe dessen Eigenthum Möhren zu Lehen. Seine Vorfahren seien durchweg fränkische Ritter und Knechte gewesen. Bitten, ihn nicht weiter zu verfolgen. datum Hailsprun am sambstag nach crucis exaltationis anno ꝛc. Lxxii. ibid. fol. 20 a. 24. Sept. 1472. H. Ludwig an die Statthalter. Er lasse es bei seinem vorigen Schreiben bewenden und hoffe, „unser oheim und ir von seinen wegen understeet euch unsers lantsessen nit weiter. datum Burckhausen an sandt Ruprechts tag[1]) anno ꝛc. Lxxii. (Vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. IX 216.)

Auch über den gefangenen Geleitsknecht Albr. Klacks schrieben die Statthalter an H. Ludwig, vgl. die vorige Nummer.

459.

(Glatz) August 29. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Credenz für den Caplan M. Ursulas „ern Heinrich". geben zu Glacz am sambstag decolacionis sancti Johannis annorum domini Lxxii°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282: 283, Fürstenbriefe 3. Or.

460.

(Glatz) August 29. H. Victorin von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, bei den Königen Wladislaw von Böhmen und Kasimir von Polen auf die Erfüllung ihrer Zusage, ihn aus der schweren ungarischen Gefangenschaft zu befreien, dringen zu wollen. Andernfalls müßte er in den Dienst des Königs von Ungarn treten[2]). geben zu Glacz am sambstag decolacionis sancti Johannis baptiste annorum domini etc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 75 Nr. 59. Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

Von den zahlreichen Fehlern des Höflerschen Abdrucks seien hier nur aufgeführt: Z. 4 st. tage l. krige. Z. 17/18 st. gesandts l. gesundts. Z. 21 st. Aber l. aber.

---

1) sc. translatio. 2) Vgl. Palacky V 1, 71 ff.

461.

(Köln) August 30. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihre Aufforderung, am Sonntag nach Lamperti (20. September) auf den Abend nach Jüterbock zu kommen, sei er bereit, wiewohl ihn solches „an der pulschaft uf dem weydwerck verhindern wirdet".

datum Coln an der Sprew am sontag vor Egydi anno ꝛc. LXXII^{do}.

Vollst. gedr. bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. V. 195. Dresden, Haupt-Staats-Archiv, Brand. Sachen I 223. Or.

462.

s. d. circa August 30. Kurf. Albrecht an H. von Aufseß.

Die Bambergischen geleiten unbefugterweise von „Hochstet"[1]) nach Nürnberg hiedießeit der Aisch, obwohl die Sache noch vor H. Wilhelms Richterspruch schwebe und er, Albrecht, die Gewere habe. Er solle das nicht zulassen. datum.

Zettel. Empfiehlt betreffend die Irrung über die Gerichte zu Baiersdorf[2]) und „Newkirchen"[3]) nichts zu begeben, damit kein Schaden daraus erwüchse. Sonst wäre es besser, der Mörder läge noch 10 Jahre daselbst gefangen. Die Äbtissin zu Himmelkron[4]) soll Leckkuchen herein senden lassen. (Hat Herdegen den brief genomen am sontag nach decollationis Johannis.) Über die Amme.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 199 Nr. 114. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 115a.

463.

(Köln) August 31. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Fragt ihn nach seiner Meinung in Bezug auf die Streitfragen mit Sachsen, da die Herzöge Ernst und Albrecht ihm jetzt geschrieben hätten.

datum Cöln an der Sprew am montag vor Egidy anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 192 Nr. 109. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 114a.

464.

(Köln) August 31. Kurf. Albrecht an Ruckenrigel.

Aus seiner Klage, daß der Sparnecker zu Hersbruck ihm Garn genommen habe, ersehe er, daß er seine Weisung nicht befolgt habe. Er habe ihm geboten, nur vor dem Nürnberger Walde Garn auszustellen, vornehmlich, damit nicht irgend ein frecher bayrischer Amtmann Gelegenheit bekäme, ihn mit seinem Herrn in Unwillen zu bringen. Wie dem sei, er solle die Garne wieder-

1) In Oberfranken. Pfandbesitz der Agnes von Seckendorf, die nachher mit Franz Rumel vermählt, 1448 die halbe Pfandschaft an die Rietter verkaufte, von denen sie 1473 an Lutz Schott gelangte. 1476 kam sie wieder an das Bisthum Bamberg. Bavaria III 2, 705. 2) Vgl. Nr. 453. 3) Neunkirchen, Bez.-Amt Baireuth, am rothen Main.
4) Cistercienserinnenkloster 3/4 M. von Berneck.

schaffen, des Sparneckers Vater habe ja Bauern, an denen man sich erholen könne. „man muß sich des leckers weren, denn er meynt sust, er wer selber herzog.“

datum Coln an der Sprew am montag vor Egidy anno Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 198 Nr. 113. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 113 a.

465.

(Köln) August 31. Kurf. Albrecht an die Räthe in Ansbach.

Er denke nicht daran, die 60 fl., die auf Schwabach verschrieben sind, abzulösen. Die Nürnberger, die sich in Schwabach ansässig machen wollen, sollen zunächst ihn, dann erst die Stadt befriedigen. Jagd. Er wolle zu Mittfasten in Ansbach sein, jedenfalls aber die Fladen dort essen. Alles Geld wolle er in Plassenburg vorfinden und nicht etwa blos Schuldzettel ꝛc. Sie hätten Getreide 10 000 fl. an Werth und 30 000 fl. baar, mehr als sie brauchten [1]). Schickt Abschrift eines Briefes an Ruckenrigel. Bestellt Naschwerk.

datum Coln an der Sprew am montag vor Egidy anno ꝛc. Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 194 Nr. 111. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 116 a. Überschrift „den reten gein Onoltzpach bey dem Gotzen“.

Vom selben Tage Schreiben Kurf. Albrechts, Aufträge für das Kindelbett der Kurfürstin enthaltend. Burkhardt l. c. 196. Nr. 112.

466.

s. d. wohl August 31. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Empfiehlt den Streit zwischen Fritz und Georg von Sparneck bis zu seiner Ankunft (Mittfasten) [2]) in Ruh zu stellen. Fritz sei ihm immer treu gewesen. Er glaube, Fritz habe Kunz von Aufseß [3]) ebenso gerne zu einem Ganerben zu Stein [4]), wie er (der Adressat) ihn zu Freienfels [5]) hätte. Daß er den Thäter nach Schorgast [6]) ausgeliefert hat, sei zwar nicht hübsch, trotzdem sollen die Fritz abgefangenen Bauern betagt und der Thäter von den Bambergischen abgefordert werden. Billigt sein Verfahren betreffs der Grossen und Soldons von Wirsberg [7]), sowie betreffs des Totschlags zu Hof. datum.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 193 Nr. 110. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 114 b.

---

1) Ähnliche Berechnungen vgl. in einem Schreiben Albrechts an dieselben vom 29. Juni. In demselben Schreiben befiehlt er die Anstellung des Luft bei der Straßenpolizei und die Unterstützung der Juden in ihren Forderungen an die Nürnberger Bauern. datum Coln an sandt Peter und Pauls tag anno ꝛc. Lxxii^ten. Vgl. Burkhardt 166 Nr. 89.

2) Sontag lätare.

3) Vgl. Nr. 238 a wo der ehemalige Rath H. Siegmunds von Tirol, Cunz v. Aufseß von seinen Nahrungssorgen spricht.

4) Dorf an der Rednitz bei Nürnberg.

5) Schloß, Bez.-Amt Ebermannstadt an der Wiesent. Über die Geschichte des Schlosses vgl. Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken X 1, 40 ff. u. X 2, 1—35.

6) Marktschorgast, Flecken in Oberfranken, Bez.-Amt Berneck.

7) Über die Familie von Wirsberg vgl. Stillfried, Schwanenorden 231; sie stammte

In diesen Zusammenhang gehört wohl ein undatirter, wohl von Aufseß herrührender Zettel. (Bamberg Kgl. Kreisarchiv Märck. 1911 b 9.) In dem Streite zwischen Jorgen von Sparnneck und Friczen von Sparnneck zu Steyn, seinem Bruder, sind kurf. Unterthanen ermordet und verwundet worden. Deshalb haben sich die Müncheberger aufgemacht und 5 Leute des Fritz von Sp. gefangen. Der Kurfürst möge sich vor der Hand der Sache nicht annehmen, sondern dieselbe ihm überlassen.

467.

September 4. Die Statthalter und Räthe an Kurf. Albrecht.

Die Schwangerschaft der Amme Markgraf Siegismunds. Sie übersenden einen Brief des Bischofs von Augsburg. Sebastian von Seckendorf und Jacob Protzer seien zu „Newenmarckt" wegen des Zaunrüden gewesen [1]). Hans von Seckendorf klagt über Gefahren, die er von Leuten des H. Ludwig von Bayern zu befürchten habe, „die Beheim sollen abermals uber walt sein auf herzog Otten". Der Geleitsknecht von Haideck sei noch immer nicht frei, trotzdem auch schon der Brief, worin sich H. Wilhelm von Sachsen für Freilassung verwendete, an den H. Ludwig gesandt worden. Der Pfalzgraf sei noch im Stift Cöln. H. Albrecht sei ganz still. Der Bischof von Würzburg hat über die 1000 fl. [2]) einen neuen Schuldbrief ausgestellt und benimmt sich sehr freundlich. Den Jägerknecht des Hanns von Egloffstein [3]), Pflegers zu Wahrberg [4]) hätten sie gegen Urfehde freigegeben. Freitag nach Egidii 1472.

Zettel. Der Kurfürst habe ihnen befohlen, Jorgen Hauschner auf eine Quittung 1500 fl. zu entrichten [5]). Sie haben es ihm, mit Hilfe Heinrich's von Aufseß, der 500 fl. beisteuerte, entrichtet, obwohl das Türkengeld noch nicht eingegangen ist und schwer eingehe. Dann sei die Botschaft des erwählten Bischofs zu Brandenburg gekommen, die 1000 fl. begehrte. Sie hätten dieselben gern ausgerichtet, wenn sie vorhanden gewesen wären. Im ganzen sind hienieden nur „2043 fl. 2½ ort 1 ß in gold" vorhanden gewesen, wovon H. Sixt. 1200 fl. H. Rafan von Helmstadt entrichtet hat und das übrige sei auf Besoldung von Knechten u. dergl. draufgegangen. Im Gebirge waren 3752 fl. 3 ß 4½ hlr. vorhanden. Davon seien hierher nur die 500 fl. gekommen. Um die Botschaft des Bischofs von Brandenburg nicht ohne Resultat abscheiden zu lassen, haben sie sich an Aufseß gewandt, wie der aber geantwortet, erweise das mitgesandte Schreiben. Darauf hätten sie 1200 fl. von

---

aus Oberfranken und war auf Haidhof, Gottmannsreuth, Lanzendorf und Glashütten in Oberfranken, sowie im untergebirgischen Fürstenthum auf Sybburg angesessen. Im Jahre 1474 mußte Kurf. Albrecht den hier genannten Soldan von W. gefangen nehmen. Siehe Würdinger, Bayr. Kriegsgesch. II 109; vgl. auch Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 102 „als man gen der Glashütten für die Wirsperger gezogen ist", und Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde v. Oberfranken V 1, 40. Auch bei Jung, Miscell. I 364 wird Soldon von W. erwähnt. Vgl. auch O. v. Aufseß, Gesch. d. uradel. Hauses von Aufseß 139. Die Familie Groß von Trockau s. Nr. 453. 1) Vgl. Nr. 469. 2) Vgl. Nr. 227.
3) Vgl. Nr. 448. 4) Wahrberg, Bez.-Amt Feuchtwangen.
5) Ist einer der zum Kaiser gesandten Söldner. Vgl. hierzu Nr. 386, Zettel.

Grolant[1]) zu Nürnberg entlehnt. Bitten den Kurfürsten, künftighin den Räthen ob und unter dem Gebirge zugleich zu befehlen, wo sich Geld fände, davon das Verlangte auszurichten. Es sei ihnen peinlich, für den Kurfürsten Geld zu borgen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 67. Concept. Bei Hilpolten von Hausen hinein geschickt am sambstag nach Egidi.

468.

September 7. Kurf. Statthalter und Räthe an H. Otto von Bayern.

Er werde durch seine Vertreter[2]) auf dem Tage vom 1. Sept. (sant Gilgentag), Ritter Hans von Wolfstein, seinen Hofmeister und Rath, und Veit von Schaumberg, von dem Abschiede unterrichtet worden sein. Sie bäten nunmehr um ernstliche Maßnahmen.

montag unser lieben frauen abendt nativitatis anno ꝛc. Lxxii.[3])

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 10.

Der Herzog antwortete hierauf am 13. September: (ibid. fol. 10b Neuburg am sonntag vor exaltationis sancte crucis anno ꝛc. Lxxii.) Er weise jede Schuld an der That des Zaunrüden zurück, er habe dem Kurf. Albrecht zu Liebe mit ihm verhandelt und ihn bewogen, daß er 200 fl. auf Martini und 200 fl. auf Lichtmeß bezahlen wolle und sich wegen des Restes mit dem Kurfürsten vertragen werde. Er bitte, dies anzunehmen. Die kurfürstl. Statthalter erklären die vom Zaunrüden angebotene Summe für wesentlich kleiner als die geraubten Güter, aber wenn Zaunrüde Garantien für Bezahlung bieten könne, würden sie dies Angebot an Kurf. Albrecht gelangen lassen. (ibid. fol. 11. Schreiben vom 19. Sept. Hailsbrun . . . am samßtag nach exaltationis crucis anno ꝛc. Lxxii.) H. Otto erwidert am 22. September (fol. 12. datum Newenmarckt am eritag (Vorlage freitag) Mauricii Lxxii), er wisse den gegenwärtigen Aufenhaltsort des Zaunrüden nicht und könne daher die Botschaft der Statthalter nicht an ihn gelangen lassen. Johann von Rosenberg, der am 30. Juli (ibid. fol. 12. geben zu Crumbnaw am pfinztag nach Jacobi apostoli anno ꝛc. Lxxii) seine Betheiligung am Neumarkter Tage vom 1. Sept. mit Entsendung der Beraubten zugesagt und am 25. August (ibid. fol. 13b de dato „Crumbenaw am eritag nach Bartholomei Lxxii".) ein Verzeichniß der Ansprüche der Beraubten eingesandt hatte, verlangt am 22. Sept. endliche Bezahlung (ibid. fol. 14. de dato „Crumbnaw am eritag nach Mathei ewangeliste anno ꝛc. Lxxii). Am 12. Oct. (ibid.) theilen ihm die Räthe und Statthalter die Angebote Zaunrüdes mit (Schreiben de dato „montag nach Dionisii anno domini ꝛc. Lxxii), erzählen die Mühwaltung, die sie in der Angelegenheit gehabt und berichten auch, daß sie Z.'s Angebote den zweien noch in Nürnberg weilenden Beraubten mitgetheilt hätten, die aber der Entscheidung ihres Herrn nicht hatten vorgreifen wollen.

---

1) Nürnberger Patrizierfamilie Groland. Vgl. über dieselbe Jahresber. d. hist. Ver. von Mittelfranken 33, 81. 37, 129. 32, 5 ff.

2) Brandenburgische Vertreter waren Sebastian von Seckendorf und Jacob Protzer.

3) Vorlage irrthümlich Lxxiii.

469.

September 7. Die Statthalter und Räthe an Kurf. Albrecht.

Berichten über den Neumarkter Rechtstag vom 1. September, dem H. Otto deswegen nicht hatte beiwohnen können, weil er zur Abwehr böhmischer Einfälle[1]) vor dem Walde gewesen. Die beraubten böhmischen Kaufleute hätten ihre Ansprüche mit dem Eide bekräftigt. Zaunrüde erbot sich, höchstens 400 fl. zu zahlen. Bitten um Rath, was sie thun sollen. Ohne kurfürstliches Geheiß würden sie die Böhmen nicht zu entschädigen wagen, geschähe dies jedoch nicht, dann würde das kurfürstliche Geleit in große Verachtung gerathen.

datum an unser lieben frauen abend nativitatis anno ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 14b.

Antwort des Kurfürsten siehe Nr. 479. Ähnlichen Inhalts ist ein Schreiben der Statthalter und Räthe an den Hauptmann auf dem Gebirge und Dr. Knorre (ibid. 15b. 3. October. de dato „am samßtag nach Michaelis anno ꝛc. Lxxii). Bitten um Rat. Es sei ebenso unmöglich, den Böhmen Entschädigung zu zahlen, wie das Geleit ihres Herrn, das ehedem wegen seiner Unverbrüchlichkeit berühmt gewesen, der Verachtung anheimfallen zu lassen. Die Angebote des Zaunrüben hätten die Böhmen ausgeschlagen, da trotz H. Ottos Erklärung, der Zaunrüde würde, wenn er sich nicht füge, seine Huld verlieren, keinerlei Garantie geboten gewesen wäre.

470.

(Schellenberg) September 9. Kurf. Ernst von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Es sei ihm unmöglich, am Sonntag nach Lamperti[2]) in Jüterbock zu sein. Auch wünsche er nicht, daß Kurf. Albrecht an der „pulschaft und weidewercke" verhindert werde. Er bittet daher Kurf. Albrecht den Tag mit ihm am Sonntag nach Mauricii ebenda zu leisten. (27. September.)

geben uf Schellemberg am mittwochen noch nativitatis Marie anno ꝛc. Lxx secundo.

Vollst. gedr. Riedel B. V 196. Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brand. Sachen I fol. 224. Or.

471.

(Schönebeck) September 10. Kurf. Albrecht an Heinrich von Auffeß.

Das Darlehn an den Erwählten zu Brandenburg; Brief des H. Victorin u. A.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast des perckwercks, auch etlicher kauf halben, dem perckwerck zu gut, desgleichen der smelz, das wollest du außrichten ausserhalben der zins und ungelt von fellen mit meldung einer losung des einen stucks umb dreissigk gulden, das man gegen dem wasser gibt, lassen wir uns gefallen. des wechsels halben, Hannsen

1) Vgl. Nr. 467. 2) 20. September.

von Obernitz[1]) und Albrecht von Plassemberg[2]) antreffend, so es ir beder wille ist, lassen wir gescheen, das einer den andern ablößt, das wir aber pauen oder aufslagen wollen, ist unser meynung nicht. Hannsen von Feiltsch halben[3]), der Resaw[4]) zu im bringen wolt, lassen wir gescheen, also das wir keinen verlußt doran haben und uns die IIc gulden vorsteen, so uns von dem Dobnecker[5]) sind worden, das wir aber pauen, zuslahen oder gelt entlehnen wollen, ist unser meynung nicht. des Turckengeltz halben thu fleis, das es on abgang einbracht werd und an die stat kum, do man es dargelihen hat; dann wir unser gelt nicht einpussen wollen. der tausent guldein halben dem bischof von Brandburg[6]) gein Rom zu leyhen, gefellet uns dein meynung nicht. dann wir haben es zu thund also zugesagt, und er wirt uns das hynnen widergeben, auch ist unser meynung, wir schreiben dir in sunderheit, den reten zu Onoltzpach oder den stathaltern, so hat es drey namen, die einen syn uf in tragen, dann wenn wir einem teil schreiben in den sachen, die unser regiment doaußen berurt, so meynen wir, wir haben euch allen geschriben und solt es alle wissen; denn dornach die boten laufen, dornach schreibt man, uf die meynung, was do not sey, werde ein teil dem andern wol verkunden. darumb so gedenck du und die andern, das die Im gulden furderlich entricht werden, damit uns hynnen kein vermerckung geschee, als ob wir sein nicht hetten. auch so ligt groß doran, und solt verseumnuß zu Rom gescheen, wir mochten sein umb den ganzen stift kumen, dann wir haben die nominacio uf den stift zu rechter zeit getan, auch die wale in gepurlicher zeit doruf gangen ist, und zymet sich nicht anders, dann das es zu Rom auch in rechter zeit gehandelt werd, das uns der babst nicht ein intrusum gebe, so ein negligenz geschee, das uns in kunftig zeit zu großen unstaten kom; denn wir wolten unsern kindern und uns nicht fur groß nemen, wir hetten die recht und oberkeit auf und uber die drey stift, darumb bedarf es keiner lengerung. wir glauben, die herrn des stifts mochten wol geleiden, das ein versaumnus dorinnen geschee, damit sie wider ir freye wal hetten wie vor, dann sie haben sein mer dann einen griff versucht, hetten wir es wollen zugeben, davon ist nicht gut mit solchen sachen vil rücksprach zu nemen, doran der herschaft

1) Ein Hans von O. wird um 1484 als sächsischer Beamter erwähnt. Langenn l. c. 561. Über die Familie von O. vgl. u. A. Schultes, Dipl. Gesch. d. Fürstenthums Sachsen-Coburg-Saalfeld I 153.

2) Plassenberger besaß ein Burggut zu Baireuth, das vielleicht hier gemeint ist. (Mag. f. d. Ansbach-Bayreuther Gesch. III 54.)

3) Ein Hans von F. bei Stillfried, Schwanenorden 151 und bei Röhricht u. Meißner, Deutsche Pilgerreisen S. 507 erwähnt. (Theilnehmer der Pilgerfahrt Kurf. Friedrichs des Weisen von Sachsen.) Die F. sind eine voigtländisch-meißnisch-fränkische Familie, deren Stammhaus bei Hof lag.

4) Rehau in Oberfranken. Der alte Name war Resau. Vgl. Longolius, Sichre Nachrichten von Brandenburg-Culmbach IX 209.

5) Wohl Friedrich von D. Vgl. Nr. 437. 6) Vgl. Nr. 433.

gelegen ist. denn hetten wir nicht gewolt, das es furganck solt haben gewonnen, wir hetten es nit geschriben.

datum Schönbeck am donerstag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxii°.

Zedula. Wir schicken dir hiemit brief von herzog Victorin von Munsterberg[1]). wollest einen boten solch brief uns unvermerkt den fursten lassen antworten, und das der bote nicht sag, das er der unser sey und trag ein puchsen von herzog Victorin, und das es furderlich geschee und kein antwort forder. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 118b ff. Aufschrift: Antwort herrn Heinrichen von Aufseß uf sein schreiben nativitatis gein Schonbeck komen.

472.

(Köln) September 13. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er könne den Tag zu Jüterbock[2]) am Sonntag nach Mauricii[3]) nicht besuchen, da er am selben Tage eine große Versammlung in „unser stat Königsperg" mit den Niederländischen Herren und zwar seinen Freunden und Gegnern, abhalten werde, um endlich unter Zuziehung der betheiligten Landschaften, dauernden Frieden zu machen. Erst Sonntag nach Galli (18. October) könne er in Jüterbock sein, da ihn inzwischen auch noch seine Tochter, Herzogin Ursula von Münsterberg, besuchen wolle. datum Colne an der Sprew am sontag vor crucis exaltationis anno domini ꝛc. Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 196. Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brand. Sachen I 225. Or.

473.

(Lochau) September 18. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Erklären sich bereit, am Sonntag nach Galli in Jüterbock zu sein[4]). geben zu Lochaw am freytag nach Lamperti anno ꝛc. Lxx secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 3° fol. 113. Gleichz. Abschr. aus Kurf. Albrechts Kanzlei. Aufschrift: „wie die herrn von Sachsen meinem herrn den tag zu Juterbuck wider zugeschriben haben."

Abschriftlich dem H. Wilhelm von Sachsen von Kurf. Albrecht zusammen mit der Antwort Kurf. Albrechts an die Sachsenherzöge (Nr. 474) mitgetheilt. Vgl. Nr. 476.

474.

(Köln) September 20. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Pflichtet ihnen betr. des Tags zu Jüterbock bei[5]).

datum Coln an der Sprew am suntag vor Mathei anno ꝛc. Lxxii^do^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 3° fol. 113. Gleichz. Abschr. aus Kurf. Albrechts Kanzlei. Or. Dresden, Kgl. Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. Sachen I 226b.

---

1) Vgl. Nr. 460. 2) Vgl. Nr. 470. 3) 27. September.
4) Vgl. Nr. 472. 5) Vgl. Nr. 473.

Aufschrift: „antwort meins herrn". Einlage eines Briefs Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen vom 24. Sept. gehört zusammen mit dem Briefe der H. von Sachsen an Kurf. Albrecht vom 18. Sept. 1472 (Nr. 473).

475.

(Stuttgart) September 20. Graf Ulrich von Württemberg an die kurf. Räthe und den Hausvogt zu Ansbach.

Den auf dem Tage zu Ellwangen [1]) beschlossenen Zug, könne er, da er auf Montag nach Michaelis [2]) verschoben worden, zu dieser Zeit, in der in seinem Lande am meisten gearbeitet werde, nicht unternehmen. Er wünsche daher Vertagung auf Montag [3]) und Mittwoch [4]) nach Galli.

datum Stutgarten uf sontag vor Mathei apostoli anno ꝛc. Lxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württemb. Missive Prod. 66. Or.

476.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Schickt seinen jüngsten Briefwechsel mit den jungen Herren [5]) und fragt nach seinen Wünschen über den Jüterbocker Tag. datum Colen an der Sprew am donerstag nach Mathei apostoli anno ꝛc. Lxxii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 3° fol. 114. Or. Notiz auf der Kehrseite: „margraf Albrechts antwort des tags zu Iueterbock halben uf Mich. by Hannsen Ecken komen."

477.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich III.

Bittet ihn, ihm die versprochenen Urkunden über die Braunecktischen [6]) Lehen zu senden. Er ertrage den Hochmuth der Nürnberger nicht.

datum Cöln an der Sprew am donrstag nach Mathei anno Lxxii°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 212. 213 Nr. 121. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 117 b.

478.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Er habe noch immer nicht, weder die kaiserl. Bestätigung des pommerschen Friedens [7]), noch den Entscheid wegen der Braunecktischen Lehen. Die Nürnberger erlangen aber Alles ohne Mühe. Sei das der Dank für seine Leistungen für Kaiser und Reich? datum Cöln am donerstag nach Mathei apostoli Lxxii.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 210 Nr. 119. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 122 b ff.

---

1) Vgl. Nr. 271. 2) 5. October. 3) 19. October. 4) 21. October.
5) Vgl. Nr. 473. 474, Brief Ernsts und Albrechts von Sachsen an Kurf. Albrecht vom 18. Sept. und Kurf. Albrechts Antwort vom 20. Sept. 6) Vgl. Nr. 387.
7) Vgl. Nr. 379.

479.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Er sei zu einem Bündnisse mit H. Albrecht von München, das Feindseligkeiten ausschließe und für Irrungen rechtliche Entscheidung vorsehe, bereit[1]), doch dürfe es keine Spitze gegen H. Otto haben[2]). Ihm gefällt, daß das Türkengeld eingekommen sei; 1200 fl. sollen dem Grolant[3]) von der Quatember gezahlt werden, die andern 1000 fl. in der Plassenburg bis zu seiner Ankunft niedergelegt werden. Künftige Geldforderungen — es würden aber wohl keine mehr nöthig sein — werde er zugleich auch an H. von Auffeß richten[4]). Besorgung einer Amme. Hans von Seckendorf sei Niemands Landsasse[5]) und sitze im Landgericht des Burggrafthums Nürnberg. Das Landgericht zu Graisbach habe über ihn keine Macht. Es ist nicht ordnungsmäßig besetzt (1 Graf und 12 Ritter, zum Heerschild geboren) und überdies zu ewigem Schweigen verdammt. Wegen des Gefangenen zu Haideck habe er schon geschrieben. „unsers frunds von Wirtzpurg halben gefelt uns wol", auch das Verfahren gegen den Pfleger zu „Warperg"[6]) gefalle ihm, aber ihn befremde dessen Vorgehn. Dietz von Berlichingen[7]) solle sein Gefangener bleiben, er habe genug Klagepunkte gegen ihn und fürchte sich nicht vor der Widerklage wegen Gefangennahme seines Sohnes[8]). Den vom Zaunrüde Beraubten denke er nicht daran Entschädigung zu leisten. Wofür geleite er denn „fur die unsern und alle die der wir ungeverlich mechtig sind". Der von Rosenberg sei kein Kriegsmann[9]) und sehr leicht in Böhmen zu beschäftigen. Die Handlung der Räthe auf dem Tage zu „Newenmarck"[10]) gefalle ihm, nicht aber H. Ottos Verhalten, das der Einung und Freundschaft nicht gemäß sei. Sollte er in seinem Geleit Beraubte entschädigen, so verlöre er leicht an einem Tage, was er in 10 Jahren eingenommen. So habe er, als er einst die Nürnberger wider den Pfalzgrafen und die Schencken von Limburg geleitet, mehr als tausend Gulden eingebüßt und auf seine Klage von den Nürnbergern die höhnische Antwort erhalten, ihre Kaufleute rühmten ihn dafür in fremden Landen. Betr. des Gefangenen zu Dormentz[11]) wolle er ohne Rechtsentscheid nichts aufgeben. Die Bambergischen hadern jetzt mit ihm mehr als alle Nachbarn, ausgenommen H. Ludwig und den Haidecker Streitfall. Die Einung weise aber aus „das sie uns pleiben sollen lassen pey dem, das sie uns angesprochen haben pey dem bischof von Eystett", sonst sollen sie versuchen vor H. Wilhelm mit Recht ihre Ansprüche durchzusetzen. „sie jagen uf dem Awrperg und daümb in unser wiltfur und gleyten hie dißhalb der Eysch gegen

---

1) Vgl. Nr. 650. 2) Vgl. Nr. 515. 3) Vgl. Nr. 467. 4) Vgl. ibid.

5) Am 24. Sept. 1472 erklärt H. Ludwig in einem Schreiben (de dato Burghausen) an die Statthalter zu Ansbach, S. für seinen Landsassen. Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. IX 416. Vgl. auch Nr. 458. 6) Hans von Egloffstein vgl. Nr. 467.

7) Vgl. Nr. 324. 8) Engelhardt v. B. Vgl. Nr. 106.

9) Eine zweite Abschrift Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, böhm. Buch S. 11 R. 1/2 Nr. 51 hat „ist sunst kein krigsmann". 10) Vgl. Nr. 469. 11) Vgl. Nr. 453.

euch wartz von Höchstett auß gein Buchenbach[1]". Stellt man sie zur Rede, versprechen sie, es abzustellen, thun es aber ruhig weiter. Das Rathhaus zu Kitzingen[2]) möge an die Stadt kommen (so habe er auch Verfügung darüber), da das Kloster es ihm nicht zu kaufen gönnen will; übrigens hätte er auch keine Neigung, sein Geld mit derartigen Käufen zu „vertrenzeln", damit andre ihrer Sorgen ledig würden und er darein käme. Er habe Land und Leute genug. Befiehlt ihnen zu sparen und Friede zu halten; er sei Mittfasten daheim; „das wir die palm- und karwochen unserm hergot gerüt mogen dienen". Er wolle alsdann alle Statthalter zur Berichterstattung in Ansbach vorfinden und hätte gern das Land ohne Räuberei, die Wiltfur voll Wilds. datum Cöln an der Sprew am donrstag nach Mathei apostoli anno ꝛc. LXXII^ten.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 204 Nr. 118. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 119 b ff. Überschrift: „wie mein herr den reten zu Onoltzpach und herrn Heinrichen von Aufseß geantwort hat bei Ludwigen von Eyb und Speten."

Zu dem Abdruck bei Burkhardt, st. Datum 14. Sept. l. 24. Sept. S. 206 Z. 10 zwischen „ine" und „unser" fehlt „in". Z. 12 v. u. st. Lant l. hant.

480.

September 24. Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter und Räthe „zu Heilsbronn".

Unsern gunstlichen grus zuvor. besunder lieben. wir verstanden uwern flyß in dem schriben, so ir uns yetzo der futerung halb uf den abschaid zu Ellwangen[3]) getan haben, den wir loben und versenhen uns daz ir nu bericht sind lengerung derselben ding, dann wir hetten uns furgesetzt, daz vor dem herbst zu enden; so nu das zu Elwangen erstreckt ist, mugen wir dem vor Galli mit statten nit nachkommen, aber darnach wollen wir, ob got wil, das mit uch enden und in der zyt ouch nach der futerung und kuchinflaisch gedencken. das mugen ir ouch tun und wes wir deßhalben zu rat werden, uch nit verhalten; dann nachdem und die von Hohenloe, ouch Hall den dingen nit ungelegen sint, wer futrung von denselben enden umb unser gelt zu holen nit wyt, uf das der zug by ainander belibe, doch was gut ist darzu wollen wir helfen.

datum zu Kirch[4]) uf donrstag nach Mathei apostoli anno ꝛc. LXXII^do.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Nr. 67. Or.

---

1) Gemeint ist hier jedenfalls Büchenbach, Bez.-Amt Höchstadt, bei Erlangen. Zwei andre Orte dieses Namens liegen, der eine in Mittelfranken, Bez.-Amt Schwabach bei Roth, der andre in Oberfranken, Bez.-Amt Pegnitz bei Pottenstein. Die Jagd auf dem Auerberge bildete schon seit sehr langer Zeit einen Differenzpunkt zwischen dem Stift und dem Burggrafthum. Vgl. Mon. Zoll. 6, 347 Nr. 343. ibid. 7, 189 Nr. 237.

2) Vgl. L. von Eyb, Denkwürdigkeiten herausg. v. Höfler 148. 3) Vgl. Nr. 475.

4) Wohl Kirchheim unter Teck an der Mündung der Lindach in die Lauter.

481.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Volker.

Über die Nürnbergischen Irrungen und über den Feldzug des Herzogs von Burgund in Frankreich.

Lieben getreuen. eur schreiben uns itzund getan, haben wir vermerckt und lassen uns gevallen, das ir die ding in ru habt gestelt biß zu unser zukunft, dann wir haben dieweyl auch gern rue. aber zu nutz der sach geben wir nicht drey pirn darumb, denn wir aynen uns der ding nymmermer miteinander, dann das, das wir in willen hetten die rete thun zu lassen und sie darumb uns gestelt gezurnt zu haben, erleben sie den tag nicht, das wirs selber thun, auch wissen wir furwar, das sie in kein eynung mit uns kummen, sie nemen auß babst, keyser, das heilig Romisch reich und die eynung, do sie mit herzog Ludwigen innen sind und specificirn in herzog Ludwigs außnemen ein anzal, das thu wir nit, auch wollen wir nicht verkaufen, oder uns weyter dann vor geschehen ist in unsern furstlichen oberkeiten kunftiglich verteidingen lassen umbsust, so wollen wir nichts verkaufen, dann wir sind sein von den gnaden gots nit nottorftig. nun sind vil stete mit herzog Ludwigen verpunden, wenn sie dann das reich außnemen, mochten sie denselben helfen, wenn sie wolten, und ist ein lauter truglichkeit, hat ir abtgot der Friderice[1]) gesagt. das halt in ratsweis und unvermelt. neu zeitung dancken wir euch und wenn ir vergebne botschaft habt, so laßt uns ir vil wissen. aber das mit dem herzogen von Burgundien ist eins teils war. aber er ist aufgebrochen vor der stat, die ir am letzten melt und leit dem herzogen von Brittanien hart; doch so ist der konig stercker nahent noch eins uf dem herzogen von Britanien, dann im der herzog von Burgundi zuzeuhet und mag der herzog von Burgundi jenem vor wasser nit wol zu hilf kumen, darumb arbeit er sich in Franckreich, ob er den konig mocht hinder sich bringen. die stat, die der herzog von Burgundi außgebrant hat, ist nichts wert, die ander, die im gehuldigt hat, ist gut. aber wenn Franckreich kombt, ist zu glauben, sie werd sich weren als gegen Burgundi. also sagen die kaufleut hynnen[2]).

datum Coln am donerstag nach Mathei apostoli anno ꝛc. LXXII°[3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 91b. Aufschrift: antwort meins herrn dem lantkomethur und Volker uf ir schreiben, das mein herr zurissen hat.

---

1) Pfalzgraf Friedrich? Ebenso erwähnt unten Nr. 509, vgl. auch Fontes rer. Austr. II 44, 380. „Friderize" für „Friedrich", auch auf einer Grabschrift eines Friedrich von Eyb. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 35, 116.

2) Den Nachrichten über den Burgundischen Feldzug, für die Albrecht hier dankt, lag wohl der bei Bachmann 183 Nr. 169 veröffentlichte, dem Kgl. Kreisarchiv zu Bamberg entstammende Bericht eines Nürnbergers im burgundischen Heere zu Grunde. Der Brief ist datirt „im feld vor Brabers an sant Jacobs tag anno ꝛc. LXXII" (25. Juli 1472).

3) Vom selben Tage stammen wohl die folgenden Aufträge an Aufseß (Burkhardt 211 Nr. 120). Empfiehlt eine Reihe von Fehden und Irrungen Fritzs v. Sparneck, Thomas'

482.

September 24. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an die kurf. Statthalter und Räthe.

Eine Jüdin, die die Taufe zu erhalten wünschte, sei von ihrem Vater zu andern Juden ins Markgräfliche weggebracht worden. Bitten um Intervention behufs Freilassung derselben.

datum feria V post Mathei apostoli anno ꝛc. LXXIIdo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34a fol. 123.

483.

(Köln) September 26. Kurf. Albrecht an die Stadt Salzwedel.

Verweist ihr die Opposition gegen den neuen Zoll. datum Cölln an der Sprew am sonnavend nach Mathei apostoli a. M°CCCC°LXXII°.

Vollst. gebr. bei Riedel A. XIV 358.

---

v. Reitzenstein, Hans' v. Luchau, Karls v. Guttenberg wenn möglich vorläufig zur Ruhe zu bringen. Desgl. Albrians v. Kindsberg Sache mit seiner Schnur oder aber nach Recht zu entscheiden. — batum ut supra. Ludw. v. Eyb und Joh. Spet soll über den Bader, das Sterben u. A. den Räthen in Ansbach, denen gleichzeitig geschrieben werde, Mittheilung machen. Spet soll dem Bischofe von Augsburg auf sein Schreiben (vgl. Nr. 467) antworten. Apel von Lichtenstein habe keine Antwort erhalten.

Von den hier genannten Personen wird Thomas von R. zu Selb bei Stillfried l. c. 195 und Jung, Miscell. I 372 erwähnt. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B. Nr. 26 Prod. 43 heißt es: „Thomas von Reitzenstein zu Planckemberg, das ligt nit hinter der herschaft, aber er ist meins herrn hofgesind gewest." Hans von Luchau ist wohl derselbe, wie der bei Erzählung der am Bonifaciustag 1471 durch den Pfalzgrafen erfolgten Eroberung von Wachenheim, bei Michel Beheim, Reimchronik (Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. III 224 Vers 1284) erwähnte, „und einer hieß Hannß von Luchaw den man den Kübaren neunt ja". Über Karl von Gutenberg vgl. Stillfried, Schwanenorden 157 und Nr. 318. Über die Sache Albrians von Kindsberg zu Weidenberg vgl. einen Brief desselben an Albrecht: (Germ. Mus., Fränk. Kreis, Corr. d. M. Albrecht Achilles) Auf seine Citation, Sonntag nach Exaudi zu einem Rechtstage nach Ansbach in der Streitsache zwischen ihm und seiner „snur" zu kommen oder Vollmacht zu schicken, erwidre er, er sei krank und könne auch keinen Vertreter schicken. Seine Schnur belange ihn vor dem päpstlichen Gerichte, obwohl doch der Proceß vor dem Hofgerichte auf dem Gebirge noch schwebe. Bittet, ihn wie andre seiner Ritter und Knechte bei dem Rechtsgange vor dem kurf. Hofgerichte zu handhaben. batum mitwoch nach sontags vocem jocunditatis anno ꝛc. LXX°. 30. Mai 1470. Betr. Lichtensteins ist vielleicht ein Brief gemeint, worin L. den Kurf. dringend um 500 fl. bittet, von denen er von Petri Kathedra anfangend, alljährlich 100 fl. zurückzahlen will. „geben an sant Gilgen tag anno ꝛc. LXXII. Zettel. — „und so mir des hundert aber anderhalb hundert gulden an gelde acht pfunt und zwelf pfenning für ein guldein geben wurd ich doch euer gnade mit golde wider bezalen." Als Bürgen werden genannt „herr Hans von Seckendorff, herr Heinrich von Kindßperg, ritter, Dietz von der Thann, Fritz von Sparneck zu Sparneck, Fritz von Seckendorff zu Krotendorff, Albrecht Groß, Dietz von Heßperg zu Heßperg, Allexius von Redbitz, Jorg von Schawmberg zu Nackeln, Jorg von Gutenberg, Heintz von Waldenfels, Sebalt Rieter zu Nurmberg." (1. Sept. 1472. German. Museum, Fränk. Kreis, Corresp. d. M. Albrecht Achilles. Dr.)

Vgl. ibid. 357, das Edict Kurf. Albrechts in dieser Sache und 358 Nr. 428, die Vorstellungen Bussos von Alvensleben bei der Stadt. Ebenso schreibt Albrecht an Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Newen Landzperg an der Warthe. Der mit kaiserlicher Erlaubniß aufgerichtete neue Zoll werde ihren Zoll- und Niederlagsgerechtigkeiten unschädlich sein. (Riedel A. XVIII 427.)

484.

(Köln) September 30. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Über das ungarische Bündniß.

Lieber sweher. herr Jorgen vom Steins knecht ist h. bey uns gewest mit dreyen briven in eyn lautend, einer der ko. wirde, einer euer lieb und der dritt uns, die vast lauten nach der nottel, wie eur liebe und wir von einander geschiden sind. und wiewol sie in etlichen worten geendert ist, so irret uns doch der keins, dann das ein wort nemlich „verpunden und zu einander getan haben". „zueinander getan" ist vor vorgestanden und „verpunden" zu setzen vermitten; des außnemens halben mit den wir vor in eynung sind, stellen wir eur liebe heim. versigelt ir die brief, so wirt der knecht mit den briven wider zu uns komen wollen wir sie auch versigeln, versigelt ir sie nicht, so wollen wir den unglimpf auch mit tragen und unversigelt lassen und was eurs willens dorinnen sey, loßt uns wissen, dornach haben zu richten, dann was eur lieb wil, wollen wir auch. sunst wolten wir mit dem konig von Hungern in kein eynung geen, denn wolten wir das gern getan haben, so wer uns nutzer gewest, wir hetten gelt darumb genomen, dann wir also umbsist thun.

datum Coln an der Sprew am mittwuch nach Michaelis anno etc. LXXII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbr. 3. Conc.

485.

(Köln) September 30. Kurf. Albrecht an einen Getreuen.

Die Auslösung von Heidingsfeld und Mainbernheim.

Lieber getreuer. Heidingsfelt und Bernheim halben [1]) hastu geschriben acht tausent gulden, auch dein knecht gesagt achttausend Reinisch gulden, wiewol die stete aller nutzung uber IIII^c^ Reinisch gulden nicht ertragen. yedoch wollen wir es an VIII^m^ Reinisch guldein nicht erwinden lassen, als fern du den hirinn geslossen artickel erlangen magst, mit in den brief zu setzen, oder wolten dir VII^m^ gulden geben, wie hernach volgt, außgeschiden des artickels. uns zweivelt aber gar nichts, erlangest du eyns, du erlangest das ander auch, angesehen das gleichwol der konig sein ewige losung behelt, nemlich den von Nuremberg III^m^ und dir IIII^m^ das übrig, also das die verschreibung und gebotsbrief von neuem als die dein lauten, uf uns ge-

1) Vgl. L. v. Eyb, Denkwürdigkeiten herausg. v. Höfler 149. „Item Haidingsfeldt und Bernhaim wer dazumalen wol herbeyzubringen gewest, als man das nach vleiß haben soll." Vgl. auch oben Nr. 454.

setzt werden mit der sum x^{m} Ungrisch gulden; das ander, das uns die von Nuremberg losung gestatten. das dritt, das wir von dem konig von Polan, als einem konig von Beheim, darzu verwilligung erlangen, so wollen wir dem also volg thun und das es zwischen hie und sand Johans tag sonwenden[1]) volzogen werd, und welches der eyns nicht geschee und erwündt an dem konig zu Hungern oder dem konig zu Polan, die uns die verschreibung als Behemisch konig fertigen oder an den von Nuremberg, die uns der losung gestatten sullen in der bestimbten zeit, so sol dise beredung nichts und beden teiln unschedlich und ab sein ongeverde. und hab der ding fleis, als wir uns zu dir versehen, mit gnaden zu beschulden.

datum Colne an der Sprew am mittwoch nach Michaelis anno etc. Lxxii.

Item die clausel in den brief zu setzen, das man nymants solt vergonnen die stete zu lösen, auch wir nymants wern pflichtig, die zu lösen zu geben, dann einem konig von Beheim, der sie selber bei der kron behalten und nicht furder verkaufen, versetzen oder vergeben wolt.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Mainbernheim 172, 56. Cop., späte Abschr. im Kgl. Geh. Staatsarchiv Berlin 246 U Vol. 1 fol. 59. 60.

486.

(Stuttgart) October 1. Graf Ulrich von Württemberg an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Bittet sie, ihm zu einem auf „sant Lux tag"[2]) vom Erzbischof von Trier nach Pforzheim berufenen Rechtstage zwischen ihm und der Stadt Eßlingen[3]) 2 Räthe, vornehmlich Hans von Thalheim zu leihen.

datum Stutgarten uf donrstag nach Michaelis anno dni. etc. Lxxii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Württemb. Missive Prod. 69. Or.

487.

October 5. Die kurf. Statthalter und Räthe an H. Ludwig von Bayern.

Ihr Briefbote sei vor einiger Zeit in seiner Kanzlei ohne Antwort entlassen worden, da der Herzog selbst ihnen antworten wolle. Das sei bisher nicht geschehen. datum am montag nach Francisci anno etc. Lxxii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch. fol. 61.

488.

October 5. Kurf. Statthalter und Räthe an Graf Ulrich von Württemberg.

Antwort auf Nr. 486. Senden ihm statt Thalheims, der unterwegs sei, Wernher Lutz d. Ä., der eben aus der Mark zurückgekehrt ist. datum am montag nach Francisci anno Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive Prod. 70. Conc.

---

1) 24. Juni. 2) 18. October. 3) Vgl. Nr. 722.

489.

(Köln) October 8. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Veit von Vestenberg[1]) sei bei ihm gewesen. Er sei jetzt seiner und seiner Vettern zu Rechte mächtig und habe mit ihm einen Stillstand vereinbart.

datum Cöln an der Sprew am donrstag nach Francisci anno ꝛc. LXXII°.

Befiehlt die Einung mit den von Rothenburg auf so lange als möglich zu verlängern, denn er wolle mit ihnen allzeit gut stehn. Sollte zu Ansbach das Sterben hausen, so sollten die kurf. Kinder nach Baiersdorf übersiedeln.

dasselbe datum.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 214 Nr. 122. 123. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 123b. 124a.

Vom selben Tage ein Schreiben Kurf. Albrechts an Heinrich von Aufseß, Jagd betreffend. Burkhardt l. c. 215 Nr. 124.

490.

(Regensburg) October 9. H. Ludwig von Bayern an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Er habe ihre Schrift erhalten, lasse es jedoch bei der jüngst Heinrich von Seckendorf und J. Protzer des Geleitsknechts zu Haideck halber gegebenen Antwort bleiben. datum Regennspurg am freytag Dyonisy anno ꝛc. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3A fol. 19. Gleichz. Abschrift. (Abschr. auch XI. Bayr. Buch 61. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv.)

Vgl. hierzu Nr. 458 Anm.

491.

(Weimar) October 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Über das ungarische Bündniß.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allzeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. nachdem vormals uf die werbunge, durch den marschalgk von Ungarn[2]) und hern Jorgen vom Stein an unser iglichen gethan, euer liebe, als wir zu Czerwist beyeinander waren[3]), ein begriefunge, wie wir beyde mit unserm herren, dem konige von Ungarn in verstentnis wolten komen, gemacht had und das wir die ern Jorgenn vom Stein von unser beyder wegen also an die konigliche wirde zu brengen, uberantworten solten, abscheyd gewest, auch das wir ern Jorgen sagen solten, euer liebe und wir wolten deßglichen mit den konigen von Polen und Behmen auch in verstentnis gehen ꝛc. demnach wir sollich euer begreifunge ern Jorgen obergeben haben, der die an den konig von Ungarn gelangen laßen und darauf von seiner maiestat drie brieve mit seyme insigel gefertigt, euer liebe bey seyme diener zugeschickt, die euer libe uns furd*er* ubersand und dabei geschriben had under anderm, wie euch darinne

1) Vgl. Nr. 278. 293. 2) Emerich von Palocz. 3) Vgl. Nr. 431 Anm.

das wort „verbinden" irre und des ußnemens halben mit den wir vor in eynunge sein, setzt ir uns heym ꝛc. mit furder euer schrieft innhalt, verstehen wir zu freuntlichem willen, als irrete uns sollich wort „verbinden" nicht vast, sundern die außnemunge, wie die von euch und uns uf das glimpflichst nu(?, nachdem die vorige copei ubergeben ist, ingezogen werden solt, wulle uns euer liebe zu verstehen geben, uf das wir beyderseit nicht unglimpflich vermerckt wurden und auch hernach von unsern buntgenoßen, wo das furkommen solt, nachrede vermyden bliben, als uns nicht zwivelt euer liebe das wol zu finden weiß, uns auch darnach zu richten wösten. so auch euer liebe am ende egerurter euer schrieft meldet under anderm, euch were nutzer gewest, ir hedtet vor gelt darumb genomen, dann yrs nu umbsust thun soltet ꝛc. als ist uns dermaße davon nicht wißen, sundern so euer liebe und wir uns zwuschen dem konige von Ungarn und unser beyder sonen zu Behemenn zu teydingen understehen hedten wullen, das dem konige nutzlich ersproßen were, solt uns beyden etlich gelt davon erschinen sein und uf sollichs senden wir euer liebe hie die brive. womit wir wosten euer liebe freuntlich behegelickeit zu erzeigen, sind wir allzid gefließen. geben zu Wymar uf montag nach Dionisii anno ꝛc. septuagesimo secundo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Or.

Antwort auf Nr. 484.

492.

(Weimar) October 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seine Mittheilung, daß er schon bevor er in die Mark gezogen, dem Grafen Ernst von Gleichen[1]) den Aufenthalt in seinen Landen untersagt habe und daß er bereit sei, ebenso gegen Apel Vitzthum und seine Söhne vorzugehen. datum Wymar uf montag nach Dionisi anno ꝛc. LXXII[do].

Er habe Albrecht den Brief der jungen Herrn und seine Antwort der Rede „Hubolds von Slinitz" wegen zum Gebrauch für den Jüterbocker Tag[2]) mitgetheilt. Darauf habe ihm Albrecht seinen Briefwechsel mit den jungen Herrn gesandt, die Erstreckung des Tages auf Sonntag nach Galli[3]) verkündet und ihn nach Wünschen für denselben gefragt. Dankt hierfür. Schickt ihm einen neuen Brief seiner Vettern, aus dem er ersehen könne, wie sie sich auf ihn (Albr.) und den L. Heinrich von Hessen „obgemelter rede halben" erböten. Bittet dies aufzunehmen und den jungen Herrn und ihm einen geeigneten Tag zu setzen und diesen dem Landgrafen zu verkünden. Er sei ev. auf demselben Tage zur Erledigung der übrigen Streitigkeiten mit seinen Vettern bereit. „geben zu Wymar uf montag nach Dionisi anno ꝛc. LXXII[do]".

Sendet einen Brief H. Victorins von Münsterberg.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 3[0]. Abschrift.

---

1) Über die Fehde H. Wilhelms mit den Grafen von Gleichen vgl. Nr. 160 u. Nr. 321.
2) Vgl. Nr. 473. 474. 476. 3) 18. October.
4) Gemeint ist wohl die auch Kurf. Albrecht zugekommene Schrift Victorins Nr. 460.

493.

(Neumarkt) October 21. H. Otto von Bayern an Statthalter und Räthe Kurf. Albrechts.

Eberhart Awer, Zaunrüdes Helfer, habe sich erboten, da er ohne seinen Willen und Wissen dem Kurf. Albrecht Schlimmes zugefügt, all seine Beute wiederzugeben. Die Statthalter möchten zu einem Tage in dieser Sache kommen. Newenmarckt an sandt Ursula tag anno domini ꝛc. Lxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 19b.

Antwort der Statthalter am 24. Oktober (ibid. fol. 20. samßtag nach Severi anno ꝛc. Lxxii [Vorlage hat irrthümlich Lxxiii]). Wegen Erharten Awer sei auch von anderer Seite an sie die Bitte gerichtet worden, sie müßten aber erst bei ihrem Herrn anfragen. In derselben Sache schreibt später Kurf. Albrecht 7. Juni 1473 (fol. 21 b datum Onolzpach am andern pfingstag anno ꝛc.Lxxiii) an Erhart Auer. Er hätte lieber gesehen, wenn er an dem Handel unbetheiligt gewesen wäre, wolle ihm aber doch zur Aussöhnung Geleit geben zwischen jetzt und sand Johanns tage baptisten. Geleitsbrief für Auer. (ibid. fol. 21 b.) Am 24. October 1473 (ibid. fol. 24) sontag vor Simonis und Jude bittet Erhart Awer den Kurfürsten um ferneres Geleit, da er „durch lantleufig rede des gemein folcks bericht wirde" von andern Klagen des Kurfürsten gegen ihn. Er wolle sich gern verantworten: „gnediger herr, ich wolt euern gnaden lieber dienen, dann ich kein herren itzundt weiß". 27. October 1473 (ibid. fol. 24b). Kurf. Albrecht verlängert das Geleit. datum Cadoltspurg am mitwoch sand Simonis und Judas abend anno ꝛc. Lxxiii.

Über das Vorgehen Nürnbergs in diesen Tagen gegen einen Räuber vgl. Chron. d. deutschen Städte X 331. 1472 am St. Michaelstage zogen die von Nürnberg aus gegen Erhart Marscheld, Amtmann zu Oberschaynfelt. Die Bambergischen und auch das Volk des Markgrafen ritten ihnen nach. Erhart Marschalck wurde in Nürnberg 9 Tage darauf geköpft trotz der Fürbitte Knorres (Nürnberger Briefbuch 34a 126).

494.

(Köln) October 28. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Franken.

Wilhelm von Rechberg sei am Peterstage zu bezahlen und zwar mit den 2000 fl., die man jetzt von Wilhelm von Velberg eintreiben könne[1]). Den Thurm zu Kadolzburg werde er nach seiner Rückkehr verzinnen lassen. Auftrag auf Bestellung einer Amme und Besorgung von Stoffen für Markgräfin Barbara, die sich um Lichtmeß zu ihrem zukünftigen Gemahl H. Heinrich von Krossen begeben werde.

datum Cöln an der Sprew am mittwoch nach Simonis et Jude.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 216 Nr. 126. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 125a.

Da am Mittwoch nach Simonis et Jude (was eine ungewöhnliche Datirung wäre, da der Tag Simon et Judas ein Mittwoch ist) Kurf. Albrecht in Königsberg i/N. weilt, kann nur der 28. October Mittwoch Simonis et Jude gemeint sein.

1) Über Wilhelm von Velberg vgl. Stillfried, Schwanenorden 224. Über Wilhelm von Rechberg ibid. 192. Der Streit beider, von dem noch unten die Rede sein wird, drehte

495.

November 5. Kurf. Statthalter und Räthe zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Senden ihm ihren Briefwechsel mit H. Ludwig von Bayern in der Haideckschen Sache und der Angelegenheit des Hans von Seckendorf[1]). Stellen die Sachlage dar, theilen mit, daß die Voreltern des Hans von Seckendorf von römischen Kaisern ein Halsgericht zu Möhren erhalten haben. H. Ludwigs Diener haben nunmehr plötzlich Möhren überfallen, erst hernach ihre Fehdebriefe gesandt und am Dienstag das Schloß erobert, Hans von Seckendorf gefangen und seine Unterthanen zur Erbhuldigung gezwungen.[2])

datum am donerstag nach aller heyligen tag anno 2c. Lxxii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 21. Or. Abschr. im XI. Bayr. Buch (München, Kgl. Allg. Kreisarchiv) fol. 22 b.

496.

November 5. Kurf. Statthalter und Räthe an Kurf. Albrecht.

Eroberung von Möhren.

Gnediger her. wir thun euern gnaden undertheniglich zu wissen, das am dinstag nechst vergangen um[3]) drei hore nachmittag ein bauerßman zu uns, euer gnaden retten, kommen ist, der eylentst von Willtzpurg[4]) geriten ist und uns gesagt hatt, er sey geschickt vom pfarrer zu Welltellßhaim, dem hab Hans von Seckendorff zu Meren bevolhen uns zu embieten, das unser herr herzog Ludwig von Bayern das schloß Mern und ine berennen hab lassen, in zuversicht, er werd des morgens uberzogen und belegert.

---

sich um Werbeck (bei Gagstatt, Ober-Amt Gerabronn) Stillfried, Schwanenorden 224. ibid. 192 wird Werbeck ins Ober-Amt Krailsheim verlegt. 1) ibid. fol. 19. 20.

2) Am 13. November antwortet H. Wilhelm den Statthaltern, er wolle die Sache an Kurf. Albrecht gelangen lassen. (ibid. 23 Conc. Abschr. XI. Bayr. Buch fol. 23 b.) An Kurf. Albrecht sendet der Herzog Copien der Schreiben der Statthalter und fragt ihn um seine Meinung in der Angelegenheit. geben zu Wymar uf fritag Briccy anno 2c. Lxxii^do^. Conc. (ibid. 22.) ibid. 24, Conc. Mittheilung von der Anwesenheit der Kurf.-Witwe Margaretha geb. Erzherzogin von Österreich und den deswegen veranstalteten Rennen und der Ausstattung zweier Hofjungfern. Auch an Graf Ulrich von Württemberg schickten die Statthalter und Räthe am selben Tage (5. Nov.) einen Bericht über die Eroberung von Möhren. (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 23 a.) Der Graf antwortet am 18. November (ibid. fol. 25 a). In Kurf. Albrechts Abwesenheit halte er gütliche Wege für die geeignetsten. Er selber werde, da er Montag nach sant Ottmarßtag (23. Nov.) bei H. Ludwig zu sein gedenke, sich bei diesem für Hans von Seckendorf verwenden. „geben auf mittwochen noch Ottmari anno 2c. Lxxii." Hierauf erwidern die Statthalter (ibid. fol. 25 b). Ihnen erscheinen z. Z. Verhandlungen nicht am Platze bevor die Antwort Kurf. Albrechts eingetroffen. „datum unter unsers gnedigen herrn insigill am [tage] presentacionis Marie anno 2c. Lxxii." 21. Nov. Am 4. Dez. schreiben dieselben an Graf Ulrich (fol. 26 a). Den vorigen Brief hätten sie nach Ingolstadt geschickt, da aber die Reise des Grafen dorthin abgestellt sei, schicken sie ihm den Brief jetzt zu. Von ihrem Herrn haben sie noch keine eigentliche Unterrichtung empfangen. „datum am freitag Barbare anno 2c. Lxxii." 3) Vorl. „und".

4) Wülzburg, Ort in Mittelfranken bei Weißenburg.

darumb bitt er hilfe und rettung. darauf haben wir von stund an beschickt de nechsten stathalter und als darnach vast am abend von Erkingern von Rechenberg ein reysiger knecht kam, der uns sagt, Hans von Seckendorff het seim junckhern emboten, wy er berant werd und uberzugs wartend, das sollt er eylends verkunden und dabey an uns erkundigen, ob man ine von euer gnaden wegen retten und entschutten wollt aber nicht, dann so man ine wollt entschutten, wollt er hart halten, gaben wir Erkinger ein schriftlich antwort, bietend das er Hansen von stund an zuembuet, er sollt getrost sein und hart halten, wir wollten ine entschutten, so wir von euer gnad wegen beste mochten verfugen, auch bei Engelharten von Apsperg zu stund an uber das sloß zu reiten, aber zu schicken, deßgleichen wir auch etlich knecht darunder alßpald schicketen zu besichtigen, wie es darumb gestalt, wie stark man davor were und wie man sich davor, auch darinn hielt und dabei auf den schriftlichen bevelh, den wir vormals von euern gnaden des gnanten von Seckendorff halben haben, auch dem zusagen nach, im daruf von den stathaltern gemainlich in versamlung zu Hailsprun gescheen, ob er belegert wurde, in zu entschutten ein gemein aufgebott und gewerb in euer gnaden land gethan, das man nach dem sterckſten und rustigsten zuziehen sollt, zu roß und fussen, gein Wassertruhendigen und Guntzenhausen, welliches yeglichem ende am gelegensten waß, in maynung, alsdan nach rathe der statthalter und rette furzunemen und handeln, was gut were, damit das sloß entschutt und behalten werden mocht. also kam uns am mitwoch frue umb neun hore von unserm herrn lantkompther eylende potschaft, das Mern gebonnen were. nachmittag schickt uns Engelhart von Apsperg euer gnaden knecht einen, bei dem er uns zuembott, das herzog Ludwigs marschalck mitt etlichen aus der ritterschaft seines hoffgesinds und andern am montag aller selen tag fur das schloß komen wern, auf x^c raysſiger pferde und mit dem berennen wern sy Hansen von Seckendorffs veint worden, den wern auch zugezogen von Wembddingen[1]) und Monhaim[2]) bei ii^c mannen zu fuß, die wern in den vorhofe komen und als Hans von Seckendorff am dinstag umb zwu aber drey hore nachmittag dy brucken am sloß hett geoffnet, were er gefangen und das sloß gebonnen. darauß haben dy herzogischen hern Fridrichs von Seckendorffs seligen witwe, unbeschedigt des iren, faren und was Hans von Seckendorff darinn gehabt hab, in einer kamern zu einander legen und verzaichen lassen, auch dy armen leut, Hansen zugehorig, in namen herzog Ludwigs in erbhuldung genomen, aber der frauen armenleut des nit angezogen. darnach sind dy Bayrischen wider wegk und hinder sich anheim gezogen. mit den hab sich Hans von Seckendorff gein Ingelstat zu unserm hern herzog Ludwig gefugt mit zwayen pferden, dann dy edelleut, im sein raysige habe volgen zu lassen, erbeten haben.

---

1) Stadt in Schwaben, Bez.-Amt Donauwörth. 2) Ebenda.

Darauf hin hätten sie (die Statthalter) nun das Aufgebot abbestellt, aber Jedermann geboten, gerüstet zu bleiben. Auch hätten sie in einer Versammlung, der der Abt von Heilsbrunn, der Landkomthur, Hans von Absberg, Sebastian von Seckendorf, Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber beigewohnt, beschlossen, ihn (den Kurf.) um Rath zu fragen und den Überfall von Möhren an Graf Ulrich von Württemberg und H. Wilhelm von Sachsen zu melden. Sie hätten nach bestem Wissen gehandelt. Die Namen aller derer, die vor dem Schlosse gewesen, hätten sie noch nicht erfahren können. Der bayrische Marschalck „ist ein Praitenstayner, den euer gnad hat erzogen", ferner war Wilhelm von Rechberg, Amtmann zu Graisbach, anwesend. H. Ludwig hat das Schloß mit Fußknechten unter Pauls Weyler bemannt und ein Aufgebot erlassen. Auch der Pfalzgraf habe, obwohl er jetzt im Stifte Cöln sei, ein Aufgebot erlassen, ohne daß man wisse, gegen wen es gerichtet sei. Bitten um Rath und Hülfe. datum am donrstag nach allerheiligen tag anno ꝛc. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 20—21..

497.

(Köln) November 13. Kurf. Albrecht an Sigmund von Sebriach, Landeshauptmann in Krain, Wilhelm von Auersperg, Richter und Rath der Stadt Laibach.

Er habe sich nach Wunsch des Kaisers gütlich mit dem Haußner und seinen Söldnern auseinander gesetzt und habe darüber Quittungen. Trotzdem habe er dem Boten als Botenlohn 10 fl. ausgerichtet.

datum Coln an der Sprew am fritag nach Martini anno ꝛc. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 220 Nr. 129. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 108a.

Vgl. hierzu Nr. 358. 363. 427 u. A.

498.

(Köln) November 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Franken.

Befiehlt ihnen, von den 200 fl., die der Schultheiß zu Bergl[1]) schuldig sei, 100 fl. einzutreiben.

datum Cöln an der Sprew am sambstag nach Martini anno LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 222 Nr. 130. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 126a.

499.

(Köln) November 18. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Er brauche bei seiner Art des Geleitens[2]) die beraubten böhm. Kaufleute nicht zu entschädigen. Weineinkäufe. Sterben. Bestellung einer Amme. Linharts von Saunßheim[3]) Hausbau auf der Mauer schädigt die Stadt, er solle

1) Markt-Bergel, Bez.-Amt Uffenheim. 2) Vgl. Nr. 479.

3) Wird bei Jung, Miscell. I 320 als Theilnehmer an der Beerdigung Kurf. Friedrichs II. 1471 erwähnt.

die Hofstat kaufen. Hans von Seckendorf zu Möhren bleibe, auch wenn er [bayrischer] Diener werde, sein Landsasse.

datum Cöln an der Sprew am mittwoch vor Elisabeth anno etc. Lxxii^ten.

Zettel. Sendet Schreiben Konrads von Knorringen und der von Truhendingen[1]). datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 222 Nr. 131. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 126 b. „wie mein herr den reten uf ir schreiben wider geantwort hat."

500.

s. d. Wohl November 18. Kurf. Albrecht an Volker.

Lieber getreuer. unser rete zu Onolzpach haben uns unter anderm geschriben des knechts halben zu Heydeck, wöllen wir nit anders unsern halben gehandelt haben dann wie gescheen ist, das er aber außerhalb unsern außköme, das wir den haber nicht im haus funden, doch uns unvermerckt und allen den, die von unsern wegen wallten, und das der knecht gleichwol schadlos gehalten würd in geheym, ließen wir gescheen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 127 a.

501.

(Köln) November 19. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ihn befremde ihr Verhalten gegenüber dem bayrischen Überfall auf Möhren. Ihr Aufgebot sei zwar richtig gewesen, ebenso ihr Hülfegesuch in Sachsen und Württemberg (auch an Bamberg und Rothenburg hätten sie sich wenden sollen), aber H. Ludwig hätte doch durch eine rasche Gesandtschaft so lange hingehalten werden können, bis 2000 Mann beisammen waren. Ohne Söldner habe H. Ludwig nur 6000 Mann zu Roß und zu Fuß. Ferner hätten sie später die Freilassung Hans von Seckendorfs und Aufschub der Sache bis auf seine Rückkehr verlangen sollen, außerdem die Rückgabe des Schlosses, da es kurfürstl. Lehen, und wenn Seckendorf Unrecht gethan habe, dies doch actio personalis sei und nicht realis. Peinlich sei auch, daß der Herzog nun wisse, daß sie alle „gehe[2]) sach" erst an ihn berichteten. Jorg von Rosenberg[3]) sollen sie nicht in seinen Landen dulden, er sei mehr sein Feind gewesen als sein Diener, der Bischof von Würzburg und der Erzbischof von Mainz seien ihm auch lieber als Jorg von Rosenberg. Befiehlt ihnen, die Seinigen vor jeder Vergewaltigung zu schützen, „es gee dorauß krieg oder krieglein", ausgenommen seien natürlich alle Friedbrecher und die „neuerung machen uf unsern trost". Möhren

---

1) Konrad v. K. wird erwähnt Stillfried, Schwanenorden 166, Amtmann zu Wassertrüdingen nach Jung, Miscell. I 366. Sein Schreiben bezog sich wohl auf das Vornehmen Wilhelms von Rechberg gegen die von Auernheim, die einen bayrischen Unterthanen gefangen und nach Hohentrübingen geführt hatten. Vgl. Nr. 339. 2) Bayr. Buch XI „jehe".

3) Vgl. Nr. 340.

sei zwar nicht fest, aber die gar zu schnelle Einnahme lasse fürchten, daß es „ein angelegter türner"[1]) sei. Wegen des gefangenen Geleitsknechts habe er an Volker[2]) geschrieben. Dieser Befehl sei nur dann zu befolgen, wenn die Möhrener Angelegenheit sich wie oben angezeigt entwickelte.

datum Coln an der Sprew an sant Elßbethen tag zu nacht anno ꝛc. LXXII°.

Zettel. Ihre Meldung von Aufgeboten, die der Pfalzgraf, obwohl er jetzt zu Cöln sei[3]), veranstalte und der dadurch zu erwartende Krieg schrecken ihn nicht, da der Pfalzgraf weit von ihm entfernt sei. Er habe von der Pfalz nie mehr als 400 nach Bayern und von seinen bayrischen Besitzungen nie mehr als 150 Mann an den Rhein bringen können. Von seinen etwaigen Bundesgenossen stellen H. Otto, der Bischof von Eichstädt und die kurpfälzischen Besitzungen in der Oberpfalz etwa 2000 Mann (H. Otto, sein Bundesgenosse werde ihn aber wohl nicht angreifen), H. Ludwig bringe 6000 Mann auf, der Bischof von Würzburg könne nicht gut gegen ihn sein, wenn er sich auf ihn zu Recht erbiete. Die von Nürnberg bringen etwa 2000 Mann auf (nur wenn sie abends wieder heimkehren, ziehen alle Bürger aus). Das wären somit ohne Söldner 10000 Mann, worunter nur 1500 Berittene. H. Albrecht von München wolle sich dagegen mit ihm verbünden. Er (Albrecht) könne 12000 Mann aufbringen, darunter 2000 Reiter, 8000 aus seinen Leuten (1000 Reiter), außerdem ohne die Hülfe Sachsens, Badens und Mainz' 2000 vom Bischofe von Bamberg, wenn dieser der Einung treu bleiben wolle, 1000 von Rothenburg und 1000 von guten Gesellen, die ihm gern dienten. Dazu die Hülfe der vorher genannten mächtigen Bundesgenossen. So brauche er sich nicht zu fürchten. Auch über einen Krieg mit Nürnberg würde er sich nicht die Augen ausweinen. Wollten die von Nürnberg je ins Bad, so müsse man dafür sorgen, daß sie mit Gottes Hülfe wenigstens kein Dorf oder Schloß auf dem Lande behielten. Gefährlich sei Nürnberg nur, weil es eine Stadt sei und viel Einwohner habe und weil man gegen dasselbe mindestens 2000 Reiter zum täglichen Kriege brauche, die er aber leicht ohne fremde Hülfe und ohne Sold auftreibe. Ihre Verpflegung erfordere 30000 Sumer Getreide (6000 Korn, 24000 Hafer), Fleisch ꝛc. erbeutet man. „ydnart beschert uns got trinken auch, denn man vil biers, so man den edeln wein hat,

---

1) Vgl. Höfler, Kaiserl. Buch 206 Anm. 2) Vgl. Nr. 500.

3) Eine Zeitung aus Schwaben, die vielleicht hierher gehört (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckers Katalog 1913, 1) meldet: Der König von Frankreich bedränge den H. von Bretagne, dem der H. von Burgund Hülfe leistet. Der Pfalzgraf hat Letzterem 300 Pferde zu Hülfe geschickt. Die Domherrn zu Cöln sollen beim Papste die Absetzung ihres Erzbischofs durchgesetzt haben. Der Pfalzgraf liegt zu Brühl und teidingt. Die Stadt Cöln will ihn nur mit 10—12 Pferden einlassen. Pfalzgraf Philipp ist bei einem Turnier von einem niederländischen Ritter schwer verwundet worden. Den Ritter haben die Umstehenden totgeschlagen.

4) Gemeint ist das Bündniß vom Mittwoch nach Mathei ap. et ev. 1471. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 169.

umb x[m] gulden kauft." Er habe jetzt wenigstens den Vortheil, daß er wisse, „wann die krench[1]) fliegen". Gott, der ihn gegen 17 Fürsten und einen König, nach zwei verlorenen Schlachten und nach Gefangennahme seiner Bundesgenossen[2]), gerettet habe, werde ihm auch diesmal beistehen. datum ut supra. Wiederholt seine Aufträge, Kleidungsstücke ꝛc. für M. Barbara betreffend[3]). datum in die Andree[4]).

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 225 Nr. 133. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 127b ff. Der auf Hans von Seckendorf bezügliche Theil in einer andern Abschr. XI. Bayr. Buch fol. 22. (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv), mit dem Datum „Coln auf der Sprew am freitag nach Elizabeth anno ꝛc. LXXII". (20. Nov.) und dem Kanzleivermerk dominus per se.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 228 Z. 4 v. u. st. Ir l. ye. S. 229 Z. 10 v. u. st. vermogen wir von gnaden gotts l. vermogen wir von den [gnaden] gotts. letzte Zeile st. am l. ane.

502.

(Köln) November 29. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Fordert Bericht über eine Reihe fränkischer Angelegenheiten. Aufträge (Wein. Jagd). „die zöll hieinnen thün recht, desgleichen die bezalung der schuld." Empfiehlt Wachsamkeit und Kriegsbereitschaft, obwohl die Warnungen nur vom Feinde kämen. Bei einem Kriege mit Bayern würden ihm viele helfen, seine Bundesgenossen und Böhmen. Die „Beyrisch heyrat gein Beheim"[5]) ist in verletzender Weise aufgegeben worden. Will wissen, was Ebolt von Liechtenstein über Wilh. v. Rechbergs Vorgehen berichtet[6]). Wenn M. Mair Jemanden schädigen läßt, wirft er sich gern als Vermittler auf. Empfiehlt, hochfahrende Redensarten der Gegner scherzhaft zu erwidern. Wilh. v. Rechbergs Wunsch, W. v. Velberg abzulösen[7]), sei schon mit Rücksicht auf einen bayer. Krieg unannehmbar, weil er alsdann sein Geld zurückfordern würde. Ihr Verfahren Dietrich v. Berlichingen[8]) gegenüber sei correct. Der Zoll zu Swant, über den sich die Nürnberger beschweren, sei rechtmäßig und älter als der Zoll oder Tatz[9]), den sie von den Tuchmachern zu Schwabach fordern. Er sei auch in H. Friedrichs Brief bestimmt[10]). Slunckerher[11]) soll in Franken

1) Kranich.

2) 1462 nach der Schlacht bei Seckenheim, Droysen l. c. II 1, 199. Menzel, Diether von Isenburg 184. 3) Vgl. Burkhardt 217 Nr. 126. 4) 30. November.

5) Gemeint ist die am 8. Mai 1460 beschlossene Verbindung zwischen H. Georg von Bayern und König Georgs Tochter Ludmilla, vgl. Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV., Urk. u. Beil. 167. 6) Vgl. Nr. 322. 7) Vgl. Nr. 494. 8) Vgl. Nr. 324.

9) „tätz" Aufschlag, Abgabe. gabella sive datia, quam nos ungelt vocamus, Schmeller I 558.

10) Mon. Zollerana VI 188 Nr. 181. Die Burggrafen sollen Geleit nehmen gen Franken. „zu der Newnstat, zu Bruck, zu Obenbruck, zu Tennloch, zu Bach, zu Erlbach, zu Hadmannsdorf, zu Lenckershein, zu Oberndorf, zu Ypshein, zu Amelrottdorff, zu Stubeg und zu Ryczmanshofen und darczü ains zu Rot gen Beyern." Urkunde H. Friedrichs von Bayern vom 30. August 1386.

11) Slunkerherr wird auch bei Riedel C. II 51 erwähnt, wo er in der Funktion eines Waffenwarts erscheint.

bleiben und mit dem Pulsinger[1]) zusammen beköstigt werden, er soll die Kriegsvorräthe inventarisieren, denn er wolle allen überflüssigen Salpeter und Schwefel aus der Mark nach Franken schaffen. Bestellung einer Amme. Wegen des Gehülfen des Pfarrers von Krailsheim[2]) sollen sie nach Gutdünken handeln, dem Lorenz Egen[3]) Geleit und Schirm in Ansbach bis zu seiner Zukunft erstrecken. datum Coln am sontag vor Andree.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 233 Nr. 135. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 132a ff. Aufschrift: „wie den reten geschriben ist uf Johannes Spetens einbringen."

503.

(Köln) November 29. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre.

Bedauert den Tod Heinrichs von Schaumberg[4]). Ihm selbst gehe es gut, zu Mittfasten sei er in Ansbach. Die Gerüchte, die er ihm melde, seien belanglos. Der Kaiser habe noch einen harten Kopf und wolle nicht sterben. Der Pfalzgraf würde nicht früher König, als bis er Jedem seinen Willen thue. Dem von Mainz und dem von Trier wäre der M. von Baden bequemer. Er habe keinerlei Sorge vor einem Kriege, „frischlich angerant ist halb gefochten". Er habe mit allen Königen zu Ungarn, Polen und Böhmen Verständniß. M. Ursula habe ihn erst kürzlich verlassen[5]), Sonntag Lucie[6]) komme er mit dem Könige von Dänemark zusammen[7]). Er habe die Mark mit Freunden umzäunt, sei verbunden mit Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Lauenburg, Magdeburg, Halberstadt, Schlesien; seine Tochter[8]) heirate nach Schlesien, seine Nichte nach Braunschweig[9]). Die kleinen Irrungen mit Sachsen würden von ihm zu Hof beigelegt werden; so ists zu Jüterbock[10]) besprochen. Er sei einig mit seinen Ständen; mit den Herzögen von Sachsen könne es auch nicht besser stehen. H. Wilhelm habe nachdrücklich für ihn an den Bischof von Bamberg geschrieben. Cöln am sontag vor Andree anno etc. LXXII°. Lorenz Egen[11]) soll in seinem Verspruch bis zu seiner Ankunft verbleiben. Nicolasto[12]) soll 20 fl. von seinem Lohne erhalten. Stechzeug[13]). actum sontag Nicolai[14]).

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 230 Nr. 134. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 153a.

---

1) Wird als kurf. Beamter Riedel C. II 47. 48. 49 erwähnt. Er revidirt z. B. vor Albrechts Weggang in die Mark das in Ansbach vorhandene Inventar. Er dürfte vielleicht mit dem 1435 erwähnten (Riedel C. I 216) Schneider Pulsinger identisch sein.

2) Vgl. Nr. 434.

3) 1465 wird ein Nürnberger Kaufmann Lorenz Egen erwähnt, Zeitschr. d. Harzvereins II 4, 181. Er war in Nürnberg, wie es scheint bankerott geworden und begab sich, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen in Albrechts Schutz.

4) Vgl. Nr. 505. 5) Vgl. Nr. 472. 6) 13. Dezember.

7) Die Zusammenkunft fand am 15. Dezember zu Wilsnack statt. Vgl. Reg. Danica 2. Aufl. II 1. 2. Nr. 7009, Urk.-Samml. z. Schlesw.-Holst., Lauenburg. Gesch. IV 543.

8) Barbara.

9) Berlin, Kgl. Hausarchiv 894, ausgeschnitt. Zettel. Über die Vermählung M. Margarethas mit H. Heinrich von Braunschweig. 10) Vgl. Nr. 470. 11) Vgl. Nr. 502.

12) Vgl. Nr. 347. 13) Vgl. Nr. 442 und Burkhardt 16. 17 Nr. 9 und Anm.

14) 6. Dezember.

504.

November 29. Die Statthalter und Räthe an Hans von Seckendorf zu Möhren.

(Anrede „Lieber Hans“ und „Du“.) Verlangen Bericht über die Übergabe von Möhren[1]) und über seine jetzige Stellung.

datum am sontag vor Andree anno ꝛc. Lxxii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 26a.

ibid. fol. 26b, s. d. „Hans von Seckendorff Aberdar etwan zu Mern“ an kurf. Statthalter und Räthe. Über die Eroberung von Möhren werden sie wohl unterrichtet sein. Er sei in die Herberge betagt, ohne daß er bisher einen Tag bekommen habe. Er sei täglich gewärtig, in den Thurm gelegt zu werden. Die bayer. Anträge habe er bisher alle abgelehnt. Er hoffe, Kurf. Albrecht werde ihn für seine Leiden entschädigen. datum im Lxxii.

505.

(Köln) November 30. Kurf. Albrecht an Bischof Georg von Bamberg.

Condoliert ihm zum Tode seines Bruders, Ritter Heinrichs von Schaumberg[1]) und verspricht ihm Hülfe gegen böhmische Angriffe gemäß der Abrede von Baiersdorf. Er habe sich für ihn auch bei H. Wilhelm von Sachsen verwandt. datum Coln an der Sprew am mantag Andree anno Lxxii^do^.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 237 Nr. 136. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 130.

506.

(Köln) Dezember 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Billigt sein Verfahren betreffs des Holzverkaufs und Schondorfs[2]). Wünscht Annahme eines böhmischen Wagenburgmeisters, aber eines solchen, der ständig bei ihm bliebe. Erlaubt Karls von Guttenberg Tochtermann die „Newenstat“ abzulösen. „des bauen halben mit den ii^c^ gulden gefellet uns wol und nemen lieber ii^c^ dann das wir im lx gulden nachlaßen, und komme er zu uns, so wollen wir nichts dorinn handeln, sundern pey deiner teyding pleiben laßen.“

datum Coln an der Sprew am sambstag nach Barbare anno ꝛc. Lxxii^o^.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 218 Nr. 127. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 154b. Aufschrift: „Wie mein herr herrn Heinrichen von Aufses uf sein schreiben geantwort hat.“

507.

Dezember 5. Kurf. Statthalter und Räthe an Kurf. Albrecht.

Rechtfertigen sich gegen seine Vorwürfe[3]). Die Eroberung von Möhren sei so schnell erfolgt, daß nichts dagegen zu machen gewesen. Sie hätten

---

1) Vgl. Nr. 503.

2) Schondorf, reiche bürgerliche Familie zu Kulmbach. Vgl. Archiv für Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 3, 120. 3) Vgl. Nr. 501.

sofort gerüstet, die von Rothenburg um Hülfe gebeten und auch Zusagen erhalten, zu Heinrich von Auffeß geschickt und vorgehabt, an den Bischof von Bamberg zu schreiben. Da sei Nachricht gekommen, daß Möhren übergeben worden sei. Nun sei es zu spät gewesen, eine Botschaft zu schicken. Inzwischen erschien Ludwig von Eyb in ihrer Versammlung und mit diesem kamen sie überein, das Aufgebot abzubestellen. Möhren wiederzuerobern wäre schwierig, da es jetzt gut bewehrt sei, man durfte auch annehmen, daß der Überfall von Möhren nur vorgeschoben sei, um ein Vorgehn Bayerns an anderer Stelle zu maskieren. H. Ludwig wegen des Überfalls zur Rede zu stellen, erschien nutzlos, da er vordem schon genug davon benachrichtigt gewesen sei, daß Möhren brandenb. Lehen sei und sich doch nicht daran gekehrt hätte. Auch war es ihnen verdächtig vorgekommen, daß Hans von Seckendorf in keiner Weise die auffällig rasche Übergabe des Schlosses ihnen zu erklären für gut befunden habe und obwohl er gegen Versicherung, sich zum bestimmten Termine stellen zu wollen, freigelassen worden und in Eichstädt ein und aus gehe, nicht zu ihnen gekommen sei. Nun haben sie ihn direkt angefragt und er habe ihnen geantwortet, wie das mitfolgende Schreiben ausweise[1]). Außerdem habe er die Übergabe, wie sie hören, damit erklärt, daß er nur einen Reisigen bei sich gehabt und seine Bauern verzagt gewesen seien. Er beklage sich darüber, daß ihm von ihnen an seine Ehre gegriffen worden sei. Das letztere sei nicht der Fall, sie hätten blos der Verwunderung Ausdruck verliehen, daß ein so festes Schloß wie Möhren so schnell übergeben worden sei. H. Ludwig plant Schlimmes, wie man sagt, richte er sich jetzt gegen Wellheim[2]), das auch kurf. Lehen und offenstehendes Haus sei, vielleicht meine er aber etwas Anderes. Graf Konrad von Helffenstein[3]) (Besitzer von Wellheim) habe noch nichts gemeldet. Sie hätten Vorkehrungen getroffen. An H. Ludwig werden sie, da er (Kurf. Albrecht) es befohlen, eine Gesandtschaft schicken.

datum am sambstag nach Barbare anno &c. Lxxii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 27. 28.

508.

Dezember 6. Am sonntag Nicolay Lxxii haben von graff Conraten von Helffenstein wegen anbracht herr Veytt von Renhoffen[4]) und der pfarrer von Wellenheym auf sein credenz[5]).

Der bayerische Pfleger zu Constein[6]) habe von den Wäldern um Wellheim 800 Juchert, als zu Constein gehörig, beansprucht. Die Wälder ge-

---

1) Vgl. Nr. 504. 2) Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstädt, Post Dollnstein.

3) Über die gräfliche Familie von Helffenstein vgl. Stälin, Wirtemb. Gesch. III 660. Über den Grafen Konrad von H. († Mittwoch nach Lucia 1474) vgl. 26. Jahresbericht d. hist. Ver. von Mittelfranken S. 10. Er stand in bayrischen Diensten und war zugleich mit Graf Georg von H. Pfleger zu Riedenburg und Altmühl bei Regensburg. Vgl. Oberbayr. Arch. 28. Bd. S. 74. 4) Zweig der Familie von Seckendorf. 5) Vgl. Nr. 507.

6) Kohnstein bei Monheim in Schwaben.

hören aber seit Menschengedenken zu Wellheim. Die Gräfin von Helffenstein, deren Leibgedinge diese Wälder bilden, habe sich nach Ingolstadt begeben; von H. Ludwigs Räthen sei ihr eröffnet worden, H. Ludwigs Ansprüche stammten aus alten Salbüchern. Ihr Rechtgebot auf H. Ludwigs, H. Albrechts von München und des Bischofs von Eichstädt Räthe sei verworfen worden. Nur wenn Graf Konrad Wellheim an H. Ludwig verkaufe, oder demselben Öffnung daran zugestehe, sei Aussicht, daß der Herzog seinen Anspruch zurückziehe. Graf Konrad wolle nun den Kurfürsten das Schloß vollständig einnehmen lassen, gegen die Versicherung, ein anderes gleichwerthiges Schloß zu erhalten, wenn Wellheim eingenommen würde.

Antwort der Statthalter und Räthe (dabey Hanns von Absperg, Heintz von Seckendorff, Albrecht Stieber auch gewest sein): Sie hörten diese bayer. Übergriffe nicht gern und würden sich Mühe geben, sie beizulegen. Damit sind die Helffensteinschen Boten abgeschieden mit der Bitte, auch wenn die Verhandlungen zu keinem Ziele führten, sie nicht verlassen zu wollen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 28b ff.

509.

(Köln) Dezember 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Stellt anheim, Berbing[1]) mit Gewalt oder mit Rücksicht auf den Bischof von Würzburg mit Geldstrafe zu bestrafen. Wilhelm von Rechberg[2]) will 9000 fl. auf Werdeck[3]) und die Pfandschaft, die Wilh. v. Velberg inne hat, leihen. Er müsse mindestens 10000 fl., soviel wie V. darauf hat, bieten. V. sei sein treuer Helfer, R. stets sein Feind gewesen. Die Antwort der Herzöge von Sachsen und Württemberg betr. Möhrens sei zufriedenstellend. Es wäre gut, wenn Alles vor seiner Ankunft beigelegt wäre. Die Rosenbergsche[4]) Sache habe Zeit; empfiehlt Bemühungen bei H. Otto. Wegen Hans v. Maienthals[5]) Witwe und Eidam habe er schon geschrieben. Hadmars v. Absberg[6]) Schrift konnte noch nicht erledigt werden. Daß die Bestätigung [des pommerschen Friedens] am kaiserl. Hofe erreicht, freue ihn, gern hätte er auch der Braunedschen Lehen[7]) halben seinen Willen durchgesetzt. Empfiehlt Unterhandlungen betr. des Erwerbs von Schillingsfürst[8]), damit es kein an-

---

1) Häufig erwähnter Name, vgl. Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken XVII 1, 79 Nr. 421. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae Univ. Bonon. 234. Mon. Zoll. II Nr. 122, VII Nr. 399. Corresp.-Bl. d. dtschn. Gesch.-Ver. 1893 Nr. 6 S. 64. In einer Urkunde des Rothenburger Stadt-Arch. (631) wird ein Anthoni B. Spitalmeister zu R. 1481, in einer Urkunde des Windsheimer Stadt-Arch. 1469 ein Michel Berwinck aus Kitzingen genannt. Nach Spangenberg, Adelsspiegel I 93 soll die Familie B. 1490 ausgestorben sein, doch werden bayrische Träger des Namens noch 1540 und 1546 Oberbayr. Arch. 26, 79. 98 erwähnt. Das Wappen ist beschrieben in Hildebrandts Vierteljahrsschrift f. Heraldik rc. XVI 60. 2) Vgl. Nr. 494. 3) Vgl. Nr. 522.

4) Vgl. Nr. 479.

5) Amtmann zu Baiersdorf s. oben S. 126 und Fontes rer. Austr. II 44, 437. Minutoli, Das kaiserl. Buch 392.

6) Bruder Georgs v. A. (bei Riedel B. V 474 Haydemer v. A).

7) S. oben Nr. 387. 8) Flecken im heutigen Bez.-Amt Rothenburg.

derer bekomme; rügt selbständig in den Klöstern Kitzingen und Frauenaurach vorgenommene Wahlen. Die Sache betr. des Zolls und Rathhauses zu Kitzingen [1]) lasse er jetzt ruhn. Wünscht genaue Auskunft über die Angelegenheit von Hohenstadt [2]), die Garne, die dem Ruckenriegel genommen, die Sache des Knechts zu Haideck und Hans' von Seckendorf und über das Verhalten der Nürnberger. Erfreulicher Stand der märkischen Angelegenheiten. Nächsten Sonntag komme er mit dem Könige von Dänemark zu Wilsnack zusammen [3]), um ein Bündnis zu machen. Tochter und Muhme werden mit Hülfe der Landschaft beraten. Er sei mit beiden böhm. und ungar. Königen verbunden, der Bischof von Lebus geht nach Polen, um eine Heirath zwischen M. Friedrich und einer Tochter des Königs zu bereden. H. Heinrich von Münsterberg habe ihm durch M. Ursula, die hier war [4]), eine Wagenburg für den Kriegsfall zugesagt. Dafür müsse er ihm auch helfen, er habe sich noch nicht entschieden. Die Nürnberger suchen durch Fridrice [5]) bei H. Wilhelm Richtung mit ihm; es sei wohl ein „drugnus". Wünscht Bericht über das Vorgehn Wilh. v. Rechbergs gegen [Ebolt] v. Lichtenstein [6]). Tadelt, daß Leute aus der Stadt zu den jungen Markgrafen gelassen würden.

datum Cöln am mitwoch nach conceptionis Marie.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 240 Nr. 138. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 156a.

Correcturen zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 240 Z. 5 v. u. st. IIIm l. IIIj^a. S. 241 Z. 2 v. o. st. angangen l. ausgangen. S. 243 Z. 18 v. o. st. gemeinsamer l. gewachsamer. Z. 12 v. u. st. pferde l. pade. Z. 6 v. u. st. die canczlei l. der canczlei.

510.

(Köln) Dezember 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Franken.

Die Vormundschaft über die Kinder Arnolds von Seckendorf und die Verwaltung seiner Güter gebühre Hans von Seckendorf. Arnolds Frau solle in dem Hause Arnolds wohnen bleiben.

datum Coln am mittwoch nach concept. Marie anno LXXII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 239 Nr. 137. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 159a. Wie mein her den reten Hanßen von Seckendorf zu Birkenfels halben geantwort hat.

---

1) Vgl. Nr. 479. 2) Vgl. Nr. 273.

3) Vgl. Nr. 503. Vgl. auch Grautoff, Lüb. Chron. II 349. Bei Christian waren auch Vertreter von Hamburg und Lübeck. Auch der Lüneburger Zoll kommt zur Sprache. Albrecht bekennt, daß „de rad to Luneborch em darvor gegeven habde vif dusent guldene unde deme keyser teyn dusent; hirumme mochte he iegen den tollen nicht don".

4) Vgl. Nr. 472. 5) Vgl. Nr. 481. 6) Vgl. Nr. 502.

511.

Dezember 12. Fertigung Hannsen Truchsessen von Bommerßfellden und Engelharts von Absperg an herzog Ludwigen von Bayernn, Meren berurend, am sambstag vor Lucie anno &c. Lxxii.

Sie sollen den ganzen Streitfall H. Ludwigs mit Hans von Seckendorf nochmals vorbringen und namentlich die Eroberung des Schlosses, das Kurf. Albrecht gehöre, vorhalten. Sie sollen Rückgabe von Möhren und Freilassung Seckendorfs fordern. Würde H. Ludwig sein Vorgehn damit begründen, daß Seckendorf sein Landsasse sei, sollen sie erwidern, er und seine Vorfahren hatten im Schimpf und Ernst immer zu Franken gehalten. Glaube er aber, daß Seckendorf sich gegen ihn vergangen habe, dann sei es ein persönlicher Spruch und wenn er Seckendorf selber in seiner Gewalt habe, brauche er Kurf. Albrecht nicht sein Eigenthum Möhren vorzuenthalten. Bleibe der Herzog bei seiner Weigerung, sollten sie sagen „sie wollten gern gnedigere antwort heim bringen." Bringe H. Ludwig vor, daß Möhren in seiner Grafschaft Graisbach liege und „es hab oft ein furst in des andern fursten land ein eygenthum, damit sey aber dem fursten, in des land solichs lig, sein oberkait nit benommen", sollen sie sagen, „man ist euern gnaden nit gestendig, das dy graffschaft Grayspach mit furstenlicher oberkait raich biß gein Meren".

„Welnhaim berurend"[1]). Sie sollen auch den Räthen Graf Konrads von Helffenstein seinen Tag mit H. Ludwig Dienstag nach Lucia (15. Dez.) leisten helfen und dazu eine Credenz mitnehmen. Sie sollen, wenn der Tag zu nichts führe, ihre Credenz vorlegen und die Sache vor Kurf. Albrecht, als den Lehnsherrn des Grafen, dem Wellheim gehöre, fordern. Anträge des Grafen sollen sie an sie (die Statthalter) weisen.

München Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 29 b ff.

ibid. fol. 31 ff. „Einbringen Hannsen Truchsessenn und Engelharts von Abspergs auf dy vorgeschrieben ir fertigung". Als sie Montag nach Lucia (14. Dez.) zu Nacht nach Ingolstadt gekommen, erfuhren sie, daß H. Ludwig krank sei. Martin Mair ließ ihnen aber auf ihre Anfrage sagen, daß sie durch die Räthe des Herzogs verhört werden würden. Am Dienstag wurden sie zu Hofe entboten. Daselbst waren Martin Mair, „der Dorner, ain swarz doctorlin, der Hertenberger, herzog Jorgen hoffmeister, Hanns Hoffman, rentmeister im Obern land, Gabriell Horbacher[2]), auch ein rentmeister". Sie brachten ihre Werbung vor, worauf ihnen von bayerischer Seite erwidert wurde, Seckendorf sei H. Ludwigs Landsasse und habe einen vor das Graisbacher Gericht gehörenden Verbrecher diesem entzogen und dann freigelassen. Auf ihre Gegenrede erkundigten sie sich bei H. Ludwig und erklärten sodann, der Handel, um deswillen er von Herzog Ludwig bestraft worden, sei nicht der Art, daß er gegen Kurf. Albrecht sein Lehen verwirkt habe, so daß dasselbe diesem heimgefallen sei. Auch sei es nicht Noth, Seckendorf zu betagen, man wisse sehr wohl sich gegen ihn zu verhalten. Ein Halsgericht zu Möhren könne man ihm nicht zugestehn. Sie (die Gesandten) hätten darauf das lange Bestehn des dortigen Halsgerichts und daß Möhren Kurf. Albrechts Besitz sei, das ihm doch nicht vorenthalten zu werden brauche, da der Herzog nur per-

---

1) Vgl. Nr. 508.

2) H. Hofman, Rentmeister und Gabr. Horbacher werden auch im Neub. Cop. Buch 38 fol. 199 b erwähnt.

sönlich mit Seckendorf zu thun habe, eingewandt, worauf ihnen aber nur zur Antwort gegeben wurde, man lasse es bei dem vorigen Bescheide bewenden. Ihre Bitte, H. Georg möge Fürsprache einlegen, wurde von diesem abgelehnt, er rede seinem Vater nichts in sein Regiment. Doch habe er sie Donnerstags zum Frühmahl geladen. Die Gräfin von Helffenstein sei persönlich erschienen und habe ihre Sache durch einen ihr von H. Albrecht von München beigesellten Rath, Sintzenhauser, vertreten lassen. Derselbe wies auf den alten Besitz der Wälder durch die Grafen von H. hin und schlug genaue Untersuchung der Sache durch H. Ludwigs oder H. Albrechts und des Bischofs von Eichstädt Räthe vor. Das wurde abgelehnt. H. Ludwig sei seiner Sache ganz sicher und überdies im Besitz. Hierauf entgegnete Sintzenhauser: „ja es sein heut vier wochen, als sich der pfleger zum Constein des aus sein selbs furnemen underwand. das ist der beses." Als sie (die Gesandten) darauf ihre Credenz betr. Wellheims gezeigt und die Lehenschaft des Schlosses von Kurf. Albrecht gemeldet, wurde ihnen erwidert: es handle sich nicht um einen Streit, der vor den Lehnsherrn gehöre, es sei ein Streit um einen Ort, von dem Graf Helffenstein meine, daß er zu Wellheim gehöre, was man ihm auf bayerischer Seite nicht zugestehe. Die Gräfin habe sich darauf an sie (die Gesandten) gewandt und erklärt, sie und ihr Gemahl seien zu schwach, um Wellheim wider den Willen des Herzogs zu halten, und sei wieder auf den jüngst vorgeschlagenen Vertrag (vgl. Nr. 508) zurückgekommen. Sie hätten sie an die Statthalter gewiesen.

512.

Dezember 18. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Kurf. Albrecht.

Auf seine Vorstellung und Übersendung einer Abschrift, wonach keinem Ausländer in der Mark gestattet sei, an der Elle Gewand zu schneiden, erwidern sie, daß trotz der Abschrift bis vor ganz kurzer Zeit den Sachsen der Handel in der Mark gestattet gewesen sei. Darum sei es angezeigt, daß der Kurfürst seine Städte anweise, sich gegen die Sachsen billig zu erweisen und ihnen den Gewandschnitt zu gestatten. geben ꝛc. *freitag* post Lucie.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 157. Concept.

Vgl. Nr. 541.

513.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an den Rath zu Lübeck.

Ersamen wysen, liven besunderen. wy dhun juw to weten, dat wy solcken dagh, den wy unde unse swager von Meckelmburck uf sunte Pawels dagh conversionis[1]) nestkomende tor Welßnack scholden geholden hebben, von merckliker ander unser gescheste wegen vorandert und gelecht hebben, to Nyen Ruppin ame avende unser frouwen dagh lichtmesse[2]) dar to syn. begheren dorumbe von juw gutlick bittende dat gy alßdenne darsulvest to Ruppin willen by uns wesen, van der strate unde allerleye to verhandeln in mathen tor Welßnack scholde geschin zin unde blivet ye nicht uthen, des willen wy uns to juw versehen unde altyd gudliken verschulden. datum Coln an der Sprew ame avende sunte Thomas apostoli anno ꝛc. LXXII°.

Lübeck, Staatsarchiv, Brandenb. Sachen. Abschrift.

---

1) 25. Januar. 2) 1. Februar.

ibid. Zettel. Or. H. Heinrich von Mecklenburg an Bm. und Rat zu Lübeck. Er habe ihr Schreiben, worin sie ihm die durch Kurf. Albrecht erfolgte Verlegung des Tages „de herstraten belangende" anzeigen, erhalten. Kurf. Albrecht habe ihm selber Mittheilung gemacht. Er werde H. Albrecht hier lassen und selbst am Tage theilnehmen und ihre Rathssendeboten erwarten. Bittet um Entsendung dreier Räthe, die mit ihm den Tag besuchen sollen. An Hamburg und Rostock sei auch geschrieben worden. datum Peyne ame dage sanctorum Fabiani und Sebastiani anno dni. ꝛc. Lxxııı. 20. Januar 1473. Vgl. hierzu Hanserecesse II. Abth. ed. G. Frhr. v. d. Ropp VI. 597. Nr. 653. 654.

514.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an Wernher Lutz, Vogt von Stuttgart.

Sein Schwiegersohn Graf Eberhard von Württemberg solle lieber statt aufs Gebirge, zu Mittfasten [1]) nach Ansbach kommen, das falle weniger auf. Er werde alsdann dort sein.

datum Coln am sontag vor Thome apostoli ꝛc. Lxxıı°.

Zettel. Ihm wäre es lieb, wenn Dr. Knorre am Sonntag nach Neujahr [2]) nach Halle käme. Dort wolle er (Albrecht) und der Landgraf von Hessen die Irrungen zwischen H. Wilhelm von Sachsen und den jungen Herrn beilegen und sonst mancherlei, nicht über Land zu schreibendes, den Häusern Brandenburg, Hessen und Sachsen zu Nutz vornehmen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 246 Nr. 140. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133a. „bey Heintzen Freilein".

515.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an L. von Eyb und J. Volker.

Die Nachrichten, die Luft [3]) aus Bayern gebracht, seien erfreulich; Händel zwischen den bayrischen Herren seien gerade so erwünscht wie zwischen Polen und Ungarn. Er werde sich auf beiden Seiten wohl verhalten. Am liebsten hülfe er H. Otto, zumal Ungarn und H. Ludwig diesem beistehn würden und er so der mächtigere sei. Doch soll die Bündnißfrage bis zu seiner Ankunft in der Schwebe bleiben. Scherzhafter Tadel für Volker und H. v. Kindsberg wegen hergesandten schlechten Weins. „datum Coln an der Sprew am sontag vor Thome apostoli anno ꝛc. Lxxıı°."

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 244 Nr. 139. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 134a.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 244 Text Z. 10 v. o. zwischen „unsern" und „weder" fehlt „halben". Z. 3 v. u. st. Lendet l. hendet.

---

1) 28. März.

2) 3. Januar. Der Tag zu Halle fand erst am 10. März (Nr. 532) statt.

3) Vgl. Nr. 536.

516.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ihre Entschuldigungen seien unnöthig, selbstverständlich hätten sie nach bestem Gewissen gehandelt. Man müsse zunächst die Antwort H. Ludwigs abwarten. Da er Hans v. Seckendorf gefangen hat, brauche er ihm (Albrecht) nicht sein Eigenthum Möhren vorzuenthalten. Georg v. Absberg wolle er heuer das Geld nicht geben. Lorenz von Eberstein erlaube er Jorg Heiden abzulösen[1], diesem wieder die Nürnberger[2]). Sendet Ebersteins und Heidens Brief, desgl. seine Antwort, sowie seinen Briefwechsel mit Hans Truchseß von Bomerßfelden ein. Dessen Sache mit seinem Vetter Martin[3]) sollen sie zum Anstehn bis zu seiner Rückkehr bringen und Hans T. Unterstützung betr. seines Hauses zu Bamberg leisten.

datum Coln an der Sprew an sand Thomas tag apostoli ꝛc. Lxxii^ten.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 247 Nr. 141. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 159 b.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt S. 247 Z. 14 v. u. st. ayentlich l. eygentlich. S. 248 Z. 5 v. o. st. billicher l. betlicher.

517.

Dezember 22. Albrecht Klack[4]) an den Hausvogt Heinrich von Kindsberg und die andern kurf. Räthe.

Der gefangene Knecht sei noch immer nicht frei. Jüngst habe er einen erfolglosen Fluchtversuch gemacht, nun liege er im Eisen und sei sehr krank.

geben am eritag noch Thome apostoli anno ꝛc. Lxxii[4]).

Zettel. Ihm fehle es im Gefängniß an Essen. Die Bürger würden ihm gern forthelfen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 61.

518.

Dezember 24. Hans von Egloffstein zu Osternohe an die kurf. Statthalter und Räthe „ytzo zu Onoltzbach".

Meldet weitere Übergriffe des Hersbrucker Pflegers Hans von Sparneck[6]). Herman Willd[7]) habe sein Gut verkaufen müssen und sich über die „freyß" mit ihm vertragen. Auch einen andern Armman Seyz Fleischman habe S. ge-

---

1) Vgl. L. F. v. Eberstein, Urkundl. Gesch. d. reichsritterl. Geschlechts v. Eberstein II 49. Es handelt sich um das Dorf Emskirchen.

2) Endres Geuder und Lienhart Bamberger.

3) Martin Truchseß von Pommersfelden erwähnt Fontes rer. Austr. II 44, 221. Hans Truchseß von Pommersfelden erwähnt Chr. Meyer, Hohenzollersche Forschungen I 474. Der Streit scheint sich, wie eine beistehende Notiz ergiebt, um Baiersdorf gedreht zu haben.

4) Amtmann zu Roth. 5) Vorl. Lxxiii. 6) Vgl. Nr. 273.

7) Vgl. Nr. 294.

fangen genommen und geschatzt „darumb das er zu Hohenstat ein frembdes kalb hat eingethan und doch der arm zu Herspruck an der canzel hat lassen offenlich verkunden, wer das kalb verlorn hab, der soll gein Hohenstat zu im komen, dem wolle ers widergeben". Er (Egloffstein) wolle das Recht des Kurf. vertheidigen, verlange aber Schutz. Wolle der Kurf. sein Recht selber fallen lassen, dann müsse er es geschehen lassen, wünsche aber dabei nicht selber Schaden zu leiden. Es sei Gefahr vorhanden, daß Hohenstadt mit allen Rechten unter Hersbruck gezogen werde.

datum donrstag vor dem heiligen cristag anno ꝛc. Lxxii.

Derselbe an dieselben (fol. 15): Bittet, dem Armman von Hohenstadt, Hans Thanner zu glauben und ihm Förderbriefe an den Bischof von Bamberg zu geben. Er sei von Sparneck bestraft worden um einer Sache willen, die vor den obersten geistlichen Richter gehöre[1]).

datum an sand Steffanstag anno ꝛc. Lxxiii. 26. Dezember **1472.**

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 14b ff.

---

1) ibid. fol. 15. Hans Thanner zu Hohenstadt an die Statthalter und Räthe zu Ansbach: Er habe sich eines Hintersassen, der von einem Priester, Hansen Seger zu Felden (Velden bei Hersbruck) dem er Geld schuldete, ohne Recht auf offner Straße gepfändet worden, angenommen, sei aber dafür vom Priester vor das „korgericht" nach Bamberg geladen, und von diesem gebannt worden. Von diesem Banne habe er sich durch Klarstellung der Sache zu Bamberg freigemacht, trotzdem sei er aber vom Pfarrer zu Hersbruck, wohin er eingepfarrt sei, vom Kirchenbesuche ausgeschlossen und dann von Sparneck festgenommen und erst nach 13tägigem Gefängniß gegen Urfehde losgelassen worden. Bittet um Empfehlung an den Bischof von Bamberg. s. d. ibid. fol. 16a. Kurf. Räthe und Statthalter: Sie würden wegen beider Händel (Thanner und Fleischmann) an Sparneck schreiben und ihn dann die Antwort wissen lassen. „datum an der heiligen unschuldigen kindlin tag anno ꝛc. Lxxiii. 28. Dez. **1472.** ibid. fol. 16 b, dasselbe Datum: Statthalter und Räthe an Sparneck, bitten um Aufklärung betr. der beiden Händel. ibid. fol. 17. Hans von Sparneck an die Statthalter und Räthe: Er habe Seitz Fleischmann des Kalbes wegen vorgenommen, aber da er nichts Unrechtes gethan, losgelassen. Nun habe Egloffstein denselben des Kalbes wegen um 5 fl. gebüßt, worauf er ihn, da H. Ludwig alle freyß daselbst für ihm zustehend erklärt habe, auch habe in Anspruch nehmen müssen. Fleischmann habe sich aber mit ihm noch nicht vertragen. Thanner habe den Gottesdienst am Allerheiligentage gestört und sei nur auf Weisung des Bürgermeisters, der in seiner (Sparnecks) Abwesenheit seine Gewalt habe, hinausgegangen, am folgenden Tage aber wieder in die Kirche gegangen und trotz aller Abmahnung darin geblieben. Deshalb habe er ihn festnehmen müssen. „datum an sandt Silvesters tag anno ꝛc. Lxxiii. 31. Dez. **1472.** ibid. fol. 17b. Egloffstein an Statthalter und Räthe: Er habe ihnen nur die lautere Wahrheit berichtet. Sparneck entstelle den Thatbestand. Fleischmann werde von ihm noch gefänglich gehalten. Er (Egloffstein) habe ihn nicht um 5 fl. gebüßt, sondern ihm nur verboten, nach Hersbruck freyßabgaben zu entrichten und als er gehört, daß Fl. sich mit Sparneck insgeheim um 2 fl. verteidingt habe, habe er ihm gedroht, was er dem Sparneck gebe, doppelt so viel (und dazu noch Leibesstrafe) müsse er ihm von Kurf. Albrechts wegen, geben. Thanner zu bestrafen habe Sparneck kein Recht, das sei Sache des geistlichen Richters. „datum am samstag vor Pauli [conversio] anno ꝛc. Lxxiii. 23. Januar 1473."

519.

Dezember 27. „Conratt grave zum Hellffenstein, pfleger zu Riettemburgk [1])“ an die „erbern und vesten“ Heinz von Kindsberg, Ludwig von Eyb und die andern kurf. Statthalter.

Der Abschied seiner Gemahlin zu Ingolstadt werde ihnen nicht unbekannt sein. In seiner Bedrängniß wende er sich an seinen Lehnsherrn, den Kurfürsten, und dessen Vertreter. Bittet um Rath und Hülfe, er müsse sonst andre Wege vornehmen [2]).

datum an sant Johanns tag zu Weihennachten anno dni. ꝛc. Lxxii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 33 a.

ibid. fol. 34. 30. Dezember 1472. Kurfürstl. Statthalter und Räthe an Graf Konrad von Helffenstein. (Anrede „wolgeborner herr“.) Sie haben Kurf. Albrecht angefragt und werden ihn alsbald seine Antwort wissen lassen. „datum unter des gnanten unsers gnedigen herrn insigel am mitwoch nach dem heiligen weihennacht tag anno ꝛc. Lxxiii.“ Hierauf schreibt Graf Konrad am 11. Januar 1473 an H. von Kindsberg und L. von Eyb (ibid. fol. 34 b). Seinem Schlosse werde nachgestellt, er bitte sie zunächst um 4 gute Gesellen, darunter einen Büchsenmeister und um weitere Hülfe, denn sonst könne er nichts dafür, wenn dem Kurfürsten sein Besitz Wellheim verloren ginge. „datum am montag nach sandt Erharts tag anno ꝛc. Lxxiii.“ (Anrede „den edeln und vesten“.) Zettel. Die erbetenen Gesellen sollen nach Tollenstain [3]) kommen und nach seinem Pfleger nach Wellheim schicken, der sie Nachts, damit kein Geschrei daraus würde, aufs Schloß bringen werde. ibid. fol. 35 a. Statthalter und Räthe an Graf Konrad Helffenstein. (Anrede „wolgeborner herr. euern gnaden.“) Vertrösten ihn nochmals auf Albrechts Antwort. „datum am sontag Anthonii anno ꝛc. Lxxiii.“ 17. Januar 1473. Dieselben an Graf Konrad (ibid. fol. 35 b). Sie seien bereit, ihm 3 Gesellen und einen Büchsenmeister zu schicken. „datum am mitwoch nach Valentini anno ꝛc. Lxxiii.“ 17. Februar 1473. ibid. fol. 35 b unvollst. Schreiben Graf Konrads an die Statthalter. Antwort auf den vorigen Brief.

520.

(Ödenburg) Dezember 30. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Verwendet sich auf Bitten des Heinrich und „Woycks“ von Rosenberg für bei Lebzeiten ihres Vaters in Albrechts Geleit beraubte Krumauer Bürger und droht mit Repressalien. geben zu Odemburg am mitwuchen nach innocentium [4]) anno domini ꝛc. septuagesimo tercio unser reichs des Hungerischen in funfzehenden und des Behemischen in vierden jaren.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 18 b.

Der Brief lag bei einem Schreiben Hainrichs von Rosemberg, das an Statthalter und Räthe gerichtet war und Entschädigung für die bei Lebzeiten seines Vaters Joh. von Rosenberg beraubten und noch nicht entschädigten

---

1) Ort in der Oberfalz, Bez.-Amt Hemau. 2) Vgl. Nr. 508.

3) Dollnstein, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstädt a. d. Altmühl.

4) Vorl. innocentu.

Krumauer Kaufleute verlangte. (ibid. fol. 19. 9. Januar 1473. de dato Crumbnaw am samßtag nach der heiligen drei konig tag Lxxii [muß heißen Lxxiii]). Die Statthalter antworteten (ibid. fol. 19. 20. Jan. 1473. mitwuch Sebastiani anno ꝛc. Lxxii [muß wieder heißen Lxxiii]. Sie hätten den Brief des Königs von Ungarn an Kurf. Albrecht gesandt und verweisen ihn auf die seinem Vater ertheilten Antworten. Derselbe Johann von Rosenberg war Ende 1472 gestorben, nachdem er noch am 9. November die Bitte um Entschädigung sowohl bei den Statthaltern als auch bei Kurf. Albrecht wiederholt hatte (ibid. fol. 17 b. fol. 18 b. de dato Crumbenaw am montag vor sant Merteins tag anno ꝛc. Lxxii). 9. Nov. 1472. Diese hatten ihn dann wieder an den Kurfürsten verwiesen. (25. November 1472. ibid. fol. 18. mitwuch nach Cecilie anno ꝛc. Lxxii.)

1473.

521.

(Dresden) Januar 1. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an „ern Jorgen von Slynicz[1]), Hannße Marrschalk[2]) zu Rittewitz und Otten von Schidingen[3])".

Befehl, einen Tag, „mitwoch den achten tag der heiligen dreyer konige" (13. Jan.) mit kurfürstl. brandenburgischen Räthen wegen der Irrungen mit dem Kloster Lehnin[4]) wahrzunehmen. geben zu Dreßdenn an des heiligen nuwen jars tage anno domini ꝛc. Lxx tertio.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 3. Concept.

522.

(Köln) Januar 8. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Die Rücksicht auf die treuen Dienste Wilhelms von Velberg verbiete, Wilhelm von Rechberg die erbetene Verpfändung[5]) von Werdeck[6]) zu gewähren. wenn nicht V. wenigstens Bloselden[7]) und Gerlbrunn[8]) behielte. Andernfalls

---

1) Georg von Schleinitz, mehrfach als sächs. Rath und Anwalt erwähnt. Cod. dipl. Sax. regiae II 6, 245. 246. 381. 5, 453. Theilnehmer an der Palästinafahrt H. Wilhelms vgl. Zeitschr. d. Harzvereins I 349. 2) Marschall der Herzogin Margaretha.

3) Sächsischer Rath, starb nach Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen S. 489 auf der Pilgerfahrt Albrechts des Beherzten 1476. 4) Vgl. Nr. 15.

5) Vgl. Nr. 509.

6) Schloß im Oberamt Krailsheim. Nach Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Wirt. Franken VII 110. VIII 460 war W. 1460—1467 denen von Rechberg verpfändet.

7) Blaufelden, Oberamt Gerabronn 3 Meilen von Krailsheim.

8) Gerbrunn in Unterfranken, Bez.-Amt Würzburg.

schlage er vor, daß einer von beiden Bebemburg[1]) einlöse. Er wolle dazu, zum Zwecke von Bauten, an Walther von Enßlingens Theil 500 fl. bewilligen und die 500 fl., die Rafan von Helmstadt schuldet, eintreiben helfen ꝛc. Ihre Verhandlungen mit H. Ludwig von Veldenz[2]) gefielen ihm. Wolfgang von Stoltzenrod[3]) habe er dieserhalb nichts befohlen.

datum Cöln am freitag nach epiphanie domini anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 252 Nr. 146. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 137 a.

523.

Januar 8. J. Spet an J. Volker.

Kurf. Albrecht denke nicht daran, in den Streitigkeiten mit H. Ludwig nachzugeben, datum am freitag Erhardi anno ꝛc. LXXIII°.

Zettel. Wenn Albrecht vor Nürnberg sicher wäre, wäre ihm die Seckendorfsche Sache lieber unausgeglichen als beigelegt.

Zettel 2. Sendet folgenden Rathschlag Kurf. Albrechts. Wenn Hans von Seckendorf frei käme und sein Schloß wieder erhielte, sei derselbe bereit, vor H. Ludwigs Räthen in der persönlichen Angelegenheit zu Recht zu stehn, in der Sache des Lehens aber vor Albrecht. Weitere Erbietungen auf eine Reihe süddeutscher Fürsten und Städte, Bundesgenossen H. Ludwigs, wären weniger am Platze, weil dann der Herzog sich auf den Kaiser erbieten würde. Albrecht werde in die Händel erst nach seiner Rückkehr eingreifen.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 249 Nr. 144. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 135 b.

Vgl. Nr. 516.

Zu dem Abdr. bei Burkhardt S. 249 Z. 3 v. u. die Worte von „dadurch — richten" zu streichen. S. 250 Z. 6 v. o. hinter furgenommen fehlt „dadurch es in ein ander wesen zugericht".

---

1) Bebenburg, heut Schloßruine zwischen Blaufelden und Roth am See, Oberamt Gerabronn. Vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte VI 158. ibid. 160 über die Besitzer des Schlosses. 1440 verkaufte M. Albrecht B. an Kraft von Enslingen, dem sein Sohn Walter von Enslingen und seine Töchter Brigitta und Margaretha, letztere vermählt mit Rafan von Helmstadt, (vgl. auch Jung, Miscell. II 107) folgten. Helmstadt verkaufte seinen Antheil an Karl Truchseß um 2000 fl. und 250 Pfund. Brigitta von Enslingen war vermuthlich mit einem von Venningen verheirathet, denn 1468 sind auch Ebert und Nicolas von Venningen Mitbesitzer von Bebenburg, die auch 1471 den Theil Walters von Enslingen kaufen. Die von B. haben schließlich den ganzen Besitz an die Markgrafen verkauft. (Über die von B. siehe den Aufsatz v. Mülverstedt, Conventsmitgl. d. Ordens im Reg.-Bez. Danzig. Zeitschr. d. Westpreuß. Gesch.-Ver. XXIV 70). Mit Walter von Enslingen hat sich Kurf. Albrecht über Geldverpflichtungen und das Schloß Bebenburg in einem, Mittwoch nach conversionis Pauli 1476 durch Heinrich von Kindsberg, Hausvogt, L. von Eyb und Heinrich von Guttenberg aufgerichteten Vertrage auseinandergesetzt. Stuttgart, Kgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Gerabronn 9 Nr. 1292. Or.-Perg. 2) Wegen der Verheirathung M. Amalias mit H. Kaspar (?).

3) Amtmann zu Erlangen.

524.

(Köln) Januar 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg.

Er sende ihnen einen Brief des „Otto und Andrewes Czulstorpper van Wittemberg" „na deme die sulve schult up iw mit andern schülden gedeylt iß" und die Städte Brandenburg es übernommen hätten, sie zu bezahlen, werde er sich, wenn aus ihrer Saumseligkeit irgend ein Schade erwüchse, an sie halten müssen.

datum Coln an der Sprew am dinstage na trium regum anno ꝛc. LXXIII°.

Brandenburg a/H., Stadtarchiv 129b Saec. XV. Or.

525.

Januar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Irrung mit Bamberg hätte er lieber vermieden gesehn, er wolle dem Stifte weder etwas nehmen noch sich nehmen lassen. Er habe in Franken wenig, aber lauter „Honig", jeder hätte es gern und wenn jeder „ein federn davon rupfet" bleibe ihm nichts. Es gelte principiis obsta [1]). Die Wiltfür auf dem Awerberg [2]) sei sein, ebenso das Geleit von Schallershove [3]) bis Hochstet an die Brücke, der Bischof würde ihn denn mit Recht vor H. Wilhelm vertreiben. Der Bischof jagt und geleitet trotz aller gegentheiligen Versicherungen. Alle Händel mit Bamberg und Eichstädt habe ihm Hans v. Schaumberg, Hofmeister an beiden Enden, zugetrunken. Versuche des neuen bayrisch gesinnten Eichstädter Bischofs [4]), die streitigen Jagdgründe gewaltsam zu erwerben. Es werde ihm nicht gelingen. Wer mit den Nachbarn in Frieden leben wolle, mache ihnen keine Neuerung, gestatte ihnen aber auch keine. Hätte er es so bei dem Landgericht gemacht, wie es sein Vater und Ahnherr gehalten, wären ihm die späteren Irrungen deswegen erspart geblieben. Salpeter, Pfeile und Pfeileisen bringe er aus der Mark mit. Wo sind die Stahl- und Eisenvorräthe in Franken hingekommen? Es sei wohl „maulvieh" [5]) gewesen? Dem Schirntinger habe er erlaubt, den Dobnecker abzulösen [6]); es sei auch billig, daß derselbe ebensoviel Nutzen habe als D., aber den Aufschlag betr. der Münze wolle er doch nicht preisgeben, denn sonst werde derselbe überall vereitelt. Doch solle diesen Aufschlag der Pfandherr tragen und nicht auf die Armenleute abwälzen dürfen. Eine Ausnahme habe er nur bei besonderen Verdiensten, wie bei dem Löffelholtz zu Swant [7]) gemacht, „wiewol das verdinen,

---

1) Albrecht schreibt stets principibus obsta. 2) Vgl. Nr. 479.

3) Schallershof bei Frauenaurach (erwähnt Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfranken XXIV 100) 3 km sw. von Erlangen.

4) Johann III. von Eichstädt † 1464, Nachfolger war Wilhelm von Reichenau —1496.

5) hier = herrenloses Gut (?). Vgl. Schmeller I 1586 „item wem die maulvieh und dergleichen frey gut, dessen sich niemand annehmen will zustehen sollen?" vgl. auch Haltaus, Glossar 1370. 6) Vgl. Nr. 437.

7) Flecken Schwand in Mittelfranken Bez.-Amt Schwabach.

[illegible]

datum am dinstag nach Erhardi anno etc. LXXIII°.

Nach gedr. bei Burkhardt l. c. 255 Nr. 147. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1,1 Nr. 47 fol. 125a ff.

526.

(Köln, Januar 17. Kurf. Albrecht an seine Statthalter und Räthe in Franken.

Ordnet an, daß in der Hans von Seckendorf betreff. Sache Sebastian von Seckendorf für die Familie und Ludwig von Eyb seinetwegen zu H. Ludwig von Bayern reiten sollten und unter Schilderung der Angelegenheit seine Freilassung und Herausgabe des Schlosses, eventuell rechtlichen Austrag vor

---

1) Vgl. Nr. 471.

2) Über die Familie Ochs vgl. u. A. Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 87 ff. ein Heinz Ochs war 1463 Vogt zu Eppréchtstein. (Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken IX 3, 67.) Cunz und Heinz die Ochsen von Guntzendorff bei Spangenberg, Henneb. Chron. 432 erwähnt; über Heinz Ochs vgl. auch von Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urk. III 82.

3) Vgl. Nr. 318.

4) Vielleicht der über die Erbschaft desselben ausgebrochene, Jahre andauernde Streit. Vgl. Riedel C. II 171.

5) Erwähnt als Kaplan Albrechts Nr. 286.

6) Bezieht sich vermuthlich auf seinen Streit mit der Stadt Nürnberg. Vgl. Nr. 395.

7) 12. März.

8) Vgl. Nr. 532.

9) Bei Stillfried, Schwanenorden 147 werden 2 Träger des Namens Hans von Eyb erwähnt, einer derselben war Hofmeister der M. Sophie und Ritter, der andre, zu Sommersdorf, hatte große Reisen unternommen.

H. Ludwigs edlen und ehrbaren Räthen oder vor dem Pfalzgrafen, den Herzögen Otto und Albrecht von Bayern, den Bischöfen von Würzburg, Augsburg und Eichstädt oder den kleinen Räthen der Städte Ulm, Nürnberg und Augsburg, sämmtlich Bundesgenossen H. Ludwigs, oder vor einer Reihe anderer (namhaft gemachter) geistlicher und weltlicher Fürsten und Städte verlangen sollten. Ferner sollten sie eine Reihe Vorschläge machen, unter Berufung auf das Recht der ganzen Familie Seckendorf und des Lehnsherrn Kurf. Albrecht auf das weggenommene Schloß. Nachdem sie im Namen der Familie gesprochen, sollten sie kurz nebenher auch für ihn (Kurf. Albrecht) mit dem Herzoge sprechen. Befiehlt ihnen, nichts von der Instruktion außer Acht zu lassen, da es für den rechtlichen Austrag vor dem Kaiser sehr gut wäre, wenn der Herzog den rechtlichen Austrag der Sache vor seinen eignen Räthen verweigert hätte.

datum Coln an der Sprew am sontag Anthoni anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 266 ff. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133a ff. und nochmals 140a—142b.

fol. 137b steht die Notiz „der lantkomethur hat meinem hern geschriben und im mein her wider geantwort. hat Lorentz den brief in seiner laden. actum am sambstag nach conversionis Pauli" (30. Januar).

527.

Ende Januar, Anfang Februar. Item dy geschickten von dem gemein geschlecht Seckendorff zu meinem hern, herzog Ludwigen von Bayrn in der sach berürnde Hansen von Seckendorff zu Meren, iren vettern.

Sie sollen namens Aller von Seckendorf dem Herzoge ihre Unterthänigkeit aussprechen und dann die Angelegenheit Hansen von S. vorbringen. Derselbe habe den Verbrecher nur losgelassen, weil derselbe alt und sein Diebstahl geringfügig gewesen. Nach Graisbach habe er ihn nur deshalb nicht eingeliefert, weil es ihm, als einem Edelmanne, nicht zieme, Jemanden zum Tode zu übergeben („so er aber ein edelman und in den landen ungehort sey, das edelleut yemands in den tod übergeben"). Er habe sich große Mühe gegeben, H. Ludwig zu besänftigen und auch die Fürbitte Anderer angerufen. Sie bäten nun, H. Ludwig möge ihn freilassen und ihm das Seinige wiedergeben, „angesehen, das er ein junger gesell sey, dem vast swer und seinem glimpf zu nahent were, [wenn] von im gesagt werden sollt, er het yemands in den tot ubergeben". Sollte H. Ludwig nicht Gnade üben wollen, sollten sie rechtlichen Austrag vor Kurf. Albrecht oder wenn das ausgeschlagen würde, vor dem Eichstädter Bischof und H. Otto, sowie deren Räthen, oder vor dem Bischof von Würzburg, dem Pfalzgrafen oder H. Ludwigs eignen edlen Räthen vorschlagen. Sollte H. Ludwig behaupten, Hans sei sein Landsasse, so sollten sie erwidern, sie hätten nicht vor, fürstliche Macht zu diskutiren, aber bäten doch, Hans von S. bleiben zu lassen, was er und seine Eltern gewesen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch. fol. 35b.

Antwort Herzog Ludwigs (fol. 37a). So sie sagen, das halsgericht rur zu lehen von unserm herrn dem kayser, das slos Mern von unserm herrn marggraff Albr. zu Brandburg ꝛc., woll herzog sehen, was sie daruber haben. bringen sie das fur, woll er darnach antwort geben, bringen sy das nit, woll

er aber darnach antwort geben und hat darauf Hansen betagt biß auf Mathe, in der zeit mogen sich die von Seckendorff hinab und das bringen thon, wie obgemelt ist.

528.

Januar 25. Graf Josnicklaus von Zollern an Johann Spet, kurf. brandenburgischen Kanzelschreiber.

Bittet denselben um Verwendung betreffs der Entscheidung des Streitfalls, der zwischen ihm (Graf Zollern) und Graf Ulrich von Württemberg über Stein schwebe[1]), in welcher Sache Kurf. Albrecht zum kaiserlichen Commissar ernannt worden sei. geben uf sant Pauls tag conversionis anno Lxx tertio.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 10 R. 1/3 Nr. 575. Acten, die Grafen von Zollern betr. 1423—1497 Prod. 14. Or.

529.

(Köln) Januar 30. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Sie sollen die Steuer zu Hohen- und Wassertrüdingen eintreiben[2]); billigt ihr Verfahren betr. Verbings[3]) und der Äbtissin[4]) und des Rathauses zu Kitzingen[5]); empfiehlt Anstand bis zu seiner Zukunft betreffs der Rechnung, Sigweins[6]) und Truchseßs wegen der Schlösser Dachsbach und Baiersdorf, betr. des Grafen Konrad von Helffenstein und „Wellnheyms"[7]) und fragt nach dem Abschied zu Ingolstadt[8]) und der Schillingsfürster[9]) Sache. Über die Falschmünzer sei er unterrichtet. Empfiehlt Wachsamkeit. datum Coln an der Sprew am sambstag nach conversionis Pauli anno ꝛc. LxxIII^ten.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 259 Nr. 148. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 145a. Aufschrift: antwort den reten bei dem Steffanlein am sontag nach conversionis Pauli (31. Januar).

530.

Anfang Februar. Handelung der von Seckendorff und darnach Sebastians von Seckendorff und Ludwigs von Eyb bey herzog Ludwigen das sloß Meren und Hansen von Seck. berurend.

Nach dem Rathschlage Kurf. Albrechts und den Beschlüssen der Versammlung der Statthalter zu Heilsbrunn seien als Vertreter der Familie Seckendorf, wie verabredet, Heinz von Seckendorf, Aberdar, Amtmann zu Krailsheim, Hans von S. zu Birkenfels u. A. am Sonntag nach Convers. Pauli (31. Jan.)

---

1) Über einen Streit zwischen Josniclaus und dem Grafen Eberhard von Württemberg siehe Sattler, Ältere Gesch. von Württemberg IV 111. 2) Vgl. Nr. 316.

3) Vgl. Nr. 509. 4) Vgl. Nr. 434.

5) Vgl. Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten herausgeg. von Höfler 149. Vgl. auch oben Nr. 509.

6) Er war Amtmann zu Dachsbach, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 176 und wird noch 1486 als im Dienste Kurf. Albrechts stehend erwähnt. Riedel C. II 318.

7) Vgl. Nr. 507.

8) Instruktion für die nach Ingolstadt gehenden Gesandten, vgl. Nr. 526. 527.

9) Vgl. Nr. 509.

zu Nacht nach Eichstädt gekommen und von da weiter nach Ingolstadt geritten. Sie trugen im Beisein des Hans von Seckendorf zu Möhren und seines Bruders Michel von S., Domherrn zu Freising, den herzogl. Räthen vor, daß Hans von S. Aberdar seliger, Möhren erkauft habe und daß im Kaufbriefe Halsgericht, Stock und Galgen namhaft gemacht seien. Die Lehenschaft von Brandenburg sei nur durch die Bemerkung, der Thurm sei Lehen der Markgrafen, angedeutet; doch haben die von S. zu Möhren den Markgrafen gehuldigt und Lehnbriefe darüber empfangen. Auch die kaiserliche Bestätigung des Halsgerichts und andre Privilegien wurden vorgelegt. Darauf hin forderten die von S. Freilassung und Entschädigung ihres gefangenen Vetters. Sie erhielten keine Antwort, baten aber um ferneres Gehör, da inzwischen die beiden Vertreter Kurf. Albrechts, L. von Eyb und Sebastian von Seckendorf[1]), die sich verspätet hatten, weil das Geleit des Herzogs ihnen nicht genügt hatte, herangekommen waren. Dieselben erklärten auf Befragen Martin Mairs, sowohl für Kurf. Albrecht als auch als Beistand der Familie von S. hier erschienen zu sein, und erhielten am 5. Februar zugleich mit den Seckendorfern Gehör und forderten Freilassung des Gefangenen und Rückgabe des Schlosses. Martin Mair verweigerte dies, das sähe so aus, als ob H. Ludwig sein Unrecht einräume. Nach Tisch fand in der Kanzlei eine weitere Verhandlung statt, der auf bayerischer Seite Martin Mair, der Kanzler Dorner, „der Marticher, der Hertenberger, des jungen hern hoffmeister und ein jegermeinster" beiwohnten. Heinz von Seckendorf erklärte, obwohl sein Vetter Hans sich keines Frevels bewußt sei, sei er doch, da die großen Herrn wollten, „das man ine nachgeb", bereit, mit seinen Freunden das Geschehene dem Herzog abzudienen. Über die Art des Dienstes solle man sich einigen. Darauf schlug Mair vor, Hans solle auf die im Schloß verlorene Habe verzichten, Urfehde leisten und erklären, daß weder er noch seine Erben je H. Ludwig zuwider sein sollten. Er solle sich mit dem Schlosse Möhren für einen Landsassen des Hauses Bayern erklären, dem Herzoge das Öffnungsrecht zugestehn, das Halsgericht in Ruhe stellen und nie im Schlosse Feinde H. Ludwigs hausen und hegen. Dafür solle er das Schloß binnen 4 Wochen zurück erhalten. Dies erklärten die von Seckendorf für sehr schwer, zumal ihr Vetter Hans kein Totschläger und Landbeschädiger sei. Aber um ihre Unterthänigkeit zu beweisen, schlugen sie vor, Hans solle das Halsgericht in Ruhe stellen, dem Herzoge Urfehde leisten, und, um ihm verpflichtet zu werden, trotzdem er arg verschuldet sei, von ihm einen ihm gehörigen Hof mit 10 fl. jährlicher Nutzung zu Lehen nehmen. Das Öffnungsrecht könne ihm mit Rücksicht auf Kurf. Albrecht nicht gewährt werden. Auch gebühre es den von S. nicht, die kein geringes Geschlecht und freie Dienstleute des Reiches seien, solches einem Fürsten zuzugestehen. Auch bedürfe Hans dazu seines Neffen (Sohn seines verstorbenen Bruders Friedrich) Einwilligung; H. Ludwigs Gegner nicht zu hausen, könne er sich nicht verpflichten, da ihm nicht alle Feinde des Herzogs bekannt sein könnten. Dadurch, daß er von dem Herzoge einen seiner Höfe zu Lehen nehmen wolle, werde er ihm ja verwandt und der Herzog habe volle Sicherheit vor ihm. Der Herzog solle die Jugend des Hans und ihrer Aller Bitte berücksichtigen. Darauf fragte Martin Mair, zu welchem Dienste für den Herzog Hans bereit sei; die von Seckendorf baten um mäßige, Hans' Vermögen entsprechende Verpflichtungen. Sebastian von Seckendorf (für sich selbst) sagte, der Herzog möge die Bitte der von S. nicht ausschlagen. „es

1) Vgl. Nr. 526.

were irer etwo mancher, unter den XL nit, dy gewappent ritten, sy mochten seinen gnaden wol ein dinst thon." Hans habe im letzten Jahre H. Otto 100 Pferde zugeführt und er hätte 200 aufbringen können. Die bayerischen Räthe holten H. Ludwigs Rath ein und forderten alsdann, alle von S. sollten sich dafür verschreiben, daß Hans dem Herzoge mit 200 Pferden dienen solle, gegen Jedermann, nur nicht gegen Kurf. Albrecht. Darauf sprachen die von S., sie dienten als freie Ritter oftmals einem Fremden und hätten auch gerne ihrem Vetter zu Nutz dem Herzoge einen Dienst geleistet. Was er fordere, könnten sie aber nicht erfüllen. Es sei besser „dy er behalten und das gut verloren, dann etwas anzunemen, das den ern zu nahent sein sollt". Der Herzog möge mit Hans thun und lassen, was ihm beliebte. Nun schlug Mair weiter vor. Die Irrung sei an dem Bekenntniß der Landsässigkeit und dem Öffnungsrechte. Hans von S. möge darum weiter betagt werden bis Invocavit (7. März), alsdann kämen H. Otto und H. Christoph von Bayern nach Ingolstadt, auch der Bischof von Eichstädt solle dazu eingeladen werden und dann sollten die 3 in Gegenwart der Seckendorfer über eine Mäßigung in diesen beiden Punkten einig werden. Von den beiden genannten Punkten wollten die von S. nichts hören, sie sagten auch „wie doch unser herr herzog Ludwig die ding so hoch anzih, ob Hans einen gefangen in das halsgericht gein Grayspach aber andern enden gefurt uber in verpurgt hett und dem rechten nit nachkomen were, so het er doch nit mer verloren dan das purckgelt. so sey auch im land zu Bayrn, als sy vernemen, herkomen, das der hochst frevel, den einer thu, das im sein leben nit berur, sei ein vitzthum wandel[1]), das als vil mynder und gein dem nichts zu achten sey, des sie von ires vettern wegen unserm herrn herzog Ludwigen zu eren willigen wollten." Da sie aber Gnade durchaus nicht erlangen könnten, erböten sie sich auf H. Ludwigs Bundesgenossen, den Pfalzgrafen ꝛc.[2]). Martin Mair lehnte diese Erbietung ab, „dann es were ein willkur und sey nymands schuldig willkur einzugeen, er woll es dan gern thon". Da aber behauptet worden, daß die fragl. Lehen vom Kaiser herrührten, wolle er von einem der genannten Schiedsrichter Recht nehmen, ob nicht der Lehnsherr diese Sache entscheiden müßte. Die von S. nannten das ein fremdes Erbieten, die Lehen werden selbstverständlich vor dem Lehnsherrn berechtet, aber hier handle es sich um mehr als um Lehen. Nun forderten Ludwig v. Eyb und Sebastian v. Seckendorf als Vertreter des Kurfürsten, indem sie die Credenz der Statthalter vorwiesen, die Freilassung des Hans ohne Entgelt gegen Urfehde und die Rückgabe des Schlosses entweder an ihn oder die Statthalter. Kurf. Albrecht sei bereit, den von den Seckendorfern namhaft gemachten Schiedsrichtern den Entscheid in der Sache zu überlassen. Die Bayern gingen darauf zu H. Ludwig und brachten die Antwort zurück, der Herzog wolle dem Kurfürsten selbst Antwort zukommen lassen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 39b ff.

531.

(Bamberg) Februar 6. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da der Arzt des Kurfürsten heirathen wolle und daher wohl „hinfur dem weybe volgen müssen werde", werde der Kurfürst wohl einen andern auf-

1) Nur vom Vizthum zu verhängende Criminalstrafe. Schmeller I 852. Riezler, Gesch. Baierns III 680. 2) Vgl. Nr. 526.

nehmen. Er empfehle daher den Dr. G. Bramberger, des hochberühmten Dr. Conrad B. Sohn, der jetzt zu Regensburg [1]) sei. „hoffenlich der apfel werde nach dem stamme smecken". Derselbe wolle bei Albrecht Dienste nehmen. geben zu Bamberg an sandt Dorotheen tag anno ꝛc. Lxxiii^{cio}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 71. Or.

532.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Aufseß solle die Aufzeichnung der Gebrechen mit Sachsen nach Halle [2]) mitbringen. Vorbereitungen für die Rückkehr Albrechts und die Rechnunglegung. datum Coln am sontag nach Dorothee anno ꝛc. Lxxiii^{ten}.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 262 Nr. 150. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146 b. Entwurf.

In dem Abdruck bei Burkhardt Z. 2 zwischen „gebrechen" und „meinem" fehlt „zwischen".

533.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Befiehlt Vorbereitungen zur Rechnungslegung. Billigt das Vornehmen der von Seckendorf [3]), erlaubt, dem Grafen Konrad [4]) 4 Knechte zu leihen, will im Falle Wilhelms von Velberg [5]) nichts zu Urtet [6]) verkaufen, will Jorg von Rosenberg [7]), den Feind des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Mainz und Würzburg nicht in seinen Landen dulden. Will die Schrift des von Rosenberg der beraubten Kaufleute halber [8]) nach seiner Rückkehr beantworten und schreibt in der Cölnischen [9]), jetzt wieder anhängig gemachten Sache

---

1) Über den Stadtarzt zu Regensburg vgl. H. Schedel (Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. Nr. 196) S. 187.

2) Über den Tag von Halle vgl. Chron. Aufzeichnungen d. Stadt Halle, ed. F. Wachter in N. Mittheil. aus dem Gebiete d. hist.-antiquar. Forsch. 15, 111. Wegen ihrer Irrungen wollten die 3 sächs. Herzöge am 12. März in Halle zusammenkommen. Besorgniß der Stadt wegen der großen Zahl der fürstlichen Begleiter. Am genannten Tage kamen sie in Halle an „als sich begunde tag und nacht zu scheidene und brachten mit sich marcgrafen Albrechte von Brandenburg, der fuer melich uf eynem wagin, wenn er waß nicht frisch darumb vorczoug sichs so lange uff den abint mit dem inrietende". Theilnehmer des Tages: Bischof von Merseburg, 24 Grafen und Freiherrn, hessische Räthe (der Landgraf war durch Unfall auf der Jagd am Kommen verhindert). H. Wilhelm brachte den Rath von Erfurt mit „und lagen so zu Halle sechs tage und nacht und berichteden sich underlangis das sie wolgemuth von dannen scheibitten". Vgl. auch Dreyhaupt, Beschr. d. Saalcreyses, Auszug I 115. Die Conferenzen dauerten darnach 4 Tage. 3) Vgl. Nr. 526. 527.

4) Von Helffenstein, Vgl. Nr. 519. 5) Vgl. Nr. 522. 6) Definitiv.

7) Vgl. Nr. 501. 8) Vgl. Nr. 364.

9) Die Cölnische Sache, die schon oben mehrfach Erwähnung fand, schreibt sich von dem Streite über die Hinterlassenschaft eines Bischofs Johann von Lüttich, eines Wallenroders her. Die Verwandten Wallenrodes behaupteten, um den reichen Nachlaß des Bischofs gebracht worden zu sein, wogegen die Lütticher auf die großen Schulden des Erblassers hinwiesen. Kurf. Friedrich I., der sich der Wallenroder annahm, erzielte eine Achtserklärung gegen die Lütticher Städte. Auch M. Albrecht griff den Anspruch auf. In den fünfziger

an Anßhelm von Eyb[1]). datum Coln am sontag nach Dorothee anno rc. Lxxiii[ten].

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 260 Nr. 149. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 145 b. „Antwort den reten bei Heintzlein boten".

534.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber sone. eur zuembietung und warnung bey unserm voit zu Cottbus, rate und lieben getreuen Sigmunden von Rotemburg, haben wir in fruntlicher meynung danckparlich verstanden, mit erbietung zu vergleichen. und ist nicht mynder, es ist dergleichen auch an uns gelanget. aber eur liebe sol wissen, das der keiser nicht gericht, sunder gefridt ist. auch hat es der Beyrischen halben die gestalt. der pfalzgraf ist beden teiln weyt gesessen, auch uns. herzog Ludwig ist mit des jungen konigs von Beheim muter geswistrigit kindt. herzog Albrecht von München hat zwen seiner treffenlichen rete bey dem konig von Polan gehabt[2]), umb ein heirat, im sein tochter zu geben. ist ein nottorft, das ir des, uns unvermelt, ein wissen habt und sind die leuft allenthalben, das yderman sucht und doch nichts besleußt und suchen bede teil an uns. aber wie dem allem, bitten wir eur liebe, so die rete wider kumen, uns die meynung irs abschides auch wissen zu lassen, das wollen wir fruntlich umb euer lieb verdinen.

datum Colne an der Sprew am sontag nach Dorothee anno rc. Lxxiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 143. Concept.

Jahren fanden mehrere Verhandlungstage statt, auf denen die Lütticher einerseits die legale Vollstreckung des bischöflichen Testaments (Ernennung von Treuhändern) und die Rechtsunverbindlichkeit der Acht betonten. Sie hätten auf die kaiserliche Vorladung hin sofort einen Magister zu ihm geschickt, dieser aber habe infolge der Nachstellungen Friedrichs I. nicht zu Siegismund gelangen können. Daraufhin habe sie Papst Martin V. von Acht und Aberacht absolvirt und ihnen einen Brief gegeben, kraft dessen er Kurf. Friedrich I., Hans von Wallenrode und Andere in den Bann that. Dr. Gregor Heimburg erwiderte als Wortführer des Kurf., daß den Treuhändern nicht der ganze Nachlaß gezeigt worden sei (was Hans von Wallenrode bestätigte) und daß die Schulden des Bischofs nur von der Übernahme des Stifts herrühren und daß diese das Stift, weil er zum Nutzen des Stifts zum Bischofe vom Papste ernannt worden, tragen müßte. Vom Banne des Papstes erklärten die Markgräflichen nichts zu wissen. Es kam zur Vertagung der Angelegenheit, die noch lange Jahre hindurch in der Schwebe war (Bamberg, Kreisarchiv S. I 24,2 Fasc. I). Die Stadt Cöln war in sofern in den Streit verwickelt worden, als sie dem kaiserlichen Verbote, mit den Lüttichern Handel zu treiben, nicht nachkam. Infolgedessen wurden auch Cölnische Kaufleute durch Albrecht niedergeworfen. Im Jahre 1470 (geben zu Volkenmarckt am montag nach aller zwelfboten schidung tag nach Cristi geburde 1470. — ad mand. dni. imp.) (S. I 24, 2 Fasc. 6, 74) setzte der Kaiser der Stadt Cöln und Albrecht einen Rechtstag vor dem Kammergerichte auf Martini. 1) Vgl. Nr. 535.

2) Vgl. oben Einl. S. 40 Anm. 7.

535.

(Köln) Februar 9. Kurf. Albrecht an „Anßelm von Eib".

Freut sich über die Bestätigung[1]) durch den Kaiser und über den Fleiß des Erzbischofs von Mainz. Heißt ihn, ihm zu danken und ihn um fernere Bemühungen betr. der Braunecklischen Lehen[2]) zu bitten. Er selbst sei zu Mittfasten in Ansbach, ihm gehe es sehr gut, die Unterthanen in der Mark sind so gehorsam wie die in Franken. Er sei bereit, den Kanzlern 100 fl. zu schenken und die nach seiner Rückkehr in Nürnberg zu entrichten. Der Erzbischof von Mainz werde sie eintheilen. Er (Eyb), der „Viscal", Dr. Heyden und Seybot[3]) sollen die Cölnische Sache[4]) betreiben.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Dorothee anno rc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 263 Nr. 151. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146a.

536.

Februar 14. Ludwig von Eyb und Johann Volker an Kurf. Albrecht.

Das Bündniß mit H. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. hievor geschriben das einbringen von Hansen Luft[5]), e. g. knecht der Bayrischen lauft halb an uns gelanget fur mere, die ichts oder nichts auf ine tragen mochten, als e. g. dazumal vernomen hat und bißher denselben dingen nach ein aufmerken gehabt, des wir aber dermaß nit handelung empfunden. so sich dann die lauf ye zu zeiten endern, haben wir auch e. g. nit wollen verhalten, was sindt der zeyt an uns gelanget ist. ich, Ludwig von Eyb, bin in der wuchen Sebastiani zu Eystet gewesen, dahin mich m. g. h. von Eystet zu dem hofgericht beschriben hett. schraib m. g. h. herzog Albrecht von Münchhenn meinem h. von Eystet, das er Conraten von Luchaw, seinen hofmeinster, zu im schicken solt gein Vohburg[6]), do hett er mit im zu handeln. demnach der hofmeinster zu im gein Vohburg geriten und als der widerkommen ist, hat er mir allein in vertrauen und geheym gesagt: er sei bei herzog Albrechten gewesen, der hab mit im geredt von eines handels wegen etlicher armenleut halb, ine und m. h. von Eystet gein einander berurend, der nit vil auf im trag und wol mit einem briefe außzurichten gewesen were. aber der genannt m. h. herzog Albrecht hab darnach gesagt: er verstee, das der hofmeinster e. g. gewant sei, darumb woll er in vertrauen mit im reden, doch das dasselb nit weyter dann an e. g. gelang. er merck, das sein vetter herzog Ludwig allerlei gegen im furnem, das sich nicht zu gutem willen zieh. sunderlich wolt herzog Ludwig die salzstrose gern wider haben, das seiner maynung oder willens nit sei. so lang ine auch ane mancherlei, das der-

1) Gemeint ist wohl die Bestätigung des pommerschen Friedens (vgl. Nr. 478).
2) Vgl. Nr. 387.
3) Heinz Seibot von Rambach vgl. S. 172 Anm.
4) Vgl. Nr. 533.
5) Vgl. Nr. 515.
6) Flecken in Oberbayern, Bez.-Amt Pfaffenhofen.

schlage er vor, daß einer von beiden Bebemburg[1]) einlöse. Er wolle dazu, zum Zwecke von Bauten, an Walther von Enßlingens Theil 500 fl. bewilligen und die 500 fl., die Rafan von Helmstadt schuldet, eintreiben helfen ꝛc. Ihre Verhandlungen mit H. Ludwig von Veldenz[2]) gefielen ihm. Wolfgang von Stolzenrod[3]) habe er dieserhalb nichts befohlen.

datum Cöln am freitag nach epiphanie domini anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 252 Nr. 146. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 137 a.

523.

Januar 8. J. Spet an J. Volker.

Kurf. Albrecht denke nicht daran, in den Streitigkeiten mit H. Ludwig nachzugeben. datum am freitag Erhardi anno ꝛc. LXXIII°.

Zettel. Wenn Albrecht vor Nürnberg sicher wäre, wäre ihm die Seckendorfsche Sache lieber unausgeglichen als beigelegt.

Zettel 2. Sendet folgenden Rathschlag Kurf. Albrechts. Wenn Hans von Seckendorf frei käme und sein Schloß wieder erhielte, sei derselbe bereit, vor H. Ludwigs Räthen in der persönlichen Angelegenheit zu Recht zu stehn, in der Sache des Lehens aber vor Albrecht. Weitere Erbietungen auf eine Reihe süddeutscher Fürsten und Städte, Bundesgenossen H. Ludwigs, wären weniger am Platze, weil dann der Herzog sich auf den Kaiser erbieten würde. Albrecht werde in die Händel erst nach seiner Rückkehr eingreifen.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 249 Nr. 144. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 135 b.

Vgl. Nr. 516.

Zu dem Abdr. bei Burkhardt S. 249 Z. 3 v. u. die Worte von „dadurch — richten" zu streichen. S. 250 Z. 6 v. o. hinter furgenommen fehlt „dadurch es in ein ander wesen zugericht".

---

1) Bebenburg, heut Schloßruine zwischen Blaufelden und Roth am See, Oberamt Gerabronn. Vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte VI 158. ibid. 160 über die Besitzer des Schlosses. 1440 verkaufte M. Albrecht B. an Kraft von Enslingen, dem sein Sohn Walter von Enslingen und seine Töchter Brigitta und Margaretha, letztere vermählt mit Rafan von Helmstadt, (vgl. auch Jung, Miscell. II 107) folgten. Helmstadt verkaufte seinen Antheil an Karl Truchseß um 2000 fl. und 250 Pfund. Brigitta von Enslingen war vermuthlich mit einem von Venningen verheirathet, denn 1468 sind auch Ebert und Nicolas von Venningen Mitbesitzer von Bebenburg, die auch 1471 den Theil Walters von Enslingen kaufen. Die von B. haben schließlich den ganzen Besitz an die Markgrafen verkauft. (Über die von B. siehe den Aufsatz v. Mülverstedt, Conventsmitgl. d. Ordens im Reg.-Bez. Danzig, Zeitschr. d. Westpreuß. Gesch.-Ver. XXIV 70). Mit Walter von Enslingen hat sich Kurf. Albrecht über Geldverpflichtungen und das Schloß Bebenburg in einem, Mittwoch nach conversionis Pauli 1476 durch Heinrich von Lindsberg, Hansvogt, L. von Eyb und Heinrich von Guttenberg aufgerichteten Vertrage auseinandergesetzt. Stuttgart, Kgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Gerabronn 9 Nr. 1292. Or.-Perg. 2) Wegen der Verheirathung M. Amalias mit H. Kaspar (?).

3) Amtmann zu Erlangen.

524.

(Köln) Januar 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg.

Er sende ihnen einen Brief des „Otto und Andrewes Czulstorpper van Wittemberg" „na deme die sulve schult up iw mit andern schülden gedeylt iß" und die Städte Brandenburg es übernommen hätten, sie zu bezahlen, werde er sich, wenn aus ihrer Saumseligkeit irgend ein Schade erwüchse, an sie halten müssen.

datum Coln an der Sprew am dinstage na trium regum anno ꝛc. LXXIII°.

Brandenburg a/H.. Stadtarchiv 129 b Saec. XV. Or.

525.

Januar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Irrung mit Bamberg hätte er lieber vermieden gesehn, er wolle dem Stifte weder etwas nehmen noch sich nehmen lassen. Er habe in Franken wenig, aber lauter „Honig", jeder hätte es gern und wenn jeder „ein federn davon rupfet" bleibe ihm nichts. Es gelte principiis obsta[1]. Die Wiltfür auf dem Awerberg[2] sei sein, ebenso das Geleit von Schallershove[3] bis Hochstet an die Brücke, der Bischof würde ihn denn mit Recht vor H. Wilhelm vertreiben. Der Bischof jagt und geleitet trotz aller gegentheiligen Versicherungen. Alle Händel mit Bamberg und Eichstädt habe ihm Hans v. Schaumberg, Hofmeister an beiden Enden, zugetrunken. Versuche des neuen bayrisch gesinnten Eichstädter Bischofs[4], die streitigen Jagdgründe gewaltsam zu erwerben. Es werde ihm nicht gelingen. Wer mit den Nachbarn in Frieden leben wolle, mache ihnen keine Neuerung, gestatte ihnen aber auch keine. Hätte er es so bei dem Landgericht gemacht, wie es sein Vater und Ahnherr gehalten, wären ihm die späteren Irrungen deswegen erspart geblieben. Salpeter, Pfeile und Pfeileisen bringe er aus der Mark mit. Wo sind die Stahl- und Eisenvorräthe in Franken hingekommen? Es sei wohl „maulvieh"[5] gewesen? Dem Schirntinger habe er erlaubt, den Dobnecker abzulösen[6]; es sei auch billig, daß derselbe ebensoviel Nutzen habe als D., aber den Aufschlag betr. der Münze wolle er doch nicht preisgeben, denn sonst werde derselbe überall vereitelt. Doch solle diesen Aufschlag der Pfandherr tragen und nicht auf die Armenleute abwälzen dürfen. Eine Ausnahme habe er nur bei besonderen Verdiensten, wie bei dem Löffelholtz zu Swant[7] gemacht, „wiewol das verdinen,

1) Albrecht schreibt stets principibus obsta. 2) Vgl. Nr. 479.

3) Schallershof bei Frauenaurach (erwähnt Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfranken XXIV 100) 3 km sw. von Erlangen.

4) Johann III. von Eichstädt † 1464, Nachfolger war Wilhelm von Reichenau —1496.

5) hier = herrenloses Gut (?). Vgl. Schmeller I 1586 „item wem die maulvieh und dergleichen frey gut, dessen sich niemand annehmen will zustehen sollen?" vgl. auch Haltaus, Glossar 1370. 6) Vgl. Nr. 437.

7) Flecken Schwand in Mittelfranken Bez.-Amt Schwabach.

als wir horn, clein ist". Hans v. Feilitsch[1]) wolle er nichts versetzen, da er lieber einlöse als versetze; er stelle aber anheim, ihm irgend eine Pfandschaft, zu der er besser passe, als der derzeitige Inhaber, zu überlassen. Ochs[2]) soll behalten, was er bekommen, aber nicht mehr fordern. Betreffs des Landschreibers zu Aurbach[3]) stelle er es ihm anheim. Wegen Thoman Ewlnsmids[4]) soll er bis zu seiner Rückkehr Alles anstehn lassen. Jacob Pfister und sein Vater bitten um die Pfründe zu Berneck für einen ihrer Freunde. Pfister solle sehen, daß er selber versehen würde, er könne nicht noch eines jeden Freunde berathen; er habe selbst Diener, außerdem sei die Pfründe bereits seinem Kaplan, Herrn Friedrich Wolff[5]), übertragen. Überlassung von 3—4 Rehen an Aufseß' Schwiegersohn. Mit den Königen von Dänemark, Ungarn, Polen und Böhmen und seinen niederländischen Gegnern habe er Bündnisse geschlossen, die Kriege oder einander nachtheilige Einungen ausschließen. Apel von Lichtenstein[6]) wolle er schützen. Er (Aufseß) und Dr. Knorre sollen Freitag vor Reminiscere[7]) in Halle[8]) sein zu Verhandlungen über die sächsisch-brandenburgischen Irrungen. Große und nützliche Dinge sollen zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen berathen werden, die ihm zum mindesten sichere Hülfe gewähren würden. Aber geheim müsse Alles bleiben, damit nicht die Gegner die Sachen hinderten und es ihm erginge, „als herr Hanns von Eib[9]) ein sprichwort hett »perit parabula in ore stulti«".

datum am dinstag nach Erhardi anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 255 Nr. 147. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 138a ff.

526.

(Köln) Januar 17. Kurf. Albrecht an seine Statthalter und Räthe in Franken.

Ordnet an, daß in der Hans von Seckendorf betreff. Sache Sebastian von Seckendorf für die Familie und Ludwig von Eyb seinetwegen zu H. Ludwig von Bayern reiten sollten und unter Schilderung der Angelegenheit seine Freilassung und Herausgabe des Schlosses, eventuell rechtlichen Austrag vor

---

1) Vgl. Nr. 471.

2) Über die Familie Ochs vgl. u. A. Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 87 ff. ein Heinz Ochs war 1463 Vogt zu Epprechtstein. (Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken IX 3, 67.) Cuntz und Heintz die Ochsen von Guntzendorff bei Spangenberg, Henneb. Chron. 432 erwähnt; über Heinz Ochs vgl. auch von Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urk. III 82. 3) Vgl. Nr. 318.

4) Vielleicht der über die Erbschaft desselben ausgebrochene, Jahre andauernde Streit. Vgl. Riedel C. II 171. 5) Erwähnt als Kaplan Albrechts Nr. 286.

6) Bezieht sich vermuthlich auf seinen Streit mit der Stadt Nürnberg. Vgl. Nr. 395.

7) 12. März. 8) Vgl. Nr. 532.

9) Bei Stillfried, Schwanenorden 147 werden 2 Träger des Namens Hans von Eyb erwähnt, einer derselben war Hofmeister der M. Sophie und Ritter, der andre, zu Sommersdorf, hatte große Reisen unternommen.

H. Ludwigs edlen und ehrbaren Räthen oder vor dem Pfalzgrafen, den Herzögen Otto und Albrecht von Bayern, den Bischöfen von Würzburg, Augsburg und Eichstädt oder den kleinen Räthen der Städte Ulm, Nürnberg und Augsburg, sämmtlich Bundesgenossen H. Ludwigs, oder vor einer Reihe anderer (namhaft gemachter) geistlicher und weltlicher Fürsten und Städte verlangen sollten. Ferner sollten sie eine Reihe Vorschläge machen, unter Berufung auf das Recht der ganzen Familie Seckendorf und des Lehnsherrn Kurf. Albrecht auf das weggenommene Schloß. Nachdem sie im Namen der Familie gesprochen, sollten sie kurz nebenher auch für ihn (Kurf. Albrecht) mit dem Herzoge sprechen. Befiehlt ihnen, nichts von der Instruktion außer Acht zu lassen, da es für den rechtlichen Austrag vor dem Kaiser sehr gut wäre, wenn der Herzog den rechtlichen Austrag der Sache vor seinen eignen Räthen verweigert hätte.

datum Coln an der Sprew am sontag Anthoni anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 266 ff. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133a ff. und nochmals 140a—142b.

fol. 137b steht die Notiz „der lantkomethur hat meinem hern geschriben und im mein her wider geantwort. hat Lorentz den brief in seiner laden. actum am sambstag nach conversionis Pauli" (30. Januar).

527.

Ende Januar, Anfang Februar. Item dy geschickten von dem gemein geschlecht Seckendorff zu meinem hern, herzog Ludwigen von Bayrn in der sach berürnde Hansen von Seckendorff zu Meren, iren vettern.

Sie sollen namens Aller von Seckendorf dem Herzoge ihre Unterthänigkeit aussprechen und dann die Angelegenheit Hansen von S. vorbringen. Derselbe habe den Verbrecher nur losgelassen, weil derselbe alt und sein Diebstahl geringfügig gewesen. Nach Graisbach habe er ihn nur deshalb nicht eingeliefert, weil es ihm, als einem Edelmanne, nicht zieme, Jemanden zum Tode zu übergeben („so er aber ein edelman und in den landen ungehort sey, das edelleut yemands in den tod übergeben"). Er habe sich große Mühe gegeben, H. Ludwig zu besänftigen und auch die Fürbitte Anderer angerufen. Sie bäten nun, H. Ludwig möge ihn freilassen und ihm das Seinige wiedergeben, „angesehen, das er ein junger gesell sey, dem vast swer und seinem glimpf zu nahent were, [wenn] von im gesagt werden sollt, er het yemands in den tot ubergeben". Sollte H. Ludwig nicht Gnade üben wollen, sollten sie rechtlichen Austrag vor Kurf. Albrecht oder wenn das ausgeschlagen würde, vor dem Eichstädter Bischof und H. Otto, sowie deren Räthen, oder vor dem Bischof von Würzburg, dem Pfalzgrafen oder H. Ludwigs eignen edlen Räthen vorschlagen. Sollte H. Ludwig behaupten, Hans sei sein Landsasse, so sollten sie erwidern, sie hätten nicht vor, fürstliche Macht zu diskutiren, aber bäten doch, Hans von S. bleiben zu lassen, was er und seine Eltern gewesen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch. fol. 35b.

Antwort Herzog Ludwigs (fol. 37a). So sie sagen, das halsgericht rur zu lehen von unserm herrn dem kayser, das slos Mern von unserm herrn marggraff Albr. zu Brandburg ꝛc., woll herzog sehen, was sie daruber haben. bringen sie das fur, woll er darnach antwort geben, bringen sy das nit, woll

er aber darnach antwort geben und hat darauf Hansen betagt biß auf Mathe, in der zeit mogen sich die von Seckendorff hinab und das bringen thon, wie obgemelt ist.

528.

Januar 25. Graf Josnicklaus von Zollern an Johann Spet, kurf. brandenburgischen Kanzelschreiber.

Bittet denselben um Verwendung betreffs der Entscheidung des Streitfalls, der zwischen ihm (Graf Zollern) und Graf Ulrich von Württemberg über Stein schwebe[1]), in welcher Sache Kurf. Albrecht zum kaiserlichen Commissar ernannt worden sei. geben uf sant Pauls tag conversionis anno Lxx tertio.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 10 R. 1/3 Nr. 575. Acten, die Grafen von Zollern betr. 1423—1497 Prod. 14. Or.

529.

(Köln) Januar 30. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Sie sollen die Steuer zu Hohen- und Wassertrüdingen eintreiben[2]); billigt ihr Verfahren betr. Berbings[3]) und der Äbtissin[4]) und des Rathauses zu Kitzingen[5]); empfiehlt Anstand bis zu seiner Zukunft betreffs der Rechnung, Sigweins[6]) und Truchseßs wegen der Schlösser Dachsbach und Baiersdorf, betr. des Grafen Konrad von Helffenstein und „Wellnheyms“[7]) und fragt nach dem Abschied zu Ingolstadt[8]) und der Schillingsfürster[9]) Sache. Über die Falschmünzer sei er unterrichtet. Empfiehlt Wachsamkeit. datum Coln an der Sprew am sambstag nach conversionis Pauli anno etc. Lxxiii^tio^.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 259 Nr. 148. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 145a. Aufschrift: antwort den reten bei dem Steffanlein am sontag nach conversionis Pauli (31. Januar).

530.

Anfang Februar. Handelung der von Seckendorff und darnach Sebastians von Seckendorff und Ludwigs von Eyb bey herzog Ludwigen das sloß Meren und Hansen von Seck. berurend.

Nach dem Rathschlage Kurf. Albrechts und den Beschlüssen der Versammlung der Statthalter zu Heilsbrunn seien als Vertreter der Familie Seckendorf, wie verabredet, Heinz von Seckendorf, Aberdar, Amtmann zu Krailsheim, Hans von S. zu Birkenfels u. A. am Sonntag nach Convers. Pauli (31. Jan.)

---

1) Über einen Streit zwischen Josniclaus und dem Grafen Eberhard von Württemberg siehe Sattler, Ältere Gesch. von Württemberg IV 111. 2) Vgl. Nr. 316.

3) Vgl. Nr. 509. 4) Vgl. Nr. 434.

5) Vgl. Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten herausgeg. von Höfler 149. Vgl. auch oben Nr. 509.

6) Er war Amtmann zu Dachsbach, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 176 und wird noch 1486 als im Dienste Kurf. Albrechts stehend erwähnt. Riedel C. II 318.

7) Vgl. Nr. 507.

8) Instruktion für die nach Ingolstadt gehenden Gesandten, vgl. Nr. 526. 527.

9) Vgl. Nr. 509.

zu Nacht nach Eichstädt gekommen und von da weiter nach Ingolstadt geritten. Sie trugen im Beisein des Hans von Seckendorf zu Möhren und seines Bruders Michel von S., Domherrn zu Freising, den herzogl. Räthen vor, daß Hans von S. Aberdar seliger, Möhren erkauft habe und daß im Kaufbriefe Halsgericht, Stock und Galgen namhaft gemacht seien. Die Lehenschaft von Brandenburg sei nur durch die Bemerkung, der Thurm sei Lehen der Markgrafen, angedeutet; doch haben die von S. zu Möhren den Markgrafen gehuldigt und Lehnbriefe darüber empfangen. Auch die kaiserliche Bestätigung des Halsgerichts und andre Privilegien wurden vorgelegt. Darauf hin forderten die von S. Freilassung und Entschädigung ihres gefangenen Vetters. Sie erhielten keine Antwort, baten aber um ferneres Gehör, da inzwischen die beiden Vertreter Kurf. Albrechts, L. von Eyb und Sebastian von Seckendorf[1]), die sich verspätet hatten, weil das Geleit des Herzogs ihnen nicht genügt hatte, herangekommen waren. Dieselben erklärten auf Befragen Martin Mairs, sowohl für Kurf. Albrecht als auch als Beistand der Familie von S. hier erschienen zu sein, und erhielten am 5. Februar zugleich mit den Seckendorfern Gehör und forderten Freilassung des Gefangenen und Rückgabe des Schlosses. Martin Mair verweigerte dies, das sähe so aus, als ob H. Ludwig sein Unrecht einräume. Nach Tisch fand in der Kanzlei eine weitere Verhandlung statt, der auf bayerischer Seite Martin Mair, der Kanzler Dorner, „der Marticher, der Hertenberger, des jungen hern hoffmeister und ein jegermeinster" beiwohnten. Heinz von Seckendorf erklärte, obwohl sein Vetter Hans sich keines Frevels bewußt sei, sei er doch, da die großen Herrn wollten, „das man ine nachgeb", bereit, mit seinen Freunden das Geschehene dem Herzog abzudienen. Über die Art des Dienstes solle man sich einigen. Darauf schlug Mair vor, Hans solle auf die im Schloß verlorene Habe verzichten, Urfehde leisten und erklären, daß weder er noch seine Erben je H. Ludwig zuwider sein sollten. Er solle sich mit dem Schlosse Möhren für einen Landsassen des Hauses Bayern erklären, dem Herzoge das Öffnungsrecht zugestehn, das Halsgericht in Ruhe stellen und nie im Schlosse Feinde H. Ludwigs hausen und hegen. Dafür solle er das Schloß binnen 4 Wochen zurück erhalten. Dies erklärten die von Seckendorf für sehr schwer, zumal ihr Vetter Hans kein Totschläger und Landbeschädiger sei. Aber um ihre Unterthänigkeit zu beweisen, schlugen sie vor, Hans solle das Halsgericht in Ruhe stellen, dem Herzoge Urfehde leisten, und, um ihm verpflichtet zu werden, trotzdem er arg verschuldet sei, von ihm einen ihm gehörigen Hof mit 10 fl. jährlicher Nutzung zu Lehen nehmen. Das Öffnungsrecht könne ihm mit Rücksicht auf Kurf. Albrecht nicht gewährt werden. Auch gebühre es den von S. nicht, die kein geringes Geschlecht und freie Dienstleute des Reiches seien, solches einem Fürsten zuzugestehen. Auch bedürfe Hans dazu seines Neffen (Sohn seines verstorbenen Bruders Friedrich) Einwilligung; H. Ludwigs Gegner nicht zu hausen, könne er sich nicht verpflichten, da ihm nicht alle Feinde des Herzogs bekannt sein könnten. Dadurch, daß er von dem Herzoge einen seiner Höfe zu Lehen nehmen wolle, werde er ihm ja verwandt und der Herzog habe volle Sicherheit vor ihm. Der Herzog solle die Jugend des Hans und ihrer Aller Bitte berücksichtigen. Darauf fragte Martin Mair, zu welchem Dienste für den Herzog Hans bereit sei; die von Seckendorf baten um mäßige, Hans' Vermögen entsprechende Verpflichtungen. Sebastian von Seckendorf (für sich selbst) sagte, der Herzog möge die Bitte der von S. nicht ausschlagen. „es

1) Vgl. Nr. 526.

were irer etwo mancher, unter den XL nit, dy gewappent ritten, sy mochten seinen gnaden wol ein dinst thon." Hans habe im letzten Jahre H. Otto 100 Pferde zugeführt und er hätte 200 aufbringen können. Die bayerischen Räthe holten H. Ludwigs Rath ein und forderten alsdann, alle von S. sollten sich dafür verschreiben, daß Hans dem Herzoge mit 200 Pferden dienen solle, gegen Jedermann, nur nicht gegen Kurf. Albrecht. Darauf sprachen die von S., sie dienten als freie Ritter oftmals einem Fremden und hätten auch gerne ihrem Vetter zu Nutz dem Herzoge einen Dienst geleistet. Was er fordere, könnten sie aber nicht erfüllen. Es sei besser „dy er behalten und das gut verloren, dann etwas anzunemen, das den ern zu nahent sein sollt". Der Herzog möge mit Hans thun und lassen, was ihm beliebte. Nun schlug Mair weiter vor. Die Irrung sei an dem Bekenntniß der Landsässigkeit und dem Öffnungsrechte. Hans von S. möge darum weiter betagt werden bis Invocavit (7. März), alsdann kämen H. Otto und H. Christoph von Bayern nach Ingolstadt, auch der Bischof von Eichstädt solle dazu eingeladen werden und dann sollten die 3 in Gegenwart der Seckendorfer über eine Mäßigung in diesen beiden Punkten einig werden. Von den beiden genannten Punkten wollten die von S. nichts hören, sie sagten auch „wie doch unser herr herzog Ludwig die ding so hoch anzih, ob Hans einen gefangen in das halsgericht gein Graytspach aber andern enden gefurt uber in verpurgt hett und dem rechten nit nachkomen were, so het er doch nit mer verloren dan das purckgelt. so sey auch im land zu Bayrn, als sy vernemen, herkomen, das der hochst frevel, den einer thu, das im sein leben nit berur, sei ein vitzthum wandel[1]), das als vil mynder und gein dem nichts zu achten sey, des sie von ires vettern wegen unserm herrn herzog Ludwigen zu eren willigen wollten." Da sie aber Gnade durchaus nicht erlangen könnten, erböten sie sich auf H. Ludwigs Bundesgenossen, den Pfalzgrafen 2c.[2]). Martin Mair lehnte diese Erbietung ab, „dann es were ein willkur und sey nymands schuldig willkur einzugeen, er woll es dan gern thon". Da aber behauptet worden, daß die fragl. Lehen vom Kaiser herrührten, wolle er von einem der genannten Schiedsrichter Recht nehmen, ob nicht der Lehnsherr diese Sache entscheiden müßte. Die von S. nannten das ein fremdes Erbieten, die Lehen werden selbstverständlich vor dem Lehnsherrn berechtet, aber hier handle es sich um mehr als um Lehen. Nun forderten Ludwig v. Eyb und Sebastian v. Seckendorf als Vertreter des Kurfürsten, indem sie die Credenz der Statthalter vorwiesen, die Freilassung des Hans ohne Entgelt gegen Urfehde und die Rückgabe des Schlosses entweder an ihn oder die Statthalter. Kurf. Albrecht sei bereit, den von den Seckendorfern namhaft gemachten Schiedsrichtern den Entscheid in der Sache zu überlassen. Die Bayern gingen darauf zu H. Ludwig und brachten die Antwort zurück, der Herzog wolle dem Kurfürsten selbst Antwort zukommen lassen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 39b ff.

531.

(Bamberg) Februar 6. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da der Arzt des Kurfürsten heirathen wolle und daher wohl „hinfur dem weybe volgen müssen werde", werde der Kurfürst wohl einen andern auf-

---

1) Nur vom Vizthum zu verhängende Criminalstrafe. Schmeller I 852. Riezler, Gesch. Baierns III 680. 2) Vgl. Nr. 526.

nehmen. Er empfehle daher den Dr. G. Bramberger, des hochberühmten Dr. Conrad B. Sohn, der jetzt zu Regensburg[1] sei. „hoffenlich der apfel werde nach dem stamme smecken". Derselbe wolle bei Albrecht Dienste nehmen. geben zu Bamberg an sandt Dorotheen tag anno ꝛc. Lxxiii^cio^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 71. Or.

532.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Aufseß solle die Aufzeichnung der Gebrechen mit Sachsen nach Halle[2] mitbringen. Vorbereitungen für die Rückkehr Albrechts und die Rechnunglegung. datum Coln am sontag nach Dorothee anno ꝛc. Lxxiii^ten^.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 262 Nr. 150. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146b. Entwurf.

Zu dem Abdruck bei Burkhardt Z. 2 zwischen „gebrechen" und „meinem" fehlt „zwischen".

533.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Ansbach.

Befiehlt Vorbereitungen zur Rechnungslegung. Billigt das Vornehmen der von Seckendorf[3], erlaubt, dem Grafen Konrad[4] 4 Knechte zu leihen, will im Falle Wilhelms von Velberg[5] nichts zu Urtet[6] verkaufen, will Jorg von Rosenberg[7], den Feind des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Mainz und Würzburg nicht in seinen Landen dulden. Will die Schrift des von Rosenberg der beraubten Kaufleute halber[8] nach seiner Rückkehr beantworten und schreibt in der Cölnischen[9], jetzt wieder anhängig gemachten Sache

---

1) Über den Stadtarzt zu Regensburg vgl. H. Schedel (Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. Nr. 196) S. 187.

2) Über den Tag von Halle vgl. Chron. Aufzeichnungen d. Stadt Halle, ed. F. Wachter in N. Mittheil. aus dem Gebiete d. hist.-antiquar. Forsch. 15, 111. Wegen ihrer Irrungen wollten die 3 sächs. Herzöge am 12. März in Halle zusammenkommen. Besorgniß der Stadt wegen der großen Zahl der fürstlichen Begleiter. Am genannten Tage kamen sie in Halle an „als sich begunde tag und nacht zu scheidene und brachten mit sich marcgrafen Albrechte von Brandenburg, der fuer melich uf eynem wagin, wenn er waß nicht frisch darumb vorczoug sichs so lange uff den abint mit dem jnrietende". Theilnehmer des Tages: Bischof von Merseburg, 24 Grafen und Freiherrn, hessische Räthe (der Landgraf war durch Unfall auf der Jagd am Kommen verhindert). H. Wilhelm brachte den Rath von Erfurt mit „und lagen so zu Halle sechs tage und nacht und berichteden sich underlangis das sie wolgemuth von dannen scheidbitten". Vgl. auch Dreyhaupt, Beschr. d. Saalcreyses, Auszug I 115. Die Conferenzen dauerten darnach 4 Tage. 3) Vgl. Nr. 526. 527.

4) Von Helffenstein, Vgl. Nr. 519. 5) Vgl. Nr. 522. 6) Definitiv.

7) Vgl. Nr. 501. 8) Vgl. Nr. 364.

9) Die Cölnische Sache, die schon oben mehrfach Erwähnung fand, schreibt sich von dem Streite über die Hinterlassenschaft eines Bischofs Johann von Lüttich, eines Wallenroders her. Die Verwandten Wallenrodes behaupteten, um den reichen Nachlaß des Bischofs gebracht worden zu sein, wogegen die Lütticher auf die großen Schulden des Erblassers hinwiesen. Kurf. Friedrich I., der sich der Wallenroder annahm, erzielte eine Achtserklärung gegen die Lütticher Städte. Auch M. Albrecht griff den Anspruch auf. In den fünfziger

an Anßhelm von Eyb[1]). datum Coln am sontag nach Dorothee anno ꝛc. LXXIII^ten.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 260 Nr. 149. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 145b. „Antwort den reten bei Heintzlein boten".

534.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber sone. eur zuembietung und warnung bey unserm voit zu Cottbus, rate und lieben getreuen Sigmunden von Rotemburg, haben wir in fruntlicher meynung danckparlich verstanden, mit erbietung zu vergleichen. und ist nicht mynder, es ist dergleichen auch an uns gelanget. aber eur liebe sol wissen, das der keiser nicht gericht, sunder gefridt ist. auch hat es der Beyrischen halben die gestalt. der pfalzgraf ist beden teiln weyt gesessen, auch uns. herzog Ludwig ist mit des jungen konigs von Beheim muter geswistrigit kindt. herzog Albrecht von München hat zwen seiner treffenlichen rete bey dem konig von Polan gehabt[2]), umb ein heirat, im sein tochter zu geben. ist ein nottorft, das ir des, uns unvermelt, ein wissen habt und sind die leuft allenthalben, das yderman sucht und doch nichts besleußt und suchen bede teil an uns. aber wie dem allem, bitten wir eur liebe, so die rete wider kumen, uns die meynung irs abschides auch wissen zu lassen, das wollen wir fruntlich umb euer lieb verdinen.

datum Colne an der Sprew am sontag nach Dorothee anno ꝛc. LXXIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 143. Concept.

Jahren fanden mehrere Verhandlungstage statt, auf denen die Lüttich̃er einerseits die legale Vollstreckung des bischöflichen Testaments (Ernennung von Treuhändern) und die Rechtsunverbindlichkeit der Acht betonten. Sie hätten auf die kaiserliche Vorladung hin sofort einen Magister zu ihm geschickt, dieser aber habe infolge der Nachstellungen Friedrichs I. nicht zu Siegismund gelangen können. Daraufhin habe sie Papst Martin V. von Acht und Aberacht absolvirt und ihnen einen Brief gegeben, kraft dessen er Kurf. Friedrich I., Hans von Wallenrode und Andere in den Bann that. Dr. Gregor Heimburg erwiderte als Wortführer des Kurf., daß den Treuhändern nicht der ganze Nachlaß gezeigt worden sei (was Hans von Wallenrode bestätigte) und daß die Schulden des Bischofs nur von der Übernahme des Stifts herrühren und daß diese das Stift, weil er zum Nutzen des Stifts zum Bischofe vom Papste ernannt worden, tragen müßte. Vom Banne des Papstes erklärten die Markgräflichen nichts zu wissen. Es kam zur Vertagung der Angelegenheit, die noch lange Jahre hindurch in der Schwebe war (Bamberg, Kreisarchiv S. I 24,2 Fasc. I). Die Stadt Cöln war in sofern in den Streit verwickelt worden, als sie dem kaiserlichen Verbote, mit den Lüttichern Handel zu treiben, nicht nachkam. Infolgedessen wurden auch Cölnische Kaufleute durch Albrecht niedergeworfen. Im Jahre 1470 (geben zu Volkenmarckt am monntag nach aller zwelfboten schidung tag nach Cristi geburde 1470. — ad mand. dni. imp.) (S. I 24, 2 Fasc. 6, 74) setzte der Kaiser der Stadt Cöln und Albrecht einen Rechtstag vor dem Kammergerichte auf Martini. 1) Vgl. Nr. 535.

2) Vgl. oben Einl. S. 40 Anm. 7.

535.

(Köln) Februar 9. Kurf. Albrecht an „Anßelm von Eib".

Freut sich über die Bestätigung[1]) durch den Kaiser und über den Fleiß des Erzbischofs von Mainz. Heißt ihn, ihm zu danken und ihn um fernere Bemühungen betr. der Braunedischen Lehen[2]) zu bitten. Er selbst sei zu Mittfasten in Ansbach, ihm gehe es sehr gut, die Unterthanen in der Mark sind so gehorsam wie die in Franken. Er sei bereit, den Kanzlern 100 fl. zu schenken und die nach seiner Rückkehr in Nürnberg zu entrichten. Der Erzbischof von Mainz werde sie eintheilen. Er (Eyb), der „Viscal", Dr. Heyden und Seybot[3]) sollen die Cölnische Sache[4]) betreiben.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Dorothee anno ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Burkhardt l. c. 263 Nr. 151. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146a.

536.

Februar 14. Ludwig von Eyb und Johann Volker an Kurf. Albrecht.

Das Bündniß mit H. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. hievor geschriben das einbringen von Hansen Luft[5]), e. g. knecht der Bayrischen lauft halb an uns gelanget fur mere, die ichts oder nichts auf ine tragen mochten, als e. g. dazumal vernomen hat und bissher denselben dingen nach ein aufmerken gehabt, des wir aber dermaß nit handelung empfunden. so sich dann die lauf ye zu zeiten endern, haben wir auch e. g. nit wollen verhalten, was sindt der zeyt an uns gelanget ist. ich, Ludwig von Eyb, bin in der wuchen Sebastiani zu Eystet gewesen, dahin mich m. g. h. von Eystet zu dem hofgericht beschriben hett. schraib m. g. h. herzog Albrecht von Münchhenn meinem h. von Eystet, das er Conraten von Luchaw, seinen hofmeinster, zu im schicken solt gein Vohburg[6]), do hett er mit im zu handeln. demnach der hofmeinster zu im gein Vohburg geriten und als der widerkommen ist, hat er mir allein in vertrauen und geheym gesagt: er sei bei herzog Albrechten gewesen, der hab mit im geredt von eines handels wegen etlicher armenleut halb, ine und m. h. von Eystet gein einander berurend, der nit vil auf im trag und wol mit einem briefe außzurichten gewesen were. aber der genannt m. h. herzog Albrecht hab darnach gesagt: er verstee, das der hofmeinster e. g. gewant sei, darumb woll er in vertrauen mit im reden, doch das dasselb nit weyter dann an e. g. gelang. er merck, das sein vetter herzog Ludwig allerlei gegen im furnem, das sich nicht zu gutem willen zieh. sunderlich wolt herzog Ludwig die salzstrose gern wider haben, das seiner maynung oder willens nit sei. so lang ine auch ane mancherlei, das der-

1) Gemeint ist wohl die Bestätigung des pommerschen Friedens (vgl. Nr. 478).
2) Vgl. Nr. 387.
3) Heinz Seibot von Rambach vgl. S. 172 Anm.
4) Vgl. Nr. 533.
5) Vgl. Nr. 515.
6) Flecken in Oberbayern, Bez.-Amt Pfaffenhofen.

selb sein vetter gein e. g. furnem, das nit billichkait auf im hab. nu sey er, herzog Albrecht, frei aller puntnus, ausgenomen mit dem konig von Hungern sei er in etlicher verstentnus, die in kurz ausgee, die lenger zu erstrecken oder fallen zu lassen sind man doselbst gut stat. wo dann e. g. gemaynt sein wolt, das ir mit einem, zweyen oder dreyen euern sonen mit im in ainung kommen wolt sein lebtag lang, die einem teil als gleich were als dem andern mit zimlichen außtregen, auch getreuer hilfe und beystant, welcher aus euch furgenomen wurd, wider recht und billichkait zu vergewaltigen, wolt er sich des mit euch eynigen und bei euch thon als eur freuntlicher oheim und sich des zu euch und euern sonen widerumb getrösten. doch so solt in der eynung nyemants ausgenomen werden dann babst und kayser und ob e. g. uns. h. herzog Wilhelms halb von Sachsen des besweruug hett, so sei er willig, mit demselben unserm gn. h. herzog Wilhelmen desselben lebtag lang auch solchermas in eynung zu kommen. glaub er, wo es also geschehe, e. g., auch er, herzog Albrecht, pliben von den leuten dester ehe homuts und unrechtlichs gewalts vertragen. so hab er zum krieg ganz kein naygung, dann er konn wol prüfen, im der frid nutzer sei dann der krieg. so krieg e. g. nu mer auch nit gern; darumb mocht der krieg allenthalben dester ehe nach und e. g., auch er, bei billichkait pleiben. auch sei er mit seinen brudern, herzog Sigmunden und herzog Wolfgangen vertragen, das die regierung sein und irenhalb bei seinen handen pleib. umb herzog Cristoffeln werd es auch wol richtig. ob der aber gleich ubel wolt, so hett er an iren erblanden neur den vierden teil, damit mocht er dennoch nit vil sunders ausrichten. solchs alles sag er dem hofmeinster darumb, das er das wol mog in geheym an e. g. gelangen lassen und eures willens dorinn erkundigen. dann wolt e. g. die maynung synnlich sein, das im dann das bei zeyt zu wissen wurd, dann sunst allerley auf der pane sei. und nachdem er vernem, e. g. auf die vasten heraus kommen werde, sei er willig, sich underwegen am herauszziehen zu euch, wohin ir ine beschaidt, zu fugen, die sachen beslieslich zu handeln. aber vor allen dingen woll er ye, das es davor nit lautbrecht werde. dann solt es euch nit gefellig sein, wolt er nichts destermynder thon, das euch lieb were und brecht im die erofnung diser ding bei jenem teil ein widerwillen ꝛc. dorauf hab er, Contz von Luchaw, herzog Albrecht geantwurt: e. g. sei numer der ru und frids begirig und wiß nit, was e. g. dorinnen willens sei, so wiß er es auch, ich, Ludwig, sei in kurz von e. g. heraus kommen, so konn ich es durch schrift nicht wol allein handeln und sind bede des glaubens, das wir es nit weyter dann an e. g. lassen raichen ꝛc. das hab herzog Albr. gefallen und gebeten, dem also zu thon; darumb er, der hofmeinster mir, Ludwigen, das also in vertrauen anbring. nu aber e. g. aus dem abschid, ytzo zu Ingelstat geschehen, vernymbt das stolz wesen, das ich, Ludwig, gesehen und gehort hab und sie sich allenthalben zum pracht zaygen, hat uns bedaucht, e. g. das nit zu verhalten sein. es mocht auch, als uns einfelt auf im tragen ein nach-

gedencken, e. g. zu gute herzog Albr. an euch zu ziehen. wann sie des lands zu Bayrn getrennet wurden und herzog Albr. mit den zweyen seinen brudern eures teils wern, herzog Ludwig musst sich derselben entsitzen und mocht destermynder aus seinem land ziehen. so dann die hern zu Munchhenn die beßern und merern ritterschaft haben, die wurd herzog Ludwigen entzogen und der soldt bei im gehauft; glauben wir, die von Nurnberg paßen, wie sie wollen, sie wurden sich das smyegen. es mocht auch damit herzog Ludw. benomen werden, das, so er und doctor Mertin sagen, dieweil er gein e. g. den stift zu Eystet, die von Nurnberg und seine sloße hieoben vor euch hab, mog er sich lang enthalten, ehe dem land zu Bayrn durch euch beschedigung geschehen mog; dann wiewol ich, Ludwig, zum krieg nymer genaigt bin, so erinner ich doch des e. g. aus treuen euch und der herschaft zu gute; so e. g. herzog Albrechten mit der lantschaft desselben teils hett und es zu Beheim bei eurem tochterman und seinen brudern mit einem anhang anrichtet, so mocht man jenssat der Tonaw ein freyen zug auf die Bayr statlich thon, der ine swer wurd, nachdem sie beschedigung ungewan sein. und komt sich e. g. mit hilfe der euern hieaußen und eins raysigen gezeugs aus der Marck gein den von Nurmberg und den herzogischen slossen hieoben wol zu richten, das es recht thet. ich versehe mich, m. h. von Eystet wurd langksam thon, sich in das spile wider e. g. zu begeben, deßgleichen m. h. von Wirtzburg, so e. g. das recht auf sie bute. ob sie dann dorinn sein wolten, mußt man sich ir auch weren. so hat e. g. unsern h. herzog Wilhelmen auch, mit dem mogt ir die euern ersetzen. mocht es dann e. g. zu e. g. zukunft mit gute alles abtragen, das es kein kriegs bedorft, das were das gotlicher und beßer und stund e. g. dennoch vor zu thon gein den leuten, als ich mayn, ehe so sich e. g. mit dem ernst dagegen schicket, dann sunst. — Sebastian von Seckendorf und ich haben ytzo zu Bayrn nit versteen mogen, das herzog Ludwig yemants bestell oder sich zum krieg schick, anders dann das er seine sloße hie oben gein e. g. gelegen mit costung versihet. das alles vernem e. g. von uns gnediglich und im besten.

datum am sontag Valentini anno dni etc. LXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Concept (nach einer von H. Prof. F. Wagner dem Herausgeber zur Verfügung gestellten Abschrift).

537.

Februar 21. Jorg von Absberg, Landhofmeister[1]) und Ritter, an den Hausvogt Heinrich von Kindsberg und andere Räthe zu Ansbach.

Bittet ihn, zu verhindern, daß er von Feinden seines Herrn, des Grafen von Württemberg, geschädigt werde.

datum am sontag vor Petri anno LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 a 1. Or.

---

1) Des Grafen Ulrich von Württemberg.

538.

(Stuttgart) Februar 22. Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter zu Ansbach.

Bittet sie gegen seinen unrechtmäßigen Befehder Berchtold von Westerstetten[1]), wenn er in den markgräflichen Landen betreten würde, vorzugehen und ihn zu hindern, seinen Landhofmeister[2]) zu schädigen.

datum Stutgarten uf cathedra Petri anno dni. ꝛc. LXXIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 a 2. Or.

Am 23. Februar (ibid. 1911 a 3. Or.) wendet sich auch Albert Clack klagführend an die Statthalter und Räthe zu Ansbach, indem er Beraubungen des Markgrafen von Baden durch die von W. anzeigt. Unweit von Augsburg, bei dem Dorfe „Piberpach" wurden dem von Baden zustehende Wagen durch eine Rotte unter Berchtold v. W. und Erhart Auer weggenommen. Bei dem Überfall waren auch Hofleute H. Ottos von Bayern betheiligt. Die Thäter ruhen jetzt in „Freynstat" aus.

datum am dinstag nach kathedra Petri anno ꝛc. LXXIII°.

am 27. Februar (ibid. 1911 a 4. Conc. Samstag nach Mathie apostoli) fordern die Statthalter und Räthe zu Ansbach die ihnen unterstellten Amtleute zu Maßregeln gegen die Westerstetten auf.

539.

(Glatz) März 5. H. Ursula von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Freut sich über sein Wohlbefinden und bittet ihn, sie in gutem Gedächtniß zu haben. datum Glatz feria VI post translationem sancti Wenceslai anno domini ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. (mit falschem Datum) bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. C. II 143. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

540.

(Köln) März 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rathmannen zu Breslau[3]).

Empfehlungsbrief für Nickel Dehrer[4]). Bittet sie, ihr Vornehmen gegen denselben und dessen Habe um seinetwillen abzustellen.

datum Coln an der Sprew am sontag invocavit anno ꝛc. 73to.

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1473. 7. März. Or.

---

1) Angaben über die Familie Westerstetten siehe Solweck, Fratris Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium (Stuttg. Lit. Ver. Bd. 192 S. 63 Anm.). Westerstetten befand sich auch im Streit mit dem Nürnberger Sebalt Rietter, in welcher Angelegenheit der Rath zu Nürnberg ihm am 28. Januar einen Tag setzte. (Nürnberger Briefbuch 34 a fol. 166.)

2) Dr. Georg von Absberg.

3) Anrede „ersamen, weysen, unsern lieben besundern".

4) Eine Nürnberger Familie Derrer wird Chron d. dtschn. Städte X 214 erwähnt.

541.

März 11. Bürgermeister und Rathmannen von Berlin und Köln an Kurf. Albrecht.

Über den Gewandtschnitt.

Irluchtigste hochgeborner furste, gnediger here. unser undertenigen willige dinste alle zeit euern furstlikhen gnaden bereit. gnediger herre, so wir am letzten bey euern f. g. waren, von der wandsnyder[1]) wegen in der Mittelmarcke wonhaftig, demutiglichen bitten, euer gnade sie bey solicher fryheit, nach laute der privilegien, dorüber vor euer gnade bracht, mocht behalden, als sie von alderher gewesen sein, dorauf uns euer f. g. antworte, wir derselben euer f. g. solichs im tag zu Halle[2]) sulden kunt und zu gedencken thün. worumb bitten wir gar demutiglichen, der unsern und andern wandsnydern gemeyne in der Mittelmarcke der sach halben zu gedencken, sie bey alder gerechticheit und privilegien, doruber vorgeleget, zu behalden, die außlendisschen wandsnyder in derselben Marcke an der ellen zu snyden nicht zu gestaten, so es euer gnaden leute uß der Alden Marcke und Priggenitz uf solich privilegium vorbestimbt, an der elle nicht snyden müssen, vil myn als wir hoffen, es die ußlendischen thun mogen, euer f. g. nicht zu bewegen, das den uß dem lande zu Sachßen, als unser besundern gnedigen hern von Sachßen euer g. geschriben haben von langen zeiten beß nüwelich her sulle zugestatet und gegünst sein, in den steten der Marcke gewand bey der ellen zu snyden, ane wederrede unde hinderinge, so in solichs ungestrafet der herrn von Sachßen schriben nicht gegünst, sundern oft dorumb in euer g. steten verkumert und ufgehalden sein und die sach an unsern g. hern marggraven Friderichen seliger gekommen und beß an sein ende nach redlicher ursach, kriges und anderen infals halben unbericht blieben ist. auch ab die von Beltitz[3]) sich mit den von Brandburg vertragen hetten, das sie in irer stat und widerumb gewant an der elle snyden mochten, trauen wir mit den unsern und andern steten das anlangend, in solichs sulle unschedelichen sein, so es ane iren willen bewüst und fulbort geschehn ist. euer f. g. uns, den unsern und allen gewandsnydern in der Mittelmarke gemeynlichen gunst und gnade hirinn erzeyge, solich privilegium vorberurt bey macht zu lassen. dorumb wollen wir mit den unsern euern f. g. in underthaniger willigkeit fleysiglichen dienen. des euer f. g. gnediglich antwort bey dissem selben. geg. am donrstag nach invocavit anno domini rc. LXXIII° under der stat Berlin insigel.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Brandenb. Urk., Märkische Verhältnisse betreffend Or.

Albrecht antwortet am 15. März. Er könne leider die Abstellung des sächs. Verbots nicht durchsetzen, wenn er den Sachsen den Gewandschnitt in

1) Über den Streit wegen des Gewandschnittes vgl. Nr. 66. 80. 81.

2) Vgl. Nr. 532. 3) Ist wohl Belzig gemeint.

der Mark nicht freigäbe. Das habe er ihnen zu Liebe nicht thun wollen. Er habe daher die Sache auf M. Johann und den Bischof v. Lebus als Regenten geschoben. datum Hall am montag nach reminiscere anno &c. Lxxiii°.

542.

(Köln) März 15. Markgraf Johann an Kurf. Albrecht.

Übersendet die zwei versiegelten Rechtsprüche, auch die Richtigung von Prenzlau[1]) und die kaiserliche Bestätigung. Sein Schreiber Mathia habe ihm von letzterer berichtet, daß Spet und Sebastian[2]) sie mitgenommen hätten. datum Coln an der Sprew, am mantag nach reminiscere anno dni. &c Lxxiii°.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 97. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

543.

(Segeberg) März 17. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, gemäß der Abrede des letzten Wilsnacker Tages[3]), dem Lübecker Bürgermeister Castorppe[4]) von den 600 ungarischen Gulden, die ihm Kurf. Friedrich der Ältere schuldete, 300 rheinische Gulden auszuzahlen. datum to Segeberge am dage Gertrud der hilgen juncfrouwen anno domini &c. Lxxiii.

Vollst. gedr. Riedel C. II 97. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

Über die Beziehungen Kurf. Albrechts zum Könige Christian vgl. für diese Zeit noch Riedel C. II 95. Der König übersendet Albrecht eine ihm von seinem Schwiegersohne, dem Könige von Schottland übersandte Armbrust. 11. März 1473. ibid. 96, Glückwunschschreiben der Königin Dorothea an Albrecht zur Geburt eines Sohnes. 12. März 1473.

544.

März 18. Kurf. Statthalter an den Kastner zu „Haidenhaim".

Sie haben den Armenleuten von „Tüttelbronnen" betr. ihres Streits mit den von Langenaltheim verboten, in Graisbach Recht zu suchen. Wenn die Citation nach Graisbach erfolge, dann solle er sofort den jüngst hinübergeschickten Gewaltsbrief durch sie ausfertigen lassen und einen aus der Mitte der Bauern zur Appellation mit zu ihnen (den Statthaltern) schicken, damit nicht weiter Versäumniß geschehe[5]). datum am donrstag nach reminiscere anno &c. Lxxiii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 64 b.

---

1) Vgl. Nr. 379. 2) Wohl von Seckendorf. 3) Vgl. Nr. 509.

4) Über die während des Pommerschen Krieges zu Kurf. Friedrichs II. Zeiten erfolgte Beraubung des Lübecker Bürgermeisters Kastorf im Lande Lebus vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark 118. 211.

5) ibid. fol. 65 a. Aufzeichnung. Am Sonntag vor conversionis Pauli (24. Jan.) meldete der Amtmann zu Hohentrüdingen „Ewollt vom Lichtenstein" den Statthaltern, daß die Dörfer Langenaltheim und „Tuttelbron" um Holzungen im Streite liegen und nun der nach Graisbach gehörende Theil die Sache bei dem dortigen Landgerichte anhängig gemacht habe, worauf eine Vorladung der beiden Gemeinden vor das Gericht erfolgt sei. Die Marschalle von Pappenheim, denen neben Kurf. Albrecht und dem Eichstädter Bischofe (dessen

545.

(Hof) März 21. Kurfürstin Anna an Bürgermeister und Rath zu Eger.

„Nachdem Contz Lonstein lang zeit eur gefangner geweßt, auch noch in eurem verhaft, wiewol er betagt ist, so wirt er doch gleichwol mit fancknus von euch verstricket". Seine Freunde, die ihrem Gatten verwandt sind, haben für ihn gebeten. Sie ersuche daher Bürgermeister und Rath, sie möchten ihn „seiner fancknus on entgeltnus ledig zelen".

datum Hofe am sontag oculi anno ꝛc. Lxxiii.

Eger, Stadtarchiv. Or.

Am 31. März dankt die Kurfürstin Bürgermeister und Rath zu Eger dafür, daß sie „Contzen Lostein" ohne Schatzung, wenn auch gegen Urfehde, „wie sich nach eurer stat herkomen geburet", freigelassen. Verspricht, ihnen gelegentlich gleichfalls bei ihrem Gatten nützlich zu sein. „datum Onoltzpach am mittwoch nach letare anno ꝛc. Lxxiii."

546.

Anfang April. H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen.

Er habe seinen Brief erhalten[1]) und sich sofort zu H. Wilhelms Gemahlin nach Weimar begeben und sei dort freundlich empfangen worden. Weder von

---

Stellung man noch nicht kenne) der meiste Theil der dortigen Bauern zustehe, haben bei Lichtenstein angefragt, ob man sie schützen wolle, sie selbst seien dazu zu schwach. Lichtenstein habe nun den Bauern verboten zum Termine in Graisbach zu erscheinen. In der Versammlung der Statthalter Donnerstag nach conversionis Pauli (28. Jan.) sei man in gleichem Sinne schlüssig geworden, wollte aber erst sich erkundigen, wie der Gerichtstag, der Mittwoch nach conversionis Pauli (27. Jan.) stattfinden sollte, verlaufen sei. Lichtenstein erkundigte sich inzwischen beim Propste zu Sulnhoffen, Franck von Morl, der ihm am 2. Februar 1473 folgendermaßen schrieb. (ibid. fol. 65 b. Anrede „lieber swager"). Siegmund Marschalck v. Pappenheim „der dan pfleger zu Weißenburg worden ist", habe ihm mitgetheilt, daß sein Bruder Heinrich Marschalck Herrn Wilhelm v. Rechberg und den Vogt zu Graisbach gebeten habe, den Handel ruhen zu lassen, da solcherlei Streitigkeiten „auf eckern, wismat und holz" täglich vorkämen und nicht vor ein Landgericht gehörten. Er sei abschlägig beschieden worden und habe sich nun an den Bischof von Eichstädt gewandt, der die Seinigen nicht zu Graisbach antworten lassen wolle, „sie hencken sie aber ertrencken sie, do frag er nicht nach, mit willen wall er es nicht nachgeben". Daraufhin haben Siegmund und Heinrich Marschalck den Ihrigen verboten, zu Graisbach zu erscheinen. datum uf purificacionis Marie anno ꝛc. Lxxiii. Die Statthalter suchen hierauf die v. Pappenheim zu bewegen, sich als kurf. Diener an der Protestation gegen das Vornehmen Rechbergs zu betheiligen (Schreiben v. 25. Febr. ibid. fol. 65 b. datum donerstag nach Mathie apostoli anno ꝛc. Lxxiii) und Credenz für Lichtenstein an sie in ders. Sache. ibid. fol. 66. Vollmachtbrief der kurf. Unterthanen für einige ihrer Genossen zu einer Appellation an den Kaiser.

1) ibid. fol. 124. Kurf. Ernst an H. Albrecht. Über seine Reise nach Gräfenthal (Ort im Herzogth. Sachsen-Meiningen). Empfiehlt ihm, sich nach Weimar zu begeben, da H. Wilhelm leicht allerlei Einflüsterungen Gehör schenke und Gefahr vorliege, daß dem zu Gräfenthal mit Georg von Stein verabredeten Abschiede nicht nachgegangen werde. „Greffntal am dornstage nach lettare anno dni. ꝛc. Lxxiii. (1. April 1473).

dem Dechanten[1]) noch von Herrn Caspar[2]) habe er Nachrichten. Polnische und ungarische Räthe sollen mit 350 Pferden zu Neiße liegen. „man saget, der konig von Ungern hat etzliche tage zu Olmitz gelegen und sey noch in willen, kein Breßlaw zu kommen, der konig zu Behmen nympt leute uf, woher [er] die habin kan". Er habe noch keine Antwort betr. des Bescheides an Georg von Stein. s. d.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 125. Conc.

547.

[April.] Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Obwohl er es dem H. Ludwig von Bayern abgeschlagen habe, zu ihm nach Landshut zu kommen, habe er sich doch von Kurf. Albrechts Marschall „Jorg von Wanngenheym" erbitten lassen, der ihn „von unser lieben swester wegen in geheym vliessiclich gebeten, das wir die homud und rede, so sich bißher allerley hyn und widder begeben, ansehen und ire solch bithe zu ire zu kommen nicht versagen, darmit solcher wane beygelegt wurd" und einen Besuch in Schwabach zugesagt, darnach werde er auch nach Landshut reiten. In Bamberg habe er sehr gute Aufnahme gefunden, aber sich über die streitigen Lehen noch nicht mit dem Bischof einigen können. s. d.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 142. Conc.

Datum nach Ss. rer. Siles. XIII 108 Nr. 148. Am 4. April ist Kurf. Ernst in Bamberg zu Verhandlungen mit Georg von Stein.

548.

(Stuttgart) April 4. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Spricht seine Freude über dessen gesunde Rückkehr aus. Bittet um Übersendung einiger Schützen und Jagdgeräthschaften. Stuttgart Judica 1473.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive. Or.

549.

(Lagow) April 6. Hans von Waldow zu Königswalde an Kurf. Albrecht.

Erinnert den Kurf. an sein ihm, als er „am nehsten of eynem gemenen herrntage dobey eueren forstlichen gnaden was zu Coln" gegebenes Versprechen, ihm einen Gefangenen zur Auslösung eines gefangenen Verwandten zu geben. gegeben zu Lagow[3]) under meyns gnedigen heren des meisters sant Johans ordens in der Marke ꝛc. ingeßegel am dinstage nach judica im LXXIIIten jare.

Vollst. gedr. Riedel C. II 104. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

---

1) Gemeint ist der Domdechant zu Meißen, Dr. Johann von Weißenbach.

2) von Schönberg. 3) Lagow, Kreis Oststernberg.

550.

(Köln) April 7. Albert Klitzing an Kurf. Albrecht.

Lüneburg mache die Zahlung der 4000 fl.[1]) von der Abstellung des Salzausfuhrverbots[2]), das K. Christian, Hamburg und Lübeck erlassen, abhängig. Geschriben zu Coln an der Sprew am mittwoch nach judica anno ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 105—111. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

Beilage. Er habe auf das dänische Bündnißanerbieten hin ausgeführt, daß mündliche Versicherungen genügten. Der König sagte hierauf Hülfe gegen Jedermann zu, erlaubte aber Albrecht das Ausnehmen der Häuser Sachsen und Hessen. Die Sendung von 600 Trabanten auf des Königs Kosten habe er versprochen. K. Christian wünscht, Albrecht solle den K. von Polen nochmals, wie von Wilsnack aus geschehen sei, ersuchen, die preuß. Städte und Danzig von der Unterstützung der Schweden abzuhalten. Darum und nicht um eine Heirathsverbindung mit Polen sei es ihm zu thun gewesen[3]). K. Christian habe übrigens versprochen, die Mark in Albrechts Abwesenheit treulich zu schützen. Er bitte Albrecht, ihm und seinem Bruder Gerd eine Reihe Mandate vom Kaiser (Lehnbrief über Dithmarschen ꝛc.) zu erwirken, und bitte ihn um Rath zur Bekämpfung eines gefährlichen Bundes, dem sich viele Holsteinische Edelleute, die Hansestädte, die Dithmarschen und auch einige von Albrechts Unterthanen angeschlossen hätten.

551.

April 9. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Sendet ein Verzeichniß der Hofausgaben während und nach Albrechts Hiersein mit. Geldverlegenheit. Bittet um Überlassung des Lüneburg. Geldes. 2 Schwestern des H. Hans von Sagan wollen eine Soldforderung (4—6000 fl.) ihres Bruders Balthasar, der in Preußen gedient[4]), an Albrecht cedieren. Empfiehlt den Bau eines Schlosses in Garz, wo 30 Bürger es mit den Pommern halten. geben zu Coln an der Sprewe am fritag na Ambrosiiim LXXIII jar.

Beilage 1. Busso von Alvensleben[5]) berichtet über Unruhen in den Städten der Altmark. Dieselben leisten jedenfalls keine Kriegshülfe. Die Schuld sei noch nicht bezahlt und M. Johann in schwerer Geldnoth. datum ut supra.

Hierher gehört auch der eingelegte Brief des Bischofs an Albrecht. Er bittet ihn, ihm wegen seiner Gebrechlichkeit das Amt eines Regenten abzunehmen und nur die Kanzlerwürde zu lassen. M. Johann sei von hoher

---

1) Vgl. S. 198.

2) Über das Salzausfuhrverbot vgl. Hanserecesse 2. Abth. VI. Bd. S. 567. Auf dem Tage zu Wilsnack Dez. 1472 wurde Lüneburg vergeblich zum Verzicht auf den Zoll, den Albrecht der Stadt für 5000 fl. verschafft hatte, zu bewegen gesucht. Die Stadt mußte schließlich, da König Christian, Lübeck und Hamburg bei ihrem Verbote Lüneburg. Salzes blieben, doch nachgeben. ibid. 597. 3) Vgl. dagegen Einl. 49 Anm. 3.

4) Vgl. Voigt, Gesch. Preußens VIII 414. IX 14. 30. Balthasar wollte den Tod seines Bruders Rudolf (vgl. Basler Chron. IV 319) rächen.

5) Vgl. den Brief desselben an Albrecht vom 3. April. Riedel C. II 101.

Vernunft und in jeder Weise zur Regierung befähigt. Er habe auch ein gutes Gedächtniß, das ihm abgehe.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 111—114. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

552.

(Augsburg) April 10. Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst an Kaiser Friedrich.

Auf seine Einladung zum Reichstage, der in Augsburg am Sonntag Oculi[1]) stattfinden solle, die ihnen beiden zu Halle, wo sie zusammen gewesen, am Freitag vor Reminiscere[2]) zugegangen, hätten sie sich mit etwas Verzögerung nach Augsburg begeben, und erhoffen seine Ankunft.

geben zu Augspurg[3]) uf sonnabend vor palmarum anno 2c. LXXIII.

Vollst. gedr. Müller, Reichstagstheatrum II 535. (V. Vorst. Cap. 26).

553.

(Köln) April 10. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Schildert seine Geldnot. Die H. Dorothea von Lauenburg wolle jetzt nach Köln kommen. Georg von Stein theilte jüngst mit, daß er nach Burgund reiten wolle. Den H. von Bieberstein, die eine Änderung der Verschreibung nachgesucht, habe er dies abgeschlagen. Bericht über die Landtage, die er zur Berathung seiner Muhme[4]) berufen. (Vortrag der Sache am 24. März. Antwort am 10. April.) Erregung in den Städten, besonders in Frankfurt. Er habe in der Ucker- und Neumark ein Aufgebot gegen die Pommern befohlen. Auf seine (Albr.) Anweisung, mit dem Heirathsgute seiner Braut das Land Sternberg und den von Barby abzulösen, theile er mit, daß letzterem die Ablösung ein Jahr zuvor angesagt werden müsse. datum Coln an der Sprew am sonavend vor palmarum anno domini 2c. LXXIIItern.

Eingeh. Zettel (wohl vom Bischof von Lebus). Er wie M. Johann seien an M. Margarethas Schreiben unschuldig[5]). Bittet, es ihr aber nicht allzusehr zu verargen.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 201—207. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Anhang zu dem Copialbuch des M. Johann. Conc.

554.

(Köln) April 10. Prälaten und Mannen der Mark an H. Johann von Lauenburg.

Auf seine Ansprüche auf noch schuldiges Heirathsgut seiner Gemahlin[6]), Kurf. Friedrichs Tochter, und auf seine Behauptung, daß sie sich ihm gegen-

---

1) 21. März. 2) 12. März.

3) Am 27. März 1473 befiehlt Kurf. Albrecht seinen Amtleuten 2c. Ludwig von Öttingen, Siegmund von Schwarzenberg, Jorg von Ehenheim und Andern, sich für den Ritt nach Augsburg zum Kaiser bereit zu halten. datum am sambstag vor letare anno dni. 2c. LXXIII. 4) Tochter Friedrichs II. 5) Gemeint ist wohl Nr. 563, vgl. auch 660 u. A.

6) Markgräfin Dorothea, Kurf. Friedrichs II. Tochter vgl. Nr. 553.

über verpflichtet hätten, bevor das Ehegeld bezahlt sei, keinen neuen Herren aufzunehmen, erwidern sie, daß Kurf. Albrecht sich ihm gegenüber wohl gebührlich verhalten werde, daß ihnen aber die angezogene Verpflichtung gänzlich unbekannt sei. Kurf. Albrecht sei als rechter Kurfürst in sein Land gekommen und habe Erbhuldigung gefordert, die sie wie billig ihm geleistet hätten.

datum Coln an der Sprew am sonnavendt vor palmarum anno ꝛc. Lxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 581. Späte Copie.

555.

(Augsburg) April 12. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an H. Ludwig von Bayern.

Da sowohl er ihrem zu ihnen geschickten Sendboten Hubold von Schleinitz wie Kurf. Albrecht ihnen erlaubt hätten, die Gebrechen zwischen ihnen beiden (ebenso die zwischen Kurf. Albrecht und der Stadt Nürnberg) gütlich oder rechtlich zu entscheiden und ein „verstentnus" zwischen ihnen zu machen, fordern sie ihn auf, zum Mittwoch in den Ostern (21. April) vollmächtige Gesandte nach Augsburg, wo Kurf. Albrecht und sie beide verweilten, zu schicken und auch bei der Stadt Nürnberg die Besendung des Tages durchzusetzen.

datum zu Augspurg am montag nach dem palmsuntag anno ꝛc. Lxxiii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 72a.

H. Ludwig antwortet am 14. April (ibid. fol. 72b): Er habe dem Marschall „Hawgold von Slinitz" nur erlaubt, zwischen Albrecht und ihm zu vermitteln, aber nicht zugesagt, zu einem Verständnis mit Kurf. Albrecht bereit zu sein. Zu solchen Dingen gebühre ihm zunächst die Einwilligung des Pfalzgrafen und des Bischofs von Würzburg, mit denen er eng verbunden sei. Doch mögen die Herren von Sachsen diesen beiden deswegen schreiben, er wolle es auch thun. Bis dahin habe der Tag, den sie berufen, gar keinen Zweck. Doch wolle er, wie sie es gewünscht, die Stadt Nürnberg benachrichtigen und ihre Antwort ihnen sofort zugehen lassen. „datum Inngellstat am mitwochn nach suntag palmarum anno ꝛc. Lxxiii. Am 18. April (ibid. fol. 73b) erwidern die Sachsen: Schleinitz habe ihnen mitgetheilt, daß er (der Herzog) zwar ursprünglich die Benachrichtigung des Pfalzgrafen und des Bischofs von Würzburg gefordert, aber dann nachgegeben habe; es sei nur nöthig, den Bundesgenossen die Sache mitzutheilen. Sie laden ihn jetzt zu Verhandlungen mit Kurf. Albrecht ein, auf den Montag nach Quasimodogeniti (26. April) in Augsburg zu erscheinen oder seine Räthe hinzuschicken und auch die Beschickung des Tages durch Nürnberg durchzusetzen. „datum Augspurg am heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxiii°".

556.

(Augsburg) April 13. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Letzten Freitag[1]) sei er zusammen mit M. Albrecht und H. Wilhelm in Augsburg angekommen, habe mit letzterem einträchtig eine Küche und eine Herberge. Der Kaiser sei noch nicht hier und werde wohl nicht vor 14 Tagen oder vor dem Sonntage Misericordia[2]) kommen. Daher werde er länger, als

1) 9. April. 2) 2. Mai.

er gedacht, fern sein. Ihm (H. Albrecht) sei jedenfalls die Abrede mit Georg v. Stein bekannt[1], auf Grund deren sie beide und H. Wilhelm nach Breslau kommen wollen. Sollte der König [v. Ungarn] sie aufnehmen und ihm dieserhalb schreiben, solle er antworten, er (Ernst) sei auf dem Reichstage, werde aber nach seiner Rückkehr ohne Säumen mit H. Wilhelm zum Könige eilen. Bittet um Mittheilung aller Nachrichten über die Sache des Königs und den Handel „den weißen herzogen[2]) und uns betreffend". Empfiehlt Vorbereitungen für die Fahrt nach Breslau, Besorgung des Hofgewands für die Theilnehmer. Er sei mit H. Wilhelm übereingekommen, daß jeder 300 reisige Pferde „ane canzeley, schencken, kuchenmeister, koche, kelner, boten, stallknechte, drommeter und pfeyfer" haben solle, was mit Wagenpferden 2c. bei jedem 400 Pferde ergeben dürfte. Er und H. Albrecht würden wohl 4000 fl. brauchen, je 8 Tage dauere die Reise hin und zurück, etwa 14 Tage der Aufenthalt zu Sagan und beim Könige. H. Wilhelm will mit nach Breslau reiten. „uwir liebe darf unser beyweßen bey unsirm herrn dem keyser vor dem konige in uwirn schriften nicht vorbergen, dann wir habenß ern Jurgen vom Steyn zu erkennen geben, der es doch ane uns sust erfaren hett. der hat es dem konige bey seynem diner zugeschriben." Wünscht Nachrichten von Hause, fragt, ob er in Thüringen gewesen und wie es ihm dort ergangen sei[3]), wünscht Nachrichten über die Hofleute und Fußknechte, die sie dem H. Friedrich[4]), und über „Götz v. Wolffirßdorff"[5]) und dessen Leute, die sie dem Matt. Slick geliehen und ob der Streit zwischen dem letztgenannten und dem von Plauen beigelegt sei. Der Küchenmeister solle sich für einen etwaigen Besuch H. Wilhelms mit guten Fischen[6]) versehn. geben zu Augstpurgk am dinstage noch dem heiligen palmsontage anno domini 2c. LXX^{tercio}.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Handschreiben fol. 126. Or.

557.

(Augsburg) April 24. Kurf. Albrecht an Klitzing.

Er werde ihm auf die dänische Werbung in Franken, wenn er dorthin komme, Antwort sagen. Von den 4000 fl. aus Lüneburg solle er 1000 fl. den Regenten in der Mark geben, 3000 fl. dem Hauptmann Heinrich v. Auffeß

---

1) Vgl. auch Ss. rer. Siles. XIII 108 Nr. 148. 2) H. Konrad v. Öls.

3) Vgl. Nr. 546.

4) Jedenfalls H. Friedrich von Liegnitz gemeint, dem die sächsischen Herzöge im Jahre 1473 gefällig zu sein strebten. Vgl. Ss. rer. Siles. X 98. Der Herzog von Liegnitz befestigte im Frühjahr 1473 sein Schloß Gröditzberg. ibid. 28.

5) Wohl der der bei Langenn, Albrecht der Beherzte 569, als Amtmann zu Zwickau 1465—1474 und als Amtmann zu Schlieben 1490 (ibid. 567) und als Hauptmann erwähnt wird. Über Götz und Hans von W. als Besitzer der Stadt Berga vgl. 20./21. Jahresber. d. Voigtl. Alterthumsforschenden Ver. S. 28.

6) Auch die Stadt Nürnberg bewirthete, wie in den Stadtrechnungen besonders hervorgehoben wird, H. Wilhelm mit Fischen, Chron. d. deutschen Städte X 238.

und dem Landschreiber auf dem Gebirge abliefern. datum Augspurg sambstag [nach] sand Jorgentag.

Vollst. gedr. Riedel C. II 128. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

Vgl. Nr. 550. 551. In den April des Jahres 1473 gehört wohl auch das folgende Schreiben Albrechts an Vogel (Riedel C. II 145). Er habe für seinen Sohn genug zum Wirthschaftsführen zurückgelassen, zunächst 1000 fl., dann Vorräthe im Werthe von 1000 fl., 1000 fl. vom Lüneburgischen Handel. 100 Zentner Salpeter und die „Hütten", auch 1000 fl. werth. Dies ist alles zusammen 4000 fl. Dazu der Hausrath, der 1000 fl. werth ist. Sendet ihm einen neuen Vorschlag, den neuen Zoll betreffend, den er auch dem Bischofe von Lebus und dem M. Johann vorlegen solle. Sendet zugleich Abschrift seines Briefes an den Bischof, die er dem Markgrafen, wenn der Bischof ihm nichts davon mittheile, zeigen solle.

558.

(Augsburg) April 27. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Dankt ihm für seinen letzten Brief, er sei gesund und in bester Einigkeit mit H. Wilhelm, was manchem nicht paßt. Letzten Sonntag[1]) ist der Kaiser in Begleitung des Erzbischofs von Mainz, des Erzherzogs Maximilian, H. Albrechts von München, des türkischen Kaisers[2]) Bruder hier angekommen. Hier weilen noch Kurf. Albrecht, der Bischof von Augsburg, H. Hans von Bayern, H. Ottos Bruder, der hier Dompropst ist. In der Angelegenheit zwischen M. Schlick und dem von Plauen wünscht er Anstand. „geben zu Augsburg am dinstage noch dem sontage quasimodogeniti anno domini ꝛc. Lxx tertio".

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben fol. 128. Or. (Antwort auf Nr. 546.)

559.

April 28. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Bürgermeister und Rath von Frankfurt.

Bitten um Assistenz Frankfurtischer Rathsgesandter, da wahrscheinlich auf dem Reichstage ihr Handel mit Kurf. Albrecht zur Sprache kommen werde[3]). geben am mitwoch noch Marci ewangeliste anno domini ꝛc. Lxxiii°. —

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Nachträge 2082. Or.-Perg.

560.

(Ziesar) April 29. Bischof Friedrich von Lebus u. a. Räthe an Kurf. Albrecht.

Berichten über einen Tag von Wilsnack (25. April), Verhandlungen mit den H. von Mecklenburg und Lübeck über die Straße durch die Priegnitz[4]).

---

1) Der Kaiser kam am 25. April nach Augsburg. Mon. Habs. I 1. Einl. XV.

2) Der aus der Türkei vertriebene Prinz Ottomannus Calixtus.

3) Am 4. Mai (dinstag nehst nach des heiligen crutz tag inventionis anno xiiii^c^lxx tercio) willigt Frankfurt ein. ibid. Conc.

4) Zu den Verhandlungen über „die Straße" vgl. Nr. 513 und Hanserecesse II. Abth. ed. Frhr. v. d. Ropp VI 597 u. 567. Sie rührten schon aus Kurf. Friedrichs II. Zeit

Beschlossen wurden gemeinsame Maßregeln gegen Raub. Die H. v. Mecklenburg wollen sich zu gleichen Zollsätzen verstehn, wie sie in der Mark eingeführt sind. Einmal verzollte Waaren sind zollfrei, ebenso sind sie frei von dem neuen Zoll. Definitive Annahme bleibt einem Tage zu Wittstock (20. Juni) vorbehalten. Berichten über den Widerstand der märk. Städte gegen den Zoll. Garz hält sich noch. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Kurfürst habe wegen des Kriegs mit H. Ludwig von Bayern die Mark verlassen müssen und andre Lügen mehr. Auch der Herzog von Mecklenburg habe sich danach erkundigt. Ihm wurde geantwortet, drinnen und draußen sei es ruhiger denn je.

datum Segeser am donerstag nach quasimodogeniti anno ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 208. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Concept im Anhange zum Copialbuche des M. Johann.

561.

(Dresden) Mai 1. H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Ernst.

Zu Hause stände Alles gut. Wegen der Abmachung, die zu Gräfenthal mit Georg von Stein wegen des Königs von Ungarn getroffen worden, habe er von diesem noch keinen Bescheid erhalten. „dy weyle denne daz gerucht yn der gestalt, daz uns der konicgk bekrigen wolle, sich nicht stillet, sundir uns von manchin endin dermassin zugeschrebin wirt, tragin wir sulchs vorzoges der antwort eyn merglich befremden[1]). auch haben uns eur lieb und unser rethe von Breßlaw auß an der nehstvergangen mitwoche eyne schrift und uf heute sonabind, dato diß briffs, abir ein andere schrift zugeschickt, wie sich der tage zur Neysa geendet hat, auch sust eyner im konigreich zu Behmen, von den selbigen leuften nauwe zeitung, als euer lieb in ingelegten copien vornemen wirdet, die wir uwir lieb im besten nicht habin wollin vorhalden.“ Bittet um Rathschläge hierüber und über die Ausrüstung der auf den Tag zu Breslau mitzunehmenden Hofleute. Mattis [Schlick] und der v. Plauen befehden einander. gebin zu Dreßden am sonabind Philippi Jacobi anno dni ꝛc. LXX^tercio^.

Beizettel. Betrifft den Streit zwischen Mathias Schlick und dem v. Plauen. datum ut supra.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Handschreiben 135. Conc.

In seiner Antwort vom 10. Mai (montag noch dem sontage jubilate 1473) de dato Augspurg (ibid. 139 Or.) räth Kurf. Ernst seinem Bruder, sich auf alle Fälle zum Kriege zu rüsten.

---

her, was aus folgendem Briefe Kurf. Friedrichs an H. Ulrich v. Mecklenburg hervorgeht. (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.). Auf seine Bitte, dem Bericht H. Heinrichs nicht Glauben zu schenken, erwidre er, daß H. Heinrich und seine Söhne ihm hier zu Schwerin geklagt haben, daß er, als er zugleich mit H. Ulrich durch den brandenburgischen Rath Hans v. Jagow zu einem Tage, der Straße und andrer Sachen wegen nach Ruppin eingeladen worden, von ihm (H. Ulrich) überfallen und vieler seiner Leute beraubt worden sei. Nun verlange er (Kurf. Friedrich) Freilassung der Gefangenen und Auseinandersetzung mit Heinrich „vor seinen herrn, fründen, mannen und steten“, widrigenfalls er ihn nicht im Stich lassen werde. „datum Zwerin ame fridage na ascensionis domini anno ꝛc. LXVII°.“

1) Steht am Rande.

562.

(Augsburg) Mai 3. Kurf. Albrecht an Heinrich von Rosenberg.

Ihm sei die Beraubung der Böhmischen Kaufleute[1]) sehr leid. Er wolle sich auch um Wiedererstattung der Gelder bei den H. Albrecht und Otto von Bayern bemühen. datum Auspurg an des heiligen creuz tag inventionis anno domini ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 20 b.

Ist Antwort auf ein Schreiben Heinrichs von Rosenberg (ibid. fol. 20, vom 17. April de dato Crumbnaw am samßtag vor sand Jörgen tag LXXIII), worin neuerdings Entschädigung der Beraubten verlangt wurde.

563.

(Köln) Mai 4. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Sie habe jüngst bei Kunczlein[2]), seinem Boten, um Geld und Leinewand gebeten und bitte ihn, ihr ihren Wunsch in Anbetracht ihrer großen Armuth zu erfüllen. datum zu Koln an der Spre am dinstag nach misericordie domini im LXXIII jars.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Or.

564.

(Augsburg) Mai 4.

Item meins gnedigen herrn, marggrave Albrechts ꝛc. gebrechen gein meinem gnedigen herrn herzog Ludwigen vor meinen gnedigen herrn, herzog Ernsten und herzog Wilhellmen von Sachsen geredt, wie hernach volgt zu Augspurg am dinstag nach misericordias dni. ꝛc. LXXIII und sind von meines g. herrn wegen des geordent gewesen Ludwig von Eybe, Hanns von Talheim, Werher Lucz der alt, Jacob Protzer und Johann Volcker secretarii.

Kurf. Albrecht habe seit den für den Kaiser unternommenen Kriegen sorgsam jede Beeinträchtigung H. Ludwigs vermieden. Trotzdem werde er von dem Herzoge geschädigt.

1. Zu Ockerßmul gehöre dem Kurfürsten alle Obrigkeit, es habe auch früher zur Pfarrei Roth gehört und sei jetzt eine Filialgemeinde. Einige schädliche Leute habe man von dort nach Roth gebracht, sie zu rechtfertigen, darauf fing der Zennger zum Stein andere kurf. Unterthanen, ganz unschuldige Leute. Kurf. Albrecht und H. Ludwig hätten sich hierüber dann dahin geeinigt, daß die vom Zennger gefangenen gegen Urfehde, die andern „auf ain bestand umb ir verschulden freuntlichs rechts" losgelassen worden. Ein Untersasse des Spitals des deutschen Hauses zu Nürnberg habe einen Dieb auf frischer That ertappt und mit Hülfe bayrischer Unterthanen nach Roth geschafft, wo er hingerichtet worden. Dafür habe der Zennger dem Spital eine Anzahl ganz unbetheiligter Untersassen abgefangen und in den Thurm gelegt, wo sie viel Geld verzehrt und ein Theil krank geworden. Da der Kirchtagschutz und alle Obrigkeit daselbst dem Kurfürsten zustehe, fordere er Entschädigung der gefangen gewesenen Armenleute. 2. Die bayrischen Pfleger unterständen sich, in den kurf. Wildbahnen auf dem Rangen zu jagen und die kurf. Wildmeister an der Ausübung

1) Vgl. Nr. 533. 2) Kurf. Bote s. Riedel C. II 157.

der Jagd zu verhindern. 3. Kurf. Albrecht habe unwidersprechenlich das Geleit „von Lauff gein dem Hartmanßhove in den furt und herwider gein und durch Lauff. auch von Hempferrich gein dem Stain und durchaus als ferr meins g. herrn glait gat und herwider gein dem Stain und durchaus bis gein Hempferrich, auch zu Alltdorff durchaus als ferre meins gnedigen herrn glait geet und herwider dar und durchaus, auch von Eystett gein Ruttenfellt und ferner bis in das Rocktal und herwider bis gein Eystett. auch von Eystett bis an die Schutter inn die Speck ok Naßenfells und herwider gein Eystett." Auch dies Geleitsrecht habe der Herzog beeinträchtigt. 4. Das dem Kurfürsten gehörende Dorf Hohenstadt, jetzt Pfandbesitz des Ritters Hanns v. Egloffstein, habe früher ein eignes Hochgericht besessen, was die Bezeichnung Galgenberg und die noch vorhandenen Galgenhölzer bewiesen. In Kriegszeiten konnte dies Gericht zeitweise nicht funktioniren und so mag es vorgekommen sein, daß ein Verbrecher von hier mitunter zur Rechtfertigung nach Hersbruck geschleppt worden sei. Daraus leite der dortige bayrische Pfleger das Recht her, die kurf. Unterthanen zu Hohenstadt auch jetzt noch mit Gerichtsbußen und Gefangennahme zu peinigen. 5. Schildern die Gefangennahme eines brandenb. Geleitsknechts zu Haideck. Derselbe sei nicht früher freigegeben worden, bis er Urfehde geleistet, auf sein Pferd verzichtet, die Atzung während seiner Haft bezahlt und das Versprechen gegeben, niemals daselbst zu geleiten. Fordern für den Knecht Schadenersatz und daß das kurf. Geleit durch Haideck unangetastet bleibe. 6. Bevor Kurf. Albrecht in die Mark gezogen, habe er „einen gemeinen lanttag" gehabt, und dazu „seine prelaten, ritterschaft und die von den steten verbott", und sich von allen Unterthanen und Amtleuten strengste Wahrung des kaiserlichen vierjährigen Landfriedens zusichern lassen. Nun sei im Dorfe Awrnheim ein müßiger Gesell betreten worden, den die dortigen Bauern dem Landfrieden gemäß festgenommen und dem Amtmann zu Hohentrüdingen überliefert haben. Dieser ließ denselben auf Requisition des herzogl. Pflegers zu Graisbach, Herrn Wilhelm von Rechberg, wieder los. Trotzdem sind bayrische Reiter ins Dorf Awrnheim eingedrungen und haben die dortigen Bauern unter Drohungen nach Graisbach „an den berg" geladen, obwohl doch alle Gerichtsbarkeit daselbst dem Kurfürsten gehöre. 7. Erzählen das Vorgehn H. Ludwigs gegen Hans von Seckendorf. Einer brandenb. Gesandtschaft habe H. Ludwig erklärt, er werde dem Kurfürsten persönlich antworten, was aber nicht geschehen sei. Nun habe er kürzlich Seckendorf gegen Urfehde freigelassen, doch habe dieser nicht nur auf seine verlorene Habe verzichten und erklären müssen, daß er das Hochgericht fürder nicht gebrauchen wolle, sondern auch einen ihm gehörigen Hof, der 10 fl. jährlich bringe, vom Herzoge zu Lehen nehmen und ihm versprechen müssen, ihm 1 Monat lang mit 100 Pferden auf eigne Kosten zu dienen. Hans von Seckendorf sei aber des Kurfürsten Hofgesind und Diener und das Gericht zu Möhren rühre von römischen Kaisern her. Die vom Herzoge zur Buße dem Seckendorfer abverlangten Leistungen seien zu hoch. Da die Sache nicht Leib und Leben Hansen v. S. berührt, sei es nach bayrischer Gewohnheit höchstens ein Vitzthumwandel, der 50 bis 60 Pfund betragen könnte. 8. Von bayrischer Seite sei der Witwe des Friedrich von Seckendorf Entschädigung zugesagt worden. Bei der Eroberung von Möhren sei ihr viel abhanden gekommen, dann habe sie als Mitbesitzerin des Ortes großen Verlust durch die Hans abgedrungenen Zugeständnisse. 9. H. Ludwigs Rentmeister begehren unrechtmäßiger Weise von dem kurfürstl. Rath und Diener Hans von Seckendorf zu Goßheim Steuer; Goßheim ist aber ein freies Edelmannsgut im Lande Schwaben und dazu nicht verpflichtet. 10. Obwohl

zu Prag in der Richtigung 1462 bestimmt worden, daß alle Briefe, durch die sich Kurf. Albrechts Unterthanen dem Herzoge in dem Kriege verschrieben haben, wiedergegeben werden sollten, so sei das doch nicht geschehen. 11. H. Ludwig versuche durch seine Amtleute zu „Constain" dem Grafen Conrad zu Helffenstein von dem Schlosse Wellheim, an dem Kurf. Albrecht Öffnungsrecht habe, 800 Morgen Walds zu entziehn. 12. Auch Graf Ludwig v. Öttingen habe dem Kurf. Albrecht 2 Zettel überreicht, worin er sich über H. Ludwig beklagt, daß er die Erbeinung zwischen den Grafen von Öttingen und den Vertrag zwischen ihm (Graf Ludwig) und seinem Vetter, Graf Ulrich, mißachte.

Die brandenb. Wortführer resumiren: sie bitten die Herren von Sachsen, den Herzog zur Abstellung seiner Übergriffe zu bewegen.

Antwort der Herzoglichen (ibid. fol. 79. 80): (anwesend waren Dr. Mawrkircher, her n. Seybolßdorffer, herr n. Clausner) Sie wären auf so weitläufige Darlegungen nicht vorbereitet. 1. Oderßmul liege im bayrischen Landgericht Hilpoltstein, H. Ludwig habe daselbst stets den Kirchenschutz gehabt. Hätten die brandenb. Amtleute Verfolgung der Verbrecher bei der bayrischen Obrigkeit nachgesucht, so wäre ihnen dies nicht geweigert worden. 2. Der Ranngen liege in H. Ludwigs Herrschaft Hersbruck, der Herzog sei im Besitze desselben gewesen. 3. Die Besprechung des Geleits sei vordem nicht angeregt gewesen, daher hätten sie keine Instruktionen. Doch seien die brandenb. Behauptungen jedenfalls unrichtig in Bezug auf Hilpoltstein oder auf Altdorf. Letzteres gehöre dem H. Otto. 4. Auch betr. Hohenstadts hätten sie keine Instruktion; sie wüßten nur, daß zu Regensburg davon Handel gewesen sei. Da das Halsgericht zu Hohenstadt nach Hersbruck gehöre und „die fraiß dem halßgericht angehorig sei", gehöre auch die fraiß dem Herzoge. 5. Das Geleit zu Haideck könne Kurf. Albrecht nicht rechtmäßig besessen haben, er beweise denn, daß er es von der Krone Böhmen, von der die Herrschaft zu Lehen gehe, bekommen oder von den Herrn von Haideck mit deren Bewilligung erhalten habe; daß er es vordem ausgeübt, begründe kein Recht, zumal Kurf. Albrecht sonst keinerlei Obrigkeit über H. habe. 6. Auch ad 6 (Awrnheim) seien sie nicht instruirt, doch meinte Dr. Mawrkircher persönlich, daß er dabei gewesen, als die bayr. Amtleute dem Herzoge berichteten, daß das genannte Dorf im Landgerichte zu Graisbach liege. 7. Daß der Handel Hansen von Seckendorfs zu Möhren angezogen werden würde, hätten sie auch nicht vermuthen können, da ja der Herzog und Hans gerichtet seien. Hans sei mehrere Male um Auslieferung des Verbrechers angegangen worden, habe das aber abgelehnt, obwohl der Herzog ein halbes Jahr habe ruhig verstreichen lassen, in welcher Zeit auch der Eichstädter Bischof mit Hans verhandelt habe. 8. Friedrich von Seckendorfs Wittwe, die übrigens durchaus nicht geschädigt sei, habe sich selbst nach Ingolstadt begeben und bekannt, daß ihr das Vornehmen des Hans von Seckendorf nicht gefalle. Das Halsgericht zu Möhren bestehe nicht zu Recht, zwar stehe im Kaufbriefe etwas davon, aber nicht, von wem es herrühre, auch heiße es darin, daß der Thurm [brandenb.] Lehen sei, nicht aber das Schloß. Aus einem alten Salbuche habe nun der Herzog bewiesen, daß M. von ihm zu Lehen gehe. Bei Verhandlungen mit der Familie von S. und brandenb. Räthen seien Vorschläge zum Ausgleich besprochen worden, auf die hin unter H. Ottos und des Eichstädter Bischofs Vermittlung der Handel beigelegt worden. ad 9 hätten sie auch keinen Befehl. Goßheim liege im herzogl. Gebiete und Seckendorf werde nicht anders behandelt als andere Landsassen. ad 10 habe Albrecht früher nie Forderungen erhoben. Sie hätten daher darüber keinen Befehl. ad 11 sei man übereingekommen, weitere Nachforschungen

anzustellen, diese seien aber noch nicht beendigt. Auch ad 12 sei ihnen nichts aufgetragen. Die Sache berühre zumeist Handlungen Graf Ulrichs von Öttingen, der das allein verantworten möge. Was der Herzog gethan, wisse er wohl zu vertreten.

Entgegnung der brandenb. Räthe (ibid. fol. 81—85). Alle diese Händel seien schon, während Kurf. Albrecht noch in der Mark weilte, genugsam erörtert und müßten daher den Herzoglichen bekannt sein. Ockerßmul gehöre nicht zu Hilpoltstein und auch der Kirchschutz daselbst sei nicht des Herzogs; O. ist nur eine Filialgemeinde von Roth und der Kirchschutz ist immer von Albrecht ausgeübt worden, vielleicht mit Ausnahme der Kriegsjahre. Ebenso sei die Gerichtsbarkeit daselbst brandenburgisch. 2. Von dem Ranngen behaupte der Herzog, daß er im bayrischen Landgericht liege; darum handle es sich jetzt nicht, sondern nur um die Jagd. Vordem habe der Herzog nur von einem durch einen Fahrweg vom andern Theile geschiedenen Theile des Ranngen gesprochen und für Herausgabe des Jagdbezirks daselbst Fallenlassen aller Ansprüche auf Ockerßmul versprochen. 3. Sie wundern sich, daß die Geleitsstreitigkeiten den bayrischen Rednern unbekannt seien. Oft genug sei doch davon Rede gewesen; zu Eichstädt habe der Kurfürst mit dem Herzoge persönlich dieserhalb vor einigen Jahren verhandelt. Daß die bayrischen Angriffe auf das brandenb. Geleit nicht mit aller Energie zurückgewiesen worden, habe an des Kurfürsten $1^1/_2$ Jahre währender Abwesenheit in der Mark gelegen. ad 4 erwidern sie, daß, selbst wenn das Halsgericht zu Hersbruck den Ort mit umfasse, freyßmäßige Händel, die nicht ans Leben rühren, stets am Orte selbst gesühnt worden sind. Auch die von Reicheneck haben $^1/_3$ der Bußen stets daran gehabt. 5. Über die Rechtmäßigkeit des brandenb. Geleits durch Haideck könne sich H. Ludwig am besten bei den Einwohnern der Herrschaft Haideck erkundigen. Da Kurf. Albrecht im Besitze war, hätte er nur mit Recht und nicht mit gewaltsamer That daraus vertrieben werden können, vornehmlich jetzt, wo der 4jährige kaiserliche Friede noch in Kraft sei. Sie verlangen Wiederherstellung des kurf. Geleitsrechts und Entschädigung des gefangenen Knechtes. 6. Seltsam sei, daß sie auch über das Vorgehen zu Awrnheim nichts Näheres wüßten, obwohl doch „ich“ und Heinrich von Seckendorf dem Herzoge ausführliche Vorstellungen darüber gemacht hätten, daß die hohe und niedere Gerichtsbarkeit zu Awrnheim dem Kurfürsten gehöre. 7. Der Handel H. v. Seckendorf betr. sei zwar gerichtet, aber S. sei Diener und Hofgesind ihres Herrn und Möhren dessen Eigenthum. Sie müßten daher verlangen, daß Seckendorf die Erfüllung seiner Verschreibung erlassen und ihm seine entrissene Habe wiedererstattet würde. 8. Friedrich von Seckendorfs Witwe und ihr Sohn seien in der That beschädigt worden, ihr Eigenthum sei verkürzt und die Verschreibung, die Hans von S. eingegangen, auch ihnen nachtheilig. Da nun Friedrich von S. sein Rath und Diener bis in den Tod gewesen und sein Sohn sowie die Verwandten von dessen Frau ihm sehr nahe ständen, zieme es dem Kurfürsten nicht, sie im Stich zu lassen. ad 9 wie vorher. ad 10. Kurf. Albrecht habe schon mehrmals, aber vergeblich diese Briefe gefordert. ad 11. Graf Konrad von Helffenstein sei brandenb. Lehnsträger. Trotz der schwebenden Kundschaft habe H. Ludwig dem Grafen Holz, das er habe fällen lassen, weggenommen.

Bitten, ihrem Herrn und dessen beeinträchtigten Dienern zum Genuß der ihnen entzogenen Dinge wieder zu verhelfen. Albrecht sei bereit, dem Herzoge, wenn er auch gegen ihn Klagen habe, vor dem Kaiser zu Rechte zu stehn. (Statt des Kaisers auch in Regaliensachen vor den Herren von Sachsen als

kaiserlichen Commissarien, in andern Sachen vor denselben als gewillkürten Richtern.) Die Zettel des Grafen Ludwig von Öttingen habe Kurf. Albrecht nicht klagsweise, sondern nur zur Information verlesen lassen. Im Stich lassen könne Albrecht seinen Rath und Diener Ludwig von Öttingen gegen den Grafen Ulrich in keinem Falle.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 74 ff.

565.

(Köln) Mai 6. Bischof von Lebus an Kurf. Albrecht.

Sendet einen Brief des Königs von Polen. Die Steuern der Juden. Garz hält sich noch. Der Erzbischof von Magdeburg hat wegen der Heirath[1]) angefragt. Ihm wurde geantwortet, man erwarte stündlich Botschaft wegen der Dispensation. geben zu Coln an der Sprew am donerstag nach misericordia domini anno domini zc. Lxxiiiten.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 213. Copialbuch des Markgrafen Johann. (M. C. 13 fol. 140 b) bei Dr. Stocker[2]) hinaus gesandt.

566.

Mai 6. E. von Lichtenstein, Amtmann zu Hohentrüdingen an Kurf. Albrecht.

Theilt den Verlauf des Gerichtstags zu Graisbach, der am letzten Dienstag (4. Mai) in Sachen der von „Tuttelbronnen" stattgefunden, mit. Sendet einen Gewaltsbrief der von T., den er habe anfertigen lassen.

datum am donrstag nach misericordias domini anno zc. Lxxiii.

Zedula. Am letzten Dienstag sei durch den Landvogt und Richter zu Graisbach Hock folgendermaßen gegen die von „Tuttelbronnen" im Wirthshause zu Graisbach verhandelt worden. Zunächst habe der Landvogt durch die Landbüttel die 2 anwesenden Tuttelbronner Vertreter vor Gericht rufen lassen. Diese lehnten jedes Antworten ab, sie wollten nur die Beschuldigungen hören. Nun klagten die Landbüttel durch ihren Fürsprecher gegen 6 Unterthanen des Kurf. wegen unrechtmäßiger Pfändung. Da die von Tuttelbronn nicht antworten wollten, trotz dreimaliger Aufforderung, wurde ein neuer Termin Montag nach Cantate (17. Mai) gesetzt.

Am dritten Osterfeiertage (20. April) habe der Landvogt zu Graisbach den von Tuttelbronn „ir aigen nutzung und holz, daruf sy dy von Langenalheim gepfendt haben, allerding verpotten, der nichts zu genyessen". Im Betretungsfalle werde er sich an ihr Vieh halten.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 66 b.

Vgl. Nr. 544. ibid. fol. 67. 5 kurf. Unterthanen geben einem andern Namens Hans Bayr Vollmacht zur Appellation an den Kaiser. Richtigkeit der Vollmacht wird von Bürgermeister und Rath zu Wassertrüdingen bescheinigt. „gescheen am donrstage nach misericordias domini nach Cristi geburt xiiic und im Lxxiiiten jare.

---

1) Des H. Heinrichs von Braunschweig mit Margaretha von Brandenburg.

2) Riedel hat das unsinnige Scrocker.

567.

Augsburg, Mai 12. Kurf. Albrecht an E. von Lichtenstein.

Er solle zu dem Rechtstermine wider die von Tuttelbronn, der am Montag (17. Mai, stattfinde, wieder einen Mann hinschicken, der nichts thue als aufmerken. Er selbst wolle unter Berufung auf seine Freiheiten und die darin angezogenen Pönen, die Abstellung des Verfahrens verlangen. Lichtenstein solle unter allen Umständen verhindern, daß nicht etwa die Tuttelbronner sich gütlich oder rechtlich mit dem Graisbacher Landgerichte auseinandersetzten[1]).

datum Augspurg am mitwoch nach jubilate anno etc. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 67 b.

ibid. fol. 68 a. Kurf. Albrecht an Vogt und Urtheiler zu Graisbach. 16. Mai 1473. Verlangt, das Vornehmen gegen die Seinen zu Awrnheim und Tuttelbronn abzustellen, da ihm hohe und niedere Gerichtsbarkeit daselbst zustünde. „datum Augspurg am suntag cantate anno etc. LXXIII. ibid. Peter Semlerlin, des Kurf. geschworner Bote bekennt bei seinem Eide, den Brief richtig an den Vogt zu G. abgeliefert zu haben, der denselben erbrochen und den Schöffen mitgetheilt habe.

568.

[Mitte Mai.] Zettel herzog Wilhellm gegeben, als er zu Augßburg abschied und mittsambt herzog Ernsten gein Jngelstatt raitt im LXXIII^ten jar.

Enthält die von Albrechts Räthen zu Augsburg erhobenen Forderungen (Nr. 564 Abs. 5. 6. 7. 9). Ferner soll für den Grafen Ludwig von Öttingen eine Fürbitte gethan werden[2]), ihn bei seinen alten Rechten bleiben zu lassen. Über alle andern Gebrechen soll auch nur auf rechtlichem Wege und nicht mit Gewalt entschieden werden. Sie (die Herren von Sachsen) hätten auch gern zwischen Kurf. Albrecht und den von Nürnberg geteidingt: dieselben hätten den Antrag aber durch ihre hier anwesenden Gesandten abgelehnt.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 85.

569.

Mai 17—21. M. Johann an Kurf. Albrecht.

17. Mai. Über die Schwierigkeiten die Schulden zu bezahlen, bei den geringen Baarbeständen. Betr. der Heirath der Prinzessin Margaretha sei von ihm eine Ausflucht wegen der päpstlichen Dispensation vorgebracht worden. Solle er denn eingestehen, daß die 10000 fl. nicht zu beschaffen wären? Auf den Herrentagen habe er alles genugsam vorgetragen, aber ohne Erfolg. Neue Herrentage dieserhalb zu berufen, sei schimpflich. Betreffs der Verschreibung des v. Bieberstein bitte er um Rath. Über den Widerstand gegen den Zoll. Den Hof nach Tangermünde zu verlegen, wie er ihm gerathen, ginge nicht wegen Garz und es sei auch zu kostspielig doppelte Hofhaltung zu führen, dann würde es die Ohnmacht der Herrschaft erst recht offenbaren. Garz brauche ein Schloß,

1) Vgl. Nr. 544. 566. 2) Siehe Nr. 566.

aber mit 1000 fl. ist das nicht zu erbauen. „uf morgen[1]) dinstag“ wolle Brandenburg die „Czulstorpper“[2]) bezahlen.

datum am montag nach cantate anno domini ꝛc. Lxxiii°.

20. Mai. Auch aus den Juden ist nicht mehr Geld herauszubringen[3]). Der 1000 fl. halber, wolle er es nach seinem Rathe halten, glaube aber nicht, daß einer der beiden Wege zum Ziele führen werde, namentlich Frankfurt werde sich nicht fügen wollen „Custrin halben, das in der landtbette nicht ligt“. datum Coln an der Sprew am donerstag nach cantate anno domini ꝛc. Lxxiii°.

21. Mai. Der Hausvogt „Court Slaberndorff“ hat den „Czulstorffern“ ihre Hauptschuld bezahlt. freytag nach cantate.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 214—217. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 13 fol. 141. Bey dem jungen Ewlnsmid hinaußgeschriben.

570.

(Baiersdorf) Mai 22. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Sie seien mit H. Ludwig von Bayern, mit dem sie am vergangenen Sonntag (16. Mai) zu Ingolstadt zusammengetroffen, über neue Verhandlungstage übereingekommen. Derselbe habe aber verlangt, daß auch alle Streitigkeiten zwischen seinen Bundesgenossen, den Bischöfen von Würzburg und Eichstädt, dem Pfalzgrafen und der Stadt Nürnberg mit Kurf. Albrecht zugleich zur Verhandlung kämen. geben zu Beyerstorf uf sonnabend vor vocem iocunditatis anno ꝛc. Lxxiii°.

Sie hätten auf dem Wege von Nürnberg nach Baiersdorf mit des Kurf. Albrecht Gemahlin, ihrer lieben Schwester und Muhme, mit viel Erfolg gejagt.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 3 Nr. 3 A Bl. 26. Conc. Abschr. in München, Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 86.

M. Albrecht bestreitet stets, mit den Verbündeten H. Ludwigs Streitigkeiten zu haben, die noch nicht gerichtet seien.

Am 24. November 1473 erklärt der Bischof Rudolf von Würzburg bei Entscheidung eines Streits des Abts Ebrard von Michaelsberg und Hans Boppen und dessen Söhnen, alle Späne über Schuld für ausgeglichen, desgl. über das „was sich zwischen Bopp und dem closter, auch des verspruchs halben zu Rodheim dem marckgraven Albrechten kurfursten zusteende beschehen sind.“ Archiv des histor. Vereins zu Bamberg 17, 135.

---

1) Fehlt bei Riedel. 2) Vgl. Nr. 524.
3) „Auch bey dem Ewlensmid hinaußgeschickt.“

571.

(Augsburg) Mai 28. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.

Freut sich darüber, wie sie seine Sache geführt und noch mehr über die Antwort, die H. Ludwig gegeben, denn sie könnten daraus erkennen, ob er die Teiding weiter oder näher führe. Mit den Bundesgenossen H. Ludwigs die dieser anziehe, habe er nichts zu thun. Etwaige Irrungen mit dem Pfalzgrafen, von denen ihm aber nichts bewußt sei, seien gemäß der kurf. Einung beizulegen. Mit dem Bischofe von Würzburg sei er wegen des goldnen Zolls von H. Wilhelm vertragen worden, wegen anderer Gebrechen hätten sie sich zu Prag [1]) auf den Schiedsspruch des Bischofs von Eichstädt geeinigt. So habe er es gehalten bis auf Bischof Johanns [2]) Tod. Mit dem jetzigen Bischofe habe er keinerlei Irrung gehabt, mit Ausnahme wegen des Zolles, was aber gerichtet sei. Der Bischof thue, was ihm (Albrecht) lieb sei. Mit dem Bischofe von Eichstädt habe er nur darüber Streit gehabt, daß der Bischof ein „mitgejaid" auf dem „Abemberger" [3]) Walde haben wolle; das gestatte er ihm, wenn er darum bitte. Über das Jagdrecht am „Geyersperg" [4]), Ochsenkopf [5]) und „Kuezagen" [6]), wo nur selten Hirsche sind und wo der Landkomthur und einige aus der Ritterschaft, (Absberg, Lentersheim, Seckendorf) zu jagen pflegen, werde er wohl auch mit ihm einig werden. Nürnberg habe zwar „hie nit mit uns wollen tegen", sei aber wegen der Brauneckischen Lehen mit ihm vom Kaiser vertragen und betr. der andern Sachen seien der Kaiser, event. sie als dessen Commissarien in Regaliensachen, in den übrigen sie als gewillkürte Richter beider Theile mächtig. „deshalb nit not ist weiter zu tegen irenthalb." Aus allebem erhelle, daß H. Ludwigs Antwort durchaus nicht zu Austrag der Sache, sondern zu Verwirrung derselben diene. datum Augspurg am freitag nach unsers herrn auffartstag anno ꝛc. LXXIII.

Nachdem Schloß Möhren herausgegeben, verlange er nur Abstellung des Vorgehns gegen den Grafen Konrad v. Helffenstein und Aufgeben der von dem Hans v. Seckendorf und dem zu Haideck gefangenen Geleitsknechte erpreßten Zugeständnisse, sowie gemäß der Richtung zu Prag Herausgabe der der Ritterschaft abverlangten Briefe. Wegen der andern Gebrechen sei er zu billigem Austrage bereit. Sie (die H. v. Sachsen) seien seiner zu Rechte oder zu gütlichem Austrage mächtig. Sie ersähen hieraus seinen guten Willen zur Beilegung. datum ut supra.

Das Datum des Briefs sei deswegen so alt, weil er es ursprünglich ihrem Boten habe mitgeben wollen. Als er jedoch erfahren, daß dieser noch

---

1) Bachmann Reichsgesch. 439 ff.

2) Johann III. von Grumbach, Bischof von Würzburg 1455—1466.

3) Abenberg in Mittelfranken, Bez.-Amt Schwabach.

4) Berg und Dorf im Fichtelgebirge, Bez.-Amt Berneck in Oberfranken.

5) Berg im Fichtelgebirge.

6) XI. bayr. Buch hat Kueczagell.

zu Augsburg auf kaiserliche Briefe warte, habe er den Boten nicht länger zurückhalten mögen. datum ut supra.

Wenn sich die Dinge betr. der Nürnberger und ihrer Bundesgenossen ändern sollten, so seien sie seiner gegen Jedermann mächtig. datum ut supra.

Freut sich über ihre gute Aufnahme in Baiersdorf und ihr Jagdglück. „die buler sind gluckselig auf dem waydewerck". „und wo die zwen hurer, grave Wilhelm von Hennberg[1]) und grave Hanns von Bichlingen[2]) nicht gewesen weren, were möglich, ir hett zwen hirß gefangen, dann solch leut nicht als gluckselig zum weydewerck sind, als die buler. das verkundet in an unser stad." datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Nr. 11. Conc. Einzelne Stellen verbessert nach einer Abschrift im XI. Bayr. Buch 87. (München, Allg. Reichsarchiv.) Der Schluß ist erst in Ansbach geschrieben und der Brief erst von Ansbach aus abgesandt. Schluß nach Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Arch. Reg. C Nr. 3 A.

572.

(Ansbach) Juni 8. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

(ersamen weysen lieben besundern). — wir sind in willen uf itzo sontag trinitatis zu Colmberg mit unseren schießgesellen kurzweil mit dem armbrust zu üben. bitten wir uch gar gutlich, ir wollet uns zu merung solcher unser kurzweyl eurer schützen und schießgesellen, so maynst ir muget zum früsten uf gemelte zeit und end schicken, uns dorinn gesellschaft zu laysten helfen. wollen wir umb uch gunstlich beschulden. datum Onolczpach [am] dritten heyligen pfingstag anno dni. rc. Lxxiii.

Nürnberg, Germanisches Museum, Corr. d. Stadt Windsheim. Or.

Ähnlich Albrecht an Windsheim am 17. Aug. 1474, (ibid. Or.), wo er zu einem am nächsten Sonntage zu Erlbach stattfindenden Schießen einladet. datum Collmberg am mitwoch nach assumpcionis Marie anno rc. Lxxiiii[ten]. Vgl. auch Mittheilungen aus dem germ. Mus. Jahrg. 1884 149 ff. Am 11. Sept. 1473 lädt Dinkelsbühl Windsheim zu einem Schießen ein, an dem auch Albrecht theilnehmen wolle (ibid. 152).

573.

(Ingolstadt) Juni 8. (?) Dr. M. Mair an seinen Schwager Jobst Tetzel in Nürnberg. „in sein handt."

Dankt für die neue Zeitung, auch H. Ludwig habe daran Gefallen gehabt. Graf Rud. Sulz war hier und hat den Herzog im Namen des Kaisers gebeten, die Vermittlung zwischen ihm und dem Pfalzgrafen zu übernehmen.

---

1) Über Wilhelm V. von Henneberg, geb. 12. März 1434, vgl. Geisthirt, Historia Schmalcaldica III 56. Als guter Schütze wird Graf Otto von Henneberg erwähnt. Chron. d. deutschen Städte XXII 232 Anm.

2) † 1485. Vgl. über ihn Leitzmann, Dipl. Gesch. d. ehem. Grafen v. Beichlingen in Zeitschr. d. Ver. f. Thüringer Gesch. 8, 220 ff.

Dafür erlaubt der Herzog dem Kaiser, zwischen ihm und M. Albrecht und H. Albrecht von München zu unterhandeln. Auch sonst giebts viel „seltzam leufe". datum Ingelstat am erittag den pfingstfeyrtags anno ꝛc. LXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Prod. 11. Or.

574.

(Roßla) Juni 12. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet den Brief Kurf. Albrechts, betr. des Ingolstädter Abschieds. Fragt an, ob es ihnen beliebe, Verhandlungstage zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig von Bayern anzusetzen. Sendet einen Brief des Kaisers, den Pfalzgrafen berührend.

geben zu Rosla uf sonnabend vigilia sancte trinitatis anno ꝛc. LXXIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 31. Conc.

575.

(Augsburg) Juni 13. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Schickt die für den König von Dänemark ausgefertigten Urkunden[1]) und stellt ihm die Bezahlung anheim. (Statt eines Theiles des Geldes ist er mit Zobel, Hermelin ꝛc. zufrieden.) Geschehe Verzug in der Bezahlung, so solle Albrecht einen Theil der Briefe zurückhalten.

geben zu Augspurg uf den sontag trinitatis anno ꝛc. LXXIII.

Nachschrift. Bittet auch, 2 Hengste und einen Zelter von Christian zu verlangen.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 131. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

Aus der Mitte des Juni stammt auch ein weiteres Schreiben des Erzbischofs an Albrecht (Berlin Kgl. Hausarchiv Fürstenbriefe 5 fol. 10 Abschr.). Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, auch für ihn und den Erzbischof von Trier Gesandte nach Ungarn mitzuschicken, da für sie die Zeit zu kurz sei, selbst Gesandte zu bestellen und der für den Zweck ursprünglich in Aussicht genommene Graf Josnicklaus von Zollern seine Bereitwilligkeit noch nicht zu erkennen gegeben habe. Der Kaiser habe auch Kurf. Ernst von Sachsen und H. Wilhelm von Sachsen und H. Ludwig von Landshut um Betheiligung an der Gesandtschaft ersucht. Sowie er könne, werde er beim Kaiser Albrechts Anliegen „der schulde halben uwer sweger von Sachssen antreffende" zur Sprache bringen. „item des Marstallers[2]) halben wollen wir gefertiget doctor Heiden geben, ob es noit sin wurde, des in gericht zu gebruchen, das man ine alsdann by der hant habe ꝛc."

576.

(Ulm) Juni 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Fordert ihn auf, seine Theilnehmer an der zu Augsburg beschlossenen Gesandtschaft an K. Matthias am Sonntag nach Visitat. Mariae (4. Juli) zu

---

1) Michelsen, Urk.-Buch z. Gesch. d. Landes Dithmarschen 66. Chmel, Reg. Frid. 6726. 2) Vgl. Nr. 288.

Regensburg zu haben. Sendet eine Instruktion für dieselben mit. geben zu Ulme am freytag nach unsers herrn fronleichnamstag anno domini ꝛc. Lxxɪɪɪ°.
ad mandatum proprium domini imperatoris.

Zettel. Empfiehlt den Gesandten auch eine Credenz an den Legaten, den Patriarchen [von Aquileja][1]) mitzugeben.

Im Reg. gedr. bei Bachmann 194 Nr. 178. Berlin, Kgl. Hausarchiv 284. Fürstenbriefe 5 fol. 23. Or.

Von Ulm aus hatte der Kaiser an Kurf. Albrecht einen Tag vorher, 17. Juni (Fronleichnam), seine am 14. Juni von Augsburg erfolgte Abreise mitgetheilt und als Ziel der Weiterfahrt Niederbaden angegeben. Zugleich hatte er ihn dorthin eingeladen, mit ihm zu baden und fröhlich zu sein. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Bez. z. Erzh. Österreich. Itinerar des Kaisers (nach Stälin, Wirtemb. Gesch. III. Bd. Einl. S. XVII) 18.—22. Juni Ulm, 23. Göppingen, 24. Eßlingen, 25. Stuttgart, 26. Leonberg, 27. Weil, Pforzheim, 29. Juni—17. Aug. Baden-Baden. Ende Aug. Kenzingen, 31. Aug. bis 2. Sept. Freiburg.

577.

(München) Juni 19. H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß H. Christoph[2]) den Kaiser gegen ihn angerufen und der Landschaft die mitfolgende Schrift übergeben habe[3]). Bittet um Rath.
datum München am sambstag nach sand Veyts tag anno ꝛc. Lxxɪɪɪcio.

Beizettel. Beim Abschiede von der kaiserl. Majestät, habe ihn dieselbe nach Baden zu kommen aufgefordert (ebenso wie Kurf. Albrecht). Er habe es zugesagt; fragt an, wann Kurf. Albrecht aufbrechen wolle.
datum ut in littera.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pfälz. Missive 1447—1611. Prod. 67. 68. Or.

578.

(Karlstein) Juni 21. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Er sei mit König Wladislaw vollständig einig betr. der hinterlassenen Schulden König Georgs. Er bitte den Kurfürsten, Herrn Jobst[4]), der ihn mit Werbungen des Königs Wladislaw besuchen werde, zu unterstützen und ihm beizupflichten. gegeben uf Karlsstein am montag vor sant Johans baptiste anno domini ꝛc. Lxxɪɪɪ°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 195 Nr. 179. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 144. Or.

Correcturen zu Bachmann Nr. 179 Z. 4 v. o. st. Wlaslaus l. Wlaslaw. Z. 8 v. o. st. Ansidel l. Ainsedel. st. wird l. wirdt. Z. 4 v. u. st. furderlichen l. sunderlichen. st. vordienen l. vordinen. st. unsern l. unserm. Z. 3 v. u. st. wann l. wenn. Hinter der fehlt (der). Z. 2 v. u. st. „wenn wir" l. „wenne wier".

---

1) Marcus Marci, Patriarch von Aquileja.

2) Über H. Christoph siehe den mehrfach erwähnten Aufsatz von J. Vogt, Die Gefangenschaft des Herzogs Christoph von Bayern. Abhandl. d. Münchener Akad. hist. Classe VII 507 ff. 3) ibid. fol. 66. 4) von Einsiedel.

579.

(Hoheneck)[1]) Juni 23. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Er habe mit H. Christoph nichts über die Einung geredet. H. Otto habe ihn allerdings vor Abschluß des Bündnisses gefragt, „ob wir uns wider sein lieb oder eur bruder mit eurer liebe verpunden hetten, gaben wir im eußerlich unverstentlich antwort, hernach volgende zweyer ursachen halben, das abgerett was, die ding in geheim zu halten, auch die zeit noch nit volzugen waren; am jungsten als er auß dem garten von uns gieng, fraget uns unser oheim herzog Ott in vertrauen, ob wir uns wider sein lieb und eur bruder, unsere oheim verpunden hetten. gaben wir ein gemeine antwort, wir hetten uns wider sein lieb, eur bruder oder yemands in sunderheit noch zur zeit mit nymands neues verpunden. also kam unser oheim herzog Ott wider zu uns vor seinem abschid und schied mit fruntlicher erbietung von uns, in unsers hern des keysers stuben und also abe, das weder eur bruder oder er, unser sag halben noch wissen, ob wir uns zu eurer liebe und eurn brudern allen oder einsteils verpunden haben oder nit. das wißt warlich und mogt auch die meynung uns wol nachsagen, dann wir es nicht anders gehandelt haben. wir pergen uns der eynung nicht, wenn es eur liebe eben ist zu offen, so mogen wir es auch wol in geheim halten. wie es euch ebnet, das laßt uns wissen, es redt yederman davon, es wissen auch unser sone und vil unser heimlichen rete, den wir das entdecket haben nach unser heimkunft und in rats weiß zu halten, bevolhen haben. datum Hoheneck am mitwuch sant Johanns baptisten abent anno dni etc. LXXIII.

(ibid. fol. 63.) Er habe allerdings dem Kaiser, ebenso wie die Herren von Sachsen, zugesagt, mit ihm ins Wildbad zu reiten, wenn er dazu rechtzeitig die Aufforderung erhielte. Aber er werde, da er nicht sehr stark sei, nur kommen, wenn er nochmals eingeladen würde und wenn die Herren von Sachsen mit ihm zögen. datum Hoheneck in vigilia Johannis baptiste anno dni etc. LXXIII. Am selben Tage (ibid. fol. 65) theilt Albrecht dem Herzoge noch mit, daß er die Anklageschrift H. Christophs, in der sich dieser über seinen Bruder bei der Landschaft beschwere, erhalten habe. Er sei in die Sache nicht eingeweiht, halte aber jedenfalls Christophs Vorgehen für unbillig.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive Nr. 64. Conc.

580.

Juni 23. Die Älteren des Raths zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Gnediger herre. euer gnaden schreiben mit innligender copey unsers gnedigen herren marggrave Johannsen und herzog Hainr.[2]), seiner gnaden

---

1) Schloß im Bez.-Amt Uffenheim. Geschichte des Bergschlosses Hoheneck, siehe Jahresberichte d. hist. Ver. von Mittelfranken VII 12, 16—21. Nach Chron. imperialis urbis Windsheimensis (Hdschr. d. Stadtarchivs zu Windsheim) 85 hatte Albrecht, nachdem er Kurf. geworden, H. zu repariren begonnen, wozu ihm von der Stadt Windsheim auf zwei Tage Arbeitsleute geschickt wurden. 2) von Münsterberg.

swagers gewerbe und aufbotten halben ꝛc., yẑo an uns gelangt, haben wir in sundern gnaden und zu dank vernomen und wiewol wir unser erbern diener zwen, ainen in dem lande zu Polan bei unserm gnedigsten herren dem konig daselbst und den andern in der Slesy der unsern halb gehapt, die bede uf den vordern tag vergangen, von denselben enden zu uns anhaimsch komen sein, von eynichen gewerben oder sampnung, so an denselben enden sein sollen von inen nicht vernomen, yedoch wöllen wir die ding in guter acht haben ꝛc.

datum vigilia Jo. baptiste anno ꝛc. LXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 205.

581.

(Göppingen) Juni 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Könne er nicht zu ihm nach Baden kommen, so möge er jedenfalls am 1. August in Trier sein, wo er (der Kaiser) sich mit dem Herzoge von Burgund, wie er dessen Gesandten bereits zugesagt, treffen wolle[1]).

Göppingen, Johannistag Sonnwenden.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhause Österreich b. Or.

---

1) Eine interessante Zeitung von Nürnberg an Straßburg gesandt (freundl. Mittheil. d. Herrn Stadtarchivars Dr. Winkelmann) enthält die folgenden Nachrichten. Der Kaiser habe den Erzbischof von Cöln und H. Philipp an den kaiserlichen Hof geladen und als sie nicht erschienen, haben die andern Kurf. unter Drohungen an sie geschrieben. Es sei daher ein schweres Vornehmen gegen sie zu erwarten. „doruf unser rot wer daß ir in kein verbuntniß uch verpflichten gegen dem pfalzgraffen biß wir uch den abscheit diß tags brechten, dan die sag geht, das unser herre der keyser alle buntnisse und vereinung abtun will.“ Der Kaiser hat seinen Sohn Maximilian zum Erzherzog gemacht, er wolle ihn durch die Kurf. zum römischen Könige wählen lassen. „so nun die ungehorsamen kurfursten nit komen wellent, so werdent die gehorsamen andere an ir stat welen, das dannoch die sachen nit ruwen werden und geschicht, was gescheen sol und wurt swer strof ergon über alle ungehorsamkeit. ouch so vernemen wir, das unser herre der keiser in langer zit uß dem rich nit welle und wil in kurzen zitten, alß man sagt, gen Baden und sin swester gesehen und donoch gen Stroßburg und lang zit do bliben mit etlichen fursten und gericht do halten und in andern stetten halten, die zit und tag konnent wir nit wissen. item der bischof von Stroßburg ist geladen sin regalium zu empfohen. item ouch so ist der rich herzog[2]) in grossen sorgen und bewirbet sich sere und verdarrast und verbollwerk sin stet und sloß.“ Der Bischof von Metz hat seine Regalien empfangen. Ihre Gesandten seien vom Erzbischof von Mainz, den H. L. von Veldenz und Albrecht von München und Graf Eberhard von Württemberg, allein von allen Städteboten zur Tafel gezogen worden. Graf Schaffrit von Leiningen stellte sich sehr freundlich gegen sie. Graf Rudolf von Sultz habe nichts zu ihren Boten gesprochen. Ob Junker Diebolts Sachen vor dem Kaiser verhandelt worden, wüßten sie nicht. Die Sendboten von Cöln, Aachen, Lübeck, Basel, Worms und Speier und die der Eidgenossen sind noch nicht hier, „die do in swer ungnod fallen möchten“.

2) Ludwig der Reiche.

582.

(Göppingen) Juni 24. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dem Bischofe von Straßburg, der eine Verkürzung seiner Regalien befürchte und sich dieserhalb an Kurf. Albrecht gewandt habe, empfehle er, zum Kaiser eine Botschaft zu schicken. Neue Zeitung wisse er nicht, nur von einer Niederlage der Türken, von denen 400 erschlagen seien. „des großen tages halben mogen wir noch nit erlernen, wohin sin gnade den legen werde, dann wir versehen uns, das der nit zu Augspurg, sunder an dem Reine werde sin uf nativitatis Marie [1]) schierstkumpt, nachdem unser gnedigister herre der keyser, den nit wol von Trier erreichen mochte, uf die zyt zu Augspurg zu erschienen“. Er werde, sowie er näheres erfahre, es ihn sofort wissen lassen. Wie Albrecht sich der türk. Sache wegen verhalten solle, darauf habe der Kaiser noch keinen gründlichen Bescheid gegeben. Der Kaiser hat von den von Ulm und Augsburg Huldigung empfangen [2]) und reitet heut nach Eßlingen, alsdann nach Baden, „daselbs zu baden und frolich zu sein mit uwer liebe und andern sinen guten gonnern.“

geben zu Guppingen uf sanct Johans tag nativitatis anno ꝛc. LXXIII.

Zettel (fol. 7). Der Kaiser habe auch Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen, sowie den Bischof von Eichstädt nach Baden und Trier geladen.

Zettel (fol. 8). Bittet ihn, wenn nicht nach Trier, so doch jedenfalls nach Baden zu kommen. „umb allerley sachen willen, so uwer liebe wol kundig sin, die sunst mochten blieben ansteen ꝛc. uwer liebe wolle dießen zetel zurießen. datum ut supra.

Zettel (fol. 9). Auch lieber swager, wir bitten uch abermals mit besunderm fließe, ir wollent ye uf schrieben unß*ers* gnedigsten heren des keysers, gen Baden komen und nit ußeblieben, angesehen was uwer liebe, uns und unsern mitgewanten daran gelegen ist, dann so ir nit qweme*n*, besorgen wir, das es uns allen nit beqwemlich sin mochte. datum ut supra. wir bitten zurrießent dießen zetel. (fol. 19.) Bittet ihn, wenn er durchaus nicht nach Trier und auch nicht nach Baden komme, wenigstens dem Kaiser ernstlich und vertraulich zu schreiben. „aber uwer beywesen were uns allen tröstlich.“ datum ut [supra]. zurißet auch dissen zettel.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5, fol. 6. Or.

Über das Vorgehen H. Christophs von Bayern gegen seinen Bruder. „geben zu Guppingen uf sant Johans tag nativitatis anno ꝛc. LXXIII“.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 71. Or.

583.

Juni 27. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Ihren Abschied von H. Ludwig von Bayern haben sie von Baiersdorf [3]) aus ihm mitgetheilt und seine Antwort den H. Ludwig fürder wissen lassen,

---

1) 8. Sept. 2) Mon. Habs. I 1 Einl. S. XVII. 3) Vgl. Nr. 570.

auch gebeten, ihnen zu gestatten, einen Tag nach Nürnberg einzuberufen und daselbst über die schwebenden Irrungen zu verhandeln.

geben uf sontag nach nativitatis sancti Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxiiio [1]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 11. Conc. Abschr. München Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 88 b.

584.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Übersendet ihm Abschriften dreier Briefe des Kaisers und seiner Antwort an den Kaiser [2]) und den Erzbischof von Mainz [3]); bittet um Verschwiegenheit.

datum Onoldspach am sontag nach Johannis baptiste anno dni. ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Pfälzische Missive 60. Conc.

585.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Die Räthe, die er zu der Gesandtschaft an K. Matthias [4]) mitschicke, werden am Sonntag nach Visitacionis Marie [5]) zu Regensburg sein. Betr. der Ladung nach Wildbad sowie des H. v. Burgund verweist er auf sein Schreiben an den Erzbischof von Mainz.

datum O. am sontag nach Joh. bapte anno ꝛc. Lxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 6. Concept. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 60.

586.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

1. Verspricht, in der dänischen Angelegenheit nach seinen Wünschen zu verfahren [6]). datum O. am sontag nach Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxiii.

2. Er werde den drei Räthen, die er zum König von Ungarn zu senden beabsichtige, befehlen, die Drohworte so lange wie möglich aufzusparen und es mit denselben zu halten wie die andern Botschafter, „wiewol es uns widerwertig der sach bedunckt, im anfang zu biten, darnach als taydingsleut in die sach zu slahen und dabei zu droen, man wolt es dann auf den form setzen, als zu Augspurg davon geredt ist, wo das nit geschehe und unwill doraus wachsen solt, dadurch die k. m. und das ganz reich wider ine bewegt wurd, were uns ye ein getreulichs laydt, under anderm angesehen, das es der ganzen cristenheit schedlich were und zu widerstant der Turcken nicht erschuß. darumb so fertig eur lieb die credenz von eur, auch unsers swagers von Trier wegen [7]) und schreibt und laßt uns so tag und nacht wissen, wie man es der droworts halben halten solt, ob es die andern churfursten und fursten nicht mit thon wolten, darnach wir uns eur, auch unsers swagers von Trier und unsern

1) Vorl. Lxxiio. 2) Nr. 585.
3) Nr. 586. Albrecht sandte beide Briefe an den Herzog in etwas gekürzter Fassung.
4) Vgl. Nr. 576. 5) 4. Juli. 6) Vgl. Nr. 575. 7) Vgl. ibid.

halb wissen zu halten und den sendboten zu bevelhen, wie es dann der k. m. und euren lieben gefellt.

datum Onoldspach am sontag nach Johannis baptiste anno dni. etc. LXXIII[1]).

Zedula 1. Wir werden schicken doctor Lorenczen Thumen, Wilhel*men* von Lentersheim und Sebastian von Wallenrod. derse*lb* Sebastian von Wallenrod kan als wol Ungerisch und B*ehm*isch als Teutsch. so ist Wilhelm von Lentersheim ein feyner, wolgerüster, tugenlicher gesell und haben darumb ir drey geschickt, das unser drei churfursten sind, das man nicht gedecht, es wer ein gockelbotschaft und werden doch alle drey uber x pfert nicht haben, nemlich iglicher III pf. und sie alle ein fellus und hat uns bedaucht, sie sind nicht wol geringer außzurichten und wollen ine III^c gulden zu zerung geben, gedencken wir, das sie zwuschen hie und nativitatis Marie, als sie wider kommen mussen, gnug haben. pleibt ine dann was uber, das bringen sie wider. datum ut supra.

alia zedula. des grossen tags halben, der ist uns als neer zu Franckfurt als anderßwo. wir kommen mit II^c pferden wol dar mit eurer hilfe. allein das der tag umb Michahelis wurd, das wir in der hitz nit reyten bedorften. doch kennen wir der k. m. weise, wenn er sich schon exalta*cionis* crucis[3]) erhub, er weret wol biß Michahelis, dieweil hetten wir unser hirs in der prunft gejagt und ehe wir umb dieselben zeyt davon ryten, wir hiengen uns ehe selber, als unser herr der kayser sprach, und darumb so schreibt uns die ding zu propter importunitatem Alberti, als unser herr, der kayser, bischof Jacoben von Trier in sein freyheit lies setzen und laßt disen zettel unsern herrn, den kayser, horen, auf das er unser weißheit auch underricht werde und thut uns nichts destermynder bei zeyt zu wissen, wann und wo der tag wurdt, uns haben darnach zu richten und empfelhet uns der k. m. als unserm genedigen herrn. datum ut supra.

alia zedula. unser sweger antwurt, auch der Turcken halben, wann die gut wolt werden, wolten wir der wol erharren biß zu dem grossen tag. zurreißt disen zettel. Was der Kaiser wolle, wolle auch er; aber er möchte nicht mehr beschwert werden als ein Anderer. Er sähe es gern, wenn ihm, wie in Regensburg beredet worden, die bisherigen Leistungen angerechnet würden, aber er sei für den Kaiser und den Glauben zu Opfern bereit.

Zedula. Dankt für Übersendung der Schriften H. Christophs von Bayern. Auch H. Albrecht von München habe ihm derartige Schriftstücke H. Christophs übersandt. „Unsers oheims von Strassburg halben will uns beduncken, das es gnug sei an der schrift, die eur lieb im gethan hat und biten eur lieb, ob ir zu seiner liebe kömbt, im unsern vleys, in seinen sachen furgewant, auch zu erkennen zu geben. das wollen wir freuntlich verdienen.

1) Datum nach Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Prod. 60 (vgl. auch oben Nr. 585).

Zettel 5. Nach Baden könne er bei der Hitze nicht kommen, werde aber vertraute Räthe entsenden, die nöthigenfalls auch nach Trier zum Herzoge von Burgund reiten werden. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 11 u. 13. Abschrift. (1. gedr. Riedel C. II 132 nach einem Or. des Kgl. Hausarchivs.)

587.

(Bürglitz) Juni 29. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Übersendet eine Credenz für „Jobsten von Aynsiedel zu Tirczaw". geben zum Purgles [1]) am dinstage an sant Peters und Pauls tag der heyligen zwelfpotten, unsers reychs ime andern jare. ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 145. Or.

Vgl. Nr. 578.

588.

(Ingolstadt) Juni 30. H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths zu Nürnberg.

Peter Harßdorffer, ihr Rathsfreund, habe ihm mitgetheilt, daß der Landkomthur zu Ellingen [2]) zwischen ihnen und Kurf. Albrecht zu teidingen wünsche, und ihn um seine Zustimmung hierzu gebeten. Er halte zwar gemeinsame Verhandlungen mit Albrecht für vortheilhafter, gebe ihnen aber auch zu Sonderverhandlungen seine Genehmigung und behalte auch sich solche vor. Ihre beiderseitige Einung solle dadurch nicht berührt werden. datum Inngolstat am mittwochen nach Petri et Pauli apostolorum anno rc. Lxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Nr. 11. Or.

589.

(Stuttgart) Juni 30. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Fragt an, wenn er zum Kaiser nach Baden reiten wolle; er wolle mit ihm zusammen reiten. datum Stutgarten uf mittwochen nach Petri und Pauli apostolorum anno dni. rc. Lxxiii°.

Beizettel. Lieber herre und sweher. daz furnemen, so zwuschen uns allen von Wirtemberg yetz uf der ban ist [3]), ist yetz an ainem beschliessen und wirt sin ain sach uwer lieb, als ich nit zwyfeln, gefellig." Bittet ihn, dazu Wernher Lutz, seinen (Albrechts) Rath, auf 14 Tage zu leihen. —

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive Prod. 76. Or.

---

1) Schloß in Böhmen, Kreis Gitschin. Vgl. auch Bachmann 193, wo von der Absicht Wladislaws, das Schloß einzulösen, gesprochen wird. 2) Melchior von Neueneck.

3) Gemeint ist der Uracher Vertrag vom 12. Juli 1473. Vgl. Stälin, Wirtemberg. Gesch. III 602.

590.

Juli. Kurf. Albrecht an Bohuslaw von Schwamberg[1]), Vormund der Kinder des von Rosenberg.

Es sei unwahr, was der Bruder des Zaunrüde[2]) erzähle, daß Wilhelm Zaunrüde die Entschädigungssumme für die beraubten Kaufleute an die kurf. Statthalter gezahlt habe. Bei dem Überfalle habe der kurf. Geleitsknecht seine Pflicht durchaus gethan und die Statthalter hätten in seiner (Albrechts) Abwesenheit es soweit gebracht, daß Z. sich zur Entschädigung erboten habe, aber gezahlt habe er bisher noch nichts. „wol ist das ware, das unser oheim herzog Albrecht von Beiern umb etlichen verhandel Wilhelm Zaunruden niderwarf und zu Straubingen in gefencknus einbracht[3]) und nachdem wir mit herzog Albrechten in eynung sind, ersuchten wir sein lieb, auf dem tag zu Eystet uns rechts zu gestatten. kam des vorbestimpten Zaunruden bruder mit seiner freuntschaft und bat uns, solichs abzustellen, er wolt die kaufleut zalen fur sein bruder, liessen wir uns erbiten und vermiden die rechtfertigung uns zu gestatten weiter zu treiben, in meynung, sein bruder solt das zalen den kaufleuten. rufft uns Wilhelm Zaunruden bruder weiter an, wir solten fur Wilhelmen biten und ine ledig machen seiner fengknus. theten wir den kaufleuten zu lieb getreulich, wiewol es der gemelt Zaunrüd nicht umb uns verdient hett. unser bete verfieng nicht gegen unserm oheim herzog Albrechten, sonder er ward gericht. aber Wilhelm Zaunrud noch sein bruder haben uns oder unsern stathaltern nichs geben." Er sei zu keinerlei Schadenersatz verpflichtet bei der Art, wie er Geleit gebe[4]). Er sei Z.s nicht mächtig, derselbe sei ein Bayer und nicht sein Unterthan. Er habe sich alle Mühe gegeben, den Beraubten zu einer Entschädigung zu verhelfen und stelle sich ihnen ev. zu Recht vor dem Kaiser oder vor seinen eigenen Hofrichter und Räthen und Hofgerichte. Er bleibe aber bereit, ihm und den Kindern des Rosenberg, deren Vormund er sich nenne, zu Liebe sich weitere Mühe zu geben, „dann du dich sind unser einkunft auf dem gebirg in kriegsleuften und sunst als unser bestellter diener, auch on das nach außgang deiner bestellung, uns an vil sachen gewillenfart hast und guten willen erzeigt."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 25.

Am „pfinztag[5]) Johannis et Pauli (sic) martirum anno domini 2c. Lxxiii" hatte sich „Wohußlaw von Swannberg, des durchleuchtigesten zu Hungern, zu Beheim 2c. konigs obrister haubtmann aller land des konigsreichs zu Be-

---

1) Adresse: dem edeln, unserm lieben besondern Wohuslawen von Swannberg, der sich schreibt unsers hern und bruders, des konigs von Hungern obersten haubtman und hofmeister in Beheimen. 2) Vgl. Nr. 364.

3) Chmel, Mon. Habs. I 3, 506. Am 13. März 1473 verbietet Kaiser Friedrich H. Albrecht von München den gefangenen Zaunrüde und seine Gehilfen freizulassen, da sie gegen den Landfrieden gehandelt.

4) Über Kurf. Albrechts Auffassung vom Geleit siehe Nr. 479.

5) Joh. et Paul (26. Juni) trifft 1473 auf einen Samstag.

heim an sein koniglichen gnaden stat und obrister hoffmeister desselben konigreichs" bei Kurf. Albrecht für Entschädigung der beraubten Unterthanen, der Erben des Joh. v. Rosenberg, deren „gerhab" (Vormund) er sei, verwendet. Er habe gehört, daß der Bruder des Zaunrüde aussage, Wilhelm Zaunrüde habe dem Kurfürsten schon Ersatz geleistet.

591.

(München) Juli 1. H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seinen Brief und die mitgesandten Abschriften. Verspricht Verschwiegenheit. Auch er habe von dem Kaiser die Einladung nach Trier[1]) erhalten und werde ihr Folge leisten. Wenn Kurf. Albrecht durchaus nicht seiner Krankheit halber nach Trier kommen könne, bitte er, wenigstens treffliche geheime Räthe, vor Allem Ludwig von Eyb dorthin zu senden. Das fordere ihrer beider Notdurft. datum Munchen am phinztag nach Petri et Pauli appostolorum anno ꝛc. Lxx tercio.

2. H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, in seiner Abwesenheit seine Lande zu schützen. datum Munchen an pfinztag nach Petri et Pauli appostolorum anno ꝛc. Lxxiii°.

Auch lieber oheim. wir vernemen, wie ein mercklich gewerb auf dem gebirg vorhanden, wohin aber, oder wider wen das sey, haben wir kain wissen. darumb bitten wir fruntlich, euer lieb well darinn erfarung haben, wohin das geschehe und uns das bey ainem aigen boten furderlich wissen lassen. das wellen wir umb euer lieb fruntlich verdinen. datum ut in littera.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 146½.

592.

(Ansbach) Juli 2. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Er komme nicht selbst nach Baden, werde aber von Sonntag über 8 Tage an oder eher seine Räthe dort haben. Jagdangelegenheiten, Einladung zur

---

1) Über die geplante Zusammenkunft zu Baden und die zwischen dem Kaiser und dem H. von Burgund vgl. ein Schreiben von Schultheißen und Rath von Bern an Straßburg vom 2. Juli 1473, das ich einer freundl. Mittheilung des Herrn Stadtarchivars Dr. Winkelmann in Straßburg verdanke. Danken für die neue Zeitung, sie hätten gewiß erfahren, daß „die ee zwuschen unsers allergnedigsten herrn des keysers sun und des herzogen von Burgund tochter sy besloffen und dem von Hagenbach von der keyserlichen majestat tusend guldin geschenkt. wir werden ouch bericht, das sin k. m. jetz gon Marggrafen-Baden keren und werden da zu imen komen die bischof von Mentz, Trier und Metz, herzog Albrecht von Munchen, herzog Ludwig von Veldentz, marggraff Albrecht von Brandenburg und die herren von Wurttemberg. es wirdt dabi gesagt die k. m. und Burgund sollen personlich zusamenkomen und meint ein teil solichs zu Brisach, die andern zu Cöln und etlich zu Mechel. wir halten aber desselben kleinen glouben. sus sind uns und gemeinen unsern eidgenossen underrichtungen komen us Frankrich, da wir verstan allerley gewerps wider uns gesucht und doch als unverwänklich abgeslagen uns zu eren. — datum visitationis Marie anno Lxxiii.

Jagd an Graf Ulrich. „Wernher Lutzen halben gefellet uns eur meynung wol.“ datum Onolczpach am unser lieben frauen tag visitacionis anno ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732. Württemb. Missive Prod. 77. Conc.

Antwort auf Nr. 589.

593.

(Ansbach) Juli 3. Kurf. Albrecht an [Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen].

Auf ihr Schreiben wegen Veranstaltung eines gütlichen Verhandlungstages zwischen ihm und H. Ludwig erwidre er, daß er zwar nicht gern zu Nürnberg verhandle, da er es daselbst dem Herzog nicht verweigern könne, die Nürnbergischen Irrungen in die Verhandlungen hereinzuziehen, was er dringend zu vermeiden wünsche, aber ihnen (den Herzögen) zu Liebe sei er zu Allem bereit, da sie seiner „zu gutlichkeit und zu recht“ mächtig seien. datum Onolczpach am sambstag nach unser lieben frauen tag visitacionis anno dni. ꝛc. Lxxiii.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C Pag. 3 Nr. 3A Bl. 32. Or. Abschr. in Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I 227 und München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 89a.

594.

(Ansbach) Juli 4. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Er höre gern, daß er nach Trier wolle und sei bereit, den herzoglichen Anwälten beizustehen und sich seiner Lande anzunehmen. Nach Trier sende er, da er selber nicht reisen könne, „den wirdigen hochgelerten herrn Herniden vom Stein, doctor, thumbechant zu Bamberg, unsern alten canzler[1]) und Ludwigen von Eybe, des eur lieb in eurem schreyben anzaigen thutt“. Er habe ihnen befohlen, ihm mit Rath zur Seite zu stehn und solchen von ihm anzunehmen.

datum Onolczpach am sonntag nach visitacionis Marie anno ꝛc. Lxxiii.

Zedula. Und als euer liebe schreybt inn einer zetteln, eins gewerbs halben uf dem gebirg, haben wir ytzund hienyden bey uns herrn Heinrichen von Aufsses, haubtmann und ander unser treffenlich rette vom gepirg, an den wir deßhalb nichts erlernen konnen, das kein treffenlich gewerb vorhanden sey, dann zu zeiten von zehen, zwainzigk, dreyssigk, oder vierzigk pferden sind oft gewerb inn dem Voyttlannd, nach dem es ein reyterische art ist und an der grenitz leyt, sounst blib uns kein treffenlich gewerb nit verhalten. aber zu mererer sicherung haben wir eylends auf das gepirg lassen schreyben, ob ichtz daran sey und was wir dorinn erfaren, wollen wir eur lieb oder euren anwalden nicht verhalden und uns dorinn, ob ichtz daran wider euch wer, zu halten, als wir eur lieb schuldig sind. datum ut supra.

Zettel 2. fol. 150. Hans Herdegen, sein Knecht, der nachdem dieser Brief geschrieben und gesiegelt war, eintraf, bestätigte, daß an dem Gewerb

1) Durchstrichen: „der lang unser canzler gewest ist“.

nichts sei. datum ut supra. „und als wir euch emaln geschriben haben von des von Plawen wegen, doruf uns aber kein antwort worden ist, bitten wir eur liebe, uns nochmals deßhalb antwurt wißen zu lassen, dann wir darumb angelangt worden. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 149. Concept.

Antwort auf Nr. 591.

595.

(Radom) Juli 4. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Accreditirt seinen Gesandten „de Dambrowa" [1]), Dekan von Posen. datum Radom in die dominica infra octavas visitacionis sancte Marie anno domini 1473. recogn. Sbignei de Oleschnicza.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive s. n. Or.

596.

(Ingolstadt) Juli 5. H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths zu Nürnberg.

Er lasse es bei der dem Harsdörffer mündlich und schriftlich ertheilten Antwort [2]) bewenden und zweifle nicht „wo sich die zu ainicherlay richtikait begeben wurde, uch dorinn nach laut derselben unser antwurt wol wisset zu halten.

datum Innglstat an montag nach visitacionis Marie anno ꝛc. Lxx tercio.

Der Bischof von Eichstädt wolle in 8 Tagen zwischen M. Albrecht und ihm teidingen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Pr. 11. Or.

597.

(Bamberg) Juli 6. Jorg, Bischof von Bamberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Sendung zweier Räthe zu einem Rechtstage, den der Bischof von Würzburg zwischen ihm und seinem Beschädiger Heinz Rüd [3]) anberaumt habe. geben zu Bamberg am dinstag nach unser lieben frauen tag visitacionis genannt anno domini ꝛc. septuagesimo tercio.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten Fasc. VI Nr. 69 Prod. 1. Or.

598.

(Ettlingen) Juli 6. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die bereitwillige Abfertigung der Gesandtschaft nach Ungarn, bittet ihn aber die Gesandten zu verhalten bis auf die Abfertigung der Bot-

---

1) Gemeint ist der Posener Dechant Adam Dąbrowski, der vom Reichstage zu Radom aus nach Pfingsten an den Kaiser und Kurf. Albrecht geschickt wurde. Vgl. Caro V 1, 379. Theiner II 175 Nr. 215. 2) Vgl. Nr. 588.

3) Über die Fehde des Bischofs mit Heinz Rüd von Kollenberg s. Würdinger, Bayr. Kriegsgesch. 107. Am 17. November 1473 wurde der Streit durch Graf Georg von Henneberg beigelegt.

schaft des Kaisers, die erst in Baden erfolgen soll. „geben zu Etlingen uf dinstag nach sanct Peter und Pauls tag anno ꝛc. LXXIII.

Zettel. Wenn er nicht nach Trier kommen wolle, so möge er doch wenigstens nach Baden kommen [1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 14. Or.

599.

(Ingolstadt) Juli 6. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.

Ihren Brief und die inliegende Abschrift eines Briefs Kurf. Albrechts habe er erhalten und müsse, da in Kurf. Albrechts Schreiben die Bundesgenossen angezogen werden, die Sache auch an seine Bundesgenossen gelangen lassen. datum Ingolstadt am eritag nach Udalrici anno ꝛc. LXXIII[cio].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Prod. 11. Gleichz. Abschrift. Eine andere Abschr. Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brand. Sachen I fol. 228, eine dritte Abschr. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 89 b.

600.

(Köln) Juli 7. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Vorwurf, weshalb sie ihm nicht geschrieben habe, ob sie seiner vergessen hätte, erwidre sie, sie denke mehr an ihn als er an sie. Sie habe von keiner Botschaft an ihn gewußt. Der Bischof von Lebus habe ihr gesagt, der Bote, der in ihren Sachen nach Rom gehe, sei in Ansbach vier Wochen aufgehalten worden. Bittet, ihre Wünsche endlich berücksichtigen zu wollen, sowohl in Betreff ihrer Versorgung, wie einiger kleinerer Bedürfnisse. (Zendel, Zehrung u. A.). Köln Mittwoch vor Kilian anno ꝛc. LXXIII[o].

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Or.

Vgl. hierzu Nr. 563.

601.

Juli 8. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Über den Landtag vom 12. Juni wegen der 10 000 fl. für M. Margaretha. Vorschlag, den Zoll mit 4000 fl. jährlich abzulösen findet nicht Anklang. Viele Städte zahlen auch ihre Landbedequote nicht. Die Verhandlungen mit Mecklenburg der Straße halben, ruhen, da der Herzog z. Z. im Stift Hildesheim weile. Die märkischen Zölle tragen nichts. Geringe Ausbeute des Fischfangs in diesem Jahre. Garz sei in Gefahr, da Werner von der Schulenburg sich mehr zu Löcknitz als zu Garz aufhalte. Zahlreiche Gläubiger. Bittet um Schutz für den Abt von Chorin, der nach Rom geladen ist; einen Procurator für solche Fälle zu unterhalten, sei bei den Ständen nicht durchzusetzen. Die Frankfurter mißachten die Zollschranken zu Lossow und Müllrose. Die Verheirathung der M. Margaretha sei nicht durchzusetzen

---

1) Vgl. Nr. 586.

da das Geld nicht aufzubringen; es sei Gefahr vorhanden, daß der Herzog (von Braunschweig) sich anderweitig vermähle. Der junge von Bieberstein bitte um Hülfe gegen die pommerschen und märkischen Beschädigungen.

datum Coln an der Sprew am donerstag Kiliani anno ꝛc. Lxxiii^ten.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 217 ff. nach dem Cop.-Buch des M. Johann fol. 144 a ff. (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv) Or. im Kgl. Hausarchiv, Kurbrandenburgische Akten. „bey herrn Bartholmeus [1]) hinanßgeschickt.“

602.

(Ansbach) Juli 9. Kurf. Albrecht an Albrecht von Biberern.

Befiehlt ihm, sich zu dem Rechtstage zwischen dem Bischof von Bamberg und Heinz Rüd zu begeben. „die zerung leyh dar, der wollen wir dich gutlich entrichten“. datum Onolczpach am freytag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten Fasc. VI Nr. 69 Prod. 2. Conc.

Vgl. Nr. 597. ibid. Conc. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg. Er werde den Amtmann von Kreglingen, Albrecht von Biberern zum Tage nach Würzburg schicken s. d.

603.

(Niederbaden) Juli 9. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die bereitwillige Übernahme der Gesandtschaft, verspricht Wiedererstattung der Zehrung und übersendet die nöthigen Credenzbriefe „und uwer meynunge, das ir den drien bevelhen werden, die drowewort zu enthalten, so sie lengst mogen, das gefellet der k. m. wol, so doch ob es noit sin wurde, soliche wort uf das letzste zum hochsten und an dem dappersten anzuzyhen, uf das der kunig nit dorfe dengken, das es eyn lyderlich botschaft sy. solichs hat uns die k. maiestat bevolhen, uwer liebe zu schrieben“. Betreffs Entsendung eines Hauptmanns gegen die Türken solle Albrecht den kaiserl. Bescheid abwarten. Der große Tag findet zu Augsburg statt „uf sanct Matheus tag [2]), das ist acht tage vor Michahelis propter importunitatem domini marchionis Alberti [3]). item das schrieben wir uwer liebe, sich mit provision und herberge daselbs wißen zu richten. Er habe den Bescheid erst jetzt erhalten.

geben zu Nidern Baden uf fritag nach sanct Kylians tag anno ꝛc. Lxxiii°.

Beizettel 1 und 2. Bittet ihn nach Baden zu kommen, oder wenigstens in der besten Form dem Kaiser zu schreiben.

Zettel. Bittet ihn um ein Stück Einhorn, wie es sein Schulmeister Volprecht von Derß von ihm erhalten habe; wenn er über Meer fahre, werde er ihm neues besorgen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 18. Or.

---

1) Kellner zu Lehnin. 2) 21. Sept. 3) Vgl. Nr. 586.

604.

(Niederbaden) Juli 9. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Fürchtet, daß die Teiding zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen auf Kosten der Gegner des Letzteren vor sich gehen werde. geschr. mit unser hant und unserm secret uf fritag nach Kyliani anno ꝛc. Lxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Bez. z. Erzhause Österreich c. Or.

605.

(Niederbaden) Juli 9. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt für die Zusage, nach Ungarn Gesandte schicken zu wollen. Er möge dieselben am St. Jacobstage (25. Juli) zu Linz haben, wo auch kaiserliche Gesandte sein werden [1]. Er würde es gern sehen, wenn Albrecht nach Niederbaden zu ihm käme und von da mit nach Trier (der Tag solle daselbst am 12. August stattfinden) zöge. geben zu Nidernbaden am freytag nach sant Kilians tag anno dni. ꝛc. Lxxiii° unsers keiserthumbs im zweyundzweinzigisten jare. ad mandatum proprium domini imp.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 284. Fürstenbriefe 5 fol. 15. Or.

606.

(Ingolstadt) Juli 10. Dr. Martin Mair an seinen Schwager Jobst Tetzel zu Nürnberg.

Die von der Stadt erbetenen Rechtsgutachten müsse er erst noch mundiren lassen, um sie der Stadt zuzuschicken. H. Ludwig hat vom Kaiser die Aufforderung erhalten, nach „Kalb ins Wildbad“ [2]) zu kommen und zwischen ihm und dem Pfalzgrafen zu vermitteln. Er sei dazu bereit und hat den Kaiser angefragt, ob derselbe noch 14 Tage und länger in Baden zu verweilen gedenke. Der Bischof von Eichstädt hat sich unterstanden, zwischen H. Ludwig und Kurf. Albrecht zu vermitteln. Am nächsten Mittwoch (14. Juli) solle zu Eichstädt ein Tag stattfinden. H. Ludwig wolle sich mit Kurf. Albrecht einigen [3]), da ja auch die Nürnberger ihre Händel mit dem Markgrafen in einem ausgeschnittenen Zettel verzeichnet und die Sache in die Hände des Kaisers gelegt haben.

datum Ingelstat an sambstag vor Margrethe anno ꝛc. Lxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Nr. 11. Or.

---

1) Instruktion der Gesandtschaft siehe Mon. Habs. I 2, 30 ff. (Berlin Kgl. Hausarchiv Fürstenbr. 5 fol. 12.) Credenzbrief der Erzb. von Mainz und Trier an Matthias, sowie an den Legaten den Cardinal St. Marci, dem sie die Noth der Christenheit und den vom Kaiser geplanten Reichstag, an dem auch Matthias theilnehmen solle, vorstellen sollen. 10. Juli 1473. datum in Nyderbaden Spirensis dioecesis decima die mensis julii anno domini millesimo septuagesimo tercio.

Ähnlich ibid. fol. 23. Albrecht an den Cardinal ex opido nostro Swabach decima septima die mensis juli anno domini ꝛc. Lxxiii° (zum Versandt bestimmtes, aber wohl nicht ausgegangenes Schreiben).

2) Nach Stälin, Wirtemb. Gesch. III 571 ist Teinach gemeint. 3) Vgl. Nr. 596.

607.

(Ingolstadt) Juli 10. H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths der Stadt Nürnberg.

Die H. Ernst und Wilhelm von Sachsen hätten sich als Vermittler in den Irrungen zwischen Nürnberg und Ludwig mit Kurf. Albrecht angeboten. Er habe gefragt, wie sich Kurf. Albrecht dazu stelle, worauf sie ihm den folgenden Brief Albrechts zusandten. Befragt sie (die Nürnberger) nach ihrer Ansicht. datum Ingolstat am sambstag vor **Margarethe virginis anno** ꝛc. Lxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Pr. 11. Or.

608.

(Köln) Juli 12. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Seine Botschaft habe er durch Albert Klitzing und Oswald von Seckendorf erhalten. Er werde, da er die Hochzeit herbeiwünsche, zu H. Wilhelm schicken und mit dem darüber verhandeln. Betreffs des Zolles in Müllrose und Lossow[1]) und des Salzes von Lüneburg[2]) werde er nach seinen Instruktionen handeln. Der Zoll in der Priegnitz[3]) sei noch nicht zustande gekommen, da der H. vpn Mecklenburg noch im Stifte zu Hildesheim[4]) weilt. H. Erich habe den Tag, der verabredet gewesen, abgeschrieben und zu einer Verschiebung seine Zustimmung bis jetzt noch nicht ertheilt. H. Wartislaw hat die zu Löckenitz gehörige Mannschaft zur Erbhuldigung für ihn aufgefordert und bei einer Anzahl, trotz der Abmahnung des dortigen Vogts, Erfolg gehabt[5]). Weigerung der Städte und eines Theils der Mannschaft Kriegshülfe zu leisten. Frankfurt zahlt jetzt auch die Landbede nicht. Die Lage sei sehr ernst; am besten wäre es, wenn Kurf. Albrecht selbst ins Land käme oder ihm wenigstens rathe, was er gegen so viel Ungehorsam thun solle.

datum Coln an der Sprew am Montag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxiiiten.

Zettel 1. Sendet einen Brief von Busso von Alvensleben mit[6]), aus dem der Kurfürst ersehen könne „wenn uns hastig not thon wurd und solten dann allererst einen herrntag machen, wie wir sitzen und uns gevolgt wurde".

Zettel 2. („Zedula ist nicht eingelegt, sunder versehen worden.") Er gebe dem hinausgehenden Boten, wie Albrecht es wünsche[7]), Zehrung für Hin- und Rückweg.

Zettel 3—6. Jagdhunde. Sendet die Rechnungsabschlüsse; namentlich die Frauen machen schwere Unkosten. Bittet um Schutz für das Kloster

---

1) Beides Dörfer im Kreise Lebus. 2) Vgl. Nr. 550 Anm. 3) Vgl. Nr. 560.
4) S. oben Nr. 601. 5) Vgl. Schulenburgs Schreiben vom 5. Juli. Riedel C. II 133.
6) Gemeint ist das Schreiben vom 6. Juli. Riedel C. II 135.
7) Albrechts Bestimmungen über Botenlohn s. Nr. 262.

Lehnin gegen Sachsen. datum Coln an der Sprew am montag nach Kiliani anno dni. ꝛc. Lxxiii[ten].

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 221—225 nach dem Copialbuch des M. Johann im Kgl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin. Or. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten die märk. Landesverwaltung betr. „Bey herr Bartholmeus hinauß geschickt."

Correctur zu Riedel S. 224 Z. 16 v. o. fehlt zwischen „lang" und „uns" „untz".

609.

(Schwabach) Juli 12. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Der Bischof von Eichstädt sei in Ansbach gewesen und habe Unterhandlungen über die zu Augsburg vorgebrachten Differenzen zwischen ihm (Albrecht) und H. Ludwig vorgeschlagen. Er habe erwidert, „so wir Meren wider haben, sind die gebrechen gering ausserhalben der, die zu Brag vertaidingt sind. woll einicher tail den andern des entweren, das sollen sie thon mit recht, das sind die gebrechen, die da nicht gemelt wurden. dabei liessen wir dieselben gebrechen ruen." Seitdem seien ihm aber weitere bayrische Übergriffe begegnet[1]). Der Bischof erbot sich hierauf, die Gebrechen beizulegen und für Verhütung künftiger Streitigkeiten Vorkehrung zu treffen. Das erstere nahm er (Albrecht) an; in Verträge zu gehn, erklärte er sich ohne seine Verbündeten außer Stande. Heut sandte nun der Bischof Hans von Schaumberg, Knoch genannt, zu ihm und schlug einen Verhandlungstag zu Eichstädt am nächsten Mittwoch vor. Er habe angenommen und Schaumberg den mitfolgenden Zettel[2]) mitgegeben, in dem auch H. Albrecht erwähnt sei. Er hätte gern ihn (H. Albrecht) um Entsendung von Räthen ersucht, aber die Zeit war zu kurz, auch habe er nicht gewußt, ob dem Herzoge ein Bekanntwerden ihrer Einung genehm sei. Der Tag werde so schnell berufen, weil H. Ludwig Samstag nach Wildbad wolle[3]), zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen zu unterhandeln. Auch der Bischof will dorthin. Räth ihm, auch bald aufzubrechen, „so ist Mentz und Trier vor doniden, Baden und ander gut gesellen". Auch seine Räthe kommen bald dorthin. Er selbst könne nicht kommen. „ir habt zu Augspurg gesehen, wie starck wir sind." Er bedürfe äußerster Schonung, die Hitze zu überwinden. Den Abschied zu Eichstädt werde er ihn sofort wissen lassen und jedenfalls als Freund und treuer Verbündeter zu ihm stehn.

datum Swabach am montag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxiii[4]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 91 b ff.

610.

Juli 12.

Werbung Hansen von Schawmberg, Knoch genannt, von meines hern von Eystets wegen in den irrungen zwischen meinem gnedigen herrn und

1) Folgen die bekannten Übergriffe Haideck, Landeck ꝛc. 2) Vgl. Nr. 610.
3) Vgl. Nr. 612. 4) Vorl. Lxxiiii.

Herzog Ludwigenn. Der Bischof von Eichstädt sei heut bei H. Ludwig zu Ingolstadt gewesen, der bereit sei zu gütlichen Verhandlungen. Kurf. Albrecht solle daher auf Dienstag oder Mittwoch seine Räthe nach Eichstädt schicken, wo der Herzog auch vertreten sein werde. Am Samstag gedenke sich der Herzog zur Reise zum Kaiser zu erheben. H. Ludwig habe einen Zettel übergeben, der die Irrungen umfasse, über die er jetzt verhandeln lassen wolle. Über Mittel, zukünftige Streitigkeiten von vornherein beizulegen und eine Form des Austrages hierfür zu finden, sei bei der jetzigen kurzen Zeit zu beraten nicht angebracht. Wenn aber die jetzigen Irrungen vertragen würden, würde der Herzog sich gleichfalls Mühe geben, die Beziehungen zu Kurf. Albrecht möglichst zu ordnen.

Zettel. Streitpunkte. Jagd auf dem Ranngen. Kirchtag zu Eckersmühlen und der von dort nach Roth weggeführte Verbrecher. Halsgericht des Dorfes bei Osternach (Hohenstadt) und andre Gerichtsstreitigkeiten. Das Geleit zu Haideck. Möhren. Wellheim. Die Rückgabe der Briefe an die Edelleute. Die Steuer zu Landeck und Thalmässing[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 91.

611.

(Köln) Juli 12. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Schildert die Nothwendigkeit in Garz ein Schloß zu bauen; Garz wimmle von Verräthern. Er werde um Barthol. zu bauen beginnen und bitte um Baumeister. Wer die Stadt habe, habe mehr als der beste schlesische Herzog, andernfalls müsse man eine ganze Reihe Grenzorte befestigen. Schwierige Lage, da die Städte und ein Theil der Ritterschaft nichts zur Abwehr der Feinde beitragen wollen. Auf einem gemeinen Herrentage sei die Äußerung gefallen, die Forderungen der Herrschaft würden leicht erfüllbar sein, wenn der Zoll beseitigt würde. Feindseligkeit der Pommern, die ihm den ihm zustehenden Titel verweigern.

„datum Coln an der Sprew am montag nach Kiliani anno dni ꝛc. LXXIIIten“.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 225 ff. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 150 b.

Beizettel des Bischofs von Lebus (ibid. B. V 228. Cop.-Buch des M. Johann fol. 153). M. Margaretha, deren Vermählung immer noch nicht in Aussicht stehe, werde eine schwere Bürde der Herrschaft bleiben. datum ut supra.

Correctur zu Riedel S. 225 Z. 3 v. u. hinter „thon“ fehlt „als wir hoffen etlich nicht thon“.

Im kgl. Hausarchiv befinden sich zwei undatirte Zettel, die vielleicht hierher gehören. Vgl. aber auch Nr. 693.

---

1) Ausgesnitten zettel, wie sie Knochen von Schawmburg auf sein werbung ubergeben ist. (fol. 92 b). Aufzählung der bekannten Gebrechen. — Die Zeit sei zu kurz, um H. Albrecht von München zu dem Verhandlungstage zu laden, er werde aber, da er, wie er dem Bischofe zu Ansbach mitgetheilt, dem Herzoge verwandt sei, nichts, was diesem zuwider sei verhandeln lassen. Auch die Sache des Hans von Seckendorf zu „Goßhaim“ und das Vorgehn des Landgerichts zu Graisbach gegen das Dorf Puttelbronnenn (Tuttelbronn) möge besprochen werden.

Item den ungehorsam und hon zu begeben und ir gnediger herre zu sein.

item der scheden, der wir der nichtbezalung halben genohmen haben.

item der scheden, die wir verhindrung und nichtnehmung deß zolls genohmen haben.

item das wir sie hinfur nach mitfasten schirst von ir bete wegen freien der neuen thunnen zoll, das wir den allein von andern nehmen und nicht von in, doch mit vorbehaltung geverd zu vermeiden bey pene, verlust der habe und was zollrecht ist, wu sich das erfunde, darmit uns von den fremden nicht volkumlich zoll wurd, darzu sie uns behelfen und geraten sollen sein.

item umb solchs alles vorbestimbt fordern wir tausent gulden und die bezalung der funf lantbete, was der nicht gefallen wer uf Martini nest komen an allen unsern schaden, die schuld darvon zu bezalen als eß angesehen und verlassen ist.

2. Die stede uth der Olden und Mittelmarck hebben durch prelaten, herrn und mannschap meinen gnedigen herrn marggrave Johannßen mit vlyte demutiglich byden laten, dat sine gnade von weg*en* prelaten, herrn, mannen und stete in der marck to Brandemburg einen fruntlichen gutliken brive an siner gnaden herr und vater marggraven Albrechten schriven wolle von des nyen upgesetten tolls wegen, dat sine furstliche gnade den afthun wolle, wat sie umb sine gnade nicht verdinet hadden, willen sie noch gerne demutiglich und gehorsamlich verdinen und wenn dat gescheen were up solk gewerf und anbringen der x dusent gulden frauen Margarethen anlangende by den borgern und inwonern siner gnaden stede ganzen vlyt dhun solcks to erlangen und ein gutlick antwort intobringen.

612.

(Niederbaden) Juli 15. Kaiser Friedrich an H. Ludwig von Bayern.

Da er die Absicht habe, in 14 oder 15 Tagen nach „Kalb in das wildpad“ zu kommen, bitte er ihn, da er sich nicht mehr lange hier aufhalten könne, sich zu beeilen und 14 oder 15 Tage vor dem genannten Zeitpunkte in Calw zu erscheinen[1]). geben zu Nydern Baden am donerstag nach sandt Margareten tag anno dni. 2c. LXXIII unsers kaysertumbs im XXII jarn.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 98a.

613.

(Niederbaden) Juli 15. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, sich zu ihm nach Nieder-Baden zu begeben, da Unterhandlungen mit Kurpfalz angebahnt würden. H. Ludwig von Bayern habe sich nach „Khalb“ begeben. Der Pfalzgraf weile in der Nähe, in Selff[2]).

Nieder-Baden, Donnerstag nach Margarethe.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhause Österreich d. Or.

---

1) Nach einer dem Kurf. Albrecht vom Bischofe von Eichstädt eingesandten Abschrift.

2) Selz, Stadt am Rhein, in Niederelsaß bei Weißenburg.

614.

(Schwabach) Juli 15. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Dankt für die Mittheilung über den großen Tag von Augsburg. Er werde sich mit Allem versehen, nur an Geleit von Bayern von Gunzenhausen oder Truhendingen aus fehle es. Er werde seine Räthe, die nach Ungarn gehen sollen, zu Jacobi in Linz haben. Nach Baden komme er nicht, der Hitze[1]) wegen, sende aber statt seiner den Dombechanten von Bamberg[2]) und Ludwig von Eyb. „sunst wist ir, das die sachen nit yederman gemeß sind zu furdern oder unvermeldt zu halten." — „dieselben unser rete werden auch in eurer gegenwertigkait und wer euch gut dabei bedunckt zu sein, mit der k. m. reden und etliche ding entdecken den jungen Polnischen konig, der zu Beheim ist, antreffend, der Jobsten von Eynsidel[3]) ritter hie bei uns gehabt hat, als eur lieb vernemen wurdt und wir in dem clein brieflin unserm herrn kayser eins teils schreiben. dorauf man wol geburlich antwourt haben wurdt, nachdem sich die sach fur sich selber, nach laut unser rete werbung wol verzeuht biß auf Michahelis, wo es nit verfieng und die drowort[4]) vergebens gehandelt wurden, das got wend, mocht es sich lenger verziehen als ir abzunemen habt." Verspricht ihm ein Stück Einhorn[5]) aus der Plassenburg zu schicken.

datum Swabach am donrstag divisionis apostolorum anno ꝛc. Lxxiii°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 284, Fürstenbriefe 5 fol. 20. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 603.

615.

(Roda) Juli 15. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Da er ihm jüngst mitgetheilt habe[6]), daß ihm der Tag von Jacobi zu Nürnberg eigentlich unfügsam sei, und daß er nur Kurf Ernst und ihm zu Liebe in ihn willige, benachrichtige er ihn davon, daß H. Ludwig die Sache erst an seine Bundesgenossen gelangen lassen wolle[7]) und sie ihre Räthe zu Jacobi demnach nicht nach Nürnberg schicken könnten. Die endgültige Antwort H. Ludwigs solle er ungesäumt erfahren.

geben zu Rode uf dornstag divisionis appostolorum anno ꝛc. Lxxiii°.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 230. Abschr. ebenso München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayer. Buch fol. 89. Conc. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 33.

Am 18. Juli dankt Kurf. Ernst dem H. Wilhelm für Übersendung des Briefs H. Ludwigs und bittet um fernere Nachrichten. Er werde die Sendung von Räthen nach Nürnberg z. Z. unterlassen. „geben zu Wittemberg

---

1) Die ungeheure Hitze des Sommers 1473 ist auch bezeugt durch Chron. d. dtschn. Städte 22, 524. Spangenberg, Mansfelder Chron. I 393b u. A. 2) Hertnid v. Stein.

3) Vgl. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 39, 291. Am 12. Juli schreibt Einsiedel von Kulmbach aus, er sei in Sachsen gewesen und wolle nun zu Kurf. Albrecht.

4) Vgl. Nr. 586. 5) Vgl. Nr. 604. 6) Vgl. Nr. 593. 7) Vgl. Nr. 599.

am sontage noch Margarethe anno domini ꝛc. tercio. (Weimar l. c. Bl. 34. Or. Conc. Dresden l. c. 231.) Vgl. Nr. 616.

616.

(Roda) Juli 15. H. Wilhelm an Kurf. Ernst von Sachsen.

Sendet Abschriften der den für Jacobi geplanten Nürnberger Tag betreffenden Briefe H. Ludwigs von Bayern [1]) und Kurf. Albrechts. Da H. Ludwig die Sache an seine Bundesgenossen gelangen lassen wolle und man nicht wisse, wann Antwort einlaufen werde, so habe er dessen Schreiben an Kurf. Albrecht gelangen lassen.

geben zu Rode uf dornstag divisionis apostolorum anno ꝛc. LXXIII°.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 229. Or.

617.

Juli 15.

Abschiede der rette auf dem tag zu Eystett, iglicher tail auf ein anbringen an sein hern. Margarethe in LXXIII.

Vermittlungsvorschläge des Bischofs von Eichstädt.

1. Das Halsgericht und der Kirchtagschutz zu „Ockerßmulle“ solle dem Kurfürsten bleiben, mit den Armenleuten beider Herrscher soll es nach altem Herkommen gehalten werden.

2. Der Ranngen mit aller Zubehör soll H. Ludwig verbleiben.

3. Criminalverbrecher aus Hohenstadt sollen an das herzogliche Halsgericht zu Hersbruck ausgeliefert werden, ohne daß die Herzoglichen ins Dorf selbst eindrängen. Mit „puß und frevel“ soll es wie bisher gehalten werden.

4. Durch die Stadt „und netter“ [2]) zu Haideck soll Kurf. Albrecht nicht mehr geleiten lassen, dagegen solle es ihm freistehn, auf den Straßen ringsum das Geleit auszuüben, es sei denn, der Herzog erhalte durch Recht und nicht durch gewaltsame That die alleinige Berechtigung hierzu.

5. Wegen der Wälder zu Wellheim sollen sich beide Partheien „eins ortmans mit einem gleichen zusatze durch uns veraynigen“. Die Sache solle somit durch Erkundigung beigelegt werden.

6. Ebenso solle es mit der Angelegenheit des Hans von Seckendorf zu Möhren gehalten werden, wenn die beiden Fürsten nicht übereinkämen, die Sache vorläufig ruhen zu lassen, um sie bei einer persönlichen Zusammenkunft zu entscheiden.

7. Die Armenleute im Gericht zu Landeck, die nach Haideck gehörten, sollten innerhalb zweier Jahre ihre Güter verkaufen, andernfalls wie die übrigen Einwohner des Gerichts versteuern müssen.

8. Die Briefe der Ritter und Knechte, die Kurf. Albrecht wieder zu bekommen wünsche, solle er erhalten, soweit sie noch vorhanden sind. In jedem Falle sollten sie unverbindlich sein.

actum Eystet am donrstag nach sandt Margarethen tag anno ꝛc. LXXIII.

ibid. fol. 95. Zettel durch meins herrn von Eystetts hoffmeister hieher gein Swabach bracht am montag nach divisionis apostolorum LXXIII. Wenig

---

1) Vgl. Nr. 599.

2) neder, neter ist nach Schmeller I 1726 ein Maß von etwa 2 Fuß Länge. Hier würde es Umkreis der Stadt bedeuten.

abweichend von obigem. ad 1 heißt es: In Ockersmul soll H. Ludwig alle Gerichtsbarkeit über die Seinen haben, Kurf. Albrecht besitzt aber den Kirchtagsschutz. ad 5. Über die Wälder zu Wellheim sollen H. Ludwigs Räthe entscheiden. ad 6. Die Angelegenheit des Hans von Seckendorf zu Möhren bleibt einer persönlichen Zusammenkunft beider Fürsten vorbehalten. ad 7. Nach Haideck gehörende Leute sollen von Gütern, die sie jetzt im Gericht Landeck besitzen, keine Steuer an Albrecht zahlen, wohl aber von Gütern, die sie künftig erwerben.

ibid. fol. 95 b. Zettel wie sie dem von Eystett am jungsten von Swabach aus bey seinem hoffmaister zugeschickt ist. Änderungen. ad 1. Halsgericht und Kirchtagschutz zu Ockersmul soll Kurf. Albrecht zustehn. Die Leute des Deutschordensspitals zu Nürnberg sollen ledig werden. 2. Die Jagd auf dem Ranngen solle H. Ludwig haben, Holz und Nutzung daselbst Jedem wie vordem bleiben. 3. Criminalverbrechen aus Hohenstadt sollen nach Hersbruck gezogen werden, Bußen wie herkömmlich Kurf. Albrecht von Osternohe wegen, H. Ludwig von Reicheneck wegen zustehen. Mit der Besetzung des Gerichts solle es wie früher gehalten werden. ad 4. Der zu Haideck gefangene brandenb. Geleitsknecht soll auf gewöhnliche Urfehde hin aller Drangsal entledigt sein. ad 5 soll es bei der Kundschaft bleiben. ad 6. Auf Bitte Kurf. Albrechts soll H. Ludwig dem Hans v. Seckendorf zu Möhren die Verschreibung erlassen, seine „farende habe" ihm wiedergeben. Das Halsgericht, das den Kaiser angeht, solle bis zur Zusammenkunft der Herren ruhen. ad 7 wolle es Kurf. Albrecht wie bisher halten, doch auf die versessene Steuer verzichten. ad 8. Die Rückgabe der Briefe soll, wie zu Prag ausgemacht, erfolgen. Ferner bezüglich des Viertel Weins, das die Knechte des Pflegers zu Hilpoltstein von dem Schenkwirt zu Mundorf verlangen. Es soll ihnen das zur Ehrung zu jeder Kirchweih gegeben werden, doch mit dem Tanze daselbst solle man es wie bisher halten.

In allen Punkten, über die keine Einung zu erzielen sei, sei der Bischof von Eichstädt des Kurfürsten zu Rechte mächtig, wenn auch H. Ludwig darein willige. Diese Vorschläge Kurf. Albrechts wurden seinen Räthen am kaiserlichen Hofe übersandt. (ibid. fol. 96 b ff.)

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 93 b ff.

618.

(Schwabach) Juli 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er habe dem böhm. Gesandten Jobst von Einsiedel[2]) die Betheiligung am Troppauer Tage abgeschlagen, um nicht für partheiisch gehalten zu werden. Über den Troppauer Tag[3]). Wenn die 28 Deputirten der böhm. Partheien nicht einig werden, hat der H. von Burgund die Entscheidung. Die ungarischen Söldner in Kolin und Mähren rüsten sich, die kaiserlichen Lande zu befehden. Der Kaiser möge bei dem Herzoge von Burgund Verzicht auf das Schiedsrichteramt und Verweisung der Sache vor ihn (den Kaiser) erwirken. Das schütze vor Ungarn. Bittet, ihn bei den Verhandlungen mit Bayern nicht zu vergessen. Er könne nicht zu ihm kommen, schicke aber Eyb und H. von Stein. datum Swabach am freitag nach divisionis apostolorum anno domini ꝛc. LXXIII.

---

1) Konrad von Luchau. 2) Vgl. Nr. 614.
3) Vgl. Palacky V 1, 95.

Zettel. Die Könige von Polen und Böhmen werden eine treffliche Botschaft in Augsburg haben, der Kaiser könne alsdann ausreichende „hilfliche“ Einung gegen Ungarn erlangen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Bachmann 199 Nr. 189. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 151—152. Abschr.

Correcturen zu dem Abdr. bei Bachmann S. 200 Z. 1 st. koniges l. konigs. Z. 4 u. 13 st. Krakaw l. Trockaw. Z. 20 st. sprech l. spricht. Z. 9 v. u. st. ane l. aus. Z. 7 v. u. st. raysfiger l. raissiger. Z. 6 v. u. st. bekrigen l. bekriegen. Z. 1 v. u. st. zu mercken l. zu vermercken. S. 201 Z. 1 hinter g. fehlt halb. Z. 2 st. zwischen l. zwuschen. Z. 9 st. notturst l. nottorst, st. erzurnen l. erzurnet. Z. 16 st. der ewer l. des euren. Z. 22 st. sunderlich l. furderlich. Z. 8 v. u. st. unzwysenlich l. unzweyfenlich. S. 202 Z. 4 st. uwerm trewen l. meiner treu.

619.

Juli 17. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Sendet ihm den Abschied des Tages zu Eichstädt [1]) und die Vermittlungsvorschläge des Bischofs, über die er erst sich äußern werde nach Eingang von H. Ludwigs Antwort. Sendet einen Brief H. Ottos von Bayern mit, über den er im Geheimen seine Meinung erfahren wolle.

datum sabatho post divisionis appostolorum anno ꝛc. Lxxiii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 94b ff.

620.

(Niederbaden) Juli 17. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Einladung zum Reichstage nach Augsburg auf Matthäus tag (21. Sept.), um über die Abwehr der Türkennoth, gemäß dem Abschiede zu Regensburg, zu verhandeln. Befiehlt ihm, in Person zu erscheinen. geben zu Nidern Baden an sambstag nach sand Margrethen tag anno domini ꝛc. Lxx tercio. unsers keiserthumbs im zweyundzweinzigisten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris in consilio.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 153. Or.

621.

(Niederbaden) Juli 18. Kaiser Friedrich an Graf Ulrich von Württemberg.

Lädt ihn zu den am Jacobstage [2]) stattfindenden Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen auf den Abend Jacobi zu sich nach Baden ein. geben zu Nidern Baden am sontag nach sant Margarethen tag anno dni. ꝛc. Lxxiii^{cio}. —

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive. Abschr. von Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht gesandt [3]).

---

1) Vgl. Nr. 617. 2) 25. Juli. 3) Vgl. Nr. 631.

622.

(Schwabach) Juli 18.

„Fertigung des thumbechants zu Bamberg und Ludwigs von Eyb zu unserm herrn dem kayser. actum Swobach am sontag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. LXXIII." Sollen ihn beim Kaiser seines Ausbleibens wegen entschuldigen. Nach Augsburg werde er kommen. Ferner sollen sie Meldungen machen [1]) über die Sendung Einsiedels. Bitte, ihn und seine Bundesgenossen bei dem Ausgleich mit dem Pfalzgrafen nicht zu vergessen, desgleichen eine Pöne nicht zu vergessen betr. des Zolls. Betreffs Burgunds und Mailands sei Kurf. Albrecht bereit, wie Mainz und Trier zu handeln, bitte aber „was einem andern werd, das uns auch werd". Angabe, warum Kurf. Albrecht nicht zu dem Tage in Böhmen schicke. Über den Rathschlag, die böhm. Sache vor Kaiser und Kurfürsten zu ziehn. H. Ludwig sei mit Polen, aber nicht mit Böhmen, der Pfalzgraf mit Ungarn und Burgund, aber nicht mit Polen verbunden. Bitte an den Kaiser um ein Mandat an die von Regensburg und um Förderung an den Papst und den Cardinal von Siena zu Gunsten der Äbtissin zu St. Paul in Regensburg. Die Gesandten sollen mit H. Albrecht von München viel Gemeinschaft haben, doch unverdächtig.

Vollst. gedr. bei Bachmann 202 Nr. 192. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 155—156.

623.

Juli 18.

Abschid herrn Jobsten von Eynsidel [2]) zu Swobach am sontag nach divisionis apostolorum anno 2c. LXXIII. Entschuldigung wegen der Ablehnung, Räthe nach Troppau zu schicken. Über die „freuntschaft" [3]). Die Erbeinung möge in Augsburg zu Ende geführt werden. Bitte um Herausgabe [4]) märk. Urkunden. Lor. Schaller wolle er für K. Wladislaw von H. Wilhelm erbitten.

Vollst. gedr. bei Bachmann 205 Nr. 194. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 158. 158½.

Correcturen zu Bachmann S. 206 Z. 1 v. o. „das" zwischen „item" und „zu" steht nicht da. st. fruntschaft l. freuntschaft. Letzte Zeile st. von l. zu.

624.

(Schwabach) Juli 18. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Über die böhmischen Verhältnisse.

Lieber sone. als uns eur lieb yzund geschriben hat, das ir mit unserm herrn und bruder, dem konig Wladißlaw von Beheim, eurem herrn, vertragen seyt, vernemen wir zuforderst vast gern, in getrauen, es soll euch und euren zugewanten erlich, nutzlich und fruchtbar sein, das ir bei

---

1) Im Geheimen, aber im Beisein der Erzbischöfe von Mainz und Trier.

2) Am 12. Juli 1473 befand sich Einsiedel in Kulmbach, nachdem er vorher bei den Herren von Sachsen gewesen; er hatte die Absicht, eventuell zum Kaiser zu reiten. Vgl. Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen 39. 291. (F. Kürschner, Jobst von Einsiedel u. seine Correspondenz mit der Stadt Eger.)

3) Gemeint ist jedenfalls die geplante Verbindung M. Friedrichs mit Sophie von Polen. 4) Vgl. Nr. 192.

im bestentlich pleibt. so vernemen wir auch gern die verkundigung eures und eurer nechsten gluecklichen zusteens, als wol billich ist und sind von den gnaden des almechtigen gots auch mitsamt unsern nechsten bei gutem gesund und wesen. und als ir uns ferner schreibt der sachen halb, darumb Jobst von Eynsidel, ritter, von unserm herrn und bruder, dem konig, zu uns geschickt ist [1]), den haben wir widerumb von uns abgefertigt, als ir des durch die koniglichen wirde oder den gnanten herrn Jobst, als wir uns versehen, bericht werdt. dann womit wir der koniglichen wirde und der cron, auch eurer lieb, dienste und freuntschaft erzaigen konnen, des sind wir willig. datum Swobach am sontag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. Lxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 146. Conc.

625.

(Schwabach) Juli 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.
(Ebenso an die Erzbischöfe von Mainz und Trier, H. Albrecht von Bayern, H. Karl von Burgund.)

Er habe Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein Werbung an ihn aufgetragen. Bittet, ihnen wie ihm selbst zu glauben. datum Swobach am sontag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. Lxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 159. Concept.

626.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Heut sei der Hofmeister [2]) des Bischofs von Eichstädt hier gewesen und habe ihn zu einer persönlichen Zusammenkunft mit H. Ludwig auf nächsten Mittwoch [3]) eingeladen, der er Folge leisten werde. Bittet ihn, jedenfalls auch einen Rath hinzuschicken. Er habe, da ihm der genannte Termin zu nah war, erklärt, nächsten Sonnabend Abend (24. Juli) zu Eichstädt erscheinen zu wollen.

datum Swabach am montag nach divisionis appostolorum anno 2c. Lxxiii [4]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 97 b.

627.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an den Grafen von Öttingen [5]).

Er werde Samstag zu H. Ludwig von Bayern nach Eichstädt [6]) kommen. Darum solle er (der Graf) Freitag in Weißenburg zu ihm stoßen und seine Freunde mitbringen. Der Rechtstag in seinen Sachen solle Montag stattfinden, es sei aber ungewiß, ob zu Ingolstadt oder zu Neuburg. datum Swobach am montag nach divisionis apostolorum anno 2c. Lxxiii^ten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 73. Concept.

Nr. 74—79 ibid. enthalten die zu der Fahrt nach Eichstädt Aufgebotenen.

---

1) Vgl. Nr. 587. 623. 2) Konrad von Luchau. Vgl. Nr. 632. 3) 21. Juli.
4) Vorl. Lxxiiii. 5) Gemeint ist Ludwig von Öttingen. 6) Vgl. Nr. 626.

628.

(München) Juli 20. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Freut sich über den Abschied der Räthe Albrechts und H. Ludwigs zu Eichstädt[1]).

datum Munchen an eritag vor sand Marie Magdalene tag anno rc. Lxxııı°.

Zettel 1. Bittet ihn, die verdächtigen Rüstungen H. Ottos in seinen Landen zu inhibiren. Die Böhmen und „herr Leb"[2]) seien wohl nur Vorwand.

Zettel 2. Bittet um Schutz für sein Land während seiner Abwesenheit. Er reise zum Kaiser.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Missive 57—59. Or.

Am 14. Juli (München am mitwochen nach sandt Margarethen tag anno rc. Lxxııı) dankt H. Albrecht dem Kurf. für sein Schreiben, erklärt, Montag oder Dienstag zum Kaiser reisen und am Hofe in ihrer beider Interesse thätig sein zu wollen. (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 93.)

629.

(Ingolstadt) Juli 20. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.

Seinen letzten Brief, worin er die Beschickung des Tages von Nürnberg von der Zustimmung seiner Bundesgenossen abhängig gemacht[3]), hätten sie wohl erhalten. Nun sei er vom Kaiser aufgefordert worden, sich sofort nach Kalb ins Wildbad zu fügen[4]), um zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen zu teydingen. Er beabsichtige, dem Rufe Folge zu leisten und könne daher den Tag von Nürnberg z. Zeit nicht wahrnehmen.

datum Ingolstat am eritag vor Marie Magdalene rc. Lxxııı°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, W. A. Reg. C Pag. 3 Nr. 3 A fol. 36. Or.

ibid. Bl. 35. Abschrift hiervon.

630.

(Schwabach) Juli 20. Kurf. Albrecht an Jobst [von Einsiedel].

Zedula in einem briefe den von Lignitz ber. an hern Jobsten[5]).

Lieber besunder. wir thon kein botschaft zu dem von Lebus, nachdem du wayst, wie der hayst, der mit dem von Lebus der heyrat halb ge-

1) Vgl. Nr. 617. 2) Lew v. Rosmital. 3) Vgl. Nr. 599. 4) Vgl. Nr. 612.

5) Vgl. Nr. 623. Bezieht sich wohl nicht auf die unter brandenburgischer Vermittlung zu Stande gekommene Vermählung des H. Friedrich von Liegnitz mit Ludmilla, der Tochter König Georgs von Böhmen, (Vgl. Urk. vom 31. März 1474. Georg von Waldenfels, Ritter, zu Plaue gesessen und „Sigmund von Rotemborg", Landvogt zu Kottbus, Räthe und Sendboten Kurf. Albrechts, vermitteln eine Ehe zwischen den Genannten. Vgl. Publ. a. d. K. Preuß. Staatsarchiven VII. Bd., Grünhagen und Markgraf, Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens, Theil I S. 454), sondern auf die geplante Verbindung M. Friedrichs mit Sophie von Polen. Was es mit dem H. von Liegnitz für eine Bewandtniß hat, hat sich nicht feststellen lassen.

handelt hat, auf das dester mynder geschrays doraus werd. do thu selber vleys innen, von Friderichs wegen, als wir dir getrauen.
datum Swabach am dinstag nach divisionis apostolorum LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, Prod. 13. Concept.

631.

(Stuttgart) Juli 20. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Wernher Lutz [1]) könne er noch nicht entlassen, da er vom Kaiser eine Einladung nach Baden erhalten habe, (wie mitfolgende Abschrift [2]) ausweise) und Wernher Lutz dazu mitnehmen wolle. geben zu Stutgart am zinstag zu vesperzeit vor sant Marien Magdalenen tag anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive, Prod. 78. Or.

632.

(Eichstädt) Juli 20. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Der Tag, zu dem er ihn kürzlich durch seinen Hofmeister „Cunrat von Luchaw" habe einladen lassen, könne z. Z. nicht stattfinden. H. Ludwig, der den Tag zu besuchen bereit gewesen, habe plötzlich von der kaiserl. Majestät Befehl erhalten, sich eilends zu ihr zu begeben nnd werde morgen aufbrechen [3]).
datum Eystett am erichtag vor Marie Magdalene anno 2c. LXXIII [4]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 97 b.

633.

(Köln) Juli 21. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Gestern habe ihm W. von der Schulenburg gemeldet, daß Garz auf dem Sprunge stehe, abzufallen. Dasselbe besage ein Brief des Raths von Stettin, den Nickel Pfuhl gesehen habe. Der Rath zu Garz erkläre, mit diesen Plänen nichts zu thun zu haben, vermöge aber nichts gegen die Gemeinde; er verlange Söldner zu seiner Bedeckung, diese kosten aber 3—4000 fl. das Jahr. In Stettin und Garz ist die Opposition der märkischen Städte gegen den Zoll bekannt, auch ihre Weigerung, Kriegshülfe zu leisten. Dieserhalb habe Schulenburg den Bürgermeister von Bernau zur Rede gestellt und zur Antwort erhalten: Die Städte hätten sich geeinigt, wenn der Zoll nicht fiele, keine Kriegshülfe zu leisten; nur Berlin hätte dies gethan und auch ehedem gehuldigt, aber entgegen der Verabredung. Der Bischof von Lebus und er fühlen sich ganz verlassen. Schulenburg erklärt, Garz auf eigne Kosten nicht halten zu können.
datum Coln an der Sprew am mittwochen nach divisionis appostolorum anno dni. 2c. LXXIII^ten^.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 229 nach dem Cop.-Buch des M. Johann im Geh. Staatsarchiv zu Berlin. Or. im Kgl. Hausarchiv, Akten Garz betr. „Bey dem Bayrlin hinauß gesandt."

---

1) Vgl. Nr. 589. 2) Vgl. Nr. 621. 3) Vgl. Nr. 629. 4) Vorl. LXXIIII.

634.

(Schwabach) Juli 22. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt für die Übersendung von H. Ludwigs Brief[1]). Trotzdem bleibe er (H. Wilhelm) und seine Vettern seiner weiter zu Rechte mächtig.

datum Swabach an sandt Maria Magdalena tag anno ꝛc. Lxxııı.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 90a.

635.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Entschuldigt sich, daß er der Hitze und seiner Gebrechlichkeit wegen nicht nach Baden zur Verhandlung der Pfälzischen Sache kommen könne. Er wolle sich kräftigen für den Reichstag von Augsburg. Er hoffe, daß der Kaiser um nativitatis Marie (8. Sept.) bei ihm zur Jagd sei[2]).

datum Swobach am freytag nach sant Marien Magdalen tag 1473.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhause Österreich e. Concept.

636.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an [Graf Ulrich von Württemberg].

Er habe nichts gegen das längere Verbleiben des Vogts (Wernher Lutz[3]). Er selbst könne nicht nach Baden kommen, schicke aber Ludwig von Eyb und den Bamberger Dombechanten dahin. —[4]) Ermahnt ihn zur Willigkeit gegen den Kaiser. datum Swabach am freytag nach Marie Magdalene anno dni. ꝛc. Lxxııı.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive, Prob. 75. Conc.

637.

(Dinkelsbühl) Juli 23. H. von Stein und L. von Eyb an Kurf. Albrecht.

Versprechen, sich nach seinen Instruktionen richten zu wollen.

datum Dinckelspuel am freitag vor Jacobi anno ꝛc. Lxxııı.

Zettel. Hanns Egen[5]), Bürgermeister von Dinkelsbühl habe ihnen erzählt, daß der H. von Burgund in Gelbern[6]) liege und auch den Grafen von Mörs bezwungen habe. Er habe sodann eine Stadt erobert und belagere nun die Hauptstadt, die sich gegen Bestätigung der Privilegien ergeben haben würde, was aber der Herzog abgelehnt habe. datum ut supra.

Im Regest gedr. bei Bachmann 206 Nr. 195. Beizettel ibid. vollst. gedr. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 161. 162. Or.

Correcturen zu Bachmann S. 206 Z. 10 v. u. st. gereist l. gewest. Z. 3 v. u. st. haubstat l. haubtstat. S. 207 Z. 5 v. o. st. wollten l. wulten.

---

1) Vgl. Nr. 599.

2) Vgl. Nr. 605 und Möhsen, Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung II 358. 3) Vgl. Nr. 631.

4) Der längere Theil des Briefes beschäftigt sich nur mit Jagdangelegenheiten.

5) Über Hans Egen vgl. Nr. 441 Anm. 5.

6) Über H. Karls Feldzug gegen Gelbern vgl. unten Nr. 666 sowie Rodt, Die Feldzüge H. Karls des Kühnen 159 ff.

638.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb.

Trägt ihnen auf, dem Kaiser seine volle Ergebenheit zu melden. Mit H. Ludwig werde er sich durch Specification des alten Herkommens auseinandersetzen; dessen Bundesgenossen gegenüber, obwohl er von diesen nur mit Nürnberg zu thun habe, sei der Kaiser seiner mächtig. In der Nürnberger und der Würzburger Sache mag auch alsdann der Bischof von Eichstädt teidingen, mit dem er (Kurf. Albrecht) durch L. von Eyb[1]) verglichen werden könne. datum Swobach am freytag nach Marie Magdalene anno domini ꝛc. Lxxiii°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 207 Nr. 196. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 157. Conc.

Correcturen zu Bachmann. Z. 2 v. o. st. also l. alsob. Z. 6 st. Magdaleno l. Magdalene. Z. 8 st. Eichstet l. Eystet. Z. 10 st. specifikation l. specification. Z. 12 st. specificirt l. specificiert. S. 208 Z. 2 v. o. st. zunehmen l. zunemen. Z. 5 u. 10 st. Wirzburg l. Wirczburg. Z. 18 st. itzund l. ytzund. Z. 21 st. abschied l. abschid. Z. 20 st. gevatter l. gevattern.

639.

(Peuerbach) Juli 25. „Hanns von Seybolsstorf"[2]), Ritter, Pfleger zu „Fridbergk"[3]), Diener des H. Ludwigs, an die zum Ungarnkönige gehende Gesandtschaft[4]).

Entschuldigt sich, daß er plötzlicher Erkrankung halber nicht zu ihnen stoßen könne. datum Pewrbach[5]) an sant Jacobstag des hailigen zwelfpotten anno domini ꝛc. Lxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 25. Or.

640.

(Baden) Juli 29. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Vergangenen Dienstag 11 Uhr früh seien sie in Baden angelangt. Darauf habe der Kaiser den Bischof von Straßburg feierlich belehnt. Dann hätten sie ihre Werbung an den Erzbischof von Mainz ausgerichtet, der gerathen habe, auch den Erzbischof von Trier von Allem in Kenntniß zu setzen. Beide Erzbischöfe haben die kurf. Vorschläge sehr gelobt. Der Kaiser habe sich bei ihnen (Eyb und Stein) entschuldigt, daß er sie noch nicht höre. Er wollte den Tag mit seiner Schwester von Baden fröhlich sein.

datum Baden am donerstag nach Jacobi anno ꝛc. Lxxiii°.

---

1) Über Ludwigs von Eyb Beziehungen zu Eichstädt siehe den Artikel L. v. Eyb von Vogel in der Allg. deutschen Biographie VI 450. Dieselben rührten daher, daß Eyb 22 Jahre Pfleger des Eichstädtischen Amtes Arberg war.

2) Über die Familie von S. s. Hund, Bayr. Stammenbuch 291—300.

3) Amt Friedburg am Inn im heutigen Oberösterreich. 4) Vgl. Nr. 605.

5) Ehemals bayrischer Flecken im heutigen Oberösterreich, bei Schärding.

ibid. 16 (wohl hierzu gehörig). Der Herzog von Lothringen habe vorgehabt, Metz mit Hülfe des Königs [von Frankreich] zu bekriegen. Nun sei er plötzlich gestorben. Die Markgrafen von Baden erheben Ansprüche auf die Nachfolge. Ein großes Blutvergießen erscheint nach Lage der Dinge unvermeidlich.

Zettel. Alle Fürsten wünschen Kurf. Albrecht her, aber bei der großen Hitze sei die Reise nicht rathsam.

(ibid. 18 vielleicht hierher gehörig). Von Fürsten seien hier die Erzbischöfe von Mainz und Trier, H. Albrecht und H. Wolfgang von München, H. Ludwig von Veldenz, der Markgraf von Baden, der Bischof von Augsburg, Graf Ulrich von Württemberg, Botschafter des Herzogs von Burgund und des H. Siegmund von Österreich. Der Bischof von Augsburg ist jüngst aus dem Erzstift Cöln zurückgekommen und hat berichtet, daß zwischen dem Erzbischofe und dem Capitel ein Waffenstillstand bis Mathäi (21. Sept.) zu Stande gekommen sei, in der Zwischenzeit solle der Kaiser weitere Vermittlung versuchen. Pfalzgraf Friedrich und er hätten als Ausgleich vorgeschlagen, daß dem Erzbischofe ein jährliches Deputat von 5000 fl. gegeben und ihm die Ausübung der Regalien des Kurfürstenthums und der geistlichen und weltlichen Lehen gelassen werden sollte. Der Erzbischof hätte das auch angenommen, wenn nicht der Herzog von Burgund ihm eine viel bessere Auseinandersetzung versprochen hätte, „domit dan der herzog von Burgundi den bischopf an sich gezogen“. Darauf habe sich der Herzog mit einer zierlichen Botschaft an das Capitel gewandt und um Erlaubniß zur Vornahme von Unterhandlungen gebeten unter Hinzufügung der Drohung, er könne nicht zusehn, daß das Erzstift verderbt würde. Beide Parteien werden wohl „auß forchten in des herzogen von Burgundi hand wachsen“. Gewaltthätiges Vorgehn des Herzogs gegen die Stadt Cöln u. A. in der Gegend.

item der herzog von Burgundi hat im herzogthum zu Gellern ein stat mit taydigung gewonnen und umb ein summ xxx^{m} gulden, etliche zeit zu bezalen, getaidingt, der er x^{m} eyngenomen hat. als dieselben sich in craft der tayding gegeben haben, hat er inen all ir hab und were genomen. item er hat den jungen von Mörß, der sich in taydingsweiß zu seinem dinst gegeben hat, im feld angenomen und gedrungen, im alle seine sloß in öffnung zu ubergeben, die zu besetzen nach seinem gefallen und alß er dornach fur Neunmagen[1], die haubtstat, personlich gezogen ist, davor er noch mit einem grossen here liget, hat dieselb stat ein mißtrauen auß solcher handlung genomen und sich understanden zu weren und ist der graff von Oldemburg[2], des konigs von Tennemarck bruder, mit III^{m} mannen und die auß Frisenland mit II^{m} mannen zu in komen und haben ob VII oder VIII^{m} werlich man in der stat und haben all frauen, kind und unwerlich leut auß der stat getriben und hat der herzog drei sturm nach

1) Nimwegen. 2) Graf Gerd.

einander mit grossem swerem schaden verloren. demnach hat die herzogin von Clev sich understanden, in sachen zu taydingen, das ir vom herzogen von Burgundien vergonnen und ist von den in der stat ganz abgeslagen. was hinfur dorauß entsteen *wurd*, so vil an uns komet, wollen wir euern g. auch nit verhalten."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 19. Or.

641.

Juli 30. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Er habe mit dem Erzbischofe von Mainz Rücksprache gehabt wegen des Beschädigers des Bischofs von Bamberg „Heyncz Rüd von Kolmberg". Er habe erklärt, Kurf. Albrecht hätte ohne Wissen des Erzbischofs nichts vornehmen wollen. Der Erzbischof versicherte, nichts dawider zu haben, daß Rüds Schloß geschleift würde, wie es mit „Bocksperg" geschehen sei. Die Sache hange vor ihm noch im Rechten, er werde zur Execution des Erkenntnisses behülflich sein.

datum of freytag vor vincula Petri anno etc. LXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive. Or.

642.

(Baden) Juli 30. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Freut sich über sein Wohlbefinden, über das er durch seine hierher gesandten Räthe[1]) unterrichtet worden. Von seinen Sachen sei noch nichts verhandelt worden.

geben zu Baden uf fritag nach sant Jacobs tag anno etc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Pfälzische Missive 15. Or.

643.

(Baden) Juli 31. Dr. Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Über ihre Ankunft in Baden (letzten Dienstag) und ihre Unterredung mit den Fürsten von Mainz, Trier, Augsburg und München hätten sie schon berichtet. Freitag habe der Kaiser ihnen in offenem Rathe Gehör gegeben. Darauf hätten sie gebeten, „zu mussen der k. m. uns in beiwesen der zwenen kurfursten Mentz und Trier zu horen in sachen, den Behemischen konig berurend. hat sich die k. m. alßbald mit beden obgedachten kurfursten in ein camer gefuget und uns in irem beysein allein müssiglich und gar gnediglich verhoret und vil ercleruug unserer werbung selbs gefragt und versteen wollen. haben wir eröffnet, als vil wir westen und uns bevolhen gewest ist. doruf hat unser her der k. sich ein gute zeit bedacht und uns geantwurt uf die maynung, die leutrung, so wir uf den brief, den e. g. seiner k. m. in dem Behemischenn handel vor geschriben hett[2]), von wegen euern g. gethan haben,

---

1) L. von Eyb und H. von Stein. 2) Gemeint ist Nr. 640.

nem sein k. m. zu großem danck und entpfind dorinn eurs getreuen und guten vleißs, gein seinen gnaden geubt, und wie eurer gnad rate und underrichtigung des stücks halb gestanden ist, das die k. m. bei Burgundien und anderen enden sich bearbeiten, den Behemischen handel fur sich und das collegium der kurfursten zu ziehen, gefellet im ganz wol und wil das mit vleis, also zu gescheen, arbeiten und hat uns bevolhen, e. g. zu schreyben und von seiner gnaden wegen zu bitten, das e. g. hinfur auch vleis woll ankeren bei der einen parthei zu Beheim, domit die sach an sein k. m. und das collegium der kurfursten wachsen und pracht werden mog, desgleichen auch die angezaigt ainigung und verstentnus zwuschen seiner k. m. und den konigen Polan und Beheim uf dem kunftigen tag zu Augspurg beslossen werden mog, dann solchs seiner k. m. wol gelieb und wil in beden sachen uf denselben tag nach e. g. rate ferrer handeln und, sovil geburlich sein mog, beslieſſen. item in der anderen sach, die wir in unserer werbung angezogen haben, die richtigung, die k. m. und den pfalzgraven belangend, das er der fursten und hern, so neben seinen gnaden geliden haben, auch mit einziehen sol rc., hat er antwort geben, im gebur anders nit zu thun und woll sich auch derinn halten, als er inen vormals zugesagt hab, wir sollen auch dobei sein und helfen raten. und sein allerlei red ergangen, die zu lang zu schreiben weren. besließlich ist die maynung gewesen, sovil wir versteen oder abnemen mogen, das des keisers person bestendig ist. wiewol im vil in die orn blasen, keret er sich wenig doran und bleybt uf der alten pan, also das wir noch nicht sehen, die sachen sich zu richtigung schick, als man sich versehen hett. doch was uns hinfur begegent, wellen wir euren gnaden nit verhalten. zu jungst wurd unser her der keiser selber reden, wenn unser her von Mentz vormals den merern thail der antwort geben hett, die wort „der marggraff ist warlich der alt Albrecht, er ist nit bei uns und hat dannoch unser sachen getreulich nachgedacht, dann wir all selbs bewegen haben und gefellet uns sein rate ganz wol.“ Vor Allem der böhmische Handel gefalle dem Kaiser. Er wünsche weitere Nachrichten hierüber. Er war auch mit Albrechts Entschuldigung wegen seines Ausbleibens zufrieden und hat sie (Eyb und Stein) aufgefordert, nach Trier mitzureiten.

datum am sambstag nach Jacobi apostoli anno rc. LXXIII.

Beizettel 1. Der Kaiser habe durch Graf Rud. Sulz H. Ludwig nach Baden oder Straßburg laden lassen, was dieser mit Rücksicht auf seine schwere Krankheit ablehnte. Er bat um Schickung kaiserl. Räthe. Eine „fliegende rede“, doch „nit in anbringens oder bete weiß“ habe gelautet, die Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen würden besseren Fortgang gewinnen, wenn der Kaiser selbst nach Wildbad[1]) käme. Der Kaiser erklärte aber, er wolle dem

1) H. Ludwig befand sich am 31. Juli schon im Wildbad bei Calw, am 22. August ist er in Gundelfingen, am 23. in Dillingen, am 8. Sept. in Landshut. Oberbayr. Archiv IX 419 ff.

Pfalzgrafen nicht nachschicken; senden aber H. Ludwig und der Pfalzgraf Räthe mit genügender Vollmacht „und nit in erclerung weiß oder hinder sich zu bringen", so wolle er Verhandlungen gestatten. Damit wurde Heinz von Rechberg entlassen. Der Kaiser soll auch gesagt haben „wil herzog Ludwig sein rete schicken, so schick er meister Mertein nit, dann er macht ein sach ee unrichtig, dann richtig". datum ut supra.

Beizettel 2. Der H. von Lothringen, dessen Tod sie jüngst gemeldet, soll vergiftet worden sein und zwar von demselben Manne, der seinen Vater und den Bruder des Königs von Frankreich [1]) vergiftet habe [2]). Es soll einer von denen sein, die in Bauernkleidern Kurzweil vor den Fürsten trieben. In Lothringen finde morgen, Sonntag Vincula Petri [3]), ein gemeiner Landtag statt, zu dem M. Karl von Baden [4]) seine Brüder, den Bischof von Metz und M. Marx [5]) mit vielen Räthen geschickt habe. Er habe viel Anhang bei der Landschaft, doch werde von Frankreich und anderer Seite Widerstand vorbereitet, da noch ein anderer franz. Erbe, der von „Widmind" vorhanden sei. Der Herzog von Burgund, der, wie sie jüngst schrieben, vor „Newmagen" viel Schaden erlitten hat, soll jetzt im Besitze der Stadt sein. Der Kaiser wolle die Partheien im Erzstift Cöln nach Trier oder anderswohin bescheiden, damit „die ding nit in ander hend wachsen".

Beizettel 3. Item unserm hern, dem keiser ist uf nechten spat von dem stul zu Rom botschaft komen, das der Türck [6]), der sich wider den grossen Turckischen keiser ufgeworfen hat, hab mit hilf der Cristen als der Venediger und anderer dem Turckischen keiser ein grosse niderlag gethan und ist im seiner son einer erslagen und hat das felt geraumet und steet in forchten, Constantinopel zu behalten und als er vormals die groß kirchen sancte Sophie zu einem tempel seins aptgots Machmets gemacht hett, richtet er denselben tempel mit grosser eil zu der were zu, ein bevestigung dorinn zu machen, die stat dodurch zu behalten. und nachdem die Venediger dem Turcken geholfen haben, hat der soldan [7]) dem Turkhischen keiser zu gefallen, der Venediger kaufleut mit irem gut in allen seinen land ufgehalten. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Nr. 7 Pfälzische Missive s. n. Or.

---

1) H. Karl von Guyenne, † 24. Mai 1472. Als sein Mörder galt der Abbé von St. Jean d'Angely. Vgl. Godefroy-Lenglet, Ph. de Comines III 187 ff.

2) H. Nicolaus von Lothringen † im Juli 1473 ohne Erben zu hinterlassen. Die von ihm zur Erbin bestimmte Jolantha von Vaudemont trat die Herrschaft an ihren jungen Sohn Renatus von Vaudemont ab. Vgl. Rodt, Feldzüge Karls des Kühnen 291 ff.

3) 1. August.

4) Die badischen Ansprüche gründeten sich darauf, daß M. Karl die zweite Tochter H. Karl II. geheirathet hatte. Vgl. H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrb. d. Gesellsch. f. Lothringische Gesch. u. Alterthumskunde 2, 24. 25.

5) Domherr zu Straßburg.

6) Gemeint ist der Aufstand des Turkmenenfürsten Ussun Hassan. Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste II 415 ff., vgl. auch Sollweck, Fratris Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium. (Bibl. d. Stuttg. Litt.-Ver. 192 S. 224 Anm. 5.)

7) Von Ägypten.

645[1]).

(Niederbaden) August 2. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Spricht seine Freude aus über seine Unterhandlungen mit Jobst von Einsiedel und bittet ihn, hierin fortzufahren, „deßgleichen wellen wir auch tun bey unserm oheim von Burgundien, so sein lieb bey uns komen wirdet. und ob die Beheimen ichts fürhanden hetten oder zu velde gezogen weren, uns und die unsern zu beschedigen, magst du das durch dein gut gönner und freunde furkomen, daz das verhalten werde." Verspricht und erbittet weitere Nachrichten. geben zu Nidern Baden am montag nach sant Peters tag der kettenfeyr anno domini ꝛc. Lxxiii°. —

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive. Or.

646.

August 2. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da die Stadt Trier dem Verlangen H. Karls von Burgund, ihm die halbe Stadt einzuräumen, nicht entsprechen mochte und ein Kampiren des Herzogs in freiem Felde dem Kaiser nicht passend erschien, so habe der Letztere vorgeschlagen, Metz zum Versammlungsorte zu machen, in dessen Nähe der Herzog mehrere Schlösser habe. Übergriffe des Herzogs. Er habe durch einen Herold von der Stadt Cöln verlangt, den Austrag von Streitigkeiten zwischen einem seiner Unterthanen und einem Cölner Bürger vor seinem Tribunal erfolgen zu lassen. Ferner fordere er Abschaffung der rheinischen Weinzölle, während er selber neue Rheinzölle aufrichtet. Heut (2. August) ist der Bischof von Eichstädt hier eingetroffen. Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen beginnen. Beide Landgrafen von Hessen sind hier, bitten den Kaiser um Förderung ihrer Sache (Erlangung des Erzstifts Cöln) beim Papste. Auch eine polnische Gesandtschaft ist eingetroffen. Man weiß noch nicht, was sie will, doch soll sie im Beisein der Kurf. von Mainz und Trier und ihrer Beider gehört werden. Der Kaiser bittet Kurf. Albrecht, durch Heinrich von Münsterberg oder einen Andern zu verfügen, daß die böhmische Sache nur vor Kaiser und Kurf. ausgetragen werde.

datum montag nach vincula Petri anno ꝛc. Lxxiii°.

(ibid. fol. 8). Senden einen Brief, von der k. Majestät ausgehend, mit[2]). datum ut supra.

Der von Württemberg sei Sonnabend früh abgeschieden und habe Wernher Lutz hier zurückgelassen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive Prod. 7. Or.

---

1) Nr. 644 ist fortgelassen. Vgl. das Vorwort.

2) Nr. 645.

647.

(Tyrow) August 4. oder 5. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Seine Weisungen betr. der polnischen Sache habe er erhalten. Er habe die Sache an den König gebracht. Wenn die beiden Könige von Böhmen und Polen zusammen kommen, werde weiter darüber verhandelt werden. „und wißt, das der tag zu Augspurg namhaftig besucht wirt und die erbeynung volzogen und volbracht und noch mer, als eur furstlich gnad weiß und erheb mich wider, zu seinen ko. gnaden und auf den tag zu reyten gein Troppaw uf den freitag schirst, wann mir sein ko. gnad von Lawn[1]) erlaubet, heim zu reyten. got der almechtig geruch eur gesuntheit lang gnediglich stercken und behuten eur leben vor ubel."

ex Tirczaw feria quarta an Marie nivis anno ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Prob. 12. Gleichz. Abschr. „der recht briefe hern Jobsten, lautend als diese abschrift, ist den reten in dem kayserlichen hofe geschickt."

648.

(Neustadt an der Aisch) August 6. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Rothenburg.

In seiner Abwesenheit haben seine Statthalter und Räthe eine Vereinbarung zwischen Kunigunde Gräfin zu Nellenburg, Ludwig Graf von Öttingen und H. Siegmund von Schwarzenberg getroffen. Der Verweisungsbrief der genannten Kunigunde, der Gattin Graf L.s von Öttingen, „umb ir heyratgut, widerlegung und morgengab" soll nun in Rothenburg, Nürnberg oder Windsheim niedergelegt werden, wo es Graf Ludwig oder seiner Gattin am bequemsten ist und darf nicht ohne der Gräfin und Siegm. von Schwarzenbergs Einwilligung von dort fortgenommen werden. Darum schickt Graf Ludwig v. Öttingen den Verweisungsbrief an die Stadt Rothenburg, doch „mit dem anhang, nachdem ein briefe hinder unserm herrn und frund von Wirczpurg ligt, innhaltend dreutausent guldin haubtgelts von Sigmunden herrn von Swarczemberg uf die von Nellemberg und ir erben lautend, derselb briefe graf Ludwigen uberantwortt werden soll, dieweyl graf Ludwigen derselb schuldbriefe nit uberantwort werd, das er den verweyßbriefe, den er euch itzo zuschickt, widerumb von euch zu fordern und zu empfahen hab, wann er woll". Bittet sie daher, den Verweisungsbrief gut aufzuheben und seinen Empfang dem Grafen zu bestätigen, denn Graf Ludwig brauche ihre Bestätigung wegen des Briefs mit den 3000 fl. vom Bischofe von Würzburg.

datum Newenstat an der Eysch am freitag sandt Sixt tag anno ꝛc. Lxxiii^ten.

Rothenburg ob d. Tauber, Stadtarchiv. Or.

---

1) Laun in Böhmen, rechts an der Eger.

649.

(Köln) August 9. Kurfürstin-Witwe Katharina an Kurf. Albrecht.

Sie habe erfahren, daß die Verheirathung ihrer Tochter sich verzögere und bitte ihn, als ihre einzige Zuflucht, inständigst, sich ihrer und ihrer Tochter anzunehmen.

datum Coln an der Sprew am montag vor Laurencii anno etc. LXXIII°.

Gedr. aus Riedel, Cod. dipl. C. III 100. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

650.

(Köln) August 9. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Auf seine durch Herrn Bartholmeus [1]) an ihn gelangte Botschaft habe er auf Freitag nach Laurentii (13. August) seine geheimen Räthe zu sich entboten. Anbei sende er den Brief an die H. Siegmund und Albrecht von München.

datum Coln an der Sprew am montag nach Sixti anno etc. LXXIII^ten.

Vollst. gedr. Riedel B. V 230 Berlin, Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 154 b. „Bei dem Bairlin hinauß geschickt“.

Brief an die Herzöge von München. Er schließe sich dem Bündniß [2]) seines Vaters mit ihnen an. Dasselbe Datum.

651.

(Köln) August 10. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Er habe nur diejenigen Gläubiger befriedigt, von denen er es ihm direkt befohlen habe. Nur denen aus der Neustadt Brandenburg habe er Einiges bezahlen müssen und werde er, weil sonst die Stadt auch ihrerseits ihre Zahlungen einstellen werde, da sie nicht von Frankfurt und den altmärkischen Städten, wie verabredet, bezahlt werde, wohl auch zu weiteren Zahlungen genöthigt sein. Er bitte auch, den Prälaten, Mannen und Städten Weisungen zugehn zu lassen, was sie zu Martini bezahlen sollten. datum Coln an der Sprew am dinstag sandt Lorentzen tag anno dni. etc. LXXIII^ten.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 138. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 13 fol. 155. Gleichz. Abschr. Aufschrift „bei Bayrlin“. Or. im Kgl. Hausarchiv Rep. 27.

---

1) H. Bartholomeus, Kellner zu Lehnin, war am 12. Juli nach Franken gegangen. Vgl. oben Nr. 608.

2) Über das Bündniß zwischen der Linie Bayern-München und Kurf. Albrecht, sowie über die Irrungen zwischen den Herzögen Albrecht und Ludwig, die dies Bündniß veranlaßten, vgl. Jahresber. über d. Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1880. Fr. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hohenzollern in den Schwäbischen Bund. S. 9, oben Nr. 479. 536. Oberbayr. Archiv IX 418 ff. Kluckhohn l. c. 107, Krenner, Bayr. Landtagsverhandlungen 8, 106. 176. 293. Archiv f. österr. Gesch. VII 109 am 6. Mai 1488 schreiben die Markgrafen Friedrich und Siegmund „nun sein wir mit unserm oheim h. Albrechten von Bairn unser lebenlang in aynung“.

652.

(Baden) August 10. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Die Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen seien ganz erfolglos. Der Pfalzgraf speise den Kaiser mit leeren Worten, Ergebenheitsphrasen ab und sage nicht, was er thun wolle[1]. Aber auch der Kaiser wolle nicht sagen, was er verlange, doch versichere er, daß er ohne seine Mitverwandten nicht teidingen wolle. H. Albrecht von München halte sich correct. In 2 Tagen gedenke der Kaiser nach Straßburg aufzubrechen. Von da wolle er nach Metz. H. Karl von Burgund hat in der That Neumagen[2] eingenommen. Der Markgraf von Baden habe auf Lothringen verzichtet, da die Vaudemonts die näheren Erben seien.

datum Baden am sand Laurentzen tag anno etc. LXXIII.

Beizettel. Der Kurfürst von Mainz fragt nach dem Lüneburgischen Gelde.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive Prod. 35. 36. Or.

653.

August 10. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Was wir in allir gehorsam libes und guts vermogin allezeit zuvoran. houchgeborner furst, liebster herre und vetter. der bischof von Lebus ist bie uns gewest und hot uns underricht das auß unser sache nichts *wirt*, so wolde wir gerne wissen, wie wirs umb euger gnad vorschult hetten, das uns euger gnade so ungenedig ist wordin und uns nicht wolt helfin in den sachin und wolt uns so lichtlich obirgeben, das wir uns denne nicht keigin euger gnade vorsehn hettin. euger gnade hot gesprochin, die manschaft sulle uns außrichtin, so haben sie gesprochen, sie konnen iß nicht thun von des grossin zols weigin. das das gate geclagit sie, das wir das entgeldin sullin, das wir nye genossin haben! gebe uns euger gnade die hundert tausent gulden unde den grossen zol, wir wollin uns unde unser herrn vater, seliger gedechtnisse, wol außrichten unde die schult auch wol bezalin. hieumb bedenckt doch das, das euch unsyr herre vater bath, do er henauß zog von unß*er* weigen, das uns euger gnad wol vorsorgin wolde, das ir ym denne geloubt het unde euger gnad hot gesagit, euger gnad wil uns wol vorsorgin, als euger liebliche tochter, das wir denne gar weynig dervinden. so bitte wir euger gnade, euger gnad wolle sich noch bedencken unde wolle ansehn, das wir uf erdin keynen trost hoben, denne euger gnade, unde euger gnad wolle nicht das gelt liber haben denne uns, wen wir

---

1) Nach Stälin, Wirttemb. Gesch. III 571 wollte der Pfalzgraf dem Kaiser von der Pfandsumme über die Landvogtei im Elsaß und die Ortenau 20000 fl., dem Stift Mainz von der Pfandsumme über die Bergstraße 10000 fl., dem von Baden 10000 und dem von Württemberg 5000 fl. am Lösegeld nachlassen. 2) Nimwegen.

hoffin, wir seyn yo euger gnaden tochter und seyn eugern gnaden undertenig gewest unde noch heuthe bie tage also euger gnaden tochter eyne. hirumb laist uns das genyssen unde getrauwen eugern gnaden, euger gnad *wirt* uns nicht vorlaissin ꝛc. wir weldin ouch gerne wyssen, ab euger gnaden unse schriff wordin ist, wen wir keyn antwort kreigin haben von eugern gnaden. darmit bevelin wir uns euern gnaden als unserm libisten herrn unde vetter, uns gein der, als euer gehorsame tochter zu halden und die der almechtig uns zu sunderm trost in langcwirigem gesunth unde zu ewiger seligkeit geruch zu enthalden.

datum an sente Laurencius tage ꝛc. anno dni ꝛc. LXXIII[ten].

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Or.

654.

August 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Wilhelm Löffelholz.

Da die Abschaffung der Juden beim Kaiser bisher nicht zu erreichen gewesen, solle er den Bischof von Bamberg und Kurf. Albrecht unter Darlegung der Schädigung ihrer Unterthanen durch die Juden zu den gleichen Schritten zu bewegen suchen.

datum — am freitag nach Laurenci anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34a fol. 209.

655.

(Neustadt an der Aisch) **August 14. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.**

Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt und gefellt uns aller handel wol, dann allein das wir getrauen, der herzog von Burgundi hab der stat Newmagen[1]) nit gewonnen und unser swager[2]) werd zu Lutringen nit widerstant haben. will der herzog von Burgundi den churfursten vil widerwertigkait thon, so bedarf er dester myndter nach dem reich stellen mit gute, will er es dann mit gewalt thon, so jagt er herrn und knecht zu haufen, das es aber nit geschicht, wiewol Jorg vom Stein sagt, unser herr der kayser woll dem herzogen das reich ubergeben ytzund zu Trier. fall aber was dorein, daſſ [es] nit geschehe, woll er es mit gewaltiger hant zu wegen bringen, darzu im der konig von Hungern helfen woll und das zu thon hab als der oberst churfurste. und sagt, wie er die aynung zwuschen dem konig von Hungern und dem von Burgundi gemacht hab und der herzog werd sein rete treffenlich schicken, die zu beslieſſen bei dem konig zu Hungern. und sunst vil schimpflicher sach redt er von unserm herrn kayser. das alles hat uns unser sweher, herzog Wilhelm von Sachsen, dem er es gesagt hat, emboten bei Asam von Eberstein. denselben unsern sweher halt dorinn unvermelt. so hat uns Asam das furter bei einem

1) Vgl. Nr. 652. 2) Karl von Baden.

glaubhaften, auf sein credenz, nachdem er selber nit hat mogen reyten, emboten, und uns von unsers swehers wegen biten lassen, ob wir was davon weßten, seiner lieb zu entdecken, sovil uns zymet. haben wir in andern sachen, den stift zu Bamberg antreffend, Johan Speten hinein zu unserm sweher geschickt[1]), der ein tag abgeredt hat, auf Bartholomei[2]) hieher gein der Newenstat und im under andrem befolhen, unserm sweher zu sagen, wir wissen gar nichts von den sachen, das reich antreffend, das kein handel dessthalb vorhanden sei. er soll aber on zweifel sein, das unser herr der kayser dem herzogen von Burgundien das reich nit ubergeb. und glauben, wo es an ine begert werd, es wurden gar ungefellig antwurt dorauf gefallen und sein lieb soll sich an den verlogen buben nichts keren. datum Newenstat an unserer lieben frauen abend assumptionis anno LXXIII.

Zedula. Jobst von Eynsidel, ritter, hat uns gestern geschriben[3]), denselben briefe wir euch hiemit schicken. und als er schreibt, das der tag zu Augspurg durch Polan und Beheim treffenlich besucht soll werden, und dorauf gehandelt von den dingen, wie er von uns geschiden sei, als fern wir es auch erlangen, und das er außreyt auf den tag gein Troppaw, do die Polnischen und Beheimischen konig zu haufen kommen und der Ungerisch konig in die nehe dabei, ferner in den sachen bei Polan und Beheim zu handeln, nach laut seines abschids mit uns, haben wir zu stund ein botschaft zu im geschickt auf denselben tag, bei der wir im embieten, der soldner halben, auch das on hindersprach, mit gewalt zum tag gein Augspurg geschickt werde. und lassen das erbeyten bei dem jungen konig zu Beheim, auch unserm tochterman[4]) durch herrn Jobsten. den halten wir auch mit erungen also, das wir uns wol an ine gelassen mogen. so ist er yzund der geweltigst, nach unserm tochterman, bei dem jungen konig. und getrauen, es sei der soldner halben[5]) vor vleys angekert, nach nottorft, wiewol herr Jobst uns yzund nicht davon schreibt und werd auch hinfur getreulich geschehen, dann wir wollen der k. m. der alt getreu Albrecht pleiben biß in unser gruben. datum ut supra.

Zedula. Als herr Jobst in seinem briefe schreibt, „die erbeynung und noch mer", geet „die erbeynung" uns ane. „noch mer" geet den kayser ane. bedorft ir, das uns angeet, nichts von handeln, oder meldung thon. und das wir in den beden zetteln weyter schreiben, dann herr Jobsten briefe innheldt, geschicht euch zu underrichtigung, nachdem ir des handels vor nicht gruntlich wißt, den briefe dester bas zu versteen.

---

1) Die Entsendung Spets zu H. Wilhelm wird erwähnt bei Bachmann 206 Nr. 194 18. Juli 1473. 2) 24. August. 3) Gemeint ist Nr. 647.

4) H. Heinrich von Münsterberg.

5) Bezieht sich auf den vom Kaiser am 2. August Albrecht kundgegebenen Wunsch, in Böhmen dahin zu wirken, daß die kaiserlichen Besitzungen von den Böhmen geschont werden möchten. Vgl. Nr. 645.

Zedula. der Polnischen botschaft halb, die bey unserm herrn kayser ist[1], die ist zu Nurmberg gewesen und doch nit zu uns kommen, nachdem wir von Swobach hinwegk gewesen sind, do er durchgezogen ist, wiewol er zu Nurmberg Hansen Mullern[2] gesagt hat, er hab credenz an uns und woll zu uns. wissen wir nit, ob etwas doran ist oder nit, nachdem er von dem handel noch nit gewissen kan, den wir mit herrn Jobsten gehandelt haben. ob er nu was mit euch handeln wurd, laszt uns eylends wissen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 14. Concept.

656.

(Neustadt a. d. Aisch) August 14. Kurf. Albrecht an Jobst von Einsiedel.

Der Kaiser habe groszes Gefallen an den gemachten Vorschlägen; Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein werden ihm das Weitere entdecken. Der Kaiser bittet, die Befehdung seiner Lande durch böhmische Kriegsleute zu inhibiren. Er teidingt jetzt zwischen dem Erzbischofe von Cöln und dessen Gegnern, ebenso zwischen dem Pfalzgrafen und dessen Gegnern. Eine polnische Gesandtschaft ist auf dem Wege zum Kaiser, sie war in Nürnberg und hat Hansen Müllern gesagt, dasz sie Credenz an ihn (Albrecht) habe, doch habe sie ihn nicht besucht[3]. Er sei damals in Kadolzburg gewesen. „und hat gar laut gelaufen gegen im in den sachen den heyrat antreffend, auch sich mit dem kayser zu vertragen". Der Herzog von Burgund liegt in Geldern, das er z. Th. erobert, vor dessen Hauptstadt er aber 4000 Mann in zwei Stürmen verloren habe. „der tag zu Trier zwuschen der k. m. und des von Burgundi ist geendert gein Metz." Der Herzog von Lothringen ist todt. Der Markgraf von Baden hat vom Kaiser das Land bekommen. Man sagt, der Graf von Sampan, ein mächtiger französischer Graf, wolle ihm den Besitz streitig machen. Der Kaiser vermittelt, der Badener hat nähere Ansprüche. Der Mörder des von Lothringen, eine Art Hofnarr, ist gefangen, es ist derselbe, der dem Vater des Herzogs „dem konig zu Cecilien, als er sich schraib und auch villeicht was, wiewol er die possesz nicht alle innen hett, auch des ytzundigen konigs zu Franckreich bruder vergeben haben" soll. Der Tag von Augsburg wird sicher vor sich gehn. Einsiedel solle bewirken, dasz Alles vor der Hand geheim bleibe. datum Newenstat an der Aysch an unser lieben frauen abent assumptionis anno dni. ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 22. Conc.

ibid. Albrecht an Heinrich von Auffesz. Befiehlt ihm, den Brief unverzüglich zu Einsiedel auf den Tag zu Troppau zu senden. datum.

---

1) Vgl. Nr. 646. 2) Der bekannte Bankier und päpstliche Agent zu Nürnberg.
3) Siehe die vorige Nummer.

657.

(Niederbaden) **August 15. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.**

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevatter. der durchleuchtig furst Kazimirus kunig zu Polann, unser lieber bruder, hat yẓo sein botschaft bey uns gehabt[1]), die wir mercklicher unser und des reichs gescheft halben, damit wir dißmals beladen sein, etlich tage verhalten und der nit gefertigen haben mugen. nu hat dieselb botschaft etlich brieve an den genanten unseren lieben bruder von Polan lautund, die seiner liebe zusteen und zu dem tag, so zu Broda[2]) gehalten wirdet, geantwort sollten sein worden, die aber durch die yzgemelt botschaft solchs enthaltens halben, nit geantwort mugen werden.

Fordert ihn auf, diese Briefe dem Könige durch seinen eignen Boten zu übersenden.

geben zu Nidern Baden an unser lieben fraun tag assumptionis anno domini ꝛc. Lxx tercio unsers keiserthumbs im zweiundzweinzigisten jaren.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 21. Or.

658.

(Baden) **August 15. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.**

Heut sei die polnische Gesandtschaft von dem Kaiser angehört worden. Zugegen waren außer ihnen beiden der Erzbischof von Mainz und dessen Kanzler, sowie die kaiserlichen Räthe Graf Werdenberg, Graf Montfort und Rebein. Sie war wohl zufrieden. Sie bedauerte, ihren Herrn noch nicht bis zum Tage von Troppau, der bald stattfinden werde, von der kaiserlichen Willensmeinung unterrichten zu können. Morgen will der Kaiser nach Straßburg reiten und dann nach Metz und Trier und vielleicht noch weiter zum Herzoge von Burgund. Der Ort der Zusammenkunft stehe noch nicht fest, es werde darüber noch hin und her verhandelt.

datum Baden am sontag assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Prob. 11. Or.

(Hierher gehören vielleicht auch die undatirten Zettel (Prob. 31—34).)

1. Der Markgraf von Baden habe auf die lothringische Erbschaft verzichtet; die Vaudemonts sind von der Landschaft anerkannt und bitten den Kaiser um ihre Regalien, die er ihnen für Trier in Aussicht gestellt hat. Der Herzog von Burgund bedroht Friesland, andrerseits bedroht er mit starker Macht Lothringen. Neumagen und Geldern hat er erobert[3]) „und so wir gein Trier mit gots hilf kumen werden, wollen wir zwuschen solchen zweyen gezeugen best sicherer slaffen".

---

1) Vgl. Nr. 655. 2) Gemeint ist der Tag zu Troppau. Vgl. Nr. 682.

3) Nimwegen wurde am 20. Juli erobert.

2. Klagen über große Zehrungskosten. Wo der Kaiser reist, machen die Wirthe willkürlich die Rechnungen. Fragen an, ob sie nach Haus reiten sollen.

3. Großes Sterben. Der von Mainz beklagt den Tod des Weigant von Selbach.

4. Gnedigister her. wir haben getreulich nachfragen gehabt, zu erfaren, was aygentlich an der taydinġ, durch herzog Ludwigen zwuschen der k. m. und dem pfalzgraven furgenomen, sein und gar glaublich und warlich bericht von Mentz, Trier, auch herzog Albrechten von Munchen, die der ding auch mercklich uffsehung haben, das nichts abgeredt, allein sei herzog Ludwig vergönnet, zwuschen der k. m. und dem pfalzgraven zu taydingen. daß heldet sich noch also, das herzog Ludwig zu Kalb und der pfalzgraff uf heinacht zu im komen soll und sollen die rete hin und wider reiten, in den sachen zu handelen. und nachdem unser her der keiser, des furgenomen tags halb zu Trier, der durch den herzogen von Burgundi biß uf den XII tag des mondes augusti erstreckt ist, nicht lang hie verharren mag, hat er graff Rudolffen von Sultz zu herzog Ludwigen geschickt und begeren lassen, sich hieher gein Baden oder gein Straßburg zu fugen, schickung und lengerung der zeit domit abzuschneiden, des noch kein antwort komen ist, angesehen das der pfalzgraff erst heinacht gein Kalb komen soll. item unser her marggraff Karl von Baden hat uns gesagt, die k. m. hab in personlich zugesagt, das zwuschen seinen gnaden und dem pfalzgraven nichts abgeredt sei, wo aber ichts in den sachen gehandelt wurde, woll er sein und der anderen nit vergessen." Ähnliche beruhigende Versicherungen hat der Kaiser auch anderen Fürsten abgegeben (Ulrich von Württemberg, H. Albrecht von München). „und als wir versteen, so hat die k. m. zu solcher richtigung selbs kein oder gar clein trost; item wir haben unserm hern herzog Albrechten von Munchen den letzten abschid, zu Eistet furgenomen [1]), des personlichen zusamenkomens e. g. und herzog Ludwigs etlichermaß entdeckt, sovil uns des nottorft sein bedaucht, im des wissen zu machen. dorinn er gut gefallen hat gehabt und nimet zu gutem danck, das wir uns uf bevelh eurer gnaden im getrauen also zu im thun. hat das gern und sich des widerumb gein uns erbotten und handelt glaublich und vertraulich auch mit uns. item unser her von Eystet ist mit herzog Ludwigen gein Kalb in das bad komen und hat mit keinem fugen von im scheiden mogen, sunder hat Hannsen Knochen [2]) uf gestern zu h. Albr. von Munchen geschickt und bitten lassen, der k. m. von seinen wegen zu erkennen zu geben, wie er mit herzog Ludwigen dohin komen sei und nit wol gebur, on redlich ursach von im zu reiten; wo aber er von der k. m. erfordert wurde, wolt er thun als ein gehorsamer furst des reichs; solch anbringen ist gescheen und hat die k. m.

1) Vgl. Nr. 626.

2) Hans von Schaumberg, Knoch genannt. Vgl. Bericht des hist. Ver. zu Bamberg XVII 135 (1474). Derselbe war sowohl im Bisthum Eichstädt, wie im Bisthum Bamberg Hofmeister. Vgl. Nr. 525 „dieweil er an beden enden hofmeister was". Vgl. auch v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urkunden III 82 und oben Nr. 610.

geantwort, solt im unrat aus seinem kommen entsteen, see er nit gern; aber als uns die sach ansiehet, halten wir es dofur, wurde herzog Ludwig uf der maynung bleyben, das man uber land taydingen solt, es würde der von Eystet hieher gefordert. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Prod. 11. Or.

(Hierher gehört vielleicht auch (ibid. 24). Item her Peter von Hagenbach ist bei der k. m. gewest, von wegen des herzogen von Burgundi und hat die endrung der malstat des zusamenkomens von Trier gein Metz vast widerraten [1]), besunder des sterbens halben, wann es zu Metz vast sere sterb. dorauß auch lengerung des zusamenkomens erwachsen ist und ist gesetzt uf den funften tag des monats septembris gein Trier oder nit ferre dovon, dohin man sterbens halb sicher komen mog; yedoch wil die k. m. gein Trier, gein Metz und als wir uns vermuten, der tag noch gein Coln wachsen werde, und wirbet unser her der keiser seinen weg uf Metz vast weit furnemen und underwegen Fryberg, Basel und darnach etlich reichstet der lantvogtei besuchen und wiewol solch zusamenkomen vor augen, ist doch des kein gruntlichs wissen, dorumb wir eurer gnad das nit aigentlich zuschreiben mögen. aber die k. m. ist ganz gevlissen, zu dem herzogen von Burgundi zu kommen, dorumb wir uns vermuten, wo es mit einichen fugen gesein mög, es werde gescheen.

Ausdehnung der Krankheit. Auch der Bischof von Eichstädt habe wenige Tage an der Ruhr krank gelegen.

(ibid. Prod. 28). Die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen [2]) haben sich darum sehr in die Länge gezogen, weil der Kaiser, im Zweifel über die Vollmacht der pfälz. Räthe, seine Forderungen nicht hat eröffnen mögen. Er hat aber schließlich nicht umhin können, dies doch zu thun. (Sonnabend, Abend Mariae assumptionis) [3]) „zum ersten fordert die k. m. die lantvogtei lediglich mitsampt den verschreibungen doruber lautend wider seiner m. zu ubergeben und dorzu XXXII^{m} gulden. item er fordert der fursten und hern halben, so in disen sachen verwant sein, karung und widergeben, nemlich als dem pfalzgraven hundert tausent gulden uf der bercksteß von dem stift zu Mentz verschriben sein, ist sein maynung und beger, das der pfalzgraff die bercksttaß sein lebtag innhaben soll und nach seinem tod soll der stift die umb XXXV^{m} gulden wider losen. item als der bischof von Mentz dem [4]) pfalzgraven doruber noch XV^{m} gulden schuldig ist, die sollen auch ab sein. item herzog Ludwigen von Veldentz sollen alle seine schlos und guter, die im angewonnen [5]) und wie die itzo sein, widergegeben werden mitsampt den aussteenden nützen. item Wirtembergk sollen die XL^{m} gulden und die II^{m} gulden zins davon nachgelassen werden und ab sein, auch die lehenschaft etlicher slos, in disen vehden im abgenotigt, auch ab sein und seiner eelichen gemahel ir widemgult, die uf graff Ulrichen gedrungen ist, wider

1) Die Stadt Metz wünschte eine Zusammenkunft in ihren Mauern nicht, in Anbetracht der großen Stärke des burgundischen Heeres. Am 2. September gingen Metzer Gesandte mit Geschenken zu Karl, der in Luxemburg lag. »puis s'en retournairent bien joieulx et raportèrent bonne nouvelles.« le vandredy XV jour dudit moix de Septambre vinrent nouvelles certaines, que l'empereur Frédérich voullait venir en la cité de Mets. »samedi XVIII jour dudit moix de Septambre« reitet der Kaiser in Metz ein, das er am 26. verläßt. Philippe von Vigneulles Gedenkbuch ed. Michelet. Bibl. d. Stuttg. Litt.-Ver. 24 S. 6, 7. 2) Vgl. Nr. 652. 3) 14. August.

4) Vorl. den. 5) Vgl. Häusser, Gesch. der rhein. Pfalz I 397.

von dem pfalzgraven volgen. item den von Leyningen sollen ir gut unde sloß widergegeben werden und ir verpflichtung ab sein. und ist in anfang solcher antwort ein gemayner artickel gesetzt, das den fursten und hern, auch rittern und knechten, die in den vergangenen kriegen in der k. m. dinsten und bevelh nidergelegen sein, ir verschreibung und verpflicht wider gegeben werden und soll sich der pfalzgraff an gemaynen alten urfehden von in genugen lassen. und so der pfalzgraff sich in solchs begeben woll und sich des in schriften veraynigen moge, wo sich der pfalzgraff hinfur gein der k. m. und andern seinen zugewanten halten soll, so dann herzog Philips mitsampt herzog Ludwigen und anderen seinen frunden die k. m. bitten, wie in der undertaydinger reden verlautet ist, das die k. m. die arrogacion bestettigen und dem pfalzgraven das kurfurstenthum verleyhen soll, das woll sein gnad thun. solch furhalten ist in schriften den undertaydingern gelesen worden. haben dieselben gesagt, sie mögen des nicht behalten und begerten der zetteln copei, inen zu ubergeben. hat unser her der keiser on ferrern rat von im selbs, inen der zettel copei zu geben gehaissen und als die undertaydinger außgetretten sein, hat die k. m. vor allen reten offelich gesagt: worumb wolt ich ine verhalten haben, copei zu geben? ich hab nichts gefordert, denn das billich ist, und bedarf mich des gein nymands schemen, dann allein das ich nach grossen der sach zu wenig gefordert hab. uf solch furhalten sein die underteydinger außgetretten und haben ein bedencken genomen. also sein uf heut die pfalzgrevischen uf LX pf. hie eynkomen, in zuversicht, sie werden ferrer dorinn taydingen. herzog Ludwig ist am forderen tag zu Kalb auß dem bad abgeschiden und als wir warlich bericht sein, hat das bade bei im gewürckt offnung alter scheden, sunderlich an den baynen, das im vil locher dorein gefallen und das podager mit zukomen soll sein. deßhalb er sich heym gefuget und gein der k. m. entschuldigt hat, das er sich an dem ende swerer kranckheit halb seins leibs nit lenger hab enthalten mogen. datum ut supra.

659.

(Köln) August 17. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zuvoren. hochgebornen fursten, liben oheymen. als denn euer libe uns itzunt geschriben hat dy meynung, wy unser liber herre und vater, marggrave Albrecht, korfurste etc. eurer libe geschriben hat, der gebrechin und irrungen halben der grenitz, anlangende den abt von Lehnyn[1]) und unser beider furstenthumb grenitz etc., haben wir furder inhalt eures briefs wol vernomen und fugen eurer libe zu wissen, das uns unser rete bericht haben, wy am nesten, da unser beider rete uf der grenitz beyenander gewest sein, das zu Brucke im stetlin der abschid gewest is, das wir den rechten vorsigilten entscheidesbrif obir solch grenitze, vormals dorch die hochgebornen graf Jorgen und graf Adolfen, fursten zü Anhalt etc. in beywezen beider fursten von Sachsen und Brandburg rete beteidingt, an euren lantvoyt zu Sachsen[2]) schicken solden, so hat sich solchs bißher darmit verzogen, das man solchen vorsigilten entscheidsbrif also balde nicht hat finden konden.

---

1) Vgl. Nr. 608. 2) H. Löser.

Jetzt sei der Brief zur Stelle. Er werde ihn alsbald durch seinen Rath und Vogt zu Trebbin Balth. v. Schlieben dem Landvogte zu Sachsen übersenden und bitte um Anerkennung des darin enthaltenen Entscheides. Erschienen ihnen aber Verhandlungstage hierüber räthlich, so sei er dazu bereit und bitte sie, die oben genannten Grafen und Herrn zu ersuchen, die Händel in Güte oder mit Recht endgültig entscheiden zu wollen.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach assumpcionis Marie anno dni. ꝛc. LXXIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10a fol. 2. Or.

660.

(Straßburg) August 17. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Die polnische Botschaft.

Gnediger herr. wir haben e. g. von Baden auß bei des konigs von Bolan potschaft[1]) geschriben und mit kurzen worten angezaigt derselben botschaft abfertigung, von der k. m. erlangt, ursach halben, das wir zweyfelten, ob die botschaft zu e. g. kome, domit die brief nit in ander hend dann in e. g. gelangten; und heldet sich dieselb sach also: dieselb botschaft ist in gegenwertigkeit beder kurfursten von Mentz und Trier, auch unser, gehort worden und die werbung beschließlich uf den nachfolgenden artickeln gestanden. des konigs sendbot hat erclert der k. m. die abrede zwuschen den konigen von Bolan und Hungern, uf dem tag zu Nissen, vormals durch den bebstlichen legaten beslossen, dorinnen er dieselben konig mitsampt der cron zu Beheim in einen friden und doruf in ein anlaß uf etlich gekoren schidsrichter und den herzogen von Burgundi als obmann betaydingt hab und hat doruf der k. m. zu versteen geben, das die prelaten und botschaft des konigs von Bolan, so zu solchem tag geschickt sein gewesen, nicht macht noch bevelh gehabt haben, den herzogen von Burgundi zu einem obmann zu benennen oder ufzunemen, wann ir bevelh nit weiter gestanden sei, dann die k. m. oder des reichs kurfursten zu obmannen furzuslahen, oder ufzunemen und sein dorumb dieselben botschaft solchs hindergangs halb, swerlich in dem grossen rat zu Bolan zu rede gesetzt und besprochen worden und hat ferrer gesagt, das in einer mercklichen samnung des konigreichs zu Bolan eynmutiglich beslossen sei, das derselb konig von Bolan und sein son, konig zu Beheim, solcher abrede nit nachkommen soll, noch woll; sie haben auch des kein briff oder sigel geben noch glubd oder pflicht gethan, das zu halten und sollen doch den tag zu Tropaw durch ir botschaft besuchen lassen, allein uf die maynung, ursach zu suchen und fürzunemen, solchen bescheen hindergang abzustellen. und ist doruf ferrer werbung der Bolnischen botschaft bestanden, wie der konig von Polan in seinem grossen

1) Über die polnische Gesandtschaft in Baden vgl. Dlugoß l. c. XIII 499.

rate beslossen und erfunden hab, nichts on der k. m. wissen, willen oder rat zu handelen und sei der botschaft, so uf den tag gein Tropaw, von des konigs von Polan wegen, geschickt werde, bevolhen, die sachen ufzuhalten und nichts besließlich zu handelen, so lang biß die maynung und rat der k. m. erlangt und des konigs botschaft uf den tag zugeschickt werden mog, demselben rate sie nachkomen und anders nit halten sollen und hat doruf vast gebeten die k. m., im seinen rate zu offnen und uf das furderlichst zu versten zu geben, angesehen, das der tag zu Tropaw sich uf assumpcionis Marie[1]) anheben werde und des konigs von Bolan botschaft werde doch uf sein zukunft oder schrift verharren, ferrer dorinn zu handelen. er hat ferrer geworben und gebeten an die k. maiestat, dem neuen konig von Beheim seine regalia zu leyhen des konigreichs zu Beheim, auch in beden hilf und beistant zu thun wider den konig von Hungern, in beden konigreichen Hungern und Beheim, angesehen das derselb konig von Hungern der k. m. und dem konig von Polan, in alle weg widerwertig und als ein gemayner veynt und vervolger zu achten sei. zum dritten hat er gebeten bezalung des heyrattguts[2]) der konigin zu Bolan etc. solch obgeschriben weitleuftig maynung, die mit vil umbstendigen worten und mer, dan wir schreyben mogen, gescheen ist, hat die k. m. etwas befremdt, vil ursachen halb und nachdem wir vor zukunft des konigs von Polan botschaft, in den sachen von e. g. auch werbung und der k. m. e. g. rate geoffnet und gethan haben, ist in den sachen manicherlei ratslag gehalten und am jungsten furgesehen worden, das ich, der dechant von Bamberg mit derselben botschaft als von mir selbs geselliglich von den sachen schalkrede haben solt, uf was maynung sein gruntlich bete und werbung stund, zu vernemen, dann sein werbung in lateinischer zungen gescheen was, das nit yedermann mit im handelen möcht. hab ich mich solcher arbait angenommen und dieselb botschaft hat sich gegen mir ganz enplosset und gezaigt ein offne credenz von den konig von Polan an e. g. uf ine lautende und nach vil reden gesagt, es wer des konigs zu Polan maynung, wo es der k. m. will sein wolt, das von seinen gnaden itzo uf den tag gein Tropau den XXVIII gekoren, auch beden konigen von Hungern und Beheim geschryben wurde, solch sachen fur sich als obersten leherrn solchs kurfurstenthums zu Beheim zu fordern und tag zu setzen. item das die k. m. etlich die sein, so sterckest er mocht in solcher eyl ufbringen wider den konig von Hungern geschickt hett, nachdem er doch durch sein soldner sunst gekriegt wurde und sich sein weren must, so wolt der konig von Bolan anderen ort mit seinen soldnern, der er ob x^m bei einander hett und sunst mit seinen landen uf das sterckst in das konigreich zu Hungern ziehen, so hett er auch ein gruntlich verstentnuß und wissen von dem grossen Walachen[3]), des macht so groß were, das der konig von Hungern in zeit seins regiments nye hett zu gehorsam bringen

---

1) 15. August. 2) Vgl. Caro l. c. V 1, 331. 3) Drakul.

mogen. derselb hett im zugesagt, den konig von Hungern, wenn er wolt, zu uberziehen. darzu, so hetten die hern und stet in Sibenburgen ir botschaft bei dem konig zu Bolan gehabt, sich zu im gethan und als irem hern verschriben, im zu helfen, also das er in II^m pf. zulegen solt, das er auch thun wolt. und wer solcher mißtrau der von Sibenburgen gein dem konig von Hungern, das sie sagten, ob er ine jach glayt geb, so wolten sie dennoch nit zu im komen, noch schicken; uf das alles und vil mer wort war der Bolnischen botschaft maynung, nachdem sunst alle lantleut und hern in Hungern desselben konigs regiment mud weren, wo die k. m. sich auch gein im emböret, so were er on grossen schaden des konigreichs zu vertreyben, mit vil andern umbstenden, taydingen, als das darnach dieselb botschaft uf mein verfugen selber vor der k. m. geöffnet hat. doruf die k. m. dornach etlich tag, wiewol mit grossem verdrieß des harrens der botschaft mit der antwort verzogen hat, und uf itzo assumpcionis Marie nechstvergangen, dise nachvolgende maynung geantwort hat. die k. m. des ersten stucks halb, hab die k. m. zu etlichen malen dem konig von Polan als seinem geboren und guten frund, dem er guts gonne, geschriben, zu versten sein maynung in den Behemischen und Hungerischen sachen, hett im kein wissen widerfaren mogen, so hett auch derselb konig vormals etlich friden ufgenomen und itzo am jungsten zur Nyssaw durch den bebstlichen legaten ein cristenlichen frid und außtrag doruf betaydingen lassen, verstünd die botschaft auß ir selbs vernuft wol, das der k. m. als hanthabern alles cristenlichen frids, nit gezimet, solchen friden durch bede parthei verwilligt und angenomen, zu entgenzen[1]). wo aber derselb frid und bescheener hindergang durch den konig von Bolan entslagen und solcher hindergang verrückt würde, als die botschaft saget, der konig in rate funden hett zu thun, alßdann mocht sich die k. m. uf sein oder seins sons ansuchen, geburlich in die sach slahen und fur sich zu recht fordern. und ist doruf die antwort der sachen besließlich bestanden, sein k. m. werde einen grossen tag uf Mathei schirst zu Augspurg haben. so der tag, zu Tropaw furgenomen, nach anzaigung der Bolnischen werbung verruckt und ab sein wurde, dann sein k. m. durch des konigs von Bolan und Beheim treffeliche botschaft mit gnuglichem gewalt uf dem gemelten tag zu Augspurg deshalb ersucht, welt sein k. m. fruntlich und geburlich antwort geben und der regalien halb des konigreichs zu Beheim, nachdem der konig von Bolan die zum merern mal bei seiner k. m. ersucht hett, wolt er dem konig von Hungern auch verkunden, das er seinen reten, die, als er sich vermutet, uf solchen tag der Turcken halb haben wurde, auch bevelh gebe dorinn zu handelen und ob er der nicht thet, nichts dest mynder wolt er durch rate seiner kurfursten und fursten, die er uf den tag bei im haben würde, des konigs von Bolan botschaft solcher regalien halb, fruntlich und gunstige antwort geben; wo aber der

---

1) zerreißen. Lexer I 557.

konig von Hungern seinen reten in obgemelten sachen gewalt geb, wolt sein maiestatt mit wissen der partheien oder durch recht mit rat der kurfursten und fursten, in den sachen handelen, das im unermeßlich were und nachdem durch sein selbs anzaigen vor augen were, das die sachen zu recht oder gutlicher handlung fur der k. m. wachsen sollen und mogen, verstee man wol, das seiner k. m. nit gebur, sich mit der that in die sachen zu slahen und verdechtlich zu machen; wurd aber sein m. durch rate seiner kurfursten und fursten underweiset, die regalien zu leyhen, alßdann wolt sein k. m., was durch in gehandelt wurde, hanthaben, wie im wol gebüret. item des hayratguts halb, der konigin von Bolan zusteend, hat die k. m. zugesagt, sobalde er in seine erbliche land wider kom und der konig von Bolan die abgeretten nottel der quittanzen und verzigbrief volfertigt schick, woll sein k. m. so furderlichst er mög, solch heyratgut bezalen und soll dorinn kein gebruch sein. an diser antwort hat die Bolnisch botschaft ein gut gnugen gehabt und zweyerlei deruf begert; das erst nachdem er ferr hab, seinen hern, den konig von Polan, zu finden, mög er so zeitlich heym nicht komen, das der konig sein treffliche botschaft aussertige, das die uf Mathei zu Auspurg sei und hat gebeten, im zu versteen geben, wie lang sein m. darnach doselbst zu Augspurg zu treffen sei. ist doruf geantwort, nachdem sich seiner gnaden sachen hieoben im reich schicken, vermut er sich, das sein zukunft uf den tag gein Augspurg uf XIIII tag oder III wochen nach Mathei verziehen werde, dahin zu komen und auch dornach aldo etlich zeit zu verharren vermayn, domit die botschaft wol gefertigt mög werden, sein m. aldo zu finden. wolten wir e. g. nit allein der Bolnischen sachen halb zu schreiben verhalten, sunder auch verlengerung des tags ein wissen zu haben, damit e. g. die brunst und frolichkeit des gejaids unverhindert desselben tags, de*st* statlicher außwarten mög. das ander hat die Bolnisch botschaft gebeten, ein wissen zu empfahen, was gewalts oder bevelhs die Bolnisch und Behemisch botschaft, so gein Augspurg geschickt werden, haben soll, das wissen an seinen hern den konig zu bringen, die botschaft doruf zu fertigen, hat der k. sich nit mercken lassen wollen, sunder ein gemayne antwort uf die maynung gesetzt, seine gnad mög nit gewissen was sich begeben werde uf demselben tag zu handelen, dorumb er im auch stucksweiß nit anzaigen mog, worzu die botschaft gewalt haben soll, aber er mög dester treffenlicher und die, den er getrau, schicken, was sich begeb, dorinn zu handelen, in dem allem wolle sich seine m. halten als der frund, der im in geburlichen sachen allzeit genaigt sey zu willefaren. ydoch hat uf heut die k. m. mit uns geredt, e. g. den handel allen, wie sich der begeben hat, zu schreiben und von sein*er* gnaden wegen zu begeren und zu bitten, als von uch selbs, ob ir mugt, zu verfugen, domit die sach uf den tag zu Tropaw entslahen und fur die k. m. und kurfursten uf dem tag zu Augspurg gewachsen mög. wil sein gnad uf demselben tag vleis haben und handelen, nach e. g. und ander

kurfursten rate. desgleich schreibt sein m. uf das kurzt e. g. hiemit auch. datum Straßpurg am dinstag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive Prod. 30. 23. Or.

Zettel (ibid. Prod. 26 liegt hiermit zusammen und gehört jedenfalls zu dem Schreiben). Item in dem Volnischen handel versteen wir die sachen und des keißers maynung also, das er genaigt were, verstentnus zu haben mit dem konig von Polan, wo er des ganzen grundt haben mocht, das es gehalten würde und tregt groß forcht uf im auß vil bescheen*en* und ergangen*en* hendeln, wie aber bestendiger glaub zu machen sei, nicht allein durch verschreibung der herren, sunderen auch durch wissen der underthanen, mag e. g. wol uf gedencken und uf das anzaigen der k. m. und unßers bevelhs bedrachten, was bevelhs die Volnisch botschaft uf dem tag zu Augspurg nottorftig werde.
item nachdem die k. m. den tittel zu Hungern angenommen hat, wurdet sein m. nit leichtlich dovon steen. das bedarf eins bedenckens, solchs mit der Volnischen botschaft zu handelen. datum ut supra.

Zettel (27). H. Albrecht von München verkehre viel mit ihnen und lasse sich bei Kurf. Albrecht entschuldigen, daß er ihm noch nicht geschrieben habe. Er verlasse sich darauf, daß sie ihm alles mittheilten.

661.

August 18. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf wolle die kaiserlichen Ausgleichsvorschläge nicht aufnehmen, sondern sich auf ihm zusagende hin zu Recht erbieten. Der Kaiser weiß das, denn er hat gestern mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier im Straßburger Domstift ernstlich verhandelt und gesagt: „so ich mich gein dem pfalzgraven nit begeben wil, in der still zu richten, so vernym ich, er woll mir recht bieten. nu wil ich vest halten und getreulich handelen. gedenckt auch, bei mir vest zu halten, ob es derzu kome, das ich mich eurer trosten mog, bei mir zu sein und als kurfursten recht zu sprechen, dann ir habt gnüglich und wol verstanden, das ich mich on uch nit richten lassen wil. mag e. g. dorauß der k. m. willen wol versteen.

datum mitwoch nach assumpcionis Marie.

Zettel. Eberhard von Württemberg-Urach werde heut in Straßburg erwartet.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 29. Or.

662.

(Straßburg) August 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Über die polnische Gesandtschaft werde er durch seine Räthe unterrichtet sein. Bittet ihn, dafür zu sorgen, daß auf dem Tage zu „Broda“ nichts Endgültiges beschlossen werde, sondern alles auf den Tag von Augsburg geschoben würde. geben zu Straspurg am mittichen nach unser lieben frauen tag assumpcionis anno domini ꝛc Lxx tertio.

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 10. Or.

Vgl. Nr. 657. 660.

663.

(Glatz) August 18. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Credenzbrief für Hans von Steinbach, der von H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht geschickt worden, aber auch von ihm (dem Könige) Werbung zu überbringen habe. geben zu Glatz am mitwoch noch unsrer frauen tag wurzweih, unsers reichs yme andern jare[1]).

ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Or.

664.

(Köln) August 24. M. Johann an Kurf. Albrecht.

1. Er habe den Ritter Georg von Waldenfels, einen der ältesten und trefflichsten Räthe in der Mark, ersucht, sich zu Kurf. Albrecht zu begeben. Dieser habe es gethan, obwohl er krank sei[2]).

datum Coln an der Sprew am dienstag Bartholomei anno rc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 140. Berlin. Kgl. Hausarchiv Rp. 7. Or.

2. Er habe Waldenfels gebeten, zu warten, bis seine Botschaft von H. Wilhelm zurück sei und die folgende Werbung zu überbringen.

dasselbe datum.

3. a) Werbung herrn Jorgen von Walnfels rittern. Gefährdete Lage von Garz. Ein Schloß daselbst sei nöthig, aber es fehle an Geld. Der H. von Mecklenburg habe die erbetenen Bauleute verweigert. Die Städte geben nichts. Es sei dringend nöthig, daß der Kurf. wenigstens auf kurze Zeit ins Land käme. Die Landbede werde nirgends bezahlt.

2. u. 3a vollst. gedr. bei Riedel B. V 231 ff. Kgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 156a. b. 157.

b) Werbung m. g. herrn beiligens[3]) halben. M. Johann an Kurf. Albrecht. Er habe kürzlich seine Räthe Otto Schenck zu Landsberg, den Marschalk Peter von Burgsdorff und Balthasar von Schlieben[4]) bei H. Wilhelm von Sachsen wegen seiner Hochzeit mit H. Wilhelms Tochter Margaretha gehabt. Dieselben seien sehr gut aufgenommen und aus der Herberge ausgelöst worden. Der Herzog erachte es für angemessen, die Hochzeit zu vollziehen, will seine Tochter an einen von ihnen zu bezeichnenden Grenzort (man schlug ihnen Treuenbrietzen vor) auf den Freitag vor Estomihi

---

1) Trotzdem jedenfalls 1473.

2) Vom selben Tage. Übersendung der Werbung und Credenz an Waldenfels (Riedel B. V 231 Cop.-Buch des M. Johann 156a. b. Er lege auch Abschrift eines Zettels, der in des „Poln brive" gelegen, betreffs der Vermählung M. Margarethas bei. datum ut supra.

3) Über Prinzessin Margaretha, die Braut Johanns vgl. den Aufsatz von Woldemar Lippert, das Geburtsjahr und der französische Vermählungsplan der H. Margaretha in Neues Arch. f. Sächs. Gesch. VII 108 ff.

4) Die Werbung der Gesandtschaft im Kgl. Hausarchiv zu Berlin, Acta die Vermählung M. Johanns betr. Sie enthält außer freundlichen Erbietungen nur die Frage nach dem Termin der Hochzeit.

(18. Februar 1474) bringen und bitte, wenn Kurf. Albrecht nicht persönlich erscheinen könne, um Anwesenheit vollmächtiger Räthe. Weitere Anfragen über Ausrichtung der Hochzeit werde Jorg [von Waldenfels] überbringen.

Kanzlei-Notiz. „Werbung herrn Jorgen von Waldenfels. hat im mein herr muntlich antwort doruf geben."

3b vollst. gedr. bei Riedel C. II 140. Cop.-Buch des M. Johann 160.

Correcturen zu Riedel C. II 136 Z. 12 v. u. „die" fällt fort. Z. 11 v. u. fehlt zwischen „unsern vater" und „sweher" das Wort „und". S. 140 Nr. 106 Z. 1 v. o. heißt es st. „trew" „lieb". Z. 9 st. „hoffenlichen" l. „treffenlichen". B. V 231 Z. 3 v. u. st. „anmügen" l. „anmüten". S. 232 Z. 14/15 v. u. zwischen „meister" und „Johanns" fehlt das Wort „sandt".

665.

(Straßburg) August 24. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht „[in seiner] gnaden hant".

1. Gnediger her. wir haben eurer gnaden schrift, uns bei dem Zigler botten zugeschickt[1]), verlesen und versteen, daß euern gnaden unser nechst geschriben brif vor fertigung derselben e. g. botschaft noch nit behendigt gewest sein, wann wir euern gnaden vormals eynkomen, anbringen und fertigung der Bolnischen botschaft, doruf e. g. brief zaiget, gnuglich bericht haben und zweifeln nit, dasselb unser schreiben sey e. g. nu zur zeit zukomen und habt den Bolnischen handel vernomen, sovil uns bewust ist. wir haben die hendel, uns durch e. g. brief itzo entdecket der k. m., so best wir gemöget han, in beiwesen beder graff Haugen von Montfort und Werdenberg anbracht. hat die k. m. den ersten handel, durch hern Jorgen vom Stein geubet[1]) und geredt, mit wenig worten verantwort, uf die maynung „man waiß wol, wie her Jorg vom Stein ein man ist". doch haben wir den brief nit lassen lesen, noch unsern g. hern herzog Wilhelmen melden wollen ꝛc."

Aber den Brief Einsiedels in der poln. Sache haben sie mit den kurf. Zetteln, so weit das nöthig war, dem Kaiser vorgetragen. Derselbe dankte für Albrechts Bemühungen und bat ebenso fortzufahren. Albrecht kenne seine Wünsche. Er solle auf dem Augsburger Tage nicht ausbleiben.

datum Straßburg an sand Bartholms tag anno domini ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälz. Missive Prod. 37. Or. „bei Jorgen Ziegler geschickt".

2. (ibid. Pr. 38.) Letzten Sonntag sei hier zu Straßburg die Erklärung des Pfalzgrafen angelangt, der unter Versicherungen der Treue gegen den Kaiser, alle Forderungen desselben abschlägt. Er erklärt, aus Nothwehr gehandelt zu haben und will weder auf die Landvogtei, noch auf die ihm zustehenden Gelder verzichten, denn er habe darüber lautende Verschreibungen. Den Kaiser wundre diese Erklärung, da seine Forderungen, nach der Größe der Sache und dem Vorgehen des Pfalzgrafen gegen ihn gering gewesen wären. Trotzdem erklärte er sich zu weiteren Verhandlungen bereit. Auch die Reichsstädte haben, nachdem sie sich in der Zwischenzeit versammelt, ihre Antwort eingesandt auf die Forderungen, „dorin e. g. redner gewest ist"[2]).

1) Gemeint ist Nr. 655.

2) Vgl. Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg 35.

Sie seien unvermögend, sie müßten bei der Noth der Zeit eher sehen, wie sie Leute in ihre Städte hereinbekämen, statt welche herauszuschicken. Doch wollen sie sich allesammt (29 Städte) zu 100 Reitern verstehn. Dem Kaiser ist das zu wenig, er fordert eine neue Antwort für den Augsburger Reichstag.

3. (ibid. Pr. 25.) „Item die aydgenossen haben bei der k. m. zu Ulm gearbayt[1]), das sein m. sich understeen solt, sie mit herzogen Sigmunden von Osterreich zu richten und dobei gebeten, das sein k. m. ir herkomen und freyheit bestettigen woll; hat die k. m. geantwort: so dieselben aydgenossen sich begeben wolten, herzog Sigmunden widerzugeben die sloß und stet, so sie im und herzog Albrechten angewonnen haben, wolt sein m. dorinn taydingen und wo er richtigung finden wurde, als er hoffet, wolt er sich mit der bestettigung gnedig beweisen. die gemelt botschaft hat solchs an die aydgenossen bracht und ist uf nechten hieher gein Straßpurg[2]), zu der k. m. mit antwort komen, uf die maynung, die aydgenossen haben das furhalten der k. m. bewegen und falle inen swere zu, die sloß und stet on wissen der richtigung, zu übergeben, so aber die k. m. tag doran machen wurde, wolten sie sein k. g. leydenlich mittel der richtigung vervolgen, doran sie getrauten, k. m. gefallen haben solt und han doruf gebeten, gütlich tag zu benennen, die wollen sie besuchen, das also durch die k. m. zu thun besloffen ist. und als wir die sachen versteen, wo den aidgenossen ein gruntlich richtigung begegen mochte, sie wurden ein mercklichen tail der obgemelten sloß und stet widergeben und dorzu mit etlicher hilf gein dem reich und dem hauß von Osterreich verschreyben 2c. datum ut supra.

666.

August 26. Jobst Tetzel zu Nürnberg an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet neue Zeitung.

geben am pfinztag nach sant Bartholomes tag anno 2c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 1. Or.

Die leuft schreibt man[3]) im land zu Gellern auß der statt Sutfeld am sambstag nach sant Lorentzen tag[4]).

Du magst wol vernomen haben, wie mein gnediger herr von Burgund das land von Gellern[5]) angenomen und ich dir vormals geschriben hab, durch was weg wir das gewonnen und genöttigt haben, auch etlich stett sich selber an mein herren ergeben haben. also wiß, das wir das land also innehaben und mein hr. von den seinen besetzt hat, mit der oberkait und sunst yederman bey dem seinen hat bleyben lassen und ser ain kostlichs land und sunder

---

1) Über die Annäherung der Eidgenossen an H. Siegmund von Österreich vgl. Dierauer, Gesch. der Eidgenossenschaft II 178. Anf. Sept. weilte der Kaiser in Basel, wo er mit den Eidgenossen freundschaftlich verhandelte. Vgl. Janssen II 300. Basler Chron. II 7, 11, 250. 2) Daher die Datirung.

3) Der Schreiber des vorstehenden Berichts ist unbekannt, doch dürfte er mit dem Verf. der bei Bachmann 183 Nr. 169 abgedruckten Zeitung aus Burgund identisch sein. Über denselben heißt es daselbst „item diß obgeschriben geschicht hat ein burger von Nurnberg heruß geschriben, der ist by dem herzog von Burguny". 4) 14. August.

5) Über die Eroberung von Geldern durch H. Karl von Burgund siehe u. A. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen 159 ff. auch Grautoff Lüb. Chron. II 352. 353.

die allerschönsten frauen, so ich dergleichen in Prasant oder Flandern nie gesach und darzu reich, statthaft volck.

item wiß, das mein herr kainer statt, so er mit dem ernst oder sunst erobert hat, kain maur, noch turn abgebrochen hat. wol haben si all ir freyhait, so si gehapt haben, meinem herren ubergeben und sich der verzeyhen und darzu müssen geben das land von Gellern in vier jaren:

item das viertail von Rewmund[1]) xx^m gulden, Rewmegen[2]) LXXX^m, das viertel von Varlo[3]) XXXIIII^m gulden, das viertel von Arnem[4]) LXXX^m. die graveschaft von Suttfeld[5]) XXXV^m gulden und darzu allen iren harnasch und puchsengeschoß ubergeben.

item mein herr hat vil seiner amptleut begabt mit den stetten, so er gewonnen hat im land zu Gellern, alle ampt in stetten denselben zugeaigent und hat in ainer yeden statt ain schulthaiß gemacht, der ist oberster in der statt und sitzt im rat, one den haben die burger nichtz zu handeln, was anders treffenlich ist.

item ain junger herr und frau von Gellern sein vorhanden. sind noch kind. hat mein herr hinweg gesandt auß dem land[6]). gott geb, das sie wol faren. ist zu sorgen, das land werd in nicht wider, es kost uns vil leut und geltz, des haben wir gnug.

item du magst gehört haben, das wir in Luttringen wolten zogen sein und hetten unser here mit allem zeug dahin gesandt, dann der herzog von Luttringen ist tod. also hat der recht erb im land, der des herzogs von Lutringen oheim geweßt ist, das land inn, der hat widerstand von den von Baden und dem kunig von Franckreich. also hat der recht erb meinem herren zugeschriben, im alle seine stett und sloß zu offnen und ain auffsehen auf in zu haben. damit ist mein herr zufrid und tugentlich. was man im güttlich gibt, nympt er und geet uns allenthalben wol, gott gebs lang.

item der kunig von Franckreich, der wil nicht wider geben unser stett Amyens und Sant Quintin, so wil mein herr ye die haben. nu erpeutt sich der konig von Franckreich, im vier stett dafur ze geben, als gut als die; wil nit sein. er peutt meinem herren par gelt dafür zu geben. will mein herr nicht und ich hab sorg, es sey nicht als richtig mit dem konig von Franckreich und mit meinem herrn. würt sein zeyt auch haben.

item ain irrung ist im stift zu Cölln mit dem bischof und den thumherrn. sein von beden tailn hie bey meinem herrn gewest, konnen sich mit ainander nit vertragen. so wir yetzund vom kaiser komen, so würt si mein herr gewisslich richten. ist ser ain gutter undertedinger in solchen sachen, als wol von im gehört ist und hoff, er werds ye on sein schaden richten; nicht waiss ich dir zu schreyben, auf welchem tail mein herr ist, aber er hat dem bischof groß ere hie getan. ich halt es in meinem gemütt darfür, er werd mit dem bischof sein. doch waiß ich des ganz nicht. wurt vil dings am kaiser und an meinem herrn ligen.

item der bischof von Walpurn[7]) ist auch hie bey meinem herrn gewest und so hat der landgraf von Hessen auch sein rett treffenlichen hie gehabt, suchen all mein herrn, wer sein bedarf, dem hilft er, als vil ich das

---

1) Roermond. Die Eroberung von Roermond meldet H. Johann von Cleve schon am 16. Juni an Bernd zur Lippe. Vgl. Preuß und Falkmann, Lippische Regesten III 457 Nr. 2454. 2) Nimwegen. 3) Venloo. 4) Arnhem. 5) Zütphen.

6) H. Karl sandte den jungen Prinzen Karl von Geldern und dessen Schwester nach Gent und ließ sie daselbst standesgemäß erziehen. 7) Paderborn (?)

mercken kan. schlecht in solchen fellen nymant auß und im ist wol mit solchen hendeln.

item wir reyten hie zu Suttfeld an, zu dem kaiser vast cöstenlich mit allem dem, das man erdencken mag und sunder mein herr für sein person, da du wunder hörn würst, das alles dir lang zu schreyben wer; der kaiser würt im nyrgent mit der costlichait gleychen, als ich vor hab gehört.

item werden mein herr und der kaiser zusammen kommen, so sein groß treffenlich anschleg vorhanden, die menigclich noch verporgen sein, davon du wunder hörn und sehen würst, was unratz oder rats darnach volgen mag. got wöll, das es alles gut werd. das tutt not, als ich die leuf mercken mag; doch so will ich der leuf mer warnemen, dich der ding berichten, sovil sich begibt. die leuf sein ytzt on end und müssen herfur, die zeyt gibt es nicht anders.

item du magst wol gehört haben, wie wir mit unserm here in Frieslannd ziehen wolten; was ganz die sag. irrt uns der kurz sumer, den wir noch vor haben; darumb es vermitten ist worden, auch hab ich es dafur, der kaiser irr uns auch, das wir zu im müssen; sunst wer es kains feyrens umb uns. wir sein unfrids gar wol gewonet.

item die Walherrn[1]) auß Lamparten, davon du mir schreybst, dich irs handels zu berichten, solt du mir fürwar glauben, das die bey uns nicht sein, ir auch nicht gesehen haben, so kan ich nicht erfaren, was ir tun werd sein und würt in grosser gehaym gehalten. umbsunst sein si nicht da, si costen auch groß.

item der kung von Enngelland ist auch mit krieg beladen mit den seinen und hat vil zu tun, als mich anlangen ist. die Ennglischen sein untzer leut, halten nicht. ist uns auch nicht eben. stett darauf, mein herr müß dem konig helfen.

item des kaisers rätt sollen zu meinem herrn kommen noch bei II tagen, ob sie mein herrn wendig machen oder nicht, ist mir verporgen.

diser hofmer laß dich diser zeyt benügen. erfar ich mer, würd ich dir auch nicht verhalten.

667.

(Stuttgart) August 27. Graf Ulrich von Württemberg an Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb (Ybe).

Bittet um Förderung seines zum Kaiser reisenden Gesandten, des Propstes von Stuttgart „meister Ulrichen Wirtemberg".

datum Stutgarten uf freytag nach Bartolomei anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prod. 79. Or.

---

1) Dürfte sich auf die wälschen Söldner beziehen, die im Sommer 1473 von Karl in Norditalien angeworben wurden (Führer Graf Campobasso). Vgl. Ollivier de la Marche ed. Petitot Coll. IX 290. 291 und Godefroy-Lenglet, Ph. de Comine II 105. Am 3. Nov. 1473 (Segesser, Eidgenöss. Abschiede II 459) schreibt der Pfalzgraf an Luzern über „des fremben volks zuziechen, der fürnemen uch nit kundig ist". Vgl. auch Invent. sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg I 90 ff.

668.

(Neustadt) August 27. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber.

Bittet sie, seinem Unterthanen Erkarius Starcz, der auf eine in Rothenburg liegende Erbschaft Ansprüche habe und für den sich auch Bürgermeister und Rath von Kitzingen verwandt hätten, diese Erbschaft ausfolgen zu lassen.
datum Newenstat an der Eysch am freytag nach Bartholmey anno rc. LXXIII.

Nürnberg, Archiv des germ. Museum, Corr. des Kurf. Albrecht Achilles. Conc.

669.

(Glatz) August 29. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Bittet um Geleit für seine Gesandtschaft[1]) an den Kaiser und ihn, Burian von Guttenstein, Benesch Kolowrat und Jobst von Einsiedel.

geben zu Glatz am suntag vor Egidii, unßers reichs im dritten jare.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Or.

670.

August 30. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Das Ehegeld für M. Margaretha sei nur aufzubringen, wenn Kurf. Albrecht den Zoll abschaffe oder selbst ins Land komme. Die Dispensation ist nicht nur schimpflich, sondern auch schädlich.

actum am montag nach Bartholmei anno rc. LXXIIIten.

Gedr. Riedel B. V 234. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Copialbuch des Markgr. Johann fol. 156. Zedula in des Poln furderbrief gelegt.

671.

(Freiburg i/B.) September 1. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Letzten Freitag[2]) nach Jorg Zieglers[3]) Wegreiten ist der Kaiser von Straßburg nach Freiburg gezogen und hat dort die Stadt genau besichtigt. Den Grafen von Sulz hat er zum Herzog von Burgund geschickt. Heut wolle der Kaiser nach Basel, daselbst drei Tage bleiben und von da nach Schlettstadt, Kolmar, Metz und Trier. Die Verhandlungen in Trier werden nach der kaiserlichen Gewohnheit sehr lange dauern. „so sein die Burgundischen vast weiß und die k. m. wirbet nach seiner gewonheit langsam handeln, sich nicht ubereylen lassen.“ Sie bitten um Zehrung.

datum Friburg Egidii anno rc. LXXIII.

Zettel. H. Ludwigs von Landshut Räthe sind von Freiburg aus nach Haus gezogen, nur Heinz von Rechberg folgt jetzt dem Hof.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Pr. 42. 43. Or.

---

1) Credenzbrief für dieselben. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Loedl. Nachträge Nr. 30. datum Glatz die vigesima quarta augusti anno dni. millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, regni nostri anno tercio. commissio propria dni. regis.

2) 27. August. 3) S. Nr. 665.

(Hierher gehört jedenfalls auch: ibid. 39, 40, 41.) Dieselben an Albrecht. Die Antwort des Pfalzgrafen auf die kaiserlichen Vorschläge haben sie ihm jüngst durch Ziegler übersandt. Der Kaiser wolle dem Pfalzgrafen entgegenkommen. Er wolle z. B. in der Ablösung der Landvogtei und der Pfandschaft Mordenau [1]) ihm ein beträchtliches nachlassen. Er habe darum von den pfälz. Unterhändlern die Verschreibungssumme zu hören verlangt. Sie wird von ihnen auf 80 000 fl. für die Landvogtei, auf 50 000 fl. für die Mordenau angegeben, während der Kaiser nur von 40 000 resp. 15 000 fl. weiß. Auch wollte der Kaiser die Copien der Verschreibungen sehen, was aber mit der Motivirung abgelehnt wurde, sie hätten dazu keinen Befehl. H. Albrecht von München sei gut markgräflich, er habe sie von den Intriguen H. Ludwigs, beim Kaiser Mandate betr. des Landgerichts von Graisbach und des Weißenburger Forstes zu erlangen, in Kenntniß gesetzt. Sie hätten sich dieserhalb an den Kaiser gewandt.

(ibid. Nr. 40.) Sie hätten mit dem Erzbischofe von Mainz conferirt. Sie meinen, daß es gut wäre, wenn Kurf. Albrecht dem Erzbischofe wieder einmal schriebe.

ibid. Nr. 41. H. Albrecht habe ihnen erzählt, daß H. Ludwig ihn vergeblich zu gemeinsamen Schritten betr. des Landgerichts von Graisbach aufzustacheln bemüht gewesen. Sie hätten nun H. Ludwigs Pläne zu Freiburg vor den Kaiser gebracht, bevor die bayrischen Gesandten diesen sprechen konnten. Großes Staunen am Hofe, woher sie die Pläne gewußt hätten. Zwischen H. Siegmund [2]) und den Eidgenossen sind heimliche Unterhandlungen seit Sonntag eingeleitet. Der Kaiser erhebe sich kaum vor Freitag. Die Fürsten empfehlen schnellen Ritt nach Trier, zumal sich der Herzog von Burgund Trier schon nähere. Aber der Kaiser folge Niemandem als seinen Sternsehern und reise sehr langsam.

---

1) Ortenau, ehemals Mortenau (Mortenaugia) Landgrafschaft in Baden, nördlich vom Breisgau. Sie dehnt sich nördl. bis an den Oosbach aus. Ihre Grenzen sind im Westen der Rhein, im Osten die Schneeschmelze des Schwarzwaldes. Vgl. Zeitschr. d. Gesellsch. f. Beförd. d. Gesch. Alterthums- u. Volkskunde in Freiburg V 387.

2) Von Österreich. Über die Unterhandlungen, die der Kaiser mit den Eidgenossen anknüpfte, vgl. Rodt l. c. 168. Sie begannen schon am 25. März und wurden Ende Mai wieder aufgenommen. Der Kaiser verlangte von den Eidgenossen, sie sollten ihre Streitigkeiten mit H. Siegmund seinem Urtheile unterwerfen und bot seine Vermittlung betr. einer auf herzoglich österreichischem Gebiete durch Pilgrim von Höwdorf verübten Beraubung Bernischer Kaufleute an. Vgl. auch Eidgenössische Abschiede ed. Segesser u. A. II 452. Am 22. Juli 1473 schreibt Bern an die 7 Orte: Adr. von Bubenberg, der verschiedener Geschäfte wegen zum Kaiser geschickt sei, habe mitgetheilt „das der vermelt unser allergnädigster herr in gar guter fürgesatzter meynung sye, früntliche mittel, dadurch das hus von Osterrich mit uns allen und wir mit demselben zu ewigem oder lengern friden komen mochten zu suchen.“ Der Kaiser beabsichtigt, von Basel aus Einsiedeln zu besuchen und bittet um sichres Geleit. Der erwähnte Sonntag ist der 29. August, die eidgenössischen Gesandten zu Straßburg werden schon Nr. 665 erwähnt.

672.

(Neustadt a. d. Aisch) September 1. Werbung Hannsen Steinbachs,
von des konigs von Beheim wegen, an meinen hern marggrave Albrechten.
actum Newenstat an der Eysch, an sand Gilgen tag im Lxxiiiten [1]).

Item meinem hern dem marggraven zu dancken fruntschaft und guts willens, den er dem konig zu Beheim und der cron beweißt.

item zum andern, als herr Jobst vom Eynsidel, kuniglicher secretari, etlicher sachen halb bey meinem hern marggrave Albrechten gewesen ist[2]), wil sich mein herr, der konig, dorinnen fruntlich halten und dem nachkomen.

item des gleitz halben des konigs von Beheim botschaft, wo man des hinschicken sol, so es außgetragen wurd, wollen sie zu voraus unsers hern des keysers gleit haben und meins hern marggrave Albrechts gleit von Eger an, so weyt es geet an herzog Ludwigs gleit; sie wollen auch haben herzog Ludwigs gleitzbrief vor irem außreiten, damit sie sicher gein Augspurg kumen. das muß unser herr, der keiser, außtragen.

item zu gedencken, das der pfalzgraf leut zu Beheim bestelt.

item wie die sach uf dem tag zu Troppaw zusteet, das wil man meinen hern marggrave Albrechten wissen lassen.

item das herzog Heinrich von Munsterberg das regiment ganz innen hat und er reytt itzund zu dem tag gein Troppaw, von des konigs von Beheim wegen und aller hern seins teils und der konig bleibt dieweil zu Glatz[3]) bey herzog Heinrichs hausfrauen, meins hern marggrave Albrechts tochter.

item meinem hern marggraven willige dinst zu sagen von der hern, ritterschaft, steten und von etlichen in sunderheit.

dise zedel hat mein herr marggrave Albrecht dem Steinbach uf sein werbung under anderm widergeben.

item das ist der tittel unsers hern keisers.

Fridrich, von gots gnaden, Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien 2c., konig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Crain, grave zu Tirol 2c.

item die Polnischen und Behemischen mit vollem gewalt zu schicken, on verrer hindersichbringen, alle ding zu beslieſſen, das irenhalb kein mangel sey.

item es ist ein nottorft, das mein herr marggrave als ein teidingsman wiß, wie der konig von Polan und sein sone sich schreiben.

item die andern ding gehandelt, findet ir in den eingeslossen zedeln, auch des von Burgundi halben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Gleichzeitige Niederschrift für die Räthe am Hofe des Kaisers bestimmt.

---

1) Credenz für Steinbach s. Nr. 663.

2) Jobst von Einsiedel war am 12. Juli in Kulmbach, nachdem er vorher bei den Herren von Sachsen gewesen. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 39, 291.

3) Nach den Beschlüssen des Neißer Tages (Ss. rer. Siles. XIII 116) sollte des Königs von Polen „erstgeborner son — zu Glacz adir Thowatschow" (Tobitschau) sein.

673.

(Freiburg i/B.) September 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe den auf Matthäus berufenen Reichstag auf den 12. Oct. verlegen müssen; bittet ihn, alsdann persönlich zu erscheinen. geben zu Freyburg im Breyßgew an sand Egidien tag anno domini ꝛc. Lxx° tercio.

ad mandatum dni. imperatoris in consilio.

Beizettel. Bittet ihn, zwei hierüber an die Herren von Sachsen ausgefertigte Briefe diesen zustellen zu wollen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 163. 164. Or.

674.

(Freiburg i/B.) September 1. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Über die Vorgänge am kaiserlichen Hofe, (Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen, Tag von Trier) werde er wohl unterrichtet sein. Freut sich über sein Wohlbefinden. Wichtige Nachrichten werde er ihm jederzeit melden.

geben zu Freyburg im Breißgew an sant Egidien tag anno domini ꝛc. septuagesimo tercio.

Zettel. Bittet, seine Wünsche bei dem Könige von Dänemark[1]) durchzusetzen. Fragt, ob das Lüneburgische Geld einkommen werde.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive s. n. Or.

675.

s. d. Ein Ungenannter an [Kurf. Albrecht].

Vom Troppauer Tage habe er noch nicht viel berichten können. König Wladislaw habe mit Abhaltung der gütlichen Tage zu Neiße und Beneschau genug gethan. Schuld an dem Scheitern trage der König von Ungarn. „wir hoffen den handelen uf ander wege zu brengen als durch sundrliche und fruntliche vernamen und heut anfang geschan sal der herrn auszugeben yglichs teyles". Weiteres wird H. Jobst[2]) melden, der mit polnischen und böhmischen Räthen zum Kaiser kommen wird. „e. g. wollen geruchen zu wissen, das e. g. tochter und unser allerliebster gemahel e. g. brocht hat eyne clusterfrau vor e. g. tagezeit zu sprechen vor ubrige bulschaft in vergangner zeit[3])".

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 53. Or.

Absender ist vielleicht Hans von Steinbach.

676.

(Kirchheim) September 1. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Entschuldigung, nicht am letzten Sonntag Nacht mit seiner Tochter „Elßzen" nach Feuchtwangen gekommen zu sein, wichtige Dinge hätten

1) Vgl. Nr. 575. 2) von Einsiedel.

3) Die Anspielung ist dunkel. Gemeint sind M. Ursula und ihr Gemahl, H. Heinrich von Münsterberg.

das verhindert. Er werde aber den Sonntag nach nativitatis Marie kommen (12. Sept.). datum Kirchem uf mitwoch nach Pelagi 1473.

Zettel. Bittet, nicht übel zu nehmen, daß „der alt vogt[1]) und der Geißlin nit komen". Er werde sie mitbringen. Dasselbe Datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württembergische Missive, Prod. 80. Or.

677.

(Neustadt) September 4. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Da er erfahren, daß Graf Ulrich erst am 12. Sept. kommen könne, so werde er an diesem Tage bewaffnete Leute zum Geleit für ihn nach Feuchtwangen schicken.

datum Newenstat an der Eysch am samstag nach Egidi anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württembergische Missive, Prod. 81. Conc.

Antwort auf Nr. 676.

678.

(Basel) September 7. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. von Freyburg auß geschriben, wie wir uf die warnung, so uns gescheen was, das herzog Ludwig von Bayern rete ꝛc. an die k. m. ansuchung thun wolten e. g. berurend, dreyer stuck mit seiner m. geredt han und was uns zu antwort begegent ist. also hand die egnanten Bayrischen rete doselbst zu Freyburg an die k. m. bracht, wie sein m. e. g. zu Regenspurg ein freyheit geben hab, dorinn ir herr, herzog Ludwig, mercklich beswert sey, des lantgerichts halben zu Graysßpach, dann dieselb freyhait nit allein e. g. aigentlich oder lehenleut vor dem gericht gefreyet hab, sunder auch eure diner, das sie maynen, vast unleydenlich sey, so hab auch die k. m. ander freyheit widerruffet, domit irs hern freyheit verletzt werde und andere mer ursach gesaget und doruf gebeten, solch freihait zu widerruffen und iren hern bei seiner gerechtigkeit ꝛc. bleyben zu lassen. sie haben auch solcher e. g. jüngster freyheit ein copei eins vidimus under des stifts zu Onoltzpach insigel außgangen, der k. m. gezaigt. hat unser herr, der keiser, uf sontag nechst vergangen durch unser gnedige hern von Mentz und Eystet solch bescheen anbringen, im besten an uns gelangen lassen, ob wir sein gnad der ding ichts westen zu berichten, haben wir uns bedacht und beden herrn die antwort geben.

Albrecht habe durch dies Privileg nichts Neues erlangt, er sei genug gefreit gegen die bayrischen Landschrannen. Das Privileg erspare ihm nur das Versenden der alten kaiserl. Briefe. Doch werde der Kaiser, wie sie glauben, nichts gegen Albrecht vornehmen lassen.

datum Basel in vigilia nativitatis Marie anno dni ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 44. Or.

---

1) Wernher Lutz, Vogt zu Stuttgart. Vgl. Nr. 631.

679.

(Basel) September 9. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als diser brief hiebei geschriben und ee der bot gefertigt ward, hat uns herzog Albrecht von Munchen gesagt, wie im von haymen geschriben sei, das herzog Ludwig zu Wendingen sei und mit euren gnaden tayding, und uns gefragt, ob wir des ein wissen hetten. haben wir im geantwort, uns sei dovon ganz nichts bewust. dorumb, so ichts an den dingen were, wollet dem gnanten herzog Albrechten und uns schreiben, wie es deshalb gestalt hab, zweifelt uns nit, es kome im zu sunderm gefallen. item uf gester sind hie eynkomen der probst von Pruxen in Flandern [1]) und Peter von Hagenbach und mit den graff Rudolff von Sultz und meister Hanns Keller, die vormals zu dem herzogen von Burgundien geschickt sein [2]) und haben geworben, wie der gnant herzog von Burgundi, unsers hern k. zukunft vast erfrauet [sei][3]), und sei gein Lutzenburg kommen, der k. m. furter von dannen entgegen zu ziehen; dorumb bitten sie die k. m. sich uf dem weg nit zu saumen, dann er hab noch seins volcks bei im uf xxx^{m} mann; wo die k. m. das zusammenkommen verziehen, wurde er sich vielleicht an ander end fugen, etwas furzunemen und sunderlich gein Burgundi, do er findt seins vaters tod nit gewest sei ꝛc. also erheben wir uns heut gestracks den weg zu im, doch worden wir mitsampt der k. m. uf der fart, die in VIII tagen sich kaum enden wirdet, die stet im Elsas besichten. das wolten wir euren gnaden nit verhalten, des ein wissen zu haben. so ist am letzten der abschid gewesen, das unser her, der k., zu Metz sein und der von Burgundi zu Dittenhofen dobei, das sein ist, komen soll, aldo sie zu rate werden mögen, wo sie zusammenkommen werden. item unser her der k. wurdet dem von Widming [4]), herzogen zu Luttringen, seine lehen zu Hagenaw under dem Sunnen(?) leyhen, alß er im zugesagt hat; aber als wir vernomen, haben die Burgundischen des kein gefallen. was aber geschicht oder nit, konnen wir nit aigentlich wissen.

datum Basel am donerstag nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXIII^{ten}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, Prob. 45. Or.

680.

(Kadolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an M. Johann und den Bischof von Lebus.

Von den vier Punkten, die Herr Jorg von Waldenfels vorgebracht, habe er über die Zölle und über Garz bereits seine Meinung eröffnet. Die Hochzeit M. Johanns passe ihm auf Fastnacht; er habe auch Waldenfels zu

---

1) Anthonius Haneron, Propst von St. Donatian in Brügge. Vgl. Basler Chron. II 1 Anm. 2; 25 Anm. 2; 41 Anm. 4; 44. 2) Vgl. Nr. 671.

3) Ist durchstrichen. 4) Vaudemont.

Unterhandlungen hierüber an H. Wilhelm gesandt. Gleichzeitig solle aus Ersparnißrücksichten die Hochzeit M. Margarethas gefeiert werden. Da die Mitgift binnen einem Jahre ausgezahlt werden müsse, könne sie um so leichter von der Landschaft eingetrieben werden, „dann man hett frist von Martini biß uf vaßnacht uf ein ander jar“. Weiteres werde W. berichten.

dat. Cadolzpurg am freitag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Kurbrand. Acten Rep. 28 fol. 12. Conc.

681.

(Kadolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Übersendet den Geleitsbrief für die böhmische Gesandtschaft. Der Tag von Augsburg gewinnt Fortgang. Der Kaiser werde aber erst am 12. October da sein, da er z. Z. noch in Trier bei dem Herzoge von Burgund sei. Er (Kurf. Albrecht) selbst wolle auch erst Mitte October in Augsburg eintreffen.

datum Cadolzpurg am freitag nach nativitatis Marie.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Concept.

Vgl. Nr. 672.

682.

(Troppau) September 10. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Das brandenb.-polnische Heirathsprojekt werde Fortgang gewinnen. Auf dem Ausburger Tage werde eine stattliche böhmisch-polnische Gesandtschaft erscheinen. Er wolle den Ausgang des Tages hier abwarten. Die Polen und Böhmen sind schon 3 Wochen hier, die Ungarn sind noch nicht da, werden aber morgen erwartet. Die ungarische Partei in Böhmen (Zdenko von Sternberg) komme gar nicht, wolle aber den Beneschauer Abmachungen treu bleiben.

geben zu Troppaw am freitag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxiii°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 209 Nr. 198. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 165a. Or. Abschrift. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive.

Correcturen zu Bachmann, Z. 3 v. o. st. deselben l. dieselben. Z. 5 st. berurende l. berurnde. Z. 10 st. in l. inn. Z. 12 st. gnaden l. gnade. Z. 17 st. gen l. gein. Z. 6 v. u. st. „in sonderheit“ l. „inn sunderheit“, zwischen „euren“ und „gnaden“ fehlt „furstlichen“. Z. 5 v. u. st. gott l. got. Z. 4 v. u. st. allhie l. alhie. Z. 1 v. u. st. will l. wille. S. 210 Z. 1 v. o. st. allhie l. alhie. Z. 3 v. o. st. sunabend l. sunabent, Z. 6 v. o. st. kommt l. komet.

683.

(Kadolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an Heinrich von Auffeß.

Befiehlt ihm, die böhmische Gesandtschaft sicher zu geleiten [1]) sobald er dieserhalb benachrichtigt werden würde; sendet ihm die Abschrift des Briefs, den er dieserhalb an den König von Böhmen [2]) geschrieben habe.

datum Cadolzpurg am freitag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Concept.

ibid. Geleitsbrief für die böhm. Gesandtschaft.

---

1) Vgl. Nr. 672. 2) Vgl. Nr. 681.

684.

September 11. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

Auf dem Reichstage zu Augsburg (Mathäustag) werden wohl auch ihre (Nürnbergs) Händel mit Kurf. Albrecht zur Verhandlung kommen. Bitten hierfür um Unterstützung durch ihre Rathsgesandtschaft. geben am sampstag vor exaltacionis sancte crucis anno dni. etc. septuagesimo tercio.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Reichstagsakten VII 11. Or.-Perg.

685.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Sendet Abschrift seiner Briefe an den Kaiser, den Erzbischof von Mainz und H. Albrecht von München, auch neue Nachrichten in der böhmischen Sache. Wünscht die Route des Kaisers auf der Fahrt nach Augsburg zu wissen. „zurynnet euch zerung, so brengt die auf, die wollen wir bezalen." Empfiehlt Willigkeit gegen den Kaiser und Verschwiegenheit. „wir kennen den keiser und wurdent sust von neydern verlogen, nach des hoffs gewonheit, das ir es nymmer erfuret, dann das irs mercken wurdt bey dem, so man euch nicht in all hendel zug." Er wolle nur, was der Kaiser wolle. Wünscht neue Mär. Den Brief Einsiedels habe er schon geschickt, sendet Abschriften seiner Verhandlungen mit Hans von Steinbach, der zu Neustadt gewesen[1]), desgleichen seinen Briefwechsel mit K. Wladislaw über das Geleit[2]). Das Alles sollen sie dem Kaiser vortragen und zugleich melden, daß er die kaiserlichen Aufträge in der böhmischen Sache ausgeführt, auch die Briefe[3]) auf den Troppauer Tag gesandt habe.

„item des herzogen von Burgundien halben reytt ein botschaft zum konig von Hungern, nemlich der junger sein rat, der zu Regenspurg was und ist zu Windsheim gewest und nicht zu uns gein der Newenstat komen. er hat uns aber emboten, er woll die ding, die Jorg vom Stein geworben hab[4]), doruf der herzog von Burgundien sein rete gein Hungern schicken sol, die schickung erlengern bis nach Michaelis. und hat dem konig von Hungern sein sach ser glimpft, wie im der Polnisch konig unrecht thu und gesagt, der Hungerisch konig werd der richtigung nicht nachgeen, sunder die ding mit dem swert understeen zu erobern. was daran sey, wissen wir nicht, dann Reinhart Truchses, unser rate, ist ungeverlich zu Windsheim gewest, den hat er gekennet und mit im solchs gerett, uns das zu sagen."

datum Cad. am montag nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. A. A. 7, Pfälzische Missive 63. Conc.

---

1) Vgl. Nr. 672. 2) Vgl. Nr. 681. 3) Vgl. Nr. 657.
4) Vgl. Nr. 655.

686.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Verspricht, auf dem Tage zu Augsburg persönlich zu erscheinen. Die Briefe an seinen Schwäher und seine Schwäger von Sachsen habe er befördert. Über die poln.-böhm. Sache werden die Räthe berichten.

datum Cadolczpurg am montag nach nativitatis Marie anno &c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive 63. Concept.

Ist Antwort auf Nr. 673.

687.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Er sei gesund und jage fröhlich. In ihrer beider Landen stehe es gut; er glaube auch, „das doctor Mertein nicht genugig sey oder groß gefallen hab seins abschids. herzog Ludwigs und unsern halben ist nicht weiter gehandelt nach seiner heimkunft und die sach erwart wol des tags zu Augspurg, do wir mit der hilf gots personlich erscheinen wöllen“. Die Verschreibung M. Johanns und M. Friedrichs betr. der Einung[1]) werde ihm bei seiner Rückkehr überantwortet werden.

datum Cadolczpurg am montag nach nativitatis Marie anno &c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive s. n. Conc.

688.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Erzbischof von Mainz.

Dankt ihm für seinen Brief. Er sei gesund und jage fröhlich. Er habe seinen Sekretär Albr. Klitzing zum Könige von Dänemark gesandt und hoffe, er werde es ausrichten, wie er ihm befohlen habe, „nemlich in die vier ampt, in ir yedes I^{c} gulden und in die canzley den gesellen ein erung nicht under I^{c} gulden. und mogen wir eurer liebe vil herauß drucken, wollen wir uns fleissigen, als ir uns glauben solt und so mer wir erlangen mochten, so lieber uns wer. yedoch so sol er sich nach unserm bevelhe under I^{m} gulden, oder sovil wert, eurer liebe und andern alle ding in dem keiserlichen hof außzurichten, nicht settigen lassen und was uns begegent, sol euch zu wissen werden. des Lunenburgischen[2]) geltz halben ist die frist eins halben jar langst vergangen und bricht an nichte, dann das man es nicht forbert. sie haben underlassen bitten, ob ir ine frist mochten erlangen biß das jar, als sie bezalt solten haben, vollent außkumm und das man solch bezalung zu Nuremberg von in neme, wolten siß gewißlich on allen verzug antworten, haben wir in anzubringen abgeslagen, yedoch wolten wir euch ir bete unverkundet nicht lassen. wir halten es für ein gewise schuld, dann wo wir euch lieb und früntschaft konten beweysen, teten wir gerne. was wir der k. m. bey unsern reten zuembieten, bleibt euch unverporgen. datum C.“

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, umseitig von 687 also wohl dasselbe Datum. Concept.

Ist Antwort auf Nr. 674.

---

1) Vgl. Nr. 650.

689.

September 13. Instruktion Kurf. Albrechts für Georg von Waldenfels.

Item hern Jorgen von Waldenfels ist bevolhen zu werben am montag nach nativitatis Marie.

item zu machen einen herrntag, aldo zu handeln frau Margrethen heiratguts halben.

item Gartz halben: das ein yede stat — der sind LXIIII — einen werlichen man dohin schick. so es die grossen stete thun, mussen es die kleinen stete auch thun.

item des neuen zolles halb, sind sie der ding durch schrift und sust bericht, das mein herr die xx^m gulden nemen, die seinen des zolles vertragen und allein von den fremden nemen wil.

item von des weißen pferds wegen, schickt m. Johans das seinen gnaden, so wil mein herr im dagegen den falcken schicken.

item was m. Joh*ann* von farben uf die hochzeit haben wil, sol er meinen herrn wißen laßen.

item wen er laden sol zu der hochzeit, sol er doinnen rettig werden.

item an herzog Wilh*elm* zu werben.

Berlin, Kgl. Hausarchiv R. 28 fol. 11. Abschrift.

Vgl. Nr. 664.

690.

September 14. Bürgermeister und Rathmannen von Lüneburg an Kurf. Albrecht.

Credenz und Empfehlungsbrief für Caspar Kroger. geschr. under unser stat secrete am tage exaltacionis sancte crucis anno dni. etc. septuagesimo tercio.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Beziehungen zu Lüneburg betr. Or.

691.

September 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Hannsen Betzolts von Betzelhofen werden sie sich erkundigen und ihn das Ergebniß sofort wissen lassen.

datum feria V post crucis exaltacionem anno etc. LXXIII^cio.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 217.

692.

(Glatz) September 17. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furste, lieber bruder. als wir negsten de*n* gestrengen Jobsten vom Ainsidel zu Tirzaw, unsern secretaren und lieben getrauen, bei eur liebe gehapt und des grossen tags halben zu Außpurgk, der ytzunt von unserm herren und gesipten fründe, dem Romischen kaiser, den kurfursten und fursten, gaistlichen und werntlichen, auch andern des heiligen Romischen reichs auf sand Matheus tage gelegt und der abschied gewest ist, das wir auch unser treffliche rethe auf solchen tage zu unserm herrn und gesipten frundt, dem Romischen kayser neben andern kurfursten, unsern

brudern schicken solden, das wir zu thun alßo genaigt sein, als wir dan das euer liebe auch bei Hannßen Stainpachen[1]) zu thuen entpoten haben und sust schrieftlichen und wir nu unser treffliche rethe dorzu geordent, die an saumnuse sich erheben werden, allain das sie verziehen, nach deme unser herre vatter, der konige zu Polon auch seine rethe mit den unsern in willen ist zu schicken der sachen halben, die der genant secretari mit euer liebe gehandelt hat, als uch unverporgen ist, dorumbe euer liebe wolle on ufhalt thuen bei unserm herren, dem Romischen kayser, wann ab got wil, unßer, auch unsers herrn vatters, des konigs zu Polon rethe trefflichen auf Michaelis schirst auch bei uch zu Auspurgk erscheynen werden. euer liebe wolle auch bestellen, so die selbigen unser und unsers vatters rethe euer lande beruren werden, das ir an den orten mit euern amptleuten bestellen wolt, das sie angenomen und in euern gleyt sicher gefurt werden, und so euer liebe gleyt ausgeen wirt, furder und wayter bestellen zu eren uns und unsern herren vatter, das sie sicher hin und wider an ire gewar pracht wurden, als wir uns des zu euer liebe genzlichen versehen. doran thut ir uns fruntlichen und angeneme fruntschaft.

geben zu Glatz am freytag noch sant Lidmillen tag, der heyligen junckfrauen, unsers reichs ime dritten jare. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive. Or. Das nicht ganz correcte Regest bei Bachmann 210 Nr. 200 nach einer Copie der Bamberger Reichstagsakten V 165 b.

693.

September 20. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Lieben getreuen. uns ist eur schreiben, das ir uns itzund aber getan habt, behendigt, und komet uns zu gefallen eur verkundigung, auch die antwort der freiheit halb ꝛc., dann ir habt die warheit gesagt und nymet uns fremd an herzog Ludwigen solchs uns in den rucken zu suchen, nachdem er unßer freiheit vor wol weiß und das deßhalben das gericht zu Graispach[2]) lang zeit gefeyret hat. auch hat er sie all gehort in dem Nuremberger handel, do er zu recht ist gesessen, er weyß auch, nachdem wir ein kurfurst sind, was freiheit uns die gulden bull gibt, auch haben wir ganz nichts neues erlanget, sunder alleyn die artickel der gericht halben auß den haubtfreiheiten lassen ziehen, uf das wir nicht allwegen der haubtbrief dorfen gebrauchen, dann sie pfentlich[3]) in den laufen hin und wider zu furen sein, als meniglich abzunemen hat. herzog Ludwig ist sindt seiner heimkunft nicht zu Wembdingen[4]) gewesen, uns wissentlich, glauben auch nicht, das

1) Vgl. Nr. 672.

2) Graisbach, Dorf im heutigen Bez.-Amt Donauwörth. Über das bayrische Landgericht vgl. Berichte des hist. Ver. f. Mittelfranken 36, 31. Vgl. über die Absichten des H. Ludwigs betr. der Erweiterung der Befugnisse des Gerichts, Kluckhohn, Ludwig der Reiche 304 und oben Nr. 678. 3) pfentlich = schwierig.

4) Vor seiner Fahrt zum Kaiser war H. Ludwig am 29. Juni in Wemding (Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. IX 418).

er dar kumm. wir teydingen auch itzund ganz nichts mit im, noch mit den von Nuremberg. es ist auch deßhalb nichts an uns gelangt; so lassen wir, als ir wißt, nichts an sie gelangen und wern teyding zwischen unser gewesen, oder wurden hinfur, der wir uns vor dem tag zu Augspurg nicht versehen, wir schriben es zu stund unsern frunden und sunderlich unserm oheim herzog Albrechten ꝛc. und beten sein lieb oder in seinem abwesen seine stathalter, uns die seinen zuzuschicken, bey dem handel zu sein. das wollet seiner lieb entdecken und ine unser fruntlich dinst sagen und laßt uns ye vor zeitlich wissen, wenn und uf welchen tag unser herr der keiser gein Augspurg kumm, dann wir haben nicht willen außzureiten, wir wissen denn gewißlich, das er do sey und welchs landt er herauf woll, laßt uns wissen, uns darnach haben zu richten.

datum Cadolzburg am abend Mathei apostoli anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, Prob. 46. Concept.

694.

(Köln) September 26. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Vorschläge über die Vergebung erledigter Güter in der Neumark. Brand von Mittenwalde. Empfiehlt einen Steuernachlaß für die Stadt, wegen ihrer militärischen Wichtigkeit, obwohl 11 Schock der Urbede an Kurf. Kartharina verwiesen sind [1]). datum Coln an der Sprew am sontag vor Michaelis anno domini ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Riedel A. XI 247. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann. Der Brief kam in Franken an am 9. Oct. Arch. Not. „brief komen auß der Marck bey dem Beyrlein, Dionisy im LXXIII. des beyslaffens und hochzeit halb (Nr. 697). item herzog Wilhelms halben. item marggraf Hansen heraußreitens halben (Nr. 703). frau Margrethen brief (Nr. 702). Albertus Clitzing br. (Nr. 701). bischof von Lubus br. etlich heimgefallen lehen halben (Nr. 694). frauen Margarethen br. meiner frauen geschr. hat ir gnad."

695.

(Engelsbruck) September 26. Hans von Steinbach „zur Engelspruck" an Kurf. Albrecht.

Er habe den kurfürstlichen Befehl erfüllt und übersende hiermit Neues von dem Könige und Herrn Jobsten [v. Einsiedel].

datum Engelspurck am suntag vor Michaelis anno ꝛc. LXX tercio.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. Nr. 7 Prob. 56. Or.

696.

(Krakau) September 27. König Kasimir an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt seine Gesandten strenuum generosum et venerabilem Paulum Jaschyenzky, Chelmensem et Belzensem [2]) capitaneum, curiaeque nostre

---

1) Vgl. Burkhardt l. c. 273.

2) Chelm und Belz. Chelm im heut. russ. Polen, Bez. Krasnistaw. Belz in Galizien.

marscalcum et Staniszlaum de Cwroswanky Cracoviensis, Wladiszlawensis et Kyelcensis [1]) ecclesie canonicum supremum et secretarium behufs Herstellung einer Freundschaft und Anberaumung einer Zusammenkunft.

dat. in civitate nostra Cracoviensi feria secunda, festo transzlacionis sancti Staniszlai pontificis et martiris gloriosi anno 1473.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta die Verheirathung M. Friedrichs betr. Or.

In den Bamb. Reichstagsakten V fol. 166 (vollst. gedr. Bachmann 210 Nr. 199) findet sich die gleiche Credenz für die nämlichen Personen, ohne Angabe der näheren Verhandlungsgegenstände, aber mit dem Datum 14. Sept. 1473.

697.

(Köln) September 29. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Herr Jorg [v. Waldenfels] habe ihn von den Absichten H. Wilhelms unterrichtet. Derselbe wolle Sonnabend vor Estomihi zu Belitz mit seiner Tochter sein, begehre aber vollkommene Verweisung derselben vor der Hochzeit. Die Hochzeit werde in großem Stile gefeiert werden müssen. Die sächsischen Herren werden mit sehr großem Gefolge erscheinen, desgleichen eine große Zahl niederdeutscher Herren, und diese Leute und ihre Ungenügsamkeit kenne er doch wohl noch vom Prenzlauer Tage her [2]). Ihm fehle gar viel zur Hochzeit nothwendiges. — Über den Zoll, Frau Margaretha und Garz wolle er weiter verhandeln nach Waldenfels' Weisungen [3]).

datum Coln an der Sprew am mitwochen Michaelis anno etc. Lxxiii°.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 141. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Cop. im Cop.-Buch des M. Johann fol. 162 b. „bei dem Bayrlin."

698.

(Kadolzburg) September 29. Kurf. Albrecht an [Hans von Steinbach].

Dankt ihm für Übersendung der Briefe König Wladislaws und Einsiedels. Der Kaiser sei frühestens 8 Tage nach Galli in Augsburg; wenn die Gesandten um Michaelis in Augsburg erschienen, würden sie zu früh da sein. Um Martini sei der Reichstag jedenfalls noch beisammen.

datum Cadoltzpurg an sant Michels tag anno etc. Lxxiii°.

Wegen der 10 fl., die er beanspruche, habe er an den Hauptmann auf dem Gebirge geschrieben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 51. Conc.

---

1) Kielce, heut Gouvernementshauptstadt in Polen.

2) Die H. von Mecklenburg, auf die diese Worte sich beziehen, scheinen nirgends als Gäste beliebt gewesen zu sein. Die Äbtissin Anna zu Lindow geb. von Ruppin bittet 1483 den H. Magnus, der auf seiner Reise nach Berlin bei ihr einkehren will, ihr diesen Besuch mit Rücksicht auf die Armuth ihres Gotteshauses zu ersparen (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.). „datum Lindouw ame mandage na Brittii under unß. ambachten ingeß. anno dni. etc. Lxxxiii." Ebenso schreibt Jacob von Ruppin, Graf von Lindow an denselben. M. Johann von Brandenburg, den er besuchen wolle, sei jetzt zu Schönebeck, er müsse ihm aber bemerken, daß er ihm mit 6 oder 7 Pferden dort genehmer sein werde als mit 50. „datum Frißack am densdage na nativitatis Marie anno etc. Lxxxv^to (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.). 3) Vgl. Nr. 680. 689.

ibid. 54 Conc. Albrecht an [Aufseß]. Befiehlt ihm, auf die böhmisch-polnischen Gesandten, die zu Michaelis nach Augsburg kommen wollen, denen er allerdings eine andere Zeit vorgeschlagen habe, zu achten. ibid. 55. Albrecht an Aufseß. Befiehlt, die Gesandten durch Schirntinger oder einen Andern geleiten zu lassen und gut zu bewirthen. „datum Cadolczpurg an sand Michels tag anno ꝛc. Lxxııı (29. Sept.)". Fragt, was an der Forderung Steinbachs betr. der 10 fl. daran sei.

699.

(Kadolzburg) October 1. (?) Kurf. Albrecht an Wilhelm Zaunrüde.

Giebt ihm einen Geleitsbrief, bis Galli lautend, zu ihm zu kommen, um sich mit ihm zu versöhnen.

Cadoltspurg am freitag sant Michels tag archangeli[1]) anno ꝛc. Lxxııı.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 22.

Am 26. September (ibid. fol. 22. de dato Munchen am sonntag vor Michaelis anno ꝛc. Lxxııı.) hatte Ritter Zaunrüde seinen Boten „Micheln Beiern" zu Kurf. Albrecht gesandt.

Am 12. October schreibt Zaunrüde dem Kurfürsten (ibid. 22b. eritag vor sand Gallen tag anno ꝛc. Lxxııı.) die Zeit bis Galli sei zu kurz, er bitte um Verlängerung der Frist bis Weihnachten und erbiete sich völlig auf H. Albrecht von München, dessen Diener er sei, und auf Graf Ludwig von Öttingen. Der Handel sei nicht so schlimm, als man dem Kurfürsten vielleicht hinterbracht habe. Der Kurfürst willigt (22. October fol. 23. datum Cadoltspurg am freitag nach der ailftausent maid tag anno ꝛc. Lxxııı) in den Aufschub, unbeschadet seiner Forderungen, wofern sich Zaunrüde wirklich binnen 14 Tagen zur Rechterbietung auf die genannten Graf Ludwig von Öttingen oder H. Albrecht von München entschlossen habe. Zu gleicher Zeit läßt aber der Kurfürst Klagepunkte gegen Zaunrüde zusammenstellen. (Am Freitag nach Severi anno Lxxııı antworten ihm Bürgermeister und Rath zu Neustadt an der Aisch, es sei wahr, daß der Zaunrüde in vergangener Zeit einen jungen Gesellen aus ihrer Stadt auf den Tod verwundet habe.) (ibid. fol. 23.)

Über das Ende Zaunrüdes vgl. Chroniken d. deutschen Städte X 346. Nachdem er mehrfach in des Kaisers Acht und Aberacht gewesen, wird er im Jahre 1476 auf Betreiben der Nürnberger zu Straubing hingerichtet.

700.

(Elbogen) October 1. Siegmund, Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Meldet die heute früh erfolgte Eroberung von Elbogen[2]), Stadt und Schloß. Geringe Verluste auf seiner Seite, nur 5—6 Verwundete, darunter

---

1) Der Tag Michaelis arch. ist ein Mittwoch.

2) Vgl. hierzu Gemeiner, Regensburger Chron. III 545. Palacky V 1, 281. Gemeiner läßt die Eroberung durch die Schlick geschehen, während Chron. d. deutschen Städte X 336 Anm. 3 fälschlich die Herren von Sachsen genannt werden. von Schlesinger, Die Chronik der Stadt Elbogen S. 169 u. 170 erwähnte Geldforderungen Schwarzenbergs an die Stadt Eger stehen wohl mit diesem Ereignisse im Zusammenhange. Vgl. auch Neue Mittheil. a. d. Gebiete d. hist. u. antiquar. Forsch. 15, 113.

2 Ehrbare. Einige sind mit Steinen geworfen worden. geben eylens zum Ellenbogen am freytage nach sant Michels tage anno ꝛc. Lxxiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten Fasc. VI Nr. 71. Or.

701.

October 1[1]). Albert Klitzing an Kurf. Albrecht.

Über seine Unterhandlungen mit dem Könige von Dänemark, hauptsächlich über eine von dem Leibgedinge der Königin zu entrichtende Summe. Weiteres geheimes könne er ihm nur mündlich mittheilen. M. Johann wolle ihn aber jetzt nicht nach Franken reisen lassen, da er selber nach Franken wolle. datum am dage Remigy anno ꝛc. Lxxiii°.

Nachschrift. H. Ludwig von Bayern hat durch eigne Botschaft den Versuch gemacht, H. Wartislav und H. Erich gegen die Mark aufzureizen, was der König von Dänemark hintertrieben habe.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 67. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

702.

(Köln) October 1. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Bedauert, mit ihrem letzten Briefe sein Mißfallen erregt zu haben. Mit ihren Bemerkungen über den Zoll habe sie nur sagen wollen: „wir haben gehort, das die manschaft das gelt nicht wolle geben unde ouch die zolle, so meynte wir, euger gnad sulde uns ouch sovil gegeben haben, so hette wir sovil also euger gnade, so wurde wir ouch sovil bezalin als euger gnade von dem gelde, so hette der eyne sovil also der andir. euger gnade kan das selbir wol merckin, das wir eyne sulche sache nicht auszrichten konnen, so sie denne eugern gnaden das nicht geben wollin, wie sullin sie denne uns unser heirat auszrichten." Freut sich auf seine Rückkehr in die Mark. Meldet ihm „das wir und unßer juncfren uns darkeigin mestin, das wir eugern gnaden wol gefallin." datum zu Collin den neistin fritag nach sente Michil anno ꝛc. Lxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Or.

Vgl. Nr. 553. 563. 600. 649. 653 u. A.

703.

October 2. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Wiederholt seine Bitte, ihn zu den großen Tagen im Reiche mitzunehmen. Er wolle nicht wie die Fürsten Norddeutschlands jahraus, jahrein wie ein Jäger leben, sondern lernen, wie man sich auf den großen Fürstentagen im Reiche bewege. In seiner Abwesenheit werde der Bischof von Lebus alles wohl bestellen. datum am sonnabent nach Michael anno ꝛc. Lxxiii^ten^.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 143. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Copialbuch des Markgrafen Johann fol. 164.

1) Bei Riedel steht das sicher falsche Datum 13. Januar, was schon deshalb unmöglich ist, da sich Albrecht z. Z. noch in der Mark befand. Über M. Johanns Bitte, nach Franken reisen zu dürfen, siehe Nr. 703.

704.

(Kadolzburg) October 6. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm.

Dankt ihm für seinen Brief, er werde seine Räthe auf den Tag schicken. Der Kaiser ist nach dem Berichte seiner Räthe, über Metz nach Trier gekommen, wo er mit dem Herzoge von Burgund zusammentreffen wird. Er selbst werde persönlich nach Augsburg kommen. „so werdin der Polnischenn und Bemischenn konig botschaft zu seyner maiestat sich auch gein Augspurg fugen und iren wege vor uns nemen, von der wegen uns die keiserliche maiestat bevilhet, so sie unser lande erreichen, das wir sie annemen und sicher, als wyt unser gleit geht, bringen sollen gein Augspurg warts. so wil sein gnade bestellen, domitt wir und sie furder sicher dohin komen; doch nicht destermynner nemen wir eyn vorschrieben gleit von herzog Ludwigen.“ Bittet, seine Räthe zu instruiren, ihm behülflich zu sein; sendet Grüße an seine Gemahlin. Er sei wohl. „wie es mit Elenbogenn[1]) ergangen ist, glauben wir, sei uwer liebe nu unvorporgen und wissen sonst nicht neues.“

datum Cadoltzpurg am mitwochen nach Francisci anno ꝛc. LXXIII°.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 177. Or.

705.

(Trier) October 8. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger her, die brief so uns e. g. bei dem Stoltzenroder zugeschickt, haben wir empfangen und bei der k. m. unsere werbung doruf in beiwesen unßers hern von Mentz gethan, der e. g. gehabten vleis gar gnediglich verstanden und angenomen hat und des anderen tags uns durch graff Hawgen von Werdemberg und meister Hannsen Rebein ein copei ubergeben lassen und an uns begert in solcher maß e. g. zu schreyben, das wir also zu thun angenommen han und schicken e. g. den brief hie neben. wir versteen es uf die maynung gescheen, ob e. g. nottorft beduncken wurde, den Polnischen und Behemischen reten glauben zu machen. des willens der k. m. in disen sachen, das alßdann e. g. solchen unsern brief gezaigen mocht, domit doch sein m. gein der andern parthei, wo es nicht in gehaym gehalten unvermerckt wurd. wir haben auch unseren hern von Mentz und herzogen Albrechten von Bayern e. g. brief behendiget, die e. g. antwort schreyben werden, die wir e. g. zuschicken wollen bei Peterlein, e. g. botten, der uns e. g. antwort uf unser schrift, von Freyberg außgangen, bracht hat. in sachen das anbringen herzog Ludwigs rete berürend. solchen brief wir auch herzogen Albrechten haben horen lassen, dorinn er gefallen gehabt hat; item die k. m. hat zugesagt, des konigs von Polan und seines son reten, die zu dem tag gein Augspurg schicken werden, gelaitsbrief zuschicken; so uns die uberantwort werden, wollen wir mit andern bei Peterlein e. g. boten schicken. item in des pfalzgraven und herzog Ludwigs sachen ist bißher nit weiter gehandelt, so lassen wir es unsernhalb, sunderlich herzog Ludwigs sachen antreffend auch ruen[2]).“ Im

---

1) Vgl. Nr. 700.

2) Von da an gedruckt in modernisirter Schreibweise im Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit XI 234 ff.

weiteren schildern sie den glänzenden Aufzug des Herzogs von Burgund, die Ehrerbietung, die er dem Kaiser erwies, und die öffentliche Sitzung, in der er die Bitte des Kaisers, ihn gegen die Türken zu unterstützen, mit Rücksicht auf die Tücke des ihm feindseligen Königs von Frankreich ablehnte, worauf der Kaiser sich anheischig machen wollte, ein dauerndes Einvernehmen zwischen Karl und K. Ludwig herzustellen. Zu Verhandlungen hierüber beordert der Kaiser zunächst einige Fürsten und Fürstenräthe. Einladung des Herzogs an den Kaiser und dessen Umgebung zu einem glänzenden Mahl. Neuigkeiten würden sie durch Peterlein melden. datum zu Trier am freitag nach Francisci anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive, Prod. 61. Or.

706.

October 8. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser habe ihnen von Uneinigkeit auf dem Tage von Troppau und von Einfällen polnischen Kriegsvolks in die „Zyppsß" erzählt. Der Kaiser wünsche, daß Albrecht bei K. Kasimir und seinem Sohne dahin wirken solle, daß der böhmische Thronstreit unter allen Umständen vor Kaiser und Kurfürsten gelange. Der Kaiser sei bereit, dem polnischen Könige und seinem Sohne jede mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

datum am freitag nach Francisci anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Missive, Prod. 58. Or.

707.

October 9. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Senden zu ihm „die wirdigen und strengen ern Johann Wissenbach, thumbechant zu Meyssen, ern Laurencium Schaller, doctores beder rechten, ern Melchiorn von Meckiwe[1]), Otten vom Lichtenstain ritter und Apelln von Tethawe, unser rethe und liebe getreuen". Bitten ihrer Werbung Glauben zu schenken. geben auf sonabent Dionysii anno ꝛc. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 90.

708.

(Kadolzburg) October 10. Kurf. Albrecht an Markgräfin Margaretha.

Scherzhaftes Schreiben. Er wolle „zu ubermaß der die falben beraufen, die sie hat. ir wisst wol, wen wir meynen[2])." Sendung von 6 Heftlein.

datum Cad. sontag nach Dionisy anno ꝛc. LXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Nr. 7. Conc.

Antwort Margarethas ibid. 8. 9. Or. 20. Oct. 1473. Sie dankt für die Heftlein, bittet ihn um die „kursen"[3]) und „zindel"[4]) und erinnert ihn an die 6 versprochenen Ringe. Die von Helffenstein wünscht ihm „vil guter nacht"

---

1) Melchior von Mielikau. Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 5, 603.
2) Gemeint ist die von Helffenstein. 3) Pelzrock.
4) Eine Art Taffet. (Lexer III 1122.)

und „meint, das sie ir nicht mer fäl sey, sunder von der Merckischen luft swarz worden". datum Coln an der Sprew am mittwoch nach sand Lucas tag anno ꝛc. LXXIII°. Am 23. November sendet Kurf. Albrecht ihr und ihrer Mutter die erbetenen „kurßen" und „zendel". datum Cabollzpurg am dinstag Clementis anno ꝛc. LXXIIIten".

709.

(Kadolzburg) October 11. Kurf. Albrecht an Hans von Steinbach.

Der Kaiser werde erst drei Wochen nach Galli in Augsburg sein; bittet die polnisch-böhmische Gesandtschaft davon zu benachrichtigen.

datum Cadolzpurg am montag nach Dionysy.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 52. Conc.

710.

(Kadolzburg) October 18. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt für seinen Rath, dem er folgen werde „und also ob wir mit unserm oheim, herzog Ludwigen teydingen wurden, das es eurer liebe und den hochgebornen fürsten, euren vettern, unsern lieben swägern, handel nicht versperren soll. wir halten es aber dafür, es werd nicht gescheen, dann wir lassen uns beduncken, der von Eystett hab es gericht bis uf den besluß. als wir euch heur geschriben haben, der von Nürmberg halben, die sagen, unser gnedigster herr, der keyser, hab die sach zwuschen uns und ine fur sich gefordert. ist uns noch nicht verkundt und halten es dafür, das es die von Nürmberg thon zu verzug besluss der richtigung herzog Ludwigs und unser, dann wir haben es zü Augspurg dafur gehabt, es wer gericht mit den von Nurmberg, auf ein recht fur die keyserlichen maiestat, was der lantkompthor Teutschs ordens[1]) nicht guttlich gerichten möcht oder auf denselben lantkompthor, als einen keyserlichen commissarien mit gleichem zusatz. haben die von Nürmberg die guttlichkeit vor dem lantkompthor wollen haben, ee der außtrag obgemelt verschriben würd, haben wir uns nicht gruntlich wollen lassen erlernen, wir hetten dann vor den besluss der außtreg verbrieft und versigelt. was nu zu Augspurg daraus wirdt, wissen wir nicht". Dankt ihm und seiner Gemahlin für die freundlichen Wünsche. Er und die Seinigen seien gesund. Fragt an, wie es „unsern swegern vor dem sloß zustund, als wir getrauen, gluclich.

datum Cadolczpurg am montag nach sand Gallen tag anno ꝛc. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A. Or.

711.

(Wunsiedel) October 18. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Irleuchter hochgeborner fürst, gnediger herr. euren fürstlichen genaden mein willige dinst zuvoran. ich pit eur genad wissen, das mein gnedigister

1) Melchior von Neueneck. Über dessen Vermittlungsversuche siehe oben.

herr, der konig zu Pehmen, auch mein gnediger herr der konig zu Palen ir treffliche rethe von dem tage zu Troppaw, der nue nach haldung vorgangen und nach der beteydigung, zue Neysse auch zue Beneschaw gescheen, ganze folg der obgenanten konig geleist und der genuege mit ganzer folgung volpracht ist worden, dadurch der abgank an dem konig von Ungern seinen genaden und den bestymbten, von sein genaden außgegeben, gebest ist. und darumb und dadurch nue mer mein gnedigister herr, der konig Wladislaus zu Pehmen, als ein kristenlicher erwelter gekronter konig zu Pehmen nach allen alt rechten, freiheiten, gewonheiten der wirdigen crone zu Pehmen, sitzende auf sein stul, poseß und das regiment des swerts gepranchende, nicht mer im notdürftig ist, zu keynem erkenntnuß zu komen auf dem hochgebornen fürsten, dem herzog von Burgunyen ꝛc. und darumb nue peide konig, Pehmen und Polen, sun und vater, mein gnedige herrn, ire treffliche und namhaftige rethe zu unserem allerg*enedigisten* herrn, dem Romischen keyser auf dem tag, zu Außpurgk bestymbt, gefertigt, auch zu euern fürstlichen genaden und andern kurfürsten des heiligen Romischen reichs darselbst peider konig reth mit seyner kayserlichen genaden zu reden treffliche werwunge, dadurch auch seyner keiserlichen maiestatt, sein erblichen landen, der kristen(hen)heit zu nutze, fride der lande und zu gemeyn nutz dynen sol, ab got wil. und nachdem peide kunigreich, Pehmen und Polen, treffliche glid, eins des heiligen Romischen reichs (Pehmen), das ander ein schilt der kristenheit ist: darumb gnediger herr, so sein nue die obgenanten herrn, Pehmen und Palen, und ich mit in in der potschaft nach abfertigung von Troppaw auß nue komen in eur furstlichen genaden lande, gepite und geleyte unß ken Wunsidel in eur statt auf heut, dato dicz briefs, dar wir dann von euern heuptleuten und amptleuten von euern genaden wegen gutwillig sein gehalden worden auch mit vorsorgung des gleits. und der herrn meynunge ist, auf euir stet unß ken Nürmwerk und da dann auf dem tage ken Auspurk, dar peide herrn, Pehmen und Polen, hoffnunge haben, das sie seyn kayserliche genad ine finden werden; doch in meynunge sein, von ersten sich zu stellen und aufzuhalden pei euern fürstlichen genaden als zu eyn fursten des heiligen Romischen reichs, und neben euern fürstlichen genaden sicher zu reiten auf dem tag zu Ausspurk. und ir pethe und beger ist, so sie ken Nürmwerk komen werden, ab got wil, auf mitboch ader donerstag, das dann eur fürstlich genad uns wissen geruch zu lassen durch eur gewisse potschaft, war und in welche stat die peide herrn zu euern furstlichen genaden komen sollen, darauf sie sich vorlassen muegen. das werden die herrn und ich mit in gerne und willigklichen vordynen. geben unter mein ingesigl zu Wunsidl am montage sent Luca tag annorum ꝛc. LXXIII°.

Zedula. Gnedigster herr! dicz sein die herrn von Pehmen und Polen, die do kamen: herr Burian von Gutenstein, herr Benescz von Kolowrat, herr von Libstein; und von Polen herr Paul von Jasensky, oberster

heuptman in Polen. her Stanislaw ist ein prister, item doch herrngenoß, und ich neben den allen ꝛc.[1]) darnach habt euch zu richten.

Beizettel. fol. 168. Gnediger herr. nue hab ich in allen den sachen geerbeit, mit grosser erbeyt, euern hauß zu eren, als der alt Jobst mit treuen. und komen also nach aller notdorft von peiden konigen der cronen, zu ersten zu euren furstlichen genaden und furder nach euerm rathe, zu unserm herrn, dem Romischen kayser. zweyfelt mir nicht, eur fürstlich genad wirt sich nue wissen darin zu halden den zweyen konigen, den zweyen kronen, euern fürstlichen genaden zu eren, nachdem eur fürstlich genad mit euren landen gegrenitzt ist und eur wille begeget das sich eur furstlich genad wirt wissen darnach zu richten und zu halden.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 167 ff. Or.

712.

(Kadolzburg) October 18. Kurf. Albrecht an die „Würdigen, hochgelarten und besunder lieben"[2]).

Der Kaiser habe ihm befohlen, die polnisch-böhmische Gesandtschaft ihm zum Sonntag vor Martini (7. November) in Augsburg einzubringen. Er werde aber erst Sonntag nach Martini in Augsburg eintreffen (14. Nov.), da die Theilnehmer am Reichstag sich langsam sammeln und der Kaiser auch nicht früher eintreffen wird. In der Zwischenzeit lade er sie zu einer Hirschjagd ein. datum Cadoltzpurg am montag nach Galli anno ꝛc. LXXIII.

Gedr. aus Riedel B. V 234 (mit falscher Aufschrift). Müller, Reichstagstheatrum II 604.

713.

(Köln) October 18. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Was wir in kintlicher treu und unterdenikeyt liebs und guts vermo*gen all*zit zuvorn. hochgeborner furste, lieber herre und vater. eur liebe schreiben, uns itzunder unsers hinausreytens halben getan, haben wir vernohmen

1) Dieselben Namen finden sich auch fol. 177 als Notiz. Über Jobst von Einsiedel heißt es daselbst „her Jobst vom Eynsidel ritter, ein Beheim, doch ist er von beder konig wegen do. er heldt sich aber zu den Beheimen".

2) Nähere Adresse fehlt. Gemeint sind jedenfalls die sächsischen Diplomaten Dr. Weissenbach und Apel von Tettau u. A. die zum Augsburger Reichstage und um die Irrungen zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig von Bayern beizulegen, nach Nürnberg und Augsburg kamen. Vgl. hierzu Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen I 232. 8. Nov. 1473. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht] an Dr. Weissenbach und Apel von Tettau. Ihren Brief, worin sie über ihren Besuch bei Kurf. Albrecht berichten und mittheilen, daß der Kaiser noch nicht nach Augsburg gekommen und wie es der poln.-böhm. Gesandtschaft ergeht, haben sie erhalten. Befehlen ihnen, zwischen H. Ludwig und Kurf. Albrecht nach bestem Vermögen zu vermitteln. Zehrung werde Niclaws Toppler darleihen. datum Liptzk feria II post Leonhardi anno ꝛc. LXXIII°. Außer diesen waren nach Nr. 707 noch Dr. Lor. Schaller, Melchior von Mielikau und Otto von Lichtenstein Theilnehmer der Gesandtschaft.

und wiewol wir uns ganz in unsrn synne, herz und gemute genohmen und mit allen sachen ufs rustigst hinaus zu reyten geschickt hetten, ere und zuchte in dem kayserlichen hofe und bey andern fursten zu sehen und eß aber eur liebe meynung nicht sein wyl, wollen wir thun als der gehorsam sone und wider eurn willen nicht hinaus reyten und lenger ein jeger bleiben, als wir vor gewest sind. und bevelhn uns eur liebe hirmit, als unserm lieben hern und vater. datum Coln am montag nach Galli anno ꝛc. LXXIIIº.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Marchica II Acc. 12590. Abschrift. Or. im Privatbesitz.

Vgl. Nr. 703.

Am 20. October sendet M. Johann an Kurf. Albrecht ein von „Blanckenfelt" für ihn gekauftes Pferd. Vgl. Riedel C. II 145.

714.

(Köln) October 19. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Bittet, seinen Gesandten Johannes Vogel gnädig anzuhören und bald wieder hereinzusenden, da er hier durchaus nicht entbehrt werden könnte. Bittet auch, seinem persönlichen Anliegen betr. des erledigten Gerichts zu Frankfurt geneigtes Gehör zu schenken. Vogel sei treu und arbeitsam wie keiner sonst in der Mark, und wenn die Regentschaft nicht ihn und Siegmund [Plohofer] hätte, würde Mancherlei schlimm stehen. Daher sollten so tüchtige Beamte willig erhalten werden.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Galli anno ꝛc. LXXIIIº.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta märkische Landesverwaltung betr. Or.

715.

(Dresden) October 23. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Auf seinen Wunsch, da die Ankunft des Kaisers sich verzögere, ihre Räthe wieder umkehren zu lassen, erwidern sie: Dieselben seien nach Nürnberg geritten und haben etliche kleinere Händel zwischen H. Ludwig von Bayern und Kurf. Albrecht beizulegen unternommen. Sie hätten nun den Räthen die Weisung zukommen lassen, wenn die Beilegungsversuche keinen Fortgang gewännen, umzukehren. Sie danken auch für seine Absicht, sich mit H. Albrecht „der entsynnung halben unsers, herzog Albrechts, des Loßers umb pferdemaßes, harnaschs, settel und spisse berurt" freundlich zu vereinen. geben zu Dresdenn am sonnabende noch undecim milia virginum anno domini ꝛc. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 39. Or.

716.

(Kadolzburg) October 25. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt ihm für Übersendung von H. Ludwigs Brief und seiner Antwort „und ob die ding mit herzog Ludwigen und uns zu richtigung kommen, als

wir uns vermuten, getrauen wir eurer liebe, ir laßt uns in der aynung nicht dahinten und das gleichwol wir ungetrennt pleiben in den eynungen, do ir, eure vettern, die lantgrafen von Hessen und wir innen sind und sunderlich als euer liebe und wir mit eyn sitzen pleiben unverletzt. das alles unvermerckt wol in die eynung zu bringen ist in zwen weg. das ein, das Sachssen, Brandburg und Hessen als ein parthey mit den von Bayren in aynung kommen, oder das wir uns vorbehalten die aynungen, die wir vor miteinander haben. dadurch ist wol unvermerckt zu behalten, das euer liebe und wir, in wesen wie vor, mitsambt unsern sonen pleiben, dann wir uns von eur liebe, als uns auch an euch nit zweifelt, umb nyemants oder keiner sach willen, trennen wollen. doctor Mertin ist zu Nurmberg und hat durch den lantkompther die ding uns lassen furhalten, das die dreu heuser Bayren, Sachsen und Brandburg sich zu eyn thon solten und wolt von im selbs erlernung an uns haben durch den lantkompther, was uns gewilligt were. haben wir dem lantkompther geantwurt, uns zym nicht, on eur liebe zu antwurten. datum Cadolczpurg am montag nach undecim milium virginum anno dni. ꝛc. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 40. Or.

717.

(Baden-Baden) October 25. Markgräfin Katharina von Baden geborne von Österreich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Empfehlung des „Caspar Glaubatzk"[1]), der lange bei der Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen in Diensten gewesen sei und nun in badische Dienste treten wolle, erwidere sie, daß ihr Gemahl noch in Trier beim Kaiser sei. Ohne ihres Gatten Einwilligung könne sie Niemanden anstellen. Wolle aber ihr Gemahl überhaupt Jemanden anstellen, so solle dem von Kurf. Albrecht Empfohlenen diese Empfehlung gewiß zu statten kommen. datum Baden an montag nach der heiligen eylftusent megde tag anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Archiv d. Germ. Museums. Corresp. d. Kurf. Albrecht Achilles. Or.

718.

(Kadolzburg) October 29. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Fordert sie auf, beim Kaiser dahin zu wirken, daß wegen der böhm.-polnischen Gesandten ein Entscheid getroffen und sie vor fernerem Schimpf

1) Ein „Herr Caspar von Glowbitz, grave zu Dornberg", der sich „herr zu Schalkhawsen, der frauen und des Romisschen reychs ritter" nennt, verwahrt sich in einem an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, die er „leiben ohomen" und „allirgenebigesthen liben herrn" nennt, gerichteten Schreiben, gegen das Gerücht, daß er sich an ihrem Hofe solle „worschelgkitt" haben. „geben zu Kollin an der Sprew am sontag vor Mathies tag LXXII° (23. Febr. 1472). Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen I 212. Or.-Pap. mit rothen Siegelspuren. Schalkhausen liegt nach Bavaria, Landes- u. Volkskunde d. Kgr. Bayern III 2, 1299 am rechten Ufer des Onolzbaches, Dornberg oberhalb Schalkhausens. Sie kamen 1299 an die Grafen von Öttingen, 1331 an die Burggrafen von Nürnberg.

gesichert würden. Die Sache sei zweifellos von den Bayern angerichtet. datum Cadolczpurg am freytag nach Symonis et Jude anno domini ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Bachmann 221 Nr. 209. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 170. Cop.

Correcturen zu Bachmann Z. 3 v. o. st. antwurt l. antwort. Z. 7 v. o. st. kaiser l. keiser. Z. 9 st. Kabolczpurg l. Cabolczpurg.

719.

(Kadolzburg) October 29. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Die poln. und böhm. Räthe sind mit Glimpf aus dem „Anlaß" und aus der Beteidigung auf den Herzog von Burgund gekommen. Schuld an dem Scheitern trage der König von Ungarn. Weitere Verhandlungen finden nicht mehr statt. Der König von Böhmen hält seinen Frieden, ebenso die Partheien in Böhmen, aber der König von Polen will durch seine Söldner den König von Ungarn bekriegen lassen. Schildert die Ankunft der böhm.-poln. Gesandtschaft und ihre Aufnahme in Nürnberg, wo sie mit dem Interdict begrüßt wurden. Bittet um Erwirkung von Geleitsbriefen für sie. H. Ludwig habe auf seine Bitte um Geleit dieses nur für ihn zugesichert, wegen der Gesandten nichts geantwortet. Schildert die Resultate seiner durch Einsiedel und den H. Heinrich von Münsterberg in Böhmen geführten Unterhandlungen. Vor Rückkehr der Gesandten vom Reichstage finde zwischen den Partheien in Böhmen keinerlei Tag mehr statt. datum Cadolczpurg am freytag nach Symonis et Jude anno domini ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Bachmann 215 Nr. 205. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 171. 172. Abschr.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 215 Z. 16 v. u. st. do do l. der do. S. 216 Z. 4 st. feierlich l. sie erlich. Z. 5 st. gewesen l. gewisen. Z. 8 st. arbayter l. erbayter. Z. 11 st. gewinen l. genomen. Z. 14 st. schewch l. schewh. Z. 18 hinter „freund" fehlt „dem bischof". Z. 20 st. solher l. solcher. Z. 22/23 st. Sebold l. Sebolt. Z. 23 st. hirinn l. hierinn. Z. 28 st. ordenung l. ordnung. Z. 10 v. u. st. varfuget l. verfuget. S. 217 Z. 8 st. haben darnach l. darnach haben. Z. 18 st. brengen l. bringen. Z. 24 st. zwuschen l. zwischen. Z. 7 v. u. st. meinen l. meinem.

Zedula. Meinster Mertiin leyt zu Nurmberg und prauet gern vil ungluck's und hat on zweifel die ding mit dem pann zugericht. und werden von dem pfarrer zu Nurmberg also zu Nurmberg gehandelt, emboten hieher meinem pfarrer, als versehenlich ist, an andere end auch geschehe. darumb will eur gnad die sach unverhindert haben, so mußt ir ye vleys thon, dann ich besorg, es sei dafur angesehen durch meinster Mertin, die ding zu verhindern, dann er eurer gnaden ere und nutz nit gern furdert, als ir wißt. summarie, ir erlangt wider Ungern, was ir wolt von beden konigen, und verstentnus nach eurem gefallen. des titels halben redt man euren gnaden in euren titel nichts. aber Beheim muß titel und lehenschaft haben, als eur gnad abzunemen hat. davon ist noch zu practiciern zu eur zukunft. die andern ding sind und werden zugericht, wie ir wolt. ich thet gern das beste, weßte ich wie. das setzt in keinen zweifel, dann ich pleib der eur in herz und gemut und aller gehorsam biß in die gruben.

Zedula: Were der patriarch auf dem tag zu Troppaw als gut kayserisch als Ungerisch gewesen, er wer von der gemein cron zu Beheim verwilligt

worden zu einem erzbischofe zu Prag. aber er hat sich so partheysch gehalten, das sie vor im nymmer haben wollen taydingen oder ine fur ein mitler leyden, sunder kommen zu euern gnaden als einem vogt der kirchen. und ich glaub, ir werdt erlangen, das ein erzbischof nach euerm gefallen von der cron verwilligt wurdt, das sie den aufnemen, so er ine auf ir bete und ersuchen von dem babst wurdt gegeben. ich bin sorgfeltig und hett sorg, ich griff weyter, dann euern gnaden gefiel. deshalb hab ich das und anders gehenckt, doch in solcher zuversicht, das es mit gots hilfe gefurt wurdt nach eurem gefallen.

Zedula: Meinster Mertin sagt zu Nurmberg, mein oheim herzog Ludwig woll nit gein Augspurg. und nachdem ich mit den von Nurmberg zu thon han, hat er sich bestellen lassen, ob ich mit ine do handeln wurd unser gebrechen vor euren gnaden, das er ir redner sei, uf das er mit glimpf darkomm, als mir mein kuntschaft sagt, den er es selber gesagt hat. wo er mir das wasser zaigt, do such ich das feur; darumb ways ich nit, was ich davon halten soll. man sagt auch zu Nurmberg, mein oheim herzog Ludwig sei kranck und krencker gewesen. deßhalb hab meinster Mertin mit weib und kindern geraumt gein Nurmberg, biß er sehe, wie sich sein sach in der kranckheit teilen woll. dann er forcht herzog Jorgen, wo der vater sturb. man sagt auch, er besser sich. wolt ich fur sagmer euern gnaden nicht verhalten zu schreiben, des auch wissen zu haben.

720.

(Kadolzburg) October 29. Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel an Hans Lochner, Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg[1].

Verwahren sich gegen den Vorwurf der Ketzerei. geben under unserm sigel und betschaft zu Cabolczpurg am freytag nach Symonis et Jude anno dni. etc. LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarch, Reichstagsakten V fol. 176. Copie.

Ein zweiter heftiger Brief auf Lochners Antwort ibid. fol. 208 s. d. Klagschreiben der Gesandten bei den Nürnbergern und bei dem Bischofe von Bamberg siehe Bachmann 220 (Nr. 207) und 219 (Nr. 206). Ein Brief Einsiedels an Knorre ibid. 220 (Nr. 208). Die Stadt Nürnberg sendet am 14. Nov. den Dr. jur. Ludwig zum Paradies an König Wladislaw, um sich zu entschuldigen. Das Vornehmen gegen die Gesandtschaft sei nur von der Geistlichkeit, nicht von der Stadt ausgegangen. Nöthigenfalls soll er etwas von einer Appellation an den Papst verlauten lassen (Nürnberg, Stadtarchiv 828). Ein kirchliches Anerkenntniß für die Rechtgläubigkeit Einsiedels und Kolowrats vom 16. Nov. 1473 Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälz. Missive 100.

721.

(Trier) October 30. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. eur gnad hat uns geschriben, uch on neue zeitung und wissen der handlung, die uns begegen, nit zu lassen; han wir doruf bei

1) Über seinen langwierigen Streit mit seinem Vorgänger in der Pfarre zu St. Sebald, Dr. Heinrich Leubing vgl. Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 213. Er war sowohl Kurf. Albrechts, wie des Kaisers Rath. Fontes rer. Austr. II 44, 622 wird er Doctor genannt.

Wolffgang Stoltzenroder geschriben das eynreiten des herzogen von Burgundi und empfahung des keysers 2c.[1]) nach abschid des Stoltzenroders haben sich die hendel zwuschen der k. m. und dem herzogen von Burgundi angefenget dermaß, das der k. mit claÿner anzal on beiwesen der fursten, den herzogen von Burgundi in seiner herberg besucht, desgleich der herzog auch in geringer anzal den k. herwiderumb und hat der k. zu solchen hendelen nyemands anders gebraucht, dann die zwen graven Hawgen von Werdemberg und Montfort, mitsampt graff Rudolffen von Sultz und in disen handlungen sein mit gewest meister Hanns Rebein und Johanns Keller fiscal. uf des herzogen tayl sein auch wenig leut gebraucht. wir haben gemerckt, das solch handlung den fursten ganz nit gefallen hat, das sie in solchen hendelen außgeslossen worden sein. deshalb ist unser gnediger her, herzog Albrecht von Munchen, am montag sand Lucas tag[2]), mit verwilligung der k. m., von hynnen auß anheim geriten und als er uns bericht, hat er seinen weg fur Haidelberg und uf Straspurg genommen, wann er bevelh hat, von der k. m. wegen, huldigung von der stat zu Straspurg zu nemen und versehen uns, wo er bei e. g. nit gewest ist, er werde sich bald zu e. g. fugen, von dem e. g. allerlei gestalt der hendel entpfangen hat oder wurdet. nach desselben unsers hern herzog Albrechts abschid, ist tegliche ubung und rate gehalten worden durch die obgemelten rete und haben die fursten solchs handels dhein wissen. uf donerstag Simonis et Jude nechst verschinen[3]), haben sich der k. und herzog erzaiget, ein abschid zu machen und von beden taylen zum ufbruch geschickt, yedoch haben sie sich bißher enthalten und wissen nit, wie lang es furter weren wurdet. was aber also zwuschen inen beden gehandelt sei, wirdet in solcher stil und gehaym gehalten, das weder fursten noch rete dovon wissen haben, wann sie gebörn ye zu zeiten, als ob nit ganzer will zwuschen ir sey, aber man siehet[4]) keyn zeichen einicher widerwertigkeit an den reten, disen sachen verwant, und lassen uns bedunckcn, es sei mer glaubens und wissens zwuschen inen gemacht, dann ir maynung were, noch zur zeit die leut wissen solten. es hat die k. m. in iglicher wochen ainst ein gemaynen rat gehalten und vil hubscher hoflicher wort den fursten in ratsweis furgehalten, nemlich der Turken sachen, belehenung des herzogen und tayding zwuschen dem konig von Franckenreich und dem herzogen und mer anders. es haben aber die fursten und furstenrete wol verstanden, das nit not gewest ist, ir haubt vast dorumb zu brechen, wann die k. m. hat nach angebung der sach allweg den fursten und reten die wochen fur auß ru geben. item wir vermercken, das unser her von Eystet

---

1) Vgl. Nr. 705.

2) 18. October. Vgl. auch Eidgenöss. Abschiede ed. Segesser u. A. II 460. Er wurde vom Erzherzoge Maximilian und von den Erzbischöfen von Mainz und Trier geleitet. Am selben Tage langte auch eine ungarische Botschaft, bestehend aus 1 Ritter mit 8 Pferden, an. Die Anwesenheit der ungarischen Botschaft ist auch bezeugt durch Comine-Lenglet II 209.

3) 28. October. 4) Vorlage siehet.

und etlich andere fursten, nach dem abschaid von hinnen sich anheim fugen werden, dann die k. m. inen urlaub nit versaget und sich erzaiget, als ob er es wol geleyden mög. so werden sich die pfalzgrevischen und Heintz von Rechberg[1]) auch anheim zu reiten erheben. vor derselben abschid haben wir von unserm abschied gein dem k. kein rede haben wollen; wurden die aber abschaiden, mochten wir dann versteen, das der k. m. guter will dabei were, wolten wir uns auch anheym fugen und e. g. ferrer zerung ersparen, dann wir nit vernemen, die k. m. andern willen hab außzurichten, wann seine kirchfert gein Ach und anderßwo und sich furter uf den tag gein Augspurg zu fügen. item wir haben getreulich, sovil uns gefuget hat, bei der k. m. nachfrag gehabt, durch waß land sein gnad sich gein Augspurg fugen woll. verstee wir nit, das er des mit im selbs aynig sei, ydoch vermuten wir uns, er zieh welchen weg er vorhab, er kem durch das landt zu Francken und werde e. g. land auch beruren. item wir haben uf nechten gar spat von der k. m. in bevelh empfangen, e. g. zu schreyben, das ir in den Bolnischen und Behaymischen hendelen vleis haben wollet, domit dieselben sachen on seiner k. m. und kurfursten wissen und willen nit entschiden werden, wie das die vorigen schrift innhalten und das ir furdert und helfet, domit der tag zu Augspurg durch die fursten zu seiner k. m. zukunft am statlichsten gesucht werden, dem cristenlichen furnemen zu gut etc. gnediger her, der luft ist swer und ligen bede k. und Burgundisch vil kranck und sterben ir vil, des wir maynen, die grost ursach des ufbruchs werde, wo das nit were, versehen wir uns lengers ufhaltens hie. doch mochten wir allweg den ufbruch wol leyden, dann uns die weil bei solchem wesen nit kurz ist. unser gnediger her, herzog Albrecht, hat uns in seinem abschid gebeten, was sich hinfuro begeb, im das zuzuschreyben und dorinn kein bottenlon zu sparen. ist uns nach seinem abschid nit mer dann e. g. in disem brief vernymet, begegendt, setzen wir zu e. g. gefallen, was ir im also zu wissen thun wollet. item der herzog von Burgundi hat gegen uns größlich beclaget e. g. abwesen und sich erzaiget, als ob er groß begirde hett, e. g. zu besehen und uns gar gnediglich gehort und ist des herzogen, auch ander fursten und keyserlicher rette maynung ganz gestanden, wo e. g. personlich entgegen gewest were, die sachen, so bißher gehandelt sein, hetten sich zu vil kurzerm außtrag gefüget, dann gescheen ist. domit bevelhen wir uns e. g., als unserm g. hern.

datum Trier am sambstag nach Simonis et Jude anno etc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pfälzische Missive Prod. 57. Or.

722.

(Trier) October 31. Ludwig v. Eyb und Hertnid v. Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger herr. als diser brief hiebey, an eure gnad lautend, geschriben und ganz gefertigt was, kom uns botschaft, das sich unser herr von

1) Rath H. Ludwigs.

Burgundi uf heut von hynnen erheben und weg ziehen wöllt. versehen wir uns, unser gnedigster herr der keyser wurd sich uf dinstag auch erheben und wir mit, doch können wir nit gewissen oder vernemen noch zur zeit wo auß.

Die von Eßlingen haben über den Zoll, den Graf Ulrich von Württemberg aufgerichtet, Klage geführt[1]). Da Graf Ulrich am Hofe keinen Vertreter habe, haben sie dessen Sache vertreten.

datum Trier am sontag nach Symonis et Jude anno rc. LXXIII^ter^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 60. Or.

ibid. 59 (Abschr.). Dieselben an Graf Ulrich von Württemberg. Die von Eßlingen und ihr Beschützer, der Markgraf von Baden, hätten sich bitter über den von Graf Ulrich aufgelegten Zoll beklagt und über sie (Eyb und Stein), die für den Grafen eingetreten. Der Kaiser habe die Sache bis zum Augsburger Reichstage vertagt. Dasselbe Datum.

723.

(Mantua) November 6. M. Barbara von Mantua an Kurf. Albrecht.

Empfiehlt ihm den nach Deutschland reisenden Magister Angelus Hebreus Uriae filius Teutonici, der ein tüchtiger Arzt sei. Ihr Sohn, der Cardinal, sei 2 Monate in Mantua gewesen, sei jetzt nach Bologna, seiner Legation halber, gegangen und werde nach Rom reisen, wo die Ernennung neuer Cardinäle bevorstehe. Wenn er seine Hülfe brauche, wisse er demnach wo er ihn finde. Mantue VI novembris MCCCCLXXIII°.

Vollst. gedr. Hofmann, M. Barbara, Beilage 25 z. 41. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Briefe d. M. Barbara v. Mantua. Or.

724.

(Trier) November 7. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Ihre Meldung über den bevorstehenden Aufbruch des Herzogs von Burgund[2]) war falsch. Der Herzog sei doch geblieben und mit dem Kaiser zu sehr langen Berathungen zusammen gekommen. Am Freitag früh hat der Kaiser das Resultat der Verhandlungen verkündet. Der Herzog wolle, wenn man ihm dauernden Frieden mit Frankreich schaffe, gegen die Türken ausgiebige Hülfe leisten. Um nun der kaiserlichen Majestät und dem Reiche verwandt zu werden, bitte er den Kaiser um Geldern und um seine Erhebung zu einem erblichen Lehnkönig von Burgund. Diesem vom Reiche zu empfahenden Königreiche sollen Lüttich, Utrecht, Toul, Verdun, Cleve, Lothringen und Savoyen als Lehnsfürstenthümer einverleibt werden. Hierauf gaben die Kurfürsten von Mainz und Trier, die sich mit ihnen verständigten, die Antwort, es sei gut, diese gewichtigen Dinge bis auf den Reichstag von Augsburg zu vertagen. Der Kaiser bemerkte darauf, der Herzog lehne dies ab, andernfalls würde er sich wohl allein und zum Schaden der deutschen

---

1) Vgl. Stälin, Wirtembergische Gesch. III 595. 2) Vgl. Nr. 722.

Nation mit dem Könige von Frankreich richten. Auch am folgenden Tage hätten weder sie, noch die Kurfürsten ein endgültiges Ja sprechen wollen. Der Erzbischof von Trier habe auf die Kurfürsten-Einung verwiesen, sie hätten nichts ohne M. Albrecht, der sich aber dem Kaiser zu Willen halten werde, thun wollen, worauf der Kaiser erklärte, er werde aus seiner eigenen Machtvollkommenheit, im Interesse der Christenheit und des Reichs, die Vorschläge des Herzogs annehmen, ihn zum Hauptmann gegen die Türken ernennen und zum Könige krönen. Mittwoch oder Donnerstag solle das vor sich gehen. Die Kurfürsten erklärten [1]), sich das gefallen zu lassen. Nachher kam der Herzog, dem es hinterbracht sein mußte, daß ein passiver Widerstand sich gegen ihn bemerkbar mache und der deßhalb ärgerlich war. Der Kaiser vollzog dann doch die Verleihung von Geldern und „Züpfen" an den Herzog. Das Vorgehen des Kaisers, vor Allem die bisherige Geheimthuerei werde im Allgemeinen nicht günstig beurtheilt.

datum Trier am sontag nach omnium sanctorum anno ꝛc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Bachmann 221 ff. Nr. 210, 211. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 180—182. Or.

Beizettel. (fol. 183.) Nach der Vesperzeit habe der Herzog doch noch die Bestätigung der Kurfürsten verlangt, der Kaiser wollte aber über seine Gewalt nicht disputiren lassen. Nachher habe der Herzog, nachdem der Kaiser sich entfernt, ihre Meinung und die der Kurfürsten auszuforschen gesucht, vor Allem, ob der Kaiser derartige weitgehende Beschlüsse aus eigener Macht verfügen dürfe. Hierauf wurde auch nur ausweichend geantwortet. Die Sache werde vielleicht doch noch vor den Augsburger Reichstag kommen.

datum am sontag nach omnium sanctorum umb XI hor vor mitternacht anno ut supra.

Gnediger her. uns langt an, wie der herzog in disen vergangenen tagen vil begert und gesucht hab an die k. m., das er ein teil mit guten und eins tayls mit unguten hat abslagen mussen.

item uns langet auch sunst vergebens an, das wir nit aigentlichs wissen haben, es soll zwuschen unserm hern, dem keiser und herzogen von Burgundi ein fruntschaft irer kinder halb, abgeredet sein und werde verborgen gehalten, uf das der k. dest unverdechtlicher zwuschen dem konige von Franckreich und Burgundien taydingen möge ꝛc.

item wir vernemen in solcher maß, das der herzog von Burgundi die pfantschaft des Elsas im Sunckaw dem keiser wider ubergeben werde.

item was die untertaydinger in den sachen genyß haben, kan man noch nit gewissen.

item wurde der herzog bedencken, das im nottorft were, in solchen sachen der kurfursten bestettigung, würdet zu seiner zeit wol an e. g. gelangen, dann nachdem die kurfursten hie entgegen die sachen weder schelten noch loben, haben wir uns auch dorinn sunderlich nit embören wollen [2]).

1) „sie haben nit beswerde dobei zu sein, so er ine cronen und leihen werde und er entpha das, so er innen hab und vom reich gee als ein konig oder fürste beswere sie nit".

2) Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive.

2. Brief. ibid. fol. 178.

Der Kaiser freue sich über das Eintreffen der böhmischen Botschaft, ihm sei ihre Beschimpfung, deren Urheber die von Albrecht genannte Person[1]) zweifellos sei, leid. Er sende einen Brief an die Gesandten, einen Geleitsbrief und 3 Credenzbriefe für Kurf. Albrechts Räthe mit. Der Kaiser sei jetzt ausschließlich mit den großen burgundischen Sachen beschäftigt.

Zettel 1—4. Der Kaiser werde trotz allen guten Willens doch nicht so bald nach Augsburg kommen. Er werde wohl in dieser Woche von Trier aufbrechen, 8 Tage brauche er zu der Wallfahrt und selbst wenn er in Cöln nichts verhandelte, könne er doch in 14 Tagen nicht die Reise von Cöln nach Augsburg ausrichten. Dem H. Albrecht von München wollen sie auf dessen Kosten Neuigkeiten melden. Mit dem Pfalzgrafen wollte sich der Kaiser, mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, Frieden im Reich zu haben, gern versöhnen. Er verlange nur Herausgabe der Mordenau und der Landvogtei im Elsaß gegen 24000 fl. und werde ihm auch den Kurhut nicht verweigern, wofern sich der Pfalzgraf auch mit sämmtlichen Bundesgenossen des Kaisers vertrüge und Garantien böte für ferneres Wohlverhalten. Doch sei der Bischof von Worms unverrichteter Sache abgeschieden. Der Kaiser freue sich über Kurf. Albrechts Andeutungen betr. der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Prag. Wüßte man nur einen redlichen Mann.

725.

(Trier) November 7. (?) Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Es sei davon gesprochen worden, den Tag von Augsburg zu verlegen. Der Kaiser habe sich noch nicht dafür erklärt; „es wer dann, das der herzog von Burgundi in seiner neuen wirde sich im reich sehen wolt lassen, als dovon geredet würdet, so möcht die malstat im neher verramet werden; doch versteen wir, solchs geschee, das er sich in dem Behemischen und Bolnischen handel hinauf fügen würdt an ein gelegen end, do e. g. mitsampt den botschaften wol komen mogen."

Zettel. Der Kaiser werde vermuthlich durch Franken über Bamberg und Nürnberg ziehn.

Vollst. gedr. bei Bachmann 231 Nr. 215. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 194. 195. Or.

Correkturen zu Bachmann, Z. 1 st. wirdet l. würdet. Z. 8 st. Behmischen l. Behemischen, st. Polnischen l. Bolnischen.

726.

(Trier) November 8. Kaiser Friedrich III. an Kurf. Albrecht.

Sendet die gewünschten Briefe, lobt seinen Fleiß, bedauert die Beschimpfung der polnisch-böhmischen Gesandten und bittet, sie zum Ausharren zu veranlassen; giebt ihm Vollmacht, gegen jede Beschimpfung derselben einzuschreiten. Er wolle nur noch nach Aachen und dann sobald als möglich hierher kommen. geben zu Trier am montag vor Martini episcopi anno domini rc. LXXIII°. unsers keyserthumbs im zweiundzwainzigsten jare.

Vollst. gedr. bei Bachmann 229 Nr. 213. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 192. Or.

1) Vgl. Mair.

Bachmann 231 Nr. 214. Reichstagsakten V fol. 189. Brief des Kaisers an Ludwig von Bayern (vom selben Tage). Bitte um Geleit für die Gesandten und Beglaubigung der markgräflichen Gesandten. Ebenso an den Bischof von Augsburg. Bachmann 228 Nr. 212. Reichstagsakten fol. 179.

Correcturen zu Bachmann S. 229 Z. 4 v. u. st. kunigreichen l. kunigkreichen. Z. 2 v. u. st. furgelerten l. furgelertem. Z. 1 v. u. st. gewallen l. gevallen, st. smehe l. smahe, st. denselben l. dennselben. S. 230 Z. 3 v. o. st. begern l. begeren. Z. 6 st. lautend l. lautende. Z. 9 st. denselben l. dennselben. Z. 10 st. befelhen l. bevelhen, st. solche l. solh. Z. 11 u. 13 st. das l. des. Z. 12 st. solcher l. solher. Z. 17 u. 18 st. unser l. unserer. Z. 20 st. solch l. solh. Z. 22 st. gut bunden l. gut bebunden. Z. 28 st. das l. des.

727.

(Trier) November 8. Kaiser Friedrich an den Bischof von Augsburg.

Theilt ihm mit, daß er böhmische und polnische Räthe zu dem Reichstage zu Augsburg vorgeladen habe, befiehlt ihm, dieselben zu geleiten und sich nach dem zu richten, was ihm die Räthe Kurf. Albrechts, die nächstens bei ihm eintreffen werden, mittheilen würden.

geben zu Trier am montag vor sand Merttins tag anno domini ꝛc. LXXIII° unsers keyserthumbs im zweiundzweinzigisten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 190. Or.

Ähnlich ibid. Vol. V fol. 193. de dato Sonntag vor St. Martin an die „ersamen lieben getreuen", wohl den Rath von Augsburg.

728.

(Landshut) November 12. Die sächsischen Räthe „Johannes von Wissenbach, thumdechant zu Meyssenn ꝛc., Laurencius Schaller, bede doctores, Ott vom Lichtenstain, ritter und Appell von Thettaw"[1]) an Kurf. Albrecht.

Dem Abschied zu Kadolzburg, woselbst sie dem Kurf. ihre Werbung vorgetragen, gemäß, sind sie nach Augsburg geritten und haben dort 9 Tage gewartet. Da dort bayrische Räthe nicht anwesend waren, seien sie nach Landshut zum Herzog Ludwig geritten. Dieser habe ihnen eröffnet, da seit der Verhandlung der zwischen ihm und Kurf. Albrecht schwebenden Händel zu Augsburg durch die Herren von Sachsen, dem Bischof von Eichstädt die Vermittlung übertragen worden und dieser nur weil er zu Geschäften des Kaisers abberufen worden, die Vermittlung nicht habe vollenden können, zieme es ihm (H. Ludwig) nicht, vor Rückkehr des Bischofs andern Verhandlungen nachzugehn. Doch wollten alsdann die Herren von Sachsen auch Räthe schicken, würde er es mit Freude begrüßen.

geben zu Landßhut am freitag nach Martini anno ꝛc. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 90b.

---

1) Vgl. Nr. 712.

729.

(Kadolzburg) November 13. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

(„disen briefe zurreißt".)

Der Kaiser hat den Herzog von Burgund zu einem König gemacht und diesem neuen Königreiche eine Reihe Herzogthümer und Bisthümer incorporirt. Man glaubt aber, daß dies Alles an den Sohn des Kaisers fallen wird, der die Tochter des Herzogs heirathen soll. Der Herzog hat, wie man sagt, von seiner Frau Kinder nicht mehr zu erwarten. Auch will sich der Kaiser mit den polnischen und böhmischen Gesandten gegen Ungarn verbünden, so daß dem Könige von Ungarn, der mit den Seinen nicht eins ist, bald gar heiß werden wird.

„Auch ist die püntnus, die gemacht solt sein worden, zwuschen dem konig von Ungern und Burgundi auf denselben tag abgeschriben und wurdt der herzog von Burgundi in einem scheyn lassen taydingen zwuschen dem kayser und dem konig zu Ungern. deßgleichen wurdt der kayser taydingen in einem scheyn zwuschen Franckreich und Burgundi. der herzog von Burgundi ist verpflicht wider menniglich dem kayser mit x^{m} pferden zu gewarten, des kaysers lebtag, und ist sein oberster haubtmann worden, ist der nam wider die Türcken. ist ein sag, der pfalzgraf und der keyser mögen mit einander vertragen werden, so fern er dem kayser puntnus thon wil und die landvogthei ubergeben. der herzog von Burgundi gibt das lant zu Elsas, das im herzog Sigmund verpfent hat, dem kayser wider. wann der kayser das lant zu Swaben ganz eynnymbt, das herzog Sigmunden kein nuz ist und die lantvogthei darzu hat und den herzogen von Burgundi an der seyten, warten all unterthan des reichs, was sie zu thon haben, die mit dem kayser und im nicht eins wollen sein. wir wollen es zu dem besten anslahen. es würdt dadurch gemeiner frid im reich und gewynnt der kayser in seinen landen auch friden, ob got will, damit man dem Turcken desterbas widersteen mag." Bittet um Verschwiegenheit, wünscht, daß es auch Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen ohne sein Zuthun erführen, bittet um seine Meinung. „die kurfursten und kurfürsten rete, die da gewesen sind, haben nichtz bestetigt, sunder an die andern, und die rete an ire herrn bedacht genomen; aber der kayser hat das alles aus volkomenheit kayserlichs gewalts gethan und maint, es sol nymants davon disputiern, doch hett der herzog die verwilligung der churfursten gern, und ist hart darnach gestanden, und als wir uns vermuten, treffenlich ton wurdt, als uns durch unser rete angezaigt würd. das alles ist wißt fürware, biß an die stat, da vor geschriben steet, das wißt fürwar, und das die kurfürsten nichtz bestetigt haben. das ander halten die churfürsten und fursten, die bei dem kaiser sind dafur, aber sie wissen es nit fürware. es sihet uns also ane, das der konig von Franckreich und Burgundi, auch der konig von Polan, Beheim und Ungern, bey unsern zeyten nymmer mit einander eins werden, und das der kaiser auf Burgundi und Polni-

scher seyten sei und pleib sein lebtag. got fugs zum besten, und das es der cristenheit und dem heiligen reich nutz sei. sagt unser lieben swiger von unser haußfrauen und uns gar unser freuntlich dienste und laßt uns wiszen, wie es euch, auch ir, auf dem hofe zu Leipcz gangen sei.

datum Cadolczpurg, am sambstag nach Martini, anno domini etc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Müller, Reichstagstheatrum II 597, danach Riedel B. V 237. Or. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, Burg. 42.

Correcturen zu dem Abdruck bei Riedel orthographischer Art wären über 100 zu machen. Ausgelassen ist S. 237 Nr. 1956 Z. 1 zwischen „und" und „wir" das Wort „als". Letzte Zeile ist st. „zuguthen" zu lesen „zu thon".

Ein Schreiben der Stadt Straßburg an den Markgrafen von Baden vom 24. Nov. 1473, das ich Herrn Stadtarchivar Winkelmann verdanke, zeigt, wie spät die ersten Nachrichten über das kaiserlich-burgundische Abkommen selbst benachbarten Städten bekannt geworden. Straßburg dankt dem M. Karl von Baden für die ihren Rathsgesandten zu Trier geleistete Unterstützung und fragt, ob das Gerücht, daß der Kaiser den Herzog von Burgund zu einem „kunige in Burgundy" machen wolle, wahr sei. geben uf sant Katherinen abent anno etc. LXXIII.

730.

(Kadolzburg) November 15. Die böhmisch-polnische Gesandtschaft an den Kaiser.

Auf seine Aufforderung, zu verharren, erwidern sie, daß sie lange genug auf ihn gewartet, daß sie mit ihm über Sachen zu verhandeln hätten, an denen ihren Herren und der Christenheit viel gelegen sei. Bitten, sich zu beeilen. dat. montag nach Martini anno etc. LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 195. Copie.

731.

(Kadolzburg) November 15. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Sendet ihnen für den Kaiser bestimmte Briefe und fordert sie auf, ihm das Herannahen des Kaisers und seinen Weg rechtzeitig zu verkündigen.

datum Cadolzpurg am montag nach Martini anno etc. LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 197 b. Copie.

732.

(Kadolzburg) November 15. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Über die böhmisch-ungarischen Angelegenheiten.

Allergnedigster herr! als eur gnad mir geschriben hat und dorinn zu mißfallen empfeht mißhandelung den Behemischen reten mit zuschickung dreyer credenz auf mein rete an meinen oheim herzog Ludwigen, an meinen oheim und freundt den bischof zu Augspurg, auch die stat doselbst, mitsambt einem brief an die Polnischen und Behemischen rete, auch eur kaiserlichen gnaden gleitsbrief: han ich ine den gleits- auch den andern brief,

ine zusteende, geantwort mit entdeckung, das mich bedaucht hat, eurn gnaden zu glimpf, auch ine zu gefallen dienende, in gemein worten. haben sie vast danckperlich aufgenomen und mich ersucht, eurn gnaden zu schreiben und zu bitten, euch zu furdern, angesehen gröss der sach, auch was eurn keiserlichen gnaden und iren beden herrn den konigen doran gelegen sey, ob was darein fallen solt in disen sweren lauften. dann eur gnad sol wissen: wolten sie sich gericht haben und wider eur gnad verbunden zu dem konig von Hungern, das der konig von Hungern sich aller seiner vermainten gerechtigkeit und ansprach an der cron zu Beheim verzigen und die mitsambt Merhern, den Sechssteten und Lusitz übergeben hett; das aber in den teydingen von eurer gnaden wegen durch mein anbrengen, auch ir beder konig zunaigung zu eurn gnaden, als irm herrn und freundt, durch Polan und Behemisch rete noch bisshere abgeslagen ist. nun heldt sich der handel also, das die soldner algerayt in der cron zu Hungern ligen beyleuftig ein vierteil jars mit VIII^m, und der konig von Hungern schickt sich, gegen ine statlichen widerstant zu thun, als man sagt von Nuremberg herauss. nun lesst man die söldner nit nach, sunder wurdt sie statlich stercken. wo nu eur gnad verzug, möchten sie gedencken, ir wolt verzucken, wer zu besorgen, sie möchten ires besten auch gedencken, das ab got wil nymmer geschehen sol, auch ich an ine nicht vermercken kan, dann das ichs eurn gnaden auss meiner getreuen sorgveltigkeit nicht verhalten wolt zu schreiben — als ein alter, der zu zeiten auss seiner torheit meldt, do ein weyser etwas aussnymbt. das wolt in gnaden vermercken und euch czawen, als ir der sach ere haben und schadens entladen bleiben wolt. wo sie miteinander geaynt solten werden, wisst ir, wie eur sach gegen dem Hungern steet. so wendet er sich mit seiner macht zu stund auf euch und törft kein Hunger euch zu hilf sein haubt nymmer gegen im aufrichten. das messt mir in gnaden zu, dann ich es thu in vertrauen, als eur alter getreuer Albrecht, der ich bleiben wil, dieweyl ich leb, und meine kinder dorauf ziehen, do zweivelt nicht an, denn was euch zuwider kome, zelet ich nicht mynder in meinem herzen, dann wer es mir geschehen. volendt ir die sach, als es angesehen ist, so setzt in keinen zweivel, die ganz cron zu Beheim, Merhern, Slesy und Lusitz, die vor auf beden teiln gewesen sind, halten sich des jungen konigs Wladislawen zu Beheim, und die bede konig eurer gnaden. dornach wisst euch zu richten. denn die rete wern gern heym und meynen, sie wern auch gut zu dem schimpf bey der hant; sunderlich der Polack ist des konigs oberster haubtman. doch so wollen sie harren. so wil ich die credenz an meinen oheim herzog Ludwigen, meinen oheim und freundt den bischof von Augspurg und die stat doselbst schicken und dieselben ding durch mein rete arbeiten lassen, das dannoch dieweyl nicht gefeyert wurdt. indes kombt die botschaft, die eur gnad anzeigt, zu mir zu schicken, der nach ich aber eurn gnaden in aller undertenigkeit zu dinen und in aller beheglichkeit zu willefarn nach meinen vermugen erbutig willig und geflissen bin. und empfilhe mich hie-

mit denselben eurn gnaden als meinem gnedigsten herrn, der mir gebiet alzeit als dem eurn.

datum Cadolczpurg am montag nach sand Merteins tag anno 2c. Lxxiii.

Zedula. Eur gnad versteet, das kriegsleuft mancherley litz[1]) haben, gewyn und verlußt auf ine tragen, und sich die kriegsleuft gar bald endern durch absal gewynns oder verlusts, dadurch vil einfell zu besorgen sind. demnach bin ich bewegt worden, die besorgnus in den brief zu setzen. dann es ist alles zu bedencken, dieweyl die zeit vorhanden ist, auch eins teils mit gots hilf zu furkomen, so man bey zeit in die ding sihet, das es den weytleufstigen fale nicht allwegen uf im tregt. einer wirdt durch verlust oder absal verzagt und geet eyn, das er nye syn gewan; so wurdt er auch durch gewyn gesterckt und gewynt zufal, dadurch er das veracht, das er vor gewilligt was. das wolle eur gnad ander gescheft sich nicht verhindern lassen, zu bedencken, als ir von den gnaden gots wol wißt, das und merers zu betrachten, und mir in gnaden vermercken. und bitt eur gnad gar underteniglich, das ir mich zeitlich wissen laßt, welchen weg eur gnad herauf ziehen wöll, das ich mich wiß darnach zu richten, dann ich gern mit eurn gnaden zu Augspurg einköm, nachdem ich nit yederman wol getrau, als ir wißt. solchs wil ich on zweivel nymands entdecken, sunder in geheim mich dornach richten und wünsch eurn gnaden in gemüt zu kommen, den wege fur mich zu nemen, das ich meinen rechten herrn auch noch einsten in seinem hauß bey mir in freuden sehe. datum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 196 ff. Copie.

733.

(Freiburg) November 21. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Er habe seine Zeitung von der kaiserlichen Majestät und dem Herzog von Burgund auf der Rückkehr von Leipzig, letzten Donnerstag zu Weißenfels erhalten. Da nun die Kurfürsten, wie er aus seinem Schreiben ersehe, dem Herzoge noch nichts bewilligt haben, bitte er auch ihn, nichts ohne Zuziehung der Herzöge von Sachsen abzumachen. Über den Tag von Leipzig werde ihm Joh. Spet berichten.

gebn zu Friburg uf sontag praesentationis[2]) Mariae virginis gloriosissime anno 2c. Lxxiii.

Gedr. aus Müller, Reichstagstheatrum II 599 (danach Riedel B. V 201).

734.

(Innsbruck) November 21. H. Siegmund von Tirol an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, dem Contz von Aufseß, der ihn ohne Grund, obwohl er lange gnädiglich von ihm gehalten worden, befehde, den Aufenthalt in seinen

---

1) Tücke, Laune s. Schmeller I 1547.

2) Ist unzweifelhaft statt »purificationis« zu lesen.

Landen nicht gestatten zu wollen. geben zu Insprugg an suntag vor sand Kathrein tag anno domini etc. septuagesimo tertio.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 478.

Über die Fehde zwischen Cunz von Aufseß und H. Siegmund siehe Mon. Habs. I 1, 473—492. Ausführlich ist dieselbe in der von Otto von Aufseß herausgegebenen Familiengeschichte seines Geschlechtes behandelt.

735.

(Köln) November 22. M. Johann an Kurf. Albrecht. „in sein hant".

Was wir in kintlicher gehorsam, treue, libe und guts vermogen, allzeit züvoran. hochgeborner furste, liber herr und vater. wir hetten etlich zeit in dem vorgangen sommer fride und ruhe mit den Nedderlendischen hern, so begabe es sich, das wir prelaten, hern, mannen und steten müntlichen, auch iglichem besundern schriftlich geboten haben, nach euerm vorlassen, euer und unser meynung, das sy fride halden, keyn roberey ader plackerey thun, forderen, gestaten, ader darzu nyemands hilf, rat und beystant tun solten, sunder solchs weren etc.; so hat darnach grave Hans van Rüppin uber solchs alles, im gesagt und im und seinem bruder grave Jacob zügeschriben und van euer libe und unsern wegen geboten, zugefaren und den Nedderlendischen hern vor Treptow[1]), irer stat an der Tollenze gelegen, alles fihe, das darauß von küen, sweynen und andern fihe ginge, ane alle unser wissen und vulbort, genommen, als wir nicht zweifeln, Vogel[2]) solchs euer libe eigentlich underricht und dieselben hern unserm canzler, dem bischof zu Lubus darumme geschriben haben. hat sich am freitag na aller heiligen tage begeben, das herzog Erick mit den Hinderen Pommern, die an Preussen stossen, eine starke und grosse samelung hett, desgleichen sein bruder mit den vam Sunde (?) und andern, zu lande und wasser und quam derselbe herzog Erick mit solcher sammelung biß uf anderhalb meyle van Gartz und wolt Gartz ingenumen[3]) haben, wenn er sein mit vorreterey gewiß was, solch stat zu gewynnen und wenn er sy wegk gehat hett, wolt der ander bruder mit seinem folke zu im stossen und das Ukerland, Virraden und ander slosser, dieselben zu gewynnen, angefochten, eher wir zu der were weren gekommen und usgebrant und usgepücht die Uker und ander lande, was sy gemocht hetten. solchs alles also war und offenbar ist, das keyn leuken ader beschönunge daran kan gesein. mag euer libe prüfen und erkennen, was gründes ader glaubens wir mit solchen leuten haben. und hetten die unsern nach gots willen solchs bey zeit nicht erfaren, so were ir anslag und wille für sich ane zwifel gegangen und darmit unser herschaft und den landen einen seiden gezogen lang zeit schedlich und unvorwintlich, wann der gehorsam mit unsern steten hir gar cleyn ist

---

1) Stadt in Pommern, Kreis Demmin.

2) Über Vogels Sendung nach Franken vgl. Nr. 714.

3) Ein n-Strich fehlt.

und besorchten uns, wenn es not thůn worde, das wir weder erschißlich folge noch hilf von in gehat hetten, wann wir in zwir nacheinander geschriben, sy hǒch ermant, auch muntlich gesagt haben, das die hǒubtstete iglich drey und die cleyne stete igliche einen drabanten hineyn gen Gartz nicht lenger denn acht tage nach unser koste, wil got, schicken solten, das denn einer iglichen houbtstat uf xv gulden uf drey drabanten und iglicher cleynen stat uf fünf gulden in solcher zeit geloufen were. das haben sy bißhere nicht getan und tun es noch nicht, wollen sie denn ein solch cleyn dinck, das in gar nichts schadet aber beswernus bringet, nicht tun, was wolten sy denn thun, wenn die not her ginge, mag euer libe erkennen. es wollen, als vil wir des mit unsern reten merken und wissen, alle stete uß der Alten und Mittelmarke heuer und oüch furder nichts mer an den schulden bezalin, es were denn der naue zoll abgestalt und sein vast mutwillig und hoch etlich stete und gemeyne alle in iren furnemen und gescheften; so torren wir weder edel, unedil, aber stete, mit keynem ernste furnemen, hindernus der sachen mit Gartz und Nidderlendischen hern, der wir keinen grunt nicht wissen, auch mit den reten hirinnen nicht weyßen, wy bestendigen grünt aber glouben mit in zu machen und komet uns alles nach solcher bewegnüs, die wir euer libe vormals clerlich geschriben haben, wir verloren nicht gerne land und lute und konnen doch nicht bestendikeit erfinden, damit wir solchs verkomen mochten. und sint wir und die mit uns in tegelichem handel sindt und es gerne mit der herschaft gut sehen, nicht in cleynen sorgen und engsten; so wirdet dorch euer libe in der stete furnemen nichts furder getan, dadorch die stete gehalßstarckt werden und uns und der herschaft nichts guts tun und meynen villichte, ir macht sey also, nachdem und in solchin sachin nichts furder angefangen wirdet, das solchs billichen geschee und geben uf uns nicht und thun was sy wollen, nicht zu cleynem abfal und unmacht der herschaft, wirt unser widerpart dorch solch ungehorsam und furnemen unser stete gestarckt, wann sie des botschaft byenander haben und ist vorsehnlich, hetten wir eynikeit und gehorsam unser stete, wir werden villichte solchs und anders van unserm widerpart vordragen und nachdeme es uns also zusteet, das man die schult nicht bezalen wil, auch in solcher sorgen und angsten teglich sitzen mussen, mag euer libe prüfen, in was wesen und sorgen wir und des backenslages, vorderbs und homüts wartend müssen sein, das die lenge untreglich ist. wir müssen leiden, was man uns tut und torren nichts wider tůn, als veren wir nicht crig anheben und haben wollen, wann wir mit der hilf gots und der unsern, auch stete und slosser also incrigen und eroberigen wolten, als unser widerpart an zweifel; thun wir es denn, so ist es crig und euer libe nicht gemeynt, auch uns nicht, wo wir es mit ichte verhaben konnen sein, sollen wir es denn nicht tun, so wirt uns alles abefellig, das sich zuvor zu unserm liben vettern, seliger dechtnus[1]), euer libe und uns,

1) Kurf. Friedrich II.

gesatzt hat und mussen alzeit in solgen sorgen bliben. sollen wir denn auch ichts fürnemen und kome es zu crige und hetten der stete hilf nicht, so ist es aber nicht gůt, van deswegen wolle euer libe doruff veterlich bedacht nemen und dorch euer weysheit, die baß uß vernůft und versuchten mannicherley sachen darein weyß zu raten denn wir und alle unser rete hirinnen konnen und wißen, uns raten, wy wir doch solch sachen zu grůnt und wesen setzen und machen sollen, denn wo das nicht geschyt, wirt uns solchs also furder die lenge ein untreglich bůrde sein und bitten euer libe, als unsern liben hern und vater uf das hogste, wir mogen, das ir ye zu unser koste hereinkomen und nicht ussen bleiben wollet, angesehen dy not der herschaft, land und luthe hir innen gelegenheit, auch das wir uf erden nymands by solchin unsern ersten freudin sehen wißen und liber haben wollen als euer libe, als solchs billich ist unde uns des zu euer libe, als zu unserm eynigen trost, unzweyfelich verhoffen und darzu verlassen mit ganzer undertenikeit williglich als der gehorsame sone zu verdienen.

datum Coln an der Sprew am mantage Cecilie anno ꝛc. LXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa A. A. 351 S. 10 1/1 Prod. 1. Or.

736.

(Trier) November 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Versichert ihn seiner baldigen Ankunft, dankt ihm für seine Bemühungen in der böhmisch-polnischen Angelegenheit und fordert ihn auf, die Gesandten zu bewegen, ihn in Augsburg zu erwarten. Hertnid von Stein werde ihm in seinem Auftrage Mittheilungen machen.

geben zu Trier an mittichen vor sand Kathrein tag anno domini ꝛc. LXXIII, unsers kaisertumbs im zwaiundzwainzigisten jare.

commissio domini imperatoris in consilio.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 198. Or.

737.

(Koblenz) November 28. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Nach der heutigen Abreise Dr. Hertnids von Stein, schickte der Kaiser nach den Fürsten, stellte ihnen die Verzögerung vor, die durch den Herzog von Burgund geschehe, („dann sein maynung ganz nicht were, sich durch den herzogen mit gebrög oder anderem einfuren zu lassen, anders dann das er wisselich gemelter abrede und handlung wol versorgt were") billigte auch den Plan einer Vertagung der Sachen bis Anfang Februar, so daß in der Zwischenzeit das Reich befragt werden könnte, und schlug auch den burgundischen Wunsch nach ferneren Unterhandlungen ab. Er habe wichtige Dinge im Reiche vor. Am 25. bestieg der Kaiser ein Schiff; obwohl ihm der Herzog Peter von Hagenbach nachsandte, um ihn zum Bleiben zu bewegen, so sei doch keine Unterredung mehr zu Stande gekommen. Der König von Dänemark hat hier eine Botschaft gehabt. Man sagt, er sei willig, einen Türken-

krieg zu wagen. Er werde übrigens in eigner Person Kurf. Albrecht und den Kaiser aufsuchen. Die Landgrafen von Hessen bekämpfen den Erzbischof von Cöln mit Macht, aber auch der Pfalzgraf habe Leute beisammen, durch deren Reihen der Kaiser werde passiren müssen. Alle Fürsten und Räthe, die zu Trier waren, außer dem Markgrafen von Baden, sind dem Kaiser nach Cöln gefolgt. datum Coblentz am sontag nach Katherine umb acht hor nach mittem tag anno etc. Lxxiii.

Vollst. gedr. bei Bachmann 236 Nr. 220. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 200—201. Or.

Correcturen zu Bachmann, S. 237, Z. 6 st. ret l. riet, st. abschid l. abschied. Z. 16 st. gen l. gein. Z. 18 st. curfursten l. kurfursten. Z. 14 v. u. st. hat l. hart. Z. 11 v. u. st. bite l. bete. Z. 5 v. u. st. „eylends. Nach volget" l. eylends weg. volget". S. 238, Z. 2 v. o. st. kaiser l. keiser. Z. 9 st. vierteil l. viertail. Z. 10 st. ist l. sei. Z. 11 st. im l. nu. Z. 17 zwischen „komen" und „und" fehlt „sei". Z. 24 st. abschid l. abschied. Vorletzte Zeile st. im l. in, st. komen l. kommen, st. solcher l. solchr. S. 239, Z. 8 v. o. st. geret l. geredt. Z. 9 st. möchten l. mechten. Z. 10 st. ferner l. ferrer. Z. 14 st. sind l. *sein*. Z. 15 st. marggrafen Carl l. marggraff Karl.

Vgl. hierzu eine an Joh. Gelthuß aus Frankfurt a. M. von Cöln aus gelangte Mittheilung. (Frankfurt, Stadtarchiv 5808. Or.). „das unser (herr) allerg. herr der Romisch keyser sich auf morgen nach datum diß briefs gen Ach zu fugen zu erheben in willen und ist auf sandt Andres tag her gen Coln komen und ich versteen, wie der bischof von Coln her gen Coln zu komen beschiden, auch sein rete darzuschicken, den das k. gelait zugesandt ist. aber ich versteen, daz er nit in willen sey, sich dahin zu fugen noch sein rete dißmals zu schicken. doch kumbt unser herr der kayser widerumb her gen Coln und den tag zu Augspurg haben wir prorogirt auf epiphanie domini schirstk*unftig*. der kunig von Tenmargk hat sich auch erboten, sich zu unserm herrn dem kayser ze fugen. darauf ist im tag, auf den achten tag nach epiphanie zu seiner k^{n}. gnaden gen Augspurg zu komen gesetzt worden." ex Colonia dominica post Andree anno etc. Lxxiii. 5. Dez.

738.

(Cöln) Dezember 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm mit, daß er den Augsburger Reichstag auf den Dreikönigstag (6. Januar) verschoben habe. Bittet um sein persönliches Erscheinen.

geben zu Collenn am mittwoch nach sand Anndres tag anno domini etc. Lxx° tercio, unsers keiserthumbs im zweyundzweinzigisten jare.

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 202. Or.

739.

(Kadolzburg) Dezember 4. Kurf. Albrecht an H. Siegmund von Tirol.

Er wolle Contz von Aufseß dem Herzoge zu Liebe in seinen Landen nicht dulden, obwohl die Familie von Aufseß ihm sehr nahe stehe und Contz' Vetter Heinrich von Aufseß sein Hauptmann auf dem Gebirge sei.

dat. Cadoltzpurg sambstag Barbara anno etc. Lxxiii.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 1, 478.

Ist Antwort auf Nr. 734.

740.

Dezember 7.(?) Kurf. Albrecht an [Ludwig von Eyb].

Er solle den Kaiser drängen, hierher zu kommen, und auch den polnisch-böhmischen Gesandten einmal ein Entschuldigungsschreiben zu schicken. Übersendet ihm Abschrift der Geleitsbriefe und der Absolution der Gesandten. Nun verlange man aber Vidimusbriefe des Bischofs von Würzburg, vorher wolle man den Gesandten keine Messe lesen. Er möge den Erzbischof von Mainz darum bitten, hier zu vermitteln. Die Nürnberger stehen ganz auf Ungarns Seite[1]), ebenso wie die, denen sie anhangen. datum ꝛc.

Vollst. gedr. bei Bachmann 240 Nr. 223. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 204b—205. Copie.

Correcturen zu Bachmann, S. 240, Z. 3 v. u st. eingesflossenen l. eingeslossen. Z. 2 v. u. st. werdest l. wirdest. S. 241, Z. 1 v. o. st. verdruß l. verdrieß. Z. 2 st. schreibt l. schrib. Z. 4 st. bestimmt l. bestimpt. Z. 6 st. an l. on. Z. 7 st. beywesen l. beywesen. Z. 8 st. gethan l. gethun, st. also l. alsob. Z. 17 st. kayser l. kaiser. Z. 18 st. Meintz l. Menntz, st. des l. der. Z. 21 st. zu sagen l. zusag. Z. 24 st. erzeugt l. erzaigt. Z. 26 st. kayser l. kaiser, st. verhinderung l. verhindrung. Z. 27 st. soll l. sol, st. wolgefallen l. wolgevallen, st. innhalb l. innehalb. Z. 28 st. mitsambt l. mitsampt.

741.

(Kadolzburg) Dezember 7. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Allergnedigister her. die Beheimschen und Polnischen rette wollen wir verharren biß auf weyhennachten und thun das etlichermaß mit ungedult; denn sie mussen auf sontag nach oberstem sein by der sampning zu Beheim bey dem gekronten Beheimischen konig. da werden hinkomen der von Sternnberg und sein tail van Beheim, Merhen und Slesien und wolt euren gnaden gern schreiben, was da gehandelt ist und uf dem tag gehandelt wirt, wo es die sorgveltigkait nicht uf im trug, das der pot nyderleg. dann sovil wist, das beide tail, die in der cron zu Beheim, Merhen und Slesien sitzen, ir sach eins sind. alle ding werden geen nach eurem gevallen, als ich getrau. seumpt neur nicht und kompt pald. der Unger weyß nicht van dem tag. die soldner[2]) haben dem Ungrischen konig ein grosse nyderlag gethun und VIII^c reysige pferd angewonnen, darumb sterckt er sich sere und will zu in und fur die pasteyen ziehen. man hat die soldner gesterckt mit IIII^m und will nymant gethun haben. mich hirmit bevelhende euern gnaden als meinem gnedigisten hern, der mir allezeit gebiet, als dem euren.

datum Cadoltzpurg am dinstag unser lieben frauen abend concepcionis anno ꝛc. LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 204. Copie.

---

1) Die Entsendung eines Büchsenmeisters schlagen übrigens die Nürnberger in diesen Tagen dem Könige von Ungarn ab; (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch XXXVa 184) sie versähen sich selbst Feindseligkeiten.

2) Vgl. Nr. 706 und 719.

742.

(Cöln) Dezember 13. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser sei noch in Cöln. Da helfe kein Drängen. Es wird geteidingt zwischen dem Erzbischofe und dem Capitel. Der Erzbischof will sich, wenn der Schiedsspruch nicht für ihn ausfalle, an Burgund anschließen. Der Legat ist für ihn günstig gestimmt. Dr. Martin Mair hat an Heinz von Rechberg geschrieben, daß die Hochzeit H. Philipps mit H. Ludwigs Tochter um Fastnacht zu Amberg stattfinden werde. Der Pfalzgraf wolle zwischen H. Albrecht von München und H. Ludwig teidingen. Zwischen H. Ludwig, der Stadt Nürnberg und ihm (Kurf. Albrecht) werde alsdann der Eichstädter Bischof und „mein herr von Sachsen“ teidingen. Er (L. v. Eyb) sehne sich nach Hause, er sei in den letzten 3 Jahren keine 10 Wochen daheim gewesen. „wannen der ruppelrai [1]) zurgat, wol dem, der auch daheym hat.“

datum Cöln am montag Lucie anno ꝛc. Lxxiii.

Vollst. gedr. bei Bachmann 242 Nr. 225. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 210. Or.

Correcturen zu Bachmann, S. 242 Z. 12 u. 13 v. u. l. Cöln st. Köln. Z. 12 v. u. l. zwüschen st. zwischen. Z. 4 u. 11 v. u. l. capittel st. capitel. Z. 4 v. u. st. domit l. damit. Z. 3 v. u. st. teyding l. tayding. Z. 1 v. u. st. dass l. das. S. 243 Z. 3 st. schwer l. swer. Z. 10 st. zwischen l. zwuschen, st. Philippen l. Philipsen. Z. 12 st. andern l. anderm. Z. 13 st. kurtzest l. kürzist, st. zwischen l. zwuschen. Z. 15 st. daß l. das. Z. 23 st. rippelrai zurget l. ruppelrai zurgat. Z. 27 st. sparn l. sparen. Z. 28 statt gnedigsten lies gnedisten.

743.

(Kadolzburg) Dezember 16. Kurf. Albrecht an H. Christoph von Bayern.

Als er jüngst in Gunzenhausen mit H. Albrecht von München zusammen gewesen, habe ihn Graf Ludwig von Öttingen von H. Christophs wegen ersucht, eine Vermittelung zwischen ihm und H. Albrecht zu versuchen. H. Albrecht sei zu einer Versöhnung mit ihm bereit und wenn es noch jetzt sein Wille sei, wolle er (Kurf. Albrecht) eine Versöhnung der beiden Brüder, an der ihm sehr viel gelegen sei, zu unternehmen versuchen.

datum Kadoltzpurg am donerstag nach Lucie anno dni. ꝛc. Lxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive, Prod. 61. Or.

ibid. 62. Ludwig Graf von Öttingen an H. Christoph. Or. Kurf. Albrecht sei zur Vermittelung bereit, wie beifolgendes Schreiben ausweise. datum am donerstag nach sand Lucien tag anno ꝛc. Lxxiii.

744.

(Cöln) Dezember 17. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Er habe dem Kaiser seinen Brief und die beigelegten Briefe vorgelesen. Im Cölnischen Streite haben der Kaiser und der Legat das Capitel für den gehorsamen Theil und den Erzbischof für den ungehorsamen erklärt. Der Kaiser werde nun nach Aachen aufbrechen und von da über Cöln, Frankfurt, Rothen-

1) Ein bäurischer Tanz.

burg (wo er mit Kurf. Albrecht zusammentreffen wolle), Dinkelsbühl, Nördlingen, Wörth, nach Augsburg ziehen. Er bedaure, daß sich sein Erscheinen so verzögert habe. datum Coln am freitag nach Lucie umb XI hor nach mittag anno ꝛc. LXXIII.

Zettel 1—4. Den Christtag und 2—3 Tage danach werde der Kaiser wohl in Cöln bleiben, auch in Mainz und Frankfurt werde er je einen Tag ruhen, dann nach Aschaffenburg, Wertheim, Würzburg, Rothenburg, oder von Aschaffenburg nach Mergentheim ziehen. Das stehe noch nicht fest.

Zeitung. Der türkische Kaiser hat den Rebellen Usun Hassan besiegt [1]. Der Kaiser bittet, die polnisch-böhmische Gesandtschaft zum Bleiben zu veranlassen. Er schreibe ihr nicht, um die Titulaturen zu vermeiden.

Vollst. gedr. bei Bachmann 243 Nr. 226. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 211—215. Or.

Correcturen zu Bachmann, S. 244, Z. 12 v. o. st. ergangen l. ergangne. Z. 13 st. gehandhabt l. gehanthabt. Z. 30 v. o. st. weg l. wegs. S. 245 Zettel 1, Z. 4 st. Franckfurt l. Franckfort. Z. 7 st. Mergentheim l. Mergetheim. Hinter Mergetheim fehlen die Worte „und Rotenburg". Zettel 2, Z. 2 u. 4 st. komen l. kommen. Z. 4 st. zusamen l. zusammen, st. Cassan l. Cassen. st. drajmal l. dreymal. Z. 6 st. seinen l. seinem, st. soll l. sol. Z. 7 st. hat l. hab. Zettel 4, Z. 4 st. bis l. biß.

745.

(Cöln) Dezember 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Lobt seinen Fleiß in der böhmisch-polnischen Sache, entschuldigt sein Zögern. Er werde jetzt schnell reisen. Bittet ihn, die Gesandtschaften zu bewegen, auszuharren. Vielleicht komme er auf dem Zuge nach Augsburg mit ihm zusammen und sie reiten dann gemeinsam in die Stadt.

geben in unser stat Colln am Rein an sambstag nach sand Lucien tag anno domini ꝛc. LXXIII unsers kaisertumbs im zwayundzwainzigisten jar.

commissio dni. imperatoris in consilio.

Im Regest gedr. bei Bachmann 245 Nr. 227 u. S. 239. 240. Nr. 221. Zettel (vollst. gedr.). Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 216 u. 203. Or.

Zettel (fol. 203, wohl hierzu gehörig). „Damit aber dein lieb unsers geverts desteigentlicher underricht werde, so haben wir in willen, von Franckfurt aus gen Rottemburg auf der Tawber ze reiten und wer uns gemeint, das du daselbs zu Rotemburg mitsambt den Behemischen und Polanischen botschaften zu uns kemest, da wolten wir uns aus den sachen mit dir underreden, mugen wir dann dieselb botschaft daselbst abfertigen, das teten wir, wirdet aber not, das die ferrer mit uns reiten, das lassen wir auch beschehen.

746.

(Hohenmauth) Dezember 21. H. Heinrich v. Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Rath und Diener „Jorg Vicztum". dat. Altamuta feria tertia ipso die sancti Thome apostoli annorum dni. etc. LXXIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 1. Or.

---

1) Vgl. S. 542.

747.

(Kadolzburg) Dezember 30. Kurf. Albrecht an M. Johann und den Bischof von Lebus.

H. Wilhelm bitte um Aufschub der Hochzeit seiner Tochter mit M. Johann, da er das Geld dazu von seinen Landen bisher nur zur Hälfte bekommen habe. Er (Albrecht) empfehle daher, da vor Auszahlung der Mitgift das Beilager nicht stattfinden könne, die Hochzeit um Johanni stattfinden zu lassen. Ausführliche Rathschläge für die Hochzeit. datum Cadolzpurg am donnerstag nach dem heiligen cristag anno dni. ꝛc. LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 239. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. etwas beschädigt.

Der Abdruck bei Riedel enthält über 100 orthographische Fehler. Zu S. 240, Z. 5 folgt am Rande noch „am mitwoch geet man zu bade. het her Jorg von Wallenfels".

1474.

748.

s. d. Kurf. Albrecht an H. Anna von Braunschweig.

(Anrede liebe(r) bul.) Scherzhaftes Schreiben. Tadelt sie wegen ihrer vielen Wallfahrten und räth ihr wegen der großen Erbschaft, die H. Heinrichs [1]) Tod soeben ihrem Gatten gebracht, zu diesem zurückzukehren [2]). Ihr Sohn H. Albrecht von München wünscht, daß sie mit dem dritten Theil des Geldes, das H. Wilhelm von Sachsen ihr und ihrem Gatten schulde, vorlieb nehme.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 105 Nr. 93. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta H. Anna von Braunschweig betr. Conc.

749.

(Kadolzburg) Januar 2. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb.

Die polnisch-böhmischen Gesandten sind ungeduldig, sie wollen jedenfalls in 5 Wochen (10 Tage dauert die Reise) zum Landtage in Prag sein, dessen

---

1) Heinrich der Friedfertige von Braunschweig starb Anfang Dezember 1473. Danach die Datierung des Schreibens, das, da auch der Neujahrswunsch der Herzogin erwähnt wird, in die erste oder zweite Januarwoche 1474 fallen dürfte.

2) Vgl. Haſſelholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. I 1, 31 und Beilagen 41. Im Jahre 1467 verließ die Herzogin ihren zweiten Gemahl H. Friedrich von Braunschweig, den sie im Jahre 1463 geheirathet hatte, wegen schlechter Behandlung. Vergebens versuchte Kurf. Ernst von Sachsen zu vermitteln; auch ihr Gemahl bat sie mehrmals, zu ihm zurückzukehren und versprach ihr fürstlichen Unterhalt. Sie beantwortete seine Briefe nicht und starb in Bayern am 9. October 1474.

Verschiebung auf den 6. Februar er nur mit großer Mühe habe durchsetzen können. Die Gesandten seien nunmehr 10 Wochen in seinem Geleit, 9 Wochen in seiner Kost (200 fl. die Woche). Hätte er gewußt, der Kaiser bliebe so lange, so wäre er ihm mit den Gesandten entgegen geritten, gleichviel wohin. Kehren diese unverrichteter Sache um, so einigen sich Polen und Böhmen mit Ungarn und der Kaiser habe den Schaden. Bittet um genaue Angabe der Reiseroute des Kaisers, denn er wolle ihn zu sich einladen und könne unmöglich alle Schlösser für den kaiserlichen Aufenthalt in Stand setzen. Er solle den Kaiser drängen und deutsch mit ihm reden.

datum Cadolczpurg am sontag nach dem heiligen jarstag anno etc. LXXIIII.

Zettel. Er solle dem Kaiser den Brief zeigen, aber Entschuldigungen hinzufügen.

Vollst. gedr. bei Bachmann 248 Nr. 230. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 217. 218. Copie.

Correcturen zu Bachmann. Überschrift st. „den Seinen" muß es heißen, „Ludwig von Eyb", da dessen Gefährte Hertnid von Stein schon abgereist war. Z. 4 v. o. st. rechnen l. rechen. Z. 5 st. gen l. gein, st. unserm l. unser. Z. 14 st. alles l. alls. Z. 15 st. daran l. darzu. Z. 10 v. u. st. zu tun l. zuthun. Z. 8 v. u. st. vielleicht l. villeicht. Z. 5 v. u. st. weren l. wern. Letzte Zeile v. u. st. unserer l. unsrer. S. 249 Z. 4 v. o. st. Rotenburg l. Rotemburg. Z. 10 st. wöllt l. wölt, st. land l. landt. Z. 11 st. hin l. hie. Z. 12 st. zurichten l. zurichteten. Z. 15 st. Onoltzbach l. Onoltzpach. Z. 21 st. komen l. kummen, st. Meintz l. Mentz. Z. 22 st. Aschaffenburg l. Aschaffemburg. Z. 23 st. Mergentheim l. Mergetheim. Z. 12 v. u. st. einemen l. einnemen. Z. 5 v. u. st. gedenke l. gedenck. S. 250 Z. 2 v. o. st. darnach l. dornach. Z. 3 st. sonntag l. sontag. Zedula. Z. 2 v. o. st. zerreiß l. zurreiß. Z. 3 st. gemerken l. gemercken. Z. 9 st. daß l. das, st. wüßt l. wößt. Z. 11 st. verdienen l. verdinen, st. sonst l. sust. Z. 12 st. test l. test, st. schreibst l. schribst, st. gescheh l. geschee.

Ähnlich auch am 3. Januar (Bachmann l. c. 250 Nr. 231. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 219. 220. Cop.). Er theilt auch mit, daß K. Matthias nach den jüngst erlittenen starken Verlusten mehr denn je zu einer Einigung mit K. Wladislaw bereit sei. Er verlange gar keine eheliche Verbindung mehr, biete aber Adoption und Nachfolge an. Das richte sich gegen den Kaiser. Es sei ein Glück, daß Niemand Matthias so leicht traue. Der König von Polen sei nach Norden gezogen der Nachfolge im Bisthum Heilsberg halber, werde aber wieder nach Krakau ziehen. Alles könne noch gut werden, wenn der Kaiser sich beeile. datum Cadolczpurg am montag nach dem heiligen jarstag anno domini etc. LXXIIII.

Correcturen zu Bachmann. Überschrift, st. „Weisungen für die brandenb. Räthe" muß es heißen „Weisungen für Ludwig von Eyb". S. 251 Z. 4 v. o. st. verloren l. verlorn, st. pfert l. pferd. Z. 5 st. tansaten l. tausnten. Z. 7 st. abzetreten l. abznetreten. Z. 9 st. tochter l. dochter. Z. 16 st. thun l. thon. Z. 10 v. u. st. Behem und Polan l. Polan und Behem. Z. 9 v. u. st. theit l. thet. Z. 8 v. u. st. genug l. gnug. Z. 7 v. u. st. besiczung l. besaczung. S. 252 Z. 1 v. o. st. komt l. kombt. Z. 5 st. bitten l. biten. Z. 10 st. aign l. eygne. Z. 13 st. wird l. wurd. Z. 17 st. wollen nicht l. nicht wollen. Z. 24 st. wortlein l. wortlin. Z. 8 v. u. st. zuverantworten l. zuverantwurten. Z. 3 v. u. st. Cunng l. Tunng. S. 253 Z. 5 st. trostlicheres l. trostlichers, st. nymants l. nyemants. Eigenthümlicherweise macht B. den Bischof von Heilsberg (Ermland) zu einem Bischof von Havelberg. Vgl. über den Ermländischen Bischofsstreit Caro V 1, 411 ff. Tüngen (Tunng) starb nicht, wie der Brief vermuthen läßt 1474, sondern erst 1489; päpstlicher und polnischer Gegencandidat war Andreas von Oporowski. Über Kasimirs Aufenthalt in Preußen vgl. Woelky, Urkundenbuch des Bisthums Culm. Am 30. Dez. 1473 ist er in Thorn (ibid. 554), ebenda am 15. Juni 1474 (ibid. 559).

750.

(Köln) Januar 3. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Gnediger here, euer gnaden, unsers gnedigen hern, euers sons, der herschaft nutz, der lande notdurft und yrenuß fordert, das sich euer gnade hirein y eher besser fuge, denn, wo das nicht geschee, besorchte ich mich, das der herschaft umbequemlikeit zugefuget werde, dardorch nicht cleyner schade, sunder abefallunge land und leute ersteen mochte, solchs ich euern gnaden uf solch vorpflicht, als ich euern gnaden und der herschaft gewant bin, verkundigen. so was hirinnen zugericht uf unsers gnedigen hern kost, das man allerleye fleisch, auch huner und eyer, korn, wayß, eine notdurft mit sechzig wispil habern, umesust gehabt hett, darumme mir nicht lip ist, vil orsach halbin, das solch kost ufgeslagen ist und were nach meynem beduncken itzunt gar lichtiglich abegegangen und so solch kost itzunt wer vor sich gangen, hette euer gnade biß um II^m gulden gefrommet an der losung der zinse. doch wirt euer gnade im besten furder wol darvor gedencken. ich habe bey Johans Fogil [1]), euern gnaden mein gebrechlikeit meins leibs, auch dorch mein schrift erzelen lassen, das ich furder an solchem regiment, als ich itzunt von euern gnaden wegen bin, nicht bleiben, noch außrichten kan [2]) aber moge, hat euer gnade darobir deshalben eine vorzeichnusse bey Johans gesant, inhaldende, das ich neben meynem gnedigen hern, marggraven Johansen, ein regent bleiben sal wy vor etc. darauß ich vorstee groß getrauen, des sich euer gnade zu mir vorsihet, des ich denn unwirdig bin, also genediger her, bitte ich euer gnade, als meinen genedigen hern, anders nicht von myr denn im allerbesten und gnediglich ufzunemen. ich muß bleiben bey solchem anbringen Johans Vogels, von meinetwegen an euer gnade bracht, auch des schreibens, euern gnaden vormals meyner gebrechlikeit halbin getan, und sage das euern gnaden, also hoch ich kan, das ich furder, wenn das jar auß ist, nemlich uf mittwoch nach invocavit [3]), solch borde und regiment nicht tragen, aber vorwezen kan aber mag, wann die gedechtnus, das gesicht und das hören mir entgangen ist, ouch ander gebrechlikeit halben meins leibs mich darzu zwingt. darnach sich euer gnade eigentlich mag wissen zu richten, denn wann die zeit komet vorbestimbt, wil ich gerne euern gnaden, meinem gnedigen hern marggraven Johansen, als ein canzler und rat, als verne euer gnade und mein gnediger herre, des von mir begernde ist, dinen zu tage und nacht und helfen raten nach alle meyner vormogen, der herschaft besten, biß in mein grube, aber nicht als ein regent, denn ich vormags werlich nicht und vormocht ichs, ich wolt nicht alleyn das, sundern ein grossers euern gnaden und meinem gnedigen hern marggraven Johansen und der herschaft zu dinst und willen thun, und habe so lange gedint und bin zweyunddreissig jar canzler gewest,

---

1) S. Nr. 714. 2) Zu dem Resignationsgesuch des Bischofs s. Nr. 551.
3) 2. März.

das mein houbt keyn gedechtnus noch gesuntheit mer halden wil, und was einer nicht tun kan aber mog, muß y nach bleyben. auch gnediger here, lest is sich allenthalben an zu crige, das doch biß uf disse zeit gnediglich abegestalt ist, got gebe lange. er Nickel Pful ist heuten bey meynem gnedigen hern und mir hir gewest und einbracht, das solche hirnach bestimpt vorreter burger zu Gartz sindt, nemlich Sasse by den monken up dem orde, als euer gnaden in disser ingeslossen zettel eigintlich mit namen verzeichint findet, wer die gnanten sein. und ist also außkomen, des derselben einer zu einem prister zu Gartz komen ist und hat im gesagt, wy sy werden geheissen vorreter und schelke und wollens furder nicht mer leiden, sundern den sachen ein ende machen und irer weren etlich, dy sich zusampne geworfen hetten, wolt er bey in sein in irer geselschaft, das solt er macht haben. sagte im der prister, was konnen orer zwen oder drey gethun, antwort er, so vil ist unser und zoch dy zettil herauß und ließ im dy lesen und sprach, er hett briefe von beiden Wolgastischen hern, das sy irer sache in der stat wol vorsichirt wern. also sagte im der prister furder, er west daruf nicht zu antworten, er were ein prister, so tochten im solch sachen nicht zu handeln, doch wolt er daruf verdacht sein; also ist derselb prister zu einem andern komen und hat im solchs geoffinbart und doch die leute nicht benamet, denn er meynt, es mocht blutvorgissen darauß entsteen, darumme er mocht werden. also quam der, deme der prister das gesagt hett, zu her Nickel Pul und erzelte im, wy vorberurt ist. sagte im her Nickel, das er dem prister solt sagen, das er solchs wol mochte thun, wenn im rechten zugelassen wer, das ein prister einen richter bitten mocht, wenn im sein gut gestolen werde, sein gut wider zu bitten, das im das wider werde und nicht das blut begern; also mocht er das mit grossem glimpf tun, wenn darauß ein lantcrig ensteen mocht und vil blutvorgissens und ließ dem prister furder sagen, ob solch sachen den prister in sein gewissen ichts besweren werden, so sagte er im das zu von euern gnaden wegen, das euer gnade in des bey den stul zu Rome und wo des not wer, benemen solt. also hat der prister ein solch zettil obinberurt, von sich hingelegt und geschriben und nichts sagen wellen: darauß euer gnade versteet, was sorge und angst beywege ist, denn sol man dieselben fahen, der vil ist und villicht mehr, denn man noch waiß, so mogen die andern, die in der stat bliben, villicht ouch gedencken, was den itzt widerfert, das mag uns ouch darnach widerfaren, von deswegen ursach were, solchs zu lassen. lest man is denn, so bringen sy irer mer zu sich und mocht darobir die stat verraten und verloren werden, als euer gnade wol selbst zu erkennen hat. darumme swere ist, darinnen zu handiln. doch wirt meyn gnediger herr die treflichsten rete aüß prelaten, ritterschaft und etlichen steten uf einen tag zu sich fordern, die sachen uf das allerheymlichste nach irem rate handiln. wolle euer gnad ane alle seumung euer meynung und gutduncken herein eilends schreiben, mit einem gewissen boten bey tag und nachte,

dann es tut not, wil ich solch vorhandelung hieinnen uf den tag vorbestimpt deft lenger enthalden, biß solch euer gnaden meynung herein komet, uf das nichts anders in solchin sweren sachen getan werde, ader furgenomen, das euer gnaden willens nicht were, denn guts rats in den sachen wol not wer, wer den wol finden kont. mog euer gnade auß solchen ytzunt und vormals ergangen sachen wol versteen, in was mannigerleye angst und sorg mein gnediger here und ich und die der herschaft guts gonnen, biß jar her mit solchin gloubenloß leute gewest und noch sein. der almechtige got helfe mir yo, das ich euern gnaden zu ausgange meins jares am mittwoch nach invocavit, euern gnaden unde meinem gnedigen hern, euer land und leut in fride und ganz widerantworten möge, darumb ich serer got bitt, denn umme meyner eygen selen selikeit wille. meiner g. frauen von Mekelmburg[1]) sind dy hundert gulden worden und befilhe mich hiemit euern gnaden, als meynem gnedigen hern. auch sind euer gnaden kinder van den gnaden gots, frisch und gesunt und wirt auß dem jungen hern ein stark mensch. datum Coln an der Sprew am mantag nach dem heiligen neuhjars tag im LXXIII^ten^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa A. A. 351 S. 10 1/1 Nr. 2 u. 3. Or.

751.

(Köln) Januar 3. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Meinen undertenigen willigen dinst allzit zuvoran. gnediger herre. eur gnade hat gnediglich Peter Borgstorff[2]), meins gnedigen hern marggrave Johannßen marschalk, umme seiner dinst willen, die er der herschaft zwelf jare getan hat, uf dem nehsten angefelle, das do ledig wurd, zwei hundert gulden Rinisch verschriben. also sind in der Newenmarck uber Ader und auch das gerichte zu Ffrannckfurt felle gescheen, eurn gnaden wissentlich, darvon dann eur g. uf meins g. hern marggrave Johannßen und meiner vleissigen bete Johanns Vogel gnediglich und wol versehen hat, der

1) Wohl H. Dorothea, Gemahlin H. Heinrichs von Mecklenburg † 1491.

2) Peter von Burgsdorff wird schon unter Friedrichs II. Regierung gelegentlich erwähnt. Vgl. Riedel B. V 108. 1469 wird er als „futermarschalck" erwähnt ibid. A. XV 310. Er erscheint in der Umgebung des Bischofs von Lebus 1471 (ibid. B. V 151); auf ihn erbieten sich u. A. die von Bieberstein zu Recht (ibid. 203) und bitten ihn, sie gegen feindliche Angriffe zu schützen (ibid. 220). Unter Kurf. Albrecht erscheint er als Untermarschalk (ibid. C. I 520), er begleitet ihn Anfang 1473 zum Tage von Halle und geht dann mit Befehlen des Kurf. in die Mark zurück (ibid. B. V 202). Am 29. April 1473 (ibid. 208) nimmt er als Rath an den Verhandlungen über die Handelsstraße durch die Priegnitz theil, ebenso sitzt er in dem ständischen Gericht über die altmärkischen Städte (ibid. C. II 89). In der Hoforbnung des M. Johann werden ihm 4 Pferde zugebilligt. 1482 wird er als Vogt zu Küstrin erwähnt (ibid. A. XVIII 427). Er nimmt 1486 an der Beisetzung des Kurfürsten (ibid. C. II 323. 325) und 1488 an der Unterwerfung Stendals theil (ibid. A. XV 410). 1487 geht er als Gesandter nach Hamburg. 1491 wird er noch als Vogt in Küstrin erwähnt.

eß dann wol umb eur gnade und die herschaft verdinen kan, deß ich dann euern g. mit allem willen sere dancke; so ist derselbig Peter Borgstorff gar ein fromer knecht und von den besten geslechten, so yß hir in der Mittellmarck ist, auch von solcher vernuft und fromikeyt, nymant darmit zu nahent gegangen, alle sachen zu handelen und außzutragen, als man villeicht einen in allen Marcken finden mocht und meinem g. hern und mir in eur g. abwesen gar willig dinstlich und allen sachen gehorsamlich erschinen, auch die burde der muhe und arbeyt vast getragen und tag und nacht gerytten und getan, was man in geheissen hat.

Er habe von der Herrschaft bisher noch nichts erhalten. Bittet, ihm die 200 fl. zu geben

datum Coln an der Sprew am montag nach circumcisionis im LXXIIII jare under meinem insigel.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. VIa A. A. Nr. 351 S. 10 1/1 Nr. 5. Or.-Pap mit aufgedrucktem rotem Wachssiegel.

752.

Mitte Januar. [Ludwig von Eyb] an Kurf. Albrecht.

Item unser her der k. ist von Coblentz auß durch den graven von Katzelnbogen, Nassaw und ander graven doumb biß gein Franckfort mit gesmuckten hofleuten und in guter meng versehen; desgleichen wirdet mein her von Mentz mit den seinen und den von Franckfort den k. furter versehen, deßhalb woll e. g. auch gesmückt hofleut schicken, domit e. g. in dem gepreng nit der myndst sei. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 160. Or. Zettel.

753.

Januar 6. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben vom letzten Christabend wegen „Contz Wattenpachs", Mosse Juden von „Eysfeld" antreffend, erwidern sie, daß sie Christen und Juden zu gleichem Rechte verhelfen wollen. Die beiden Streitenden haben sich auf einen Schiedsspruch Johann Hutters und Mayer Johels geeinigt, wie das städtische Gerichtsbuch das anzeige.

datum feria quinta an trium regum anno etc. LXXIIII[to].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34 b fol. 1.

In einem Streite eines markgräflichen Juden mit Franz Rumel zu Nürnberg erklärt der Nürnberger Rath dem Kurfürsten (ibid. 34 b fol. 30), daß das Urtheil ergangen sei und daß der betreffende Jude es bei ihnen erfordern könne. datum feria 3a post dominicam quasimodogeniti anno LXXIIII (19. April).

754.

(Cöln) Januar 7. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser ist von beiden Parteien im Stifte Cöln gebeten worden, nochmals die Vermittlung zu versuchen, um den Erzbischof nicht zu nöthigen,

sich ganz dem H. von Burgund in die Arme zu werfen. Namentlich bei Nacht wird, nach des Hofes Sitte, viel verhandelt. Der Erzbischof ist unbotmäßig. Als der Kaiser und der Legat ihm seines Ungehorsams wegen den Proceß machen wollten, ist er aufgesessen und zum H. von Burgund geritten. Nun muß man Vorkehrungen treffen für den Fall, daß der Erzbischof die Feindseligkeiten eröffnen sollte.

Zeitung. Peter von Hagenbach hat vergebens einen Überfall auf Mühlhausen und Schlettstadt versucht[1]). Der H. von Burgund rüstet gegen den König von Frankreich, der nach einem Vergleiche mit dem Könige von Aragonien und der Eroberung von Armagnac[2]), die Hände frei hat. Auch hat derselbe den mächtigen H. von Bretagne zu seinem Connetable gemacht. Der H. von Burgund möge sich versehen. „Maint man, das er sol nit alleweg in dem gerücht bleyben, dorinn er itzo ist." datum Coln am freitag nach epiphanias domini umb x hor nachmittag anno ꝛc. LXXIIII.

Vollst. gedr. bei Bachmann 254 Nr. 233. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 222. Or.

Correcturen zu Bachmann, S. 255 Z. 15 v. o. st. verhinderung l. verhindrung. Z. 20 st. werde l. wurdt. Z. 21 st. gebracht l. gefertigt. Z. 23 st. custos l. custer. Z. 28 st. uberevten l. ubereylen. Z. 10 v. u. st. Frankreich l. Franckreich. Z. 8 v. u. st. hat l. hab. S. 256 Z. 3 v. o. zwischen „man" und „er" fehlt „das".

755.

(Weimar) Januar 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Den von ihm nach Koburg zur Entscheidung der beiderseitigen Händel mit dem Bischofe von Bamberg berufenen Tag könne er nicht besuchen. Er bittet, ihm einen andern Tag nach Fastnacht zu ernennen.

geben zu Wymar uf mitwochen nach epiphanie domini anno ꝛc. LXXIIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 3 Nr. 3 C Vol. 2 Bl. 184. Conc.

756.

(Cöln) Januar 12. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Die Cölnische Sache, an der dem Reiche viel gelegen sei, zumal da der H. von Burgund sich eingemischt, habe sein rechtzeitiges Erscheinen in Augsburg verhindert. Er werde sich aber morgen erheben und ohne Aufenthalt stracks auf Augsburg losziehen. Die Reiseroute werde er ihn noch wissen lassen. geben in unser statt Cölln am mitwochen nach sand Erharts tage anno domini ꝛc. LXXIII^to ꝛc. commissio domini imperatoris in consilio.

Vollst. gedr. bei Bachmann 253 Nr. 232. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 221. Or.

Correcturen zu Bachmann. Datirung st. 5. Januar l. 12. Januar. Z. 2 v. o. st. Ludwigen l. Ludvigen. Z. 11 st. wollen l. wellen. „haben" steht nicht da. Z. 12 st. Römischen l. Römeschen.

---

1) Vgl. hierüber Rodt, Die Feldzüge H. Karls des Kühnen I 189 ff.

2) Vgl. Godefroy-Lenglet, Phil. de Comine III 301.

757.

(Cöln) Januar 13. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als mir e. g. jungst hat schreyben lassen[1]), han ich an unsern gnedigisten hern bracht, mit den vorreden, e. g. het mir vil thun schreyben, das möcht ich durch wort zu kurz oder zu lang ziehen und seinen gnaden solch schrift selbs lesen lassen. nam er zu gefallen und ließ im die schrift zwen mal uf eynander lesen. doruf ward er zu stund retig, das man e. g. und der botschaft solt schreyben lassen, e. g. beger nach, als ir in denselben schriften hiebei vernemen werdent. ich han den boten mit willen heut den tag verhalten, das er sehe, ob der keiser uf das schiff kom, e. g. solchs zu sagen, dann sein gnad maynt ye, sich underwegen nichts zu verhindern lassen, sunder uf das furderlichst gein Rotenburg uf der Tawber zu fugen und die botschaft doselbst abzufertigen, das sie uf den tag, davon e. g. meldung thut, kommen mogen. als ich e. g. nechst geschriben han, hat man in der Colnischen sachen sinther ferrer gehandelt, deßhalb sich die k. m. lenger hie enthalten hat und ist die sach verfasset uf die maynung, nachdem das capittel und die ritterschaft mit irem anhang ir sachen ganz in unsers hern, des k. hant gesatzt, haben der k. und legat furgenommen ein betaydigung, als e. g. bericht werden mag und doruf inen in versamlung der fursten, prelaten, ritterschaft, lantschaft und stet ein offenbare verkundigung gethon, das sie bede einer bericht eynig sein, die sie wollen, von beden tailen ufgenomen soll werden, dann sie beden taylen gemeß und leydelich sein und wollen dobei haben den friden uf außtrag des rechten, wo die gutlichkeit nit gefunden werden möcht und yedem tayl in irer handlung geschee und widerfur, des sie bede als ir obersten ein betaydigung begriffen und beden partheyen die eroffnen werden und welcher tayl wider solch ir furgesatzt betaydigung gutlichs und rechtlichs außtrags sein würde, so wollen sie bede, irer yeder auß seiner macht, wider dieselben ungehorsamen procediren und dem gehorsamen tayl hilf und beylegung thun mitsampt den, die [in] in dem reich verwant sind, die den partheyen gelegen sein; doruf alsbald gein den fürsten, dem von Geulch[2]) und ander graven, ritterschaft und steten entgegen gesagt und von beden haubtern an sie gefordert, ein auffsehen uf sie als uf den babst und keiser in der sach zu haben, so sie durch sie oder ir haubtleut in der sach erfordert und angesucht wurden, inen wider die ungehorsamen getreuliche hilf und beystant zu thun ꝛc.

datum Coln am donnrstag nach dem oberstag anno ꝛc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive. Or.

---

1) Vgl. Nr. 749. 2) Jülich.

758.

[Anfang Januar.] Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger herr. ich kan in vil hendelen nit versteen, wer keiser, herr oder knecht ist, dann als ich merck, het man dem keiser wellen von hinnen helfen, er wer vor dreyen wochen statlicher und baß von hinnen kommen, dann itzo geschicht, wann vil leut haben vil zu schicken und were seins genyeß halb nit gern von staten komet, der mag an dem end leicht etwaß uberzwerch tragen, das man acht tag doran zu handeln hat. das ist gescheen allein in der Colnischen sach, dann ich nit waiß, das sunst ichts vorhanden gewest ist, das uns hie hab verhindern mogen, wiewol ich e. g. schreyb auß bevelh unsers herrn des k., das er biß after montag on verhindrung hie woll uffsein. glaub ich, er hab es ganz in willen, als er vor zu mererm mal gethon hat und auß demselben unglauben und vorhindrern weiß ich nit, weß ich glauben soll und so er von hinnen uf den weg komet, wer waiß, wie er sich furdert. han ich e. g. vor auch geschriben, deßhalb wil ich entschuldig sein, das ich e. g. nit mer schreib dann er selbs geschafft hat, e. g. zu schreiben. wol hat sein gnad mer*er*mals im rate meldung gethon, wie im hendel vorsteen zu handelen, do im mer anlig dann an der sach alhie, deshalb konn oder mog er nit lenger verhalten. das hat aber nymands wöllen eyngeen; aber nichts destmynder wil ich stets manen und anligen, das sich sein gnad hinuf furder, als er das itzo meinem herrn von Augspurg auch hinuf hat schreiben lassen, wer gein Augspurg komet, die er gefordert hat, zu verkunden seiner gnaden kurzes eynkomen und sie zu enthalten. so der k. uf den weg gein Franckfort komet, wil ich e. g. botschaft thun, so ich erst mag, sich darnach zu richten. datum ut supra.

Zettel 1—4. Gnediger herr, e. g. han ich geschriben, ee dann Cuntzlein bot her kom; denselben briff ich e. g. auch hiemit schick.

In den Landen des Kaisers seien jetzt viele Schlösser gebrochen worden, so daß dort jetzt großer Friede herrsche. Der König von Frankreich beabsichtige eine große Expedition gegen den Herzog von Burgund.

Der Kaiser wundre sich über die großen Kosten der Zehrung, die die Gesandten verursachten; er sei Albrecht dankbar und beklage, „er würde ufgehalten und nit bedacht, was seinen gnaden und e. g. mit der beswerde der gastung doran lege 2c. und meldet dobei, er wer schuldig e. g. wider zu ergetzen. bei solchen reden ist nymands gewest, dann graff Hawg und meister Hans Rebein".

Reiseroute des Kaisers. Er zieht vor über Coblenz, Frankfurt, Aschaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim, Mergentheim, Rothenburg zu reisen und dann über Dinkelsbühl, Nördlingen, Wörth nach Augsburg zu ziehen, als den Weg über Würzburg, Weißenburg und Nürnberg zu nehmen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 47—50. Or.

759.

(Weimar) Januar 13[1]. Kurf. Ernst und die Herzöge Wilhelm und Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Ihnen sei die kaiserliche Einladung zum Reichstage erst vor ganz kurzer Zeit in ihren gewöhnlichen Höfen zu Dresden und zu Weimar behändigt worden. Es sei ihnen darum, trotz der angedrohten Pönen, z. Z. nicht möglich zum Reichstage zu kommen. Am 12. October hätten sie in Augsburg Räthe gehabt[2], die aber inzwischen wieder umgekehrt seien. Würde der Kaiser nochmals sächsische Räthe bei sich sehen wollen, so würden sie welche schicken. geben zu Wymar am donrstag nach der heiligen dreyer kunig tag anno ꝛc. Lxxiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 232. Copie.

760.

(Cöln) Januar 17. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser sei noch dadurch verzögert worden, daß am Freitag der Erzbischof von Cöln nochmals Gehör für seine Räthe verlangt habe, mit der Drohung, andernfalls seinen Anschluß an Burgund erklären zu wollen. Aber bei der Verhandlung sei er wieder ungehorsam gewesen, so daß der Kaiser mit dessen Widerpart allein Verabredungen getroffen habe, deren Ratification andern Tages bei der Abfahrt des Kaisers[3] erfolgen werde. Der eigentliche Grund des Verzuges könne nicht über Land geschrieben werden. Zeitung. König Matthias habe viel Leute verloren, auch durch die Türken, die ihm den Frieden aufgesagt. Die Umgebung des Kaisers läßt verlauten, daß der Kaiser sich werde von Kurf. Albrecht nach Ansbach einladen lassen. datum Coln am montag Anthoni umb xi hor zu mitternacht anno ꝛc. Lxxiiii.

Vollst. gedr. bei Bachmann 256 Nr. 234. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 224. Or.

Correcturen zu Bachmann, S. 256 Nr. 234 Z. 4 v. o. st. hinweck l. hie weck. Z. 7 st. sollt l. solten. Z. 10 v. u. st. um l. umb. Z. 7 v. u. st. willen volfur l. willen nicht volfar. S. 257 Z. 13 st. fridens l. friden, st. beweist l. beweiset. Z. 15 st. diener l. diner. Z. 16 st. hat l. hab.

761.

(Straubing) Januar 17. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Verwendet sich für seinen lieben Getreuen „Cristoff Frawnberger"[4], der seinen jüngeren Bruder zur Erziehung an Kurf. Albrechts Hof senden möchte. datum Strawbing am montag sand Anthoni tag anno ꝛc. Lxxiiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 1447—1611. Prob. 94. Or.

Einwilligung Kurf. Albrechts am 27. Januar (ibid. 95. Conc.). datum Cadolczburg am donrstag nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxiiii^to^.

---

1) 6. Januar? 2) Vgl. Nr. 712.

3) Die Abfahrt des Kaisers fand am 18. Januar statt. Vgl. Bachmann 257 Nr. 235 (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 206. Or. s. d.). In dem Bachmannschen Abdruck ist zu corrigiren Z. 3 st. tagsreyß l. tagsrays, st. Koblentz l. Coblentz. Z. 6 st. Aschaffenburg l. Aschaffemburg. Z. 7 st. Miltenberg l. Miltemberg. Z. 8 st. further l. furter.

4) Chr. Frauenberger zum Haag. 1465 vom Kaiser baronisirt. Vgl. Riezler, Geschichte Baierns III 472.

762.

(Cöln) Januar 17. Ludwig von Eyb an H. Albrecht von München.

Er habe der Abmachung bei des Herzogs Abschied entgegen bisher unterlassen, ihm Zeitungen zu melden, da er annehmen mußte, daß derselbe bei der Zusammenkunft mit Kurf. Albrecht zu Weißenburg über das Scheitern des Trierer Tages ꝛc. unterrichtet worden sei. In Cöln wird gleichfalls nutzlos verhandelt und zwar (davon nit zu schreyben ist) von Leuten, die mehr ihren Vortheil, als das Wohl des Kaisers und der Parteien im Auge haben. So ist der Kaiser 7 Wochen hier aufgehalten worden und hat „nit vil entlichs außgericht“ wie zu Trier. Ritterschaft, Capitel und Landschaft haben ihre Sache in die Hand des Kaisers gelegt, worauf dieser und der Legat den Erzbischof aufgefordert haben, sich mit ihrer Entscheidung zu begnügen. Derselbe ist aber weggeritten, um, wie seine Räthe meinen, sich an Burgund anzuschließen. Der Herzog von Burgund wird genöthigt sein, sich gegen den König von Frankreich zu wenden, der mit dem König von Aragonien ganz gerichtet sein soll und dessen Friede mit Karl im April abläuft. Der König hat auch den Herzog von Brittanien zum Connetable gemacht; mit dem vorigen ist er in Unwillen abgeschieden. Türkeneinfall in Ungarn [1]). Morgen will der Kaiser aufbrechen und in Rothenburg o. T. mit Kurf. Albrecht und seinen Gästen „Polan und Hungern (!)“ zusammentreffen.

datum Coln am sand Anthonien tag anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 64. Or.

763.

(München) Januar 22. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Albrecht.

Auf seine Anfrage nach ihrer Meinung betr. des hinter H. Wilhelm von Sachsen niedergelegten Geldes, sende sie ihm mitfolgende Copien [2]) mit, hoffend, er werde ihre Nachgiebigkeit angesichts des Einverständnisses ihrer vier Söhne anerkennen und ihr behülflich sein. datum Munchen an samstag vor conversionis sancti Pauli anno ꝛc. Lxx^{quarto}.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Akten die H. Anna von Braunschweig betr. Or.

Vgl. Nr. 748.

---

1) Vgl. Nr. 760.

2) 1. Copie. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Ernst von Sachsen. Bittet ihn, sich bei H. Wilhelm von Sachsen für Herausgabe der 3000 rh. fl. (von den für sie dort aufbewahrten 4600 fl.) zu verwenden, nöthigenfalls sich dafür bei ihrem Gemahl zu verwenden, der der Auszahlung im Wege steht. datum Munchen an sontag nach sant Martins tag anno ꝛc. Lxxiii^{o} (14. November 1473). 2. Schreiben der H. von Bayern Siegmund, Albrecht, Christoph und Wolfgang für ihre Mutter (fast gleichlautend). Dasselbe Datum.

Am 30. Januar schreibt Kurf. Albrecht wiederum der Herzogin (Anrede lieber bule). Da er kaum glaube, daß H. Wilhelm das Geld wider Willen ihres Gemahls werde herausgeben wollen, seine eignen Bemühungen, um wenigstens die Hälfte zu retten, vergeblich gewesen seien, werde er zunächst abwarten, ob etwa der Weg, den sie angebe, Erfolge habe. „datum Onol. am ontag nach conversionis Pauli im Lxxiiii^{o}.

764.

Januar 25. Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber an Kurf. Albrecht.

Ludwig von Eyb habe ihnen mitgetheilt, daß der Kaiser am 18. Januar von Cöln abgereist, sechs Tage darauf zu Frankfurt eintreffen und dann über Rothenburg nach Augsburg wolle. Ihr Rathsfreund Herman Prell, der bei ihm (Albrecht) gewesen, habe sie von der eingetroffenen Absolution der böhmischen Gesandten unterrichtet; sie hätten sich darauf an ihren Pfarrer gewandt „nachdem er zu zeiten aigenmütig ist", dieser aber wolle ohne Vidimusbriefe des Bischofs von Würzburg, der den Bann über die Gesandten ihm verkündet, keinen Gottesdienst abhalten lassen. Bitten zu verhindern, daß über Rothenburg das Interdict verhängt werde. datum am dinstag sant Pauls tag bekarung anno domini ꝛc. Lxx[quarto].

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 225. Or.

765.

Januar 25.(?) Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Theilt mit, daß der Kaiser bis Sonntag nach Rothenburg und er zu ihm komme. Die Parteien in Cöln haben sich auf den Schiedsspruch des Kaisers geeinigt. Fastnacht ist der Kaiser in Augsburg. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 12 1/1 Nr. 7 Prod. 101. Concept. (Auf der Rückseite Concept eines Briefs an H. Siegmund von Bayern, worin die Sendung zweier Falken angezeigt wird. de dato Dienstag conversionis Pauli 1474.)

766.

(Frankfurt) Januar 26. Ludwig von Eyb der Ältere an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß der Kaiser sich einen Tag beim Rheinübergange verzögert habe, dann noch einen Tag zu Wiesbaden, des warmen Bades wegen, verblieben sei. Am nächsten Freitage wolle der Kaiser bis Aschaffenburg, um dort mit dem Landgrafen von Hessen zusammenzutreffen. Dort bleibe er Samstag. Sonntag wolle er nach Miltenberg. Montag nach Bischofsheim, Dienstag nach Mergentheim. Auf dem halben Wege zwischen den letzteren beiden Orten wolle er Kurf. Albrechts Hofleute treffen. Kurf. Albrecht solle auch die Stadt Rothenburg auffordern, ihre Knechte zu ihm zu schicken und über die Sicherheit im „Ottenwalde" Nachrichten zu senden.

datum Franckfort am Meyn zwu stund nach mittag am mitwoch nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 12 1/1 Nr. 7, Prod. 79. Or.

Die Abreise des Kaisers von Cöln (18. Januar) und den vermuthlichen Reiseplan des Kaisers meldet [Eyb] schon um den 20. Januar dem Markgrafen. (Bachmann 257. Nr. 235.) Siehe S. 614 Anm. 3.

767.

(Kadolzburg) Januar 26. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber.

Wenn L. von Eyb ihnen die Ankunft des Kaisers nicht gemeldet hätte, hätte er es gethan. Billigt ihre Ansichten in der Interdictfrage, ihn wundre aber das Vorgehen ihres Pfarrers. Seit die polnisch-böhmischen Gesandten ihre Absolution bei sich haben, hält man weder zu Heilsbrunn noch zu Zenn, wo reformirte Mönche sind[1]), noch zu Ansbach, in dessen Jurisdiction Rothenburg liegt, Interdict. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des letzteren Capitel haben ihnen freundlich geschrieben und ihnen Botschaften geschickt. Der Legat hat auf eine Anfrage der Nürnberger, wie Dr. Knorre mittheilt, erklärt, daß bis zu Austrag der böhmischen Irrung Handel und Wandel mit Ketzern erlaubt sei, nur ausgesprochenen Anhängern der böhmischen Sekte bleibe der Kirchgang verboten. Die Gesandten sind aber gute Christen und nur weil sie Diener Girsicks gewesen ad cautelam absolvirt. Vidimusbriefe seien nicht erforderlich. „dann es nit die stuck sind, dorauf die corthisei[2]) inn stiften erdacht ist, damit man underkom, das einer den andern nicht umb die pfrund betrieg, oder unbillichen ablas verkund, oder betel anricht, damit man die armen unbillich umb das gelt brecht und den pfarrern an irem opfer nit abbruch geschehe, dann solt das sein, das der babst oder sein gewolt nicht hetten zu binden und zu embinden in der cristenheit und in den sachen, die den cristenlichen glauben berureten, so wer unser glaub nichts." Was nützten alsdann alle Privilegien, die Fürsten und Städte von Kaisern und Päpsten erwürben? Es würden alsdann viel Freiheiten vernichtet, „sunderlich wann sie darzu dienten, damit die schinderei aufhort, davon sie die hohen pfert reyten". Selbst ohne Absolution und Aufhebung der Prozesse durch den Legaten, würden der Kaiser und der Legat, die mehr sind als der Bischof und der Pfarrer, das Interdict verhindern können. Der Kaiser, der ein Vogt der Kirche ist, schreibt, er wolle verhindern, daß ihnen Schmach widerfahre. „will der pfarrer seinen finger in den angel legen, mussen wir im gonnen. wer offenlich unwidersprechenlich interdict do, ehe unser her der kayser kom, jo in andern sachen, so ist der kaysser vom stul zu Rom des gefreyt, das man mag singen mit ofner thur und in organis und alle ding celebriern, wo sein gegenwertigkait in einer stat ist, als sich zu Regenspurg an Jorgen von Rosemberg und andern erzaigt hat, auch in der sach gegen den Beheimen, [die] unwidersprechenlich auf jener seyten sind zu tegen[3]) gehalten ist worden. ob aber unser her der kaiser literas vidimus von unsern freunden den bischofen hab uber des babsts freyheit, wollen wir glauben, so wir es sehen, wann der pfarrer durch

---

1) 1409 gegründetes Augustinerchorherrnstift.

2) Von cortigiano, courtisan gebildet. Kurtisan heißt in Deutschland z. B. nur „römischer Höfling" vielleicht daher corthisei „römischer Brauch" oder ähnliches.

3) Drübergeschrieben.

euch oder den probst zu Onoldspach, der die jurisdiction do hat, des bericht wurdt, maynen wir, er werd sein benugig und bring sich selber umb das costenlich opfer nicht zu liechtmes. Die Gesandten haben nicht allein Absolutionsbriefe, sondern auch von reformirten Mönchen Anerkenntnisse ihrer Rechtgläubigkeit. In specie sind sie nie im Bann gewesen. Jobst von Einsiedel war stets ein Gegner der Ketzerei, des „Colobrants" Vater ein Hauptmann gegen dieselbe. Er selbst ist in Deutschland erzogen und kann deutsch, ebenso gut wie böhmisch. Auch die andern sind gute Christen und haben ihre Absolution bei sich. Wenn Kolowrat und Einsiedel so gut bayrisch gewesen wären, wie sie kaiserlich sind, hätte Dr. Mair die ganze Sache mit dem Bann nicht eingefädelt. Jetzt wo die Absolution zur Stelle, was ficht da den Pfarrer noch an, obwohl sein Bischof und sein Archidiacon sich damit begnügen? Wäre diesen die Sache entgegen, so hätten sie ja Interdict verkünden lassen können. Zweifel des Pfarrers werde der Propst zu Ansbach heben, den er aufsuchen möge. Den finde er zu Ansbach, wo auch er weilen werde bis zur Ankunft des Kaisers in Rothenburg. Knorre „kan wol außtragen, ob was nottorftig were von Wirczburg, des wir nicht glauben, das unser freundt von Wirczburg sich underzieh, hoher zu sein dann der babst". datum Cadolzpurg am mittwoch nach conversionis Pauli anno ꝛc. [LXXIIII] [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 226. 227. Copie.

768.

Blankenhain) Januar 27. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er habe ihren Brief erhalten, worin sie ihm mittheilen, daß sie verhindert gewesen wären, den König von Dänemark, wie er ersucht, gestern zu Weißenfels zu besuchen, aber ihre Räthe hingeschickt hätten. Er habe die Seinen letzten Montag (24. Januar) nach Halle geschickt, den König zu empfangen, ihn zu geleiten und auszurichten. „also ist sein durchluchtikeit gestern gein Wissenfels komen und wirdt hute zu Jhene legen, morgen gein Salvelt und uf montag gein Coburg, so das wir dißmals bie sein durchluchtikeit nicht komen, ursachen, als uwer liebe von Hugolde [2]) uwern obirmarschalg vernomen habt." gebin zu Blanckenhain [3]) uf dornstag nach Pauli conversionis anno ꝛc. LXXIIII^to^.

Dresden, Kgl. Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen Bl. 45. Or.

769.

(Aschaffenburg) Januar 29. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende ihm einen Brief der Herren von Sachsen mit, worin sie ihre Theilnahme am Augsburger Reichstage verweigern und zugleich eine Copie

---

1) Verklebt. 2) von Schleinitz.
3) Stadt an der Schwarza, 18 km von Weimar.

seines Schreibens an die Herzöge. Er bitte ihn, bei den Herzögen durchzusetzen, daß mindestens einer von ihnen mit Vollmacht für die andern komme.
geben zu Aschaffenburg am sambstag nach sant Pauls tag conversionis anno domini ꝛc. Lxxquarto unsers keysertumbs im zweyundzweinzigisten jare.
ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 230 1/2. Or.

ibid. 231. Cop. Kaiser Friedrich an Kurf. Ernst und die H. Wilhelm und Albrecht von Sachsen. Dankt ihnen dafür, daß sie vormals Gesandte in Augsburg gehabt, entschuldigt seinen langen Aufenthalt am Rhein, bittet, daß dem christlichen Glauben zugute wenigstens einer von ihnen mit Vollmacht für die andern zu Augsburg erscheine. Er selber wolle auch da sein.
„geben zu Aschaffennburg am sambstag nach sand Pauls tag conversionis anno domini ꝛc. Lxxiiii°, unsers keysertumbs im zweyundzweinzigisten jare.

770.

(Aschaffenburg) Januar 29. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser hat seinen Weg geändert, er will über Würzburg und daselbst mit dem Landgrafen von Hessen verhandeln und von da über Ochsenfurt nach Rothenburg. datum Aschaffenburg am sambstag nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxiiii°.

Zettel. Der Kaiser kommt vielleicht auch über Kitzingen, doch brauche der Kurfürst, wenn er die Kosten scheue, keine Notiz davon zu nehmen. Nur in Würzburg liege der Kaiser noch einen Tag still.

Vollst. gedr. bei Bachmann 259 Nr. 238. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 236. 235. 234. 233. Or. mit 3 Zetteln.

Correcturen zu Bachmann, Seite 259 Zeile 5 v. o. st. Bischoffsheim l. Bischofsheim. Zettel 1, Z. 2 st. „das es e. g. vornest zu Kitzingen zuzurichten" l. „das es e. g. vor west zu ꝛc." S. 260, Zettel 2 Z. 3 st. widerum l. widerumb.

771.

Ende Januar. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Verwahrt sich gegen den Vorwurf, er habe die Reisedispositionen des Kaisers zu spät gemeldet. Er habe sein Möglichstes gethan. Der Kaiser ist erfreut, daß der König von Dänemark nach Rothenburg kommen will. Der Kaiser ziehe über Ochsenfurt nach Rothenburg. Alle Herren von Bayern und die jungen Herren von Sachsen wollen vor der Hochzeit zu Amberg[1]) in Nürnberg zusammen kommen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. Pfälzische Missive 103. Zettel. Or.

---

1) Die Hochzeit zu Amberg zwischen Pfalzgraf Philipp, dem Neffen Friedrichs des Siegreichen und Herzogin Margaretha, der Tochter H. Ludwigs des Reichen von Landshut fand im Februar 1474 statt. Vgl. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I 421.

772.

(Roßla) Januar 31. H. Wilhelm von Sachsen an M. Johann.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezyd zuvor. hochgeborner furste, lieber sone: uns ist uf hud uwer liebe schrift[1]) by diesem uwerm boten, hie zu Rosla behendt, meldende, wie der hochgeborne furste, her Albrecht, marcgrave zu Brandemburg, kurfurste ꝛc. uwer herre und vater, unser lieber sweher, by dem wir muntlich botschaft mit berichtunge des schubes uwers byliegens mit der hochgebornen furstyn, unser lieben tochter, uwer gemaheln, so uf nechste fastnacht solt gescheen sein, gehabt haben, uch zu verstehin gebin habe, worumb sollichs itzund nachblibe und wiewol ir ganz mit uwern sachen uf berurd zyd dorzu geschickt weret, auch unser tochter, uwer gemaheln gern by uch, ye ehr, ye lieber hedtet, jedoch nachdem und sollichs uf dießmal nicht furgang gehaben moge, wullet ir des gern mitlidunge haben und uns der vermechtnus unser tochter, uwer gemaheln, wann wir unser rete uf invocavit by uch haben werden, volzihunge thun, bittende, die sachen, wie sie vormals zwuschen uwerm heren und vater, unserm lieben sweher und uns verlassen und beteydingt sein, genzlich also uf sontag nach Johannis baptiste[2]) schirst zu volzihen und unßer tochter, uwer gemaheln, uf sonnabend davor in uwer stad Belitz zu antwurten, an furdern verzug ꝛc., haben wir gutlich verstanden und, wo die handlung, davon uwer liebe vernomen had, nicht zugefallen, weren wir willig und begirig gewest, uch die gemeldten unser tochter, uwer gemaheln, uf nechste faßnacht zu antwurten, so aber das sollicher handlung halben, dißmal nicht had sin mogen, wullen wir uwer liebe dieselben unser tochter, uwer gemaheln, uf sonnabend nach Joh. bapt. schirsten in uwer stad Belitz antwurten und nach volbrachten eelichen byliegen volzihunge nemen und thun, inmaßen uf nechste fastnacht zu gescheen, verschriben gewest. aber die unsern uf invocavit by uch zu schicken, ist uns nicht indechtig, bestimbt oder verlassen sey, sundern die vorige verschribunge umb unser tochter, uwer gemaheln, uf itzo fastnacht zu antworten vormals gegeneinander ubergeben, sind wir willig, zu unsers lieben swehers, uwers heren und vaters, auch uwerm gefallen uf die erstreckunge biß zu obgemeldter zyd, sonnabends nach Joh. baptiste zu erneuen, als wir uns des gein demselben unserm lieben sweher, uwerm heren und vater, auch angeboten haben; dann womite wir wißen uwer liebe fruntlich behegelichkeid und willen zu erzeigen, findet ir uns zu thunde in flisse geneigt. gebin zu Rosla uf montag vor purificacionis Marie virginis gloriosissime anno ꝛc. LXXIIII[to].

Berlin, Kgl. Hausarchiv R. 28 fol. 13. Or.

---

1) Vgl. Nr. 747. 2) 26. Juni.

773.

Januar 31. Bürgermeister und Rath zu Rothenburg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Brief[1]) hin, sei der Pfarrer nach Würzburg gegangen, dort aber von Dr. Kilian von Bibra[2]) angewiesen worden, nur auf bischöflich Würzburgische Vidimusbriefe hin, Messe zu lesen. Auf ihren Rath habe er sich darauf nach Ansbach begeben, aber den Propst nicht angetroffen. Auch ihre andern Priester wollen keinen Gottesdienst halten. datum am montag vor unser lieben frauen tag liechtmess anno domini ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 236. Or.

774.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber[3]).

Ihr Pfarrer sei nicht zu Ansbach gewesen, es sei denn heimlich. Dr. Knorre sei allerdings nicht da, sondern nach Bamberg gereist, um den König von Dänemark einzuholen, für den und dessen Gefolge (150 Pferde) sie auch Herberge besorgen möchten. Wegen der böhmisch-polnischen Gesandten werden sie keine Ungelegenheiten haben. Die Mehrzahl derselben sei im letzten Kriege auf Seite des Königs von Ungarn gewesen, Einsiedel war allerdings Diener König Georgs, aber dabei stets rechtgläubig. Vidimusbriefe des Bischofs von Würzburg seien nicht nöthig, denn der Kaiser und der Erzbischof des Würzburgers, der von Mainz kommen her (der Patriarch kommt nicht her, da er mit dem Erzbischof von Trier in dem Cölnischen Streite thätig ist). Dr. Kilian von Bibra halte sich für mehr als den Papst. Er wolle ihn gern in Kosten bringen, aber die Machenschaften schaden ihm höchstens „als wer uns ein sporleder empfallen und bleibt darumb nichts unterwegen, was gut ist, ob es doctor Kilian und der Deutschher, der pfarrer, ungern sehen; solt seinem orden unrat doraus erspriessen, wer uns laidt. doch so ist ein alts sprichwort, wer nit zu schicken hab, der mach ims. also mogen wir dem pfarrer auch sagen, es ist als gut taidingen zu Onolczpach oder Colmberg als anderßwo. wir gonnten uch des nutzs und ob dem pfarrer sein billicher lone darumb wurd, wie konnt wir im thun." Der Kaiser werde sich an das Interdict nicht kehren, er hat Geistliche genug zur Verfügung. Sendet Abschrift eines Briefs der Stadt Nürnberg[4]). Der Bischof von Breslau

1) Nr. 767.

2) Über Kilian von Bibra vgl. Archiv d. hist. Ver. von Unterfranken u. Aschaffenburg 28, 170—173. Er war seit 1455 Domherr zu Würzburg, 1476 erhielt er die Propstei zu Neumünster, 1483 wurde er Oberpfarrer zu Mellrichstadt, im folgenden Jahre Propst des hohen Domstifts und im Jahre 1486 General-Vicar in spiritualibus. Er starb am 13. Febr. 1494. Vgl. auch ibid. 29, 260 Nr. 35.

3) Antwort auf Nr. 773.

4) Am 27. Januar sendet Nürnberg an Kurf. Albrecht die Antwort der beiden Legaten des Erzbischofs von Aquileja und des Bischofs von Breslau auf die Anfrage betr. der Böhmen. Reichstagsakten V fol. 228. Or. Abschrift 229.

erklärt [1]) ganz unabhängig vom Patriarchen die Gesandten für absolvirt. Auch Propst Dr. Knorre erklärt, ihn irre nichts in den Absolutionsbriefen. Das Ansbacher Capitel halte daher alle divina vor ihnen. Sie könnten übrigens an den Erzbischof von Mainz, der ja herkomme, appelliren und sich dazu von ihrer Priesterschaft adhäriren lassen. „das sind sie schuldig zu thun; sie wolten uch dann unrecht thun, domit man den kaiser, euren rechten hern nicht smehet und der gotsdinst gemyndert wurde. wiewol wir in keinen zweivel setzen, das uns unser frund von Wirczburg kein process in unsere slos legt, nach gestalt der sach, gleichwol haben wir appellirt, ad cautelam, das doctor Kilian nit auch etwas furneme, der bischof wests oder nit, und haben uns unser bristerschaft adherieren lassen, als billich tut eure bristerschaft. wir schreiben dise lange ding, gar in guter meynung eurm pfarrer zu entdecken, euch zu gute und nit im, das er hindennach nit sprech, er hetts nit gewißt, dann das ganz capitel hie mit aller geistlichkeit die unter uns ist, adheriert unser appellacion, die darauf grunt, das man mer verpflicht ist, des babsts briven gehorsam zu sein, dann des bischofs und wann wir die urteil verlieren, so gewiss es unser gelert haben, nit zu gescheen, so wollen wir nimmer rechten.

datum Onolczpach am montag vor lichtmes anno etc. LXXIIII°."

Zedula. als diser brive geschriben was, kome uns heinacht umb acht hore nach mittag ein brive von Ludwigen von Eyb, dorinn er uns endrung der nachtsal unsers hern keisers heraufziehens schreibt, das sein gnad heint zu Wertheim lige, morgen gein Wirczburg kum, den heiligen tag doselbst still ligen, uf donrstag zu Ochsenfurt und uf den freitag bei euch einkomen werde. so versehen wir uns unser einkunft uf den sambstag, sontag oder montag, dann wir nit aigentlich wissen, wie lang unser her und swager, der konig [2]) hie ruen wurdt." Er habe durch Ludwig von Eyb den Kaiser um Intervention in der Angelegenheit der böhmischen Gesandtschaft bitten lassen. „dann die Beheim mit irm willen kein vidimus vom bischove haben wollen und maynen, sie gehorn on mittel unter pabst und keiser und sollen ein erzbischove zu Brag haben, do nemen sie von, weßs sie bedorfen, nach ir freyheit sage von babst, kaiser und churfursten und, wiewol sie itzund kein erzbischove haben, so haben sie aber einen an seiner stat uf dem thum, den in unser heiligister vater, der pabst, geben hat, do richten sich nach alle die, die unter der gehorsam des stuls zu Rome, des alle die, die hie sind, sich halten, als gehorsam der heiligen cristenlichen kirchen, dann wo wir uch gnad und furdrung erzaigen konnen, thun wir gern. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 238. 239.

775.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb.

Die fortwährenden Änderungen des kaiserlichen Marsches machten eigentlich nöthig, daß er einen Sack voll Leute hätte.

datum Onoltzpach am montag vor lichtmeß anno etc. LXXIIII.

Vollst. gedr. bei Bachmann 260 Nr. 239. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 240. Copie.

---

1) Brief des Bischofs Rudolf von Breslau vom 27. November 1473. Vgl. Bachmann 253 Nr. 219. 2) Von Dänemark.

Die Beizettel (fol. 240b. 241.) behandeln das Interdict. Eyb solle sich in Würzburg erkundigen, ob dasselbe wirklich vom Bischofe ausgeht und demselben vorstellen, was es auf sich habe, wenn er noch zu den ihm bereits feindlichen Sachsen, Böhmen und den Kaiser auf sich lade. „und ob der bischof den obbestimbten zedel leß, was schadets". Eyb solle auch den Kaiser von der Ankunft des Königs von Dänemark[1]) in Kenntniß setzen.

Correcturen zu Bachmann, S. 260 Nr. 239 Z. 2 v. o. st. einen l. einem. Z. 3 st. schütteten l. schüteten. Z. 8 v. u. st. nit l. nicht. Z. 6 v. u. st. sollen l. sullen.

776.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an den Marschalk Georg von Wangenheim.

Er solle den Kaiser auf dem kürzesten Wege nach Rothenburg führen. Er werde den Kaiser nur nach Ansbach laden. Tadelt Wangenheim, daß er ihm nicht ein Verzeichniß seiner Begleiter gesandt habe.

datum Onoltzpach am montag vor lichtmeß anno rc. LXXIIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 262 Nr. 241. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 244. Concept.

Am selben Tage hatten Wangenheim und Michel von Schwarzenberg dem Kurfürsten gemeldet, daß der Kaiser nicht über Mergentheim komme und daß sie sich dieserhalb nach Uffenheim verfügt hätten. Zugleich fragten sie, ob der Kaiser in Kitzingen übernachten werde (vgl. Bachmann, 262. Nr. 240. Reichstagsacten, V. 242. 243).

777.

(Weimar) Februar 1. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet einen Brief Kurf. Albrechts.

....unst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor, hochgebo... vettern. uns ist diesen abind die hir ingelegte schrieft von dem hochg....... sweher marcgraven Albrechten von Branndemburg zu komen, daran......... wie er uns zu erkennen gibt, das unser gnedigster herre der keyser wa..... Rotemburg an der Thauber und er bey seiner maiestad da sein....... sein gemahel, eur swester, unser liebe muhme die k. m. gein O..... er ichts von unsern wegen handeln, thet er gern rc. haben......... itzund nichts, das wir bey der k. m. zu handeln hebten..... danckt und nachdem wir von dem boten verstunden, das er a........ wir eur liebe des nicht verhalten, des ein wißen und darin........... wir wißen eur liebe beheglliche dinste und gefallen zu erz...........

geben zu Wymar auf dinstag vigilia purificacionis Marie.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 94. Or., sehr defekt.

---

1) Der König von Dänemark befand sich am 2. Februar in Bamberg. Vgl. Arch. d. Hist. Ver. f. Oberfranken 37. Bd. S. 18. »10 fl. rex Daciae et quidam dux Saxoniae de Lawbenburg ac N. comes de Barben.«

778.

(Uffenheim) Februar 1. Georg von Wangenheim an Kurf. Albrecht.

Entschuldigt sich, er habe das verlangte Verzeichniß noch nicht senden können, da die Leute erst heut zu ihm gestoßen seien. Auch die von Rothenburg erwarten den Kaiser.

datum Uffenheim am dinstag zu nacht vor lichtmeß anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel (fol. 247). Theuerung in Rothenburg.

Im Regest gedr. (ohne das Verzeichniß der den Kaiser geleitenden Ritter) bei Bachmann 262 Nr. 242. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 245. 246. 247. Or.

Vgl. Nr. 776.

Verzeichniß der Theilnehmer an der Einholung (Reichstagsakten V 246). Dinstag vor lichtmes.

III Rama von Seckendorf, III Philip von Seckendorf, III Knoringer, V Lorenntz von Eberstein, III Nordowein[2]), II Lidwacher, VI Jorg von Velberg, Wilhams sun, II Peulwitz, II Rebitz, III Hanns von Eyb, VI Trumetter, II Clas Zobeln, III herr Aßimus von Rosemberg, III Walther von Ennßling, V jung Burckhart von Wolmerßh., VI Wilham und Hans von Loonrod, II Spet[1]), II Rasan von Gundoltzheim, II Fritz Gailing, II Jorg von Velberg, II Hanns von Schaumberg, II Jorg von Zebitz, II Hanns von Schollnberg, III Friderich von Sainßheim, III Albrecht von Biberern, III Peter Vinsterloch, II Lainleuterer, II Jung Knoringer, III Erckinger von Sainßheim, III Fritz von Rinhofn, III Valetein von Bibra, V alt Burckhart von Wolmerßhausen, III Prandstein, II Cuntz Zoller, II Crafft von Vestemberg, II Pirckafelser, VI Caspar von Crailßheim, II Wolff von Tungen, III Ludwig von Hudten, VIII Veit von Wallenrod, II Albrecht von Weldaw, II Pauls von Abßberg, VIII herr Sigmund von Sainßheim, X grave Ludwig von Ottingen, VI Wilham von Sainßheim, II Jobs von Hudten, II Lauffenholtzer, II Muffel, II Predenwinder, II Philips von Wolmerßhausen, II Linhart von Wolmerßhausen, III Hanns Gayman, III Fritz Geier, III Metsch, X herr Wolf von Sainßheim, III graf von Castel, XVI einspennig knecht, III Sigmund Holtzinger, II Apel von Seckendorf, I Jobs von Lucha, II Cuntz Holtzinger, VI herr Michel von Sainßheim, X edel einruffer[3]), VIII marschalck, kuchenmaister, keller, koch, vorreiter.

S. II^{c}XLIX pf.

779.

Februar 2. Kurf. Albrecht an Georg von Wangenheim.

Befiehlt ihm, wenn er den Kaiser nach Rothenburg geleitet, nach Ansbach zurückzureiten, um dann in seiner Begleitung wiederzukehren.

datum an unser lieben frauen tag lichtmeß ꝛc. LXXIIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 264 Nr. 244. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 249. Concept.

---

1) Durchstrichen. 2) Wohl von Heßberg.
3) Vgl. Riezler l. c. III 686.

780.

Februar 2. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Rothenburg.

Bittet sie, Vorkehrungen zu treffen für Herberge und Stallung für die Geleitsmannschaft des Kaisers unter Georg von Wangenheim (250 Pferde), für den König von Dänemark mit 120, die polnisch-böhmischen Gesandten mit der gleichen Anzahl und für ihn selbst mit 100 Pferden, zusammen für 600 Pferde. datum mitwoch an unser lieben frauen tag lichtmeß.

Im Regest gedr. bei Bachmann 263 Nr. 243. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 248. Concept.

781.

(Würzburg) Februar 3. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Nach langen Unterhandlungen zwischen dem Kaiser, dem Erzbischof von Mainz und dem Bischof von Würzburg über das Interdict zu Rothenburg habe der letztgenannte erklärt, er richte sich ganz nach den Wünschen des Kaisers und des Erzbischofs von Mainz. Der Kaiser hat dem Erzbischof von Mainz befohlen, weiter in den Dingen zu handeln. Dieser sei unwillig, daß ihm die schwere Bürde allein aufgebunden würde.

datum Wurtzburg am donerstag nach lichtmeß anno dni. ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 82. Or.

Zettel. Gnediger herr, der bevelh, des k. briff ist uf dem bestanden, dann ich weiß nit, was man schreybt, das man genugsam underrichtigung finde auß des legaten briff, das man bei den Behaim mug werven und handelen, deshalb kein interdict zu Rotemburg gehalten werden soll, aber den eyngang der kirchen vor ine meß zu halten, des haben sie nit underrichtigung, das es sein mog, so sein die brif, dorinn sie absolvirt sollen sein, nit gnugsam und e. g. soll bei inen vleis haben, sich des, das man nit interdict halt, gnugen zu lassen und in sunderheit mir bevolhen e. g. zu schreyben, thu es not, so woll er der sachen zu gut, den kirchgang mit den fursten meyden und sunderlich meß horen. wo inen aber das nit gemaynt were und sie e. g. doruf nit ufbringen mocht, das dann e. g. eur gelert zu stund an, so erst ir moget, gein Rotemburg schickt, so wil er die bischof und sein gelert doruber sitzen lassen und die ding bewägen, was man dorinn gethun moge oder konn. aber als vil ich verstee, so wirdet es hart anders durch die gaistlichen zugeben. darnach hab sich e. g. zu richten. datum ut supra.

782.

(Ansbach) Februar 3. Kurf. Albrecht an Dr. Hertnid von Stein und Dr. Knorre.

Lieben getreuen. dieweyl unser herr und swager, der konig, uf morgen freitag zu nacht gein Nuremberg kummet, begern wir an euch, ir wollet fleis thun, das sein lieb bald kumm, dann wir wollen hie auß dem hauß nit, dieselb sein lieb kumm dann, wie gern wir bald bey unserm herrn dem keiser wern, denn wir sein groß anhalten haben von Beheim und Poln und haben seiner k. m. das geschriben, der gestern zu Wirtzpurg ist still

gelegen und uf heut gein Ochsenfurt kombt, do in unser marschalck[1]) bei dem creuz mit IIIIc pferden annymbt und brengt in uf morgen mit gots hilf sicher gein Rotenburg. derselb unser marschalck wirdet bis sambstag mit den gesellen zu uns her komen, das wir nit lenger verziehen können, dann uf den montag von hynnen zu reiten. darumb thut fleis, das unser herr und swager, der konig, bald kumm [2])(er kan wol uf morgen freitag zu abend das heiligthum sehen und uf den sambstag zeitlich hie sein. so konnen wir uf den sontag, so sein lieb hie ist, unser botschaft zu unserm herrn keiser thun und den konig mit zu sein gnaden bringen, damit wir mit glimpf einen tag ader zwen einbrocken mögen, das sust nit wol gesein möcht. solten wir in dann sobald auß dem hauß füren, wer schimpflich)

datum O. am donerstag nach lichtmeß.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 251. Concept.

783.

(Würzburg) Februar 3. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeporner lieber oheim, churfurst und gevatter. auf die schriften, so du unserm und des reichs lieben getreuen, Ludwigen von Eybe, des pannß halben der Bemischen und Polanischen bottschaft getan, haben wir gehandelt und wirdet vor denselben pottschaften zu Rottemburg keinerley offembarer interdict gepraucht. magst auch darauf die wol mit dir gen Rottemburg nemen; wo sy sich aber des nit benügen lassen und darauf in die kirchen geen und mess hörn wollten, so begern wir an dein lieb, mit ernstlichem fleiss bittund, ob die yetzgemelten bottschaft also zu Rottemburg in die kirchen zu gen in furnemen weren, du wollest etlich deiner gelerten daselbßhin auf freytag zu nacht schirist senden. so wellen wir mit irem und der unsern ratte auff den sachen handeln, was darinn am bestendigisten sein und in zu gut gedienen mag und beweise dich hierinn, als wir dir getrauen. daran tust du uns sonder gevallen in freuntschaft und gnaden gegen deiner lieb zu erkennen.

geben zu Wirtzburg am dornstag nach unserer lieben frauen liechtmeßtag anno domini ꝛc. LXX quarto, unsers keyserthumbs im zwayundzwainzigisten jare.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 253. Or.

Vgl. Nr. 781.

784.

(Uffenheim) Februar 3. Georg von Wangenheim an Kurf. Albrecht.

Er sei von Ludwig von Eyb angewiesen worden[3]), sich morgen früh zur Geleitung des Kaisers bereit zu halten. Er sende Briefe an den Kurfürsten

1) Georg von Wangenheim. 2) Das eingeklammerte ist durchstrichen.

3) ibid. 84. Or. vom selben Tage aus Würzburg. Eyb meint, daß 20 Mann genügen würden.

mit. Trotz mehrmaliger Anfrage habe er von Eyb nicht erfahren können, wer von Fürsten kommen werde. Er werde sich in Rothenburg bei des Kaisers Untermarschall danach erkundigen[1]). datum Uffenheim am donerstag nach [lichtmess zu] sechs oren in die nacht anno domini ꝛc. LXXIIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 81. Or.

785.

(Ansbach) Februar 4 oder 5. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

1. Lieber sweher. auf heut kombt unser her der kayser gein Rotemburg und ist heynt zu Ochsenfurt gelegen, wie dann der ander unser briefe hiebei anzaigt, wir ine aufnemen und gleyten haben lassen. nu hait uns sein gnad auf heut geschriben under anderm, wie eur lieb aus innligenden abschriften vernemen wurdt[2]). wissen wir wol, das wir euch oder eur vettern, unser lieb sweger, nichts zu underweisen haben, deßhalben pleibt unser schrift underwegen und haben doch nit wollen verhalten eurer lieb abschrift desselben briefs zuzuschicken, des ein wissen zu haben und biten eur liebe, vleys anzukeren, ob ir und eur vettern zum tag gein Augspurg schicken wurdt, das sie bei uns in unser tayding steen, wie dann eur lieb uns vor zugeschriben hat. wollen wir uns eurer schrift nach, wol geburlich innen halten, aber gegen den von Nurmberg wollen wir sie vor andern sere gebrauchen. wurdt dann eur einer personlich kommen, das got geb, sehen wir noch lieber.

datum Onoldspach am freytag sant Agatha tag anno dni ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 250. Copie.

2. Vollst. gedr. bei Müller, Reichstagstheatrum 5. Vorst. 612. Der Kaiser sei vielleicht in Angst vor „Boxsperg“, das ehemals den Rosenberg gehörte, jetzt aber im Besitze des Pfalzgrafen sei und sei deshalb und „uf den prog des gewerbs das uf die hochzeit soll sein“ nicht über Mergentheim, sondern von Würzburg aus nach Rothenburg gezogen, was sein Eintreffen um 2 Tage verzögert habe. Am Donnerstag sei der Kaiser in Ochsenfurt gewesen, heut Freitag an das Kreuz gezogen, wo ihn sein Marschall annehmen werde. Am Montag wolle er (Albr.) mit den poln.-böhm. Gesandten und dem Könige von Dänemark beim Kaiser in Rothenburg sein. 8—10 Tage rechne er für den Rothenburger Aufenthalt, die Fastnacht solle der Kaiser bei ihm verbringen, und am Aschermittwoch nach Augsburg aufbrechen. „Onoltzbach am freytag nach unser lieben frauen tag lichtmeß.“

---

1) In einem Schreiben an Albrecht (ibid. 80) giebt Eyb die vermuthliche Stärke der Ankommenden an. Erzbischof von Mainz 100 Pf., Bischof von Eichstädt 38 Pf., Ludwig von Veldenz 12 Pf. Der Bischof von Eichstädt reite wohl von Rothenburg heim.

2) Vgl. Nr. 769.

786.

(Rothenburg) Februar 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Fordert ihn auf, sich schleunigst, da er weiter müsse, zu ihm zu fügen. Der Bann werde keine Irrung bringen. Er habe mit der Priesterschaft deswegen verhandelt, wie er wohl durch seine Gesandtschaft berichtet sein werde.

geben zu Rotemburg auf der Tauber an sand Dorotheen tag anno dni. 2c. LXXIII^to unsers keysertthumbs im zweyundzweinzigisten jare.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 252. Or.

787.

(München) Februar 9. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, sich für einen seiner Knechte, der von Leuten des von Teinz[1]) gefangen sei, zu verwenden und seine Freilassung von dem von Teinz oder von Burian von Guttenstein, der ja mit andern Böhmen noch bei ihm sei, zu erwirken. datum Munchen an sand Appollanien tag anno 2c. LXXIII^to.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 97. Or.

ibid. 92. Or. Derselbe an denselben. Auf seine Bitte um Geleit nach Landsberg für den König von Dänemark, erkläre er sich bereit, dem Könige, sowie derselbe seine Absicht zu reisen dem Pfleger zu Landsberg[2]), Grafen Ulrich von Montfort verkündige, solches zuzuschicken. datum Munchen am sontag vor Vallentini anno 2c. LXXIII^to (13. Febr. 1474).

788.

(Augsburg) Februar 20. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn um Entsendung seines Marschalls Busso von Alvensleben[3]) an die Dithmarschen, zur Verkündigung der kaiserlichen Willensmeinung, daß sie sich der Krone Dänemark unterwerfen sollten, und um den Willen der Stadt Lübeck zu erfahren, die mit ihnen im Bunde sei.

dat. Augspurg am sontag estomihi a° LXXIII.

ad mandatum domini regis proprium.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 80 Nr. 65 u. 66. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv.

Über König Christians Vorgehen gegen die Dithmarschen vgl. u. A. Kolster, Geschichte Dithmarschens S. 94. In denselben Zusammenhang gehört wohl auch der bei Höfler l. c. 88. Nr. 73 abgedruckte undatirte Brief des Herzogs von Mecklenburg, vielleicht an König Christian gerichtet (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Copie), worin um Fürsprache beim Kaiser behufs Erlangung von Mandaten gegen die Stadt Lübeck gebeten wird, die die neuen vom Kaiser gewährten Zölle zu Ribbenitze (Ribnitz bei Rostock) und

---

1) Gemeint ist wohl Wilhelm Romung, Burggraf zu Teinz, mit dem die bayrischen Herzöge recht oft in Conflikt geriethen. Vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 487 Anm. Eine Absage des von Teinz an H. Albrecht vom Jahre 1470 s. Gemeiner, Regensburger Chron. III 470. 2) Stadt in Oberbayern am Lech.

3) Busso von Alvensleben stand zu König Christian als Lehnsmann desselben (vgl. Schlesw.-Holst. Urkundensammlung 4, 542. 543) in Beziehungen.

Grevesmalen (Grevesmühlen im westl. Mecklenburg) nicht für sich gelten lassen will. Er solle das vom Kaiser erwirken mit Hülfe von Kurf. Albrecht, dem er auch geschrieben. datum Rigenstad. (vgl. auch Grautoff, Lübische Chron. II 346.)

789.

(Rothenburg) Februar 20. Kurf. Albrecht an M. Ludwig von Mantua.

Bittet ihn um Verwendung für Georgius Hesler, päpstlichen Referendarius und juris utriusque doctor, zu seiner Erhebung zum Cardinal[1]). cumque is Georius affirmet, sibi hac in re etiam promotoriales vestre dilectionis quam plurimi momenti fore et nos ob favorem preclarissimorum principum dominorum Heinrici et Hermanni lantgraviorum Hassie, comitum in Zigenhain et Nidde, quibus consiliaratus munere obstrictus est, sibi gratiosius inclinemur, volumus vos exoratum iri, quatinus dilectioni vestre placeat predictum Georium Hesler in complacentiam nostri promotionibus vestris gaudere atque fulcitum esse, quarum suffragio eo facilius id consequi possit, ad quod aspirat. rem faciet dilectio vestra nobis gratam, quam etiam parata complacentia studebimus mereri erga dilectionem vestram, cuius sospitatem ac prosperitatem affectuose percupimus.

ex opido imperiali Rotemburg die xx februarii anno dni. etc. LXXIIII.

Mantua, Archivio storico Gonzaga, Rub. E IV 2a. Or. Vorstehenden Brief verdankt Herausgeber der Güte des Herrn Stadtarchivars von Mantua, Herrn Stefano Dovari.

790.

(München) Februar 25. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf hatte sich erboten, zu Nürnberg zwischen ihm (H. Albrecht) und H. Ludwig zu verhandeln. Dazu habe er ihn (Kurf. Albrecht) eingeladen. Nun habe der Pfalzgraf den Tag plötzlich abgeschrieben.

datum Munchen an freitag vor dem sonntag invocavit anno etc. LXXIIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 84. Or.

791.

(Nürnberg)[2]) Februar 28. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Anfrage, wenn der Kaiser nach Augsburg kommen werde, erwidre er ihm: der Kaiser ist jetzt hier (bei ihm sind der Erzbischof von

---

1) Vgl. hierzu Mon. Habs. I 1, 329. 330. Über Georg Heslers Ernennung zum Cardinal vgl. Pastor, Gesch. der Päpste II 550. Er ist identisch mit dem bei Comines ed. Godefroy-Lenglet I 202 genannten Docteur Hesevare. Über Albrechts Beziehungen zu H. vgl. Würdtwein, Subs. nova XIII 63.

2) Nürnberg meldet am 25. Februar an H. Ludwig von Bayern: Gestern phinztag sei der Kaiser mit den Kurf. von Mainz und Brandenburg, H. Ludwig von Veldenz und dem türkischen Kaiser in Nürnberg eingeritten, was man gar nicht erwartet hatte, da er seine Wagen direkt nach Augsburg gesandt hatte. Da er vielleicht ihrer Differenzen mit Kurf. Albrecht wegen gekommen sei, so bäten sie um Entsendung Martin Mairs. Chron. der deutschen Städte X 338 Anm. 6.

Mainz und H. Ludwig von Veldenz) und wird die Woche hier bleiben, „darnach seinen weg gein Augspurg nemen und auf montag sich gein Gunczenhausen erheben, auf dinstag gein Dinckelspuhel, do huldigung empfahen und ein tag oder zwen do pleiben, darnach gein Hall, do er auch ein tag oder zwen pleiben und huldigung empfahen wurdt, darnach gein Nordlingen, dahin er in zweyen tagen von Hall zeucht, do er auch etlich tag pleiben und huldigung nemen wurdt, dodannen gein Werd und furter gein Augspurg, das sich als lang verziehen [wird] das sein m., als wir uns versehen, acht tag vor mitvasten oder zum lengsten auf mitvasten [1]) zu Augspurg einkommen wurdt. wir wellen mit seiner maiestat reyten biß gein Dinckelspuhel, dodannen wir uns gein Onoldspach fugen wollen, unser jarrechnung zu empfahen und wider zu seinen gnaden zu kommen zu Werd und mit im zu Augspurg einreiten. ob es sich aber ein achttag lenger verziehen wurd, so wollen wir doch mit der hilf gots in VIII oder X tagen nach im zu seiner m. gein Augspurg einkommen. haben wir eurer lieb nit wollen verhalten, dann womit wir euch lieb und freuntsch*aft* konnen beweisen, thon wir gerne."

datum Nur. am montag nach invocavit anno etc. LXXIIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 82. Concept.

792.

(Nürnberg) März 6. Kurf. Albrecht an M. Ludwig von Mantua.

(Anrede illustris princeps affinis carissime.) Empfehlungsbrief für den Grafen von Sayn, der eine Tochter des Markgrafen von Mantua zu heirathen wünsche und »unus de principalioribus comitibus Alamanie, magnarumque facultatum« sei. datum ex opido imperiali Nuremberg sexta die mensis marcii anno etc. LXXIIII.

Mantua, Archivio storico Gonzaga Rub. E, IV 2 a. Or. (nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Stadtarchivar Stefano Davari in Mantua).

793.

(Opatowiec) März 6. König Kasimir von Polen an den Bischof Friedrich von Lebus.

Der auf Lätare (20. März) nach Myedzirzecz (Meseritz) berufene Tag könne nicht stattfinden, weil er (Kasimir) bis jetzt mit dem Kriege beschäftigt war, »quod adversus regem Ungarie parabamus et obinde rei huic intendere non poteramus et licet iam inter nos et ipsum regem Ungarie adversitas exorta sit stabilita, nichilominus tamen, propter temporis brevitatem non poterimus comode consiliarios eosdem nostros ad dietam ipsam dirigere. unde rogamus p^{tem} vestram, intimare velit hoc ipsi domino marchioni, ne in vanum consiliarii sui pro dominica lletare in Myedzrzecz fatigarentur, petaturque per p^{tem} vestram sua excellencia, quod dietam ipsam pro ffesto pasche pro-

1) 20. März.

ximo transponi in eodem loco consenciat, cui consiliarios nostros interfuturos certa sit p^tas vestra.

dat. in Oppathomycz[1]) dominica reminiscere anno etc. Lxx^mo quarto.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akta die Vermählung M. Friedrichs betr. Or.

794.

(Stuttgart) März 10. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, seinen lieben Herrn und Schwager von „Clew"[2]) zu entschuldigen, daß er Krankheit halber nicht zum Kaiser kommen könne. geben zu Stutgarten am dornstag nach dem sonntag reminiscere in der vasten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 255. Or.

795.

[März.] Memorial zu der „Taydigung" zwischen Kaiser Friedrich III. und den Söhnen weiland König Georgs von Böhmen.

Der Kaiser verlangt Herausgabe von ehedem für König Georg ausgestellten Briefen. An Totbriefen könne er sich nicht genügen lassen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 3. Concept.

Ähnlich spricht sich der Kaiser in einem Schreiben an Albrecht vom 18. März aus. ibid. 1916, 5. Or. geben zu Nurmberg an freitag vor dem suntag letare zu mittervasten anno dom. ꝛc. Lxxiiii^to.

Comm. dom. imp. propria.

Daher schreibt Albrecht am 22. März an den Gesandten seines Schwiegersohns, Georg Bitzthum[3]) in diesem Sinne (1916, 8. Conc.) und lädt ihn zugleich ein, nach Augsburg zum Reichstage zu kommen, um die Sache endgültig zu regeln. Die goldene Bulle aus der kaiserlichen Kanzlei koste 33 fl. in die römische Canzlei, 20 fl. für die Schreiber und 150 fl. für den Erzbischof von Mainz. 100 fl. habe er ihm hierzu geliehen, den Rest habe er selber bezahlt. „darumb bring die bullen, auch unsern betaydigungsbriefe[4]) mit dir, wurd aus den sachen nichts, so nymm das gelt wider gegen der bullen und ubergib uns den taydingsbriefe, dann die bull ist unserm son und swegern kein nutz on den gnadenbriefe, der hinter uns leyt, wo ine der nit volgen

---

1) Wohl Opatowiec, Gouvernement Radom.

2) Brief des H. Johann von Cleve an den Kaiser. Bachmann 265 Nr. 248, an den Grafen Ulrich ibid. 265 Nr. 249.

3) Über Georg Bitzthum von Neu-Schumburg vgl. L. Schlesinger, Stadtbuch von Brüx S. 177 ff.

4) Vom 11. März 1474 ist ein durch Kurf. Albrecht zu Nürnberg zustande gekommener Vertragsentwurf zwischen dem Kaiser und den Söhnen König Georgs. Vollst. gedr. Mon. Habs. I 1, 393. Abschrift des Vertrags, Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 2. ibid. 1916, 4, Kaiserlicher Huldbrief für die Söhne Georgs vom 14. März (Montag nach Oculi 1474).

soll, dann das datum steet auf die zeyt, als der briefe under der maiestat gegeben ist im anfang.

datum Onollzpach[1]) am dinstag nach letare anno ꝛc. LXXIIII^to (22. März).

796.

(München) März 14. H. Siegmund von Bayern an Kurf. Albrecht.

Kündigt einen Gesandten, den Kanzler „Michel Bayßweyl"[2]) an.

datum Münichen an montag nach dem sontag oculi anno ꝛc. LXXIIII^to.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 93. Or.

Die Werbung wird die Angelegenheit der H. Anna betroffen haben. Vgl. oben Nr. 748. 763 u. 830.

797.

(Kulmbach) März 16. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Während alle polnisch-böhmischen Gesandten reich beschenkt worden und Burian von Guttenstein vom Kaiser ein goldenes Stück, 21 Ellen lang, jede 15 fl. werth, dazu ein Heftlein für seine Frau und die Gesellschaft unserer Frauen erhalten, sei Benesch von Kolowrat ganz vergessen worden. Benesch sei ein mächtiger Landherr mit großem Anhang. Albrecht solle ihm daher durch Eyb vom Kaiser einen goldenen Kopf verschaffen, damit er sich nicht zurückgesetzt fühle. geben zu Kulmbach am mittwoch nach oculi anno ꝛc. LXXIIII.

Kurf. Albrecht habe für König Wladislaw bei dem Nürnberger Plattner Grünwaldt einen Harnisch bestellt, den aber G. nicht abliefere.

Er schreibe wegen der Zurücksetzung Kolowrats auch an Graf Haug von Werdenberg.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

798.

(Pavia) März 18. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Er habe den Herzog von Mailand um Rath gefragt wegen der von ihm geplanten Verbindung seines Sohnes mit der Tochter von Savoyen. Derselbe habe ihm dazu gerathen und seine Hülfe in Aussicht gestellt. Er möchte gern König werden und bittet ihn, beim Kaiser dahin zu wirken. Er habe ihn an Kurf. Albrecht gewiesen und erbitte seinen Rath.

datum zu Papie am fritag nach Oculi anno ꝛc. LXXIIII.

---

1) Kurf. Albrecht hatte Nürnberg am 15. März wieder verlassen, mit der Erklärung, er wolle sich nach Ostern wieder zum Kaiser verfügen, wenn der Kaiser alsdann noch im Reiche sei. (Brief Nürnbergs an H. Ludwig von Bayern 16. März. Chron. der deutschen Städte X 340 Anm. 2.)

2) In Ernest Geiß, Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen (Oberbayr. Arch. 26 u. 28) nur ein Balthasar Paysweil 1512. 1513 (l. c. 26, 36) erwähnt als Klosterrichter zu Benedictbeuern.

1. Zettel. Er sei denen von Lübeck Geld schuldig. Bittet Kurf. Albrecht, bei ihnen Erstreckung der Frist auszuwirken.

2. Zettel. Er habe Botschaft nach Burgund geschickt, deren Antwort er nunmehr vernommen habe. H. Karl wirbt in Venedig Leute. Seine Absicht ist wohl keine gute. Er (Christian) wolle auch auf der Rückreise wegen der Prinzessin von Savoyen mit König Ludwig von Frankreich in „Lugdun“ zusammentreffen.

3. Zettel. Gute Aufnahme durch den Herzog von Mailand.

4. Zettel. Er befürchte, daß trotz der ihm gewordenen kaiserlichen Zusicherungen, Friesland betreffend, Burgund etwas gegen die Lande vornehmen und die Friesen sich unterwerfen werde.

5. 6. Zettel. Der Herzog von Mailand werde sich seine Erhebung zum Könige viel kosten lassen (200000 Ducaten), wovon 30—40000 auf Kurf. Albrecht und die Kurfürsten, doch auf ihn zum größten Theil, für ihre Hülfe kommen würden[1]).

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 83 Nr. 68, z. Th. aber correcter bei Löher l. c. 271 ff. gedr.

799.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an H. Friedrich von Braunschweig.

H. Albrecht von Bayern sei bei ihm zu Gunzenhausen gewesen und habe ihm mitgeteilt, daß er seine Mutter beredet habe, daß sie mit einem Drittel des Geldes, das H. Wilhelm von Sachsen ihnen beiden (Anna und Friedrich) schuldig sei, zufrieden sein wolle. Sie bittet auch um Einwilligung, den Kranz zu Erfurt einlösen zu dürfen. Unterstützt diese Bitten.

datum O. dinstag nach dem sontag letare anno ꝛc. LXXIIII°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta H. Anna von Braunschweig betr. Conc. (ist der brief marggraf Hansen geschickt und bevolhen, dem herzog zuschicken zu lassen, deßgleichen was wider zu antwort gesellt).

Vgl. Nr. 748. 763.

---

1) Vom selben Tage (Höfler l. c. 82 Nr. 67. Löher 273) Klitzing an Albrecht. Der H. v. Mailand strebe nach der königlichen Würde und unterhandle hierüber in seinem Beisein, aber in größtem Geheimniß mit König Christian. Er (Klitzing) habe ihm erklärt: 200 000 fl. müsse er dem Kaiser geben und außerdem die mächtigsten Kurf. gewinnen. Der mächtigste, ohne dessen Rath der Kaiser nichts thue, sei Kurf. Albrecht. Mit 30—40 000 fl. werde dieser Kurmainz und die kaiserlichen Räthe wohl mit übernehmen können. Der König ist oft von mächtigen Italienern um Erhebung in den Grafenstand ersucht worden, er habe es aber abgelehnt, da das hier zu Lande nur dem Kaiser zustehe. Doch wäre es ihm sehr lieb, wenn er durch Kurf. Albrecht vom Kaiser die Erlaubniß bekäme, 2 oder 3 Grafen zu ernennen. datum Papie am freitag nach oculi anno LXXIIII. Auch der Markgraf Ludwig von Mantua verwendet sich bei Kurf. Albrecht in einem Schreiben vom 24. März (Höfler 86 Nr. 70) für die Ertheilung der Königswürde an den von Mailand.

800.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Sendet seinen Brief an Jorg Vitzthum[1], den Abgesandten seines Schwiegersohnes mit. „und mach im die sach, als ir horn werdt, gering, auf das man dester ehe aus den taydingen mit füg möcht kommen, dann ich waiss wol, nach unterrichtigung des Vitzthumbs, das sie der brive einsteils nit haben, als ich auch zu Nurnberg gesagt hab, do man mir die bestymung der brive in einem zettel zugeschickt hat, dann wo ich eurn gnaden untertenikeit könnt erzeygen, thet ich gern und wer der schymbf mir mit einem wort furkomen gewesen, das mir eur gnad gesagt het „ich wills nit thon", so wer es meiner unverfencklichen erbeyt halben, in der sach wol nachpliben und bevilh mich hiemit euren gnaden, als meinem gnedigsten herrn, der mir gebiet, als dem eurn. datum Onolltzpach am dinstag nach letare anno &c. Lxxiiii^to^.

Leßt die zettel gar auß.

Gnedigster herr. ye ehe eure gnad zu Augspurg were, ye besser were, dann dieweil man nicht erfert, das ir do seyt, so kombt nyemants, wern die brive nicht hinweg geschickt, dorinn man den tag von neuem bestymbt. wer zeit, das es pald geschee, als fern eure gnad will, das der tag furderlich für sich gee, nachdem ir villeicht kurz do sein mogt, ander eurer gescheft halben. das wöllet in gnaden aufnemen und gefellt euren gnaden mein brive an den Viczthum, so laßt den boten volreiten, gefellt er euch nit, so haist ine den wider hieher furen. die Polacken, herr Burian und herr Jobst sind wol gesettigt, aber hern Venischen Colabrat ist nichts worden, der ist übel content und hat ims fur ein smehe, dorumb das man den andern und im nit geben hat[2]. das verrichtet ein kopf oder becher fur funfzig oder sechzig gulden, so weren die koniglichen botschaft ganz genugig, man hat mir es geschriben. wollt ich es eurn gnaden zu schreiben nit verhalten, was do gut ist, oder eurn gnaden gefellt, zu thon oder zu lassen, das geschee. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 6. 7. Conc.

801.

(Mantua) März 23. M. Barbara von Mantua, geb. von Brandenburg an Kurf. Albrecht.

Illustrissime princeps et excellentissime domine, pater honoratissime. quamquam nihil aliud mihi nunc contingat vestre illustrissime dominationi significandum, cum ex litteris oratoris sui[3]) apud serenissimum dominum regem Dacie intellexerit, quicquid his diebus actum sit, nihilominus accedente impresentiarium ad partes illas latore presentium cum litteris illustrissimi domini, consortis mei, nolui illum absque litteris his meis ad vestram illustrissimam dominationem dis-

---

1) Vgl. Nr. 795. 2) Vgl. Nr. 797.

3) Gemeint ist Albert Klitzing, der den König von Dänemark begleitete.

cedere, quibus eidem significo prefatum serenissimum dominum regem cum ipsius comitiva[1]) letum ac sospitem hoc mane ex hac civitate nostra Mantue recessisse et iter suum versus Romam arripuisse, ubi maximo cum desiderio expectatur cum promissione tum in reditu suo huc accedendi. illustrissimus dominus consors meus, egoque cum natis omnibus nostris dei munimine recte valemus, hoc idem de vestra illustrissima dominatione et suis omnibus intelligere cupientes, cui me ex animo comendatam facio. datum Mantue die XXIII martii 1474.

illustrissime d. v. filia Barbara marchionissa Mantue etc.[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Briefe der M. Barbara ad p. 17. Späte Abschrift.

802.

März 23. Volker an Kurf. Albrecht.

Gnedigster herr. mein gnediger herr von Mennß hat sich der brief halb gutwillig gemacht und gesagt, er hab nit anders gewißt, dann ir habt sie all mit hin und hat dem Waldner[3]) befolhen, den gebotsbriefe an die Dyetmarischen[4]) nach der besten form zu machen, dann allein sollen die gebot bei acht und aberacht hie auspleiben. der befelhbriefe an herrn Bossen von Alvesleven und den rate zu Lubeck werden gemacht, einer, dorinn den gebotsbriefe zu antwurten herrn Bossen und den von Lubeck durch einen ires rats mitsambt herrn Bossen befolhen wurdt, der ander an herrn Bossen allein, ob die von Lubeck nyemants schicken wurden. nu han ich des konigs zu Tennmarck briefe, den er euren gnaden derselben ding halb geschriben hat, ubersehen und sind dorinn under anderm, das mich etwas irre macht, dann ich lass mich aus derselben schrift beduncken, der koniglichen wird maynung sei, das her Boßs vormals, ehr er den Dietmarischen antwurt den gebotsbriefe, sich zu seinen reten im land Holstein fugen sole, das die erwegen, umb handel und tayding mit den Dyetmarischen zu begreifen, wie man mit ine ubereins kommen und beslieſſen soll ꝛc. in laut der koniglichen schrift, die geruch eur gnad noch eynsten zu horen. wo nu eurer gnaden maynung wer, herr Boßs dasselb also handeln solt, so laut eurer gnaden schrift, die ich an ine hie han, meinem gnedigen herrn marggrafen Johansen zu schicken, im mitsambt den gebotsbriefen zu ubersenden, nit volkomenlich auf dieselben *meynung*, als eur gnad aus innligender abschrift, wie von euren g*naden* Bossen geschriben ist, vernemen wurdt. darumb han ich Heinczlin auf meiner pferd einem hinaus geschickt,

---

1) Über »comitiva« als Gefolge siehe Du Cange II 467.

2) Zu den Vorbereitungen für Christians italienische Reise gehört wohl auch die am 22. Febr. 1473 zu Segeberg erfolgte Aufnahme des Arztes Magister »Sixtus de Halberstat de Venetis oriundus« in seine Dienste. Dies Engagement ist vielleicht auch durch M. Albrecht vermittelt worden, da eine Abschrift der Bestallungs- und Geleitsurkunde des Arztes sich im Kgl. Hausarchiv zu Berlin befindet.

3) Kaiserlicher Protonotar. 4) Siehe Höfler l. c. 78 Nr. 63.

auf das sein pferd bester gerueter pleib und bit underteniglich, eur gnad woll mich underrichten, was in solchem eurer gnaden gefallens sei, den briefe an herrn Bossen[1]), den ich hie hab, oder einen andern, nach eurer gnaden gutbeduncken und gefallen, den ir mir schicken werdet, mit den gebotsbriefen zuzusenden, das die ding nach eurer gnaden gefallen gehandelt werden. als es mich ansihet, so bring ich den gebots und dann die befelhbriefe an herrn Bossen und die von Lubeck kaum morgen vor nachts heraus, das Heinczlin wol wider kommen und mir eur gnaden maynung einbringen mag. die zeit muß ich den Merckischen knecht enthalten. das geruch eur gnad von mir gnediglich und im besten mercken. die andern briefe des konigs will ich auch heraus bringen, so schierst ich mag. die gesellen sein willig; aber mein herr herzog Ludwig von Veldentz hat auch briefe in der canzelei an die stet in der lantvogthei in Elsas, auf was maynung, han ich noch nit mogen erfaren. die verhindern mir snelle abfertigung, doch will ich vleys thön und kommen so ich erst mag. umb den briefe des bischofs von Lubeck, im seine regalia zu leyhen 2c., sagt mein herr von Mentz, unser herr der kayser woll den ambtleuten ir gerechtigkait nit begeben, aber er sei wol indenck, das er, mein herr von Mentz, dem koniglichen marschalk[2]) in eurer gnaden gegenwertigkait zugesagt hab, so die ding desselben bischofs halb, mit unserm herrn kayser und den ambtleuten richtig sein, was *im* dann als Romischem canzler in die canzelei geburet, das woll er dem konig zu lieb gern nachlassen und sei sein rate, denselben briefe ruen zu lassen biss eur gnad gein Augspurg komm, so habt ir es bald ausszurichten. des woll mir eur gnad eures willens auch underrichtigung thon. als ich eur gnad gemerckt han, so mayn ich, euren gnaden sei von desselben briefs wegen nit gemaynt, das ich nach fertigung der andern briefe darumb lenger hie pleib. mein herr von Mentz hat mir gesagt, es sei ein gemein geruch̃t hie aufkommen und man sag gar glaublich, die konig zu Polan und Ungern haben sich im feld miteinander gericht, wie, des sei kein eygentlichs wissen. eurer gnaden briefe an unsern herrn kayser lautend, han ich meinem herrn grafen Haugen[3]) geantwurt und im dabei gesagt, ich woll den boten an den Viczthum enthalten auf der k. m. underrichtigung, den volreyten oder wider zu euren gnaden keren zu lassen, sagt graf Haug, er woll den briefe der k. m. antwurten und mich seiner gnaden willens underrichten, des will ich warten. etlich im Mentzischen hofe haben mir gesagt, unser herr der kayser werd biß sambstag hie aufbrechen und gein Gunczenhausen kommen, doch han ich des kein eygentlich erfarung mogen thon, dann mein herr

---

1) Vgl. Nr. 803.

2) Als dänischer Marschalk wird Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein 49, 9 (Ad. Ulrich, Akten zum Neußer Kriege) der Ritter Claeßen Renouwen genannt, wohl derselbe wie Niclas Ronnow Ritter, vor dessen bösen Absichten 1473 die Stadt Kiel gewarnt wird. Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schleswig-Holstein.-Lauenburg. Gesch. VII 113.

3) von Werdenberg.

graf Haug hat Heinczlin gestern darumb hie behalten, das er in maynung gewesen ist, euren gnaden das bei im zu schreiben. Adam Flurherr, der den legaten[1]) von eurer gnaden wegen gein Rot gegleyt und bei im Hadmarn von Absperg gehabt hat, sagt, das dem legaten zu Rot zu muttag gar gutlichen geschehen sei und als der ambtmann und castner ine außgeloßt, hab der legat vast gutes gefallen doran gehabt und gesagt »habeo marchionem totum in corde meo, ipse est nobis totus dilectus« und sei wol content gewesen und frolich abgeschiden die nacht gein Weyssemburg.

datum eylends am mitwuch nach letare anno dni. ꝛc. Lxxiiii.

Beizettel. Gnediger herr. als diser briefe geschriben was, bin ich wider zu meinem herrn grafen Haugen gegangen, den han ich aus dem rate biten lassen und im gesagt, ich vernem von andern, wie unser herr der kayser biss sambstag aufbrechen woll, bit ich ine von eurer gnaden wegen, ob dem also wer, mir zu versteen geben, euren gnaden wissen zu schreiben, antwurt er „ja, die k. m. und die andern churfursten und fursten mit im werden auf sambstag zu nacht zu Gunczenhausen sein“. das hab er euren gnaden bei sein selbs botschaft auch geschriben. umb den briefe herrn Jorgen Vicztthums[2]) halb, soll ich morgen zu im kommen, woll er mir der k. m. maynung sagen, die will ich vernemen. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Or.

803.

März 27. Kurf. Albrecht an Ritter Busso von Alvensleben.

Befiehlt ihm, nach vorhergegangener Besprechung mit den königlich dänischen Räthen im Lande Holstein, den Dithmarschen, deren Deputirte er zu sich bescheiden solle, wenn er Sicherheit halber nicht zu ihnen hinkommen könne, die kaiserlichen Gebotsbriefe vorzuhalten.

datum am sontag judica Lxxiiii.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 87 Nr. 71.

ibid. 86 Nr. 69. Der Kaiser hatte de dato 23. März Augsburg, dem Busso von Alvensleben die Überbringung der Mandate anbefohlen.

Am 7. Mai (ibid. 91 Nr. 78) meldet Alvensleben dem Kurfürsten die Unmöglichkeit der Ausführung des Befehls, da die Dithmarschen ihn nicht ins Land ließen, und empfiehlt, den Versuch zu machen, Lübeck[3]) von den Dithmarschen zu trennen. „am sonavende na jubilate anno domini Lxxiiii.“ Diese Mittheilungen werden in einem aus Segeberg datirten Schreiben des Bischofs Albrecht von Lübeck an den Kurfürsten bestätigt. Dass. Dat. (ibid. 93 Nr. 79).

---

1) Dem Augsburger Reichstage wohnte der Patriarch von Aquileja als päpstlicher Legat bei. 2) Vgl. Nr. 795. 800.

3) Nicht lange vorher hatte Busso von Alvensleben einen Streit mit Lübeck gehabt. Am 8. Febr. 1473 bekennt er, ein Geschenk von 100 rh. fl. von der Stadt erhalten zu haben und entsagt in Folge dessen allen Ansprüchen an Hans Bretzeke, Vogt zu Travemünde, aus einem Kornkauf. Or. mit 1 Siegel im Staatsarchiv zu Lübeck.

804.

(Ansbach) März 29. (?) Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb, den Ältern, „in sein hant“.

Es werde ihm nicht unbekannt sein, daß er dem Bischofe von Eichstädt erlaubt habe, zwischen ihm und H. Ludwig zu teidingen, „wie dann der Harscher abgeschiden ist, dir unverborgen“ und daß er in den Streitigkeiten mit Nürnberg sich auf den Kaiser und event. auf den Bischof als kaiserlichen Commissarien und gewillkürten Richter erboten habe. Nun sei der Tetzel todt und die von Nürnberg wünschen Frieden. Daher erschiene ihm, wenn der Bischof auf das Anbringen des Harschers hin gütliche Tage zwischen ihm, Ludwig und den Nürnbergern einberufen wolle, das bequemer als der weitläufige Austrag vor dem Kaiser. Er solle, wie aus freien Stücken, mit dem Bischofe reden und Verhandlungstage in den Osterfeiertagen, während der Bischof hier oben weile, vor dem Ritt nach Augsburg einberufen.

datum Onoltzpach am dinstag nach[1] . . . . . .

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 98.

ibid. fol. 98 b. „Meins herrn von Eystets zettel zu Herrieden ubergeben am mittwoch nach judica im LXXIIII“[2]), übereinstimmend mit Nr. 617. Außerdem: Alle Gefangenen sollen ledig sein. Wie es um hier nicht gemeldete und um zukünftige Irrungen gehalten werden solle. ibid. fol. 99 b „meins herrn von Eystets zettel zu Herrieden gemacht mit meins gnedigen herrn zusetzen“. Im Wesentlichen gleich Albrechts im vergangenen Sommer dem bischöflichen Hofmeister (Konrad von Luchau) gegebener Antwort, vgl. S. 531, aber im engsten Anschluß an die bischöflichen Vorschläge. Am Schluß folgt noch: es sei rathsam, da Nürnberg und H. Ludwig doch eine Parthei sind, die Gebrechen beider mit Kurf. Albrecht zusammen zu verhandeln.

805.

(Prag) März 31. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die ehrenvolle Aufnahme seiner und der polnischen Gesandten und für die erfolgreiche Vertretung seiner Interessen beim Kaiser. „doburch unser und unsers konigreichs und unser cron freyhait volg gescheen.“ Er werde das um den Kaiser, um ihn und um seinen Schwiegersohn zu verdienen streben. Drei Tage nach Rückkehr der Gesandten habe er Nachricht erhalten, daß zwischen seinem Vater und K. Matthias, die gegeneinander mit Heereskraft gelagert waren, ein Friede zustande gekommen sei. Das werde ihn aber nicht hindern, den Abreden mit dem Kaiser treu zu bleiben, auch sein Vater werde ihn, wie er zuversichtlich hoffe, nicht im Stich lassen. Er werde auch seine Räthe nach dem 17. April (nach Quasimodogeniti) auf dem Tage zu Augsburg haben und bitte ihn, sich auch da einzufinden.

geben zu Prag am donrstag in der vasten vor dem palmtag, unsers konigreichs in dem dritten jare. ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Loedl. B. Nr. 26 Prob. 52. Abschrift.

---

1) Wohl judica. 2) Vorl. LXXIII.

806.

(Ansbach) März 31.

Actum Onoldspach[1]) am donrstag nach judica[2]) anno rc. Lxxiiii°.

Es ist beschlossen, daß Kurf. Albrecht seine Tochter am Sonntag Trinitatis[3]) nach Stuttgart (durchstrichen Bischofsheim) schicken soll, wo sie den pfalzgräflich-veldenzischen Leuten überantwortet werden solle. Weitere Verabredungen betreffen die Verweisung der Markgräfin, die Auswechselung der Briefe u. A.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten Markgräfin Amalie betr. Gleichz. Niederschrift.

Zahlreiche Abschriften dieser Abmachungen ebenda. In der vorletzten und letzten ist statt des Sonntags Trinitatis der Sonntag nach Johannis baptistae gesetzt (26. Juni). ibid. Nr. 8. Urkunde. Or. Kurf. Albrecht bevollmächtigt seinen Hausvogt Sebastian von Seckendorf Nolt, vom kaiserlichen Landgerichte zu Nürnberg einen Verzichtbrief zu erwirken für Markgräfin Amalia, wonach dieselbe auf jegliche Erbschaft aus des Kurfürsten dereinstigem Nachlasse verzichtet, so lange noch Mannsstamm vorhanden wäre. 15. Juni 1474. „Augspurg am mitwoch sant Veits tag anno rc. Lxx quarto." ibid. Nr. 9. Amalias Verweisung und „Widersal". Nr. 12. Die Gefälle in den ihr verschriebenen Ämtern. Nr. 19. Johann Langwirdt von Symern[4]), Veldenzischer Kanzler und andere Veldenzer Räthe bekunden die Abschlagszahlung von 3000 fl. für Markgräfin Amalia durch Hanns von Seckendorff und Wylwalt Dietherßberger empfangen zu haben. 5. Juli 1474 „dynstag nach sant Ulrichs tag anno dni. M°cccc°Lxx quarto." Nr. 21. Am St. Margarethentag 1474, 13. Juli werden die brandenburgischen Räthe auch für den Rest 7000 fl. quittirt.

807.

s. d. März.

Uf unser werbung an unsern gnedigen herrn herzog Ludwigen von Veldentz von unserer gnedigen frauen, frauen Amaleyen wegen getan, ist uns geantwort: sein gnad hab die maynung unsers gnedigen herrn von Brandburg, curfursten rc. wol verstanden und was bisher nit gescheen sey, haben ursach gemacht, das er mercklich schwer scheden erlitten hab. er hab es auch den zweyen kinden herzog Casparn[5]) und frauen Amaleyen zu gut und zu keinem argen, irer jugent halb getan.

aber doch, so eur gnad der begerung und maynung sey, das frau Amaley mit irm gemahel in ir widembt[6]) und vermechnüß komen sollen, nach laut der verschreibung, verstunden wir wol, das es so eylents nit gescheen möchte, dann die wonung zu Verckzabern und anders wern noch nit dorzu geordent, als sich zu solchem gebürte, des man sich aber vleissen wolt zuzurichten, so es erst sein möchte und wes sich sein gnad verschriben hett, das wolt er halten als ein fromer furst.

---

1) Durchstrichen Nurmberg. 2) Durchstrichen sambstag sand Gregorien tag.

3) 5. Juni. 4) Vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Classe I 391.

5) Geb. 1458, reg. 1489—1527. Er war ursprünglich zum Gemahl der Markgräfin Margaretha (Albrechts Tochter), die aber durchaus in ein Kloster gehen wollte, bestimmt gewesen. Vgl. Abhandl. d. Kgl. bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Cl. I 378.

6) Witthum.

item zwuschen hie und pfingsten wölle er sie komen lassen in ir vermechnuß und davor eurn gnaden einen tag verkünden, doruf eur gnad eur rete einen zu im schicken sollent, zu ratslagen, ine ein ordnung und wesen ze machen, das sie irn stand nach eurer bayder gnaden ere und nütz mogen haben.

item so eylents die ding zuzugeben, brecht im ein ungerucht und ein geschray gein seinen widerwertigen, wann er muß yzo in kurz mit dem bischof von Mentz und dem pfalzgraven vor dem bischove von Trier tagleisten, doran gros gelegen sey, das im die ding, nach eur gnaden begerung, so kurz zu thund schwer fallen möchten. solch vorgemelt antwort hat er uns in ganzem glauben durch seine rete, nemlich den canzler Martin Roder, Hannsen Plick und meister Heinrichen pfarrer zu Zweyprugken, tröstlich lassen zusagen.

item do wir den dingen nach eurer gnaden begerung, nit neher komen möchten, namen wir die antwort an und die gutwilligen erbietung von seinen gnaden, wolten wir in gut eurn gnaden furbringen, ungezweivelt, ir wurdet es im besten versteen und zu guten danck haben, den dingen also nachzufolgen.

item wir retten weyter, so sie erst auf pfingsten in die widemt solten gelassen werden, so wurd die gult und nutzung derselben widemt von unserm gnedigen herrn herzog Ludwigen empfangen und zu seinr gnaden handen genomen und die jung herrschaft wurd in die stupfeln[1]) gesetzt und hetten nichts, davon sie lebten. das wurd auch hinderung bringen, das sie uf die zeit in die widemt nit komen, das aber ein lengerung und einen verzugk der sach halb gebern mocht. wann wir hetten warlich verstanden, das sein gnad die wein auß der widembt alle geheimst, dorumb wir sein gnad von eur gnaden wegen gutlich betten, die gulten unverruckt herzog Casparn und frauen Amaleyen zu gut, als es die billichkeyt und notturft erfordert, bleyben zu lassen und die hingenomen gult und nutzung wider zu erstaten, domit sie in anfang und eingang irs wesens dest freilicher komen mochten.

Item doruf ist die antwort, das er in die obgemelten gult nit weiter woll greifen, sonder bestellen, das die castner und keller die biß zu der gemelten zeit unverruckt beyeinander sollen behalten und was er von wein oder anderm davon gewonnen hab, das wölle er von der gemeusch[2]) zu Gutemberg[3]), do er noch sovil oder mer hab, doruf sein gemahel bewidemt sey, wider erstatten, dann er sey ye der, der sie schuldig sey zu versorgen.

item unser herr herzog Ludwig hat uns selbs ernstlich empfolhen, das eur [gnad] einen verstendigen eur gnaden rete zu im schick in XIIII tagen, in dreyen wochen oder auf das lengst zu ostern, dem wolle er sein rete zugeben, der jungen herrschaft ein ordnung und wesen ze machen und ye eer eur gnad das thue, ye lieber uns sey.

item Stralnberg und Schriesheim[4]) rurn zu lehen von dem brobst zu Ellwang, das eur gnad vleyß thue, das sie herzog Casparn gelihen wurden, aber der pfalzgrave hat sie innen.

item mecht eur gnad durch beth oder in ander wege verfugen, das Wachen-

1) Stoppeln.

2) Die gesammelten und gequetschten Trauben. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch VII 1945 schaw! wie kumpt so ein groß gemeusch? 3) Gutenberg, Kreis Kreuznach.

4) Im heutigen Großherzogthum Baden, 4 km von Ladenburg, in der Nähe die Strahlenburg. Beides wurde von Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz dem H. von Veldenz entrissen. S. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 397. Daß der Propst von Ellwangen Lehnsherr über Schriesheim war, vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Classe I 391.

heim[1]), Lamsheim[2]) und ander gegend, die der pfalzgrave im angewonnen hat, zu herzog Caspars und frauen Amaleyen handen kome, das wolt er in alles geben und lassen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten Markgräfin Amalie betr. Gleichz. Niederschrift.

808.

(Posen) April 2. Polnische Räthe[3]) (die ehemaligen Gesandten beim Kaiser) an Kurf. Albrecht.

Durchluchtigster furste und unser gnediger herr. eur clarheit ist bekannt unser außgang vom vaterland, da wir zu der kay. m. geschickt waren; euch ist auch kundig das lang aufhalten, nachdem wir das in dem haus eurer clarheit volbracht haben, doselbst wir vast wol gehandelt sind, des wir eur clarheit danck sagen und haben wollen bei unserm durchleuchtigsten könig. do wir aber widerkerende hieher kommen sein, haben wir verstanden aus schriften des durchleuchtigsten unsers konigs, sein maiestat mit unserm hern dem konig von Hungern ein bericht zu haben, auch in dem konigreich zu Beheim fridlichs steen gemacht sei, dasselb, als wir versteen, aus nichten andern geschehen ist, dann von wegen unser langksamen verhorung und außrichtung, welche langksamkeit vil hofnung benomen hat begerter außrichtung. solches dings wir sam warsager waren, als wir bei eurer clarheit aufgehalten wurden. doch als der durchleuchtigst unser her vorstanden hat, durch unser schrift die ding, die mit uns gehandelt sein bei der k. m^t., heldt sein maiestat einen tag mit seinen reten, auf demselben tag er sich bedencken wurd in den gemelten sachen und zweyfeln nicht, es wurdt auf solchem tag das beslossen, das der freuntschaft und puntnus, zwischen der k. m. und unserm hern dem konig bevestigt, dienstlich und fugsam werd. des alles wir hoffen, die kay. m. und eur clarheit durch unsern gnedigsten hern konig in kurzer zeyt gewiß gemacht werden soll; uf das dasselb dester eylender gescheh, wollen wir in dem ersten unserm zugang zu seiner koniglichen maiestat fruchtbaren vleys thon, eurer clarheit unser berayt dienste erbietend. geben in der stat Posna am sambstag vor dem palmsontag anno etc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Copie. (Übersetzung) ibid. ein lateinisches Original mit 2 Siegeln. Hier nach einer Abschrift von W. Böhm.

809.

(Herrieden) April 4. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Er habe, nachdem er jüngst mit ihm zusammen gewesen und die Bedingungen erfahren, unter denen er ihn auch mit den von Nürnberg teidingen lassen wolle, sofort an H. Ludwig von Bayern geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten, die sich wohl noch verzögern werde. Nun bitte er, da es immerhin

1) Stadt in der heutigen Pfalz, Bez.-Amt Neustadt a/Hardt.
2) Lambsheim 7 km von Frankenthal in der heutigen Pfalz.
3) Paul Jasenski und Stanislaus Curoßwanki.

mißlich ist, rechtlich solche Händel zu entscheiden, ihm auch gütliche Verhandlungen mit der Stadt Nürnberg zu erlauben, die, wie er hoffe, zum Ziele führen würden.

datum Herrieden am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel. Er hätte gern seine Räthe dieserhalb zu ihm geschickt, habe aber keine zur Verfügung.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 100 b.

Vgl. Nr. 804.

810.

(Ansbach) April 4. Kurf. Albrecht an den Bischof von Eichstädt.

Ihm falle es eigentlich schwer, mit den von Nürnberg gütlich zu verhandeln, nachdem vorher ausgemacht, daß das, was der Landkomthur nicht schlichte, wenn nicht andere „ortleute" gefunden würden, von der kaiserlichen Majestät entschieden werden sollte. Die von Nürnberg hätten auch weitere Verhandlungen abgelehnt. Er werde aber ihm (dem Bischofe) zu Liebe seine Räthe zu Verhandlungen mit ihm hierüber morgen nach Herrieden senden.

datum Onolzbach am montag nach palmarum anno ꝛc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 101.

ibid. fol. 101 b. Instruktion der zum Bischofe nach Herrieden geschickten kurfürstl. Räthe. Kurf. Albrecht willige dem Bischofe zu Liebe in Verhandlungen vor dem Bischofe ein, schlage als Ort Augsburg, als Zeit die Sonntage Quasimodogeniti oder Misericordia vor, bevor die eigentlichen Berathungen des Reichstages begonnen hätten. Nur bitte er um sichres Geleit von Gunzenhausen nach Augsburg und wieder zurück. Der Kurfürst sei bereit, trotz der (im letzten Briefe von ihm näher erläuterten) Mißlichkeit von neuen Verhandlungen mit Nürnberg, die Streithändel zwischen ihm und der Stadt gütlich erörtern zu wollen, schlage aber vor, daß die Händel mit Nürnberg 8 Tage nach der Verhandlung mit H. Ludwig erörtert würden, da beide auf einmal vorzunehmen, bei der großen Zahl der zum Theil noch gar nicht bekannten und jedenfalls doch theilweise nur rechtlich zu entscheidenden Zusprüche, schwer durchführbar wäre. „actum am dinstag nach balmarum anno ꝛc. LXXIIII" (5. April).

Am 13. April schreibt H. Ludwig an den Bischof von Eichstädt: Sein (H. Ludwigs) Kanzelschreiber Andree Bayr habe ihm mitgetheilt, daß der Bischof ihm eröffnet, Kurf. Albrecht sei zu gütlichen Tagen mit den von Nürnberg bereit, wünsche aber, daß dieselben nicht gleichzeitig mit den Verhandlungen zwischen ihm (Albrecht) und H. Ludwig stattfänden. Die von Nürnberg, denen er diesen Vorschlag unterbreitet, seien nun nicht bereit, sich von ihm zu trennen. Auch beabsichtigen sie die Händel einzelner Bürger mit Albrecht vorzubringen. Da nun Kurf. Albrecht „die taiding allein auf die sach, gemain stat zu Nurenberg berurend, setzt und dabei anzeucht, das er sich nit lauter in der gutlikait mercken lassen, sonder sein sach auf rechtbott grunden wolle, so versteet euer freuntschaft woll, das sollichs ein verpuntlicher tag were", der nicht zum Austrag der Sache, sondern nur zur Trennung der Nürnberger von ihm dienen solle. Und das wolle weder Nürnberg noch er. „datum Landßhut mitwoch in den osterfeyertagen anno dni. ꝛc. LXXIIII. (ibid. fol. 102.)

811.

April 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Franz Rumel habe ihnen erzählt, daß 2 Knechte des Ritters Hans von Seckendorf zu Hilpoltstein erzählen, ihnen sei in der Stadt nachgestellt worden. Das sei unwahr. datum montag nach palmarum anno Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 30.

812.

(Glatz) April 6. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seine Bemühungen, einen Ausgleich zwischen ihm und dem Kaiser herbeizuführen. Er sei durch Georg Vitzthum davon unterrichtet und werde sich mit seinen Brüdern darin willig zu halten bestreben. datum Glacz feria iiii post dominicam palmarum annorum dni. etc. Lxxiiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916 Nr. 9. Or.

Vgl. Nr. 795. Am selben Tage schreibt G. Vitzthum an Albrecht: Er habe die goldne Bulle und den Beteidigungsbrief an H. Heinrich abgeliefert, der seine Schlösser nach den vom Kaiser beanspruchten Urkunden absuchen lassen werde. Die gefundenen werde er (Vitzthum) nach Augsburg mitbringen. Ein Wiederzurückbringen der Bulle und des Beteidigungsbriefes halte er nicht für nöthig. „datum Glacz feria iiii post palmarum anno ꝛc. Lxxiiii°" (ibid. Märckeriana 1916 Nr. 10. Or.).

Am 25. Mai 1474 (Mittwoch nach Exaudi ibid. 1916, 11. Cop.) bekennen 3 Söhne Podiebrads für sich und ihren Bruder Bosko, daß sie gemäß der von M. Albrecht aufgerichteten Teiding, die Briefe, die der Kaiser verlangt, theils ihm ausgeliefert, theils die nicht mehr aufgefundenen für nichtig erklärt hätten.

813.

(Sonnenburg) April 6. „Bruder Richardt von der Schulenborch[1], kumpthur thom Wildenbroke" und „err Hans von Sliwen[2], zur Litzen[3] cumpthur", an Kurf. Albrecht.

Der vom Kurfürsten als Mitbelegirter mit dem Bischofe von Lebus zum Tage von Meseritz, Mittwoch in den Ostern (13. April), bestimmte Herr „Jaspar von Guntersberg"[4]) sei gestorben. Sie bitten um Ernennung eines Ersatzmannes. datum Sunnenborg am mittwoch nach palmarum im Lxxiiii^ten^ jar.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 560. Or.

814.

(Constanz) April 7. H. Siegmund von Österreich an Kurf. Albrecht.

Er habe sich mit den Eidgenossen in beständige Richtung begeben und die Entscheidung aller Irrungen mit denselben dem Könige von Frankreich

1) Vgl. über denselben Riedel A. 5 456. 19, 165. 406. 11, 418 ff. u. A.

2) erwähnt Riedel C. I 520. 3) Lietzen, Kreis Lebus.

4) Bei Riedel A. 6, 64. 24, 182 ff. C. III 68. S. B. 89. A. 18, 425. C. I 536. B. V 191. C. II 72, 74 sehr häufig als Pfleger und später als Komthur des Johanniterordens erwähnt.

überlassen. Auch mit den Bischöfen von Straßburg und Basel, sowie den Städten Basel, Schlettstadt, Straßburg und Colmar habe er sich gegen Übergriffe Fremder verbunden [1]). Zugleich habe er seine dem Herzog von Burgund verpfändeten Landschaften zurückzufordern beschlossen. Nun sammle aber der burgund. Statthalter Peter von Hagenbach Truppen. Er bitte ihn also, wenn der Wiedereinlösung Schwierigkeiten bereitet würden oder sonst ihm eine Vergewaltigung bevorstände, auf sein oder seines Breisgauer Landvoigts Hülfegesuch ihm Beistand zu leisten. geben zu Costenntz an dem heiligen weyhenphinztag anno domini ꝛc. septuagesimo quarto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1910 d. Or.

815.

(Fürstenwalde) April 8. Bischof von Lebus, Kanzler an M. Johann.

Gnediger here. dissen ingeslossen brief werdt eur gnade wol vornemen. so sein wir bekumert des tags halben, den wir uf mittwoch in ostern [2]) mit des konigs von Polen reten besuchen sollen, nachdem der meister sant Johans ordens, dem got gnedig sei, mit tode abgangen ist [3]), der uns uf solchen tag zugeordent was. und nachdem die zeit kurz ist, haben wir gedacht, das wir Hans Borgstorf [4]) und den kumptor zu Lago [5]), er Jacob Barfus [6]), mit uns nemen und sy rät sweren lassen wollen; er Nickel Pul were nach unserm duncken gut darbei; so ist er etwen ouch cranck und die zeit zu korz. weyß aber eur gnad ymand sust anders, uns zuzuordnen, das mag eur gnad tun und uns den zuschicken. wir forchten, das eur gnade Peter Borgstorf oder Wilhelm Marschalk [7]) nicht auß dem hofe wol entberen kann. doch wen uns eur gnad wil zuschicken, setzen wir zu euren gnaden und uns das zu wissen tun wollet, uns darnach mogen wissen zu richten. darmit sei uns e. g. alzeit gebitend.

datum Furstenwalde am guten freitag anno ꝛc. LXXIIII°.

Worde aber e. g. imands sust nicht zuschicken, so wollen wir uns mit den beiden obgenannten betragen, so wir best mogen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 583. Or.

816.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Zeigt die Geburt einer Tochter [8]) an und dankt für die seiner Gattin übersandten Reliquien. „wir werden uns von heut uber XIIII tag hie erheben

---

1) Über die ewige Richtung ꝛc. vgl. Rodt l. c. 208. 209. Mon. Habs. I 1, 173 ff. u. A.

2) 13. April. 3) Vgl. Nr. 813.

4) Hans von Burgsdorff zu Podelzig. Riedel A. 23, 236. 20, 265. 286.

5) Lagow, Kreis Oststernberg. 6) Riedel A. XII 110 und anderwärts erwähnt.

7) Es ist nicht sicher, ob hier schon der spätere Hauptmann der Altmark Wilhelm Marschalk von Pappenheim gemeint ist.

8) Gemeint ist die am 7/8. April erfolgte Geburt der Markgräfin Elisabeth (später mit Graf Herman von Henneberg vermählt).

zu unserm herrn keyser gein Augspurg zu reyten." datum Onolczpach am andern heyligen ostertag anno ꝛc. LXXIIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 33 I 9° Bl. 13. Or.

ibid. Bl. 14. Brief Kurf. Annas von Brandenburg an H. Wilhelm und Bl. 15 an Katharina von Sachsen, ähnlichen Inhalts. Or.

817.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an den M. Ludwig von Mantua.

Lieber swager. eur schreiben uns yzunt gethan, haben wir verlesen und eur liebe setz nicht in zweifel, was uns möglich were zu volenden, wer euch zu lieb an uns kein sparen. die sach sind groß und haben nach irem herkommen und abschied des von Maylant botschaft von der kayserlichen maiestat groß und treffenlich enderung. die erbietung, der kayserlichen maiestat zu thon ist merclich geringert, so ist die begird dagegen großlich geauft durch bete von der kayserlichen maiestat den von Maylant in koniglich wird zu setzen, deßhalben ist uns ausserhalben unser mitkurfürsten mit der kayserlichen maiestat swer zu handeln, dann ein tayding die andern verhindern mocht. yedoch unserm hern und swager dem konig zu Tennmarck und euch zu gefallen, wollen wir seiner koniglichen lieb botschaft bei uns enthalten biß auf unser zukunft zu der kayserlichen maiestat, die auf sontag misericordias domini schierst gein Augspurg mit gots hilfe geschehen soll, alsdann der koniglichen wird briefe unsern gnedigen hern kayser und unsern swager den erzbischof zu Mentz in geheym und engem rate horen lassen, seiner gnaden willen erlernen und bei derselben seiner koniglichen botschaft wie sich zymbt entdeckung der antwurt nicht verhalten, dann wo wir euch angenemen freuntlichen willen erzaigen mochten in aller geburnus, wern wir genaigt.

datum Onoltzpach am andern heiligen osterfeyertag anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv. Späte Abschrift. Das wenig abweichende Orginal befindet sich nach einer freundlichen Mittheilung des Stadtarchivars von Mantua Sig. Stefano Dovari im Archivio Gonzaga zu Mantua Rub. E IV 2a.

818.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an Graf Haug von Werdenberg.

Sendet ihm einen eben angelangten Brief des Königs von Böhmen[1]), um ihn dem Kaiser mitzutheilen. Bittet, ihn umgehend mit der Antwort des Kaisers wieder zurückzusenden. Den Botenlohn wolle er tragen und durch eigne Botschaft dem Könige Antwort sagen. Er könne erst Sonntag Misericordia[2]) Domini in Augsburg sein, werde Freitag nach Quasimodogeniti aufbrechen, in Gunzenhausen übernachten, Samstag in Wörth, Sonntag in Augsburg sein.

datum Onolczpach am andern heiligen osterfeyrtag anno ꝛc. LXXIIII°.

---

1) Wohl Nr. 805. 2) 24. April.

Zettel 1. Seine Frau sei am Charfreitag glücklich entbunden worden und habe ihm eine Tochter gebracht „mit einem grossen maul als die von Wirtemberg“ [1]). datum ut supra.

Zettel 2. Er könne erst infolge neuer Verhinderung am Montag nach Misericordia [2]) aufbrechen und werde erst Mittwoch in Augsburg sein. „wer unsern freunden, den bischofen zu Bamberg und Eystet von der k. m. nicht von neuem zum tag gein Augspurg geschriben, wer gut, das es furderlich gescheh, nachdem sie nahent gesessen sind.“ Sie kämen sonst vielleicht nicht. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Kat. 145.

819.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an König Wladislaw von Böhmen.

Die gute Aufnahme der polnisch-böhmischen Gesandten bedürfe keines Dankes [3]). Da die böhmischen Räthe nach Quasimodogeniti [4]), wie ihm der König mittheile, in Augsburg sein werden, so werde er dem kgl. Wunsche entsprechend am Sonntag Misericordia domini [5]) in Augsburg eintreffen.

datum Onoldspach am andern heiligen osterfeyertag anno dni. etc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, nach einer Abschr. von Willy Böhm. Copie.

820.

(Stuttgart) April 12. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Aus seinem Schreiben an seinen Vogt zu „Kirchem“ Wernher Lutz über die Reise zum Kaiser, ersehe er seine freundschaftliche Gesinnung „und das ir tut als der getruw Eckart“. Er werde daher auch zum Kaiser reisen, er habe auch bereits seinen Oheimen, den Grafen Ulrich und Haug von Werdenberg mitgetheilt, daß er 8 Tage beim Kaiser verharren wolle. Bittet ihn um Angabe der für seine und seiner Zugewandten Angelegenheiten günstigsten Zeit.

geben zu Stutgart an zinstag nach dem heiligen ostertag anno etc. LXXIIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive 84. Or.

821.

(Ansbach) April 12. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Da sie übereingekommen wären, daß wegen seiner Gebrechen mit der Stadt Nürnberg der Kaiser einen Tag nach Augsburg berufen sollte, so bitte er, wenn er noch dieselbe Meinung habe, diesem Boten den Ladebrief an ihn mitzugeben und einen andern Boten an die Stadt Nürnberg abzufertigen, worin ihr befohlen würde, bevollmächtigte Rathsmitglieder auf den Sonntag Cantate [6]) Abends (8. Mai) nach Augsburg zu senden. Er selbst wolle Mitt-

---

1) Vgl. Nr. 816. 2) 25. April. 3) Vgl. den Brief Wladislaws Nr. 805.

4) 17. April. 5) 24. April.

6) Der Verhandlungstag vor dem Kaiser hat schon am Montag nach Jubilate stattgefunden. Vgl. Nr. 836.

woch nach Misericodia in Augsburg sein (27. April). datum Onolzbach am dinstag in den heiligen osterfeyern anno dni. &c. LXXIIII[ten].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 104.

822.

(Augsburg) April 13. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevatter. wir haben dein schreiben, so du yetzo dem wolgebornen unserm ratte und des reichs lieben getreuen Hawgen, graven zu Werdemberg gethan hast, mit andern schriften empfangen und verstanden und lassen dich wissen, das uns und dem cardinal bebstlichen legaten vor solichem deinem schreiben der konig von Hungern den ewigen fride zwischen sein und dem kunig von Polan, auch den anstand des kunigreichs halben zu Beheim gemachet, entdecket hat und zweifelt uns nicht, du habest in den handlungen, nechstmals mit den Behemischen und Polanischen botschaften beschehen, wol verstanden, wo den sachen anders, dann wie desmals davon geredt ist, nachgegangen werden solte, was unrats und schadens uns und unsern landen darauß entsteen mochte, als sich dann das yetzo etlicher masse angefangen hat."

Bittet ihn, schleunigst nach Augsburg zu kommen.

geben zu Augspurg am mittwochen in den osterfeirtagen anno dni. &c. septuagesimo quarto, unsers keysertthumbs im dreu und zweinzigisten jare.

ad mandatum proprium dom. imp.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, nach einer Abschr. von Willy Böhm. Or.

Vgl. Nr. 818. Ganz ähnlichen Inhalts ein zweites Schreiben des Kaisers an Kurf. Albrecht vom 15. April (Abschr. von Willy Böhm nach einem Bamberger Or.). Er und der päpstliche Legat hätten ein Schreiben des Königs von Ungarn erhalten, „daz zwischen sein und des kunigs von Polan und ir beder kunigkreich, landen und leuten ain ewige bericht und mit Behain ain anstand auf dreu jar betedingt und gemacht sey". Bittet ihn um Rath „damit wir nicht also in schimph, schaden und ganz verderben komen und gefurt werden". „geben zu Augspurg an freitag vor dem suntag quasimodogeniti anno dom. &c. LXXIIII°, unsers kaisertumbs im dreuundzwainzigisten jare."

commissio dom. imperatoris propria.

823.

(Ansbach) April 14. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Lieber sweher. als ir uns geschriben habt, haben wir verlesen und gefellet uns. und als eur lieb schreibt der rechten zeit halben, wissen wir der rechten zeit als lutzel, als ir. aber wir wollen uf das lengst uf sontag iubilate[1]) zu Augspurg, mit gots hilf, einkomen und maynen, die recht zeit sey acht tag darnach, dann man sich in monatsfrist wol sammelt, wer do komen wil, so ist unser herr der keiser in der karwochen darkommen, des

1) 1. Mai.

meniglich in der zeit, der dohin willen hat und getreulich dornach forschet, wol wissenlich wirt, das er do ist. erfuren wir aber gewissers, solt euch lieb unverporgen bleiben und das wir acht tag ehe kummen, geschicht darumb, das wir vor der weßlichkeit des tags erlernen, uf das wir nicht roh in den handel komen und davon reden mußten, als der plint von den farben. datum Onolzpach am donerstag in der heiligen osterwochen anno etc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 732. Württemb. Missive Nr. 85. Conc.

Antwort auf Nr. 820.

824.

(Augsburg) April 16. Kaiser Friedrich an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Lädt sie zur Ausgleichung ihrer Streitigkeiten mit Kurf. Albrecht auf Montag nach Jubilate (2. Mai) nach Augsburg ein[1]. geben zu Augspurg an sambstag vor dem suntag quasimodogeniti anno domini etc. LXXIIII^to^, unsers kaiserthumbs im 23. jahre.

Cedula inclusa. Einladung zum Reichstage der Türken halber[2].

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 510. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana. Conc.

825.

(Rabenstein) April 17. „Burjan herr von Guttenstein zu Preitenstein, oberster kammermeister des königreichs zu Behmen und oberster haubtman in Sozer und Rakowitzer krayßen“ an Kurf. Albrecht.

Bittet um Geleit zum Augsburger Tage für ihn, Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel. In dem Briefe des Kurf. an König Wladislaw sei von Geleit nicht die Rede gewesen.

geben zum Rabenstein an sontag vor sanct Georgen tag anno etc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. Nr. 145. Cop.

Vom 28. April. Conc. des kurf. Geleitsbriefs für Einsiedel, Guttenstein und Kolowrat. Augsburg, Donnerstag nach Marci. Hist. Katal. 145. Am selben Tage theilt ihnen Albrecht mit, daß auch der Kaiser ihnen Geleit gebe und daß derselbe bei H. Ludwig von Bayern und Graf Ulrich von Öttingen Geleit für sie nachgesucht habe. datum Augsburg am donnerstag nach sand Marx tag, des heiligen evangelisten, anno domini etc. LXXIIII.

826.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an den Bischof Wilhelm von Eichstädt.

Ihn wundere das Schreiben H. Ludwigs, worin er ihm unterstelle, er wünsche nur deshalb gesonderte Verhandlungen mit Nürnberg und mit ihm, um sie beide zu trennen. „wir haben ir in aynung nit gesamelt, so haben wir uns auch nit understanden, ir aynung zu trennen, dann wir getrauen,

1) Ebenso an Kurf. Albrecht. Abschrift XI. Bayr. Buch fol. 104b ff.

2) Ebenso an Albrecht.

das sie nicht anders sey, dann zu recht." Ihn störe ihre Einung nicht. Er habe aber oft genug mit dem Herzoge gesondert vor ihm (dem Bischofe) und den Herren von Sachsen, mit Nürnberg durch den Landkomthur verhandelt, ferner durch Dr. Knorre und den Bürgermeister von Dinkelsbühl, Egen. Der Landkomthur habe ihm auch Vorschläge betr. weiterer Verhandlungen mit Nürnberg nach Kadolzburg gebracht zu einer Zeit, da Martin Mair in Nürnberg weilte, was er aber „unverfangens rechten" nicht thun wollte. Er habe aber auch nichts gegen gemeinsame Tage mit Ludwig und Nürnberg, doch könne er kaiserlicher Geschäfte wegen erst am Sonntag Trinitatis [1]) an solchen Verhandlungen theilnehmen. Seien Verhandlungen aber dem Herzoge nicht genehm, danke er ihm (dem Bischofe) und hoffe, der Kaiser werde ihn nicht rechtlos lassen. „die spruch zwischen unserm oheim und unser, die euer lieb maint gruntlich zu richten, findt kaum rechtfertigung werdt, doch mugen wir es auch zu nemen und geben leiden umb dieselben, aber all spruch, die zu tegen gelautt haben, aber zimlich richtigung und alß man der von Nuremberg halb daran henckt die iren, ist unser maynung nit, die sachen also verdunckeln lassen." Denn er habe viele Leute, die mit den von Nürnberg zu rechten haben, ebenso wohl auch viele von Nürnberg mit ihm, so daß man ein Vierteljahr brauchte, wollte man Alles verhören. Was aber bisher zu Verhandlungstagen vorgebracht worden sei, darüber wolle er weiter verhandeln lassen; hätten die Partheien mehr „dapferer sach" zu erwähnen gehabt, dann hätten sie vordem nicht lauter kaum des Anhörens werthe, geringfügige Dinge vorgebracht. Er rathe ihm, einen Verhandlungstag anzusetzen, wer ihn nicht besuchen will, mag ihn abschreiben. „so mag doch ein yeder sein sach mit recht an geburlicher statt suchen, das es nit alweg alsod hang. die von Nuremberg wissen unser gebott als woll als wir selber, fur unser beder ordentlichen richter aber fur euer liebe aber fur ein commissarien, des wir uns verainten, als gewillkurt richter, wie man das gleichlich nach geburnus ansehe, daruber komen zu recht zu tegen aber nit, wie sie wollen. wir habens mit gots hilf, als woll zu erharren alß sie, man rechens jo auf wellichen weg man woll." Wenn H. Ludwig sage, er und Nürnberg seien zum Austrag geneigt, so könne auch er versichern, daß es an ihm nicht fehlen werde. „datum Onolzbach am montag nach dem suntag quasimodogeniti anno rc. LXXIIII."

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 102b ff.

827.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Auf sein Schreiben erwidre er: er kenne zwar den Brief des Königs von Böhmen an den Kaiser nicht, sei aber der Meinung, daß Wladislaw große Erbietungen machen werde, aus Furcht, der Kaiser könnte wegen der Belehnung wieder anders entscheiden, wenn er nicht Alles pünktlich erfülle. Er rathe,

1) 5. Juni.

jedenfalls die demnächst ankommende Gesandtschaft abzuwarten. Sendet die von ihm nach Böhmen geschriebenen Briefe mit, wenn sie ihm gefielen, so möge er sie mit einem Boten H. Albrechts von München „unter meiner büchsen“ an König Wladislaw und H. Heinrich von Münsterberg senden. Er selbst werde, da er von H. Ludwigs von Landshut Geleitsmanne noch keine Nachricht habe, wohl erst Montag, vielleicht erst Mittwoch darnach in Augsburg sein können. Er werde aber keineswegs ohne H. Ludwigs Geleit reiten, da er nicht mehr Zeit habe, 1000 Reiter aufzubringen, in geringerer Zahl aber den Ritt nicht wagen könne.

datum Onolzbach am montag nach quasimodogeniti anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel 1. Er habe die nach Böhmen gehenden Briefe angeblich aus eignem Antriebe, ohne des Kaisers zu erwähnen, geschrieben. Wolle aber der Kaiser das nicht, so könne ein Zettel, den er beifügt[1]), eingelegt werden.

Zettel 2. Der Kaiser möge von den eingesandten Schriftstücken abgehen lassen, was ihm beliebe. Freilich wäre es besser gewesen, wenn zu Martini Alles abgeschlossen gewesen wäre, da bedürfte man jetzt des Disputirens nicht. Aber es werde auch so gut werden. In seinem Gemüthe falle ihm das Vorhaben immer leichter. Der König von Böhmen könne den Kaiser nicht entbehren und durch Böhmen und Polen sei der Kaiser gegen Ungarn gedeckt.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

828.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Lieber herr bruder und swager. als ir uns geschriben habt[2]), haben wir verlesen und nicht gern vermerckt und wollen uns doch fugen gein Augspurg, nach schrift eurer koniglichen wirde, freuntlichen bitend und ermanend, anzusehen eynung, freuntschaft, getrauen und glauben und bei unserm hern und sweher, eurem vater und allenthalben, wo es not ist, vleys ankeren, auch bei euch selbs verfugen, das der billichkait nach, den dingen gestracks volg geschehe, damit unser gnedigster herr der kayser nit zu schaden, eur vater und ir und bed loblich cronen und inwaner nicht zu gespot, unglauben und schimpf werden, auch *euren* halb die ding nicht zu abfale und ergerung eur gerechtigkait wachssen mochten und uns auch zu schaden, widerwillens des konigs von Hungern und sein*er* zugewanten, on trost verlassen von beden konigen gesehen wurden, wo er oder sein zugewanten solchs oder anderm iren unwillen gegen uns anden wolten. des werdt ir lob und danck und mit gots hilfe, ere und nutz erwerben und wir wollen das gar freuntlich umb eur beder lieb verdienen und gegen beden wirdigen cronen understeen zu vergleichen, nach unserm vermogen, auch zu betrachten unsern getreuen vleis, muh und arbeyt und den hohen getrauen, in dem wir von euren wegen mit der kayserlichen maiestat, unserm rechten hern, gehandelt

1) Gemeint ist der Zettel zu Nr. 828. 2) Gemeint ist Nr. 805.

haben und biten des eur antwurt und getreuen handel, nach der billichkeit, das es geschehe. datum Onoldspach am montag nach quasimodogeniti anno dni. ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhause Österreich, Prod. 5. 6. Cop.

Zedula, ob der kayser will, die einzulegen.

Lieber herr bruder und swager. die kayserlich maiestat hat uns gar ernstlich geschriben, der sachen halb, der billichkeit nach, das im solche ergangne ding mit dem konig von Ungern gehandelt, mißfellig sind, mit erinnerung, das wir seinen gnaden das mit anderm geraten haben, des wir gesteen, das wir solchs in gegenwertigkait, churfursten, fursten, grafen und ander seiner treffenlichen rete auf den eydt getreulich und im besten geraten haben, als wir seinen gnaden schuldig sind, auf unzweyfenlichen getrauen, das dem volg wurd geschehen, deßgleichen ander seiner gnaden churfursten, grafen und andere rete auch geraten haben und in keinen zweyfel gesetzt als lutzel als wir, das die koniglichen wirden und cron ichts anders dawider handeln wurden, auch die kayserlich m^tat^ in keinen zweifel gesetzt hat, und in den grossen handel eurem vater und euch, als seinen freunden, zu freuntschaft, nutz und trost, auch seinen gnaden und eur aller landen zu gute gegangen ist. nu sehen wir sein gnad, auch gestalt der sach billich ane und haben ine vor augen als unsern rechten hern. dorauf biten und ersuchen wir eur koniglich liebe, das ir zu herzen nembt und betracht, wie wir der kayserlichen m^tat^ als ein churfurste und erzcamerer des heyligen reichs, seinen gnaden gewant und in dem heiligen reich gewydemt und durch die gotlichen schickung mit landen und leuten begnadt, auch gefreundt sind und das wir auf eures vaters und eurer rete ersuchen, zu Nurmberg von euren wegen geschehen, allen teiln zu gute, als gar getreulich gehandelt haben und wie wir euch freuntschaft und aynung halb gewant sind. und handelt in den dingen als der getreu freundt bei der kayserlichen m^tat^ und uns, als ir euch selbs und eur cron, auch euren adelichen tugenten schuldig seyt und es in keinen zweifel setzen wollen, ir werdt dem getreulich also thon und was dawider gehandelt sei, sei euch laydt und werdt das alles, als ir wol konnt, bei eurem hern und vater aus kintlicher lieb und gegenwartiger vetterlicher treu widertreiben und disen zettel und briefe neben eur treffenlichen botschaft, solchs zu handeln, seiner koniglichen wirde zuschicken, der billichkait nach. das wollen wir gar freuntlich umb eur bede koniglich wirde und die wirdigen cronen, in aller geburnus verdienen.

datum ut supra.

829.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Sendet ihm Abschrift seines Briefs an König Wladislaw und bittet ihn, sich zu diesem zu begeben und bei ihm in seinem Sinne, den Wünschen des Kaisers gemäß, thätig zu sein. datum Onoltzpach am montag nach dem suntag quasimodogeniti anno ꝛc. Lxxiiii^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhause Österreich. Conc.

Am selben Tage (ibid. Conc.) schreibt Albrecht an seine Tochter Ursula, Heinrichs Gattin, die er bittet, ihren Einfluß bei ihrem Gemahl geltend zu machen, damit er das thue, was der ihm gesandte Brief „wiewol der kurz ist" besage. Vor Allem „das er doran sey, das unser herr bruder und swager, der konig, den zweyen reten, die von seins vaters, unsers hern und swehers

wegen, zu Nurnberg bey der beteydigung gewesen sind, schreibe, auch euren herrn schreibe und von der k. m[t]. und unsern wegen erman und bitt, darob zu sein, das den dingen nachgegangen werde.

datum Onolltzpach am montag nach quasimodogeniti anno ꝛc Lxxiii[to].

830.

(München) April 23. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Albrecht.

Da der Kanzler ihres Sohnes H. Siegmunds, Michael Baißweil[1]), der vordem bei Kurf. Albrecht gewesen, ohne endliche Antwort abgeschieden sei, so sende sie jetzt den Kastner ihres Sohnes, „Pauls Dürrschedl" an ihn, und bitte, ihm zu glauben.

datum München an sand Jörgen tage anno ꝛc. Lxxiii[to].

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten, die H. Anna von Braunschweig betreffend. Or.

ibid. vom selben Tage Schreiben gleichen Inhalts H. Siegmunds von Bayern an Kurf. Albrecht. Or. datum Dachaw an sand Jörgen tag anno ꝛc. Lxxiii[to]. Am 30. April antwortet der Kurf. der Herzogin (desgl. dem H. Siegmund). Er habe sofort nach Eintreffen von H. Siegmunds Kanzler, ihrem Gemahl, dem H. von Braunschweig, geschrieben und auch seinen Räthen befohlen, in den Sachen Fleiß zu haben. Er warte aber noch auf Antwort. datum Augspurg am sambstag vor dem sontag jubilate (ibid. Conc. 30. April). Am 14. Mai fragt nun H. Anna (ebenso H. Siegmund) den Kurf., ob noch keine Antwort in ihrer Sache angelangt sei. „datum Munchen am sambstag vor dem sonntag vocem iocunditatis anno ꝛc. Lxxiii[to] (ibid. Or.).

831.

(Köln) April 25. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Mein willig gehorsam dinst allezeit zuvor. irleuchter, hochgeborner furst. gnediger herr. uf dem tag zu Meseritz, nemlichen an der mitwochen in ostern[2]) heiligen tagen, sein gewest von des konigs von Poln wegen, der bischove von Poßnaw, hr. Lucas Woywoid[3]) und hr. Stentzel von Osterroh zum Scharpfenort[4]), von eur gnaden wegen ich, der comethur von Lagow[5]), Hanns Borgstorff zu Podelczk[6]) und hetten uf unserm teyl zwayundvierzig pferd. und nach unserm zum ersten erbieten, das wir von e. g. gefertigt wern mit aller macht und geburnuss, wie es daussen bey e. g. verlassen und verschriben wer worden, mit erpietung, dem also genzlich nachzukomen, wie notdurft wer, darauf sie antworteten, sie wern auch vom konig dargeschickt und mechtig, was sie thetten und verjahen wurden, das demselben unzweivel volg gescheen solt. sagten wir in furder, das sie solten ir brief, wie der tag gehalten und verlassen wer, zu handeln furbrengen, so wolten wir desselben gleichen unser schrift dargegen auch vorbrengen und also den sachen von stuck zu stuck nachkomen und verhandeln. also hetten sie ir schrift darüber gegeben nicht und baten, das wir die unsern fur wolten legen, dem also geschach. so hetten wir uns auch gewarnet uf gewaltzbrief und hetten auch e. g. sigel mit, aber sie fragten nach keinem gewaltzbrief. desgleichen, als wir horten, das sie ir

1) Vgl. Nr. 796. 2) 13. April. Vgl. Nr. 815.
3) Lukas de Gorka, Woiwode von Posen.
4) Woiwode zu Kalisch. Scharfenort liegt in der Provinz Posen, Kreis Samter.
5) Jacob Barfuß. 6) Podelzig, Dorf im Kreise Lebus.

instruction und gefertigung nit hetten, fragten wir nach irem gewaltzbrief auch nit, wenn sie meynten, sie weren ganz vollmechtig unzweivel und sind die sachen also verhandelt. zum ersten, das die hochzeit zu Poznaw uf des konigs ußrichtigung sein sol am sontag vor Galli[1]) im LXXVIII^ten^ jar, so wollen sie der konigin zweinzigtausent Ungrisch guld. mitgeben, in vier jaren darnach, wenn die beyslaffung gescheen ist. item dargegen sol ir vermacht werden XX^m^ guld. Ungrisch, summa XL^m^ guld. Ungrisch, dieselben sie rechen uf Rinisch LII^m^ guld., wir aber nach unser rechnung uf L^m^. dargegen sie begeren der konigin VI^m^ guld. zins und leipding zu vermachen. item wolten sie wissen, nachdem und ich bischof zu Lubus vormals vermelt hett, das solich land, das e. g. son marggrave Fridrichen wurd, an nutz, zins und renten XXX^m^ guld. jerlichen haben solt, wie das land hies, auch was von stetten und slossern dynnen weren. wurd in das land benennt, nemlich das Oberlandt und uf dem gebirg gelegen im burggrafthum zu Nueremberg, das vor burggrave Johanns, seliger gedechtnus, gehabt und ime keyser Karl sein tochter, keyser Sigmunds swester, mit hunderttausent gulden geben hett, wie aber die stett und slosser, dorinnen gelegen, all und iglich hiessen, wer uns verborgen, wiewol wir der ein teils wüsten zu benennen, aber aller nicht. item meynten sie, ob eur gnad mer son gewünn, als eur gnad allgereyt hett, wie marggraff Fridrich darinnen denn vergewißt wurd, das im solich land blib und von seinen brudern nicht angefochten, oder darumb zu haber käm. wurd im geantwort, das e. g. solichs allgereyt in der teylung versehen und mit der k. m. verschreibnus und volwort, von dem und dem rich die lehen rurten, verwart, und wie notdurftig ist, verschriben wer. was ir vorgeben, das man on redlich schuld, einer sein sun nicht enterben möcht und meynten das solichs also solt furkomen werden, das demselbigen eurem sun solich land, leut, stett und sloss eingegeben und huldigen bey e. g. leben und an ine geweyst solten werden, doch solichs alles an eur gnaden obrikeit der land unschedlich. item das man auch stet und slosser benennen solt, daruf man sie mit irem leipgeding versehen wolt. daruf wurd geantwort, das e. g. wol ein stat und casten hett, damit sie mit irem leipding vergnügt wurd. also meinten sie, sie woltens lieber uf mer stet und slosser haben, dann uf einer. item die kleinat, die sie mitbringen wurd, nemlichen an berlein, edelm gestein und anderm, das sie als gut, als eegelt, oder höher rechenten, das ir das also gemacht und vergewißt wurd, das ir ir herr nicht onwurd und sie darbey blib on mindrung. daruf wurd geantwort, es wer nit gewonheit, solich sach zu verschreiben, ir herr wurd sich wol gegen ir halten, das er ir die mert und nicht myndert. ways e. g. wol weyß darzu, darmit sie gar wol versichert wurd, mag e. g. vordencken. item ob sie beyde on leibserben wurden abgeen, das iglichs parthy gelt geviel an das hauß, davon es komen wer. item volworten sie auch, welchs das ander uberlebt, das sich solichs des verstorben teyl leipdings gebruchen mag sein lebtag und nach des letsten tod ol ir beyder eegelt hinder sich an die nechsten elichen erben des stams und hauß, da das herkomen ist, gefallen. verliessen sie aber leibserben, so sol es an dieselben komen. item vergonnens auch, ob sie erben lassen wurden von beyden teylen oder nicht, das die erben solich leipding ganz ablösen mögen, aber nicht das halb teyl und wurde solich leipding und eegelt abgelößt von den erben, sollen XX^m^ Ungrisch gulden, die von der frauen gegeben weren, an sie und ir erben kommen und die andern XX^m^ Ungrisch gulden wider in die güter der herschaft zu Brandemburg oder

1) 11. October.

burggrafthum zu Nuremberg angelegt und vermacht werden, das sie nach der frauen tod bey dem hauß, von danne sie komen sein, gewißlich bliben.

Item gesellt in auch, ob der person eine abgieng, ehr sie eelich beysliefen, das dann solich beteydigung ganz ab und vernicht und ein parth dem andern darumb nichtz verpflicht sein sol. dargegen ist in von e. g. in artickel weys vorgehalten, wie unser g. herr marggrave Johanns mit seiner gemaheln verschriben, vermacht und ußgericht ist und vollzogen sol werden, nemlichen von xv gulden ein zu machen, das eegelt zu geben von stund an, als sie elichen beyslaffen, mit andern artickeln darzu nach gebur notdurft. item so heyssen sie in ir sprach und nach unserm teutsch eegelt, alles morgengab. haben wir in gesagt, das mit uns eegelt hays und wenn ein furst beygeslaffen hab die ersten nacht, so geb er ir ein cleinat von hundert gulden, oder ein wenig mer wert, das heyssen wir morgengab, darnach sie furder auch nit fragten. also merckt e. g. wol, das die XL^{m} Ungrisch guld. laufen uf L^{m} Rinisch und wenn ir von zehen einer gemacht solt werden, wer V^{m} guld. leipdings. will eur gnad was daruber oder darunder vermachen lassen und wes eur gnaden darinnen gemeynt sey, aller vorgeschriben stuck und auch ob ir sunst mer wer, die wir nit bedacht hetten und wie man sich in allen sachen halten sol, darin es e. g. gruntlichen setzen will, das es also bleiben sol und nicht anders zu oder ab zu geen, mag e. g. eigentlich schreiben und des underrichtigung geben, dann sich hinder e. g. yemands ichtzit mechtigt, man verstunde denn, das es e. g. und der herschaft nutz und frommen wer, doch dennoch mit forchten. darumb laß e. g. nichtz in der federn hangen und ist also nichts gruntlichen besloffen oder zugesagt, sundern allein das vergonnen und vollwort, durch sie obenberurt und aller ding also im hangen angestellt, uf anbringung und volwort beyder hern, daruf furder ein tag begriffen von beyder parth retten, sollichs alles zu vollziehen am sontag nach assumpcionis Marie[1]) schirstkunftig zu Meseritz. ich schick auch e. g. hiemit ein copei, wie es eylende begriffen was worden, nachdem und es in latein verschriben muß werden, wie wir es von e. g. wegen gemeynt hetten ußzurichten. dieselb copei e. g. mag lassen lesen, die es versteen und furder begreyfen lassen nach e. g. meynung, wie ir wolt, dem furder also volg gescheen wirt und vernemen anders nit im konigrich zu Polen, denn das in solich heyrat ser gemeynt und wolgefellig ist. auch hetten wir ein gewaltzbrief lassen begreifen, des copei wir euch auch hiemit schicken, wölt den eur gnad anders haben, mag e. g. eur meynung hereinschreiben. item das sie sich veterlichs und muterlichs erbs verzeihen sol, ist von in nichtz bewegt oder gedacht, des waren wir gar wol zufriden. item gedeucht uns wol geraten sein, unschedlich bessers rats, das man sie von stund an uf weys, wie das anders im rechten kraft und macht möcht haben, sacramentaliter zusamen geben hett und darmit vergewißt, das solich sachen in zukunftigen zeiten kein abgangk gewönnen, des sich e. g. daussen an gelerten leuten, der die meng mer daussen ist dann hynnen, erkunden und belernen mag und uns solichs furder hinein schreiben. sie geben fur, das die konigin neun oder zehen jar alt sey, die unser g. hr. marggrave Fridrich haben sol. so hat der konig noch ein eltere tochter, die vierzehen jar alt und noch nit verlobt ist. von der eynung wegen ist verhandelt, ußtreg vorzunemen, wie in andern eynungen uf stet und erkentnus der rete beyder teyl zu komen, begriffen ist, nemlich mit den herrn von Sachsen gescheen und wenn der heyrat fur sich gieng, das einer oder die seinen wider den andern oder die seinen nit

1) 21. August.

sein sol, das in denn ser eingieng. doch ist nichtz gruntlichs verjatt oder beslossen, sundern sol auch uf dem zukunftigen tag ußgericht und beslossen werden. wie es e. g. darmit haben will, mag e. g. auch wissen thon und bevilh mich hiemit e. g., als meinem gnedigen hern, und wuste ich e. g. vil zu dinst thon, thet ich gerne.

dat. Coln an der Sprew am montag sand Marx tag anno dni. LXXIIII^to^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 583. Or.

832.

(Voigtsberg) April 28. Hermann von Weißenbach, Amtmann zu Voigtsberg an den Propst, Dechant Dr. Johann von Weißenbach, seinen Bruder und Herrn Heinrich von Einsiedel[1]).

Auf dem Tage zu Halle[2]) im vergangenen Jahre seien die Fürsten von Sachsen und Brandenburg über einen Anlaß übereingekommen wegen der Händel in den Ämtern Voigtsberg, Plauen und Hof. Er habe daher den Amtmann von Hof, Heinrich von Kindsberg, „den got sellige", oftmals mündlich und schriftlich um Tagleistung ersucht, was dieser aber abgelehnt habe, ihm sei davon nichts befohlen, er wisse nichts von dem Anlaß. Auch dessen Nachfolger, Wilhelm von Wildenstein, habe sich dazu nicht herbeigelassen, er sei noch zu jung im Amte. Nun habe er und Apel von Tettau[3]) sich an Kurf. Albrecht gewandt, ohne daß eine Besserung erzielt worden sei. Es gäbe viel Händel an der Grenze, er werde zwar als der Schuldige verdächtigt, aber jeder Beurtheiler — und er würde keinen lieber als Richter haben als Kurf. Albrecht — würde ihn freisprechen. Klagen. Den Plauenschen, den Feinden der Herzöge von Sachsen, ist der Zugang zu den sächsischen Gebieten durch andere fremde Lande verwehrt; in den brandenburg. Ämtern Hohenberg[4]), Thierstein[5]) und Selb[6]) ist ihnen der Weg frei, ihnen wird sogar Unterschlupf gewährt und von hier aus werden sächs. Unterthanen gefangen. Die Habe, die sie nicht selber wegschleppen können, wird ihnen hier aufgehoben. Einem Doctor, einem Unterthanen Albrechts, sind 2 Pferde und Geld geraubt worden, weil die Räuber, Albrechts Unterthanen, glaubten, es wäre ein Sachse. Als sie aber den Sachverhalt erfuhren, bekam der Doktor Pferde und Geld von „Künigßwart"[7]) aus zurück. „gedenckt, wie es were gescheen, sollt der doctor meinen gnedigen herrn zugestanden haben." Alle Gefangenen, die die von Plauen in Sachsen gemacht, sind durch brandenb. Gebiet durchgeführt worden, eine Reihe Knechte der Plauen in Arzberg kürzlich beherbergt, als sie den sächs. Unterthanen zu „Newnkirchen"[8]) 18 Pferde raubten. Nicht ein Unterthan

---

1) Zum Gnanstein, Ritter. Siehe Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XI 195. 196 Anm. 1. 205 ff. Cod. dipl. Sax. regiae II 8, 405. 2) Vgl. Nr. 532.

3) Hauptmann, dann Amtmann in Plauen. Langenn, Albrecht der Beherzte 566.

4) Dorf in Oberfranken, Bez.-Amt Stadtsteinach.

5) Ebenda, Bez.-Amt Wunsiedel. 6) Bez.-Amt Rehau.

7) Königswart in Böhmen, Plauensche Besitzung.

8) Wohl Marknenkirchen, Kreis Zwickau.

Albrechts könne klagen, daß er „so spitze nachpersschaft uber in hett verhangen“. Bittet, die Händel Kurf. Albrecht vorzutragen. datum Voitsperg unter meinem petschaft am donrstag nach misericordias . . . . . . anno ꝛc. Lxxiiii.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, Reg. B fol. 32 I 4⁰. Or. lückenhaft.

833.

s. d. Kurf. Albrecht an sächsische Räthe.

Er wolle seinem Sohne M. Johann ihren Zettel in die Mark senden und nichts thun, was seinen Schwägern zuwider sei. Auch als er in der Mark weilte, habe er sich so benommen, daß sein Fleiß zur Beilegung der Händel gespürt worden. Er bitte zum Zwecke weiterer Unterhandlungen um genaues Verzeichniß aller Klagen. Er bitte auch, den Landvogt zu Wittenberg[1]) anzuhalten, sein Vorgehn gegen das Kloster Lehnin einzustellen und den Verabredungen des Jüterbocker Tages[2]) nachzukommen. Der Schenk von Seyda[3]) habe ihm mehr genommen, als den Sachsen und habe, auf dem Tage zu Jüterbock zur Rede gestellt, alle Räuberei abgestritten. Auf den Brief des Hermann von Weißenbach[4]) antworte er folgendermaßen: Von seiner Seite sei der Anlaß erfüllt worden. Auf die Vorwürfe, die er gegen Heinrich von Kindsberg, Ritter, erhöbe, könne dieser nicht mehr antworten, denn er sei todt. Übrigens wisse man, „das er kein haberman was“, sein Nachfolger Wilhelm von Wildenstein[5]) habe sich kaum noch in der Pflege umgesehen, da er erst seit Invocavit das Amt inne habe. Weißenbach hätte sich lieber an Lebende wenden sollen, statt an Verstorbene, wenn er wirklich Beilegung der Händel wünsche. Er grabe alte Sachen aus der Zeit seines Vaters und seines Oheims (Burggraf Hanns) und seines Bruders aus, die damals nicht Austrags bedurften, die er aber jetzt plötzlich hervorsuche. Er sei aber trotzdem, seinen Schwägern zu Liebe, zum Austrage bereit, daher bedürfe es nicht so spitzer Worte. W. beklage sich, daß er als Unfriedensstifter „versagt“ würde. sein Brief zeige, „das es nit besagens bedarf“. Es sei nicht wahr, daß die Sachsen in seinen Landen unsichres Reisen haben, so lange er regiere, haben sie nie „pfenning wert“ in seinem Geleite eingebüßt. Wenn er sage, daß durch sein Gebiet die Herzöge von Sachsen beschädigt würden, so erwähne er, daß sein „ort lands“ daselbst nur 1½ Meilen breit sei, während der von Plauen „in dreyen meyl wegs nahent“ denselben Ort erreichen kann und in 1—2 Stunden hindurchschlüpfen kann, ohne daß es zu verhindern sei, da kein Moos oder Wasser den Eingang versperre und die großen Waldungen daselbst das

1) H. Löser. 2) Vgl. Nr. 470.

3) Über die Schenken v. Landsberg auf Seidau (Amtshauptmannschaft Bautzen) und Teupitz (Kreis Teltow) s. Ss. rer. Siles. X 104. 4) Nr. 832.

5) Wilhelm von Wildenstein wird am Sonntag nach Lucia 1473 zum Amtmann zu Hof ernannt. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 219 b. Sein Vorgänger war Heinrich v. Kindsberg, derselbe wird oft zusammengeworfen mit einem zweiten Heinrich v. Kindsberg, der am Dienstag nach Judica 1476 Amtmann zu Hof wird. Vgl. Gemeinbuch 219 b.

unbemerkte Hindurchreiten erleichtern, zumal er nur 2 Schlösser und 2 Märkte daselbst habe. Die von Plauen haben übrigens viel bequemere und nähere Wege nach Sachsen als durch sein Land. Der beraubte Doktor[1]) sei sein Unterthan, stamme aus Hof und stehe in seinen Diensten. Die die That verübt, seien nicht Plauensche, „sunder Sechßisch und Brandemburgisch haben dem unsern das sein bekert und sind deßhalb mit uns gericht offenlich". Das sei ein rechtes Beispiel, wie W. die Dinge entstelle. Was würde er sagen, wenn er die unerklärte Brandlegung der Märkte Arzberg und Kirchenlomitz[2]) den Sachsen zur Last legte. Daß Plauensche[3]) Knechte auf einem Raubzuge ins Sächsische bei den Seinigen Unterkommen gefunden, werde er durch seinen Hauptmann Heinrich von Auffeß untersuchen lassen und wenn es wahr sei, streng bestrafen. Er hoffe aber, daß seine Unterthanen ebenso wie er, sich stets freuntlich zu seinen Schwägern stellen würden.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, Reg. B fol. 32 I 4⁰. Or. Antwurt auf die Sechßisch zettel, hendel in der Marck berürend.

Vgl. Nr. 832.

834.

(Augsburg) April 28. Kurf. Albrecht an H. Siegmund von Österreich.

Freut sich über die von ihm geschlossenen Bündnisse. Ihm, wie er wünsche, im Falle eines Angriffes zu Hülfe zu kommen, könne er nicht sofort zusagen, da er nicht wisse, gegen wen er Hülfe begehre und wann und wo er sein Hülfskorps annehmen wolle. Doch werde er ihn gern unterstützen, wenn er es zeitig genug erführe, da ihm seine Beschädigung durch „frembdes gezung" sehr leid wäre.

datum Augspurg am donerstag nach sand Marx tag anno etc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1910d. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 814.

835.

Mai. Verzeichnus meins gnedigen herrn zu Augspurg gemacht.

1. H. Ludwig solle den Grafen Konrad von Helffenstein bleiben lassen „bei recht an billichen stetten", d. h. als Mann Kurf. Albrechts vor dessen Räthen und alles andere gerichtliche Vorgehn gegen ihn einstellen. Ebenso solle er betr. des Hans von Seckendorf zu Möhren Recht von Albrecht nehmen. Das Halsgericht zu Möhren gehe nur den Kaiser an. Abstellung aller Drangsal gegen den zu Haideck gefangen gewesenen Geleitsknecht. Ferner solle der Herzog Kurf. Albrecht das Geleit durch Haideck frei gebrauchen lassen, wie es bei Lebzeiten des Herrn von Haideck gewesen. Wiedergabe der Briefe an die Ritterschaft. Mit dem Tanz in der Schenke zu Mundorff[4]) solle es bleiben wie

---

1) Wohl die Beraubung des Dr. Stocker gemeint. Vgl. Nr. 354.

2) Bei Wunsiedel.

3) Über die Beschädigung der sächsischen Lande durch die von Plauen vgl. Langenn l. c. 91 ff. 4) Mindorf, Dorf in der Oberpfalz bei Hilpoltstein, Bez.-Amt Neumarkt.

bisher. In jeder Hinsicht wolle Kurf. Albrecht sein väterliches Erbe wahren. Irrungen sollen mit Recht und nicht mit Gewalt ausgeglichen werden. „Item ob sie ein meldung wollten thon des lantgerichts zu Nurenberg, soll man antworten: das ist meins herrn spruch keyner in dieser zeit, sunder maint sich mit dem kayserlichn lantgericht zu Nuremberg geburlich zu halten, das billicher clag nyemands davon notth thut. item von des abts zu Ohausen wegen, dem der pfleger zu Haideck sein zinß und gult verbeutt."

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 105b.

2. Item herzog Ludwigs spruch, uns bewust (ibid. fol. 106).

Der Wildbann auf dem „Ranng" sei ganz brandenburgisch, das Holz zur Hälfte. Alle fürstliche Obrigkeit, auch der Kirchtagschutz zu Ockershmull, gehöre Kurf. Albrecht, ebenso alle Obrigkeit zu Hohenstadt, nur ein Theil der Bußen fiele nach Reicheneck. Die Steuer zu Landeck wolle er wie vordem nehmen, passe es den Haideckern nicht, so mögen sie ihre Besitzungen in Landeck verkaufen.

„Item mag er uns deßhalb, auch wiltpenn, zoll und glait halben forderung nit vertragen, nachdem es berurt, das wir vom reich zu lehen tragen, ist unser gnedigster her unser mechtig zu recht, doch slagen wir nit abe gutlicher mittel davon dulden zu reden, do hat man underweisung gnug zu, dem Volker wissenlich.

item in der richtigung zu Rott anzusehen die kuntschaft des hindergangs halben, uns gegeben, do wir globt haben, den hindergang zu halten, so fern es uns gehalten werde, do herr Sig. von Saunßhaim und ander gesagt haben.

item darnach sind wir derselben ding halben aber zu vehden komen, das iglicher tail den andern mißhaltens geschuldigt hatt, ist darunter gehandelt allerley und nemlich des lantgerichts halben. under anderm ist der gebruch lantgerichts halb gewesen vor der gruntlichen bericht zu Prag, als man das findt in schriften und widerschriften, das die Bayerischen wollten ein mencion haben des lantgerichts halben, wie es dann vor außgesprochen were, zu halten. wir wollten des nicht dulden, nachdem sie demselben spruch und richtigung, auch der vorgeenden zu Nurenberg gescheen, nit volg hetten gethan, als mans in den forderu schriften auch findt zu Eeger auf dem tag gehandelt. sagten die Bayrischen, wen man nicht specificacion thett, der richtigung zu Rott unschedlich, und das sie in creften pleiben sollt, so fiel die richtigung dadurch. darauf ist der tag zu Prag gehalten und etliche stuck aus derselben bericht gezogen, die andern in genere, das all neuerung in den kriegßleuften ab sollt sein gefallen.

836.

Um Mai 2. Jobst Haller an Anthonius Tucher.

Am Montag nach Jubilate[1]) sei er vorgeladen worden. Beim Kaiser befand sich dessen Sohn, der Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Eichstädt und Augsburg, der Abt von Kempten und andere Räthe. Dann erschien Kurf. Albrecht; bei ihm war H. Albrecht von München, dessen Rath Graf Ulrich Montfort, die Räthe der drei sächsischen Herrn, Hertnid von Stein, Dr. Knorre u. A.[2]). Er (Haller) habe zunächst den Rath entschuldigt, daß er ihn nicht mit Vollmacht habe ausrüsten können, einmal wegen der Kürze der Zeit, ferner weil in den bisherigen Verhandlungen vor dem Landkomthur

---

1) 2. Mai. 2) Anwesend war noch Johann Tewbler, Kanzelschreiber von Nürnberg.

fortwährend neue Klagen auftauchten, so daß man nicht wissen konnte, was vorgebracht würde, und dann aus Rücksicht auf H. Ludwig von Bayern-Landshut, mit dem Nürnberg in ehrbarer Einung stünde und dessen Händel mit Kurf. Albrecht, trotz der Versuche der sächs. Herren und des Bischofs von Eichstädt noch nicht beigelegt wären. Der Kaiser möge den Herzog auch an diesen Unterhandlungen theilnehmen lassen. Hierauf erwiderte Dr. Knorre: Ihn und seinen Herrn befremden die Einwände der Nürnberger. Der Rath hätte den Haller ganz gut mit Vollmacht ausrüsten können. Die Kürze der Zeit sei keine Entschuldigung. Die Klagen des Kurfürsten seien der Stadt aus den Teidingen vor dem Landkomthur alle wohl bekannt. Trotz der Einung mit H. Ludwig hätten beide vorher sich gesonderte Verhandlungen gefallen lassen. Die kaiserliche Einladung sondre dreierlei: Aufzählung der Klagen, Versuch gütlicher Auseinandersetzung und Vereinbarung über einen Rechtsaustrag. Albrecht sei bereit, seine Klagen hören zu lassen und bitte, da er nunmehr 10 Jahre mit Nürnberg im Streite sei, ihn nicht rechtlos zu lassen und ihm einen kaiserl. Commissar (Erzbischof von Mainz, Bischof von Eichstädt oder Augsburg, Albrecht von Bayern oder einen sächs. Fürsten) zur Entscheidung der Händel zu ernennen. Auch Nürnberg möge einen Commissar zur Untersuchung der Anklagen, die es erhebe, erhalten. Darauf las Knorre eine Schrift des Markgrafen zum Beweise von dessen genügender Erbietung vor. Darauf erwiderte er (Haller): Er habe keinen Rechtsbeistand bei sich, sei gewiß, daß seine Rathsfreunde auf alle Anschuldigungen sich zu verantworten wissen werden. Die Fürsten, auf die Albrecht sich erbiete, lehne er nicht aus Verachtung derselben ab, sondern weil er nicht instruirt worden. Und dies letztere sei nicht geschehen aus den oben angeführten Gründen. Er empfehle Ansetzung „geraumer“ Tage. Darauf nahm der Markgraf selbst das Wort: Er habe die von Nürnberg und H. Ludwig nicht zusammengeführt, er wolle sie auch nicht trennen. Verdingtes Recht wäre ihm zwar lieber, er lasse sich aber auch unverdingtes gefallen. Nur wolle er nicht, daß die Sachen noch länger anstünden, zumal der Rath die Gemeinde wider ihn aufhetze. In gütliche Verhandlungen habe er nur dem Bischof von Eichstädt zu Liebe gewilligt, nachdem schon mit dem Komthur ein Rechtsaustrag vereinbart. Er bitte, daß ihn der Kaiser nicht rechtlos lasse und ihm einen Commissar ernenne. Er (Haller) blieb bei seinen vorherigen Entschuldigungen wegen mangelnder Instruktion und bestritt die Vereinbarung eines rechtlichen Austrags mit dem Landkomthur. Der Kaiser habe bis 1 Uhr über die Sachen verhandelt, aber seinen Bescheid noch nicht eröffnet.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. I Nr. 13. Or.

837.

Mai 3. Kurf. Albrecht an die polnischen Räthe Paul Jasenski und Stanislaw Curoßwanki.

Unsern gunstlichen grus zuvor. edeln und wirdigen. lieben besundern. als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt und gefellt uns nach gestalt der sach, als sich die ding ytzund halten, eur schreiben, allein das dem furderlich volg geschehe durch die koniglichen wirde, als eur briefe anzaigt, dann wir sere von etlichen inn rucken beredt werden, wiewol got, unser herr kayser und ir wißt, das wir on allen fortayl getreulich in den sachen gehandelt haben, auch hinfur thon wollen. wir haben euern brief

die kayserlichen maiestat lassen horen, ine etlichermas damit gesetigt. darumb helft, das es furderlich zu end lauf und den dingen volg geschehe. wo wir der koniglichen wirde weßten freuntlich dienste zu erzaigen und euch gunstigen willen, weren wir wol genaigt. datum Augspurg an des heyl. creuz tag invencionis anno dni. 2c. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Kat. 145, hier nach einer Abschrift von Willy Böhm.

Antwort auf Nr. 808.

838.

(Augsburg) Mai 4. Kurf. Albrecht an seinen Secretarius Albrecht Kliting.

Unsern grus zuvor lieber getreuer. als du uns geschriben hast des von Meylands halben [1]), haben wir vermerckt und ist nichts, es steet auch nicht zu erlangen, dann es nymands ratet, noch wir selbs eren halb geraten möchten. dann sovil wir dorinn gehandelt und anbracht haben, ist unserm hern und swager, dem konig zu eren und lieb gescheen und schreiben deßhalben seiner koniglichen wirde, als du in diser eingeslossen abschrift vernemen wurdest. und als du uns gern nutz dorinnen teydingest, spuren wir dein gemute und getreuen fleis und vermercken das in gut, aber es thut nit not. darumb laß dich nit lernen. will der von Meylant unser bestetigung haben als eins curfursten, er wirdt uns wol willen dorinnen machen, er hat vor wol dreymal als vil unserm hern keyser geboten und den curfursten sovil, als er sich itzund erbeutt, alleyn umb die lehenschaft. wir gesweigen das man dem keyser die cron in Lambardey solt erlangen zu entwenden und im die auffsetzen. der graven halben zwen oder drey der koniglichen wirde unserm hern und swager zu erlauben in unsers hern keysers namen zu machen [2]), lеßt die keiserlich maiestat gescheen nach laut der brief und instruction die du hiebey findest, die haben die Romischen canzler herauß geben und fordern von solchem ire recht. nu hat unser herr der kayser der koniglichen wird zu eren umb unser bete willen begeben seinen teil, der im geburet von dem, das davon gefellt. aber mit unserm swager von Mentz, Romischem canzler, haben wir abgeredt, was von solchem gefellt, soll im und der canzelei die helft von werden und der ander halp teil der koniglichen wird pleiben, ob aber der konig die grafen gratis machen würd, so soll es zu uns steen, was im und der canzelei fur die briefe gegeben werden soll. nit neher haben wir es mogen bringen. datum Augspurg am mittwoch nach crucis invencionis anno 2c. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

Am selben Tage Albrecht an König Christian (Höfler l. c. 89 Nr. 75). Sendet die Antwort des Kaisers auf das Begehren des Herzogs von Mailand.

---

1) Vgl. Nr. 798.

2) Kaiserliche Erlaubniß 3 Grafen zu ernennen. Siehe Chmel, Reg. Frid. 666 Nr. 6861.

Es seien 4 Kronen im Reiche, die erste zu Aachen, die zweite zu Arelat, die dritte zu Mailand in der Lombardei, die vierte zu Rom und alle gehören auf ein Haupt. Er sei ein Mehrer des Reichs und wolle nichts davon mindern lassen. Aber dem Könige zu Ehren wolle er, wenn Christian und der Herzog nach Augsburg kämen, über die Belehnung zu verhandeln erlauben und dem Erzbischofe von Mainz und ihm (Albrecht) Teiding gestatten. Wegen der Maßnahmen, Lübeck und Christians Erblande betreffend, habe er nach Christians Weisungen gehandelt, wegen Frieslands wolle der Kaiser selber antworten.

839.

(Florenz) Mai 4. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Er sei in Rom mit großen Ehren empfangen worden; nun sei ihm ein Bote des Kaisers zugekommen, der ihn auf Pfingsten zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser und dem Könige von Frankreich nach Straßburg geladen. Da er nun mit dem Kaiser wichtige Dinge zu verhandeln habe und ohne ihn (Kurf. Albrecht) nichts durchzusetzen vermöge, bitte er ihn, sich auch dort einzufinden. Bedauert, noch keine Antwort in der Mailändischen Angelegenheit erhalten zu haben. datum to Florenz am mittwocken na cruc. inventionem anno ꝛc. LXXIIII.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 91 Nr. 77. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

Für die Stellung des Dänenkönigs ist ein vielleicht in den Mai oder Juni gehöriges vergilbtes, fast unleserliches, undatirtes Concept eines Briefes eines brandenb. Rathes an Albrecht nicht unwichtig. Der Propst von Osnabrück sei hier gewesen, habe die Überlassung Klitzings, des Propstes zu Berlin, verlangt, habe erklärt, daß die dänischen Teidingsversuche [1]) ohne Erfolg gewesen seien, und für Förderung seiner Ansprüche auf Friesland die Hülfe seines Tochtermannes, des Königs von Schottland zugesagt. (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dän. Correspondenzen.) Weitere, die dänische Politik beleuchtende Stücke bei Höfler l. c.

840.

(Prag) Mai 6. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seinen Brief, seine bisherigen Bemühungen und seine Bereitwilligkeit, nach Augsburg zu kommen. Er werde der Abrede gegen Ungarn treu bleiben und hoffe, daß der Kaiser es auch thun werde. Er habe, als er von der zwischen König Kasimir und Matthias getroffenen Vereinbarung vernommen, sofort nach Polen geschickt und zweifle nicht, daß der König von Polen den von seinen Räthen zu Rothenburg aufgenommenen Beschlüssen nachkommen werde. Er bittet ihn, sowie den Kaiser sich zu rüsten; er selbst habe ein Aufgebot erlassen. Es gelte zu verhindern, daß Matthias, der gerüstet sei, nicht durch plötzlichen Angriff auf einen von ihnen oder auf Polen ihnen Schaden und Spott brächte. geben zu Prag am freytag vor Stanislai, unsers reichs im dritten jar. ad mandatum domini regis.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschr.

---

1) In der burgundischen oder pfälzischen Angelegenheit?

841.

(Podiebrad) Mai 7. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Brief hin[1]) habe er sich sofort zu König Wladislaw begeben und diesen bereit gefunden, den Verabredungen seiner Räthe mit dem Kaiser nachzukommen. Der König hat auch Albrechts Brief an seinen Vater durch eine eigne Botschaft gelangen lassen.

datum Podiebrad sabbato ante Stanislai anno ꝛc. LXXIIIIº.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Or.

842.

(Augsburg) Mai 9. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Lädt ihn zu dem auf Montag nach Exaudi nach Augsburg einberufenen Rechtstage, auf dem die zwischen ihm, H. Ludwig von Bayern und der Stadt Nürnberg schwebenden Händel geschlichtet werden sollen. geben zu Augsburg am montag nach dem suntag cantate anno domini ꝛc. LXXIIIIto unsers kaiserthumbs im 23. jare.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 515 nach Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Conc. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. bayr. Buch fol. 105 a. Abschrift.

Ebenso an H. Ludwig und die Stadt Nürnberg.

843.

(Augsburg) Mai 10. Kurf. Albrecht an die zum Augsburger Reichstage bestimmten böhmischen Gesandten.

Theilt mit, daß H. Ludwig von Landshut und Graf Ulrich von Öttingen ihnen Geleit durch ihre Lande bewilligen.

datum am dinstag nach cantate anno 1474.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

Vgl. Nr. 825. ibid. 6. Mai. Graf Ulrich von Öttingen an den Kaiser. Will die Gesandtschaft geleiten. „geben am freytag nach des heiligen creuz tag, als es gefunden wardt anno ꝛc. LXXIIII. (ibid. Abschrift des Geleitsbriefs.) ibid. ähnlich H. Ludwig an den Kaiser. datum Landshut am sambstag vor sontag cantate anno ꝛc. Lxx quarto. 7. Mai. Am 10. Mai schreibt Kurf. Albrecht an „lieber getreuer" [Heinrich von Aufseß]. Er habe Jobst Schirndinger befohlen[2]), die böhmischen Räthe über das Gebirge zu geleiten. Welchen Weg sie nehmen würden, wisse er nicht. Befiehlt ihm, ihnen die mitfolgenden Briefe zukommen zu lassen. datum Augspurg am dinstag nach dem sontag cantate anno ꝛc. LXXIIII.

844.

(Mantua) Mai 12. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser habe die Zusammenkunft von Straßburg[3]) widerrufen und ihn nach Augsburg geladen. Er werde kommen. Vom Papste und auch

1) Nr. 829.

2) Schreiben an denselben vom 28. April (Donnerstag nach Marci 1474) ibid.

3) Vgl. Nr. 839.

sonst in Italien seien ihm große Ehren erwiesen worden. datum to Mantua am donersdage na dem sondage cantate anno rc. LXXIIII.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 94 Nr. 80. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

845.

(Stuttgart) Mai 13. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn seine Tochter Amellya, die er jetzt, wie er ihm schreibe, heimschicken[1]) wolle, auf der Durchreise bei ihm und seiner Tochter eine Nacht bleiben zu lassen und ihm mitzutheilen, wenn er sie zu Schorndorf einholen könne. Bittet auch, wenn es zur Richtung mit dem Pfalzgrafen komme, seiner als „der tru frund" nicht zu vergessen. Wegen der Durchreise der M. Amalie und Graf Eberhards seines Vetters Hochzeit[2]) könne er jetzt nicht zu ihm kommen. datum Stutgarten an fritag nach cantate anno LXXIIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten M. Amalie betr. Nr. 2. Or.

Derselbe an Denselben (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 24. Or.). Der Kaiser habe ihm wegen seines Sohnes Heinrich geschrieben und ihn ermahnt, kein fremdes Volk in Mömpelgart einzulassen. Kurz bevor diese Schrift eintraf, meldeten die dortigen Statthalter, Graf Heinrich sei auf einer Wallfahrt plötzlich bei Metz durch den H. von Burgund gefangen genommen[3]), nach „Luczelburg" geschleppt und zu einer Verschreibung gezwungen worden, wonach der Herzog und die Seinen in das Schloß gelassen werden sollten[4]). Die Statthalter haben nun erklärt, nur auf seinen (Graf Ulrichs) Befehl das Schloß öffnen zu wollen. Er habe nun den Herzog befragen lassen, warum er seinen Sohn gefangen; der Herzog erkläre selber, daß er ihn „nit angenomen weder umb sin lib, ere noch gut". Er glaube es sei darum geschehen, daß er nicht leicht ein wohlgelegeneres Schloß zum Kampfe gegen H. Siegmund und die Eidgenossen finden möge als Mömpelgart. Er und sein Vetter Graf Eberhard haben sofort die Besatzung des Schlosses verstärken lassen. Er wünsche, „das menglich sehe, das des herzogen furnemen nit mein wille were". Er bitte dies dem Kaiser vorzutragen. geben zu Stutgart am frytag nach dem sonntag cantate anno rc. LXXIIII.

846.

Mai 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Mair.

Harsdörffer[5]) habe ihnen berichtet, daß er z. Z. den erbetenen Rathschlag nicht geben könne. Sie erführen nun, „das marggraff Albrecht sein

---

1) Zu ihrem Verlobten Pfalzgraf Caspar. Vgl. Nr. 806. 807.

2) Die Hochzeit Graf Eberhards von Urach fand am 4. Juli 1474 zu Urach statt. Vgl. Stälin, Wirtemb. Gesch. III 587. Bei der Hochzeit fand auch ein Turnier statt, wegen dessen Kurf. Albrecht den Hausvogt Sebastian von Seckendorf beauftragt, den Söhnen Wilhelms von Velberg (Ernfrid und Jorg) und Jorgs von V. (Heincz) die Pferdemaße zum Gesellenstechen zuzuschicken. datum Augspurg am freitag vor pfingsten anno rc. LXXIIII. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537 fol. 7).

3) Über die Gefangennahme Graf Heinrichs von Württemberg vgl. vornehmlich Stälin, l. c. III 575. 4) Abschr. der Verschreibung im Bamb. Kreisarchiv Märcker. 1913, 51.

5) Aus der bekannten Nürnberger Familie; ders. war z. Z. in Augsburg gewesen.

maynung darauf setze, sich zu erbieten umb beder tayle geprechen ußtrag des rechten zu geben und zu nemen, zu nemen und zu geben von dem obersten bis auf den nidersten." Wenn sie auch glauben, daß er, wenn er zu den zu Augsburg stattfindenden gütlichen Verhandlungen zwischen H. Albrecht von München und H. Ludwig dorthin käme, den Vorschlag vernehmen werde, so erbitten sie doch, um nichts zu versäumen, schon jetzt seinen Rath. Botenlohn werde Jobst Haller, an den er seinen Rath adressiren möge, ausrichten.

datum feria sexta ante dominicam vocem jocunditatis anno LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 41.

847.

(Augsburg) Mai 15. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet Schriften, die Händel mit den jungen Herrn von Sachsen betreffend [1]). Neue Zeitung brauche er nicht zu melden, da seine eignen Räthe ihm alles melden werden. Gestern sind die Böhmen angekommen, deren Verhandlungsresultate er ihm noch mittheilen werde.

datum Augspurg am sonntag vocem jocunditatis anno ꝛc. LXXIIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv B fol. 32 I 4⁰ Bl. 10. Or. defect.

848.

Nach Mai 23. Jobst Haller an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Am Montag nach Exaudi sei er mit dem Kanzelschreiber Johann Teubler zur Verhandlung mit Burian von Guttenstein gekommen und habe ausgeführt: Auf den Brief Burians, worin er auf Grund eines Schreibens König Wladislaws [2]) die Gestattung der Einlösung Heidingsfelds und Mainbernheims begehrt habe, habe der Rath ursprünglich Antwort durch die Rathsbotschaft zum Augsburger Tage zugesagt, da diese aber z. Z. nicht gesandt werden konnte, habe der Rath ihn (Haller) mit seiner Vertretung beauftragt. Den Widerkauf der 2 Städte könne der Rath deshalb nicht gestatten, weil in der Krone Böhmen z. Z. noch Irrung bestünde und weil er das gleiche Ansinnen bereits Kurf. Albrechts Tochter Ursula, die dazu von König Jersick und Georg von Stein, der dazu von König Matthias autorisirt war, abgeschlagen hätte. Beide hätten sich damit beruhigt, Matthias dazu verboten, einem Andern die Einlösung zu gestatten. Der Rath würde daher, wenn er ihm jetzt willfahren würde, in Ungelegenheiten kommen. Der Vertreter Burians erklärte darauf dies Vorgehn Nürnbergs für ihm zum Verzuge, dem Könige Wladislaw zur Verachtung dienend. Wladislaw sei der alleinige rechtmäßig gewählte, gekrönte und vom Kaiser bestätigte König von Böhmen. Daß sich Matthias König von Böhmen nenne, bedeute nichts, auch der Kaiser nenne sich so und wenn sich vielleicht der H. von Burgund so nennen wollte, so

---

1) Wohl Nr. 833.

2) Am 8. April 1473 hatte König Wladislaw dem Kurf. Albrecht mitgetheilt, daß er dem Burian von Guttenstein die Einlösung von Haidelsfelt und Perenshaim (Heidingsfeld und Mainbernheim) von den Nürnbergern gestattet habe. Zugleich hatte er ihn um Unterstützung gebeten, falls die Nürnberger Schwierigkeiten machen sollten. Würzburg, Kgl. Kreisarchiv 172, 58. Or. Vgl. oben Nr. 454. 485.

wäre er es darum noch nicht. Wenn die Stadt ihm die Einlösung weigerte, würde er sich an der Stadt schadlos halten. Er (Haller) bestritt darauf jegliche feindliche Absicht gegen Burian und König Wladislaw, er maße sich kein Urtheil über die böhmischen Zustände an, aber da trotz des jüngsten Friedens in der Krone noch keine Eintracht bestehe, müsse sich Nürnberg vor künftigem Schaden hüten und bei dem alten Bescheide bleiben. Die Stadt erbiete sich übrigens betr. der Rechtmäßigkeit ihres Vorgehens auf den Kaiser, den zu Augsburg weilenden Legaten und die Räthe zu Windsheim und Weißenburg, oder auch auf Ernst und Albrecht von Sachsen und Ludwig und Albrecht von Bayern. Burian ließ hierauf erwidern: Die Freiheit der Krone Böhmen bringe es mit sich, daß niemals vor fremden Richtern Entscheid geholt zu werden brauche, er schlage daher als Schiedsrichter seinen König Wladislaw vor. Darauf entgegnete er, die Freiheit der Krone Böhmen fechte er nicht an, da aber Nürnberg das Eigenthumsrecht der Krone an den 2 Städten nicht bestreite und nur über die Verpflichtung zur Herausgabe andrer Meinung als Burian sei, so müsse nach allgemeinem Rechtsgebrauch der Kläger Burian dem Antworter vor dessen ordentlichen Richter nachfolgen. Burian erklärte hierauf nur nochmals, er hoffe, der Rath werde sich eines Andern besinnen. Damit endete der Tag.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Lehen F. 210 Nr. 4920. Copie.

849.

(Rosla) Mai 23. H. Wilhelm von Sachsen an M. Johann.

Auf seine Mittheilung „das ir zu Gartz von trefflicher, merglicher sache wegen, eyn bevestunge eyns nuwen slosß von grunde ufzubuwen[1]), furgenomen habt, also selbs doby lieget und das in sechs adir acht wochin kaum volenden konnet, uch in keynerlei wiese vor volbrengunge sollichs bauws von dannen erhebin moget, sich mocht auch villicht was begeben, dadurch uwers dohe bliebens erstreckunge bedurfte, derhalb ir uwers bieslassens uf sontag nach Johannis baptiste[2]) schierst verhindert werdet und mußet das biß uf sontag nach Bartholomei[3]) uffschieben und erstrecken", erwidre er ihm, daß er, wie er auch Kurf. Albrecht durch seine zum Augsburger Reichstage gesandten Räthe habe mittheilen lassen, seine Tochter erst auf Fastnacht senden könne.

gebin zu Rosla uf montag nach exaudi anno domini etc. LXXIIII^to.

Berlin, Kgl. Hausarchiv R. 28 fol. 14. Or.

850.

(Kolo) Mai 25. Andreas episcopus Poznaniensis, Lucas de Gorka Poznaniensis und Stanislaus de Ostrorog Kalischiensis palatini an Bischof Friedrich von Lebus.

Bei den bisherigen Verhandlungen zu „Mychdzyrzecz" hätten sie, obwohl ihnen von den Entschließungen ihres Königs nichts näheres bekannt gewesen, 20000 fl. als Morgengabe bezeichnet. Das sei aber daher gekommen, daß sie,

1) Über den Plan, in Garz ein Schloß zu bauen, vgl. Nr. 551.

2) 26. Juni. 3) 28. August.

»quamquam sub ipso tempore regnum hostes depopularentur«, nicht hätten vom Tage fernbleiben wollen und daher ohne Instruktionen gekommen wären. Nunmehr erklären sie, daß der König eine Mitgift von mehr als 30 000 fl. zusage, über welche (und andere Sachen) auf einem zukünftigen Tage verhandelt werden möge. datum in Colo[1]) feria quarta infra octavas ascensionis domini anno domini millesimo etc. [septuagesimo] quarto.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Akten die Verheirathung M. Friedrichs betr. Or.

Vgl. Nr. 831.

851.

(Pavia) Mai 25. Galeazzo Maria Sfortia vicecomes, Herzog von Mailand ꝛc. an Kurf. Albrecht.

Ankündigung eines Gesandten, Augustinus Rubeus von Parma.
ex Papia xxv Maii 1474. Cichugi.

Vollst. gedr. bei Höfler 95 Nr. 82. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv. Späte Abschrift.

852.

(Bamberg) Mai 26. Jorg, Bischof von Bamberg an Kurf. Albrecht.

Entschuldigt sich, daß er die 50 Reisigen zur bestimmten Zeit nicht schicken könne, da er gemäß seinem Bündnißvertrage mit H. Wilhelm von Sachsen von diesem um 100 Reisige angesprochen worden sei und diesem Begehren Folge gethan habe. geben zu Bamberg am donerstag nach sand Urbans tag anno ꝛc. septuagesimo quarto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 b Nr. 1. Or.

853.

(Augsburg) Juni 2. Kurf. Albrecht an König Christian.

Freut sich über dessen Ankunft[2]); nur wenige Fürsten sind hier. Der Legat, einige Bischöfe, Erzbischof von Mainz, H. Albrecht von Bayern u. A. datum Augspurg am donnerstag nach dem heiligen pfingstag im Lxxiiii.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 96 Nr. 83. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

854.

(Augsburg) Juni 10. Kaiser Friedrich an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Fordert auch sie auf, zu dem „suntag schirst Ulriachs tag"[3]) zur Entscheidung der zwischen H. Ludwig von Bayern und Kurf. Albrecht schwebenden Händel nach Augsburg berufenen Tage Gesandte zu schicken mit voller Gewalt.

---

1) Kolo an der Warthe, Gouvernement Kalisch.

2) König Christian hatte Albrecht am 22. Mai von Pavia aus sein baldiges Eintreffen in Augsburg angezeigt und ihn um Herberge für 150 Pferde ersucht. datum to Pavye am sontag exaudi anno dni. ꝛc. LxxIIII° (Höfler l. c. 95 Nr. 81).

3) Sonntag vor(?) St. Ulrich 3. Juli.

damit auch ihre Streitigkeiten mit Kurf. Albrecht zugleich erledigt werden könnten. Augsburg, Freitag nach Fronleichnam 1474.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Conc.

855.

(Augsburg) Juni 13. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

„Philips der elter, herr zu Weinsperg, des heiligen Romischen riches erbcamerer" habe ihm geklagt, daß sie ihm trotz mehrfacher Ersuchung „sein camerrecht, das im von wegen des ersten einkomens unsers gnedigisten herrn, des Romischen keysers, in keyserlichen wirden bey uch geschen, von rechts wegen zustet, bißhere vorgehalten habt, das uns von uch nit unpillich befremdet." Bittet um Erstattung.

datum Augspurg am montag nach corporis Christi anno &c. LXXIIII.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv 5828, 1. Or.

Antwort von Bürgermeister und Rath von Frankfurt an Kurf. Albrecht vom 23. Juni 1474 (ibid. 5828. 2. Conc.). Bestreiten die Rechtmäßigkeit der Forderung Philipps von Weinsberg. Es sei nicht die Meinung ihrer Bürger gewesen, als sie ihr Haus öffneten, um zur Beherbergung des Kaisers ihr Bettgewand und Geräth herzuleihen, dies dann dem Philipp von Weinsberg zu überlassen. Bitten, sie nicht unbillig vorzunehmen. „datum uf sant Johans abent nativitatis anno XIIII°LXXIIII°".

Auch die Stadt Cöln nahm Philipp von Weinsberg Anfang 1474 in Anspruch. Er verlangte das am 30. November 1473 für den kaiserlichen Einzug verwandte goldne Tuch. Er mußte mit Geld abgefunden werden. Vgl. Ennen, Gesch. der Stadt Köln III 485.

Die Anwartschaft auf das Erbkämmereramt besaß Georg von Absberg, doch trat er beim Erlöschen der Familie Weinsberg nicht in den Besitz. Erbkämmerer wurde Graf Eitelfritz von Zollern. Zimmersche Chronik II 236.

856.

Juni 13. Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Gnediger herr. euer gnaden schreiben und verkundung halben euer, auch unsern g. herrn marggraf Albrecht von Brand. kurfürsten &c. und uns berirnde, durch die k. m. gehandelt, ytzo an uns gelangt, haben wir zu gnaden und sunderm danck enpfangen und verstanden und nachdem uns dergleich von der k. m. auch verkundigt ist, sind wir willig unser ratsbotschaft der sachen halb gen Augspurg zu vertigen und zu schicken. der gewerb halben wissen wir diser zeyt nicht anders, dan das unser g. herr von Bamberg durch unsers g. herrn marggraf Albr. obgnant und herzog Wilh. von Sachsen umb einen reisigen zeug ersucht, der ine auch zugesagt und uf sontag schirst in sambnung komen und fur lantgr. Herman von Hessen zu dienste sollen geschickt werden. und als wir euern gnaden nechst zugeschriben haben, wie unser g. herrn von Sachsen obgnant dem von Gera ein sloß solle belegt haben, ist darinne mißschreben und geirrt worden und als

wir bericht worden, so hat derselb unser g. herr von Sachsen gegen graf Sig. von Gleichn und die von Quernfurt etlichermaß ungnade umb sachen uns verporgen gefangen und in schickung und willen gewest, gen ine ernstlichs furnemen zu gebrauchen, das aber, als an uns langt, wider gestillt sein solle. das haben wir euren gnaden nit verhalten wollen.

datum 2ᵃ ante Viti LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 38.

857.

(Augsburg) Juni 14. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Befiehlt ihm, Sonntag zu Nacht Wein und Brot von Kadolzburg nach Bruck[1]) ins Lager zu schaffen. Er solle sich persönlich hinfügen und allen dabei Betheiligten verkündigen, daß sie auf „Heinczen von Luchaw", Amtmann zu Kolmberg[2]), als obersten Hauptmann warten sollten. Dem solle Lorenz von Eberstein zugeordnet werden und Wolfgang Stolzenroder.

datum Augspurg am dinstag vor Viti anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel. 2 Fuder Wein und 4000 Hofbrote, die von Stund an gebacken werden sollen, sind von Kadolzburg nach Bruck zu schicken und dort zu verladen. In Baiersdorf solle Hafer verladen werden.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911b Nr. 2. Conc.

Nach Janssen l. c. II 339 wollte sich Kurf. Albrecht zugleich mit König Christian schon am 13. Juni von Augsburg erheben. Am 14. Juni wird nach Frankfurt gemeldet, daß M. Albrecht 400 Reiter an den von Hessen senden wolle, wozu ihm der von Eichstädt 30 leihe. Janssen l. c. II 339.

858.

(Prag) Juni 16. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Meldet die Beraubung zweier Prager Bürger, Jacob Hupfauff und Stanislaw, denen bei Schnabelwaid[3]) 650 fl. geraubt worden seien. Da die That in Kurf. Albrechts Geleit geschehen sei, so bitte er um Entschädigung der Beraubten.

geben zu Brag am dornstag nach sand Veits tag, unsers reichs im dritten jare. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 29.

Ähnlichen Inhalts ibid. fol. 29. 17. Juni 1474. Magister civium totumque consilium maioris civitatis Bragensis an Kurf. Albrecht. batum feria sexta post festum beati Viti anno etc. LXXIIII und ibid. fol. 29b 22. Juni 1474. Bürgermeister und Rath der Stadt Cadang[4]) an Kurf. Albrecht. Bitten ihn um Schadenersatz für den beraubten Jacob Hupfauff, dessen Vater Wentzel Hupfauff, ihr „aidgenoß" sich an sie klagführend gewandt habe. „datum feria quarta in die decem milium martirum anno etc. LXXIIII."

---

1) Gemeint ist der Flecken Bruck bei Erlangen.

2) Als Amtmann zu Kolmberg, auch Jung, Miscell. I 366 erwähnt.

3) Flecken in Oberfranken, Bez.-Amt Pegnitz. 4) Kaaden.

Über die Beraubung selbst findet sich (ibid. fol. 28 b) die Notiz: „dise nachbenannt sein meinem gnedigen hern angezeigt der nam halben bei der Snabelwaid im glait geschceen umb corporis Christi im Lxxiiii. Fritz Franntz ist etwo herrn Friderichs vonn Kindsperg knecht gewesen. ein knecht genannt Erhart, hat Ludigern vonn Kindsperg ein tochter aberworben. der Borchart von Seckendorff von Trautzkirchen[1]), ein knecht genannt Mugelein, aber er erbeut sich seiner unschuld, das er nit dabei gewest sei."

859.

Juni 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Bitten, Martin Mair nach Augsburg zu den Verhandlungen mit Kurf. Albrecht zu schicken. Sie beabsichtigten nicht, sich irgendwie von ihm (H. Ludwig) trennen zu lassen. datum feria V post Viti anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 42.

ibid. Dieselben an Martin Mair, hoffen, daß er trotz seiner Krankheit zu den Verhandlungen nach Augsburg kommen werde.

860.

(Augsburg) Juni 20.[2]) Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Ihm sei durch den König von Dänemark der Ungehorsam der Dithmarschen und ihre Verletzung kaiserlicher Gebote berichtet worden. Da er anderer Geschäfte halber selbst nichts dagegen thun könne, befehle er ihm, dagegen einzuschreiten und den Dithmarschen keinerlei Gemeinschaft mit seinen Landen und Unterthanen zu gestatten. Was er gegen die Dithmarschen handle solle er in keiner Weise je zu entgelten verpflichtet sein.

geben zu Augspurg mit unsem k. aufgedruckten insigel besigelt an mantach vor sand Johanns gotzteufers tag k. 23. Hung. 16.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Conc.

In ähnlicher Weise wurde an König Kasimir von Polen, an H. Bogislaw von Pommern und an den Hochmeister geschrieben.

861.

Juni 25. Heinrich von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Er sende in beiliegendem Zettel ein Verzeichniß der Gebirgischen Hofleute, die zur Hülfe für die von Hessen aufgeboten sind[3]).

datum am sambstag nach Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxiiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 b Nr. 3.

---

1) Trautskirchen in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt a. d. Aisch. Über die Seckendorf von Trautskirchen s. 14. Jahresbericht des hist. Ver. f. Mittelfranken S. 57—64.

2) Mit dem Datum Mittwoch vor Johanni (22. Juni) Mon. Habs. I 1, 413 gedruckt.

3) Futerung zu Helperhausen am donerstag sant Johans abind sunwenden im Lxxiiii. (23. Juni 1474).

Voitlannder. 8 Pferde Pewlwitz, 3 Jobst von der Grune, 5 Caspar Metsch, 5 Cuntz von Wolfsdorf, 4 Herdegen, 1 herr Friderich von Wirsperg, 3 Cuntz von Luchaw, 3 Mertin von Sparneck, 3 Caspar von Blassemberg, 5 die Hirsperger, 2 Waldenfelser von Fischpach,

Heinz von Kindsberg zum Wernstein war gerüstet gewesen, wurde aber krank, Hans von Aufseß zu „Krewsenn“ ist zum besseren Schutze der Straßen

---

6 Heintz von Waldenfels, 4 Cunrat Rabensteiner, 1 Enndres Rabensteiner, 6 Beringer von Kotzaw, 5 Hans von der Grune, 7 Jorg Schenck zu Sumen, 9 Jorg Schirntinger, 4 Kunit von Tobneck, 3 Schramm Luchawer, 3 Hans von Luchaw, 2 Gummerawer, 1 Hans von Zedbitz, 2 Jorg vom Perg, 5 Reitzensteiner zu Posseck, 1 Ulrich von Zedbitz, 1 Caspar Rorer, 1 Rewsteter, 2 Jorg von Schaumberg, 4 Thomas vom Reitzenstein, 4 Cristof von Sparneck, 4 Wilhelm Schirntinger, 1 Raytenpach, 1 Steinreuter, 2 Krotendorffer, 4 Lentolt von Obernitz. Summa 125 Pferde.

Die Pirgischen.

3 Jorg von Weir, 1 Bangratz im Hofe, 1 Schenborf, 1 Rott zur Libnitz, 3 Sebastian von Walnfels, 3 Gunther von Weyer, 1 Heintz Haynalt, 1 Kungsfelder, 2 Hartung von Lichtenstein, 6 herr Apel vom Lichtenstein, 3 Burckhart von Lichtenstein, 12 die einrosser umb Bayreut, 1 blatzmeister, 4 Hawepsen, 4 Sebastian von Walnrode, 4 Veit von Walnrode, 3 Fritz Steer, 4 beede Fortschen, 4 Mertin von Redwitz, 2 Mecher, 2 Fritz von Sich, 4 Fritz von Seckindorf, 2 Augustin von Kindsperg, 3 Ludwig Schuz, 1 Albrecht Munch, 1 castner zu Culmach, 1 Jorg Koch. 77 Pferde.

Wagenpferd der Voytlender.

4 Cristof von Sparneck, 4 Thomas von Reitzenstein, 4 hauptman vom Hofe, 4 Heintz von Waldenfels, 8 Wunsidel, 4 Reitzensteiner, 4 Kunit von Tobneck, 4 Rabensteiner und Peringer von Kotzaw, 8 Wilhelm Schirntinger, 4 Jorg Schirntinger, 4 die Hirsperger, 4 Mertin von Sparneck und Cuntz von Luchaw, 4 Fortsch, 4 Sebastian von Waldenrode, 4 Haweisenn, 4 Weissenstatt, 8 hauptmann zum Hofe. Summa 80.

der Pirgischen wagenpferd.

4 Jorg von Weir, 4 Fritz von Seckindorf, 4 Ludwig Schutz, 4 Stoer vom Spies, 8 Herdegen und Blassenberger, 8 Sebastian von Walnrode, 4 Gummann, 4 Ott Herolt, 4 Weinreich, 3 Laung. Summa 48 (in Wirklichkeit nur 47).

Franken. 29 Eystet, 8 Heintz von Luchaw, 7 Eberstein, 9 Stoltzenroder, 10 Hans von Absperg knechte, 8 herr Michels knechte, 4 Philipps von Seckindorf, 4 Baltasar von Seckindorf, 4 Heintz von Seckindorfs knechte, 2 Hans von Seckindorf zu Kresperg knechte, 2 Hans von Berlinchings knechte, 1 Heintz von Kreulsheim knecht, 3 Albrecht von Swalbperg, 2 Hans von Seckindorf zu Nidern Zenn knechte, 4 Philips von Wolmershausen, 3 Asmus von Schething, 2 Gotz von Steten knecht, 3 Burckhart von Wolmerßhausen knechte, 4 Hans Gewman, 3 Rinhöfer, 2 Trummetter, 6 Scharren, Proplin, Niclasto, Smid, Wurm, Metzler, 120 Reiter, dazu 30 Wagenpferde. Summa 322 Ritterpferde. 157 Wagenpferde. 480 Trabanten (letztere ohne die fränkischen).

Abschrift der werbung dem landgraven von Hessen gein Smalckhalten zu schicken auf dinstag nach Petri und Pauli.

herr Hanns von Waldenfels, haubtman. — graff Heinrich von Swarczpurg zu Lewtenberg xx. — der von Plawen xxx. — der von Gera. xx — her Ulrich Sack und sein sone. — Apel von Tettaw. — Hans, Jorg von Zedwicz zu Tepen. — Sighart von Feiltsch. — Nickel von Feiltsch und sein sone. — Karl, Hans, Heincz, Concz vom Reyzenstein zu Tasseck. — Hans von Feiltsch zu Lasan. — Hans Rabensteiner zu Dolein und sein sone. — Nickel, Fridrich von Koczaw. — her Conrat, Jorg, Heincz von Zedwicz zu Reitperg. — her Albr. Sack, ritter zu Kynsperg. — Fridrich Lubichaw. — Wilhelm Wildenstein. — Mathes, Wilhelm vom Reyzenstein doselbst. — Thoman vom Reyzenstein zu Planckenberg. — Wilhelm, Rudolff, Peczolt, Guthail von Dobnicke. — Rudiger von Sparneck. — Fricz von Sparnecke. — Nickel von Hirsperg zu Swarczenbach. — Fridrich von Hirsperg. — Hans von Hirsperg zu Weissenstat. — Albrian von Kindsberg. — Hans von Kindsperg. — Hans, Fricz von Sparnecke zum Stein. — Mathes Schucz. — Wilhelm Schucz. — Hans, Heincz

daheim gelassen worden, vor allem, damit er die entdeckt, die dem Kurfürsten jüngst Beschädigungen in seinem Geleit zugefügt haben. Apel von Lichtenstein hat zwei seiner Vettern mit 11 Pferden, Wilhelm von Wildenstein 2 Schwäger, einen Wolferstorff und einen Metsch, jeden mit 5 Pferden und mit seinen Gesellen 15 Pferde zum Dienste geschickt. Jobst Schirntingers Sohn und Wilhelm Sch., Amtmann zu Tierstein, sind im ganzen mit 20 Pferden da gewesen. In Summa sind 200 Berittene der Gebirgischen Hofleute bereitwillig zum Dienste erschienen. Hauptleute sind Sebastian von Walnrode und Ditrich von Pewlwitz über die Hofleute, über das Fußvolk Hans Hawehsen. Vom Fußvolk haben sich in Helpershausen mitsammt den Trabanten der Edelleute 480 Trabanten und „xx freihaitpuben" eingefunden.

Der von Plauen hat Jobst Schirntinger geschrieben, wie mitfolgende Abschrift ausweist[1]). Er bittet um Benachrichtigung, wie er ihm antworten solle.

Nanckenrewter. — Fricz, Heincz von Seckendorf zu Erotendorf. — her Albrecht. — Hans, Hans, Heincz von Wirsperg. — Jorg, Adolf Wilden zu Welnreut. — Heincz, Karl, Jorg, Anthonius, Cristoff von Gutenberg. — Ulrich von Kindsperg zu Wernstein. — Jorg von Schawmberg zu Nackel. — Hans von Redwicz zu Weissenprun. — Leze von Redwicz zum Teissenorte. — Hans Rauschner. — Albrecht Plassemberger. — Albrecht von Waldenfels. — Concz von Auffes zu Zigenfeld. — Hans, Jorg von Auffes zu Freyenfels. — Hans von Auffes zum Wustenstein. — her Fridrich, Rudiger von Kindsperg. — Heincz von Kindsperg zum Nentmanßperg. — Andres von Zeyern. — Jorg Goczfelder. — Hans Schondorf. — Heinr.(?) Poczlinger zum Streit. — Wilhelm, Hans Mistelbecken. — Jobst Newensteter. — Fridrich Gravenrewter. — Erhart Geseller. — Engelhart Rorer und sein sone. — Wernher Redwiczer. — Caspar, Hans von Feiltsch zu Drogen. — Fridrich von Feiltsch. — Jhan von Machwicz. — Nickel Raitenbach. — her Hans von Waldenfels. — Jhan von Dobnecke zum Tirstein.

item der von Plawen und von Gera kumen in das erst futer gein Hofe auf freitag vor Petri und Pauli. (28. Juni.)

item das ander futer mit dem ganzen zeug wirdet zu Culmnach auf sambstag vor Petri und Pauli.

auf suntag darnach zu Coburg, auf montag zu Hilpurghawsen, auf dinstag zu Smalckhalden.

Anslack der wegen.

Landhem 2, Himelkron 1, closter zum Hof 1, spital zum Hofe 1, ampt zum Hofe 1, ampt Munchperg 1, siben dorfer 1, amt Schawenstein 1. in den ampten Tirstein, Wunsidel, Weissenstat, Kirchenlempnicz, Hohenberg, Selb 2, Newlein, Resaw 1, Bayrewt 1, Bernecke 1. Summa 14.

1) 1911b, 10. Heinrich burggrave zu Meissen, grave vom Hartenstein, der jung herr zu Plawen an Jobst Schirntinger (erbern, vesten) Hauptmann zu Hohenberg. Bittet seinem Knechte Barthans, der mit Kurf. Albrecht in den Krieg ziehen wolle, Aufnahme bei Albrecht zu verschaffen. Fragt an, warum Kurf. Albrecht seinem Pfleger zu Neustadt an der Aisch „mit namen Sigmund von Senßheim" Unterstützung gegen ihn, der ihm doch stets so gut gedient habe, als die Schlick, gewähre. Or. s. d. Arch. Not. „ist geantwurt am donerstag nach Viti anno 2c. LXXIIII. 16. Juni. Am 30. Juni (1911b, 8) schreibt Kurf. Albrecht an Auffeß. Er solle durch Schirntinger dem von Plauen schreiben lassen, er habe den Siegmund von Schwarzenberg nicht gegen ihn unterstützt. Da aber Schlicks Kinder dessen Geschwisterkinder sind, so sei es möglich, daß Siegmund sich derselben zu Zeiten annehme. Den Geseller soll Auffeß hinab bescheiden, habe er begründete Forderungen, so werden sie beglichen werden. „datum Augspurg am donerstag nach Petri und Pauli anno 2c. LXXIIII."

Der von Plauen habe Eingriffe in die „erbschutzung" zu Hohenberg gethan, aber auf Jobsts Betreiben das Genommene wiedererstattet. Ein Diener des von Swanberg habe aber diese Habe wieder geraubt und einen Vetter des Schirntingers gefangen, den er nicht freigeben wolle. Bittet um Verwendung für diesen.

Erhart Geseller macht Forderungen an den Kurfürsten geltend, über die er sich vordem vorläufig mit ihm geeinigt habe. G. wolle sich nach dem Entscheide des Kurfürsten richten und durch Urtheilsspruch der kurfürstl. Räthe über seine Ansprüche erkennen lassen. Trotzdem werden kurfürstl. Unterthanen dieserhalb in Böhmen aufgehalten. Die Forderungen G.s betreffen Pferdeschaden aus der Zeit, wo er dem Kurfürsten und dessen Bruder M. Johann gedient. Dann seien ihm 50 fl. auf Selb verschrieben worden, die ihm nun, nachdem den Bewohnern des im Kriege ausgebrannten Ortes Steuerfreiheit bewilligt, nicht ganz bezahlt seien.

ibid. fol. 7. Abrede Heinrichs von Aufseß mit Erhart Geseller, ehem. Amtmann zu Selb, wie oben angegeben. actum Culmach am samstag vor letare anno ꝛc. Lxxii^do^. (7. März 1472.)

862.

(Augsburg) Juni 28. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht und Bischof Georg von Bamberg.

Fordert sie auf, dem „Friderich von Kynndsperg" die ihm von den Rumel[1] zustehenden Pfänder zu verschaffen.

geben zu Augspurg am 28 tag des monats juny 1474 R. 34 K. 23 H. 16.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 526.

863.

(Prag) Juli 1. Joh. Pfotel, legum doctor an H. Albrecht von Bayern.

Nachrichten aus Böhmen.

Durchluchtiger, hochgeborner furst und her. euern furstlichen gnaden sind mein gar willig gehorsam dinst mit vleyss voran bereyt. gned. herr. als ich an sand Johanns tag sunnwenden zu nacht gen Prag kom und darnach am sambstag vorschung nach hern Benischen von Colobrant und hern Jobsen von Eynsidel hett, ward der keiner da. also ging ich zu hern Appeln Vitzdomb und eroffnet im die sach. der beschicket seinen sun Cristoffeln von stund an, dann sy baid der sach vormals wissen gehabt haben; auch ist Cristoff Vitzdomb dem konig gar geheym und vorhere von begerns seins bruders Jorgen Vitzdombs die sach bey dem konig geubet. in der ret fund ich, solichs hern Wilhelmen vom Rabey[2]) zu entdecken und des rat haben. des rat was, die sachen verrer zu eröffnen und rat haben hern Samuel, ritter[3]), zu Brag, deßgleichen herrn Jhan[4]), ein Polenischer her, der dann dem konig von seinem hern und vatter zuegeben ist worden.

---

1) Über die Nürnberger Familie Rumel vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 27, 12. 35, 26. 31, 57. 2) Wilhelm d. J. von Riesenburg auf Rabi, Oberstlandkämmerer.

3) Gemeint ist Samuel von Hradek und Waletschow, Bürgermeister von Prag. Vgl. Palacky V 1, 7.

4) Dlugoß (?) H. Zeißberg, Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters, erwähnt allerdings nichts davon, daß Dlugoß im Jahre 1474 sich in Böhmen aufgehalten habe.

die sagten, was sy meinem g. hern marggrave Albrechten in den und andern sachen dinst und wolgevallen thun mochten, wern sy willig und ließ durch Cristoff Vitzdomb an den konig bringen, wie ich von meins g. hern marggraf Albrechts wegen auf credenzbrief an sein koniclich gnad werbung zu thund in bevelhnuß hett: der konig sagt, die auf montag zu hern. in dem, gnediger her, am suntag zu nacht kom her Burian von Gutenstein und Jorg Vitzdomb von herzog Heinrichen von Munsterberg geriten und hett grossen vorsch, was mein handel ytzund zu Prag wer, aber er mocht des von ymandt kein wissen haben, dann Jorg Vitzdomb sagt im zue, das ich in bevelh hett, zu reyten zu herzog Heinrichen, aber er wesst nit, was mein gescheft wer, belaib er den montag zu Prag und erbeytet bey dem konig, deßgleichen bey her Wilhelmen und her Jhan, Polnischer, auf den andern teyl. do wollt ich nit fur den konig, dann es war sein k. g. nit gemaint, mich zu horn, dieweyl her Burian da was. am dinstag ryt er weg, on wissen meins gescheſts. also verhort mich der konig gnediclich und ist gar sere geneigt, die fruntschaft aus rat der kaiserlichen maiestat, auch meins gned. hern marggrave Albrechts zu furdern und ursach halben, was sein koniclichen g. daraus entsteen mogt, ere, nutz und hanthabung des regimentz, wo anders soliche fruntschaft furgang gewönne, das alles gnugsamlich erzelet, wil mir die k. wirde seiner ret einen zueschicken, einen prelaten mit briven und bevelhnuss an den konig, deßgleichen an die konigin, wie das er soliche fruntschaft ye gern furgang zu haben sehe, und entdeckhen, was ere, nutz und weyterung der macht im und seinem konigreych daraus entsteen mocht, wo das also furgang gewonne, hat auch, gnediger her, die k. wirde auf erbeten hern Wenischen, hern Jobsten und Jorgen Vitzdomb, mit eygner hand vormals geschriben dem konig und konigin, bittende, soliche fruntschaft zu machen, so habe ich, gned. her, aus rat hern Wilhelms vom Rabey, der dreyer mechtigen reten hern Wilhelmen, hern Jhan, Polnischen hern, und hern Samuel, die ytzund di mechtigisten bey dem konig sind, von meins gned. hern marggraf Albrechts wegen gebeten, dem konig, auch der konigin zu Polan zu schreiben, wie das sy in rat gefunden haben und gern sehen, das soliche fruntschaft furgang gewonne, angesehen das nichts daraus, dann ere, nutz und hanthabung des regiments, dem konig zu Beheim erwachsen und erspriessen mog und seyn also in schoner hoffnung, Jorg Vitzdomb und ich, die sach zu Polan auch furchperlich zu gluckseligem ende zu pringen, dann an uns kein arbeyt noch sollicitirn gespart sol werden. das wollt ich euern f. g. im pesſten nit verhalten, bittende, euer g. geruch, das gnediclich van mir aufzunemen. auch, gned. her, hat der konig an mich begeret am widerreyten, wider gen Prag zu reyten und im sagen, wie es mir gangen sey; dem nachzukomen, han ich seinen k. gnaden zugesagt. datum Prag am freytag nach Petri et Pauli apostolorum anno etc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 89. Copie.

Ein zetel. (ibid.) Auch, gned. her, hat mir der konig bevolhen, meinem gned. hern, marggraf Albrechten zu schreiben, wie das in ankomen sey, das mein gnedig hern von Sachssen gebruder, eynung und puntnuss mit dem kunig zu Hungern machen wollen oder gemacht haben wider das konigreich Beheim[1], bittende, das mein g. her marggraf Albrecht daran sey, das solichs nit furgang [gewynn], sunder zurugkh geslagen werde. aber er hab des kein warlich wissen. datum ut supra.

Ein ander zetel. Auch, gned. her, wenn euer g. botschaft zu meinem g. hern marggraf Albrechten thet, bitt ich euer gnad, den brief seinen gnaden zuesteen, auch mitschickhen. ist die maynung die mir der konig gesagt hat, meinem g. hern zu schreiben. euern f. g. weys ich nit neue hofmer zu schreiben, dann das die stet und lantschaft ganz willig ist, dem konig zu helfen und sich rusten zu kriegen.

864.

(Prag) Juli 1. Dr. Pfotel an Kurf. Albrecht.

Desselben Inhalts wie die Beizettel in Nr. 863. Am Schluß heißt es: E. f. g. weiß ich nit neue hofmere zu screiben, dan itzund auf dem herntag zu Prag haben die hern und die ritterschaft, die dem kung gewant sein, mitsambt den steten und der lantschaft dem kung hilf und beistandt mit leib und gut, wider alle sein veint zugesagt und sich teglich rusten mit wegen und anderm zu kriegen. datum Prag am freitag nach Petri et Pauli apostolorum anno ꝛc. LXXIIII[ten].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Missive 90. Or.

865.

Juli 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Straßburg.

Es würde ihnen sehr leid thun, wenn der Herzog von Burgund etwas gegen sie vornehmen würde. Aber sie hörten, daß der König von Frankreich große Rüstungen gegen den von Burgund betreibe und dieser sie daher in Ruhe lassen werde. datum 2a Udalrici 1474.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34 b fol. 44.

866.

(Petrikau) Juli 6. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Gesandten, den »reverendissimus in Cristo pater dominus Andreas dei gratia episcopus Warmiensis et consiliarius noster«.

datum in generali parlamento Piotrkoviensi feria quarta infra octavas visitationis Marie anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. ad mandatum domini regis.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Cop.

1) Vgl. Einleitung S. 74. 82.

867.

(Dachau) Juli 8. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß Johann Pfotel doctor legum „den ir nechst zu Augspurg aus von unsern wegen hinein gen Beheim und Polan gevertiget und geschickt habet" ihm einen Brief geschrieben habe, den er nun übersende. datum Dachaw am freitag vor Margrethe virginis anno ꝛc. Lxxiiii^to^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7. Pfälzische Missive 88. Or.

Vgl. Nr. 863. Albrecht dankt für die Übersendungen am 11. Juli. In demselben Schreiben giebt er seiner Freude über des Herzogs Genesung Ausdruck. datum O. (Ansbach) am montag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxiiii. (ibid. 91. Conc.)

868.

Juli 15. Rup. Haller an Wolfgang von Stolzenrod[1]).

Sein Schreiben wegen des Hans Schüttensam[2]) habe er erhalten. Bei den schweren Vergehen des genannten, werde wohl der Rath nicht Milde walten lassen können. geben am freytag nach Margrethe anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 46.

869.

(Augsburg) Juli 15. Kurf. Räthe zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Schildern das ungeziemende Verhalten des Dompropstes zu Augsburg, H. Hans von Bayern, der den Kaiser, weil dieser einige seiner die Dompropstei zu Constanz berührenden Briefe zu Rom habe arrestiren lassen, in Gegenwart aller Fürsten, unter Verwahrung aller Ehren, zur Rede gestellt und ihn zu schädigen gedroht habe. Die bayrisch-landshutischen Räthe versuchten unter Ausdrücken des Bedauerns über den Vorfall, weil der Dompropst der Schwestersohn H. Ludwigs sei, zu vermitteln, was aber der Kaiser ablehnte, da er die Sache dem Hause Bayern zu Ehren ruhen lassen wolle. Er hätte andernfalls den Herzog bequem festnehmen können und ihn nicht entweichen zu lassen brauchen. Auch Dr. Knorre[3]) drückte die Ergebenheit seines Herrn und die Bereitschaft, an der Beilegung der Sache mitzuwirken, aus. (Bis hierher gedr. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. S. 643 ff.)

Nachher wurden die Städteboten, sowie Dechant und Capitel zu Augsburg genöthigt, auszutreten, auch er (Knorre) wollte Urlaub haben, weil er bisher nicht in den Rath gefordert worden. Der Kaiser hieß ihn aber bleiben, er wolle die Bayrischen hören. Der Sitzung wohnten bei der Kaiser, der Erzbischof von Mainz, der Bischof von Eichstädt, die H. Stephan und Ludwig von Veldenz, bayrische, brandenb. und kaiserl. Räthe. Er (Knorre) habe zur Linken des Kaisers anstatt des Kurfürsten gesessen. „ward die panck fur gesetzt und geordent, das herzog Ludwigs rette darauf sollten sitzen. die braugeten, alß sich geburt und liessen in das doch gebieten, das sie sassen." Die Bayern brachten nun vor: Graf Haug von Werdenberg sei bei H. Ludwig gewesen und habe viererlei geworben. 1. Solle der Herzog persönlich nach Augsburg kommen. 2. Der Erstreckung des Landfriedens zustimmen.

1) Amtmann zu Erlangen. 2) Vgl. Liliencron, Hist. Volkslieder II 9 Nr. 127.
3) Schreiber des Briefs.

3. Den Anschlag gegen die Türken mitbewilligen. 4. Zur Beilegung der brandenb.-bayrisch-nürnbergischen Händel hier erscheinen. ad 1 Der Herzog könne schwerer Krankheit halber nicht zu Augsburg erscheinen. ad 2 stimme er zu. ad 3 werde er sich willig finden lassen, zumal der Kaiser den ersten Ansturm der Türken auszuhalten habe und er der Nächste dazu sei. ad 4 wäre es ihnen am liebsten, der kaiserl. Majestät die Händel vorzutragen, sie seien aber auch damit einverstanden, vor einem vom Kaiser dazu beorderten Fürsten ihre Sache zu verhandeln. Auch in den Teidingen vor dem Bischofe von Eichstädt sei an ihrem Herrn kein „glimpf" vermißt worden, womit sie nicht sagen wollten, daß sie dem Kurf. Albrecht irgend welchen Unglimpf zumessen wollten. Aber „die sach wern, sovil ir herr vernomen hett, auf etlichen mitteln gestanden, also solt dem nachgefolgt sein worden, des hoffenlich were gewesen, die sachen mochten zu richtung komen sein." Schließlich erwähnten sie noch, daß der Kaiser auf die Bitte ihres Herrn und des Königs von Dänemark in neue Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen gewilligt hätte. „das redten sie mit laub, das sie den pfalzgraven nanten, wern seiner k. m[tat] zu keinem widerwillen, dann nachdem sein m[tat] des verwilligt hette, das ir herr sollt taidingsman sein, so wollt sie beduncken, es gezimbte sich wol, das sie des wortes gebrauchten." Darauf erwiderten sie, die brandenb. Räthe: obwohl die Herzoglichen ihrem Herrn keinen Unglimpf zugemessen, müßten sie doch darauf hinweisen, daß ihr Herr auf dem ersten anberaumten Tage vom Sonntag Jubilate (1. Mai) erschienen sei, und, da die Nürnberger nicht ohne H. Ludwig verhandeln wollten, auch in gemeinschaftliche Verhandlung mit beiden Gegnern gewilligt habe. Auch den Tag, am Sonntag Exaudi (22. Mai), habe der Kurfürst besucht, es sei aber auch hieraus nichts geworden. Der jüngst anberaumte Tag „auf montag nechst vergangen acht tage" sei ohne Schuld des Kurfürsten nicht zustande gekommen; Kurfürst Albrecht wäre auch, obwohl keinerlei Tage angesetzt gewesen, noch ferner in Augsburg geblieben, wenn er nicht mit dem Könige von Dänemark hätte fortreiten müssen. Er habe aber dafür sie als seine Räthe zurückgelassen und sei der k. Majestät ganz zu Willen. Der Kaiser ließ durch den Bischof von Eichstädt antworten, er bedauere die Krankheit H. Ludwigs, freue sich über seine Willigkeit zu dem Türkenanschlage und der Erstreckung des Landfriedens. Die Streithändel mit Kurf. Albrecht wolle er ferner verhören lassen und zwar durch den Bischof von Eichstädt, der in die Sachen ja eingeweiht sei. Der Bischof bat zwar, ihm das zu erlassen, da er beiden Parteien nahe stehe, der Kaiser wollte aber davon nichts hören und gab ihm nur Bedenkzeit, ferner stellte er den Partheien frei, neben dem Bischofe noch einen andern Teidingsmann zu erwählen, wozu aber diese keine Vorschläge machen konnten. Damit hatte der Rath ein Ende.

Senden ihm zwei Berichte über die Verhandlungen, einen summarischen und einen ausführlichen[1]) mit.

datum am freitag divisionis apostolorum anno dni. ꝛc. LXXIIII[ten].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 106 b—110 a.

---

1) Ausführlicher Bericht, fol. 111—118.

Nach langen Berathungen über die etwa dem Bischofe von Eichstädt beizugesellenden Hülfsteidingsleute, seien sie in den Hof des Bischofs geladen worden, woselbst sie als dessen Genossen die Grafen Rudolf von Sulz, Haug von Montfort und Haug von Werdenberg antrafen. Von der Gegenpartei waren anwesend „her Hanns von Frawinberg, her zum Hage, doctor Mertin der Meyer, der Herttenberger und der canzler, der von Nuremberg sendtbotten Nicklas Groß, Jobst Haller und einer von der gemayne mit iren doctorn treffen-

Rathschlag der brandenb. Räthe an Kurf. Albrecht. (ibid.)

Sie können es nicht für gut finden, daß die Händel in dem kaiserlichen Hofe weiter berathen würden. Denn erstens sei der Kaiser nicht dazu zu

---

lich und waß der hauf groß". Die genannten kaiserlichen Vertreter erklärten, daß sie vom Kaiser bestellt seien, die Sachen zu verhören. Es gab keinen Zank um das erste Wort, dasselbe blieb unbestritten ihnen (den brandenb.). Sie hätten es freilich lieber gesehen, wenn der Bischof allein die Sache verhört hätte, doch ließen sie sich seine 3 Genossen gefallen. Sie theilten ihre Rede in zwei Theile, erstens wollten sie erwähnen, „wie die sache zu diesem verhoren komen were." Zweitens wollten sie erklären, daß sie sich, wenn es die Gegenpartheien auch thäten, ihrem Vorbringen gemäß verhalten würden. ad 1 bemerkten sie: Kurf. Albrecht sei zu dem zur Verhandlung mit den Nürnbergern einberufenen Tage erschienen und habe, da die Stadt nicht ohne H. Ludwig habe teidingen wollen, in Verhandlungen gesondert oder gemeinschaftlich, ganz wie es den Parteien beliebe, dem Kaiser zu Ehren gewilligt. Trotzdem wären beide Tage vom Sonntag Exaudi (22. Mai) und Montag nach Trinitatis (6. Juni) von den Gegnern verabsäumt worden. Kurf. Albrecht habe dann mit dem Könige vom Dänemark hinwegreiten müssen, habe sie aber als seine Vertreter zurückgelassen. Er betrachte die jetzigen Verhandlungen als aus gutem Willen erlaubte, aber nicht als anberaumten und verpflichtenden Tag. Er hoffe aber, daß er zu gutem Ende führe. Ihr Herr habe in die Verhandlungen mit beiden Gegnern auf einmal nur dem Kaiser zu Ehren gewilligt; sie schlügen nun vor, zunächst die Irrungen zwischen Albrecht und H. Ludwig als Fürstensachen vorzunehmen und dann die Händel zwischen ihrem Herrn und der Stadt Nürnberg zu verhandeln. Es sei nun vom Bischofe von Eichstädt früher eine persönliche Zusammenkunft beider Fürsten vorgeschlagen worden, die nur durch die kaiserliche Einladung an den Herzog, ins Wildbad zu kommen, verhindert worden sei. Das riethen sie wieder aufzunehmen.

Hierauf erwiderte Martin Mair, er glaube nicht, daß der Wortführer Kurf. Albrechts, Knorre, seinen Herrn habe verunglimpfen wollen und werde gegen die Rede nichts sagen. Auch ihm scheine es angebracht, den vom Bischofe von Eichstädt zur Beilegung der Händel der beiden Fürsten vorgeschlagenen Wegen nachzugehn und inzwischen Mittel, wie man die Händel mit Nürnberg beilegen könne, vorzunehmen, alsdann wieder an den Fürstensachen und dann wieder an den städtischen Irrungen mit Albrecht, zu arbeiten, damit beide Angelegenheiten gleichzeitig zum Abschluß kämen.

Sie glaubten, daß Martin Mair mit seiner Einwilligung nur die Absicht habe, zu verhindern, daß das nicht zu rechtfertigende Verhalten H. Ludwigs in der Haidecker und Möhrener Angelegenheit zur Sprache käme und äußerten Bedenken, dahingehend, daß die von dem Bischofe ehemals vorgeschlagenen Mittel nicht von den Parteien völlig verwilligt worden wären. Die Bayern nahmen hierauf eine kurze Bedenkfrist und diese Zeit benutzten sie, (die kurf. Räthe) um die kaiserlichen Commissarien über die Irrungen mit H. Ludwig aufzuklären. Bevor ihr Vortrag zu Ende, erschien Mair mit den Seinen wiederum, fiel ihnen in die Rede mit den Worten: „herr Peter redt ir etwas, das mein gnedigen herrn berurt, so redt es offenlich". Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich Knorre. Mair blieb dabei, daß es nicht Noth sei, die brandenb.-bayrischen Irrungen heut zu besprechen und verlangte Erörterung der brandenb.-nürnbergischen Händel. Sie (die kurf. Räthe) erwiderten, ihr Herr sei bereit, beide Streitsachen zugleich verhandeln zu lassen, es müßten aber doch zunächst auch alle Mittel, die der Bischof vormals zur Beilegung der Irrungen zwischen dem Kurf. und dem Herzoge vorgeschlagen habe, hier erwähnt und diskutirt werden.

Weder Mair noch sie wollten nachgeben.

Am andern Tage schwiegen zunächst beide Parteien und warteten auf die Entscheidung der Commissarien. Der Bischof von Eichstädt bat um Einigkeit. Nun sprach Mair: gestern

bringen, die Sache selbst zu verhören und thäte er es selbst, so wisse man nicht, „mit wellichem luste er das thet". Es sei nicht möglich, daß der Kaiser andere Räthe als die genannten dazu ordne; es sei aber auch nicht möglich, daß sie die 3 Grafen ausschlügen und allein den ihnen genehmen Bischof annähmen. Die fortwährenden Erbietungen der Parteien auf den Kaiser machen die Verhandlung endlos. Kosten und Mühe sei nutzlos. Verweisen auf das Beispiel der Sache des Abts von Kempten. Die Widerpartei habe den Bischof von Eichstädt als Verhörer angenommen, und auch der Kurfürst, riethen sie, möge darein willigen, nur komme es darauf an, „das man darauf sehe, in wellicher maß man im wollt die sach zu verhoren von der k. m^tat^ bevelhen lassen; dann wir haben sovill gemerckt, das doctor Mertin die hunde an der sach mit der verhorung hinaußzufuren auch entlaufen sein

---

habe er nicht aussprechen wollen, wohin der brandenburgische Vorschlag ziele. Er wolle die Irrungen mit H. Ludwig besprechen lassen, um dann sagen zu können, die Fürsten werden ihre Händel schon vertragen, aber die Nürnberger nähmen fremde Wege vor. Das würde der Stadt Schaden bringen, und das könne H. Ludwig, da sie als „frommes volck" an ihm hingen, nicht zugeben und nicht eine Trennung der beiderseitigen Verhandlungssachen zulassen.

Sie erwähnten darauf, daß ihnen an Trennung der beiden nichts liege, „sunder wir hetten die sache auf das richtigst und nechst zu der richtigung zwischen den fursten zu handeln gar gutlich und getreulich angezaigt, wollt man das fur gute von uns versteen und dem nachgeen, sehen wir gern, wo aber das nicht sein wollt, so wollten wir, das die sach der fursten, die billich den vorgang hette, von neuem noch nottorft verhort wurde." Mair bestand aber auf seiner Meinung. Nun brachte der Bischof von Eichstädt die Sache an den Kaiser, der entschied, da beide Parteien bindende Instruktion in der Sache erhalten hätten, so sollten sie sich weitere Instruktionen zunächst geben lassen. Das nahmen die Parteien an. Die brandenburgischen Räthe erläuterten nochmals ihre Absichten. Ihr Herr habe in einer Zusammenkunft mit H. Ludwig das beste Mittel gesehen, die Irrung beizulegen. Zu dem Tage wären auch H. Georg und M. Friedrich mitgenommen worden, die ja auch Geschwisterkinder seien und so hätte die natürliche Liebe und Treue Eintracht erweckt und die Nürnberger wären auch nicht dahinten geblieben. Sie danken dem Kaiser, daß er sich auch fernerhin mit der Entscheidung der Händel beladen wolle, auch der von ihm ernannte Commissar, der Bischof von Eichstädt sei ihrem Herrn durchaus genehm; wolle der Kaiser ihm einen Genossen bei den Teidingen geben, so stünde Kurf. Albrecht wie H. Ludwig Niemand näher als einer der sächsischen Fürsten. So sei zu hoffen, daß die Irrungen beigelegt würden, was schon längst geschehen wäre, wenn nicht einige Leute, die die Eintracht ihrer Herrn nicht gern sähen, sich eingemengt und dazwischen geschrieen hätten.

M. Mair protestirte hierauf auf das heftigste gegen den Ausdruck „schreien" worauf ihn Knorre besänftigte, er wolle ihn nicht beleidigen, aber wahr sei doch, daß vor dem Kriege in der Zusammenkunft ihrer beiden Herren zu Eichstädt sie sich in Widerwillen hineingeredet hätten; ohne das wäre der Krieg wohl unterblieben.

Hierauf lehnte Martin Mair den kaiserlichen Vorschlag, sich neue Instruktionen von seinen Fürsten zu holen, ab. Er habe genügende Vollmacht. Mit der Verhörung der Sache durch den Bischof von Eichstädt sei er wohl zufrieden.

Sie (die brandenburgischen Räthe) blieben jedoch bei dem Anbringen; ihr Herr weile nicht fern, in 3 bis 4 Tagen sei dessen Entscheid zu erwarten.

Mair blieb bei der Ablehnung des Anbringens an den Kaiser, worauf die brandenburgischen Räthe erwiderten, sie richteten sich stets nach dem kaiserlichen Willen und dieser habe ein Anbringen befohlen.

Damit schieden sie von einander.

und sein aygen gesellen fallen im abe. so haben sunder zweivel der von Nurenberg sendbotten, die des rats, auch kein gefallen daran, allein doctor Mertin und der von Nuremberg doctor, die hetten des geschray gern gehabt, ir gelt zu verdienen und villeicht die sach zu vertiefen, das man ir besterbaß behuff hett und darumb muß man auf die commission sehen, die dem von Eystett, die sach zu verhorn von unserm hern dem kayser sollt gescheen, das man in derselben nicht so fern gefurt, das die sach durch die verhorung unsers herrn von Eystet als eins kayserlichn commissarien in den kayserlichen hoff wuchß und der anhengig mocht werden." Darum solle dem Bischofe vom Kaiser nur befohlen werden, Verhandlungstage einzuberufen und wenn gütlicher Entscheid nicht möglich, rechtlichen vorzunehmen; der Kurfürst möge dem Kaiser deutlich schreiben, wie er die Commission für den Bischof haben wolle, weil sonst Martin Mair das Gegentheil von dem vorschlagen würde, was sie wünschten und leicht obsiegen könne, „dann sie konnen alle ferte wol bestellen, das ine nichts entget, das sie gern wollen". „item so die ding hinder meinen herrn von Eystet gehangen wurden, so ist dabei wol sovil gemerckt, das die sach neher mochten gericht werden, eemaln man zu dem tag kome und der befelhe wurd neur ein form sein, abschieds hie zu machen. item wo man aber nicht mocht anders gericht werden, so het man doch ein zuflucht auf den von Eystet, vor dem die sach auszuuben, also wo man nicht hette wollen volgen durch sein ratte und hilfe der sach in den ganck zu bringen."

Bitten ihren Rath im besten aufzunehmen.

870.

(Ansbach) Juli 16. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Befiehlt ihm, den König von Dänemark, der ungefähr 14 Tage bei ihm gewesen[1]), aber am nächsten Mittwoch (20. Juli) aufbrechen werde, um am 25. Juli (Jacobstag) in Erfurt zu sein und von da durch die Altmark zu ziehen, ehrenvoll aufzunehmen.

datum Onolzpach am samstag nach divisionis apostolorum im LXXIIII jar.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 228, aber mit falscher Jahreszahl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann 159.

871.

(Augsburg) Juli 18. Kurf. Albrecht an seine Räthe in Augsburg.

Wundert sich zunächst „das ir ein wort taidingt, so unser oheim herzog Albrecht oder sein rette nicht dobei sind, dann sunderlich du, Hans von Tal-

---

1) König Christian hatte sich auf der Rückreise von Italien über Augsburg nach Ansbach begeben. Er war z. Z. besonders mit Maßregeln gegen Lübeck, das den Dithmarschen Vorschub leistete, beschäftigt und hatte sich, wie der lübische Unterhändler Dr. Milwitz am 22. Juli nach Hause berichtete, über Lübeck beim Kaiser beschwert. Am 8. Juli schrieb Christian von Ansbach aus (Ansbach am dage s. Kiliani) an die Stadt, sie möge bewirken, daß die Fehde zwischen seinem Bruder Gerd und dem Administrator von Bremen (dem Schützer der Dithmarschen) bis zu seiner Rückkehr anstehe. Vgl. von der Ropp, Hanserecesse VII 402. Am folgenden Tage richtet auch Kurf. Albrecht ein Schreiben an Lübeck, worin er die Stadt ermahnt, den Brief König Christians zu beherzigen, da er sonst den König nicht im Stiche lassen könne (vgl. ibid. VII 402 Anm. 2).

heim waist, das wir zu dem tag gein Eystet nit wollten, es must ein bott tag und nacht gein Munchen rennen, das wir des gnanten unsers oheims rette neben uns auf denselben tag hetten, wo der fur sich sollt gegangen sein." Es passe gewiß den Gegnern sehr wohl, daß sie zusammenstehn, er aber von seinen Bundesgenossen getrennt sei. „so wollen wir das man vor allen richtigungen recht zu nemen und zu geben an billichen stetten, wie recht ist auf unsern herrn den kayser bitte und dabei protestir, das wir nichts destmynder unserm oheim herzog Albrechten und andern unsern puntgenossen halten wollen, was wir in verpflicht sein. wir wollen auch mit herzog Ludwigen nichts eingeen, herzog Albrecht verwillig es dann. so wist ir maister Peter wol, wie unser freundt von Bamberg mit den von Nuremberg stet, darumb wir der protestacion nicht ubrig sein wollen. sonst wissen wir keinen unsern puntgenossen, der mit herzog Ludwigen aber den von Nurenberg ichts zu thunde hatt. gleichwol sollt man die zwen allein setzen, wurde es die andern puntgenossen verdriessen. herzog Albrechten soll man nennen und die andern in genere setzen. wir wissen nit, ob es unserm freunde von Bamberg gefellet, das man in in specie nennet." H. Albrecht wünsche das aber, wie er aus Unterredungen mit dem Herzoge, jüngst zu Augsburg wisse. Drum sollen sie schleunigst ihn um Sendung von Räthen ersuchen.

Auf ihren Brief antworte er: er sei bereit, vor dem Bischofe von Eichstädt über die alten Streitpunkte mit seinen Gegnern gütlich verhandeln zu lassen; und wenn das zu nichts führe, rechtlichen Entscheid, dem jeder sich fügen müsse, anzunehmen. Etwa neu hinzugekommene Streitpunkte sollen zunächst von den Parteien einander mitgetheilt und die Antwort abgewartet werden. Auch über Regalien wolle er sich den Bischof von Eichstädt als gewillkürten Richter gefallen lassen, wenn es der Wille des Kaisers sei, doch stets mit der Protestation, nichts ohne die Bundesgenossen eingehn zu können.

datum Onolzbach am montag nach divisionis appostolorum anno dni. xc. LXXIIII. d. per se.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 118 ff.

(ibid.) Auf das Mittel, das der Bischof wegen des Landgerichts vorschlage, erwidre er: das halte er für „abgetaidingt in der richtigung zu Prage und must der brief, zu Rott im velde gegeben, herauß und man must ein neue verschreibung machen, wie wirß mit unser beder lantgerichten gegeneinander halten sollten, das einem tail alß gleich were als dem andern, wiewoll wir darinnen nachgeben nach gelegenhait aller sach, nachdem sein lantgericht einen zirckel und das unser keinen hatt, auch ein kayserlich lantgericht und das sein nicht mer dann in einer graveschaft ein lantgericht, das nit aufgericht und in sechzig jaren nye gebraucht worden ist, als es sein soll. auch ist es mit recht abgestellt in concilio zu Costentz.

· item wiltban, zolle und glait halben, ist auch in des von Eystets betaidigung kein mittel, es ist aber pillich, das iglicher tail den andern bleiben laß, wie sein vater ine hat bleiben lassen, aber ire vetter gegen einander gesessen sind, aber ire vater mit andern gesessen sind biß zu austrag der sach mit recht, wo es nit gutlich vertragen mocht werden. das mittel mogen wir auch erleiden, das must der von Eystet furgeben und von des kaysers wegen zu handeln macht haben rechtlich aber gutlich mit wissen. wollten wir euch zu einer underweisung nit verhalten, zuzuschicken, als von euch selber mit dem teidingßman davon wissen zu handeln, dann es eemalln also zwischen unsern altfordern herkomen ist, uf das ufrur vermitten pliben sind. des

lantgerichts halben hatt es ein andere gestalt, als ir wist, doch ist der wege, vor angezaigt durch doctor Mertin und hern Steffan Scheuhen gehandelt."
datum ut supra.

872.

(Augsburg) Juli 20. Kurf. Räthe zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Sie hätten nur vergessen, ihm zu schreiben, daß sie durchaus nicht die Beziehungen zu H. Albrecht von München außer Acht gelassen hätten. Sie hätten den Dompropst zu Freising, den der Herzog hier zu Augsburg gehabt, gebeten, dem Verhandlungstage beizuwohnen; dieser habe erklärt, vorher abreisen zu müssen. Um andre Räthe den Herzog zu bitten, habe ihnen, solange nichts endgültiges hier beschlossen würde, nicht nothwendig geschienen. Sie würden ihn aber jetzt um Entsendung von neuen Räthen ersuchen und ihm zugleich sein Schreiben an ihn mitschicken.

datum am mitwoch nach divisionis appostolorum anno 2c. LXXIIII.

„Gnedigster herr. die sachen auf unsern gnedigen herrn von Eystet durch einen kayserlichen befelh hindergengig zu machen, wy euer gnad uns das geschrieben hatt, wollen wir allen vleis haben und ob die widerparthei darhindter nicht wollten, so wollen wir doch in all weg der protestacion, so euer gnad uns angezaigt hat, keine underlassen und den abschied machen, das unser gnedigster her der Romisch kayser unserm gnedigen herrn von Eystett muntlich befelh, die sachen zu verhoren und sich understeen die gutlich zu richten aber die bartheien rechts zu veraynen und das ratten wir darumb zu gescheen, das es pfentlich ist einen schriftlichen bevelh auf den von Eystet zu erlangen, dann ein anhanck der sach in den kayserlichen hofe damit gemacht wurde, das eurn gnaden nicht eben fallen wollt, als uns will beduncken, dann die zeit verwandeln sich und die leut und handeln in der zeit darumb frey allerbeste. wollt aber eurn gnaden ein anderß gefallen, das last uns von stund an wissen.
datum ut supra.

Der Bischof von Eichstädt wolle ihnen Bescheid auf den kurf. Willen morgen um 11 Uhr geben. „dann die Bayerischen rette der ding des pfalzgrevischen handels halb nicht gewarten konnen. datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 119b ff.

873.

(Augsburg) Juli 21. Kurf. Räthe zu Augsburg an H. Albrecht von München.

Senden einen Brief ihres Herrn an ihn[1]) mit und ersuchen ihn, da Kurf. Albrecht sie zu steter Rücksichtnahme auf seine Wünsche angewiesen habe, um

---

1) Gemeint ist ein Schreiben vom 19. Juli: (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 83. Conc.) Auf seine Klage wegen der Überfahrung eines Armmans am Zolle zu Jeckenheim (bei Uffenheim) habe er Hans von Absberg zur Rede gestellt und theile ihm dessen Auskunft mit. Wenn der Zoll sein (Kurf. Albrechts) Eigenthum wäre, würde er selbstverständlich, ja sogar in viel größeren Dingen, dem Herzoge willfahren, da er aber dem

Entsendung von Räthen zu den Verhandlungen mit H. Ludwig. datum am donrstag vor Marie Magdalene anno rc. Lxxiiii.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 120 b ff.

ibid. fol. 121 a H. Albrechts „ratte und anwalde zu Munchen" an die kurf. Räthe zu Augsburg, 22. Juli 1474. Sie haben den Brief, da der Herzog „seiner blodikait halb, damit er noch beladen" nicht hier sei, ihm übersandt. datum Munchen under unsers gnedigen herrn secrett an sandt Maria Magdalena tag anno rc. Lxxiiii.

874.

Juli 24. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Auf ihre, auf Grund der Aussage eines von Redwitz erhobene Beschwerde, daß „Staynreuter" ein Holz „dem euern zu geverd" zu Lehn empfangen, das vorher nicht Lehen gewesen sei, erwidre er, daß nach den Lehnbüchern des Kurf. erwiesen sei, daß das Holz seit Langem Lehn sei. „und so der von Rebitz das empfahen wil, sol man ime, sovil pillich ist leyhen." — datum am suntag vor Jacobi anno rc. Lxxiiii°.

Eger. Stadtarchiv. Or.

875.

(Köln) Juli 24. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Empfiehlt ihm seinen erkrankten Diener Oswald von Seckendorf[1]).

datum Coln an der Sprew am suntag nach Marie Magdalene anno domini rc. Lxxiiii.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 147. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

876.

(Neustadt-Korczyn) Juli 25. König Kasimir an Kurf. Albrecht.

Klagt über eine seinem Unterthanen „Petrus Vogilweber civis Cracaviensis"[2]) geschehene Beraubung, die durch zwei Unterthanen Albrechts, Gleywitz[3]) und Horn verübt worden sei. datum in Nova civitate ...... feria secunda ipso die sancti Jacobi anno domini etc. Lxxiiii.

ad mandatum domini regis.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Kat. 145, sehr unvollständige, verderbte Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

Hans von Absberg gehöre, könne er nicht weiter darin handeln. datum O. am dinstag nach divisionis appostolorum.

Am 18. Juli hatte Hanns von Apsperg, Amtmann zu Uffenheim dem Kurf. berichtet: Der beregte Armman habe 400 Hämmel betrügerischer Weise durch die Zollstätte zu Seckenheim getrieben, wofür ihm das Vieh von seinen Knechten weggenommen worden. Schließlich hätten sie sich auf einen Schiedsspruch kurf. Räthe geeinigt, die ihm (Absberg) 26 fl. zugebilligt, obwohl das Vieh 200 fl. werth gewesen. Der Armman habe ihm auch einen Bürgen gegeben. — datum am montag nach Alexi anno rc. Lxxiiii^to.

1) Am Samstag nach Purificat. Mariä 1474 empfiehlt M. Johann seinem Vater den Roßknecht Michel. Riedel C. II 155 ff. 2) Manuscr. Claraviensis.

3) Glaubitz (?) vgl. Ss. rer. Siles. XIII 137.

877.

(Wolfratshausen) Juli 26. H. Albrecht von München an die kurf. Räthe zu Augsburg [1]).

Er wäre bereit gewesen, auf ihre Bitte seine Räthe nach Augsburg zu schicken; nun habe er aber gerade kurz zuvor 5 seiner Räthe nach Landshut zu Verhandlungen mit Hans von Degenberg [2]) entsandt, Dr. Ulrich Aresinger, der Dompropst sei krank und den Hofmeister könne er nicht gut entbehren. Fragt an, ob nicht bis nach der in 2 oder 3 Tagen erfolgenden Rückkehr der nach Landshut gesandten Räthe gewartet werden könnte.

datum Wolfertzhawsen am erichtag nach Jacobi anno ꝛc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 122.

878.

(Augsburg) Juli 27. Kurf. Räthe an H. Albrecht von München.

Da ihr Brief ihn nicht getroffen und die Angelegenheit keinen Verzug erleiden konnte, haben sie die Verhandlungen mit den Gegnern aufgenommen und vorgeschlagen, daß der Bischof von Eichstädt die Sachen gütlich und wenn das nicht gelänge, rechtlich entscheiden solle. Dieser Entscheid solle von Allen ohne Appellation angenommen werden müssen. Doch wolle sich Kurf. Albrecht auf keine Weise von seinen Bundesgenossen trennen lassen. Die Gegenpartei habe aber nur zulassen wollen, daß der Bischof auf des Kaisers Befehl einen gütlichen, unverbindlichen Tag anberaume. Dies hätten auch sie schließlich annehmen müssen, doch mit dem Bemerken, daß ihr Herr nichts ohne seine Bundesgenossen thun wolle und daß der Kaiser seiner in allen Stücken mächtig sei. Damit habe der Tag sein Ende gefunden.

datum Augßburg am mittwoch nach sandt Jacobs tag anno dni. ꝛc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 121.

ibid. fol. 122. Kurf. Räthe an H. Albrecht. Danken für seine Bereitwilligkeit, Räthe zu schicken. Inzwischen sei ihm aber wohl ihr Brief zugekommen, worin sie den Abschied des Tages melden. „datum Augsburg am donrstag nach Jacobi anno ꝛc. LXXIIII.“ 28. Juli. ibid. fol. 122b. Kurf. Räthe an [Kurf. Albrecht]: Die Räthe H. Albrechts seien auch gekommen, doch war ein Verzug nicht mehr möglich. datum ut supra. ibid. fol. 122b. H. Albrecht an die kurf. Räthe: Der Abschied des Tages gefalle ihm wohl. datum Wolfershawsen am freitag nach Jacobi anno ꝛc. LXXIIII. 29. Juli.

879.

(Augsburg) Juli 28. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Trotz aller seiner Arbeit im Erzstifte Cöln und aller seiner Gebote, habe sich der Erzbischof an den H. von Burgund gewandt, der mit großer Macht das Stift bedrohe. Er bitte daher um seinen Rath bei diesem Boten. geben

1) Anrede „wirdiger, hochgelerter, besunder lieben.

2) Vgl. Riezler l. c. III 481.

zu Augspurg am donrstag nach sant Jacobs tag anno domini ꝛc. Lxxiiii° unsers keyserthumbs im dreuundzweinzisten jare.

ad mand. propr. dni. imp.

Bamberg m. 33 Nachtr. II z. Märckerschen Katalog. Or.

Ebenso an Kurf. Ernst von Sachsen. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 5. Ebenso ibid. Bl. 6. Or. an H. Albrecht von Sachsen und Bl. 7 Abschrift, an H. Wilhelm. Ähnliche Schreiben auch an König Christian von Dänemark vom selben Tage. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1474.

880.

(Erfurt) Juli 28. König Christian an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Bittet sie, seinem Boten „Jorgen von Wangen*heim* unses leven swagers marggreven Albrechten van Brandenburg ꝛc. marschalke", wie ihm selber zu glauben. datum to Erfurt ame donerdage nach Jacobi apostoli anno dni. ꝛc. Lxxiiii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 461 Nr. 3 Bl. 1. Or.

881.

Juli 29. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Bittet den „her Erhart und Pauls Plechsmid gebrüdere, die seiner gnaden verwanten und die seinen", die das Testament ihres zu Redwitz verstorbenen Oheims von mütterlicher Seite, Peter Mullner, anfechten wollen, Rechts zu gestatten. datum am freytag nach Jacobi anno dni. ꝛc. Lxxiiii°.

Eger, Stadtarchiv. Or.

Die Correspondenz zwischen Aufseß und Eger (Stadtarchiv Eger) betrifft hauptsächlich Erbschafts- oder Schuldangelegenheiten. Am 24. Juli 1474. Aufseß an Eger. Die von Wunsiedel haben ihm geschrieben, daß ihr Mitbürger „Nickel Frorntaig[1]) veterlichs und muterlichs erbtails halben zu Wolsaw zu rechten habe, des er nicht bekomen moge, anders dann mit gedinge", bittet, ihm unverdingt Recht zu gestatten. datum am suntag vor Jacobi anno domini ꝛc. Lxxiiii°. Am 7. Jan. 1474, Aufseß an Eger. Bittet „seiner gnaden (Kurf. Albrecht) burger Heintz Winter" zu Kulmbach, dem etliche zu Eger Geld schuldig sind, zufrieden zu stellen. datum am freitag nach obersten anno ꝛc. Lxxiiii°. Am 30. October 1472 sendet Aufseß an Eger den Brief des kurf. „armans Nickel Adler von der Wampen" und bittet, ihn zufrieden zu stellen. datum am freitag vor omnium sanctorum anno ꝛc. Lxxii°. s. d. Brief Nickel Adlers von der Wampen an Aufseß, den er „edler, gestrenger, liber her" und zweimal „euern gnaden" anredet um Schutz, behufs Herausgabe einer ihm zustehenden Erbschaft aus Eger, die ihm von seinen Schwägern mit Unterstützung des dortigen Raths streitig gemacht werde. 10. Febr. 1471, Aufseß an Eger. „Hanns Lyntner", Bürger zu Wunsiedel habe ihm geklagt, daß ihm von einem Egerer Bürger schuldiges Geld vorenthalten werde. Bittet, ihn zu befriedigen. datum am suntag Scolastice virginis anno ꝛc. Lxxi°.

1) Ein Fr. Frornting wird 1490 als Bürger von Wunsiedel erwähnt. Archiv für Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 79.

9. Oct. 1471, Aufseß an Eger. „Ulrich Beheims von Hof haußfrau, seiner gnaden burgerin“ klage, daß „ir vormunden Micheln Lochner, eurem mitburger dreyssig gulden auf einen garten gelihen hab, des er nit in abrede sey, auch sunst zu im eins halben garten halben zu sprechen habe.“ Das alles könne sie nicht erlangen. Bittet, sie zu befriedigen. datum am mitwoch Dionisi anno domini etc. LXXI°. 27. Febr. 1470, Aufseß an Eger. Or. Obwohl in vergangner Zeit zwischen ihnen, „Hansen von Lucha“ und andern ein Spruch gefällt worden, „das man etlichen armleuten, die gelt fur burgschaft ausgeben musten, widdergeben solte“, klagen doch Heintz und Cristof Lantwusten, daß ihre Armleute noch unbefriedigt seien. Bittet hier Wandel zu schaffen. datum am dinstag nach sant Mathias tag anno etc. LXX. 24. Aug. 1470, Aufseß an Eger. Or. Sie erinnerten sich wohl noch der zahlreichen Briefe, die er ihnen „Herman Fleischmans [1]) von Wunsidel halben von claensteuer wegen, im auf sein gut, meins gnedigen hern lehen, geslagen“, und daß eine Abrede geschehen ist, die Dinge in Ruhe zu stellen. Nun sei ein Armman Fleischmanns gepfändet worden „sulcher claensteuer halben“. Bittet hier Abhülfe zu schaffen. „datum am freitag Bartholomei anno domini etc. LXX°.“ 24. Sept. 1474, [Eger] an Aufseß. Conc. Bittet um Freilassung und Entschädigung eines der Ihrigen, der durch Peringer von Koczaw gefangen und beraubt worden sei auf dem Wege von Kulmbach nach Schorgast. Desgl. einen Armman betr. datum an sabato Ruperti [translationis] anno LXXIIII.

882.

(Köln) Juli 30. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Verspricht, den König von Dänemark würdig und in eigner Person zu empfangen. — datum Coln an der Sprew ame sonnavende nach Pantaleonis anno domini etc. LXXIIII°.

Zettel. Bittet, ihm durch Gotzen, seinen Harnischknecht, das Lehnbuch zu schicken, das Joh. Spet um Abschrift davon zu nehmen, nach Franken mitgenommen hat [2]).

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 148. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

Antwort auf Nr. 870. Nach Mitth. aus der hist.-antiqu. Forsch. 15, 114 (Wachter, Chron. Aufzeichn. der Stadt Halle) befand sich der König am 31. Juli in Halle, woselbst er von der Stadt mit reichen Geschenken geehrt wurde. Auch auf der Hinreise war er in Halle und Giebichenstein eingekehrt. Am 28. Juli war er in Mansfeld gewesen. Vgl. Spangenberg, Mansfeld. Chron. I 394.

883.

(Augsburg) Juli 30. Kurf. Räthe zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Ihre Abreise von Augsburg sei dadurch verzögert worden, daß beide Parteien den Kaiser ersuchen mußten, dem Bischof von Eichstädt Befehl zu geben, die Streitigkeiten ferner zu vermitteln zu suchen und daß sie selbst etwas über den Stand der Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen erfahren wollten,

---

1) Rathsgeschworener zu Wunsiedel. Erwähnt Archiv f. Bayreuth. Gesch. u. Alterthumskunde I 3, 165.

2) Spet hatte eine Reihe märkischer Archivalien mit sich nach Franken genommen. Vgl. Nr. 542.

„dann es was auf der ban, das die selb taiding sich auch geendt hab“. Der Bischof hatte es sehr eilig, den kaiserlichen Hof zu verlassen, trug dem Kaiser die Verhandlungen mit ihnen und ihren Gegnern vor, ohne Beisein der Parteien, was er diesen gegenüber nachher mit Zeitmangel entschuldigte. Der Kaiser habe den Bischof ersucht, mit allem Eifer sich dem Vermittlungsgeschäfte zu widmen. Der Bischof ist dann weggeritten. Sie selbst hätten noch nicht fort können, da sie vom Kaiser Urlaub nehmen und ihn fragen müßten, ob er ihm (dem Kurf.) nichts betreffs der pfälzischen Sache entbieten ließe. Die Räthe H. Ludwigs sind aber noch da, werden erst morgen wegreiten und sollen erst heute ihren Bescheid in der pfälzischen Frage erhalten. „datum sambstag vor vincla Petri anno dni. ꝛc. LXXIIII.

Am „donrstag vor Marie Magdalene“ (21. Juli) seien beide Parteien zu Verhandlungen vor dem Bischofe gekommen. Sie (die kurf. Räthe) hätten das lange Ausbleiben der Antwort ihres Herrn mit der Anwesenheit des Königs von Dänemark in seinem Hause entschuldigt und erklärt, Kurf. Albrecht willige ein, daß der Bischof Teidingsmann werde und sich Genossen beigesellen könne, aber was er nicht gütlich beilegen könne, darüber solle er ein rechtliches Erkenntniß geben, das von Allen gehalten werden müsse. Kurf. Albrecht zeige somit, daß ihm am Austrage der Händel viel gelegen sei. Zunächst fragte Martin Mair, ob sie noch bereit wären, den Mitteln, die der Bischof von Eichstädt vorgeschlagen, nachzugehn, was sie bejahten. Nun besprach sich Mair mit den Nürnbergern und erwiderte: Die Rede der kurf. Räthe habe zwei Theile gehabt. ad I die lange Verzögerung der kurf. Antwort, darüber rede er nichts. ad II die Antwort selber, sagte er, daß sie wieder in zwei Theile zerfalle; es sei 1. zwischen der Sache H. Ludwigs, die vordem vor dem Bischofe verhandelt worden und 2. der Sache der Stadt Nürnberg, die vor diesem nicht verhandelt worden, zu unterscheiden. Ferner müsse man feststellen „worüber“ und „wie“ man teidingen lassen solle. Er schlage vor, über die Streitpunkte zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig, soweit sie in den früher von dem Bischofe gemachten Vermittlungsvorschlägen enthalten seien und über alle Differenzen zwischen Kurf. Albrecht und Nürnberg, soweit sie auf früheren Tagen zur Sprache gekommen waren, handeln zu lassen. Das „wie“ erläuterte er dahin: Nürnberg und der Herzog wollten in gemeinsame Unterhandlungen mit dem Kurf. Albrecht vor dem Bischofe von Eichstädt auf einem gütlichen, unverbindlichen Tage willigen. Sie (die kurf. Räthe) baten nun um drei Tage Frist, bis Räthe H. Albrechts erschienen wären. Am vierten Tage forderten sie den Bischof, in der Erwartung, daß die Münchener Botschaft inzwischen ankommen würde, zur Fortsetzung der Verhandlungen auf. Zur festgesetzten Stunde erschien aber weder Mair, noch der bayrische Kanzler, sondern Herr von Frauenberg bat um eine andere Zeit. Es wurde ihnen (den kurf. Räthen) sofort klar, daß Mair, ärgerlich über die Frist, die sie erhalten, „gebreug wollt halten“. In der darauffolgenden Sitzung gab es Zänkereien, indem Mair ihnen vorwarf, sie suchten den Tag zu verschleppen und wenn ihn nicht andere Geschäfte hier hielten, würde er schon längst Augsburg verlassen haben. Sie rechtfertigten sich, indem sie auf die drei Verhandlungstage hinwiesen, die Kurf. Albrecht besucht, bei denen seine Gegner jedoch ausgeblieben seien. Der Bischof rief schließlich die Streitenden zur Sache. Martin Mair erwähnte nun wieder seinen Vorschlag eines gütlichen unverbindlichen Tages und daß die früheren Verhandlungen daran gescheitert wären, daß die Stadt Nürnberg ohne H. Ludwig nichts vornehmen und der Herzog die Stadt auch nicht im Stiche lassen wollte. („und frawen den von Nuren-

berg die oren gar wol".) Darauf erwiderten sie: Kurf. Albrecht habe schon auf dem Tage vom Sonntag Jubilate erklärt, er habe Nürnberg und den Herzog nicht zusammengeführt, er wolle sie auch nicht trennen. Er sei bereit „semptlich aber sunderlich" zu verhandeln und behalte sich nur Rücksicht auf seine Bundesgenossen, vornehmlich Albrecht von München vor. Martin Mair meinte sodann, es genüge, dem Bischofe von Eichstädt gütliche Verhandlungen zu erlauben, da ja die Vermittlungsvorschläge des Bischofs bekannt seien und Kurf. Albrecht erklärt habe, worüber nicht gütliches Einvernehmen zu erzielen sei, darin füge er sich dem Rechtspruch des Bischofs. Wenn nun der Herzog dann auch dazu ja sage, sei die Sache dann doch erledigt. Den Nürnbergern könne er aber nicht rathen, in einen rechtlichen Austrag zu willigen. Das angebliche Anerbieten Kurf. Albrechts, das Mair erwähnt hatte, wurde nun von ihnen (den kurf. Räthen) unter Hinweisen auf die geringe Glaubwürdigkeit Mairs bestritten. („aber als doctor Mertein sagt ursach, warumb zwischen euren gnaden und unserm g. herrn herzog Ludwig nicht not were rechtlichs austrags, horten wir wol, das er das sagt, aber es wer nicht noth, das wir darumb das er es redt, des bekentlich wern aber nicht." Was Kurf. Albrecht gesagt, halte er selbstverständlich „und es wurd nicht an doctor Mertin ligen, das er das aussagte, wie er wolt, sunder es steckte in meins herrn von Eystes herzen, der west wol, was im von allen tailen wer zugesagt, den wurde man darumb horen). „das verdroß doctor Mertein sere, das ich im seiner wort nicht gesteen wollt und sagt, ich mocht im reden nicht verbieten. sagt ich im hinwider, ich verbut im nicht zu reden, es stund aber zu mir, was ich bekennen aber glauben wollt aber nicht." Der Bischof meinte darauf, er wisse wohl, was ihm von Kurf. Albrecht bewilligt worden und werde zu gelegener Zeit darüber Auskunft erteilen. „und sovill wir meinen herrn von Eystett mochten gemercken, wollt uns beduncken, er hett gegen herzog Ludwigen sovil lauten lassen, wo es umb ein cleins an den mitteln felt, so wer er eurer gnaden wol mechtig." Nun kam die Rede auf die Nürnbergische Angelegenheit. Sie meinten, sie könnten es nicht hindern, daß die Stadt rechtlichen Austrag auf Verbot H. Ludwigs hin, verweigre; trotzdem seien sie erbötig Recht zu nehmen und zu geben in jeder Streitfrage. Martin Mair erbot sich darauf abermals auf den Bischof „zu gutlichen unverpunden tegen, do mocht sein gnad furnemen, die sach gutlich zu richten, die parthey rechtens zu verahnen und was in gut wurd beduncken, die sach zum besten zu bringen und sagt darzu, es wer lustleins[1]), das ufzunemen, aber zu verslagen." Schließlich willigten auch sie in vom Kaiser befohlene, gütliche, unverbindliche Tage vor dem Bischofe von Eichstädt. „und uf das wort, das doctor Mertin daran gehangen, es wer lustleins, wollten wir zu diesem mal nicht ferrer zu antworten; aber so es zu dem tag kome, würd man wal vernemen, was yderman lusten wurde, dabei liessen es besteen".

Es wurde beschlossen die Übereinkunft dem Kaiser mitzutheilen, was dann der Bischof ohne Beisein der Parteien gethan hat.

„Darnach schickt unser g. herr der kayser nach mir, doctor Knorn, in der

1) Schmeller I 1525 citirt für diesen Ausdruck zwei Stellen. „die hern verpietent, daz nu furbaz chain burger hie ze München in der stat — — mit würfeln nit spilen sol weder umb wenik noch umb vil und besunderlich lüstleins, abr recht pretspil mag man wol tun . . . ." Magistrats-Berord. v. 1440 und aus Hans Sachs „sie wird des listles mit ihm spilen, thet im vergebens nicht zu ir zilen". In der obigen Stelle heißt es wohl „es sei gleichgültig".

sach, den von Monta berurend, ein besluß darin zu machen, als bißmals geschach. vernam ich auf der pan, das mein gnediger herr von Meintz des morgens zu e. g. gein Guntzenhausen reiten sollt. also erinnert ich sein m. des abschieds gein e. g. mit seiner m. in seinem abschied gethan, nemlich ai den punckten darumb mich e. g. hie gelassen hett der verstentnus halben zwischen den vier heusern ꝛc. zu machen, ob sich das in eyner tayding zwischen seiner m. und dem pfalzgraven begeben wurde" und sagte, wenn der Kaiser ihn nicht mehr hierzu brauche, möge er ihn entlassen, da die Verhandlungen mit H. Ludwig und den Nürnbergern gleichfalls zu Ende seien. Zugleich habe er auch dem Kaiser berichtet, daß Kurf. Albrecht nicht ohne seine Bundesgenossen teidingen wolle und wie er sich zu rechtlichem Austrage erboten habe, während Mertin Mair die Nürnberger verhindre, Rechtgebote zu machen. „sagt dabei die antwort durch e. g. rette doruf bescheen mit erzelung, wie einer ratsgesellen wol wer in maynung gewest, do doctor Mertein den von Nurenberg verbott, rechtlich austreg meinem g. herrn zu bieten aber gein im eynzugeen, wie vor geschriben stet, er wollt die von Nurenberg angesprochen haben, wie er vor nit gewisset hett, das sie ein andern herrn hetten, dan e. k. m., nach dem sie sich richten sollten, biß so lang das er itzo vernomen hett, das sie sich an herzog Ludwigen hetten geslagen, der innen zu gebieten hett, aber es were seinen gnaden zu eren und gefallen underlassen." Der Kaiser erklärte nun die brandenburgischen Erbietungen für gerechter als die der Gegner und wiederholte, daß er den Bischof von Eichstädt zu energischer Vermittlungsthätigkeit angespornt habe. Darauf nahm und erhielt er (Knorre) Urlaub.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 122b ff.

884.

(Roßla) August 2. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

„hud zu achte horen vor mittage zu den vierzehen nodhelfern" sei Kurf. Albrechts Marschalk Jorg von Wangenheim[1]) mit einer Credenz Kurf. Albrechts und des Königs von Dänemark bei ihm gewesen und habe ihm mitgetheilt, wie dem Könige durch den Bischof von Münster Widerstand geschähe[2]) und wie Kurf. Albrecht deshalb an den Bischof geschrieben habe. Eine solche Schrift an den Bischof habe er auch von ihm erbeten, und ferner um Zusicherung von Beistand ersucht, wenn die Schrift bei dem Bischofe nichts ausrichte. Das solle er seinem Schwäher Kurf. Albrecht zu Willen thun. Er habe erwidert, daß zwischen Kurf. Albrecht und dem Könige Freundschaft

1) Vgl. Nr. 880.

2) Graf Heinrich v. Schwarzburg, Bischof von Münster und Administrator von Bremen unterstützte die Hansestädte gegen den räuberischen Gerd von Oldenburg. Da letzterer Anfang 1474 sich wiederum Übergriffe erlaubte, wurde er von dem Bischof und seinen Bundesgenossen hart in die Enge getrieben. Im Juni 1474 gelang es Gerds Bruder, König Christian, die zu Augsburg tagenden Reichsstände zu Abmahnungsschreiben an den Bischof zu veranlassen. Ein Vermittlungsversuch der Bischöfe von Osnabrück und Minden, der Grafen von Hoya und Tecklenburg mißlang, da Graf Gerd nicht zu dem verabredeten Tage erschien. Gerd schloß sich eng an Karl den Kühnen an, während der Bischof nunmehr der Stadt Cöln half. Vgl. Lyncker, Die Belagerung von Neuß in Zeitschr. für Hess. Gesch. u. Landeskunde VI 36; vgl. auch Ficker, Münsterische Chron. I 287—289.

bestände, zwischen ihm und dem Könige aber nicht; daher müsse er zunächst von dem Könige eigentliche Unterrichtung über seine Händel mit dem Bischofe von Münster erhalten, diese Schrift werde er alsdann dem Bischofe zuschicken und dessen Entgegnung wiederum den König wissen lassen. Beistand könne er nur nach Rath seiner Herren und Freunde zusagen. Wangenheim sei darauf abgeschieden mit der Erklärung, auch zu ihnen, den jungen Herrn, gehn zu wollen, denen er vielleicht auch eine kaiserliche Schrift zeigen werde, die auch für ihn bestimmt gewesen, aber aus der kaiserlichen Kanzlei noch nicht heraus sei.

geben zu Rosla uf dinstag nach ad vincula sancti Petri anno ꝛc. LXXIIII^to^.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A., Dänische Sachen Bl. 27. Or.

Antwort des Kurf. Ernst und H. Albrecht an H. Wilhelm am 4. Aug. 1474 (ibid. Dän. Sachen fol. 28). Danken für sein Schreiben und versprechen, ihm ihre Wangenheim gegebene Antwort mitzutheilen. geben zu Dreßden am dornstage nach ad vincula Petri anno ꝛc. LXXIIII^to^.

885.

(Schwabach) August 8. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Der Feldzug gegen Ungarn.

Gnedigster herr. Jobst von Eynsidel zu Tirzaw, ritter ꝛc. ist hie und eins Polnischen bischofs botschaft wartend [1]), der im nachkommen soll in eurer gnaden hofe, gefertigt mit briefen und allen sachen, wie es zu Nurmberg verlassen ist, dann allein, als do geschriben steet zu sant Johanns tag im feld zu sein, das ist in dem Polnischen briefe hie aussen pliben, nachdem Johannis fur ist. nu werden die bede konig, der alt zu Polan und der jung zu Beheim personlich ziehen auf den konig zu Ungern und vor Bartholomey [2]) zu einander stossen und werden haben ob LX^m^ zu roß und fussen, als mich her Jobst, das es warlich also sein soll, bericht hat. er hat mich angestrengt, mit im und dem Polnischen bischofe zu euren gnaden zu reyten. ich han im das abgeslagen auf drey weg. der ein, des herzogen vom Burgundien halb, der ander, das ich nicht gefordert bin von euren gnaden, das dritt, das ich mit gleyt nit versehen bin von den Bayrischen hern. aber das ist das vierd und der große̅sten eins gewesen, das ich es leibs halben nicht vermogen, als mein swager von Menntz wol gesehen hat. also ist er gesetigt, das ich doctor Peter Knorren und Ludwigen von Eyb, die vor bei den hendeln gewesen sein, mit ine zu euren gnaden schick. sie wollen eur gnad ersuchen, euch personlich hinab zu fugen oder euren sone hinab zu schicken. glaub ich, sind sie genugig, doch das im ein haubtman mit X^m^ zugeordent werde, welcher haubtman mit dem volck mit ine zieh und maynt her Jobst, hab man nicht leut, man find ir gnug fayl. sie werden, als ich mich vermut, genugig sein, das man ine

1) Vgl. Nr. 866. 2) 24. August.

briefe, wie es verlassen ist, auch dem konig von Beheim lehenschaft im feld thue oder versicherung, das er des gewiß sei, das es im widerfar und das man zu stund den fursten, hern, ritterschaft und steten, zu der cron gehorend, schreib, das sie sich sein halten. graf Wilhelm von Hennenberg ist hie und sind alle erst gestern hieher kommen, bei dem ich allen moglichen vleyß ankere, das er verwillig die haubtmanschaft und alsdann mitsambt hern Jobsten und meinen reten sich zu euren gnaden fug, das sich eur gnad selbs des handels gruntlich mit im vertrag, dann er vermag es on hilfe nicht. hab ich nicht wollen von reden, auf das ich euren gnaden die sach nit vertief und eur gnad dester leichter mit im uberkommen konn. also han ich an im noch nit erlangen mogen, das er mit hern Jobsten und den reten ytzo hinauf zu euren gnaden reyten woll, dann er sagt, er woll sich der ding bedencken, meine sweger von Sachssen rats dorinn pflegen und mich alsdann sein antwurt wissen lassen. will ich heut den tag weyter bei im arbeiten, ob ich ine bewogen mocht, ytzo mit hern Jobsten und meinen reten hinauf zu euren gnaden zu kommen, der einkunft mit der hulfe gots auf sontag schierst zu Augspurg sein wurdt. nachdem der konig von Hungern den frid aber verbrochen hat auf ein neues innwendig monats friste, das sich herr Victorin zu feld hat geslagen in der Slesien[1]) auf etlich, die sich an den konig von Polan geslagen haben, als mit IIII^{m} ein sloß belegert, der werde abgetriben, wo er geraynt nit abgezogen sei, dann er erharr mit seiner macht des heres nit. so sind die sloß veste und gute. darumb wollen Polan und Beheim sich keiner vorred gegen dem konig von Ungern mer halten, sundern im feld der sach mit gotes und eurer gnaden hilfe understeen end zu machen und was do gescheh, das das eynmutiglich durch eur gnad und die zwen konig beslossen werd, dann sie sich von euren gnaden nit setzen wollen, eur gnad woll dann selbs nicht, so wollen sie doch nichts dest mynder volziehen und lauten wol etliche wort dabei, der konig von Beheim woll nichts, dann was ir wolt. aber der konig von Polan woll, das man den sachen nachgee, als es verlassen ist, inn all weg oder woll sich richten, das sein son konig pleib zu Beheim unwidersprechenlich. doch wurdt nichts getaydigt, dann im feld. sie werden all mit einem here ziehen auf das nechst zu, wo sie den konig von Ungern wissen und sprechen, es sei nyndgart besser beslagen, dann vor der smytten, wem dann das gluck gefall, der fure die praut heym, doch wollen sie got getrauen, er helf der gerechtigkait und dem sterckern. hab ich euren gnaden eylends nicht wollen verhalten und befilh mich damit euren gnaden, als meinem gnedigsten hern.

datum Swabach am montag sant Ciriacus tag anno dni. 2c. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B Nr. 26 Pr. 54. Conc.

---

1) Über H. Victorins schlesische Feldzüge siehe Ss. rer. Siles. XIII 111. 122. 123. Die von ihm angegriffenen Schlösser waren Sohrau, Rybnik, Pleß, Maidelberg an der Hotzenplotz (Diebitsch).

886.

(Augsburg) August 10. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Er sei damit einverstanden, daß der zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen ihm und Graf Ulrich von Württemberg nach Ansbach berufene Tag vom 17. August auf Sonntag nach Galli[1]) verschoben werde[2]).

geben zu Augspurg uf sant Laurentien tag anno ꝛc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive 86. Or.

887.

(Ansbach) August 11. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber son. her Jobst von Eynsidel hat an uns bracht allerlei red, unsern hern und swager, den konig in Beheim und eur lieb gein einander berurend, des wir dem gnanten hern Jobsten unser maynung und gut beduncken zu erkennen geben haben, an euch zu bringen, gutlich bittend, ir wollet demselben von Eynsidel in solchem dißmals genzlich als uns selbs glauben und euch dorinn gutwillig erzaigen und also, das unser her und swager der konig und eur lieb bei unserm g. hern dem kayser bestendig und ungetrent pleiben. das wurdt konftiglich, als uns nit zweifelt, zu vil gutem dienen. wir wollen auch das umb euch gern freuntlich verdienen.

datum Onolzbach (?)[3]) donerstag nach Laurencii anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv. Nach einer Abschrift von W. Böhm.

888.

(Ansbach) August 13. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Sein Amtmann zu Hohentrüdingen, Ewald von Lichtenstein habe ihm gemeldet, daß der Hoeck und zwei andere bayrische Beamte jüngst bei ihm gewesen und zu Hohentrüdingen gehörige Wildbahnen für die Grafschaft Graisbach gefordert haben. Da dieser Anspruch unbegründet und unerhört und niemals, auch in den langen Kriegen nicht, erhoben worden sei, bitte er, die Sache ruhen zu lassen, oder höchstens mit Recht und nicht mit Gewalt gegen ihn vorzugehn.

datum Onolzbach am sambstag nach Laurencii anno ꝛc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 68b.

---

1) 23. October oder wohl, da Gallus selbst auf einen Sonntag fällt, der 16. October.

2) Vgl. Nr. 892. Der Streit zwischen Kurmainz und Württemberg ist wohl noch der alte, der von dem Versprechen Kurf. Adolfs an Graf Ulrich herrührte, ihm für seine Hülfe gegen Diether 40000 fl. zu zahlen. Das Versprechen war nicht erfüllt worden, doch hatte sich der Erzbischof auf Veranlassung M. Albrechts herbeigelassen, einen Theil (37000 fl.) der von Ulrich dem Pfalzgrafen noch zu entrichtenden Gelder zu übernehmen. Auch hierin scheint er aber seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen zu sein. Vgl. Sattler, Gesch. Würtembergs unter den Graven IV 43.

3) Abschrift im Hist. Katal. 145 hat keine Ortsbezeichnung.

ibid. fol 68a. Ewald von Lichtenstein meldet, daß am Dienstag nach vincula Petri (2. August) der Vogt von Graisbach (Heck) und seine Begleiter ihm verboten hätten, jenseits der Rorach zu jagen. Er habe ihnen erklärt, daß die Jagd. daselbst zu Hohentrüdingen und nicht zu Graisbach gehöre.

Am 10. September antwortet H. Ludwig dem Kurf.: Er habe aus alten Salbüchern die Berechtigung seiner Ansprüche auf die Jagd im genannten Bezirke ersehen und werde sie behaupten. datum Landshut am sambstag nach nativitatis Marie anno etc. LXXIII.

889.

(Weimar) August 14. Kurf. Ernst, H. Albrecht und H. Wilhelm von Sachsen an den Kaiser.

Seinen Brief[1]) hätten sie erhalten, sie seien bereit, sich ganz nach dem zu richten, was die andern Kurfürsten thäten, glauben jedoch, daß der Kaiser, der längst beschlossen habe „wie den sachen fur zu kommen sei" ihres Raths nicht bedürftig wäre. „geben zu Wymar uf sontag vigilia assumpcionis Marie virginis gloriosissime anno dni. etc. LXXIII^to^."

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 10. Abschrift.

Am 12. August bittet auch der Erzbischof von Mainz (ibid. Bl. 9) Kurf. Ernst um eilige Hülfe. H. Karl liege seit „fritag nach sant Jacobs tag" vor Neuß und denke fürder vor Cöln zu ziehn, wo nur ein „unwerlich folgk" liegt. geben zu Augspurg uf fritag nach Laurencii anno etc. LXXIIII.

890.

August 14. Rup. Haller zu Nürnberg an Peter von der Glocken zu Cöln.

Bittet ihn um genaue Nachrichten über das Vornehmen des H. von Burgund, die Lage und Haltung der Städte Cöln, Neuß und Aachen und ihre Bereitschaft zum Widerstande. Von neuen Zeitungen wisse er nur, daß in Böhmen »grosse aufrur, gewerbe und aufpot vor augen sind. nemlich der konig zu Beheim, des konigs zu Polan sun, mit etlichen Behemischen herren, im anhangend, wirdet ein grosse sambunge zum Kuttenberge bei einander haben uf sontag vor Bartholomei[2]) schirst wider den konig zu Hungern. desgleichen hat der alt konig zu Polan ein merdlich groß volck, nemlich bei achtzig tausent mannen zu roß und fuß imme land zu Polan bei einander in meynnungen, damit seinen son, den konig zu Beheim, wider und zu den konig zu Hungern, wo sie den zu betreten wissen, ze ziehen. den zu widerstandt sich aber der konig zu Hungern allenthalben mechtiglich rustet und bewirbet und hat ime land zu Merhern bei achttausent reysigen pferden bey einander. was daraus wirdet, ist got wissent. es ist aber nit cleyn zu besorgen, es werden darauß landen und leuten groß unuberwindliche scheden volgen. got wolle dane das mit seinen gnaden wenden. das han ich euch ime besten zu verkunden

---

1) Nr. 879. 2) 21. August.

nit verhalten wollen, dane euch freuntlichen willen zu beweisen bin ich mit fleiß geneigt.

datum am sontag vor assumptionis Marie anno domini ꝛc. LXXIIII^to.

Cöln, Stadtarchiv. Or. (angekommen am 25. Aug.). (Nach einer freundl. Mitth. aus dem Stadtarchiv.)

(ibid.) Der H. von Burgund soll die Venediger ersucht haben, den H. Siegmund von Österreich anzugreifen und als sie das mit Rücksicht auf die Türken ablehnten, dies wenigstens ihrem Hauptmann zu erlauben. Auch das wurde abgelehnt. Der Kaiser soll die Absicht haben nach Frankfurt zu kommen um dem Vornehmen des Herzogs Widerstand zu leisten.

891.

(Augsburg) August 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für Meldung des Eintreffens der polnischen und böhmischen Botschaft[1]). Er hätte ihn jetzt gern in Augsburg gehabt, bitte aber jedenfalls um seinen Rath. datum Auguste am suntag vor unser lieben frauen tag assumptionis anno ꝛc. LXXIIII^to. —

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Zettel. Dankt für seinen Fleiß in der burgundischen Sache und für den gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe von Mainz ausgearbeiteten Anschlag[2]). Bittet ihn hierin fortzufahren. Der H. von Burgund hat am Freitag vor 14 Tagen Neuß zu belagern begonnen.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Conc. (späte Abschrift im Kgl. Kreisarchiv zu Bamberg. Hist. Katal. 145.)

892.

(Kolmberg) August 17. Kurf. Albrecht an Georg von Absberg.

Die Feldzüge gegen Burgund und Ungarn.

Lieber getreuer. als du uns schreibst und mitschickest, wie unser sweher von Wirtemberg unserm hern, dem keyser, geraten hett, ist auch unser meynung und kan nit besser sein, dann principibus obsta[3]). aber uns wer widerwertig, wo das war solt sein, das herzog Sigmund von Osterreich, die Sweitzer und derselb punt, die wider den herzogen von Burgundi vereynigt sind, frid mit dem herzogen haben solten und den halten, so man das reich anfechte, des fursten, glider und undertan sie sind. sunst so man zu einander wolt setzen, ist es in uns ein kleine sach. was wir zu widerstandt helfen und geraten konnen, sein wir willig. der von Mentz hat uns zugeschriben den tag uf sontag nach Galli[4]) zu nacht schirst zu Onoltzpach zu besuchen, welcher brief uns erst nechten zukomen ist, des wir dir

1) Vgl. Nr. 885.

2) Der Anschlag der Kurf. von Mainz und Brandenburg ist gedruckt Mon. Habs. I 1, 418. 3) Auch Nr. 405 citirt Kurf. Albrecht »principibus obsta«.

4) Vgl. Nr. 886.

abschrift hiemit schicken. und als du meldest, er sol mit unwillen abgeschiden und komen sein bis gein Werde, do ist ganz nichts an, sunder die k. m. hat in zu uns geschickt gein Guntzenhausen, des herzogen von Burgundi halben. haben wir geraten unsernhalb und uns erboten und geantwort, wie der von Wirtemberg. sunst ist von allerley geredt, das wol troff uf hunderttausent man und werden herzog Sigmund, die Sweytzer und derselb punt nit höher angeslagen denn umb xx^m, Menntz, Trier, Pfaltz und ander fursten, hern und stete an der art gesessen, auch umb sovil, Swaben und Francken, hern und stete, auch als vil als der anslege einer, die andern xl^m sind leicht zu finden in dem ganzen reich Sachsen, Brandenburg, Beyrn, Hessen und all erzbischof, bischof und weltlich fursten, bis an die see und hinab unz an die grenitz zu Osterreich, Steir, Kernden und Crain, die haben selber zu schicken, das alles zu lang zu schreiben wer. darumb wil man im thun, so ist im mit der hilf gots wol zu thun. alleyn das man gleich hebe. wolt aber sich einer friden, der ander die achseln aufziehen und auf den andern schieben, wer nit gleich. wir wollen zu unserm teil lieber Coln helfen redten, dann den stift zu Wirtzpurg. neue mer im hof, der wissen wir sicher nit, dann die teyding mit dem pfalzgraven sind so heimlich, das unser rete, die wir do gelassen, was do gehandelt ist, kein wissen haben. wol mag der von Mencz uns alleyn schrift von der k. m. zubracht haben, wie die teyding sich halten sol, ob mer oder mynder dabey geteydingt werd, wissen wir nit, dann wir sind in sechs wochen nicht do gewesen, unser rete in xiiii tagen. itzund haben wir wider dar geschickt doctor Petern Knorren, Ludwigen von Eyb und einen unsern canzelschreiber, die sind am vergangen sontag zu Augspurg einkomen mit den Behemischen reten, so ist man der Polnischen all tag da wartend und werden die bede konig personlich, der alt zu Poln und der jung zu Beheim mit lx^m mannen an der Ungrischen grenitz sein uf sontag nach Bartholomei, mit der hilf gots, des andern tags dornach in die cron zu Hungern zu ziehen, darunder xx^m gereysiger pferd sind und vast gerußter wagenpurg drey. das ist war, das wißt. got gebe in glück. wievil der keyser wirt haben neben in, auch in einer gerußten wagenpurg, wirt man sehen. ist sein gnad erlassen, personlich dabey zu sein und ist ir ansuchen x^m nach laut der verschreibung. wievil die Hungern, die irem hern widerwertig sind, in irer wagenpurg haben werden, wissen wir nicht. die zwen konig versehen sich aber auch x^m und werden sich teyln im veld, zehen meyl wegs bey einander. die Beheim mit xx^m und ir konig mit in, der keyser x^m, die Hungern x^m. die werden alle ein auffsehen auf einander haben. so wirt der konig von Poln mit den Poln haben xx^m, Preussen, Sameten und Litten auch xx^m. dieselben here werden auch bey einander bleiben. man sagt noch von einem konig, der itzund nit namens hat, der werd das dritt here und auch xx^m haben, der dem konig von Hungern wol und im herzen gesessen ist, des wissen wir keinen grunt, es sol aber

ye war sein. wir wollen nicht, das es nymands wiß, dann du, denn es sol von uns nit außkomen. man wirt es bald erfarn und ee Michaelis kombt, wirdet es alle werlt wissen. doch so wißt in der pfalzgrevischen sach auch sovil, den von Wirtemberg antreffend, das er wol in dem zedel versorgt ist, den man uns furgehalten hat, als fern es war ist und fur sich geet. wir haben unsern reten, die wir itzund wider hinauf geschickt han, bevolhen, getreulich zu arbeyten fur Wirtemberg und Baden. Menntz vergißt sein selbs nit, nachdem er do ist. das halt uns auch zu gut und unvermeldt, anders wir schriben dir nichts mer. item von der botschaft wegen, do graf Fridrich von Helffenstein[1]) innen reyten sol, ist es gein Poln, so trifft es einen heirat an, er findet aber den konig nit doheim, denn wir glauben, das herzog Ludwig nit wiß von den meren, wo der konig von Poln uf dasmal sein werd. der konig hat drey tochter, hat eine unser son[2]). wenn herzog Ludwigs son die andern hett und herzog Albrecht[3]) die dritten, wern sie nit ubel versehen, so man sie doch gein Deutschen landen und nyndert anderswohin geben wil. ob es dem konig von Hungern gefellt, wissen wir nit. sweyg zu im allen still und behalt es dir selber, uf das kein gerucht dorauß werd, dann wir wollen der ding ganz unvermelt sein, es wirdt bald selber aufbrechen, wo es hin wil und wie es ein warliche gestalt gewynnt. auch möcht man dawider gedencken, wenn man es wößt, darumb trinckt es noch nit alle wasser; wir wissen aber nit anders, dann es gee alles fur sich außgenomen der ein konig wie vorstet und herzog Ludwigs heyrat, nachdem sie geswißtrigit diechter mit einander sind, auch der pfalzgraf dem konig von Hungern gewant, mit herzog Ludwigen in eynung ist. datum Colmberg am mittwoch nach assumpcionis Marie anno etc. LXXIIII.

item der nominacion halben, das dir die von unserm hern keyser zugesagt ist, do sind wir bey geweßt und wollen unsern reten schreiben und bevelhen, des getreuen fleis zu haben.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 31. Concept.

893.

(Straubing) August 17. H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß des Sterbens wegen der gütliche Tag zwischen ihm und seinem Bruder Siegmund contra Burian von Guttenstein verschoben werden müsse. datum Strawbing am mittichen nach assumptionis Marie anno etc. LXXIIII[ten].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 1447—1611 75. Copie.

---

1) Nachdem H. Ludwig schon vordem durch Friedrich Mauerkircher um die Hand einer polnischen Prinzessin hatte werben lassen, sandte er im Sommer 1474 den Bischof Heinrich von Regensburg und den Grafen Friedrich von Helffenstein nach Polen. Am 31. Dez. 1474 kam zu Radom der Ehekontrakt zu Stande (Mitgift 32000 fl.). Riezler, Geschichte Baierns III 445. 2) M. Friedrich. 3) Von München.

894.

(Kolmberg) August 18. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Rathschläge wegen des Feldzugs gegen Ungarn.

Allergnedigister herr. als mir eur gnad geschriben hat des herzogen von Burgundi halben und auß sundern gnaden dancket, des nit not ist, des das noch gescheen ist, ich hab mich aber angeslagen als einen andern curfursten, der nahent dabey sitzt und erboten gegen meinen swager von Menntz, als mir nit zweivelt, er eur gnad wol bericht hat. dabey laß ich es bleiben. dann ich von eurn gnaden, als meinem rechten herrn nit setz, sunder getreue hilf und beystant thu, welchen eurn gnaden ich mich hiemit bevilhe, als meinem gnedigsten herrn. datum Colemberg am donerstag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxiiii.

Zedula. Gnedigister herr. als mich eur gnad anzeuhet umb rate in den Polnischen und Behemischen sachen, wößt ich das wol zu thun und eurn gnaden zu nutz, wer ich schuldig, auch willig. aber wiewol ich zu zeiten jagen und payssen fare, bekömer ich mich doch gar lutzel, nachdem ich mit mir selbst etlichermaß belestigt bin, zu diser zeit weißheit, dann ich mich aller sorgveltigkeit entslahe, so ich best kan, als der, der gern stercker wolt werden. yedoch so ist mein begirde, eurn willen nach vermogen zu volbrengen, wiewol ich weyß, das nymands baß empfindt, wo in der schuch truckt, dann der in antregt. aber in mir so fechten zwey, zu thun und zu lan. sol eur gnad kriegen und nicht im land sein, ist swer on underredt mit den eurn doniden, solt ir dann die zwen konig für den kopf slagen und kein grüntlich wissen noch vertrauen von dem konig von Hungern haben, ist noch swerer, dann on zweivel, sie werden im velde mit einander gericht oder gefridt, so gieng es uber euch, wo ir euch nit versorget. darumb so wil mich bedüncken, es sey eurn gnaden nicht abzuslahen die vermachten vertrege, alleyn das eur gnad mit warheit ine hat zu antworten: die ding, die zu sand Johanns tag furgenomen solten worden sein, sind nit gescheen, sunder zwischen ir vertrege gemacht, wo der von Hungern die nicht verbrochen hett, möchten villeicht die gehalten sein worden, das eurn gnaden zu verdürplichem schaden gewachsen möcht sein. dornach als die Beheim bey euch weren gewesen zu Augspurg, hetten sie einen abschide gemacht, uf Jacobi mitsambt den Polnischen reten wider zu kommen, das auch verrückt wer, und komen nu, uf Bartholomei im velde zu sein, als herr Jobst[1]) sagt und nachdem der Polnischen rate noch nit kummen wer, were unmüglich, das eur gnad botschaft vor seiner zukunft gefertigen möcht und ob er joch komme vor der bestimbten zeit, als sich eur gnad versehe, uf herrn Jobsten zusagen, hinabe schicken möcht, ir gesweygent euch hinab zu fügen, das ir auch nit thun könt und habt der Burgundischen sachen halb erlich und gut entschuldigung, nach allem herkommen der sach. aber

1) von Einsiedel.

wie dem allem, eur gnad wölt die ding mit in eingeen, also das sie euch lüfteten mit der sterck eurs zugs, nachdem euch die zeit zu kurz wer, so wolt ir gleichwol sovil in der jehe ufbringen möcht, dem jungen konig zu sterckung seins heres zuorden und, so die ding volbracht würden, als sie angesehen weren, allem dem volg thun mit tagsetzung, lehenschaft und anderm, das sich gebüret nach laut der beteydigung, auch denselben, die ir dem konig zugeben würdt, in bevelhe geben, ob man von berichtigungen oder teydingen handeln würd im velde, als sich dorinn mancherley begebe, das sie mit darein giengen nach geburnus und eur gnaden gnungsame versorgung, das es von dem Hungern gehalten würd und eur aller lieb ungetrennet bliben. mayn ich nach gestalt der sach, nachdem bißhere der bruch an in erschinen ist und ir allwegen botschaft von in wartend gewesen seyt, sie solten sich des uf dasmal billich settigen lassen, angesehen sie hetten eur hilf, sie hetten die gerechtigkeit der belehnung und weren mit eurn gnaden ungetrennet allwegen wider den konig von Hungern und so eur gnad dem also thun und die Polnischen brief alle ubergeben würden und eur gnad dem jungen konig leut zugebe wider den konig von Hungern, were es in mir ein kleins, das man dem jungen konig brief gebe an die undertan des konigreichs zu Beheim, das sie dem jungen konig gehorsam weren und hulflich, auch das ir dem jungen konig zuschribt, so die zuge volbracht würden, im zu leyhen, angesehen das es die teydingsbrief innen halten. dann so er mer hilf hett, die dorauß wachsen, so euch als wol als im nutzer wer, angesehen das die sach in mir, wo es also gehandelt wirt gegen dem konig von Hungern, offen ist, ist es im erschröckenlicher, so es aufgericht fürgenomen wirt, dann mit hut haben, dorauß im ein trost, den andern ein sorgfeltigkeit wüchs. das wolle eur gnad von mir in undertenigkeit vermercken und in gnaden aufnemen meinen willen fur die werck, angesehen, das ich itzund nicht baß kan, auch das es von den gnaden gots nicht not ist. ir wißt euch nach gestalt der sach wol in die ding zu schicken, das ir nicht zwischen zwayen stulen nydersitzt und freundt und veindt zu widerteil gewynnt. alleyn gedenckt, das der zug fur sich gee und das ir mit in all richtigung gezogen werdent und in friden und richtigung frey seyt, eur ungehorsam in gehorsam zu brengen und zu halten und das ir darzu beder konig hilf habt, so ir der begert nach eurm gefallen, damit ir dienst euch nutz werde. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Gleichzeitige Abschrift.

Antwort auf Nr. 891.

895.

(Kolmberg) August 19. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Lieber oheim. als uns eur liebe itzund geschriben und den tag, Burian vom Gutenstein antreffend[1]) uf dasmal des sterbens halb widerboten hat,

1) Vgl. Nr. 893.

haben wir vernomen und wer gut, das es ee gescheen wer, dann es ist unmuglich, das man die Beheim gewenden mag vor irem außreyten, doch so haben wir unserm haubtman auf dem gebirge rate und lieben getreuen, Heinrichen van Ausses, ritter, geschriben gein Plassemberg, do achtzehen meyl von hynnen ist, das der knecht auf morgen do sein wirt, der hat gein Tachaw weyter dann von hynnen gein Plassemberg und im bevolhen die ding in tegen zu behalten und so Burian vom Gutenstein obgnant widerkumm von der rayß gein Hungern, so wollen wir tag doran setzen und allen fleis ankern, die ding zum besten zu bringen, wie es dann vor angesehen ist, dann was wir euch zu lieb und fruntschaft thun sullen, sind wir willig.

datum Colmberg an freitag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. LXXIIII.

Zedula. Als uns eur liebe schreibt umb hofmer, lassen wir euch wissen, das uns Jobst van Eynsidel ritter gesagt hat, das beide konig von Poln und Beheim, vater und sone persenlich ziehen wollen gein Hungern und werden auf sontag nach Bartholomei[1]) an der grenitz zu Hungern zusammen stossen und haben LX^{m} man, darunder gewißlich XX^{m} gereysiger pferd sein werden. so ist gemain geruchte und hat uns unser swager von Mentz bericht von der k. m. wegen, wie der herzog von Burgundi mit XL^{m} mannen lig vor der stat Newßs, do sullen XV^{m} geraisiger pferd under sein. der kaufman sagt vast von einer geringen zale als von X^{m} pferden und XIIII^{m} zu fussen und ist der gemayn rede davon sovil, das wir nit wissen, welchs wir schreiben sullen, denn das man sagt, man wolle sie retten wer gut das es geschee. wir horn nit anders dann das vil curfursten, fursten und stete willig darzu weren, das man es bey der far spilet, ee das loch zu groß wurd. es ist zu besorgen, werden nicht gericht die hern von Sachsen und der bischof von Wirtzpurg[2]), es werd gekriegt, doch teydingt man darunder. sie sind aber noch weyt von ayn. got fug es alles zum besten. datum ut supra.

Zedula 2. Jagd und Andres betreffend (Albrechts Gesundheit).

Zedula 3. Unser herr der Romisch keyser und unser oheim der pfalzgraf teydingen noch zu Augspurg und sind graf Hawg von Werdemberg und meister Mertein[3]) teydinger. ob es aber gericht werde ader nit, des haben wir kein kunde, doch mag eur liebe mer wissens davon haben, dann wir. wir wolten, das es alles gut wurde. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 73. Conc.

---

1) 28. August.

2) Über den Streit zwischen Bischof Rudolf und den Herzögen von Sachsen vgl. J. P. Ludewig, Geschichtsschreiber von dem Bischofftthum Würzburg 852.

3) Dr. M. Mair.

896.

(Prag) August 22. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Erinnert ihn an die jüngst von ihm gegebene Zusage, den Bürgern der Altstadt Prag, Jacob Hupfauff und Stenzlein, die in seinem Geleite beraubt worden seien, ihr Gut wieder zu verschaffen. Bittet, sein Versprechen einzulösen, damit die Genannten „den glauben, den sie bei guten leuten haben, nit verliesen, mit den sie zu schicken haben, außrichtigung thon mogen."

geben zu Brag am montag vor sand Bartelmes tag des heiligen zwelfboten, unsers reichs im dritten jare. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27.

Vgl. Nr. 858. Ähnlichen Inhalts ibid. 27, 2. September 1474. Magister civium totumque consilium maioris civitatis Bragensis an Kurf. Albrecht. Bitten, ihren beraubten Mitbürgern Jacobo Hupfauff und Staißlao apothecario, das ihrige wieder zu verschaffen. datum feria sexta post beati Egidii anno domini rc. LXXIIII.

897.

(Augsburg) August 26. Kaiser Friedrich an [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen].

Da mit der nach Koblenz auf Matheustag (21. Sept.) zu schickenden Truppenzahl[1]), dem Vornehmen des Herzogs von Burgund nicht genügender Widerstand zu geschehen vermöge, bitte er sie, zur Berathung über den bevorstehenden Krieg, sich beide oder im Nothfalle Einer mit Gewalt für den Andern, auf „des heyligen cruz tag exaltacionis"[2]) nach Schweinfurt zu verfügen, während er selber z. Z. in Würzburg sein wolle. Wüßte er, daß sie nicht kämen, würde er auch nicht erscheinen. geben zu Augspurg am freitag nach sandt Bartholomeus, des heyligen zwelfpoten tag anno domini rc. LXXIIII.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Cedula. Er habe ihnen Schweinfurt als Ort der Zusammenkunft angegeben, in der Annahme, daß sie nicht gern würden nach Würzburg kommen wollen, da er aber höre, daß ihre Irrungen mit dem Bischofe von Würzburg, gütlich vertragen seien, so bitte er sie, sich doch lieber in Würzburg am genannten Termine einzufinden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Burgundische Sachen I 27y. Abschrift. Or. in Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 19.

---

1) Schreiben vom 27. August (Weimar l. c. Bl. 20). Kaiser Friedrich an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Fordert sie auf, zum Widerstand gegen den H. von Burgund 1300 „werlicher wolgerusster man, ein teil zu roß und zwen teil zu fuss" zu Coblencz bei dem kaiserl. Hauptmann auf „sand Matheus tag" zu haben.

geben zu Augspurg an sambstag nach Bartholomei anno domini rc. LXXIIII[to].

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Vom selben Tage ein gleiches Mandat an Kurf. Albrecht mit der Aufforderung, 700 Mann (1/3 Berittene) nach Koblenz zu schicken. Or. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog.

2) 14. September.

Ähnlich Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, **Fridericiana** 1474 s. d. stark verblichenes Concept „Marggraf Albrechts und der andern fursten brief des tageß halben". Aufforderung zum Besuch des Würzburger Tages. Cedula inclusa. Wir haben auch unsen lieben oheimen kurfurste und furste, herzog Ernst und Albrechten von Sachsen deßgeleichen auch geschriben auf den gemelten tag zu Sweinfurt zu sein, nachdem ine, als du waist, fur das erst gen Wurzburg zu kumen nit gemeint sein mag. Or. dieser Einladung vom Freitag nach Bartholomäi Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Märckerschen Katalog.

898.

(Weimar) August 28. H. Wilhelm von Sachsen an [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen].

Johannes Spet sei von Kurf. Albrechts wegen bei ihm gewesen und habe folgendes ausgeführt: Kurf. Albrecht sei gern bereit, in dem Streite mit dem Bischofe von Würzburg[1] mit ihnen zu sein, er bedürfe aber nothgedrungen der Versorgung, daß er, wenn sich des Bischofs Bundesgenossen auf ihn stürzten, von den Herren von Sachsen nicht im Stiche gelassen würde. Dazu wäre aber eine persönliche Zusammenkunft zu Koburg oder Lichtenfels, oder Entsendung ihrer Räthe nach Neustadt an der Aisch durchaus erforderlich. Auch die angesehensten aus der Landschaft sollten dazu mitgebracht werden. Spet habe von ihm die Antwort erhalten: Seine Vettern hätten Kurf. Albrechts Hülfe nur verlangt, soweit sie ihm fügsam sei, würde er aber in ihre Hülfe kommen, dann würden sie ihn selbstverständlich bei einer etwaigen Richtung nicht im Stiche lassen. Dazu bedürfe es auch gar keines Landtages, da die Herren doch der ihren mächtig seien. Einen Tag müßten sie z. Z. ablehnen.

geben zu Wymar uf suntag Augustini confessoris anno ꝛc. LXXIIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 3 Nr. 30 Vol. 2 Bl. 185. 186 Concept.

899.

(Marburg) August 29. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Albrecht.

Er habe als kaiserlicher Hauptmann sich ins Erzstift Cöln und auf Bitten des Raths der Stadt Cöln in die Stadt begeben. Sein Bruder Herman liege in Neuß, das wohl verwahrt sei und sich auf Entsatz zuversichtliche Hoffnung mache. Er höre, daß der Kaiser gebiete, den Neußern zu Hülfe zu ziehen. Wenn an ihn kein solcher kaiserlicher Befehl gelangt sei, so möge er doch wegen ihrer Verwandtschaft ihnen zu Hülfe kommen. datum Marpurg uf sant Johanns tag decollacionis anno dni. ꝛc. LXXIIIIto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 d. II. Nachtrags z. Märckerschen Katalog. Or.

Ähnlich vom 30. August an Ernst und Albrecht von Sachsen. datum Marpurg uf dinstag nach decollacionis sancti Johannis anno dni. ꝛc. LXXIIII°. (Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 22). An

1) Siehe Nr. 897.

4. Sept. 1474 schreibt H. Wilhelm an die jungen Herrn: Er sende wegen gemeinschaftlicher Beantwortung dieses Briefes, der auch ihm zugegangen, einen Entwurf eines Antwortschreibens. geben zu Wymar am sontage nach Egidy anno domini ꝛc. LXXIIII^to^. Or.

900.

(Augsburg) September 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende „unsern diener und des reichs lieben getreuen Heinrichen Seybot" zu König Christian von Dänemark[1]). Er solle dem Könige auch schreiben.

geben zu Augspurg an sant Egidien tag anno ꝛc. LXXIIII^to^. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Loedl. Nachtr. II Nr. 30. Or.

901.

(Neustadt an der Aisch) September 2. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er könne bei der Kürze der Zeit die Seinen erst am 29. September in Frankfurt, nicht am 21. in Koblenz haben. Große Schwierigkeit der Verproviantirung in Feindesland.

datum Newenstat an der Eysch am freitag nach Egidy anno ꝛc. LXXIIII.

Er wolle die Seinen bei der theuren Kost nicht früher, als unbedingt nöthig, ins Feld senden. Es sei gut, im Kriege Hauptschlachten zu vermeiden und nicht Alles aufs Spiel zu setzen. Man solle den Herzog durch den kleinen Krieg mürbe machen und die Belagerten stärken. Der Zug des H. Siegmund v. Österreich und der Schweizer nach Burgund werde ihn schon nöthigen, von Neuß abzuziehen. Der Bischof von Würzburg und die H. von Sachsen seien gerichtet. Bittet den Kaiser, ihn bis Michaelis zu Hause zu lassen. Er werde nach Würzburg Räthe mit Vollmacht schicken und zu Michaeli persönlich beim Kaiser sein. datum ut supra. Am 25. September wolle er die 700, die er an den Rhein schicken wolle, mustern, und am folgenden Tage nach Würzburg aufbrechen.

Vollst. gedr. Bachmann 277 Nr. 261. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Burg. Akten m. 33 des II. Nachtr. z. Märck. Katalog.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 277 Z. 15 v. u. st. gerust l. gerußt. Z. 6 v. u. st. pfennig l. pfenning. S. 278 Z. 8 st. tage l. tag. Z. 11 st. were l. wer. Z. 12 st. gewußt l. gewößt, st. unmöglich l. unmuglich. Z. 14 st. allen l. allem. Z. 16 st. hinzwgt l. hinzeigt. Z. 18 st. willefaren l. willefarn, st. das l. des. Z. 7 v. u. zwischen „krieg" und „dann" fehlt „ny als"(?). Z. 4 v. u. st. zeren l. zerung. Letzte Zeile st. veßten l. käßten. S. 279 Z. 2 v. o. st. thut l. thet. Z. 6/7 st. verlieren l. verliren. Z. 8 st. umbligen l. ümbgeen. Z. 11 st. enthilt l. enthalt. Z. 13 st. als l. ob. Z. 21 st. gespeist l. gespeißt. Z. 13 v. u. st. getröst l. getrößt. Z. 5 v. u. st. meinen l. meinem. Letzte Zeile st. mocht l. mucht.

902.

(Neustadt an der Aisch) September 2. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre.

Er solle ihn unverzüglich Weg und Zeit der Reise des Kaisers wissen lassen, damit er sich zu ihm begeben könne. Frägt, ob der Kaiser ein oder

---

1) Credenz Albrechts für Seybot vom 19. Sept. ibid.

zwei Tage zu Rothenburg bleiben wolle, damit er nicht früher als nothwendig wäre, aus der Brunst reiten müsse. Sendet einen Brief an den Kaiser mit.
datum Newenstat an der Eysch am freitag nach Egidi anno ꝛc. LXXIIII.
Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 b. II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Conc.

903.

(Dresden) September 2. Kurf. Ernst und H. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Unsere fruntliche dinste und was wir libs und guts vormogen allzeit zuvor. Hochgeborner furste, liber vetter. als uns uwir libe zwene brive, der eyne am data heldet uf sontag Augustini[1]) und uns durch Cristoff[2]), unsern diner, zugeschickt, dorynne uns uwir libe zu erkennen gybet, wie des hochgebornen fursten, hern Albrechts, marggraffen zu Brandenburg ꝛc. unsers liben swagers secretarius Johannes Spet[3]) bey uwir libe kein Roßlaw komen und was er der botschaft halben, als wir nehst durch Gotzen von Wulfferßdorff, unsern liben getruwen, bey seyner liebe gehat geworben, auch wie yn uwir libe mit antwort von uch gefertiget hat, der andern data heldet uf mitwoch noch Felicis und Adaucti[4]), uns durch uwern boten behendet, darynn berurt ist, wie er Otto vom Lichtenstein[5]) und Ffriderich, houptmann zu Helpurg, uwer libe van Wurczburg uß geschriben, ouch des bisschofs zu Wurczburg briff, in dem er den abeschiet zu Wisenfels zu vorfolgen zuschribet, mitte geschickt, die beyde brive ir uns in uwirm brive vorlossen zugesant, auch wie uwir libe deßhalben den zog uns zu willen zugesaget, den uwirn abekundigen, ouch desglichen ern Heynrichen[6]) ꝛc. und Asmuß von Eberstein, auch das gelt ꝛc. mit uch brengen und bey uns zu sonabend noch nativitatis Marie[7]) zu Leypczk seyn wollet, wiewol zwuschen uwir libe und uwerm obirmarschalke der abeschiet gewest, zo der zog wendig wurde, uf mitwoch vigilia nativitatis[8]) aldo zu seyn, sich fort keyn Torgaw und geyn der Locham zu fugen, uns mit einander mit peißen und hirschgeschrey zu ergetzen ꝛc., haben wir von uwir libe gar fruntlich ufgenomen und alles ynhaltes vorstanden und seyn der antwurt, die uwir libe dem egenanten Johannes Speten uf sein werbung gegeben hat, ganz begnugig und uns ist doran güt wolgefall erzeiget und alßo wir dem egenanten

1) 28. August. 2) Gemeint ist wohl Christoph von Kottwitz.
3) Vgl. Nr. 898. 4) 31. August.
5) Otto von Lichtenstein, Ritter erwähnt Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 215. Fontes rer. Austr. II 44, 457. 623 u. A. Er begleitete H. Wilhelm von Sachsen auf seiner Fahrt nach Palästina. Zeitschr. des Harzvereins I 349. Bericht des Hist. Ver. zu Bamberg XVII 89. 90 wird er als Vogt zu Helpurg 1464 erwähnt. 1483 wird (ibid. XVII 174) ein Otto von L. zu Taschendorff erwähnt. Im Register zum 42. Bande der 2. Abtheilung der Fontes rer. Austr. wird er fälschlich würzburgischer Vasall genannt.
6) Es ist fraglich, wer unter den zahlreichen sächsischen Beamten, die den Vornamen Heinrich tragen, gemeint ist (Heinrich Lugelein oder Heinrich von Witzleben?).
7) 10. September. 8) 7. September.

unserm liben swager noch yngebrachter antwurt deß egenanten Gotzen seyner fruntlichen erbitung, selbist personlich zu felde zu zihen, geschriben und der getruwen hoen erbitung gedanckt, darbey zu erkennen geben, das wir seyne libe personlichs zihens im besten vortragen, nachdem wir wol mercken konden, das ym ungelegen wer, des bisschoves fyndt zu werden, doch darbey gebeten uns dreyhundert pferde reysiges gezaiges zu unserm vornemen zu lihen, wollen wir seyner libe, so es sich ytzt begeben, das unser vornemen wendig ist wurden, sulchs zu erkennen geben, dodurch wir sulcher zuschickung dißmall nicht bedorfen.

Statt wie verabredet am Sonnabend nach Nativitatis Mariä, bitten sie den Herzog schon am Mittwoch Vigilia Nativitatis zu ihm nach Leipzig zu kommen. Er (Ernst) wolle am Montag oder Dienstag nach Lamperti [1]) nach Breslau aufbrechen und vorher mit ihm über die Antwort an den Kaiser auf Herrn Rudolfs von Pappenheim Werbung [2]) berathen und die Reise zum Könige von Ungarn, warum er sie jetzt antrete und wie er sich zu verhalten gedenke, besprechen. Vor Antritt der Fahrt wollen sie sich noch mit dem Herzoge am Waidwerk ergötzen, damit dieser seine „meisterschaft des schyssens“ wieder einmal erweisen könne. Den Tag mit dem Bischofe von Würzburg zu Erfurt könne er (Ernst) der Reise halb z. Z. nicht besuchen; geben zu Dreßden am fritage noch Egidy anno domini ꝛc. Lxx quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 94. Or.

H. Wilhelm willigt trotz des Sterbens ein, am ernannten Termine nach Leipzig zu kommen. Conc. s. d. Weimar Reg. A fol. 28 b Nr. 94. ibid. vom 2. Sept. auch ein Schreiben Hugolds von Schleinitz, der um das Gleiche bittet und zugleich ihn ermahnt, zwei seiner Räthe auf die Reise nach Breslau mitschicken zu wollen.

---

1) 19. oder 20. September.

2) Vgl. hierzu Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 12. Gleichz. Aufzeichnung.

Werbunge ern Rudolffs von Pappenheim der k. m. sendeboten.

Derselbe kam nach Dresden und trug die Hülfeangelegenheit gegen Burgund vor. Der Kaiser habe von ihnen (den H. von Sachsen) noch keine endgültige Antwort, bitte aber um ihren Rath. Auf die Versicherung des kurfürstlichen Redners (Dr. Lorenz Schaller), sein Herr wolle sich nach andern Kurfürsten richten, ließ Pappenheim den Anschlag sehen und bat um ihre Zustimmung und die Erklärung, wohin sie ihr Volk schicken wollten. Die Herzöge (Ernst und Albrecht) ließen erklären, sie wüßten die Gelegenheit des Krieges nicht, also auch nicht, an welches Ende zu schicken sei, sie könnten auch ohne H. Wilhelm, den sie zuerst befragen müßten, nichts zusagen. Ferner irre sie ihr Handel mit dem Bischofe von Würzburg „der yn ire pflicht des deputats vorhielde“. Sie würden den Kaiser durch ihre eigne Botschaft von ihrer Stellungnahme unterrichten. „lissen auch dabey lausen, das ytzt die konige von Hungern, Behem unde Polan zu felde weren und sich kegen yn und irn landen kerten, deshalb auch notturft were, ein uffehin zu habin.“

Eine ganz ausführliche Niederschrift ibid. 13—15. Das Stück, dem das obige Regest entnommen, scheint ein für H. Wilhelm angefertigter Bericht gewesen zu sein. ibid. 17 s. d. Conc. H. Wilhelm an seine Vettern, über die Werbung Pappenheims.

904.

(Neustadt an der Aisch) [September 2]. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Auf die Einladung zum Tage nach Würzburg „uf crucis“, erwidre er, „wolt ich mich als lieb selber henken als nicht in der brunst sein“. Aber wenn der Kaiser ihn zu sprechen wünsche, möge er es ihn von Donauwörth aus nach Neuhof (das nur 10 Meilen von dort entfernt liege und in einem Tage zu erreichen sei) wissen lassen. Er werde alsdann zwischen Rothenburg und Würzburg zu ihm stoßen und mit ihm nach Würzburg reiten. Lieber aber wäre es ihm, der Kaiser erließe es ihm; Räthe wolle er gern nach Würzburg schicken.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Conc. Auf demselben Blatt wie Nr. 902.

905.

September 4. Reinhard von Boineborgk, Amtmann zu Cassel rc. an Kurf. Albrecht.

Er sei vom Landgrafen von Hessen und der Stadt Cöln entsandt worden um Hülfe gegen das unchristliche Vornehmen des Herzogs von Burgund nachzusuchen. Da er Kurf. Albrecht nicht am Hofe angetroffen, sende er ihm mitfolgende Credenz und ein Schreiben des Landgrafen. Landgraf Herman habe sich mit 60 hessischen Edelleuten nach Neuß geworfen und bitte dringend um Entsatz.

under mynem ingesigel an suntage nach Egidigus anno rc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Or.

Landgraf Heinrichs Credenz für Boineburg ibid. Or. datum Marpurg uf sant Johanns tag decollacionis anno rc. LXXIIII^{to}.

906.

(Neustadt an der Aisch) September 7. Kurf. Albrecht an Landgraf Heinrich von Hessen.

Ihm thue die Noth seines Bruders, des Landgrafen Herman sehr leid, aber „dem alten sprichwort nach gehört ere und gemach nicht under eyn dach“. Herman werde nicht verlassen werden. Er selbst habe dessen Sache mit Eifer beim Kaiser betrieben und werde darin fortfahren, wenn er wieder zum Kaiser komme. Vergangenen Sonntag habe er seine Grafen, Herren rc. aus Franken zu sich entboten und die Gebirgischen Vasallen durch den Hauptmann auf dem Gebirge nach Baireuth versammeln lassen und befohlen, sich zu rüsten, um auf weiteren Befehl mit ihm und andern Kurf. und Fürsten in den Krieg zu ziehen. datum Newenstat an der Eysch am mittwoch unser lieben frauen abend nativitatis anno rc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Conc.

907.

(Leipzig) September 7. Kurf. Ernst, H. Wilhelm und H. Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Sie hätten die kaiserliche Einladung zum Tage von Würzburg erhalten. Die Zeit bis Crucis exaltacionis sei aber zu kurz, um hinzukommen. Wenn ihnen aber der Kaiser mittheilen würde, wann er hinkäme, dann würden zwei von ihnen mit Vollmacht für den dritten daselbst mit geringem Gefolge, in Pilgrimsweise, erscheinen. geben zu Liptzk uf mitwochen unser lieben frauen abend nativitatis anno ꝛc. LXXIIIIto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86. Concept aus H. Wilhelms Canzlei.

Antwort auf Nr. 897.

908.

(Neuhof) September 10. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Um die beraubten böhmischen Unterthanen Jacob Hupfauff und Stentzlin [1]) zu entschädigen, habe er sich die größte Mühe gegeben. Aber an dem Geleitsmanne habe er trotz angewandter Marter keinerlei Schuld finden können. Thäter waren Fritz Franntz und Erhart, die beide zu Haid [2]) liegen. Franntz habe ihm Urfehde geschworen, beschädige aber doch sein Land und sei darnach wieder sein Feind geworden. Da die Thäter sich viel in Böhmen aufhalten, werde Wladislaw sich leichter ihrer bemächtigen können als er. Da er viel Anstoßer und sein Land kein Wasser oder Moos als Schutzwehr habe, geleite er nur, wie der mitfolgende Zettel ausweise, wolle aber trotzdem mit Hülfe des Königs die Ahndung der Raubthat auf alle Weise betreiben.

datum Newenhove [3]) am samßtag nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel. Er gebe Geleit und gewährleiste Schutz gegen alle die, deren er ungefährlich mächtig sei.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27b.

ibid. fol. 28. Albrecht an die Stadt Prag: Er werde sich Mühe geben, ihren beraubten Mitbürgern Entschädigung zu verschaffen. datum ut supra. ibid. fol. 28b. 1474, 10. Sept. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge: Befiehlt ihm, Abschrift des Fehdebriefs des Franntzen und seiner Gesellen zu senden.

909.

(Markt-Erlbach) September 10. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Bitte, ihm L. v. Eyb zu leihen, erwidre er, daß er diesen für Unterhandlungen mit dem Kaiser, der nach Würzburg komme, brauche. Aber Dr. Pfotel sei frei, der eben vor 10 Tagen aus Polen [4]) zurück sei.

---

1) Vgl. Nr. 858. 2) Wohl Haid bei Wunsiedel.

3) Bei Neustadt an der Aisch in Mittelfranken.

4) Über Pfotels polnische Reise vgl. Nr. 863.

Er hätte diesen schon früher gesandt, wenn er nicht krank gewesen wäre. Brauche der Herzog durchaus Eyb, so würde er ihn, so schwer er ihn entbehren könne, trotzdem senden. datum Erlbach[1]) an sambstag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno dni. rc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. 7 Nr. 76. Concept.

Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts an den Kurfürsten, worin er bat, ihm Ludwig von Eyb zu leihen, dessen Rath er dringend benöthige. 7. Sept., Straubing, Abend nativitatis Marie 1474. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 72. Or.

910.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Mair.

Bitten ihn, sich zu dem Tage am Sonntag nach Michaelis, zu dem sie der Bischof von Eichstädt zur Beilegung der Irrungen zwischen M. Albrecht und ihnen eingeladen[2]), einfinden zu wollen.

Nach dem unser allergnedigster herr, der Ro. k. yetzo umb hilf wider den durchleuchtigen fursten, unsern gned. herrn von Burgundi allenthalben außschreibt und wir uns versehen, das dergleichen an unsern gned. herrn herzog Lud. auch bescheen sey, so bitten wir euer wird. mit vleis uns, so vil euch geburlich ist, bei disem unserm botten in schriften zu wissen fugen, wie und welcher maß sich unser g. herr herzog Lud. in den dingen halten wolle.

Fragen, was wahres an den Meldungen über Aussöhnung des Kaisers und des Pfalzgrafen sei. datum ut supra[3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 55.

911.

(Neuhof) September 14. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Er habe von seinem Amtmann zu Hohentrüdingen, Ewald von Lichtenstein erfahren, daß seine Beamten die Ansprüche auf die dortige Jagd anrecht erhielten und sogar jüngst einen Hirsch gefangen hätten. Solche gewaltsame That wundre ihn, ebenso daß sich der Herzog auf seine Salbücher berufe. „sollt alles das unser sein, das wir in unsern salbuchern geschrieben funden, es hulf uns des jars umb zwanzig tausent gulden, aber solliche ding endern sich in hundert jaren gar oft. auch mocht man in die salbucher zu Crailspach vil geschrieben haben oder schreiben on unser vorfarn seligen und unser wissen, willen und volwort. was gieng uns das ane. wir glauben, der in unsern dagegen sehe, sie halten vast ein andere maynung innen." Seit Menschengedenken habe kein bayrischer Jäger dort gejagt. Er sei in der „gewere". Vor Allem wundre er sich über das gewaltsame Vorgehn, auf den jüngst gehaltenen Rechtstagen vor dem Kaiser sei doch Gelegenheit genug

1) Markt-Erlbach, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.
2) Vgl. Nr. 930. 3) Wie S. 715 Anm. 3.

gewesen, die Ansprüche vorzubringen. Bittet, die Sache jetzt in Ruhe zu stellen. datum Newenhofe am mittwoch exaltacionis crucis anno 2c. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 69 b.

Nach einer ibid. fol. 70 befindlichen Notiz wurde der Streit nicht sobald ausgetragen. Am Sonntag Trinitatis 1476 erschien Wolffgang von Hopingen, Pfleger zu Wemding, zu Ansbach und beklagte sich, daß brandenburgischerseits jenseits der Rorach gejagt worden. Die Statthalter gaben zur Antwort, daß sie das Zutrauen hätten, daß ihre Wildmeister nur auf kurf. Gebiete die Jagd ausgeübt haben werden. ibid. befinden sich die Aussagen des hierüber befragten Jägers Mertin Rot von Feuchtwangen, der auch über Jagdstreitigkeiten mit Hans von Egloffstein, Vogt zu Warperg berichtet.

912.

(Slawietin) September 16. König Wladislaw an Kaiser Friedrich.

Auf seine, ihm jüngst durch seinen Fiscal Kellner vorgetragenen Mahnungen, den Beredungen zu Augsburg und den Abreden der jüngst bei Hofe gewesenen Gesandtschaft (Einsiedel), an der auch der Bischof von Oporz als polnischer Gesandter hätte theilnehmen sollen, nachzukommen[1]) erwidre er: Der Bischof von Oporz sei nur in Folge seiner Krankheit nicht zu den Verhandlungen gekommen. Er (Wladislaw) und sein Vater wollen den Krieg mit merklichem Volke beginnen und keineswegs den getroffenen Vereinbarungen untreu werden. geben im velde bei Slawetim[2]) am freytag s. Ludmille, unsers reichs im vierdten jare. ad mandatum dni. regis.

Auf Kellners Vorstellung, es möge dem edlen Lewen von Rosental die Befehdung kaiserlicher Unterthanen verwehrt werden, erwidre er, daß ihm dessen Vornehmen zuwider sei und daß er ihn davon verständigt habe. Ebenso bitte er den Kaiser, dem Eytzinger u. A. Befehdungen seiner böhmischen und mährischen Unterthanen zu untersagen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

913.

September 17. Joh. Kellner an den Kaiser. „in seiner gnaden hand."

Als er über den Wald gekommen, sei Herr Jobst von Einsiedel krank geworden und auf sein Schloß[3]) geritten, er selbst habe sich zum Könige von Böhmen begeben und sei jetzt 16 Meilen von Prag und 6 Meilen von

---

1) Gemeint ist vermuthlich eine (undatirte) Antwort des Kaisers (Hist. Katal. 145) auf die Mahnungen, (wohl Einsiedels) den Nürnberger Beschlüssen nachzukommen. Er könnte das bisher nicht; der zu Nürnberg ausbedungene Tag zu Freystadt sei durch Schuld des Königs von Polen nicht zu stande gekommen. Auch sei jetzt kein polnischer Gesandter hier, dem Kaiser fehle auch der polnische Versorgungsbrief. Überdies werde er durch Ungarn geschädigt, wozu die lautbar gewordene Abrede zu Nürnberg den Vorwand liefre. Wenn auf der Gegenseite alles pünktlich erfüllt würde, oder eine gründliche Richtung mit Ungarn erfolge (bei deren Bruch ihm polnische und böhmische Hülfe zu theil würde) sei er zur Belehnung Wladislaws bereit.

2) Slawietin, nordöstl. von Deutschbrod nahe der böhmisch-mährischen Grenze.

3) Tyrow (Tyrzaw).

Glatz im Felde. König Wladislaw hat eine Wagenburg 1000 Wagen stark. „dorzu ich überschlag x^{m} man, sie vermaynen wol xiii^{m} mann zu haben“, darunter mindestens 3000 gereisige Pferde. „das here ist nit clein und von guten ausgeglaubten volck, als sie vermeynen, der vorig könig nie bey einander gehabt hab. der könig von Hungarn hat in der Slesien bey viii^{m} mann und leyt zu Breßlau mit vj^{c} pf. ich hab den könig und die Böhmen e. k. g. halb vast in guten willen und euers zusendens erfreut, aber des königs von Polan halb den[1]) könig von Boheim etwas betrübt und die Böhmen gar unwillig gefunden, wann sie seines auffeins und zukunft biß uf diesen tag kein wißen über mancher ausgeschickten bottschaft nye gehabt. dorumb sie den könig von Hungern vor meiner zukunft von einen fried zu reden, dorinn e. k. g. auch gezogen würde, gestat“ und auch ihn mit einer endgültigen Antwort bis zum Eintreffen einer Botschaft aus Polen verhalten hätten. Er sende ein Schreiben des Königs von Polen mit „dorin ich e. k. g. noch die handlung, zu Nürmberg bescheen, nyndert angerüet finde, dornach sich e. k. g. wol werden mögen wißen zu richten. die drey herzogen, die Victorin, Hincko und Ginderſi seyn alle bey dem könig von Hungarn, doch vermeynd Ginderſi still zu steen. und sein die herzen, alß sich die wort und geberd beweisen, so find ich den adel und das gemein volck zu Böheim e. k. g. fast wol genaigt, wann sie türren sprechen, was ir voriger herr wider e. k. g. gethan, das hab er aus seiner heimlichen und angebornen boßheit getan, das ine leit gewesen sey und sie aber seines ernsts und irer furcht halb nit haben wenden mügen und sie wollen er den könig von Polan dan eu verlaßen; nit weiß ich, was darauf zu bauen ist, wann ich die leut vor nit erlernt hab.“ Bedauert, daß er keine Boten zur Verfügung habe, daß er nicht wisse, ob die polnische Botschaft bei ihm (Kaiser) gewesen. Das polnische und böhmische Heer liegen 24 Meilen von einander, dazwischen liegt das ungarische, etwa 7 Meilen von letzterem. Aus Schlesien meldet man, daß der Herzog [Ernst] zu Sachsen nach Breslau zu dem Könige von Ungarn reite, was Wladislaw sehr betrübe. Der Ritt erfolge wohl wegen des von den Sachsen erkauften schlesischen Herzogthums. Der Kaiser möge die Sache zu hintertreiben suchen.

Er selbst halte sich bei Burian von Guttenstein und Benesch von Weitmühl[2]) auf, die mit Benesch Kolowrat die mächtigsten sind und sich alle sehr freundlich erweisen. „h. Burian ist haubtman und hat sein selbs volck ob i^{m} mannen und dorunter iii^{c} gereisig im feld, an dem auch, als ich verstee, dem könig am meisten gelegen ist.“ Er und Benesch Weitmühl haben die besten und wichtigsten Schlösser innen „dorumb sie vielleicht vermaynen, die könig sich auch nach ine richten müß“. Sie alle haben guten Willen gegen

1) Vorlage „dem“.

2) ibid. Burian von G. oberster Kämmerer, Hauptmann xc. und Benesch von Weitmühl, Burggraf zu Karlstein, oberster Münzmeister in Böhmen, versichern den Kaiser ihrer Ergebenheit. geben im feld bei Slovonicz am sontag vor sant Mathes tag anno xc LXXIIII (18. September.)

den Kaiser. „es ist im feld die sag hie, wo besazung sey erobert und die so dorinn gefunden seyn all erhangen, hab ich noch nymand gehört dem dasselb lait sey.“ Er wisse nicht, wann Wladislaw aufbreche und wann die Vereinigung stattfinde. Wenn er (Kellner) seine Geschäfte erledigt, wolle er so schnell als möglich zurückkehren.

geben bei Grenvütz (?)[1]) im feld am sambstag Lamperti anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

914.

(Augsburg) September 17. „Jorgus Hesseler provest zu Xancten ꝛc. und Reinhart von Boyneburg amptmann zu Cassell ꝛc.“ an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser wolle am Sonntag nach Michaelis (2. Oct.) in Cöln sein, um gegen den H. von Burgund zu ziehen. Der Kaiser sende auch den „Syboldes von Rampach“ an den König von Dänemark, damit dieser dem H. von Burgund auch ins Land falle und ihm soviel Schwierigkeiten er könne, bereite. Kurf. Albrecht möge gleichfalls den König zu diesem Vorgehn veranlassen. geben zu Augustpurg under unser eins ing. uf sonobind sent Lampertustag anno dni. ꝛc. Lxxiiii^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckers Katal. Nachtrag II. Or.

915.

September 19. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf seine Beschwerde betr. seines Unterthanen „Fricz Lebkuchner“ von Baireuth und Hanns Meychßner von Nürnberg könnten sie erst jetzt erwidern, da ihr genannter Mitbürger erst jetzt heimgekehrt. Der Handel verhalte sich anders, als der Kurf. vorgebracht. Lebkuchner habe Waaren des Meychsner zu fahren übernommen, dessen Knecht habe sie in eine andere Herberge, als wie der Vertrag vorschrieb, geführt und allda verloren. Daraufhin habe der Rath den Meychsner Erstattung an Pferd und Wagen nehmen lassen, worauf deren Besitzer Lebküchner sich freiwillig erboten habe „die ding mit recht bei uns zerfurn“. datum feria 2ª ante Mathei apostoli et ewangeliste Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 54 ff.

916.

(Kadolzburg) September 19. Kurf. Albrecht an König Christian von Dänemark.

Er habe Heinrich Seibot, der von des Kaisers wegen zu ihm kommen werde, auch eine Credenz von sich mitgegeben. Er hoffe, der König werde sich gegen Kaiser und Reich gebürlich wie ein Reichsfürst halten. „Eur lieb ersucht uns umb rate den herzogen von Burgundi antreffend. halten wir die ding seiner tochter halb fur ein trügnus und bedeucht uns nit weisslich

---

1) Kriwitz? 2 Stunden südlich von Opotschna.

sein, on ein lauter wissen personlich zu im zu komen, ob joh die lauft nicht wern, die itzo vorhanden sind. er hat u. h. keiser auch also zu im tragen und ine umb das lant zu Gellern, das er im geliehen hat, gedeuscht, des der durchleuchtig furste, euer dochterman, u. h. u. swager der konig zu Schotten maint erb zu sein." Kaiser, Kurfürsten und das ganze Reich werden gegen den Herzog ziehn, der Kaiser zieht persönlich mit und wird doppelt so stark sein als der Herzog. H. Siegmund und die Schweizer werden in Oberburgund einfallen. Auch der König von Frankreich habe sich verpflichtet, den Herzog von Burgund zu bekämpfen. Alles dies ansehend, und nach Anhörung von Seibots Anbringen wegen der Friesen [1]) werde der König schon einen rechten Entschluß fassen. Doch könne er bequem bis zum Sommer abwarten. — datum Cadolzpurg am montag nach Lamperti anno ꝛc. LXXIIII^to.

Zedula. Jetzt wäre für den König von Schottland gerade die rechte Zeit, Geldern zu fordern. Er würde Kaiser und Papst zu Bundesgenossen haben. datum ut supra.

Zedula. Freut sich, daß der Bischof von Münster die Belagerung von Oldenburg aufgegeben habe. datum ut supra.

Er habe diesen Brief geschrieben und durch den dänischen Boten überbringen lassen, weil es noch geraume Zeit dauern würde, bis Seibot ihn erreichte.

Vollst. gedr. bei Bachmann 286 Nr. 269. Nach einer Copie im II. Nachtrag zum Märck. Katalog im Bamberger Kgl. Kreisarchiv.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. Statt i sehr oft y zu lesen. Außerdem S. 286 Z. 12 v. u. st. Sweiz l. Sweicz. Z. 7 v. u. st. so l. als. Z. 5 v. u. st. das l. des. S. 287 Z. 6 st. wessen l. wesen. Z. 9 st. getrauen l. getraueten, st. almechtig l. allmechtig. Z. 12 st. warteten l. wartetten. Z. 14 st. heut l. heur. Z. 18 st. Cadolzpurg l. Cadolzpurg. Z. 20 st. lant l. landt. Z. 26 st. Olbenburg l. Olbemburg. Z. 8 v. u. st. Heinz l. Heincz. Z. 5 st. zeitlicher l. zawlicher (?).

917.

(Augsburg) September 20. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe Wladislaw als König von Böhmen anerkannt, mit Kasimir ein Bündniß geschlossen und die böhmischen Stände von der Anerkennung Wladislaws in Kenntniß gesetzt. Befiehlt ihm, Wladislaw als einzigen rechtmäßigen König Böhmens anzuerkennen. geben zu Augsburg am erittag vor sant Matheus [2]) des heiligen ewangelisten tag anno dni. ꝛc. LXXIIII. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

1) Über den Kaiser und die Friesen s. Friedländer, Ostfries. Urk.-Buch II 17 Nr. 919. Kaiser Friedrich beruhigt die Gräfin Theda, die über feindliche Absichten des H. Karl von Burgund geklagt. ibid. 18 Nr. 920. Bund friesischer Häuptlinge gegen Graf Gerd. ibid. 23 Nr. 924. Bund friesischer Häuptlinge gegen Burgund. ibid. 32 Nr. 931. Gräfin Theda verbindet sich mit dem Bischof von Münster gegen Graf Gerd. Instruction des kaiserlichen Unterhändlers bei den Friesen, Seibot. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1475. 2) Vorl. Mathias.

918.

September 21. Herr „Jams vom Wilharcz[1]), her zu dem Hirsstein" an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Fricz Franck[2]) und Falk Jorg[3]) bemerke er: er sei ein edler Herr in der Krone Böhmen und wohl berechtigt, Jedem zur Verfechtung seiner Ansprüche behülflich zu sein. Er sei nicht Albrechts Diener. Er wolle trotzdem ihm gefällig sein, die von ihm Angeschuldigten seien aber z. Z. nicht zu Hause. datum am sant Mathes tag anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Archiv d. Germanischen Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Or.

919.

(Augsburg) September 22. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er solle sein Volk beieinander behalten bis auf weitere Weisungen, die er ihm in Würzburg zukommen lassen werde. geben zu Augspurg auf donrstag nach sant Matheus tag appostoli anno dni. ꝛc. Lxxiiii^{to}. —

ad mandatum dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. Verz. zu Märckers Katal. Or.

920.

(Kadolzburg) September 22. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Krossen.

(Anrede „lieber son".) Bittet ihn, den Gesandten des Königs von Polen Bischof Endres[4]), der beim Kaiser gewesen, sicher durch sein Land zu geleiten. datum Cadolspurg am donerstag nach Mathei anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Bündnisse. Späte Abschrift.

Ebenso vom selben Tage ibid. Albrecht an M. Johann. Der Bischof Endres wolle seinen Rückweg durch die Mark nehmen. Er solle ihn sicher geleiten und ihn ehrenvoll aufnehmen. Auch den Bischof von Lebus fordert Albrecht am selben Tage unter Hinweis auf das an seinen Sohn gerichtete Schreiben dazu auf.

921.

(Cöln) September 24. Bürgermeister und Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Bitten um Hülfe gegen Burgund; auch an den Kaiser hätten sie sich abermals gewendet.

geschreven Köln up saterstach xxiiii^{ten} dag in septembri anno ꝛc. Lxxiiii.

Im Regest gedr. bei Bachmann 288 Nr. 272. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märck. 1913, 25. Or.

---

1) Aus der Familie Welhartitz auf Herrstein, Kreis Klattau (Archiv Cesky I 330).

2) identisch mit Fritz Frannz? Vgl. Nr. 908.

3) Dessen Fehdebrief an Albrecht vom Montag assumptionis Marie 1473 ibid.

4) Vgl. Nr. 866.

904.

(Neustadt an der Aisch) [September 2]. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Auf die Einladung zum Tage nach Würzburg „uf crucis", erwidre er, „wolt ich mich als lieb selber hencken als nicht in der brunst sein". Aber wenn der Kaiser ihn zu sprechen wünsche, möge er es ihn von Donauwörth aus nach Neuhof (das nur 10 Meilen von dort entfernt liege und in einem Tage zu erreichen sei) wissen lassen. Er werde alsdann zwischen Rothenburg und Würzburg zu ihm stoßen und mit ihm nach Würzburg reiten. Lieber aber wäre es ihm, der Kaiser erließe es ihm; Räthe wolle er gern nach Würzburg schicken.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Conc. Auf demselben Blatt wie Nr. 902.

905.

September 4. Reinhard von Boineborgk, Amtmann zu Cassel ꝛc. an Kurf. Albrecht.

Er sei vom Landgrafen von Hessen und der Stadt Cöln entsandt worden, um Hülfe gegen das unchristliche Vornehmen des Herzogs von Burgund nachzusuchen. Da er Kurf. Albrecht nicht am Hofe angetroffen, sende er ihm mitfolgende Credenz und ein Schreiben des Landgrafen. Landgraf Hermann habe sich mit 60 hessischen Edelleuten nach Neuß geworfen und bitte dringend um Entsatz.

under mynem ingesigel an suntage nach Egidigus anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Or.

Landgraf Heinrichs Credenz für Boineburg ibid. Or. datum Marpurg uf sant Johanns tag decollacionis anno ꝛc. Lxxiiii[to].

906.

(Neustadt an der Aisch) September 7. Kurf. Albrecht an Landgraf Heinrich von Hessen.

Ihm thue die Noth seines Bruders, des Landgrafen Herman sehr leid, aber „dem alten sprichwort nach gehört ere und gemach nicht under eyn dach". Herman werde nicht verlassen werden. Er selbst habe dessen Sache mit Eifer beim Kaiser betrieben und werde darin fortfahren, wenn er wieder zum Kaiser komme. Vergangenen Sonntag habe er seine Grafen, Herren ꝛc. aus Franken zu sich entboten und die Gebirgischen Vasallen durch den Hauptmann auf dem Gebirge nach Baireuth versammeln lassen und befohlen, sich zu rüsten, um auf weiteren Befehl mit ihm und andern Kurf. und Fürsten in den Krieg zu ziehen. datum Newenstat an der Eysch am mittwoch unser lieben frauen abend nativitatis anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Märckerschen Katalog. Conc.

907.

(Leipzig) September 7. Kurf. Ernst, H. Wilhelm und H. Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Sie hätten die kaiserliche Einladung zum Tage von Würzburg erhalten. Die Zeit bis Crucis exaltacionis sei aber zu kurz, um hinzukommen. Wenn ihnen aber der Kaiser mittheilen würde, wann er hinkäme, dann würden zwei von ihnen mit Vollmacht für den dritten daselbst mit geringem Gefolge, in Pilgrimsweise, erscheinen. geben zu Lipzk uf mittwochen unser lieben frauen abend nativitatis anno ꝛc. LXXIIII^to.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86. Concept aus H. Wilhelms Canzlei.

Antwort auf Nr. 897.

908.

(Neuhof) September 10. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Um die beraubten böhmischen Unterthanen Jacob Hupfauff und Stenzlin [1]) zu entschädigen, habe er sich die größte Mühe gegeben. Aber an dem Geleitsmanne habe er trotz angewandter Marter keinerlei Schuld finden können. Thäter waren Fritz Frannz und Erhart, die beide zu Haid [2]) liegen. Frannz habe ihm Urfehde geschworen, beschädige aber doch sein Land und sei darnach wieder sein Feind geworden. Da die Thäter sich viel in Böhmen aufhalten, werde Wladislaw sich leichter ihrer bemächtigen können als er. Da er viel Anstoßer und sein Land kein Wasser oder Moos als Schutzwehr habe, geleite er nur, wie der mitfolgende Zettel ausweise, wolle aber trotzdem mit Hülfe des Königs die Ahndung der Raubthat auf alle Weise betreiben.

datum Newenhove [3]) am samßtag nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXIIII.

Zettel. Er gebe Geleit und gewährleiste Schutz gegen alle die, deren er ungefährlich mächtig sei.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27b.

ibid. fol. 28. Albrecht an die Stadt Prag: Er werde sich Mühe geben, ihren beraubten Mitbürgern Entschädigung zu verschaffen. datum ut supra. ibid. fol. 28b. 1474, 10. Sept. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge: Befiehlt ihm, Abschrift des Fehdebriefs des Frannzen und seiner Gesellen zu senden.

909.

(Markt-Erlbach) September 10. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Bitte, ihm L. v. Eyb zu leihen, erwidre er, daß er diesen für Unterhandlungen mit dem Kaiser, der nach Würzburg komme, brauche. Aber Dr. Pfotel sei frei, der eben vor 10 Tagen aus Polen [4]) zurück sei.

---

1) Vgl. Nr. 858. 2) Wohl Haid bei Wunsiedel.
3) Bei Neustadt an der Aisch in Mittelfranken.
4) Über Pfotels polnische Reise vgl. Nr. 863.

Er hätte diesen schon früher gesandt, wenn er nicht krank gewesen wäre. Brauche der Herzog durchaus Eyb, so würde er ihn, so schwer er ihn entbehren könne, trotzdem senden. datum Erlbach[1]) an sambstag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno dni. 2c. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. 7 Nr. 76. Concept.

Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts an den Kurfürsten, worin er bat, ihm Ludwig von Eyb zu leihen, dessen Rath er dringend benöthige. 7. Sept., Straubing, Abend nativitatis Marie 1474. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 72. Or.

910.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Mair.

Bitten ihn, sich zu dem Tage am Sonntag nach Michaelis, zu dem sie der Bischof von Eichstädt zur Beilegung der Irrungen zwischen M. Albrecht und ihnen eingeladen[2]), einfinden zu wollen.

Nach dem unser allergnedigster herr, der Ro. k. yetzo umb hilf wider den durchleuchtigen fursten, unsern gned. herrn von Burgundi allenthalben außschreibt und wir uns versehen, das dergleichen an unsern gned. herrn herzog Lud. auch beschehen sey, so bitten wir euer wird. mit vleis uns, sovil euch geburlich ist, bei disem unserm botten in schriften zu wissen fugen, wie und welcher maß sich unser g. herr herzog Lud. in den dingen halten wolle.

Fragen, was wahres an den Meldungen über Aussöhnung des Kaisers und des Pfalzgrafen sei. datum ut supra[3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 55.

911.

(Neuhof) September 14. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Er habe von seinem Amtmann zu Hohentrüdingen, Ewald von Lichtenstein erfahren, daß seine Beamten die Ansprüche auf die dortige Jagd aufrecht erhielten und sogar jüngst einen Hirsch gefangen hätten. Solche gewaltsame That wundre ihn, ebenso daß sich der Herzog auf seine Salbücher berufe. „sollt alles das unser sein, das wir in unsern salbuchern geschrieben funden, es hulf uns des jars umb zwanzig tausent gulden. aber solliche ding endern sich in hundert jaren gar oft. auch mocht man in die salbucher zu Graißpach vil geschrieben haben oder schreiben on unser vorfarn seligen und unser wissen, willen und volwort. was gieng uns das ane. wir glauben, der by unsern dagegen sehe, sie halten vast ein andere maynung innen." Seit Menschengedenken habe kein bayrischer Jäger dort gejagt. Er sei in der „gewere". Vor Allem wundre er sich über das gewaltsame Vorgehn, auf den jüngst gehaltenen Rechtstagen vor dem Kaiser sei doch Gelegenheit genug

---

1) Markt-Erlbach, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.
2) Vgl. Nr. 930. 3) Wie S. 715 Anm. 3.

gewesen, die Ansprüche vorzubringen. Bittet, die Sache jetzt in Ruhe zu stellen. datum Newenhofe am mittwoch exaltacionis crucis anno rc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 69 b.

Nach einer ibid. fol. 70 befindlichen Notiz wurde der Streit nicht sobald ausgetragen. Am Sonntag Trinitatis 1476 erschien Wolffgang von Hopingen, Pfleger zu Wemding, zu Ansbach und beklagte sich, daß brandenburgischerseits jenseits der Rorach gejagt worden. Die Statthalter gaben zur Antwort, daß sie das Zutrauen hätten, daß ihre Wildmeister nur auf kurf. Gebiete die Jagd ausgeübt haben werden. ibid. befinden sich die Aussagen des hierüber befragten Jägers Mertin Rot von Feuchtwangen, der auch über Jagdstreitigkeiten mit Hans von Egloffstein, Vogt zu Warperg berichtet.

912.

(Slawietin) September 16. König Wladislaw an Kaiser Friedrich.

Auf seine, ihm jüngst durch seinen Fiscal Kellner vorgetragenen Mahnungen, den Beredungen zu Augsburg und den Abreden der jüngst bei Hofe gewesenen Gesandtschaft (Einsiedel), an der auch der Bischof von Oporz als polnischer Gesandter hätte theilnehmen sollen, nachzukommen[1]) erwidre er: Der Bischof von Oporz sei nur in Folge seiner Krankheit nicht zu den Verhandlungen gekommen. Er (Wladislaw) und sein Vater wollen den Krieg mit merklichem Volke beginnen und keineswegs den getroffenen Vereinbarungen untreu werden. geben im velde bei Slawetim[2]) am freytag s. Ludmille, unsers reichs im vierdten jare. ad mandatum dni. regis.

Auf Kellners Vorstellung, es möge dem edlen Lewen von Rosental die Befehdung kaiserlicher Unterthanen verwehrt werden, erwidre er, daß ihm dessen Vornehmen zuwider sei und daß er ihn davon verständigt habe. Ebenso bitte er den Kaiser, dem Eytzinger u. A. Befehdungen seiner böhmischen und mährischen Unterthanen zu untersagen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

913.

September 17. Joh. Kellner an den Kaiser. „in seiner gnaden hand.“

Als er über den Wald gekommen, sei Herr Jobst von Einsiedel krank geworden und auf sein Schloß[3]) geritten, er selbst habe sich zum Könige von Böhmen begeben und sei jetzt 16 Meilen von Prag und 6 Meilen von

---

1) Gemeint ist vermuthlich eine (undatirte) Antwort des Kaisers (Hist. Katal. 145) auf die Mahnungen, (wohl Einsiedels) den Nürnberger Beschlüssen nachzukommen. Er könnte das bisher nicht; der zu Nürnberg ausbedungene Tag zu Freystadt sei durch Schuld des Königs von Polen nicht zu stande gekommen. Auch sei jetzt kein polnischer Gesandter hier, dem Kaiser fehle auch der polnische Versorgungsbrief. Überdies werde er durch Ungarn geschädigt, wozu die lautbar gewordene Abrede zu Nürnberg den Vorwand liefre. Wenn auf der Gegenseite alles pünktlich erfüllt würde, oder eine gründliche Richtung mit Ungarn erfolge (bei deren Bruch ihm polnische und böhmische Hülfe zu theil würde) sei er zur Belehnung Wladislaws bereit.

2) Slawietin, nordöstl. von Deutschbrod nahe der böhmisch-mährischen Grenze.

3) Tyrow (Tyrzaw).

Glatz im Felde. König Wladislaw hat eine Wagenburg 1000 Wagen stark. „dorzu ich überschlag x^m man, sie vermaynen wol xiii^m mann zu haben“, darunter mindestens 3000 gereisige Pferde. „das here ist nit clein und von guten ausgeglaubten volck, als sie vermeynen, der vorig könig nie bey einander gehabt hab. der könig von Hungarn hat in der Slesien bey viii^m mann und leyt zu Breßlau mit vj^c pf. ich hab den könig und die Böhmen e. k. g. halb vast in guten willen und euers zusendens erfreut, aber des königs von Polan halb den[1]) könig von Boheim etwas betrübt und die Böhmen gar unwillig gefunden, wann sie seines auffseins und zukunft biß uf diesen tag kein wißen über mancher ausgeschickten bottschaft nye gehabt. dorumb sie den könig von Hungern vor meiner zukunft von einen fried zu reden, dorinn e. k. g. auch gezogen würde, gestat“ und auch ihn mit einer endgültigen Antwort bis zum Eintreffen einer Botschaft aus Polen verhalten hätten. Er sende ein Schreiben des Königs von Polen mit „dorin ich e. k. g. noch die handlung, zu Nürmberg bescheen, nyndert angerüet finde, dornach sich e. k. g. wol werden mögen wißen zu richten. die drey herzogen, die Victorin, Hincko und Gindersi seyn alle bey dem könig von Hungarn, doch vermeynd Gindersi still zu steen. und sein die herzen, alß sich die wort und geberd beweisen, so find ich den adel und das gemein volck zu Böheim e. k. g. fast wol genaigt, wann sie türren sprechen, was ir voriger herr wider e. k. g. gethan, das hab er aus seiner heimlichen und angebornen boßheit getan, das ine leit gewesen sey und sie aber seines ernsts und irer furcht halb nit haben wenden mügen und sie wollen er den könig von Polan dan eu verlaßen; nit weiß ich, was darauf zu bauen ist, wann ich die leut vor nit erlernt hab.“ Bedauert, daß er keine Boten zur Verfügung habe, daß er nicht wisse, ob die polnische Botschaft bei ihm (Kaiser) gewesen. Das polnische und böhmische Heer liegen 24 Meilen von einander, dazwischen liegt das ungarische, etwa 7 Meilen von letzterem. Aus Schlesien meldet man, daß der Herzog [Ernst] zu Sachsen nach Breslau zu dem Könige von Ungarn reite, was Wladislaw sehr betrübe. Der Ritt erfolge wohl wegen des von den Sachsen erkauften schlesischen Herzogthums. Der Kaiser möge die Sache zu hintertreiben suchen.

Er selbst halte sich bei Burian von Guttenstein und Benesch von Weitmühl[2]) auf, die mit Benesch Kolowrat die mächtigsten sind und sich alle sehr freundlich erweisen. „h. Burian ist haubtman und hat sein selbs volck ob i^m mannen und dorunter iii^c gereisig im feld, an dem auch, als ich verstee, dem könig am meisten gelegen ist.“ Er und Benesch Weitmühl haben die besten und wichtigsten Schlösser innen „dorumb sie vielleicht vermaynen, die könig sich auch nach ine richten müß“. Sie alle haben guten Willen gegen

1) Vorlage „dem“.

2) ibid. Burian von G. oberster Kämmerer, Hauptmann ꝛc. und Benesch von Weitmühl, Burggraf zu Karlstein, oberster Münzmeister in Böhmen, versichern den Kaiser ihrer Ergebenheit. geben im feld bei Slovonicz am sontag vor sant Mathes tag anno ꝛc LXXIIII. (18. September.)

den Kaiser. „es ist im feld die sag hie, wo besazung sey erobert und die so dorinn gefunden seyn all erhangen, hab ich noch nymand gehört dem dasselb lait sey.“ Er wisse nicht, wann Wladislaw aufbreche und wann die Vereinigung stattfinde. Wenn er (Kellner) seine Geschäfte erledigt, wolle er so schnell als möglich zurückkehren.

geben bei Grenvüz (?)[1] im feld am sambstag Lamperti anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

914.

(Augsburg) September 17. „Jorgus Hesseler provest zu Xancten ꝛc. und Reinhart von Boyneburg amptmann zu Cassell ꝛc.“ an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser wolle am Sonntag nach Michaelis (2. Oct.) in Cöln sein, um gegen den H. von Burgund zu ziehen. Der Kaiser sende auch den „Sybolbes von Rampach“ an den König von Dänemark, damit dieser dem H. von Burgund auch ins Land falle und ihm soviel Schwierigkeiten er könne, bereite. Kurf. Albrecht möge gleichfalls den König zu diesem Vorgehn veranlassen. geben zu Augustpurg under unser eins ing. uf sonobind sent Lampertustag anno dni. ꝛc. Lxxiiii^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckers Katal. Nachtrag II. Or.

915.

September 19. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf seine Beschwerde betr. seines Unterthanen „Fricz Lebkuchner“ von Baireuth und Hanns Meychßner von Nürnberg könnten sie erst jetzt erwidern, da ihr genannter Mitbürger erst jetzt heimgekehrt. Der Handel verhalte sich anders, als der Kurf. vorgebracht. Lebkuchner habe Waaren des Meychsner zu fahren übernommen, dessen Knecht habe sie in eine andere Herberge, als wie der Vertrag vorschrieb, geführt und allda verloren. Daraufhin habe der Rath den Meychßner Erstattung an Pferd und Wagen nehmen lassen, worauf deren Besitzer Lebküchner sich freiwillig erboten habe „die ding mit *recht* bei uns zerfurn“. **datum feria 2ª ante Mathei apostoli et ewangeliste Lxxiiii.**

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 54 ff.

916.

(Kadolzburg) September 19. Kurf. Albrecht an König Christian von Dänemark.

Er habe Heinrich Seibot, der von des Kaisers wegen zu ihm kommen werde, auch eine Credenz von sich mitgegeben. Er hoffe, der König werde sich gegen Kaiser und Reich gebürlich wie ein Reichsfürst halten. „Eur lieb ersucht uns umb rate den herzogen von Burgundi antreffend. halten wir die ding seiner tochter halb fur ein trügnus und bedeucht uns nit weifflich

1) Kriwitz? 2 Stunden südlich von Opotschna.

sein, on ein lauter wissen personlich zu im zu komen, ob joh die lauft nicht wern, die itzo vorhanden sind. er hat u. h. keiser auch also zu im tragen und ine umb das lant zu Gellern, das er im geliehen hat, gedeuscht, des der durchleuchtig furste, euer dochterman, u. h. u. swager der konig zu Schotten maint erb zu sein." Kaiser, Kurfürsten und das ganze Reich werden gegen den Herzog ziehn, der Kaiser zieht persönlich mit und wird doppelt so stark sein als der Herzog. H. Siegmund und die Schweizer werden in Oberburgund einfallen. Auch der König von Frankreich habe sich verpflichtet, den Herzog von Burgund zu bekämpfen. Alles dies ansehend, und nach Anhörung von Seibots Anbringen wegen der Friesen[1]) werde der König schon einen rechten Entschluß fassen. Doch könne er bequem bis zum Sommer abwarten. — datum Cadolzpurg am montag nach Lamperti anno 2c. LXXIIII^to^.

Zedula. Jetzt wäre für den König von Schottland gerade die rechte Zeit, Geldern zu fordern. Er würde Kaiser und Papst zu Bundesgenossen haben. datum ut supra.

Zedula. Freut sich, daß der Bischof von Münster die Belagerung von Oldenburg aufgegeben habe. datum ut supra.

Er habe diesen Brief geschrieben und durch den dänischen Boten überbringen lassen, weil es noch geraume Zeit dauern würde, bis Seibot ihn erreichte.

Vollst. gedr. bei Bachmann 286 Nr. 269. Nach einer Copie im II. Nachtrag zum Märck. Katalog im Bamberger Kgl. Kreisarchiv.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. Statt i sehr oft y zu lesen. Außerdem S. 286 Z. 12 v. u. st. Sweiz l. Sweicz. Z. 7 v. u. st. so l. als. Z. 5 v. u. st. das l. des. S. 287 Z. 6 st. wessen l. wesen. Z. 9 st. getrauen l. getraueten, st. almechtig l. allmechtig. Z. 12 st. warteten l. wartetten. Z. 14 st. heut l. heur. Z. 18 st. Cadolzpurg l. Cadoltzpurg. Z. 20 st. lant l. landt. Z. 26 st. Olbenburg l. Olbemburg. Z. 8 v. u. st. Heinz l. Heincz. Z. 5 st. zeitlicher l. zawlicher (?).

917.

(Augsburg) September 20. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe Wladislaw als König von Böhmen anerkannt, mit Kasimir ein Bündniß geschlossen und die böhmischen Stände von der Anerkennung Wladislaws in Kenntniß gesetzt. Befiehlt ihm, Wladislaw als einzigen rechtmäßigen König Böhmens anzuerkennen. geben zu Augsburg am erittag vor sant Math*eus*[2]) des heiligen ewangelisten tag anno dni. 2c. LXXIIII. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

---

1) Über den Kaiser und die Friesen s. Friedländer, Ostfries. Urk.-Buch II 17 Nr. 919. Kaiser Friedrich beruhigt die Gräfin Theda, die über feindliche Absichten des H. Karl von Burgund geklagt. ibid. 18 Nr. 920. Bund friesischer Häuptlinge gegen Graf Gerd. ibid. 23 Nr. 924. Bund friesischer Häuptlinge gegen Burgund. ibid. 32 Nr. 931. Gräfin Theda verbindet sich mit dem Bischof von Münster gegen Graf Gerd. Instruction des kaiserlichen Unterhändlers bei den Friesen, Seibot. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1475. 2) Vorl. Mathias.

918.

September 21. Herr „Jams vom Wilharcz[1]), her zu dem Hirsstein" an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Fricz Franck[2]) und Falk Jorg[3]) bemerke er: er sei ein edler Herr in der Krone Böhmen und wohl berechtigt, Jedem zur Verfechtung seiner Ansprüche behülflich zu sein. Er sei nicht Albrechts Diener. Er wolle trotzdem ihm gefällig sein, die von ihm Angeschuldigten seien aber z. Z. nicht zu Hause. datum am sant Mathes tag anno ꝛc. Lxxiiii.

Nürnberg, Archiv d. Germanischen Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Or.

919.

(Augsburg) September 22. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er solle sein Volk beieinander behalten bis auf weitere Weisungen, die er ihm in Würzburg zukommen lassen werde. geben zu Augspurg auf donrstag nach sant Matheus tag appostoli anno dni. ꝛc. Lxxiiii^to^. —

ad mandatum dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. Verz. zu Märckers Katal. Or.

920.

(Kadolzburg) September 22. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Krossen.

(Anrede „lieber son".) Bittet ihn, den Gesandten des Königs von Polen Bischof Endres[4]), der beim Kaiser gewesen, sicher durch sein Land zu geleiten. datum Cadolspurg am donerstag nach Mathei anno ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Bündnisse. Späte Abschrift.

Ebenso vom selben Tage ibid. Albrecht an M. Johann. Der Bischof Endres wolle seinen Rückweg durch die Mark nehmen. Er solle ihn sicher geleiten und ihn ehrenvoll aufnehmen. Auch den Bischof von Lebus fordert Albrecht am selben Tage unter Hinweis auf das an seinen Sohn gerichtete Schreiben dazu auf.

921.

(Cöln) September 24. Bürgermeister und Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Bitten um Hülfe gegen Burgund; auch an den Kaiser hätten sie sich abermals gewendet.

geschreven Köln up saterstach xxiiii^ten^ dag in septembri anno ꝛc. Lxxiiii.

Im Regest gedr. bei Bachmann 288 Nr. 272. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märck. 1913, 25. Or.

---

1) Aus der Familie Welhartitz auf Herrstein, Kreis Klattau (Archiv Cesky I 330).

2) identisch mit Fritz Frauntz? Vgl. Nr. 908.

3) Dessen Fehdebrief an Albrecht vom Montag assumptionis Marie 1473 ibid.

4) Vgl. Nr. 866.

922.

(Augsburg) September 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Übersendet ihm die Mandate an die böhmischen Stände und bittet, sie dem Bischofe von Heilsberg oder wenn er ihn nicht erreichen könne, dem Hans Kellner zu übermitteln. Er solle bei dem Bischofe oder König Wladislaw die Verzögerung bei der Übersendung der Briefe mit den kaiserlichen Geschäften entschuldigen[1]). geben zu Augspurg am sambstag nach sant Mauritii tag anno dni. etc. LXXIIII. — ad mandatum domini imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

923.

(Uffenheim) September 25. Kurf. Albrecht an den Rath zu Frankfurt a/M.

Empfiehlt ihm eine Abtheilung Truppen, die den Rhein hinabziehn sollen und bittet um Führer für dieselben, die sie nach Koblenz führen.

Uffenheim am sontag nach sand Matheus tag [1474].

Im Regest gedr. Neujahrsblatt des Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877, 28. Frankfurt, Stadt-Archiv. Or. 61.

924.

(Aalen) September 27. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Vergangenen Samstag habe er Augsburg verlassen, sei heut in Aalen und werde morgen nach Rothenburg kommen. Von da wolle er über Ochsenfurt nach Würzburg. Des Sterbens wegen habe er diesen Weg eingeschlagen. Albrecht solle unverzüglich nach Würzburg zu den ihm bekannten Berathungen kommen. geben zu Alenn an erichtag vor sand Michels tag anno domini etc. LXXIIII°, unsers keyserthumbs im dreuundzweinzigisten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Märckerschen Katalog. Or.

Zur Reise des Kaisers siehe noch ibid. Bürgermeister und Rath zu Rothenburg o/T. an Kurf. Albrecht. Or. 28. Sept. Myssinger, des Kaisers Untermarschalk sei heute bei ihnen gewesen; der Kaiser sei heute zu Krailsheim und komme morgen mit 600 Reitern zu ihnen. datum funf hore inn die nacht an sant Michels abend anno etc. LXXIIII. Am selben Tage ibid. Or. Heintz von Seckendorf Aberdar, Vogt zu Krailsheim an Hans Arnolt, Kastner zu Ansbach. Der Kaiser werde heute, Mittwoch bei ihm übernachten und habe ihm den mitfolgenden Brief übersandt. Da er erst jetzt nach Haus gekommen und keinen Knecht hier habe, möge er denselben unverzüglich an den Kurf. befördern. datum uf mitwuch vor sant Michels tag anno dni. etc. LXXIIIIten.

---

1) Einwilligung Albrechts, Wladislaw anzuerkennen und die Briefe zu übersenden, am 27. September (ibid.). datum Culmberg am dinstag vor Michaelis anno etc. LXXIIII.

925.

(Kolmberg) September 27. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Seine 700 für den kleinen Zug kommen morgen Mittwoch nach Frankfurt. Er wolle sie bei der theuren Zehrung aber nicht nutzlos in Frankfurt liegen lassen; sie aber umkehren zu lassen, würde überall den Eifer für die Rüstungen herabmindern. Am nächsten Sonntag sind die Seinigen in Koblenz und werden bis Martini bleiben und sich dort gebrauchen lassen.

datum Colmberg am dinstag vor Michaelis anno etc. LXXIIII.

Zettel. Es sei gut, daß der kleine Zug jetzt ausrücke, damit die Belagerten ermuthigt würden und die Rüstungen mehr in Fluß kämen.

Er habe als sicher vernommen, daß H. Ernst[1]) und H. Wilhelm von Sachsen am nächsten Montag in Schweinfurt sein werden.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Märckerschen Katalog. Or.

Vgl. hierzu die vorige Nr.

926.

September 27. Landschreiber Mathias Thalman an Kurf. Albrecht.

Durch des Hauptmanns[2]) Tod sei das Amt Zwernitz erledigt. Hanns Haweyssen begehre jetzt dasselbe und wenn dieser auch jetzt Kulmbach habe, so sei er doch besser in Zwernitz als in Kulmbach zu verwenden. In Zwernitz könne er sowohl die Geschäfte des Amtmanns, wie des Kastners versehen. „di richt er baide auß und wer ein lon. wolt man ine dann darzu gebrauchen zu halten und zu straifen, het man ine an der hend. mocht sich auch desterbas geruster gehalten. datum am dinstag nach Mathei apostoli anno etc. LXXIIII°.

Nürnberg, Archiv d. German. Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Or.

927.

(Kolmberg) September 30. Fertigung der rethe auf den tag gein Eystett zwischen meinem gnedigen herrn marggraffen Albr. und herzog Ludwigs von Bayrn, auch gemainer stat Nurenberg. Michaelis im LXXIIII^ten.

Kurf. Albrecht sei bereit, mit beiden Gegnern vor dem Bischofe von Eichstädt zu verhandeln und zwar über vordem schon bekannt gewordene Zusprüche und Beschuldigungen rechtlichen Austrag zu erleiden, wenn gütliche Einung nicht zu erzielen sei. Über neue Differenzen solle Jedem Gelegenheit zur Verantwortung gelassen bleiben. Im Übrigen sei er mit der Beschränkung, daß er in nichts was H. Albrecht von München zuwider sei, willigen wolle, zu Folgendem bereit: „Item wir mogen ein gemayne richtigung mit in erleiden,

---

1) Auch Kurfürstin Anna scheint angenommen zu haben, daß ihre beiden Brüder (Ernst und Albrecht) zum Kaiser nach Würzburg kommen würden, denn sie fordert sie auf, sie alsdann aufzusuchen. Sie theilt mit, daß sie sich jetzt an der Jagd ergötze und dankt für den ihrer Mutter übersandten Vermächtnißbrief. datum Cadolczpurg am donrstag nach Mathey anno etc. LXXIIII. (German. Museum, Fränk. Kreis, Corr. d. Markgrafen Albrecht Achilles. Conc.)

2) Wohl H. von Aufseß gemeint. Nachf. ist Dietz v. d. Thann, Bestallung Donnerstag vor Elisabeth (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 235).

all vergangen sach in rue zu stellen zu recht, wellicher tail den andern nicht geruet bei seinem inhabenden gute bleiben woll lassen, oder ande das mit recht an billichen stetten und nicht mit der thatt."

Item wir mogen auch erleiden unser selbs, auch unser gebrechen halben nicht wider einander zu sein unser lebtag lang, man zieh jo darein den pfalzgraven, herzog Ludwigen, den bischove von Wirtzburg und die von Nuremberg und das wir unser austrege haben ergangner, auch zukunftiger sachen halb in zeit des vertrags, domit ist yederman unverpunden der puntgenossen halb und mag in gleichwol halten, wes er gegen in verschrieben ist." Auch der Bischof von Eichstädt könne in den Bund aufgenommen werden. H. Ludwig möge ihn bei seinem Besitzstande, wie er ihn ererbt, bleiben lassen, vor Allem die Neuerung im Amte Hohentrüdingen abthun. Auch gegen die Stadt Nürnberg wolle er nur den alten Besitzstand aufrecht erhalten. Die Landgerichte zu Nürnberg und Graisbach sollen beide ruhen.

Zum Eichstädter Tage könne Kurf. Albrecht deshalb nicht persönlich kommen, weil er in derselben Zeit auf einem kaiserlichen Tage zu Würzburg, wohin die Herren von Sachsen und der Erzbischof von Mainz kommen würden, erscheinen müsse.

„und diesen unsern befelh haben wir mit unserm insigel haissen versigeln und gescheen zu Colmberg am freitag nach sant Michels tag."

Würde der Bischof von Eichstädt seine Differenzen mit dem Kurf. vorbringen, so solle erwidert werden: Die Streitigkeiten um den Abemberger Wald seien beigelegt und die übrigen käum der Rede werth. „hatt dann euer gnad (der Bischof) an unsern herrn in gehaim zu bringen, das bedarf nit vil teding, ir werdt wol freuntlich, zimlich antwort erlangen."

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 128 ff.

928.

(Stuttgart) October 2. Georg von Absberg, Landhofmeister, Ritter 2c. an Kurf. Albrecht.

Er sei in seinen Streitigkeiten mit Heincz Schilling [1]) durch seinen gnädigen Herrn [2]) gerichtet, aber in dem ganzen Streite ohne Kurf. Albrechts Unterstützung geblieben. Warum er in Ungnade sei? Bittet um einen Hengst.

datum Stutgarten am sontag nach Michellis anno LXXIIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, „verschiedene Missiven M. Albrechts". Or.

929.

October 3. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von „Walrod" an Kurf. Albrecht.

Gnedigster her. wir haben von eurer gnaden wegen hienyden bei uns uf II^c^ gereysiger und zu denselben auch der speyß und ander notturft XXVI wagen, der wir nit mynder gehaben oder emperen mogen. es sind XXVIII wagen gewest, der haben wir zwen wider hinder sich heym geschickt,

1) Familie Schilling von Cannstadt, altes schwäbisches, stiftsfähiges Geschlecht mit dem Stammsitz Cannstadt. Heincz Schilling erwähnt Jung, Miscell. I 377.

2) Graf Ulrich von Württemberg.

so sind der wagenknecht und trabanten, zu denselben wagen und edelleuten gehorig, sovil das es ongeverlich uf III^c person trifft. und schicken euren gnaden hirinn versloßen, wievil der stette, closter und stift person sein. wir haben den von Franckfurt eurer gnaden brive (Nr. 923) geantwurt und gebeten, uns nach laut desselben hilflich und retlich zu sein. die haben uns den weg gein Coblencz der nachtsal halb angezaigt durch der graven von Konigßstein und Nassaw herschaft zu ziehen und dabey gesagt, das man den kosten oder anders under Coblencz nit hinab bringen mug, angesehen das der alt bischof von Coln und die Burgundischen Linß besetzt haben und nymant hinab lassen. wir vernemen, das der pfalzgrave sein ritterschaft in mercklicher zal beyeinander habe, was aber des furnemen sey, konnen wir nit erfarn. das gemein geschrey hienyden ist nach unserm hern keyser und das der von Burgundi Newß am sambstag acht tag nechst vergangen gesturmbt und den sturm aber verlorn [1]) habe. datum Morstet bey Wißbaden am montag nach Michaelis anno ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 19.

930.

October 3. Tag von Eichstädt.

Zu dem vom Bischofe von Eichstädt auf Befehl des Kaisers einberufenen Verhandlungstage zur Beilegung der Irrungen zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig sowie der Stadt Nürnberg erschienen am „suntag nach Michaelis“ (2. Oct.) als Vertreter Albrechts Dr. Lor. Thum, Chorherr zu Feuchtwangen, Dr. Siegmund Zerer [2]), Ludw. v. Eyb d. Ä., Hans v. Thalheim und die Secretarien Jac. Protzer und Joh. Volker. Die Nünberger Sendboten (Dr. Seyfrid Pflaghalt, Nicklas Groß und Jobst Haller) waren bereits da. Am 3. October traf H. Ludwigs Gesandtschaft, Hans von Frauenberg, Dr. Martin Mair [3]) und Heinrich von Rechberg ein. Am Dienstage begannen die Verhandlungen. Der Bischof erwähnte den kaiserlichen Befehl und seinen eignen guten Willen und bat um Nachgiebigkeit. Darauf erklärte Protzer, Kurf. Albrecht sei sehr geneigt, die Streitfragen zu erledigen. Ähnliche Erklärungen gaben die Gegner ab unter Wiederholung ihrer Erbietungen vom Tage zu Augsburg. Am Nachmittage ergaben sich lange Debatten, in denen die brandenburgischen Räthe schließlich dem Bischofe anheim stellten, in welcher Reihenfolge die Streitfragen besprochen werden sollten. Dieser gab, dem bayrischen Vorschlage entsprechend, der Erörterung der Streitfragen mit Nürnberg den Vorrang, da die fürstlichen Differenzen bereits bekannt und oft verhandelt wären. Die brandenburgischen Räthe brachten noch die Übergriffe des H. Ludwig im Amte Hohentrübingen in Gegenwart des Bischofs, des Domdechants Hans von Seckendorf und des Abts von Plankstetten [4]) vor, nicht als Klagepunkte, sondern mit der Bitte, den Herzog zur Abstellung der Unbill zu bewegen. Am andern Tage begann die Sitzung um 7 Uhr.

Die brandenburgischen Abgeordneten brachten folgende Beschwerden vor: 1. Die Nürnberger Rathsfreunde Rup. Haller und Karl Holzschuher hätten den Kurf. in seiner eigenen

---

1) Vorlage verlon. 2) Der spätere Kanzler der Söhne Albrechts.

3) Am 10. September erbittet Nürnberg die Assistenz Mairs von H. Ludwig. datum sabato post nativitatis Marie 1474 (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34b fol. 55). Einladungsschreiben des Bischofs an Nürnberg. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. I L. 1 Nr. 16. 4) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Beilngries.

Behausung beschimpft, er halte ihnen nicht Brief und Siegel. Die Nürnberger bestritten jede Schmähung, die beiden — sehr ruhige Männer — hätten die beregten Worte nur bedingungsweise gebraucht („so wolt uns euer gnad briefe und sigel nit halten"), was nicht strafbar sei. Überdies habe ihnen der Kurf. das Gleiche vorgeworfen, weil sie der M. Ursula die Einlösung von Heidingsfeld und Mainbernheim nicht gestattet hätten, was doch nur aus päpstlichem und kaiserlichem Befehl geschehen sei. Allerdings sei einer der Genannten Albrechts Lehnsmann, aber er sei auch Bürger von Nürnberg und war im Dienste des Raths und ein Jeder sei doch seinem Vaterlande und seiner Stadt näher verbunden als seinem Lehnsherrn. 2. Verlangen die Rückgabe der Leibgedingsbriefe gemäß der Richtung von Lauf. Die Nürnberger bestritten, so lange ihnen die Leibgedinggülten nicht völlig bezahlt seien, jede Verpflichtung hierzu und blieben dabei, obwohl von brandenburgischer Seite entgegengehalten wurde, daß zu M. Johanns Lebzeiten (um dessen Leibgedinge es sich handle), der ja in sehr regem geschäftlichen Verkehr mit Nürnberg gestanden habe keinerlei Schuldforderung an ihn geltend gemacht worden sei. 3. Die Nürnberger umführen die kurf. Geleitsstätten, führen mit starker Bedeckung auf Beistraßen, statt über Schwabach oder über Erlangen und Baiersdorf führen sie über Katzwang, durch die Hofmark auf Neunkirchen „gein Spich". Sie verhinderten Albrecht auch, diese Beistraßen unpassirbar zu machen. Die Nürnberger führten dagegen aus: Straßen zu schließen stünde nur Kaisern und Königen oder den Adjacenten zu. Die Straßen über Baiersdorf, Erlangen und Schwabach seien nicht die althergebrachten, denn sie würden in H. Friedrichs Schiedsspruch nicht erwähnt. Sie könnten Niemanden zwingen, Albrechts Geleit zu nehmen. Bedeckung geben sie nur ehrbaren Leuten (so auch schon Albrecht) auf deren Wunsch, aber nicht zur Kränkung des Kurf. mit. Beide Einwände wiesen die Kurf. zurück: Die drei genannten Orte seien z. Z. als H. Friedrichs Brief gegeben wurde, gar nicht im Besitze von Albrechts Ahnherrn gewesen. Die Nürnberger hätten nicht blos zur Ehrung einzelner Personen, sondern z. B. auch, um Dr. Kilian von Bibra wegzubringen, Bewaffnete gestellt. 4. Die Nürnberger hätten sich eigenmächtige Neuerungen erlaubt „an den wassern der sleufmull, segmul, hemern und hemerlin", obwohl ein Vertrag vorliege, der Neuerungen, die nicht älter als 50 Jahre wären, abzustellen befehle. Die Nürnberger erklärten hierauf, von keinem Vertrage, nur von Verhandlungen zu wissen und beriefen sich hierfür auf lebende Zeugen. Die Brandenburgischen hatten auch behauptet, daß die Stadt Erhebungen, die Albrecht über die Art der Abmachungen anstellen wollte, solange verhindert habe, bis der letzte Theilnehmer an den Verhandlungen gestorben war. 5. Bezüglich der Wälder rügen sie, daß kurf. Unterthanen unrechtmäßig in der Stadt gepfändet und daß die Pfänder erhöht würden, ferner daß Nürnberg Leuten, die vordem kein Waldrecht besessen, solches gegeben habe. Die Nürnberger betonten hierauf die Zuständigkeit ihres Forstgerichts für Waldfrevel; jede Erhöhung der Pfänder treffe Bürger gerade so gut wie Fremde. Sie wiesen ferner auf den Kaufbrief von Friedrich I, sowie auf drei Briefe der Kaiser Ludwig, Karl und Friedrich III. hin, die sowohl in der Richtung von Lauf, wie in den Verhandlungen unter Knorres Vorsitz anerkannt worden seien. Demgegenüber führten die Brandenburgischen aus: Kurf. Friedrich I. habe sich Wildbann, Lehen und Geleit vorbehalten und kaiserliche Briefe enthielten für gewöhnlich Klauseln, wonach die Bewilligung fremden Rechten unschädlich sein solle. Entgegen dem Briefe Kaiser Ludwigs säßen ihre Erbförster nicht draußen auf ihren Huben, sondern hätten ihre Knechte draußen. Sie wünschen übrigens die kaiserlichen Briefe zu hören. Die Nürnberger versprachen hierauf, sie den Teidingsleuten zu zeigen. 6. Sie hätten einige Höfe innen, die dem Kurf. 16 Scheuben[1]) Salz für das Wild geben müßten, wie das der Brief über die Gerechtigkeit des Waldstromers ausweise, was nicht geschehen sei; Nürnberger wilderten in kurf. Forsten und verkauften das Wildpret auf den städtischen Märkten. Die Nürnberger erklärten das erstere für ihnen unbekannt, aber für wenig wahrscheinlich, denn sonst stünde

1) Größere Salzmasse, Gewicht $1^1/_2$ Centner. (Schmeller I 357.)

wohl in Friedrich I. Kaufbrief etwas von dieser Verpflichtung (auch die angezogene Urkunde des Waldstromers enthalte nichts), das zweite für ohne ihr Wissen geschehen, da sie, soweit sie könnten, dagegen einschritten. Die Brandenburgischen wiesen demgegenüber auf einen Vorfall hin, der sich während Albrechts Abwesenheit in der Mark, zugetragen, wobei eine ganze Anzahl Nürnberger beim Wildern betreten, ein Pferd des jungen Grunther und ein Knecht des Dr. Ludwig[1]) aus Frankfurt gefangen worden. Die Nürnberger erklärten den Handel für beigelegt, auch habe Dr. Ludwig nicht auf Geheiß des Raths sich an der Sache betheiligt. 7. Das Nürnberger Bauerngericht, das nur über die Nürnberger, über Geldschuld, Scheltworte und dergl. richten dürfe, maße sich die Rechtsprechung über Erbe und Eigen und sogar über kurf. Lehen an, das sei eine Verkürzung der kurf. Regalien betr. des kaiserlichen Landgerichts. Die Nürnberger erwiderten, das Bauerngericht habe schon gleichzeitig mit dem kaiserlichen Landgerichte zu Nürnberg getagt, sei also auch von Albrecht per pacienciam verwilligt. Das Landgericht reiche ja angeblich bis nach Cöln, solle nirgends bis dorthin über Erb und Eigen gerichtet werden dürfen? Es richte über die Ihren, es irre sie auch nicht, ob ein Gut da oder dort liege. Über kurf. Lehen habe es nie gerichtet. Auf einige von dem Kurf. angezeigte Einzelfälle erwidern sie: In dem Falle des Schlüsselfelders, eines ihrer Bürger, der einem andern Bürger Geld schuldete, haben sie ihm sein Weinhaus in Putelstab zu Nürnberg gesperrt und die Sache an Albrecht verwiesen. Das Letztere sei gar nicht nöthig gewesen, da die Nutznießung von Lehngütern eines Schuldners dem Gläubiger zustehe, da ja der Lehnsherr keinen Nachtheil davon habe, weil die Lehnsqualität des Gutes sich dadurch nicht ändre und auch der Lehnsmann Lehnsmann bliebe. Im Falle des Pomer, der mit einem andern Bürger um einen „trib"[2]) stritt, sei vor ihrem ordentlichen Gerichte verhandelt worden, weil die Sache nicht die Natur der Lehen berührte und keiner anzeigte, daß es sich um Lehen handle. 8. Sie schleppten angesessene Leute, nicht blos Übelthäter, wie sie einwendeten, aus den kurf. Gerichten in ihre Stadt. Weder in Sachsen, Bayern noch in Württemberg, wo doch auch ehrbare Communen und Reichsstädte liegen, wage das irgend eine Stadt. Sie könnten nicht glauben, daß dies mit kaiserlicher Erlaubniß geschähe und daß die mit eignem Blutvergießen erworbenen Freiheiten der Kurf. von Brandenburg von den Kaisern selbst vernichtet würden. Die Nürnberger blieben dabei, daß ihnen kaiserliche Briefe dies Verfahren gestatteten und sie auch von der Bestimmung, aufgegriffene Verbrecher binnen 20 Stunden dem zuständigen Gerichte zu überliefern — ob angesessen oder nicht sei gleich — dispensirten. 9. Die Nürnberger richteten neue Zölle auf und haben den im Umkreise von 2 Meilen von Nürnberg angesessenen Fischern den Verkauf von selbstgekauften Fischen in ihrer Stadt bei Verlust der Waare untersagt. Welcher auswärtige Fischer öfter als zwei Mal die Woche Fische in ihrer Stadt feilhalte, werde um 8 Pfund gebüßt. Früher brauchte für eine Schenbe[3]) Salz nur 1 Heller Ausfuhrzoll gezahlt zu werden, jetzt würden 3 Heller gefordert. Das beschwere die Unterthanen Albrechts und sei unnachbarlich. Die Nürnberger begründeten die Fischereibestimmungen als gegen die „Furkaufel" gerichtet. Wer eigne Fischwasser um die Stadt herum habe, dürfe seine Fische wohl drinnen verkaufen. Ihre Statuten machten sie für sich, wer mit ihnen verkehren wolle, habe sich ihnen aber zu unterwerfen, denn „es sei lustlins, es mog ein auswendiger handel zu inen haben oder nicht." Eine Erhöhung des Salzzolls habe nicht stattgefunden. Umgekehrt würden die Ihrigen durch Albrecht beschwert, da er sie auf den Jahr- und Wochenmärkten in seinen Städten in etlichen Stunden, mitunter sogar an ganzen Vormittagen nichts kaufen lasse und von ihnen beim Einkauf von Waaren, wieviel einer auf dem Rücken tragen könne, 10, 12 und 14 d. von Karren 10, 12 und 14 Groschen Zoll fordre, obwohl doch in H. Friedrichs Brief Abgaben von Eßwaaren unter-

1) Wohl Dr. Ludwig Paradiß, der als in Nürnberger und Frankfurter Diensten stehend bei Janssen II 1, 257 erwähnt wird. 2) Weiderecht, Schmeller I 641.
3) Siehe Anm. 1 auf voriger Seite.

sagt seien. Die Kurf. erwähnten noch, daß das städtische Fischgebot den Fischhandel kurf. Unterthanen unmöglich mache, da dieser sich nur lohne, wenn mehrere an einen ihren Fang verkauften, weil sonst jeder einzelne auf dem Wege in die Stadt mehr verzehre, als der Erlös betrage. 10. Nürnberg sei mit Albrecht und dem verstorbenen M. Johann übereingekommen, daß es „die munz under irer gnaden, auch irem gebrech" zu schlagen unternahm und zwar für 10 Jahre. Auch verpflichteten die Nürnberger sich dies „zu thon durch iren munzmeister auf korn[1]) und aufzal und den schlagschatz davon zu geben, wie dann das die verschreibung, die sie deßhalb iren gnaden geben haben innhalt. darinn auch nemlich begriffen sey, dieweyl der gulden under VI lb. gelt, sollen sie die ubertenerung des slagschatz[2]) zu iren zweyen taylen iren gnaden geben. also haben sie geslagen biß der gulden in irer stat VII lb. hab golten. die ubertenerung des forteils sey seinen gnaden nit worden. der fal sey on seiner gnaden willen gescheen." Nach Ablauf der 10 Jahre habe Nürnberg wider Albrechts Willen zu münzen aufgehört. Er verlange Schadenersatz. Die Nürnberger leugneten hierauf, einen Vertrag in solchem Umfange geschlossen zu haben. Ursprünglich hätte ein Münzverband betr. der Silbermünze zwischen Albrecht, der Stadt Nürnberg, H. Otto und dem Bischofe von Bamberg bestanden, nachher hätte die Stadt sich allein mit Albrecht verbunden. Hätte der Münzmeister Sebald Grolant sich vergangen, dann hätte ihn Albrecht bestrafen können. Schlagschatz seien sie ihm nicht mehr schuldig. Am Steigen der Münze hätten sie keine Schuld, „das haben ander vell von frembder munz und sunst gethan." Auch wollten sie den Grund hierfür „andern leuten zu eeren" verschweigen. Auch steige die Münze, wenn viel vorhanden sei. Ihre goldne Münze, von der Albrecht behaupte, sie sei geringwerthiger als der Rh. fl., sei gut und ihnen von Kaisern und Königen erlaubt. 11. Sie erwürben Freiheiten wider Albrechts Unterthanen, so hätten sie auf Grund einer solchen während Albrechts Abwesenheit die Schenkstatt des Pangratz und Erckinger von Seckendorf zu Eleingereut und Almanßhofe zu schließen gewagt[3]). Die Nürnberger erwiderten: Freiheiten erwerben dürfe jeder, sie zu gebrauchen sei billig, das erworbene kaiserliche Privileg ermächtige sie, innerhalb einer Meile von der Stadt keine Schenken zu dulden. Auch sei ihr Vorgehn auch ohne dies Privileg berechtigt gewesen, da sie an der Stelle merum imperium besäßen. Demgegenüber wiesen die Brandenburgischen auf die Gefahr hin, die Albrechts Obrigkeit aus solchen Versuchen erwachse. 12. Sie hätten kurf. Beamten und Dienern und zwar dem Keppner u. A. ihre Stadt zu betreten verboten, dem Ewald von Lichtenstein, Contz Erlbeck und Jorg Heiden Geleit versagt. Die Nürnberger entgegnen: Kepner sei beschuldigt worden, falsche Münze in Umlauf gebracht zu haben. Die Sache schwebe aber noch. Den Grund ihres Vorgehns gegen Lichtenstein könnten sie nur dem Teidingsmanne eröffnen. Heiden sei das Geleit versagt worden wegen seines Streites mit Andreas Geuder und Leonhard Bamberger. Contz Erlbeck habe zu junges Holz in ihren Wäldern abgehauen und die Rathscommission, die zu ihm gesandt wurde, festgehalten[4]). Übrigens sei das Verfahren gegen ihn Kurf. Albrecht zu Liebe eingestellt worden. Versagung des Geleits involvire übrigens noch keine Lebensgefahr. 13. Die Nürnberger haben Bürgern, die von Albrecht Lehen besaßen und auf diesen Häuser bauten oder erweiterten, den Abbruch derselben gegen Albrechts Willen anbefohlen. Die Nürnberger nahmen das als Recht des Rathes in Anspruch. Albrecht gehöre nur der Grund und Boden; über aufgeführte Baulichkeiten, die der Lehnsträger von ihm nicht mit

---

1) Feingehalt der geprägten Münzen (Friedensburg, Schlesiens Münzgesch. II 46. Cod. dipl. Silesiae XIII 2).

1) Nach ibid. 46 bezeichnet Schlagschatz heut den den Gewinn des Prägeherrn bildenden Unterschied zwischen dem Nennwerth und dem inneren Werth der Münzen. Ehedem bezeichnete es auch eine Abgabe, von der die Münzer befreit blieben und die auch der nicht zu leisten braucht, der mit neuen Pfennigen kauft. 3) Vgl. Nr. 287.

4) Nach Aussage der brandenburgischen Räthe hatte er sie nur lange warten lassen.

empfangen, habe der Rath allein Macht. Die neu ohne Willen des Raths aufgeführten Gebäude seien aus einem Nürnberger Lehnbuche (dessen Richtigkeit allerdings die Brandenburgischen bestritten) leicht zu ersehen. 14. Zur Ausfüllung ihres Grabens hätte die Stadt Gärten verwandt, die vom Kurf. zu Lehen gingen, wie sich nach Peter Meublins, des kurf. Lehnsmanns Tode herausgestellt habe. Die Nürnberger erwiderten, die Ausfüllung sei vor 34—36 Jahren erfolgt, seitdem sei die Richtung von Lauf gewesen, die Stadt habe in so langer Zeit Gewere erlangt, die ja auch gegen einen Unwissenden erworben werden könne. Die Kurf. bemängelten hierbei, daß doch unmöglich der Lehnsherr durch die incorrecte Handlungsweise des Belehnten, ohne etwas davon zu wissen, seinen Besitz verlieren könne, worauf nur erwidert ward: „gemayne stat Nuremberg sei nit lehenman." Sie habe wohl ein Recht, in 30 Jahren einen Besitzstand zu begründen. 15. Sie hätten den Hans Enßlinger von Newenmarckt in kurf. Geleit gefangen genommen und trotz der Aufforderung der Statthalter nicht losgeben wollen. Die Nürnberger entgegneten, daß er als verdächtig von einem ihrer Knechte angehalten, entflohen und in einem Taubenschlage versteckt gefunden worden sei. Er habe angegeben, er habe kein Geleit gehabt. Die Brandenburgischen entgegneten, daß E. ausgesagt, der kurf. Geleitsmann zu Fürth Schaffer habe ihm einen Geleitszettel nachgesandt; jetzt wo Schaffer todt sei, behaupteten die Nürnberger, er habe überhaupt kein Geleit gehabt. 16. Sie hätten den Jorg v. Ehenheim zu Geyern mißhandelt und in ihre Stadt geschleppt. Die Nürnberger erklärten das für nicht wahr. E. sei auf der Landstraße von städtischen Söldnern angehalten worden und entflohen; als er aber nachher in die Stadt gekommen, sei er festgenommen, aber gegen Urfehde losgelassen worden. Im Übrigen wiesen sie auf die noch ungesühnte Verwundung ihres Rathsfreundes Wilh. Löffelholtz[1]) durch kurf. Diener hin. Demgegenüber stellten die Brandenburgischen fest, daß Löffelholtz Angreifer und die Seinigen in Überzahl gewesen waren. 17. Jorg Heiden sei von dem Nürnberger Rathsfreund Gender[2]) und dem Bürger L. Bamberger mit städtischen Bewaffneten überfallen worden. Die Nürnberger rechtfertigten dies, Heiden habe die beiden Nürnberger, die zusammen mit ihm Emskirchen besaßen und mit ihm in Streit gerathen waren, bei einem in kurf. Geleite unternommen Besuche bedroht und gemißhandelt, worauf sie mit Bewaffneten und einem Notar wiederkamen, ohne jedoch Heiden anzutreffen. Die Sache habe übrigens Dr. Knorre ausgeglichen. Dagegen führten die Kurf. aus, diese „heimsuch" sei mehr ein Schlag gegen Albrecht, den dortigen Territorialfürsten, als gegen Heiden. 18. Eberhard Schütz habe einen Übelthäter festgenommen, was er als Edelmann, auch ohne Gerichtszwang zu besitzen, thun durfte. Er sei darauf von den Nürnbergern überfallen worden. Hiergegen wurde eingewandt, Sch. hätte ihn nur festnehmen und dann nach Nürnberg ausliefern, nicht aber schatzen dürfen[3]).

Im weiteren suchten die Kurf. dem Einwande der Nürnberger zu begegnen, wonach durch die Richtung zu Lauf alle Differenzen beigelegt seien, nur die gerade vorgebrachten Übertretungen seien dadurch abgethan, nicht aber das Freveln für alle Zeit erlaubt.

In die Erörterung eines großen Theils der kurf. Beschwerden hatten die Nürnberger nur deshalb gewilligt, weil der Tag ein unverbindlicher sei. Sie ließen durch ihren Worthalter M. Mair die Beschwerden Albrechts in solche eintheilen, die er vorbringen dürfe die bereits bekannt wären und die ihn unmittelbar berührten) und solche, zu deren Vor-

1) Vgl. Nr. 68.

2) Familie Gender siehe Chron. d. deutschen Städte X 19 Anm. 4. Endres G. XI 463 Anm. 1.

3) Auf weitere Irrungen mit demselben spielt ein Schreiben Nürnbergs (Briefbuch 34b, 34) an Kurf. Albrecht an, wohl vom 21. April 1474. Sie erklärten, daß dessen Pferd nicht von ihren Armenleuten, sondern von ihrem geschworenen Waldknechte genommen worden. Sie gestatten Austrag von ihrem Forstgerichte. datum feria quinta ante dominicam [misericordia].

bringung er nicht berechtigt sei, d. h. solche, die bereits beigelegt, noch nirgends vorgebracht und ihn nicht unmittelbar berührten. Zu letzterer Kategorie rechneten sie die Fälle Ehenheim, Heiden, Eßlinger, Schütz. Beschwerden der Ihrigen könnten sie zu Hunderten anführen. Im Übrigen wies Mair angebliche Drohworte Protzers, des kurf. Sprechers zurück und betonte die vielen Verdienste der Reichsstadt um Albrecht[1]), die dieser auch anerkannt habe. Den Vorwurf, ihn im bayrischen Kriege im Stich gelassen zu haben, widerlegte er damit, daß auch der Kaiser mit der Entschuldigung Nürnbergs zufrieden gewesen sei.

Am 14. October (freytag nach Dionisy) brachte Mair namens der Nürnberger die folgenden Ansprüche vor. 1. Der oft erwähnte Brief H. Friedrichs von Bayern bestimme, daß die Burggrafen von Nürnberg 13 Zoll- und Geleitsstätten gen Franken und eine gen Bayern haben sollen. Dieser Spruch sei unabänderlich und zu Lauf bestätigt worden, er sichre auch dem Kaufmann Schutz unterwegs zu und verbiete, zweimal dieselbe Abgabe zu erheben, irgend welche Gebühr von Eßwaaren zu fordern, jede Erhöhung der Abgaben und bestimme genau mit welcher Münze gezahlt werden müsse. An mehreren kurf. Zollstätten seien aber statt der 3 d. von dem Fuder Wein, der 12 d. vom Pferde, das „gewant zeucht", der 6 d. vom Pferde das „specerei, kramerei 2c. zeucht", des einen d. vom Pferde „das nit ganzen last furt" mehr genommen, von Eßwaaren Abgaben genommen und derselbe Zoll mehrmals gefordert worden. Statt der alten, in Franken gebräuchlichen Münze, von der 8 ß. auf den fl. gehen, verlange er jetzt alle Zahlungen in seiner neuen Münze, von der nur 4 ß. auf den fl. gingen und lasse ihre Pfennige nicht zu. Auch nehme er an Orten Geleit, die in H. Friedrichs Brief nicht stünden. Die Kurf. erklärten in ihrer Entgegnung (15. Oct.) all diese Klagen für unbegründet, junge Zollbeamte und Frauen der Zöllner forderten vielleicht einmal mehr, aber alle Beschwerden dieserhalb seien bisher unbegründet gewesen. (Die Nürnberger wiesen demgegenüber darauf hin, daß sie zuviel gezahltes Geld noch nie zurückerhalten und daß Albrecht für seine Diener und auch für deren Vertreter verantwortlich sei.) An den in H. Friedrichs Brief bestimmten Zollstätten — außer diesen habe aber Albrecht noch andre durch Kauf, Heirath und Erbschaft erlangt, die ihm die Laufer Richtung, aus der die Nürnberger nur die für sie günstigen Stellen verläsen, bestätige — nehme Albrecht nur die alte Münze, obwohl er gar nicht zu dieser, sondern nur zu einer solchen, die in Franken „gang und gäbe" sei, verpflichtet wäre. Letzteres sei seine Münze (1 fl. = 4 ß.) mit der ganz ähnlichen des Bischofs von Würzburg (1 fl = 5 ß.) „daneben die alten pfennig fur heller geen" in jedem Falle, da der Bischof und Albrecht den größten Theil von Franken inne haben. Durch die alte Münze würde Albrecht bei der Änderung des Geldwerthes arg zu kurz kommen. Zu H. Friedrichs Zeit waren XVII Behemisch = 1 fl. und VII d. = 1 Behemisch „das auch III lb. minus 1 d. macht." Jetzt seien VIII lb. XII d. = 1 fl. Die Nürnberger wollten diese Ausführungen nicht gelten lassen, wenn die Münze, mit der gezahlt werden solle, streitig sei, müsse man zu der mildesten vorhandenen und nicht zu der schwersten greifen. Albrecht habe kein Recht, außer den Zollstätten in H. Friedrichs Brief neue, namentlich in der Richtung nach dem Gebirge, anzulegen, denn alle ihm gehörenden Zollstätten in Franken (und dazu gehöre das Gebirge) zähle der Brief auf. Auch diese letzteren, entgegneten die Kurf., seien rechtmäßig und althergebracht. 2. Kurf. Friedrich I. habe ihnen mit Willen seiner Söhne das Jagdrecht zugestanden, nun wolle Albrecht dies nur für die Rathspersonen, nicht für die Bürger gelten lassen und verfolge die letzteren, obwohl sie sich des Rothwildes enthielten. Das sei ganz in der Ordnung, versetzten die Kurf., denn sonst stünde doch im Briefe „burger der stat Nurmberg" und nicht „burger des rats". Albrecht wolle nicht dulden „das al sneyder, schuster und ander toricht leuten solten heraus laufen, seinen gnaden, der ritterschaft, auch der erbergkeyt in der stat allen lust benemen", das müsse der Rath eher befürworten als bekämpfen, daß er aber sogar Bauern die Jagd ausüben lasse, sei „unwaydenlich" und wider alle fürstliche Prärogative,

1) Nach seiner Rückkehr aus der Mark seien sie ihm entgegengezogen.

daß Schuster und Schneider auf die Jagd gingen, sei gar nicht gut, damit sie sich nicht an dem edlen Wildpret verwöhnten „das inne das kalpflaisch darnach bester ubler schmeckt". Wenn die Nürnberger annähmen, daß sie das Jagdrecht auf ihrem Grund und Boden eo ipso besäßen, hätten sie es doch nicht von Kurf. Friedrich I. eigens zu erwerben gebraucht. 3. Albrecht enthielte ihnen die Dependenzen des Gostenhofs vor; die Kurf. behaupteten, dieselben hätten mit dem Gostenhofe nichts zu thun. 4. Albrecht nehme flüchtige Nürnberger bei sich auf, Rebellen wie Jorg Schurstab und Micklaus Creß[1]), flüchtige Schuldner wie Anthoni Pawmgartner[2]), Lorenz Egen[3]) und Ulrich Mickel. Die Kurf. entgegneten: die Städte Roth, Erlangen und Brichsenstadt[4]) und auch Albrecht besäßen hierzu kaiserliche Begnadungen; auch bekämen Schuldner hierdurch bessere Gelegenheit, sich mit ihren Gläubigern auseinanderzusetzen. 5. Betrifft einige Fälle, wo Bürger von kurf. Unterthanen vor kurf. Gerichte Schulden halber geladen worden seien. Die Kurf. bemerkten, daß die Parteien sich diese Urtheile haben gefallen lassen; in einem Falle sei es nur eine Repressalie gegen den Nürnberger Weinbeschauer gewesen, der einem Kitzinger Bürger seinen Wein unrechtmäßiger Weise „verslagen" habe. 6. Albrecht habe die Straße des Reiches über Katzwang vergraben lassen und zwinge auch ihre Fuhrleute, den Umweg über Krenssen zu machen. Das Letztere geschehe, führten darauf die Kurf. aus, der leichteren Beschützung wegen, das Erstere um dort keine Zollstatt errichten zu müssen. Er habe kein andres Mittel, die Bürger am Befahren derselben und am Umgehen der kurf. Zollstätten zu verhindern. Sie thäten übrigens das Gleiche. Vor jeder Frankfurter Messe ersuchen die Nürnberger die Fürsten um Geleit unter Angabe der Straßen[5]), die sie zu befahren wünschten. Aber Vorschriften, welche Straßen in Gebrauch sein sollten, hätten sie nicht zu machen. 7. Eine Klage der Nürnberger, Albrecht verwehre den Ihren Brauerei und Ausschank in Dörfern, wo sie merum imperium und er nur kleine Antheile des Gerichts besäße, erklärten die Kurf. für einen „spruch aus unsern sprüchen geschöpft"; der Kurf. habe überall im Lande merum imperium und sie nur in Städten und Märkten, wo sie Halsgericht haben. Von einzelner Bürger wegen brachten die Nürnberger vor: 1. Albrecht schulde denselben 2600 fl., die sie seinem Vater geliehen hatten. Das wurde von der Gegenseite bestritten. 2. Es gebe drei Arten Lehen: Entweder haben die Bürger ihre freien Güter den Fürsten zu Lehen aufgetragen, oder sie besitzen sie seit Menschengedenken, so daß es ungewiß sei, ob sie adlig seien oder nicht, oder sie haben sie von Edelleuten mit allen Rechten erkauft. Albrecht fordre nun sogar von Lehen die „alte freye und vetterliche lehen hayssen und sein" statt der Lehnspflichten Handlohn. Das letztere bestritten die Kurf. Aber mit irgend etwas müßten doch die Bürger ihre Lehen verdienen. „freylich" wie Edelleute dienen könnten sie doch nicht; sollten sie nicht einmal zahlen, wären sie freier als Grafen und Ritter. Wenn sich aber die Bürger so frei machen wollten und „buten sich ane, die lehen zu verdinen", habe Albrecht nichts dagegen. 3. Ein Nürnberger Armman sei widerrechtlich von Albrecht wegen eines Todtschlags, den sein Sohn begangen, um 50 fl. gebüßt worden. Die Kurf. entgegneten, er sei der Hehler der That gewesen. Die Geldstrafe sei statt Leibesstrafe der Stadt zu Liebe verfügt worden. 4. Die Nürnberger Bürger Contz Guldinmundlin, der Seidenneter Jorg

1) Vgl. Chron. d. deutschen Städte XI 572. Item 1493 jar, da kopft man hie Niclas Kressen, ains reichen kaufmans sun an der ledergassen wurd angesprochen, het mancherlei gevelscht. am pfintztag vor oculi in der vasten." Für Kreß hatte sich Albrecht in der That mehrfach verwandt, ihm Geleit in der Stadt ausgewirkt. (Vgl. Nürnberger Briefbuch 34a fol. 185.)

2) Ein Anthoni P. wird noch 1476 als Nürnberger Geldmann erwähnt. Vgl. O. T. v. Hefner, Gesch. der Regierung Albrechts IV S. 77. 3) Vgl. Nr. 502.

4) In Unterfranken, Bez.-Amt Gerolzhofen.

5) Derartige Gesuche in den Nürnberger Briefbüchern 34a fol. 12, 23 u. A. 33 fol. 170.

Semler und Slitz seien in Albrechts Geleite beraubt und gefangen genommen worden — demgegenüber beriefen sich die Kurf. auf die Mühe, die sich ihr Herr in ihren Sachen gegeben — andere seien von einem kurf. Geleitsmanne, der sie ungebührlich lange warten ließ, wegen der unschuldigen Äußerung, Kurf. Albrecht hätte sie nicht so lange stehn lassen, arg gemißhandelt worden. Die Kurf. erklärten die betr. Nürnberger für betrunken, sonst hätte Albrecht den Geleitsmann bestraft. In keinem Falle hätte, versetzten die Nürnberger, der Geleitsmann so gewaltthätig vorgehn dürfen[1]).

Nach Anhörung der Beschwerden bemerkte der kurf. Redner: Obwohl Mair meine, daß die Kurf. „laysch tagleysten", meine er doch, daß die kurf. Ansprüche wohlbegründet seien. Albrecht erbiete sich hiermit auf die kais. Majestät, ev. auf den Bischof von Eichstädt als kais. Commissar „mit gleichem Zusatz." Die Nürnberger wollten sich von H. Ludwig nicht trennen lassen und lehnten Rechtsaustrag ab, da zu Augsburg nur gütliche Verhandlungen beschlossen worden. Nachher trug der Bischof die Forderungen der Parteien vor. Die Nürnberger verlangten nicht wie die Kurf. Vergütung aller früheren Beeinträchtigungen, aber sie forderten, 1. daß in allen Geleits- und Zollfragen H. Friedrichs Brief maßgebend sein solle, 2. daß mit Nürnbergischer Münze gezahlt werde, daß Übertheuerung am Zoll oder Schädigung im kurf. Geleit von Albrecht vergütet werden müsse und zwar nach Entscheid des Rathes, 3. daß alle Bürger jagen dürfen, 4. daß die andern Ansprüche Albrechts erwiesen und rechtlich Albrecht zugesprochen werden müßten, um Geltung zu haben. Nur betr. der Festnahme von Verbrechern wollten die Nürnberger sich verpflichten, seßhafte Leute nicht aufzugreifen. Die kurf. Forderungen gingen dahin: an den Zollstätten solle mit der von Albrecht und Nürnberg gemeinsam geschlagenen Münze gezahlt werden. Auch er lasse H. Friedrichs Brief und den Vertrag von Lauf maßgebend sein, stellte dem Teidingsmann die Auslegung dieser und der über Wald und Jagd vorhandenen Urkunden anheim, wollte dem Nürnberger Bauerngerichte nur soweit zu wirken gestatten, als es nicht kurf. Freiheiten beeinträchtigte und Verhaftungen schädlicher Leute nur, soweit dies nach gemeinem Recht erlaubt sei, zugestehen. Der Bischof von Eichstädt stellte sich hierauf ad 2 (Münze) auf den städtischen Standpunkt, in den übrigen Punkten empfahl er meist Rechtsentscheid unter Zugrundelegung des Briefs H. Friedrichs und der Laufer Richtung, sowie des Kaufbriefs Kurf. Friedrichs I. Er wolle eine kaiserl. Commission zur Fortführung des Ausgleichs erwirken; alle hier nicht benannten Händel sollten für abgethan gelten. Hierauf begaben sich Protzer und Volker zu Kurf. Albrecht und kehrten mit Danksagungen ihres Herrn für den Bischof zurück. Albrecht stellte sich im Wesentlichen auf die Vorschläge seiner Räthe. (Den angesessenen Nürnberger Bürgern wollte er dagegen die Jagd im Nürnberger Walde überlassen). Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Nürnberger würden ihm künftig keinen Grund mehr zu Klagen geben, protestirte aber falls dies dennoch geschehen sollte, im voraus gegen dieselben. Die Vorschläge des Bischofs wollte Albrecht nicht annehmen, dagegen war er zu einem „Anlaß" bereit; während desselben sollten gütliche Verhandlungen mit H. Ludwig und Nürnberg unter Inaussichtnahme rechtlichen Austrages vor sich gehen. Inzwischen war auch über die bayerisch-brand. Irrungen verhandelt worden[2]). Schließlich schlug der Bischof den Parteien vor, ihm 2 Schiedsrichter beizugesellen; er wolle nach Erwirkung eines kais. Kommissionsbriefes die Streitfragen theils rechtlich entscheiden, theils gütlich beilegen. Inzwischen sollten alle Händel ruhen. Damit wurden die Parteien am 6. Nov. entlassen. Am 14. Nov. kehrten die Abgesandten

---

1) Der umfangreiche Briefwechsel über kleine Irrungen zwischen Nürnberg und Albrecht ist z. T. aus den Nürnberger Briefbüchern (Kgl. Kreisarchiv) zu ersehen. Vgl. besonders 34 a 23. 42. 126. 183.

2) Hauptsächlich über die Geleitsfrage, worin namentlich die von H. Philipp v. Burgund gegebene Entscheidung ausführlich erörtert wurde. Von brandenburgischer Seite wurde an einer Reihe von Fällen erwiesen, wie jung die bayrischen Ansprüche seien.

zurück. Der Anlaß selbst fand bei Niemandem Opposition, wenn auch die Bayerischen mit ihrer Einwilligung noch etwas zurückhielten. Starke Differenzen erregte aber die Frage, was von den Händeln gütlich ausgeglichen, was rechtlich entschieden werden solle. Albrecht wollte nichts ohne seine Bundesgenossen (gemeint war H. Albr. v. München) thun lassen, war rechtlichem Austrage über alle Punkte nicht abgeneigt, fürchtete aber nicht ohne Grund die Absicht der Gegner, die Sache zu verschleppen und wollte daher solche Irrungen, wie die Streitigkeiten mit Nürnberg über das Handlohn und mit H. Ludwig über die Steuer in Landeck aus dem Anlaß ziehn, weil ihm sonst innerhalb der zwei Jahre — und der Anlaß würde wohl verlängert werden — die Erhebung der Gefälle ꝛc. verschränkt werden würde. Der Bischof wies demgegenüber darauf hin, daß wenn Albrecht schließlich ein obsiegendes Erkenntniß erstreite, er auch alle versäumten Steuern miterhalte. Auch die Nürnberger erklärten, nicht in den Anlaß und in Rechtsentscheid willigen zu können, wenn nicht alle Punkte darin begriffen wären. Für die Stellung der Bayern ist ein Rathschlag interessant, den Joh. v. Frauenberg für H. Ludwig verfaßte[1]). Er rieth z. B. betr. des Streitpunkts über den Rangen von 2 Rangen zu reden, empfahl in der Sache des Hans v. Seckendorf und des Geleits durch Haideck nur gütliche Verhandlungen zuzulassen, in der letztgenannten Sache solle H. Ludwig für sich nur das Geleit durch Stadt H. und „etter“ beanspruchen, wodurch allerdings wie die Kurf. sofort herausfühlten, das Gelait Albrechts zu nichte werden würde, da der Kaufmann von seinen gewohnten Straßen nicht werde lassen wollen. Dagegen rieth F. davon ab, die zu Regensburg von Albrecht erworbenen kaiserl. Freiheiten anzufechten; da dieselben vom Kaiser stammten, würde der Bischof den Spruch nicht „leutern“ wollen. Eine Instruktion Albrechts für seine Räthe betr. der bayrischen Forderungen siehe Nr. 995. Die kurf. Delegirten unternahmen, indem sie ausführten, daß die Irrungen zwischen Albrecht und H. Ludwig leicht ausgeglichen werden könnten, einen allerdings ganz erfolglosen Versuch, ihre Gegner zu trennen. Sie bequemten sich schließlich den Vorschlägen des Herzogs betr. des Anlasses mit ganz geringen Veränderungen an, um desto schärfer auf ihrem Standpunkte betr. der Handlohnfrage zu verharren und erboten sich mehrmals auf den Kaiser und seinen Commissar den Bischof. Die Nürnberger fochten die Gültigkeit dieses Erbietens an, indem sie rügten, daß Albrecht sich zu Rechte erbiete und fortwährend so bedeutende Ausnahmen mache. Trotzdem glaubte der Bischof den Kurf. auf ihre Sinnesänderung Hoffnung machen zu können, die städtischen Sendboten hätten einen Boten nach Hause gesandt behufs weiterer Information (25. Nov.). Am folgenden Tage ritten aber die Räthe der Gegner kurz vor dem angesagten Verhandlungstermin plötzlich hinweg. Den Bischof konnten die Kurf. nicht sogleich sprechen, da er auf der Jagd war; nachher erklärte er ihnen selbst seine Überraschung. Die Kurf. waren deshalb besonders ungehalten, weil sie der plötzliche Aufbruch der Gegner der Möglichkeit beraubt hatte, den ehrenkränkenden Vorwurf der Nürnberger, Albrecht komme seinen eignen Rechtgeboten nicht nach, nach Gebühr zu widerlegen. Sie erhielten schließlich vom Bischofe die Zusage, ihre Antwort hierauf dem Gegner nach Ingolstadt nachsenden zu wollen. Andernfalls drohten sie, ihre Entgegnung an ihre Herberge oder die Domkirche anzuschlagen. Auch versprach ihnen der Bischof eine Aufzeichnung der Verhandlungen des Tages.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 129b ff.

---

1) München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Neub. Cop.-Buch 38 fol. 175.

931.

October 5. Georg von Absberg an Kurf. Albrecht.

Übersendet ihm neue Zeitung über Burgund, die ihm vom Junkherrn von Königstein zugekommen[1]). Bittet um Nachricht, ob der Tag zu Ansbach[2]) mit dem Erzbischofe[2]) von Mainz vor sich gehen werde.

datum am mitwoch nach Michaelis LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 509. Or.

932.

(Würzburg) October 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

(Desgl. an H. Wilhelm von Sachsen und Bischof Rudolf von Würzburg.) Befiehlt ihnen, dem Friedrich von Kindsberg zu den Pfändern zu verhelfen, die ihm die Gebrüder Wilhelm und Heinz Rumel zu Nürnberg vorenthalten. geben zu Wirtzburg am sechsten tag des monats octobris nach Cristi gepurde, vierzehenhundert und im vier und sibitzigisten — jaren.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIVb. Miscell. 1470—1480. Cop.

Vgl. Nr. 862.

933.

(Mainberg) October 8. H. Wilhelm und H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen.

Unser freuntlich dinst, was wir liebs und guts vermogen und bruderliche liebe, mit ganzen truwen allezeit zuvor. hochgeborner fürst, lieber vetter und bruder. auf hud haben wir, herzog Albrecht, eurer liebe von Wurtzpurg auß zu erkennen gegeben unser beyder zukomen, auch enphaen von der k. m. und wer von fürsten mit ir gewesen ist, wie wir auch am andern tage vor der k. m. erschinen sein und mit uns gehandelt und von der k. m. zu widerstande kegen dem herzogen von Burgundien sind umb hülfe ersücht und von uns allen unser einer, wo die k. m. selber zihen wirdet, mitzuzihen verwilligt haben, so euer liebe auß derselbigen schrieft mit yrem mererm innhalt zu vernemen had, als wir meynen, euch zukomen sey. darauf laßen wir euer liebe freuntlich wißen, das wir hute von Wurczpurg in der zehinden stunde außgeryten sind und die k. m. mitsampt den vorgemelten fürsten und nachdem dann der hochgeborne fürst, unser lieber sweher und swager, marcgraf Albrecht in dem außzoge nicht was, sundern sich versümet habt, wolt die k. m. uns nicht von ir scheiden laßen, er were dann komen, das sich ein gute zeit verzogen, und dornach etliche rede durch den obgemeldten marcgrafen thun liß, berürinde den konig von Hungarn, als wir, herzog Albrecht, eur libe auf zukunft ferner berichtunge thun wullen, das durch schrift zu lang zu schriben were. doch

1) Vielleicht Bachmann 283 Nr. 267 gemeint. 2) Vgl. Nr. 892.

sind wir in gutem willen und gnaden von der k. m. abgeschiden und hute in der funften stunde des abinds her kein Meyenburg kommen und [werden] ab got wil, des weges heimkeren, so das wir auf mitwochen schirst zu Wymar und auf sonnabind zu Dreßden sein wullen. ist uns von eurer liebe an unser iglichen schrieft zukomen auf dem heimwege wurden, dorinn uns eur liebe zu erkennen gibt euer und der eurn gesundes zustands, auch wie sich die sachen mit dem konige von Hungarn auch des wißen herzogen halten, also haben wir von erst eur und der euren gesuntheid gerne gehort, auch vernommen, sind des hoch erfrauwet, darbey sunderlich furganges des handels der lande des obgemelten herzogen, euer liebe bittende, uns wie es sich mit innemen huldung der lande halten und begeben wirdet, an botschaft nicht zu laßen, auch eur widerkunft, des wir sunder zu vernemen begirig sind, denn wir des handels itzt zu Wurtzpurg der k. m. halben vil mit euch zu reden [haben,] daran uns allen macht gelegen ist. so sind wir auch von den gnaden gots mitsampt den unsern in gutem gesunde. dann worinn wir euch dinst und gefallen erzeigen sullen, findet ir uns gevließen. geben zu Meyenburg[1]) auf sonnabind nach Francisci anno &c. LXXIIII^to^.

Zedel. Auch lieber vedter und bruder, so euer liebe in einer zedeln meldet von des konigs von Polen kunft mit etlicher zal reisigs gezeugs, in willen sich fur Presla zu legen und bitdet, ab das geschee euch denn an hulf nicht zu laßen, wider von dannen zu brengen &c., wiewol wir dafur getrauwen, das es dorzu nicht kome, idoch, ab des nod geschee, da god vor sey, solt euer liebe an zweivel sein, wir wolten keinen vleiß sparen, euer liebe wider von dannen zu brengen. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 26. Or.

Vgl. Nr. 907. Vgl. hierzu Müller, Reichstagstheatrum II 662.

934.

(Würzburg) October 9. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er übersende ihm durch Michel, Herrn zu Schwarzenberg wichtige Dinge, den König von Frankreich betreffend. Bittet, sich darin freundlich zu beweisen, die Wichtigkeit der Sache für das Reich und die deutsche Nation ansehend.

geben zu Würzburg am sonntag nach sant Franciscen tag anno dni. &c. LXXIIII^to^. ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv 1911c Märckeriana. Fragm. die Beilegung der Gebrechen zwischen Kaiser und Frankreich berührend. Or.

---

1) Mainberg, Bez.-Amt Schweinfurt, Post Schonungen. Über Schloß Mainberg vgl. v. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 312.

935.

(Neustadt) October 10. H. Wilhelm und H. Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Auf ihrer Heimreise sei ihnen im Holz unweit von Helpurg Graf Schaffried von Leiningen[1]) begegnet, der ihnen mitgetheilt habe, daß sich der König von Frankreich mit dem Kaiser und den Kurf. und Fürsten des Reiches gegen den H. von Burgund verbinden wolle und daß dieserhalb „am sontag nach sanct Lucas des heiligen ewangelisten tag"[2]) ein Tag zu Frankfurt stattfinden solle. Da der Graf schriftliche Antwort verlangte, erklären sie hiermit ihre Freude über das Bündniß und für sich und Kurf. Ernst ihre Bereitwilligkeit, den Tag zu Frankfurt zu besenden. geben zu Nuenstad auf der Heide[3]) auf montag nach Dionisy anno ꝛc. septuagesimo quarto.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Or.

Vgl. Müller l. c. II 5, 662 ff.

936.

(Kolmberg) October 10. Kurf. Albrecht an [Georg von Absberg].

Dankt ihm für die Zeitung aus Neuß, die ihm auch anderweitig zugekommen sei. Wegen der Angelegenheit des Heinz Schilling sei er ihm durchaus nicht ungnädig. Den erbetenen Hengst könne er ihm nicht geben, da er für den Feldzug selbst noch Pferde brauche.

datum Colmberg am montag nach Dionisy anno ꝛc. Lxxiiii.

des tags halben zwischen unserm swager von Mentz und unserm sweher von Wirtemberg[4]) versehen wir uns unsern halben, das der furganck haben werde. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 53. Concept.

Antwort auf Nr. 928 und 931.

937.

(Kolmberg) October 10. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Er sei bereit, am 23. October Räthe nach Frankfurt zu schicken, wie ihm Michel, Herr zu Schwarzenberg im Auftrage des Kaisers mitgetheilt habe[5]).

datum Kolmberg am montag nach Dionisi anno ꝛc. Lxxiiii^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 510. Copie.

938.

(Köln) October 11. Landgraf Heinrich von Hessen an die brandenburgischen Hauptleute[6]).

Er habe gehört, daß sie seit letztem Dienstag (4. Oct.) von wegen ihres Herrn Kurf. Albrecht in Koblenz seien. Fragt sie, ob sie an ihn oder an

---

1) Kaiserliche Credenz für Leiningen s. Bachmann 298 Nr. 281. 2) 23. October.

3) Im Herzogthum Koburg an der Rötha, 2 Meilen von Koburg.

4) Vgl. Nr. 886. 5) Vgl. Nr. 934. 935.

6) Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode.

den Kaiser gewiesen seien. Sei das Erstere der Fall, so sollten sie sich sogleich zu ihm hinab begeben.

datum Colne uf dinstag nach Dionisy anno ꝛc. LXXIIII^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 507. Or.

939.

(Kolmberg) October 11. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Bittet ihn um Überlassung eines Wagenburgmeisters[1]) für den burgundischen Zug, an dem er theilnehmen werde. Die Höhe des Lohnes möge Heinrich bestimmen. datum Colmberg am dinstag nach Dionisy anno ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 501. Concept.

940.

(Koblenz) October 11. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Am 6. October seien sie nach Koblenz gekommen, hätten aber dort nur trierische Räthe, die daselbst wohnen, vorgefunden. Der Erzbischof habe sie zu verharren gebeten, einige Dörfer ihnen als Lager angewiesen und ihnen Lebensmittel (4 Ochsen, Wein, Hafer uud Hofbrot) 100 fl. werth geschenkt.

Die Unterthanen der Städte und Klöster, die unter ihren Truppen sich befinden, haben nur für 1—3 Wochen Zehrung mit; bitten, ihnen Geld von den Ihrigen zukommen zu lassen.

Der H. von Burgund habe am Sonntag vor acht Tagen wieder einen Sturm auf Neuß verloren. Seine Macht ist nicht gar so groß. Trifft das Reichsheer bald ein, so bekommt es von mächtigen Herren und Grafen aus den Rheinlanden selbst viel Zuzug.

datum Coblencz am dinstag nach Dionisy anno ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 35. Or.

941.

(Kolmberg) October 12. Kurf. Albrecht an „Mathern von Grumbach zu Eurhaim“[2]).

Fordert ihn auf, gegen den Beschädiger des römischen Reiches H. Karl von Burgund mitzuziehen, wie er es seinen Ahnen schuldig sei, damit dem deutschen „gezung“ nicht große Verluste bereitet würden. Verlangt gute Ausrüstung der Trabanten mit Harnischen; der Wagenknecht soll Eisenhut, stählerne Haube, einen Panzer oder Pafesen haben. „die plosen Knecht“ sind nichts werth und verursachen lediglich Kosten. Termin der Sammlung sei Mittwoch vor Katha-

1) Vgl. Chron. d. deutschen Städte XXII 247. Kurf. Albrecht in Frankfurt „der hett ain wagenburg“.

2) Wohl Auernheim, Bez.-Amt Gunzenhausen.

rina zu Uffenheim [1]). datum Colmberg am mittwoch nach Dionisi anno ꝛc. LXXIIII^to^. d. per se ipsum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 7. Or.

942.

(Sagan) October 13. **Kurf. Ernst von Sachsen an den „hochgebornen hern Wilhelm graffen und hern zu Henberg, unserm lieben ohemen, Hugolde von Slinicz, obirmarschalk, ern Ditterich von Schonberg, ritter, hoffemeister, und Johanßen Schibe, doctor, canzler, unsern reten und lieben getruwen."**

Unser fruntlich dinst und grus zuvor, hochgeborner, lieber oheim und heimlichen lieben getruwen. euer liebe und euer schriben, uns itzt von Breßlaw getan, das unser bote am nechsten sonnabend vom konige von Polan wieder zu uch gein Breßlaw komen, den tag von ym auß dem heer geritten und schriftlich antwort bracht, die ir ufgebrochen und uns ferrer zugeschickt und das ir uch des tages von Breßlaw zum konige zu reiten irhoben, den handel unserm befehl nach an den konig gelangen lassen, uch auch flissigen, zo erst ir moget, von dannen zu flissigen und zu uns zu kommen, wann euer liebe und uch das weßen do nicht zer kurzweilig sey, vorsehet uch underwegen nicht kurzweiliger wege mit forderm inhalde, haben wir vorstanden und habt uns an solch euerm schriben dencklich getan, wullen euer zukunft, wiewol uns die zit euers ussen seins in unserm gemutt, euerer ferlichkeit halben, an dem ende auch nicht fast kurzweilig ist, hoffen doch zu got, euer zukunft in kurz mit freuden und gesuntheit hie zu erwarten und des gleitzbriff zum wirt ingeleget indechtig sein. sunder als euer liebe und ir uns des weissen herzogen [2]) halben in einer zedeln geschriben habt, habin wir vorstanden und solch schrift, von unserm hern und ohemen an den weißen geschickt, gern vornommen, nicht zweifelnde, zo in dem ferrer ichts zu handeln vorgenommen wurde, ir wisset uch, dem vorigen handel nach, dorynn wol zu halden. uns hat unser lieber bruder herzog Albrecht von Weymar geschriben und abschrift etzlicher brive, unsern gnedigisten hern, den keißer und den herzogen von Burgundien anlangende, die sein liebe hat vordeutzschen lassen, auch wie der herzog von Burgundien neun storme vor Newß vorloren habe, geschriben und zugeschickt, die wir uch hirynn vorslossen senden und vorsehin uns unsers liben vettern und bruders itzt zu Wurczpurg. solchs haben wir euer liebe und uch nicht wullen vorhalden, fruntlich bittende und begernde, uch so furderlichst ir moget wider zn uns zů fugen und, ab sich euer ussen bliben vorzihen und wie sich der handel begebin wurde, uns unvorkundet nicht zu lassen, vordine wir gern und tut uns doran zu dancke.

gebin zu Sagan am dornstage noch Dionisi anno ꝛc. LXXIIII^to^.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Burg. Sachen Bl. 45. Or.

---

1) In einem ibid. befindlichen Verzeichniß der den burgundischen Feldzug mitmachenden Ritter, das auch in Jungs Miscellen gedruckt ist, ist der Name M. von Grumbach nicht enthalten. 2) H. Konrad von Öls.

943.

(Straubing) October 15. H. Albrecht von München an Ludwig von Eyb.

Er sei stets ein treuer Anhänger Kurf. Albrechts und seiner Söhne gewesen. Daran möge er nicht zweifeln. Die neue Zeitung aus Böhmen habe er schon durch Dr. Pfotel gehört.

datum Straubing am sambstag vor Galli anno rc. Lxxiiii°.

Beizettel. Über den schlesischen Feldzug der Polen und Böhmen. (Die durch Dr. Pfotel übersandten Nachrichten). gedr. Ss. rer. Siles. XIII 158 Nr. 203.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive 1447—1611. 77. 78. Or.

ibid. 74 16. October. H. Albrecht von München an Ludwig von Eyb. Fragt an, wo sich Kurf. Albrecht jetzt befinde, damit die Gesandten nicht nöthig hätten, sich an Orte, wo das Sterben grassire, zu begeben. Bittet um Zeitungen vom Hofe. Straubing an suntag sand Gallus tag anno rc. Lxxiiii.

944.

(Segeberg) October 17. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Die Dithmarschen haben gegen den kaiserlichen Gebotsbrief [1]) an den Papst appelliert. Er habe dieserhalb sich schon an den Kardinal von Mantua gewandt, um beim Papste Verwerfung der Appellation zu erlangen, bitte aber auch um seinen Rath.

datum to Segeberge am mandage negest na Galli anno dni. rc. Lxxiiii°.

Auf der Rückseite die Notiz „hat herzug Sig. heroltlein meinem herrn geantwurt zu Franckfurt am montag vor Lucie im Lxxiiii[ten]." (12. Dez. 1474.)

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Or.

945.

October 17. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger herr. ich schick euern gnaden schrift, so mir von meinem gnedigen herrn herzog Albrechten zügeschickt sind [2]) und ich wollt, das sich der tag [3]) hie kurz endet oder das ich sonst laub gehaben mocht, mein weyer zu fischen, damit mir nit schad darzü entstund, als mir vormals ein mal gescheen ist. datum am montag nach Galli anno rc. Lxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive 80. Or.

946.

(Gunzenhausen) October 19. Kurf. Albrecht an [Ludwig von Eyb].

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir vermerckt und meynen, der tag werd nit lang, so weyßt du wol, das vil doran gelegen ist, dann wir sind alt und zancken nit gern, das wiß got, so erben wirs

1) Höfler l. c. 78 Nr. 63. 2) Wohl Nr. 943.
3) Gemeint ist der Tag zu Eichstädt. Vgl. Nr. 930.

auch nit gerne uf unser kinder, damit wir den herzogen[1]) und sie als wol gegen unsern kinden versammelten, als sie itzund gegen uns versammelt sind, nach jarsfrist, tagsfrist. wenn du unsern bevelh ansihest, bistu unser meynung clerlich bericht. wir nemen zu gefallen die schrift, die du uns von unserm oheim herzog Albrechten zugeschickt hast und thun desgleichen gegen seiner lieb und seine*m* bruder, auch mit gots hilf on zweifel. wir haben auch die neuen zeitung von Beheim gern gehort.

datum Guntzehausen mittwoch nach Galli anno ꝛc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 79. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 945.

947.

(Gunzenhausen) October 19. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Kündigt einen Gesandten, Niclausen Mulhauser[2]), Scholasticus im Stift zu Ansbach an. Guntzenhausen am mittwoch nach Galli anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv 1911 c 3. Märckeriana. Fragm. die Beilegung der Gebrechen zwischen dem Kaiser und Frankreich berührend. Conc.

948.

October 19. Graf Ludwig von Öttingen an Kurf. Albrecht.

Er habe auf seinen Brief des „gelegerß halben" mit dem Plattner gehandelt, der aber in so kurzer Zeit keins mehr fertig bringen könne. Mit dem andern Geleger, von dem er (der Graf) dem Kurf. auch ein Muster gesandt habe, könne er allerdings noch vor dem Ausziehen Albrechts fertig werden. datum am mitwoch nach Galli anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurniere betr. 1450—1537 fol. 6. Or.

949.

(Gunzenhausen) October 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich von der Pfalz.

Bittet um Gestattung zollfreien Durchzugs durch sein Land. datum Guntzenhausen am freitag undecim milium virginum anno ꝛc. LXXIIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 304 Nr. 289. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märck. 1913, 34. Concept. Aufschrift „wie mein herr von Brandemburg dem pfalzgraven nach abschid der curfursten rete zu Wersaw[3]) geschriben hat."

Die Antwort des Pfalzgrafen vom 23. Oct., worin er sich gegen den Vorwurf, der deutschen Nation nicht treu zu sein, verwahrt und auf die Unmöglichkeit, gegen seinen Bruder [Rupprecht] zu handeln, hinweist, im Reg. gedr. bei Bachmann 305 Nr. 291.

---

1) H. Ludwig von Bayern.

2) Erwähnt bei Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae univ. Bononiensis 206, studirte 1461 zu Bologna.

3) Dorf in der hessischen Provinz Starkenburg, Kreis Dieburg.

950.

(Gunzenhausen) October 21. Kurf. Albrecht an die Stadt Cöln.

An seinem Fleiße habe es bisher nicht gefehlt. Er, wie die Herren von Sachsen werden persönlich zu Felde ziehn, wie ja ihr Sendbote auf dem jüngsten Würzburger Tage gehört habe.

Gunʒenhausen am freitag der 11 m. junckfrauen tag anno domini ꝛc. 74.

Gedr. bei Adolf Ulrich, Acten zum Neußer Kriege, in Annalen des hist. Ver. v. Niederrhein 49, 32. Cöln, Stadt-Archiv. Or. Empfangsvermerk 26. Oct.

Am 24. Sept. hatte Cöln die Kurf. von Mainz, Trier, Brandenburg und Sachsen um Befürwortung seines an den Kaiser gerichteten Hülfegesuchs gebeten, (Mitth. aus dem Stadtarchiv zu Cöln Heft 8 S. 8). Am 11. Oct. (ibid. S. 10) hatte es Kurf. Albrecht um rasches Vorrücken des kaiserlichen Heeres gebeten und ihm für seine Hülfsbereitschaft gedankt. Vgl. Nr. 921.

951.

Oktober 22. Michel Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furste, gnediger here, euern furstlichen gnaden sein mein unterdenige, willige dinste zuvoran bereyt. gnediger here. mir hat mein here herzog Ludwig bevolhen, euern gnaden zu schreiben, was unserm hern dem keyser yʒundt geschriben worden ist durch den thumprobst zu Kosstenʒ, in massen also eure gnade in disem eingelegten zetel[1]) vernemen wirdet. solchs habe ich noch bevelhe meins hern herzog Ludwigs[2]) nicht verhalten wollen, dann womit ich euren furstlichen gnaden unterdenige dinste erzeigen mocht, vere ich willig.

datum uf sandt Severs tag anno dni. ꝛc. Lxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 18. Or.

952.

s. d. Neue Zeitung von hr. Micheln.

konigs von Franckreich halben. (Vgl. Nr. 951.)

Item hat meister Thoman[3]), thumbrost zu Kosstenʒ, unserm allergnedigsten hern dem keyser geschriben, zum anfang, wie der konig von Franckreich der Sweyʒer sechzehen tausent bestalt, in Hohen Burgunyen zu zihen, darumb werd ine achʒig tausent guldin zu solde, so zeucht der herzog von Osterreich, Basel, Stroßburg und was in den bunth horet, auch in Hohen Burgunyen. darzu gibt der konig von Franckreich achtzig tausent manne uf syne koste und verlost und das die Swiʒer nit mit den zyehent und doch in ein lant ist darumb gescheen, das die parthyen nit uneyns werden, dann Sweyʒer und jheneß volck wille sich villeicht nit in eyner samelung zu hauf fugen. und der hern rete von Sachssen sint uf hute von unserm gnedigsten hern keyser gescheiden, gein Franckfurt zu ryten mit macht.

geschr. under meins wirts betschaft gebrechenhaft des meinen.

---

1) Vgl. Nr. 952. 2) Wohl von Veldenz.

3) Dr. Thoman von Cilly, Dompropst von Constanz. Vgl. Riedel C. II 220.

Brief Dr. Thomans an den Kaiser.

Allergnedigister herr ꝛc. nach menigern irrungen [1]), so in den vertrag zwischen meinem gnedigen herrn herzog Sigmunden ꝛc. beschehen, zugevallen und gewesen sein, ist yetz zu Veldkhirch [2]) endtlich beslossen, daz die aidgenossen mit ainer macht auf XVI^m man in Ober Burgundi inner XIIII tagen ziehen, darzu in der kunig von Frannkhenreich LXXX^m guldein zu hilf geben und der benannt mein gnediger herr herzog Sigmund, die von Strasburg, Basel und ander prelaten und von steten, hie oben eurer k. m. zugehorig, sollen mit irer macht in der bemelten zeit auch in Ober Burgund gen Rumpelgart werts ziehen, darzu sol der benannt kunig von Frannnkhenreich mit aller seiner macht engegen auf den von Burgundi ziehen. ich verstee auch nichts anders, dann das derselb kunig von Frannkhenreich in allem gutem willen ist, der abred zwischen eurn k. g. und sein beschehen, nachzekommen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 18. Abschr. gleichzeitig.

953.

(Gunzenhausen) October 22. Kurf. Albrecht an Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode.

Er habe auf ihr Schreiben hin, der Geistlichkeit, Städten und Märkten den Befehl zugehen lassen, die Ihrigen genügend mit Geld zu versorgen, sie sollen Niemanden wegziehen lassen.

datum Guntzenhausen am sambstag nach XI^m virg. anno ꝛc. LXXIIII.

Er werde 3000 Sumer Korn und Hafer und 200 Fuder Wein zu Wasser nach Cöln senden lassen. Der Rath von Cöln werde, wie Dr. Jorg Hesler, Domprobst zu Cöln, ihm zu Würzburg versichert habe, für deren Verwahrung Sorge tragen. Er habe auch einen Knecht der Stadt Cöln, der mit Briefen bei ihm gewesen, dieserhalb Aufträge gegeben, doch sollten sie auch selbst noch die von Cöln verständigen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 503. Conc.

954.

(Gunzenhausen) October 23. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Der Feldzug gegen Ungarn.

Allergnedigster herr. eur gnad hat mir geschriben und zwu abschrift von dem durchleuchtigen fursten Wladislawen, konig zu Beheim ꝛc. ausgangen, mitgeschickt, des ersten briefs abschrift datum heldet „im velde bei Slawetin [3]) am freitag sandt Jeronimus tag“ [4]), das datum der andern abschrift heldet „im veld bei Slawetin am dinstag sand Franciscen tag [5]).“

---

1) Dieselben betrafen den von den Eidgenossen verlangten endgültigen Verzicht des Hauses Habsburg auf die ihm von den Eidgenossen entrissenen Gebiete.

2) Über den Vertrag zwischen den Eidgenossen und H. Siegmund von Österreich, der am 12. October 1474 zu Feldkirch abgeschlossen wurde s. Rodt l. c. 271. Dierauer, Gesch. d. Eidgenossenschaft II 193.

3) Slawietin, nordöstlich von Deutschbrod.

4) 30. September.

5) 4. October.

in dem ersten brief ermant eur gnad der konig den dingen nachzugeen und erbeut sich des auch. in dem andern brief bitt er euch, eure rete zu schicken, ob teyding furfieln, mit erbietung, on willen und wissen eurer rete nichts zu handeln. genediger herr, nun ist die teyding swer eurn gnaden, dann der konig von Hungern heldt nichts und hat VIII[m]. man zu Breßlaw beyeinander und sobald frid oder richtigung gemacht wurd, so zugen die konig heim, so kont der konig von Poln vor pfingsten nit wider in das veldt komen, so ist eur gnad nit gerußt und hie oben mit andern gescheften beladen. deßhalben mocht er euch groß smehe und mercklichen schaden in eurn erblanden zufugen; darumb ist nichts nutzlichers, dann das den teydingen zu Nuremberg, wie dann solchs zů Augspurg verlassen ist, gestracks volg geschee. aber nichts dester mynder ist zu betrachten, das das weter swer ist und wirt teglichs swerer die zeit im jare. so haben die konig vil leut und geet in grosser kost dorauf. solt nu gehling ein aufbruch gescheen, als man nit allwegen zu veld mag ligen, nachdem sich teglich mancherley begibt, wer eurn gnaden swer on gnugsam hulf und beystant von beden konigen, dann man muß oft ein veldt raumen und behalten die partheyen dannach in solchen grossen sachen ein mensch oder X[m] zu were an den grenitzen. man hat den konig von Hungern gnug werloß betreten, wolt ir im all drey recht thun, darumb wer mein rat, das ir on underloß treffenlich botschaft hett bey beiden konigen im velde, das ir dem fiscal schicket zu ein credenz, deucht uns besser, dann ein schrift und im befelhet dorauf zu werben, das den dingen nachgegangen wurd, mit entdeckung, das ir graf Hawgen hett hinab geschickt von eurer gnaden wegen, auch das beste helfen furzunemen wider den konig von Hungern und sein zugewanten, mit entschuldigung, wie eur gnad itzund mercklicher ursachen halb auß dem reich nit kummen kont, den herzogen von Burgundien antreffend, an dem der konig von Hungern nit einen kleinen rucken hett, dem mit hilf gots auch helfen widerstant zu thun, das eur gnad itzund nymands zu den sachen zu schicken, tuglich, alßbald bey euch hett, ir wolt aber die, so furderlichst ir die gehaben mocht, dem fiscal[1]) auch zuschicken, mocht der fiscal desterbaß die ding enthalten biß auf zukunft derselben rete und anstrengen, das man dieweyl nichts destermynder ernstlich wider den konig von Hungern handelet; auch gefiel mir wol, das eur gnad dem fiscal schicket die brief zu, wie der konig von Beheim der begert hat, auf das sie sehen eurn geneigten und ernstlichen willen, dann es wil kein dissimulacion mer dulden. sie sind im veld mit grosser macht, so sein die grosten brief vor herauß und weyß der konig von Hungern und meniglich eurn willen. deucht mich uf dasmal das bequemst sein, darzu dinende, das die konig im velde bliben und fur und fur arbeyten wider eurer gnaden und irn veindt. wolt es dann ye in ander wege gestelt

1) Hans Kellner.

werden, so wern doch die eurn do und handleten in den sachen eurn gnaden zum besten und könten die sach allwegen mit fug hencken, an eur gnad zu brengen. indes nehet sich der sommer und hulf uns villeicht got des herzogen von Burgundi ab, das man mit dem konig von Hungern zu wettertagen die ding mit der hilf gots ganz außmachet, nachdem im die seinen zu Hungern unwillig sind, als man hieumb allenthalben sagt, er sey auß dem land zu Hungern gewichen, die sloß besetzt und hab sich versehen, die konig wurden darein ziehen, so wolt er in dieweyl wider in die land ziehen, nemlich gein Poln, damit wolt er sie wider heim bringen, solt es dann ye geteidingt sein, so wosten doch die eurn eur meynung, wie sie euch teydingen solten, dadurch ir versorgt werdt und der konig der eurn mussig stund und gleichwol mit jenen konigen ungetrennt blibt. darumb ist in all wege gut, das ir eur treffenlich botschaft stets bei in habt und den uf credenz bevelhet, eur sach zu handeln, nachdem sie die leuft dortinnen sehen. und bitt eur gnad mein torheit in gnaden zu vermercken, dann es spricht oft ein thore, do ein weyser vil auß nymbt. damit empfilh ich mich eurn gnaden, als meinem gnedigen hern, underteniglich bittende, so euch neu zeitung des herzogen von Burgundi halben zukumen, mir der nicht zu verhalten, sovil ich der wissen sol, dann ich ye gerne sehe eur gnaden und der eurn sach gut und wer des begirlich oft zu horen.

datum Guntzenhausen am sontag nach der eylftausent meyd tag anno dni. etc. LXXIIII.

Zedel. Gnediger herr. konten die eurn, die ir bey den konigen hett zurichten, das zu Poln und zu Beheim, auch in eurer gnaden erblanden, ein mensch oder xx^m^ an den grenitzen weren, damit wer dem konig von Hungern sein anslag gebrochen, die leut wider heimzubrengen, als mein brief anzeigt, wie die rede hie zu land gee, dann so ein VI^m^ an yedem ende legen und die lantleut darzu hett an denselben grenitzen, wo er einziehen wurd, zu widerstandt, so wer im der griff brochen und die andern here in die cron gein Hungern zugen. wolt man dann in der cron zu Hungern eurn gnaden und den konigen zufallen, als man sagt, so hett es ein schone gestalt und wer recht zugericht, dann einen konig mit VIII^m^ auß einer stat als Breßla ist, zu nemen geet swer zu, hat auch groß abenteur bey den schiltwachen, uf der futrung und in ander weg, denn die nachtfeld sind lang und kalt und der tag kurz, dorinnen man handeln sol, so geet auch kost, mue, arbeit und leut dorauf und wenn sein die leut mud werden, so ziehen sie heim und hat man nichts geschickt. das wolle eur gnad bedencken, ich schreib als der blindt von den farben, wie es mir einfellt, das es eurn gnaden und eurm teil zu gut und jenem teil zu schaden mochte kommen und thet das gerne und mit treuen, das wiß got, der alle ding vermag. haben die zwen konig LX^m^ man als man sagt, wenn dann XX^m^

bliben an den grenitzen, dannoch wer es heres gnug, mit XL^m in die cron zu Hungern zu ziehen. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 d, 2. Conc.

955.

(Gunzenhausen) October 24. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Allergnedigister herr. als mir eur gnad neu zeitung under anderm zugeschickt hat, den herzogen von Burgundi antreffend, auch der konig halben, desgleichen die neuen zeitung entdeckt Hannsen Ernsts[1]), bin ich danckpar und getrau dem almechtigen got, er schick es alles zum besten. und als eur gnad verrer anzeigt in dem andern handel, eurn gnaden zu raten, wer ich schuldig und thet das gern, wößt ich, was das best wer, wiewol ich hart darein zu raten hab, nachdem ich nit gruntlich weyß den abschid, was g. Hawg zu handeln oder zu werben bevolhen ist, dann ich hab nit anders gewißt, nachdem eurn gnaden zu gut die ding gespalten sind mit der hilf im reich, der von Salczpurg, die Beyrischen hern, Augspurg, Regenspurg, die stete, Passaw, Gortz und ander an dem ort wider den Turcken und Hungern, die andern im reich wider Burgundi, Osterreich, Sweytzer und ander desselben pundts in Obern Burgundi zu ziehen und die andern alle im reich zu entschütung der besessen zu Newßs neben eurn k. gnaden gebraucht solten werden, im ersten mit einer kleinern anzal zu enthaltung Newß bis zu eurer zukunft des großen zugs, der itzund vorhanden ist. nun han ich eurn gnaden nechst entdeckt den handel, als ich mich vermut, aus meister Mertein fließ, der sich etlichermaß gemeß macht des pfalzgraven schrift, dadurch die ding wider in handel komen, wiewol er sich mercken leßt, der pfalzgraf sey im ungnedig und das dorauß trennung des haußs von Beyrn gedeyhen solt. ob er nu so gescheid wer, ob es auß im gieng, das er dadurch die hilf den Beyrischen hern, eurn gnaden zu thun, weygern wolt und doch das also vorglimpfen, das man es nit mercken solt in einem schein der teyding, ist mir verporgen. denn ich weyß nicht, durch was ursach der handel an mich von hohen leuten gelangt ist, nachdem nit weyter an mich gelangt und doch ersucht bin, solchs in unvermerckt an eur gnad gelangen zu lassen, als ich dann getan h . . . . . nun kum ich zu dem handel den g. *Haug* anzeigt in zw . . . . . sihet mich der an, das nichts dorauß werd, die VII^c . . . . . er mit einer zimlichen anzal, weiß ich was die erb . . . . . man sich an die Turcken zu schicken mit andern, nemli*ch* herzog Sigmunden under andern, der anderswohin geordent und nu im zug ist, auch mit anzeigung zeug,

---

1) Vielleicht ist der einflußreiche Antwerpener Kaufmann Hans Ernst gemeint, der durch seine Söhne, die in Nordhausen, Erfurt und Königsberg angesessen waren, rege Beziehungen zu Deutschland unterhielt. (Vgl. Zeitschr. d. Harzvereins XVIII 402) oder der Wormser Domkustos Johann Ernst (vgl. Rausch, Die burgundische Heirath Maximlians I. S. 75).

speiß, anders ꝛc., die ubrigen anderswo zu gebrauchen, hat man nit macht on die lantschaft und wil veilleicht das an die lantschaft brengen, das aller fursten abslag ist, wenn sie ein ding nicht thun wollen. die antwurt der lantschaft ist leicht, man macht einen tag in monats frist. die nemen einen bedacht monats frist. ist umb weyhennachten und sprechen: es sind itzund nit wetertage und werd das gelt vergebens verzert, aber zu wettertagen, was dann unser herr, der keyser und ander curfursten und fursten im reich, desgleichen die stete, furnemen wider die unglaubigen, do wird sich eur gnad wol einschicken, als ein cristenlicher, gehorsamer furst des heiligen reichs und was sie dann seinen gnaden darzu dinen sullen, sind sie, als die gehorsamen des hauß von Beyrn undertan, willig nach gebur. das brengt man an eur gnad mit gezirten worten, damit ist der winter hinwegk. den VII^{c} gibt man den anhang, das nit kost daniden sey, als der von Salczpurg gesagt hab und so eur gnad hinab schickt, als g. H. meynt, den kosten zu besichten und sie zu versichern, das man den hab und alsdann zu arbeiten, getrau er, die sach gewonnen einen furgangk. das erkunden geschicht in monats frist, hart dornach der tag und als man auß sol ziehen, wirt umb weyhennachten. deßhalben aber on not das gelt verzert wurd und bleibt auch nach, also speysen sie euch mit worten on nutz und thun weder gein Burgundi, Hungern oder gein den Turcken nichts vor wettertagen, als es mich ansihet, wie es halt hernach gerett und sehen wie sich die leuft anlassen. got geb, das es besser werd. darum enweyß ich, was ich raten sol. sol dann eur gnad in manen gein Burgundi, so slahet ir jene ding gein Osterreich wartz alle durch den kopf. darumb muß guter rat in den dingen an got zuforderst und durch sein gotlich schickung am glück ligen. der kost irrt herzog Ludwigen nicht, wenn er wil, er hat sein vil, so bringt er in leichter gein Laybach uf VII^{c}, dann ich von Culmach gein Coln uf III^{m}, do ich ob LXX meyl wegs hin hab, von dem end anzurechen vor angezeigt, do ich mein maysten kosten hab und mich do dannen erheben muß, sol dann eur gnad die hilf hinab gein Osterreich nit haben und gegen Burgundi der auch nit gebrauchen, ist swer. dann sullen die Beyrn getrennet werden und widerwill under sie gefallen zwischen den zu Beyrn und dem pfalzgraven am Rein, so muß es auß dem wachsen, das der pfalzgraf dem herzogen von Burgundi und dem konig von Hungern verpunden ist und so dann herzog Ludwig wider der einen hülf, nachdem Hungern und Burgundi auch mit eyn in verstentnus sind, dorauß wuchs widerwille in manchen wege und an allen orten und nachdem herzog Ludwig itzund stellt nach fruntschaft des konigs von Poln[1]), mocht es ein gleichnus haben des anzeigens, das ich eurn gnaden nu geschriben hab. aber nichts destermynder, so ist mein rate, das eur gnad zu herzog Ludwigen schick eur treffenlich botschaft

1) Vgl. Riezler l. c. III 445.

do wer gut zu der von Augspurg oder Eystet, mitsambt einem auß dem hof, dem eur gnad vertrauet und der sach verstendig wer, nach des rat man handeln müßt, ine zu understeen, in der hilf eine zu brengen und damit im verwilligen lassen, in den sachen zu teydingen, wie mein nechste schrift, eurn gnaden gethan, anzeigt, zwischen eurn gnaden und dem pfalzgraven, uf das man sein hilf und freyen zug hinab vor dem pfalzgrafen gehaben mocht, dann wenn der Reinstrom nit offen ist, mogen die ferrern keinen kosten zu in bringen, so mogen sie sich mit dem grossem volck, so ine ir kost nit nachvolgt, in keinem wege die leng enthalten, als ir selbs abzunemen habt. das wolle eur gnad mir in gnaden vermercken. wolt das nit sein, mocht man dann ander getreu teydingsleut haben, den sachen gelegen und gemeß, doniden zwischen eur und dem pfalzgraven, wer villeicht auch nicht böß und als gut als vor partheyischen zu teydingen, so die hilf nit mitgeen wolt. got lere eur gnad das best, dann on gruntlich wissen eurs willens kan nymands wol nottorftiglich geraten. darumb neme eur gnad das anzeigen fur gut und bringt ein wissen herauß, ob man euch an einem oder keinem end helfen woll oder nicht, das man euch nit allwegen also mit worten halt und am helmlein fure[1]), das ir on grunt allwegen umb in pulen mußt, dann mir nichts liebers wer, dann das eur gnad mit yederman eyns wer und euch meniglich gehorsam und willig erzeiget, als die pillichkeit erfordert. mich wil beduncken auch die, die do gemacht, das ich eurn gnaden meister Mertein halben geschriben hab, gar in guter treuer meynung, er woll eur gnad triegen, das woll eur gnad in acht haben.

datum Gunzenhausen am montag nach undecim milium virginum anno rc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 23. Copie.

956.

October 25. Der Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Kündigt ihm eine Gesandtschaft an und bittet ihn, derselben zu glauben und zu willfahren. geschr. uf dynrstach XXV^ten dag in octobri anno rc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märckeriana 504. Or.

957.

(Germersheim) October 26. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Lieber oheim. als eur liebe uns yetz aber ein schrift getan hat, beruren eur provision, spise und tranck fur ein mercklich zal volcks, eur liebe den Rine abewarts füren werde, bitten noch die uwen zu versichern und zulfry durchgeen und farn zu lassen rc., als haben wir uwr liebe thun schriben,

1) Mit angenehmen Worten hinhalten. Vgl. Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon II 279. 280.

ehe dise uwer schrift an uns gelangt hat, wes ursach wir uch nit willefarn mogen in disen dingen und meynen, von uwer liebe und andern ubersehen werden sollen, versehen uns dieselb unser schrift sy uch nu zukomen und ir dodurch unser meynung genzlich berichtet worden, dann wir es doch in solchem nit arg meynen. datum Germerßheim uf mittwoch nach sand Severins tag anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märckeriana 1913, 34. 1. Copie.

Vgl. Nr. 949.

958.

(Kolmberg) October 28. Kurf. Albrecht an die fränkische Priesterschaft.

Befiehlt ihr, ihm bis Samstag Elisabeth (19. November) Lastwagen nach Baireuth zu schicken. datum Kolmberg Simonis et Jude anno ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märckeriana 1913, 518. Conc.

Auf demselben Blatte, Conc. Kurf. Albrecht an die Amtleute. Befiehlt ihnen, vorstehendes bei der Priesterschaft durchzusetzen.

959.

(Mosbach) October 31. H. Otto von Bayern an den Kaiser.

Er könne seinem Befehle vom 9. October de dato Würzburg, gegen Burgund Hülfe zu schicken, nicht nachkommen vornehmlich böhmischer Einfälle wegen und weil ihn die Emershofer[1]), obwohl die Sache vor dem Kammergerichte schwebe, beschädigten. Er bittet um Entschuldigung und beglaubigt seinen Hofmeister Ritter Hans von Wolfstein.

datum Mospach uf montag vor allerheiligen tag anno ꝛc. LXXIIII^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 29. Copie.

960.

(Koblenz) October 31. E. v. Lichtenstein und S. v. Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Nach Abgang ihres vom 12. October datirten Schreibens, seien sie nach „Rieuenach"[2]) gezogen und dort ihnen der folgende Brief[3]) des Landgrafen von Hessen durch einen angeblichen Trierischen Boten überbracht worden. Sie hätten noch nicht geantwortet, weil sie bezüglich seiner Hauptmannschaft noch nicht unterrichtet gewesen und sie sich wunderten, daß der Brief so viel Zeit gebraucht, um das Stückchen Weges von Cöln bis Koblenz zu vollenden, ferner um auf die kaiserlichen Commissare Rudolf von Pappenheim und Dr. Georg Heßler zu warten[4]). Als diese Sonntag Nacht in Koblenz eintrafen, zeigten dieselben ihnen ein kaiserliches Mandat, worin die Hauptmannschaft dem Landgrafen übertragen war und fragten, ob sie bereit wären, auf ihre Aufforderung nach

---

1) Vgl. oben S. 338. 2) Rübenach. 3) Nr. 938.

4) Über das Wirken der kaiserl. Commissare vgl. Ennen, Gesch. d. Stadt Köln III 530.

Cöln zu kommen; über ihre Bejahung freuten sie sich und entschieden, sie sollten hier oben verbleiben und sich nicht an den Landgrafen kehren. Der Erzbischof von Trier habe ihnen sagen lassen, daß er nur in der Stadt Koblenz für ihre Sicherheit garantiren könne, da sein Land offen sei und er von seinen nur 3 Meilen entfernt liegenden Feinden, den Grafen von Arberg [1]), Manders [2]) und dem von Trachenfels [3]) Überfall befürchte, gegen den selbst die doppelte Stärke nichts helfen könnte. Sie hätten jüngst einen Mann gefangen, dessen Urgicht sie mitschickten, damit der Kurf. sich vorsehe [4]). Aus Cöln sei ihnen noch keine Weisung zugekommen, hinabzuziehn. Das Lagern hier sei schwer, vor Allem für die Leute der Städte und Klöster. Fütterung ist nicht erlaubt, Alles muß man kaufen, baar und theuer bezahlen. Jedermann hier ist unwillig „und wil der kirchweih genyssen, als der leut sydt ist in dysem land," Gestern hätten sie seinen Brief bekommen, worin er befehle, in Cöln um „keler und schutboden" zu bitten [5]). Das wollen sie thun. Aber da „Lins" und „Rudelßeck" in burgundischem Besitz sind, habe, soweit sie gehört, noch kein Schiff oder Schelch [6]) den Rhein hinauf oder herab fahren können. Bitten um genaue Nachrichten. 6—700 Reichsstädtische, darunter 70 reisige Pferde aus Nürnberg, Weißenburg, Windsheim, Nördlingen, Donauwörth, Bopfingen, Franckfurt sind da, die von Rothenburg, Dinkelsbühl und Schweinfurt sollen unterwegs sein. Der Landgraf, sagt man, sei von Cöln heimgeritten.

Neue Zeitung. Der H. von Burgund stürmt jetzt wenig; jüngst hat er sein Heer gemustert, das habe die Besatzung gesehen und ihm etlichen Schaden zugefügt. Ein starkes burgundisches Streifkorps habe am letzten Dienstag auf dem Rückzuge durch die von Cöln einige Verluste erlitten. Der Burgunder soll in seinen Landen mit Rücksicht auf die Bekriegung durch den Kaiser und durch den König von Frankreich, ein Aufgebot erlassen haben, ohne damit bei den Seinigen viel Entgegenkommen zu finden.

datum zu Coblencz an aller heilgen obent ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 41. Or.

961.

(Rothenburg) November 1. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich von der Pfalz.

Lieber oheim. eur lieb hat uns schriftlich geantwort uf die werbung, die [wir] mit ander curfursten und fursten botschaft an eur liebe bracht haben, auch am jungsten in dem andern eurm brief, der uf den brief zeigt,

1) Eberhard von der Mark zu Arburg. Er sagt der Stadt Cöln am 29. August ab. Vgl. Ad. Ulrich, Akten zum Neusser Kriege. Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 49, 24.

2) Wohl Graf Dietrich von Manderscheid. Vgl. ibid. 49, 156.

3) von Drachenfels, alte rheinische Familie, Stammsitz bei Bonn. Mitth. aus dem Stadtarchiv zu Cöln, Heft 8 S. 13. R. Claeß, Herr zu Drachenfels sagt am 12. Dezember der Stadt Cöln ab.

4) Derselbe wollte Brandstiftung im kaiserlichen Heere versuchen.

5) Nr. 953.

6) Flußfahrzeug, Lexer II 690.

geantwort under anderm, das ir die ding nicht argk meynt, doran wollen wir nit zweiveln, auch in der antwort meldet, das wir solchs in keinen argen oder unwillen versteen, dann ir nicht geneigt seyt, unserm gezung Deutscher nacion widerwertig zu sein, dwil ir dorinn geborn sint und damit hinkomen wolt, des wir uns unzwivelich zu eurer liebe trosten.

datum Rotemburg uf der Tauber am allerheiligen tag anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 34. 4. Copie.

Antwort auf Nr. 957. Am 26. Dezember wiederholt Albrecht seine Bitte um zollfreien Durchzug. Es befremde ihn zwar, daß von ihm, wie von einem Kaufmanne oder Bauern Zoll gefordert würde. Doch würde er, wenn andre Fürsten und Kurf. ihn gäben, ihn auch, wie die von Nürnberg ihn kürzlich gegeben haben, entrichten. datum Covelenz am andern heil. cristtag anno LXXIIII.

962.

November 3. Georg von Absberg, württembergischer Landhofmeister, an Kurf. Albrecht.

Schickt ein Schreiben des Pfalzgrafen, worin dieser den zollfreien Durchzug der Vorräthe des Kurf. abschlägt. Es werde schwer sein, den Proviant hinabzubringen. Er räth, die Flußzölle zu umgehen, vor den Zollstätten auszuladen, auf der Achse dieselben zu umfahren und nachher wieder einzuladen.

Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatze. H. Siegmund und seine Bundesgenossen wollen vor Mömpelgard und Bisantz (Besançon), die Eidgenossen vor Salis (Salins). Das erste Heer verproviantire H. Siegmund, das zweite der König von Frankreich, der auch ins Feld rücke. Herzog Karl von Burgund werde sich wohl gegen diese Heere wenden und die Einschließung von Neuß aufheben müssen.

datum am donerstag nach allerheiligen tag LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 40.

963.

(Köln) November 5. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, dem jungen Dr. Liborius von Schlieben, die dessen bereits mit vielen Lehen ausgestatteten Vetter Balthasar von Schlieben[1]) versprochene Pfarre zu Kottbus zu verleihen[2]). datum Coln an der Sprew am sunabent nach allerhilligen tag im LXXIIII jar.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 149. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

---

1) Domherr zu Magdeburg.

2) Auch Ritter Georg von Waldenfels verwendet sich für Liborius von Schlieben. Vgl. Riedel C. II 150. Ebenso M. Johann (ibid. C. II 151).

964.

(Soltau)[1]) November 6. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Ok leve swager dhon wy iwer live to weten, dat wy up deme wege sint to deme hertogen von Burgundien to ryden van sake wegen, dar uns merclick grot macht ann gelegen iß und unser beider lant und lude hochlich beroret. ok werden wy van den steden, umme uns belegen, angefochten, die sich sere gein uns und unse frunt ufrichten, das wy des rat suken und hebben moten und willen uns doch, eft got wil, numermehr anders gein unserm lieben bruder, dem keyser und dat Romische ryke holden, wann bruderlick und fruntlich, als uns geboret und plichtig seint. konde wy ok wes gudes darto dhon, dat die gnante hertoge van Newß toge und myt dem gnanten unsem bruder, deme keyser to be*term* bestant queme, des weren wy willig und deden dat gerne, doch wes unses brud*er*s, des keysers synne daran wer, mochte uns dat witlich werden, so willen wy uns na syner live meynung gerne richten, wann wy ungerne anders don edder handeln wollen, wann wes syner ma[tat] und bruderlicken live gefallen und wille wer, iwe live fruntlich biddende, uns solichs, wie obgeschreben, tome besten helpen keren und wenden, als wy uns des und alles guden to iw versehen, wann uns notsaken to dussen dingen bringen, als wy iwer live in unsem affscheide van deme hertogen durch unse eygen botschop alles dinges und ok, wes uns bejegent by em, gruntlich willen berichten laten. datum to Soltow ame sontag na omnium sanctorum anno etc. LXXIIII[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Or. Zettel. Der dazu gehörige Brief scheint verloren zu sein.

965.

(Koblenz) November 6. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Rudolf Marschalk von Pappenheim.

Es sei ihnen doch aufgetragen worden, sich nicht an die Landgrafen von Hessen zu kehren[3]) und nun habe er ihnen selbst die Weisung zukommen lassen, sich auf der Stelle hinabwärts zu verfügen. Sie bitten um Auskunft was sie thun sollen. Wenn er sie anweise, hinabzuziehn, würden sie es gern thun. datum Covelentz am sontag nach allerheiligen tag 1474.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 43. Zettel. Or.

966.

November 8. Michel, Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, dem Fiscal zu Würzburg, Riemenschneider, der zum Reichskriege ein Pferd als Pfarrer zu „Gnottstat" und zwei Pferde als Pfarrer zu

---

1) Stadt in der Provinz Hannover, Kreis Fallingbostel.
2) Vorlage 1473, was nicht möglich ist. 3) Vgl. Nr. 960.

„Ullmswang" im Stift Augsburg stellen solle, diese zu erlassen[1]). datum under meinem secrete am dinstag vor Martini anno etc. LXXIII[2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 514. Or.

967.

November 9. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. eure gnade hat in unserm nechsten schreiben vernomen, wie wir von hern Rudolffen Marschalck abgeschiden sind, dermaß, das wir seiner botschaft warten sollen[3]). also haben wir am freitag nechst verschinen gein Colne zu eym rate und doctor Jorgen Heßler geschickt, von der keler und schutbodem wegen, zum wein und getreid gehorig, nach bescheyd eurer gnaden schreibens[4]), aber hirnach am sambstag hat unser her lantgrave Heinrich von Hessen vom Marpurg auß einen seiner rate mit einer credenz, lautende an alle, die von unsers hern keysers wegen hir sind, hieher gefertigt, der uns am ersten von seiner gnaden wegen ersucht und gebeten hat, uns von stund an hinab gegen Colne zu fugen. dem haben wir geantwurt und gebeten, sich etlich tag zu enthalten, wann wir sind teglich wartend botschaft, vor der einkunft wir im nit wol gruntlich antwurt geben konnen. derselben hat er nit warten wollen. haben wir im abermals zugesagt, wiewol wir botschaft wartend sein, uf das wir es aber dester baß verantwurten mogen, so es on das seins bevelhs sey, solchs an die von den steten auch zu bringen, wollen dann dieselben ziehen, so soll des an uns auch nit mangels erscheinen, das er von seins hern wegen von uns zu großem danck empfangen und hat solchs an die stete auch bracht. die habens uf dasmal mit thun wollen. und ist daruf wider abgeschiden, des wegs zu seynem hern gein Marpurg zu reyten. darnach haben wir hern Rudolffen Marschalck geschriben, nach laut innligender abschrift. desselben botschaft warten wir noch wie vor. gnediger her.

---

1) Über Albrechts Forderungen an die ihm unterstellte Geistlichkeit wegen des Heereszugs gegen Burgund, siehe Minutoli, Das kaiserliche Buch 358. Einige andere daselbst (424—430) wiedergegebene, auf den Burgunderkrieg bezügliche Schreiben, sind, weil ihre Vorlage sich nicht auffinden ließ und weil der Abdruck bei Minutoli offenbar korrumpirt ist, hier übergangen worden.

Illenschwang bei Wilburgstetten an der Landstraße von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl, Pfarrei im Stifte Augsburg, die unter dem Patronate der Brandenburgischen Markgrafen stand. Vgl. Steichele, Bisthum Augsburg III 230. 431. 475 (nach letzterer Stelle hatte M. Albrecht das Patronat darüber und das Kirchlehn an Konrad von Küdorf abgetreten, der es von 1464—1483 besaß. 1483 gelangte es an Kurf. Albrecht). Gnodstadt liegt in Unterfranken, Bez.-Amt Ochsenfurt.

2) Am 18. October (Märckeriana 1913, 502) hatte Michel von Schwarzenberg Albrecht gebeten, den Kaiser zu veranlassen, Allen die gleiche Stunde des Zusammenkommens anzusetzen, da das lange Harren in gerüstetem Zustande große Kosten verursache. datum an sant Lucas tag anno etc. LXXIII. 3) Vgl. Nr. 960. 4) Vgl. Nr. 953.

eurer gnaden fußvolck hienyden von steten und clostern haben nechst hinauf geschriben umb zerung, als eure gnade in unserm ersten schreiben vernomen hat. denselben ist noch ganz nichts geschickt, dann allein den von Swabach, Feuchtwang und Sulz[1]) und kome uns heint botschaft, ferrer zu ziehen, so westen wir nit, wie wir die leut ymmer von staten bringen mochten, wann sie nahent alle gemeniglich ganz kein zerung mer haben. so sagen der merer teil der graven und edelleut knecht, sie sind von irn hern und junckhern also abgeschiden, ein zwey monat aussen zu sein und so sich die enden, nit lenger zu bleiben, sundern heym zu reiten, das sie allgerait begert und gebeten haben, ine des zu begönnen. den haben wir furgehalten eurer gnaden bevelhe. sagen sie, wenn sie mit zerung und cleydern uf den winter außgefertigt wern, so mochten sie dest bas außharren und besorgen, wir konnen ir einsteils in die leng gar kaum behalten und wollen sie doch mit guten worten und sunst bis uf eurer gnaden zukunft bey uns enthalten, so wir ymmer beste konnen.

datum am mitwuch nach Leonhardi anno 2c. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 46. Or.

(Nr. 968 wurde weggelassen, die Nummerirung aber, um die Citate nicht zu ändern, beibehalten.)

969.

(Würzburg) November 10. „Rudolff von gotes gnaden bischove zu Wirtzpurg und herzoge zu Franncken" an H. Wilhelm von Sachsen.

Seinen Brief, worin er den zur Entscheidung der zwischen ihm und den H. Ernst und Albrecht von Sachsen auf Montag nach Martini[2]) anberaumten Verhandlungstag zu Erfurt abschreibe, habe er erhalten, sei auch zu neuen Tagen bereit, vorausgesetzt daß sie ihm, da er z. Z. mit andern Sachen, hauptsächlich dem Vornehmen des Kaisers merklich beladen sei, 4 Wochen vorher verkündigt würden. datum Wirtzburg am donerstag sandt Mertins abent anno dni. 2c. LXXIIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 40. Or.

970.

(Dresden) November 10. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Nachdem sie durch seine Räthe „Friderichen Schultheißen, houptmann zu Helpurg und Hanßen von Müßebach[3]), amptman" erfahren, daß er Leute

1) Sulz, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Rothenburg o. d. Tauber.

2) 14. November. Der Tag der sächsischen Herren mit dem Bischofe von Würzburg hat erst am 5. Dezember zu Erfurt stattgefunden. Vgl. Konrad Stolle (Bibl. des Stuttg. Litter.-Ver. XXXII 87) „es was umb gelt zu thune".

3) Mitth. des Vereins für Gesch. und Alterthumskunde zu Kahla und Roda II 379 werden zwei thüringische Beamte Hans von Meusebach erwähnt, einer, der im Jahre 1451 Ansprüche an H. Wilhelm geltend machte, und einer der später Friedrich den Weisen auf seiner Fahrt nach Palästina begleitete und alsdann Amtmann zu Buttelstädt wurde.

zum Kauf von Proviant ausgeschickt, bitten sie, wenn angängig, den Einkauf bis zur Rückkunft der jetzt beim Kaiser weilenden Räthe hinzuziehn. geben zu Dresden am dornstag noch Leonhardi anno dni. ꝛc. LXX quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 53. Or.

971.

November 10. Anthys Rich. von Dornberg an Heinrich Glennberg[1].

Myn gar fruntlichin willigen dinst und alles gut zuvor. gut frunt. dem abescheyt nach byn ich in der graveschaft zu Lutzelnburg gewest und habe als von myr selber in der gheym mit großen angsten und sorgen mit etlichen des adels und andern des lants gerett in maßen ir und ich verlaßin sint und thun uch zu wißen, daz der gemeyn adel, priester und ander nit liebers tages leben wulten, dan daz sie weder zu iren eygen erbe herschaft komen mochten, deßhalben daz ine großer beswerer betrang tegelich beschecht und verderplich werdent. sie haben aber die hoffenunge, dwyle unser gnediger herre der keyser, der konig von Franckrich mit den gemenen korfursten, der bischof von Mentze, der bischof von Tryer und margkgrave Albr. rede und myner herren von Sachssen rede itzunt in dieser vergangen wochen, datum ungeverlich, in gemerklichen gesprechе zu Mentze[2]) gewest sint, sal in korzer zyt en ußtrag gewynnen mit dem h. von B. durch unsern gned. heren, den k. und auch unsern heiligen vater, den babest mit den banne und der acht, daz er syns gewalt und unbillichen handels umbkommen und verderben werde, daz solichs gleublich sy, so ist die gemeyne sag, daz der herzog von Osterich in der andern wochen fur datum dieß br. mit den Swyzern, den von Basel, Straßpurg, mit xxx^m stritbar mannen in Ober Brugundien gezogen sint und der konig von Franckrich zuhet mit den Swyzern und hat XLII^m pherde und haben VIII stede und sloß gewonnen, an daz sinther gewonnen haben. man sagt auch, das daz folck in Ober Brigundien flihe hinder sich in Groß Brugundien. eß ist auch die meynunge, das der konig von Franckr. wulle mit dem herzogen von Oisterich und den Swyzern mit unserm herrn, dem keyser zu Nuß zuziegen, dann der konig von Franckr. daz lant von Lotringen und von Boer[3]) ingenomen und ist eß sache, daz der zog fur sich geet, so muß der konig von Franckr. durch die graveschaft zu Lutzelnburg und daz lant von Brafant ziehen, ist an zwyffel, der herzog von Brugundien werde syner großen boßheit halben vermaladiet, dann die lantschaft Lutzelnburg, ettel, prester und ander gemeyne des lantes sint so hart besweret und verdorben, daz ubel zu schryben ist und sie bieten den

1) Näheres über Schreiber und Empfänger des Briefes, (letzterer jedenfalls ein Beamter H. Wilhelms), hat sich nicht feststellen lassen.

2) Über den Tag von Mainz vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 670.

3) Herzogthum Bar, zu beiden Seiten der Mosel.

almechtigen got deglichen, daz sie got erhoren und enbienden wulle. gude frunt, dannach daz sich diese sach begebent, so beducht mich, uf uver verbessern, daz myn herren von Sassen jemanten in der gheym schickent in daz lant, obe sich etwas begeben wulte ader wurde, daz man sich wuste darnach zu rychten[1]). wullent diese mynne schryfte baß vernemen, dan ich geschrieben haw und erfure ich icht nuwerunge, wil ich uch von stont schryben und wo (ich) mit ich mynen g. herren von Sassen gedienen mochte, wil ich mit fliß gerne thun. geben uf sant Martins obent anno XIIII°[2])LXXIIII.

dem ersamen und wysen Heinr. Glennberg, mynem guten frunde sull der brief in sein hant ader seynem anwalten ꝛc.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 41. Or.

972.

(Würzburg) November 11. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner lieber oheim, curfürst und gevatter. als du die deinen auf unser ervordern an dem kleinen anslag gen Kobolenncz geschickht, haben wir verstanden, wie sich dieselben daselbs zu enthalten und on besundern deinen bescheid, weiter gebrauchen zu lassen, nicht vermeynen und wann dein lieb verstet, das die an demselben ende nicht fruchtber noch not sein zu gebrauchen, darumb so begeren wir an dein lieb, ernstlich bevelhende, daz du von stund und on alles verziehen mit denselben, den deinen, mit ernst schaffest, sich auf unser oder unsers haubtmans ervordern, an notdurftig ende gebrauchen zu lassen und des nicht zu widdern, auf das dem herzogen von Burgundi dest bas widerstand bescheen muge. daran tut dein lieb unser ernstlich meinung zusambt der billicheit, in gnaden gegen dir zu erkennen.

geben zu Wurczburg an sand Marteins tag anno domini ꝛc. LXX quarto, unsers keiserthumbs im dreu und zweinzigisten jare.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913 8. Or.

973.

(Weimar) November 12. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Berichtet über die Verhandlungen mit H. Wilhelm von Sachsen, über das Beilager des M. Johann (vgl. unten). Die 200 Schützen aus der Mark brechen gerade von Berlin auf, der Kaiser sei in Bamberg. Geringe Betheiligung der Reichsstädte an dem Feldzuge. Der König von Polen liegt bei Breslau, der König von Böhmen bei Schweidnitz, der H. von Liegnitz ist in Polen eingefallen und hat die Stadt Meseritz[3]) erobert. Die Reiter werden

---

1) Vgl. die Ansprüche, die H. Wilhelm von Sachsen auf Luxemburg in den vierziger Jahren geltend gemacht hatte. F. Rudolph, Gotha diplomatica I 37. 2) Vorl. XIII.
3) Über die Eroberung von Meseritz s. Caro V 1, 403.

dem Kurf. weitere Nachrichten aus der Mark bringen. Großes Sterben in der Mark. Es seien „zu Berlin dreyzehundert angezeichenter menschen gestorben, zu Brandenburg bey zwey tausent; so hat es zu Prenzlow und in der Alden Margk, Prignitcz und allen kleinen steten gar sere gebult und hoff, es wer ufhoren. des von Barby halben; auch wie nott es were, daz eur g. herein kome, habe ich euren gnaden gnug darvon geschreben".

Wymar am sonnabent na Martiny im Lxxiiii jar.

Unvollst. Regest bei Bachmann 312 Nr. 301. Berlin, Kgl. Hausarchiv 583. Or.

Abschied des Tages zu Weimar (Berlin, Kgl. Hausarchiv R. 28 fol. 15).
Item umb das elich byleger unsers gnedigen herrn marggraven Johannsen von Brandenburg und siner getruweten gemaheln, unsers gnedigen herrn herzogen Wilhelms von Sachsen tochter, uf fastnacht schierst, ist der abscheid, ab sichs yzigs sterbins und louft halben also begibt, dadurch solich elich byleger uf itzunt fastnacht gesin mag, das sal unser gnediger here, herzog Wilhelm, unsern gnedigen heren, marggraven Johannsen, die wochin zuvor wissin laßen, sich dornach habe zu richtin, wo das sin solt. kunt es aber uf die zyd nicht gesin, so solt unser gnediger here herzog Wilhelm sin tochter dem genanten unserm gnedigen hern, marggraven Johannsen uf sonnabendt vor Urbani schirst (20. Mai) an alles lenger vorzihen gen Belicz antwertin, uf sontag darnach zu Berlin das elich byleger zu volbrengen, nach voriger beredenis und verschribunge. datum Wymar sabbato post Martini anno etc. Lxxiiii^to.

974.

(Kolmberg) November 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Unsern grus zuvor, ersamen, lieben besundern. als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt. nun wollen wir kain kuchenfleisch nemen und mit hilf gots ab und aufziehen und ausserhalb der veindt nymands keinen schaden thun. dann wir furen mit uns wein, korn, habern, nagel und eysen, puttern, salz und smalz, auch ainen zerpfenning und kue, die uns unser armleut geben, das wir nottorft haben und wern wir joch ein halbs jar aussen, so werden wir den unsern, nemlich den geraysigen, auch den wagen und fußknechten, die zu ine gehören, uf zway tausent, alle nottorft, kost, futter, nagel, eysen und tranck geben, das wir dann alles mit uns außfuren zu schiff und wagen. deßhalben nymandt not thut kain kuchenfleisch zu nemen. so getrauen wir unser burger und armleut, der auch auf ii^m wurdt, die sich selber verlegen, werden auch nymands das sein nemen und sich also schicken, das es in nit not werde. wir wolten in auch ungerne gestatten, ausserhalb der veindt ymandt das sein zu nemen. haben auch nicht vernomen von ymands, der euch oder andern nemen wolle. es steet aber gutlich zu glauben, wölt ymandt auß den gereysigen einem andern das sein nemen, er ließ an uns nit gelangen, dann sie wol woßten, das wir es nicht gestatten. habt ir aber ymandts in verdechtnus, liesset uns wissen. datum Colemberg am sambstag nach Martini anno etc. Lxxiiii^o.

Eger, Stadtarchiv. Or.

Über Kurf. Albrechts Rüstungen vgl. Janssen l. c. II 354. Brief an Frankfurt, Anf. Nov. Große Rüstungen des Markgrafen, er wolle selbst mit, mit allen seinen Edlen, und vom 11. Nov. (ibid. 356). „Der marggraffe rustet sich vaste, hait XXI^m achtel habern zu Bamberg, darzu hundert floiß hulcz und dele bestellet, weil er aber furen, darzu II^m ochssen und rinder gesclagen und zu Kitzingen inne gesalczen, item dusent fuder wyns; bewirpt sich off daz kostlichste und stergste. dye bischoffe Bamberg, Wirczpurg, Eystet stellen sich auch der meynunge, außgescheiden Eystet, vermeint habern und wein by uch zu keuffen."

975.

(Straubing) November 12. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet um neue Zeitung, fragt, wer alles zum Kaiser kommen werde. Bittet ihn, ihm mitzutheilen, wo er vor der Reise zum Kaiser zu treffen sei. Er wolle ihn besuchen oder seine Räthe zu ihm schicken.

datum Straubing an sambstag nach sand Martins tag anno LXXIIII^to.

Bittet um neue Zeitung.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pfälzische Missive 85. 86. Or.

976.

(Kolmberg) November 13. Kurf. Albrecht an [Michel von Schwarzenberg].

Er könne unmöglich dem Fiscal von Würzburg[1]) die 3 Pferde, die er von den Pfarren zu „Ulenswang" und „Gnotstat" zum Burgunderfeldzug zu stellen habe, nachlassen, da sonst andre Geistliche dasselbe Verlangen haben würden und er es schon den Bischöfen von Würzburg und Eichstädt abgeschlagen habe. datum Colmberg am sontag nach Martini anno etc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 13. Conc.

Vgl. Nr. 966.

977.

(Eichstädt) November 13. „Johanns von Frawnberg, herr zum Hag, Martein Maier, doctor und Heinrich von Rechberg von Hohenrechberg" an H. Wilhelm von Sachsen.

Auf seine Bitte um einen Wagenführer, sende ihm H. Ludwig von Bayern den Jacob Seel. Sie haben ihn darum hierher nach Eichstädt vorladen lassen, wo sie sich zu Verhandlungen mit den Räthen Kurf. Albrechts befinden.

datum Eystet an sontag nach Martini anno domini etc. LXX quarto.

Weimar, Sächs. Ernest.-Ges. Archiv, Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 50. Or.

978.

(Weimar) November 14. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Er sähe es gern, wenn H. Albrecht vor dem Ausrücken nochmals zu ihm nach Weimar käme, oder daß sie alle drei zu Freiburg zusammen kämen. Den

1) Niclas Riemenschneider.

Abschluß der Getreidekäufe werde er bis zur Rückkunft der Räthe vom Kaiser hinhalten [1]). Den Tag mit dem Bischofe von Würzburg habe er nicht allein vornehmen wollen und deshalb abgeschrieben. Der Bischof ist zu einem neuen bereit, bittet jedoch, ihn 4 Wochen vorher zu verkündigen [2]). „eure liebe senden uns auch den brief, wie die verschreibunge und vertracht zwuschen dem konige von Hungarn, eurer liebe und uns lauten sal, auf pergamen rein geschriben, bittende, unser insigel doran hengen zu laßen, gebt uns auch darbey zu erkennen, das eure rethe von Preßlaw auf sanct Mertins tag [3]) wider bey euch inkomen sein, die aber zwuschen den konigen nichts beslißlichs beteidingt haben, sundern uns, wie sichs mit den krigesleuften zwüschen den konigen halde, entdecket, nemen wir von eurer liebe zu freuntlichem willen auf und schicken euch den brief hirbey mit unserm angehangen insigel versigelt wider, bittende, wie sich die krigsleufte zwuschen den konigen furder begeben, uns des mitzuteilen.

geben zu Wymar auf montag nach Martini anno rc. Lxxiiii^to.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 52. Or.

979.

(Köln) November 14. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Berichtet, daß er die für ihn aufgebrachten 200 Reisigen, die schon bis Beliß gekommen waren, wieder habe umkehren lassen [4]). Da der König von Ungarn Kottbus für ein verfallenes Lehen erklärt und dem von Sternberg verliehen und er außerdem Meseritz, Stadt und Schloß [5]), gewonnen habe, müsse er in Bereitschaft sitzen. Bittet, ihm das nicht zu verargen [6]).

datum Coln an der Sprew am montag zu nacht nach Martini anno domini rc. Lxxiiii^ten.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 152. Berlin, Kgl. Hausarchiv Rep. 27. Or.

980.

(Würzburg) November 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Übersendet neue befriedigende Zeitungen, das Abkommen mit Frankreich betreffend, die ihm durch die Erzbischöfe von Mainz und Trier zugesandt worden. geben zu Wirtzburg an montag nach sand Mertten tag anno dni. rc. Lxxiiii^o. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 517. Cop.

---

1) Vgl. Nr. 970. 2) Vgl. Nr. 969. 3) 11. November.

4) Am 16. November berichtet „Heintz von Kindsperg zum Rentmansperg" dem Kurf., daß die Märkischen noch nicht eingetroffen und bittet zugleich um Weisungen wegen ihrer Verpflegung. datum Cnlmach am mittwoch zu funf horen vor mittag nach Martini anno rc. Lxxiiii^to. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 567. Or.).

5) Vgl. Nr. 973. 6) Riedel liest irrthümlich „zum argen".

981.

(Meißen) November 16. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Danken ihm für die Übersendung der Schriften seiner und ihrer Räthe „Friderichen Schulteissen, hauptman zu Helpurg und Apeln von Tettaw." Bitten um fernere Zeitungen und sind bereit, dafür solche aus Ungarn, Polen und Böhmen zu senden. Bisher sei aber von dort nichts Neues zu melden.

geben zu Miessen am mittwochen nach Briccy anno dni. etc. Lxx quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 53. Or.

982.

(Kolmberg) November 16. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Unser freuntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor. hochgeborner fürst, lieber sweher. eurer lieb schriben, uns itzund gethan, haben wir vermerckt und euren boten verhalten wol vier ader funf tag, in meynunge, unser herre der keyser würd uns schreiben, wie eur rethe von sein gnaden abschieden, uns haben darnach zü richten; also had uns sein gnade nechten geschriben und diese nüwe zeitunge zugesand, welche abschrieft seiner gnaden briefs und nüwe zeitunge wir eur liebe, hirinn verloßen, zuschicken, wiewol wir gedencken, eur rethe, die auf dem tag zu Mencz[1]) gewest sind, haben euch die auch zubracht. er had uns aber nichts geschriben, ob eur rethe do sind gewesen, ader wie sie abgeschiden sein, auch sunst der dinge halben ganz nichts, sindt wir von sein gnaden zu Wurtzpurg abgeschieden sind und had uns doch der konig halben zu Polan und Beheim und ander sachen halben wol dreu mal geschriben. wir hedten euch anders alle wege das unverkundt nicht gelaßen, dennoch haben wir den boten nicht lenger wollen verhalten und ehe eurer lieb brief uns zukomen ist, haben wir unser gewerb gesetzt, als von hud uber acht tage bey Uffenheim im felde und mit der hilf gots zu Franckfurt auf Andree[2]), aber ehe zu sein, deßhalben ist uns eur brief zu kurz gewesen, unser gewerb zu erstrecken, auch außzuschriben den unsern in den werbbriefen der farb halb, dann die werbbrive vor vierzehen tagen vor eurm brief uns zukommen, außgangen sein und haben den getrauen, wir werden die k. m. do finden und so die do ist, werden fürsten und stete von Swaben und Francken an unserm ende all zuzihen und horen des weder zu Nurmberg ader nyndert mangel.

datum Collmberg am mitwoch nach Martini anno etc. Lxxiiii^to^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 58. Abschr.

---

1) Vgl. Nr. 971. 2) 30. November.

983.

(Kolmberg) November 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Genedigister her. als mir eur gnad geschriben hat, der aynung halben mit Franckreich [1]), das die nach eurm willen beslossen sei, als mir dann die mein sentbot clerlich werd zubringen, des und alles, das eurn gnaden zu gut komet, bin ich erfreuet. ist durch mein geschickten mir zubracht und wais es gerad als wol als vor. dann es ist latein und bit eure gnad, ir wollet den brive, den ich geben sol post stilum cancellarie in deutsch machen lassen, das ich den verstee, dann ir wißt wol, das ich nicht ein guter latennist bin. so bin ich ainiger hieher vor dem sterben geslohen und hab nymants gelerts bei mir. das wil ich gar underteniglich umb eure gnad verdinem. als mir eure gnad auch mitschickt die neuen zeitung des herzogen von Burgundi heres halben, nym ich zu undertenigem danck und wer ein cleins gegen dem Ro. reich, wo man bei zeit dagegen furnome und las euer gnad wissen, das ich mich von heur uber acht tag alhie erhebe gein Uffenheim an die sambnung zu reiten und furder zu eurn gnaden stracks gein Franckfurt ziehen, als fern ir do seit und dieweil eure gnad noch zu Wirtzburg ist, wo solt ich dann hinzihen, dann es ist nit gut mit III^m zu den wirten zn Franckfurt und zu Koblencz zu zeren und wer die leng uber mein vermogen; aber so eure gnad do ist und die leut zuziehen und ich mich in den dorfern hie aussen meins costens behilf, so ist sich ein tag oder acht, bis man sich samelt, zu leiden und furder mit eurn gnaden und andern zu zihen, die sachen mit gots hilf zu einem loblichen end helfen zu bringen. die Merckischen mit III^c geraisigen pferden haben sich heut acht tag in meiner stat zur Trewenbritzen in der Marck erhaben und sind itzund am sontag gein Hove [2]) uf dem ge*birge* mein furkomen. die kan ich nicht in eim hort . . . . . s widerruffen, wenn ichs haben wil. angesehen die ferr des wegs. so hore ich, die stete sind geschickt, wenn eure gnad zu Franckfurt sei und ich und ander zu eurn gnaden zihen, so wollen sie auch zihen. ist aber eure gnad nit vor zu Franckfurt, als es verlassen ist, so kumbt kein mensch, sovil ich an meniglich erlernen kan. deßhalben bin ich irr und such des schriftlich unterrichtigung von eurn gnaden bei dem botem. bit ich gnediglich zu vermercken und mir nit zu vergonnen, das ich schaden und kosten uf mich alleine on nutz eur gnaden lade, dann gleiche burde bricht dem mann den ruck nicht und bevilh mich hiemit eurn gnaden als meinem gnedigen hern. datum Colmberg am mitwoch nach Martini anno etc. LXXIIII^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 52. Conc.

---

1) Vgl. Nr. 980. 2) Vgl. hierzu Nr. 979 Anm.

984.

(Kolmberg) November 16. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Rüstungen gegen Burgund.

Lieber oheim. als uns eur liebe geschriben hat, haben wir verlesen und lassen euch wissen, das wir uns von heut uber acht tag hir werden erheben gein Uffenheim an die sampnung und werden der k. m. zu dinst bringen ob I^{m} geraisiger pferd und III^{m} zu fuß zusambt den wagen, der bey vier hundert werden mitsambt den I^{m}, die wir vor doniden haben, die III^{c} pferd und I^{c} wagen haben, in die I^{m} gerechent. wir werden uns auch die acht tag hie zu Culmberg enthalten, do es euer liebe zu weyt hin ist, wo aber eur rete bey uns kommen, wollen wir einen fruntlichen abschide mit in machen, eur liebe zu entdecken, ob aber die ander geschefft halben verhindert wurden, zu kummen, so empfelhen wir euer liebe unsere stathalter, auch unser land und leut in unserm abwesen und wollen unsern stathaltern bevelhen, in eurn und unsern sachen sich nach eurer liebe zu richten, auf euch ein auffsehen zu haben und in irn anligend eurs rats zu gebrauchen. datum Colmberg am mittwach nach Martini anno ꝛc. LXXIIII.

Zedel. Als uns eur liebe schreibt, euch neu zeitung zu verkunden, schicken wir eur liebe hirinnen versloſsen abschrift, wie uns unser herr der kaiser geschriben hat und die neuen zeitung 'darein gelegt. dieselben neuen zeitung bedorfen nit heimlichkeit, aber die eynung von Franckreich, die der keiser und die curfursten, auch ander fursten und hern an dem ort wider Burgund mit Franckreich eingangen sind, bitten wir unvermelt zu halten. datum ut supra.

Zedel. Item die hern von Sachsen alle VI^{m} man, unser sweger III^{m} und herzog Wilhelm III^{m}, item wir IIII^{m}, item die von Wirtemberg II^{m}, item Menntz und Trier XVI^{m}, item die von Colne und die, so mit ine im pundt sind, auch der lantgraf von Hessen, haubtman X^{m}. item der herzog von Gulch und vom Perg VIII^{m}, Katzenelenpogen II^{m}, Baden II^{m}, der bischof von Wirtzpurg III^{m}, der von Bamberg II^{m}, die von Nuremberg I^{m}, die andern Frenckischen reichstet auch I^{m}, all ander Swebisch stete, die do nicht wider den Turcken geordent sind, II^{m}. die von Franckfort und ander stete am Rein III^{m}, herzog Ludwig von Veldentz I^{m}. die alle haben der k. m. zu Wirtzpurg zugesagt und zusagen lassen, zum streit zu haben vor weyhennachten bey seinen gnaden, so sullen furderlich IIII^{m} werlicher man zu Newß sein, der auch III^{m} zum streit mugen dienen uber besetzung der stat. item die Sweizer haben zugesagt mit XVI^{m} in Obern Burgund zu ziehen und umb solchs hat der konig von Franckreich den Sweizern mussen schencken LXXX^{m} bereiter gulden und XX^{m} sunst an ein ende in demselben zug gein Hohen Burgund verwant. das ist zu Menntz alles beslossen und zugesagt. item der herzog von Osterreich und die bischof Costintz und Basel. item die von Straspurg, die seestete, die lantvogtey im Ellsas

und ander graven, hern, ritterschaft und stete desselben pundts x^m, der konig von Franckreich IIII^m gereisiger, ziehen all in Obern Burgund und legern sich fur Pisuntz. die sind allgereyt außgezogen. item der konig von Franckreich wirt XL^m schicken in das landt zu Lutzelburg und selber personlich ziehen in die Pickardey, mit LX oder LXX^m. er ist auch erbutig, VI^m gereisiger pferd dem keyser zu leyhen, die sind geordent gein Gellern. summa an allen enden, die wider den herzogen von Burgund arbeiten werden in Deutschen und Franczöyschen landen auf zweymal hunderttausent auf das mynst. item so werden ziehen auf den konig von Engellandt zu wettertagen der konig von Schotten mit XL^m personlich, der konig von Tennemarck mit XL^m personlich. den beden konigen hat unser herr der keiser zugeben alle geistlich und weltlich fursten an der see, auch all see und Hennstete, die sich mit verfangen haben, XX^m man zu bringen, das in einer summ trifft hunderttausent man. bitten wir euer liebe diser verkundigung auch nymands zu entdecken, dann in solche ding zu zeiten fellt, wie gewiß man die hat und sunderlich, so man sie vor weyß, denn dreymal hunderttausent man auß Deutschen landen, in Franckreich und auf der see wider Engellant und Burgund arbeiten werden yetzo und zu wettertagen, nemlich zu wettertagen, die auf der see und tharr sich kein teil on den andern richten oder friden lassen.

Zedula. Auch so meynt Poln, Beheim und zuvorderst unser herr der keiser sollen yetzo und zu wettertagen gegen und uf dem konig von Hungern haben hunderttausent man, horen wir nit anders, dann das die zwen konig Poln und Beheim allgereyt ob LX^m ob im haben in der Slesy. die andern sullen arbeiten wider Hungern und sein zugewant zu wettertagen. wie es dann der Turcken halben in Hungern ein gestalt hat, wissen eur liebe baß denn wir. wir haben kein botschaft von doctor Pfotel, deßhalb wissen wir euch nichts zu schreiben, dann das wir nit anders wissen, er sey noch bey dem konig von Beheim und herzog Ludwigs rete[1]) sind in das here zu dem konig von Poln komen. der fiscal[2]) ist von der k. m. wegen auch bey beden konigen, ob sich teyding begeben, das unser her der keiser und die seinen auch versorgt wurden, doch sagt man, der konig von Poln woll nit teyding. so horen wir auch noch nymands, der zwischen Burgund teyding. got fug es alles zum besten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 87. Cop.

985.

(Kolmberg) November 17. Kurf. Albrecht an Albrecht von Biberern, Amtmann zu Kreglingen.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast der schiffung halb im anfang, auch der flöß und wasser halben itzund am jüngsten, steen die ding

1) Vgl. S. 695 Anm. 2) Hans Kellner.

der wasser halb zu unserm herrgot, aber man wirt zu Bamberg mit flössen und schiffen fleis haben, xv^{c} sumer habern gein Kitzingen und furter gein Wertheim zu bringen. do must du auf gedencken, wie die v^{c} sumer korns, türr fleisch und anders weyter kum. Michel Rot hat uns herauf emboten und ein zedil geschickt bey meister Niclausen Mülhauser licenciaten 2c., den schicken wir dir hiemit. der hat uns gesagt, sie werden uns die ding in zweyen tagen eigentlich schreiben, wissen wir nit, was die schiff tragen, auch was man in unz gein Coln geben sol, das uns das so tag und nacht zu wissen werd.

Wir haben nerrischer ding all unser lebttag nye gesehen. wir sollen yetz uf mittwoch zu Uffenheim an der sampnung sein und wissen nit, wie es ein gestalt hat, weder umb die flöß oder schiffung. wir wollen benügig sein mit den v^{c} sumer korns, II^{m} sumer abzuschiffen und Ij^{c} fuder weins mitsambt dem fleisch und als du schreibst der kü halben, do gib end mit, das sie all geslagen und eingesalzt werden, dann ir teglich mer komen, die wir furderlich hinab schicken wollen. der wagen halben, so du die v^{c} sumer korns durch die fure doniden vermeinst gein Ochsenfurt zu bringen, wollen wir dir keinen wagen schicken[1]). kum zu uns uf mittwoch gein Uffenheim au die sampnung und bericht uns aller ding, wirt dann not, dich wider hinder sich gein Kiczingen zu schicken, so kumen deine knecht, dinglich[2]) und geret mit uns hinab, dann wir uns versehen bis uf sand Endres[3]) tag oder etlicher tage mer, das man uns zu Franckfort find bei der k. maiestat, dann die hern von Sachsen uf Andree erst komen werden. nach dem allem hab dich zu richten und thu das best in allen sachen, damit die ding mit gots hilf für sich geen und zu end komen.

dat. Colmberg am donerstag vor Elisabeth anno 2c. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 10. Conc.

986.

Die Verladung des Proviants.

Die vorhandenen Vorräthe berechnete Albrecht auf 150 Fuder Wein, 500 Sumer Korn und 1000—1200 „turr kue". Vom Gebirge sollten noch 1500 Sumer Hafer kommen, worüber aber Albrecht noch ungewiß war. Kämen sie nicht, so müßte der Hafer „doniden" gekauft werden. (Schreiben Albrechts vom 19. Nov. Märck. 1913, 569 datum Colmberg an sand Elsbeten tag anno 2c. LXXIIII Conc.). Zur Beförderung dieser Vorräthe schienen 14—15 größere und kleinere Fahrzeuge und eine Anzahl Flöße nothwendig (1913, 512). Für den Wein glaubte der Kurf. mit 6 Schiffen auszukommen, (1913, 569) während Hans Moninger, der im Auftrage Albrechts Schiffe miethete, von den Schiffern mitgetheilt wurde, daß sie nur 22 Fuder in ein Schiff verladen könnten (1913, 59) und der Reinfeldner Schultheiß in zwei Schiffe, die er vermiethen wollte, nur 30 Fuder hineinnehmen mochte (1913, 564). Was die Befrachtung des Getreides und Fleisches erfordern würde, glaubte

1) Ursprünglich stand da „die wägen werden wir dir schicken. bedarffstu der nit mit getreid gein Kitzingen zu schicken, so lad die mit wein unsers gewechs und laß die wider herauf geen. 2) Laken, Weißzeug. Schmeller I 521, 1417. 3) 30. November.

der Kurf. nicht berechnen zu können. In die beiden Schiffe des erwähnten Reinfeldner Schultheißen gingen 500 Malter Korn, Ochsenfurter Maßes (1913, 564). Das Fleisch war erheblich schwerer, als man erwartet hatte. 1000 Kühe gaben 100 Faß Fleisch (1913, 561) und 1 Schiff trug nur 26 Halbfaß (1913, 572), ein Floß etwa 10 Faß (1913, 541.). Die Leitung des Verladungsgeschäftes lag in den Händen des Amtmanns zu Kreglingen, Albrecht von Biberern, dem als Gehilfen Hans Moninger und Offenheuser zur Seite standen. Die Zahlungen und Anweisungen besorgten Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber oder der Kurfürst selbst, der z. B. die 800 fl., die der Wein, den er durch den Hausvogt Sebastian von Seckendorf in Königshofen besorgen ließ, (1913, 542) kostete, den Verkäufern selbst bezahlte (1913, 569).

Hans Moninger glückte es 14 Schiffe für den Kurf. zu miethen (1913, 59), doch verhinderte die feindselige Haltung des Stifts Würzburg, daß alle Schiffer wirklich ihre Pflicht erfüllten. Dem obengenannten Reinfeldner Schultheißen wurde z. B. eins der beiden von ihm gestellten Schiffe vom Domkapitel zurückgehalten und nur mit Mühe, nach persönlicher Verwendung Biberers bei einem ihm verwandten Domherrn freigegeben (1913, 572). Inzwischen begann der Main zuzufrieren, die Flößerei wurde dadurch sehr in Frage gestellt (1913, 576). Die Schiffer griffen dies auf, erklärten bei dem niedrigen Wasserstande nicht fahren zu können (1913, 561. 576. 63), verlangten zum mindesten sofortige Bezahlung gleich nach der Verladung und auch die Löhne stiegen (ursprünglich hatte der Lohn von Ochsenfurt nach Mainz 12 fl. betragen (1913, 569)[1]), jetzt stieg er auf mehr als 20 fl.). Dem Kurf. erschien es rathsam, lieber Schiffe zu kaufen, als zu miethen, jedenfalls aber schon hier mit den Schiffern einig über den Fahrpreis zu werden, für den Fall, daß sie die Weiterfahrt von Mainz aus übernehmen wollten (1913, 563. 512). Dazu waren dieselben aber nicht zu bewegen, sie erklärten, ihnen sei die Schifffahrt auf dem Rheine nicht geläufig (1913, 572).

Unter diesen Umständen blieb nichts übrig, als das Mitzunehmende auf das äußerste Maaß zu beschränken, Wein und namentlich Getreide zurückzulassen und sich auf Einkäufe in den Rheinlanden, die der Kurf. der theuren Preise in diesen Gegenden wegen gern vermieden gesehen hätte, einzurichten.

Auch sonst stellten sich dem Verladungsgeschäfte große Schwierigkeiten entgegen. Es fehlte an Arbeitern. Biberern erklärte, bis zum festgesetzten Termine Mittwoch vor Katherina nicht mit Allem fertig sein zu können[2]) (1913, 575). Das Mahlen des Getreides konnte in folge fehlender Arbeitskräfte nicht bewerkstelligt werden (1913, 60). Man entschloß sich, erst in Mainz das noch nicht Gemahlene mahlen zu lassen. Hier stellte es sich aber heraus, daß auch der Bischof von Eichstädt und der Graf von Katzenellenbogen die städtischen Mühlen beanspruchten und auch die Stadt auf ihre Mühlen nicht ganz zu gunsten der Fremden verzichten konnte, so daß auch hier die Wünsche des kurf. Heeres nicht so schnell berücksichtigt werden konnten[3]). Die Fahrt der Flöße und Schiffe verlief nicht ohne Unfälle. Einige Fässer mit Fleisch zerbrachen, das Fleisch mußte bald verspeist werden (1913, 540), ein Floß zerriß und ein Theil der Ladung, z. B. eine große Menge Hufnägel ging verloren (1913, 541).

---

1) Den Lohn von Heidenfeld nach Mainz berechnete man für ein größeres Schiff auf 12 fl., für ein kleines nach Entscheidung des Schultheißen von Miltenberg. 1913, 512.

2) Er fragte auch, was der Kurf. mit ihm vorhabe, er habe sein Haus nicht bestellen können und keine Frau, die ihn vertreten könnte.

3) Schreiben des Hans Marstaller und Endres Kröner an Thalheim „zum Schwalbacher oder in meins herrn marggraven herberg" vom 10. Dez. (1913, 520).

987.

(Würzburg) Um November 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe nur ihm zu Liebe und in der Erwartung völligen Stillschweigens in fernere Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen Friedrich gewilligt, da er dessen „untugent" kannte. Nun habe derselbe die ihm gemachten Vorschläge, obwohl sie gar nicht vom Kaiser, sondern von Kurf. Albrecht herrührten, allen Kurf., Fürsten, Städten ꝛc. verkündet, um ihn, den Kaiser zu schmähen, sich Gunst zu bereiten. Bittet ihn, dagegen einzuschreiten.

geben zu Wurtzpurg.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VI Nr. 74. Copie s. d. (am Freitag vor St. Elspetentag (18. Nov.) an Albrecht übersandt).

988.

(Würzburg) November 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Bitte, ihm den von ihm auszustellenden Bündnißrevers für den König von Frankreich verdeutschen zu lassen[1]), erwidre er, daß er noch nicht die genaue Nottel kenne, dieselbe ihm erst in Frankfurt mittheilen könne. Er habe von Würzburg noch nicht fort können, da die von Cöln ihm zwar eine Botschaft, aber mit derselben kein Geld geschickt hätten. Er werde ihm aber seinen Aufbruch rechtzeitig mittheilen. geben zu Wirtzburg an freitag sand Elsbethen abent anno domini ꝛc. Lxxiiii°. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1911 c. 2. Or.

989.

(Meißen) November 19. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Sie seien bereit, Dienstag oder Mittwoch nach Freiburg zu kommen, bitten, die Bestellung auf Getreide[2]) auszuführen. Aus den östlichen Ländern sei nichts Neues zu melden. Sie seien bereit, in die Erstreckung des Tages mit dem Bischofe von Würzburg[3]) zu willigen und danken für die Mittheilung der Erstreckung an den Kurf. Albrecht. Die Meldung vom Kommen ihrer Truppen solle dem Kaiser erst zugleich mit dem Aufbruch H. Albrechts gemacht werden, um den Kaiser nicht etwa zu veranlassen, auf sie zu warten. Seinen Weg wolle H. Albrecht durch die Länder des Landgrafen von Hessen wählen. geben zu Missen am sonnabend Elizabeth anno dni. ꝛc. Lxx quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 60. Or.

990.

(Kolmberg) November 19. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Gnediger herr. als mir eur gnad geantwort hat[4]), hab ich vermerckt. nun wil ich mit gots hilf, als ich eurn gnaden geschriben hab, am mitt-

---

1) Vgl. Nr. 980. 983. 2) Vgl. Nr. 970. 978. 3) Vgl. Nr. 978.
4) Vgl. Nr. 988.

woch schirst in das velt rucken gein Uffenheim, den donerstag do still ligen, uf den freitag oder sambstag mich erheben an den ort meins lands, do der stift von Mentz und ich mit einander grenitzen, legern, den sontag, wo mir eur gnad nit anders verkundt, do an der grenitz verharrn, uf den montag wider hinder sich gein Uffenheim, uf den dinstag aber ruen, hor ich dann, das eur gnad nit volzeuhet, die leut uf mittwoch wider erreiten und ziehen lassen, an sie gesynnen, ausserhalb der Merckischen, so ich in schreib, wider gerußt zu komen, als sie itzund gewesen sind und die Merckischen wider zu hauß lassen reyten, denn die zu weyt herwider zu kumen haben. und so mir eur gnad schreibt und zwey monat vor verkundt, als fern ander curfursten, fursten und stete auch ziehen, wider komen oder schicken; bin ich gesunt, als von den gnaden gots itzund, so kum ich selber, ob ich aber als starck werd, als itzund ist unmuglich. III^{c} Merckisch reyten heim, so scheubt die ritterschaft über II^{c} pferd von in, die sie nit wintern werden. graf Ludwig von Eysemburg und graf Ott[1], der mir itzund geritten wern, graf Ludwig von (!) L pferden, graf Ott mit XXX, graf Ludwig mit L drabanten und graf Ott mit XXX, sie bede mit X wagen, die erst zu Franckfort zu mir gestossen weren. ob die wider komen, ist mir verporgen. die IIj^{c} pferd, die ich vor doniden hab, desgleichen die V^{c} drabanten und LXX wagen werden sich erheben, das sie in der zeit der quattember wider daheim sein, die uf Lucie auß ist, haben ir zeit außgedint, als sie bestelt sind, kombt keiner herwider. muß eur gnad fur gut haben, das ich dine als ein burggraf von Nuremberg mit VI^{c} pferden und XIIII^{c} drabanten, darunder II^{c} wagen, dann got wil vom menschen nicht mer, denn er vermag. ich hab dem lantgraven von Hessen heur zu dinst geschickt uf werbung Reinharts von Bomelburgs[2] zu Augspurg, nun itzund eurn gnaden aber vor XII^{c}, itzund ob VIII^{c}. so man die abzeuhet und mit den ubrigen II^{m}[3] eurn gnaden dine aber ein quatember, hab ich die IIII^{m} all geschickt, als der groß anslag innhelt und die mue die acht tag, die ich swebe und die acht tag, die die leut wider heim ziehen, auch die acht tag, die die leut herab sind zogen, auch die XIIII tag, die die Merckischen herauß und die XIIII tag die sie wider hinein ziehen, slah ich an beyleuftig einen monat mit III^{m} fur einen vaßnachtschimpf, dorinnen ich und die meinen von andern beschimpft und das gelt verzert haben, ist doch in treuer, guter meynung gescheen, dann ich wil nit weyter, eur gnad zieh dann mit oder ir seyt vor do, dann ich weyß, das nymands kombt, ir seyt dann vor do oder ziehet mit, so kan ichs leider mit den meinen alleyn nit erslagen, was solt ich dann do thun, denn das ich hindennach schentlich kosten halben

1) Wohl von Henneberg.

2) Hessischer Rath, von Boyneburg (der Name erscheint in Urkunden häufig als Bemmelburg, Beumelburg, vgl. H. Brückner, Hennebergisches Urkundenbuch VII 199, 245) siehe oben Nr. 905. 3) Vorl. II^{m}X (?).

wider hinder sich mußt ziehen. die hern von Sachsen werden gewißlich, wo ir gein Franckfort ziehet, ir habt es dann mit in geendert, komen umb Andree, drey oder vier tag vor oder nach ungeverlich, dann man ein here in einer slingen nit gefuren kan. erfarn sie das eur gnad nit do ist, ich besorg, sie komen als wenig als ander. damit empfilh ich mich eurn gnaden, als meinem gnedigen hern und dem almechtigen got, eur des reichs und unser aller sach, der mach es selber gut. datum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 27. Conc.

(ibid. 26. Cop.)

Gnediger herr, als mir eur gnad geschriben hat, auch abschrift mit geschickt meinen oheim den pfalzgraven antreffend [1]), mit mer innhaltung desselben briefs, meinen rat zu entdecken. der ist gering. kont ich aber, wayß got, der will wer do. wil mich beduncken, die schrift an herzog Ludwigen lautende wol bedacht und auf das mal nit not sey eurer gnaden halben, weyter zu handeln, es wurd dann weyter an euch bracht, indes kome eur gnad zu eurn curfursten und fursten zu Franckfort, als fern eur gnad volzug, mocht ir weyter statlicher rat gehaben, was in den sachen furzunemen wer. datum Colmberg an sand Elsbeten tag anno ꝛc. LXXIIII [2]).

Gnedigister her. euer gnad hat mir geschriben [3]), wie die mein zu Coblentz ligen und nit reyten wöllen, des briffs datum stet an sand Martins tag und ist mir erst gestern geantwurtt worden. nu hat mir eur gnad geschriben, die mein zu schicken hinab, eurer gnaden haubtleuten gehorsam zu sein, also han ich sie außgefertigt und ine nicht bevolhen, das sie nit dienen sollen, ich heyß sie es dann. ich han ine bevolhen, wie vor steet, eurer gnaden haubtleuten gehorsam zu sein und waiß wol, das sie es gern thun, dann sie from, willig gesellen sind und sie haben mir deshalb geschriben, die brief schick ich euren gnaden alle hie mit und was ich ine geantwort hab, doran eur gnad hort, das ich und die mein kein schuld haben, wollen sich ander mit mir verglimpfen, die ungehorsam sind, getrau ich, eur gnad geb im kein glauben. dann hett ich gewist, das sie nichts gethon solten haben, dann zu Coblentz gelegen, ich hett sie doheymen behalten, dann ich waiß, ee die quatemper außkomet, das die mein, die ich doniden hab ob x^m gulden verzert haben on allen nutz, dann acht wochen allgerait verschinen sind, ich hör nit, das man Linß gewonnen oder ichts gethon hab. das verstee euer gnad von mir im besten, dann ich bin nit genaigt das man feyrn soll und das gelt vergebens zu den wirten verzeren. mein maynung were, man solt gegen den feinden arbeiten, domit das gelt nit unnutzlich onnworden wurd. als vil ich vermercken kan, so ist der Rein verspert. ist das war, so mug eur gnad kein langs leger halten, man muß streiten oder jener muß weichen, dann es vermag on das die leng nymands am costen, ob man alles gelt hett. das hungerig land hat LX^m nit lang zu erneren, so die feindt den ein ort inn haben, do man soll zufuren und der Rein am andern ort verspert ist. das woll euer gnad mir in gnaden vermercken und bedencken und das man end geb, domit euer gnad und wir all nit zu schimpf werden, dann die LX^m mussen uf das myndst all tag x^m gulden haben. got wolt, das man

1) Vgl. Nr. 986.

2) Conc. ibid. hat datum Colbg. am sambstag Elisabeth anno ꝛc. LXXIIII.

3) Vgl. Nr. 972.

es neur fahl fund. dorumb ist zu betrachten, wo der Rein nit geöffnet wirt, das es hayß wirt heraußgeen costens halb, denn sie mussen von frunden und feynden hunderttausent mann neren uf dem turren flecken, der lang zeit gehelligt und zu guter maß itzo ausserhalb der stet und sloß ganz verwust ist.
datum an sand Elßbetten tag anno ꝛc. LXXIIII.

991.

(Weimar) November 19 oder 20[1]. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Unser freuntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zuvor. hochgebornen fursten, lieben vedtern. nachdem wir eur liebe durch ern Casparn von Schonberg, ritter, landvoyt, eurn rad, sagen laßen, wie wir dem hochgebornen fürsten, unserm liben sweher, macgraven Albrechten von Brandemburg churfursten. ꝛc. die vorige erstreckunge des fürgenomen zoges geschriben haben, ist uns diese hir ingelegte sein antwort[2]) diesen abind wider zukomen, dorinn eur liebe vernemen werden, aus was ursachen er unsern boten etlich tage bey ym enthalden und wie ers mit hym anzihen vor had. aber in unserm schreiben ist an yn nicht gesonnen, seinen zock auch zu erstrecken, sundern ym allein eur und unser erstrecken von uns im besten verkündigt, das er des ein wißen hedte und so er berürd von dem cleyden, das had ein sollich gestalt, das er uns zu Wurtzpurg bat under anderm, ym verstehen zu geben, wie eur liebe und wir die unsern auf den zog cleyden würden, das haben wir ym in rot farbe zu gescheen, geschriben, aber nicht dermaße, das er die seinen auch also cleyden solt, sundern seiner bete nach, des ein wißen zu haben. das alles wolten wir eur liebe nicht verhalten, dann worinn wir eur liebe wosten freuntlich beheglichkeid und gefallen zu beweisen, fundet ir uns allezeit gevlißen. geben zu Wymar auf sonnabind vigilia presentationis Marie virginis gloriosissime anno etc. septuagesimo quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86. Or.

992.

(Würzburg) November 20. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Sendet ihm einen Brief, den der Bürgermeister zu Zürich dem Grafen Rudolf Sulz zugesandt habe. geben zu Wurtzpurg an suntag nach sandt Elspeten tag anno domini ꝛc. LXXIIII —

commissio dni. imperatoris in consilio.

Nürnberg, Ansbacher Kriegsakten 12 1/3 1. Or.

---

1) vigilia presentat. Mariae ist ein Sonntag. 2) Nr. 982.

993.

(Stuttgart) November 20. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Kündigt einen Gesandten, seinen Kaplan Hannsen Plaichern[1]) an. datum Stutgarten an sonntag nach sant Othmars tag anno rc. LXXIIII^to^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württembergische Missive 86a. Or.

994.

(Eichstädt) November 20. Die kurf. Räthe zu Eichstädt[2]) an Kurf. Albrecht.

Sie haben sein Schreiben empfangen und die Zeitung dem Bischofe von Eichstädt übermittelt. Die Botschaft von H. Albrecht von Bayern sei ohne Antwort wiedergekommen, da der Herzog an den Kurf. Albrecht selbst einen Boten geschickt habe. datum am sontag nach Elisabeth anno dni. rc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 551. Or.

995.

(Kolmberg) November 21. Kurf. Albrecht an seine Räthe zu Eichstädt.

Aufschrift „unser antwort herzog Ludwigs halben".

Item der artickel die Ockerßmul antreffend gefelt uns woll. item des Rangen halben, der sind zwen, do leyden wir umb den einen kein anspruch und ist unser vetterlich erb, ligt auch an dem end nicht, deshalb mogen wir nicht erleyden „uf beden Rangen"[3]).

item also mogen wir den artickel leyden, das man ine setz uf dem Rangen, bey Herspruck gelegen, jenssat und hie dishalb des wegs, uf demselben Rangen soll die wiltfure und gejayd herzog Ludwigen und seinen erben zusteen und sunst das holz und nutzung einem yden, des es ist, wie von alter herkomen ist. wir haben den Ranngen, der bey Herspruk ligt, nit zwen Rangen gnant. wir haben wol gesagt, das holz sei an einem ende, der unsers oheims, aber die wiltfur sind unser allein.

Folgt das Abkommen betr. Hohenstadts, wo eine Zweitheilung in Criminal- und sonstige geringere Verbrechen vorgenommen werden soll, erstere nach Hersbruck fallen, während die Erträge des letztern z. Th. an Albrecht, z. Th. an die von Reicheneck fallen sollten. Dazu bemerkt Albrecht:

Warumb solten wir das halsgericht begeben, das unser ist und solten erst rechten, ob die frayß zum halsgericht solt koren oder ob sie uns zustund? wir maynen mayster Mertin wol wenen, es verstee nymants nichts, dann er. wir solten im das swert auß der hant geben, das ist das halßgericht und solten mit im rechten, ob die frays zum halsgericht solt gehoren oder zu unserm gericht zu Hohenstat, wan es aber stund wurden und die zwey gericht von einander seperirt weren, wurd es sich wol finden

---

1) Württemb. Rath. Vgl. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Graven IV 60.
2) Vgl. Nr. 930. 3) Vgl. S. 723.

durch ein alt herkomen durch unser gewere oder kuntschaft, wie es damit von alter gehalten wer worden.

item der artickel der brief halben, die ritter und knecht antreffend, gefellt uns woll.

item von des glayts wegen durch die netter und herschaft Haydeck gefelt uns wol.

item der irrung halb graff Cunraten von Helffenstein antreffend, maynen wir, die wisen solt auch dabei steen, doch wie es graff Cunradten gefelt, lassen wir uns auch gefallen.

item alß sie setzen „unvergriffenlich allen gebrechen, die nicht verfassen sind“, mogen wir geleyden gein allen teylen, die uf tegen verlaut haben, doch das man sy specificier von allen teylen. hat aber unser her herzog Ludwig icht mer gebrechen, die uf dem tag nit gelaut haben, die preng fur, wollen wir erber, rechtlich und geburlich antwurt geben, dann wir findt der bericht zu Prag von seiner lieb wegen nye kein gebrechen haben vernomen, der do uf dem tag zu Eystet nit verlaut hat. so ist nymands schuldig zu unvolkomner schuld zu antwurten, dann wir wissen der spruch nicht mer dann gelaut hat und setzen all unser gut tacite in anspruch und in zanck, wen der herzog wolt ander danckler gebrechen halb, ob jo die teyding fur sich gieng.

item also gefiel uns der artickel zu setzen, so sie nit anders wollen nachdem unsers herrn marggraven und herzog Ludwigs sachen, die do gelaut haben, gutlich gericht sind, das soll nicht gelten, der von Nurmberg sachen sind dan auch verfasset und volzogen. item so ist das der artickel, der irrung auf im tregt, die wir hie vor anzaigen, der dann in dem mittel begriffen ist, „doch unvergriffelich allen teylen der gebrechen, die hierinn nit verfasset sind und ob sie also nit geendt wurden, wie sich das begeb, so soll die obvermelt gutlich abred auch[1]) nit gelten noch pinden“, des wollen wir nit.

item der zeugen halben mogen wir geleyden, ob ymands zeugen not wer anzuziehen, soll dorin rechtlich erkantnus geen und dorin geschehen, sovil und recht ist.

sie haben gnant zwen Rangen, nemlich der Pollinger der die zeyt zu Herspruck ein pfleger, do lig der ein bei Herspruck, der ander bey den Nurmberger welden. sprechen sie dann an den Nurmberger welden nit in, sunder den zu Herspruck, auch haben wir vast mer holzer, die Rangen haissen dan die, ob und under dem gepirg. wir glauben aber wol, das si ir nit mer wissen dann die zway.

Die Gebrechen Möhren, Mindorf und Landeck betreffend wolle er vor der Hand ruhen lassen.

---

1) Vorlage „auc“.

wir mogen von natur nit lassen, wir mussen euch entdecken, als hernach volgt, dann der meyster der histori loset die richtigung alle uf. er schreibt und verzuckt und verdeckt die maynung, ob die gebrechen, die nit gelaut haben, nicht geendet wurden, das ist nit geaynt worden, so sol die gutlich tayding alle nichts sein und meynt, die leut sollen wenen, er mayn der von Nurmberg sach. das ist ein rechtlicher hindergangk und kein gutliche tayding und wil nit dulden, von den alten gebrechen zwuschen unserm oheim und uns zu taydingen, wie kont man es dann geaynen? so man ims furhelt, wirt er sprechen, er habs nit also gemaynt, ubersehe man es aber, so hett er on wissen des herzogen und unser mit den zegeln aneinander gebunden und wer nit gericht. ist nit not, ine zu erkennen zu geben.

item solten wir ir kuntschaft zugeben, das man ine die rechtlich zuzugeben und zu erkennen pflichtig were unangefochten, so dorften wir dorumb nit rechten, swas wer uns dann unser gwer nutz, im rechten zu bestettigen, ob es not wurd, angesehen wiltpann, zoll, glayt und alle furstlich obrigkeyt zu Furt und anderßwo, dorumb sie uns vermaynen zuzusprechen und mit kuntschaft auß unser gwer zu furen, ist nit not inen zu erkennen zu geben.

item wen man den keyser bitten alß ferren man der ding eynig wirt des werdeins und schreybt unß das dann, wir werden donyden bei der k. m^t. sein und wollen es gern thun, dann sein gnad uf ytzo den nechsten sontag zu Franckfurt sein wurdt.

item es ist ein nottorft, das sich der taydingßmon verschreyb, das er in zeyt des anlaß der sach zu end wol helfen und an im, was der anlaß innhelt, kein pruch erschein laßen, sunst wern wir uf ein eyß gefarn und so das geschicht, so stet es den partheyen uf ein fal der sachen dorinn man seumig wurdt, so sich dan der bischof des auch verschrib, wer hoffelich, uns lief die sach zu ende.

wir lassen euch wissen, das Heintz Seybot uf heinnacht von der k. m. hieher zu uns komen ist, bei dem uns sein gnad uf ein credenz hat embotten, das sein mayestat sich uf ytzo den nechsten mitwoch zu Wirtzpurg erheben und uf sontag schierst zu Franckfurt sein wurdet, doselbsthin Sachsen, auch wir, der lantgraf von Hessen und ander kurfursten, fursten und stette zu seiner m^t komen werden, ferrer mit seinen gnaden zu ziehen.

die in der stat[1]) sind wol getrost und all welt wil auf sein wider Burgundi jensseit und hie disseit Reyns, auch fur Rewß hinauß, so sind die Burgundischen im here und im land unwillig, die Sweytzer haben dem herzogen von Burgundi angewonen VI stet, dorin vil leut erslagen, hat der baschart von Burgundi mit in gefochten in scharmutzels weyß, sie solten fliehen und hat gehabt ob VI^m und gedacht,

1) Neuß.

es weren pauren, als umb sich. also haben die Sweytzer in nyder gelegt und bei IIIIm und XVI an einem moß erslagen, die man funden und gezelt hat. er ist entrunnen mit den uberigen gein Pißuntz[1]), do ligen sie vor im. es ist ein gleichs fechten gewest, der Sweytzer ist wol XVIm gewesen, der Osterreichischen, ander fursten und reichstet des punds VIIIm, das ist XXIIIIm, die wolt er mit VIm erslagen. nemlich IIIIm pferd und IIm trabanten. die Osterreichischen, Sweytzer und ander fursten und stet des punds haben bei IIjm pf. gehabt und den XXIIIIm und bei VIIIc wegen. das schreibt man und sagts warlich und kumet ein bot uber den andern. got geb das es noch besser werd. der herzog hat auch uf heut XIIII tag an einem sturm verloren ob IIm und hat selber mit seinen kemerlin gesturmt. der hat man XV kurbisen in die stat gezogen. wir schicken euch hiemit funfzig gulden zur zerung und lasset uns an neue mer nicht. wir ziehen bis mitwoch auß, als ir wisset, doch wollen wir nicht, das es von uns außkombt, denn man sagt zu zeyten, es mag war sein oder nicht.

item mit der canzley, do habt es erlich mit, dann wir wollen nyt mynder geben dan herzog Ludwig und was ir ine verspricht zu geben, das wollen wir hinder uns[2]) lassen.

datum Colmberg am montag unser liben frauen tag presentacionis anno ꝛc. LXXIIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 258 b ff., nach ibid. 271 b ff. schon am 22. Nov. in die Hände der Adressaten gelangt.

996.

(Uffenheim) November 21. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als ich gen Wurczburg kumen bin, erkunt ich mich[3]), ee ich zu dem keisser kam, was seiner gnaden meinung, die er euren gnaden bey meinem sune und Heinczen Sewbot hinauf zu werben bevolhen het. da ich die sach, des keisers halben, seines auszyens richtig fand, stelt ich mein werbung darnach, dye dem keiser gefellich was, das euer gnad in seinen sachen so vleissig und sorgfeltig wert und sagt mir, er het euren gnaden geschriben und bey meinem sone, auch Heinczen Sewbot zu wissen gethan, das er auf mitwogen nechst on alle verhinderung sich erheben und auf freitag zu Franckfurt[4]) zu sein, das euer gnad auch nicht lenger verzug und auf mitwog euch auch von hauß aus erhübt. sagt ich, es gescheg ge-

---

1) Pißuntz = Besançon. 2) Vorlage „und“.

3) In einem Schreiben Eybs an Albrecht vom Tage vorher schreibt er, Seibot sei mit der Nachricht zurückgekehrt, daß der König von Dänemark teidingen wolle. Er wolle sich nun in Würzburg erkundigen, was des Kaisers Meinung hierüber sei. Von der Schwierigkeit der Verladung der Kriegsvorräthe werde ihm wohl schon Biberern geschrieben haben (Märcker. 1913, 64).

4) Nach Janssen l. c. II 356 traf der Kaiser in der That am Freitag den 25. Nov. in Frankfurt ein.

wislich mit mer reden, als ich euer gnad bericht wirdt. item im gefelt ganz nicht, das der künig sich zu der beydigung geben hat und werd deshalb icht an in gelangen, sey im nicht gemeint, icht darinnen zu antworten noch handel biß auf eur gnaden zukunft. item in der geschrift herzog Ludwig, fragt er mich in sunderheit, wie euch die gefil, sagt ich „gar wol“. und euer gnad het gesagt, ir merckt, das er den brief selbs gedicht het bey dem wort „des pfalzgraffen ungedult“. gefil im mit schimpfreden, die er darzu thet, dann er was ganz frollich. der antwort andreffend euer reuder zu Kobellencz ist er benügig. item er sagt mir in geheym, das solt man furder in geheym halten etlich zeit. die zwen bischof Menncz, Trier, stat Colen und die hoffleut und fußvolck, so hinabgeschickt wer, die heten willen und wurd geschehen, sich zu stund für Linß zu slagen mit zweyen heuptbuchssen und meinen, das bald abzuraumen, damit der Rein offen werd. item langgraff Hermann und langgraff Heinrich haben im geschriben nicht gar einen gefellichen brief, darauf hab er gnedich anwort geben, nachdem er sech, wie die sach itzund ste. item das euer gnad schaff, das man zwen wegen mit salz mit las gen auf ein fürsorg, bis man mer hernach prengen mag. dann was salz herab geschickt ist, ist alles versalzen auf das fige. mein rat wer, das euer gnad zu stund gein Bamberg geschickt het, das man den habern het lassen angen, nachdem der Mein itz on eyß offen ist, dann das wetter ist unstet. auch wer gut, das ein schiff mit fleisch, eins mit wein und eins mit korn zu stund anging gen Franckfurt. die schiff sein nit groß, das man sich davon behülf, bis man mer precht. den habern muß man kaufen, bis haber kumpt. was euer gnaden meinung hirin sey zu thun, laßt mich dag und nacht wissen, so sol es geschegen.

datum Uffenheim an unser frauen tag [presentationis] anno etc. LXXIIII°.

auch hat unser her der keiser euren gnaden lassen schreiben etlich zeitung, ee ich kumen was, schick euren gnaden hie mit.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 21. Or.

997.

(Wertheim) November 21. Hans Moniger[1]) an Kurf. Albrecht.

Ein Edelmann habe ihm mitgetheilt, während er (der Kurf.) in Mainz sei, solle ein Anschlag auf Plassenburg vorgenommen werden. Der Edelmann habe ihm nicht mehr verrathen wollen. datum to Wertheim an unser frauen tag presentacionis Marie anno dni. etc. im LXXIIII^ten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 566. Or.

Auch Biberern berichtet dem Kurf. von den Anschlägen des Pfalzgrafen, der zu Schillingsfürst und Weigersheim[2]) Knechte beisammen habe (1913, 562).

---

1) Mehrfach erwähnt als brandenburg. Beamter im Gedenkbuch des Ludwig von Eyb. Herausgeg. von Chr. Meyer S. 38 (Müninger), S. 34 (Muniger).

2) Weikersheim, Ober-Amt Mergentheim.

998.

(Hemmersheim) November 24. Kurf. Albrechts Credenzbrief für Hans von Thalheim,

die Bitte enthaltend, ihm bei Besorgung von Lebensmitteln behülflich zu sein.
datum im dorf Hemerßheim am donerstag vor Katherine anno ꝛc, LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 558. Conc.

ibid. 65. Credenzbrief für seinen nach Koblenz fahrenden Schiffer Hans Cremer von Frankfurt, an den Zollstätten zollfrei zu sein. Frankfurt 8. Dez.

999.

(Kriebstein) November 24. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Die Antwort an den Pfalzgrafen habe Zeit bis zur Zusammenkunft[1]) in Freiburg (Andreastag 30. Nov.). „und als uwer liebe uns in eym andern brief, wie uwer liebe dem hochgebornen fursten, unserm lieben swager marcgrafen Albrechte ꝛc., der irstreckung halben des zogs geschriben und was er uwer liebe daruf vor antwurt getan, uns mit geschickt, were nicht not gewest, die ding uns so clerlich zu offen." Über die Zusammenkunft mit dem Bischofe von Würzburg, die der Bischof am Montag nach Barbarae (5. Dez. 1474) besuchen wolle, könne auf der Zusammenkunft zu Freiburg gesprochen werden, ob persönliche Anwesenheit dabei erforderlich sei. Den Vertragsbrief zwischen ihnen dreien und dem Könige von Ungarn habe er ihnen zugesandt. Neue Zeitung aus Breslau, die sie und ihr Marschall erhalten, senden sie mit. Danken für seine an den Landgrafen von Hessen des Durchzugs halber gethane Botschaft. geben zu Kribenstein[2]) an dornstag vigilia Katherine anno dni. ꝛc. LXX quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 75. Or.

1000.

November 25. Dr. Heinrich Mellerstad[3]) an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Irluchten hochgebornen fursten. gnedige hern. nach abschid des tages hir zu Mencz am letzten hir gehalten, hat an mich nit vil nauß gelanget, das euern gnaden vorhalten sey, dann das mein herr von Mentz und des Reins graven vast gerust und mit irem gezuge, als man saget und eins teils vor augen ist, auf die reiße gein Colne wol irzeugt und geschickt sein,

---

1) Am 26. November schreibt H. Wilhelm, daß er demnächst zu seinen Vettern reisen werde. Vgl. Ss. rer. Siles. X 102. Vgl. auch Nr. 989.

2) Kriebstein, Amtshauptmannschaft Döbeln im Königreich Sachsen.

3) Als sächsischer Rath erwähnt bei Langenn, Albrecht der Beherzte 559, nimmt auch an H. Albrechts Pilgerfahrt 1476 theil. Vgl. Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen S. 489.

in meynung, sich kurzlich zu irhebin, so balde der Romisch keiser von uns besprochen wirt, der als uf morgen gein Franckfurt sal kommen, solchs abir allis der herzog von Burgundie veracht, als euer gnade in dieser hir ingelegter schrift, die er meynem herrn von Mencz neulich zugeschickt hat[1]), abnemen mogen und vermercken, er sal warlich gesagt hab, als ich von den graven von Nassaw, an die solchs in schriften gelanget hat, hab gehort, ehr er von Newß zihe, musse der vier eins bescheen, er gewynne sie mit gewalt, ader sie ergebe sich, er blibe davor tod ader werde von dem keiser abtriben, des wulle er yn zu ere gern warten und wiewol er mit seinem heer und gezuge an graben, an speiße und aller notturft vor gewalt und gewitter wol vorwartt und behut sey, das er sich wenig besorgen dorf, dennoch wulle er sich ungern innehalten, er wulle ym begegnen und wo ym der sig doselbst gedeyen solle, als ym in vorlaufen jaren wider den konig von Franckreich bescheen ist, muchte er wol dulden am dritten tage dornach zu sterben, domit er den grossesten zweyen fursten der cristenheit abgesiget het und kein grossers lob nicht erjagen. die Switzer und ir mitgewanten, die sich in Obir Burgundien vor eine veste burg und margt Eleccort[2]) gnant, darynn der Burgundischen mitsampt den burgern, ob zwelfhundert sein sollen, geslagen haben, sollen am sontage noch Martini[3]) nehst vorschinen, als ires reisigen gezuges bey achthundert uf die futterung geschickt und auf den Osterrichischen gezug beschieden was, an die Burgundischen gestoßen sein, die sich denn ob achttusent zu roß und ob viertusend zu fuß, dasselbe slos mit speise, pulver und geschoß zu retten undirstanden hatten und aber sie noch zweifel ym ersten, ab es veind ader der Osterreichisch gezug were, ire veinde irkant, solchs hinder sich und auch zu dem gezuge vorkundiget und inndes mit dem gezuge und vertrostung des heres gesterckt waren, mit den finden getroffen, das feld behabt, der Walen bey xv^c und etlich und sechzig auf der walstad gezalt, erslagen und gefangen[4]), hundert und bey zwenzig wagen und darmit vil molotir mit speise, pulver und puchssen, auch cleidung und mancherhand

---

1) Brief vom 1. Nov. 1474. Müller, Reichstagstheatrum II 664. Am 18. Nov. meldet der Erzbischof von Mainz dem von Trier, daß ein burgundischer Briefbote ihm einen Brief gebracht habe und daß derselbe auch solche an „den keyser, unser oheim von Sachssen, unsern swager von Brandenburg und herzog Ludwigen von . . . . . . Beyeren" gehabt habe. Adolf Ulrich, Acten zum Neußer Kriege in Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein 49. Heft S. 35.

2) Héricourt, Städtchen nördlich von Mömpelgard an dem Flüßchen Lisaine, auf der Straße, die aus dem Sundgau nach Hochburgund führte. Über den Zug der Schweizer und ihrer Bundesgenossen siehe Rodt l. c. 302—329. Dierauer l. c. 196. Vgl. auch Witte, Lothringen und Burgund in Jahrb. d. Gesellsch. f. Lothringer Gesch. und Alterthumskunde 2, 37. 3) 13. November.

4) Über die Zahl der Erschlagenen auf burgundischer Seite variiren die Angaben. In dem Berichte der Eidgenossen an König Ludwig wird ihre Zahl auf 1617 angegeben. Sonstige Angaben bei Rodt l. c. 323.

notturft behalten, geschatzt uf hunterttusend gulden, der Walen etwevil in ein dorf in der flucht getriben, das umbgebin, angezundt und gar mit den inwonern vorbrand, wider vor das slos geruckt, das sich itzt, als des nechten botschaft heerkomen ist, ergebin had, mit was underscheid ader beding, mag ich noch nit wissen[1]), dann als die schrift laut, hetten sie sich vorlangst ergebin, wo sie gnade hettin befinden mogin, die yn gar vorsagt geweßt ist, deßhalben das sie an kirchen und sacramenten, an jungfrauen und frauen vil merglicher snoder untat begangen haben. diese mere sein von erbern, redelichen mannen dem schulteiß zu Straßpurg geschriben, auch durch die von Straspurg an meinen hern von Mencz, von dem ichs diesen abind gehort habe, in neuen schriften ym uf etlich vorgetan, die nit zo vil gluks innehilten, als die itzt komen sein gelangt, das sie warlich also irgangen sein sollen. die von Kollen haben itzt in kurz vorgangen tagen den jungen von Konigstein, den von Eppstein und mit yn ob dreytusent, als man sagt, die bißher in irem solde gelegen sein, zihen lassen, auf was meynung, ab sie villeicht einer süne verhoffen sint, nochdem sich der konig von Denemarck der unver*ren* von Burgundie gelegen ist, gutlicher handelung underfangen had, aber ab sie den belestung bißheer entlediget sein wullen, mogen sie villicht baß wissen, wann es yn außgelegt wirdet. meinen herrn von Mencz sind nechtin warhaftige schrift und botschaft angelangt der unsern wolgerust und ir iglicher mit acht pfunde salpeters sollen zu Newß inkomen sein, wie aber ader in welchir weiße, mogen wir nicht wissen, anders dann, das sie durch das Burgundisch heer in einem mangel hinkommen sein sollen. hirmit sey ich eueren gnaden entpfolen. geschriben am freitage Katherime anno ꝛc. LXXIIII^to^.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 77. Gleichz. Abschr.

Vorstehender Brief kam dem H. Albrecht am 3. Dezember zu, der ihn sofort an Kurf. Ernst weitersandte. (Vgl. Schreiben H. Albrechts an Kurf. Ernst, de dato „geben zum Eckerßberge am sonabende noch Andree anno domini ꝛc. LXXIIII°.") ibid. 84. Or.

1001.

(Königshofen)[2]) November 25. Kurf. Albrecht an Graf Johann von Wertheim[3]).

Theilt mit, daß er das Lager zu Kulßheim[4]) geändert habe; dankt für seine guten Dienste.

datum Konigshoven am freitag Katherine anno ꝛc. LXXIIII^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 553. (Wohl nur zum Versandt bestimmt gewesen.)

1) Die Besatzung von Héricourt erhielt freien Abzug.

2) Königshofen an der Tauber in Baden.

3) Johann III. von Wertheim regierte von 1454—1497. Vgl. über ihn den Aufsatz von F. Wagner, Arch. d. hist. Ver. v. Unterfranken und Aschaffenburg XXX 257—267.

4) Külsheim in Baden, nordöstlich von Tauberbischofsheim.

1002.

November 28. Hans von Thalheim an Georg von Wangenheim und Ludwig von Eyb.

Theilt mit, daß er zu Frankfurt dem Kurf. Herberge besorgt, in der auch die Kanzlei untergebracht werden könne und daß er 20 Brote habe backen lassen. geben uf montag nach Katherine — Lxxiiii^ten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 54. Or.

1003[1].

(Werbach)[2] November 29. Kurf. Albrecht an Markgräfin Margaretha.

Liebe mume. eur schreiben, uns itzund getan, haben wir vernomen und dancken euch eurs erlichen haltens in eurm brief, das ir uns mitteilt und bogern sein nit sovil und als ir uns bitt umb einen uberzug, rot damaßkein, den solt ir haben und auch ein zerung, sobald wir mit gots hilf widerkomen, dann die trumeter haben uns nit doheimen troffen, sunder in dem Mentzischen land. aber eur liebe sol an der biet nichts verliren. doch wollen wir euch und der grefin[3] doran besichten und uf dem beschau eur braune und der grefin ir fallwe fotzen beraufen. damit bewar euch got vor leid. datum Werpach under Bischofsheim am dinstag vor Andree anno ꝛc. Lxxiiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Conc.

Am 14. November 1474 (geben zu Coln an der Sprew am montag nach Martini anno ꝛc. Lxxiiii°) hatte M. Margaretha um einen damastnen Überzug und anderes gebeten. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Or.

1005.

(Werbach) November 29. Kurf. Albrecht an den Hausvogt Sebastian von Seckendorf.

Lieber getreuer. im dorf zu Konigshoven findet man guten speißwein, den man peut mitsambt den fassen das fuder umb drey gulden, oder on faß umb iij gulden. doch meynt man wolts teidingen, on faß umb ii gulden. das wern i° fuder umb ii° gulden. deucht uns wolfayl sein, angesehen, das man nit mer zu furen hat, denn zwu meyl wegs gein Creglingen, von dannen zwu gein Rotemburg und zwu gein Colmberg. uns gefiel das man in kaufet und her Sixt[4]) das gelt dargeb, dem wir hiemit deßhalb schreiben, als du vernemen wirdest; der wagen halben thu fleis, das uns noch acht oder zehen wagen zukomen. die mussen die pfaffen bezalen, so die zehend kumen, mit gots hilf, on zweivel. ob wir ins dieweyl darleyhen, mussen wir lassen gescheen, wir wullen dich schon schadloß halten.
datum Werpach am dienstag sand Endres abend anno ꝛc. Lxxiiii.

---

1) Nr. 1004 wurde gleichfalls ausgelassen.

2) Großherzogthum Baden, an der Tauber, nördl. von Tauberbischofsheim gelegen.

3) von Helfenstein.

4) Wohl Sixt von Ehenheim.

Zettel. Dem Krefftlein habe er nichts Böses zufügen wollen. Nur wolle er ihn wegen seiner Trunkenheit nicht immer um sich haben. Betteln zu gehn brauche er deshalb nicht, er werde schon anderweitig versorgt werden.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 15. Conc.

Am 5. Dezember erklärt Seckendorf, er habe bereits 8 Wagen hinabgeschickt und werde den Wein zu Königshofen besorgen. datum am montag nach Barbare anno dni. ꝛc. LXXIIII. (ibid. 542.)

1006.

(Bürgstadt) November 29. Kurf. Albrecht an Hans von Thalheim.

Er sei heut nach „Porstat" bei Miltenberg gekommen, komme morgen nach „Werde"[1], werde aber, da die „Birgischen" noch vom Marsche her müde, die Wagen schwer beladen und er deshalb nur 2 Meilen am Tage mache, erst am Freitag Nachts in Frankfurt eintreffen. Er wolle außerhalb der Stadt liegen und wünsche Mittheilung der von T. dazu ausgewählten Dörfer. Er habe noch so viel Leute, als bei T's. Wegzug.

datum Porstat[2]) an sand Endres abend anno ꝛc. LXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 54. Conc.

Auch das vorige Schreiben (Nr. 1005) war vom 29. November, aber aus Werbach datirt; die Entfernung von Werbach und Bürgstadt bei Miltenberg ist aber zu groß, als daß Kurf. Albrecht an beiden Orten an demselben Tage gewesen sein kann.

1007.

Dezember 1. Wilhelm Löffelholz an Georg von Stein.

Auf seine Bitte wegen der 800 fl. erwidre er, daß dieselben noch nicht ausgefolgt werden konnten, da die Stadt durch Burian von Guttenstein betr. der Verschreibung über die zwei Städte[3]) Irrung habe. Wenn er hierher käme, könnte man aber weiter darüber verhandeln.

datum am pfinztag nach Andree anno ꝛc. LXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34b fol. 83.

ibid. fol. 87. Ders. an dens. Dankt ihm für die gesandte Zeitung, er und der Rat seien geneigt, das freundlich um ihn zu verdienen. Wegen des Geldes könne er es nur bei der vorigen Mittheilung belassen. datum sampstag nach Lucie anno ꝛc. LXXIIII (17. Dez.). Zettel. Bei den jetzigen Kriegszeiten in Ungarn und Böhmen werde er wohl ohne Mühe der Stadt Nürnberg einige tüchtige, verläßliche Kriegsleute besorgen können.

datum ut supra.

---

1) Wörth am Main.

2) Wohl Bürgstadt, das dicht bei Miltenberg liegt.

3) Heidingsfeld und Mainbernheim.

1008.

Dezember 2. „Hugolt von Slinitz", Obermarschalk an H. Wilhelm von Sachsen.

— — — — — Theilt mit, „das myns hern, margraff Albrechts schiff mit kost und futterung nach zu Bamberg stehe und itzs halben den Mayn nicht hinabe komen mogen". Freitag Nacht nach Andree 1774.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Arch. Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 83. Or.

Über die Verpflegung des sächsischen Contingent's äußern sich Casper Scoln und Rudolff Slyde in einem Schreiben an Kurf. Ernst und H. Albrecht, de dato „Wurtzpurg an sant Andres tage anno etc. Lxx quarto" (30. Nov. ibid. 81. Or.). Sie theilen mit, daß sie „mit eurer gnaden vettern zugeschickten uf sant Andres abent ytz vergangen, wol alher gein Wurtzpurg komen sint, den tag stylle gelegen, umb schyffunge, habern und korn zu eurer gnaden notturft vleis gehabt". Klagen über die Theuerung der Fahrgelegenheiten und der Lebensmittel. „getreydes funden wir in deme kaufe meher alhie, aber keyn schyff nicht, dann der bischof, der rat und ander haben dy besprochen". Sie hoffen, in Wertheim 3 Schiffe ausrichten zu können. Langsamkeit der Schiffer.

1009.

Dezember 5. Dr. H. Mellerstadt an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Irlauchte, hochgeborne fursten, gnedige herren. uf mein nehsts schreiben an euer gnad von meyns herrn herzog Wilhelms laufender botschaft gethan, weiß ich nichts mehr uf dißmal zu schreiben, dann das der marggrave uf nechten zu abent hir zu Franckfurt mit etlichen den seynen inkomen ist und den tag zuvor mein herr von Trier. des marggraven volk legt nahe hybey auf ein virteil eyner meil und thut mit zugreifen solchen schaden, des sych die armen leut nit alleyn an futter und brot, sunder an allerhand hauserath, des sy entplosßt werden, vast beclagen. der bischof von Wurtzpurg sal morgen mit seynem volk auch hir inkomen adder villeicht neben uns umbzihen. der marggrave hat xv schiff mit weyn den Meyn abhyn gehn laßen, anders vermerck ich noch nit vil mehr provand, anders das er denselben weyn und was er mit furen leßt uf Mentz bescheiden habe. sust ist, ane etlicher stete saldener, nymands hir, dann herzog Ludwig von Veldentz in der wiese, als er ytzt lang zeit dem keiserlichen hofe gefolget hat, aber der keyser sal ye der meynunge sey (!), sich in kurz zu erheben, wo anders im der Reyn, geyn Lins överzuzihin, geöffnet were, das noch zumal nit ist und als man vorcht, so leicht noch nit beschyt, dann die rede geht, der Burgunder solle dieselben stat mit spiese, geschöz und leuten in guter warung teglich halten, darauß allen der Reyn versperrt ist, auch sal es ware seyn, der pfalzgrave habe bey Bacherach und Kawbe, da er uf des Reynstrom seyne zolle hat, eyns steynwurfs weyt von dem land

vil pfael in den Reyn slahen und die mit kethen umbzihen lassen, auch seine besten buchssen darhyn gelegt, in meynung seyner selbst warzunemen und villeicht nit vil ane zolle hynab gehen zu lassen. die Sweytzer die in Ober Burgundien gezogen waren, darin etliche stetchin und sloz, als ich am jungsten geschriben hab[1]), gewunne und eynen redlichen sig behalten haben, seint widder heym gezogen und als die rede geht, so hett der Burgunder bey eylftausend der seynen daselbst zu roß gehabt und mergkliche furnemen betracht, wo sy nit abegescheiden weren, ine widerstant zu thun. so mag sich allis unser volk, das im anslag yczt begriffen ist, als es sich noch stellt zu komen, nit auf xx tausent laufen, got geb uns dorein mehr glucks, dann der herzog sich zu uns vorsihet. wirt die machte, als ich hore, geyn seyner gar kleine. er achtet auch der seynen gar wenig, der auf funfzigtausent von böbil bey sich hat, geyn den ymer schad were, solchen kern auß Dewtscher nation zu streyten. die Colnischen seint itz dem keiser vast anligende, sich hynab zu fugen als villeicht gescheen wirt, wann er darauf seynen bescheyt weiß, als desgleichen etliche des reichs fursten von viln der stete beschuldiget adder bezeiht werden, sy sollen van dem Collner zusteuer haben, darmit ine ungleich burden ufgelegt seyn solln, ap sy des etwas wissenheyt haben, adder auß wane reden, mag ich noch nit erfaren. euer gnaden urteilbrive geyn dem von Gera ist noch nit vorsigelt nach gefertiget, wann der keyser hat nichts secretiren wollen, aber ich vormeyne, so vil vleiß anzukeren, das er gefertiget wird, den wil ich alsbald mit anderen, das not seyn wirdt, an euer gnade schicken. darmit sey ich euer gnaden entpfolhen. geschriben zu Franckfurdt am mantag in vigilia Nicolai anno Lxx quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 88. Or. nach einer für den Herausgeber in Weimar angefertigten Abschrift.

Das Schreiben gelangte am 8. Dez. zu Fulda in die Hände H. Albrechts, der es an H. Wilhelm mit der Bitte, es auch Kurf. Ernst zuzusenden, schickte. Vgl. ibid. 93, Or. Schreiben H. Albrechts an H. Wilhelm de dato „geben zu Fulda am dornstage unsir liben frauen tagk conceptionis anno domini rc. Lxxiiii°.

1010.

(Straubing) Dezember 5. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Kündigt einen Gesandten, seinen Schreiber Hans Risheimer an.

datum Straubing an montag nach Barbare virginis anno Lxxiiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pfälzische Missive 96. Or.

---

1) Vgl. Nr. 1000.

1011.

(Frankfurt) Dezember 10. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb, in seiner Abwesenheit an die andern Räthe in Bergen[1]).

Giebt ihnen die zum Nachtquartier geeigneten Orte (durchweg kurtrierisch und rechtsrheinisch) an. In Kamberg und Limburg sei Proviant zu erkaufen. atum Franckfurt am sambstag frue nach concepcionis Marie anno etc. Lxxiiii.

Im Regest gedr. bei Bachmann 322 Nr. 310. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märck. 1913. 521.

1012.

Dezember 14. Albrecht Stieber an Ludwig von Eyb.

Diether von Isenburg sei hier gewesen; er könne nur 100 oder 200 Achtel Hafer liefern. Er sei bereit wegen der Leute aus dem Dorfe, die kurf. Leute verwundet und ertränkt haben, zu teidingen.

datum am mitwoch nach Lucie anno etc. Lxxiiii[to].

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 525. Or.

Auch von H. Friedrich von Veldenz wurde Hafer gekauft. Ewald von Lichtenstein berichtet in einem an Sebastian von Wallenrode oder in dessen Abwesenheit an Eyb, Wangenheim oder Stieber gerichteten Schreiben vom 4. Dezember (1913, 545): H. Friedrich habe dem Poplin 400 Malter Hafer à 15 Weißpfennig verkauft, den er bis auf die Mosel liefern wolle. Da dazu noch Schiffslohn komme, brauche er nöthig Geld, das er vom Kurf. oder von Eyb und Stieber, denen das übertragen sei, verlangen möge. Der von Elcze zu Castelen wolle den Malter Hafer, Bopparder Maaß, das um eine Metze größer ist als das Koblenzer, für 16 Weißpfennige geben. Er will wie H. Friedrich bis auf die Mosel liefern. Der Erzbischof von Magdeburg weilt bei H. Friedrich, seinem Bruder. H. Friedrich will dem Erzb. von Mainz 1000 Malter Hafer leihen; er habe sich übrigens zuerst so gestellt, als ob er sich schäme, Hafer zu verkaufen.

datum am suntag zu nacht Barbare anno etc. Lxxiiii°.

1013.

(Frankfurt) Dezember 15. H. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Am Sonnabend nach Concept. Mariä[2]) sei er in Gelnhausen, am Montag danach in Frankfurt eingeritten und dort vom Kaiser und Kurf. Albrecht sehr freundlich empfangen worden. Der letztere erklärte, mit 500 Mann in Frankfurt zu sein; auch der Erzbischof von Mainz ist hier, aber ohne sein Volk, das erst unterwegs zum Heere stoßen wird; auch die Bischöfe von Würzburg, Bamberg und Eichstädt sind da; auch eine Anzahl Reichsstädte sind vertreten. Das Kriegsvolk liegt um Frankfurt und thut viel Schaden. Der Kaiser habe die Entschuldigung, daß er mit weniger Leuten als erwartet, gekommen wäre, gnädig hingenommen und ihn nach seinem Rathe für den Feldzug gefragt, was

1) Reg.-Bez. Wiesbaden, nordöstlich von Frankfurt.

2) 10. Dezember. Am 3. Dezember soll er nach Konrad Stolle (Bibl. des Stuttgarter Litt.-Ver. XXXII 86) nach Erfurt gekommen sein.

er aber mit Rücksicht auf die Unbekanntheit mit dem Wege abgelehnt habe. Ebenso habe er sofortigen Aufbruch verweigert, trotz Kurf. Albrechts und Anderer Drängen; er wolle erst Weg- und Verpflegungs-Verhältnisse erkunden lassen. Er werde sich morgen Freitag, zugleich mit dem Kaiser, zu dem angegebenen Zwecke nach Wiesbaden aufmachen; von da ginge es nach Nastet[1]), Koblenz, dem Wege nach Cöln zu. Der Pfalzgraf habe freundliche Erbietungen sagen lassen. Kurf. Albrecht hat sich heute erhoben.

geben zu Francfurt am dornstage noch Lucie anno domini 2c. LXXIIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 95. Or.

1014.

Dezember 15. Hans Pupp[2]) an Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode.

Er habe die Bestellungen auf Brot, Wein 2c. in Cöln ausgerichtet, mit den redlichsten Bäckern der Stadt Abschlüsse dahin gemacht, daß 12 Brote einen Weißpfennig kommen sollten. Theuerung in Cöln. Der Herzog von Jülich habe die Zufuhr nach Cöln untersagt. Mit Hülfe des Raths habe er dem gnädigen Herrn eine gute Herberge in der Dompropstei ausgesucht. Seit Montag[3]) sei der König von Dänemark hier.

gegeben uf donerstach nach Lucie.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 62. Or.

1015.

(Sulzbach) Dezember 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Wenn es wahr sei, daß Hessen und Sachsen ihr Fußvolk entlassen, bitte er auch, aus der Noth eine Tugend zu machen und das gleiche thun zu dürfen.

datum Sultzpach am freitag nach Lucie anno 2c. LXXIIII^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 531. Conc.

Die Abreise Albrechts von Frankfurt fand nach dem Briefe H. Albrechts von Sachsen (Nr. 1013) am 15. nach einem Berichte, der für die Reichsstadt Windsheim bestimmt war (Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203) am 16. Dezember statt. („auch ist marggraf Albrecht mit seinem gezeug uf den obgenanten tag mit seinem volk auch hinab uf den weg gen Coblentz gezogen.")

---

1) Nastätten im Unterlahnkreis.

2) Vielleicht derselbe der Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch XXXIII 193 erwähnt wird. Nürnberg antwortet an Kurf. Friedrich II.: Auf seine Mittheilung, daß sein Diener Hanns Bopp beschuldigt werde, ihr heimlicher Knecht zu sein, erwidern sie, daß das nicht wahr sei. datum 2a post Egidy.

3) 12. Dezember.

1016.

Dezember 16. Die „amptleude Herman Lugelein und Asmus von Eberstein" an H. Wilhelm von Sachsen.

H. Albrecht von Sachsen reite heute mit 40 bis 50 Pferden mit dem Kaiser nach Wiesbaden[1]). M. Albrecht ist gestern Nachmittag zu seinen Truppen geritten, „die k. m. hat inn geheym Bernhart von Schonberg[2]) horen lassen, der marcgrave sei der elfte und werde diss zoges heubtman sein, dobei gesaget, ßo er muße hett, wolt er gar wol kranck sein und als mehir ein anders thun als diss. er wust auch zu diesen dingen nichts zu redin, sundern was man im fursaget, des were er willig". Der Pfalzgraf habe zwei Räthe Gotze von Alsheim[3]) und Hans von Kronberg[4]) hergeschickt und durch sie dem H. Albrecht Zollfreiheit zugesagt. Fürchten, daß H. Albrecht sich vom Kaiser verleiten lassen werde, einige Tage in Wiesbaden zu verweilen. Als sie heut früh bei H. Albrecht gewesen, habe er ihnen mitgetheilt, daß die Meinung verbreitet sei, „das der herzoge von Probonigen den handel, durch den konig von Denemarcken furgenomen, aufnehmen werde, daruf eylen der marcgrave mit seinem zoge furt zu zihen und so im das also begegint, wurde er von der k. m. wegen annehmen und zusagunge thun und domit das geruchte und den danck vorbinet haben". Bitten, die Zusage des Pfalzgrafen geheim zu halten. gebin under unser einß ingesigelt im frietag nach Lucie anno rc. LXXIIII[to].

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 99. Or.

1017.

(Kolmberg) Dezember 16. Ein Ungenannter an Veit Henlein[5]), Zollschreiber.

Er glaube, daß ihm sein Ungemach leid thue; bittet ihn, ihm einen Burgundier zu fahen und einen „raißpfennig" mitzubringen. datum Colmberg am freitag nach Lucie anno rc. LXXIIII[o]. „schreib mir wider neue mer."

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 524. Or.

1018.

(Sulzbach)[6]) Dezember 16. Kurf. Albrecht an seine Gemahlin.

H. Albrecht von Sachsen sei mit 600 Pferden da, H. Wilhelm habe 300 geschickt, leider aber sein Fußvolk wieder heimkehren lassen. Andre lassen

---

1) Über die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden vgl. auch Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203.

2) Wird bei Langenn, Albrecht der Beherzte S. 558 als Untermarschalk 1466, 1467, dann S. 560 als Landvogt zu Sachsen 1474, 1475 erwähnt.

3) Erwähnt Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. II 395. 495.

4) Erwähnt ibid. II 63, 433. 448. III 113. 219.

5) Ein „Jung Henlein zu Uffenheim" bei Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. I 1, 283 erwähnt. Henlein ist der Beiname der Familie von Guttenberg. Vgl. v. Fink, Die geöffneten Archive III 387, ebendaselbst (392) wird Veit Hennlein als Sohn des Rüdiger von Guttenberg (Vogt zu Kulmbach 1466, + 1475) erwähnt.

6) Landkreis Wiesbaden, 4 km von Höchst am Main.

gleichfalls ihr Fußvolk umkehren. Die Reichsstädte schicken blos die halbe Zahl. Der Kaiser wird im besten Falle 30000 Mann haben. Es regen sich auch Zweifel über die Treue des Königs von Frankreich. Die Franzosen machen zwar große Rüstungen. „wolten dise getreu sein, wer es dest besser, welten aber die handeln, als vor Luttich[1]), so wers swer". Er (Kurf. Albrecht) lasse jetzt den Erzherzog Maximilian mit 80 Pferden nach Dillingen[2]) geleiten.

datum Sulzbach im feld am freitag nach Lucie.

Zettel. Man verzichte jetzt auf die Mithülfe der bayrischen Herrn, denn die würden mehr Hemmung machen, als Nutzen stiften. Er glaube nicht, daß H. Wilhelm, der sein Fußvolk umkehren ließ, bayrisch gesinnt sei. Trotzdem werde der Zug vor sich gehen. Aber jeder redet „seinen spacht dazu". Sie soll diesen Zettel zerreißen. „ich habs deinem bruder nit gesagt, noch auch meins swehers reten, ich het sorg, sie wurden mich verdencken. ich wolt, sie westen es on mein schuld, mir unvermerkt. es sagen die Nurimburger, die gut Bayrisch sind als wol ander stete und verantworten sich all dorus, was an in bruch ist, deßgleichen Hessen, Wirtzburg und Bamberg.

datum ut supra.

Weitere Briefe Albrechts an seine Gattin vom 12. Dez. Conc. (datum Fr. am montag vor Lucie anno ꝛc. LXXIIII). Dank für gesandte Rebhühner. Freut sich über ihre Wallfahrt, über ihre und der Kinder Gesundheit. Meldet den bevorstehenden Aufbruch. ibid. ein undatirter scherzhafter Brief aus Koblenz.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913 s. n. Or.

1019.

[Dezember 16.] Kurf. Albrecht an den [Erzbischof von Trier].

Meldet, der Kaiser hat sich heut gen „Bad" erhoben[3]). Bittet um Versorgung mit Schiffen zum Rheinübergang und bittet um Angabe seiner Quartiere. Die Herren von Sachsen haben 1000 Pferde und 1000 Mann zu Fuß behalten. Das übrige Fußvolk wurde nach Hause geschickt. Der Landgraf von Hessen hat den von Solms und den Junker von Königsstein ins Bad zum Kaiser geschickt. Was dieselben begehren, ist unbekannt.

datum Sultzpach am f.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 506. Conc.

---

1) Ursprünglich stand da Lubeck.

2) In einem an die Reichsstadt Windsheim aus dem Kriegsgebiete gesandten Schreiben (Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203) heißt es „und der jung keyser wirt zihen gen Thilling, leyt in Swaben".

3) Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden fand am 16. Dezember statt. Vgl. Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 203.

1020.

(Wiesbaden) [Dezember 17.] Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Bitte, wenn es wahr sei, daß er dem Landgrafen von Hessen den Abzug seines Fußvolkes gestattet habe, ihm das gleiche zu erlauben, antworte er: er habe dem von Hessen das nicht erlaubt, um so weniger, als ja den Landgrafen die Sache seines Bruders nahe angehe. Der König von Dänemark sei in Koblenz[1]) und wolle teidingen, was der Sache auch nachtheilig sei. geben zu Wispaden[2]) an sambstag nach . . . . . anno domini ꝛc. LXXIIII. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 42. Or.

Antwort auf Nr. 1015.

1021.

(Königstein) Dezember 17. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Er habe mit den hessischen Räthen Reinhart von Bomelburg[3]) und Asmuß Doring[4]) zu Königstein conferirt und erkannt, daß der Landgraf nichts beabsichtige, was das Gelingen des Zuges gefährden könnte. Morgen wolle er sich erheben. datum Königstein an sambstag nach Lucia anno LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 532. Copie.

1022.

Dezember 17. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Übersenden einen Brief des Raths von Cöln[5]), den Poplin ihnen gesandt habe. datum am sambstag zu nacht nach Lucie anno ꝛc. LXXIIII°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 571. Or.

1023.

(Kolmberg) Dezember 18. Kurf. Anna an Kurf. Albrecht.

Wünscht ihm Glück zu dem Burgunderfeldzuge. Sie habe gehofft, die Sache würde beigelegt werden. Sendet ihm ein „puchlein, das hat mir eur lieb zu behalten geben vor ein jar, das hab ich in einer laden funden. mich

---

1) Vgl. Nr. 1014.

2) Nach Janssen II 357 ist der Kaiser am 17. Dezember in Wiesbaden.

3) Amtmann zu Kassel s. oben.

4) Die adlige Familie Döring wohnte nach Landau (Zeitschr. für Hessische Gesch. u. Landeskunde II 370 Nr. 11) in Biedenkopf. Über Asmus Döring siehe ibid. VI 59; Neujahrsblatt des Vereins für Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877 S. 18 wird er „hoffmeister" genannt.

5) Am 24. Dezember beglaubigt das Capitel zu Cöln bei Albrecht eine Gesandtschaft bestehend aus Georg Heßler, Propst zu Xanten, dessen Bruder Joh. Heßler, Provisor zu Meschede, Meister Ulrich Krittwyß, Kanonicus zu Cöln und Meister Joh. v. Erpell. gegeben zu Colne uf des heiligen Crists avent anno ꝛc. LXX quarto. (Märck. 1913, 581. Or. Bachmann 328 Nr. 316.)

bedunckt, es gehort zu der wagenpurg". — geben zu Kolmperg am sontag vor sant Thomans tag.

Vollst. gedr. bei Riedel C. II 154. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.

In einem gleichfalls dem Kgl. Hausarchiv entstammenden Schreiben ohne Jahreszahl (Riedel, Cod. dipl. Brand. C. II 153) de dato „geben zu Onspach an sant Niclauß abent ꝛc.", theilt die Kurfürstin ihrem Gemahl eine vollbrachte Wallfahrt mit und wünscht ihm baldige Wiederkehr. (Vgl. auch ibid. 131.)

1024.

Dezember 20. Herman Lugelein[1]) und Asmus von Eberstein an H. Wilhelm von Sachsen.

Da in der Nähe von Koblenz kein Proviant zu erlangen sei, so wolle H. Albrecht von Sachsen durch das Gebiet des H. Friedrich von Veldenz[2]), der es gestatte, ziehen. Der Kaiser will Donnerstag nach Natzstet[3]), Freitag nach Koblenz. In Koblenz sollen Kurf. Albrecht, H. Albrecht von Sachsen, der Erzb. von Trier, der Markgraf von Baden, 2 Grafen von Württemberg zum Kaiser stoßen. Der König von Dänemark habe, mangelnden Geleits wegen, die Reise nach Koblenz abgelehnt, bitte aber einen Ort zur Zusammenkunft zu benennen. Der H. von Berg habe Hülfe wider Burgund und Öffnung seiner Schlösser zugesagt. Die Herzogin von Savoyen will zwischen Burgund und dem Kaiser vermitteln[4]). Der König von Frankreich hat die Absicht, einen Einfall nach Burgund zu machen.

geben under unser einß ingesigel am dinstag vigilia Thome anno Lxxiiii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Arch. Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 102. Or.

ibid. Bl. 105. Brief. H. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen; ganz ähnlichen Inhalts. Enthält die Nachricht, daß der Kaiser das Ansinnen des Dänenkönigs abgelehnt habe. geben zu Mentz am sonnabind vigilia nativitatis Christi 1474. 24. Dezember.

1025.

(Mosbach) Dezember 20. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet, ihn beim Kaiser zu entschuldigen. Mannigfacher Anfechtung wegen und infolge der Kürze der Zeit könne er sein Contingent nicht zum Burgunderfeldzuge nach Frankfurt schicken. Er habe vordem seinen Hofmeister Hans von Wolfstein zum Kaiser gesandt, der ihn in Ebrach angetroffen und seine Entschuldigungen vorgebracht habe.

datum Mospach am dinstag vor Thome apostoli anno dni. ꝛc. Lxxiiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 30. Or.

---

1) Vgl. Nr. 1016.

2) Bruder H. Ludwigs von Veldenz, Besitzer von Simmern und einem Theil von Sponheim. 3) Nastätten.

4) ibid. Bl. 107. Brief der Herzogin von Savoyen an H. Albrecht von Sachsen. Abschr. ex monte Callerio (Moncalieri) 12. Dez. 1474. Antwort H. Albrechts de dato Mainz 24. Dez. 1474. Vgl. hierzu Mon. Habs. I 1 Einl. S. CXLIII.

Vgl. Nr. 959. Hierzu gehört wohl auch ein Zettel Ottos, worin er dem Kurf. mittheilt, daß Ratzko von Kozaw, sein Feind in Böhmen eine drohende Haltung annehme, daß der Anstand mit Leb von Rosenthal am Neujahrstage ende und er daher befürchten müsse, daß sein Land schweren Schaden leiden würde, wenn er jetzt fortzöge. (1913, 573).

Vom selben Tage auch ein ähnliches Entschuldigungsschreiben Ottos an den Kaiser, in dem er sich auch auf die von Wolfstein dem Kaiser zu Ebrach vorgetragenen Entschuldigungen beruft (1913, 11 Abschr.).

datum Mospach am dinstag vor Thome anno ꝛc. Lxxiiii°.

1026.

Dezember 22. Phylyps von Bycken, Amtmann zu Montabaur[1]) an Georg von Wangenheim.

Wolle Kurf. Albrecht zu Montabaur mit 150—200 Reitern Quartier nehmen, so solle es ihm ausgerichtet werden. Mehr aber könne in die stark belegte Stadt nicht gebracht werden. gegeben under myme ingeſ. uf donerstag na sanct Thomas tage anno ꝛc. Lxxiiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 530. Or.

1027.

Dezember 23. Ewald von Lichtenstein an Kurf. Albrecht.

Erstattet Meldung über die vom Erzbischofe von Trier angewiesenen Quartiere. Da K. Albrecht gern am Rhein liegen wollte, habe der Erzbischof den Armenleuten von Pfaffendorf[2]) befohlen, sich danach zu richten.

datum am freitag nach Thome anno ꝛc. Lxxiiii°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 578. Or.

ibid. 1913. 529. derſ. an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. die werbung, so mir eure gnade an mein hern von Trier gelangen zu lassen, bevolhen hat, han ich seinen gnaden gesagt. ist mir zu antwurt begegent, er konne und moge eure gnade mit dem ganzen here nit in ein leger legen, uf ein vierteil oder halbe meil von Covelencz, sunder so der erst hauf ubergefarn hat, der muß fur Covelencz hinauf rucken in ein dorf uf ein halbe meil wegs und wenn dann der ander hauf auch ubergefarn hat, in der ersten leger zu treten, muß der erst hauf aber ferrer rucken in ein ander dorf uf ein halbe meil wegs, damit die haufen eurer gnaden alle nach einander rucken bis uf ein zwu meil wegs von Covelencz, do sich eure gnade mit ine sammen moge, aldo dann die seinen in der nehe zu gesicht bey und neben euren gnaden und den euren ligen werden. nit anders han ich von seinen gnaden erlangen mogen, dann das sein gnade sagt, das eure gnade und die euren bey seinem leib und leben aldo sicher sein, dann man hab inwendig vier wuchen die sleg baumb also verhauen und vergraben dermaß, das es keiner sorg oder not bedorf. solche antwurt von seinen gnaden wolt ich euren gnaden nit verhalten.

datum am mitwuch zu nacht Thome apostoli anno ꝛc. Lxxiiii°. (21. Dez.)

---

1) Montabaur im Unterwesterwaldkreis.

2) Am rechten Ufer des Rheins, 1 Meile von Koblenz.

1028.

Dezember 23. Kurf. Albrecht und der Erzbischof von Trier an den Kaiser.

Bitten ihn, spätestens am Stephanstag nach Andernach aufzubrechen, sie würden sich alsdann zu ihm zu Berathungen über wichtige Dinge, die man nicht über Land schreiben könne, begeben.

datum am freitag vor dem heiligen cristtag anno LXXIIII^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 580. Conc.

1029.

(Ehrenbreitstein) Dezember 24. Erzbischof Johann von Trier an Kurf. Albrecht.

1. Der Kaiser habe vorgestern Wiesbaden verlassen und sei gestern in Boppard angelangt. Dort bleibe er am heiligen Tage, sei am 26. in Koblenz und wolle schon am 29. weiter. Samstag nach S. Thomastag.

Im Regest gedruckt bei Bachmann 327 Nr. 315. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märck. 1913 s. n. Or.

2. (Märcker. 1913. 579. Or.). Er rathe ihm, bevor der Rhein durch das Eis schwerer passierbar würde, seine Wagen übersetzen zu lassen.

geben zu Erembreitstein uf den heiligen cristabent anno LXXIIII°.

3. (Berlin Kgl. Hausarchiv, Briefe des Erzb. v. Trier an Kurf. Albrecht. Or.). Sendung von Wildpret. Dass. Datum [1]).

---

1) Am 24. Dezember (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana Nr. 1913 Pr. 528. Or. nach einer in Bamberg für diese Publ. angefertigten Abschrift) schreibt Albrecht an den Erzbischof (Arch. Notiz „Nasteten ist erreicht, gelegen zu Boparten den heiligen tag, den andern tag gein Covelentz.") „Lieber swager. unser diener Hans Lufft, der do herberg gibt, hat unserm marschalk geschriben, als ir in diser abschrift vernemen werdent und nachdem nit heu und stro zu Pfaffendorff ist, wollen wir heut und morgen, den heiligen tag hie bleiben und uf den montag sand Steffans tag [26. Dez.] ziehen gein Pfaffendorff. inder sind die unsern alle uber und mogen wir den dinstag auch uberkomen und ob etlich an dem mitwuch uberfarn, die uf den dinstag nit uberkomen konten, die komen doch so zeitlich uber, das sie gleichwol das leger jenseit Coblentz erreichen. wolten wir eur lieb unverkundt nit lassen und getrauen, das nichts damit versaumt werde, dan wir bey uns in unserm leger hie bey III^c pferd haben gereissig und die speisswagen, auch der ritterschaft wagen, die bei uns in dem leger ligen und was uch darin gefellig sey, lasst uns heut her wissen, uns haben darnach zu richten. datum Ellwart am heiligen cristabent anno ꝛc. LXXIIII.

Auch lassen wir eur liebe wissen, das unser her der keiser am nechstvergangenen donerstag zu Wiffbaden auffgezogen, desselben nachts gein Nasteten und uf gestern freitag gein Popparten komen ist, des willens, den heutigen tag aldo zu bleiben, am andern cristag gein Covelentz und dornach am donerstag weiter zu ziehen, wo man in haben wil.

das hat uns ein unser bot gesagt, der necht von seiner keiserlichen gnaden bey uns hieher komen ist."

Vgl. hierzu das Schreiben des Paulus Hofman an die Reichsstadt Windsheim (29. Dez. 1474, Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 204). — „marggraf Albrecht und der von Eystett gezeug sein vor fünf tagen fur Koblentz hinweg, und ist dy sage, sy werden etlich sted und slos begeren, den keyser zu offnen und wo daz versagt werde, so werr es villeicht mit ernst angenomen." Der Kaiser sei am 28. Dez. von Koblenz nach Andernach gefahren.

1030.

Dezember 24. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Marschalk Georg von Wangenheim, Ludwig von Eyb, Albrecht Stieber und Hans von Thalheim.

Der Erzbischof von Trier habe 4 Dörfer gegeben, sie hätten sich nach Vaffendorff[1]) 1 Meile von Koblenz gelegt, der Kurfürst solle zu Rüenach[2]), eine halbe Meile von Koblenz hineinwärts liegen. Der Haußner mit seinen Gesellen liege zu Metrich[3]), Herr Asmus[4]) mit denen aus dem Gebirge zu Gulß[5]) eine halbe Meile hinauf an der Mosel. Mit Futter und Proviant seien sie nur bis Montag versehen. Da aber erst Montag K. Albrecht nach Pfaffendorf ziehen wolle, so bitten sie um Verhaltungsmaßregeln[6]).

datum am sambstag dem heiligen cristabent im LXXIIII^ten^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 577. Or.

1031.

(Koblenz) Dezember 26. Erzbischof Johann von Trier und Kurf. Albrecht an [H. Albrecht von Sachsen].

Sie hätten den Kaiser ersucht, nach Andernach zu kommen, das er von Boppard in einem Tage erreichen könne. Dorthin würden auch sie in geringer Zahl kommen. Sie hören, daß er der Vorderste sei, der Alles betreibe. Er möge sein Volk rasch vorwärts rücken lassen, damit man weiter ziehen könne.

datum Covelentz am andern heiligen cristag anno ꝛc. LXXIIII.

Sein (Kurf. Albr.) Volk stehe jenseits des Rheines, morgen ziehe er ins Dorf Renfft[7]), 1 Meile von Andernach. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 526. Copie.

1032.

Dezember 28. Jobst Haller an Hans Kellner, kaiserlichen Fiscal.

Auf seine Klage, daß der Rath zu Nürnberg verboten habe, einen für König Wladislaw in Nürnberg bestellten Harnisch anzufertigen, erwidre er, daß er den Rath befragt habe und dieser das in Abrede stelle. Vgl. Nr. 797.

datum 4 innocentium martirum 1475.

---

1) Pfaffendorf am rechten Ufer des Rheins. 2) Rübenach. 3) Metternich.

4) Wohl von Rosenberg. 5) Güls am linken Ufer der Mosel.

6) Auf einem Zettel (1913, 536), der wohl hierher gehört, theilen sie dem Kurf. mit, daß sie die Absicht haben, wenn nicht Gegenbefehl komme, sowie der erste Theil des kurf. Heeres übergesetzt sei, weiter hinauszurücken.

7) ibid. 1913, 544 undat. Schreiben Albrechts und des Erzbischofs von Trier an den Kaiser. Die Leute Kurf. Albrechts seien heut über den Rhein gegangen. Es gebreche nichts, als daß der Kaiser eilends nach Andernach käme. Er (Kurf. Albrecht) liege in Renfft.

Zettel. Theilt die Meinung des Raths [1]) betr. der Forderungen Burians von Guttenstein mit.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 91.

1033.

Ende Dezember. Undatirte Zettel.

E. v. Lichtenstein an „lieben frunde" meldet, daß heute früh das Fußvolk aus dem Gebirge über Rüenach ohne Jemandes Befehl, der Futterung halber gezogen sei. s. d.

In derselben Sache schreibt er an Wangenheim, daß er sich mit den Hauptleuten der Städtischen aus dem Gebirge ins Einvernehmen gesetzt, um zu verhindern, daß die kurf. Quartiereintheilungen fürder gestört würden. s. d.

[Lichtenstein] an einen Ungenannten: Meldet, daß der von Trier unwillig sei, daß die kurf. Truppen wieder in das fernste Lager gerückt sind. s. d.

E. v. Lichtenstein an Marschall Georg von Wangenheim: Die von den Städten aus dem Gebirge haben sich wider Wissen und Willen Seckendorfs und andrer Befehlshaber in die Quartiere Kurf. Albrechts gelegt. Er bittet um Abstellung der Sache. s. d.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 536. 533.

1034.

s. d. Kaiser Friedrich an die Eidgenossen.

Er habe in dem Streite zwischen dem Grafen Eberhard dem Älteren von Württemberg und der Reichsstadt Rottweil Kurf. Albrecht von Brandenburg zum Schiedsrichter ernannt. Er verbiete ihnen hiermit, irgend einem von den Streitenden zu helfen.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 538.

---

1) Rath zu Nürnberg an Hans Kellner: Er könne dem Burian von G. die Auslösung der Maindörfer nicht gestatten, da er dasselbe Begehren der Markgräfin Ursula, Kurf. Albrechts Tochter und Georg von Stein abgeschlagen habe. Dasselbe Datum.

Register.

Vorbemerkung. Nicht aufgenommen in dieses Register sind die Namen aus der Einleitung, ferner die nur als Datirungsorte erwähnten Ortsnamen. Häufig erwähnte fürstliche Personen sind unter ihren Vornamen, Kirchenfürsten unter dem Namen ihrer Kirchensprengel zu suchen. Fette Zahlen bei Ortsnamen bezeichnen die Stelle, an der eine Erklärung des Namens gegeben ist. Df. bedeutet Dorf, St. Stadt, Fl. Flecken, F. Fluß, L. Land, Schl. Schloß, Bz. Bezirk, A. Amt.

A.

1) A. bedeutet Allgemeines und Reichsgeschichte. B. Territorialgeschichte. C. Beziehungen zu einzelnen Mächten. D. Verwaltung rc.

B.

C.

F.

H.

J.

M.

N.

O.

P.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Y.

Z.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 8 Z. 17 st. Schulenberg l. Schulenburg.
S. 31 Anm. 4 st. Eyb, Gedenkbuch l. Eyb, Denkwürdigkeiten.
S. 34 Z. 12 st. Heilsbronn l. Heilsbrunn.
S. 36 Z. 3 zu „das eben noch so fügsame Stendal" ist zu ergänzen: Stendal war neben Osterburg die einzige Stadt, die die Vierziese angenommen hatte.
Infolge späterer Änderung der Nr. müssen auch einige Citate geändert werden, so S. 50 Anm. 5. st. 587 l. 586, S. 57 Anm. 4 st. 732 l. 737, S. 73 Anm. 4. st. 794 l. 795, S. 76 Anm. 3 st. 847 l. 838, S. 83 Anm. 4 und 84 Anm. 3 st. 1026 l. 1025, S. 88 Anm. 1 st. 702 l. 703, S. 92 Anm. 6 st. 1030 l. 1028.
S. 104 st. Josnicklaus l. Josniclaus.
S. 108 Anm. 2 muß es heißen: K. Propst zu Ansbach und Pfarrer zu St. Lorenz 2c.
Zu S. 111 Anm. 2 vgl. noch Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde XVIII 472 Anm. 11.
S. 136 Z. 1 zu dem „Congreß" von Villach vgl. noch Bachmann, Deutsche Reichsgesch. II 296.
Z. 4 ist zu lesen H. Siegmunds.
S. 160 Z. 16 st. pfeyl eisen l. pfeyleisen, S. 192 Anm. 2 Z. 5 st. Ss. rer. Sil. 9, 88 l. 10,88.
Zu S. 210. Vertrag zwischen Albrecht und Eger, geschlossen am „sonntag nach exaltacionis crucis anno domini etc. septuagesimo" zu Kadolzburg durch den Hausvogt Heinrich v. Kindsberg, Albr. Stieber, Amtmann zu Kadolzburg, für Albrecht, für Eger Clemens Buchelberger und Wenntzel Meynell. Or. in Bamberg Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten Fasc. V 59 Saal III K. 28.
ibid. Z. 2 st. der unter l. derunter.
S. 214 Nr. 133 Text 6 v. o. st. principia l. principis.
S. 228 Anm. 2 st. Kastel, Bz.-A. Kemnat ist wohl zu lesen Castell, Bz.-A. Gerolzhofen.
S. 241 Z. 10 das Komma hinter „gehorsam sein" fällt fort.

Zu S. 258 Nr. 190a zu ergänzen: ebenso geschrieben an Cöln, Regensburg, Basel, Frankfurt a. M., Ulm, Augsburg, Nördlingen, Dinkelsbühl. Auch M. Mair bitten sie, sich zu dem Tage einzufinden.
Zu S. 464 Anm. 3 vgl. Bachmann 80.
Zu S. 466 Anm. 7 vgl. besonders Riedel C. III 113.
S. 469 Nr. 509 Z. 6 st. H. l. Grafen von Württemberg.
Zu S. 477 Nr. 522 vom selben Tage Schreiben Albrechts an die Statthalter und Räthe, worin er ihre Ordnung des Getreideverkaufs und ihre Vorschläge betr. der Haushaltung billigt. Briefbote Peter Semler. Vollst. gedr. bei Burkhardt S. 252.
S. 493. Der hier erwähnte Siegmund von Pappenheim stand sowohl zu Albrecht wie zu den jungen Herren von Sachsen in Beziehung. Er war von Albrecht zum Ritte zum Regensburger Reichstage aufgeboten worden und entschuldigt sich wegen seines Ausbleibens. Er sei schon von Kurf. Ernst in Anspruch genommen worden und habe dessen Hofgewand erhalten. Er habe sich persönlich bei Albrecht entschuldigen wollen, ihn aber nicht mehr in Ansbach angetroffen. geben zu Onspach am ostermantag anno etc. im Lxxi^mo^. Nürnberg, Archiv des German. Museums, Corr. des M. Albrecht Achilles.
S. 496 Anm. 5 st. gemeint ist wohl Nr. 563 l. vgl. Nr. 563, ibid. st. 660 l. 600.
S. 511 Anm. 2 muß es heißen: Marco Barbo, Cardinal St. Marci, Patriarch von Aquileja.
Zu S. 513. Nürnberg hatte in diesen Jahren lange Händel in Schlesien mit Jakob Schiffmacher, genannt Schweizer, in welcher Angelegenheit die Stadt einen von Redwitz nach Schlesien sandte (der vielleicht einer der hier genannten ehrbaren Diener ist) und bei Liegnitz accreditirte. (Nürnberg, Stadtarchiv Nr. 1408). Die Nürnberger riefen in der Sache den Beistand des K. Matthias und der Stadt Breslau an. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch XXXIII 179, 182.)
S. 568 Das hier Nr. 678 angezogene Privileg ist die am 12. Aug. 1471 Albrecht gewährte Vergünstigung, daß seine Unterthanen und Diener nicht vor fremde Gerichte gezogen werden dürfen. Gleichz. Absch. Neuburg a. D. Kgl. Kreisarchiv 13a 8553.
S. 579 Z. 4 v. u. st. zuschicken l. zu schicken.
S. 581 Nr. 710, vorletzte Zeile. Das Schloß, dessen Belagerung durch die jungen Herrn erwähnt wird, ist wohl Riesenburg, das 1473 von den jungen Herrn erobert wurde. Vgl. F. Rudolph, Gotha diplomatica V 116.
S. 632 Michael Baytzweil ist wohl derselbe der V. Kraus, Briefwechsel Maximilians I. mit Prüschenk S. 42 als württemb. Diener erwähnt wird.
S. 634 Nr. 800 S. 14 v. o. ist zu interpungiren: nyemants. wern die brive nicht hinweg geschickt, dorinn man den tag von neuem bestymbt, wer zeit etc.
S. 670 Anm. Z. 12. Der hier erwähnte „blatzmeister" ist wohl Cuntz Wedler, vgl. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 160.
S. 702 Anm. 6 zu streichen „Heinrich Lugelein".
S. 706 Nr. 910 zur Theilnahme Nürnbergs am burgund. Feldzuge vgl. noch ein Schreiben der Stadt an Peter Truchseß (Kgl. Kreisarchiv, Briefbuch XXXIVb Fol. 72). Die Stadt fordert ihn auf, da er von Albrecht und vom Bischofe von Bamberg als deren Vasall zum burg. Zuge aufgeboten, solle er sich von der Verpflichtung durch Mittheilung seines Dienstverhältnisses bei der Stadt, frei zu machen versuchen. datum am sambstag vor omnium sanctorum 1474.
Zu S. 719 Anm. 3 siehe noch einen Brief Nürnbergs an Hans von Maienthal, Amtmann zu Baiersdorf. Obwohl von ihrer Seite gegen die von Baiersdorf nichts Unbilliges vorgenommen, haben sie doch, ihm zu Ehren, ihren Waldamtmann zu ihm geschickt, der aber von ihm schlecht behandelt worden. Sie hätten solches von ihm nicht erwartet. Albrecht würde dies auch nicht billigen. Ihre Pfändungen am Walde seien durchaus berechtigt gewesen. datum feria 4a post Viti anno etc. Lxxi. 19. Juni 1471. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv XXXIVa Fol. 23.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.





